

Gerhard Kuhn

Unvollendete Rohfassung

# *Jahr-Gänge*

*Renate*

**Band 11**

*Realo-Roman*

*Für die Liebste*  
Ein langer Weg

Für Jugendliche unter 60 Jahren oder religiöseingestellte Personen nicht geeignet.

**Impressum**

Band 11

Herausgeber und Vertrieb:

Gerhard Kuhn, Berliner Straße 31 – 35  
D-65 760 Eschborn

Umschlaggestaltung:

Textverarbeitung:

Gerhard Kuhn

Herstellung:  
Kopierarbeiten  
Buchbinderarbeiten

Limitierte Auflage:

Band 11

Stand:

06.02.2021

Alle Rechte bei:

Gerhard Kuhn, Berliner Straße 31 – 35  
D-65 760 Eschborn

## **Vorwort & Danke**

Als der Mensch begann zu gehen, folgte er bald Pfaden. Später entwickelten sich daraus vielfach Wege.

Der Weg des Einzelnen, von der Geburt bis zu seinem Tod, ist ungewiss. Vieles, was nach Bestimmung aussieht, entwickelt sich anders. In der Regel lebt der Einzelne viele Jahr-Gänge.

Man kann vorgegebene Wege, wie Pilgerwege mit Markierungen folgen und gehen. Dann kommt ein Unwetter, Bäche, Flüsse treten über die Uferbegrenzungen, Wege werden unpassierbar und schon ändert sich alles.

Man kann Menschen folgen, die einen anderen **Weg** gehen.

Das Erlernen eines **Berufes** ist kein Garant dafür, diesen zeitlebens auszuüben.

**Krankheiten** können vieles ändern im Leben.

Häufige **Missernten, Kriege, Plünderungen** führten früher dazu auszuwandern, heute können berufliche Aussichten im Ausland besser sein.

**Schicksalsschläge** der vielfältigen Art können ein Leben ändern.

Was bleibt sind **Erinnerungen, Träume**.

Erlebnisse festgehalten in Fotos, Tagebüchern.

**Danken** möchte ich vielen Personen, die mich auf unterschiedliche Art unterstützt haben.

So ist das Vorliegende nah an der Realität.

Die einzelnen Personen in diesem Roman werden langsam herausgearbeitet, so, wie das Leben ist, langsam entwickelt sich alles, benötigt lange, wenn man es lässt.

Erinnerungen stehen manchmal widersprüchlich im Raum, verdichten sich dann zum Ganzen.

Eschborn, 31.12.2020

~~~~~

Im vorliegenden **Realo-Roman** und seinen insgesamt geplanten 15 Jahres-Bänden geht es um die drei L's (Liebe, Lust und Leidenschaft). Aber auch Morde, Todschat, Selbstmorde und ein bisschen Horror sind dabei.

Die **Wanderungen** sind ein Thema und andere Dinge sind real, wie die **Wetter-** und **Temperaturangaben**.

Viele **Personen** begleiten einen im Leben, da kann man leicht den Überblick verlieren. Am Ende eines jeden Bandes sind die wichtigen Akteure aufgelistet. Franz hat eine **Familien-Chronik** für Lisa und Georg bis Dezember 2012 erstellt, daraus sind die Auszüge, auch unvollkommen. Nicht jeder gibt aus seinem Leben gerne Auskunft. Hätten wir die Chronik nicht, wäre vieles bald in Vergessenheit.

Der vorliegende Realo-Roman ist meist Phantasie.

Die „Jahr-Gänge“ addieren sich zum Ganzen. Das Ganze ist „ein langer **Weg**“.

~~~~~

### **Auszug:**

Herbert erblickte zufällig Werner, seinen 20-Jährigen Sohn.  
Erst war Herbert empört, dann leicht verschämt, als er diesen sah.

Zum Glück wurde Lisa unruhig und ich wechselte die Brustseite, die eine war wohl leer.

Herbert war abgelenkt, sah mit großen Augen auf Lisa und sperrte den Mund auf.  
Ich öffnete Herbert nach, riss ebenfalls den Mund auf.

„Na dann“, sagte Herbert, stieg auf einen Schemel und brachte sein Teil in meinem Mund unter. Das hatte er bisher bei mir nicht getan und ich war sehr erstaunt darüber.  
Es erregte mich, Herbert auf diese Weise zu spüren.

Lisa, wenige Wochen alt, sah mit großen Augen zu, was da Unbekanntes ablief.

Vielleicht kommt es daher für Lisa, was man alles machen kann. Das hat sich bis heute fortgesetzt. Lisa telefonierte mit mir, während Werner von vorne bei ihr aktiv war. Dabei gibt es wegen Corona den Mindest-Kontaktabstand.

Das war gegenüber von Werner nicht nett oder es wurde für sie etwas gemindert.  
Die Chefin von vorne zu vögeln, was jeder in ihren Betrieben gerne getan hätte. Dachte ich so.  
Mir ist sowas nicht passiert.

~~~~~

Letztlich dreht sich doch alles  
um Liebe und Tod.

*Carla Bruni*

*FR, 02.12.2020, Seiten 1 und 32*

~~~~~

## Jahr-Gänge

Band 11/ 2020

### Inhaltsangabe

Vorwort & Danke .....	3
Kurzinhalt, Auszug .....	4
Inhaltsangabe .....	5

Januar .....	6
Februar .....	54
März .....	106
April .....	161
Mai .....	218
Juni .....	265
Juli .....	301
August .....	360
September .....	406
Oktober .....	457
November .....	528
Dezember .....	586

### Anhang

Wandern-Mehrtagestour in 2020 .....	641
Hauptakteure .....	654
ENDE .....	658



## Jahr-Gänge

**Band 11**  
**2020**



Raunheim, Mittwoch, 1. Januar, Neujahr

1.15 Uhr war ich auf der Toilette. Es war dunkel, wolkenlos, Sterne. Ab und zu knallte es entfernt. Mir schien, hier war es dunkler als sonst.

Gedöst. Ich erinnerte mich: Eine Frau Fechtner rief vorgestern an, sprach auf den Anrufbeantworter. Sie sei Frau Fechtner, die Mutter von Carl, würde mit Vornamen Amy heißen, eigentlich Elfriede Amy Keller, geborene Fechtner. Carl hätte mich an Nikolaus zu hier eingeladen, Silvester zu verbringen.

Carl rief mich später an, fragte, wann ich an Silvester geholt werden wollte?  
Wir besprachen grob den Ablauf am 31.12. und 1.1.2020. Am 1.1. sollte ich wieder zurückgebracht werden, das war heute.

Geschlafen.

2.15 Uhr habe ich mich im Bett in der Längsachse um 180 ° gedreht, weil ich dachte, das Kopfteil sei niedriger als das Fußteil. Dabei bin ich aus dem Bett gefallen.  
Ich dachte, das hat bestimmt gepoltet. Niemand kam.

Ich legte mich wieder ins Bett, diesmal mehr in die Mitte. Ich hörte eine männliche Stimme weit entfernt singen. Draußen ist es dunkel, leichter Nebel. Irgendwo war das Bellen eines Hundes zu hören, oder war es ein anderes Tier? Vielleicht ein Fuchs.  
Tiere leiden an Silvester, fiel mir ein und einige Geschichten dazu, die ich vom Hörensagen kannte.  
Meine linken Fußzehen sind gestaucht, durch den Sturz aus dem Bett.  
Das Zimmer ist klein, vollgestellt mit vielem. Mein Zimmer in Niederhöhnstadt ist größer. Brauche ich ein größeres Zimmer?  
Habe das Fenster gekippt. Von draußen kommt es kühl und waldfrisch ins Zimmer.  
Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr. Toilette, dunkel, neblig. Laute Menschenstimmen, Putzkolonnen, gingen vorbei, kamen vom Flughafen, wollten nach Raunheim.

7 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel.  
Ich traf Amy, Carls Mutter.  
Wir frühstückten gemeinsam.  
Eine dicke Frau aus dem Dorf war hier, kümmerte sich um das Essen. Die Frau hatte fettige Haare und wirkte abstoßend.

Beim Frühstück haben wir uns kaum unterhalten.  
Mich hätte interessiert, was gestern Abend war. Es kam mir so unwirklich vor.

Amy ging schweigend ins Bad.  
Die dicke Frau sagte, „sonst ist es hier Totenstill, falls nicht der junge Herr da ist“. Nach diesen Worten spuckte sie etwas Schleimiges in einen Blumenkübel.  
Sie gab ihm schon die Brust, als die Muttermilch von Amy versagte, erzählte mir irgendwann Carl. Carl war nicht hier.  
Kam früh am Morgen, schlief.

8.35 Uhr ging ich ins Bad. Es war hell, neblig, kalt, Ostwind, Schleierwolken, Taunuskamm teilweise in Wolken, den man über den Baumwipfeln entfernt sah.  
Amy sagte, „nachher geht sie zur Walking Gruppe“.  
Ich sagte spontan, „ich begleite dich“.  
Amy war erstaunt. Davon hatte Carl nichts gesagt.



Sie trafen andere am nahen Freibad, an der jetzt geschlossenen Kasse.  
Im Sommer waren die Früh-Schwimmer hier.

Insgesamt waren wir fünf.  
Amy hatte noch nie jemanden mitgebracht, sagte eine, was wohl sonderbar war.  
9.30 Uhr. Wir drehten eine Runde. Diejenigen, die schon länger dabei waren, wussten, wo wir gehen mussten, gingen kräftig gehend voran.  
Es war neblig, nasskalt.

Der einzige männliche Teilnehmer war ihr Führer, dem sie zeigten, sie können auch führen.

Sie hatten ihn gerne dabei. Ein Mann!

Wir gingen um den See, frei von Schwimmern.  
Wasserschwaden stiegen auf. Wir wechselten zu einer großen Lichtung, auf der Rehe ästen. Dann am Waldrand entlang. Über uns Flugzeuge. Den Lärm ignorierten alle, allerdings sahen sie einzelnen Flugzeugen nach.

Um 10.50 Uhr waren wir wieder an der Kasse, verabschiedete uns.  
Es war sonnig hell, dunstig, trocken, wolkenlos.

Ich ging mit Amy zurück.

Umgezogen.

11.20 Uhr. Die dicke Frau hatte ein Mittagessen vorbereitet.

Es gab weißen Blumenkohl, der mit gerösteten Nüssen bestreut in Gorgonzolasoße war.  
Die dicke Frau jammerte, sie wollte eigentlich grünen Blumenkohl haben, hatten sie nicht mehr. Dazu gab es kleine gebratene Bratkartoffeln mit kleingeschnittenem Blatt Petersilie und gebratene Cabanossischeiben.  
Anschließend tranken wir Kaffee und aßen Adventsgebäck dazu.

12.30 Uhr kam Carl, erkundigte sich lahm was war. Er beachtete mich nicht, dafür seine Mutter.  
Ich packte meine Tasche. Ich verabschiedete mich.  
Amy hoffte, mich bald wieder zu sehen, sagte sie zu mir.

12.45 Uhr fuhr mich Carl nach Niederhöhnstadt.

Die Fahrt verlief schweigend. Jeder hing seinen Gedanken nach.  
Wir fuhren auf ähnlichem Weg, wie bei der Hinfahrt.  
Er erzählte kurz, er hätte mit den nächtlichen Flügen der Propellermaschine, die den Anflug vermisst, zu tun, müsste deren Flug überwachen und protokollieren. Es war eine Sonderaufgabe.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

13.20 war ich zu Hause.  
Der Abschied war kurz und lautlos.  
Carl gab mir seine kalte Hand. Kam vom Fahren, hatte ich manchmal auch.

Aufgeräumt.

Lisa rief an, wünschte mir für 2020 alles Gute.  
Wir unterhielten uns eine Weile.  
Dann rief Meggi an, mit dem gleichen Sachverhalt und Anita.

15.05 Uhr gebadet. Gedöst, nachgedacht.

15.55 Uhr aus dem Bad, abgetrocknet, gepflegt.

Es klingelte an der Haustür.  
Es war Werner, maulte, er wäre vormittags vergebens hier gewesen.

Er wollte von hinten, durfte er. Es war ein Wunschtage. Wir waren in der Diele. Ich beugte mich nach vorne.

16.15 Uhr ist er gegangen.  
Es war hell, wolkenlos.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Abendbrot.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten „Tatort, Das Team“.  
Für mich war es langweilig.  
21.45 Uhr im Ersten: Kommissar Wisting. Jagdhunde. Es war der 1. Teil. Hätte ich mir sparen können.  
23.15 Uhr im Ersten Tagesthemen.  
23.35 Uhr Ende. Dunkel, müde, Straße feucht, wolkenlos, Sterne.  
23.45 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Donnerstag, 2. Januar

4 Uhr. Das Mobilphone meldete sich. Die Batterie war leer. In die Aufladestation gestellt. Toilette. Es war dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 200 m.  
Gedöst, über Raunheim nachgedacht. Als an Silvester niemand mehr in der Halle war, ging Carls Mutter wortlos ins Bett und ließ mich alleine zurück. Ich ging auch auf mein Zimmer, alleine ins Bett.  
Habe noch lange gegrübelt. Geschlafen.

6.55 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel.  
Das übliche.  
Rührei der Größe M gemacht mit viel magerem Speck, der klein gewürfelt war, gegessen.  
In der Zeitung entdeckte ich auf Seite 3 Werner mit Annette auf einem Ball, da ging es um die Goldenen Zwanziger Jahre beim Neujahrsfest in Hofheim. Davon hat mir Werner gar nichts erzählt. Er erzählt mir wohl auch nicht mehr alles. Früher hat er mir alles erzählt, wann Annette ihren Eisprung und die monatlichen Blutungen hatte. Vielleicht sollte ich ihn bedauern und er durfte bei mir alles.

7.30 Uhr Dunkel, Landschaft dünn weiß gepudert, Straße nass.  
Beim Einräumen ging eine Sektschale kaputt, als sie umfiel und das dünne Glas an der Schrankwand zerbrach.

Bad.  
Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt.

8.45 Uhr. Dämmerig hell, Nebel, Sichtweite ca. 500 m, weiße Flächen, nasse Straße. 1.009,5 hPa, 19  C, 53,5 %.  
Taunuskamm nicht zu sehen.

Studio und schwimmen.

11.40 Uhr Mittagessen.  
Mir fiel eine Teilnehmerin von der Mittwochs-Walking-Gruppe in Raunheim ein, die sagte, wenn man sich die Ohren gesäubert hat, hat man anschließend Gleichgewichtsprobleme. Und ich dachte, da kommt noch das Trommelfell und die kleinen Knöchelchen.  
Kaffee und Adventsgebäck.

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.  
Geschlafen.



14.50 Uhr kam Freddy. Er wünschte mir für 2020 alles Gute.  
Es war dämmerig hell, Sichtweite etwa 1 km, Straße feucht, Westwind.

Er schmuste mit mir, küsste mich unten, bis ich kam, dann durfte er.  
Seine Frauen sind in Eschborn Schlittschuhlaufen.

Er freute sich, hier sein dürfen, an und in mir.  
In mir mochte er es sehr. Zweimal gab er mir alles.  
Dann schlief er neben mir.  
Er wollte eigentlich zwischen meinen Beinen bleiben. Luftmangel und mein Körpergewicht auf ihm, änderten seine Meinung.  
Er roch mich gerne.

17.55 Uhr ist Freddy gegangen.  
Es war dunkel, die Straße feucht.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Adventsschmuck aufgeräumt.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten „Charlotte Link – Im Tal des Fuchses“.  
21.45 Uhr. „Kommissar Dupin -Bretonischer Stolz“. Ich mag diese Serie nicht. Aber ich war nicht müde.  
23.15 Uhr Ende. Dunkel, Straße feucht, neblig.  
23.50 Uhr im Bett.  
Gedöst, lange wach gelegen.  
Geschlafen.



Niederhöchstadt, Freitag, 03. Januar

3.10 Uhr Toilette. Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 1 km, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr Toilette. Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 1 km, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Toilette. Dunkel.

Beim Zeitungholen sah ich zwei Hunde. Der erste war ein kleiner weißer mit dunklen Punkten, der zweite war größer.  
Das Frauchen, das ihn zog, hatte keine Zeit, zog ihn fort.

Ich hatte überlegt, nach Raunheim zur Walking Gruppe zu fahren. Dann fiel mir ein, ich hatte keinen Führerschein,  
den hatte ich Anfang Oktober abgegeben und derzeit prüft ein Gutachter aus Offenbach meine Angaben.

7.55 Uhr. Dämmerig dunkel, Hochnebel, ca. 1 km Sichtweite, Straße feucht. 1.002 hPa, 19  C, 55,5 %.  
Aufgeräumt.

8.30 Uhr kam Anita zum Staub saugen.

Wir wünschten uns gegenseitig alles Gute, erzählten, wie wir ins neue Jahr kamen.

Anita und Leo tranken eine Flasche Champagner und sahen sich das Fernsehprogramm an.

Ich verschief das neue Jahr durch die Ruhe im Wald von Raunheim.

Weii e Handtücher durch die Waschmaschine waschen lassen.

Bad.

Adventsschmuck aufgeräumt und verpackt.

Weihnachtsbaum abgeschm ckt und aufgeräumt.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab Milchreis mit Obstkompott als Mittagessen.  
Anschließend Kaffee.

12.25 Uhr bin ich gegangen.

Weihnachtsbaum zerlegt und aufgeräumt.

Als ich die Baumnadeln zusammenkehrte, fiel mir Werner ein, da durfte man sich so nicht zeigen, dann drückte er  
sich an einen. Er suchte ständig meine Nähe. Vielleicht war ich mit ihm zu oft zusammen, als er Kleinkind war und  
unter seinen verkrümmten Penis litt.

Seine Weichteile, sein Becken, drückte Werner gerne gegen meinen Po.

Als er kleiner war, war er unbeholfen.

Dann nicht mehr, als ich es ihm zeigte.

Karl hielt sich immer auf Distanz und Herbert arbeitete viel, zu viel. Ich hatte niemanden, außer Werner.



13.45 Uhr klingelte es an der Haustür.

Der Himmel war grau bedeckt, über dem Taunuskamm war es neblig, Straße feucht.

Ich öffnete die Eingangstür.

Carl stand davor.

Wir grüßten uns und wünschten uns gegenseitig alles Gute für das aktuelle Jahr 2020. Dabei hatten wir uns vor zwei  
Tagen gesehen und gesprochen.

Ich erzählte, was ich gerade tat, hatte den Weihnachtsbaum zerkleinert und entsorgt.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Carl bedankte sich nochmal, dass ich Silvester bei ihnen verbrachte. Seine Mutter war sehr von mir angetan, auch  
dass ich beim Walking-Treff dabei war.

Wir machten das, was wir bisher taten, wenn wir gemeinsam auf mein Zimmer kamen. Wir zogen uns hüftabwärts  
aus und ich legte mich rücklings in mein Bett. Er kam über und in mich, pumpte bis zur Erlösung.

Er hätte mein Sohn sein können. Er wollte mich von innen fühlen.

Dann lag er neben mir, mit dem Rücken zu mir und ich knautschte seinen Po, wie ich es bei meinen Söhnen tat.

Bald schlief er ein.

Den Weihnachtsbaum zerlegen musste er also auch noch, im Januar oder Anfang Februar, hatte er gesagt.

Früher zerlegte Herbert den Weihnachtsbaum, dann Werner.  
Weil Herbert die Nähe von Werner zu mir nicht gefiel, machte er es selbst, bis er feststellte, Werner machte es so, dass er, Herbert, mehr Zeit für sich hatte. Herbert suchte meine Nähe nicht mehr, aber Werner. Herbert war schon zu lange mit mir verheiratet. Ich war Teil seines Haushaltes.

Mir war es egal, Hauptsache, es wurde gemacht. Wenn Karl es machte, sah ich nur zu.  
Bei Werner musste ich aktiv sein.  
War ich aktiv, wollte ich etwas davon haben und Werner musste sich anstrengen.

Wir lagen nebeneinander, Carl schlief.  
Um 15 Uhr stand ich auf.  
Es war alles dämmerig grau, trocken.  
Ich sah, wie Anita 15.05 Uhr Einkaufen fuhr.  
Wir hatten Westwind.  
Staubgesaugt, was Anita nicht machte.

Ich gratulierte einem Ehemaligen zum Geburtstag, er wurde 78. Beim ersten Anruf rief er immer nur „Hallo“. Also hörte er mich nicht und ich legte auf, wählte neu.  
Diesmal sprach ich erst auf den Anrufbeantworter, dann meldete sich seine Frau, dann kam er. Sein Mobilphone war wohl leer.  
Wir unterhielten uns. Er ist nicht mehr so leistungsstark wie früher.

Ich legte irgendwann auf.  
16.10 Uhr kam Carl, verabschiedete sich. Ich ließ seine Mutter grüßen.  
Es war dämmerig hell, leichter Niederschlag, vielleicht der Nebel. Die Straße war feucht.  
Ich putzte.  
Bei einem, der kommenden Sonntag Geburtstag hat, meldete sich niemand am Telefon.

16.40 Uhr war ich fertig.  
Verschiedenes.

Abendbrot.

Auf dem Bett gedöst. Nachgedacht. Die Silvesternacht geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Was war da?

Draußen war es dunkel.

Fernsehen.  
19 Uhr Nachrichten, im Zweiten.  
HR 3.  
Aus dem Archiv sah ich mir „Die Brücke am Kwai“ an. Davon hatte ich viel vergessen.

22 Uhr. Draußen war es dunkel. Es regnet, Straße nass.  
22.35 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchstadt, Samstag, 04. Januar

1.10 Uhr. Ich hatte links Beinkrämpfe. Mit zwei Magnesiumkapseln versuchte ich Linderung zu bekommen. Klappte nicht richtig. Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht.  
Eine Etage darüber kamen welche nach Hause.  
Gedöst,  
Geschlafen.

5.50 Uhr. Toilette, Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht, 19,5 °C im Zimmer.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Dunkel.  
Das Übliche.

Bad.  
Geschirrhandtücher waschen lassen.  
Aufgeräumt.

9.05 Uhr. Dämmerig hell, Landschaft erkennbar. Grau bedeckter Himmel, Westwind. Fernsicht durch Dunst am Bildrand eingeschränkt. Straße feucht. 1.009 hPa, 19,5 °C, 50,5 %.

9.10 Uhr kamen Werner und Kevin.  
Kevin wollte mit dem Lift fahren, tat es nur kurz.

Wir gingen alle auf mein Zimmer.  
Ich gab Kevin einen Malblock und Farbstifte, er sollte malen. Er tat es erstaunt.

Werner und ich zogen uns aus, kuschelten unter der Bettdecke.  
Werner konnte es nicht lange. Er kam über und in mich, pumpte.

Werner lag erschöpft neben mir. Kevin kam ans Bett, betrachtete seinen Vater, ich streichelte Kevins Kopf, was er nicht so gut empfand.

Werner kam noch einmal.

Er schlief dann endgültig neben mir.

10.50 Uhr stand Werner auf, zog sich an.  
Es war trocken, Himmel überwiegend grau bedeckt mit hellblauen Wolkenlücken.

Werner ging mit Kevin. Sie gingen zu Werners Auto, wo Anita auf der Rücksitzbank wartete.  
Sie hatte die Standheizung an.

Aufgeräumt.  
Handtücher verarbeitet.

11.40 Uhr rief Leo an.  
11.50 Uhr gab es Mittagessen: geschnittene Bratkartoffeln, geschnittene Wiener Würstchen, geschnittenen Lauch, Tomatenstücke, Paprikastreifen, alles in der Pfanne erwärmt, darüber verquirltes Ei.

Danach Espresso.

12.50 Uhr bin ich gegangen, wollte noch ein Guldenbäumchen zurückscheiden. Anita wollte ins Main-Taunus-Zentrum fahren.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 13.40 Uhr kamen die Herren Li und Wu.  
Es war hell, grau bewölkter Himmel, die Wolken zogen nach Osten.

Wir gingen nach unten in die Küche und ich bereitete grünen Tee vor, den wir aus den Adventstassen im Esszimmer tranken.

Sie wünschten mir für 2020 nach dem europäischen Kalender alles Gute. Ihr chinesisches Neujahr wird mit einem Fest gefeiert, das einen Monat dauert, vom 21. Januar bis 21. Februar. Beide sind in das Thema stark beansprucht. Sie haben jetzt 35 Tonnen rote Farbe geordert. Rot bringt bei ihnen Glück. Deswegen freuen sie sich, wenn meine Körperöffnungen rot sind und ihre Samenträger umfassen.  
Herr Li preist sich glücklich, wenn er unter mir ist, meine roten Brustwarzen ihn streicheln und berühren.

Herr Wu wird von Herrn Li die Hongkonger Problematik übernehmen, um Herrn Li in seiner ehrenhaften Arbeit für das chinesische Volk zu entlasten, das auch der kommunistischen Partei zu Gute kommt.  
Herr Wu und ich gingen auf mein Zimmer, Herr Li ins Studio, um seine Manneskraft zu stählen.

Wir zogen uns auf meinem Zimmer aus, und kuschelten im Bett.  
Herr Wu suchte bei mir nach rötlichen Stellen. Als er keine fand, erzeugte er welche, ohne Schmierung. Mir brannte es.

Herr Wu meinte, China strebt bis 2030 die Weltmacht auf allen Gebieten an. Ich wäre die große Herausforderung für ihn, Herrn Wu und Herrn Li. Sie würden mich zu gerne auf einen Workshop mit nach Peking nehmen, um meine Ausdauer zu zeigen, die sie bisher nicht brechen konnten. In den afrikanischen Staaten sind sie schon viel weiter.

14.40 Uhr. Dunkelgraue Wolken waren unter den weißen Wolken schneller nach Osten unterwegs.

Herr Wu bearbeitete mich wieder von vorne, dann von hinten.  
Als er hinter mir im Knien tätig war, kam Herr Li und legte sich unter mich.

Herr Wu war unkonzentriert und bearbeitete Herrn Lis Samenspender mit dem Mund, statt mich zu erfreuen. Er hatte Herrn Lis Samenspender im Mund, und war dann in Herrn Lis Po eingedrungen.

Herr Li war durch meine roten Brustwarzen abgelenkt, die er anstarrte, weil sie sehr groß waren und scheinbar nach ihm gierten.

Beide gaben ihr Bestes, füreinander und ich ging leer aus.

Sie merkten es nicht, als sie alles zurückfuhren, sich anzogen und um 16 Uhr gingen.

Der Himmel war grau bewölkt, trocken.

Aufgeräumt.



Sudoku auf meinem Bett gelöst.

Ich hatte mir vorher schon gedacht, wenn Anita mit dem Franz wandert, könnte ich eigentlich mitgehen. Mit ihr käme ich nach Eschborn und abends zurück, auch wenn sie gesellschaftlich unter mir steht. Aber als Frau, in unserer Generation, sieht man das nicht so eng. So werde ich morgen mitfahren und mitwandern. Haben wir so besprochen.

Vorbereitungen fürs Wandern.

Gebadet.

Das Telefon läutete. Es war Meggi.

Wir haben irgendwann das Telefongespräch beendet. Das Badewasser war kühl geworden. Aus dem Wasser, gepflegt.

Ich sah mir dann aus dem Spielfilmfundus einen Film im Fernsehen an: „Kanonenboot auf dem Yangtse Yan“. Der Film dauerte länger als gedacht, etwa drei Stunden. Er spielte in den 1926er Jahren. Während des Films kam mir in den Sinn, Carls Mutter einmal zu besuchen. Ob ich vielleicht nach Raunheim ziehen sollte? Ich stellte mir vor, Carls Mutter, auf dem Bauch liegend, ich den nackten Rücken zu streicheln. Während des Films habe ich Wein getrunken, vielleicht konnte ich damit die nächtlichen Wachzeiten ändern.

23.15 Uhr lag ich im Bett. Draußen war es dunkel, Jugendliche waren zu hören. Gedöst, geschlafen.



Niederhöchststadt, Sonntag, 05. Januar

3.05 Uhr. Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.

Bevor ich aufstand träumt ich von einem Vertrag, den ich unterschrieb, ohne den Inhalt zu kennen. Das machen andere auch, wenn sie die Allgemeinen Geschäftsbeziehungen akzeptieren, ohne sie zu kennen. Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr aufgestanden. Toilette. Dunkel.

Wandertee und Wanderbrot gemacht, Bad. Gefrühstückt.

8.10 Uhr. Es war dämmerig hell, Landschaft erkennbar, der Taunuskamm nicht. Hochnebel, Straße feucht bis nass. Mit Anita nach Eschborn gefahren, in meinem Auto.



3FW&K Nachlese 1.1. Wanderung

Bremthal

Vordertaunus

Hallo.

Bisher war es so, ich lächelte über die, die in die Ferne reisen mussten, weil ich derjenige war, der die hiesigen Landschaften kannte. Dachte ich.

Diese Wanderung hat meine Überheblichkeit mehrfach gestraft.

Ich kannte den Vordertaunus nicht und der liegt so nah.

Auch war ich der Meinung, Graswege sind das A&O. Sind es nicht. Die Schuhe und untere Hosenbeine sahen nach der Wanderung schlimm aus. Man ist froh, geteerte oder betonierte Wege anzutreffen, die man nutzen kann. Im Winterhalbjahr ist es schwierig, wenn der Boden gut durchnässt ist, egal, ob in Rheinhessen oder Vordertaunus.

Gestern ging es von Bremthal nach Süden, kommenden Sonntag von Bremthal nach Norden.

Bremthal hat mich beeindruckt. Der Ort ist nicht besonders schön aber man sollte bei guter Kondition sein, um hier zu leben. Es ist leicht bergig hier.

Gut, in diesem Sommer 2020 wurden Touren umgeplant, es geht in der Vordertaunus, einmal nach Westen und einmal nach Osten von Wiesbaden-Auringen aus.

Auringen kennt man von der Autobahnbeschilderung, aber wo das liegt???

Man braucht kein Liebhaber vom Federvieh zu sein, wo die Abschlussrast ist, auch kein SPD-Mitglied. Warum und weshalb, wissen die, die dabei waren. Wir waren dort und haben etwas getrunken.

Sonntagmorgen fahren wir in Eschborn um 8.41 Uhr bei 4,5 °C nach Bremthal, weiträumig auf der A66 und A3. Ab Eschborn waren wir zu dritt. In Bremthal kamen weitere Wanderer dazu.

Wir erzählten vom Mittelpunkt von Europa und wähten uns auf einer solchen Strecke von der Autobahn nach Bremthal. Es ging dann bergab. Auch in Bremthal, dann wieder knackig hoch zu Fuß.

Nach Bremthal kamen drei weitere Fahrzeuge mit je einem Insassen. Nicht optimal wegen der aktuellen Klimadebatte.

In Bremthal hatte es morgens ebenfalls 4,5 °C wie in Eschborn und es war ganztags trocken, dafür neblig. Es kam wegen des Nebels zu keinen Körperkontakten. Es galt niemanden zu suchen.

Wir waren sechs Personen.

Vom verlegten Treffpunkt in Bremthal, wo die Fahrzeuge parkten, ging es gleich ansteigend los auf einer ruhigen Verkehrsstraße. Oben ging es rechts ab, weiter ansteigend bis zur L3017. Auch dort ging es noch bergan. Vor den Sportplätzen ging es rechts ab, vor den Kleintierzüchtern links ab. So verlängerte sich der Weg, nicht zum einzigen Mal an diesem Tage.

Wir trafen auf einen gut ausgebauten Weg, der uns erst leicht bergab, dann hoch brachte an den Waldrand. Wir folgten dem Waldrand mit Abstand, dann ging es leicht hinein in den Wald. Die Wege im Wald waren mit Laub übersät, davor grenzwertig.

Es galt im Wald eine Felsgruppe zu bewundern, taten wir nicht.

Weiter folgten wir dem Zeichen mit dem liegenden Y.

Eine 4-Wege-Kreuzung im Wald und wir gingen nach rechts, folgten dem Weg zur L3028, von dort zu Autobahnunterführung. Der Wanderführer sagte es so, obwohl er es anders gemessen hatte. Wieder gab es eine Wegverlängerung.

Dann querten wir die ICE-Schnellbahntrasse, die hier unterirdisch verlief. Statt 3 km hatten wir hier 4 km.

Im Tal folgten wir dem Aubach, der rechts im Talgrund lag, links war die Siedlung Tannenring. Dieser Siedlung folgte die Siedlung am Rotenberg.

Von rechts kam der Wickerbach und wir folgten dem Wickerbach, dieser war wohl länger als der Aubach.

Der Weg war leicht ansteigend und eine Blondine kam auf uns zu, und den Wanderführer verließen alle Sinne. Nicht einmal auf ihre Füße sah er. Der Wanderführer war fasziniert, woher überall im Gesicht die blonden Haare kamen. Wir kamen nach diesem geistigen Ausflug auf Höhe und hatten bald das erste offene Gasthaus.

Es war das Hinkelhaus. Der aufmerksame Leser weiß jetzt, hier treffen wir uns im Sommer 2020, wenn es nach links auf die Platte geht und nach rechts, Richtung Osten nach....

Im Lokal der Hühner gab es auch anderes Essen, ein großes Propellerblatt aus Holz und nah der Bahnhof, ein Hp. Haltepunkt von Auringen-Medenbach.

Wir tranken nur etwas.

Dann ging es weiter.

Wieder ins Tal dem Wickerbach nah. Hier gab es zahlreiche Bäche, die den Wickerbach speisten. In der Hockenberger Mühle speisten viele mobile Menschen, was die parkenden Fahrzeuge besagten.

Hier war etwas Besonderes.

Die Bahntrasse querte ein schmales Tal, statt einer Brücke, baute man einen Damm mit Röhre für den Bach. Diesmal war der Wanderführer gänzlich verwirrt.

Er schlug den falschen Weg ein und wir kamen auf die K659, die zwischen Auringen und Kloppenheim lag.

Die Waldwege waren mit Laub übersät aber die Feldwege waren tiefgründig.

Straßen waren trocken.

An der Bahnlinie entlang, wie geplant, wäre ein Feldweg gewesen.

Wir gingen auf festem Wege weiter.

Kloppenheim sahen wir in naher Ferne, doch der entgegengesetzte Ort war unser Mittagsziel.

Igstadt erreichten wir, allerdings bei verlängerte Streckenlänge.

In Igstadt waren wir später als geplant, rastete an der Bahnunterführung.

Langweilig war es hier nicht, es gab viel zu sehen. Andere wischten in ihrem iPhone, um mehr zu sehen.

Mit Igstadt hatten wir den südlichsten Punkt erreicht.

Nach Igstadt ging es teils auf Feldwegen zur Obermühle nordwärts, von dort nach Medenbach. Medenbach berührten wir südlich, ging unter der A3 hindurch nach Wildsachsen.

So ähnlich sah es idealerweise aus.

In Wildsachsen wären es sonst Richtung Eppstein gegangen, nah am Judenkopf vorbei.

Im Winterhalbjahr wird es früh dunkel, vielleicht war der Mänzer hier, sommers mit der Niederhöchstaderin, die ein Top trug, oder waren es zwei?

Durch Wildsachsen gingen wir mittendurch auf der Hauptstraße, danach mehr links haltend im Talgrund. Die Einmündung im Talgrund hieß Klingenbach.

Damit verkürzten wir die Strecke.

16.25 Uhr waren wir im Ziel.

Das Lokal hatte bereits geöffnet, war italienisch-indisch.  
Alles war ok, der Service, das Essen, die Toilette.

Interessanterweise hat die Heimfahrt trotz Dunkelheit weniger lang gedauert als gedacht. 18.20 Uhr fuhren wir bei 4,5 °C nach Eschborn, es war dunkel und trocken und waren dort 18.47 Uhr bei 6°C. Also haben wir abends nur 2 Minuten länger gebraucht.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

19.05 Uhr waren wir zu Hause, trennten uns in der Garage. Anita ging hinüber zu Leo. Auf mich wartete niemand.

Aufgeräumt.

19.50 Uhr gebadet, gepflegt.

Dabei über die Wanderung nachgedacht und was sich der Franz wieder alles geleistet hat, worüber Frau sonst schweigen würde.

In Igstadt gefiel ihm eine junge Frau, die in hellblauen Hosen vorbei ging. Es waren hellblaue Stretchhosen, die Franz gefielen. Primitiv diese Männer.

Franz wurde dann philosophisch als er Anita wegen ihren Brüsten ansprach.

Er findet es gut, wenn sie etwas bekleidet sind und nicht gänzlich nackt sind.

Dann wurde er allgemein. Brüste haben für jeden etwas sinnliches, weil das der erste Körperkontakt eines jeden Säuglings war, das Essen versprach und eine angenehme Erinnerung.

Es war peinlich ihm zuzuhören, ist er schon über 70, Anita aber jünger.

Es hat ihr scheinbar nichts ausgemacht.

21.05 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Montag, 6. Januar

0.30 Uhr, Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Ich hatte Muskelkater, vieles war unangenehm.

Vor dem Aufstehen träumte ich von Abstimmungen in einem Haus über Farben, bis es zu einem jähen Ende kam.

Gedöst, geschlafen.

4.50 Uhr, Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 100 m, Zimmertemperatur 18,5 °C.

Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden, Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 100 m.

Das Übliche.

8.25 Uhr. Dämmerig hell, Nebel, Sichtweite ca. 100 m, Straße feucht. 1.010 hPa, 19,5 °C, 54 %.

Das Telefon klingelte. Es war Annette, sagte für heute ab. Während ich mit ihr telefonierte, versuchte es jemand anders und der Anrufbeantworter nahm das Gespräch auf. Es war Herr Wu. Wegen dringenden Arbeiten kann heute keiner kommen.

Dunkle Wäsche mittels Waschmaschine waschen lassen.

Ohne Verpflichtungen trödelte ich herum, wechselte das Wasser vom Aquarium.

Bad.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Abtropfsiebe der Wasserhähne entkalkt.

Gewaschene Wäsche zum Trocknen aufgehängt.

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab Spaghetti mit rotem Pesto, danach Espresso. Ich habe mittlerweile ein Graus von den Spaghetti.

Wir unterhielten uns über die gestrige Wanderung.  
Anita hat ihre Wanderschuhe heute gesäubert, mache ich morgen oder am Mittwoch. Ich lasse sie noch trocknen.  
Line Dance hat noch Pause, erzählte Anita.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.

Auf dem Bett gelesen.

Mit Carls Mutter telefoniert. Ich rief an.  
Hätte ich einen Führerschein, eine Fahrerlaubnis, hätte ich Carls Mutter besucht. Wollen wir nachholen.

Auf dem Bett gedöst, geschlafen.

Sudoku gemacht.  
Ich habe über Franz nachgedacht.

Abendbrot.  
Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten „Das Mädchen am Strand“. Es war ein Fortsetzungskrimi. Teil 1 von 2.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr Ende. Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 2 km.

22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, morgen hatte ich einen Termin beim Urologen, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Dienstag, 7. Januar

1.10 Uhr. Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 200 m, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5 Uhr. Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 200 m, Straße feucht. Verschiedenes.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Dunkel, Flugzeuge waren zu hören.  
Das Übliche.  
Heute musste ich etwas zügiger sein.  
Gerold wollte mich 9.10 Uhr abholen.

7.50 Uhr. Dämmrig dunkel, leicht neblig, Straße feucht, 1.005 hPa, 19,5 °C. 53,5 %.  
Bad.  
Aufgeräumt.  
Getrocknete Wäsche abgenommen und aufgeräumt.

Wir fuhren 9.05 Uhr nach Eschborn zum Urologen.  
Es war trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Gerold setzte mich vor dem Haus des Urologen ab. Ich ging zum Urologen, er fuhr mit meinem Laptop zu Elinko, Window 10 sollte Window 7 ablösen, wollten sie machen.

9.55 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim.  
Hochnebel, trocken, ca. 5,5 °C Außentemperatur.  
Alles ging gut.  
Die Bergstraße war in Wolken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.45 Uhr waren wir bei BMW.  
Es war grau bedeckt, trocken. Etwa 6 °C.

Wir fuhren weiter zu Opel.

Lisa war eingeschüchtert, niedergeschlagen, die Verkaufszahlen waren niedriger als sonst im Frühjahr. Der SUV verkaufte sich allgemein gut, war aber bei ihnen nicht mehr im Verkaufs-Programm.  
Es gab innerhalb des Hauses heftige lautstarke Diskussionen.  
Der Gärner war nicht da.

Um 12.05 Uhr fuhren Gerold und ich nach Frankfurt.  
Gerold war unterwegs anders als sonst, war mehr auf Nähe aus.  
Alles ging gut.

12.55 Uhr waren wir bei ihm zu Hause.

Wir kuschelten in seinem Ehebett und Gerold stöhnte irgendwann.

Er küsste mich bis ich unten kam.  
Er erzählte später, er war vor mir gekommen. Man sah nichts. Prostata hatte auch etwas Gutes.  
Wir kamen also beide, er zuerst.

Er fuhr mich dann nach Eschborn.  
In Eschborn gab ich eine Rezeptanforderung ab.

Gerold fuhr mich dann nach Niederhöhnstadt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Um 16 Uhr war ich zu Hause.  
Es war trocken, bewölkt.

Aufgeräumt.

Schuhe gesäubert.

Abendbrot.

Auf meinem Bett entspannt, Sudoku gelöst.

Fernsehen.  
3sat.  
19 Uhr Nachrichten, im Zweiten.  
19.20 Uhr HR3.  
20 Uhr Nachrichten, im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten: James Bond, 007: Spectre.  
Die Dialoge sind meist überflüssig und unverständlich. Aktion ist angesagt.  
22.30 Uhr Ende.  
Dunkel, Straße trocken, Westwind, überwiegend bedeckt.

22.50 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 8. Januar

1.25 Uhr. Toilette, dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt, Westwind.  
Gedöst, geschlafen.

5 Uhr. Toilette, dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt, Westwind.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, Flugzeuge, es regnet leicht, Westwind.  
Das Übliche.

Bad.

8.40 Uhr. Dämmrig hell, grau bedeckter Himmel, Landschaft erkennbar, Straße nass, es regnet leicht. Dunst am Bildrand. Taunuskamm nicht zu sehen. 1.006,5 hPa, 20,5 °C, 51 %.

Aufgeräumt.

8.50 Uhr kam Werner.  
Wir grüßten uns kurz mit Kopfnicken.  
Ich drehte mich um, Werner folgte mir auf mein Zimmer.  
Dort zogen wir uns aus.

Werner legte sich hinter mich, darüber die Bettdecke.

Es war wie immer.

Werner lag später neben mir.

Werner erzählte von optimalen Scheidungskriterien wegen Theo. Theo musste einige Verluste hinnehmen.

Arbeitsverträge wurden gekündigt, ohne Einfluss des Merzig Imperiums.

Er stand dann auf, zog sich an und ging.

9.30 Uhr war ich alleine.

Es war bedeckt, regnete leicht.

Aufgeräumt.

Studio.

Ich hätte auch zu Carls Mutter fahren können. Aber die ist jetzt sicher mit der Walking Gruppe unterwegs. Außerdem hatte ich keinen Führerschein. Taxi wollte ich nicht fahren, war mir zu teuer.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab Allerlei aus der Pfanne.

Anita war nur eine Runde beim GehTreff, erzählte: der Freund ihrer Tochter ist bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Ein betrunkenen Autofahrer fuhr in eine Gruppe Jugendlicher.

Ihre Tochter hatte sich vorher von ihrem Freund getrennt.

Leo wollte mich nachher zum Friseur fahren, tat er 12.40 Uhr, mit meinem Auto.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Wir waren früher da, ich kam gleich dran.

13.25 Uhr war ich draußen. Leo wartete im Auto und fuhr mich zurück.

Es war hellgrau, Westwind, es regnete leicht, Hochnebel, Sichtweite ca. 1,5 km.

13.40 Uhr waren wir zu Hause.

Ich legte mich hin, döste.

Das Kopfwasser störte mich, roch sehr intensiv. Für nachts hatte ich Bedenken.

Ich wusch mir die Haare, löste das stark duftende Haarwasser, dabei stellte ich fest, die Stirnhaare bedeckten meine Augen, ich schnitt die Haare ab. Dann stellte ich fest, eine Stufe war darin, diese beseitigte ich auch, dann waren meine Stirnhaare sehr kurz.

Egal, ich war keine Zwanzig mehr, außerdem würden die Haare wieder wachsen.

Zum Glück hatte ich abends keine Gymnastik und JJ kam nicht, war in Thüringen.

Auf meinem Bett gedöst, an Franz gedacht.

Geschlafen.

19.30 Uhr gebadet.

20.05 Uhr aus dem Bad, gepflegt.

20.15 Uhr wollte ich im Zweiten einen Krimi sehen. Zu sehen waren Schauspieler, die unpassend zum Krimi waren. Der eigentliche Krimi kam später. Vermutlich gab es wegen des Iran-Konflikts eine Sondersendung.

20.25 Uhr kam der eigentliche Krimi: „Das Mädchen vom Strand“, 2. Teil und letzter.

21.55 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.25 Uhr Ende. Dunkel, neblig, Straße feucht, kurzzeitig waren Stimmen zu hören.

22.40 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 9. Januar

0.50 Uhr. Toilette. Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 1 km, Regen, Straße nass. Die Fensterscheiben haben außen anhaftende Regentropfen.

Gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr. Toilette. Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 1 km, Regen, Straße nass.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 2 km, Straße nass, kein Niederschlag.

Das Übliche.

8.45 Uhr. Dämmerig hell, Landschaft erkennbar, Himmel grau, Fernsicht etwa 2 km, leichter Regen, Straße nass.

1.000 hPa, 20,5 °, 55,5 %.  
Aufgeräumt, Einkaufszettel geschrieben, Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt.  
Bad.  
9.30 Uhr kam Anita, machte Sudoku.  
9.40 Uhr fuhren wir zu real.

Alles ging gut.  
Egal wie Anita fuhr, ich sagte nichts, hielt die Augen oft geschlossen.  
Vor real haben wir mein Laptop geholt, lag fast auf dem Weg.

Bei real waren die Parkplätze unter der Garagen-Etage im Erdgeschoss gut besucht.

Viele Regale waren leer und nicht wieder bestückt.

Alles ging gut.  
Anita zeigte, es gefiel ihr nicht, für mich Fahrerin zu spielen. Ich dachte „unterdrückter Zorn“. Das muss bestimmt Leo ausbaden.

Unterwegs, auf der Rückfahrt hatte es 11 °C.

11.20 Uhr waren wir zurück.  
Anita ging.

Ausgepackt, aufgeräumt.  
Salat gegessen, den ich von real mitbrachte.

Auf meinem Bett gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 15 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war Freddy. Es war hellgrau bedeckter Himmel. Wolken ziehen nach Osten, Straße feucht.

Wir gingen auf mein Zimmer, drückten uns dort.  
Während wir uns drückten, hielt Freddy die Augen geschlossen, schien das Körperliche, mich, aufzunehmen.  
Mir kam alles unwirklich vor. Freddy, der Freund von meinem erwachsenen Sohn.

Wir zogen uns aus und ich beobachtete ihn heimlich.

Wir kuschelten unter der Bettdecke.  
Er küsste mich unten bis ich kam. Es dauerte länger, weil ich gestern hatte.

Dann durfte er, über und in mir, von vorne.

Er schlief dann neben mir, mit dem Rücken zu mir.  
Als er wach wurde, drehte er sich auf mich, kam er noch einmal.

Es ist so schön, wenn er tiefer und tiefer rutscht. Ich mag dieses Gefühl.  
Ihm gefällt das Gefühl, in mich zu kommen, hat er einmal gesagt. Er denkt dabei nicht an damals.  
Damals hatten sie andere Gedanken, Mütter kamen darin nicht vor. Jedenfalls bei ihm, Freddy.  
Seine Mutter war ganz Mutter. Ich dagegen galt als gewalttätig. Aber ich war keine klassische Mutter.

Seine Frauen sind in Eschborn Schlittschuh laufen.  
Die Muslima würde sich merkwürdig verhalten. Alles Künftige sei so ungewiss für sie. Sie sucht oft seine Nähe, weil er ein Mann ist.

Um 17.10 Uhr ist er gegangen.  
Es war dämmerig dunkel, es regnete.  
Aufgeräumt.

Auf meinem Bett Sudoku gelöst.

Abendbrot.  
Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten „Charlotte Link – Die Entscheidung“. Es ging um europäischen Mädchenhandel.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr Ende.  
Dunkel, Straße nass, es regnet.  
22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Freitag, 10. Januar

1.55 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass.  
Gedöst, geschlafen.

4.50 Uhr kam es mir so hell vor. Wahrscheinlich das offene gekippte Fenster. Dunkel, bedeckt, Straße feucht,  
Fahrzeuge sind unterwegs.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht, Vögel zwitschern.  
Das übliche.

8.25 Uhr. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, Westwind, dunkelgrau bedeckter und bewölkter Himmel, Straße  
feucht. 995 hPa, 20,5  C, 55,5 %.

Bad, aufgeräumt.  
Studio.

Schwimmen.

11.20 Uhr rief Leo an.

Der Himmel war grau bewölkt.

Zum Mittagessen gab es Fusili-Giganti, gezwirbelte Teigwaren, Brokkoli, Tomaten, Kräuter.  
Danach Espresso.

Wir haben uns unterhalten. Anita ging es schlecht, hatte Blasenprobleme.

12.50 Uhr bin ich gegangen.

Habe mit der Rechtsanwältin telefoniert und nicht erreicht.  
Aufgeräumt, ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

14 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war Carl.  
Es war hell, trocken, dunkelgrau bewölkter Himmel, Westwind.

Carl ließ von seiner Mutter grüßen, ich erwiderte den Gr u .

Carl erzählte voller Schadenfreude, ein Gericht ordnete an, wenn Ryanairkunden mit den Flugzeugen nachts  
umgeleitet werden, ist Schadensersatz zu leisten.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns h ftw rts aus, ich legte mich rücklings ins Bett und Carl kam über und in  
mich, pumpte bald bis zur Erlösung.  
Ich erzählte, ich wollte schon oft seine Mutter besuchen, allerdings habe ich derzeit keinen F hlerschein. Wie ich den  
wieder habe, hole ich das nach.  
Er erzählte, seine Mutter hatte vor einiger Zeit ein Hüftoperation an der Bergstraße. Ein Bein war vorher 1,5 cm  
kürzer als das andere und schädigte die Hüfte.

14.25 Uhr.  ber dem Taunuskamm regnete es. Dunkelgraue Wolken zogen nach Osten.

Er legte sich dann neben mich, mit dem Rücken zu mir. Ich legte mich dicht an ihn, massierte sein Teil.  
Bald schlief er tief und fest.

14.40 Uhr. Es regnete auch hier.

▬▬▬▬▬▬▬

15.10 Uhr stand ich auf.  
Staubgesaugt, geputzt.

16.20 Uhr ist Carl gegangen.  ber dem Taunuskamm war es dunkel. Trocken.  
Geputzt.

16.40 Uhr war ich fertig.  
Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Das mit meinem Laptop klappt nicht, die Umstellung von Windows 7 auf Windows 10.  
Das Gerät wurde abgeholt, soll ich am Montag wiederholen.

Abendbrot.

Während ich mit der Computerfirma sprach, sprach die Rechtsanwältin auf Band. Sie wollte mich in 15 Minuten wieder anrufen. Sie hätte Urlaub.

Auf meinem Bett gedöst.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr in arte „Ein Dorf wehrt sich“. Es spielte in Österreich während des letzten Weltkrieges. Altaussee hieß der Ort mit Bergbau.

22 Uhr war der Film zu Ende.

Im Ersten ein Tatort, den ich kannte. „Alles was Sie sagen“. Es ging um Flüchtlinge in Lüneburg.

23.30 Uhr Ende und Fernseher aus.

Dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Vollmond im Süden hochstehend. Straße feucht, Westwind. Stimmen waren zu hören.

23.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Samstag, 11. Januar

3.30 Uhr. Toilette, Dunkel, Westwind, teilweise bedeckt, Sterne, Vollmond im Westen. Straße trocken, an den Rändern feucht. Kurz waren jugendliche Stimmen zu hören.

An die Rechtsanwältin gedacht, die gestern nicht mehr anrief. Vermutlich war ein Missverständnis. Oder sie wollte mich büßen lassen. Dem Richter schrieb sie etwas von Büßen, ich hätte seit Ende September keinen Führerschein mehr, dabei war es seit Anfang Oktober. Sie hat es mit Büßen. Soll ich leiden, weil es ein kleiner Auftrag ist. Es wäre interessant, mehr über sie zu erfahren, die Rechtsanwältin mit der rauchenden Stimme. Was steckt hinter ihrer Fassade der Distanz? Sie ist jünger als ich.

Gedöst, an Franz gedacht, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Davor dachte ich über Würmer nach, die in mich kommen, über den After, weil ich irgendwo hineinfiel, wo Würmer waren.

Es war dunkel, gering bedeckt, Sterne, Straße teils trocken, teils feucht. Westwind, Vögel zwitschern.

Das Übliche.

Bettwäsche vom Gastzimmer gewechselt.

Bad.

9 Uhr. Hell, teilweise bedeckt, trocken, Westwind, Raureif auf Flachdächern, Straße teilweise feucht, trocken. Am Bildrand ist es dunstig. Taunuskamm frei von Wolken. 1.012 hPa, 20,5 °C, 53 %.

Werner und Kevin kamen.

Kevin wollte Lift fahren.

Bald kam Werner, wechselte meine Bettwäsche.

Kevin malte in meinem Zimmer.

Ich schrieb in der Zwischenzeit auf einen Zettel, wie Werner die Waschmaschine einzustellen hatte: Pflegeleicht, 30 °C, Kurzprogramm.

Ich kontrollierte dann, was er einstellte.

Herbert kontrollierte ich auch. Herbert war in privaten Dingen nicht zuverlässig. Werner wollte wie Herbert sein.

Werner schummelt gerne. Ich roch es, wenn er früher bei anderen Frauen war. Deswegen musste er bei mir immer.

9.30 Uhr sah ich Anita Einkaufen fahren. Ihr Gesicht sah bedrohlich aus.

Werner und ich gingen auf mein Zimmer.

„Ich will nicht“.

Werner wusste Bescheid.

Er kam und legte sich dann neben mich.

Mir war es wieder unangenehm, dass Kevin im Zimmer war, sagte es Werner, auf Verständnis hoffend.

Der sagte, „passend dazu gibt es heute ein Foto auf der Titelseite der Zeitung von Haiti. Nach dem Erdbeben vor zehn Jahren. Die Firma Merzig habe die Erlaubnis zu bauen, aber nichts passiert. Auf dem Foto ist eine

Wellblechhütte mit einem Raum. Kinder sind da und Ziegen. Alle bekommen etwas mit, was im Raum vor sich geht, so auch Kevin hier.

Kevin war nähergekommen, als er seinen Namen hörte, sonst vertieft in Malstifte und Papier. Meist handelte seine Bilder vom Bauen, aber auch von Ilona und ihm beim Eislaufen.

Werner wollte noch einmal, durfte er, während ich auf dem Bauch lag, den Kopf von Kevin streichelte.

Beide waren zufrieden.

Zum Schluss küsste ich Kevin auf den Mund, was diesen sehr überraschte.

Werner sagte abschließend, morgen endet die Eislaufsaison in Bad Homburg, Eschborn und Wiesbaden. Nur in Hofheim endete sie bereits vor einer Woche, am Sonntag den 5.1.2020. Vielleicht gehen sie nach Wiesbaden. Nur Kevin fährt. Es soll kälter werden.

10.45 Uhr sah ich Anita mit ihrem Auto nach Hause kommen.

Um 11 Uhr ist Werner mit Kevin zu seinem Auto gegangen. Es war teilweise bedeckt.

Die Bettwäsche auf der Terrasse auf einen Wäscheständer gehängt.

Aufgeräumt.

11.45 Uhr rief Leo an.

Es gab türkische Hackfleisch-Pizza mit Horn-Käse, wie Leo bemerkte. Anita ging es schlecht, wegen ihrer Blase.

Wir tranken noch Kaffee.

Kommenden Montag ist abends wieder Line-Dance.

12.50 Uhr bin ich gegangen.

Es war sonnig hell, trocken, über dem Taunuskamm bedeckt.

Auf meinem Zimmer ausgeruht.

Das Telefon klingelte, es war die Mutter von Carl.

Nach wenigen Minuten beendeten wir das Gespräch.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr kamen die Herren Li und Wu.

Es war sonnig hell, überwiegend grau bedeckt, die Wölkchen zogen langsam nach Osten.

Wir gingen nach der Begrüßung mit Verbeugen nach unten in die Küche. Ich machte Jasmin-Tee.

Den tranken wir im Esszimmer.

Sie erzählten von den Vorbereitungen für das chinesische Neujahrsfest.

Werner erzählte einmal, die Chinesen seien wie die US-Amerikaner, sehr langsam. Die Deutschen sind schneller und brauchen weniger Menschen für das Gleiche.

14.30 Uhr gingen Herr Wu und ich auf mein Zimmer, Herr Li ins Studio.

Der Himmel war grau bewölkt, die Wolken zogen nach Osten.

Auf meinem Zimmer zogen wir uns aus, kuschelten unter der Bettdecke.

Herr Wu küsste mich unten.

Es dauerte sehr lange bis ich kam, trotz Konzentration.

Herr Wu war ausdauernd.

Dann kam er sehr schnell, in mir.

Er wollte dann von hinten.

Als er hinter mir kniete, kam Herr Li und legte sich unter mich, ich kniete ebenfalls, stützte mich allerdings mit den Armen ab, während Herr Wu, hinter mir knieend, sich an meinen Hüften hielt.

Herr Li kam in mich, ich hatte mein Becken gesenkt. Herr Li kam schnell, auch Herr Wu kam noch einmal, als er das Zucken von Herrn Li bemerkte.

Um 16 Uhr sind sie gegangen.

Es war dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Der Himmel war grau bedeckt. Die Wolken zogen langsam nach Osten. Flugzeuggeräusche.

Aufgeräumt.

Wäscheständer von der Terrasse ins Esszimmer gestellt, Wäsche umgehängt, damit sie besser trocknet.

Außentemperatur 10 °C.

Abendbrot mit Yasmin-Tee. Der Tee ist bald alle.

Fernsehen.

17.05 Uhr Dämmerig hell, Landschaft erkennbar, teilweise bedeckt.

17.30 Uhr dunkel.

17.35 Uhr flog ein Hubschrauber über Niederhöhnstadt.

17.40 Uhr gebadet.

Drei Mal ließ ich heißes Wasser nachlaufen. Beim Durchmischen schwappte wohl Wasser über.

Ich hatte Probleme, die Badewanne zu verlassen.

Erst als irgendwo eine Maschine aufhörte zu rumoren, hörte ich auf und verließ die Badewanne.

19.10 Uhr. Gepflegt. Ich fühlte mich aufgeheizt.

Zimmertemperatur 24 °C.

Fernsehen.

3sat.

19.30 Uhr HR3

20 Uhr, Erstes Programm, Nachrichten.

Aus dem Archiv 20.15 Uhr „Die singenden Metzger“, dabei waren es später nur zwei.

Der Film spielte in 1920er Jahren, meist in den USA.

Es war ein langer Film.

23.15 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken.

23.30 Uhr war ein Silvesterkracher zu hören.

Werner und Karl machten so etwas nicht.

Sie waren immer brave Jungs.

Werner kam immer verstört zu Herbert und mir ins Bett, wenn es nach Silvester krachte. Ich tröstete Werner.

23.35 Uhr im Bett. Im Zimmer hatte es 19 °C.

Gedöst, geschlafen

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Sonntag, 12. Januar

1.45 Uhr. Toilette. Dunkel, gering bedeckt, Vollmond im Süden, trocken, Zimmertemperatur 20,5 °C. Ich fühlte mich erkältet, fror und schwitzte.

Gedöst, geschlafen.

3.50 Uhr. Toilette. Dunkel, gering bedeckt, Vollmond im Westen, Sterne, trocken, Zimmertemperatur 20 °C.

Vor dem Aufstehen dachte ich an den Wecker, schaltete ihn ein.

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette. Dunkel, gering bedeckt, Vollmond im Westen, Sterne, trocken. Ich fühle mich krank.

Gedöst, geschlafen.

7.50 Uhr. Dunkel.

Gedöst, geschlafen.

8.20 Uhr aufgestanden. Dämmerig hell, Landschaft erkennbar, Westwind, Taunuskamm teilweise in Wolken. Straße trocken.

Das Übliche ohne Zeitung.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 10 Uhr kam Herr Li.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, kuschelten unter der Bettdecke.

Herr Li kam über und in mich. Er kam, ich nicht.

10.30 Uhr ist er gegangen. Der Himmel war grau, die Straße trocken.

Ich fühlte mich zerschlagen.

Aufgeräumt.

10.45 Uhr Leo rief an, Anita geht es schlecht, sie kommt nicht zum Essen.

Bad.

11.15 Uhr fuhren Leo und ich zum Türken nach Eschborn. Leo fuhr mit meinem Auto.

Leo durfte sich bestellen, was er wollte. Ich hatte keinen Hunger, aß nur wenig.

Leo hatte Essen für Anita dabei.

Dann fahren wir wieder nach Hause. Der Himmel war bedeckt, es war trocken.  
Wir trennten uns vor dem Haus.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

14 Uhr. Werner war mit Familie in Eschborn am Rathaus auf der Schlittschuhbahn. Er wollte den neuen Bürgermeister kennenlernen. Er hatte gehört, er wäre dort.

Eschborn hatte die niedrigsten Eintrittspreise aller Eisbahnen, weil sie vom Rathaus subventioniert wurden.

Statt Bürgermeister traf er seinen ehemaligen Schulfreund Freddy mit Familie. Sie kannten sich bereits, gingen sich aus dem Weg.

Werner fand die Töchter interessant, besonders die mit dem Kopftuch. Ihre dunklen Augen blitzten.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Ich döste und schlief auf meinem Bett.

16.20 Uhr. War ich auf der Toilette.

Werner sah mir früher gerne zu, als er Kind war. Er konnte im Stehen und zielen.

Draußen war es dämmerig hell, grau bedeckter Himmel, geringer Niederschlag.  
Gedöst, geschlafen.

20.20 Uhr etwas gegessen, gebadet.

Ich war wohl schwach, fiel halb in die mit Wasser gefüllte Badewanne. Das Wasser schwappte über, auf den Badvorleger. Ich ignorierte.

Zwei Mal ließ ich heißes Wasser nachlaufen, weil ich mich nicht aufrufen konnte, aufzustehen.

Tat es dann doch.

21.30 Uhr verließ ich das Bad, abgetrocknet, gepflegt, den Badvorleger geschleudert.

Ich friere.

Badvorleger aufgehängt.

22.10 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 1.2. Wanderung

Bremthal

Taunus

Hallo.

Sonntagmorgen fahren wir in Eschborn um 8.36 Uhr bei 1,5 °C nach Bremthal, weiträumig auf der A66 und A3. In Eschborn war es 3 °C kühler als vor einer Woche.

Diesmal waren wir ab Eschborn zu zweit und blieben es ganztags.

Wir sind wenige Minuten früher in Bremthal gestartet.

Anfangs bestimmten asphaltierte Wege unser Bild. Und ja, es war frisch. In Bremthal hatte es morgens um 9 Uhr null Grad.

Die Strecke und Streckenführung waren ganztägig gänzlich anders als eine Woche davor.

Diesmal ging es vom Startplatz zwar innerorts nach Westen, um dann die Straße zur Schule einzuschlagen. Wir sahen den Bremthaler Holz-Bär, kamen ihm sehr nah.

Die Bremthaler befürworten das Leben. Die Schule wurde mittels Schilder frühzeitig angezeigt, der Friedhof nicht.

Die Wege waren anfangs entweder betonierte oder asphaltiert. Erst nach dem zweiten Ort änderte sich dies.

Tiefgründig wurden die Wege ab mittags. Ein Wandernachweis an Schuhen und Hosenbeinen.

Von Bremthal ging es zum nächsten nördlichen Ort, nach Niederjosbach. Der Ort wurde nordwärts, an der Kirche vorbei, durchquert. Im Waldbereich kam uns ein älterer Traktor entgegen.

Im Waldausläufer ging es links ab, Oberjosbach entgegen.

Eine wandernde Kleingruppe (Familie) kamen uns entgegen, davor saß jemand auf einer Bank, der früher wandermäßig geritten ist, zu dem eine Frau in Rot gehörte.

Wir wollten Oberjosbach durchqueren. Das kleine Zentrum war nett. Ein Bäcker schloss wohl gerade.

Aber davor war eine Gastwirtschaft.

In diese hinein ging eine junge Frau, die einem den Atem nahm. Der Wanderführer folgte.

Das Lokal war innen interessant. Alle Tische waren gedeckt und überall stand „Reserviert“. Und nun? Es gab einen Stammtisch, Rundtisch, ohne Gedeck, ohne „Reserviert“.  
Wir hatten doppeltes Glück.  
Einige von Stammtisch waren in Idstein und petzten Äpfelwoi.

Der Wanderführer aß eine Markgräfler-Suppe, seine Assistentin einen italienisch-kroatischen Kaffee. Beides wurde mit unterschiedlichen Geschmacksnerven für gut befunden. Also testeten wir das einmal abends und zwar in vier Jahren, im Oktober: ca. 25 km, Oberjosbach. Schloßborn, Atzelberg, Fischbach, Eppstein, Vockenh., Oberjosbach. ca. 25 km, Oberjosbach, Salzlack-Wald, Wildsachsen, Judenkopf, Eppstein, Hof Häusel, Oberjosbach.

Von nun an ging es bergauf. Von etwa 320 m in Oberjosbach auf etwa 513 m mit dem Bergnamen Nickel, alles Wald. Am nördlichen Ortsrand von Oberjosbach stand ein großer knorriger Baum, ein Naturdenkmal, wohl eine Eiche.

An nördlichen Waldrand, kurz vor Lenzhahn, stand links ein verlassenes Brunnenhaus, das wie ein Bodenkeller aussah. Dieses Brunnenhaus war Winterquartier für Fledermäuse.  
Lenzhahn war wohl etwas für Pferdefreunde, die es mit Isländer haben, mit Vierbeiner. Gesehen wurden zwei, die dunkelbraun waren.  
Auf einem festen Weg, asphaltiert, ging es zum Waldrand (Lenzhahn Nordwest). Dort ging es mit einem Waldweg weiter. Aber kurz, bevor dieser Weg auf die L2373 stieß, waren drei Buchen gefällt, lagen quer über dem Weg, zwar schon geteilt aber nicht beseitigt. Also wurde die Ganzkörperspannung genutzt, um diese Hindernisse zu überwinden. Alles ging gut.

Man kam zum Parkplatz „Alter Markt oder Alteburg“. Das sah alles verwaist aus, außer einigen Hundebesitzer und Radfahrer. Hier machten wir die Mittagsrast, hatten 11 km hinter uns. Eigentlich war ein Kilometer weiter, in Nordost, die Mittagsrast geplant. Hier war es gut.

Wir hatten knapp die Hälfte hinter uns und es war nasskalt.  
Aus Rheinhessen kannten wir die schwierigen Wege.  
Hier wurde bald etwas draufgesetzt.  
Von Amtswegen war der Weg für den landwirtschaftlichen Verkehr gesperrt, es war untersagt, diesen zu benutzen. Beruhigend war, es ging streckenmäßig zurück. Den nördlichsten Punkt hatten wir hinter uns.

Der Weg endete an einem querverlaufenden Radweg, den nutzten wir wie geplant. Wir umgingen die Moorlandschaft, NSG Heftricher Moor.  
Wir sahen hinter Bäumen einen See im Naturschutzgebiet.  
Anschließend kam die Hasenmühle, die leider nicht Gastronomisch betrieben wurde.  
*Schloßborn war nicht weit, etwa 2 km im Osten entfernt.*

Wir wollten nach Süden, *Schloßborn lag von dieser Stelle im Osten.*  
Es war ein netter Waldweg und trafen auf diesem auf die L3011.  
Auf der Straße ging es leicht zurück, um dann auf die andere Talseite zu gelangen.

Mittels des Weges kamen wir nach Ehlhalten.  
Die Karte war anders als empfunden.  
Entscheidend war der Friedhof. Den fanden wir, machten außen eine Rast.  
Etwa 6 km trennten uns vor dem Ziel.

Diese sechs Kilometer sollten es in sich haben, stückchenweise.

Der Anstieg von Ehlhalten nach Süden war nett, eine feste Wegdecke, hell eingeschlämmt.

Dann kam eine Kreuzung im Wald und die Wegoberfläche wurde, wie wir gingen, morastig.  
Jeder Schritt war eine Herausforderung und Überlegung.  
Regen braucht die Natur, um die hiesigen Sommer zu überstehen, war tröstlich und wir hatten eine Waschmaschine.

Begleitet hat uns der schwarze Punkt als Wegmarkierung. Wir waren also richtig. Nur der Wald war anders als auf der Karte.  
Kartenleser wissen, es gibt mehr Wege im Wald als auf der Karte verzeichnet. Bei TK25 fehlen nicht so viele Wege wie bei der TK50.  
Die morastigen Wege waren kräftezehrend.

Auf Höhe von *Niederjosbach* kamen wir ins Freie und das Zurechtfinden wurde leichter. An einem Abzweig gab es Rhönschafe.  
Auf diesem Bergücken, in diesem Abschnitt, waren viele Menschen unterwegs.

Auf der Höhe von Taunus-Campingplatz stieg der Weg leicht an, danach fiel der Weg ein wenig.  
An einem Kurvenpunkt sollten nach rechts Wege abgehen. Taten sie. Das war stark!  
Interessant war der Weg, der auf kurze Distanz auf Talsohlenniveau ging, zur dortigen Straße zwischen Niederjosbach und Bremthal im Daisbachtal. Es dämmerte.  
Der Weg wurde heute selten genutzt.  
Das war etwas für Feinschmecker.

Mindestens zwei Wege kreuzten unseren Weg, nichts davon war eingezeichnet. Wir wollten nach unten. Irgendwann folgten wir einem Weg nach links, kamen zu einem anderen, der uns nach unten bis zur Straße brachte.

Am spannendsten war allerdings ein Weg, der von der Straße Richtung S-Bahn führte. Diesen Weg gab es. Es gab auch eine Fußgängerbrücke über den Bach. Diese Brücke war für Menschen gesperrt. Wir nutzten sie dennoch. Alles ging gut.

Schwieriger war es dann, den querverlaufenden Weg zu finden. Es gelang auch, bei einsetzendem leichtem Niederschlag.

17.15 Uhr erreichten wir den Parkplatz in Bremthal, zogen uns um und gingen zur nahen Gastwirtschaft, ehemals Sax.

19.20 Uhr fuhren wir bei 4,5 °C von Bremthal nach Frankfurt. Der Wanderführer hatte Schüttelfrost.

Ohne seine Assistentin wäre er nie angekommen, sie war ganztätig tatkräftig dabei.

19.45 Uhr waren wir bei 4 °C in Eschborn.

Ein Super-Wandertag war zu Ende.

Alters- und krankheitsbedingt gibt es einige Dauerausfälle.

*Mit herzlichen Wander- & GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 13. Januar

1.15 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht, Westwind.  
Gedöst, geschlafen.

7.20 Uhr aufgestanden, Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Das Übliche.

Handtücher und Mikrofaserunterlagen gewechselt.

Bad.

Um 10 Uhr kam Herr Wu.  
Der Himmel war grau bedeckt.  
Sie haben derzeit viele zu tun wegen dem Neujahrsfest.  
Wir gingen auf mein Zimmer.  
Herr Wu kam.

10.40 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.  
Ausgeruht.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab ein Mix aus Gemüsepudding und Gemüse.

12.25 Uhr gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

13 Uhr kam Annette.  
Sie erzählte vom Wochenende und welche große Unterstützung Ilona wäre.  
Wir tranken Kaffee, der Grüne Tee war leer.

Ich brauchte heute nicht mit meinem Finger drücken, Ilona hätte es gemacht.

Annette nahm ein Bad, schwamm ohne Badeanzug.  
Es war ein erholsamer Tag für sie, gestand sie mir.  
Keiner wollte etwas von ihr.

16.40 Uhr ist sie gegangen.  
Es war dämmerig hell, trocken.

Aufgeräumt.  
Ausgeruht.  
Abendbrot.

Ich fühlte mich schlapp.

Fernsehen.

20 Uhr ging ich ins Bett.  
Anita kam wohl von Line Dance.  
Gelesen.

21.55 Uhr Toilette. Dunkel, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 14. Januar

1.20 Uhr. Toilette, dunkel, leicht bedeckt, abnehmender Vollmond hinter Wolken erkennbar. Westwind.  
Gedöst, geschlafen.

4.30 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken. Ein Rollkoffer hoppelt über Trennungsfugen. Zimmertemperatur 21,5 °C.  
Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden, dunkel, bedeckt.  
Das Übliche.

8.30 Uhr. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, überwiegend dunkel grau bedeckter, streifiger Himmel. Vögel kreisen flatternd, Straße trocken. 993 hPa, 20 °C, 53,5 %.

Wäsche abgenommen, aufgeräumt.

8.30 Uhr kam auch Anita zum Staub saugen. Haben uns über Line-Dance und den neunten Trainer unterhalten.

Bad.  
Aufgeräumt.

9.45 Uhr fuhr ich mit Gerold nach Ilvesheim. Er wartete bereits vor dem Haus.  
Es hatte 9 °C.

Er hat irgendwo gekündigt. Ist Rentner, sein finanzielles Auskommen ist ausreichend.

Die Fahrt verlief problemlos.

Allerdings musste Gerold früh auf die Toilette.

Er tat dies bei Darmstadt auf der Brühlgraben Toilette, die abgeschlossen war. Er machte dann ins Freie.

Die Bergkette der Bergstraße war gut erkennbar.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

Kein bekanntes Gesicht war zu sehen.

11.30 Uhr fahren wir bei 8,5 °C nach Frankfurt.  
Alles ging gut, kein nennenswerter Stau.

12.25 Uhr waren wir vor seinem Haus.

Es war wie immer.  
Ich kam zuerst, dann er.

15.05 Uhr fuhr er mich nach Eschborn zum praktischen Hausarzt. Ich hatte rot verfärbte Unterschenkel seit gestern, waren am Verblassen.

15.20 Uhr waren wir in Eschborn.

Ich musste in der Praxis warten, Gerold wartete im Auto.

Beim Hautarzt in der zweiten Etage, bekäme ich erst in einigen Wochen einen Termin. Dann war ich eine Etage tiefer.

Er, der Internist, sei der richtige Partner für mich, meinte er, als er meine Waden-Haut-Verfärbungen sah.

Morgen früh sollte ich ins Labor kommen, Blutabnahme, zwecks genauere Diagnose.

17.30 Uhr war ich beim Internisten fertig. Gerold fuhr mich nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

17.45 Uhr war ich zu Hause.

Ich rief Werner an, wegen morgen. Mittwochs besucht er mich normalerweise, dann alleine.

Abendbrot.

Aufgeräumt, ausgeruht.

18.30 Uhr gebadet.

Während des Badens löste sich ein an den Kacheln geklebter Haken. Ich wartete schon lange darauf, dass er sich löst. Tat er jetzt, landete im Badewasser.

19.20 Uhr dem Bad entstieg, abgetrocknet, gepflegt.

Den Haken trockengelegt. Nach Nachschub geschaut. Früher hätte das Werner für mich getan. Jetzt war niemand da, musste ich selbst machen.

Fernsehen.

HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

Ich war müde, brauchte Spannung.

20.15 Uhr in ZDF NEO: Marie Brand und die Spur der Angst.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, müde, Straße trocken, teilweise bedeckt.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 15. Januar

2.10 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckter Himmel, Halbmond im Süden, Straße trocken, Zimmertemperatur 21,5  C. Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckter Himmel, Halbmond im Westen, Straße trocken, Zimmertemperatur 20,5  C. Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckter Himmel, Halbmond im Westen, Straße trocken. Aufgestanden. Das übliche.

7.40 Uhr klingelte es an der Haustür. Es war Werner, wollte mich nach Eschborn ins Labor fahren. Ich war noch nicht im Bad.

Werner wollte von hinten. Es war unangenehm bis schmerzhaft.

Aber es ging.

Werner erzählte beiläufig, er hätte vergangenen Sonntagnachmittag Freddy mit drei Frauen gesehen, zwei waren wohl Töchter, eine mit Schleier. Die mit dem Schleier hatte hübsche Augen.

Werner kam, zuckte.

Bad.

Werner fuhr mich nach Eschborn.

Eine Hand von ihm lag in meinem Schritt.

In Eschborn hatte ich offiziell eine Blutabnahme. Das Blut, das sie nicht selbst, untersuchen wollten.

Ich hatte die Nummer 19.

Die behandelte Ärztin würde mich am kommenden Montag anrufen und mich über die Diagnose informieren.

Werner fuhr mich zurück und er fuhr anschließend weiter in die Firma.

Ich schwamm.

▬▬▬▬▬▬▬

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab gesch altten Weizen, Truthahn geschnetzeltes, Lauch, Paprika, Sahnesoße.

Danach Espresso.

12.30 Uhr ging ich zurück.

Aufgeräumt. Vorbereitungen für JJs Besuch.

Ausgeruht.

15.10 Uhr ging ich, um JJ abzuholen.  
Er war im Außenbereich.  
Als wir nach Hause gingen, hatte er viel zu erzählen.

15.40 Uhr waren wir zu Hause.  
JJ trank Kakao und aß Schokogebäck.

Danach gab es ein Kugelspiel mit farbigen Kugeln.  
Er sah sich noch einiges an.

Um 17 Uhr kam Jimmy.  
Wenn Jimmy kommt, fragt er JJ erst nach Hausaufgaben.  
Sie sind 17.10 Uhr gegangen.  
Dämmrig, grau bedeckter Himmel, Landschaft erkennbar.

Aufgeräumt.  
Mit einem Taxi wegen morgen telefoniert. Ich wollte von keinem abhängig sein.

Abendbrot, ausgeruht.

Fernsehen.  
19 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
In Arte Baumpflanzungen in Irland mit Kiefern.  
Wir haben damit keine guten Erfahrungen gemacht, sie wiederholen das.  
20.15 Uhr ZDF NEO: Miss Marple. In der TV-Zeitschrift stand etwas anderes.  
21.50 Uhr Nachrichten im Zweiten mit Russland und Vatikan.  
22.20 Uhr Ende.  
Dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken, Jugendliche.  
22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 16. Januar

1.50 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken, Zimmertemperatur 20,5 °C. Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.  
Das Übliche.

7.50 Uhr. Dämmrig dunkel, teilweise dunkel bedeckter Himmel, Straße feucht. 1.005 hPa, 20,5 °C, 56 %.  
Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Das Telefon klingelte.  
Es war die Fußpflege, sagte für heute Nachmittag ab. Sie hätte eine Handverletzung. Jetzt hatte ich Taxis bestellt, was tun?

Bad.

Leo fuhr mich um 9.10 Uhr nach Sossenheim.  
Punkt 9.30 Uhr war ich in der Praxis. Hatte erst eine Beinarterie Duplex Untersuchung, die sich auch auf die Oberarme erstreckte. Alles war Ok.  
Dann wurden noch Doppler Drücke gemacht.  
Dem Arzt sagte ich, erst einmal beim Arzt, kommt man nicht mehr davon los.  
Auch hier alles ok. Ich musste nicht mehr nach Sossenheim.  
Ich lud Leo zu einer Rindswurst in Sossenheim ein. Nahm er, der Arme. Die Metzgerei hatte seit Juni 2019 geschlossen, das Bistro hatte offen.  
War schräg gegenüber der Praxis.

Um 11.25 Uhr waren wir zurück.

Aufgeräumt.  
Einkaufszettel für real.

Das Taxi kam und brachte mich nach Eschborn zu real.  
Eigentlich wollte ich schon Anita anrufen, weil das Taxi unpünktlich war.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Bei real merkte man den Ausverkauf. Viele Regale waren leer, wurden nicht mehr gefüllt.  
Alles ging gut.

Zum Schluss rief ich Anita an.  
Sie kam und fuhr ruppig. Das arme Auto dachte ich. Einmal überfuhr sie einen Bordstein, dann stieß sie gegen die Garagenwand.

Unterwegs fiel mir eine Werbung von Casa Bellissima auf, mit Fußpflege.  
Dort war ich, vorher in einem Sanitätshaus wegen Einlagen, Hauptsache nicht in seiner Nähe.  
Nach einigem Hin und Her bekam ich für 17 Uhr einen Termin.  
Es war fast doppelt so teuer als bisher, bisher 18, ich gab 20 Euro. Jetzt 35 Euro. Es wäre eine medizinische Fußpflege, deswegen so teuer.

Leo würde mich hinfahren.

Freddy wollte mich mitnehmen, nach Niederhöhnstadt, zurück.  
Alles ging gut.

Die junge Fußpflege kam aus der Türkei, beim nächsten Mal, in vier Wochen, sie wollte fünf Wochen, würde ich jemand anders bekommen.

Freddy nahm mich mit nach Niederhöhnstadt.  
Er fuhr konzentriert.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

17.50 Uhr waren wir bei mir zu Hause. Seinen Frauen wären „shoppen“, die Eisbahnsaison in Eschborn ist vorbei.  
Wir gingen auf mein Zimmer. Ich bedankte mich fürs Fahren.

Fredy durfte wie er wollte. Er wollte nur klassisch von vorne und ein wenig schmusen.  
Durfte er, er ist ein Lieber.

18.40 Uhr ist er gefahren. Es war dunkel.  
Aufgeräumt.

Abendbrot.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr in ZDF-NEO: Helen Dorn – nach dem Sturm. Es ging um eine Vergewaltigung mit Todesfolge.  
Helen Dorn sah alt aus, der Film war alt, kannte ich.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Ende. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. So war es ganztags.  
22.30 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Freitag, 17. Januar

1.10 Uhr Toilette. Dunkel, wolkenlos, Halbmond im Osten über Frankfurt, Sterne, Straße trocken, Jugendliche.  
Gedöst, geschlafen.

4.50 Uhr Toilette. Dunkel, wolkenlos, Halbmond im Süden, Sterne, Straße trocken, Kopfschmerzen.  
Zimmertemperatur 19,5 °C.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Dunkel, wolkenlos, Halbmond im Westen, Sterne, Straße trocken, Kopfschmerzen.  
Das Übliche.

8.05 Uhr. Dämmrig hell, wolkenlos, Kondensstreifen am Himmel, weiß auf Flachdächern, Straße trocken, Felder sind leicht weiß gepudert. 999,5 hPa, 20,5 °C, 53 %.

Bad.  
Studio.  
Lieber wäre ich jetzt mit Carls Mutter im Raunheimer Wald gelaufen.  
Ausgeruht.

11.30 Uhr rief Leo an.

Es gab ein Pfannengericht.  
Danach Espresso.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.  
Ausgeruht.  
Geschirr-Handtücher waschen lassen.

▬▬▬▬▬▬▬

14.05 Uhr kam Carl.  
Er hatte so viel zu tun, hatte sich beeilt.  
Der Himmel war grau bedeckt, dunstig.

Er erzählte, am Neujahrstag wäre eine Maschine zu tief angefliegen, musste durchstarten, dann klappte es. Hatte er nicht bemerkt.

Mit Carl klappte alles auch so. Er ist ein Lieber.  
Wir waren auf meinem Zimmer, nur unten entkleidet, lag ich rücklings im Bett, Carl über und in mir, über ihm die Bettdecke.  
Er pumpte in mir bis zum Zucken.  
Es ist aufbauend, einen Jungen in sich zu spüren.

Ich konnte nicht. Störte Carl nicht, kannte er von seiner Mutter, die kann auch öfters nicht. Sie ist ganz für ihn da, nimmt seinen Samen auf, ist ja ein Teil von ihr.

15 Uhr stand ich auf, Carl schlief neben mir.  
Er schlief so selig, zum Knubbeln süß.  
Grau bedeckter Himmel, Westwind, dunstig.

Ich war für mich im Zeitplan, um 17.30 Uhr würde mich Gerold abholen, dann würden wir nach Mannheim fahren. Um 19 Uhr ging es dort los. Drei hatten in dieser Woche abgesagt.  
Es war aber auch Neujahrsempfang in Eschborn, ebenfalls 19 Uhr. Die vom Rathaus riefen an, interessierte mich nicht.  
Werner rief an, meinte, ich sei die Repräsentantin aus Eschborn. Es wäre gut für das Firmenimage. Er konnte nicht, ist ja aus Frankfurt oder Hofheim. Werner war mit Ilona zusammen.

Ich tat es für Werner und die Firma.  
Gerold musste alleine nach Mannheim, er würde mich vorher in Eschborn am Rathaus absetzen und später mit nach Hause nehmen.

Ich vermisste meinen Computer-Stick, wusste nicht, wo ich den hingelegt hatte. Ich suchte viel, fand ihn nicht. Wäre Herbert hier, hätte er ihn verschlampt, Herbert war tot.  
Ich suchte den Stick auch unter dem Schreibtisch und entdeckte zahlreiche Staubbüschel.  
Wenn ich damals auf dem Boden liegend etwas suchte, legte Werner seinen Kopf auf meinem Po. Er erinnerte sich, wie ich bei ihm manchmal als Baby in die Pospalte prustete.  
Irgendwann fand ihn doch den Stick, unter meiner Unordnung auf dem Schreibtisch.

Beim Putzen musste ich an Werner denken, der mir dabei immer gerne zusah. Er korrigierte manchmal meine Kleidung, die verrutschte.  
Ich ließ ihn auch putzen, lernen fürs Leben.

16.30 Uhr war ich fertig.  
16.45 Uhr ist Carl gegangen. Es war dämmrig hell, Landschaft erkennbar, Grau bedeckter Himmel, Taunuskamm im leichten Dunst.  
Gewaschene Geschirr-Handtücher aufgehängt, Wäscheständer im Esszimmer.

Werner rief an, fragte, ob es heute Abend klar geht?  
Ging klar. Für Werner tu ich vieles, für die Firma alles.

Ausgeruht, umgezogen.

▬▬▬▬▬▬▬

Gerold stand schon da, als ich das Haus verließ.

Ich erklärte ihm im Auto, „ich kann nur bis Eschborn mitfahren, er muss nach Mannheim hin und zurück alleine fahren“.  
Er war enttäuscht, fügte sich.

Er lud mich in Eschborn am Rathaus ab und er fuhr weiter nach Mannheim.

Ich überbrückte die Zeit in einem griechischen Lokal und trank ein Bier.  
Im Rathaus war man mit Vorbereitungen für heute Abend beschäftigt. Von den Angestellten war keiner mehr da.

Alles ging gut. Ich traf und sprach mit dem alten und neuen Bürgermeister, mit den besten Grüßen der Firma Merzig.  
Ich kannte einige Besucher, Magda war auch da.

Diesmal zählte ich mich zum harten Kern und blieb bis zum Schluss.  
Teilweise wurde schon aufgeräumt.

Auf der Heimfahrt erzählte Gerold von Mannheim.  
Es war dunkel.

23.45 Uhr war ich zurück.  
Wir trennten uns. Ich ging ins Haus, Gerold rauchte noch eine Zigarette.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 18. Januar

0.20 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Halbmond im Süden, Westwind, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden, dunkel.  
Das Übliche.  
Bad, Geschirrhandtücher abgenommen.

8 Uhr. Hell, überwiegend dunkel bedeckt, Westwind, Straße trocken, Flachdächer weiß. 1.004 hPa, 21 °C, 50,5 %.  
Aufgeräumt.

Ausgeruht.

8.45 Uhr kamen Werner und Kevin.

Kevin wollte Lift fahren. Tat er. Alleine.  
Werner erzählte, es gibt ein neues Wort: "to brexit" und meint, man will gehen und geht doch nicht.

Heute Nachmittag sieht er sich das Fußballspiel TSG Hoffenheim gegen Eintracht Frankfurt in Frankfurt im Waldstation an, Spielbeginn ist 15.30 Uhr.  
Morgen fliegt er nach Davos, auf Einladung der Chinesen, die bezahlen den Flug, Taxi und eine Übernachtung in der chinesischen Botschaft in Bern.

Kevin hatte genug vom Lift fahren, er war alleine, sein Vater unterhielt sich mit der Oma.  
Die andere Oma war netter, die Mama der Mama.

Alle gingen auf das Zimmer der Oma. Die Oma und der Papa zogen sich aus und schlüpfen unter die Bettdecke. Er hatte Farbstifte und einen Malblock.

Zum Schluss zeigte Kevin dem Papa, was er gemalt hatte.  
Die Mama vom Papa streichelte ihm dafür den Kopf, was er nicht richtig empfand. Ihr hatte er seine Bilder nicht gezeigt.

11.05 Uhr ist Kevin mit Papa zu Papas Auto gegangen.  
Es war hell, trocken, überwiegend grau bewölkt, Westwind, Straße trocken.  
Kevin wusste, im Auto sitzt Tante Anita und wartet auf Papa. Der setzt sich dann unter die Tante, weil er schwerer ist.

Beide waren nach einer Weile außer Atem. Die Tante Anita erholt sich schneller als der Papa.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt, ausgeruht.

11.35 Uhr rief Leo an.  
Es gab Käsesuppe mit Hackfleisch.  
In der Käsesuppe war irischer Cheddarkäse, wie Leo erzählte.

Danach gab es Kaffee.

Ich lud beide heute Abend ins Eschborn K ein, beide sagten zu. Es gab Musik aus dem 1950er Jahren. Anita meinte, sie hätte schon lange nicht mehr Hillrockabilly mehr gehört.  
Mir sagte das nichts.

Anita ist früher aufgestanden, wollte auf ein Fußballspiel.  
Ich ging um 13 Uhr, mit mir Anita.

Anita wartete auf dem Gehweg. Es war überwiegend grau bewölkt, trocken.  
Jemand würde sie abholen.

Aufgeräumt.

13.35 Uhr über dem Taunuskamm war es intensiv grau, sah nach Regen aus.

13.50 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Herr Li und Herr Wu standen davor.  
Die beiden, die sich mögen, fuhr es mir durch den Kopf.  
Die Wolken zogen nach Osten.

Wir gingen in die Küche, ich machte Tee, den tranken wir im Esszimmer.  
Herr Wu überbrachte mir von der chinesischen Regierung aus Peking eine Einladung zum chinesischen Neujahrsfest.

Danach gingen Herr Wu und ich auf mein Zimmer.  
Herr Wu würde morgen nach Davos fliegen, mit meinem ehrenwerten Herrn Sohn Werner.

Herr Wu wollte erst von vorn, dann von hinten.  
Als Herr Wu von hinten wollte, legte sich Herr Li unter mich. Davor war er im Studio.

Beide kamen zutiefst erfüllt.  
Um 16 Uhr sind beide gegangen. Es war sonnig, teilweise bewölkt, trocken, Westwind.

Aufgeräumt.

Gedöst, geschlafen.

17 Uhr Abendbrot.  
Dämmerig hell, Landschaft erkennbar. Grau bewölkter Himmel. Wolken ziehen nach Osten.

Gedöst.

Bad.



19.25 Uhr kamen Leo und Anita.  
Anita erzählte vom Fußball.

19.40 Uhr fahren wir nach Eschborn.  
Es war dunkel, die Straßen nass.

In Eschborn bekamen wir in der Hauptstraße keinen Parkplatz. Leo parkte in der Jahnstraße. In einer Parklücke stand ein kleiner Hänger, Leo stellte sich davor.

19.55 Uhr. Im Eschborn K war es nicht so voll wie befürchtet. Etwa 1/3 der Plätze unten blieb leer. Oben, auf der Empore war offen, wo einige saßen.  
Vor der Bühne war Platz, eine Tanzfläche, die keiner nutzte.

20.20 Uhr. Begann das Konzert, ohne Ansage. Vielleicht war es neu. Das Programmheft sah auch anders aus, als bisher. Statt lange aufgeklappt, war es diesmal ein kleines Heft.

Die Musik war hinreißend, besonders ihr Frontmann.  
Eine spielte noch Bassgitarre, ein anderer Schlagzeug. Alle waren gut bis sehr gut.

Nach etwa einer Stunde eine Paus. Leo unterhielt sich irgendwann mit der Frau von Bassgitarre. Sie erinnerte mich an jemand.

Es ging dann aufregend weiter.  
Der Frontman hatte sich leicht entkleidet, ließ seine nackte Brust sehen.  
Die übrigen waren angezogen wie vor der Pause.  
Der Frontman wollte dann noch ein Bier, bekam es auch aus dem Publikum.

Er sah mich oft merkwürdig an, vermutlich wollte er mir die Bierflasche vorne reinstecken.  
Statt Bierflasche hätte ich ihn gelassen, wenn ich alleine dort gewesen wäre.

Auf der Heimfahrt erzählte Anita, sie gibt bald einen Line-Dance-Kurs.

Mir fiel ein, an wen mich die Frau mit der Bassgitarre erinnerte. An Carls Mutter. Die erzählte in der Silvesternacht die Geschichte von Carl.

Carls Mutter spielte auch einmal in einer Band, die vor Jahrzehnten Hillrockabilly spielte.

Sie spielte ebenfalls die Bassgitarre, allerdings ohne dieses Plättchen, mit denen man die Saiten spielte. Damit wollte sie dem Frontmann imponieren, nachdem er ihre Blusenknüpfechnik ignorierte. Damit zeigte sie viel, was er nicht würdigte, nicht ihre Brüste knautschen wollte.

Sie erreichte es, dass er sie hinter der Bühne nahm. Daraus entstand Carl.

Der Frontman war darüber sehr erschrocken, als sie ihm sagte, sie sei schwanger durch ihn.

Er mochte die Bassfrau, liebte allerdings den Manager. Er war schwul.

Er zog sich immer mehr zurück.

Der Manager war älter als der Frontmann.

22.50 Uhr waren wir zurück, trennten uns vor dem Haus.

23.15 Uhr lag ich im Bett.

Draußen war es dunkel. Jugendliche waren laut.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 19. Januar

2.40 Uhr. Toilette, teilweise bewölkt, trocken, Straße feucht.

Als ich auf der Toilette war, suchte ich danach meine Hausschuhe.

Ich fand sie im Bad und dachte danach an den Frontmann.

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette, teilweise bewölkt, trocken, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

7.20 Uhr aufgestanden. Toilette, teilweise bewölkt, trocken, Straße feucht. Vögel zwitschern, ein Verkehrsflugzeug ist zu hören.

Das Übliche ohne Zeitung.

Essenszubereitung, Lauchstange geputzt und in Ringe geschnitten, Paprika gestückelt, Schweinefleisch aufgetaut, sollten nachher geschnetzelt und eingelegt werden, Steinpilze geviertelt, Vollkornreis abgewogen; neuen Weihnachtsbaumständer aufgeräumt, ist jetzt trocken.

9.15 Hell, überwiegend grau bedeckt, Wolken ziehen nach Westen, Straße teils feucht, teils trocken.

Ich werde Carls Mutter anrufen und fragen, ob sie hier kommendes Wochenende mit mir verbringen will, weil ich keinen Führerschein habe.

Habe mit Carls Mutter lange telefoniert.

10.05 Uhr klingelte es an der Haustür.

Der Himmel war grau bedeckt mit hellen Wolkenstreifen, Ostwind.

Es war Herr Wu, der später mit dem allseits geschätzten Sohn Werner nach Graubünden, nach Davos von Egelsbach fliegen.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Herr Li koordiniert von Frankfurt aus, die Polizeieinsätze in Hongkong für die chinesisch kommunistische Parteiführung in Peking.

In Frankfurt werden von allen namhaften Regierungen die Koordinationsarbeiten erfolgen, weil es nur hier die entsprechenden Spezialisten gibt.

Herr Wu durfte, wie er wollte. Allerdings durfte er nicht alles, was er wollte. Eigentlich wollte er nur mit Herrn Li zusammen sein. Wegen der kommunistischen Parteiführung in Peking fügten sich beide und kamen zu Frau Merzig. Sie wussten, wenn sie sich nicht fügten, was dann mit ihnen geschehen würde.

10.40 Uhr ist Herr Wu gegangen, Herr Li war ja in Frankfurt.

Es war grau bedeckt mit hellen Wolkenstreifen.

Aufgeräumt, Bett gemacht, gelüftet, Bad.

Essenszubereitung.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.25 Uhr kamen Leo und Anita.  
Sie stellten das Geschirr auf den Esszimmertisch.  
Anita erzählte von ihrem neuen Line-Dance-Trainer am Montag und dem Konzert gestern Abend.  
Leo schwieg.  
Anita bewunderte den blauen gusseisernen Topf, das wären die wahren Gefäße.

11.45 Uhr Mittagessen.

Anschließend Kaffee und in honiggetränkten Nusskuchen gegessen.  
Kinderfilm von CD angesehen, war ab 6. „Wasserdrache“.

14.05 Uhr sind beide gegangen.  
Es war hell, überwiegend grau bewölkter Himmel, Ostwind, trocken.  
Aufgeräumt.  
Farbige Druckerpatronen gewechselt und neue bestellt.

14.30 Uhr. Ich rief Werner an, fragte, ob er mir Gesellschaft leisten könnte?  
Ich hatte ein starkes Bedürfnis. Bei Herrn Wu stellte ich meine Bedürfnisse zurück.  
Beim Telefonieren fiel mir ein, er wollte ja nach Davos fliegen.  
Er hatte keine Zeit, erzählte etwas von Davos.

Gebügelt, aufgeräumt.  
Ausgeruht.

16.45 Uhr Abendbrot.  
Es war dämmrig hell, Landschaft gut erkennbar. Grau bedeckter Himmel, Straße trocken.

Ich wollte um 17 Uhr baden, als es an der Haustür klingelte.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ich öffnete im Bademantel.  
Werner stand davor.

Sie hätten bisher in Egelsbach nicht starten können, weil alle Flughäfen rund um Davos gesperrt sein. Der US-Präsident war im Anflug. Deswegen wurde der Luftraum über der Schweiz gesperrt. In Österreich oder Süddeutschland, Südfrankreich hätten sie landen können.  
Jetzt gäbe es ein Zeitfenster für Davos, Dank der chinesischen Zentralregierung in Peking.

Werner machte wegen der Eile nur von hinten.  
Er sagte, waren früher die Männer im Krieg, waren die männlichen Kinder die Ersatzväter.

Bevor er hier war, brachte er Sieglinde nach Königstein.

Sieglinde war das Wochenende bei ihnen.  
Herr D war nicht da, war in Berlin, würde morgen per Flugzeug nach Davos reisen. Sieglinde käme mit dem Wohnmobil nach, darin würden sie in Davos leben.

Mit Sieglinde verkehrte er in Königstein von vorn, weil sie mit Annette für Kevin einen Kugelbahn bauten. Werner hat beim Bau zugesehen. Kevin hätte sich über die Kugeln sehr darüber gefreut, die durch das System jagten.

17.25 Uhr ist Werner gegangen, fuhr nach Egelsbach.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Gebadet.  
18.45 Uhr dem Bad entstiegen, abgetrocknet, gepflegt.

Fernsehen.  
18.55 Uhr in NDR, Rote Sofa „DAS“. Es ging ums Abnehmen.

19.30 Uhr im Zweiten „Terra X, Geheimschriften, weltweit, Archäologie“.

20.15 Uhr. Im Ersten, „Polizeiruf 110, „Söhne Rostocks“.  
Der Krimi war undurchsichtig, hatte zu viele Nebenkriegsschauplätze.

Ich verstand wenig. Deutsche Krimis sind schwierig.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Ende.

Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

22.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Montag, 20. Januar

1.15 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken, es windet ums Haus.  
Gedöst, geschlafen.

4.25 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken, es windet ums Haus.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr aufgestanden. Ich war schon länger wach, mein linkes Nasenloch ist scheinbar geschlossen, ist dennoch auf.  
Mich beschäftigte Carls Mutter. Vielleicht sollte sie im Sommer mitwandern. Nachts, wenn Werner käme, könnten wir tauschen, Carl ist ein Lieber. Werner ist schwierig. Lisa müsste alles organisieren, macht sie auch beruflich.

Draußen ist es dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken. Der Verkehr auf der Straße wird stärker, als in der Nacht.  
Später muss ich meinen Personalausweis und Pass abholen.

Das übliche.

In der Zeitung, auf der heutigen Titelseite, ist ein Gruppenfoto mit der deutschen Bundeskanzlerin und in der zweiten Reihe steht Herr D. Herr D flog heute nach Davos, zum Weltwirtschaftsgipfel. Bauprojekte sind stark im Kommen.  
Herr Wu und Werner sind auch dort.

7.55 Uhr. Dämmrig hell, teilweise bedeckt, im Süden wolkenfrei. Ostwind. Taunuskamm frei von Wolken aber im dunklen Dunst. Ab etwa 700 m in Wolken. 1.024 hPa, 19,5 C, 55,5 %.  
Bad.

Die Geschäftsstelle schrieb eine e-mail.  
Der Mittwoch-Kurs beginnt erst eine Woche später. Am kommenden Mittwoch sind Fortbildungsmaßnahmen.

Zur Außenstelle vom Rathaus wegen dem Pass und Ident-Karte.

Alles ging gut.

So früh ist niemand dienstlich unterwegs.

Ich fühlte mich matt, zwang mich zu jedem Schritt. Vielleicht Unterzuckerung, fiel mir ein.

Wieder zu Hause aufgeräumt.



10.05 Uhr kam Herr Li.

Es war wolkenlos, kühl, außen etwa 5 C. ber dem Taunuskamm war eine dünne Wolkenschicht.

Herr Wu geht es gut.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Herr Li hatte kalte Hände. Ich wärmte sie zwischen meinen nackten Oberschenkel, was mir viel Überwindung abverlangte. Meine Brustwarzen standen steil ab. Herr Li wollte sie umbiegen. Das war schmerzhaft.

Ich untersagte es ernst, drohend gegenüber Herrn Li.

„Das ist Folter!“

Herr Li fügte sich irritiert. Hatte er mit der Parteisekretärin gemacht, die nichts sagte.

10.35 Uhr ist Herr Li gegangen.

Ich musste seit etwa zwei Wochen wiederholt nießen. Jemand sagte kürzlich, „Pollen fliegen durch die Luft“. Ich wusste nicht mehr welche Pollen.

Aufgeräumt.

11.30 Uhr Anruf von Leo.

Es gab Küchlein aus Kartoffelbrei, die teilweise noch gefroren waren. Anita meinte, da stand die Bratpfanne wohl nicht richtig auf dem Herd.

Zu den runden Küchlein gab es Gemüse. Das war ok.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.



Annette kam um 13.15 Uhr.

Es war trocken, teilweise bedeckt, sonnig, Ostwind.

Annette litt unter den Wechseljahren. „Es ist teilweise schön, man kann damit Menschen auf Distanz halten“.

Sie erklärte es später, meinte „Werner“. Der ginge dann zu Ilona, die es schon hinter sich hatte.  
Beide baden oft und sind danach zusammen.  
Für Kevin ist das irritierend.

Sie erzählte vom Wochenende, aus ihrer Sicht.  
Manches kannte ich, mit anderer Erzählweise.

Wir lagen nebeneinander in meinem Bett.  
14.30 Uhr waren wir beide müde.  
Ich hatte einen Druck auf der Brust, stand auf, dann war der Druck weg.

Ich ging umher, Annette folgte.

Um 14.55 Uhr klingelte es stürmisch zwei Mal, dann war es ruhig.  
Es war der Bofrost-Fahrer. Der Verschiedenes brachte.  
Er redete laut, als hätte er Gehörprobleme.

15.05 Uhr war er wieder fort.

Annette sah mich irritiert an, als ich ihren Raum betrat. Ich sagte, wer da war.  
Sie wollte nichts von den gebrachten Sachen.  
Sie wirkte plötzlich so scheu, stand auf und ging nach draußen.

Plötzlich ging die Tür auf und Annette kam herein.  
Sie hatte hüftabwärts alles ausgezogen.

Wir setzten uns nebeneinander, schlossen die Augen, konzentrierten uns auf das, was mein Finger an ihr machte.  
Annette stöhnte leicht und spreizt mehr ihre Beine.  
Ihr Stöhnen wurde lauter und endeten in einem Schrei, sie bebte.

15.55 Uhr ist Annette gegangen, fuhr nach Hause, wo nur Ilona und Kevin sein würde.

Aufgeräumt.

Ich saß am Schreibtisch.  
Manchmal gab es Geräusche, als wäre noch jemand da. Vielleicht spuckt es ab und zu. Den Gedanken hatte ich nicht erst seit heute.

Um 17 Uhr Abendbrot.  
17.15 Uhr sah ich Annette mit dem Line-Dance Beutel und anderen Sachen fortgehen.  
Auf meinem Bett entspannt.

Das Telefon klingelte.  
Es war Carl. Er wollte wissen, was kommendes Wochenende sei?  
Ich erzählte ihm meinen Einfall, seine Mutter könnte mich am Wochenende besuchen, bei freier Zeiteinteilung.  
Es würde von Carl abhängen, wann er dafür Zeit hat.  
Nun wusste er Bescheid, wollte es innerhalb der Firma klären.

Ich lief im Haus umher.

Auf meinem Bett gedöst, nachgedacht.

Fernsehen  
19 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
19.20 Uhr HR3.

19.50 Uhr rief der Arzt an, wegen meinen optischen blutigen Unterschenkeln, die zeitweise zu sehen waren.  
Die Blutwerte waren in Ordnung. Er schien enttäuscht zu sein, verwies mich dann an ein Krankenhaus zur weiteren Klärung.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Neben der Spur – Sag: Es tut mir leid. Ich kannte den Film nebulös.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Ende. Geschirrspülmaschine aus – und aufgeräumt.  
Draußen war es dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken.  
Wochenspritze.  
22.40 Uhr im Bett bei erhöhtem Kopfkissen. Seit einer Woche habe ich keine zusätzliche Fleecedecke. Die ist jetzt unter dem Kopfkissen.  
Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Dienstag, 21. Januar

2.20 Uhr. Toilette. Dunkel. Wolkenlos, Sterne, Straße trocken, Ostwind.  
Das Aufstehen war ein Missverständnis. Ich dachte, der Wecker hätte geläutet. Hat er nicht.  
Gedöst, geschlafen.  
Kritisch ist die Einschlafposition, links oder rechts.

4.50 Uhr. Toilette. Dunkel. Wolkenlos, Sterne, Straße trocken, Ostwind.  
Gedöst, geschlafen. Die Halsmuskeln sind verspannt.

6.40 Uhr aufgestanden, Toilette, dunkel, trocken.  
Das übliche.

7.05 Uhr. Dunkel, Der Mond ist eine dünne Sichel, steht in Südwest.  
Gefrühstückt, Zeitung gelesen.

8.25 Uhr. Hell, wolkenlos, Ostwind, Sonnenaufgang im Osten mit rötlich getränkter Luft und Wolken.  
Kondensstreifen, weiße Flachdächer. 1.022,5 hPa, 20  C, 52,5 %.

8.30 Uhr kam Anita, wollte Staubsaugen.  
Wir unterhielten uns ein wenig über Line-Dance.  
Sie Staubsaugte, ich Bad.  
Aufgeräumt.

9.37 Uhr fuhr ich mit Gerold nach Ilvesheim. Es hatte außen minus 1,5  C. In Frankfurt musste er die Scheiben frei kratzen, dort hatte es minus 2,5  . Dort fror er, trug Handschuhe.  
Bei mir war er Held, trug keine Handschuhe.  
Es war wolkenlos, Kondensstreifen, die Sonne scheint, blendet, Straße feucht.

Alles ging gut. Es war wie immer viel Verkehr.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.25 Uhr waren wir in Ilvesheim. Es war wolkenlos, hatte minus 2,5  C.

Kein bekanntes Gesicht war zu sehen.  
Etwas alleine im Garten gewerkelt.

11.30 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Es hatte plus 1,5  C, war wolkenlos.  
Alles war gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

12.20 Uhr waren wir in Frankfurt.  
Er parkte wieder nicht richtig, diesmal standen Vorder- und Hinterräder auf dieser Seite knapp auf dem Gehweg.

Er war in seiner Wohnung unkonzentriert.  
Ich war schneller ausgezogen als er, wartete auf ihn.

Wir schmusten erst.  
Er wirkte müde.  
Er küsste mich bis zum Finale. Ich zögerte es so lange hinaus, bis ich nicht mehr konnte.  
Zwischendurch musste ich ihn ermahnen, nicht so fest gegen meine Weichteile zu drücken.  
Dann entlud es sich.  
Er konnte nicht aufhören.  
Herbert hörte gleich auf, wenn ich hatte, Werner hörte auch auf, sonst bekam er Schläge.  
Bei mir hat es länger gedauert als bei Gerold.

Er hat dann seitlich geschlafen, geschnarcht und gefurzt.  
Ich massierte seinen Po.

14.40 Uhr fuhren wir nach Eschborn. Es hatte 5  C, die Straßen waren trocken.

In Eschborn war ich beim Arzt, holte ein Rezept, das ich einlöste und holte mir eine Überweisung für die Uniklinik.  
Gerold fuhr mich dann nach Niederhöchstadt.

Dort war die Info, meine Einlagen konnte ich in Eschborn abholen.  
Gerold war noch in der Nähe. Ich hatte ihn unterwegs telefonisch erreicht. Er fuhr mich nach Eschborn und zurück.

Gerold fuhr danach schnell weg, als fürchtete er sich vor mir.

17 Uhr war ich zu Hause.

Einen Termin in der Uniklinik ausgemacht. Von der internistischen Praxis in Eschborn bekam ich erst die Kinderklinik. Vielleicht dachte die Sprechstundenhilfe an Kinder.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Fernsehen.

3SAT

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.

19.20 Uhr in 3SAT Kultur.

Damit erschlägt man jeden Mann.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr in 3 SAT ein Krimi: In der 7. Stunde.

Es ging um ein Privatgymnasium und den Nervenkitzel von einer Sekte.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

22.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

Einschlafen ist so ein Akt. Oder Wie gut würde das Durchschlafen klappen?

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 22. Januar

1.25 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Ostwind.  
Gedöst, geschlafen.

4.20 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Ostwind. Kampf mit dem Kopfkissen, Zimmertemperatur 18,5 °C bei geöffnetem, gekipptem Fenster. Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Ostwind.  
Das Übliche.

8.25 Uhr. Hell, Westwind. Ab der Mainlinie im Süden grau bedeckt, sonst wolkenfrei. Eine Vogelgruppe flattert umher. Flachdächer sind weiß, Straße trocken. 1.015,5 hPa, 20,5 °C, 45 %.

Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 9 Uhr kam Werner.

Er war in Davos. Er wurde durch Herrn D gut vertreten. Kurz hat er Sieglinde gesehen, länger ihren zuckenden Rücken, von seinen Stößen.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, legten uns im Bett hintereinander, Werner hinter mich.

Werner musste zu Hause erst die Fensterscheiben von seinem Auto frei kratzen. Er wollte gestern Abend nicht in die Garage fahren.

In Hofheim hatte es morgens minus 2,5 °C, hier in Niederhöchstadt minus 1,5 °C. Es sei nasskalt, deswegen die Frontscheibe gefroren.

Werner kam nach vorne, dann in mich.

Er brauchte nicht zu warten, ich hatte gestern mit Gerold. Das sagte ich ihm nicht, das mit Gerold.

Werner hat in Davos den US-Präsidenten gesehen und den Brasilianer und die kleine Schwedin.

9.45 Uhr ist Werner gegangen.

Es war neblig, Taunuskamm nicht zu sehen.

Aufgeräumt.  
Studio.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.35 Uhr rief Leo an.

Es war hell, hatte Nebel mit Sichtweite von etwa 1 km.

Es gab Schupfnudeln, gelbe Paprikastreifen, Zucchinischeiben, Soße.

Danach Espresso und Kekse.

Anita war beim GehTreff. Eine Teilnehmerin hatte kürzlich Geburtstag, es gab nach der ersten Runde Kaffee und Tiramisu ohne Alkohol aus. Die Tiramisu ist riesig, teilt man sich.

12.50 Uhr bin ich gegangen. Es war nasskalt.

Vorbereitungen für JJs Besuch.

Ausgeruht, umgezogen.

15.15 Uhr gegangen, um JJ abzuholen.

Er war im Haus und hat gemalt, einen Vulkanausbruch und eine Riesenwelle.

15.50 Uhr waren wir zu Hause.

Wir aßen Schokokuchen und er trank Kakao, ich Tee.

Danach spielten wir ein Kugelspiel, davon hatte ich kürzlich drei Einheiten gekauft und ausprobiert. JJ ließ die Kugeln sausen. Es hat ihn nicht so interessiert wie mich. Danach sah er sich alte Feuerwehrzeitschriften an und stellte fest, wer alles in sein Team gehörte, praktisch alle.

Jimmy kam um 17 Uhr und sie gingen 17.10 Uhr.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Meine Geschichte mit den Beinen, Unterschenkeln beschäftigten mich. Ich rief eine Cousine an. Frauen interessieren sich eher für Krankheiten als Männer.

Die Cousine meinte, ihr Vater hätte das nicht gehabt. Vielleicht verklären die Töchter die Taten ihrer Väter. Der Vater der Cousine war der Bruder zu meiner Mutter.

Kaum hatte ich aufgelegt, rief ich den Onkel an, der 20 Jahre älter als ich war. Wir haben etwa 2,5 Stunden telefoniert. Aber besuchen darf ich ihn nicht. Er hat wohl Angst vor mir, obwohl er so viel älter ist als ich.

Abendbrot.

Fernsehen.

20 Uhr. Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Ersten: Fremder Feind.

21.45 Uhr Plusminus.

22.15 Uhr Tagesthemen.

22.45 Uhr Ende. Dunkel, neblig, Straße trocken.

23.05 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchstadt, Donnerstag, 23. Januar

1.40 Uhr Toilette. Dunkel, neblig, Straße trocken, Zimmertemperatur 20,5 °C.

Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr Toilette. Dunkel, neblig, Straße feucht, überwiegend bedeckt, Zimmertemperatur 19,5 °C.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, dunkel, Toilette.

Das Übliche.

8 Uhr dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, Straße feucht, leicht neblig. 1.014 hPa, 19 °C, 52,5 %.

Aufgeräumt, Bad.

9.20 Uhr kam Anita.

Einkaufszettel geschrieben.

9.35 Uhr fahren wir zu real nach Eschborn.

In der Garage hatte es 10 °C.

Der Himmel war grau bewölkt, Hochnebel. Außentemperatur 3 °C.

Es waren einige Autos da.

Innen sah es beängstigend aus, viele Regale waren leer oder Regalplätze leerräumt. Angeblich schließt der Markt Ende Februar, also in einem Monat.

In der Obst- und Gemüseabteilung sah es noch am besten aus, alle Regale waren gefüllt.

11 Uhr waren wir zu Hause.  
Wir trennten uns in der Garage.  
Aus- und aufgeräumt.

Ich hatte mir einen Salat von real mitgebracht, diesen gegessen.

„Die Zeit“ überflogen, ausgeruht.  
13.05 Uhr. Hell, überwiegend grau bedeckter Himmel, Ostwind, Im Süden ist es heller, Straße trocken.  
Gedöst.  
Umgezogen, falls Freddy kommt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 16 Uhr kam Freddy.  
Es war hell, gering bedeckt und bewölkt, trocken.

Wir gingen auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.  
Als ich noch die Unterwäsche anhatte, begann er mit schmusen.  
Ich hatte einen roten Spitzen-BH an für Dirndl.  
Als Slip trug einen dunkelblauen aus Baumwolle. Jetzt wo es kalt ist.  
Freddy hat alles genommen, wie es war, ohne zu klagen.

Lange hat er mit mir im Bett unter der Bettdecke geschmust, ohne Textilien.  
Er küsste mich unten, dann durfte er.

Zum Schluss lag er halb auf mir, döste.

17.45 Uhr ist Freddy gegangen. Es war dunkel, Straße trocken.  
Aufgeräumt.  
Abendbrot.

Ausgeruht.  
Gedöst. Mich beschäftigte Freddy, der mir früher neben Werner nie aufgefallen ist.

Fernsehen.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten, ein Nordsee-Krimi: Nord bei Nordwest – Dinge des Lebens. Es ging um die Stasivergangenheit und das Anreichern von Geld.  
21.45 Uhr Nachrichten. Müde.  
22.15 Ende. Dunkel, bedeckt, neblig, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Freitag, 24. Januar

3.15 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, neblig, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, neblig, Straße trocken.  
Gedöst. Ich überlegte, was Carl von mir am Montag wollte. Er wollte nur wissen, was mit seiner Mutter ist.  
Mit dem Kopfkissen gekämpft.

6.10 Uhr aufgestanden. Dunkel.  
Das Übliche.  
8.05 Uhr. Dämmrig hell, Hochnebel, Himmel grau, Straße trocken. 1.005 hPa, 19,5 °C, 48 %.  
Bad. Fast alles dauert länger als sonst.  
Ich hatte Lust, wusste nicht auf wen. Vielleicht war ich läufig.

Studio, schwimmen.

11.35 Uhr Anruf von Leo.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Kartoffelkuchlein und Gemüse, hatten wir schon einmal, diesmal wärmer.  
Danach Kaffee und Kekse.  
Anita erzählte, heute war sie nicht beim GehTreff.  
Ich lud beide ein, heute Abend Kino im Eschborn K, es ging um drei Frauen: The Favourite, spielte Anfang des 18. Jahrhunderts.

Anita fuhr fort: Der Schuhschrank der Nachbar sei seit gestern Mittag im Hausflur verschwunden, heute stehen Habschuhe da.

Später hatte Anita beim Volksbildungswerk eine Unterschrift-Aktion, wegen Line-Dance für Anfänger. Den sie halten wollte. Sie sollte einen Vertrag unterschreiben. Sie ging dann in ein anderes Zimmer.

12.50 Uhr bin ich gegangen, wollte mit Theo nicht so lange alleine sein.

Aufgeräumt.  
Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Carl kam 14.25 Uhr.

Es war hell, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm nicht zu sehen, Sichtweite ca. 3 km.

Wir gingen auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.

Als er neben mir lag, sagte er nichts wegen seiner Mutter. Er stellte fest, Tuberkulose war vor 100 Jahren ein Thema wegen mangelnder Hygiene, heute ist es das nicht mehr. Ich wusste mit dieser Aussage nichts anzufangen.

Während er schlief, knautschte ich seinen Po.

15.05 Uhr bin ich aufgestanden. Es war hell, neblig, Hochnebel, alles hellgrau, Taunuskamm nicht zu sehen, Straße trocken.  
Staubgesaugt.  
Geputzt.  
Aufgeräumt.

16.20 Uhr war ich fertig. Es war hell, Hochnebel, Taunuskamm nicht zu sehen. Straße trocken. Im Wohnzimmer ausgeruht, wollte Carl nicht stören.

17 Uhr ist Carl gegangen.  
Es war dämmrig, Landschaft erkennbar, grau.

Aufgeräumt, Abendbrot.

Auf meinem Bett ausgeruht, falls Carl Mutter kommt, wollte ich ausgeruht sein.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 19 Uhr kam Carls Mutter.  
Draußen war es dunkel.

Wir grüßten uns.  
Ich bot an, ihr Auto in den Hof zu stellen.  
Sie stellte das Auto in unserem Hof ab. In die Garage wollte sie es nicht stellen.  
Sie fuhr einen Fords Fiesta, der eine braune Motorhaube hatte, sonst war das Fahrzeug hellrot.

Sie wollte schon früher hier sein, hatte sich aber zweimal verfahren, einmal am Westkreuz, da ist zum Rebstock abgebogen, dann fuhr sie nach Kronberg statt hierher.

Dann erzählte sie von der Hillrockabilly Band, Carls Herstellung mit dem Frontmann. Alle hatte Künstlernamen. Sie hieß Amy Brand. AB, konnte man sich leicht merken.

Wir packten ihre Taschen ins Gästezimmer und ich führte sie im Haus herum, damit sie sich zurechtfindet.

Sie stellte übergangslos fest: Söhne brauchen öfters weibliche Unterstützung, manchmal ein Leben lang, was sich manchmal mit den eigenen Bedürfnissen deckt.  
Wann sie wieder fahren wollte, sagte sie nicht.

Ich erwähnte, nachher könnten wir in ein kommunales Kino gehen, es geht um drei Frauen, mit Intrigen und Irrsinn.

19.30 Uhr kamen Anita und Leo. Leo war an Any interessiert.  
Habe mich umgezogen.  
In meinem Zimmer mit seinen drei Deckenleuchten, knallte eine durch. Ich ließ es so. Sonst hätte es Herbert oder Werner gemacht. Beide waren nicht da.

19.45 Uhr sind wir gefahren, Leo fuhr mein Auto.

Anita und Amy saßen hinten im Auto, schwiegen, sahen nach draußen, wo man nichts sah.

Ich fragte wegen morgen Abend, da käme Frankfurts größter Mundartdichter, läuft als Kabarett, im Eschborn K. Leo hatte Interesse und Amy.

Anita sagte, morgen sei Fußball in Frankfurt, vermutlich bekommt Frankfurt eine Klatsche. Frankfurt steht auf dem 11. Tabellenplatz, Leipzig auf dem 1. Platz der Fußballbundesliga. Anita wollte nicht mitkommen.

Damit waren alle überstimmt.

Es war dunkel, Straßen trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

In der Hauptstraße gab es zwei enge Plätze, wo wir sonst parkten. Da Leo der Fahrer war, zwängte er sich rein, auch um vor Amy anzugeben. Männer!

Im Eschborn K, im Zuschauerraum, saßen mehr Frauen als Männer. Wir saßen auf der linken Seite, bei einer ehemaligen Trainerin, die sich zu uns setzte.

Leo holte sich bei ihr eine Art Klatsche, weil Amy nicht auf ihn reagierte. Er kümmerte sich dann wieder um Amy.

Amy dachte vermutlich an ihren Sohn Carl.

Leo tat mir leid.

Alles ging gut.

Diesmal gab es wieder keine Ansage wegen dem Film und dem Vorfilm.

Auf die Toilette musste weder Leo noch Amy. Beide wurden von Anita und mir beobachtet.

Als wir am Auto waren, gab es diesmal mehr freie Parkplätze.

Leo fuhr wieder. Die Straßen waren trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

22.35 Uhr waren wir zurück, trennten uns im Hof.

Amy ging gleich ins Gästezimmer, schloss die Tür.

Unter der Türritze sah man Licht.

Im Bad ging der Starter nicht, die Neonleuchte blieb dunkel. Wieder war kein Mann da, der das machen konnte. An Leo hatte ich nicht gedacht.

22.55 Lag ich im Bett. Im Gästezimmer brannte noch Licht. Ob ich Amy besuchen sollte. Ich ließ es sein.

Gedöst und die allgemeine Situation überdacht.

Kurz vor dem Einschlafen hörte ich ein ständiges Geräusch. Bis ich wusste, was es war, verging einige Zeit.

23.35 Uhr. Die Batterie vom Mobilphone war wieder leer und ich stellte es in die Ladestation.

Danach war ich schnell eingeschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Samstag, 25. Januar

3.15 Uhr Toilette. Dunkel, Nebel, Straße trocken.

Gästeszimmertür geschlossen, dahinter dunkel.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Aufgestanden, Toilette.

Amy kam aus dem Zimmer.

Ich fragte sie nach dem Morgengruß „Aufstehen oder nicht?“

Sie entschied für Aufstehen. Also standen wir auf.

Zuhause würde sie auch früh aufstehen, während Carl lange schlief, so ihre Erklärung.

Das Übliche.

Sie half beim Frühstück.

Wir teilten uns die Zeitung und lasen sie.

Sie machte zuerst das Kreuzworträtsel. Sie erzählte.

Während ich ab- und aufräumte, ging sie ins Bad.

Es war mir peinlich, dass sich die Beleuchtung nicht anschalten ließ.

Amy hatte nichts gesagt. Das war stille Solidarität.

8.55 Uhr. Hell, neblig, Westwind, grau bedeckter Himmel, keine Fernsicht, Straße teilweise trocken, Fahrspuren feucht. Sichtweite ca. 4 km. 1.002, 5 hPa, 20,5 °C, 48 %.

Um 9 Uhr kamen Werner und Kevin. Werner war überrascht über Amy. Ich stellte Amy vor.

Ich hatte ihr schon beim Frühstück erklärt, mein Sohn besucht mich oft samstags mit Enkel Kevin, dabei werden Dinge besprochen.

Vermutlich dachte sie an den Lichtschalter bzw. Starter im Bad und die zu wechselnde Bettwäsche.

Kevin fuhr Lift, kam schnell wieder.

Wir gingen auf mein Zimmer, mit Tür zu. Kevin war erstaunt.

Werner wechselte nur die Bettwäsche von meinem Bett.

Alles war wie immer.

10.55 Uhr sind sie gegangen, gingen zu Werners Auto.

Amy hatte die Bettwäsche vom Gästezimmer gewechselt und die Waschmaschine angestellt.

Ich hatte an die Waschmaschine einen Zettel geklebt, wie die Waschmaschineneinstellung bei Bettwäsche ist.

Gedacht war der Zettel für Werner. Pflegeleicht, 60 °C, Kurzprogramm.

Aufgeräumt.

Ich erzählte Amy vom Mittagessen, wie wir es unter Nachbarn das handhabten.

Lisa rief an.

Wir telefonierten lange.

Als Amy und ich zum Essen kamen, waren sie beim Essen.

Ich wusste vom Essen vom Anrufbeantworter.

Es gab Milchreis in einer Auflaufform mit Orangenschnitte und Eiweißschnee.

Mir fiel ein, ich war noch nicht im Bad, hatte den Hausanzug an. Keiner sagte etwas.

Nach dem Essen gab es noch Espresso.

Anita erzählte vom Fußballspiel, das 15.30 Uhr angepfiffen wurde.

Sie musste bald gehen, wir auch, noch die gewaschene Wäsche aufhängen und Bad.

Um 13.15 Uhr sind wir gemeinsam gegangen.

Bettwäsche aufgehängt, Bad.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 14.15 Uhr kam Herr Li. Er war alleine.

Es war hell, neblig, Sichtweite etwa 1 km. Trocken, Westwind.

Herr Li erzählte: In Davos blieb die chinesische Delegation immer zusammen. Man hatte Angst vor der ansteckenden Sars-Viruserkrankung. Mehrere Patienten waren bereits in China gestorben, über 600 Personen hatten sich angesteckt. Herr Wu auch. Deswegen ist er, Herr Li, heute alleine, kann morgen und am Montag nicht kommen, ist für Herrn Wu tätig, kurz vor der Neujahrsfeier.

Die europäische Gesichtserkennung ist nicht so weit entwickelt wie ihre Chinesische, die sie in Davos zeigen wollten.

Herr Wu hatte Sex mit einem chinesischen Teilnehmer aus dem kommunistischen Kader Wuhan über den Po.

Sie können aus der Gesichtserkennung schließen, ob jemand Sex mit Männern hat und will.

Sie sind gerne unter sich.

Wir tranken gemeinsam Tee im Esszimmer, Amy, Herr Li und ich.

Dann gingen Herr Li und ich auf mein Zimmer, mit geschlossener Tür, für weiter Geheimgespräche.

Herr Li kam nur von hinten, hatte vorsorglich einen Mundschutz um.

Wir schmusten noch.

Amy löste in ihrem Zimmer Kreuzworträtsel, dann sah sich Amy auf DVD einen Film an: mit einem Rentier, „Ailos Reise“.

Um 15.50 Uhr ist Herr Li mit den besten Wünschen für Herrn Wu, im Gepäck, gegangen.

Es war hell, neblig, Sichtweite etwa 2 km. Trocken, Westwind.

Aufgeräumt.

Ich sah mir mit Amy den Rest vom Rentierfilm an.

Abendbrot.

17.15 Uhr gebadet.

Amy kam wie selbstverständlich dazu. Wir unterhielten uns, gegenüberstehend.  
Sie sah nicht so schlecht aus, wie Carl immer behauptete.

18.15 Uhr aus dem Bad. Abgetrocknet, gepflegt.

Fernsehen.

NDR Nordtour.

18.45 Uhr einen aufgenommenen Film: Die Magie der Mathematik und ein Teil einer Diskussion mit Scobel.

20.10 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr. im Zweiten Helen Dorn – Atemlos.

Auch in diesem Film hat die Helen Pech mit den Männern.

Ich gab Amy Eiscreme von Bofrost. Es waren kleine Tütchen, fast winzig.

Nach dem Krimi, 21.45 Uhr, ging Amy.

„Der Kriminalist – Der Krieger“. Es ging um Mädchen-Kindermissbrauch.

Zum Glück hatten wir zwei Jungs, auch Lisa wuchs glücklich auf.

22.45 Uhr Ende. Dunkel, trocken, neblig, Sichtweite ca. 200 m.

Gästezimmertür geschlossen, dahinter war es dunkel.

22.55 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 26. Januar

2.35 Uhr. Toilette. Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 200 m, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

Ab etwa 6 Uhr war die Gästezimmertür offen und im Zimmer dunkel.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr. Toilette. Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 200 m, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr beide aufgestanden, getrennt, sie aus dem Gästezimmer.

Dunkel, Nebel.

Das Übliche ohne Zeitung.

Beim Frühstück hatten wir verschiedene Gesprächsthemen: Rentierfilm, Klimaauswirkungen, Mathematik.

Durch das Training mit Franz ließ ich mich nur selten unterbrechen.

Amy war beeinflusst durch ihren Sohn und ließ die Männer, in diesem Fall, mich reden, weil ich die Dominantere von uns beiden war. Von nichts kommt nichts, schließlich war ich die Präsidentin von fünf Vereinen. Geld alleine macht das nicht.

9.15 Uhr. Ab und aufgeräumt, Amy ging ins Bad, sie war der Gast.

Dann wechselte sie die die 60 Watt Birne in meinem Zimmer und den Starter im Bad, was sonst die Männer in meinem Auftrag machten.

Amy machte sich nützlich.

Amy bügelte.

Getrocknete Bettwäsche abgenommen und aufgeräumt.

Pflanze versorgt und gegossen.

Zum Mittagessen mit Leo und Anita sollte es Schweineschnitzel geben.

Ich wechselte auf Gulasch, weil ich wegen Amy zu wenig Fleisch in der Pfanne hatte. Ich schnitt Fleisch klein und würfelte Zwiebeln, briet das Fleisch.

Ich stellte rote Knödel her, waren mit Tomatensaft verlängert.

In den Radionachrichten erzählten sie von der Sperrung der B44 um Groß-Gerau, wo Amy eigentlich eine Freundin besuchen wollte. Die Sperrung war aufgrund eines Fahrzeugbrandes und dauerte Stunden. Dadurch verschob Amy ihre Rückfahrt immer weiter nach hinten.

11.30 Uhr kamen Anita und Leo.

Sie deckte den Tisch.

Anita erzählte vom Anfänger Line-Dance Kurs, den sie ab März halten wollte und noch keinen Computer, nur für sich, anbezahlt hatte sie ihn schon mit 300 Euro. Leidenschaftlich wie das Fußballspiel wurde sie , als sie vom Fußballspiel gestern Abend erzählte, das Frankfurt gewann.

Sie kam spät nach Hause. Der Sieg wurde lange und ausgiebig gefeiert, sie konnte kaum sitzen.

11.45 Uhr Mittagessen, anschließend Espresso.

12.30 Uhr sind Leo und Anita gegangen.

Es war hell, Nebel mit Sichtweite von etwa 500 m. Ohne Niederschlag, Straße feucht.

Mit Amy aufgeräumt, abgewaschen, abgetrocknet.

13 Uhr ausgeruht, Amy im Gästezimmer, ich auf einem Bett. Mittagsruhe hält sie auch zu Hause, falls Carl nicht da ist.

14.55 Uhr ging Amy ins Bad., hatte vorher ihre Taschen gepackt.

Hell, Nebel, Sichtweite ca. 500 m, Westwind.

Anschließend packte sie ihre Taschen mit den Toilettenartikeln, belud ihr Auto und fuhr nach der Verabschiedung fort.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 16 Uhr ist Amy wieder gegangen, bzw. gefahren.

Auf meinem Bett gelesen und über Amy nachgedacht-

16.40 Uhr kam ein Anruf.

Es war Amy.

Sie war nicht mehr bei der Freundin.

Es hat ihr bei mir gefallen mit den vielen ausländischen Gästen, meinem Sohn, dem Enkel.

Carl ist wegen dem Nebel und den Flugverspätungen in Bereitschaft.

Sie ist bei ihm.

Um 17 Uhr endet seine Bereitschaft. Dann nimmt sie ihm den Druck, gibt ihm Entspannung.

Er mag es, wie sie es macht.

Gelesen.

Abendbrot.

Geschirrautomat aus – und aufgeräumt.

Fernsehen.

NDR3 Nordseereport. Weil ich eine Wasserratte bin, sehe ich das gerne. Früher, als wir in Norwegen waren, war ich immer schwimmen, Herbert hat nach den Fischen geangelt.

18.45 Uhr kam das rote Sofa mit „DAS“.

Aber die Schauspielerin, die interviewt wurde, gefiel mir nicht und ich schaltete um ins 2. Programm mit Nachrichten.

19.30 Uhr Terra X im Zweiten. Es ging um große alte Bauten, die in Vergessenheit kamen und kürzlich entdeckt wurden.

20.15 Uhr im Ersten Tatort. Der war zermürend, wie die Polizeiarbeit vor Ort. Mit Werner war es auch immer anstrengend. Herbert sah es meist am Wochenende, was ich da leistete.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten. Es gibt scheinbar nicht mehr so viel zu berichten.

Manchmal braucht man die Ruhe, um zu verschnaufen.

22.15 Uhr schaltete ich den Fernseher aus, wollte im Bett noch über Amy nachdenken.

Draußen war es dunkel, Nebel, Straße feucht.

22.35 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Montag, 27. Januar

2.50 Uhr Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 1 km, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

5.35 Uhr Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 300 m, Straße feucht.

Gedöst, Amy hat beim Baden meine Haut gestreichelt. Manche, viele machten das gerne, Hans und sein Sohn Georg, haben es gerne gemacht, wie Johan und Johannes. Sie haben das immer getrennt gemacht, Herbert machte das gerne, Werner auch und Karl.

Ich lag lange wach. Geschlafen.

6.35 Uhr Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 300 m, Straße feucht.  
Aufgestanden. Die Wachzeit wird immer länger.  
Das Übliche.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Bad.

8.10 Uhr. Dämmerig hell, Nebel, Sichtweite ca. 1 km, Straße feucht, 995 hPa, 20 °C, 55,5 %.

Bad gesäubert.

Aufgeräumt.

9.45 Uhr sah ich Anita Einkaufen gehen.  
Es war hell, Nebel, Sichtweite ca. 1 km, Straße feucht, Westwind.

Amy rief an, hat sich noch einmal für alles bedankt. Ich sprach die Dinge an, über die ich nachdachte, aber wohl nicht sagte. Wie das Wandern mit Franz über 2 ½ Wochen und seine Sonntagswanderungen. Den hatte ich fest im Griff, konnte darüber ohne Bedenken erzählen.

10.10 Uhr (Soll 10 Uhr). Der Elektriker kam und hat eine neue Telefonanlage eingebaut.  
Er war darüber erstaunt, was die Chinesen installiert hatten, einfach und clever.  
Er sah das Haus durch.

Wäre der Auszubildende nicht dabei gewesen, hätte ich ihn auch untersucht, wie er das Haus untersuchte. Vielleicht hat er wegen mir den Auszubildenden oder Praktikanten mitgebracht.

Herr Li kommt nicht, Herr Wu ist in Quarantäne. Wäre er besser zu mir gekommen.

Aufgeräumt, gelesen.

11.25 Uhr rief Leo an.

Die Sichtweite betrug etwa 2 km, es war trocken, der Nebel war nasskalt.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Ich fror ein wenig. Leo wollte mich wärmen, hätte er getan, wenn wir alleine gewesen wären. Anita war da.  
Es gab Spaghetti mit grünem Pesto und Parmesankäse.  
Danach Espresso.

Wir unterhielten uns, sie redeten über Amy. Anita kannte Carl, jetzt kannte sie Carls Mutter.  
Heute Abend wollte Anita zu Line-Dance gehen.

12.20 Uhr bin ich gegangen, Annette wollte kommen.  
Es war hell, neblig, Sichtweite ca. 3 km, Straße feucht, ohne Niederschlag, Taunuskamm in grauen Wolken.

Um 13 Uhr kam Annette. Wir begrüßten uns herzlich mit Umarmung wie üblich. Annette drückte sich wie immer an mich.

Wir gingen in die Küche, und mit dem Tee ins Esszimmer.  
Es gab roten Tee aus Australien.  
Beim Tee trinken erzählte Annette vom Wochenende. Ich hörte nur halb zu, es war wenig interessant.  
Wer mit wem war festgelegt. Annette hatte es ruhig.

14.40 Uhr. Es war dämmerig hell, grau bedeckt, Nebel, Sichtweite ca. 3 km. Es regnete leicht, Westwind.

Anette setzte sich zu mir.  
Ich schob ihr den Rock etwas hoch, sie ließ es zu, wollte mehr.  
Ilona konnte es zwar auch, ich war aber besser.

Wir schlossen beide die Augen.

Es war wie immer.  
Ein Hubschrauber unterbrach die Stille, der gegen 15 Uhr über Niederhochtadt knatterte, am Taunuskamm entlang flog, Richtung Bad Homburg.

Annette kam, blieb sitzen und erzählte weiterbelangloses.

16.15 Uhr ist Annette gegangen. Es war dämmerig hell, Landschaft erkennbar, grau bedeckter und bewölkter Himmel.  
Es regnete, Straße nass.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Auf meinem Bett ausgeruht. Ich bin immer müde.

Fernsehen.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.25 Uhr HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr in arte: „Lauf Junge lauf“.

Unsere beiden Jungs liefen nicht. Karl hatte die Bezugsperson in Herbert, Werner in mir, was Herbert nicht gefiel, weil Werner mehr wollte als üblich.

Bei dem Arte-Film ging es um einen jüdischen Jungen in Polen in den 1940er Jahren. Es war ein hübscher Knabe, auch wenn das den Kern des Filmes nicht war.

21.55 Uhr Nachrichten im Zweiten. Die Arte Filme dauern oft länger als üblich.

22.15 Uhr Ende. Draußen war es dunkel, Straße nass, Regentropfen kleben außen an den Fensterscheiben, stürmisch, bedeckt, niederschlagsfrei.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 28. Januar

2.05 Uhr. Ich hatte einen Albtraum, bevor ich Aufstand. Dann auch im Bewusstsein. Albträume soll man erst morgens bekommen und nicht nachts. Es ging um den Widerhall, der das Rückgrat zerstören konnte.

Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße nass, stürmisch. Der Sturm hörte sich wie eine heranrollende Eisenbahn an.

Zimmertemperatur 22,5 °C.

5.45 Uhr. Ich träumte vor dem Aufstehen von Amy. Ich sollte wählen zwischen ihr und Werner. Im Traum hatte Amy oben keine Unterwäsche an, dafür fast transparente Blusen. In echt war es ähnlich. Bei Carl hat sie nie oben Unterwäsche an. Nur wenn Besuch kommt, hat er einmal gesagt, weil er sie gefragt hat.

Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße nass.

Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr. Toilette. Dunkel, Straße feucht. Aufgeblieben.

Das Übliche.

Die Berichterstattung in den Medien, Fernsehen und Zeitungen, ist voll von der 75-Jährigen Befreiung der Insassen der Konzentrationslager, meist Juden, z.B. Auschwitz.

8.15 Uhr Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, grau bedeckter und bewölkter Himmel, Westwind, Taunuskamm in Wolken, schwer erkennbar. 976 hPa, 20,5 °C, 54,5 %.

8.20 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.

Bad.

Aufgeräumt.

9.35 Uhr fuhren wir bei 6,5 °C Außentemperatur nach Ilvesheim.

Gerold war bereits da, als ich aus dem Haus kam. Er freute sich, mich zu sehen.

Der Himmel war grau bedeckt, es tröpfelte ab und zu.

Die Fahrt verlief ruhig.

Gerold konzentrierte sich auf den Verkehr, wollte nichts von mir.

Mir schien, es war viel Verkehr auf der Autobahn.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.25 Uhr waren wir auf dem BMW-Betriebshof, fuhren weiter zu Opel. Gerold vermutete einen Tick bei mir. Würde wir gleich zu Opel fahren, könnten wir die andere Autobahn an der Bergstraße nutzen. Hier hatte es 5 °C, vielleicht weil die Bebauung nicht so dicht war wie in Niederhöchstadt.

Bei Opel habe ich nur Lisa kurz gesehen, sie meinte, derzeit hätten sie viel zu tun, zwei männliche Mitarbeiter müsste sie vertreten, sie haben beide Prostataprobleme. Einer ist 57, der andere 36.

Beide werden demnächst operiert, dann Anschlussheilbehandlung.

Sie muss beide vertreten, deswegen sagt sie für März Oberstaufen ab.

Jetzt war ich geschockt, wollte ich doch bei Lisa mitfahren.

Ich erzählte es Gerold. Der wollte mich nach Oberstaufen fahren. Wollte ich nicht.

Uschi habe ich nicht gesehen. Jemand sagte, sie wäre in Berlin, eine Verwandte wäre pflegebedürftig. Aber wahrscheinlich wollte sie dort eine Ausstellung besuchen.

11.25 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Außen hatte es 7 °C.  
Es tröpfelte ein wenig. Grau bedeckter Himmel.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

Hier gab es einmal Stau wegen Sperrmüll. Zwei Fahrzeuge sammelten den Sperrmüll ein. Das Frankfurter Fahrzeug hielt so, dass man vorbeifahren konnte. Das Friedberger Fahrzeug blockierte die Fahrbahn.

Kaum war das überstanden, blockierte ein Müllfahrzeug die Straße, weil ein Mülltonnenleerer es nicht eifrig hatte. Vielleicht lag es an seiner farbigen Außenmentalität. Das darf man nicht laut sagen, sonst wird man als Rassist gebrandmarkt.

12.25 Uhr standen wir am Straßenparkplatz an seinem Haus, das ein Mietshaus ist.

Alles war wie immer. Er lag im Bett und wärmte dieses. Mich sah er nur kurz nackt. Selber schuld.

Er wirkte nicht so müde wie sonst.

14.45 Uhr fuhr er mich bei 8,5 °C Außentemperatur nach Niederhöhnstadt.  
Unterwegs war nichts Besonderes.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

15.05 Uhr waren wir vor dem Haus, meinem Haus. Es hatte 6,5 °C.

Es war hell.

Zu Hause aufgeräumt, ausgeruht.

16.10 Uhr rief die Rechtsanwältin an und sagte, ihr Vorschlag wegen Einstellung des Verfahrens wurde abgelehnt. Es kommt zu einer Gerichtsentscheidung, am 24.2., an Rosenmontag. Eine Woche davor wollen wir uns dienstags bei ihr treffen.

Ich überlegte, was ich anzog.

Ausgeruht.  
Abendbrot.

17.30 Uhr gebadet, alleine.  
Gedöst, überlegt.

18.35 Uhr dem Bad entstiegen, abgetrocknet, gepflegt.  
Draußen war es dunkel, teilweise bedeckt, bewölkt, Straße trocken.

Die neue Telefonanlage optimiert, die ähnlich, wie die alte ist.

Fernsehen.  
19 Uhr. Nachrichten im Zweiten.  
19.20 Uhr. HR3.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr in ZDF NEO "Marie Brand und der Duft des Todes".  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Ende. Dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.  
22.25 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 29. Januar

1.45 Uhr. Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße nass.  
Gedöst, geschlafen.

3.55 Uhr. Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Vor dem Aufstehen hatte ich Alpträume wegen Friedhofswegen. Vielleicht meldete sich so Herbert.

Gedöst, geschlafen.

Ein Kleinflugzeug brummt.

6.15 Uhr, Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, aufgeblieben.

Vögel zwitschern.

Das Übliche.

8.15 Uhr. Dämmerig hell, Landschaft gut erkennbar, überwiegend grau bewölkter Himmel, Westwind, Straße feucht. 985 hPa, 20°C, 52,5 %.

Bad.

Um 9 Uhr kam Werner.

Es war wie immer.

Werner lag anfangs hinter mir.

Als er neben mir lag, sagte er plötzlich „Au weia“.

Er wollte pupsen und es kam mehr, spürte er.

Wir gingen auf die Toilette und ich wischte ihm den Hintern ab, wie ich es tat, als er Kleinkind war. Er hatte schon immer einen empfindlichen Magen.

Er lag dann nur hinter mir.

Um 11 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht, gedöst.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab eine Fischpfanne. Mit Fisch, Kartoffeln, gedünstete Paprikastreifen und Zwiebeln.

Anita kam etwas später. „Jemand gab eine Runde aus. Alle saßen beim Türken, auch Franz“.

Sie aß alleine. Anita erzählte, „ihre Nachbarn, Griechen, stellen ihre Schuhe außen neben die Wohnungstür“.

Mir sind die Schuhe aufgefallen. Es waren die einzigen, die im Hausflur standen.

12.30 Uhr bin ich gegangen, musste Vorbereitungen für JJs-Besuch treffen.

Ich erstellte einen Hefekuchen mit verschiedenen Füllungen.

14.40 Uhr ging ich zur Post, schickte von Ars mundi eine Halskette zurück, die sie mir zwei Mal schickten.

Danach holte ich JJ vom Schulkinderhaus ab.

Auf dem Hinweg, zur Post, war der Gehweg feucht, ohne Niederschlag. Auf dem Rückweg mit JJ hat es manchmal leicht geregnet.

15.30 Uhr waren wir zurück.

Wir aßen von dem frischen Hefekuchen und tranken unterschiedliches, JJ Kakao, ich Tee.

JJ erzählte zaghaft.

Seine Eltern sind geschieden. Er hat jetzt zwei Mamas.

Er hatte eine Zeichnung dabei, die er vervollständigte. Ein Schiff, ein Kai mit Lastwagen.

Um 17 Uhr kam Jimmy.

17.10 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Heute Abend wäre Rückenschulung, dann noch sieben Mal.

Umgezogen, Sporttasche gepackt.

19.25 trat ich vor das Haus. Gerold stand schon da.

Wir fahren nach Eschborn.

Es war dunkel und trocken.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Seine Frau kam später an als wir.

Gemeinsam gingen wir in die Sporthalle.

Alles ging gut. Einige Neue waren dabei, dafür fehlten einige.

Der Vorlaute war da und ich nahm ihn mir aus der Ferne vor. Er kommt mir gefährlich vor.

An dem, was ich trug, hatte er wenig zu sagen, vielleicht war er noch nicht richtig da.  
Viele Übungen machte er nur halbherzig.

Pünktlich 21.30 Uhr machten wir Schluss.  
Gerolds Frau war schnell weg. Der Vorlaute war der Vorletzte.

Gerold fuhr mich wieder nach Niederhöchstadt.  
Alles ging gut, die Straßen waren trocken. Außen hatte es plus 3 °C, war teilweise bewölkt.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

21.45 Uhr setzte mich Gerold zu Hause ab. Er rauchte noch eine Zigarette, ging ums Auto herum.

Aufgeräumt, Bad.  
22.25 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 30. Januar

0.25 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Meine beweglichen Knochen fühlten sich unangenehm an.  
Gedöst, geschlafen.

3.40 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Aufgeblieben.

Leo wollte mich nachher nach Eschborn fahren. Ich bekam ein Langzeit EKG umgelegt.  
Das Übliche, nur verkürzt.  
Bad. Vögel sind zu hören.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Ich hatte einen Termin um 9.30 Uhr. Wir waren viel früher da, hatten den morgendlichen Berufsverkehr überschätzt.  
Es ging zwar stockend, stockte aber nicht.

8.50 Uhr waren wir dort und mussten warten bis 9.30 Uhr.  
9.35 Uhr verließ ich die Praxis mit den Prüfgeräten und Leo fuhr mich nach Hause.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

9.55 Uhr waren wir zu Hause.  
Später würde mich Anita zu real fahren.

Alles ging fast gut.

Ich hatte die Einkaufstaschen vergessen, musste innerhalb des Grundstückes zurück und übersah eine niedrige Stufe. Ich strachelte und fiel der Länge nach hin, es war etwa 10.50 Uhr. Der Beton war alt und schroff. Meine linke Handfläche war leicht aufgeschürft, blutete leicht. Beide Armgelenke waren geprellt vom Abstützen.

Anita hatte es wohl nicht gemerkt, war so mit ihrem Zorn beschäftigt.

Wir fuhren nach Eschborn zu real. Ab und zu leckte ich die abgeschürfte linke Handfläche ab. Das hellrote Blut bahnte sich einen Weg durch die Handlinien. Anita sagte nichts zu meinem Getue.

Ich hatte eine leere Getränkekiste abzugeben. Ging problemlos.

Das Sortiment war sehr ausgedünnt, nicht nur bei den Getränken.  
Es fehlten Regale und ich bekam nicht alles, sagte es unaufgefordert Anita.  
12.10 Uhr waren wir zurück.  
Anita ging schnell weg.  
Aus- und aufgeräumt.

12.50 Uhr Mittagessen, einen gemischten Salat von real.

Zeitungen gelesen, die Frankfurter Rundschau und Die Zeit.

Um 15.30 Uhr kam Freddy. Ich erzählte ihm vom Missgeschick vormittags durch den Sturz und die Prellungen der Handgelenke.

Freddy nahm auf mich Rücksicht. Erkundigte sich immer wieder nach meinem Befinden. Behutsam, fast zärtlich war er mit mir. Er half mich auszuziehen und schmuste zärtlich mit meiner Haut.  
Ich machte wenig, lag nur da.  
Er küsste mich unten, bis ich kam, dann kam er über und in mich, pumpte.

16.10 Uhr. Erschöpft lag er neben mir, stierte auf meine Brustwarzen, bis er sie in den Mund nahm und zärtlich daran nuckelte.  
Der Himmel war grau bedeckt, trocken.

Er streichelte mich, dann kam noch einmal über und in mich, pumpte bis zur Erlösung.

Um 18 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.

Fernsehen.  
18.45 Uhr NDR. Ein Gespräch mit Maffay, den ich mochte.  
19.30 Uhr 3sat, Kultur. Beim nächsten Mal kommt ein Computer.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten: Nord bei Nordwest – Ein Killer und ein Halber.  
Der Film war interessant.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr im Ersten Tagesthemen. So langsam wurde ich müde.  
22.45 Uhr Ende. Dunkel, bedeckt, Straße feucht. Stimmen und Gelächter sind vor dem Haus zu hören. Vermutlich sind es Migranten.  
23.05 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchststadt, Freitag, 31. Januar

1.20 Uhr, Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Habe die Kabel und die Messpunkte an mir entfernt, machten mich nervös.  
Gedöst, geschlafen.

4.35 Uhr, Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Das Schlafen war ohne Kabel angenehm. Heute musste ich alles wieder zurückgeben, zwischen 8 Uhr und 8.30 Uhr. Ich machte mir Gedanken, wie ich das löse.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr, Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Ich blieb auf.  
Das Übliche, das Zeitunglesen verkürzt, auch im Bad.  
Haare waschen ließ ich sein. Dennoch dauerte alles wieder länger, länger als sonst. Pünktlich war Leo.

Er fuhr mich nach Eschborn.  
Es war weniger los als sonst.  
Die Abgabe der Sachen ging schnell. Ein Arzt würde sich alles ansehen und sich bei mir melden.

Dann fuhr mich Leo wieder zurück.

Habe dann das Zeitunglesen nachgeholt. Man muss informiert sein.

Schulter und Handgelenke sind bedingt nutzbar.  
Umgezogen, Hausanzug.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 9.40 Uhr fuhr mich Leo zur Rückenmassage nach Eschborn.  
Um 10 Uhr hatte ich einen Termin.  
Sie war besonders mit meinem Rücken beschäftigt.

Leo fuhr mich zurück.  
Weil er mir so behilflich war, gab ich ihm 50 Euro für das Eschborn K am Samstag, ohne mich, nur sie beide.  
Von Anita wusste ich, die Workshops zu Irish Music und Trommel fielen aus, weil sich zu wenig meldeten. Aber  
abends gab es eine musikalische Vorstellung, dazu das Geld. Eintritt wäre 15 Euro für jeden. Also hatten sie noch  
etwas.

Leo erzählte, am Samstag haben sie, Anita und er, ein Jubiläum, da kennen sie sich seit 1969.  
Herbert und ich haben das nie gefeiert, Leo und Anita auch nicht.

Umgezogen.

11.40 Uhr rief Leo an.

Es gab Grünkohl, magere Fleischstücke und kleine Kartoffeln.  
Anita erzählte, sie war Schwimmen mit Übungen, dann einkaufen. Sie gab mir das, was ich als Fehlen bei real  
bemerkte.  
Danach tranken wir noch Kaffee.

12.50 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬

Ich hatte noch zu tun, obwohl die Schultern und Handgelenke schmerzten. Ich fühlte mich fertig, jammerte still vor  
mich hin. Leo sah mich besorgt an, Anita schien es nicht zu bemerken.

Es war hell, der Himmel grau bewölkt, der Taunuskamm frei von Wolken, Westwind, trocken, Straßen innen trocken,  
außen feucht.

Rote Leuchtgirlanden abgebaut. Früher hätte das Werner für mich getan.

Zu Hause habe ich mich hingelegt.  
Ausgeruht.

Hatte mir überlegt, ob wir mal etwas anderes machen, falls Carl kam. Aber alles war schmerzhaft.

13.55 Uhr kam Carl. Wir grüßten uns kurz.  
Er gab Grüße seiner Mutter weiter, was ihm nicht recht war, störte es seine Einstellung zur Gegenwart.  
Es war locker bewölkt mit blauen Wolkenlücken.

Wir gingen auf mein Zimmer.  
„Rainair bleibt das schwarze Schaf unter den Airlines. Immer wieder werden sie zu Geldbußen verdonnert, diesmal  
ging es um die Streiks von 2018“, erzählte Carl.  
Flugzeuggeräusche waren zu hören, wie zur Untermalung seiner Worte.

Auf meinem Zimmer zogen wir uns unten aus und ich legte mich rüclings ins Bett. Ich stellte diesmal die gespreizten  
Beine an, was ihm scheinbar nicht auffiel.  
„In Afrika gibt es Männer, die an die Brüste der Frau gehen und an den Brüsten nuckeln, bis die Brüste leer sind und  
der Säugling eventuell leer ausgeht. Er braucht das nicht“, meinte Carl.

Von seiner Mutter weiß ich, er nuckelt auch heute noch gerne an ihren Brüsten, bei mir hat er es noch nicht gemacht.

Carl kam über und in mich, pumpte bis zum Ende.  
Erschöpft lag er neben mir, mit dem Rücken zu mir, döste und schlief bald.

Ich drehte mich zu ihm und knautschte seinen Po, was ich früher auch bei den Jungs tat.

Carl hat einmal erzählt, er legt die gewaschene und getrocknete Unterwäsche seiner Mutter gerne zusammen, unten  
wäscht sie sich nicht so oft wie oben. Die Unterwäsche ist immer sauber.

Er benutzt bei mir nie Kondome, bei seiner Mutter auch nicht, das ist mit mehr Gefühl verbunden und altersabhängig.

▬▬▬▬▬▬▬

15.05 Uhr bin ich aufgestanden. Carl schlief auf der Seite liegend.  
Irgendwo wurden Nägel verarbeitet.  
Habe Staub gesaugt, dann geputzt. Ich musste mich zwingen, dachte, „das schaffe ich“.

Dann fiel mir der Eimer mit dem Wischwasser halb um. Wasser verteilte sich über dem Boden mit den Caracotta-Dielen. Ich jammerte lauter, hätte mich am liebsten ins Wasser gelegt. So erschöpft war ich, fühlte ich mich.

Plötzlich ging eine Tür auf.  
Es war Carl, sah, was vorgefallen war und stürzte sich lautlos in die zu tätigen Arbeit.

16.15 Uhr war er fertig und fuhr weg.  
Alles lief lautlos ab.  
Ich selbst war noch nicht fertig.

16.50 Uhr war ich fertig.  
Es war hell, teilweise leicht bewölkt.

Ich legte mich hin, fühlte mich erschöpft.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

17.05 Uhr hörte ich die Hauseingangstür, dachte, es sei Anita.  
Aber es war Carl.

Er hatte etwas zu Essen dabei und seine Mutter. Ihr Auto sah ich später in der Straße stehen.

Es gab zum Abendessen Brot mit Walnüssen, Räucherlachs und einen Quarknachtisch mit Himbeeren und Heidelbeeren, die geringen Eigengeschmack hatten.

Wir aßen gemeinsam, schweigend.

Um 18 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.  
Draußen war es dunkel.

Ausgeruht.

Fernsehen.  
3sat, Kultur.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten. GB verlässt die EU um Mitternacht.  
20.15 Uhr in Arte: Das letzte Problem. Ein merkwürdiger Film, der in einem verschneiten Gebiet, in einem Hotel spielte.  
21.45 Uhr im Zweiten den Rest von Soko Leipzig mit einer überdimensionierten Kriminalistin. Sie hatte bestimmt Körbchengröße „E“. Gut sah das nicht aus.  
22 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.30 Uhr Tatort im Ersten. Der Krimi aus Weimar hatte schon angefangen.  
23.40 Uhr Ende. Soll 23.30 Uhr.  
Dunkel, Straße trocken, Jugendliche waren zu hören.

Um Mitternacht lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

Niederhöchststadt, Samstag, 1. Februar

3.20 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Westwind, Straße trocken, Jugendliche.  
Gedöst, heute haben wir Hochzeitstag. Vor drei Jahren, 2017, habe ich Theo geheiratet und leben wieder getrennt.  
Geschlafen.

6 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Westwind, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr aufgestanden. Dunkel, Vögel zwitschern, ein Verkehrsflugzeug ist zu hören.  
Das Übliche.

Bad.  
9.05 Uhr klingelte es an der Haustür. Der Himmel war grau bedeckt. Es regnete leicht. Straße nass, kleine  
Wassertropfen kleben außen an den Fensterscheiben. 987 hPa, 20,5 °C, 59 %.  
Es waren Werner und Kevin.

Wegen des Regens wollte Kevin nicht mit dem Lift fahren.  
Wir gingen auf mein Zimmer.  
Ich fragte Werner, wie es ihm geht, wegen Mittwoch.  
Ihm geht es gut, aber nachher fliegt er nach Düsseldorf, da spielt Eintracht Frankfurt heute Nachmittag.

Kevin bekam einen Malblock und Farbstifte.

Werner und ich zogen uns aus, schlüpfen unter die Bettdecke.  
Meine Beschwerden in Schultern und Armgelenken hatten sich gebessert, bzw. ich ließ mir gegenüber Werner nichts  
anmerken.

Es war wie immer.

Werner kam über und in mich. Ich brauchte nichts zu tun.  
Werner wusste, was auf ihn zukam. Er machte alles gut.

Werner schlief dann neben mir.  
Ich knautschte seinen Po, er grunzte. Kevin sah auf.

10.15 Uhr. Der Himmel war grau bedeckt, der Taunuskamm nicht zu sehen, es regnete leicht.  
Leo erzählte kürzlich, vormittags pflegt Anita jemanden.

Habe Wäsche mit der Waschmaschine angestellt. Kevin sah mir entgeistert nach, wunderte sich, seinen Papa alleine  
zu lassen.

Um 11 Uhr sind Werner und Kevin gegangen. Ich streichelte Kevins Kopf, als er mir sein Bild zeigte, einen Bauhof  
mit Kränen und er groß mit dem Elektroroller und klein daneben Ilona, leicht gebeugt.

Sie gingen zu Werners Auto.  
Der Taunuskamm war in Wolken, die Straße nass.

Aufgeräumt, auch die roten elektrischen Girlanden.

Herr Li rief an, wegen dem Virus habe die Volksrepublik China verfügt, alle Staatsangehörige bleiben auf dem  
Gelände des chinesischen Staates auf unbestimmte Zeit.

11.25 Uhr rief Leo an.

Nach dem Mittagessen, Risotto-Reis mit Karbonossi und Erbsen, einem Schokonachtisch, gab es noch Espresso mit  
Kuchen.

Anita zog sich zurück.  
Eigentlich wollte sie nachmittags einen Workshop in Eschborn machen, der ausfiel.  
Ich lud beide ein, abends sich ein Konzert im Eschborn K anzuhören, ohne mich.  
Grau bedeckter Himmel.

Ich half Leo im Haushalt, aufräumen, abtrocknen.

12.40 Uhr bin ich gegangen.  
Der Himmel war grau, der Taunuskamm in Wolken, es regnet leicht, Straße nass, der Wind kommt aus Westen.

Zu Hause aufgeräumt, gewaschene Wäsche aufgehängt und dann auf meinem Bett gelesen.

Der Himmel ist grau bedeckt, Westwind, tiefhängende Wolken. Berge über 500 m in Wolken. Wolken ziehen nach Osten. Straße feucht.

13.45 Uhr rief der Bofrost-Fahrer an, ob er noch etwas bringen soll, was bisher nicht bestellt war. Ich verneinte. Kurz darauf war er da, übergab die bestellte Ware und verschwand. Einen Kunden hatte er noch. Ich hatte fast ein schlechtes Gewissen, dass er meinetwegen noch arbeiten musste.

Um 14 Uhr war ich wieder alleine.  
Es regnete leicht.

Meggi rief an. Wir haben uns lange unterhalten.  
Der Winter ist derzeit noch in weiter Ferne.  
Ihre Arbeitszeiten im Krankenhaus in Todtnau halten sich in Grenzen.  
Johannes ist in seiner Werkstatt und tüftelt an irgendwelchen Maschinenbau-Problemen.

14.15 Uhr gebadet.  
Anfangs hörte ich oben eine Waschmaschine schleudern.  
Gedöst, überlegt.

15.15 Uhr das Bad verlassen, gepflegt.

Auf meinem Bett gelesen und Sudoku gelöst.

17.50 Uhr Abendbrot.  
Es war dämmerig dunkel, Landschaft erkennbar, grau bewölkter Himmel, Vögel zwitschern.

Auf meinem Bett gelesen.

19.30 Uhr sind Anita und Leo gegangen. Das Auto produzierte Fehlzündungen, es knallte, erschrocken sah ich aus dem Fenstern, im Halbschatten des Raumes.  
Draußen war es dunkel und trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Ein starkes Team – Parkplatz bitte sauber halten.  
21.45 Uhr Ende. Dunkel, müde, Straße feucht, teilweise bedeckt.  
22 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 2. Februar

2.35 Uhr. Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Straße teils trocken, teils feucht. Gästezimmertür ist geschlossen, der Raum dahinter dunkel. Ob Theo da ist, mein junger Ehemann.  
Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr wachgeworden. Mein Reisewecker hat sich gemeldet, hatte ich wohl nachts versehentlich angeschaltet, aktiviert. Aufgestanden, Toilette, dunkel, Straße trocken, Gästezimmertür geschlossen.  
Gedöst, geschlafen.

7.50 Uhr aufgestanden, Toilette, dämmerig hell, Straße feucht, Landschaft gerade erkennbar. Grau bedeckt, Wolken hängen tief. Die Gästezimmertür ging auf.  
Anita übernachtete hier.  
Leo wurde gestern Abend während der Heimfahrt von Eschborn übergriffig, zog ihr die Strumpfhose und den Slip aus, während der Fahrt. Sie könnte sich ihre Blase erkälten.  
Aus Ärger hatte sie dann hier übernachtet, um ihn zu strafen.

Wir machten gemeinsam Frühstück und frühstückten zusammen.

Zusammen aufgeräumt. Später würden wir uns zum Essen sehen.

Um 9Uhr ist Anita gegangen.  
Bad.

Wasserwechsel beim Aquarium, Pflanzen versorgt, getrocknete Wäsche abgenommen und aufgeräumt, gebügelt. Sauber-Programme für Waschmaschine, Geschirrspülmaschine und Kaffeemaschine laufen lassen.

Der Himmel war grau bedeckt, ab und zu regnete es.

▬▬▬▬▬▬▬

11.30 Uhr kamen Anita und Leo.  
Wir fuhren nach Eschborn zum Türken.

Leo aß eine mittlere Calzone, Anita und ich je einen mittleren Dönerteller, der nicht auf der Karte stand und tranken dazu Ayran, ohne Schaum und ohne Röhrchen. Anita erzählte von gestern Abend.

Dann fuhren wir zurück.

13 Uhr waren wir zu Hause.  
Wir trennten uns.  
Um 16 Uhr würde mich Leo nach Eschborn ins Turn-Internat fahren.  
Zurückkommen würde ich schon.

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett gelesen, gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Umgezogen.  
Leo war ernüchtert.  
16.05 Uhr fuhr mich Leo ins Internat nach Eschborn.

Nachmittags, 16.30 Uhr gab es eine kleine Feierstunde in Eschborn.  
2013 wurde das Internat eröffnet.

Es gab Kreppel und Kaffee, Wein und Limonaden.

Es wurde unterhalten. Von den Jungen machten mir manche verlangenden Augen, die ich ignorierte.  
Magda hielt die Eröffnungsrede. Später unterhielten wir uns. Sie würde mich später nach Niederhöhnstadt fahren.

Abends gab es noch belegte Brötchenhälften.

18.40 Uhr fuhr Magda mich nach Niederhöhnstadt.

18.55 Uhr waren wir zu Hause.  
Magda fuhr nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

19.20 Uhr gebadet.  
Gedöst, nachgedacht.  
20.10 Uhr aus dem Bad, abgetrocknet, gepflegt.

Fernsehen.  
20.20 Uhr im Ersten Tatort: Kindesmissbrauch.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22 Uhr Spurenbeseitigung wegen Durchfall im Stehen auf der Toilette.

22.25 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 2.1. Wanderung Eisenberg Leininger Land

Hallo.

Der Sonntagmorgen sah gut aus.  
Um 5.45 Uhr. war es zwar dunkel, aber die Straße vor dem Haus trocken. Zwei Stunden später war die Straße schon feucht und es sollte noch nasser werden.

Als wir etwas zu früh in Eschborn um 8 Uhr starteten, hatte es außen 6,5 °C und es regnete. Der Himmel war grau, der Taunuskamm in Wolken. So fuhren wir los, zu zweit nach Eisenberg.

In Eisenberg waren wir eine Stunde später. Früher da als wir, war Norbert aus Idstein. Sein Auto hatte eine erfrischende hellblaue Außenfarbe.

Eine Motivation wurde gesucht, in Form einer aktuellen Speisekarte.

Diese zu finden war nicht möglich, das Abschlussrestaurant auch nicht. Dafür wussten wir bald, das Lokal, bei dem Mitte Dezember 2019 ein Tisch bestellt wurde, gab es seit 2017 nicht mehr. Das waren jugoslawische Verhältnisse, eigentlich kroatische.

Wir machten unsere Vorstellungsrunde und das Wetterritual.  
Wir waren drei Personen.

Nach der Vorstellungsrunde ging es Richtung Zentrum, so war es geplant und erhofften uns auch, das zu finden, welches beim nächsten Mal Treffpunkt ist.  
Unterwegs trafen wir auf eine stehende Frau mit Rollkoffern, die vermutlich auf ein Taxi wartete und unsere Zieladresse bestätigte.

Mit dem neuen Ziel kamen wir dem Zentrum näher.  
Einen Kilometer hatten wir hinter uns und fanden das Ziel-Haus für die nächste Wanderung.  
Es war ein offenes Gasthaus. Offen vor der offiziellen Öffnungszeiten. Schachspieler und Biertrinker waren hier unterwegs.  
Gleich tranken wir Kaffee, gesponsert von ... Nicht dem Wanderführer.

So gestärkt kamen wir dem Zentrum näher und Bäckereien hatten geöffnet.

Aber wir wollten nur einen Kaffee. Den hatten wir.  
Eisenberg wirkte interessant.

Es ging nach Süden.

Mit Queren des Eisbaches, der rotbraune Fluten im schmalen Bachbett führte, war das Ende von tiefer zu Ende. Es ging aufwärts. Erst durch die schmale gekachelte Eisenbahnunterführung.

Im Bahnhofsbereich war früher die wilde Zone, jetzt waren die Orte beruhigt, hatten für immer geschlossen. Passend dazu kam der Friedhof, den wir teilweise umrundeten. Und es regnete leicht. Der Weg führte leicht nach Norden. Aber wir wollten bald nach Süden, umrundete nördlich den Römerpark. Hier hatten die Römer sichtbare Spuren hinterlassen. Der Wanderführer hatte gerne etwas Persönliches hinterlassen, tat es im Leininger Land nicht. Die genutzte K73 war eine ruhige kleine Straße, anfangs mit römischen Zeugnissen und einem Museum. Auch eine kleine Ziegelei oder kleines Bergbauunternehmen war an der linken Seite.

Dann kam gedanklich der Spruch „Tue Gutes und redete darüber“. Die Zeche Doris hatte seit Jahren keinen Unfall mehr auf dem Gelände. So sollte es bleiben, denn alles war gut gesichert.

Dann wurde es für uns interessant, als wir rechts abbogen.  
Landschaft mit Bächen, die viel Wasser schnell abführten.  
Die Landschaft wurde früher oberirdisch bergbaumäßig erschlossen und war heute Kulturgut.  
Zahlreiche Spaziergänger mit und ohne Hunde waren unterwegs. Die Wege waren trocken sicher besser zu gehen.

Die guten Anfangszeiten beim Gehen schwanden.

Es ging an zahlreichen kleinen Teichen vorbei. Angelsportvereine waren zu Hause. Ein Wanderweg war hier, der Panoramaweg. Ihm sollte man folgen.  
Die Gegend war lieblich, der Wasserstand hoch. Nicht alle Gruben war mit Wasser voll. Die Wege waren mäßig zu gehen, bei Trockenheit bestimmt um vieles besser.  
Wir gingen nach Südwest.  
Es regnete leicht, war stürmisch.

Es ging nordwestlich um Hettenleidelheim herum.

Alles schien optimal zu klappen und so wurden Wege genutzt, die leicht und schmutzfrei zu gehen waren. Dadurch verlängerte sich der geplante Weg und wir kamen weiter nach Süden.  
Aber immer gibt es Anhaltspunkte, bei denen man korrigieren konnte. Da war die Wattenheimer Straße und das Freibad. Am Freibad waren wir wieder auf den geplanten Weg.

Die Rodungsinsel um den ruhenden Lauberhof war heftigen Naturkräften ausgesetzt. Der Wind blies heftig von Südwest, Regenschauer gingen herunter. Der Lauberhof wirkte wie ausgestorben. Nun hatten wir den südwestlichsten Punkt erreicht. Es ging nach Norden.  
Trickreich blieb die Gegend und wurde vom Wanderführer weiter unterschätzt.

Es kam das Waldstück zwischen dem Lauberhof und Ramsen.  
Der zweite Weghaken nach dem Tal wurde zum Verhängnis und der Wegmarkierung vertraut. Wir kamen östlich von Ramsen aus dem Wald, statt geplant mittig. Die Straßenbezeichnung (K74) und die Lage der Eisenbahn brachten uns weiter. Und es wurde gar abgekürzt. Aber einen Mehrweg gab es dann am Friedhof.  
Es war verflix.

In Ramsen auf dem Friedhof die überfällige Mittagsrast, sitzend, unter den Dachausläufern der Trauerhalle.  
Den Hinweis „Toilette“ nutzend. Aber nach der ersten offenen Tür nur noch verschlossene Türen. Sehr trickreich.

Die schmale Straße zwischen Ramsen und Stauf war offiziell gesperrt. Nutzende Autos rücksichtsvoll.  
Die Menschen auf der Straße nett. Es war trocken, blieb es.

Trickreich ging es von Ramsen ansteigend, dann fallend. Dann wieder hoch.

Auf schmalen Pfaden ging es hoch Richtung Burgruine Stauf. Auf dem Pfad hätte sich der Wanderführer gewünscht, ein großer Mensch wäre vor ihm den Berg hoch gegangen und hätte das Raumprofil sauber gehalten, so machte es der Wanderführer. Die Pfade waren herzlich, glatt und teils tiefgründig. Ein Schmankerl beim Wandern.

Offiziell lagen noch drei Kilometer vor uns, wenn wir abkürzten, auf dem Stauf zum Ziel.

Am Friedhof Stauf eine kurze Sitzrast, weiter zu Tal auf der K75 Richtung Steinborn. Unterwegs trafen wir eine junge Frau mit Mobilphone, eher iPad, da wischend, aber ohne Geld für den Bus bis zum Bahnhof Eisenberg.

Alles ging gut. Wir sind südlich um den Lorenzer Berg gegangen, vorbei an der geschlossenen Pfälzerwaldhütte, rechts ab zum verwaisten SOS Kinderdorf, kamen wir zu den Autos, zogen uns um und waren knapp eine Stunde vor Öffnung des Lokals dort. Es war geschlossen, auch andere. So fuhren wir 16.25 Uhr bei 14 °C nach Hause.

Auf der Heimfahrt sahen wir nah das dunkel Donnersbergmassiv. Auf der Hinfahrt war es in Wolken.

In Eschborn machten wir zu zweit die Abschlussrast beim Türken.  
18.40 Uhr war aller Wanderspaß bei 13,5 °C zu Ende.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 3. Februar

1.45 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. In vielen Nachbarfenstern ist ein Zimmer erleuchtet.  
Gedöst.

6.30 Uhr aufgestanden. Dunkel, Vögel zwitschern.

Das Übliche.

8.10 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Straße feucht, 992 hPa, 20,5 °C, 61,5 %.

Bad.

Die Chinesen kommen heute nicht, wegen dem Virus.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

Die Rechtsanwältin rief an, der Gerichtstermin hätte sich vom 24.2. auf den 19.3. verschoben, weil der Gutachter nicht konnte.

Dadurch verschob sich auch der Termin bei ihr. Bei ihr ist jetzt am 17.3., also zwei Tage vorher.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab Käsespätzle mit gefüllten griechischen Hackfleischröllchen.

Danach Espresso.

12.20 Uhr bin ich gegangen, falls die Schwiegertochter kommt.

Es war hell, trocken, überwiegend grau bewölkt, Westwind.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt. Vorbereitungen, falls Annette kommt.

Ausgeruht.

13.10 Uhr kam Annette.

Wir freuten uns, einander zu sehen.

Wir gingen in die Küche, ich stellte Tee her.

Annette erzählte.

Sie erzählte auch beim Tee trinken und danach. Sie hatte wenige, die zu hörten.

Wir schwiegen auch längere Zeit, hingen den Gedanken nach.

Irgendwann setzte sich Anette zu mir. Ich wusste stillschweigend Bescheid.

Sie ließ es zu, dass ich den Rock hochschob und an ihrem Zipfelchen rieb. In Afrika sagte eine Großmutter, Beschneidungen werden durchgeführt, damit nicht zu viel Gefühle hochkommen. Bei mir darf Anette Gefühle zeigen.

Annette entlud sich mit kleinen Schreien, die stärker und lauter wurden.

16.35Uhr ist Anette gegangen, fuhr mit ihrem Auto bald davon.

Es war gell, trocken. Dunkle graue Wolken waren über dem Taunuskamm, sonst wolkenlos. Schleierwolken und Kondensstreifen waren zu sehen. Die Straße war überwiegend trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Abendbrot.

Fernsehen.

3sat,

HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten, „Tage des letzten Schnees“.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten „Nomis – Die Nacht des Jägers“.

Müde.

22.50 Uhr vorzeitig Ende. Dunkel, Straße nass, es regnet.

23 Uhr im Bett.

Gedöst,

Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 4. Februar

2.10 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass.

Gedöst. Die gestrige Zeit überdacht. Dann dachte ich, wenn ich mit Gerold unterwegs bin, dass wir uns muslimische Kutten anziehen, darunter nichts und beim Fahren aufeinandersetzen, Gerold unter mir. Auf der Fahrt darf er sein Teil nur zwischen meine Beine tun, bei der Rückfahrt in mich kommen. Geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Dunkel, Straße feucht.

Das Übliche.

7.40 Uhr kam Anita zum Staub saugen.

8.05 Uhr. Hell, teilweise dunkelgrau bedeckt, Im Süden flächendeckend dunkelgrau, Westwind.

990 hPa, 20,5 °C, 53 %.

Aufgeräumt.

Bad.

Hatte mir überlegt, was ich anziehe, falls Gerold übergriffig wurde. Ich zog etwas Dünnes an, damit er sieht, was er an mir hat.

Habe einem ehemaligen Sportkameraden zum Geburtstaggratulieren wollen. Aber keiner nahm das Telefongespräch entgegen. Vielleicht war er arbeiten. Seine Rente ist bescheiden und er ist älter als ich.

Als ich auf die Straße trat, stand Gerold mit seinem Auto schon da. Er hatte keine muslimische Kutte an, ich auch nicht.

9.35 Uhr fuhren wir bei 5 °C Außentemperatur nach Ilvesheim.

Es war teilweise bedeckt, trocken, Straße feucht.

Staus gab es rund um Eschborn und auf der A5 zwischen Westkreuz und der Main-Brücke. Auf der Mainbrücke war ein Unfall, blockierte zwei Spuren von vieren. Zwei Fahrzeugtransporter und ein Lastwagen waren in den Unfall verwickelt.

Gerold fuhr dann sehr flott.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.40 Uhr waren wir bei BMW und fuhren weiter zu Opel. Es hatte außen 5,5 °C.  
Hier gab es grau bedeckten Himmel, Westwind. Im Süden war es heller, Sonnenstrahlen fanden den Weg zu uns.  
Den Gärtner sah ich nicht aber Lisa.  
Lisa war verschnupft wegen letztem Sonntag. Sie haben sich sonntags kurz entschlossen fürs Wandern mit Franz begeistert, weil es über die A6 so nah war.  
Als sie am Treffpunkt leicht verspätet ankamen, war Franz schon weg und nicht zu sehen.  
Das war ärgerlich.  
Sie fuhren wieder nach Hause.  
Zutun haben sie immer. Die Kinder freuten sich auch.

Lisa hatte zu tun und verschwand bald wieder.  
Lisa hatte ihren Frust bei mir abgeladen und ging dann.  
Ich sah die polnische Postausträgerin mit dem gelben Fahrrad.

11.35 Uhr fuhren wir bei 7 °C Außentemperatur nach Frankfurt.  
Gerold fuhr zügig. Zu Hause wartete ich, obwohl ich schon daneben saß.  
Der Himmel war grau bedeckt, trocken, Westwind.

▬▬▬▬▬▬▬

12.20 Uhr waren wir in Frankfurt.  
Bald in seiner Wohnung, noch schneller im Ehebett, wobei wir nur seine Seite brauchten.  
Wir schmusten eng umschlungen.  
Ich bot ihm an, mich auf sein Gesicht zu setzen. Das hielt er heute nicht aus.

Wir kamen beide, erst ich, dann er.  
Er kommt immer viel schneller als ich. Ich zögere es auch hinaus.

Er schlief dann, auf der Seite liegend.

15.30 Uhr fuhren wir nach Niederhöhnstadt.  
Außen hatte es 6,5 °C. Alles war nass, gering bewölkt. Unterwegs waren die Straßen nass.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

16 Uhr waren wir zu Hause.  
Wir trennten uns.

Außerhalb des Autos rauchte er noch eine Zigarette. Mit ins Haus kommen wollte er nicht.

Habe die Post durchgesehen und eine Hose gestopft.

Abendbrot, aufgeräumt.

18.20 Uhr gebadet, gedöst, nachgedacht.  
19.10 Uhr dem Bad entstieg, abgetrocknet, gepflegt. Die Kokosnuss-Körpermilch gefällt mir nicht, riecht so stark nach Kokosnuss.

Draußen war es dunkel, Straße feucht.

Fernsehen.  
3 Sat Kultur.  
HR3.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr in 3Sat „Schnell ermittelt-Erinnern.“  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten. Der Virus ist seit Tagen Thema. Der Höhepunkt soll wohl in zwei Wochen sein.  
Dann die chaotischen US-Vorwahlen.  
22.15 Uhr Ende. Dunkel, Straße feucht, teilweise bedeckt.  
22.25 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 5. Februar

1.25 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Feucht fühlt es sich zwischen den Pobacken an.  
Gedöst, geschlafen.

3.30 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Ein Vogel zwitschert.  
Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr. aufgestanden, dunkel. Ein Vogel zwitschert, wolkenlos, im Süden und Osten bedeckt. Drei Männer in  
Arbeitskleidung sind mir begegnet, grüßten kurz.  
Das Übliche.

Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 9 Uhr kam Werner. Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus. Werner legte sich hinter mich.  
Es war wie immer.

Er ruhte sich, neben mir liegend aus, meinte, das Virus macht ihnen Probleme mit den chinesischen Arbeitern, die  
wissen wollten, was mit ihren Angehörigen zu Hause ist. Sie telefonieren viel, auf eigene Kosten.  
Den Finanzinstituten, die ihre Bauvorhaben bezahlen, ist es egal, woher die Bauarbeiter kommen, Hauptsache billig.

Um 10.00 Uhr ist Werner gegangen.  
Aufgeräumt.

Studio.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab Makkaroni -Auflauf. Danach Espresso.

Heute Abend bekommt Anita ihr Laptop für den Anfänger Line-Dance-Kurs.  
Am Freitag bekommt Anita einen operativen Eingriff am Unterschenkel, sie bekommt ein Muttermal entfernt,  
deswegen kann sie am Sonntag nicht beim Franz mitwandern.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

13.30 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, wolkenlos, Straße trocken.

Vorbereitungen für JJs Besuch.  
Eine Tasse mit Kakao hergestellt, abkühlen lassen.  
Ausgeruht.

15.05 Uhr bin ich gegangen, um JJ abzuholen. Es war hell, wolkenlos, trocken.

JJ war im Haus, malte.

Wir gingen dann.

15.50 Uhr waren wir zu Hause, tranken und aßen.  
JJ zeigte mir sein gemaltes Bild, ein Haus mit Lastwagen.  
Danach spielten wir „Mensch ärgere dich nicht“. Ich gewann zwei Mal.

Um 17 Uhr kam Charly. Wir haben uns ein wenig unterhalten.  
17.20 Uhr ist Charly mit JJ gegangen.

Aufgeräumt.  
Ausgeruht.  
Abendbrot.

18.50 Uhr Sporttasche gepackt, umgezogen.  
Die Kleiderwahl war immer ein zeitliches Problem. Was ziehe ich an, um gesehen zu werden aber auch nicht zu  
sehr. Immer sollte alles korrekt sein.

Als ich auf die Straße kam, stand Gerold schon da. Er freute sich, mich zu sehen.

Gegenüber sah ich, wie Anita ihr Laptop bekam. Es war ein jüngerer Mann, jünger als sie, vielleicht wie Werner.

19.30 Uhr fahren wir nach Eschborn. Es war dunkel und trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Wir waren zeitig da. Gerold wollte mit mir schmusen, ließ ich nicht zu, nicht in der Öffentlichkeit.

Der Vorlaute war bei der Gymnastik auch da.  
Er redete viel.

Ich machte es geschickt, sprach den Mann neben ihn an, er soll weniger reden, mehr tun und meinte den Vorlauten.  
Der merkte es gar nicht.

Als wir auf dem Boden lagen, rutschte dem Vorlauten sein T-Shirt hoch, sein weißer, schwabbliger Bauch war zu sehen.  
Ich achtete darauf, dass von mir keine Haut zu sehen war. So, wie mit dem Franz, sollte es mir, nicht noch einmal passieren.  
Der Vorlaute war wohl schwerhörig. Ein Mann halt.

Den Vorlauten habe ich geschafft. Er war platt am Ende der Gymnastik.

Die Frau von Gerold war wieder da, war sehr engagiert und sehr gut.

Gerold fuhr mich nach Hause.  
Während der Fahrt hatte es plus 0,5 °C, war trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

21.45 Uhr waren wir vor dem Haus.  
Wir trennten uns, Gerold wollte noch eine rauchen.

Aufgeräumt.  
Bad.

22.35 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen. Von draußen waren Stimmen zu hören.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Donnerstag, 6. Februar

1 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken, Westwind. Jugendliche waren zu hören.  
Gedöst, geschlafen.

4.25 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend leicht bedeckt, trocken, Westwind.  
Gedöst, geschlafen.

7.15 Uhr. Aufgestanden, Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar.  
Das Übliche.

9 Uhr. Hell, überwiegend dunkel grau bedeckt, trocken. Weiße Flachdächer, Taunuskamm schwach erkennbar.  
1.012,5 hPa, 21 °C, 46 %.

Bad.  
Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

9.25 Uhr kam Anita. Unterhalten. Sie erzählte vom Pfefferspray, den sie immer mit sich trug und wie sie einem vermeintlichen Gegner begegnen würde.

9.50 Uhr fuhr Anita mit mir nach Eschborn.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Getankt. Habe ich gemacht, weil Anita nicht wollte.  
Anderswo Autowaschen mit Auto innen aussaugen, machte ich auch.

Dann fahren wir zu real.

Anita fror und musste bei real auf die Gästetoilette, sie war dort in der 1. Etage.

Real war innen ausgedünnt. Personal schien, war genügend da.  
Von der Ware fehlte einiges.

Wir fahren dann nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

11.40 Uhr waren wir zu Hause, trennten uns dort.

Ausgeräumt und aufgeräumt.

12.20 Uhr Mittagessen mit Spaghetti und als Nachtisch Schokopudding und Espresso.

Mir fiel Karl ein, der mit 12 ½ einen körperlichen Sprung machte, größer wurde. Das ermattete seinen Organismus, je später es wurde. So kam er oft früher von der Schule nach Hause. Er erzählte dann vom Schulalltag, den Lehrern, den Mitschülern. Er war ein ruhiger Mensch.

Werner blieb kleiner.

Mit 13 wurde Werner auch größer. Mir schien, er hat es bei Karl abgesehen, kam auch früher nach Hause. Er redete wenig, machte viel mit mir.

12.40 Uhr. Grau bedeckter Himmel, trocken, Taunuskamm im Dunst schwach erkennbar.

Ausgeruht.

14.30 Uhr klingelte es an der Haustür.

Ein Mann wollte den Stromzähler auswechseln.

Ich lehnte ab, weil mich niemand informierte.

Es stellte sich dann als Irrtum heraus. Der Stromzähler war nicht in der Wohnung.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

16.05 Uhr kam Freddy.

Es war dämmrig hell, Himmel grau bedeckt, trocken.

Wir freuten uns, einander zu sehen, vertraute Gesichter.

Wir gingen auf mein Zimmer, Freddy folgte mir schweigend. Ich mag Menschen, die auch ruhig sein konnten.

Es war wie immer.

Wir schmusten ohne Textilien. Freddy war nicht mehr der von früher, auch älter. Früher wollte ich nichts von ihm, nur von Werner.

Freddy küsste mich unten bis ich kam, dann durfte er so, wie er es mochte.

Werner darf mich unten nicht küssen, ist für ihn verbotene Zone, Freddy darf.

Er schlief dann neben mir.

17.40 Uhr ist Freddy gegangen.

Es war dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Himmel fast wolkenlos. Trocken, kühl.

Aufgeräumt.

TK-Laugenbrötchen erwärmt und gegessen.

Fernsehen

3 SAT

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.20 Uhr HR3

20 Uhr Nachrichten im Ersten-

20.15 Uhr Brennpunkt wegen der Wahl in Thüringen.

20.30 Uhr. Nord bei Nordwest – In eigener Sache. Eine Kommissarin hörte tödlich getroffen auf.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten.

Mittlerweile gibt es in China über 500 tote durch die Seuche.

22.30 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh"ochstadt, Freitag, 7. Februar

1 Uhr. Toilette. Dunkel, "uberwiegend leicht bedeckt, Stra"e trocken. Ein wei"er Lieferwagen f"ahrt schnell auf das Haus zu.  
Ged"ost, geschlafen.

4.25 Uhr. Toilette. Dunkel, "uberwiegend leicht bedeckt, Stra"e trocken. Ein Stern ist am Himmel zu sehen. Einige Fenster oder R"aume der Nachbarn sind beleuchtet.  
Ged"ost, geschlafen.

6.15 Uhr. Aufgestanden, mit der Absicht auf zu bleiben. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne sind zu sehen.  
Das "ubliche.  
Eine dunkel gekleidete Frau mit Kapuze gesehen, die einen wei"en Spitz ausf"uhrte. Der Spitz war weiblich. Die Frau wohnte mit ihrer Tochter drei H"ausen weiter. Der Spitz war an mir interessiert, die Frau nicht.

Habe weniger Zeitung gelesen.

Heute war um 9 Uhr in Eschborn-S"ud Belastungs-EKG bei der Herz-"Arztin, Kardiologin.

Ich verstehe die Radikalit"at einiger nicht, die politisch scheinbar wissen, was sie wollen und was nicht. Die Wahl in Th"uringen hat einigen Personen nicht gefallen, weil die N"aher zur AfD da war.

Ebenso der Oberschauspieler, der Pr"asident der USA, der Donald. Es ist interessant, wie er Hass sch"urt und die hasserf"ullten Menschen folgen ihm bedingungslos.

7.40 Uhr. Es ist d"ammrig hell, Landschaft gerade erkennbar, Flachd"acher sind wei"e, Stra"e trocken, Taunuskamm teils als schwarze Masse erkennbar. 1.009,5 hPa, 20,5 °C, 48,5 %

7.45 Uhr sah ich Anita, sie ging, fuhr wohl einkaufen und ins Schwimmbad. Sie hatte die entsprechenden Taschen dabei.  
Bad.

Als ich aus dem Haus kam, stand Gerold mit seinem Auto stand da. Sein Auto wirkte au"en vereist.  
Er hatte einen Mantel an und froh wohl.

Vor der Zeit waren wir in Eschborn S"ud. Es lief sehr gut, Stau gab es keinen.

Gerold wollte bei der Deutschen Bank parken, f"ur eine Stunde.

Bei den "Arzten gab es Gratis-Parkpl"atze f"ur unbestimmte Zeit.

Alles ging gut. Ich war ok, mein Blutdruck war es. Die "Arztin war zufrieden.

9.25 Uhr waren wir wieder zu Hause. Au"en hatte es minus 0,5 °C.

Gerold fuhr weiter, wollte Wischwasser kaufen. Auf der Anzeige im Auto wies hin: „Wischwasser auff"ullen“. Dabei hatte er gestern 5 Liter nachgef"ullt, sagte er.

Ich trank einen Kaffee und a"e einen Muffin dazu. Gerold wollte nicht. Ich hatte ihn wohl wegen den Parkpl"atzen ver"argert.

Vorleger waschen lassen.

Zeitung gelesen.

Um 11 Uhr kam Anita. Sie brachte mir verschiedene Sachen. Ging dann wieder. Ich holte destilliertes Wasser, das sie mitgebracht hatte. Heute Abend sieht sie sich Fu"ball in Frankfurt an. Da spielt die Eintracht gegen Augsburg, sie trennt nur einen Platz in der M"anner Bundesliga-Fu"ball. Eintracht Frankfurt ist einen Punkt schlechter als Augsburg.

Aufger"aumt.

11.35 Uhr rief Leo an.

Es war wolkenlos und kalt.

Es gab Gr"unkohl, Kartoffeln, griechische Hackfleischr"ollchen mit Frischk"ase. Nachtisch. Espresso. Anita hatte f"ur sich K"urbiscremesuppe und a"e es nicht mit uns.

12.40 Uhr bin ich gegangen, wegen der W"asche.

Es war wolkenlos, Stra"e trocken, leicht dunstig.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Zu Hause W"asche, Vorleger aufgeh"angt.

Ausgeruht.

13 Uhr. Ich hatte Durchfall. Vielleicht war das Mittagessen zu fetthaltig.

Alles ges"aubert.

Ausgeruht.

13.40 Uhr. Es war sonnig hell, wolkenlos, dunstig, Ostwind.

Ausgeruht, gedöst. Mir brannten die Augen. Vielleicht fliegt etwas durch die Gegend, Haspel, Erle oder so. Meine Nase „lief“.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr kam Carl mit „C“.  
Wir nickten uns zu, kannten uns. Carl folgte mir auf mein Zimmer.  
Dort zogen wir uns unten aus, jeder für sich.

Ich legte mich rüchlings ins Bett, die Bettdecke darüber. Zwischen Bettdecke und mir kam Carl.

Er kam in mich, pumpte bald.  
Ich roch, was er mittags aß.  
Beide schwitzten wir.  
Ich schwitzte wie heute Morgen beim Belastungs-EKG. Ich möchte bloß wissen, was das „EKG“ bedeutet.

14.15 Uhr, ein Laubbläser war zu hören.

Carl meinte, er wisse nicht, was seine Mutter am Wochenende macht, ob sie mich besucht oder nicht.  
Ich hatte nichts vor. War egal.

Carl döste bald und schlief neben mir, mir den Rücken zuweisend. Dadurch konnte ich seinen Po knautschen, was er dösend brummend quitierte.

14.30 Uhr. Statt pupsen, ging ich auf die Toilette. Tatsächlich. Wieder hatte ich Durchfall. Vielleicht kommt es von den vielen Tabletten, die ich schlucke, oder mein Darm wird ständig gereizt.

In der Nachbarschaft wurde ein Grundstück gerodet, vielleicht wird es bebaut.

Ich hatte mich wieder zu Cal gelegt.

15.10 Uhr stand ich auf, Carl schlief, auf der Seite liegend.

Staubgesaugt.

Um 16 Uhr kam ein Anruf. Es war Carls Mutter.

Sie komme wegen dem Orkan nicht, muss sehen, was sie im Haus machen kann, falls der Orkan einen Angriffspunkt findet.  
Wir redeten noch ein wenig miteinander.

Geputzt.

16.40 Uhr ist Carl gegangen, ich erwähnte, seine Mutter hätte angerufen, was ihn aber nicht interessierte.

16.50 Uhr war ich fertig.

Es war hell. Die Abendsonne drückte rosafarben gegen die Westseiten der Häuser. Dunst lag über der Landschaft, der sich bis zum Bildrand ausbreitete. Wolkenlos, trocken.

16.55 Uhr rief Meggi an, wir besprachen das zu erwartende Orkantief.

Ausgeruht.  
Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Umgezogen.

19.35 Uhr kam Leo ohne Anita.

19.40 Uhr fahren wir nach Eschborn.

Wir wollten ins Eschborn K, wollten uns einen Film ansehen, als Dankeschön für die Fahrerei.  
Es war dunkel und trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

In der Hauptstraße, vor der ehemaligen Turnhalle, fand Leo einen freien Parkplatz, der gerade frei wurde.

Wir gingen zum Eschborn K.

Das war voller als bisher, gab es vor dem Film eine musikalische Einlage, mit zwei Sängerinnen aus Kronberg und einem Mann am Klavier aus Niederhöhnstadt.

Dann kam der eigentliche Film: „Colette“. Eine französische Schriftstellerin und ihr Werdegang in der Männergesellschaft.

Es gab noch eine Pause.

22.30 Uhr fahren wir nach Hause.  
Es war dunkel, die Straßen trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

22.45 Uhr trennten wir uns vor dem Haus.

Aufgeräumt.

23 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Samstag, 8. Februar

2.05 Uhr. Toilette, dunkel, leicht bedeckt, Sterne, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5 Uhr. Toilette, dunkel, leicht bedeckt, ein Stern, Straße trocken.  
Ich träumte vor dem Aufstehen von Franz, der wegen seines Bauches überall gehänselt wurde. Er wollte sich zuerst von einem Hochhaus stürzen, dann doch abnehmen.  
Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr aufgestanden. Dunkel. Ein Vogel zwitschert.  
Das Übliche.

Bad.

8.30 Uhr, hell, gering bedeckt mit Schleierwolken, Westwind. Taunuskamm im Dunst erkennbar. Flachdächer weiß, 1.004,5 hPa, 21 °C, 45,5%.  
Bettwäsche gewechselt.

Um 9 Uhr kamen Werner mit Kevin.  
Kevin fuhr mit dem Lift, Werner wechselte die restliche Bettwäsche und ließ die Waschmaschine laufen.

Beim Beziehen fand Werner erst ein Kopfkissenbezug nicht. Dieses war fein zusammengelegt.

Werner erzählte, er war gestern Abend beim Fußballspiel Eintracht Frankfurt gegen den FC Augsburg, das Frankfurt 5:0 gewann. Frankfurt stand damit auf dem 9. Tabellenplatz.

Kevin kam. Kevin malte, Werner du ich zogen uns aus, legten uns ins Bett.

Es war wie immer, Werner kam alleine. Werner ist zu schnell.  
Werner erzählte, neben mir liegend, Kevin beobachtend, wie früher Herbert Werner beobachtet hat.  
Morgen ist auf allen Baustellen in Deutschland und einigen europäischen Ländern Alarmbereitschaft, wegen dem zu erwartenden Orkantief „Sabine“.

Um 11 Uhr gingen Werner und Kevin zu Werners Auto.  
Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.30 Uhr rief Leo an.  
Es gab Schafskäse in Alufolie mit diversen Gewürzen, Öl und frischgemachtes Ciabattabrot.  
Anita will heute Abend in Eschborn K gehen, da kommt ein Zauberer.

12.10 Uhr kam ein Anruf für Anita. Anschließend ist sie gegangen.  
Espresso.

12.25 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, leicht bedeckter Himmel, trocken, Taunuskamm kaum erkennbar.

Bettwäsche aufgehängt, dabei an Karl und Werner denken müssen. Da waren sie vielleicht fünf. Sie haben mich überfallen und gefesselt und hatten sehr viele Spaß dabei. Herbert kaufte mich frei und sie bekamen Geld für Eis.

Ausgeruht.

Heute kamen die Chinesen nicht, wegen dem Virus.

14.20 Uhr kam Anita. Sie war in Frankfurt, brachte mir verschiedene Sachen.

Aufgeräumt.

Sudoku gelöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

16.45 Uhr gebadet.

18 Uhr aus dem Bad, abgetrocknet, gepflegt mit der Kokosmilch, deren Geruch ich nicht mag.

Das Telefon läutete. Es war Meggi. Ihr ging es schlecht.

Fernsehen.

NDR, DAS, Das rote Sofa, Gespräch mit einem Schauspieler.

19.30 Uhr HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten „Wilsberg“ -Wellenbrecher.

21.45 Uhr Ende. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken.

Ich musste an Carls Mutter denken, die wegen dem Orkantief in Sorge war.

22.10 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 9. Februar

1.15 Uhr. Toilette, dunkel, leicht bedeckt, Straße trocken. Ein weißer Personenwagen fuhr auf der Straße schnell vom Haus weg.

Gedöst, geschlafen.

4.50 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Vögel zwitschern.

Gedöst, geschlafen.

7.35 Uhr. Aufgestanden, Toilette, dämmerig hell, Landschaft erkennbar, gering bedeckt, dunstig, Straße trocken. Es grummelt leicht, vermutlich ein Verkehrsflugzeug.

Getrocknete Bettwäsche abgehängt und aufgeräumt.

Das Übliche ohne Zeitung.

Rote Wäsche durch die Waschmaschine waschen lassen und später aufgehängt.

Gebügelt, aufgeräumt.

Bad.

11.30 Uhr kamen Leo und Anita.

Wir fahren zum Türken, Essen. Ich lud sie ein.

Dann nach Hause gefahren.

Grau bedeckter Himmel, Straßen trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Sudoku gelöst.

16.15 gebadet, zu heiß.

17 Uhr nach dem Bad ausgeruht.

Sudoku gelöst.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr Tatort aus Hamburg. Die goldene Zeit.  
21.45 Uhr. dunkel, es stürmt.  
Aufgeräumt.  
22.25 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.



3FW&K Nachlese 2.2. Wanderung

Eisenberg

Donnersberger Land

Hallo.

Sonntagmorgen fuhren wir zu zweit von Eschborn nach Eisenberg. Die Umweltbilanz war dürftig, mit zwei Personen und einem Auto.

Andererseits gab es die Wetter-Ankündigung für ein Orkantief, das uns im Laufe des Sonntags erreiche könnte. Bei diesen Urängsten wird alles bisherige scheinbar vergessen, was bisher bekannt war. Sicherheit geht vor. Sicher hätte man vor lauter Sicherheit sagen können, wir blasen die Wanderung ab.

Sonntagmorgen fuhren wir um 7.55 Uhr bei plus 2,5 °C los.

Es war trocken und so blieb es ganztags.

Eine Woche davor war es mit 6,5 °C um 4 °C wärmer, dafür blieb es diesmal ganztags trocken.

Auffallend in Rheinland-Pfalz waren die zahlreichen Windräder beiderseits der Autobahnen und im Land verstreut, im Gegensatz zu Bayern.

In Eisenberg waren wir eine Stunde später, hatten gar einen neuen Treffpunkt. Diesmal an der TSG Sporthalle mit großem Parkplatz.

Hier hatte es um 9 Uhr plus 3,5 °C.

Wir hatten uns damit abgefunden, nur zu zweit zu wandern und die Strecke verkürzt zu nehmen, wegen dem Sturmtief.

Und plötzlich war Axel da.

Die Vorstellungsrunde machten wir nicht, dafür das Wetterritual.

Axel war es recht, verkürzt wegen dem Orkantief zu wandern.

Wir waren drei Personen.

Von der Wanderung eine Woche zuvor wussten wir, am zentralen Platz gab es um diese Uhrzeit eine offene Bäckerei, die rege genutzt wurde.

Dann auch von uns.

Auch hier wurde der Kaffee spendiert, von der gleichen Person wie eine Woche davor. Der Wanderführer war es nicht.

In der Zeitung stand, die Frauen holen die Männer ein.

Irgendwann sind wir gestartet.

Alles war unter dem Deckmantel der verkürzten Strecke.

In Eisenberg nahmen wir die kürzeste Strecke, die Kerzenheimer Straße, um in den nördlichen Wald (Röthe), vom Kriegsberg, dann südlich, zu kommen.

Von der K78 nahmen wir einen geteerten Weg, den auch andere, meist mit Anhänger, nahmen. In den Anhängern waren meist kleine Geländemaschinen (*Motorräder*). Im Wald war eine Übungsstrecke, die eifrig genutzt wurde. Hier war der Hilfspunkt 6414-305.

Etwas ruhiger wurde es anschließend. Hundebesitzer mit Hund waren unterwegs.

Es schien, jeder hatte eine Komfort-Zone. Da die Motorräderbegeisterten, dann die Hundefreunde, bald nur noch Spaziergänger oder niemand mehr, außer uns, je näher wir dem Kriegsberg kamen.

Der Kriegsberg hatte mit einem scheinbar offenen Pfälzer-Wald-Vereins-Haus eine Verlockung, der wir widerstanden.

Dem Wanderführer wurde mehrfach untergeschoben, „er mag schwierige, meist schlammige, zu gehenden Strecken“.

Das mit dem offenen Wirtshaus konnten wir entsagen aber da war ein Waldweg, der auf kurzer Distanz dem Tal zustrebte. Es sah so harmlos aus, war rötlichbraun und hatte merkwürdige zahlreiche Spuren, auch Paarhufer. Der Weg war abschüssig, wässrig und glatt. Ein Schmaus für alle Sinne.

Keiner ist gestürzt, dafür sahen die Wanderschuhe gut aus.

Zum Glück hatte es nicht geregnet, aber wohl die Tage davor. Vor uns am Waldrand lag das Rothenberger Tal, vermutlich das untere. Hier gab es tiefe Wegspuren, mit Wasser gefüllt und gefroren waren.

Wir hatten Zeit, so wurde ein etwas weiterer Weg im Tal gewählt.

Als beide Wege sich wieder trafen, gab es einen Weg zu einem Baumbestanden und einen, der zu K80 führte. Wir nahmen den baumbestanden Weg. Im Gegensatz zu unseren Verhältnissen war der Grünbewuchs auf der linken Seite des Weges, in der Karte rechts.

Auf unserem Weg kam ein loser versperrender Zaun, der leicht zu umgehen war. Etwas schwieriger war dann ein Drahttor und die Krönung kam auch bald. Nichts ging mehr. Kein Durchlass nichts, dafür Ziegen auf der anderen Seite, die Mut fanden, als wir nicht mehr weiterkamen.

Wir mussten zurück, dann ging es auf der K80 weiter.

Es gab nicht nur Ziegen, sondern auch anderes Getier hinter Zäunen.

Die Landschaft war durchzogen mit Abraumfläche, roten Erdhügeln und Maschinen, die die oberste Erdschicht abtragen würde, und ein Zementwerk.

Nordwestwärts sahen wir links Dreisen, etwa 1 bis 2 km Luftlinie entfernt mit verwaisten Bahnanlagen.

Es kam der Weiler „Am Ruhweg“ und eine frische Bank und für uns die Mittagsrast.

Dann weiter gehend, kamen wir zu einem größeren Gewerbegebiet, auf dem einmal Feuerwerkskörper hergestellt wurden. Hier war eine Bushaltestelle der besonderen Art. Hier gab es drei Buslinien, die auf dem Fahrplan nicht standen. Dafür ein Bus, der alle 2 Stunden vorbeikam, falls man ihn eine Stunde vorher anrief. Bei so einem Busfahrplan haben die Pfälzer gut lachen.

Auf dieser K83, aus K80 wurde K83, die aus Dreisen kam, kamen wir bald nach Göllheim.

Wir gingen nicht ins Zentrum, sondern nah an der B47 Richtung Eisenberg, an der westlichen Seite von Göllheim. Am Königsgraben verließen wir den bebauten Teil von Göllheim, die hauslose Landschaft nahm uns auf, auf meist geteerten Wegen gehend.

Auch Kerzenheim ließen wir links liegen und erreichten die L449.

Auf der L449 unterquerten wir die B47 und waren bald auf bekannten Wegen unterwegs, nur die andere Straßenseite nutzend, immer dem Verkehr entgegen.

Am unteren Ende der Kinderheimer Straße, am Kreisverkehr verabschiedeten wir uns um 14 Uhr von Axel, der sein Auto auf dem großen Platz an der Kirche abgestellt hatte.

Wir gingen zum Auto und kamen an der Gaststätte TSG-Jahnstube vorbei, die offiziell 14.30 Uhr schloss.

Wir bekamen Essen, je einen Senienteller und zu trinken.

Wir waren nicht die letzten.

15.16 Uhr fuhren wir bei 13,5 °C nach Eschborn. Es war hell und viel Verkehr.

16.17 Uhr waren wir bei 12,5 °C in Eschborn.

Es war stürmisch aber trocken.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*



Niederhöchststadt, Montag, 10. Februar

0.40 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, stürmisch, lautes rumoren, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

2.50 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, stürmisch, lautes rumoren, Straße nass, Wassertropfen klatschen an die äußeren Fensterscheiben.

Gedöst. Ich kann nicht schlafen.

3.15 Uhr. Dunkel, Regentropfen fallen auf die Fensterbank.  
Geschlafen.

5.05 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, stürmisch, Straße nass. Ich dachte, es sei später.  
Gedöst, geschlafen.

6.55 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, stürmisch. Es regnet, aufgestanden.  
Das Übliche.

Das Orkantief Sabine wütete in Hessen weniger als anderswo.

Werner blieb früher zu Haus, wenn das Wetter kritisch war mit Sturm.

Karl versuchte immer, in die Schule zu kommen, selbst bei Schneeverwehungen.

Werner stand mir bei und ich tröste ihn, wenn er gar zu ängstlich wirkte. Er drückte sich dann an mich. Mehr ließ ich vor der Schule nicht zu. Er sollte den Anreiz mit der Schule nicht verlieren.

7.55 Uhr. Es war dämmrig hell, Landschaft gerade erkennbar, grau bewölkter Himmel, es stürmte und rumorte, Baumkronen und Büsche bewegten sich. Taunuskamm frei von Wolken, Westwind.  
Getrocknete Bettwäsche abgenommen und aufgeräumt.  
Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Bad.  
Aufgeräumt.

Weißer Wäsche waschen lassen.

9.30 Uhr fuhren Leo und ich nach Frankfurt zur Universitätsklinik. Außen hatte es 6,5 °C.  
Es war viel Straßenverkehr aber es lief.  
Es ging um die roten Unterschenkel, die manchmal sehr rot wurden. 10.30 Uhr hatte ich den Termin. Ich wollte früher dort sein, weil meist irgendwelche Sachen auszufüllen waren oder Fragen beantwortet.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt am Main

Schäden durch den Orkan sah man beiderseits der Straßen nicht. Es war trocken.

Auf dem Universitätsgelände gab es ein Parkhaus, an der Sandhofstraße.  
9.52 Uhr. Es war gut besucht.  
Erst auf der 14. Parkebene fanden wir einen freien Platz.  
Zu dem gewünschten Gebäude war es nicht mehr weit.

Erst die Aufnahme, zwei Seiten waren auszufüllen.

Es lief ein Arzt in weiß herum, meine Ärztin später war in Schwarz gekleidet.  
Meine Ärztin wollte meine Unterschenkel nicht sehen, war nur auf die Überweisung fixiert.

Letztendlich bekam ich wieder Blut abgenommen.

11.18 Uhr wurde im Parkhaus die Zeit genommen, zu bezahlen waren 3,60 Euro.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

11.45 Uhr waren wir zu Hause. Es hatte 8 °C Außentemperatur.

Weißer Wäsche verarbeitet, teilweise aufgehängt.

Leo rief an.  
Es gab Käsespätzle mit Cordon bleu-Puten-Schnitzel.  
Espresso.

12.45 Uhr bin ich gegangen, wegen Annette.  
Es regnete. Alles war grau, Taunuskamm nicht zu sehen. Regenböen.

▬▬▬▬▬▬▬

13.05 Uhr kam Annette. Es war teilweise bewölkt, niederschlagsfrei.

Wir tranken Te und sie erzählte von Wochenende, das nicht so stürmisch verlief wie befürchtet. Werner war wegen Herr D aus Königstein unterwegs. Eine Tanne hatte beim Sturz das Wohnmobil gestreift.  
Werner half Herrn D, tröstete Sieglinde.  
Ja, so kenne ich meinen Sohn, immer hilfsbereit.  
Sieglinde konnte nachmittags nicht mehr sitzen, stand herum, erzählte.

Wir schwiegen und Annette erzählte manchmal, ich erzählte vom Uni-Krankenhaus.

Sie setzte sich dann wieder rechts neben mich, schob ihren Rock hoch.  
Die Ärmste hatte nicht einmal Strumpfhosen oder einen Slip an.

Es war wie immer.  
Annette ist genügsam.  
Ihr reicht es, wenn ich es mit dem Finger tue. Sie braucht keine Leidenschaft von mir, nur Einfügsamkeit.

16.35 Uhr wollte sie gehen, tat es dann doch nicht.  
Es war hell, dämmrig, trocken, starker Westwind.

Annette blieb, weil sie hier mehr Ruhe hatte.  
Sie wollte noch einmal und kam auch.  
Es roch dann.  
Mir wurde fast schwindlig.

17.20 Uhr ist Annette gegangen.  
Auf der anderen Seite sah ich, wie Anita zu Line-Dance ging, den schwarzen Beutel mit den Schuhen trug.

Kurz darauf kam Leo.  
Leo wollte auch. Der Geruch von Annette lag in der Luft.  
Leo wollte im Esszimmer, ging dann.  
Ich hatte nicht.

Abendbrot.  
Den ganzen Tag überlegte ich schon, wer heute aus dem Bekanntenkreis Geburtstag hat. Mir fiel es nicht ein.

Fernsehen.  
18.45 Uhr HR3, Die Ratgeber.  
19 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
Anschließend kam eine Sondersendung wegen dem Rücktritt der AKK als CDU-Parteivorsitzende. Sie war halt schwach, ertrug das männliche Lästern nicht. Die Männer ticken halt bescheuert.  
19.30 Uhr HR3.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten „Die toten vom Bodensee – Fluch aus der Tiefe“.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Ende. Dunkel, Straße nass, es stürmt.  
22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 11. Februar

1 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht. Es rumort, der Wind, das himmlische Kind.  
Gedöst, geschlafen.

4.10 Uhr Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht. Es stürmt, kahle Bäume bewegen sich.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht. Es stürmt. Aufgestanden.  
Das Übliche.

Bad.

9 Uhr, Hell, dunkelgrau bedeckter Himmel, Westwind, Straße trocken, teilweise feucht. 985 hPa, 21 °C, 54 %.  
Getrocknete weiße Wäsche abgehängt, aufgeräumt.

9.05 Uhr kam Anita zum Staubsaugen, wir haben uns etwas unterhalten.

9.25 Uhr fuhr ich mit Gerold nach Ilvesheim.  
Die Straßen waren nass, Westwind. Seitlich lagen Äste und Zweige, viele braune Blätter, die aber nicht behinderten.  
Es war stürmisch, trocken.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.15 Uhr waren wir dort.  
Gerold fuhr zügig, weil er wusste, was ihn nachmittags erwartete: Mich.

Außen hatte es 7 °C, teilweise bewölkt, trocken, Straßen feucht.

Weder bei BMW noch bei Opel war jemand Bekanntes zu sehen.

Dann kam Lisa, berichtete, vergangenen Sonntag sind sie wieder kurzentschlossen in die Pfalz gefahren, wollten beim Franz mitwandern. Er war nicht zu sehen. Lisa fand das Verhalten von Franz übel.  
Georg hat herumgemosert, weil sie sich nicht angemeldet haben.  
Fremde Männer sind übel, stellte Lisa fest.  
Recht hat sie. Männer der Familie sind anders.  
Gerold ist auch ein Lieber. Er ist die Ausnahme.

11.10 Uhr fahren wir bei 5,5 °C nach Frankfurt.  
Es war stürmisch, wir hatten Rückenwind auf den Autobahnen, trocken, Straßen feucht.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt am Main

12.05 Uhr standen wir vor seinem Haus.  
Bald lagen wir in seinem Bett.  
Da hatte er alle Zeit.  
Ich befürchtete schon, er kommt nicht. Sagen durfte ich es nicht. Männer sind so empfindlich, können dann nicht. Wir können immer.

Er küsste mich dann unten. Diesmal musste ich mehr beherrschen als sonst, zweimal befürchtete ich schon, es geht los.  
Beherrschung ist alles. Schönes lässt man sich nehmen, egal wie die Männer jammern.

Allerdings stellte ich fest, so wie Annette am Montag roch, roch ich nicht. Ich bin schließlich reifer und die Senior-Chefin eines Weltunternehmens.

14.30 Uhr fuhr mich Gerold nach Niederhöchstadt. Es graupelte. Alles war bald weiß bei plus 8 °C Außentemperatur.  
Gerold wusste nicht, was das war. Männer!  
Haben sie, setzt bei ihnen alles aus.  
Westwind.  
Der Graupel war nur in Frankfurt.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

14.50 Uhr setzte Gerold mich zu Hause ab.  
Er wollte noch eine Zigarette rauchen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht. Gerold kann schon anstrengend sein.

Abendbrot.

Gelesen.

Sudoku gemacht. Ich muss geistig fit sein, um bei den Männern mithalten zu können.

Fernsehen.  
18.45 Uhr DAS in NDR. Es ging um Fotografie und Schauspielerei.  
19.30 Uhr. HR3.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr 3SAT: Treibjagd im Dorf.  
Ich habe früh auf Werner gehört, wenn er eine Frage hatte, habe ich es beantwortet. Hat er es nicht verstanden, auch gezeigt.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr Fernsehen aus.  
Dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht, abnehmender Vollmond in Südost über Frankfurt.  
22.30 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 12. Februar

0.50 Uhr Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt. Starker Westwind, Straße feucht, abnehmender Vollmond im Süden.  
Laute Motorgeräusche eines kleinen Motors. Vermutlich Moped.  
Gedöst, geschlafen.

2.50 Uhr Toilette. Dunkel, teilweise leicht bedeckt, Straße teils feucht, teils trocken, abnehmender Vollmond in Südwest. Ein Vogel zwitschert.  
Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt. Westwind, Straße trocken.

Vor dem Aufstehen habe ich einen Albtraum. Eine Reisegruppe war in Australien. Am letzten Aufenthaltstag wurden die Adressen erfasst, falls jemand etwas vergisst, sollte das nachgeschickt werden. Jeder sollte Geld zurücklassen. Eine Teilnehmerin war dabei, die Geld zurücklegte und befeuchtete Bikinislips bei einigen Herren. Die sollten dafür zu Hause büßen. Dass die Männer mit ihr in Australien nicht intim waren.  
Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr aufgestanden. Toilette. Dunkel, trocken.  
Das Übliche.

Auf der Straße ein Schulpärchen getroffen. Sie waren etwa 13, 14 Jahre alt. Der Junge hat viel und albern gelacht, das Mädchen ruhig geantwortet.  
Anschließend sah ich zwei schwarz gekleidete junge Frauen.

Bad.

8.30 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Westwind, Baumkronen bewegen sich. 993 hPa, 20,5 °C, 49 %.  
Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 9 Uhr kam Werner.

Wir gingen schweigend auf mein Zimmer, zogen uns aus, legten uns hintereinander.

Eigentlich hatte ich oben den BH meistens an. Früher hatte ich das Nachthemd an und hochgezogen, damit Werner Halt fand.

Werner kam wie gewohnt.  
Es war wie immer.

Werner zog sich an und meinte, nachher fährt er nach Weiterstadt.

Das war nicht weit. Normalerweise flog er in der Welt herum, startete und landete in Egelsbach.  
Weiterstadt lag zwischen Frankfurt und Darmstadt, aber näher bei Darmstadt.  
Erdbeeren und Spargel kommen von dort.

10.10 Uhr war Werner fort.

War im Studio. Die linke Hand wurde für heute Abend geschont.

Irgendwann rief Leo an und meinte, heute gibt es kein Mittagessen, Reste werden verbraucht. Er würde mich später zum Friseur fahren.

12.40 Uhr fuhr mich Leo nach Eschborn zum Friseur.  
Der Himmel war grau bedeckt, trocken.

Ich gestand der Friseurin, dass ich nach dem letzten Mal in ihre Arbeit gepusht hätte. Erst wusch ich die Haare aus, weil das Haarwasser so stark roch. Dann sah ich, die Haare hingen im feuchten Zustand über den Augenbrauen, ich schnitt sie, bemerkte eine Stufe und schnitt noch mehr.

Sie schnitt viel von meinem Haaren, vielleicht zu viel.  
Aber scheinbar hat es keiner gemerkt, keiner hat etwas gesagt.

13.35 Uhr fuhr mich Leo wieder nach Hause.  
Der Himmel war dunkelgrau bedeckt, trocken. Westwind.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

13.50 Uhr waren wir zu Hause. Haare ausgebürstet.

Vorbereitungen für JJs Besuch.  
Eine Tasse mit Kakao hergestellt, abkühlen lassen.  
Ausgeruht.

15.05 Uhr bin ich gegangen, um JJ abzuholen.

JJ war im Haus, malte.

Wir gingen dann.

15.40 Uhr waren wir zu Hause.

JJ trank den frisch hergestellten Kakao und aß Kuchenbrot mit Marmelade und Schokocreme dazu.  
Ich aß auch Kuchen, trank Tee.

Danach machten wir ein Würfelspiel, dann spielten wir auf Wunsch von JJ „Mensch ärgere dich nicht“. Wieder gewann ich. Glück im Spiel, ist Pech in der Liebe. Mit der Liebe habe ich es derzeit nicht.

Um 17 Uhr kam sein Vater und unterhielten uns. Nächsten Freitag hat JJ abends einen Fastnachtsauftritt.

17.20 Uhr sind beide gegangen.  
Aufgeräumt.

Ausgeruht.  
Abendbrot.

Meggi rief an, habe lange mit ihr telefoniert. Sie will weg von zu Hause. Für immer.

19.10 Uhr Sporttasche gepackt, umgezogen.

19.25 Uhr ging ich auf die Straße.  
Gerold stand bereits da.  
Wir fuhren nach Eschborn.  
Es war dunkel und trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Wir waren die Ersten. Unterhielten uns im Auto.

Alle waren da.  
Auch der Vorlaute.  
Er war ruhiger als sonst.

Vorne hatte ich etwas anderes Stehen, als vor einer Woche.  
Dem Vorlauten zeigte ich meistens den Rücken.

Bei den Übungen hielt er nur kurz mit. In weiten Strecken war ich ihm überlegen. Obwohl er jünger ist, aber ein Mann ist.  
Schockte er mich beim letzten Mal. „Ich wäre alt“, weil ich von Zipperlein an den Füßen sprach, die ich hatte. Heute blieb er ruhig. Ob er krank ist?

Gerolds Frau ist eifrig, dafür macht sie viele Übungen anders als ich vorgebe. Ihre Wahrnehmung ist vermutlich anders.

21.30 Uhr waren wir fertig.

Gerold fuhr mich nach Hause. Außen hatte es 3 °C. Dunkel, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

21.45 Uhr waren wir zu Hause.

Gerold wollte noch eine Zigarette rauchen.

Aufgeräumt, Bad.

22.25 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 13. Februar

0.25 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise leicht bedeckt, abnehmender Vollmond in Südost über Frankfurt. Straße trocken. Eine Maschine lief auf Hochtouren, das gekippte Zimmerfenster musste ich schließen. Linke Hand mit Voltaren eingerieben.  
Gedöst, geschlafen.

2.40 Uhr. Toilette, dunkel, leicht bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden. Trocken. Die hochtourig laufende Maschine könnte der Motor einer Entwässerungspumpe sein. Sie macht einen Höllenlärm.  
Gedöst, mich beschäftigte, hatte ich heute einen Zahnarzttermin oder nicht, geschlafen.

6.20 Uhr. Aufgestanden, Toilette, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Ein Vogel zwitschert. Westwind.  
Das Übliche.

Bad.

8 Uhr hell, grau bedeckter Himmel, Westwind, müde. Flachdächer weiß, Straße trocken. Taunuskamm im Dunst nicht erkennbar. 994 hPa, 20,5 °C, 52 %.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Aufgeräumt.

Heute hatte ich keinen Zahnarzttermin, sondern im März.

Mir fiel Werner ein, der wegen Verkehrsverstöße mal in Weiterstadt einsaß. Er wollte irgendwann gebrauchte Slips von mir mit dem besonderen Duft. Die Slips veräußerte er an Mitgefängene. Den Duft musste ich erst herstellen, indem ich intensiv an Werner dachte. Werner war in Weiterstadt zu Unrecht. Deshalb musste ich ihm beistehen. Mein armer Junge.

9.20 Uhr kam Anita.

Sie löste schweigend Sudoku.

9.50 Uhr fuhren wir nach Eschborn zu real.

In der Garage hatte es plus 10 °C, außen plus 3 °C.

▬▬▬▬▬▬▬

Beim Fahren fuhr Anita gerne über die Eckbordsteine. Ich sagte nichts, war ich doch auf ihre Hilfe angewiesen. Leos Hilfe wollte ich nicht immer.

Viele Regale bei real waren leer. Dennoch bekam ich fast alles.

Wir fuhren dann zurück.

10.50 Uhr waren wir zurück, trennten uns in der Garage.

Aufgeräumt und ausgeräumt.

Mittags aß ich Cordon Blue mit Käsespätzle.

Ausgeruht.

12.30 Uhr. Grau bedeckter Himmel, Ostwind.

Aufgeräumt, ausgeruht, umgezogen.

15.35 Uhr kam Freddy.

Es war hell, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm in Wolken verschwunden. Westwind. Es regnet.

Wir grüßten uns herzlich und gingen auf mein Zimmer. Freddy folgte mir.

Auf meinem Zimmer zogen wir uns aus, schmusten im Bett.

Er küsste mich unten bis ich kam, dann kam er von vorne.

Er wusste, wo er hinwollte. Ich war ich dankbar dafür.

Ich finde es toll, wenn er auf seinen aufgestützten Armen, unten alleine den Weg in mich findet.

Er lag dann auf der Seite und ich massierte sein Teil. Es blieb geschwächt, wollte nichts von mir.

Er drehte sich dann.

Ich knautschte seinen Po. Ich mag seinen, wie er meinen mag.

17.50 Uhr ist Freddy gegangen. Es war dämmerig hell, dunkelgrau bedeckter Himmel, Straße feucht, Taunuskamm nicht zu sehen. Westwind. Wolken trieben nach Osten.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Fernsehen.

3Sat, es ging um die Bombardierung 1945 von Dresden.

20 Uhr Nachrichten im Ersten. 20.15 Uhr im Ersten: Über die Grenzen – Racheengel.

Ich mag die junge Kommissarin nicht, die sehr eigenwillig ist.

21.45 Uhr dunkel, Regen.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, Regen, Straße nass.

22.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Freitag, 14. Februar, Valentinstag

2.40 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass, Mobilphone war leer, meldete sich leise, stellte es in die Ladestation.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße nass, Mobilphone war aufgeladen. Vögel zwitschern.  
Gedöst, über alles nachgedacht.

6.30 Uhr aufgestanden. Dunkel, Vögel zwitschern.  
Das übliche.

Einen Nachbarn in Schwarz gekleidet, getroffen, hantierte mit einem Zigarettensatz herum. Seit drei Jahren nutzt er es. Es ist preiswerter als Zigaretten.

Preiswerter bin ich auch, wenn Werner zu mir, als zu den Osteurop erinnen geht. Es bleibt alles in der Familie. Werner kommt aus einem inneren Bedürfnis zu mir. Wir sind zusammen das geworden, was wir sind. Für Werner ist es auch einen Sieg über Herbert. Er, Werner ist noch für mich da, er alleine.

Bad.

8.35 Uhr. Hell, Westwind, Dunkelgrau bewölkt, Straße feucht. 995,5 hPa, 29  C, 53,5 %.

Herr Li rief an, und sagte mit starkem Bedauern, sie dürfen derzeit die chinesische Botschaft nicht verlassen. Er und Herr Wu bedauern es sehr, nicht hierher zu dürfen. Es ist offen, wann das Coronavirus weltweit ausbricht. Ich sagte, sie können jederzeit kommen, Tag und Nacht bin ich immer für sie offen.  
Herr Li dankte für das Vertrauen.

Um 9 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Werner. Er dankte für das Vertrauen, das ich der chinesischen Seite anbiete. Er wollte stellvertreten von hinten, im Gedenken an Herrn Wu und Herrn Li. Durfte er.

Eigentlich würde er heute Abend nach Dortmund fahren, weil Eintracht Frankfurt dort spielt. Aber er hat Besuch und f hrt deswegen nicht. Ausnahmsweise ist er wegen den Chinesen da.

9.30 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt.

Ich bin ins Studio.

10 Uhr umgezogen.

10.10 Uhr fuhr mich Leo nach Frankfurt, 10.30 Uhr hatte ich beim Arzt einen Termin. Ich musste warten.

10.50 Uhr kam ich dran. Alles war ok.

Leo fuhr mich nach Hause.



Aufgeräumt.

Sudoku gelöst.

11.45 Uhr rief mich Leo an.

Es gab eine Reis-Gemüse-Pfanne mit Schafskäse, danach Kaffee.

12.30 Uhr war ich zurück.

Ich telefonierte mit Carl wegen nachher.

Ich wollte mir dann von Bofrost für die nächste Lieferung zusammenstellen und stellte fest, beim Eis Fürst Pückler hatten sie für zwei Größen jeweils die gleich Gebindegröße, nämlich 150 ml. Die größere Packung war preiswerter als die kleine. Die kleinere Packung war glutenfrei und laktosefrei.

Ausgeruht.

13.40 Uhr fuhr mich Leo nach Eschborn zur Fu pflge. Um 14 Uhr hatte ich einen Termin.

Die Behandelnde musste erst noch Mittagessen, hatte lange Haare und zwei Kinder.

14.10 Uhr begann sie die Behandlung.

14.35 Uhr war ich fertig.

Carl nahm mich mit, fuhr mich nach Niederhöchstadt.

Wie umständlich alles ist ohne Fahrerlaubnis.

Ich fragte Carl während der Fahrt, wie der Orkan zu Hause war, ob viel kaputt gegangen ist?

Carl wirkte wie erlöst und sprudelte mit seinen Worten hervor.

Die Schäden zu Hause und im angrenzenden Wald waren gering. Am Forsthaus entstand kein Schaden. Einige Bäume stehen jetzt schief. Seine Mutter hatte vorsorglich eine Kreissäge gekauft mit der sie schräggestehende Tannen zerkleinert. Wenn die Feuerwehr von Raunheim wieder mehr Zeit hat, kommt sie vorbei und beseitigt die Bäume gänzlich. Werner war auch beim Aufräumen immer eine Hilfe, sehr zum Leidwesen von Herbert. Werner war immer schneller.

Hier liegen nur Zweige und Blätter herum.

14.50 Uhr waren wir zu Hause und gingen gleich auf mein Zimmer.

Wir zogen uns unterhalb der Taille aus und es war wie immer, nur später.

▬▬▬▬▬▬▬▬

15.30 Uhr ging ich nach draußen zum Staubsaugen; Carl schlief auf der Seite liegend.

Beim Putzen hatte ich das Gefühl, es sieht mir jemand zu. So stark hatte ich das Gefühl noch nie.

Und richtig.

Carl sah mir stumm zu.

Er meinte dann, er hätte mir schon öfters zugesehen, dabei meinen Körper bewundert, den er eigentlich kennt. Wo er früher freizeitmäßig war, machte man es von hinten oder nahm ihn in den Mund. Es waren nur Männer. Ich bot ihm an, wir können es so machen, wie er es möchte.

Er wollte jetzt von hinten.

Bei seiner Mutter darf er nur von vorn, weil sie meint, nur so wäre es richtig.

Carl lobte meinen Po in allen Tönen.

Er fasste ihn schon immer gerne an.

16.50 Uhr ist Carl gegangen.

Es war überwiegend grau bewölkt mit hellblauen Wolkenlücken. Die Straße war trocken.

Ich war ebenfalls fertig.

Ausgeruht.

17.30 Uhr kam Anita und brachte mir ein Linsen-Sesambrötchen. Geschmeckt hat man nur den Sesam.

Sie hat vorhin Carl gesehen, der sehr glücklich aussah.

Ich sprach davon, heute Abend kommt im Eschborn K um 20.15 Uhr ein Film über einen Künstler.

Sie wolle es sich überlegen und mir heute Abend Bescheid geben.

Sie ging dann wieder.

Abendbrot.

Fernsehen.

19.05 Uhr rief Anita an, meinte, sie kommen heute Abend mit ins Kino nach Eschborn, sagte es und beendete das Gespräch.

Aufgeräumt.

19.25 Uhr klingelte es an der Haustür. Es waren Leo und Anita.

Ich zog mich um.

19.35 Uhr fuhren wir nach Eschborn.

Leo fuhr, saß alleine vorne. Ich saß mit Anita hinten.

Die Straßen waren trocken.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Leo fand einen Parkplatz auf der anderen Seite, vor dem asiatischen Lokal, gegenüber der ehemaligen Turnhalle. Er musste das Fahrzeug in der einfahrt wenden.

Wir gingen zum Eschborn K.

Der Besucherraum war gut gefüllt, meist mit Frauen.

Wir fanden einen freien Platz auf der linken Seite an einem kleinen Tischchen.

Die Beschäftigten glaubten, es kämen nur wenige, aufgrund der langen Filmdauer. Tatsächlich, der Film dauerte 189 Minuten und der Vorfilm 3,34 Minuten „Patch“ hieß der Vorfilm.

Der eigentliche Film hieß „Werk ohne Autor“, war eine freie Biografie auf den Künstler Gerhard Richter in drei Ländern oder politischen Systemen: NS-Zeit, DDR und Westen.

Der Film mit einer Pause dauerte zwar lange, aber gefühlsmäßig war die Handlung ohne Längen. Viele bekannte Schauspieler waren Mitwirkende. Es war ein packender Film.

Die jungen Frauen, einmal die Tante und einmal die Ehefrau, zeigten viel Haut; der junge Mann aber wenig oder von hinten.

23.25 Uhr war der Film zu Ende.

Wir strömten nach draußen ins Freie und fuhren mit meinem Auto nach Hause. Es war dunkel, die Straßen trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

23.45 Uhr waren wir zu Hause, trennten uns vor dem Haus.

Aufgeräumt, Bad.

Draußen war es dunkel, trocken, Vögel zwitscherten. Um diese Zeit zwitscherten Vögel!

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 15. Februar

0.15 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Halbmond hinter Wolken im Süden. Straße trocken.

Vor dem Aufstehen hatte ich einen Alptraum zu einem Lösungsversuch mit irgendetwas und zeigte keine Geduld.

Vögel zwitscherten.

Gedöst, geschlafen.

6.55 Uhr Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Überwiegend bedeckt, Straße trocken. Vögel zwitscherten. Zwei Autos standen auf der Straße hintereinander. Aufgeblieben.

Das Übliche.

Bad.

Plötzlich war Nebel da, deckte alles zu.

9.15 Uhr. Es war hell, neblig, Sichtweite ca. 50 m, Straße trocken, Westwind. 1.003, 5 hPa, 20,5 °C, 51,5 %.

Es klingelte an der Haustür.

▬▬▬▬▬▬▬

Davor standen Werner und ein jüngerer drahtiger Mann, er war fast so groß wie Werner, etwas jünger, schmaler.

Es war Sven. Sven hatte vor Jahren Werner in Weiterstadt kennengelernt.

Beim Hofgang haben sie sich kennengelernt.

Ich bat beide herein und wir gingen nach unten, erst in die Küche, dann mit Tee ins Esszimmer. Sven erzählte aus der Zeit von Weiterstadt und Werner hörte zu, als wäre alles neu für ihn.

Sven verbüßte eine längere Haftstrafe, hatte etwa die Hälfte verbracht, als Werner kam. Werner gab ihm Antrieb.

Werner hatte ihm angeboten, wenn er wieder freikommt, würde er ihn abholen, das tat Werner vergangenen Mittwoch. Seit dieser Zeit lebt Sven bei Werner in Hofheim. Nächste Woche fährt Sven zu seiner Schwester nach Stuttgart. Seine Schwester hat dort eine Schreinerei, wo Sven arbeiten kann. In Weiterstadt hat er eine Schreinerlehre gemacht und auch seinen Schreiner-Meister, Zeit hatte er.

Er hatte die ganze Zeit ein Päckchen dabei, das er mir gab.

Es waren die Slips, die er damals von Werner erworben hatte und mittlerweile geruchlos waren.

Sie erinnerten ihn an mich unbekannterweise.

Jetzt wollte er sehen, von wem Werner damals die Unterhosen hatte. Das hatte ihn aufgebaut und das Ende der Haftzeit sehnlichst herbeigeseht.

Er war damals wegen eines Gewaltverbrechens in Weiterstadt, das er bei Hanau verübte, unschuldig aber einsaß. Die Indizien sprachen gegen ihn.

Werner sprach dann heute davon, dass er mit seiner Mutter Renate einiges zu besprechen hätte, zu der er, Sven, gerne dazu kommen konnte.

Mir war diese Aussage von Werner unangenehm.

Sven fand ich zwar sympathisch aber nicht für intime Dinge.

Werner sah mich nicht an, sondern nur Sven, er schien ihn zu vergöttern, wie Kevin es mit Werner tat.

Werner erhob sich und ging voraus, ich folgte, hinter mir kam Sven.

Auf meinem Zimmer erst ratloses Herumstehen.

Dann zog sich Werner aus und deutete an, ich soll es ihm nachmachen, was ich doch nicht tat. Sven war zu viel im Raum.

Der hatte sich umgedreht und ebenfalls begonnen sich ausziehen.

Werner schlüpfte in mein Bett unter die Bettdecke, Sven tat es auch, aber mit dem Rücken zu Werner, auf die andere Bettseite.

Ich zog mich schnell aus und schlüpfte über Werner unter die Bettdecke.

Dabei berührte ich Sven. Was uns beide nicht zu stören schien, nur über die Berührung erstaunt waren. Sven fühlte sich Werner an.

Werner kam dann über und in mich, dabei hatte ich Sven vergessen. Statt Sven war sonst Kevin da, früher Herbert.

Werner roch nach Frühstück, was mich ablenkte. Werner pumpte und kam mit einem kleinen Aufschrei.

Wir beide bebten.

Neben mir liegend, erzählte er von den chinesischen Arbeitern, mit denen jetzt größere Probleme bestanden, weil die Bau-Auftragnehmer diese nicht mehr akzeptierten, weil alle chinesischen Arbeiter mit blauem Mundschutz herumliefen und so das Viren-Gerede heraufbeschworen.

Erschöpft lag er dann neben mir, döste und schlief bald.

Neben mir bewegte sich Sven.

Wir sahen uns erstaunt an. Ich hatte Sven total vergessen.

Sven rückte näher und kam dann über und in mich.

Ich war erschrocken und hielt still.

Ich spürte die körperliche Nähe von Sven über und in mir.

„Lass mich in Ruhe!“ sagte ich still vor mich hin.

Werner war durch die Bewegung aufgewacht und sah, was Sven machte.

Als Sven fertig war und sich wieder neben mich legte, kam Werner noch einmal über und in mich, pumpte.

„Wie damals nach Herbert“ entfuhr es ihn zufrieden.

Werner legte sich neben mich und döste.

Bei mir brannte es.

Ich drehte mich weg von Werner zu Herbert hin, nein Sven.

Ich hielt das Teil von Sven, das wieder trocken war.

„Es ist immer noch sehr groß und fest!“ stellte ich nüchtern fest.

Sven erzählte etwas von der langen Haftdauer und dem Angestauten.

In der Haft gab es nur Männer, als Wärter oder Gefangene. Unter der Dusche konnte man den Druck bei anderen Männern abbauen. Das formte einen.

Nach der Haftstrafe versuche er in Stuttgart ein neues Leben zu beginnen. Seine Schwester war Witwe, ihr Mann mit einer Säge umgekommen.

Um 11 Uhr sind sie gegangen.

Werner erzählte beim Anziehen, gestern Abend war das Fußballspiel in Dortmund, wo er nicht war, wegen dem Besuch. Frankfurt verlor 4:0.

Sie haben zu Hause noch Sieglinde zu Besuch. Herr D ist derzeit bei der Sicherheitskonferenz in München mit seinem Wohnmobil. Er erhofft sich Bauaufträge, wenn manche Kriege zu Ende gehen, zum finanziellen Wohle der Firma Merzig, aller Beschäftigten.

Sieglinde schläft bei ihrer Tochter Annette.

Sven im Bett von Ilona, und Ilona ist mit Kevin zusammen in einem Bett.

Ich sollte Werner bei Anita entschuldigen, er sei derzeit stark gefordert.

Heute Abend wollten sie ursprünglich zum Zulu Ball in die Stadthalle Schwalbach gehen. Wegen des Besuchs, wird Annette mit Sieglinde hingehen.

Sie fahren gleich nach Hause.

Aufgeräumt und über Sven nachgedacht.



11.50 Uhr rief Leo an.

Es war hell, trocken. Der Hochnebel löste sich langsam in der Ebene auf, Sichtweite ca. 10 km. Taunuskamm in Wolken und Dunst. Schleierwolken waren oben, dunkle Wolken darunter, Straße trocken.

Es gab Flammkuchen mit Bio-Lachs, roten und gelben Paprikastreifen, geschnittenes Lauchgemüse.  
Danach Kaffee und Kekse.

Leo wollte sich einen Archiv-Film ansehen, weil wir über die Thematik der Gefangenen erzählten und diskutierten. Dabei dachte ich an Sven.

Der Film hieß „Im Todestrakt“, handelte von einem jungen, verheirateten Wärter, der sieben Menschen in einem Kleinbus erschoss. Gespielt hat alles in Südafrika. Der Film lief damals in arte, 2018, der Film selbst war von 2016.

14.35 Uhr bin ich gegangen.

Es war hell, teilweise bewölkt, sonnig.

Ausgeruht.

15.25 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Leo, brachte mir ein selbstgemachtes Baguette.

Es war noch warm. Anita hatte drei Stück gemacht, erzählte Leo.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Nur Leo kam.

Leo erzählte, heute Abend wollte Anita ins Eschborn K gehen, da käme Kabarett, „Paradies“. Ich lud beide ein, gemeinsam mit mir, heute Abend nach Eschborn ins Eschborn K zu gehen.

16.20 Uhr ist Leo gegangen.

Aufgeräumt.

Abendbrot, das Baguette mit der Salzkruste.

Ausgeruht.

Sudoku gelöst.

Fernsehen.

19 Uhr bis 19.30 Uhr in NDR DAS. Es ging um heutige Meerjungfrauen und dem Sohn einer Schauspielerin, der Regie führte.

Draußen war es dunkel.

Umgezogen.

19.35 Uhr kamen Anita und Leo.

19.40 Uhr fuhren wir nach Eschborn, Leo fuhr.

Die Straßen waren trocken.



Eschborn

Wir fanden diesmal keinen Parkplatz in der Nähe vom Eschborn K in der Hauptstraße.

Das Eschborn K war gut besucht.

Wir fanden freie Plätze auf der Empore.

Der Vortragende war gut zu verstehen. Er hatte ein straffes Programm.

Es gab eine Pause nach etwa einer Stunde.

Nach der Pause ging es gut weiter.

Bevor wir nach Hause fuhren, ist Leo auf die Toilette gegangen.

22.30 Uhr. Alles ging gut, die Straßen waren trocken.

Leo fuhr wie immer zügig.



Niederhöchstadt

22.45 Uhr trennten wir uns.  
Aufgeräumt, Bad.  
23 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 16. Februar

2.10 Uhr. Toilette, dunkel. Wenige Schleierwolken bedeckten den Himmel, Sterne, Straße trocken, Stimmen.  
Gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr. Toilette, dunkel. Teilweise bedeckt, Sterne, Halbmond im Süden, Straße trocken.  
Hatte vor dem Aufstehen einen Albtraum. Dabei ging es um Würste.  
Vögel zwitscherten. Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Vögel und Flugzeuge waren zu hören.  
Straße trocken, Überwiegend bedeckt. Halbmond undeutlich in Südwest zu sehen.

Das Übliche ohne Zeitung.

Zähne wie jeden Morgen nach dem Frühstück geputzt.  
30 °C Waschmaschine laufen lassen.  
Hackfleisch auftauen lassen.  
Sudoku gelöst.

9.30 Uhr klingelte es an der Haustür.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es waren Werner und Sven.  
Werner ging voraus, wollte auf mein Zimmer. Wir folgten ihm, sagten nichts.

Es war fast wie gestern. Es war die Abschiedstour von Sven.  
Ich sagte ihm, die Freunde von Werner sind auch meine Freunde. Er kann Tag und Nacht kommen.  
Sven kam von hinten, hielt meinen BH mit den Brüsten. Küsste zum Schluss meine Brüste.

10.15 Uhr sind sie gegangen.  
Aufgeräumt.  
Der Himmel war grau bedeckt, trocken.

Gebügelt, Pflanzen versorgt, mit dem Mittagessen angefangen.

11.30 Uhr kamen Leo und Anita.  
Anita hängt die gewaschene Wäsche auf, Leo deckte den Tisch.

11.45 Uhr haben wir gegessen.  
Es gab Drei-Korn-Reis, Wok- Gemüse, gelbe und rote Paprikastreifen, Zwiebeln und Gewürze. Hackfleischbällchen mit Tomatenpulver.  
Wir unterhielten uns.  
Es gab Kaffee und Schnecken.

Anita erzählte, bei Einnahme von drei oder mehr Medikamenten würden Leber und Nieren geschädigt werden.  
Vielleicht muss ich deswegen nachts öfters auf die Toilette. Allerdings kennt sie auch die Krämpfe im Bein, bei ihr das linke wie bei mir.  
Heute Nachmittag will sie sich um ihren neuen Computer und den Musikprogrammen für ihren Kurs kümmern. Sie weiß noch nicht, dass ich mich für ihren Kurs angemeldet habe.

12.45 Uhr sind beide gegangen.

Mir fiel Sven ein, der mich besuchen wollte, Stuttgart sei nicht so weit entfernt.

Aufgeräumt.

Sudoku gemacht.

Um 14 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Leo.  
Anita wäre beschäftigt.  
Wir gingen auf mein Zimmer.

Nur Leo kam.  
Anschließend hat er mit mir geschmust, bald geschlafen.

Hatte zwischendurch Tee für uns gemacht und mich im Internet für Anitas Line Dance-Grundkurs angemeldet.

Als ich zurückkam, ist er aufgewacht, hat wieder mit mir geschmust.  
Er wollte nicht mehr aufhören, mit mir zu schmusen, kam der intimen Gegend bei den Beinen, immer öfters näher.  
Ich kam dann auch.

Um 17 Uhr war ein Martinshorn zu hören.  
17.10 Uhr ist Leo gegangen.  
Es war hell, grau bedeckter Himmel, Landschaft gut zu erkennen.

Gebadet.  
17.15 Uhr war ein Kleinflugzeug zu hören.  
Gedöst, über Sven nachgedacht, was er so erzählte.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Sven hat Werner zu seiner Schwester Anna, zum Mittagessen eingeladen, falls er, Werner, ihn, Sven, nach Plochingen fährt. Er sagt zwar immer Stuttgart, weil die meisten kennen Stuttgart, Plochingen kennen nur wenige. Plochingen liegt am Neckar. Der Neckar kommt von Südwest und biegt bei Plochingen nach Stuttgart ab. Plochingen liegt zwischen Stuttgart und Göppingen.

Damals hat ein Zeuge aus Rodenbach beobachtet, wie sie nachts Annas Mann Ger in der Kinzig, nördlich von Hanau, entsorgt haben. Die Kinzig hatte damals Hochwasser. Annas Mann war gewalttätig und ein Trinker aber nicht immer.  
Anna hat ihren Ex-Ehe-Mann auf der Meisterschule in Stuttgart kennengelernt. Bald haben sie geheiratet, weil Nachwuchs unterwegs war. In der Zeit danach begann der Schwieger-Bruder mit dem Trinken, schlug bald seine Schwester. Als sie ihn einmal besuchten, kam es dann zu der tödlichen Auseinandersetzung. Er half seiner Schwester. Der Schwieger-Bruder lebte noch, als sie ihn in die Kinzig warfen. Er ertrank darin. Warum ist er nicht geschwommen?

Jetzt hat ihre Schwester die Schreierei alleine, ihr Sohn arbeitet darin, hat eine Schreiner-Lehre abgeschlossen. Sie haben oft Großaufträge, die sie zu zweit abarbeiten. Seine Schwestern und ihr Sohn.  
Die Schwester hat ihn, Sven, wöchentlich in Weiterstadt besucht. Früher, als er noch bei Hanau wohnte, seltener, aber sie telefonierten oft, meist am Wochenende.  
Die Indizien sprachen gegen ihn, deswegen wurde er, Sven, verurteilt, zu 20 Jahren. Das war sehr lang. Die Unterhosen waren dann für den Zeitvertreib.  
Bemerkenswert ist, der verheiratete Mann aus Rodenbach hat seine Freundin in Hanau-Wolfgang besucht. Er war auf dem Heimweg und hatte sich verlaufen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Carls Mutter Amy rief an. Wir haben uns am Telefon unterhalten. Sie meinte dann, wenn ich Besuch hätte, hilft sie mir gerne, ich könnte sie jederzeit anrufen, sie kommt.  
Wir beendeten dann das Telefongespräch. Ich stellte mir Sven auf Amy vor, dann doch lieber bei mir.

18.35 Uhr. Ich stieg aus der Badewanne, hatte vorher schon heißes Wasser nachlaufen lassen. Mein linkes Handgelenk ist noch nicht voll belastbar. Aber es ging.

Gepflegt.

Fernsehen.  
In NDR 3 „DAS“.  
19.30 Uhr im Zweiten „Terra X“, es ging um Argentinien und bisher unbekannte Landschaftsaufnahmen.  
Leo hat auch gedacht, bei mir unbekannte Gegenden kennenzulernen.  
20.15 Uhr im Ersten „Polizeiruf 110- Totes Rennen“. Es ging um Sportwetten. Und wie man dem Wetten verfiel.  
Ich kannte das nicht.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

Herr Wu rief an, meinte, die chinesische Regierung lässt alle Personen mindestens drei Wochen in Quarantäne, üblich seien zwei Wochen. Aber seine Regierung will sicher gehen.  
Ich bot ihm und Herrn Li an, er kann jederzeit kommen.  
Er bedankte sich artig für das Angebot. Morgen würde er nicht kommen. Aber vielleicht am Samstagnachmittag mit Herrn Li.

22.15 Uhr im Zweiten: „Arctic-Circle -Der unsichtbare Tod“. Es ging um Viren und spielte an der Grenze zwischen Finnland und Russland. Auch Prostitution spielte mit.  
23.45 Uhr war der Film zu Ende, aber nicht die Handlung. Es war der 1. Teil von irgendwelchen Folgen.  
Draußen war es dunkel, stürmisch, Straße trocken.

Um Mitternacht lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Montag, 17. Februar

2.05 Uhr. Bevor ich aufstand hatte ich einen Albtraum: wegen Orientierung in meinem Zimmer. Ich rief sogar herum.  
Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

5.10 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

7.05 Uhr aufgestanden. Dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt.

Mir fiel Jimmy ein, ich bat ihn in der vergangenen Woche, mir eine Eintrittskarte für JJs Auftritt am Freitag zu besorgen und mir gestern, Sonntag, zu bringen.

Tat er nicht.

Der Auftritt ist erst am Freitag. Vielleicht bringt er sie mir, wenn er am Donnerstag kommt. Mittwoch ist nicht, sondern Donnerstag.

Mich würde interessieren, wie der mit Terminen arbeitet.

Anita wollte am Freitagabend ins Eschborn K gehen und sich einen Film ansehen, ich brauchte jemand mit Auto wegen JJ.

Das Übliche.

Bad.

9.20 Uhr. Es war hell, grau bewölker Himmel, trocken, Straße teils feucht, teils trocken. Die Wolken ziehen langsam nach Osten.

Es klingelte an der Haustür.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es waren Werner und Sven.

Vor der Fahrt nach Süden, wollte sich Sven verabschieden.

Tat er.

Aber Werner ging dann an mir vorbei zu meinem Zimmer.

Wir folgten ihm wie im Sog.

Dort zog Werner sich aus und schlüpfte nackt unter meine Bettdecke.

Er war mit sich im Reinen.

Ich war es nicht, wusste nicht, was da war. Etwas irritiert von der Situation stand ich unschlüssig herum.  
Wie am Samstag, fuhr es mir durch den Kopf.

Ich zog mich ebenfalls aus und machte es Werner nach, dachte nicht mehr an Sven.

Er hätte mich nicht von vorn, sondern nur von der Seite gesehen, seitlich sehe ich immer gut aus.

Es war dann wie am Samstag.

Erst kam Werner, dann Sven, immer von vorne.

Ich kam nicht, mir ging alles zu schnell und ich war verwirrt von mir, wie schnell ich einknicke.

Zum Glück machten sie schnell, da rieb es nicht so.

10.30 Uhr sind beide gegangen, zu Werners Auto, um nach Plochingen zu fahren.

Aufgeräumt.

Gelesen.

11.20 Uhr rief Leo an.

Der Himmel war grau bewölkt, es regnete leicht, Westwind.

Es gab Ravioli, gefüllt mit Ziegenkäse, die in einer weißen Masse schwammen, bestehend aus Lauchringen und geviertelten Mini-Tomaten.

Danach gab es noch Kaffee mit Keksen.

Sven hatte erzählt, bei seiner Schwester gibt es meist zu Beginn eine klare Bouillon-Suppe mit Markklößchen, danach Maultasche mit Kartoffelsalat und Würstchen oder Rotkraut mit Knödeln und Rindfleischbraten.

Anita erzählte, sie wolle am 1. März bei Franz mitwandern, ich sagte spontan zu. Anita würde sich anmelden, ich nicht. Doch, musste ich tun, ich hatte ja keinen Führerschein.

Wir haben uns noch unterhalten, ich erzählte vom Männerbesuch, Werner und Sven, ohne auf Details einzugehen. Werner war schließlich mein Sohn und Sven sein unschuldiger einsitzender Freund, der alles für die Schwester tat.

12.30 Uhr bin ich gegangen, falls Annette kommt.

▬▬▬▬▬▬▬

Es tröpfelte, dunkel grau bedeckter Himmel. Im Norden, hinter dem Taunuskamm ist es heller.

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett gedöst.  
Wenn ich nachts oft wach bin, bin ich tagsüber müde.

13.15 Uhr kam Annette. Sie war heute weiblicher Strohvitwer.

Die dunklen Wolken hingen tief, der Taunuskamm war nicht zu sehen. Die Straße war nass, es tröpfelte.

Annette erzählte, während wir ins Haus gingen, sie war Samstagabend mit Sieglinde auf dem Zulu Ball in der Stadthalle Schwalbach.  
Ilona war zu Hause, ist früh ins Bett gegangen, fühlte sich nicht wohl.  
Kevin genoss es, unter Männern zu sein. Sie redeten von Weiterstadt Kevins Vater und Sven.

Heute fährt Werner Sven nach Plochingen. Heute Abend wollte Werner zurückkommen, eventuell auf der Heimfahrt bei Lisa vorbeifahren.  
Sie braucht also nicht zu früh nach Hofheim zurückzukehren.  
Ilona würde auf Kevin aufpassen. Ilona geht es besser.

Als Sven bei ihnen war, gab es keine zwischenmenschlichen Beziehungen, das wollte Werner nicht. Obwohl er dann besser kann, wenn jemand vorher hatte.

Wir unterhielten uns bei Tee.

14.35 Uhr. Es war hell, der Himmel graubewölkt, Im Norden, hinter dem Taunuskamm war es gering bewölkt, hellblau der Himmel. Trocken, Straße feucht.

Ich dämmerte vor mich hin, war müde, wie seit langem nicht mehr.

15.45 Uhr setzte sich Annette neben mich, raffte ihren Rock. Immer wieder bin ich fasziniert von ihren schönen, makellosen Beinen, immer enthaart.  
Der Himmel war grau bewölkt, trocken, Wolken ziehen nach Osten. Straße feucht.

Es war wie immer.  
Annette kam schnell, wollte noch einmal.

Sven wäre nett gewesen, sagte sie, als sie ihre Strumpfhose hochzog. Sie zitterte nicht, als sie die Strumpfhosen im Stehen anzog.  
Etwas unsicher wirkte sie, als sie den Namen Sven erwähnte, vielleicht hatte ich mich getäuscht.  
Nächste Woche an Rosenmontag sind sie in Mainz mit Familie, beim Umzug.

16.20 Uhr ist Annette gegangen.  
Es war hell, überwiegend grau bewölkt, trocken, Wolken zogen nach Osten, Straße teils feucht, teils trocken.

Aufgeräumt.  
Auf einem Flachdach sind Wasserpfützen zu sehen.

Ausgeruht.

Abendbrot.

17.10 Uhr. Es ist hell, teilweise bewölkt, die Wolken ziehen nach Osten. Es ist niederschlagsfrei.  
17.15 Uhr ist Anita zu Line-Dance gegangen.

Auf meinem Bett gelesen.

Anruf von Li, sie wissen noch nicht, wegen dem Virus, ob sie Anfang März zum chinesischen Volkskongress der kommunistischen Partei nach Peking reisen.  
Ich entgegnete: „wenn es nicht klappt, können sie hierherkommen. Ich freue mich jederzeit über ihren Besuch.“  
Herr Li war zufrieden und beendete das Telefongespräch.

Fernsehen.  
19.25 HR 3.

Habe im Flur einen Teil von einem Rock gesehen. Ich habe niemanden gesehen, auch hat mir nie jemand etwas wesentlich gemacht.

Manchmal spürte ich, als wäre jemand auf meinem Bett. Aber es war niemand da.

Vielleicht gab es Geister von früher, die mich besuchen. Oder ich werde verrückt.

20 Uhr im Ersten, Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten: „Wahrheit oder Lüge“ wenn Frauen Männer anklagen, er habe sie vergewaltigt.

Die Ankündigung von einer überraschenden Wende, habe ich nicht festgestellt.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: „Im Visier des Killers“. Der Film war spannend.

Die Methode der Kleinkriminellen war interessant. Der Film war mir dann zu spannend. Meine Nerven sind nicht mehr die besten.

22.40 Uhr vorzeitig den Film beendet.

Draußen ist es dunkel, die Straße feucht.

22.55 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 18. Februar

2.20 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht. Irgendwo lief eine Maschine, Stimmen dazu und hämmernde Geräusch. Das gekippte Fenster geschlossen.

Gedöst, ich lag lange wach. Geschlafen.

4.55 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Straße feucht. Vor dem Aufstehen träumte ich von Koreanern, die gemeinsam Sport machten. Ein weiterer kam dazu.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Aufgeblieben. Dachte an Koreaner und Line-Dance. Das Übliche.

Mir fiel Annette ein, die sagte, sie habe sich eine Dauerkarte für zwei Tage gekauft, wisse noch nicht, wann sie zu der Ausstellung geht, die Vorträge beinhalte. Es war die Ausstellung „Gesund leben“, in der Jahrhunderthalle. Die Ausstellung findet am 29.2. und 1.3. statt, Samstag und Sonntag.

8.20 Uhr. Es war hell, grau bedeckter Himmel, Westwind, Straße teils feucht, teils trocken, windig.

1.003 hPa, 19,5 °C, 55,5 %.

8.30 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.

Bad.

Aufgeräumt.

Als ich auf die Straße trat, war Gerold schon da.

9.30 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim, es hatte außen 6,5 °C.

Es war trocken, grau bewölkter Himmel.

Vor dem Lorscher Autobahnkreuz gab es auf der Fahrspur Richtung Frankfurt einen größeren Unfall.

Sanitätsfahrzeuge und demolierte Autos standen herum.

Auf unserer Seite gab es viele Schaulustige, deshalb gab es auch bei uns Staus.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.20 Uhr waren wir Ilvesheim.

Gerold ist immer zügig unterwegs, will so schnell als möglich mit mir zusammen sein, später in Frankfurt.

Außen hatte es 8,5 °C, teilweise bewölkt, sonnig, stürmisch.

Bei BMW war kein bekanntes weibliches Gesicht. Wir fuhren weiter zu Opel.

Wir trafen Uschi und sie war etwas gesprächig. Werner wäre gestern Nachmittag hier gewesen, weil Lisa keine Zeit hatte, war er nur auf der Toilette.

Uschi mochte Werner nicht.

Der Gärtner war nicht zu sehn.

Obwohl ein kalter Wind blies, waren manchen Blüten schon zu sehen, es blühte gelb und blau, Grünes sprießte aus der Erde.

11.30 Uhr fuhren wir nach Frankfurt, außen hatte es 8 °C.

Es war locker bewölkt, trocken-

Als wir losfuhren, gab es eine kleine Aufregung. Bei Gerolds Auto zeigte ein offener Tankdeckel an. Tatsächlich, dieser war lose.

Auf der Seite, wo der Unfall war; stockte es. Die Unfallstelle war geräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt am Main

12.30 Uhr waren wir bei ihm, auf der Straße vor seinem Haus.

Da gab es auch einen kleinen Aufreger.

Bevor ich die Beifahrertür öffnete, sah ich im Rückspiegel ein Auto, das hinter uns hielt, ich wunderte mich.

Als ich die Tür öffnete, kam mir in der Einbahnstraße ein Fahrrad entgegen.

Es war diesmal wie immer.

Zuerst kam ich, dann er.

Er pupste wie ich, nur gehaltvoller. Meine waren fast geruchlos.

14.45 Uhr brachte er mich mit seinem Auto nach Niederhöchstadt, außen hatte es 12 °C.

Die Straßen waren trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

Vor dem Haus, auf der Straße, im Auto haben wir uns noch unterhalten.

15.10 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt, ausgeruht.

Die Fahrten von und nach Ilvesheim sind anstrengend.

Abendbrot.

Ausgeruht.

Es klingelte an der Haustür.

Es war Jimmy. Er brachte mir die Eintrittskarte für Freitag-Abend. Das Motto war etwas mit Unterwasser. Ich telefonierte mit Gerold, ob er mir deswegen verschiedenes besorgen könnte. Er wollte es versuchen.

Ausgeruht.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 in 3Sat: Zorn: Tod und Regen.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, Straße teils trocken, teils feucht, überwiegend bedeckt.

22.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 19. Februar

1 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, im Süden wolkenlos, Straße trocken.

Gedöst. Die vielen Tabletten, die ich einnehme, beschäftigen mich. Geschlafen.

2.20 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, im Süden wolkenlos, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.15 Uhr. Toilette, dunkel. Es regnet. Straße nass. Wassertropfen kleben an den Außenscheiben. Wassertropfen schlagen aufs Fensterbrett.

Ich träumte vor dem Aufstehen von einem jungen Mann, der ab der Hüfte nach unten gelähmt war. Er fuhr gerne Motorräder. Geld hatte er genug zur Verfügung.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass, kein Niederschlag.

Das Übliche.

Statt der Frankfurter Rundschau war die Frankfurter Neue Presse im Briefkasten.

Habe die fehlerhafte Zustellung bei der Frankfurter Neue Presse reklamiert.

Das Sudoku-Feld ist bei der Zeitung Frankfurter Neue Presse kleiner und die Zahlen schwächer als bei der Frankfurter Rundschau.

8.15 Uhr. Hell, teilweise bewölkt, im Süden und Osten eine geschlossene Wolkendecke. Die Wolken ziehen nach Osten. Sonnig, Straße feucht. 995 hPa, 20,5 °C, 52 %.

Bad, aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 9 Uhr kam Werner.

Es regnete leicht, grau bedeckter Himmel. Der Taunuskamm war in Wolken gehüllt.

Wir gingen auf mein Zimmer, Werner folgte mir.

Auf meinem Zimmer zogen wir uns aus, krochen unter die Bettdecke, Werner lag hinter mir.

Es war wie immer.

Dann lag Werner neben mir und erzählte von Sven.

Er wusste, alles interessierte mich und er erzählte manche Einzelheiten.

Montags ist in der Schreierei, wie bei den Friseuren, Ruhetag. Dafür arbeiten sie manchmal auch sonntags.

Die Schreinerei war mittelgroß. Der Sohn arbeitet immer, ist jetzt Geselle mit 18 Jahren. Er hat ihn, Werner, nur kurz begrüßt.

Nach dem Essen legten sich die drei Erwachsenen: Sven seine Schwester Anna und er, Werner, ins Ehebett. Das machte Sven nur, weil Werner es auch so machte, mit mir.

Die Schwester von Sven war großgewachsen, schlank bis dürr. Sie rutschte auf dem Stuhl hin und her. Sven meinte, wegen ihm.

Als sie im Bett lagen, fiel die Schwester über Sven her.

Er Werner durfte auch, gab alles.

Die Schwester von Sven war zufrieden.

Dabei stellte er fest, auf einem Oberschenkel war sie heller.

Das war ein Pigmentfehler der Haut. Der Sohn hätte das nicht, sagte die Schwester.

Die Schwester hat kaum Brüste, deswegen verzichtet sie auf einen BH.

Er Werner, fuhr spät von Plochingen weg, kam in den Berufsverkehr.

Er hatte ein starkes Auto.

Aber er hatte vergessen, in Plochingen noch einmal auf die Toilette zu gehen, das holte er in Ilvesheim nach.

10.20 Uhr ist Werner gegangen.

Es war teilweise bewölkt, trocken.

Aufgeräumt, ausgeruht.

Im Studio beschäftigt.

Das linke Handgelenk schmerzt bei Belastung.

11.20 Uhr rief Leo an.

Es gab eine Pfanne mit Fisch, gedünstetem Gemüse, kleinen Kartoffeln, danach Espresso.

Wir haben uns unterhalten. Anita war nicht beim GehTreff.

JJ brauchte ich heute und diese Woche nicht abzuholen.

13.05 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, teilweise bewölkt, trocken, Wolken ziehen nach Osten, Straße trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Mit einer Nachbarin unterhalten, sie war jünger, redete kaum etwas.

Aufgeräumt.

Habe Jimmy das Geld für die Eintrittsarte unter seiner Wohnungstür durchgeschoben. Vorsichtshalber habe ich geklingelt, aber es öffnete keiner.

Ausgeruht.

Vorbereitungen wegen Freitagabend. Habe mit Gerold telefoniert, und sagte, was ich gefunden hatte. Er hatte Armschwimmhilfen und eine Taucherbrille gekauft.

Ausgeruht, gelesen.

16.30 Uhr Abendbrot.

Ausgeruht, gelesen.

18.10 Uhr. Dämrig dunkel, Landschaft noch erkennbar. Teilweise dunkelgrau bedeckter Himmel. Ein Propellerflugzeug war zu hören.

Aufgeräumt.

18.20 Uhr war von der Landschaft nichts mehr zu sehen, außer den orangefarbenen Straßenlampen.

Gelesen.

19.15 Uhr. Sporttasche gepackt, umgezogen.

19.30 Uhr fuhren Gerold und ich nach Eschborn. Es war dunkel und trocken.

Gerold fuhr wie immer gut.

Wir waren zu früh dort, unterhielten uns.

Er hatte für mich diverse Dinge für morgen Abend besorgt. Macht er gerne.

Der Vorlaute meinte zu Beginn, er hätte sich das linke Handgelenk vor einigen Wochen geprellt, könnte nicht so richtig mitmachen.

Etwa 20.15 Uhr begann der Rückenschulungsteil.

Der Vorlaute wies mich daraufhin, morgen ist „Weiberfastnacht“, wusste ich auch so.

Sie waren überrascht, dass die Aufwärm-Übungen so lange dauerten.

Dann kamen Bodenübungen und etwas zum Liegen, die letzten 15 Minuten, mit Anspannen und Loslassen.

Eine Teilnehmerin hatte es eilig. Später sah ich sie, da führte sie einen Hund aus.

Wir fuhren wieder nach Hause.

Es war dunkel und trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

21.50 Uhr verließ ich sein Auto. Es war dunkel, hatte plus 2,5 °C.

Ich nahm die Tasche mit den Besorgungen mit.

Aufgeräumt.

Bad.

22.30 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 20. Februar, Weiberfastnacht

0.10 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

An den beleuchteten Fenstern der Nachbarn kann man in etwa sehen, wie spät es ist. Jetzt war es kurz nach Mitternacht und viele Fenster waren erleuchtet.

Gedöst, interessant ist, dass der Körper sich nicht aufheizt, obwohl die Bettdecke geschlossen über einem liegt. Geschlafen.

2.55 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

4.35 Uhr. Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Vor dem Aufstehen hatte ich alpträumliche Träume, dann Gedanken. Es ging um das Auto mit seinen

Getriebeproblemen, die bisher nicht auftraten, nur bei der letzten Inspektion. Ob es Lisa in der Firma schlecht geht?

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr, aufgestanden, dunkel, bedeckt, Straße trocken, ein Vogel zwitschert.

Das Übliche.

Zwei Arbeiter gesehen. Sie wirkten müde.

Heute war „Die Zeit“ nicht mit der Frankfurter Rundschau im Briefkasten, zum Beschweren war es zu früh.

Habe dann mit der Zeit-Redaktion in Hamburg gesprochen.

Bad.

8.30 Uhr. Hell, grau bedeckter streifiger Himmel, trocken. 1.000 hPa, 20, 5 °C, 51,5 °C. Taunuskamm im Grau nicht zu sehen, Westwind, windig.

Einer jüngeren Frau zum Geburtstag gratuliert, sprach nur auf den Anrufbeantworter. War mir recht, sie so kurz nach der Scheidung. Eine schwierige Zeit.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Weiße Handtücher durch die Waschmaschine waschen lassen.

Einkaufszettel geschrieben. Heute war nicht real dran.  
An Werner gedacht, meinen Sohn.

Um 9 Uhr kam Anita.  
Staub saugte.

Tiefgekühltes Essen auftauen lassen.  
Wir unterhielten wegen dem Einkauf. Mit einem Mann könnte man sich nicht so ruhig und vernünftig unterhalten. Ein Ehemann wäre besonders schlimm. Wo man das jetzt am besten einkauft, nach der Ära real.

9.45 Uhr fuhren wir nach Eschborn, ins Gewerbegebiet Seerose. Dahin geht, fährt Anita auch sonst.  
Es war hell trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn- Gewerbegebiet West, Rosenteich

Auf dem großen Parkplatz entschied ich mich für Aldi, eigentlich wollte ich zu REWE.  
Das Zurechtfinden im Markt war holprig, einmal musste ich fragen. Da habe ich keine Probleme, Herbert hätte Probleme gehabt.

Mir fiel dann Werner ein, als ich die vielen reiferen Frauen in Jeans sah.  
Werner hatte eine Masche, diese Frauen in Jeans anzusprechen, wie toll die Hose wäre. Dabei war er nur am Hintern interessiert, den sein Teil aufnimmt.  
Sein Jagdrevier war Aldi und Lidl. Mir erzählter er immer alles, Details wollte ich nicht wissen.  
Hatte er dann die Frauen soweit, fuhren sie nach Hause zu ihr. Hatte sie schon lange nicht mehr mit einem Mann zu tun; durfte Werner auch von vorn.  
Er hat erzählt, manchmal lag der bettlägerige Mann im Zimmer nebenan.  
Bekam sie dann Gewissensbisse, bezahlte er ihren Einkauf.  
Lange dauerte eine solche Beziehung nie. Dann beendete die Frauen das Verhältnis.  
Er hat es auch mit jungen muslimischen Frauen versucht, aber Schiffbruch erlitten. Sex gibt es bei denen wohl nicht, oder sie sind alle beschnitten.  
Er war spezialisiert auf reifere Frauen. Die wurden nicht mehr schwanger.

Wir fuhren dann nach Hause.  
Anita erzählte von Line-Dance und vom Freitagschwimmen und der Gymnastik im Schwimmbad. Das versteht Leo nicht.  
Es regnete leicht, der Himmel war grau, der Taunuskamm in Wolken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt

11.15 Uhr waren wir zurück.  
Anita verabschiedete sich.

Gewaschene Wäsche wanderte in den Trockner.

Ausgepackt und aufgeräumt.

Mein Essen erwärmt.  
„Die Zeit“, war noch nicht da. Die Zustellung macht jetzt eine Firma aus Hofheim, der Firmeninhaber ein Parteifreund von Werner.

Gegessen.  
Die alte Zeit gelesen.

Getrocknete Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt.

Ausgeruht.

15.20 Uhr telefonierte ich mit der „Zeit“ in Hamburg. Die „Zeit“ war noch nicht da. Künftig wird man sie wieder mit der Post schicken.  
Damit sie es bemerken, finanziell, wollte ich die jetzige Zeit haben.  
In etwa 3 Tagen wird sie hier sein.

Ich sagte noch, erst wurde sie zugestellt, dann kam sie mit der Post und ganz früh kam sie mit der Frankfurt Rundschau und jetzt ist sie nachmittags noch nicht hier. Ich war empört. Die aus Hamburg verstand meine Empörung.

Ausgeruht, umgezogen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 16 Uhr kam Freddy.

Er hatte keinen Schlipps um. In der Firma hat er einen abgeschnittenen Stummel um.

Der Himmel war grau bedeckt mit dunkelgrauen Wolken. Der Wind kam von West, war kräftig. Die Wolken zogen schnell nach Osten. Es war trocken.

Wir gingen schnell auf mein Zimmer. Da war es warm, hatte 22,5 °C. Vielleicht war es nur mir warm, weil ich eine Strickjacke anhatte.

Er bewunderte meine Unterwäsche und was sich darunter abbildete.

Wir zogen uns komplett aus und schlüpfen unter die Bettdecke. Es war schön, seine Begierde zu spüren.

Erst schmuste Freddy mit mir, dann musste er nach unten. Wie immer wollte er nicht. Freddy schmuste lieber mit meinen Brüsten und dem Schambein. Er besah meine Brüste von der Seite, das Schambein streichelte er.

Er küsste, spielte so lange mit seiner Zunge unten, bis ich kam, obwohl ich es wie immer lange hinausschob.

Er kam schneller, kann es nicht so anhalten wie ich. Vielleicht macht ihn auch mein Po so schwach, den ich ihm entgegenstrecke. Manchmal bringt er mich aus der Fassung, wenn er mich unten küsst. Da rechne ich nie damit.

Ich lag in seinem Arm und er erzählte vom Flughafenbetrieb. Dann drehte er sich auf die Seite und ich massierte seinen Po, was ihm gefällt.

Nach 17 Uhr dämmerte es, der Himmel war grau, die Wolken zogen nach Osten. Es war trocken. Ich döste neben Freddy.

Um 17.55 Uhr ist er gegangen. Es war dämmerig hell, Landschaft noch erkennbar, grau bedeckter und bewölkter Himmel. Die Wolken zogen schnell nach Osten. Der Taunuskamm war frei von Wolken aber nur eine dunkle Masse.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt, Abendbrot.

Das Telefon klingelte.

Es war Ina aus Graz, suchte Jan. Sie war am Hauptbahnhof Frankfurt angekommen. Für Jan sollte es eine Überraschung sein.

Jan war nicht her. Hilfe wollte sie keine.

Sie nimmt morgen an der Frankfurter Freitags-Demonstration als Gast teil. Sie war aufgekratzt. In diesem Jahr wird sie 14. Bis jetzt hat ihre Verhütung geklappt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr Nachrichtern im Ersten.

20.15 Uhr kam im Ersten Brennpunkt, wegen dem Terror in Hanau.

20.30 Uhr kam im Ersten der Krimi „Über die Grenze – Rausch der Sterne“.

22 Uhr war der Krimi zu Ende.

Im anschließenden Monitor kamen weitere Berichte zu dem Terror in Hanau.

Etwa 22.15 Uhr kam normales in Monitor.

Das war 22.30 Uhr zu Ende.

Ich schaltete den Fernseher aus, war müde.

Dunkel, Straße nass, es regnet.

Mir ist den ganzen Abend schon übel. Vielleicht kommt es von den vielen Tabletten, die ich abends vor dem zu Bettgehen einnehme. Ich bin kein Weichei, das herumjammert. Außerdem ist keiner da, der es hört.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Freitag, 21. Februar

2.05 Uhr, Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, Straße feucht, windig, 21,5  C im Zimmer.  
Mir ist die Nase wieder zu.  
Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr, Toilette, dunkel, teilweise bis überwiegend bedeckt, Straße feucht, ein Vogel zwitschert.  
Gedöst, ich dachte an Werner und seine Anmache in Supermärkten. Er hat nicht nur in den Supermärkten angebaggert, sondern auch außerhalb. Da nahm er ältere Frauen auf Fahrrädern, die wollten wohl immer. Einmal hatte er eine Frau aus Bad Füssing, die war blond und gab Werner kleine Heiligbildchen, wenn sie hatte. Er bekam zwei Stück. Meist kam er zu mir, wollte von vorne. Er musste sich vorher waschen.  
Geschlafen.

6.50 Uhr aufgestanden. Es war dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, Vögel und Krähen waren zu hören, Straße feucht.  
Das übliche.  
Beim Zeitungsholen sah ich einen leicht bekleideten Mann, älter als ich. Er war schlanker als von mir vermutet. Trug nur Bermuda Short und ein dünnes T-Shirt. Es machte ihm scheinbar nichts aus, dass ich ihn so sah.

Beim Lesen der Beerdigungen sehe ich immer nach, ob ich jemanden kenne. Bis jetzt nur einmal, ein Mann, der ein Jahr älter als ich war.

8.20 Uhr. Hell, sonnig, wenige Schleierwolken und Kondensstreifen am Himmel. Westwind. Flachdächer mit leichtem Weiß. Dunstig am Bildrand, Straße feucht, Taunuskamm frei von Wolken. 1.005,5 hPa, 20,5  C, 54,5 %.

Bad.

Studio.

Mein Faschingsanteil für heute Abend vorbereitet.

11.10 Uhr. Magda rief an, fragte, ob ich beim Fastnachtzug in Eschborn morgen helfen könnte, einige seien krank geworden.  
Sie wusste, der Fastnachtzug startet in meiner Wohnnähe.  
Wir hatten die Zugpl tze 73 und 74, Franz die Nummer 5, waren also auseinander.  
Konnte ich.

Ich dankte es ihr im Stillen. Ich mag den in der Öffentlichkeit nicht sehen. Muss auch keiner wissen. Offiziell sind wir Feinde.

Aufgeräumt.

11.35 Uhr rief Leo an.  
Es war hell, teilweise bewölkt, trocken.



11.40 Uhr Mittagessen. Es gab Fischpfanne mit Alaska-Seelachs, Curry-Soße, grünen Bohnen, Broccoli.  
Danach Kaffee und für jeden ein großes Stück Krapfen mit Wei weinf llung.  
Anita war heute nicht beim GehTreff, dafür einkaufen. Montagabend sieht sie sich in Frankfurt das Fußballspiel: Eintracht Frankfurt gegen Union Berlin an, der 10. gegen den 12. in der Fu balltabelle.  
Wir haben uns so unterhalten.

12.30 Uhr gegangen, weil ich noch mein Faschingskostüm für morgen vorbereiten wollte. Heute Abend wollte Anita neutral hingehen. Sie mag keine Faschingsveranstaltungen.



Zu Hause Vorbereitungen für morgen.

Ausgeruht.

13.45 Uhr kam Carl. Nachdem es beim letzten Mal später war.  
Es war überwiegend grau bedeckt und tiefer dunkler bewölkt. Die blauen Wolkenlücken waren klein. Der stürmische Wind kam von West.

Ich ging auf mein Zimmer, Carl folgte mir.  
Ich erzählte, heute Abend gehe ich mit einer guten Bekannten auf eine Faschingsveranstaltung einer hiesigen Kirche.

Er hat mit Kirche und Fasching nichts am Hut. In der Firma wird am Dienstagnachmittag etwas gefeiert. Andere gehen nach Frankfurt nach Heddernheim zu Klaa Paris. Migranten haben sie nur wenige, wegen dem Anschlag in Hanau.

Wir zogen uns unten aus.  
Ich fragte ihn vorher, ob er es früher haben wollte, wollte er nicht.  
Alles hat seine Zeit. Jetzt ist eine andere Zeit.

Es war fast wie immer. Diesmal war ich oben. Oben ist es anstrengender.  
Ich musste achtgeben, nicht herauszurutschen.  
Ich kam schneller als er.

Er lag dann neben mir, zeigte mir den Rücken, döste, dann schlief er.  
Ich massierte seinen Po, was er mit glucksen begleitete.  
22,5 °C hatte es im Zimmer. Meine Oberarme waren kühl.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 15 Uhr stand ich auf. Meine Trainingshose war vorne feucht.  
Staubsaugte.  
Putzte. Diesmal kam es mir nicht vor, als würde mich jemand beobachten.  
16.30 Uhr war ich fertig.  
Aufgeräumt.

Draußen begegnete mir eine junge Frau, tippte und wischte auf ihrem iPhone herum.  
Es war etwas nicht stimmig an ihr. Alles war groß an ihr, aber ab Taille abwärts war alles zu klein geraten, besonders ihre Schuhe.  
Sie war gut gelaunt, hatte wohl Migrationshintergrund. Ihr Deutsch war perfekt, ohne Dialekt. Vielleicht bin ich ein Rassist, so zu denken.

16.55 Uhr bohrte jemand kurz im Haus.  
Um 17.05 Uhr kam Carl, ging mit einem Gruß an seine Mutter von mir.  
Carl wollte nicht reden, man sah es ihm an. Er nickte nur, wollte seine Ruhe haben. Ein Mann halt. Wie hält das nur seine Mutter mit ihm aus.

Es war hell, sonnig, grau bedeckter Himmel, darunter kleine Wolkenknäuel, die nach Osten zogen. Der Taunuskamm war sichtbar, war eigentlich eine dunkle Masse.  
Viele Felder waren grün, in hellen und dunklen Grüntönen. Die Bäume und Büsche waren kahl.  
In den Vorgärten blühten Frühlingsblumen, Narzissen, Schneeglöckchen und Krokusse.  
Dann verschwand die Sonne und es dämmerte.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Abendbrot.

Umgezogen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

18.30 Uhr kam Anita, sah aus wie ein Cowgirl. Hatte mit dem Thema am Abend nichts zu tun.  
18.35 Uhr fuhren wir nach Eschborn.

Am Einlass standen zwei Herrn aus dem Verein.

Innen war es gut besucht. An der Essensausgabe war viel Betrieb, bei den Getränken weniger.  
Anita war vor mir.  
Sie kaufte sich eine Wurst mit Brötchen, für mich auch, bezahlte aber für mich nicht.

Am Tisch war sie mundfaul, redete nur ab und zu. Wir Frauen müssen auch nicht ständig reden, wie die Männer. Die reden, weil sie permanent Angst haben.

Das Programm lief so dahin, dann kam ein kleines Mädchen in die Bütt, irgendwann ein Junge. Das, was das Mädchen brachte, gefiel Anita besser.

JJ turnte auf der Bühne herum. Es war gut, was er machte.  
Jimmy sah ich nicht.

Anita ging dann nach draußen.

In der Nähe saß ein junger Mann, vielleicht 15, der mich unentwegt ansah, was mich irgendwann irritierte, ich wusste aber nicht, wo ich ihn unterbringen konnte.

Dann hörten die Darbietungen auf, der junge Mann verschwand und der Ansager übernahm. Als er gegen 21.20 Uhr meinte, wir sollten aufstehen, nahm ich es zum Anlass zu gehen.

Anita stand draußen und aß ein Brötchen. Ich sagte ihr, ich gehe jetzt, sei müde. War ich auch.

Ich suchte meine Jacke und trat nach draußen, innerlich eingestimmt, die Hauptstraße Richtung Niederhöhnstadt zu gehen.

Da kam der junge Mann vorbei, meinte, er gehe jetzt nach Hause. Ein Freund fährt ihn nach Niederhöhnstadt, ob ich mitfahren wollte?

Wollte ich.

Der junge Mann war im Internat, jetzt nicht mehr. Von da, kannte er mich. Er wohnt jetzt in einer Wohngemeinschaft in Niederhöhnstadt.

Er kam aus Sachsen-Anhalt, seine Freundin kommt aus Polen, die bei ihren Eltern lebt.

Jetzt war es dunkel und trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

21.45 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt, verschiedenes.

Im Zimmer hatte 21 °C.

22.15 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Samstag, 22. Februar

2.10 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken. Zimmertemperatur 21 °C.

Bei einem Nachbar brennt jetzt noch ein Lichterturm.

Gedöst, geschlafen.

4.55 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken. Zimmertemperatur 20 °C.

Ein Vogel zwitschert.

Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden. Es ist dämmrig hell, Landschaft gerade erkennbar, trocken.

Das Übliche.

Bad.

Bettwäsche vom Gästebett gewechselt.

9 Uhr. Hell, sonnig, Westwind, Schleierwolken und Kondensstreifen am Himmel, Straße trocken. 1.005 hPa, 21 °C, 52,5 %.

9.10 Uhr kam Werner mit Kevin.

Zu Hause ist Besuch, die Schwester von Sven.

Kevin wollte Lift fahren, Werner half mir die Bettwäsche wechseln.

▬▬▬▬▬▬▬

Ich sagte zu Werner, später gehe ich mit dem Eschborner Fastnachtzug.

Werner antwortete: „Die Familie geht morgen nach Frankfurt, mit Ilona und Anna, zum Faschingsumzug. Sie haben Tribünenplätze.

Nächste Woche an Rosenmontag sind sie in Mainz mit Familie, beim Umzug. Die Schwester von Sven, Anna, wollte es sich ansehen, kennt sie sonst nur vom Fernsehen. Montags haben sie geschlossen, dienstags wird ein wenig gefeiert.

Am vergangenen Donnerstag war der schmutzige Donnerstag, wo sie mit alemannischen Masken umherziehen, sie auch.

Annette wollte am Dienstag mit ihrer Mutter nach Hedderheim, zu dem dortigen Umzug.

Er bleibt zu Hause bei Kevin.

Kevin kam und malte.

Werner und ich waren im frischbezogenen Bett.

Es war wie immer.

10.45 Uhr sind sie gegangen.

Umgezogen.

Dann zum Startplatz vom Faschingsumzug gegangen, war nicht weit. Es galt warten.

Dann kam die Polizei, dann der Ortsdiener, die Westernreiter würden bald dazustoßen. Dann kam das große weiße Auto mit dem neuen Bürgermeister und jemand von der Arbeitsgemeinschaft, die den Zug für Eschborn ausrichte. Danach schon sollte Franz mit seiner Wandergruppe kommen, die wie immer aus zwei Personenbestand.

Die anderen blödelten herum.

Mir war schlecht, den schon wieder zu sehen.

Dann kam er, sah sich alle an, lachte mit denen.

Das wollte er auch mit mir machen. Aber ich ließ ihn abblitzen, sah nicht zu ihm. Er sah mich stur an, ich sah stur weg. Ich übersah ihn.

Was der mir schon angetan hatte. Die anderen wussten Bescheid. Die es nicht wussten, wussten es dann. Alles, was mit meiner Person zusammenhing, war geheimnisumwittert. Die meisten hatten Angst von mir, die Ungewissheit, die ich verströmte.

Dann war er weg. Ich sah ihm lange nach, wünschte, in seinen Armen zu liegen und vor mich hinzuträumen.

Im Zug stockte es öfters.

Beim Bauer Roth, wo er sonst war, war er nicht, der Bauer Roth hatte geschlossen.

Er war nirgends zu sehen.

Wir feierten im kleinen Kreis im Internat.

Da sah ich ihn vorher, beim Türken sitzen und etwas essen. Der frisst, schnell.

Im Internat war der junge Mann von gestern Abend und der Fahrer.

Im Internat gab es Würstchen mit Kartoffelsalat.

Der Fahrer fuhr mich später nach Hause. Ich war total erschöpft.

Ich bot dem Fahrer an, mit ins Haus zu kommen, als Dankeschön.

Er benahm sich so, wie ich es mir nicht gewünscht habe.

So habe ich ihn nur geschreddert.

Dann war ich nicht mehr so müde.

Gebadet, gepflegt.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten: „Tödliche Geheimnisse - Das Versprechen“.

Werner hatte mich vormittags auf diesen Film hingewiesen mit dem Ukrainer. Er wäre anders als bei ihnen, weil sie die Chinesen haben, die alles unter sich regeln.

21.45 Uhr im Ersten: Harter Brocken – Der Bankraub.

23.15 Uhr Ende. Dunkel, bedeckt, Straße trocken, Stimmen.

23.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 23. Februar

2.35 Uhr. Toilette, Dunkel, bedeckt, Straße feucht. 22 °C im Zimmer.

Gedöst, geschlafen.

5.50 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass, es regnet. Vögel zwitschern, ein Flugzeug ist zu hören, 21 °C im Zimmer.

Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr aufgestanden, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass, es regnet. Vögel zwitschern.

Getrocknete Wäsche abgehängt und aufgeräumt.

Das Übliche ohne Zeitung.

7.45 Uhr. Dämrig hell, grau bedeckter Himmel. Es regnet. Die Landschaft ist erkennbar, die Fernsicht eher bescheiden, am Bildrand dunstig.

Aufgeräumt.

Es klingelte an der Haustür. Ich musste an Werner denken.

Draußen stürmte es. Baumkronen bewegten sich. Der Taunuskamm war schwach erkennbar.

Es war der junge Mann vom Freitagabend, der seinen Freund suchte, dessen Auto hier in der Nähe steht.

Der junge Mann durfte. Danach wurde er geschreddert, war dann bei seinem Freund.  
Er war erstaunt, wie lebhaft ich sein konnte, lebhafter als seine Freundin.  
Ein Schlag mit der Handkante auf die Halsschlagader und Betäubungsmittel.  
Er war umständlich zu tragen, wie ein nasser Sack.

Mir wurde von gestern Aufnahmen geschickt, aufgenommen mit einem iPad. Die Aufnahmen waren unscharf.  
Bedankt habe ich mich trotzdem.

Aufgeräumt.

Dann schnipfelte ich für das Mittagessen: Porree und Paprika, legte Fleischstreife ein, wog Vollkornreis ab.

Der Himmel war grau bedeckt, es stürmte aus West, war trocken, die Straße feucht.

11.30 Uhr kamen Leo und Anita.

Leo deckte den Tisch. Anita kam zu mir in die Küche, wollte Leo nicht im Wege sein.

11.50 Uhr haben wir gegessen.

Aus dem Wok Geschnietzeltes und Gemüse, dazu Reis. Danach gab es noch Espresso.

12.40 Uhr sind beide gegangen, wollten noch auf den Faschingsumzug nach Frankfurt. Sie wollten mit der S-Bahn fahren.

Aufgeräumt.

Gedöst, geschlafen.

14.55 Uhr. Dämmrig dunkel, grau bedeckter Himmel, Wolken, die nach Osten ziehen. Straße trocken. Der Taunuskamm ist teilweise im hellen Grau, als würde es dort regnen.

An Werner denken, war müßig, brachte ihn nicht hierher.

Faschingssachen aufgeräumt.

Gelesen.

16.45 Uhr Abendbrot.

Auf meinem Bett gelesen.

Fernsehen.

19 Uhr im Zweiten. Es ging um die Wahl in Hamburg. Die SPD ist wohl als Sieger hervorgegangen.

19.30 Uhr Terra X – Antarktis.

20.15 Uhr im Ersten Tatort – ich hab im Traum geweinet. Der Schwarzwald-Krimi war anfangs schwer zu verstehen. Ich verstand, die einzelnen Gruppen mussten vorgestellt werden. Von der Zeit war eine Stunde vorbei, bis ich den Durchblick bekam. Es gab einige Bettszenen, aber der Mann war selten oder nie in seiner ganzen Herrlichkeit zu sehen.

21.45 Uhr. Im Zweiten Nachrichten. Mir schien, als wären sie fünf Minuten später dran.

22.15 Uhr im Zweiten: Arctic Circle – Der unsichtbare Tod. Es war wohl der zweite Teil, Mädchenhandel und ein Virus an der finnisch-russischen Grenze.

23.45 Uhr Fernsehen Ende. Dunkel, bedeckt, Straße feucht, Westwind.

22,5 °C Zimmertemperatur.

Um Mitternacht im Bett.

Gedöst geschlafen.



Niederhöchstadt, Montag, 24. Februar, Rosenmontag

3.30 Uhr Toilette, dunkel, bedeckt, Straße teilweise feucht, teils trocken, 21,5 °C Zimmertemperatur.

Gedöst, geschlafen.

Irgendwann hatte ich den Eindruck, irgendwo hämmert jemand, wenn nicht gehämmert wurde, trampelte jemand herum. Aber es war wohl nur ein Traum.

6.25 Uhr aufgestanden. Ich bin mit dem Bewusstsein aufgestanden, aufzubleiben.

Toilette, dunkel, trocken, Vögel zwitschern, später war eine Krähe zweimal zu hören.

Das Übliche.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Bad.

8.20 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Westwind, Straße trocken, Taunuskamm frei von Wolken. Müde.  
1.002,5 hPa, 20 °C, 55,5 %.

„Opel. Der Zuverlässige durchgeblättert, manches gelesen.

An die Vergangenheit von Alt Opel gedacht, als das noch etwas für mich bedeutet. Jetzt war ich gefühllos. Ganz so war es nicht. Ich hatte Lust auf Werner. Werner war aber nicht da.

Werner will mit Familie nach Mainz, sich den Faschingsumzug mit der Bekannten ansehen und angeben, was sie hier alles haben.

Werner hatte mich. Das sagte er keinem. Oder er sagte es harmlos, wie ich es tue, wenn ich von meinem Sohn erzähle, der mehr als nur Sohn ist, ich mehr für ihn bin als nur Mutter. Ich habe Werner geboren. Wo Werner aus mir kam, will er immer wieder fühlen und sich hineinstoßen, mit Lust. Wie ich Lust empfinde, wenn er in mir ist.

Aufgeräumt.

Gebügelt.

11.30 Uhr rief Leo an.

Ich eilte hinüber.

Der Himmel war grau bedeckt. Die Fernsicht bescheiden, etwa 1 bis 2 km. Es regnete leicht.

Werner mochte es, wenn ich im Regen ging, er meine Konturen besser sah, sah, als wäre ich nackt. Das war ich nie auf der Straße.

Kevin nimmt es scheinbar hin, wenn Werner und ich in meinem Zimmer nackt sind, im Bett dann kuscheln. Was mag Kevin dann denken?

Westwind. Er trieb mich hinüber zu Leo und Anita.

Menschen mit aufgespannten Regenschirmen waren unterwegs.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

11.35 Uhr gab es Mittagessen aus der Pfanne. Es gab Spätzle mit Cocktailtomaten, Erbsen, Bohnen, gelbe und orangefarbene Möhrenstücke. Geschnittenen Champignons. Dazu zwei Flaschen, Soja-Soße und Worcester-Soße, schwarzen Pfeffer aus der Pfeffermühle.

Anita machte sich nach dem Essen einen Kaffee und ging still und heimlich.

Leo und ich tranken auch Kaffee.

Ich war mit Leo alleine. Ungern nach dem Essen, zu anderen Gelegenheiten war es mir lieber, alleine mit ihm zu sein.

Er beklagte sich über Anita. Er hört es nur, wenn sie telefonierte. Da telefonierte sie mit einer anderen Frau und bat um Hilfe beim Computer, aber die wusste es auch nicht. Er hätte es auch nicht gewusst. Dennoch wäre es ihm lieber gewesen, wenn sie ihn gefragt hätte.

Heute Abend geht sie zu Line-Dance. Der Lehrer ist da und sie ziehen Western-Hüte auf, die einzige Maskerade.

12.10 Uhr. Lange waren Martinshörner zu hören, wohl Feuerwehr.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Der Himmel war grau, es regnete leicht, der Taunuskamm in den Wolken nicht zu sehen. Es wirkte neblig.

Zu Hause im Sessel Radio-Musik HR1 gehört und mich dabei entspannt.

Das Corona-Virus ist derzeit ein Problem in Norditalien.

Ein Anruf kam, wegen Interesse an Rückenschulung. Bald beendeten wir das Gespräch. Die Interessentin will einmal vorbeikommen.

13.10 Uhr kam Annette.

Ilona wäre zu Hause, genießt die Ruhe.

Wir tranken grünen Tee im Esszimmer.

Annette erzählte.

Ich stellte mir vor, mit Annette unter der Bettdecke zu kuscheln.

Annette sah mich dann an und erzählte, was sie gerade dachte.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, kuschelten unter der Bettdecke.

Ich war Annette dankbar, dass sie dachte und empfand wie ich.

Annette schien, jetzt noch befreiter zu reden, nur die Decke ansehend.

Wir schwiegen und dösten.

Draußen war es nass und grau. Straße nass.



15.45 Uhr. Ich streckte meinen Arm aus, der an ihr lag, berührte Annette und führte die Hand und den Arm über ihren nackten Körper. Bald hatte ich mit der Hand die gesuchte Stelle erreicht, ihre Schamhaare wiesen den Weg. Sie hatte Stoppeln als Haare. Werner mochte es haarlos, wie Schulmädchen. Sie ließ sie wachsen, als neue ICH-Bestätigung.

Ich drückte leicht und schob leicht mit dem Finger.  
Bald stöhnte Annette, schüttelte sich befreit und schrie kurz.  
Sie bebte noch ein wenig nach, beruhigte sich wieder, stand dann auf.  
Ich sah ihren makellosen Rücken, ihren kleinen Po. Sie drehte sich zu mir.  
„Das war heute prima“, stellte sie zufrieden fest.

Sie zog sich an und ich sah ihr zu. Ihr Gleichgewichtssinn war gut ausgeprägt. Sie konnte sich ihre Strumpfhosen im Stehen anziehen.

16.35 Uhr ist Annette gegangen, verließ das Haus, ging zu ihrem Auto und fuhr weg.  
Ich sah ihr, hinter dem Fenster stehend, zu.  
Es war dämmrig hell, grau bedeckt, neblig, Sichtweite ca. 2 km, Straße feucht.  
Die Schlussphase mit Annette war immer anstrengend und ermüdend.  
Ich döste, stand dann auf.  
Zwischen 17 Uhr und 19 Uhr wollte der Bofrost-Fahrer kommen.

Aufgestanden, angezogen, aufgeräumt.

17.15 Uhr verließ Anita das Haus gegenüber, mit Cowboyhut, Taschen.  
Der Boden war feucht. Es war hell, Westwind, Taunuskamm in Wolken.  
Die Weihachtsbeleuchtung entlang der Nachbarterrasse brannte weißlich matt.  
Die tiefhängenden Wolken zogen schnell nach Osten.

Aufgeräumt.

Sudoku gelöst.

Um 18 Uhr kam der Fahrer. Er hatte es eilig.  
Ich hatte zu viel bestellt. Es war kaum unterzubringen.

18.15 Uhr. Es war dämmrig dunkel. Dunkelgraue Wolken zogen nach Osten.  
Der Taunuskamm schwach erkennbar.  
Abendbrot.



Sudoku auf meinem Bett gelöst.

Fernsehen.  
19 Uhr im Zweiten: Nachrichten.  
19.30 Uhr HR3.  
20 Uhr im Ersten: Nachrichten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Sarah Kohr, Mord im Alten Land. Ich kannte den Film.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Fernseher aus.  
Dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Geschirrspüler leer – und aufgeräumt.  
22.45 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.



Niederhöhnstadt, Dienstag, 25. Februar, Fastnacht

1.45 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass. Stürmisch. Zimmertemperatur 22,5 °C.  
Gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass. Es regnet. Stürmisch. Zimmertemperatur 22,5 °C. Vögel zwitschern.  
Gedöst, geschlafen.

Morgens habe ich mich selbstbefriedigt. Ich dachte an jemanden, den ich vor Jahrzehnten kannte. Geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht. Stürmisch. Vögel zwitschern.  
Das Übliche.

8.10 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, geschlossene Wolkendecke, Wolken ziehen nach Osten. Straße feucht. Es stürmt. 983,5 hPa, 20,5 °C, 56,5 %.

Bad.

8.20 Uhr. Der Taunuskamm höher als 500 m, lag in Wolken.

8.30 Uhr kam Anita, Staubsaugen.

Anita meinte: Mit dem sie sich die Heimspiele in Frankfurt ansieht, hat gestern Vormittag abgesagt, weil er mit Familie und einer Geschäftspartnerin beim Rosenmontagszug in Mainz ist. Deswegen ging sie abends zu Line Dance.

Kommenden Sonntag wollte sie bei Franz mitwandern.

Aufgeräumt.

9.20 Uhr trat ich auf die Straße, Gerold war noch nicht da, kam kurz darauf.

9.22 Uhr fuhren wir bei 8,5 °C nach Ilvesheim.

Der Himmel war grau bedeckt, es tröpfelte, Straße feucht.

Gerold fror, die Autoheizung funktionierte, stand hoch. Zu hoch zum Fahren, fand ich und reduziert.

Der Taunuskamm war in Wolken. Bei der Fahrt hatte es anfangs Nieselregen bei grau bedecktem Himmel.

Sprühnebel und Sprühgischte erzeugten die Reifen anderer.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.11 Uhr waren wir bei BMW, es hatte 7,5 °C. Nieselregen, grau bedeckter Himmel, Straße feucht.

Lisa und Uschi waren bei Opel nicht zu sehen. Dafür ältere Fastnachter, die vorbeizogen. Wir riefen „Ahoi“.

Gerold schien es nicht gut zu gehen, saß leidend herum.

11.40 Uhr fuhren wir bei 9 °C nach Frankfurt.

Es war hell, Straße feucht, grau bedeckter Himmel, vereinzelt blühten hier, in Rhein-Neckar, Büsche und Bäume.

Bald war es trocken.

Gerold stöhnte wegen Magenschmerzen.

Vor Pfungstadt setzte Regen ein, hörte bei Darmstadt Nord wieder auf.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

Gerold war trotz gesundheitlicher Probleme und Regen schnell gefahren.

12.30 Uhr waren wir vor seinem Haus, wo er wohnte. Es hatte 10 °C, war trocken.

Es war nicht wie sonst.

Gerold jammerte wegen den Schmerzen unter der Brust. Er wollte nur Ruhe. Ich schmuste, was er nicht gut fand.

Wir wechselten oft die Positionen.

Heute war nichts.

Wir gingen dann.

14.25 Uhr fuhr er mich nach Niederhöchstadt. Außen hatte es 12,5 °C. Es war locker bewölkt, Straße trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

14.40 Uhr setzte er mich zu Hause ab, fuhr gleich wieder los. Es war trocken.

Waschmaschine mit heller Wäsche angestellt.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Sudoku gelöst.

16.35 Uhr Abendbrot.

Gewaschen Wäsche aufgehängt, teilweise Trockner.

Auf meinem Bett Sudoku gelöst.  
Trockene Trocknerwäsche aus - und aufgeräumt.

18.25 Uhr Fernsehen.  
Draußen ist es dämmrig dunkel. Landschaft nicht zu erkennen. Teilweise dunkel bedeckt.

Ich sah 3Sat.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr in ZDF NEO: Nord Nord Mord: Clüvers Geheimnis. Ich sehe mir die Reihe gerne an, weil mir das Pärchen so gut gefällt mit ihren witzigen Dialogen, der junge Kommissar Feldmann und sie.

21.45 Uhr ging es weiter. Nord Nord Mord: Clüvers und der tote Koch. Die Frau war clever und dann doch nicht clever genug. Ansporn braucht man.

23.15 Uhr schaltete ich den Fernseher aus.

Draußen war es dunkel, Straße nass, teilweise bedeckt, Sterne. Jugendliche waren laut zu hören.

23.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Mittwoch, 26. Februar, Aschermittwoch

3.05 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße nass. Ein Vogel zwitschert.  
Gedöst, lange lag ich wach, geschlafen.

5.35 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht. Ein Vogel zwitschert.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr. Aufgestanden, Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht. Ein Vogel zwitschert.  
Das Übliche.

Gerold rief an. Er hat nachher einen Termin beim Arzt. Heute Nacht ging es ihm schlecht. Heute Abend kann er mich nicht fahren.

Wir haben uns kurz unterhalten. Er beendete das Telefongespräch.

8.10 Uhr. Hell, teilweise dunkelgrau bedeckter Himmel. Wolken ziehen nach Osten. Fernsicht leicht eingeschränkt, wegen Dunst. Straße feucht, windig. 076,5 hPa, 21 °C, 52 %.

Bad.

Aufgeräumt.

Werner kam um 9.15 Uhr alleine.

Alles war grau, Taunuskamm in Wolken, Straße feucht. Ohne Niederschlag

Er erzählte, sie waren gestern Nachmittag in Klau Paris, in Frankfurt Heddenheim. Er zeigte einer Geschäftspartnerin alles.

Wir waren dann auf meinem Zimmer.

Es war wie immer. Erst lag er hinter mir, dann auf und in mir.

Nur Werner kam.

Um 10 Uhr ist Werner wieder gegangen.

Ich telefonierte mit der Geschäftsstelle, dass ich heute Abend den Kurs nicht halten konnte.

Dann mit Freddy, weil ich morgen um 16 Uhr in Eschborn Rückenmassage hatte und er mich abholen und mitnehmen könnte. Wollte er machen.

Er war froh, dass ich nicht den Corona-Virus habe, wo alle Welt verrücktspielt. Der übliche Grippevirus hat sonst viel mehr Tote.

War noch im Studio.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab eine Fischpfanne mit gebratenem Lachs, Anita mit Garnelen, Gemüse und Krokette.

Anita zog sich dann leise zurück und ich war mit Leo alleine.

Ich entschuldigte mich bei Leo, sagte, ich muss für JJ noch diverse Vorbereitungen treffen. Das sah er ein und ich bin nach dem Kaffee um 12.25 Uhr gegangen.

Der Himmel war grau bedeckt. Der Taunuskamm höher als vermutlich 300 m in Wolken, trocken, Straße feucht.

Zu Hause bereite ich schon einiges vor, wie Tee und Gebäck, dauerte aber nur wenige Minuten.

Auf meinem Bett ausgeruht und Sudoku gelöst.

Um 15 Uhr umgezogen.

15.10 Uhr habe ich JJ vom Schulkinderhaus abgeholt.

Der Himmel war grau bedeckt und bewölkt, trocken, Taunuskamm überwiegend zu sehen Die Sicht auf ihn wird immer klarer.

JJ war im Außenbereich und es dauerte einige Zeit, bis ich ihn fand.

Wie gingen dann nach Hause. JJ redet immer leise.

Bevor wir zu Hause waren, setzte Nieselregen ein.

15.50 Uhr waren wir zu Hause.

Der Himmel war grau bewölkt. Leichter Regen.

Bei grünem Tee „Huckleberry Friend“, den ich trank, er trank Kakao, schnitt sich erwärmte Hefebrotchen auf und bestrich es mit Schokocreme, aß es.

Wir unterhielten uns über die Schokocreme, dann über den Abend im Pfarrgebäude und zu den einzelnen Fastnachts-Vorstellungen. Er wurde unruhig und suchte, fand Kallewupp und steckte verschiedene Teile zusammen.

Um 17 Uhr kam Jimmy. Wir haben uns über den Freitagabend und den Faschingsumzug unterhalten, wo er war.

17.10 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Umgezogen, ausgeruht, auf meinem Bett gelesen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

Im zweiten Programm haben sie bei „Aktenzeichen XYZ“ wieder überzogen.

21.50 Uhr Nachrichten.

22.20 Uhr Fernsehen Ende.

Dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Donnerstag, 27. Februar

2.15 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Habe überlegt, ob ich heute mit Rucksack einkaufen gehe.

Ein Auto fuhr auf der Straße am Haus vorbei.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Ein Vogel zwitschert.

Ein Auto fuhr auf der Straße am Haus vorbei.

Gedöst.

Etwa 6.20 Uhr war laut ein Verkehrsflugzeug zu hören. Ich hatte Angst, dachte, es könnte abstürzen. Ich hoffte, der Flugkapitän schafft es.

6.30 Uhr aufgestanden. Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Überwiegend bedeckt, trocken, Vögel zwitschern. Beim Nachbarn sind zwei Leuchtsäulen zu sehen, die sonst aus sind. Tagsüber sieht man manchmal Leuchtgirlanden auf dem Balkon.

Das Übliche.

8.20 Uhr. Hell, Westwind, teils dunkelgrau bedeckter Himmel, Straße trocken mit feuchten Fahrspuren, Taunuskamm frei von Wolken. 985,5 hPa, 20,5 °C, 51%.

Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt.

Bad.

Aufgeräumt, Staub gewischt.

Einkaufszettel.

Habe mit Gerold gesprochen.

Ihm ging es besser. Er wollte wissen, was für ein Haarwasser Herbert verwendete, falls er eines verwendet hat.

9.45 Uhr fuhr ich mit dem Rad nach Eschborn ins Gewerbegebiet zu Aldi, mit Rucksack.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Auf dem Rückweg drückte der Rucksack.

Um 11 Uhr war ich zurück.  
Ausgepackt und aufgeräumt.

11.35 Uhr Mittagessen, Salatmischung von Aldi und zwei gefüllte Schnitzel als Cordon Blue.  
Kaffee und Gebäck.

12.15 Uhr Regen. Grau bedeckter Himmel, Taunuskamm in Wolken, Straße nass.  
„Die Zeit“ gelesen.  
Gedöst.

15.40 Uhr kam Leo, fuhr mich kurz darauf nach Eschborn. Taunuskamm war durch Hochnebel nicht zu sehen. Anita besuchte vor einer Stunde eine Freundin.

Er fuhr mich zur Rückenmassage und fuhr weiter.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬

16.40 Uhr fuhr mich Freddy nach Niederhöhnstadt.  
Es schneite, wurde immer fester. Die Straßen waren nass. Sichtweite durch das heftige Schneetreiben etwa 500 m.

Unterwegs meinte Freddy, er war gestern mit seinen drei Frauen in Frankfurt-Heddernheim beim Fastnachtsumzug.  
Er glaubte, er hätte Werner gesehen, war sich aber nicht sicher.

16.55 Uhr waren wir bei mir zu Hause.

Freddy nahm mich in die Arme und drückte mich.

Wir zogen uns aus und schlüpfen unter die Bettdecke, da schmusten wir weiter.  
Ich schmuste mit, massierte sein Teil und streichelte sein Säckchen.

Er küsste mich unten, bis ich kam und ich zögerte es nicht hinaus, um ihn nicht zu schwächen bei dem Wetter.  
Dann durfte er, der Freund meines Sohnes. Das war schon Jahrzehnte her.

Um 18.05 Uhr war es dämmrig hell, Landschaft kaum erkennbar. Alles ist weiß.  
Irgendwann musste der Winter kommen.

Freddy lag neben mir und schlief.  
An den Fenstern lag außen, unten einige Zentimeter Schnee.

Irgendwann stand er auf, zog sich an und ging.  
Ich begleitete ihn im Bademantel bis zur Tür.

Um 19 Uhr war ich alleine. Draußen war es dunkel, durch den Schnee etwas heller. Leichter Schneefall. Straße nass.  
Ich war müde und es zog durch das Fenster. Ich musste das Fenster besser, fester schließen.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Ersten: Blind ermittelt – Die verlorenen Seelen von Wien.

Ein Krimi zum Abgewöhnen.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Fernsehen aus. Dunkel, Straße nass, Flächen überwiegend schneeweiß, bedeckt.

22.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Freitag, 28. Februar

1.20 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht, vereinzelt weiße Schneeflächen, Westwind.  
Gedöst, geschlafen.

3.15 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht, vereinzelt weiße Schneeflächen, es taut, Westwind. Hatte vor dem Aufstehen einen Traum vom Bedienen. Das Personal war extrem langsam in einem Hotel. Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht, vereinzelt weiße Schneeflächen, Westwind. Vögel zwitschern, dann waren Flugzeuge hörbar. Aufgeblieben. Das Übliche.

8 Uhr. Hell, überwiegend dunkelgrau bedeckt, Westwind, im Südosten ist eine größere hellere Wolkenlücke. Flachdächer schneeweiß, Straße feucht. 996 hPa. 20 °C, 50 %.

Bad.  
Bad gesäubert, wie täglich.

Habe einem jüngeren Mann telefonisch zum Geburtstag gratuliert. Nach einigen Minuten beendeten wir das Gespräch.

Studio.

Ausgeruht.

11.40 Uhr rief Leo an.

Es gab Maultaschen, dazu Gemüsepfanne, gelbe und orangefarbene Möhrenscheiben, Bohnen, Tomaten. Anschließend Kaffee mit Weißweincreme-Krapfen. Mit Leo unterhalten. Anita hatte sich vorher schon leise zurückgezogen. Es war überwiegend bewölkt, trocken, sonnig, vereinzelt waren Schneereste zu sehen.

Etwa 12.25 Uhr musste ich an Werner denken. Da war er etwa 11 oder 12 und bewusst in mir. Er war überrascht, wie tief es ging. Mit der Penisspitze stieß er nicht an.

Ich fand es auch erregend überraschend, ihn zu spüren. Ich hatte Gefallen an der Jugend gefunden. Herbert kam in mich, lud ab, zog sich zurück. Werner war intensiver, bewusster. Werner fühlte sich anders an als Herbert. Werner war unverbraucht.

Männer mögen kleine Mädchen, ich Jungs wie Werner. Wobei mich nur Werner interessierte.

12.40 Uhr bekam Anita einen Anruf. Leo brachte ihr das Mobilphone. Ihr Kurs findet nächste Woche statt. Ich bin gegangen. Leo liebt Anita und sie macht ihn immer runter. Herbert und ich verhielten uns neutral. Der Wind war kalt.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Aufgeräumt.  
Ausgeruht.

13.45 Uhr kam Carl.  
Wir gingen auf mein Zimmer.  
Draußen war es trocken, grau bewölkt. Der Taunuskamm hatte stellenweise schneeweiße Flächen. Wolken zogen nach Osten.

Ein Martinshorn war lange zu hören, wohl Feuerwehr.

Wir zogen uns unten aus.  
Carl wollte von vorn. Hinten war abgeschlossen oder mit dem Mund.

Carl kam heftig, ich befürchtete schlimmes.  
Er war von Fasching aufgeheizt, die vielen knackigen Hintern, hatten ihn aufgeheizt.

Er lag ausruhend auf der Seite. Er erzählte von der Fastnacht, die ihn aber nicht interessierte.  
In seiner Abteilung war man ausgelassen. In seiner Funktion wollte er nicht auffallen, tat scheinbar mit, in Maßen.

Ich knautschte seinen Po. Das mochte er. Seine Mutter machte das früher auch, beruhigte ihn.

Er schlief dann.  
Ich lag daneben und döste etwas, dachte an Werner, den ich jetzt bräuchte.

Werner verlor das Interesse an mir, als er andere junge Frauen traf.  
Ich verstärkte meinen Einsatz und er kam wieder. Ich war meist bereit. Anderswo war es für ihn schwieriger, musste er mehr und länger Einsatz zeigen.

Um 15 Uhr stand ich auf.  
Der Himmel war grau bewölkt, trocken. Hier lag nur wenig Schnee.

▬▬▬▬▬▬▬

Staubgesaugt und geputzt.

Diesmal hatte ich wieder nicht das Gefühl beobachtet zu werden.  
Gut, dass wir darüber gesprochen haben.

Um 16 Uhr ließ Carl sich kurz blicken. Ich war noch nicht fertig.

16.25 Uhr war ich fertig.  
Irgendwann sah ich nach ihm aber er war nicht mehr da.  
Schade, ich hätte jetzt Lust.  
Werner kam früher auch zu unmöglichen Zeiten und wollte.  
Wäre interessant zu wissen, was er wollte?

Es war hell, bedeckt, darunter kleine dunkelgraue Wolken, die nach Osten zogen. Der Taunuskamm ist zwar frei von Wolken aber weiße Schneeflächen sind zu sehen.  
Die Laubbäume sind kahl, nur die Tannen sind grün. Die meisten Felder sind grün, ohne zu wissen, was da wächst.

Ausgeruht.  
Sudoku gelöst.

▬▬▬▬▬▬▬

17.12 Uhr flog brummend eine kleine Sportmaschine vorbei.  
Es war noch hell. Der Himmel grau bedeckt, aus dem Westen kommen Sonnenstrahlen.

Ich hatte das Gefühl, Carl und Lisa musste ich auseinanderhalten, sonst passiert da noch etwas. Carl war solo, das war nicht das Problem. Aber Lisa war verheiratet und hatte zwei Kinder. Lisa ist manchmal labil, war sie früher schon, hingte sich an.

Abendbrot.  
Fernsehen.

18.45 Uhr NDR DAS ein Gespräch mit einem Reporter.  
19.30 Uhr 3SAT, Kultur, Berlinale.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr im Zweiten „Der Staatsanwalt – Fangschuss“. Es spielte meist auf einem Pferdehof.  
21.15 Uhr im Zweiten: „Letzte Spur Berlin – Alibi“. Einer der so tat, als hätte er eine bezahlte Arbeit.  
22 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.30 Uhr Tatort im Ersten. Der Krimi hatte bereits um 22 Uhr angefangen. Es dauerte eine Weile bis ich etwas verstand. Es ging um eine Entführung, verdächtig war einer, der seine Frau liebte.  
Wer liebt, mordet dennoch, dachte ich.

23.30 Uhr Ende.  
Draußen dunkel, es regnet, bedeckt, Straße nass, Es tropft auf verschiedene Dinge.  
23.50 Uhr im Bett.  
Ich war aufgedreht. Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 29. Februar

3.10 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht. Zwei Autos fahren mit großem Abstand hintereinander. Der erste fuhr langsam, der zweite schneller.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr, Toilette. Ich beschloss aufzubleiben. Überwiegend bedeckt, Straße feucht, ein Vogel zwitscherte.  
Das Übliche.

Bad.

8.45 Uhr. Hell, leicht grau bedeckter Himmel, Westwind, Straße feucht.  
Heute fühlte ich mich schweigsam. Das kommt manchmal vor. Herbert sah es mir an, blieb ruhig, hatte sonst viele zu leiden. 981,5 hPa, 20,5 °C, 50,5 %.

Aufgeräumt.  
Eine Waschmaschine mit Mikrofasertücher, Geschirrhandtücher und meine Bettwäsche laufen lassen.  
Jemand Jüngerer zum Geburtstag am Telefon gratuliert. Er beendete bald das Gespräch.

Um 9 Uhr kamen Werner und Kevin.

Als Kevin mich sah, wollte er Lift fahren.  
Ich sagte Werner kurz und knapp, mein Bett muss bezogen werden.  
Machte Werner, ein braver Sohn. So selbstlos und hilfsbereit.

Wir zogen uns dann aus und weithen das frischbezogene Bett ein.

Kevin kam, die Tür war angelehnt.  
Er malte, als er die Malsachen entdeckte.

Werner kam von vorne, da sehe ich ihn.  
Ihm reicht es, wenn ich unten frei bin. Da ist er wie Carl.  
Allerdings habe ich bei Werner oben nur die Unterwäsche an, meist einen weißen BH, weil er auf Weiß steht und es von Lisa kennt.

Werner kam zwei Mal von vorne, dabei starrte er auf meinen weißen BH.

Er bemängelte dann die Hysterie wegen dem Virus und den betroffenen Chinesen.  
Kevin konzentrierte sich nur auf sein Bild.  
Er hörte die erzählende Stimme seines Vaters.

Als Werner sich anzog, zeigte Kevin mir, was er gemalt hatte.  
Ich lobte ihn und streichelte seinen Kopf. Das mag er, auch wenn es ihn immer noch verwundert.  
Männer müssen man immer wieder überraschen.

10.50 Uhr ist Werner mit Kevin gegangen.  
Sie gingen zu Werners Auto.

Aufgeräumt, die gewaschene Wäsche aufgehängt.

Sudoku gelöst.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

11.30 Uhr rief Leo an.  
Der Himmel war grau bedeckt, Wolken zogen nach Osten.

11.35 Uhr gab es Mittagessen. Kartoffelsuppe mit Würstchen. Danach Streuselkuchen mit Zwetschgen und Kaffee.

Morgen früh fahren wir mit meinem Auto zu Franz. Anita fährt  
Das Fußballspiel mit Eintracht Frankfurt bei der Fußball Bundesliga wurde verschoben. Aufgrund der Pokal-  
Spielverlegung in Salzburg wegen Sturm, von Donnerstag auf Freitagabend.  
Anita zog sich bald zurück.

Ich hatte das Bedürfnis, Leo unten zu küssen. Aber es ergab sich nichts, es zu tun. Leo sah mich irritiert an, er spürte es wohl auch, mein Verlangen.

12.20 Uhr bin ich gegangen. Es war trocken, leicht bedeckt, Taunuskamm frei von Wolken. Der unterschiedliche Bewuchs des Taunuskamms ist zu sehen. Der Schnee ist wohl fort.

Ausgeruht.  
Sudoku gelöst.

14.50 Uhr. Der Taunuskamm ist grau. Da regnet es wohl.  
Ein gekipptes Fenster schloss sich durch unterschiedliche Drücke von außen.

Hier regnet es noch nicht.

Vorbereitungen für die morgige Wanderung.

Gekaufte Orchideen umgetopft.

Mohn gemahlen. Am Montagvormittag wollte ich einen Klekselkuchen herstellen, zum Besuch von Annette. Der gemahlene Mohn kam in zwei Tupperschälchen mit Deckel.

Abendbrot.

18.15 Uhr gebadet.  
Grau bedeckter Himmel, Wolken ziehen Ostwärts. Straße nass, niederschlagsfrei.  
Zu viel Wasser eingelassen, es schwappte über, dennoch gebadet.

19 Uhr aus der Wanne und den Boden trocken gemacht.  
Den nassen Vorleger geschleudert und getrocknet.

Es waren auch andere Sachen nass geworden, die ebenfalls geschleudert und getrocknet wurden.  
Es war mir zwar peinlich, aber keiner hat es gemerkt.

Geschirrspüler aus – und aufgeräumt.

19.45 Uhr Fernsehen.

In arte: „Die Hüterin der Farbe“.

Es ging um Indigo-Blau in Mexiko und eine aufsässige Frau. Das kam mir irgendwie bekannt vor. Vielleicht gibt es das mehr als man glaubt.

20.15 Uhr im Zweiten: Friesland -Krimi: Aus dem Ruder.

21.45 Uhr im Zweiten: Der Kriminalist – Grenzgang.

22.45 Uhr Ende, Fernseher aus.

Dunkel, teilweise bedeckt, niederschlagsfrei, Straße feucht.

22.55 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯



Niederhöchstadt, Sonntag, 1. März

1.50 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht, starker Westwind, Jugendliche.  
Gedöst, geschlafen.

5.15 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht, starker Westwind, Ein Vogel zwitschert. Habe  
Probleme mit der Zeit, welchen Tag wir jetzt haben.  
Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht, starker Westwind.  
Aufgeblieben. Wandertee und Wanderbrot gemacht.  
Bad.  
Frühstück ohne Zeitung.

Mit Anita um 7.40 Uhr nach Eschborn gefahren.  
Wir haben uns über den Klekselkuchen unterhalten, den ich morgen Vormittag machen wollte, für Annette.



In Eschborn, vor Franz Haus, setzte mich Anita nur ab und fuhr wieder nach Hause nach Niederhöchstadt.  
Jetzt war ich mit Franz und Carmen alleine.



3FW&K Nachlese 3.1. Wanderung                      Holzhausen a. d. H. >Ost                      Hintertaunus West

Hallo.

Sonntagmorgen um 8 Uhr in Eschborn hatte es auf der Straße 6,5  C, der Himmel war grau bedeckt, trocken, windig.  
B usche und Bäume bewegten sich von unscheinbarer Hand.  
Wir sind etwas früher gefahren, als die dritte angemeldete Person da war. So blieb es auch, zu dritt, ganztags  
Theoretisch hatte sich noch jemand angemeldet, der es noch nie tat, schon gar nicht beim Wanderführer.  
*Der Wanderführer verbreitet wohl Angst und Schrecken.*

Die Fahrt verlief problemlos.  
Noch im Rheingau, bei Martinthal Anfang der B260, regnete es.  
Die Wambacher Mühlen bewegten viel Wasser.

In den Höhenlagen, an der B260, gab es vereinzelt Schneereste seitlich der Straße.

Der Wanderführer notierte sich als Beifahrer die stationäre Blitzanlagen und lag mit drei Blitzanlagen für kleinere  
Fahrzeuge falsch. Abends meinte ein Insider, die Strecke, entlang der B260, wie wir sie fuhren, hätte vier. Allerdings  
wäre eine hinter einem Felsbrock.  
Wie hässlich, den Felsbrocken äußerlich so zu schädigen.  
Auf Höhe von Bad Schwalbach stand noch eine blaue Lastwagen-Blitzanlage.

Holzhausen erreichten wir bei trockener Wetterlage.  
Als das Fahrzeug auf den Innenhof der Anlage gelenkt wurde, tröpfelte es und stürmte. 8.55 Uhr, 3,5  C. Je länger  
wir wartetet, umso mehr kam aus dem Himmel, d.h.: es regnete stärker.  
Im Hof gab es eine Holzhütte, zu der die Damen sagten, es wäre eine Umkleidekabine. „Zutritt für Männer verboten“.  
Das war ein Schock! Der Wanderführer hätte gerne seine Hilfe angeboten, z.B. die Schnürsenkel schnüren. Die  
Damen hatten alle Schn urschuhe zum Wandern.

Wir machten unser Wetterritual. Es half spät.  
Wir waren drei Personen.

Nach der Vorstellungsrunde verließen wir mit Regen den Innenhof, querten die Straße und waren bald beim ersten  
Limesturm, gezeigt auf einer Holztafel. Danach ging es Ostausw rts aus dem Ort.  
Der Himmel war dunkel, es stürmte und regnete heftig, besonders, wo wir hinwollten, nach Nordost.  
Ein Autokreisverkehr und eine mäßige Wanderbeschilderung folgte.  
Dem Sturm und Regen nachgebend, wählten wir bald eine einfache Strecke, die der verlassenen  
Kleinspureisenbahnanlage. Hier war alles mäßig, die Steigungen und die Radien.

Auch die genutzte NaturNavi TK 43-556 (2018) war wie alle Karten, sie verzichtete auf manchen Wald-Wanderweg.  
In Holzhausen fehlten die beiden Kirchen. (*Wäre zur Orientierung hilfreich*).  
Das  nderungssystem von Natur Navi war sehr umständlich.

Wir wanderten auf dem Weg der ehemaligen Kleinspurbahn und entfernten uns mehr (etwa 4 km Luftlinie) vom  
geplanten Weg.

Unterwegs hörte der Regen auf. Der starke Wind kam von Westen. Wir hatten bis Katzenelenbogen Rückenwind.

Zur Mittagszeit erreichten wir Katzenelnbogen und fanden das Lokal einer anderen Wandergruppe (der dynamischen Wandergruppe aus Darmstadt).

Hier eine kulinarische Verschnaufpause. Anschließend ins Zentrum und auf Radwanderwegen verließen wir den Ort nach Südwest.

Wir folgten dem Radwanderweg 2 und 8 und erreichten damit den Ort Rettert. Die Menschen um Rettert waren nett, auch gab es hier ein sehenswertes, von uns ein nicht genutztes Lokal, das wir in einem Jahr testen. Die Rahmenbedingungen im Landgasthof Gemmer werden erfüllt.

In Rettert (410 m) hat man Holzhausen (405 m) vor Augen. Tatsächlich geht es vorher zu Tale zum Campingplatz (310 m) am Hasenbach. Es gab hier auch ein Café mit Restaurant, dieses war wohl wie der Campingplatz derzeit verwaist.

Um nicht zu früh nach Holzhausen zur Abschlussrast zu kommen, wurde noch das Nikolaus August Otto-Museum in Holzhausen umquert. Hier setzte leichter Regen ein.

Pünktlich um 17 Uhr waren wir bei der Abschlussrast. Nachmessungen ergaben 20,5 km Streckenlänge.

18.33 Uhr fuhren wir bei 7 °C und Dämmerung von Holzhausen nach Eschborn. Es tröpfelte.  
19.27 Uhr waren wir bei 10,5 °C in Eschborn. Hier war es dunkel.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

▬▬▬▬▬▬▬

Unerhört blieb die Frage nach einem Straßenverkehrsschild wegen Bodenwellen am Campingplatz. Franz wollte wissen, zu wem die beiden Hügel gehörten?

Den Franz kann man nicht mehr ernst nehmen. Weder Carmen noch ich beantworteten die unverschämte Frage.

▬▬▬▬▬▬▬

Leo hatte auf mich gewartet, nahm mich mit.

19.50 Uhr waren wir zu Hause.

Anita hatte den Klekselkuchen gemacht, mir ein Stück übriggelassen, den Rest eingefroren. Habe ich gegessen.

Gebadet, gepflegt, ohne zu viel Wasser.

21.30 Uhr lag ich im Bett.  
Wohl wegen dem Mohn im Kuchen hatte ich Völlegefühl. Gelesen.

23.20 Uhr Licht aus. Draußen war es dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Montag, 2. März

1.20 Uhr Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße nass, es regnet. Es tropft aufs Fensterbrett.  
Ich hatte Reizhusten auf der Toilette.  
Gedöst, geschlafen.

3.05 Uhr Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

5 Uhr Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Ein Vogel zwitschert.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Vögel zwitschern. Aufgeblieben. Mein Körper ist verspannt.  
Das Übliche mit Zeitung.

▬▬▬▬▬▬▬

8.10 Uhr. Hell, überwiegend grau bedeckt, trocken, Straße feucht. 975,5 hPa, 21,5 °C, 51 %.  
Bad.

Aufgeräumt.

Waschmaschine mit dunkler Wäsche laufen lassen.

Jemand rief an, wollte etwas zu einem Foto wissen, das ich nicht wusste. Ich sollte es mir überlegen, von wem ich es hatte.

Ausgeruht. Studio.

Gewaschene Wäsche aufgehängt.

▬▬▬▬▬▬▬

11.30 Uhr rief Leo an.

Es gab Spaghetti mit grünem Pesto, das sehr dünn war, zu viel Wasser. Anita kritisierte Leo. Der wirkte wie ein Häufchen Elend.

Anita erzählte dann, sie haben ihre Nebenkostenabrechnung bekommen und haben ein Guthaben von 74,09 Euro. Das wäre nur durch ihr wirtschaftliches Arbeiten möglich geworden. Sie strahlte.

Es gab noch Espresso.

12.50 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬

13.10 Uhr kam Annette.

Wir tranken Tee im Esszimmer.

Annette erzählte vom Wochenende, ich vom Wandern.

Annette erzählte, kürzlich haben Ilona und Werner zusammen gebadet, dabei haben sie sich über Bettwäsche unterhalten. Werner erzählte, er würde bei mir die Bettwäsche mit den Spannlaken wechseln, während Ilona wohl Bettlaken zum Einstecken hätte. Jetzt würde Werner auch bei Ilona die Bettwäsche wechseln. Sie hatte Spannlaken gekauft. Werner wurde dann entlohnt.

Ilona würde sie, Annette, stark entlasten. Werner will selten etwas von ihr. Außerdem kann sie sowieso keine Kinder mehr bekommen. Mit Kevin wäre ein männlicher Nachfolger da, wobei es Susanne gut macht, auch ein Kind von Werner.

16.35 Uhr fuhr Annette nach Hofheim. Der Himmel war grau, bedeckt, Straße trocken.

Aufgeräumt.

Verschiedenes.

17.20 Uhr ging Anita zu Line Dance.

Sudoku auf meinem Bett gelöst.

Abendbrot.

▬▬▬▬▬▬▬

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.20 Uhr HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten: Unter anderen Umständen – über den Tod hinaus.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr im Zweiten: What happend to Monday?

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Dienstag, 3. März

0.10 Uhr Ende. Dunkel, Straße feucht, bedeckt.

0.25 Uhr im Bett.

Gedöst, lange wach gelegen, geschlafen.

4.25 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr, Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, ein Vogel zwitschert, Westwind.

Gedöst.

6.15 Uhr aufgestanden, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar.

Das Übliche.

8.15 Uhr, hell, leicht bedeckt, Westwind, Straße teils trocken, teils feucht. 981,5 hPa, 21,5 °C, 48 %.

Anita kam 8.20 Uhr zum Staubsaugen.

Aufgeräumt, Bad.

9.40 Uhr fuhren Gerold und ich nach Ilvesheim. Es hatte 5,5 °C, war locker bewölkt, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.30 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel.

Wir trafen Lisa.

Lisa lud mich für Sonntag zu ihnen ein, es wäre Internationaler Frauentag, da hätten sie viele Aktionen. Ich antwortete nur, falls sie es vergessen hätte, ich hätte derzeit keine Fahrerlaubnis. Die in Frankfurt tun so, als wäre ich eine Schwerverbrecherin. Ich war beleidigt.

Lisa versuchte mich aufzumuntern und abzulenken, in dem sie sagte, was sie alles geplant habe. Frauen, die bei ihnen am Sonntag ein Auto kaufen, bekommen das gewünschte Auto 52 % billiger als ausgewiesen.

Weibliche Gewerkschafter werden da sein, mit einem Stand, der Frauen in unserer Branche zum Thema Gleichberechtigung informieren und es gibt eine Job-Angebote für Mädchen in den drei Autohäusern. In einer großen offenen Gesprächsrunde wollen sie ermitteln, wie man den Arbeitsplatzabbau durch die Digitalisierung und Elektrofahrzeuge begegnet. Dazu wollen sie verschiedenen Themen schon vorgeben, um die Hemmschwelle niedrig zu halten. Statt Stellenabbau Kürzung der Arbeitszeit. Viele wollen weniger Geld, dafür einen Zeitausgleich, Zeit für die Familie. Oder frühzeitig Altersteilzeit, mehr Unterstützung bei Weiterbildung. Finanzielle und logistische Unterstützung für den öffentlichen Nahverkehr. Viele Mitarbeiter kommen aus dem hintersten Odenwald, Miltenberg, Beerfelden, Eberbach.

11.20 Uhr fuhren Gerold und ich nach Frankfurt. Es hatte 8 °C, war trocken, teilweise bewölkt. Gerold fuhr sehr konzentriert, dennoch schnell.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

12.10 Uhr waren wir bei ihm. Er lässt mich nicht schnell ausziehen. Er will helfen und verzögert alles.

Es war dann doch wie immer.

Zum Schluss ist er immer überrascht, wie schnell ich angezogen bin.

14.40 Uhr fuhren wir bei 7,5 °C los. In Frankfurt regnete es, hörte dann auf. Die Straßen waren feucht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

Um 15 Uhr waren wir bei mir zu Hause.

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

Abendbrot.

Sudoku gelöst. 17.30 Uhr gebadet, gedöst.

18.15 Uhr aus dem Bad und gepflegt.  
Teilweise bedeckt, trocken.

Ausgeruht.

Fernsehen.

20.15 Uhr 3 SAT. Ein mörderisches Geschäft. Wirtschaftsprüfer prüften eine Firma. Ich kannte den Film., spielte in Oberhausen, im Ruhrgebiet.  
21.45 Uhr Ende vom Film.  
Fußball, Schalke gegen Bayern, DFB-Pokal, 0:1.  
Um 22 Uhr schaltete ich den Fernseher aus. Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

22.10 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Mittwoch, 4. März

0.30 Uhr. Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Westwind, Straße trocken.  
Zwei dunkelgekleidete Personen entfernen sich vom Haus.  
Gedöst, geschlafen.

4.10 Uhr. Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Westwind, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr. Aufgestanden, Toilette. Dunkel, Nieselregen, später kurz Schneefall.

Das Übliche.

8.30 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Straße nass, Westwind, Dunst am Bildrand. Taunuskamm im Dunst.  
990 hPa, 20,5 °C, 51,5%.

Bad.

Um 9 Uhr kam Werner.  
Wir gingen auf mein Zimmer.

Während Werner sich zwischen meinen Oberschenkel durchschob, schob er seine Hand unter meinen BH. Der saß fest und Werner gab mit seiner Hand bald auf.  
Es war sonst wie immer.

Um 10 Uhr ist Werner gegangen.  
Aufgeräumt.

Studio.

Leo rief an.

11.25 Uhr. Es gab Milchreis mit Apfel-Rhabarberkompott.  
Danach Espresso.  
Es war locker bewölkt, trocken. Die Wolken ziehen langsam nach Osten.  
Unterhalten.

12.45 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt, Vorbereitungen für JJ.

Ausgeruht.

Umgezogen.

15.10 Uhr bin ich gegangen, um JJ abzuholen.  
Es war trocken, überwiegend bewölkt, Straße feucht, Wolken ziehen langsam nach Osten.

Als JJ mich im Schulkinderhaus sah, rannte er weg und ich dachte, er wolle mit mir spielen. Stattdessen holte er seine Sachen.

15.35 Uhr zurück.  
Kakao und Kuchen für JJ.

Danach spielten wir zweimal Malefiz.

Um 17 Uhr kam Jimmy. Beide gingen 17.10 Uhr.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt, ausgeruht.

19 Uhr Sporttasche gepackt, umgezogen.

19.25 Uhr war ich vor dem Haus. Gerold war schon da. Es war dunkel, Straße feucht.  
Wir fuhren nach Eschborn.

Mir fiel Kevin ein. Werner erzählte, Kevin soll in Plochingen eine Schreinerpraktikum machen und dort wohnen.

Alles war wie immer.  
Der Vorlaute wirkte schwach.

Gerold brachte mich nach Hause.  
Er war beruhigt, seine rothaarige Frau war heute Abend nicht da. Sie hatten Ärger.

21.50 Uhr war ich zu Hause.  
Außen hatte es +2,5 °C.  
Aufgeräumt.

22.20 Uhr lag ich Bett.  
Gelesen.

23.45 Uhr Licht aus.  
Gedöst, geschlafen

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Donnerstag, 5. März

2.30 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Krampf im linken Bein. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht, Vogelgezwitscher. Ein Verkehrsflugzeug ist zu hören, Zimmertemperatur 21 °C.  
Gedöst, lange wach, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmrig hell, Landschaft gerade erkennbar.  
Das Übliche.

8.10 Uhr, hell, grau bedeckter Himmel, Ostwind, Straße feucht, leicht dunstig am Bildrand.  
983,5 hPa, 20,5 °C, 50,5 %.

Bad.

Handtücher und Fleecedeckchen gewechselt.  
Ohne real ist alles unwirklich, der Zeitplan ist durcheinander.  
Dafür ist nachher Line Dance für Anfänger, den Anita hält.

Leo fuhr mich nach Eschborn, Anita war mit ihrem Auto gefahren.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Von 10 Uhr bis 11.30 Uhr war Line Dance.  
Anita machte es gut. Allerdings war es nicht im Saal vom Eschborn K, sondern eine Etage darüber, im Spiegelsaal der Käffern.  
Im Saal gab es irgendwelche Arbeiten.  
Es waren klassische Tänze, die Anita mit uns machte, dennoch hatte ich leichte Probleme.  
Anita verteilte die Tänze in Schriftform, sagte zu mir, ich könnte ihres haben.

Die Leitern vom Volkswbildungswerk, die anwesend war, war am Ende ungeduldig und versuchte Anita zu beschleunigen. So etwas geht schief, ich sagte nichts.

Anita und ich gingen gemeinsam, kauften ein.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

12.15 Uhr war ich zurück.  
Der Himmel war grau bedeckt, trocken.  
Ich machte mir für mich aufgetauten Grünkohl, der sich beim Essen teilweise als holzig herausstellte. Dazu gab es noch was mit Banh Bao - Vietnamesischen Style.

Heute Abend war von der NABU-Eschborn Mitgliederversammlung um 19.30 Uhr, auch im Eschborn K aber im Untergeschoß.  
Aufgeräumt.

Ausgeruht.  
15 Uhr. grau bedeckter Himmel, Taunuskamm in Wolken, es regnet leicht.

Um 16 Uhr kam Freddy.  
Der Himmel war grau bedeckt, es regnete. Der Taunuskamm war in Wolken.

Wir gingen auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.  
Freddy küsste mich unten bis ich kam und ich war dann die Ruhe selbst, Freddy auch, als er hatte.  
Freddy döste neben mir.

17.45 Uhr ist Freddy gegangen.  
Es war dämrig hell, Landschaft erkennbar. Es regnet, Straße nass. Taunuskamm in Wolken.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Ausgeruht, umgezogen.

Um 19 Uhr kam Leo.  
19.05 Uhr fuhr er mich nach Eschborn.  
Es war dunkel, regnete. Straße nass.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Es waren neue Gesichter da.  
Sie begannen früher, hörten dann wieder auf. Für eine Mitgliederversammlung und zur Beschlussfassung mussten 50% der Mitglieder anwesend sein, sonst hieß es 30 Minuten warten.

Wir warteten 30 Minuten, 19.50 Uhr wurde alles fortgesetzt. Jemand hatte wohl eine falsche Uhrstellung. Ein Antrag wegen einer Faschingsumzugsbeteiligung 2021 wurde abgelehnt.

Jemand nahm mich mit nach Niederhöchstadt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

21.40 Uhr war ich zurück.  
Aufgeräumt.  
Fernsehen.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Fernsehen Ende. Dunkel, es regnete leicht, Straße nass.  
22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Freitag, 6. März

4.05 Uhr. Toilette, dunkel, es regnet. Die Straße ist nass. Die Fensterscheiben sind außen mit Wassertropfen übersät. Ein Vogel zwitschert mit Pausen.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Dämrig. Die Landschaft ist erkennbar, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm in Wolken, Straße feucht, Westwind.  
Das Übliche.

8.10 Uhr. Hell, bedeckt, Regen, Straße nass. 969,5 hPa, 21 °C, 53,5 %.

Aufgeräumt, Bad.

8.50 Uhr kam Anita zum Staubsaugen. Sie war schweigsam.

Studio.

Bad.

10.40 Uhr fuhr ich mit dem Rad nach Eschborn einkaufen.

11 Uhr. Erst fuhr ich zu dm, dann ging ich zu REWE nebenan. Einige Regale waren leer. Sie hatten Barilla. Ich dachte, Barilla und REWE hätten Zoff wegen der Preisgestaltung.

Dann fuhr ich zurück.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.45 Uhr zu Hause.

Ausgepackt, aufgeräumt.

Leo hatte angerufen.

Aufräumen der Lebensmittel, die zu kühlen waren, war wichtiger als Essen.

Sie waren mit dem Essen fertig, hatte mir etwas übriggelassen.

Es gab Reis mit Parmesankäse und Fischstäbchen.

Der Reis-Mix mit Erbsen und Möhrenstreifen schmeckte scheußlich.

Ich aß noch Kekse und ging dann.

12.40 Uhr war ich wieder zu Hause.

▬▬▬▬▬▬▬

12.50 Uhr klingelte es an der Haustür.

Wer mag das sein?

Werner stand davor.

Der Himmel war bedeckt, die Straße feucht.

Wir grüßten uns kurz mit Nicken.

Er war auf dem Weg nach Hause, in der Firma war nichts mehr zu tun.

Dann besuchte er mich früher öfters.

Ich ging ins Haus. Werner folgte mir, ich hörte seinen Atem.

Er holte mich ein, hielt mich fest, drückte meinen Oberkörper leicht nach unten.

Ich war erstaunt. Machte er Sport mit mir? War das etwas wegen dem Corona-Virus?

Ich war überrascht, fragte mich, was er jetzt tun wollte?

Dann knöpfte er die Jeans auf und schob alle meine Hosen bis zu den Fußknöcheln.

Jetzt war klar, was er wollte.

Kurz darauf schob er mir sein Teil in den Po, pumpte, ergoss sich, rutschte wieder heraus.

Das war es wohl.

Herbert nahm sich mehr Zeit. Jeder nahm sich mehr Zeit.

Es war auch nicht sonderlich originell

13.10 Uhr ist er wieder gegangen, sagte „bis morgen“.

Er ging leicht und beschwingt.

Auf der anderen Seite sah ich, wie Anita ging.

Ich war alleine, ging auf die Toilette.

Ausgeruht.

13.55 Uhr klingelte es wieder an der Haustür.

Diesmal stand Carl davor, mit einer weinroten Bomberjacke.

Er wollte bestimmt mit mir auf mein Zimmer.

Der Himmel war grau, der Taunuskamm schwach zu sehen. Es war trocken, die Straße feucht.

Ich ging auf mein Zimmer, Carl folgte mir, lautlos.

Es war wie immer, dennoch kam ich nicht.

Er erzählte nicht, was vergangene Woche war.

War wohl nicht wichtig.

Seiner Mutter ging es gut, meinte er kurz, neben mir liegend.

Draußen war alles herbstlich grau.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 15.05 Uhr stand ich auf.

Carl schlief auf der Seite liegend.

Draußen war es herbstgrau, Taunuskamm schwach erkennbar, Straße feucht.

Staubgesaugt und geputzt.

Carl erschien 16.10 Uhr in der Tür. Wollte sich verabschieden und etwas von seiner Mutter ausrichten, die mich am Wochenende anrufen wollte, ob man etwas gemeinsam machen könnte.

Am Wiesbadener Kreuz gibt es zwar Behinderungen, die aber nicht störend sind.

Carl ging und auf der anderen Straßenseite sah ich Anita nach Hause kommen.

16.35 Uhr war ich fertig und rief Anita an. Sie kam und brachte mir ein Brötchen und eine transparente Schachtel mit Wurstsalat.

Es war grau hell, niederschlagsfrei, Westwind.

Verschiedenes.

17 Uhr Abendbrot mit dem langen Brötchen von Anita. Den Wurstsalat wollte ich später essen.

Geschirrspüler ausgeräumt.

Ausgeruht.

18.15 Uhr. Es ist dämmrig hell, Landschaft erkennbar, niederschlagsfrei, Taunuskamm schwach erkennbar. Vorbereitung und umgezogen für die Preisverleihung des Fastnachtsumzuges. Mir fiel Magda ein, die mittlerweile allen Vereinen vorstand, ohne Geld von mir.

18.25 Uhr bin ich gegangen.

Irgendwo sah ich eine Temperaturanzeige für außen: 6,5 °C. Niederschlagsfrei. Es war dämmrig.

Wenn ich ging, brauchte ich zehn bis fünfzehn Minuten.

Beginnen sollte die Veranstaltung um 19 Uhr.

▬▬▬▬▬▬▬

Nach 15 Minuten war ich dort, kaufte zuerst einen DVD für Magda. Blue Rate hatte sie zu Hause nicht. Sie wollte von mir nichts, sagte sie fast böse werdend zu mir. Ich stand stellungsmäßig höher als sie, deswegen wurde sie nicht ausfallend.

Ich trank Bier aus der Flasche, Magda einen sauren Äpfelwoi aus dem Glas. Junge Mädchen fuhren mit kleinen Getränkewagen und Bretzelteller durch die Gänge.

Ich sah einige bekannte Personen, auch den neuen Bürgermeister, wir grüßten, einige kamen zu mir an den Tisch.

Sie begannen unpünktlich, nach 19.05 Uhr. Die Hallenuhr ging fünf Minuten nach. Auf meiner Uhr war es nach 19.10 Uhr.

Viele wurden geehrt, von unseren Vereinen niemand. Dann wurde der Film vom Fastnachtsumzug 2020 gezeigt. Der Film machte mich erst schläfrig, dann bekam ich einen Krampf in den linken Oberschenkel. Das und vieles mehr gingen vorüber.

Magda fuhr mich nach Hause.

21.20 Uhr war ich zu Hause.

Dann hörte ich Stimmen und dachte, ich höre Herbert. Aber Herbert war tot, lag auf dem Friedhof. Meine Nerven sind wohl nicht so gut.

Der Wurstsalat von Anita schmeckte mir nicht.

Verschiedenes.

Draußen war es dunkel, Straße teilweise feucht. Zimmertemperatur 21 °C.

22 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Samstag, 7. März

1.55 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken, ein Vogel zwitschert.

Lange gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden, dämmrig, Landschaft nicht erkennbar, ein Vogel zwitschert.

Das Übliche.

Bad.

Bettwäsche vom Gästebett gewechselt.

8.35 Uhr. Hell, teilweise bewölkt, sonnig, Westwind, Straße trocken.

8.50 Uhr kamen Werner und Kevin.

Kevin wollte Lift fahren.

Taten wir. Ich auch.

Kevin war meine Gegenwart unheimlich, sah mich öfters von der Seite an.

9.15 Uhr gingen wir ins Haus.

Werner erzählte, nachher fliegt er noch nach Leverkusen, da spielt heute Nachmittag um 15.30 Uhr Eintracht Frankfurt. Die Eintracht steht derzeit auf dem 12, Leverkusen auf dem 5. Tabellenplatz

Auf meinem Zimmer zogen wir uns aus.

Werner erzählte. Sie haben über eine Scheinfirma Bien-Ries übernommen. Die sind in der Wohnbau-Entwicklung in Rhein-Main aktiv. Sie haben derzeit 11 Bauprojekte mit 2.500 Wohnungen.

Werner kam dann über und in mich, pumppte.

Kevin malte auf dem Boden Baufahrzeuge.

Als Werner ausruhte, meinte er zu mir, Kevin soll ein Schreiner-Praktikum in Plochingen machen.

Dann rief Werner: „Kevin komm doch mal her“.

Irritiert stand Kevin auf und kam zu uns an Bett. Was sollte er machen, mit der Schreinerei?

Zu mir sagte er, als er die Bettdecke auf die Seite warf: „bleib auf dem Rücken liegen, beuge die Beine an und spreize sie, lass sie auseinanderfallen.

Nun war ich diejenige, die irritiert war.

Dennoch machte ich das, was Werner wollte. Werner konnte ganz herzlos werden. Ich fühlte mich wehrlos.

Als ich die Beine angestellt und gespreizt hatte, korrigierte Werner leicht meine Beine.

Dabei kribbelte es ein wenig.

Dann war Werner zufrieden.

Zu Kevin, der alles erstaunt besah, sagte er, „komm her!“

Kevin kam, sah Werner aufmerksam an, was mir recht war.

„Hier“, Werner zeigte auf meine Intimzone, „da komme ich her, am Tag Null. Heute bin ich 51 Jahre“. Komm ruhig näher Kevin und drücke dein Gesicht hinein. Du wirst vielleicht nichts riechen, eben so wenig wie bei Ilona. Bei Annette ist es anders. Nicht war Kevin?“

Kevin machte, wie ihm mehr oder weniger befohlen und nickte dann, ohne zu wissen, warum er nickte.

„Ich sehe nach und hinterlasse einen flüssigen Stempel, deswegen kommt da etwas heraus“.

„Ja, da kommt was“, bestätigte Kevin.

„Du kannst jetzt wieder an deinen Platz gehen und malen“. Das tat Kevin erleichtert. So hatte er seine Oma noch nicht gesehen. Aber ein wenig roch sie doch. Er wusste nicht, wonach.

Werner kam noch einmal über und in mich, pumppte, schlief dann neben mir.

Ich betrachtete ihn, wie ich es früher tat. Mein Werner, der mir alles gab. Vergessen war, was er Kevin zeigte.

Um 11 Uhr sind sie gegangen.

Verloren kein Wort über das da unten.

Gingen zu Werners Auto.

Aufgeräumt.

Mit dem Fahrrad zu Herberts Grab gefahren und das Grablicht erneuert.

Keinen habe ich gesehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Leo rief an, gerade als ich im Haus war.

11.50 Uhr Mittagessen. Curry-Möhrensuppe mit Weißbrotscheiben. Schmeckte gut. Hell, grau bewölkter Himmel, Straße trocken, starker Westwind.

Wir tranken noch Kaffee und aßen je einen gefüllten Kreppel.

Anita wollte später ein Brot backen.

12.35 Uhr bin ich gegangen.

Ausgeruht.

13 Uhr Bettwäsche von meinem Bett gewechselt und eine Waschmaschine im Kurzprogramm laufen lassen.

Ich hatte schmerzhafte Krämpfe in meinem linken Oberschenkel. Nach einer Magnesiumkapsel ging es mir besser.

Ausgeruht. Ich bin immer so müde.

14.20 Uhr klingelte das Telefon.

Es war Carls Mutter. Erst unterhielten wir uns, dann war die Leitung tot.

Ich legte auf, kurz darauf war Carls Mutter wieder dran. Wir unterhielten uns wegen dem Wochenende.

Es war leicht bewölkt, trocken.

Wir konnten uns nicht einigen, ob wir etwas gemeinsam tun.

Eigentlich wollte sie morgen Nachmittag zum Tanztee nach Kriftel. Das ist wegen dem Coronavirus abgesagt worden.

Carl hätte viel zu tun, wäre auf Bereitschaft, wegen dem Virus sind viele Flüge ausgefallen. Die Umbuchungen machen Ärger und Carl Arbeit.

Sie muss ihn zu Hause trösten. Er braucht alle Kraft.

Sie drückt wahrscheinlich sein Gesicht an ihre Brust. Die Kleidung und Unterwäsche hat sie an, hat er schon erzählt.

Verschiedenes.

Gewaschene Bettwäsche auf Terrasse aufgehängt.

Es klingelte an der Haustür.

Es war Leo, der mir warme Brotscheiben gab und gleich wieder ging.

Sudoku gelöst.

Abendbrot mit den lauwarmen Brotscheiben.

17.35 Uhr gebadet, gedöst. Einmal warmes Wasser nachlaufen lassen.

19.30 Uhr aus der Wanne.

19.40 Uhr kam ein Anruf, mit einer 03er Nummer. Keiner meldete sich. Dann versuchte ich es noch zwei Mal, jedes Mal war besetzt.

Eingecremt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten Erzgebirgskrimi – Tödlicher Akkord.

21.45 Uhr im Zweiten „Der Kriminalist -Pick up-Artist“.

22.45 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, Himmel leicht bedeckt. In einem Zimmer der Nachbarn hängen leuchtende Mini-Leuchten von der Decke am Fenstern.

22.55 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 8. März, Internationaler Frauentag

2.35 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Das grüne Licht aus der obersten Etage bei E&J blinkt seit Monaten in der Nacht in Eschborn Süd.

Ich war bei Franz.

Am Freitagabend übersah ich ihn mit seiner Tussi. Sie saßen wie immer außen, ich in der Mitte des Bürgersaal.

Gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr. Mir war es so warm. Aber alle Heizkörper waren kalt. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Jugendliche waren laut zu hören. Ich wollte mit ihm frühstücken, war Frauentag.

Vielleicht war es mir so warm, weil er meine Oberschenkel innen anfasste.

Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr ist Franz aufgestanden. Ich blieb liegen. Dunkel, Vögel zwitschern.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Frühstück angefangen. Er kam kurz darauf aus dem Bad, half.

Es war dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Bedeckt, Straße trocken.

Franz ist nicht so locker und ordentlich wie ich. Ein Mann halt. Herbert war eitel, deswegen ordentlicher. Theo hatte andere Qualitäten.

Das wenige, was Franz beim Frühstück sagte, war nicht so witzig. Deswegen ging ich früher auf mein Zimmer. Schließlich war ich Gast.

7.40 Uhr. Grau bedeckter Himmel, Westwind, kahle Bäume und Sträucher bewegen sich, Straße trocken, eine Taube gurr. Er ist gegangen.

Wir könnten so gut zusammenleben, wenn er tun würde, was ich will. Ich weiß es besser.

Gedöst.

8.,30 Uhr. Aufgestanden und nach Niederhöhnstadt gefahren. Ihn und seine Tussi nicht mehr gesehen. Ich wollte die nicht sehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Als ich nach Hause kam, klingelte das Telefon.

Es war Magda, erinnerte mich daran, dass sie mich heute Nachmittag gegen 14 Uhr abholt. Sie hatte es mir Freitagabend erzählt, hatte ich aber nicht ernst genommen. Das hat sie gemerkt.

Bad.

Wasserwechsel vom Nanoaquarium gewechselt.

Zimmerpflanzen versorgt.

11.15 Uhr kamen Anita und Leo.

11.30 Uhr. Wir fuhren zum Türken nach Eschborn.

Er war noch leicht müde, mit der Tochter und vielen Gästen haben sie Hennafest gefeiert. Sie heiratet bald. Sie sind Deutschtürken, machen ihr türkisches Fest.

13.15 Uhr. Nach dem Essen fuhren wir nach Hause.

Anita und Leo gingen gleich zu sich, hatten noch etwas vor, war wegen Bayreuth.

Aufgeräumt, umgezogen.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Nachmittags, um 14 Uhr, kam Magda, holte mich ab für einen Frauennachmittag in Frankfurt-Bornheim mit Studenten.

Die Studentinnen waren alle noch so jung, alle unter 30. Ich langweilte mich, hörte ihnen zu.

Eine gesellte sich zu mir, sah mich als ihre Mutter an und gestand mir unter Tränen ihre Liebe zu mir.

Ich war gerührt.

Sie kam aus Groß-Gerau, hatte noch Geschwister. Als sie 5 war, verließ ihre Mutter sie alle. Das war vor 15 Jahren.

Sie passte auf die Geschwister auf, die jünger waren. Jetzt war sie im ersten Semester.

18.50 Uhr war ich wieder zu Hause.

Ich war alleine, Magda fuhr mich nur.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

19.30 Uhr gebadet, gepflegt.

Fernsehen.

20.40 Uhr Tatort im Ersten – „Leonessa“. Der Krimi aus Ludwigshafen war mäßig.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr im Zweiten „Arctic Circle – Der unsichtbare Tod“.

23.35 Uhr Fernsehen Ende. Dunkel, bedeckt. Straße feucht. Ein Rollkoffer ist zu hören, Zimmertemperatur 20,5 °C.

23.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 3.2. Wanderung

Holzhausen a. d. H.>Nord

Hintertaunus West

Hallo.

Der 8. März war Internationaler Frauentag. Früher sind wir in Eschborn losgefahren.

Um 8 Uhr hatte es plus 5 °C, der Himmel war grau bedeckt, es war trocken, so blieb es den ganzen Tag.

Alles ging gut. Die Blitzer der Bäder Straße waren wohl ausgeschaltet, blitzten nicht.

So, wie wir früher losgefahren sind, wanderten wir früher, sahen uns an, was Holzhausen alles für Wege zu bieten hatte.

Wir waren zu zweit und machten nur das Wetterritual.

Mit Überschreiten der B274 bei Holzhausen-Nord waren wir wieder auf geplanten Wegen unterwegs. Und kamen bald ins Hasenbachtal.

Die Genauigkeit der NaturNavi Karte hielt sich in Grenzen. Aber auch andere hatten so ihre Probleme. Im Hasenbachtal gab es ein Gemeinschaftsunternehmen der Gemeinden Holzhausen und Rettert, die die Kläranlage betrieben. Jemand zeichnete dies und verlegte dabei den Hasenbach.

NaturNavi unterschlug die Darstellung der Kläranlage und später den Bach, dem wir nach Norden folgten und viel Wasser führte.

Kläranlagen sind wohl nicht das, was NaturNavi mochte, denn diese fehlt auch beim Dörsbach am Waldparkplatz von Katzenelnbogen.

Das Dörsbachtal zeigte sich erst harmlos, waren die Bergflanken weit auseinander. Das änderte sich, als der asphaltierte Weg in einen Pfad überging.

Auf diesem kam uns eine Frau entgegen und meinte, „der Weg sei bald überflutet“ und sie kehrte um. Für uns ist das eine Herausforderung.

Die Stelle kam nach der Dörsbachtal-Hütte, die zu Kördorf gehörte.

Tatsächlich, der Weg war vom Bach-Wasser tief überspült. Wir sind am steilen Bachufer entlang gegangen, später krochen wir unter Bäumen durch. Es war interessant aber zeitintensiv.

Die Organisatoren des Dörsbacher Mühlenwanderweges hatten so ihre Probleme, zum Beispiel bei kleinen Brücken, wo man mittig gehen sollte und sie darauf schriftlich hinwiesen.

Der Weg war abenteuerlich vom Feinsten, setzte allerdings trockenes Wetter und keine Niederschläge davor voraus.

Interessanterweise waren Familien mit Kindern unterwegs.

Die Wegsicherung war sehr gut, wo Rohre oder Ketten gespannt waren. Alles war fest. Radfahrer hatten auf diesem Wege allerdings das Nachsehen oder es waren sehr sportliche.

Die Strecke war ermüdend.

Eine Trink-Rast bot eine Mühle in Selbstbedienung an. Die Ausstattung war rustikal und nicht gepflegt. Alles war interessant, besonders der Bus der Demokratie.

Wir blieben nicht.

Die Wege wurde zum Talende hin besser und breiter.

Als wir die L323 erreichten, verließen wir den Dörsbach und erlebten bald wieder interessante Dinge.

Eine Bushaltestelle mit einer Abfahrt von Montag bis Freitag, um 7.28 Uhr, dann war für 24 Stunden Ruhe an der Obermühle.

Wir hatten Sonntag, es tröpfelte ein wenig, der Himmel war dunkelgrau. Die Obermühle hatte einmal ein Restaurant, jetzt nicht mehr. Dafür ein Töchterlein, jahresbedingt ohne Führerschein. Sie telefonierte mit vier Taxiunternehmen, ohne Erfolg.

Sie telefonierte auch mit Nachbarn.

Es gab Nachbarn mit Autos und eine Frau kam, fuhr uns nach Holzhausen.

Alles war bestens.

Die Hilfen auf dem Land sind da, man muss sie nur nutzen.

Wir waren früher in der Zieladresse und diese hatte geöffnet, wo wir alles von einer Gaststätte bekamen.

17.40 Uhr fuhren wir bei Helligkeit nach Eschborn.

Außen hatte es 9 °C.

Die Blitzer ließen uns in Ruhe.

Am Wiesbadener Kreuz verlief alles ohne Probleme.

18.32 Uhr waren wir in Eschborn, außen hatte 11 °C. Es dämmerte, der Himmel war bedeckt.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*



Niederhöchstadt, Montag, 9. März

2.25 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass, Zimmertemperatur 22 C, Westwind.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht, Zimmertemperatur 20 C, Westwind. Ein Vogel zwitschert.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr. Aufgestanden, Toilette, dämmrig, Landschaft erkennbar, eine Krähe schreit. Straße feucht. Aus  
Taunuskerbtalern kommen kleinen Wolkeneinheiten, Westwind.  
Das übliche.

8.20 Uhr. Hell, dunkel grau bedeckter Himmel, Westwind, niederschlagsfrei, müde. 991 hPa, 21 C. 52,5 %.

Jemand zum Geburtstag gratuliert. Die Frau ist jünger als ich. Kurz unterhalten.

Aufgeräumt.  
Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Bad.  
Bad gereinigt.  
Staub gewischt.

Studio.

11.30 Uhr rief Leo an.

Es gab Spaghetti mit grünem Pesto. Diesmal war alles dicker. Das Pesto nicht dünnflüssig.  
Espresso.

12.30 Uhr gegangen.  
Es war überwiegend bewölkt, trocken, Taunuskamm frei von Wolken.

Aufgeräumt.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

12.55 Uhr kam Annette.  
Es war teilweise sonnig.

Wir tranken Tee. Erst erzählte sie von ihren Aktivitäten zum internationalen Frauentag, dann ich.

Annette vermutete, ‚Werner fällt in die Kindheit zurück. Er ist besonders und innig und liebesbedrftig. Sie fragte, ob  
Herbert auch so war? Sie hatte keine Vergleiche, da sie offiziell keinen Vater hatte, der bei ihnen zu Hause lebte.  
Werner will oft an ihrer Brust nuckeln. Sie weiß, Werner hat sie als Baby gebissen.

Ich konnte mich an nichts erinnern, außer den Bissen, die schmerzhaft waren.

Annette erzählte vom Corona-Virus und den Flüchtlingen an der griechisch-türkischen Grenze. Das belastete sie  
sehr. War sie in Hofheim doch Flchtlingshelfern.  
Sie war gestern in Ilvesheim und half Lisa. Lisa schätzt ihre stille Art und das Zuhören ohne zu fragen. Werner blieb  
mit Kevin und Ilona in Hofheim.

Annette setzte sich dann neben mich.  
Sie konnte diesmal nicht genug bekommen, kam mehrmals mit Pausen.  
Sie hatte ein großes Bedürfnis nach Zuwendung, die gab ich ihr über den Finger und der ruhigen körperlichen Nähe.  
Viele stört meine Kälte, Annette mag es aber.  
Ihre Mutter schenkte ihre auch so viel Zuwendung.

Werner und Kevin waren Sonntagnachmittag hier, wollten schwimmen, aber ich war nicht da. Sie wusste jetzt, ich  
war in Frankfurt.

18.20 Uhr ist Annette gegangen.  
Es war dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Gering bedeckt.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.

Fernsehen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
19.45 Uhr HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Unterleuten. Ein interessanter Film. Der 1. von drei Teilen.  
21.50 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.20 Uhr im Zweiten: Mission Impossible- Rogue Nation.  
23.15 Uhr vorzeitig Ende. Ich war müde. Diese Art von Filmen ist immer gleich, wie James Bond 007. Dunkel, Straße trocken, Vollmond im Süden, gering bedeckt.  
23.30 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Dienstag, 10. März

2.25 Uhr, Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken, Zimmertemperatur 20,5 °C.  
Gedöst, lange wach gewesen, geschlafen.

5.25 Uhr, Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße nass. Es regnet. Fensterscheiben außen mit Wassertropfen vollgespritzt. Es tropft aufs Fensterbrett. Ein Vogel zwitschert, wahrscheinlich eine Amsel. Zimmertemperatur 20 °C.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, dämmrig, es regnet, Landschaft nicht erkennbar.

Das Übliche.

Der Corona-Virus beherrscht alles, Sonderseiten in der Zeitung.

Gestern erzählte Annette, die Firma Merzig erleidet derzeit finanzielle Einbußen weltweit. Es könnte eine Weltwirtschaftskrise entstehen, befürchtet Werner. Mir gegenüber hat Werner noch nichts gesagt. Bei der Firma Merzig gibt es schon Kurzarbeit, weil die chinesischen Arbeiter fehlen.

8.20 Uhr. Anita kam zum Staubsaugen.

8.30 Uhr Hell, grau bedeckter Himmel, Regen. Straße nass, wegen Dunst Bildrand nicht scharf erkennbar. 990 hPa, 19,5 °C, 53 %.

Aufgeräumt, Bad.

9.40 Uhr fuhr ich mit Gerold nach Ilvesheim. Es regnete, grau bedeckter Himmel.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

Es regnete während der Fahrt und in Ilvesheim.

10.30 Uhr. Gerold fuhr brav zu BMW, dann weiter zu Opel. Er wusste nicht warum, aber er machte es wegen mir.

Wir trafen Lisa, die mit Anordnungen wegen Aufräumen beschäftigt war. Sie erzählte vom Sonntag. Die Frauen waren sehr diszipliniert. Annette war ganz selbstlos, blieb sogar länger. Sie wurden gerufen.

Um 11.35 Uhr fuhren Gerold und ich nach Frankfurt. Es hatte 6 °C.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

12.25 Uhr waren wir bei ihm in der Straße. Es hatte 7,5 °C.  
Er parkte mäßig ein.

Wahrscheinlich war er in Gedanken bei mir.

Habe ihn dann im Bett textillos heiß gemacht, bin über ihn gestrichen, mit allem was ihn bei mir anmachte und abstand.

Er tat mir fast leid. Aber er war ein Mann!

15.10 Uhr fuhren wir zu mir nach Hause, nach Niederh Höchststadt.

Es war trocken, ohne Niederschlag. Straße nass.

Er fährt oft verhalten, wo ich schneller wäre.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt

15.25 Uhr waren wir bei mir zu Hause.  
Er blieb zurück, wollte nicht mit ins Haus.

Es hatte 8,5 °C und Niederschlag.  
Anita erzählte morgens, in Eschborn und Bad Soden hätte es je einen Corona-Virus-Fall gegeben.

Aufgeräumt.

Abendbrot.  
Sudoku auf meinem Bett gelöst.

Abendbrot.

Fernsehen.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr ARD-Extra.  
20.30 Uhr. 3SAT: Landkrimi Steierblut. Den Krimi kannte ich, verstanden habe ich die Sprache wenig.  
21.45 Uhr. Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Fernsehen aus. Dunkel, Straße feucht, bedeckter Himmel.  
22.30 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Mittwoch, 11. März

1.10 Uhr. Mir schien, ein Kind hat mich gerufen.  
Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken, 22,5°C im Zimmer.  
Gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht, 22°C im Zimmer. Etwa 150 m vom Haus entfernt steht ein Rettungswagen mit Blaulicht. Ein Vogel zwitschert.  
Mir ist Werner eingefallen, der ein ängstliches Kind war. War nachts etwas ungewöhnliches, lag er bei mir im Bett. Meist schläfrig. Werner schlief immer in meinem Bett, wenn Herbert auf Montage war. Angeblich, um mich zu beschützen. Dabei war das eher umgekehrt. Ich schützte ihn. Für Karl blieb dann keine Zeit.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Grau bedeckter Himmel. Straße feucht, ein Vogel ist zwitschernd und eine Krähe zu hören. Es stürmt aus West.  
Das Übliche.

8.35 Uhr. Hell, grau bedeckter und bewölkter Himmel, Westwind, trocken, Straße feucht, Taunuskamm frei von Wolken, 991 hPa, 21 °C, 59 %.  
Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 9 Uhr kam Werner.  
Wir gingen auf mein Zimmer.  
Er wollte, dass ich meinen BH auszog, wollte ich nicht, machte ich früher auch nicht, darf nur der Ehemann oder ein Baby, das war er alles nicht, sah er ein. Sah er früher auch ein, sah er es nicht ein, prügelte ich ihn, bis er es einsah. Daran erinnerte er sich.

Es war dann doch wie immer.  
Werner konnte man schon immer leicht ablenken.

Er konnte von hinten vorn.  
Er mag meinen Geruch. Früher war ich früh morgens auch nicht im Bad.

Um 10 Uhr ist er wieder gegangen.

Aufgeräumt.  
Studio.

11.20 Uhr rief Leo an.

Es gab ein Pfannengericht mit Kartoffeln, Gemüse, Fisch.  
Danach Espresso.

12.35 Uhr bin ich gegangen. Es hat geträpelt.  
Leo wollte mich anschließend zum Friseur nach Eschborn fahren. Um 13 Uhr hatte ich dort einen Termin.

Alles ging gut.

13.50 Uhr war ich zu Hause. Leo ging.

Vorbereitungen für JJ.  
Ein Laubbläser war zu hören.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Umgezogen. 15.10 Uhr ging ich ins Schulkinderhaus. Es war hell, trocken, überwiegend grau bedeckt, bewölkt.

JJ spielte im Außenbereich.

15.40 Uhr waren wir zurück.  
Er trank Kakao und aß zwei Stücke Marmorkuchen.

Er steckte Kartonstücke von Kallewupp zusammen.

Um 17 Uhr kam Jimmy, wir haben uns über den Corona-Virus unterhalten und welche Folgen das hat.  
17.30 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett entspannt.

18.20 Uhr Abendbrot.  
Grau bedeckter Himmel, Westwind, Straße feucht. Taunuskamm im Grau schwach erkennbar.  
Ausgeruht.

19.15 Uhr umgezogen, Sporttasche gepackt.  
Gerold stand schon auf der Straße, als ich kam. Allerdings war die Notbeleuchtung aus.

19.30 Uhr fahren wir nach Eschborn.  
Der Virus beschäftigte mich, das hatte auch das Gespräch mit Jimmy nicht ausräumen können. Bei Gerold schnitt ich das Thema nur kurz an, er konzentrierte sich aufs Fahren. -War mir recht, ich wollte auch sicher ankommen.

Während der Gymnastik brachte ich mein Thema an. Aber die Teilnehmer schien es nicht so stark zu berühren, wie es mich beschäftigte. Sie waren jünger als ich oder männlich.

Der Vorlaute hatte wohl Handgelenksproblem, schüttelte öfters sei linkes Handgelenk. Mein weißes Laibchen über dem Grau und Schwarz schien ihm zu gefallen. Er äußerte sich diesmal positiv über mich. Auch wenn er nur ein Mann ist.

Gerolds Frau war da, fiel aber nicht auf. Allerdings schien es mir, als hätte sie mit der Passform der Unterwäsche Probleme. Mir fiel noch auf, sie hatte sehr viel Oberteile an.

21.30 Uhr war die Gymnastik zu Ende und alle strömten aus der Halle.

Gerold saß bereits im Auto und fuhr mich nach Hause. Im Auto blieben wir noch kurz zusammen und unterhielten uns über den gelähmten Herrn Blüm, der wegen einer Blutvergiftung Arme und Beine nicht mehr bewegen konnte. Bei einer Werksführung bei Opel war ich ihm einmal nah. Lisa hatte das Zusammenkommen gemangelt.

Außen hatte es 12,5 °C.  
21.50 Uhr war ich zu Hause.  
Draußen war es dunkel, Straße feucht.  
Aufgeräumt, Bad.  
22.20 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Donnerstag, 12. März

1.05 Uhr. Toilette, Dunkel, Schäfchenwolken zogen am Himmel entlang. Der abnehmende Vollmond stand im Süden.  
Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.  
Eigentlich habe ich ein wenig Angst, ins Bett zu gehen. Ich fühle mich beim Drehen und Wenden nicht wohl.

4.45 Uhr. Toilette, dunkel, Straße teils trocken/ teils feucht. Ein Vogel zwitschert.  
Manchmal frage ich mich, vor dem Aufstehen, ob ich vielleicht liegen bleibe und nicht auf die Toilette gehe. Aber wenn ich auf der Toilette war, ist die Wahrscheinlichkeit größer, wieder einzuschlafen. Solche Problemfelder hatte ich früher nicht. Früher weckte mich höchstens Werner. Der Arme triebgesteuerte wollte mir seinen Samen geben, der anderswo sicher fruchtbarer war, auf fruchtbaren Boden fiel.  
Aber ich nahm gerne seinen Samen auf und fühlte ihn auch gerne in mir. So nah war er mir sonst nie.

Statt an Werner, dachte ich dann an die rothaarige Teilnehmerin. Frauen, die viel jünger als ich bin, mag ich sonst nicht.

Ein Flugzeug ist leise zu hören.

Eingeschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, stürmisch, Vögel zwitschern, Straße trocken.

Taunuskamm schwach zu erkennen.

Das Übliche.

8.20 Uhr hell, grau bedeckter Himmel, niederschlagsfrei, Straße feucht, Westwind, Fernsicht gut. 990 hPa, 20,5 °C, 59 %.

Die drei Parkplätze bei der Zahnärztin waren alle frei.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Ich war zu früh, musste warten.

Als ich drankam, bearbeitete mich eine junge Zahnarthelferin, setzte mir den Zahn mit Klebstoff ein. Die Zahnärztin sah ich kurz aber nicht bei mir.

Alles ging gut.

Leo fuhr mich wieder nach Hause.

Die Straßen waren trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

14.35 Uhr waren wir zu Hause. Leo ging gleich wieder. Ein Lieber.

Aufgeräumt.

Umgezogen.

15.45 Uhr kam Freddy. Es war hell, überwiegend grau bedeckt, Westwind, kahle Bäume und Büsche bewegen sich. Trocken.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Freddy berichtete von Flugstornierungen. Die Lufthansa hat schon über 50 % der Flüge gestrichen, exakt 23.000 Flüge. Er hat auch Kurzarbeit. Arbeitet im Homeoffice.

Seine muslimische Tochter kommt oft vorbei und bringt ihm Tee. Er massiert ihr die Schultern, die verspannt sind.

Das oberste Kleidungsstück nimmt sie ab, sonst hat sie nichts an.

Sie ist seine Stieftochter und bewegt sich ganz natürlich.

Sie hat schon erzählt, andere haben Reizunterwäsche an, sie aber nicht.

Er ist durch sein Homeoffice ständig für die Firma erreichbar. Ausgehen ist nicht. Was er aber dennoch macht, ist hierherkommen. Er genießt die Zeit bei mir.

Ich tat dem damaligen Freddy immer Unrecht, ich dachte, er wolle mir Werner entfremden. Aber Werner kam auch immer gerne zu mir, damals und heute. Beide machen es.

Wir waren dann wie immer, schmusten erst und ich roch an seiner Haut die Jugend.

Er küsste mich unten bis ich kam, dann küsste ich ihn. Und er kam wie immer viele schneller.

Freddy schlief dann neben mir, auf der Seite liegend, während ich sein Po knautschte. Das mögen wir beide.

17.40 Uhr ist Freddy gegangen. Es war überwiegend grau bedeckt, trocken.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Ausgeruht.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

Es gab diverse Extra als Sondersendung wegen dem Corona- Virus.

20.25 Uhr im Zweiten. „Unterleuten“ – Das zerrissene Dorf. Dritter und letzter Teil. Vieles klärte sich auf.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.30 Uhr Tagesthemen im Ersten.

23.10 Uhr Ende. Dunkel, abnehmender Halbmond im Südosten über Frankfurt. Straße trocken, gering bedeckt.  
23.25 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Freitag, 13. März

4.55 Uhr Toilette, dunkel, gering bedeckt, Straße trocken, ein Vogel zwitschert. 20,5 °C Zimmertemperatur.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, Toilette, dämmrig, Landschaft erkennbar, grau bedeckter Himmel, Straße trocken, ein Vogel zwitschert. 20,5 °C Zimmertemperatur.

Das Übliche.

8.20 Uhr. Hell, überwiegend dunkelgrau bedeckt, Westwind, niederschlagsfrei, Straße überwiegend trocken, 996 hPa, 21,5 °C, 52,5 %.

Bad, aufgeräumt, Haushalt.

Studio.

Leo rief an.

11.40 Uhr Mittagessen bei Leo und Anita, danach Espresso.  
Unterhalten.

12.25 Uhr bin ich gegangen, später wollte mich Leo nach Eschborn zum Friseur fahren.  
Umgezogen.

▬▬▬▬▬▬▬

Leo kam 12.35 Uhr.

12.40 Uhr fuhr mich Leo nach Eschborn, setzte mich vor dem Friseur ab. Er fuhr dann weiter.

Ich war zu früh da, musste warten.

Die junge Friseurin versuchte sich halb zu entschuldigen, warum sie beim letzten Mal meine Haare so kurz schnitt.  
Die Entschuldigung war misslungen.

Als ich aus dem Friseurladen sah ich Carl.

Er nahm mich mit nach Niederh Höchststadt, hatten wir telefonisch so vereinbart.

13.40 Uhr fuhren wir nach Niederh Höchststadt.

▬▬▬▬▬▬▬

Auf der Fahrt nach Niederh Höchststadt berichtete Carl von Flugstornierungen seitens der Fluggesellschaft. Die Passagiere sind ungeduldig, gehören zu den Streikwilligen. Sie stört nicht der Klimawandel.  
Er konnte für sich und seine Mitarbeiter Kurzarbeit abwenden. Sie hatten viel zu tun.

Der Himmel war grau bedeckt.

Kaum waren wir zu Hause, regnete es.

Es war wie immer.

Carl war auf mich fixiert und gab alles.

Danach lag er erst dösend, dann schlafend neben mir.

Ich knautschte seinen Po.

15.05 Uhr stand ich auf. Carl schlief.

Ich Staubsaugte und putzte.

Ich wartete immer darauf, dass Carl kam, aber er kam nicht.

16.35 Uhr war ich fertig.

Es war hell, überwiegend dunkel grau bewölkt. Die Wolken ziehen ostwärts. Es ist trocken.

Im Esszimmer ausgeruht.

17.35 Uhr kam Carl, verabschiedete sich und ging.

Ich begleitete ihn nicht bis zur Haustür.

▬▬▬▬▬▬▬

Abendbrot.

Fernsehen. Sondersendungen wegen Corona.

18.30 Uhr stellte ich fest, die Toilette war undicht. Ich rief den Notservice für solche Fälle an.  
Man vertröstete mich auf morgen Vormittag.

Fernsehen mit Schwerpunkt Corona.

20.40 Uhr in HR3 Lissabon, einen Reiseerzählung.

22.10 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.35 Uhr bis 22.45 Uhr im Ersten Tagesthemen.

22.45 Uhr Tatort im Ersten, Mein Revier. Der Krimi spielte im Ruhrgebiet.

23.20 Uhr ende, müde. Dunkel, bedeckt, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

23.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchstadt, Samstag, 14. März

2.40 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken, Zimmertemperatur 20,5 °C.  
Gedöst, geschlafen.

4.10 Uhr. Ich glaubte, es hätte geklingelt. Ich sah niemand. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, ich musste an die Kleine aus Groß-Gerau denken. Vogelgezitscher, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, dunstig, Krähen, eine Taube gurrt,  
Zimmertemperatur 19,5 °C.  
Das Übliche.

8.35 Uhr. Hell, Ostwind, grau bedeckter Himmel, Straße trocken, Fernsicht wegen Dunst schlecht. Taunuskamm frei  
von Wolken, 1.000 hPa, 21,5 °C, 46,5 %.  
Bad.

Um 9 Uhr kamen Werner und Kevin.

Wir sprachen über Korona. Werner meinte, in neun Monaten wird die Geburtenrate bestimmt hochgehen, wenn  
immer mehr Sportveranstaltungen ausgesetzt wird.

Kevin fuhr nicht mit dem Lift, folgte uns auf mein Zimmer.

Er malte.

Werner wunderte sich, dachte, heute sei Bettwäschewechsel. War es nicht, erst nächste Woche.

Werner und ich zogen uns aus. Werner zog sich komplett aus, ich ließ meinen BH an, rosafarben wie der Slip.  
Werner gefiel meine Unterwäsche, wollte das einzige Häkchen lösen, wollte ich nicht. Werner fügte sich. Herbert  
fügte sich auch, wusste Werner.

Werner kam mehrmals von vorne. Von vorn darf er.

Herbert konnte nicht so oft, arbeitete auch schwerer als Werner.

Um 11 Uhr gingen Werner und Kevin. Werner ging zu seinem Auto, Kevin folgte.  
Aufgeräumt.

11.35 Uhr rief Leo an.

Als ich bei ihnen war, war das Mittagessen nicht fertig.

Als es dann fertig war, gab es Schafskäse in Aluminiumfolie, gehackte Oliven, Cocktailltomaten geviertelt,  
Lauchringe, Öl und Weißbrotscheiben.

Danach Espresso.

Unterhalten wegen Corona.

12.45 Uhr bin ich gegangen.

13.15 Uhr kam Leo, wollte auf meinem Zimmer schwimmen, durfte er. Leo kam, ich nicht, hatte mit Freddy am  
Donnerstag. Ich bin genügsam. Störte Carl, Werner und Leo nicht. Die denken sowieso nur an sich.

Leo wollte noch von hinten, warum auch immer. Ich sagte, das geht nicht, weil ich dann so pupsen muss.

Stimmte zwar nicht. Aber Männer glauben immer, wenn Frauen etwas ernst sagen.

13.50 Uhr ist Leo wieder gegangen.

Ausgeruht.

Das Telefon klingelte. Es war Herr Wu. Er bedauerte, dass er und Herr Li derzeit nicht kommen könnten. Alle Chinesen weltweit sind zur Enthaltung aufgerufen. Daran müssen sie sich halten. Sexuelle Erregung kann man über die Körpertemperatur ermitteln und Tage danach noch nachweisen.  
Es wäre allerdings sehr ehrenwert für sie, würden sie mich besuchen und mich mit ihrem Samen beglücken. Ihre Überwachung funktionierte ganz ausgezeichnet.  
Ich bedauerte es auch, sie beide nicht aufnehmen zu können.  
Wir beendeten das Telefongespräch.

Weiter ausgeruht.

16 Uhr. Es regnete.  
Hörte dem Regen zu und grübelte. Ich grübelte darüber, wer im Hintergrund bei Herrn Wu so stöhnte.  
16.35 Uhr hörte der Regen auf. Der Himmel war grau bedeckt.

Abendbrot.

Haushalt.

Es klingelte an der Haustür. Es war die junge Frau aus Groß-Gerau, die Studentin. Sie wollte zur Ruhe kommen, brauchte eine Auszeit.  
Wir unterhielten uns. Sie wollte im Gästezimmer übernachten, ging dann dahin.

18.55 Uhr gebadet. Alleine.  
Ich wollte frisch wirken.  
Das Einsteigen in die Badewanne ging gut, keine Überschwemmung. Mein linkes Armgelenk tat zwar weh, aber Frauen leiden gerne.  
Draußen war es dämmrig dunkel, der Himmel bedeckt, Landschaft kaum zu erkennen.

Gedöst, gegrübelt. Ihr Vater hieß Seren, ihre Freundin Ayshe, war die Erstgeborene.  
20.05 Uhr dem Bad entstiegen, gepflegt.

Fernsehen.  
Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten: „München, Mord – Was vom Leben übrigbleibt“. Es spielte oft in Beerdigungsinstituten.  
21.45 Uhr im Zweiten: „Der Kriminalist – Zuhause“.  
22.45 Uhr Fernsehen aus. Ich war müde.  
Dunkel, wolkenlos, Sterne. Ein weißer Kastenwagen stand mit Motorengeräuschen an der Litfaßsäule. Jugendliche, Zimmertemperatur 20 °C.  
22.55 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Sonntag, 15. März

1.50 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße teils feucht, teils trocken. Halbmond teils Wolkenverdeckt im Süden, Zimmertemperatur 20,5 °C, Stimmen.  
Gedöst, lange wach gelegen, geschlafen.

5.05 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne. Der Halbmond ist jetzt hinter Wolken im Westen.  
Zimmertemperatur 21 °C.  
Anne hieß die Kleine aus Gro-Gerau. Sie studiert Soziologie und hat noch drei jüngere Geschwister. Sie war Mutterersatz und für den Vater Gesprächspartner bei wichtigen Entscheidungen.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Teilweise bedeckt, ein Vogel zwitschert. Ostwind.  
Das Übliche.  
Ich hatte vergessen, dass heute Sonntag ist.  
Habe die Frankfurter Rundschau und das Höchster Kreisblatt angerufen, wegen der fehlenden Zeitung. Mich dann bei jemanden aus MTK-FR beschwert.

Anne aus GG, die alles mitbekam, meinte, „heute sei Sonntag und da kommt normalerweise keine Tageszeitung“.

Mir fiel dann ein, sie hatte Recht.

Wir frühstückten zusammen, unterhielten uns, dann zog sie sich zurück.

7.45 Uhr. Hell, die Wolken am Himmel ziehen nach Nordost, der Rauch aus den Schornsteinen nach Westen. Es ist trocken, ruhig. Ich sitze alleine am Frühstückstisch und grübele.

Waschmaschine mit dunkler Wäsche und 30 °C laufen lassen.

Aufgeräumt, Pflanzen versorgt, Rollos aufgeladen.  
Essenvorbereitung.

Bad.

11.30 Uhr kamen Leo und Anita.  
Auch Anne kam, war schon im Bad. Ich stellte sie vor.

11.35 Uhr haben wir gegessen. Es gab Reis, eingelegtes Rindfleischgeschnetzeltes, Gemüsepfanne.  
Danach Espresso und Schokokekse.

12.35 Uhr sind sie alle gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬

Ich war alleine.  
Es war hell, gering bedeckt mit Schleierwolken und wenigen verblässenden Kondensstreifen. Trocken, Taunuskamm frei von Wolken.

Aufgeräumt.  
Dunkle 30 °C Wäsche aufgehängt.

DVD angesehen: Victoria & Abdul.

Verschiedenes, Abendbrot.

Fernsehen.  
19.30 Uhr im Zweiten: Terra X.  
20.15 Uhr im Ersten: Tatort – Das perfekte Verbrechen.  
21.45 Uhr im Zweiten: Nachrichten.  
22.15 Uhr im Zweiten: Arctic -Circle, Der unscheinbare Tod. 5. Teil.  
23.35 Uhr Ende. Dunkel, wolkenlos, Straße trocken.  
23.55 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 16. März

2.55 Uhr. Toilette, Dunkel, gering bedeckt, Halbmond in Südost, Sterne, Straße trocken, Zimmertemperatur 21,5 °C.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, Dunkel, gering bedeckt, ein Kondensstreifen, Halbmond in Südwest, Sterne, Straße trocken, Zimmertemperatur 21 °C. Vögel zwitschern.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, hell, Landschaft gut erkennbar.  
Das Übliche.

8.05 Uhr. Sonnig, hell, dünne Schleierwolken und verblässender Kondensstreifen, trocken, Flachdächer weiß.  
997,5 hPa, 22 °C, 46 %.

Aufgeräumt.  
Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt.  
Bad.

Studio.

Um 10.15 Uhr fuhr mich Anita zum Getränkemarkt nach Eschborn.  
Danach fuhren wir für nach Sossenheim zu einem Fahrradgeschäft.  
Das benötigte Anita. Sie kaufte sich eine neue Luftpumpe für etwa 45 Euro, weil sie die Adapter brauchte, die vielleicht einen Euro kosteten.  
Ich musste aus dem Parkplatz herausfahren, weil Anita nicht gerne mit dem Auto fuhr. Dann fuhr Anita wieder.

11.30 Uhr waren wir zurück.  
Es war leicht bedeckt, trocken.

11.40 Uhr rief Leo an.

Es gab Teigwaren, schmale Nudeln, und anderes.  
Espresso.  
Unterhalten. Heute Abend geht Anita nicht zu Line-Dance, wegen dem Corona-Virus.

12.45 Uhr ging ich zurück.

Ich traf auf der Straße eine Nachbarin, die einige Häuser entfernt wohnte. Sie kam aus Schottland, war jünger als ich und trug einen Mundschutz. Als sie mich sah, meinte sie, „die Deutschen würden alles leichtnehmen“. Ich sagte, „die Medien bauschen hier alles auf“, das bestätigte jemand aus dem Getränkemarkt, antwortete ich triumphierend.

Dem Briefkasten entnahm ich zwei Umschläge.

Werner stand schon an der Haustür, wartete auf mich.  
Ihm würde zu Hause die Decke auf den Kopf fallen.  
Wir gingen ins Haus.

Er wollte in der Diele nur von hinten, dazu musste ich leicht bücken, er machte den Rest.

Er ging dann wieder.

Kaum war er gegangen, kam Annette.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Annette wollte nichts Persönliches.

Wir gingen nach unten. Ich machte Tee, den wir im Esszimmer tranken.

Annette erzählte von den Auswirkungen bei ihnen wegen dem Corona-Virus. Kevin geht nicht zur Schule. Ilona betreut ihn, hilft ihm bei den Schulaufgaben, die er von der Schule aufbekommen hat.

Werner ist ebenfalls zu Hause, vermeidet so Ansteckungen. Sie Annette, kümmert sich um Werner. Werner ist sehr schwierig und leicht ungeduldig.

Er fuhr vorhin in die Firma.  
Sie glaubte, ihn gesehen zu haben.  
Ich sagte nichts.

Annette erzählte, erleichterte ihr Herz.

14.10 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Ich dachte, Werner hätte etwas vergessen.

Es war ein Servicemann für die Gästetoilette.

Er werkelte daran herum.  
14.30 Uhr war das erledigt und er ging.

Ich ging zurück zu Annette und öffnete die beiden Briefe.  
Es waren zwei Rechnungen. Eine von der Telefonanlage, Ende Januar.  
Die andere war eine Zahnarztrechnung vom vergangenen Donnerstag. Am Donnerstag hat die Dame hinter dem Tresen gesagt, es kostet nichts, jetzt kam die Rechnung. Ich telefonierte mit der Zahnarztpraxis. Alles war ein Missverständnis, bezahlen musste ich dennoch.

Annette erzählte.

Irgendwann setzte sich Annette zu mir.  
Es war wie immer.  
Annette schrie verhalten, bebte etwas.

Aber Annette ging nicht.

Wir aßen zusammen Abendbrot. Sie meinte etwas von sozialer Unterstützung.  
18.45 Uhr ist Annette gegangen.

Es war dämmrig hell, Landschaft gut erkennbar, schwach bedeckt, trocken.

Aufgeräumt.  
Morgen hatte ich den Rechtsanwaltstermin, am Donnerstag sollte die Verhandlung in Höchst vor dem Gericht sein.  
Gerold wollte mich fahren. Ein Lieber.

Ausgeruht.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Im Schatten der Angst.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten, viele Information zum Corona-Virus.  
Das Corona-Virus darf man wohl nicht mehr ignorieren.  
22.15 Uhr im Zweiten: The girl on the train.  
Ein schwer verständlicher Film.  
22.50 Uhr vorzeitiges Ende, Fernseher aus.  
Dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
23.05 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Dienstag, 17. März

2.25 Uhr. Toilette, dunkel, leicht bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend leicht bedeckt, Straße trocken. Vögel zwitschern.  
Vor dem Aufstehen hatte ich einen Alptraum: Ein Motorfahrer fuhr sehr schnell von Frankfurt nach Kiel. Er stürzte kurz vor dem Ziel. In einem sehr schmerzhaften Selbstversuch trennte er sich von den Armen und Beinen.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, dunstig, Taunuskamm im Dunst nicht erkennbar. Eine Taube gurr, Krähen schreien. Grau bedeckt, Straße trocken.

Das Übliche.

8.30 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, die Fernsicht ist begrenzt, endet nach etwa 10 km. Straße trocken, Taunuskamm im Dunst. 1.007,5 hPa, 21 °C, 51 %.

Aufgeräumt, Bad.

9.25 Uhr fahren wir, Gerold und ich, nach Ilvesheim. Gerold stand schon da, als ich auf die Straße kam.  
Es hatte 13 °C, war trocken, grau bedeckter Himmel.  
Während der Fahrt war es dunstig.  
Manchmal kam es mir vor, als wäre weniger Verkehr.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.15 Uhr waren wir dort. Es hatte 15 °C, war überwiegend bedeckt, trocken.  
Erst BMW, dann zu Opel.

Habe etwas Unkraut gezupft.

Lisa war da und gesprächig, obwohl sie wegen Corona viel zu tun hatte. Einige Mitarbeiter würden fehlen. Nur wenige könnten Home-Office machen.

Lisa erzählte, sie hätte sich in Mannheim und Schwerin beworben, da beide Städte zusammen anboten. Campus Mannheim und Campus Schwerin für eine Professur für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Arbeitsmarkt Ökonomik. Sie hatte in Mannheim schon ein Vorstellungsgespräch, bei der auch Menschen vom Campus Schwerin dabei waren.

Die Mannheimer und Schweriner würden meine Tätigkeit als Gesellschaftsführende von drei Autohäusern begrüßen. Uschi würde sie unterstützen, hatte sie ähnliches schon in Mannheim und Heidelberg gemacht. Das Verfahren endet am 30. April in diesem Jahr.  
Wir aßen noch belegte Brötchen.

11.17 Uhr fahren wir bei 16 °C nach Frankfurt.  
Der Himmel war grau bedeckt, trocken. Die Bergstraßenberge waren im Dunst erkennbar.  
Gerold fuhr konzentriert und schnell.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

Obwohl Gerold schnell fuhr, dafür stockte es oft in Frankfurt.  
12.05 Uhr waren wir vor seinem Haus. Es hatte 15 °C, war trocken.

Wir gingen zu ihm in die Wohnung.

Dort schien er zögerlich zu sein, als würde er seine Frau erwarten. Solange wir die Kleidung trugen, war das kein Problem.

Im Bett war es dann wie immer.

Er brachte mich auf den Punkt, dann ich ihn.

Er war wie immer viel schneller als ich. Ich genoss es länger, er kürzer.

14.40 Uhr fuhren wir zur Rechtsanwältin.

Außen hatte es 19 °C, war teilweise bewölkt, dunstig, sonnig, trocken.

Wir hatten Parkplatzprobleme, fanden dann doch einen freien Parkplatz. Wir waren zu früh dran.

Wir gingen in ein Eislokal „La Gelateria“. Er trank einen Eiskaffee, ich einen Espresso. Wir saßen außen.

Um 16 Uhr hatte ich einen Termin bei der Rechtsanwältin.

15 Uhr. Gerold bezahlte. Er tat alles für mich.

Wir waren zu früh bei der Rechtsanwältin.

Diese hatte schon vergebens versucht mich zu erreichen.

Der Termin am Donnerstag wurde vom Gericht abgesagt. Der Schaden war aufgrund des Sachverständigen niedriger als gedacht. Den Führerschein würde ich bald wiederbekommen. Die Hauptverhandlung kommt irgendwann. Wegen der Pandemiekrise wurde es vorläufig abgesagt.

Wir gingen zum Auto und Gerold fuhr mich nach Niederhöhnstadt.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

16.20 Uhr waren wir auf der Straße vor dem Haus, unterhielten uns im Auto.

16.30 Uhr war ich zu Hause.

Ausgeruht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

18.45 Uhr NDR DAS.

19.30 Uhr HR3

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

Sondersendung wegen Corona.

20.50 Uhr HR3 Campingplatz in Nauenburg.

Mit Herbert war ich auch einmal auf einem Campingplatz, da waren die Kinder noch nicht da.

21.15 Uhr HR3, Hessenpark, gefährdete Kommunalpolitiker.

Herbert war auch gefährdet. Keiner achtete auf ihn. Dann war er tot.

Erst war Werner bei ihm, dann Sieglinde. Ich sah alles.

22.05 Uhr vorzeitiges Ende. Müde.

Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

22.20 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 18. März

1 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

3.35 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken. Zimmertemperatur 20,5 °C, Kopfschmerzen.

Gedöst, geschlafen.

4.35 Uhr. Ich träumte ich von einer Stahltür ohne Türklinke in einem Krankenhaus.

Kopfschmerzen. Mineralwasser getrunken.

Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, leichte Schleierwolken am Himmel.

Das Übliche.

Viele Zeitungsberichte handeln von Corona.

8.20 Uhr. Sonnig hell, teilweise dünne Schleierwolken, Straße trocken. 1.009 hPa, 23 °C, 45,5 %.

Bad.

Aufgeräumt.



Werner kam 8.50 Uhr.  
Er ist noch zu Hause.  
Es war wie immer.  
Hinter mir liegend wollte er wieder meinen BH öffnen. Ließ ich nicht zu.

Er blieb länger.  
Bei mir fühlt er sich geborgen.

Um 10 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Studio.  
Ich musste vieles körperlich kompensieren, wenn jetzt viel ausfällt.

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab Fischpfanne mit Gemüse und Reis.  
Espresso und Kekse.  
Unterhalten.

Es war sonnig hell, dunstig, hellgrau bedeckter Himmel. Einige Büsche und Bäume blühen weiß. Kahle Laubbäume treiben braungrüne Spitzen und Triebe.

Leo gab mir eine ADAC Motorwelt, die nicht mehr verschickt wird. Ich blätterte sie durch.

12.55 Uhr bin ich gegangen.  
Es war trocken. Die wenigen Wolken ziehen nach Osten.  
JJ ist heute nicht abzuholen und heute Abend entfällt die Rückengymnastik. Alles wegen Corona. Alle öffentlichen Gebäude sind geschlossen.  
Es ist wohl wie im Krieg, nur kennt man den Gegner nicht als Person, sondern es ist ein Virus.

Im Zimmer ausgeruht.  
13.15 Uhr ist die Müllabfuhr zu hören. Alles verschiebt sich.

Über ein Bild nachgedacht.

Gedöst. Normalerweise wäre JJ hier. JJ ist ein ruhiger, vielleicht zu ruhig für sein Alter. Im Fernsehen sah ich diese Woche Mädchen, in JJs Alter. Die waren lebhaft.

Werner war mir gegenüber immer lebhaft, anderen gegenüber war er auch ruhig. JJ hatte mit Werner nichts zu tun.  
16.40 Uhr. Ein Verdichter oder Rüttler ist zu hören.  
Es war überwiegend bewölkt mit kleinen hellblauen Wolkenlücken.

Das Telefon läutete.  
Es war Meggi. Bei ihnen ist es warm, zu warm für Schnee. Am Wochenende soll es kühler werden.  
Meggi redete dann vom Corona-Virus und wie sich ihr Krankenhaus darauf vorbereitet. Sie bekommen schon Patienten aus Freiburg von der Uniklinik.

18 Uhr. Es ist dämmerig hell, Landschaft erkennbar. Überwiegend bewölkt. Die Wolken ziehen langsam nach Osten. Ein Leichtflugzeug flog hörbar über unser Gebiet. Große blaue Wolkenlücken, trocken, niederschlagsfrei.

Fernsehen.  
18.20 Uhr 3SAT, Fahrt entlang der Mosel, Weinanbau.  
19 Uhr. Im Zweiten Nachrichten.  
19.25 Uhr. HR 3.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
Corona-Sondersendung ARD-EXTRA.  
20.45 Uhr im Zweiten: Wilsberg – Nackt im Netz.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.20 Uhr Ende. Dunkel, trocken. Wolkenlos. Erst ein, dann bellen zwei Hunde.  
22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.



Niederhochtadt, Donnerstag, 19. März, Josephs-Tag

1.30 Uhr Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.  
Gedöst, geschlafen.

3.50 Uhr Toilette, dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne. Zimmertemperatur 21 °C.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr Toilette, dämmrig dunstig, gering bedeckt, im Süden ist eine geschlossene Wolkendecke, trocken, Vögel zwitschern.  
Es ist mir noch zu früh zum Aufstehen. Gedöst, kurz geschlafen.

6.30 Uhr, aufgestanden. Toilette, dämmrig dunstig, alles ist erkennbar. Ostwind.  
Das Übliche.  
In der Zeitung steht wie immer auf den ersten Seiten etwas zu Corona.

8.35 Uhr, hell, teilweise grau bedeckter Himmel. Die graue Wolkenschicht schiebt sich nach Osten. Während sich die Wolken nach Osten schieben, wird der Rauch aus den Schornsteinen nach Westen abgelenkt. Im Süden ist es wolkenfrei. Trocken. 1.005,5 hPa, 21 °C, 51 %.

Aufgeräumt.  
Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Bad.

8.50 Uhr kam Anita, Staubsaugte.

9 Uhr einem ehemaligen Sportler telefonisch zum Geburtstag gratuliert. Er hatte eine eifersüchtige Ehefrau in meinem Alter. Er aber war älter, so alt wie Herbert es heute wäre.  
Dafür habe ich einen Sohn, der mich mag und mich mehrmals die Woche besucht. Er besucht mich, nicht umgekehrt. Dabei vergesse ich dann, einen Mann gehabt zu haben. Werner ist in vielen Dingen besser als Herbert.  
Der andere legte bald den Telefonhörer auf. Wahrscheinlich stand seine Frau daneben.

▬▬▬▬▬▬▬

Studio. Ich war müde und träge, machte viele lange Pausen, grübelte.

11.30 Uhr rief Leo an.  
Jetzt, ohne real, ist alles anders.  
Es war hell, sonnig dunstig, überwiegend hell bewölkt mit blauen Wolkenlücken, trocken.

Es gab kleingebrochene Makkaronistücke, gedünstete Champignons, darüber eine Schnittlauch-Ei-Soße.  
Danach Espresso und Kekse, falls Leo nicht satt wurde.  
Leo hat ein Bäumlein.

Wir haben uns unterhalten.

13.05 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, teilweise bewölkt, trocken, Taunuskamm frei von Wolken.  
Aufgeräumt, ausgeruht.

13.30 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war hell, sonnig, locker bewölkt.  
Freddy stand vor der Tür.

Seine Frauen sind mit den Fahrrädern unterwegs, frische Luft tanken, bei größerem personellem Abstand. Sie wollten zur Nidda, dann nach Höchst fahren und Eis essen.

Er, Freddy machte Home-Office und brauchte eine Pause. Außerdem gab es da, wo er hinfährt, ein privates Schwimmbad, sagte er zu seinen Frauen.  
Die öffentlichen Schwimmbäder waren geschlossen.  
Seine Frauen sahen ihn neidisch an.  
Sie hatten alle drei weiße Kopfhelme auf und weiße Hosen an.

▬▬▬▬▬▬▬

Wir, Freddy und ich, gingen nicht ins Schwimmbad, sondern auf mein Zimmer.

Ich hatte mir noch kein Dirndl angezogen und musste umdisponieren.

Ich legte mich ausgezogen rücklings ins Bett, gefällt Freddy. Er musste mich unten küssen, was ich genoss und hinauszögerte.

Er kam schneller in mir, lag dann neben mir und betrachtete sich meine Brüste. Er hat keine.

Meine Brüste fanden es gut, so beachtet zu werden und spießten. Die Brustwarzen wurden größer.

Er nuckelte dann an ihnen, es war schmerzfrei aber nicht lustfrei. Es kribbelte.

Er legte sich neben mich und schmuste mit mir, besah sich die Brüste.

Schlaftrunken erzählte Freddy dann von seiner muslimischen Stieftochter, die seit dem Wochenende zu ihm nachts unter der Bettdecke kommt und neben ihm schläft, dabei sich an ihn drückt. Sie hatte eigentlich Sehnsucht nach ihrem Mann, der sie holen sollte.

Sie bekam letzte Woche die Nachricht, ihr anvertrauter Ehemann, ein IS-Kämpfer, sei im bewaffneten Kampf bei Ijlib gefallen.

Er hatte einen verwitweten Freund mit zwei kleinen Kindern. Ihn sollte sie zum Mann nehmen, sagten andere aus der Organisation. Die Frau und Mutter war im bewaffneten Kampf früher schon gestorben.

Noch könnte er nicht kommen, um sie zu holen. Die Kämpfe sind noch zu hart.

Sie wollte es trainieren, wenn ein anderer Mann neben ihr liegt.

Seit der Zeit, seit dem Wochenende, schlief sie bei ihm, um sich an einen anderen Mann zu gewöhnen.

Sie drückte sich an ihn, was er nicht lange aushielt. Sie war ganz aufgedreht und roch stark erregend.

Er war auch nur ein Mann, erzählte er entschuldigend.

Wusste ich, wie schwache Männer sein konnten. Herbert wurde auch öfters bei anderen Frauen schwach und Werner. Ich holte sie mir alle zurück.

Freddy durfte bei der Stieftochter nur von hinten. Von vorne darf es nur der Ehemann, sagte sie. Vorne war sie sehr flüchtig, stellte er fast bedauernd fest.

Sie meinte entschuldigend, sie sei heiß, empfängnisbereit für kleine IS-Kämpfer.

Sie hätte einen großen prallen Po aber Freddy mag nur meinem, weil er den am längsten kennt.

Früher hatte es ihn nie interessiert, aber jetzt umso mehr.

Früher war er unter dem Haushaltskittel verborgen, war nicht zu sehen. Manchmal sah er unten das Weiße zwischen den Beinen am Tisch, wenn ich dasaß und die Beine leicht spreizte. Das Weiße war mein Slip.

Deswegen hat Werner eine Vorliebe von weiß bei Lisa. Ich trug damals nur weiße Unterwäsche. Das prägte Werner nachhaltig.

Es wäre mir damals unangenehm gewesen, hätte damals Freddy etwas von mir gesehen, jetzt war es anders. Jetzt durfte Freddy alles sehen, ohne Kleidung. Wir beide genossen es.

Früher hätte er manchmal bei meinem weißen Haushaltskittel vorne oben in den Schlitz gesehen. Manchmal sah er leichte Rundungen. Deswegen mag er meine kleineren Brüste als zu Hause die großen.

Werner lenkte ihn, Freddy, damals schnell ab, mit den Geschichten anderer Mädchen, in ihrem Alter.

Werner sagte später, die Geschichten waren alle erfunden. Er wollte Freddy von mir ablenken und ihn in seinen Bann ziehen.

Werner durfte dann, als wir alleine waren, von vorne, was Werner mochte, wenn ich mit gespreizten Beinen da lag und er sah, wo er in mich kam. Er fand es immer wieder faszinierend, wie er in mir verschwand.

Seine Frau und die Stieftochter hätten größere Brüste als ich, meinte Freddy. Die Stieftochter drückt sie nachts an seine Hand. Sie schreit dabei wie eine rüddige Katze.

An Brüsten nuckeln mögen beide nicht.

„Nuckeln würden nur Babys“, sagen sie.

Er mag es aber zu nuckeln. Darf er bei mir. Werner darf es nicht

Er, Freddy weiß, Werner durfte damals nicht, weil er zubiss ohne Zähne, nur mit dem Gaumen.

Wenn Freddy an meinen Brüsten nuckelte, kribbelte es wie verrückt bei mir. Tat er das länger, kam ich noch einmal und gurgelte dabei. Das mag Werner, wenn ich gurgle. Bei Herbert habe ich nie gegurgelt.

Werner hofft immer auf mein Gurgeln, weil ich mich dann verliere.

Ich will das nicht, will bei Werner bei Verstand sein.

Um 15.45 Uhr ist Freddy gegangen.

Es war sonnig hell, dunstig, locker bewölkt.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht, gelesen.

Tiefgekühltes Laugenbrötchen erwärmt.

18 Uhr Abendbrot.

Es ist dunstig hell, Landschaft erkennbar, gering bedeckt, Straße trocken.

Aufgeräumt.  
18.25 Uhr gebadet.  
Es war dämmerig hell, Landschaft erkennbar, dunstig, fast wolkenfrei. Ein Kondensstreifen am Himmel, Straße trocken.  
Im Bad gedöst, über vieles nachgedacht.  
Ein Mal heißes Wasser nachlaufen lassen. Es lief nichts über.  
19.30 Uhr aus dem Bad.  
Gepflegt, Wanne gereinigt.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.  
3SAT, Kultur und Corona.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten Corona.  
21 Uhr HR3, Wälder pflege, Blumenzüchtungen.  
22 Uhr Nachrichten im Zweiten. War 15 Minuten später als sonst.  
22.30 Uhr Ende. Dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
22.45 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 20. März, Frühlingsanfang

1.50 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken. Ein Verkehrsflugzeug ist zu hören. Da werden wohl deutsche Urlauber nach Hause gebracht, fuhr es mir durch den Kopf. Auch wenn man es mir nicht ansieht, denke ich mehr als man vermutet.  
Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Straße trocken. Vor dem Aufstehen dachte ich an Untermieter, für ein Grundstück im Wald, wo ich eine Vorauswahl schuf, wo diese wohnen sollten.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr. Aufgestanden, Toilette, dämmerig hell, teilweise grau bedeckt, Straße trocken. Landschaft erkennbar.  
Dunstig.  
Das Übliche.

Als ich die Zeitung holte, ging ein junges Paar vorbei, mit einem kleinen Kind auf einem Laufrad. Die jungen Erwachsenen sahen mich nicht an, der Kleine schon.  
8.15 Uhr. Hell, teilweise bedeckt, trocken. 1.001,5 hPa, 21,5 °C, 50,5 %.  
Bad.

Werner kam kurz vorbei, wollte nur von hinten.  
Er ist noch zu Hause, wollte anschließend in die Firma.  
8.45 Uhr ist er gegangen. Er hatte es nicht eilig.

Studio.  
Ich war müde. Es soll wärmer werden, dann wieder kälter.  
Werner hat mich mit seiner Ziellosigkeit angesteckt.

Anita ist heute nicht im Schwimmbad. Alle öffentlichen Gebäude sind geschlossen.

Ich schwamm alleine in meinem Schwimmbad.

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab erst 11.45 Uhr etwas zu Essen. Reis mit Erbsen, also Risotto und gedünstete Champignons, die Reste von gestern.  
Espresso und Kekse.  
Leo sah nur auf die Kekse, statt auf mich.

12.40 Uhr bin ich gegangen.

Es war hell, trocken, dunstig, gering bewölkt.

In der Post war ein Brief der Justiz, sie informierten mich über das, was ich schon von der Rechtsanwältin wusste.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

14.10 Uhr kam Carl.

Er macht zu Hause Home-Office. Auf dem Flughafen ist nichts los. Die meisten Flieger sind am Boden. Seine Leute sind in Kurzarbeit, Es reicht bei ihnen, mit und ohne Kinder.  
Er wollte heute Morgen kommen, ließ es dann sein. Wichtige Mails kamen.

Er hat es dann fast vergessen, wegen der vielen Arbeit, herzukommen. Seine Mutter erinnerte ihn daran. An den Besuch bei mir.

Auf den Straßen war wenig los, das Durchkommen gut. Die Baustelle am Wiesbadener Kreuz ist seit gestern offen, einen Tag früher als geplant.

Es war wie immer.

15.05 Uhr bin ich gegangen. Carl schlief. Staubsaugte, putzte.

Bei diesen Tätigkeiten hat man Zeit und Muse nachzudenken. Ich musste dann schmunzeln, als mir Herbert einfiel. Nicht, dass Herbert zum Schmunzeln war aber die Situationen von damals war es.  
Herbert lag auf seinen letzten Tagen auf einer Art Intensivstation. Vielleicht dachte ich daran, weil derzeit viel von Intensivstationen geredet wird. Damals waren die Apparaturen einfacher.

Werner dachte schon immer, er wäre der bessere Herbert. Er stand lange am Bett von Herbert, drückt das Kopfkissen auf Herberts Gesicht.

Nach Werner kam Sieglinde.

Sie wollte ebenfalls Herbert besuchen, war sauer. Annette hatte ihr, ihr Leid geklagt wegen Werner, der so grob mit ihr umging. Hätte Herbert zu seiner Tochter Annette gestanden, wäre es nie zu der Heirat gekommen. Sie wären dann auf Augenhöhe gewesen.

Als Sieglinde ins Krankenzimmer kam, lag der erschöpfte Herbert da, erholte sich von Werners Attacke.  
Sie tat dann das gleiche wie Werner. Ich sah alles mit an, stand hinter einem Vorhang, der etwas abtrennte. Ich knöpfte zum zweiten Mal meine Bluse zu. Beim ersten Mal sah alles schief aus.

Vorher sagte man mir, mit Herbert ist es bald vorbei. Unter diesem Gesichtspunkt besuchte ich Herbert und fragte ihn, ob er nicht sein Gewissen erleichtern wollte und mir sagen, mit wem er intim war, außer mir.

Weil er nicht so wollte, knöpfte ich meine Bluse auf. Da ist er wie Werner, wie alle Männer, wenn sie einen unschuldigen weißen BH sehen.

Dann kam Werner, dann Sieglinde.

Als ich hörte, da war jemand an der Tür, huschte ich schnell hinter den Vorhang, der alles abtrennte. Das Bett auf dieser Seite war leer, der Inhaber erst kürzlich verstorben.

Damals war eine Schwester von der Station in mich verliebt, errötete. wenn ich kam und sie mich sah. Sie erhöhte die Temperatur im Zimmer. Herbert durfte nichts trinken. Es war lebensgefährlich für ihn.

Es gab noch einen jungen Pfarrer in der Ausbildung, der Herbert öfters besuchte. Herbert war für ihn wie ein Vater. Wir kamen ins Gespräch und ich erzählte von der Erziehung der Söhne. Besonders Werner interessierte ihn, ein schwer erziehbares Kind.

Der junge Pfarrer saß oft auf Herberts Bett. Als er einmal so saß, ich auf dem Stuhl davor, überkam es mich, hatte eine innere Einkehr.

Ich legte meinen Kopf auf seinen Schoß, er streichelte tröstend meinen Rücken, seine Bewegungen wurden fahriger als er den BH-Verschluss unter seinen Fingern spürte. Gleichzeitig spürte ich Bewegung in seiner Hose. Das Weiche wurde hart.

Verwundert wollte ich wissen, was das ist und öffnete seinen Reißverschluss. Der junge Pfarrer war erschrocken, wollte aufstehen. Weil ich davorsäß, ging es nicht. Sein Teil kam heraus, blass, fleckig und abgegriffen.

Instinktiv nahm ich ihn in den Mund, Speichel tötet ab.

Da ergoss er sich in meine Mundhöhle.

Dem jungen Pfarrer war es dann sehr peinlich.

Um ihn abzulenken, sagte ich, „wäre ich Witwe, würde man das als Tröstung sehen“.

Herbert bekam dann die letzte Ölung.

16.15 Uhr erschien Carl, verabschiedete sich und ging.

Es war hell, stürmisch, dunstig, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm schwach erkennbar.  
Ich putzte weiter.

16.35 Uhr war ich fertig. Es war stürmisch, dämmerig, Landschaft erkennbar.

Allgemeines aufgeräumt, umgezogen, Abendbrot.

Ausgeruht, gedöst.

Fernsehen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

20 Uhr Nachrichten im Ersten, in der ARD.

20.15 Uhr ARD-EXTRA wegen Corona.  
20.45 Uhr in ARTE: Reich oder Tod. Der Film hatte 20.15 Uhr angefangen.  
21.45 Uhr im Zweiten: Letzte Spur Berlin.  
22 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
Wegen Corona ist alles anders.  
22.30 Uhr. Tagesthemen.  
22.45 Uhr im Ersten Tatort: Level X. Der Krimi kam aus Dresden, handelte von den Gefahren des Internets. Der Krimi gefiel mir.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Samstag, 21. März, Internat. Tag gegen Rassismus

0.15 Uhr war der Krimi zu Ende.  
Dunkel, überwiegend bedeckt. Straße trocken, stürmisch. Heilsalbe in den linken Schritt.  
0.25 Uhr im Bett.  
Gedöst, an Werner gedacht, geschlafen.  
Es drückt und zieht kalt durch die Fensterspalten.

3 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken, stürmisch.  
Vor dem Aufstehen dachte ich, zwei Personen gingen an meinem Zimmer, sich leise unterhaltend, vorbei.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Wassertropfen tropften aufs Fensterbrett, machten mich wach. Es war dämmrig hell, regnete. Grau bedeckter Himmel, Sichtweite ca. 5 km. Taunuskamm im Grau nicht zu sehen. Straße nass. Die Fensterscheiben sind außen mit Wassertropfen übersät. Vögel zwitschern. Zimmertemperatur 20 °C.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Alles grau, es regnet.  
Das Übliche.

Bad.  
8.55 Uhr. Es ist hell, grau bedeckter Himmel, Sichtweite ca. 10 km, Ostwind, Straße feucht, niederschlagsfrei.  
Taunuskamm undeutlich zu sehen. 1.004 hPa, 21.5 °C, 46 %.

Um 9 Uhr kam Werner, alleine, wegen Corona.  
Mir fehlte Kevin nicht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Werner wechselte die Bettwäsche und stellte die Waschmaschine an.  
Habe bei Gerold wegen Corona die Dienstagfahrt nach Ilvesheim abgesagt.  
Werner hatte erzählt, der öffentliche Personenverkehr sei bei Lisa in Ilvesheim praktisch null.

Werner fragte, ob er wegen Corona hierbleiben sollte. Wollte ich nicht, hatte Leo und Anita.

Mit Werner war es wie immer.  
Er ist um 11 Uhr gegangen, fuhr gleich weiter, wegen Corona.  
Aufgeräumt.

11.15 Uhr Bettwäsche aufgehängt.

Ausgeruht.

11.40 Uhr rief Leo an.

11.45 Uhr Mittagessen mit Espresso und Kuchen, der nach etwas aussah, aber nach nichts schmeckte.  
Es war hell, grau bedeckter Himmel, starker Ostwind, startende Flugzeuge starten Richtung Osten. Taunuskamm frei von Wolken.

13 Uhr gegangen.  
Hatte eine DVD: Niemandland, spielte im Frühjahr 1946 in Hamburg.

▬▬▬▬▬▬▬▬

14 Uhr. Es klingelte an der Haustür.  
Ich unterbrach die DVD.

Es waren Herr Wu und Herr Li.

Wir grüßten uns leicht nach vorn verbeugend.  
Wir gingen nach unten in die Küche. Die Herren folgten mir.

China hat Corona besser gemeistert als der Rest der Welt, besonders schlecht sei es in Italien.  
China hätte jetzt überall leichteres Spiel und bei mir wollten sie sich besonders bedanken. Meine stille Loyalität.

Während Herr Wu von hinten kam, war Herr Li im Studio.  
Später kam Herr Li, legte sich unter mich.  
Herr Wu kniete hinter mir.

15.50 Uhr sind beide gegangen.

Ich sah mir im Fernsehen die DVD wieder von vorne an.  
Im ersten Programm kam dann Brisant.

Werner kam, wollte mir Gesellschaft leisten, wegen Corona.  
Er setzte sich im Wohnzimmer neben mich beim Fernsehen, spielte irgendwann an meiner Intimzone herum, es kribbelte wie verrückt. Werner tat sonst nichts.

Ich griff dann in seine Hose.  
Sein Teil kam schnell und ergoss sich über meinen Handrücken.  
Werner war erstaunt und ich sagte „Geh!“.  
Verstört ging Werner.

Abendbrot.  
19 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
19.25 Uhr HR3  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 in SWR ein Western: Warlock.  
Erstaunlich ist, bei den Männern zählt Intim sein viel.  
22 Uhr in SWR Nachrichten.  
22.10 Uhr in SWR den Western: Bravados.  
Ein Guter der sich irrte, die Falschen verfolgte und erledigte.  
23.45 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, teilweise leicht bedeckt, Sterne.

Um Mitternacht im Bett.  
Ein Verkehrsflugzeug ist zu hören.  
Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederh Höchststadt, Sonntag, 22. März

3.25 Uhr. Toilette, dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne, Zimmertemperatur 20 °C. Eine Krähe ist zu hören.  
Gedöst, geschlafen.

Seit 6 Uhr wach und gedöst, geschlafen.

6.55 Uhr. Toilette. Aufgeblieben. Sonnig hell, wolkenlos, Zimmertemperatur 21,5 °C, trocken, Taunuskamm frei von Wolken, starker Wind aus Ost, kahle Baumkronen mit Knospen bewegen sich im Wind.

Vor dem Aufstehen träumte ich und dachte dann daran: ich träumte von intimen Fotografien im Vergleich mit der Natur: Erst die Atemschutzmaske im Vergleich mit dem BH oder den Slip, mit seinen männlichen Weichteilen.  
Die Brüste nebeneinander und ein Maulwurfshügel, mit der Nase des Maulwurfs. Ein glitzernder Bach und der Urin, der aus mir läuft.  
Das Übliche ohne Zeitung.

Gebügelt, dabei Radio gehört. Die HR-Sender hatten sich verschoben.

Essen vorbereitet, Gemüse geschnippelt, Reis abgewogen.  
Waschmaschine mit weißer Wäsche angestellt, Zimtschnecken gemacht und gebacken.

Um 10 Uhr klinge es an der Haustür.  
Es war Herr Li, wollte auch von hinten.

10.35 Uhr ist er gegangen.  
Zimtschnecken aus dem Backofen genommen. Sahen dunkel aus.

Aufgeräumt, Zimmerpflanzen versorgt.

11.25 Uhr kamen Leo und Anita.  
Sie deckten den Tisch.  
Die Waschmaschine war fertig. Wäsche auf Terrasse aufgehängt.  
Leo machte den Rest.

Anita half mir beim Kochen.

Ein Anruf von Meggi kam, schon wieder.  
Sie kocht erst heute Abend, mexikanisch.  
Johannes hat sie wieder verprügelt, sie war totunglücklich. Er auch. Er wollte es nie wieder tun.

12.05 Uhr haben wir gegessen, Wok-Gemüse, mit Reis und Rindfleischgeschnetzelte.  
Danach gab es Kaffee mit Zimtschnecken.

Aufgeräumt, unterhalten.

13.10 Uhr sind sie gegangen, wollten noch Radfahren.  
Es war hell, wolkenlos, sonnig, stürmisch. Die kahlen Baumkronen mit den Knospen bewegen sich.

Ich hatte Durchfall, aus einem Pups heraus. Spürte es, war kein richtiger Pups.

Auf dem Bett Sudoku gelöst, müde.  
Nachmittags kann ich nicht schlafen.  
Habe Anita gesehen, war alleine in hellgrüner Steppjacke, spazieren.

14.50 Uhr sonnig, wolkenlos, stürmisch.

Sudoku gelöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

16.50 Uhr gebadet. Dabei gedöst, einmal warmes Wasser nachlaufen lassen und mich dabei bewegt, ohne  
überschwappendes Wasser.

17.40 Uhr der Wanne entstiegen, gepflegt, Badewanne gesäubert.

Waschmaschine mit verschmutzter Schlafanzughose und anderes, angestellt.  
Draußen ist es sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Abendbrot.

Fernsehen.

Corona brachte alles beim Fernsehen durcheinander.

Es ist erstaunlich, wie fast panisch die Menschen reagieren, leben sie doch alle nicht unendlich lang.  
Aber jetzt haben sie es in der Hand, Lebensverlängerung zu spielen. Mit diesem Irrsinn leben jetzt viele. Die es nicht  
so sehen, werden fast verfolgt oder doch zumindest angefeindet.

Eine Sondersendung jagt die nächste, verlängert das Fernsehprogramm.

20.30 Uhr im Ersten: Tatort – Niemals ohne mich.

Es gab viele Verdächtige. Einer war es.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.35 Uhr kam Maybrit Illner, eine Sondersendung zu Corona mit Gesprächspartner bis 23.35 Uhr.

Anschließend History, diesmal um Nena. Einiges Unbekanntes war dabei.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Montag, 23. März

0.20 Uhr zu Ende.

Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

0.35 Uhr im Bett.

Gedöst, lange wach, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken, Ostwind.

Vor dem Aufstehen an den Corona-Virus gedacht. Habe mehrmals die Po-Spalte abgefühlt, ob diese feucht ist, hatte  
so ein Gefühl, war aber unbegründet. Zimmertemperatur 19,5 °C.

Ich frage mich, was ist wegen Corona noch erlaubt?

6.25 Uhr, mit dem Bewusstsein aufgestanden, aufbleiben zu wollen.

Hell, Landschaft erkennbar, wolkenlos, trocken, Ostwind.

Das Übliche.

Ich habe das Gefühl, alles geht langsamer.

Die deutsche Bundesregierung hat gestern ein Kontaktverbot für Deutschland erlassen.

Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt. Waschmaschine mit Handtüchern angestellt.

6.45 Uhr. Es ist sonnig hell, wolkenlos, trocken, ruhig.  
Irgendwie fühle ich mich gelähmt.  
Ist es der wenige Schlaf?

Das Übliche.

Werner half mir früher beim Hausputz, damit ich schneller fertig bin, war es fast nie. Als er älter wurde, war es eine zeitbindende Hilfe. Ich sollte mehr Zeit für ihn haben, unser beiderseitiges Fragen beantwortet werden. Aber so lange er klein war, war das nichts. Ich musste mich davon frei machen, er ist noch so klein oder so jung. Ich musste ihn zügeln und an mich binden, sonst suchte er gleichaltrige.

8.10 Uhr, hell, wolkenlos, sonnig, dunstig. Die Sonnenschutzrollos sind alle unten, verdunkelten etwas die Räume. Auch mit dem Corona-Virus ist vieles unten. Allerdings, die sexuellen Wünsche sind noch da, kann man mit gezeigter Kälte verwischen. 1.014,5 hPa, 21,5 °C, 37 %.  
Müde, die Augen brennen und tränen, die Nase „läuft!“

Aufgeräumt.

9.15 Uhr begann Anita mit dem Staubsaugen.  
Anita sieht trotzig aus.  
Bad.

Gewaschene Handtücher kamen in den Trockner.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

9.45 Uhr gegangen.  
Wolkenlos.

Im Bankraum war nur ein männlicher Kunde, sah mich ängstlich und wütend an. Keine Angestellten, nur an der Kasse.

Auf der Straße war mehr los.  
Ein Taxifahrer, ein Nachbar, wollte mich nach Hause fahren, ich sagte, ich muss noch einkaufen.  
Er war jünger und interessant.

Bei REWE war man höflich, hielt auf Distanz.  
Eine Verschleierte telefonierte, schien nicht zu wissen, warum sie im Supermarkt war.  
Ein junger Mann von REWE zeigte mir Bananen, die ich suchte.

Alles war interessant.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

10.45 Uhr war ich zurück.  
Anita war noch da, bückte sich, wurde geschüttelt.  
Herr Wu stand dahinter, führte ihn ein. Ihren nackten Po sah ich von der Seite.

Als Herr Wu ging, meinte er zu mir, „die chinesische Wirtschaft um die Region Wuhan liefert wieder in den Westen. Anita ist auch gut“. Er ging mit Anita. Sie gingen wie zwei, die sich nicht kannten.  
Wenn einer von hinten macht, bleibt der einem fremd.  
Das heißt für mich, ich bin auch „Gut“. Das hat Herr Wu noch nie zu mir gesagt.  
Bei Werner ist auch alles selbstverständlich. Herbert war auch so, wenn es um den Haushalt ging. Herbert und ich waren jung und alles war neu.

Aufgeräumt, Toilette.

Getrocknete Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt.

11.25 Uhr ausgeruht.

11.40 Uhr rief Leo an.

Es gab Milchreis mit Apfelkompott. Der Apfelkompott schmeckte nach nichts, es fehlte der Zucker.  
Kaffee und Kekse.  
Die Stimmung zwischen Anita und Leo war schlecht. Mir wurde schlecht, als ich die beiden sah.

12.35 Uhr bin ich gegangen.  
Es war wolkenlos, kalt, trocken.

Zu Hause aufgeräumt, Staub gewischt.  
Staubbeutel für den Staubsauger telefonisch bei Miele bestellt. Mit dem Internet bin ich gescheitert.  
Mit Theo bin auch gescheitert.

Mit der Rechtsanwältin für Straßenrecht gesprochen, sie hatte das Gericht angeschrieben, damit ich den Führerschein bald bekomme.

Um 13 Uhr kam Annette.

Wir tranken Tee, unterhielten uns über die Corona-Auswirkungen. Die Bauwirtschaft leidet mit den reduzierten Bauaufträgen. Kevin und Werner sind beide schwierig. Werner hat große Probleme, zu Hause zu sein.

14.45 Uhr. Hell, sonnig, wolkenlos.

Die Augen tränen und brennen, die Nase fühlt sich verstopft an, ich fühle mich fiebrig.

Meggi rief an.  
Schon wieder.

Ich legte mich auf mein Bett, hörte Meggi zu.

Ich sagte dann, „ich habe Besuch“, wollte den Redefluss unterbrechen. Meggi redete viel.

Annette hatte sich neben mich gelegt, machte das, was ich sonst bei ihr machte.  
Sie machte es früher auch bei ihrer Mutter.

Meggi beendete das Gespräch, mein Stöhnen störte sie wohl.

Die Müllabfuhr war von draußen zu hören, die gekippten Mülltonnen, wie sie sich in den Halterungen bewegten.

Annette hatte ihre Hand zurückgenommen, dann schob sie ihre Hand unter alle Hosen, drückte und schob am Punkt.  
Jetzt kam ich wirklich.

Ich kam, bebte lange, schrie.

15.30 Uhr. Mir war dann doch heiß.

Annette erzählte von Herr D aus Königstein, sie, mit Sieglinde, fahren mit einer Sondererlaubnis nach Schweinfurt, wegen Baugebieten, im Zeichen von Corona.

Ich drehte mich zu Annette.

Bald hatte ich die Stelle gefunden und Annette war aktiv wie ich, schrie lauter als ich. Sie kann noch lustvoll schreien.  
Ich muss immer achtgeben, kann mich nicht so gehen lassen, Werner wartet nur darauf, will mich auf die Knie zwingen, die Schmach von damals wettmachen.

16.25 Uhr ist Annette gegangen bzw. gefahren.

Werner fand es nicht gut, dass sie die letzten beide Male so spät kam, sagte sie entschuldigend gehen. Dabei schlägt Werner nicht, wie Johannes bei Meggi. Werner pumpt ohne Rücksicht, ob es feucht oder trocken ist. Er braucht sie doch, müsste rücksichtsvoller sein.

Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Abendbrot

Fernsehen.

Gegen 19 Uhr kam ein Anruf aus Frankfurt. Mit meiner Telefonnummer wurde dort morgens vergebens angerufen.  
Ich war es nicht, vielleicht Anita oder Herr Wu. Der Mann war nett, erinnerte mich an einen früheren Ausbilder.

19.35 Uhr. Dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Straße trocken.

Fernsehen.

Corona Spezial im Zweiten.

Morgens lese ich alles zu Corona in der Zeitung.

20.15 Uhr im Zweiten, ein anderer Film als in der Fernsehzeitschrift ausgewiesen, nur morgens in der Zeitung war es korrekt. „Nord Nord Mord. Der Krimi kam kürzlich schon einmal, aber die Dialoge sind gut zwischen den jungen Kommissaren. Sie schenkt ihm nichts.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.20 Uhr im Zweiten: Mörderische Zweifel. Der Film war stimmig. Es war der beste Film seit langem. Aus den USA kommt selten ein guter Film. Doch der war es. Das Thema war interessant. Wirklichkeit und Phantasie.

23.50 Ende.

Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchstadt, Dienstag, 24. März

0.05 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

3 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

Gedöst, geschlafen.

Irgendwann hatte ich Probleme mit dem Kopfteil.

6.05 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, wolkenlos, trocken. Zimmertemperatur 19 °C. Aufgeräumt, aufgeblieben.

Das Übliche.

Ein Elektriker kam mir nahe, unter einem Meter, meinte, das geht.

Eine Frau mit weißem großem Spitz kam, hielt sich an die 1,5 m Regel.

Zeitung gelesen und gefrühstückt.

Heute bleibe ich zu Hause.

8.35 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, leicht dunstig. Taunuskamm im morgendlichen Sonnenlicht gut zu sehen.

Eine Taube gurr. 1.013,5 hPa, 21,5 °C, 35,5 %.

Aufgeräumt.

Ich rief bei Anita und Leo an, sagte, heute essen wir bei mir, weil ich nicht nach Ilvesheim fahre.

Eigentlich müsste es heißen: ich gefahren werde.

Bad.

Gerold rief an, hatte sich verwählt, oder er säuberte sein Telefon oder er wollte meine Stimme hören. Verliebt bin ich nicht, nicht in ihn.

Mir brennen die Augen und ich bin müde.

Puppenhaus gesäubert. In einem Zimmer wölbt sich die Tapete. Muss ich kürzen und ankleben.

Die Teile mit den Pinseln gesäubert. Die Pinsel sind etwas frauentypisches, vom Make-up.

Essen vorbereitet. Falafel aus Kichererbsen und Tomatensoße mit gedünsteten Zwiebeln und Knoblauch.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Leo kam früher, wollte helfen, dabei sah er mir in den Ausschnitt.

Vielleicht wollte Anita ihre Ruhe vor ihm.

Das kennt er alles von mir, sogar textilfrei. Leo war heiß. Er war so heiß, dass er blöde Männerwitze machte. Macht er sonst nicht. Leo wurde durch Anita gut auf Frauenlinie gebracht. Nur Franz ist nicht kompatibel.

Dann kam Anita. Leo strich um Anita.

Sie redete normal mit ihm, wie mit einem Geisteskranken. Männer sind nicht normal. Vielleicht hatte Leo seinen Eisprung. Einen Sprung in der Schüssel hat er sowieso.

11.50 Uhr haben wir gegessen.

Draußen war es wolkenfrei aber kalt.

Wir aßen noch Salat zum Essen.

Danach gab es Kaffee und Gebäck, Zimt-Rosinen-Schnecken.

Viele genutzt hat es bei Leo nicht. Vielleicht roch Anita nach Herrn Wu. Herr Wu hat einen besonderen Geruch, da vergisst man, dass er von hinten macht. Da wird es mir warm, wenn ich an Herrn Wu denke.

Beide gingen bald.

Aufgeräumt, Geschirrautomat lief.

Gedöst.

Ab 13 Uhr Fernsehen.

Manchmal hörte ich Geräusche, als wäre jemand da.

15.35 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, ca. 6 °C außen.

Die Rechtsanwältin hat an die Anwaltschaft nach Frankfurt geschrieben, damit ich meinen Führerschein schneller bekomme, fiel mir ein. Wenn ich den alten Führerschein habe, lasse ich mir in Hofheim einen neuen machen, der hat dann Scheckkartenformat ist nicht mehr der graue Lappen.

Gelesen.

Auf meinem Bett Sudoku gemacht.

Mir tränen und brennen die Augen, die Nase ist seit Wochen teilweise geschlossen.

Gedöst.

Fernsehen. Sondersendungen wegen Corona.

20.15 Uhr in 3SAT: Tod eines Mädchens, Teil 2 und Ende. Teil 1 sah ich vor einiger Zeit.

21.50 Uhr Nachrichten im Zweiten. China hat das Wiedererstarren von Wuhan erklärt.

22.25 Ende.

Dunkel, Straße trocken, wolkenloser Himmel, Sterne.

22.40 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 25. März

1.55 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken, Zimmertemperatur 20 °C. Ein Auto fuhr aus einer Parklücke.

Gedöst, geschlafen.

4.55 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken. Vor dem Aufstehen hatte ich einen sich drehenden Albtraum um einen Vergnügungspark mit roten Bundsandsteinen. Es hieß so ähnlich wie Trippdrill.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr. Aufgestanden. Toilette, wolkenlos, sonnig hell.

Das Übliche.

Bad.

8.35 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, stürmisch. 1.008,5 hPa, 23 °C, 31 %.

Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Werner.

Er wirkte unausgeschlafen. Mein armes Kind, mein armer Junge. Leidet.

Zu Hause ist alles ok.

Kevin ist mit Ilona zusammen, sie arbeiten für die Schule.

Er, Werner, arbeitet immer noch nicht.

Er bekommt sein Gehalt weiter, die anderen bekommen Kurzarbeitergeld.

Annette nimmt seine Ängste auf.

Allerdings ist sie oft wund, kann nicht mehr so oft wie früher.

Sie will ein Kriegskind aus dem Jemen aufnehmen, ein Waisenkind. Vielleicht im Alter von Kevin. Das würde beiden guttun. Problematisch ist, wo würde sie schlafen? Bei Ilona schläft oft Kevin. Käme das Mädchen, dann würde Kevin sein Bett für sich beanspruchen.

Offiziell besucht er mich, um mir zu helfen. Keiner wollte etwas von ihm. Mir war nicht zu helfen.

Wir gingen auf mein Zimmer. Ich voran. Werner folgte mir stillschweigend.

Es war wie immer.

Werner hat nichts verlernt. Nur Herbert fehlt, das Schreckgespenst für Werner.

Im Schritt spürte ich nichts mehr.

Werner lag dann dösend neben mir.

Das tat er früher nicht. Aber jetzt mit Corona ist alles anders. Außerdem hat er keine Verpflichtungen in der Firma.

Er ist gerne bei seiner Mutter.

Darf er, mein Großer.

Ich gebe ihm zwar nichts, halte mich für alles offen von ihm.

Habe gedöst, seinen Po und sein Bein massiert, wie früher, wenn er unruhig im Schlaf war.

Das hat Herbert akzeptiert.

Mein Großer.

Mir brannten nur wenig die Augen.

Werner drehte sich dann zu mir um und küsste mich, ungestüm wie früher, feuchtete mein Gesicht.

Auf dem Stoff massierte er meine darunter liegenden Brüste. Ich hatte eine Sport-BH an.  
Auch wenn sie die diesjährigen Sommerspiele in Tokio auf Sommer 2021 verschoben haben, bin ich dennoch sportlich.

Werner drehte mich dann und ich lag auf dem Bauch.  
Er hob mich an und kam von hinten. Darf er, wenn er die Reihenfolge einhält.

Es war 11.15 Uhr. So spät waren wir noch nie dran.  
Früher kam es schon vor, als Werner noch zur Schule ging und Schulstunden ausfielen.  
Werner hatte diesmal zwei Mal, ich überhaupt nicht.  
Es ist gut, wenn Werner zu mir kommt und nicht irgendwo anders hin, wo ihn keiner versteht. Bei uns ist alles gewachsen.

Bei Karl fielen nie Schulstunden aus, obwohl sie in die gleiche Schul-Klasse gingen, waren keine einigen Zwillinge.

Werner ging dann.  
Früher ging er in die Schule, jetzt fuhr er nach Hause, nach Hofheim.  
Vermutlich hatte Ilona biologisches Essen gemacht und Annette wartet auf ihn.  
Für Kevin ist es schwer, seinen Vater so oft zu sehen. Zeigt sein Vater Schwäche und tröstet sich in Annette, hat es Kevin auch schwer. Ilona tröstet in dann. Kevin will dann bei seinem Vater sein.

Aufgeräumt.

Mir ging es besser, seit Werner da war. Früher war es auch so.  
Früher war Werner mehr fertig als jetzt. Ich habe damals Werner mehr gefordert.

11.40 Uhr kam der Telefonanruf von Leo.

Es gab Couscous mit Gemüsepfanne und Lachs.  
Anita war nicht beim GehTreff, war einkaufen, traf Franz und Carmen bei Aldi im Eschborner Gewerbegebiet Seerose. Franz hatte blöde Sprüche drauf und Anita verärgert.

Danach Espresso für Anita. Für Leo und mich Kaffee. Leo aß noch Kekse.

12.45 Uhr bin ich gegangen.  
Es war hell, wolkenlos, trocken.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett gedöst.

14.10 Uhr hat es an der Haustür geklingelt.  
DHL brachte mir ein Paket von Miele, die Staubsaugerbeutel und ein kleines Paket für einen Nachbarn. Den Namen kannte ich nicht.  
Den Überbringer von DHL konnte ich nichts fragen, er sprach kein Deutsch und verstand nichts.

Auf dem Nachbargrundstück wurde etwas angefahren. Bestimmt wird dort bald gebaut. Die Firma Merzig war es nicht.

Fernsehen.  
Die Augen drücken.  
Auf dem Nachbargrundstück wird gute Erde bewegt.

Werner hat früher solche Erde verkauft und gleichzeitig den Aushub in Rechnung gestellt. Also doppelt verdient.  
Werner war schon immer gerissen, das hat er von mir.  
Konnte Werner es früher nicht aushalten und gab mir seinen Saft vor Herbert, sagte ich Herbert, das ist vom letzten Mal.  
Herbert war mit meiner Auskunft zufrieden.

15.30 Uhr. Der Bauleiter der kleinen Baustelle nebenan hat Kniebundhosen an, ohne Strümpfe. Eigentlich war er für die Großbaustelle bei real vorgesehen. Weil er aufmüpfig war, bekam er die kleine Baustelle. Er macht dann alles alleine, Lastwagen fahren und den Radlader bedienen.

Die Aufmüpfigkeit hat er mit Franz gemeinsam, dessen Unterhemden zieht es vorne oft hoch, dann sieht man seinen Bauch, das aussieht wie eine Schweinschwarte.

Der Bauleiter ist Franke, geboren auf einem Schloss in Gaibach, südlich von Schweinfurt, nördlich von Volkach. Eigentlich wurde er auf dem Gaibacher-Schloss-Weinfest gezeugt. Seine Mutter war spezialisiert auf die Herstellung von Quittenmarmelade mit etwa 1 % Ingwer. Die 1 % schmeckten stärker als die 60 % Quitten. Jeder war erstaunt. Das Ingwer kam aus Franken. Das hat er mir alles erzählt, weil er „Groß“ auf die Toilette musste. Sonst gibt es die

transportable WC-Einheit. Wegen Corona hat sich alles verspätet, der WC-Fahrer ist in Quarantäne, der Ersatzfahrer in Nöten.

Wie Werner immer erstaunt war, wenn ich auf dem Rücken lag und er von vorne oben kam. Wie ich ihn mit den Beinen umklammerte und in mich gedrückt habe.  
Er kam schneller und tiefer als gedacht.

Werner genoss es dann, so innig mit mir verbunden zu sein, so war ich nie mit Herbert zusammen, was Werner wusste, der durch das Schlüsselloch sah, wenn ich mit Herbert samstags intim war.

Werner konnte sich nie so genau auf mich konzentrieren, weil meine Fersen sich dabei in seinen Po bohrten. Was wohl schmerzhaft war, wenn man das Gesicht von Werner sah, erst erstaunt, dann schmerzverzerrt. Dennoch mochte er es. Es war ein Privileg von mir, dass er so nah und innig zu mir war.

16.35 Uhr. Sie pausieren. Sie wollen nicht zu früh fertig sein, sonst stimmt die Kalkulation nicht mehr.

Werner verharrte auch gerne in mir, genoss die Zeit in mir, bis er schrumpfte. Ich hielt zwar noch oft mit meinen Beinen, aber nicht immer. Keine Gewöhnung.

Die Augen brennen weniger, wenn ich liege.

Werner kam früher gerne, wenn ich so lag.  
Er kam und zog mir die Hosen nach unten.  
Wenn er mich nicht berührte, ließ ich ihn machen.

Mein nackter Anblick hat ihn dann erregt und er zog sich auch die Hosen aus und kam über und in mich.  
Er setzte an und ich umschlang ihn schnell mit meinen Beinen und drückte ihn in mich.

Wie ich früher presste, damit sie endlich herauskommen. Karl kam zuerst, dann der ängstlichere Werner. So presste ich Werner in mich, stärker als damals.

Werner sah immer erstaunt aus, wenn sich die beiden Schambeine schnell berührten.  
Werner sah fast irre aus vor Lust in mir. Ich befürchtete immer, er erleidet einen Schock in mir. Tat er dann doch nicht.

Wir schwitzten, stöhnten und hechelten nach Luft. Das war aber nur möglich, wenn Herbert nicht da war. Herbert durfte immer zuerst.

Wenn Werner in mir war, war die Lust größer als bei Karl, wenn Karl an meinen Brüsten nuckelte. Karl war damals klein. Als Werner größer war, groß genug war, hörte es nicht mehr auf. Da verstanden wir uns. Andere hatten andere Probleme. Manchmal denke ich, andere schieben andere Probleme vor sich her, um das Thema nicht angehen zu müssen. Vielleicht wäre Werner erfolgreicher in Schule und Beruf gewesen, hätte er das Zwischenmenschliche mit mir nicht gewollt, bis heute.

16.55 Uhr. Das Baufahrzeug, ein offener roter Sattelschlepper und die Mannen sind weg. Ruhe ist.

Es ist hell. Die Nachmittagssonne ist gleißend weiß, bestrahlt die westlichen Flächen. Der Himmel ist wolkenlos, der Taunuskamm gut zu sehen.

Werner interessierte sich nicht, wie ich aussehe. Hauptsache er sah das, wo er gerne sein würde, in mir, zwischen den Beinen, wo meine Schamhaare dunkler sind, weil sie mehr sind.  
Umschlang ich ihn mit den Beinen, war er schneller tief in mir.

Als er es begriff, versuchte er, mich zu drehen. Wenn ich oben lag, konnte es sein, ich gurgle, dann war alles vorbei, ich fast besinnungslos, war berauscht.  
Werner war dann oben drauf, beherrschte mich.  
Werner triumphierte, beherrschte mich.

Werner machte immer den gleichen Fehler, versuchte meinen BH ausziehen. Dann wurde ich schnell nüchtern und eiskalt, dass Werner erschrak. Hätte er mich nicht gebissen. Ich bin nicht nachtragend, aber das war sehr verletzend.

17.10 Uhr. Die noch kahlen Baumkronen bewegen sich.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.

Fernsehen.  
Corona beherrscht alles. Jeder darf weltweit mitteilen, wie er damit umgeht. Sendungen werden überzogen.

18.30 3SAT, Corona in verschiedenen Beiträgen.  
19 Uhr Nachrichten, 3SAT entspricht dann dem 2. Programm.  
19.30 3SAT.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

Verspätung wegen Corona. 20.30 Uhr im Zweiten: Das Gesetz sind wir.

Zwei Streifenpolizisten in Bremen, die sich gegen einen arabischen Clan wehrten. Ich hatte mir von dem Film mehr erwartet.

Von Werner erwartete ich nie etwas. Immer überraschte er mich. Er konnte schon mit 11, Kevin war noch früher, allerdings bei Ilona gegen Geld.

Werner genoss es, in mir zu sein, war für ihn, als er ungeboren war. Früher hätte Werner nicht gekonnt, sein Teil war noch nicht so weit.

Ich weiß nicht, wie weit Kevin wirklich ist.

▬▬▬▬▬▬▬

22 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.30 Uhr Auslandsjournal. Habe teilweise schon geschlafen.

Sie überzogen.

23.15 Uhr Fernsehen aus. Müde.

Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne. Zimmertemperatur 18,5 °C.

23.30 Uhr im Bett.

Gedöst, lange wach, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 26. März

4.20 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Ich hatte vor dem Aufstehen einen Albtraum, von einem Auto, das Herbert hatte, einen Opel. Irgendwo schreit eine Krähe. Es ist stürmisch. Gedöst, geschlafen.

Gegen 6 Uhr wurde ich wach, sah auf die Uhr. So früh wollte ich noch nicht aufstehen.

Gedöst.

6.30 Uhr aufgestanden, dämmrig, sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Nebenan wird gebaggert. Zimmertemperatur 19 °C.

Das linke Bein fühlt sich an, als würde es bald schmerzhaft verkrampfen. Habe es ignoriert. Früher habe ich Werner ignoriert, wenn er mich mit Hundeaugen ansah und Lust auf mich hatte. Ich hatte meistens Lust auf Werner, wenn ich ihn nur sah. Aber ich stählte mich selbst, indem ich es ignorierte.

Das Übliche.

8.25 Uhr. Sonnig hell, dunstig, wolkenlos, 1.000 hPa, 21,5 °CVC, 31,5 %.

Bad.

Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt.

▬▬▬▬▬▬▬

Rückengymnastik und trocken, ohne Musik, Line-Dance gemacht.

Bei einer Übung musste ich eine Magnesiumkapsel nehmen, sonst hätte die Übung nicht machen können.

10.40 Uhr kam Anita, war einkaufen, brachte mir Verschiedenes. Ging dann wieder.

Gymnastik.

Ich musste das können, was ich von den Mittwoch-Abend-Teilnehmer erwartete.

Das machen nur die jungen Frauen. Die Männer sind träge und stöhnen nur.

Weil ich eine Frau bin, wollen sie mir imponieren.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab eine Gemüsesuppe mit Kartoffeln und klein geschnittenen Würstchen.

Danach Kaffee und Kekse.

Unterhalten. Leo will mich nachher nach Eschborn fahren, zur Rückenmassage. War mir recht, sonst wäre ich gegangen.

12.30 Uhr bin ich zu mir gegangen.

Zu Hause habe ich mit Freddy telefoniert, er war gerade am Essen, macht von zu Hause Homeoffice. Bei der Lufthansa machen sonst bundesweit über 31.000 Personen Kurzarbeit. Die meisten Flieger sind am Boden. Er bekommt sein volles Gehalt.

Er holt mich ab.

Auf meinem Bett ausgeruht.  
14 Uhr. Kleine Wölkchen sind am Himmel, trocken, windig. Die Wölkchen ziehen nach Westen.  
Gedöst.

Umgezogen.

14.35 Uhr fuhr mich Leo nach Eschborn.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

14.50 Uhr war ich dort.

Die Inhaberin hatte einen Mundschutz um, hing lose unter dem Kinn. Auch ihre Sportleggings hing vorne lose herunter, als hätte sie die Hose falsch herum an. Aber das war richtig ist, ist modisch. Frauen haben vorne sowieso nichts in der Hose, was sich so ausbeult, wie bei den Männern.  
Sie fragte mich, was ich alles so angefasst habe?  
Deshalb musste ich bei ihr die Hände waschen.

Im Behandlungsraum war ich bald alleine, legte mich auf den Bauch, hatte nur noch den Slip an. Die Brüste quetschten sich seitlich nicht heraus. Sah niemand.  
Der Kopf war wie immer in einer Kuhle, ausgekleidet mit braunen Handtüchern, die nach unten offen war. Bald hatte ich ein Kratzen im Hals. Dachte an das Corona-Virus. Dann war das Kratzen weg.

Sie fing mit den Waden an, mit der rechten, war schmerzhaft, sie meinte, die Wade ist knallhart.  
Dann die rechte Wade. Anschließend der rücken.  
Diesmal wurde eine Stunde massiert, weil Oberstufen wegfiel.

16.05 Uhr war es zu Ende.  
Ich zog mich an, trank ein Glas Wasser, bezahlte und ging.  
Oben wartete Freddy, der mich mit nach Niederhöhnstadt nahm.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

16.20 Uhr waren wir bei mir zu Hause.  
Wir gingen gleich auf mein Zimmer.

Freddy küsste mich unten, bis ich kam. Weil er mich in Eschborn mitnahm, kam ich schneller.  
Er kommt sowieso schnell.

Er durfte dann noch von vorne.

Danach war er erledigt, lag neben mir, erholte sich.

17.40 Uhr ist er gegangen.  
Es war hell, leicht bedeckt, Straße trocken.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Fernsehen.

Alles dreht sich um Corona.  
18.45 Uhr. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, dunstig. Es stürmt hörbar.  
Fernsehen, 3SAT, Corona.  
19 Uhr Nachrichten.  
19.30 Uhr aus dem Archiv: Miss Marple – Mord nach Maß. Da war ein junger Mann der Held, bestimmt war es eine Frau.  
21 Uhr im Ersten eine Wiederholung. Es kommen fast nur Wiederholungen.  
Nord bei Nordwest – Gold.  
Die Sendung „Panorama“ ließen sie ausfallen.

22.30 Uhr schaltete ich den Fernseher aus, war müde. Stürmisch, trocken, Jugendliche, Zimmertemperatur 20 °C.  
Ein Krampf mit einer Motte. Erst nahm ich es nicht ernst und sie entkam mir. Beim zweiten Mal entließ ich sie im Glas auf der Terrasse und sie flatterte in die Dunkelheit.

22.55 Uhr im Bett.  
Lange gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Freitag, 27. März

1.35 Uhr, Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Vor dem Aufstehen träumte ich etwas, unterbrach es durch mein Aufstehen.

Ein beleuchtetes Fahrrad fuhr auf dem leeren Gehweg, entfernte sich vom Haus. Zimmertemperatur 21,5  C.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr, Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, überwiegend wolkenlos, Sterne, trocken. Vögel zwitschern. Zimmertemperatur 19,5  C.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, Landschaft erkennbar, wolkenlos.

Das übliche.

▬▬▬▬▬▬▬

8.25 Uhr. Hell, wolkenlos, sonnig, Ostwind, dunstig, 997,5 hPa, 21,5  C, 35 %.

Das Telefon klingelte. Es war Theo. Er liegt seit Dienstag in Quarantäne, wegen dem Corona-Virus. Besuch darf er keinen empfangen. Wir unterhielten uns, er erzählte.

Er war kürzlich bei einer 90-Jährigen in Hanau, die danach gestorben ist. Vermutlich hat er sich bei ihr angesteckt. Er sei jetzt einer von 2.170 Infizierten in Hessen.

Anita staubsaugte 8.45 Uhr.

Bad.

Ich musste an Werner denken, der einmal unten lag, eingerahmt von meinen Oberschenkeln bei den Gesichtsh alfen. Dann dachte ich, das muss Gerold gewesen sein. Werner darf weder nach unten noch unter meinen BH.

Vielleicht werde ich doch alt, dass ich nicht mehr weiß, wer unten lag. Er meinte dann, es hätte, es nicht gebracht. Das kann nur Gerold gewesen sein. Werner hätte ich umgebracht.

Ich fuhr mit dem Rad nach Eschborn ins Gewerbegebiet Seerose, habe bei dm zwei Behälter mit destilliertem Wasser für mein Nana-Aquarium gekauft.

Man musste außen bei dm warten. Es durften nur 43 Personen im Laden sein. Ein schwarzgekleideter junger, stiller Mann hat aufgepasst und kontrolliert. Er machte einen sympathischen Eindruck.

Alles ging gut.

11.30 Uhr rief Leo an.

Es gab Gemüse, Kartoffeln, Lachts und eine weiße Quarkso e mit rotem und schwarzem Pfeffer. Danach Kaffee mit Zimt-Schnecken.

Wir haben uns unterhalten.

Anita bäckt zurzeit ein Brot.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

13.50 Uhr kam Carl.

Von der Baustelle nebenan hörte man den Radlader-Bagger arbeiten. Der Bauführer winkte, als er mich sah. Ich gr u te weniger aufgeregt zurück.

Bl oder Kerl, mich so anzumachen, weiß wohl nichts von dem Weinstein und me too.

Es war hell, wolkenlos, dunstig, der Taunuskamm gut zusehen.

Wir gingen auf mein Zimmer, Carl und ich.

Ich hatte eine Verpflichtung, der Jugend gegenüber, jetzt in diesen schweren Corona-Zeiten.

Wir zogen uns wie immer nur unten aus.

Reicht.

Ich lag rücklings im Bett. Carl kam über und in mich, pumpte, versuchte die Mindestdistanz herzustellen.

Das laute Baggern draußen hörte auf, wurde leiser. Das gekippte Fenster war sowieso geschlossen, wegen der Kälte und dem Baulärm.

Carl war von mir wie besessen, konnte kaum aufhören mit dem Pumpen. Vielleicht hatte er auch nur einen Krampf. Ich spürte es im Schritt, obwohl er dort nicht war.

Der rote Kipper fuhr wohl zurück, es piepste. Es piepste durch das geschlossene Fenster.

14.05 Uhr war Ruhe. Endlich!

Carl erzählte, auf der Nordwest-Landebahn auf dem Frankfurter Flughafen parken derzeit Flugzeuge, die nicht fliegen. Fraport hat 18.000 Mitarbeiter, die in Kurzarbeit sind. Die Luftverkehrseinbrüche liegen in Frankfurt derzeit bei 72 %, morgen werden 86 % erwartet.

Dennoch gibt es unzufriedene Passagiere, die sich beschweren. Die er bearbeiten muss.

Der Arme. Und seine Mutter erst, die das große Kind trösten muss.

Carl wollte nochmals, durfte er. So einen jungen Aufgeregten in sich zu spüren ist besonders.

14.25 Uhr war der Bagger wieder lauter zu hören.

Das war empörend!

Ich stand auf und zeigte mich am Fenster, das der Bauleiter sah.

Soll er.

Ich war sauer. Es lief langsam die Beine runter, was mir Carl gab.

Er wollte bald aufhören, rief der Bauleiter in meine Richtung.

Geht doch!

Sonst hätte Werner die Firma kaufen müssen und den Bauleiter entlassen.

Carl war aufgestanden, kam zu mir ans Fenster, drang von hinten ein. Er hatte nicht aufgepasst. Es war höher, wo er hineinkam und pumpte, dachte an früher, dachte an Männer und ich war eine Frau im reifen Alter.

Ich dachte, fast wäre ich gekommen. Carl muss ich es mal sagen, ich will auch.

Er schlief dann neben mir.

Ich knautschte seinen Po und seine Weichteile. Die blieben schlaff.

Also hat er alles gegeben.

Draußen war es hell, dunstig, trocken.

14.40 Uhr klingelte an der Haustür.

Ich stand auf, zog mir den Bademantel über und öffnete die Haustür.

Leo stand da, brachte mir zwei Scheiben Brot, die Anita als Brot gemacht hatte. Es sind „Roggenkrustenbrote“ hauchte Leo und sah mich verschlagen an. Er wollte auf mein Zimmer.

Ich sagte, „da schläft Carl“.

Er kannte Carl, mochte ihn aber nicht. Sah ich an Leos Gesichtszügen.

Enttäuscht ging Leo.

Ich legte mich wieder zu Carl, der nur grunzte, als er mich neben sich spürte, dachte wohl, seine Mutter liegt daneben. Es ist ein Sohn, der seiner Mutter etwas gibt, nicht nur leere Worte.

14.55 Uhr fuhr der rote Sattelschlepper beladen davon. Wo er stand, kehrte ein jüngerer Mann die Erde beiseite.

Der Baggerfahrer schürfte Erde auf einen Hügel. Beim nächsten Mal hatte er es leichter, konnte schneller den roten Sattelschlepper beladen.

Eine Nachbarin sah dem Treiben auf dem Gelände daneben zu.

Die Bauarbeiter nahmen keine Notiz davon, kannte sie, die Neugier, wo etwas Neues entstehen würde.

▣▣▣▣▣▣▣▣

Um 15 Uhr stand ich auf, zog mir den Bademantel über und ging zum Staubsaugerschrank, holte den Staubsauger heraus, montierte ihn zusammen mit Rohr, Schlauch und Düse. Staubsaugte. Die Steckdose kam in die Steckerleiste.

Manchmal sickerte etwas von Carls Samen an den Oberschenkeln nach unten.

Ich musste an Carl denken.

15.35 Uhr klingelte es wieder an der Haustür.

Hergottnochmal, kann man nicht einmal in Ruhe Staubsaugen!

Ich öffnete die Haustür.

Der Bauleiter von nebenan stand davor.

Was will der denn?

Er wollte sich von mir vor dem Wochenende verabschieden, als Dank für heute Morgen.

Die Baustelle sei gesichert, ein Bauzaun an der Straße. Der Gehweg sei sauber.  
Das war ja das Mindeste, was die tun konnten!

Ich fragte, ob er wieder auf die Toilette müsste oder ob er etwas trinken möchte?

Aufs Klo musste er nicht. Aber er würde gerne etwas trinken, wenn er es schon angeboten bekäme. Einen Wein wollte er nicht, da verträgt er die Säure nicht aber etwas anders Natürliches würde er schon trinken, vielleicht ein Weizenbier naturtrüb. Ich sah es ihm an, er dachte an meine Brüste, nicht an Weizenbier. Weizenbier hatte ich nicht, das andere hätte ich gehabt, zweifach. Wir beide waren scheinbar enttäuscht.

Er sah sich kurz um, suchte wohl ein Getränk.  
Er entdeckte einen Slip von mir, den ich vorher auf die Schnelle bei Carl auszog.  
Er wollte wissen, ob auch Kinder hier wohnen würden?  
Ich verneinte und fragte, warum und wie er darauf käme?  
Ja, wegen der kleinen Unterhose.

Er konnte gar nicht glauben, dass die mir gehörte.  
Sie war auf die Eile ausgezogen und war verkrumpelt.

Ich zeigte es ihm und er zeigte mir, was er vorne hatte, unter seiner Lederhose, die war so ausgebeult.  
Habe schon gelesen, beim Friseur, in einschlägigen Zeitschriften, die Männer tun manchmal etwas in die Hose, damit es aussieht, als wäre da was.

Er kam mit kräftigen Stößen.  
Mir blieb fast die Luft weg, das hätte ich ihm nicht zugetraut. Nach so einem arbeitsreichen Tag.

Als er fertig war, ging die Tür auf und der verschlafene aber angezogene Carl erschien.

Ich machte beide miteinander bekannt und ich machte Tee, den beide gerne tranken.

Während beide Tee tranken und sich unterhielten, Staubsaugte ich weiter und putzte anschließend. Sie blendeten mich total aus. Sie hatten ihr Tageswerk schon erledigt.

Erst fragten sie sich, was sie taten.  
Wusste ich schon und erfuhr nichts neues.

Dann sagte der Bauleiter, der Alois hieß, weil er der Erstgeborene war, seine jüngere Schwester heißt Barbara und ist mit einem Polen verheiratet und hat drei Kinder, arbeitet als Altenpflegerin hier in Frankfurt und wohnt in einer Frauen-Wohngemeinschaft, da dürfen Männer nicht rein.

Er kannte einen Vogelsberger, Francy ließ er sich rufen, hieß eigentlich Franz. Der hatte es mit dem kleinen Geschäft und kam so ins Gespräch mit den Frauen, die tagsüber alleine und vernachlässigt waren.  
Es konnte auch gefährlich werden. Er kannte einen Nürnberger, der trieb es so wild, dass er nachher eine Grundschullehrerin heiraten musste und sie ein Kind bekamen.

Eigentlich müsste er jetzt schon auf einer anderen Baustelle sein, in Eschborn an einer Grundschule. Da wird die anwesende Zeit bezahlt. Es sind einfache aber schmutzige Arbeiten. Anschließend fährt er dahin. Er sucht sich die Baustellen so aus, wie das Umfeld ist. Frauen, wenn sie einsam sind, wie hier in der Gegend. Die sind immer einsam und seelisch unterversorgt, müssen, wollen durchgeblasen werden. Dann sind sie lammfromm und fressen einem aus der Hand. Er ist nicht verheiratet, auch nicht christlich, deswegen wird er auch über Ostern arbeiten, in Groß-Astheim, hier in der Nähe, in Bayern.  
Alle auf ihrer kleinen Baustelle sind aus Franken, früher waren es Polen oder Tschechen. Aber mit den Franken kommt er am besten klar, schon der Sprache wegen. Fränkisch kann nicht jeder.

16.50 Uhr war ich fertig und alleine.

Beide waren fort.  
Habe ich gar nicht gemerkt.

Ausgeruht.

Abendbrot.

Meine Augen brennen.

Aufgeräumt.

Fernsehen. Corona und kein Ende.

Alois meinte, die Medien hätte das gemacht, das mit dem Corona.  
3 SAT sehe ich am liebsten, da ist so eine Superschlanke mit schlechtem Kleidergeschmack. Da bin ich viel besser.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen. 3SAT. 20.15 Uhr der Medicus.  
22.40 Uhr Ende des Films.  
Im Zweiten Nachrichten.  
22.50 Uhr Fernseher aus. Dunkel, Straße trocken.  
23 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 28. März

1.45 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenfrei, Sterne, trocken.  
An den vielen erleuchteten Nachbarfenstern sah ich, es war früh, um Mitternacht.  
Gedöst, geschlafen.

4.50 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenfrei, Sterne, trocken.  
Vogelgezwitscher. Ich musste an Alois denken, was er vorne alles in seiner Hose Natürliches hatte.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Nebenan wird schon wieder gebaggert und der rote Sattelschlepper beladen. Alois sitzt im Radlader. Ich kenne mich aus, bin von Bau-Fach. Ob und wann Alois vorbeikommt?  
Dunstig hell, Landschaft gut erkennbar, trocken.

Das Übliche.

6.45 Uhr. Als ich mit Tischdecken fertig war, ich decke für Franz immer mit, aber der Feigling kommt nie.  
Jetzt kam Alois. Wir grüßten uns kurz.  
Der Kipper sei geladen und unterwegs, den Erdaushub loszuwerden. Sie haben heute schon gearbeitet, weil er junge Mann, Eberhard, gestern noch bei der Bundeswehr in Frankfurt-Hausen war und hat sich freiwillig als Sanitäter gemeldet. Sie suchen derzeit welche. Sie nehmen ihn. Er muss nächste Woche einrücken, sich in Kulmbach melden.

Wir schwiegen beim Frühstück, war mir recht.  
Alois sah mich manchmal an. Mir wurde ganz heiß und ich zog irgendwann den Bademantel aus, darunter hatte ich noch den dunkelblauen Schlafanzug.  
Es hörte nicht auf, dass mich Alois anstarrte.

7.20 Uhr. Ich ging dann mit ihm auf mein Zimmer.  
Heute hatte er weder geduscht noch gefrühstückt. Gestern Abend hat er geduscht und die Kleidung war von gestern.  
Er roch nach Schweiß.  
Werner roch auch manchmal.  
Er, Alois, hat Probleme mit dem linken Handgelenk, deswegen sitzt er im Radlader.

Alois kam erst schnell und heftig, nur für sich, dann langsamer für mich.  
Es geht doch.

7.50 Uhr ist er gegangen, musste noch Erde anhäufeln. Er sagte nicht, wann er wiederkommt und ob er noch kommt.  
Diese Ungewissheit ist männeruntypisch, vielleicht ticken die Bayern-Franken anders.

Ich musste noch ins Bad.

Werner soll mich frisch haben, früher war er immer der zweite. Herbert durfte zuerst. Werner hat ein Trauma deswegen.

Bad.  
Aufgeräumt.

8.40 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, stark dunstig, Sichtweite ca. 10 km. 998 hPa, 22,5 °C, 38 %.  
Eine Waschmaschine mit dunkler Wäsche und 30 °C angestellt. Weil ich zu viel an Alois dachte, habe ich ein Teil der dunklen Wäsche vergessen.

8.55 Uhr kam Werner, war alleine. Kevin könnte ein Corona-Überträger sein und ich gehöre altersbedingt zur Risikogruppe. Alles wegen Corona.

Wir gingen gleich auf mein Zimmer.

Werner war erstaunt, wie leicht es ging. Das war es dann.  
Weil Kevin nicht da war, fehlte Werner die Stimulanz.

Ich überlegte, den BH auszuziehen.  
Er brauchte länger als sonst. Der Arme war total fertig. Ohne Arbeit wird er schlaff und sein Bäuchlein größer.

Er lag neben mir.  
Mühsam erzählte er. Die Bundesregierung hat kein Veto gegen die Bauarbeiten am Bau erhoben. Es gibt kein Baustopp. Ab Montag wollen sie in Deutschland wieder zu 100 % arbeiten, er auch, allerdings vom Schreibtisch.

Werner wollte noch von hinten, klappte aber nicht. Oder ich war verkrampft und er kam nicht durch.  
10.45 Uhr ist er gegangen, zu seinem Auto.

Aufgeräumt.

Wäsche auf Terrasse aufgehängt, einiges kam in den Trockner.

Ausgeruht und Sudoku gelöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.20 Uhr rief Leo an.  
Es gab Schafskäse in Aluminiumfolie mit Olivenöl, Oliven und Cocktail-Tomaten gehackt. Gewürze, Weißbrot.  
Danach Kaffee und Zimtschnecken, Leo noch Kekse.

Unterhalten.

12.30 Uhr bin ich gegangen. Es war wolkenlos, trocken, dunstig, stürmisch.

Trocknerwäsche zusammengelegt und aufgeräumt.

Lisa rief an. Wir haben uns unterhalten. Ihre Hausbank in Ilvesheim übernimmt ihre täglichen Kosten und rechnet sie mit der KfW-Bank in Frankfurt ab.  
Uschi hat angeregt, die Kleinkunsthöhlen hier im Raum zu unterstützen. Hier im Hause Huber, in den Opel-Werkstatträumen, können sie proben und auch Aufführungen machen, mit dem notwendigen Kontaktschutz.

Dadurch sparen die kleinen Theater die Miete.

Problematisch ist derzeit die Ersatzteilversorgung. Da arbeiten sie mit anderen Autohäusern im Umkreis von 150 km zusammen.

Es klingelte an der Haustür bei mir und wir beendeten das Telefongespräch.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Der junge Mann vom Bau nebenan stand vor der Tür.  
Ich bat ihn, Eberhard, ins Haus. Ich wusste vom Bauleiter, wie er hieß.  
Es kribbelte ein wenig, als ich ihn mir ansah.  
Er hat bis jetzt noch auf der Baustelle nebenan gearbeitet.

Eigentlich wollte er sich verabschieden. Kennt sonst keinen. Nächste Woche beginnt er in Kulmbach bei der Bundeswehr seinen Sanitätsdienst. Er war nichts Besonderes. Aber er dachte, es hilft Deutschland und Bayern, als er vom Aufruf im Fernsehen hörte.  
Zuhause ist er bei der Reservistenkameradschaft, sie unterstützen ihn. Dort ist auch seine Freundin in der Kantine aktiv.

Wir saßen auf der Terrasse, tranken Tee.

Er ging dann, als es an der Haustür klingelte.  
Es war 14.05 Uhr.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Herr Li und Herr Wu kamen, waren frei von irgendwelchen Krankheiten, trugen keinen Mundschutz.  
Ich machte frischen Tee, Grünen Yasmin Tee.

Den tranken wir auf der Terrasse.  
Herr Wu setzte sich auf den warmen Stuhl des Sanitäters.

Ich erzählte von dem jungen Mann, von der Baustelle nebenan, der ab Montag in den Sanitätsdienst in Bayern wechselte.

14.20 Uhr ein Propellerflugzeug flog über die Landschaft, ignorierten wir.

Sie erzählten vom glorreichen China. Das alles so wunderbar, für alle Welt meisterte, dank deutscher und der Hilfe des Hauses Merzig.

Eine Krähe meldete sich. Motorradgeräusche waren zu hören, auch das ignorierten wir, waren froh, uns endlich wieder zu sehen.

Es war sonnig trocken, wolkenlos.

14.50 Uhr gingen wir alle nach oben auf mein Zimmer und zogen uns aus.  
Draußen bewegten sich die Baumkronen, die ihre Knospen zeigten.

Herr Wu kniete hinter mir, besah und fühlte den Po, spreizte die Pobacken.  
Herr Li lag unter mir, besah sich die baumelnden Brüste. Sein Teil wurde immer länger.  
Ich bewegte mich ganzheitlich zu ihm, knickte die Oberarme leicht ein.

Beide drangen in mich ein.  
Herr Wu hatte es leichter als Herr Li.  
Ich war fixiert.  
Mir brannten die Augen. Hätte ich gerne gerieben.

Draußen stürmte es leicht, hörte man.

Dann begannen sie zu pumpen.  
Ich wurde bewegt, fühlte mich gestoßen.  
Wie auf Kommando kamen sie gleichzeitig mit einem kleinen Aufschrei. Es hörte sich an wie ein Kampfschreie. Sie verharren in mir, versuchten tiefer zu kommen.

„Die Freundschaft mit China ist doch schon tief und innig“, entfuhr es mir.

Erschrocken verharren sie, meinten übereinstimmend, „die gemeinsame Freundschaft sei sehr schön, je tiefer, desto besser“. Aber sie änderten ihre Lage nicht.

Ich wusste nicht, was ich mehr genießen sollte, von hinten oder von vorn.  
Sie achteten selbst darauf, nicht heraus zu rutschen.

„Gemeinsam sei es am Schönsten“, fanden sie übereinstimmend.  
Fand ich auch. Sagte „ja“.

Sie kamen nach einer kleinen Weile noch einmal.  
Herr Wu von hinten, Herr Li von unten.  
Sie verharren wieder lange in mir, bis sie schrumpften, standen auf, zogen sich an.  
Ich tat das gleiche, zog mich an. Sie beachteten mich nicht.

Um 17 Uhr sind beide gegangen, ich begleitete sie bis zur Haustür, war die gute Gastgeberin.  
In ihrer schwarzen großen Limousine fahren sie davon.

Aufgeräumt.

17.20 Uhr klingelte es an der Haustür.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Es war der junge Sanitäter von nebenan.  
Es war dunstig hell, Landschaft gut erkennbar, wolkenlos, Abendsonne.

Nach der Kurzbegrüßung, meinte Eberhard: „heute würden keine Eisenbahnverbindung, wegen dem Corona-Virus, von Frankfurt mehr nach Kulmbach fahren. Er fragte, ob er hier übernachten könnte? Morgen ging es wieder. Die Kameradschaft hat ihm geholfen. Morgen sei Sommeranfang, heute Nacht zurückstellen der Uhr um eine Stunde.

Konnte er.  
Das Gästezimmer stand für ihn offen, belegte er auch, stellte seine Tasche in den Raum, folgte mir nach unten in die Küche.  
Gegessen hatte er seit morgens nichts. Das wollten wir gemeinsam tun, Abendessen.  
Er erzählte von Sanitätsdienst, was er bisher machte. Er war Beifahrer.

Er half beim Auf und Abbau des Abendbrotes. Wir wollten im Esszimmer essen.

18 Uhr. Er aß, als sei er ausgehungert. Das erinnerte mich sehr an Karl und Werner. Die fraßen auch, als sie jung waren.

Er fragte dann, als wir gegessen hatten, „wie lange es dauere, wenn Frauen ihre Blutungen haben? Seine Freundin hatte derzeit ihre Tage. Er hat es schon einmal gemacht, war dann blutig. Aber jetzt mit dem Corona -Virus war alles schwieriger“.

„Das kann ganz unterschiedlich sein“, gab ich als Antwort.

„Wollen wir vielleicht zusammen baden?“ Schlug ich vor. Falls er mit seiner Freundin zusammenkommt, ist er sauber. Er wollte erst nicht mit mir baden. Das mit der Freundin sah er ein. Er war im Zwiespalt.

Ich sagte, vermutete es laut, „er als Sanitäter hätte sicher Männlein und Weiblein nackt gesehen“. Er bestätigte mir dies.

Dann brach es aus ihm hervor, er ist stark katholisch erzogen worden. Privat wäre es eine Todsünde, mich nackt zu sehen.. Sagte mir nichts.

Ich vermutete laut, „in der Kaserne kann man vermutlich nur duschen“. Er stimmte dem widerwillig zu.

Wir gingen ins Bad. Er drehte sich dort mehrfach um sich.

Er verhielt sich sehr schüchtern, als er sich auszog. Er versuchte seine Männlichkeit zu verbergen, sah mich nicht an. Ich fragte ihn, ob er mich als hässlich empfindet?“ Er verneinte es.

„Du weißt, ich habe Kinder, zwei Jungs und eine Tochter, alle verheiratet“.

Ich fragte ihn, wenn er jemand beruflich nackt sieht, ob er sich dann auch so gibt? Wir können ja so tun, als wäre es beruflich. Er gab es dann auf der Ebene beruflich. Damit ging es. Er konnte mich auch berühren, die Beine, in der Wanne.

Wir saßen in der breiten Badewanne, auf dem Wasser schwamm der Schaum.

Am Ende gestand er mir, er war auf mich nackt gespannt. Sein Teil stand groß ab, wie zur Bestätigung, schaute aus dem Schaum hervor.

Dann war es nicht mehr gesehen, stieß in mir nirgends an. Wir kamen beide in meinem Bett.

Er schlief neben mir, total ermattet. Müde war ich auch, stand dann auf.

▬▬▬▬▬▬▬

Zog mich etwas an, war besucherfreundlich, setzte mich vor den Fernseher.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten ein Krimi: Unter Verdacht – Evas letzter Gang“. Ich überlegte, nachher das Licht zu löschen, vergaß es dann.

22 Uhr SOKO Leipzig im Zweiten.  
22.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
23 Uhr Ende.  
Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.  
Ich dachte an die US-Wähler, wie dumm die doch sein müssen, den Trump auszuhalten.

23 Uhr lag ich im Bett.  
Erst rückte Eberhard im Schlaf beiseite.  
Dann kam er nochmals, meinte, „es sei sehr schön mit und in mir“.

Er gestand, er hieß Eberhard, wusste ich.  
Er war nur anfangs hart gegen sich. Dann hart in mir.  
Da gab er alles, mein Eberhard, mein Sanitäter.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 29. März, Sommerzeit

2.25 Uhr. Toilette. Dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken. Eberhard rückte im Schlaf beiseite, drückte sich dann an mich.  
Gedöst, geschlafen.

5.35 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Himmel teilweise bedeckt, Landschaft nicht erkennbar. Straße trocken, Vögel zwitschern. Es ist stürmisch. Eine Taube gurr.  
Als ich im Bett liege, kommt Eberhard über und in mich, pumpt, lässt sich dann auf die Seite rutschen, schläft.  
Zimmertemperatur 20 °C.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr. Habe die Bett-Uhr eine Stunde zurückgestellt. Das war falsch, merkte ich später, drehte sie zwei Stunden nach vorne.

Ich stand auf, zog mir etwas Leichtes über. Eberhard blieb liegen, war Gast, kannte sich nicht aus.

Aber er sah mir zu, stand dann doch auf und ging mit mir nach unten.  
Er stellte die Sache so auf, wie ich es ihm sagte, ein Mann, der Anordnungen befolgte.

Eberhard hustete leicht.

Ich erzählte von Karl und Werner, besonders von Werner, weil Eberhard alle meine Aktivitäten mit den Augen verfolgte, wie es Werner tat.

Dann hielt er es nicht mehr aus und umarmte und befühlte mich.

Er fand es toll mit mir, bei seiner Familie musste er sich fügen, bei seiner Freundin auch.  
Zu Hause geht jeder irgendwelchen Tätigkeiten nach, damit keiner nach dem Frühstück innehält und vielleicht jemand hält, wie er mich. Er hat Lust auf mich, gestand er mir, als wären wir so vertraut.  
Zu Hause versorgt er seine Kaninchen, die an Ostern geschlachtet werden.

Erhard meinte dann, ich würde Kälte ausstrahlen. Dabei bin ich wie ein Vulkan, im Innern sehr heiß. Das wäre nur bildlich gesprochen, in mir wäre es nicht heißer als bei seiner Freundin, wobei er mich und seine Freundin nicht vergleichen mag.

Er putzte dann seine Zähne und zog sich an, wollte auf die Baustelle nebenan.

Ich sagte, er sei wie mein Sohn Werner, dem reichte es früher auch, nur die Zähne zu putzen. Selbst die vergaß er manchmal.

Er meinte noch, zu Hause bei Kulmbach, ist die Arbeitslosigkeit höher als hier. Hier sind die Löhne höher und die Ausgaben. Hier wird mehr verlangt.

Sie gehen hierher, die Tschechen kommen zu ihnen.

9.40 Uhr war ich alleine.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

9.45 Uhr klingelt es an der Haustür.

Herr Li und Herr Wu stehen davor, wollten zu mir.

Draußen auf der Straße sehe ich ihre große schwarze Limousine stehen, auf den Kotflügeln zwei chinesische Flaggen.

Es ist hell, grau bedeckter Himmel, leichter Ostwind, Straße trocken, Büsche und blattlose Baumkronen bewegen sich. Im Osten ist es dunkelblau. Taunuskamm in Wolken.

Wir gingen auf mein Zimmer, ich vorne weg, sie hinter mir.

Gemeinsam ist es am schönsten, sagten sie, als wir uns auszogen. Sie achten auf sich, mich übersahen sie.

Es war wie gestern Nachmittag, Herr Li unter, Herr Wu hinter mir, ich leicht kniend auf allen Vieren.

Ich kam nicht, war mir noch zu früh. Ich achtete darauf, beide in mir nicht zu verlieren.

10.15 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

Etwas angezogen.

Zimmerpflanzen versorgt, Uhren verstellt, mit den Fernseherangaben verglichen.

10.55 Uhr kam Eberhard. Draußen war es ihm zu kalt geworden.

Die beiden Chinese erzählten, in Frankfurt hatte es 5 °C.

Eberhard half mir beim Mittagessen. Ich wollte ein Wok-Gericht machen.

Eberhard büstete ohne Wasser Champignons und viertelte sie ohne Stängel.

Er wollte eigentlich Koch werden. Der Inhaber, bei dem er ein Praktikum machte, warf sich vor einen Zug, weil er die verheiratete Pastorin im Ort schwängerte. Er selbst war verheiratet, hatte aber keine Kinder.

Wir unterhielten uns zwanglos.

Ich erzählte von Werner. Der wollte von Herbert und mir haben, ihm zu zeigen, wie Kinder gemacht werden, da war er vielleicht fünf Jahre.

Irgendwann stimmte dem Herbert zu.  
Wir waren zusammen, Herbert und ich. Herbert war mein verstorbener erster Ehemann.  
Weil Herbert zu lange oben war, konnte nicht wegen den anwesenden Kindern, drehte ich mich und Herbert lag unten.  
Karl und Werner fürchteten sich wegen meiner Artistikeinlage.  
Karl stand bei mir am Po, Werner stand vorne.

Eberhard folgerte daraus, das sieht wie ein Dreier aus und ich dazwischen.  
Ich musste ihm Recht geben.

Bei ihm wäre es so, dass er unten liegt, weil er noch jung ist. Außen wären vielleicht die beiden Chinesen, überlegte ich.

11.25 Uhr kamen Anita und Leo. Ich machte sie miteinander bekannt und sie deckten den Tisch, wie ich es wollte.

11.50 Uhr haben wir gegessen. Wok-Gemüse, gelben und roten Paprika, geschält. Erbsenschoten, Champignons, Drei-Korn-Reis, Geflügel-Geschnetzeltes.  
Danach für jeden ein Stück Klekselkuchen und Kaffee.  
Wir unterhielten uns über Essen und wie man was macht. Eberhard war in seinem Element.

12.30 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war trocken, überwiegend grau bewölkt, Taunuskamm frei von Wolken.

Eberhard wurde von einem jungen Mann in Uniform abgeholt. Eberhard nahm seine vorbereitete Tasche, verabschiedete sich und weg war er.

Anita sah ihm nach, da war er längst verschwunden.

Sie würden nach Würzburg mit dem Auto in die Kaserne fahren, von dort ging es weiter nach Kulmbach.  
Ersatzweise sollte es nach Kitzingen hinter Würzburg gehen, dann nach Kulmbach.  
Die aus der Reservistenkameradschaft haben das geregelt, erzählte er beim Essen.

Wir unterhielten uns, ich erzählte von fehlenden Eberhard.  
Seine merkwürdigen Vorstellungen von ihm behielt ich für mich, ähnelten sie denen von Werner.

13.25 Uhr sind Anita und Leo gegangen.  
Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

15 Uhr. Es war überwiegend bewölkt. Die Wolken zogen langsam nach Westen. Trocken, stürmisch. Es bläst durch die Türritzen.  
Fernsehen.

Aus dem Archiv sah ich mir zwei Filme an, einer spielte während des zweiten Krieges von einem Verrückten.  
Der andere war ein Western mit vier Brüdern und einer toten Mutter.

18.35 Uhr regnete es, der Taunuskamm war in Wolken, es stürmte hörbar.

Abendbrot.  
Wegen Corona verschoben sich die Sendungen oder fielen aus.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
Corona. 20.30 Uhr im Ersten Tatort: Geräusche im Kopf. Das Thema war interessant.  
Die Nachrichten im Zweiten kamen wegen Corona 10 Minuten später.  
Statt ein Film kam eine Gesprächsrunde mit Maybrit Illner. Es war interessant, aber ohne Befugnisse, etwas zu ändern.

Um 23 Uhr schaltetet ich den Fernseher vorzeitig aus. Ich war müde.  
Draußen war es dunkel, Straße trocken. Der Wind pfeift ums Haus.  
23.15 Uhr lag ich alleine im Bett. Ich überlegte, wo jetzt Alois und Eberhard war.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Montag, 30. März

2.20 Toilette. Ich überlegte, welchen Tag wir heute haben. Erst mit dem Mobilphone kam ich weiter.  
Draußen war es dunkel, wolkenlos, im Süden ist es gering bedeckt. Straße trocken, windig.  
Bevor ich aufstand, hatte ich einen sich drehenden Albtraum. Ich wurde von jemanden angeschwärzt, wusste aber nicht, von wem und wegen was.

Nachts war plötzlich Unruhe, ich wusste nicht warum. Draußen war es noch dunkel.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr Toilette, dämmrig hell, wolkenlos, Landschaft nicht erkennbar, Straße trocken.  
Ich legte mich noch einmal hin, döste.

6.45 Uhr aufgestanden. Der rote Sattelschlepper stand mit Erde beladen daneben.  
Der Sattelschlepper fuhr weg, der Radlader stand mit Licht da. Seitlich hatte er je einen Scheinwerfer und vorne mittig über der Kabine einige Scheinwerfer.  
Alois kehrte die Straße.

Das Übliche.  
Ich kam mit einer Frau ins Gespräch, die seit einem Monat hier lebt, ich noch nie gesehen habe.

Ich musste Spritzen bestellen, Leo würde es für mich tun. Bei der jetzigen Spritze habe ich diese zwar entriegelt, aber nicht den grauen Fuß entfernt. Die flüssige Arznei kam dann mir in einem Bogen wirkungslos entgegen.  
Werner hat mich manchmal vom Wickeltisch angepinkelt, war auch so im Bogen und wirkungslos.

Was ist los mit mir? Warum muss ich an Alois denken?  
Eberhard hat bei mir übernachtet. Alois nicht.  
Alois war auf der Baustelle, habe ich gesehen, glaubte ich gesehen zu haben.

Es klingelte an der Haustür.  
Es war Alois. Wir frühstückten schweigend zusammen.  
Alois ging dann wieder, hat mich kaum beachtet.

Bad.  
Aufgeräumt, Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt.  
Bei den Handtüchern hatte ich eines für die Innen-Badtür vergessen, dient zum Brille putzen.

8.50 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, müde, 1.008,5 hPa, 22,5 °C, 33,5 %.

Staub gewischt.  
Die Herren Wu und Li kommen nicht, waren gestern zu zweit hier. Vielleicht sollte ich sie fragen, ob sie es mitmachen und Eberhard, wenn er da ist.

Habe Leo angerufen, er besorgt mir ein neues Rezept, holte sich ein Teil der alten Packung.

Staub gewischt, aufgeräumt.  
Gelbes Malpapier, 160 g, bei Nachbarn abgegeben. Im Hintergrund sah ich ein Kind im rosafarbenen Schlafanzug vermutlich ein Mädchen.

11.30 Uhr rief Anita an.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Es gab Auflauf mit Spiralnudeln, geschnittenen Tomaten und geschnittene und gebratene Fleischwurst.  
Die Ei-Soße war dünnflüssig. Die Stimmung ähnlich.

Leo fragte etwas Anita, diese antwortete nicht, tat dann etwas.

Leo meinte zu mir, das Rezept kann ich erst Mittwoch holen. Morgen haben sie wegen Abrechnung geschlossen.  
Mittwoch wohl deswegen, weil dann ein neues Quartal beginnt und sie es abrechnen.

Dann gab es noch Kaffee und Kekse, die letzten Kekse.  
Anita schaltete den Kaffeeautomat aus, obwohl Leo noch nichts genommen hatte.  
Dieser musste neu einschalten.  
Anita zog sich zurück, mit Tür zu.

12.15 Uhr bin ich gegangen.  
Es war wolkenlos, sonnig, trocken, außen etwa 4 °C, kühler Wind. Der kühle Wind machte alles noch kälter.

12.20 Uhr kam Annette.  
Werner ist in Würzburg beim Vogel Verlag. Dort stehen Erweiterungsbauten an. Momentan gibt es viele kleine Aufträge.  
Werner kommt erst morgen zurück, wird also in Würzburg übernachten. Es gibt viele Gespräche.

Als Annette von Würzburg erzählte, fiel mir eine Geschichte ein, die ich für mich behielt.  
Herbert war einmal für eine Woche in Bremen auf Montage.  
Die Jungs waren groß, führten die Firma.  
Ich fuhr nach Würzburg, machte eine Stadtbesichtigung, übernachtete in Würzburg.  
Abends war mir langweilig und ich ging Tanzen.

Da kam ich mit einem anhänglichen Mann ins Gespräch und zusammen, den ich mit auf mein Zimmer nahm. Wir schmusten. Ich hatte noch fast alles an, nur die Bluse ein Stück geöffnet.

Es klopfte an die Zimmertür.

Wir erstarrten.

Ich öffnete die Tür.

Werner stand davor, wollte mich überraschen. Das hat er erreicht.

Der Mann ging, Werner blieb.

Mit Werner habe ich dann im Bett geschmust, hatte nur noch die Unterwäsche an, ich war schließlich seine Mutter.

Werner kam dann, ich auch.

Er hatte mir meinen Slip ausgezogen und weggeworfen.

Es war erschauernd schön, Werner in sich zu spüren, mein großer Junge.

Andere sehen erwachsene Söhne als permanente Gefahr, für mich war es Herausforderung, die mir Spaß machte.

Auch anderen würde es Spaß machen, flüchten sich in Phantasien, bei mir ist es echt.

Werner blieb über Nacht, hatte vergessen, für sich ein Zimmer zu buchen.

So sind sie, denken an Sex und vergessen das Praktische. Ich musste auch lange den Slip suchen.

Er schlief auf der Seite, mit dem Rücken zu mir.

Wir tranken Tee im Speisezimmer. Annette erzählte, wie sie die Corona-Zeit überstanden.

13.50 Uhr. Über und hinter dem Taunuskamm zeigten sich dünne Wolken.

Ich entschuldigte mich, wollte ins Bad und würde für den Zahnarzt in Eschborn abgeholt werden.

Annette wollte die Ruhe genießen, vielleicht auch entspannen und schlafen. Werner ist immer so anstrengend.

Konnte ich verstehen.

Nie war ich so oft wund wie mit Werner. Werner hatte eine sagenhafte Kondition und er war so wild, wollte ständig, öfters als ich konnte.

Ich habe nur die Zähne geputzt.

Leo fuhr mich nach Eschborn, fuhr weiter wegen Besorgungen.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Ich war früher in der Praxis.

Bevor ich die Praxisräume mit seinem Patientenstuhl und den weißen Apparatearmen betrat, gab es Hinweise, wegen Corona, wie verfahren werden sollte.

Am Empfang gab es eine transparente Plexiglasscheibe, schirmte ab, Schutzkleidung für die Angestellten.

Diesmal war die Praxis mein Warteraum.

Die Zahnreinigung entfiel, wegen Corona.

Nur mein fehlender Zahn wurde eingesetzt, was wohl schwierig war, weil der Stahlstift verbogen war. Als der Zahn dann drin war, mit dem besten Kleber. War alles schon vorbei. Mit einem neuen Termin im Mai verließ ich die Praxis und rief Leo an.

Leo fuhr mich zurück.

Die Straße war trocken.

Er erzählte, um 14 Uhr kam jemand, der einen schwergängigen Wasserhahn im Bad bei ihnen wieder gangbar machen sollte. Außerdem wollte Anita Rhabarber machen, als Kompott oder Marmelade. Das wusste er nicht.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

Um 15 Uhr war ich wieder zu Hause.

Nebenan, mit der Baugrube waren sie fertig. Alle Baustellen-Fahrzeuge waren fort. Keiner zu sehen.

Annette sah sich das Fernsehprogramm an.

Wir grüßten uns kurz.

Ich ruhte mich auf dem Bett aus.

15.40 Uhr kam sie zu mir.

Sie setzte sich neben mich, dann legte sie sich neben mich.

Meine Hand fuhr in und unter ihre Hosen. Sie ließ es geschehen.

Meine Hand erwärmte sich an ihrer Haut, die wärmer als meine Hand war.

Ich fühlte den Punkt, schob und drückte.

Nach einer Weile stöhnte sie, wurde stärker, entlud sich in einem unterdrückten Schrei.  
Sie bebte nach, legte sich dann zu mir, drehte sich um 90 °, überkreuzte die Beine.

Wir lagen nebeneinander.

16.10 Uhr drehte sich um 180°, stand sie auf, zog sich an, hatte sich abgewendet, als sie den weißen transparenten BH anzog, den ihr Werner geschenkt hatte.

16.20 Uhr ist sie gegangen, zum Auto, fuhr dann nach Hofheim.

Bei Hofheim hatte sich der hessische Finanzminister vor einen ICE geworfen, war vermutlich depressiv.  
Der hessische Ministerpräsident schob es auf Corona.

Es war sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, Straße trocken. Die Wölkchen zogen westwärts.  
Aufgeräumt.

Die Baustelle nebenan war leer, keine Fahrzeuge, keine Menschen. Ein orangefarbener Stromkasten stand in der Baugrube. In der Mitte gemauert eine Art Turm, sah ich bisher nicht. Für mich war Alois ein Turm, der Turm.

Auf meinem Bett ausgeruht. Eigentlich vermutete ich, Annette bleibt länger.

Mit der zentralen Telefonnummer gesprochen, wegen meiner Fußpflege am Freitagmittag. Die Telefonnummer stand auf der Karte mit den Fußpflegeterminen. Da hieß es, das Geschäft bleibt noch zwei Wochen geschlossen.

Eigentlich sah es draußen aus wie immer. Nur wenn man in manchen Teilbereichen genauer hinsah, sah man den aufgezwungenen Stillstand.

Die Natur blühte, entwickelte sich langsam.

Gelesen. Müde.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

17.40 Uhr Abendbrot.

Gelesen.

Teilweise bedeckter Himmel, trocken, sonnig.

Fernsehen, 3SAT.

20.15 Uhr im Zweiten: Extraklasse.

Ich kannte den Film. Er stand im Zeitungs-Fernseh-Programm, in der Fernsehzeitschrift stand etwas anderes.

Wegen Corona ist oft vieles anders.

Die Medien-Macher haben das Corona-Virus hochgeputzt und lehnen sich jetzt fast genüsslich zurück, weil sie angeblich nur informieren. Ich mag die Nachrichtensprecher vom zweiten; männlich wie weiblich, nicht mehr.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: The Great Wall. Ein chinesischer Film, brav, ohne Sex aber blutrünstig. Es ging um die chinesische Mauer.

23.45 Uhr war der Film zu Ende. Ich schaltete den Fernseher aus.

Draußen war es dunkel, bedeckt, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 31. März

0 Uhr, Mitternacht, lag ich im Bett.

Gedöst, ich war schnell eingeschlafen.

2.35 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Ich plumpste auf die Toiletten-Schüssel, war wohl noch schläfrig.  
Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Die Zimmerluft so schien es mir, war vor dem Aufstehen durch zahlreiche Puppe unangenehm. Zimmerfenster gekippt. Zimmertemperatur war dann 21 °C.

Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Jetzt mit der Zeitumstellung fällt mir das Aufstehen schwer. Mir schien, schwerer als bisher.

Toilette, dämmrig hell, überwiegend bedeckt. Landschaft nicht erkennbar.

Als ich wach war, musste ich an das unförmig verpackte mit Schutzkleidung versehene Zahnarztpersonal denken. Die Zahnärztin hatte vermutlich deswegen, statt einem Sport BH, sicher ein Dirndl-BH an. Sonst ist sie schlank, mit der Schutzausrüstung unförmig. Selbst ihre Stimme klang verzerrt.  
Das Übliche. Keinen gesehen.

8.45 Uhr kam schweigend Anita, Staubsaugte.

8.50 Uhr. Sonnig hell, gering bewölkt. Im Süden ist es stärker bewölkt. Trocken, dunstig, stürmisch. Fast nackte Baumkronen bewegen sich. 1.008,5 hPa, 21,5 °C, 38 %.  
Ein Nachbarhaus wird eingerüstet, kürzlich war bei denen außen im Garten eine Besprechung.  
Ich vermisse Alois.

Die Sprechstundenhilfe der Augenärztin rief an, die ich gestern vergebens anrief, offiziell hatte ich an Karfreitag einen Termin, das konnte nicht sein.  
Ich habe jetzt einen Termin am Donnerstag davor. Das ist schnell.

Bad.

Ich bekam Krach mit Anita. Sie räumt gerne auf und ordnet neu. Ich suche dann. Bisher sagte ich nichts, diesmal stöhnte ich nur laut, das nahm sie gleich zum Anlass, zu mir zu kommen und zu lamentieren. Mir tat Leo leid. So eine zänkische Frau.

Aufgeräumt.

10.10 Uhr. Es ist hell und stürmt. Trocken, teilweise bewölkt, die Wolken ziehen langsam nach Westen, Baumkronen bewegen sich

▬▬▬▬▬▬▬▬

Lisa rief an. Sie haben heute, jetzt, eine Verabschiedung von Personen, die in den vorgezogenen Ruhestand wechseln. Sie haben alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um Entlassungen zu vermeiden.

Wie manche deutsche Bundesländer Corona-Patienten aus dem Ausland aufnehmen, nahmen sie Mitarbeiter von John Deere Zweibrücken auf. John Deere bezahlt die Fahrkosten. Härtefälle gibt es deswegen nicht. Ärger gab es dennoch, mit Leuten anderer Autohäuser aus der Rhein-Neckar-Region.  
John Deere-Mitarbeiter sind neutral, keine Mitarbeiter von Wettbewerber.  
Lisa machte dann Schluss, wegen den Ansprachen. Nachher gehen sie alle Essen. In Seckenheim, im Schloss.

Ausgeruht. Das Gespräch mit Lisa hat mich erschöpft. Gedöst, geschlafen.  
Derzeit bin ich immer müde.

Es klingelte an der Haustür.  
Es war Alois.

Er hatte am Wochenende einen Bahnunfall.  
Geschehen ist ihm und anderen nichts. Ein Trauma und Schock hat er dennoch. Er war zu Hause. Dann rollte ein großer Gesteinsbrocken auf den Zug, in dem er war. Es gab viel Lärm. Getötet wurde niemand. Er hat noch einen Schock. Ist krankgeschrieben.  
Er sah mich mit glasigen Augen an und ging wieder.

Gedöst.

Das Telefon klingelte. Es war Leo wegen Mittagessen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr. Es gab etwa 5 mm breite Nudeln mit grünem Pesto und halbierten Cocktailltomaten und geriebenen Parmesankäse.  
Anita zog sich dann mit Espresso zurück. Leo und ich tranken Kaffee und aßen Gebäck.

12.05 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, sonnig, trocken, teilweise bewölkt. Die Wolken ziehen nach Westen. Baumkronen bewegen sich. Mit dem schweigsamen Gerold ist es angenehmer als hier die explosive Stimmung.

Ausgeruht, gedöst.

14.10 Uhr flog ein Hubschrauber vorbei. Dessen Motor hörte sich unrhythmisch an, wie abgehackt.  
Die Baustelle mit dem Kelleraushub nebenan ist leer.

Gedöst, geschlafen.  
Der Wind heult ums Haus.  
Hatte mit einer Zahnarzthelferin telefonisch gesprochen, weil der Eckzahn vorne links draußen war. Die Zahnärztin sollte mich anrufen.

Sudoku auf meinem Bett gemacht.

17.50 Uhr Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Sudoku auf meinem Bett gemacht.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr umgeschaltet ins Zweite Programm, aber wegen Corona kam nicht der Krimi, der kam erst 20.30 Uhr. Der Kommissar und das Meer – Wilde Nächte.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten. War so nicht ausgewiesen. Alles wegen Corona.

22.30 Uhr Ende. Fernseher aus. Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

22.50 Uhr im Bett, gedöst, geschlafen.

Die Zahnärztin hatte nicht angerufen.





Niederhöchstadt, Mittwoch, 1. April

2 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken, Zimmertemperatur 21 C. Ich musste an die unkenntlichen Zahnarthelferinnen denken, die vor Viren-Schutz nicht mehr erkennbar waren.  
Gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken, Zimmertemperatur 18 C. Ich hatte jetzt zwei Stunden das Fenster gekippt. Es wurde frisch. Die Füße wurden nicht mehr warm. Alles ist im Zusammenhang mit dem Corona-Virus zu sehen. Immer dachte ich, habe ich das jetzt? Die machen einen verrückt.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Um 6 Uhr sah ich auf die Uhr, doch das war mir zu früh. Aber ich musste auf die Toilette und zog es hinaus.

Toilette, damrig hell, Landschaft nicht erkennbar, wolkenlos, trocken.

Mir fiel etwas zum heutigen Tag ein: „Ab 10.40 Uhr werden alle Beschränkungen für Corona aufgehoben. Wer ab 10.40 Uhr in Eschborn Süd beim Bundesamt für Beschaffung Klopapier kauft, bekommt es geschenkt. 10.40 Uhr ist gleichzusetzen mit dem 01.04. Hoffentlich merkt das einer. Die Jungs haben mich früher mit harmlosen Dingen bearbeitet und ich musste so tun, als wäre es etwas.

Werner hat sich manchmal etwas zu meiner Person einfallen lassen, wo ich darauf reingefallen bin.

Das Übliche.

8.15 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, ein leichter Wind aus Ost weht. 1.003,5 hPa, 21,5 C, 34 %.  
Bad.

Aufgeräumt.



Um 9 Uhr kam Werner. Er hat meinen April-Scherz nicht verstanden. War ihm zu kompliziert.

Werner war nicht im Bad, roch nach Schweiß.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Es war wie immer.

Um 10 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt.

Habe mich noch einmal gewaschen, alles wegen dem Dreckfink Werner. Wegen Corona musste man jetzt besonders sauber sein. War er nicht. Ich roch vorher wie Ilona, Dank Werner. Ich bin nicht Ilona.

Leo holte mein Spritzenrezept und die Spritzen. Alle scheinen hysterisch wegen Corona zu sein, stellte Leo fest.

Leo wollte, durfte er. Er war reinlich, roch wie früher die US-Amerikaner mit ihren hohen umgekrempelten Hosenbeinen und dem Burstenhaarschnitt.

Die Zahnärztin rief an. Jetzt habe ich morgen früh einen Termin. Habe mit Leo gesprochen. Er will mich fahren, darf auch an meine Brust fassen, darf er bei Anita nicht, traut sich nicht.

Auf dem Nachbargrundstück mit der Baugrube kamen Arbeiter, die ich nicht kannte. Alois war nicht dabei.  
Aufgeräumt.

11.40 Uhr rief Leo an.

Es gab zum Mittagessen kleingewurfelte Bratkartoffeln und ein gedünstetes Gemüsemix aus gelben und roten Paprikastreifen, Lauchstreifen, Zwiebeln und Knoblauch.

Anita war garstig zu Leo, bot ihm an, er kann ausziehen.

Franz hätte geschrieben, er schrieb: wegen Corona sagte er beide Sonntags-April-Wanderungen ab, ohne Gründe zu nennen. Anita wäre vielleicht mitgegangen. Allein mit Franz. Das hätte ihr gefallen. Franz ist nicht so einer. Der weiß, dass er zu mir gehört. Vielleicht denkt er, ich habe ihn vergessen.

Leo erzählte, eine Freundin hätte Anita Mundschutz geschenkt, die sie selbst herstellte.

Nach dem Anruf der Zahnärztin habe ich beim Apotheker Mundschutz bestellt, kommt wahrscheinlich morgen. Kann ich holen, wenn ich beim Zahnarzt war.

Mit Verspätung gab es noch Kaffee mit Gebäck.

Die Stimmung war mies.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.

Es war hell, wolkenlos, trocken, etwa 6 C außen.



Fernsehen, dabei gedöst.

Aufgeräumt.

16.15 Uhr. Jetzt wäre sonst JJ hier.  
Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Ausgeruht, gedöst. Mir brennen die Augen, und ich fühle mich schlapp.

Abendbrot.

Fernsehen, dabei Sudoku gelöst.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.30 Uhr umgeschaltet in HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten. Die harten Bedingungen bleiben wegen Corona bis über Ostern.

20.15 Uhr Sondersendung wegen Corona.

20.30 Uhr im Zweiten „Meister des Todes“. Es ging um Waffenlieferungen nach Mexiko und das Gerichtsverfahren in Deutschland.

22 Uhr Ende. Danach Dokumentation zum gleichen Thema, aber mit echten Fakten. Die Männer machten alles unter sich aus, die Frauen blieben auf der Strecke.

22.40 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

23 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 2. April

1.50 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Zimmertemperatur 20,5 °C. Ich dachte erst, es sei Montag.  
Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Zimmertemperatur 20,5 °C.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmrig hell, wolkenlos, Straße trocken, eine Krähe und ein Vogel sind zu hören.  
Das Übliche, ohne ausführlich Zeitung lesen.

7.20 Uhr. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, wolkenlos, Ostwind, trocken. Raureif auf einigen Flachdächern.  
Dunstig am Bildrand. 995 hPa, 20 °C, 41 %.

Waschmaschine mir roten Handtüchern angestellt.

Handtücher und Mikrofasererker gewechselt.

Bad.

Leo kam, als ich im Bad war.

Er verhielt sich neutral.

8.10 Uhr fuhren wir nach Eschborn, 8.30 Uhr hatte ich einen Termin beim Zahnarzt.  
Alles ging gut, die Straßen waren trocken, Parkplätze vor dem Zahnarzt frei.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Ich war früher dran und musste im Wartezimmer warten.

8.45 Uhr kam ich in einen Behandlungsraum. Die Wandfarbe war fast wie im Wartezimmer.

Alle rochen neutral. Kein Geruch von irgendjemand.

Mir schien, die Zahnärztin hatte einen Waschbrettbauch.

Sie hat nur kurz etwas Privates gesagt, dann war sie wieder professionell und kurz angebunden.

Sie sah besser aus als am Montagnachmittag, da wirkte sie wegen der vielen Schutzkleidung unpersönlich,  
unnahbar, fast hässlich.

Ich empfand für sie wenig.

Dann war ich fertig.

Leo wartete auf einem Zahnarztparkplatz.

Wir fuhren zur Apotheke.

Einen Mundschutz hatten sie, den kaufte ich, kostete 7 Euro. Er wäre auch waschbar.

Dann fahren wir nach Niederhöchstadt.

          

Niederhöchstadt

10.20 Uhr waren wir zu Hause und trennten uns.

Aufgeräumt.  
Gewaschenen Handtücher kamen in den Trockner.  
Zeitung gelesen.

11.40 Uhr rief Leo an.

Es gab Klöße, Tomatensoße mit Zwiebelst ucken, grüner Salat.  
Espresso und Kekse.

12.30 Uhr bin ich gegangen. Es war gering bewölkt, trocken.

Trockene Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt.  
Auf der Baustelle nebenan wird wieder gearbeitet. Alois sah ich nicht.

Das andere Haus ist zur Hälfte eingerüstet.

13.55 Uhr fuhr ich mit Leo nach Eschborn zur Augenärztin. 14.15 Uhr hatte ich dort einen Termin.  
Alles ging gut.

          

Eschborn

Im Wartezimmer durfte man sich nur auf jeden zweiten Stuhl setzen, wegen Corona.

Die üblichen Untersuchungen wurden gemacht und für 20 Euro noch der Augendruck und Grüne Star. Beides war ok.

Mit Leo fuhr ich wieder zurück.  
Alles ging gut.  
Mit ihm konnte man sich gut, sachlich unterhalten.

          

Niederhöchstadt

14.50 Uhr waren wir zurück und trennten uns.

Aufgeräumt, ausgeruht.

16.10 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war Freddy.

Es war sonnig hell, trocken, vereinzelt Wolken, trocken.

Meine Augen brannten, vermutlich von den Tropfen der augenarztassistentin oder vom trockenen Wetter mit seinen Samen.

Ich war keine gute Gastgeberin, dachte ich für mich. Mir taten links die Zähne weh, ohne Tränen zu verlieren.

Freddy überwand meine Teilnahmslosigkeit, als er erzählte, was sie über Ostern machen wollten, wegen Corona jetzt sein lassen. Allerdings hat sich der IS-Mann angekündigt. Seine moslemische Stieftochter ist aufgereggt, die andere ist neidisch. Sie bleiben jetzt hier.

Er frage sich, bei welcher Religion die Frauen freiwillig ihre Religion zeigen, wie bei den moslemischen Frauen. Oft zeigen Männer ihre Teilnahme, durch irgendwelche Dinge, wie bei den Juden die Haartracht mit der Locke.

Wir zogen uns aus.  
Er küsste mich unten bis ich kam, dann kam er.

17.35 Uhr ist er gegangen.  
Es war wolkenlos, dunstig, trocken.  
Meine Augen tr antten.

Abendbrot, aufgeräumt.

Gelesen.

Fernsehen.

Diesmal legte ich mich auf den Sender 3SAT fest.

19 Uhr Corona.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr 3SAT, Corona.

21 Uhr 3SAT, Scobel, Corona, Triage – Aussortieren der Corona-Empfänger. Corona, Ethik und noch etwas.

Ich war müde.

22.20 Uhr Fernseher aus.

Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne. Die Sterne sind abends meist blass, morgens sind sie klarer.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Freitag 3. April

Ich fuhr ohne Führerschein nach Eschborn. Die Rechtsanwältin meinte, ich dürfe das. Tat ich auch. Die Richterin hat es mit schriftlich mitgeteilt, ich bekomme den Führerschein.

1.45 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenlos, trocken, Sterne, Westwind, Zimmertemperatur 20,5 °C. Das grüne Licht bei E+J in Eschborn Süd blinkt. Wie lange das wohl noch blinkt?

Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr. Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, trocken, Sterne, Westwind, Zimmertemperatur 20,5 °C. Das grüne Licht bei E+J in Eschborn Süd blinkt noch.

Franz ist ein Langweiler. Nie will der etwas von mir.

Er geht auch nie mit mir auf die Toilette. Entweder davor oder danach.

Ich musste an Gerold denken, wie er meine Brüste auf der Autobahn auf dem Seitenstreifen knautschte. Ich beugte mich zu ihm hinunter und bearbeitete so lange sein Teil, bis er seinen Drang ausspuckte, aus seinem Teil.

Dann fuhren wir weiter. Keiner nahm Notiz von uns. Da muss man erst einmal draufkommen.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Es war dämmerig dunkel, überwiegend bedeckt, Taunuskamm schwach erkennbar. Nebenan, unten, war ein Radlader zu Gange und belud einen roten Sattelschlepper. Ob Alois in der Nähe ist?

Das Übliche tat Franz.

Ich war mit dem Frühstück längst fertig, als Franz endlich zur Tür hereinkam. Es dauerte ewig bis Franz wiederkam.

Bad.

Ich wollte sehen, wer den Sattelschlepper belud.

Es war nicht Alois.

Ich fuhr nach Niederhöhnstadt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Zeitung gelesen.

8.25 Uhr. Dämmerig hell, Landschaft erkennbar, dunstig auch am Bildrand, grau bedeckter Himmel, Westwind, trocken. 993,5 hPa, 21 °C, 39,5 %.

Bad.

8.40 Uhr. Anita Staubsaugte.

Ich könnte ihr sagen, ich war bei Franz. Das würde sie nur noch mehr ärgern.

Studio, Rückengymnastik.

Aufgeräumt.

11.35 Uhr rief Leo an.

11.40 Uhr Mittagessen: Luftikus und Himbeeren-Kompott.

Kaffee und Gebäck. Anita verschwand lautlos ohne Gruß.

Leo meinte, sie sei wieder zänkisch. Er dachte laut über Scheidung nach. Ob ich einen guten Rechtsanwalt kennen würde?

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Ausgeruht.  
Aufgeräumt.

13.25 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Carl.  
Der Himmel war grau bewölkt. Die Wolken zogen langsam nach Osten, also Westwind. Trocken.  
Wir gingen auf mein Zimmer, dabei erzählte er:  
Er arbeitet noch in Homeoffice, viele seiner Mitarbeiter wurden von oben entlassen.

13.50 Uhr. Der Radlader nebenan ist zu hören.

In der Firma sieht es schlecht aus, noch zwei Monate, dann ist die Firma pleite. In vielen Firmen sieht es ähnlich aus.

Es ist kein Krieg, dennoch geht es vielen Firmen weltweit schlecht. Und das alles wegen einem unsichtbaren Teil, was mit dem Auge nicht sehen kann.

Wir waren auf meinem Zimmer angelangt, zogen uns unten aus und ich legte mich rücklings ins Bett.

14.25 Uhr. Es ist ruhig. Der Radlader ist ruhig.  
Carl kam über und in mich. Bald pumpte er und ergoss sich in mir, ich spürte, wie es in alle Ritzen floss. Oder ich bildete es mir ein. Carl ist ein junger, deswegen ein Guter. Franz ist alt und bequem.  
Carl verharnte kurz.  
Was hat er bloß?

Dann kam er noch einmal.  
Erschöpft legte er sich neben mich.  
Er war richtig fertig, atmete in kurzen Stößen, hechelte.  
14.50 Uhr. Der Radlader ist wieder zu hören.  
Carl schlief erschöpft neben mir, sein Atem hat sich beruhigt.

15.05 Uhr bin ich aufgestanden, angezogen, Stausaugte, putzte.

16.25 Uhr ist Carl gegangen, meinte, er müsse noch einkaufen. Es würde seine Mutter freuen. In Raunheim ist es schwierig.

16.30 Uhr war ich fertig.

Aufgeräumt, ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

17.30 Uhr Abendbrot, Wraps gegessen, die mir Anita 16.25 Uhr brachte. Sie war einkaufen.

Fernsehen.

18.15 Uhr. Irgendwo bellt ein Hund.  
Es ist hell, teilweise bewölkt. Die Wolken ziehen langsam nach Osten, trocken.

18.25 Uhr rief eine ambulante Fußpflegerin an. Sie macht sonst Hausbesuche. Sie darf vom Gesundheitsamt nicht. Sie wollte mich zurückrufen, falls die Sperre wieder aufgehoben wird.

Gelesen.

Fernsehen.  
19.30 Uhr HR3.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr Sondersendung wegen Corona, kommt jetzt öfters und länger.  
20.45 Uhr HR3 Sendung über Irland. Manches kam mir bekannt vor, aber nicht so bunt.  
21.45 Uhr in HR3, Hessenschau kompakt.  
22 Uhr im Zweiten Letzte Spur Berlin. Sah den Rest, dachte, es kommen Nachrichten.  
22.15 Uhr im Zweiten Nachrichten. Es war ätzend.  
22.30 Uhr im Ersten Tagesthemen.  
Die vielen Nachrichten und Corona gehen mir auf den Wecker.  
Was ist richtig?  
Was ist hysterisch?  
Was bedeuten für mich die strengeren Regeln?  
Bisher unbekannte Leute, Wissenschaftler kommen ins Fernsehen. Jeder darf einmal seinen Senf weitergeben.  
Die Redakteure vom Zweiten Programm sehe ich jetzt besonders kritisch, egal ob Männlein oder Weiblein. Die Scharfmacher in meinen Augen.

Liege ich mit meinen Ansichten falsch oder richtig?  
Bin ich unsterblich?  
Wie alt werde ich wohl werden?  
Ursprünglich wollte 140 werden, derzeit denke ich 85 reicht.  
Die jungen wollten alt werden. So alt wie ich jetzt bin?  
Ist Corona mein Ende?  
Ich glaube ich leide an Depressionen. Oft denke ich an ein Ende, ein zwanghaft hergestelltes.  
22.43 Uhr Polizeiruf 110- Der verlorene Sohn.  
Mir schien, das wäre Werner. Einmal dachte ich, die beiden müssten etwas miteinander haben, wie Werner und ich.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 4. April

0.11 Uhr war es zu Ende.  
Der Junge hat sich doch von der Kommissarin abgenabelt. Werner ist mir noch hörig. Zum Glück.

0.25 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

4.55 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken, Westwind.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Wolkenlos, Straße trocken. Toilette.  
Das Übliche.  
Habe einen Mann getroffen. Wir hatten keinen Mindestabstand. Dann musste er zurück, hatte etwas vergessen.

Es war wolkenlos.  
Bettwäsche vom Gästebett gewechselt.

Ich wollte gerade ins Bad gehen, da klingelt es an der Haustür.  
Es war Werner.

▬▬▬▬▬▬▬

Wir hatten 8.40 Uhr. Kevin war nicht dabei, blieb wegen Corona zu Hause.

Viele Menschen arbeiten wohl nicht mehr. Deswegen kam er überall schnell, schneller durch.

Er wechselte die Bettwäsche von meinem Bett und stopfte die benutzte Bettwäsche in die Waschmaschine und ließ sie laufen.  
Entschuldigend meinte er, der Reißverschluss der neuen Bettwäsche wäre herausgerutscht, unten wäre jetzt alles offen. Es sah mich tieftraurig an, weil bei mir nichts offen war.

Er kam und wir zogen uns aus.  
Diesmal roch er gewaschen.  
Er sah mich immer noch traurig an, als er sah, mein BH war noch dran.

Es war wie immer. Verstohlen sah er auf meinem BH, aber ich ließ mich nicht erweichen. Lisa lässt ihn derzeit nicht kommen.  
Werner hat es schwer. Ich lass ihn schmoren.  
Soll er doch zu Annette gehen.

Werner gab mir alles, und war ganz kaputt, schlief neben mir.

10.45 Uhr ist er gegangen.  
Ich begleitete ihn bis zum Briefkasten im Bademantel.

Ein Schreiben von den Justizbehörden Frankfurt am Main war drin. Ein Aufkleber der Deutschen Post: Einschreiben und Rückschein waren angekreuzt.

Das Einschreiben gegen Rückschein lag im Briefkasten. Geklingelt hat niemand. Heute Morgen beim Zeitung holen, war das Schreiben noch nicht da. Jetzt habe ich den Führerschein und kann niemand besuchen, um den Mindestabstand einzuhalten. Alles wegen Corona.

Der Rechtsanwältin eine e-mail geschrieben und sie informiert.

Aufgeräumt.  
Gewaschen Wäsche aufgehängt.

11.35 Uhr rief Leo an.

~~~~~

Es gab Risotto mit Erbsen und Bohnen, Parmesankäse. Danach Kaffee und Gebäck. Mit dem Kaffee verschwand Anita. Leo sah unglücklich aus. Ich spreizte die Beine, damit sah Leo meinen Slip. Beruhigte ihn etwas. Er sah öfters auf den Slip und weniger zur geschlossenen Tür. Er ist halt noch ein Mann!

12.30 Uhr bin ich gegangen.  
Leo räumte auf.  
Es war sonnig, dunstig, gering bewölkt.

~~~~~

Kaum war ich zu Hause, klingelte es an der Haustür.  
Bofrost wollte kommen, zwischen 13 Uhr 15 Uhr. Jetzt war noch keine 13 Uhr.  
Es war auch nicht Bofrost. Es war Leo.

Leo wollte auf meinem Zimmer schwimmen.  
Ich erzählte ihm von Bofrost.  
Wie blieben in der Diele.

Nur Leo kam und ging dann.  
Er meinte im Gehen, Anita würde heute Nachmittag eine Freundin besuchen.

Ich sagte, ich habe zu tun.  
Kurz darauf kam Bofrost.  
Ich zog mir noch eine Jacke über. Meine Unterwäsche sah der Bofrost-Fahrer vielleicht.

Aber er hielt Abstand, wegen Corona und dem Mindestabstand.

Er übergab die Sachen vor der Haustür, wegen der Ansteckung. Quittieren musste ich aus dem gleichen Grunde nicht.

13.35 Uhr war ich alleine.

Aufgeräumt. Die zu trocknende Bettwäsche gedreht, damit sie besser trocknet.

Habe mich dann auf die Terrasse gesetzt.

Kaum saß ich, klingelte es schon wieder an der Haustür.

~~~~~

14 Uhr. Herr Li und Herr Wu standen davor.

Wir gingen in die Küche und ich stellte Yasmin-Tee her, den wir auf der Terrasse tranken. Da wurde es uns schnell kalt und wir tranken den Tee im Esszimmer.

Sie hielten den europäischen Sicherheitsabstand ein.  
Die chinesische kommunistische Führung in Peking gab vor, die Chinesen sind die glücklichsten Menschen weltweit, sie haben Corona besiegt und zeigen jetzt der Welt, wie toll die Chinesen sind.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus und nahmen Aufstellung im Bett.  
Ich kniete mit hängenden Brüsten im Bett, sank etwas ein. Von den Brüsten nahm scheinbar niemand Notiz.  
Herr Wu kniete hinter mir, Herr Li lag unten.  
Ich musste mich stärker beugen als bisher, damit Herr Li mich im Innern erreicht. Außen berührte er mich.  
Da kribbelte es wie verrückt.

Beide kamen in mir tief genug. Bei Herrn Li stieß ich an sein Schambein.  
Er nahm es wortlos hin.

Wir kamen alle drei, fast gleichzeitig.

Herr Li meinte hinterher schüchtern entschuldigend zu mir, „es wäre heute noch ein anderer Duft da, als sonst“.  
Da fiel mir Leo ein, das von Werner kennt er.

Alles war ok.

Herr Li war damit zufrieden, wollte noch von hinten. Wollte ich nicht. Herr Wu reichte.

Das chinesische Neujahrsfest wird über Ostern nachgeholt und sie übergaben mir eine Einladung für Peking. Eine chinesische Sondermaschine fliegt ab Frankfurt am Main täglich nach Peking. Auch wenn in Hahn eine staatliche chinesische Luftverkehrsgesellschaft wäre, die ebenfalls täglich nach Peking fliegt. Frankfurt am Main hat ein besonderes Flair, so wie ich, stellte Herr Wu fest. Herr Wu wollte auch noch einmal, ließ ich auch nicht zu. Einmal reicht.

15.30 Uhr sind beide gegangen.  
Aufgeräumt.

Ich habe mich in Decken eingewickelt und auf die Terrasse gesetzt.

Wäre Herbert hier, könnten wir einen Spaziergang machen oder mit dem Auto irgendwo hinfahren, vielleicht nach Ilvesheim. Werner mochte Herbert nicht so, Lisa war ihm lieber. Das war normal, war menschlich. Gegenpole ziehen sich an.

Es kratzte mir im Hals und ich musste viel husten. Trank Mineralwasser. Mir drehte sich der Kopf.

18.10 Uhr Abendbrot.

Getrocknete Bettwäsche aufgeräumt.

18.30 Uhr. Es war hell, wolkenlos, Landschaft gut erkennbar, weißliche Abendsonne beschien die westlichen Hausflächen.

Fernsehen.  
Diesmal ZDF NEO.  
Es kam eine englische Krimserie, die ich kaum verstand.

20.15 Uhr im Zweiten: Still ruht der See. Der Krimi spielte im Saarland und kannte ich, war mir aber nicht mehr bewusst, wie er ausging.

21.45 Uhr im Zweiten: Der Kriminalist- Schatten der Nacht.  
22.25 Uhr müde und den Fernseher vorzeitig aus gemacht.  
Die traurigen Blicke der Chinesen waren ermüdend. Beide wollten gerne von hinten, gerade da sehe ich nichts. Draußen war es dunkel, Straße trocken, Halbmond im Süden, wolkenlos.  
Ein Hund bellte kurz.

22.40 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 5. April, Palmsonntag

1.25 Uhr, Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne. Das grüne Licht blinkt.  
Gedöst, geschlafen.

4.50 Uhr Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne. Das grüne Licht blinkt. Es stürmt. Ich dachte an ein kostenloses PC-Programm, das man sich herunterladen kann. Ein Radfahrer mit Licht fuhr auf dem Gehweg auf das Haus zu. Das helle, weiße Scheinwerferlicht wackelte, schwankte hin und her.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmerig hell, Landschaft erkennbar. Wolkenlos, Tauben gurren, Vögel zwitschern.  
6.40 Uhr die Straßenlampen erloschen. Ein Flugzeug war zu hören.

Wir sind beide aufgestanden, machten gemeinsam Frühstück.  
Es war öde.  
Er versuchte es mit Reden. Aber alles war bekannt.  
Wir schwiegen uns an. Dann sagte er etwas von aufstehen. Ich schlussfolgerte, „er hat mir das Aufstehen erlaubt.“  
Ich ging ins Bad und putzte mir die Zähne.  
Es war hell, wolkenlos, Ostwind, Baumkronen bewegten sich.

Abgeräumt.  
Er wollte eigentlich heute Wandern. Das nahm ich ihm übel, dass er das nicht machte.  
Weißer Rauch kam aus Schornsteinen, aus einem Wohnhaus mehr als von einem Bürogebäude. Der Rauchausstoß aus dem Bürogebäude war gleichmäßiger.  
Amseln fliegen herum. Das sind die einzigen Lebewesen draußen.

Um 9 Uhr fuhr ich nach Niederhöchstadt.  
Der Taunuskamm war klar zu sehen.  
Ich brauchte niemanden mehr.



Niederh"ochstadt

9.15 Uhr war ich zu Haus.

Bad.

Dunkle W"asche mit der Waschmaschine waschen lassen.

Zimmerpflanze versorgt.

Essensvorbereitung, Frikadellen hergestellt, Gem"use geschnippelt.

Es war sonnig hell, dunstig, wolkenlos.

Mit Annette telefoniert, wie wir es morgen machen?

Wegen Corona wollte sie zu mir kommen. Kevin st"ort dann nicht. Steckt nicht an.

Um 10 Uhr klingelte es an der Haust"ur.

Es war Herr Li, wollte wie gestern Herr Wu t"at.

Herr Li durfte.

10.35 Uhr war ich wieder alleine.

Essenvorbereitung.

11.15 Uhr kamen Leo und Anita.

Weil wegen Corona alle Restaurants geschlossen haben, war klar, bei mir gibt es etwas.

Beide deckten schweigend den Tisch.

Mittagessen gab es 11.35 Uhr. Gem"use im Wok, Frikadellen, Reis.

Danach noch Kaffee und Geb"ack.

Es war ein schweigsames Mittagessen.

12.20 Uhr sind sie gegangen.

Aufger"aumt, ausgeruht.



Eingepackt legte ich mich auf die Terrasse auf einen Liegestuhl.

Ged"ost, selten geschlafen, vielleicht kurz.

Fernsehen.

Abendbrot.

Aufger"aumt.

19.45 Uhr gebadet.

20.10 Uhr der Wanne entstiegen, gepflegt.

Fernsehen.

Nachrichten kamen im Ersten, Corona und den Sondersendungen sei Dank.

Im Ersten 20.30 Tatort aus Dresden, Die Zeit ist gekommen.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten, hatte gerade angefangen. Auch davor eine Corona-Sondersendung.

Die Mediengestalter sind vermutlich heilfroh, dass es Corona gibt. Mir geht es auf den Wecker. Nichts ist mehr g"ultig.

Gestorben ist man immer. Keiner erreichte 150 Lebens-Jahre.

Wir waren, wurden "alter als die M"anner, weil die in der Regel unvern"unftiger sind, als wir Frauen.

Um 22.30 Uhr h"atte im Zweiten Mirage kommen sollen, nun kam Maybrit Illner und im Ersten Anne Will, auch eine Gespr"achsrunde mit leeren Worth"ulsen. Das Gerede ohne Bedeutung.

22.45 Uhr vorzeitiges Ende.

Dunkel, Stra"e trocken, Halbmond im S"uden.

23 Uhr im Bett.

Ged"ost, geschlafen.



Niederh"ochstadt, Montag, 6. April, Karwoche

1.20 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Straße trocken, Halbmond im Westen, Sterne.  
Gedöst, geschlafen.

4.25 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Straße trocken, Sterne. Vor dem Aufstehen dachte ich an Werner, ob ich vielleicht den BH für ihn ausziehe. Ist ja alles nicht wichtig.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr. Aufgestanden, dämmerig hell, Landschaft erkennbar, Vögel zwitschern, wolkenlos. Vor dem Aufstehen dachte ich wieder an Werner. Wenn er käme, dürfte er, wo er wollte, egal auch die Reihenfolge. Erstaunlich, dass er noch zu mir kommt. Annette hat eine viel bessere Figur als ich. Ihre Brüste sehen besser aus. Alles sieht vollkommener aus. Mein Sohn sollte sich glücklich schätzen, dass er so eine selbstlose Frau hat. Die immer nur an ihn denkt.

Das Übliche.  
Ich sah einen, der sich bückte und Papier aufhob. Werbung.

8 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, dunstig, trocken, Sichtweite ca. 10 km, müde.  
1.000,5 hPa, 21,5 °C, 22 %. Die meisten Laubbäume sind zart hellgrün. Vögel zwitschern, Taunuskamm frei von Wolken aber das Morgenlicht liegt darauf.

Getrocknete dunkle Wäsche abgenommen, aufgeräumt.

Bad.

Um 9.05 Uhr fuhr ich nach Eschborn, zum Hautarzt. Um 9.30 Uhr hatte ich den Termin.  
Die Straßen waren trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Ich war zu früh in der Praxis.

Wegen Corona war alles zeitintensiver. Abstände waren einzuhalten.

Im Warteraum durfte einer pro Wand sitzen.  
Ein gutaussehender junger Mann war da, hatte einen italienisch klingenden Namen.  
Zwei Kopftücher-Frauen wurden belehrt. Es waren Mutter und Tochter. Die Mutter machte einen jungen Eindruck, sprach nur wenig deutsch. Sie lächelte nicht. Sie war schlank bis zur Hüfte, dann ging sie unförmig auseinander.

9.50 Uhr. Mein Thema wurde nicht richtig behandelt, wie ich es dachte, mittels Stick. Die Bein-Oberfläche hatte ich beim letzten Mal abgelichtet. Der Stick mit seinen möglichen Problemen wolle der Hautarzt nicht haben. Er schien nervös zu sein, war kurz angebunden, wollte nicht diskutieren.

Er führte mein Bein-Problem auf die Durchblutung zurück. Stützstrümpfe sollte ich tragen.

Dann ging alles sehr schnell und ich war im Nu fertig.  
Fuhr nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

10.25 Uhr war ich zu Hause.  
Es war ungewohnt, auf der Fahrerseite zu sitzen und alleine im Auto zu sein.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

11.35 Uhr rief Leo an.  
Es gab Tortellini mit kleingeschnittenen, in Öl eingelegten, Tomaten und anderes und Parmesankäse, Kaffee und Gebäck.  
Mit Leo unterhalten.

12.20 Uhr bin ich gegangen.  
Anita stellte Mundschutz her, hatte die Nähmaschine auf dem Wohnzimmertisch aufgebaut.  
Leo war in der Küche fertig, er sah unglücklich aus, stand zwischen den Stühlen.

Zu Hause aufgeräumt.  
Auf dem Nachbargrundstück mit der Baugrube wird ein Kran aufgebaut.

Eine Holzsäge ist zu hören.  
Einige Personen sind dort zu Gange, Alois und Eberhard nicht.  
Es ist sonnig hell, dunstig.

Ausgeruht.

12.50 Uhr kam Annette.  
Ich machte Tee, den wir auf der Terrasse tranken. Annette erzählte von der Fahrt, von Corona.

Ich erzählte vom Arztbesuch und den dünnhäutigen Menschen, die schnell ausrasteten.  
Annette nickte verständnisvoll.

Auf dem Nachbargrundstück war es ruhig. Der metallische Kran stand, kein Mensch weit und breit.

Ein Briefträger meldete sich an der Wohnungstür.  
Jemand, der einen ähnlichen Namen wie ich hatte, bekam ein Päckchen. Ich nahm es an, hatte nichts bestellt und nichts erwartet.  
Es war ein anderer Paketausträger als sonst, groß und schlank. Machte einen netten Eindruck.

Wir genossen die Stille, Annette und ich.  
Der Kran überragte die Häuser der Nachbargrundstücke.

Die Sonne lockte nur die Sonnenschutzschirme nach draußen, sonst war niemand der Nachbarn zu sehen.  
Ich war müde, döste.  
Annette erzählte.

Sie erzählte, wenn sie hier ist, ist Jan bei ihnen zu Hause. Er geht, wenn sie abends kommt, bzw. sie fährt ihn nach Hause, nach Frankfurt-Rödelheim. Während der Fahrt erzählt er.  
Jans Vater hat jetzt einen großen, schlauchähnlichen Garten zur Pacht, nah der A66, neben einem Kleingartenverein. Sie erzählte auch davon.

Sie war gespannt, wie Ostern sein wird.  
Ihre Mutter wollte sie vielleicht besuchen.  
Herr D ist alleine mit seinem Wohnmobil unterwegs, es geht um die Bauwirtschaft.

15.30 Uhr. Wir dösten beide. Es war sonnig hell, trocken, frisch.  
Wir warteten auf etwas. Vielleicht kam auch nichts.

Es war im Freien lauwarm, im Sitzen war es mir zu kühl. Ich ging ins Haus und legte mich auf mein Bett.

Annette folgte mir, legte sich im Bett neben mich, war wohl anhänglich.  
Ich hatte kalte Hände und schob diese unter die Kleidungsstücke von Annette.  
Sie ließ es über sich gehen.  
Ich fühlte und bald den Punkt erreicht, den ich suchte. Annette entspannte sich.

Ich drückte leicht und schob mit meinem Finger.  
Annette beschleunigte ihre Atemfrequenz, dann presste sie den Atem.  
Letztendlich entfuhr ihr ein Schrei.  
Meine Hand war warm, daran lag es nicht. Ich zog meine Hand zurück und Annette drehte sich zu mir, drückte sich erst an mich, dann stand sie auf, ordnete ihr Kleidung und ging.

Es war 16.10 Uhr. Draußen war es sonnig hell, trocken, wolkenlos.

Ich stand ebenfalls auf, leerte den Geschirrspüler und räumte auf.

Es klingelte.  
Anita kam und brachte mir verschiedene Dinge, gab ihr Geld und räumt weiter auf.

17.30 Uhr Abendbrot.  
Aufgeräumt.  
Wolkenlos, sonnig hell, trocken, leicht dunstig.  
Auf der Baustelle nebenan, mit dem silberfarbenen Leih-Kran, war niemand zu sehen.

Bei einigen Nachbarn sahen die Terrasse ungepflegt aus.

18 Uhr. Ein Hubschrauber flog vom Westen kommend über das Haus.

Auf meinem Bett gelesen.

19.45 Uhr Fernsehen, 3 SAT.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten: Sarah Kohr, Teufelsmoor. Die junge Kommissarin war gut.  
21.45 Uhr. Im Zweiten Nachrichten.  
22.18 Uhr im Zweiten ein Krimi: Steig. Nicht. Aus.  
Der Krimi ödete mich an.  
22.50 Uhr schaltete ich den Fernseher vorzeitig aus.  
Draußen war es dunkel, wolkenlos, zunehmender Vollmond im Süden, Sterne, trocken.  
23.10 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöhnstadt, Dienstag, 7. April, Karwoche

2.50 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, zunehmender Vollmond im Westen, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Vögel zwitschern. Vor dem Aufstehen dachte ich an einen ADAC-Reise, was ich noch nie tat. Ein Kind kam dazu. Es war verwirrend und wiederholte sich. Zimmertemperatur 21 °C, Ich hatte Probleme mit der unten offenen Bettdecke.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, einige Schleierwolken. Vogelgezwitscher.  
Das Übliche.

Um 9 Uhr hatte ich einen Termin beim Urologen.  
Jetzt hatte ich wieder meinen Führerschein, war auf niemanden mehr angewiesen.

7.40 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, 1.008,5 hPa, 21,5 °C, 29 %.

7.50 Uhr kam Anita, Staubsaugte.

Bad.

8.35 Uhr fuhr ich nach Eschborn.

Die Straßen waren trocken.

~~~~~

Eschborn

Alles ging gut.

Auf dem Parkplatz war ich vorsichtig.

Das Problem war nicht beim Einparken, sondern beim Ausparken.

Wegen Corona war die Sicherheit in der Praxis groß, Abstände wurden gezeigt.

Jeder hielt sich dran.

Der Arzt hatte seine große sehr schmutzige Tasse nicht, war im Abwasch.

Er fragte nach der Zusatzuntersuchung. Konnte ich nichts sagen.

Er wollte nichts sagen, ob mein Zeuge bei ihm in der Praxis war, der mir mein langes Fahrverbot einbrockte.

War noch einkaufen, war in der Nähe, fuhr dann nach Niederhöhnstadt.

Auf dem Parkplatz sah ich niemanden.

Die Straßen waren trocken.

~~~~~

Niederhöhnstadt

9.35 Uhr war ich zu Hause.

Zeitung gelesen.

Aufgeräumt.

11.20 Uhr rief Leo an.

Es gab Sahnewirsing, Rahmwirsing mit Würstchen. Der Wirsing war wieder holzig. Kein Wunder, wenn ich den Wirsing nicht so mag.

Danach gab es noch Kaffee mit Gebäck.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

~~~~~

Aufgeräumt

Gelesen,  
Gedöst, geschlafen.

15 Uhr auf meinem Bett Sudoku gelöst.

Offiziell hatte ich vergangenen Freitag einen Fußpflegetermin. Von Anita bekam ich den Tipp für eine andere Fußpflege in Eschborn. Dort rief ich an und es klappte. Demnächst habe ich dort einen Termin.

Sudoku gelöst.

Ein Geräusch war öfters zu hören. Draußen fand ich die Lösung. Im Nachbargrundstück wurde die Bodenplatte betoniert. Der Kran hob die große Verteilereinrichtung an Ort und Stelle. Der Betonmischer drehte in verschiedene Richtungen, je nachdem, ob Beton den drehenden Behälter verlassen sollte oder nicht. Innen war eine Wendel, die den Beton nach außen schob und den drehenden Behälter verließ.  
Dem sah ich vom Fenster eine Weile zu, sonst gab es hier keine Abwechslung.

Dinge im Haus in Augenschein genommen, ob ich demnächst etwas damit tun sollte.

18 Uhr Abendbrot.

Aufgeräumt.

Sudoku gelöst, gelesen.

Mit Lisa telefoniert, die ich eigentlich heute besuchen wollte-Sie erzählte, Gerold war da, ohne mich. Habe ich selbst gewusst, dass ich nicht dabei war.  
Haben das Telefongespräch beendet.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen

20 Uhr Nachrichten im Ersten-

20.15 Uhr in 3SAT: Spuren des Bösen- Zauberberg.

Es ging um kleine vermisste Mädchen, und ein möglicher Täter, der damit nichts zu tun hatte.

In Filmen fallen oft interessante Informationen, so auch hier. Kinder lieben immer ihre Eltern, gleich was diese mit den Kindern tun. Dem widersprach ich innerlich, denn meinen Vater liebte ich nicht. Ich hasste ihn, so ähnlich, wie ich Franz hasse.

Kinder vergeben ihren Eltern. Meiner Mutter habe ich vergeben.

21.50 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.25 HR3

23.20 Uhr zu Ende.

Dunkel, Straße trocken, Vollmond im Süden, wolkenlos, 1 Stern.

23.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Mittwoch, 8. April

2.40 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, trocken, Vollmond im Westen. Heute ist amtlich Vollmond.

Gedöst, geschlafen.

5.35 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, trocken, ein Stern. Vögel zwitschern. Ich träumte vor dem Aufstehen und es beschäftigte mich. Es ging um polnische Altenpfleger. Wenn diese plötzlich alle sterben. Wer gibt den von den Polen, deren Hinterbliebenen, Geld und was ist den Menschen, die sie hier betreuten?

Gedöst, kurz musste ich an Werner denken, geschlafen.

6.30 Uhr. Aufgestanden, Toilette, dämmrig hell, Landschaft gut erkennbar, wolkenlos, trocken, Vögel zwitschern. Verschiedenes.

8.25 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, meist dunstig. Vögel zwitschern. 1.008,5 hPa, 23 °C, 29,5%.

In meinem Zimmer ist es meist kälter als im Esszimmer, mein Zimmer ist ein Nordfester. 20 °C.

Bad.

Um 9 Uhr kam Werner, wortlos.

Wir gingen auf mein Zimmer, wortlos, zogen uns halb aus und legten uns hintereinander.  
Immer war die Frage, schafft es Werner nach vorne. Konnte er, durfte er auch den Rest.

Er lag nicht nur hinter mir, sondern legte seine freie Hand bewusst auf meine Brust, die mit dem BH geschützt war.  
Er sagte, er wolle meine Brust küssen.  
Durfte er nicht, seit er es als Baby versiebt hatte.

Ich verträste ihn, sagte, „wenn Corona vorbei ist, darfst du“.  
Ich war mir sicher, das hat er bis dahin vergessen.

Dann fiel mir eine Geschichte mit Werner von früher ein. Erst interessierte er sich als Kleinkind dafür, woher Babys kommen?  
Aus meinem Bauch.  
Dann wollte er wissen, wie sie da hineinkommen und dann wieder heraus.

Das war schon schwieriger.  
Mit Herbert hatte ich viele Diskussionen, bis er sich bereit erklärte, es mit mir Werner zu zeigen.  
Karl war zwar dabei, aber ihm war es unangenehm.

Werner wusste dann, wie es geschah.  
Anfangs schwärmte er davon, dann wurde er von der Idee immer besessener, er will eine Schwester!  
Er wusste, mit Herbert, seinem Vater, gab es zwei Jungs, ihn und seinen Bruder Karl. Karl mochte er nicht besonders, Herbert auch nicht, weil er sein Vater, sein Konkurrent von ihm war.  
Werner mochte mich.  
Also dachte er, vermutete er, er schafft es mit mir, zu einer Schwester zu kommen.

Er wusste, wie es geht und versuchte es, mit mir. Aber das klappte nicht, weil ich nicht so oft wollte wie er, sein Pimmel zu klein und weich war. Anfangs fand ich das ja alles irgendwie komisch, dann wurde es lästig.  
Anfangs gefiel mir die unbeholfene Berührung von Werner. Werner betrachtete alles ohne Emotionen, nur vom Geist beseelt, mit mir eine Schwester zu zeugen.  
.Bei mir war das anders. Es kribbelte wie verrückt und es kam nichts.  
Ich sagte Werner, so geht das nicht, wenn er nicht kann. Das sah er ein und vergaß es bald.

Es war wie immer.  
Werner kam nach vorne, dann kam er von vorne. Ich kam nicht, es ging mir zu schnell.

Um 10 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt, gelesen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

11.15 Uhr rief Leo an.  
Es gab Teigwaren mit mediterranem Gemüse und Würstchen.  
Danach Kaffee und Gebäck.  
Anita fragte nach der Quittenmarmelade, die sie mir mitbrachte. Ich druckste herum, denn sie hat mir nicht geschmeckt.  
Anita hatte sich etwas Eigenes zum Essen gemacht und sich mit ihrem Essen zurückgezogen.

Leo erzählte, „Anita war beim GehTreff, obwohl es Kontaktsperre gab. Sie hätte mit Franz gerne auf alles stoffliche Trennende verzichtet. Er Bauchträger und sie war schlank. Oft sah er sie begehrt an, fand sie, wehrte sich mit Worten. War sie über Franz verärgert, bekam es er, Leo, doppelt so stark zu spüren“.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Die Bodenplatte hatten sie leicht gewässert, damit sie beim Trocknen nicht reißt.  
Stahlgebände lagerte an der Baugrube, mussten montiert werden, das Moniereisen.  
Die erdigen seitlichen Schrägen hatte sie mit Planen gesichert.

Man sah Bauarbeiter hin und herlaufen. Der Kran brachte gebündelte Stahlstangen auf die Baustelle, entlud sie von einem Lastwagen.

Manche der Bauarbeiter sahen zu ihr herüber, der Blick war nicht flüchtig, war länger als üblich. Schätzten sie ab.  
Bei mir hat es dann gekribbelt, das sah man nicht. Aber man sah, ich ging merkwürdig, fast verlangend. Das spürten sie und ich.

Später war JJ nicht abzuholen und heute Abend war kein Sport. So hätte ich Zeit.

Sudoku auf meinem Bett gelöst.

Gelesen.

Es klingelte an der Haustür. Aber ich öffnete nicht, las weiter.

Ich sah den Bauarbeitern zu, war ein wenig Abwechslung.

Abends Abendbrot.

Fernsehen.

3 SAT.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr in 3SAT Die wilde Schweiz: Ein Tal mit kleiner werdendem Gletscher.

21.10 Uhr in 3SAT Die wilde Schweiz: Ein Tal mit Gebirgsbach, der zum Lago Maggiore führte.

Beide Filme waren interessant, wenn auch schon einige Jahre alt.

Manches braucht Jahre, bis es interessant wird, wie Werner und Freddy.

Freddy kommt morgen. Werner war heute schon da. Werner mein Sohn, darf öfters zu mir kommen.

Ich mag es, wenn Werner in mir ist. Da ist die Verbindung zu ihm besonders stark.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten. Der Vollmond steht im Süden und ist gut zu sehen.

Im Fernsehen gibt es nur ein Thema: Corona. Das geht mir auf die Eierstöcke.

22.10 Uhr in ZDF NEO „Wilsberg“. Der Film war alt und schlimm. Herbert war zum Schluss unerträglich, hatte sich total zurückentwickelt. Nur ich wurde mit jedem Tag reifer.

22.35 Uhr vorzeitig Fernsehen Ende. Manchmal muss man die Schlussleine ziehen.

Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

22.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchstadt, Donnerstag, 9. April, Gründonnerstag

1.40 Uhr. Toilette, dunkel, gering bewölkt, Vollmond in Südwest, trocken, Zimmertemperatur 20,5 °C.

Gedöst, beschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken, Zimmertemperatur 21,5 °C. Aufgeräumt.

Gedöst, beschlafen.

6.35 Uhr. Toilette, dämmrig, Landschaft erkennbar, trocken, wolkenlos. Krähen.

Gedöst, beschlafen.

Das Übliche.

8.15 Uhr. Sonnig hell, teilweise leicht bedeckt, trocken, dunstig. 1.003 hPa, 24 °C, 22,5 %.

Bad.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt. Waschmaschine mit Handtüchern laufen lassen.

Mit Urologen gesprochen, wegen meinem Blutwert, dann mit der Techniker Krankenkasse und nochmals mit dem Urologen. Der Arzt war nie am Apparat, sondern nur seine weiblichen Hilfen. Die waren teils sehr nett.

Letztendlich konnte mir keiner helfen.

Vermutlich muss ich nach Berlin fahren. Da hat die Techniker mit einem Labor ein Abkommen, um den PSMA-PEC zu messen.

9.50 Uhr. Ich bin zu Dehner gefahren, habe Leo mitgenommen, weil ich 60 l Erdsäcke kaufen wollte. Leo kann die schleppen.

Alles ging gut. Bei Dehner gab es Absperrungen und hirnloses. Man sollte sich mit Einkaufswagen dort bewegen, wegen dem Sicherheitsabstand. Aber der Wagen wurde nicht desinfiziert.

Lavendel hatten sie nicht, so kaufte ich nur drei Säcke mit Erde.

10.25 Uhr waren wir zu Hause.

Ausgeladen.

Gewaschene Handtücher kamen in den Trockner.

Aufgeräumt.

Staubgesaugt.

Staubgewischt.

11.25 Uhr, Leo rief an.

Es gab Teigwaren mit mediterranem Gemüse.

Espresso und Gebäck.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.  
Mit Magda auf dem Anrufbeantworter gesprochen.

Getrocknete Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst, jeweils kurz geschlafen.

15.50 Uhr klingelte es an der Haustür.

Draußen war es hell, dunstig, locker bewölkt.  
Es war Freddy.  
Seine Frauen sind einkaufen, das ist derzeit sehr zeitintensiv.  
Wir gingen auf mein Zimmer.  
Er macht noch Homeoffice. Seine Firma macht derzeit einen Kahlschlag, Germanwings schließt und entlässt Menschen.

Ich öffnete alles, und war entspannt, als er mich unten küsste.  
Ich kam, dann durfte er, kam nach oben, unten in mich.  
Anschließend schlief er neben mir.

17.10 Uhr klingelte es wieder.  
Es war Anita. Sie brachte etwas zu essen, das sie gekauft hatte.

Freddy kam dazu, aß mit. Er konnte viel essen.

17.40 Uhr sind Anita und Freddy gegangen.  
Aufgeräumt.

Das Telefon klingelte. Es war Magda. Wir haben uns unterhalten.

18.30 Uhr kam JJ alleine, ging bald wieder, blieb nur an der Haustüre. Er erzählte von anderen und der Quarantäne.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett Sudoku gelöst.

19.45 Uhr. Es war dämmerig hell, Landschaft erkennbar. Alle Laubbäume sind mittlerweile belaubt, viele blühen weiß.  
Der Taunuskamm ist frei von Wolken, trocken.

Mir fiel Annette ein, die glaubte, Werner wolle sie unten küssen, wie er schon Ilona küsste, hat sie gesehen, Kevin auch.

Fernsehen.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
Anschließend ARD-Extra zu Corona.  
20.30 Uhr im Ersten: Der Bozen-Krimi Tödliche Stille.  
22.06 Uhr Tagesthemen.  
22.36 Uhr Mord auf Shetland, Späte Rache.  
23.30 Uhr, Fernsehen vorzeitig beendet. Ich war müde, hatte schon geschlafen.  
Dunkel, Straße trocken, abnehmender Vollmond in Südost. Wolkenlos, Sterne verschwommen.  
23.45 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Freitag 10. April, Karfreitag

2 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, abnehmender Vollmond im Süden, trocken. Vor dem Aufstehen hörte ich laut einen Knacks. Danach sah ich niemanden.  
Gedöst, geschlafen.

5.10 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Vögel zwitschern. Es stürmt leicht.  
Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr. Aufgestanden, Toilette, dämmerig hell, wolkenlos, trocken.  
Das Übliche ohne Zeitung. Ars Mundi Kataloge angesehen.

8.20 Uhr bei Ars-Mundi angerufen, die Kataloge kamen in dieser Woche. Es stand mehrfach darauf, auch an Sonn- und Feiertage kann man anrufen, rund um die Uhr.

Von der angegebenen Telefonnummer wurde man ein Mobilphon weitergeleitet. Die Verständigung war sehr schlecht. Ich gab die Bestellung auf und beendete das einseitige Gespräch. Es war sonnig hell mit wenigen Schleierwolken, trocken, Vogelgezwitscher.

Bad.

Aufgeräumt.

Carl rief an. Er kommt heute nicht. Er hilft seiner Mutter im Garten und bei der Wäsche.

Habe mit Anita und Leo am Telefon gesprochen.

Wir bestellen beim Türken und holen uns das Essen. Innen darf man nicht sitzen.

Mir fiel Herbert an, der zum Schluss wohl an Depressionen litt, weil ich ihm oft die Hölle heiß machte. Er sagte den Kindern Bescheid, er wolle nicht künstliche Hilfe in Anspruch nehmen, und möge schnell sterben. Ob er unter dem Kissen schnell starb, weiß ich nicht, aber ich habe es versucht. Nach Werner hat er noch geröchelt.

11.20 Uhr fahren wir zum Türken.

Das bestellte Essen war fertig.

Ich bezahlte.

Das Essen aßen wir teilweise in einer nahen Bushaltestelle auf den roten Stahlsitzen. Die Sitzschalen hatten ein Drahtgeflecht, was sich auf meinen Oberschenkeln abzeichnete.

Dann fahren wir nach Niederhöhnstadt.

Anita machte noch Kaffee mit Kuchen.

13.10 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

13.30 Uhr kam Leo zum Schwimmen, auf meinem Zimmer.

Taten wir.

Es war teilweise locker bewölkt über dem Taunuskamm. Baumkronen bewegten sich leicht.

Nur Leo kam, er machte es mehrmals., war mir recht. Leo ist ein Lieber, sagte nichts zum Abdruck auf meinen Oberschenkeln.

14.50 Uhr ist er gegangen.

Bei den Nachbarn sind alle Sonnenschutzschirme ausgebreitet. Personen sind keine zu sehen. Die Baustelle hat Feiertagsruhe.

Später sah ich noch zwei Männer. Einer war dunkelbraun, vermutlich Migrationshintergrund.

Ich sonnte mich im Bikini.

Als ich aufstand, löste sich das Oberteil und fiel mir in den Schoß. Einer sah gelangweilt zu mir herüber, sagte etwas, das ich nicht verstand, aber der andere vermutlich.

Der stand auf und ging in den dunklen Raum dahinter.

Erst dachte ich, ich hätte einen Schrei gehört, von einer weiblichen Stimme.

Aber es kam nichts mehr.

Ich legte mir mein Oberteil an und schloss den Verschluss. Ich war gelenkig.

Ich setzte mich wieder in den Liegestuhl.

Der Dunkelhäutige sah manchmal herüber. Irgendwann stand er auf und ging auch in den dunklen Raum.

15.30 Uhr. Ich stand diesmal ohne Komplikationen auf.

Ich schwamm, textillos, sah keiner. Außen war ein geschlossener Raum.

16.30 Uhr, ich verließ das Wasser, trocknete mich ab, zog mir den Hausanzug ohne Unterwäsche an.

Stellte mir die Badewanne an, ließ Wasser einlaufen.

Ich badete, entspannte mich und las.

17.30 Uhr aus dem Bad, gepflegt. Wieder zog ich mir den Hausanzug ohne Unterwäsche an. Abendbrot.

Werner war früher immer darauf erpicht, mir zu helfen. Tat er gerne, in jedem Lebensalter. Er wäre froh gewesen, hätte ich unter dem Hausanzug nichts an.

Einmal sah er mich unten ohne, aber er wusste damit nichts anzufangen. Damals hätte ich auch nicht gewusst, dass Küssen so schön sein kann.

Werner redete vom wilden Kurdistan, als er unten meine Haare sah, damals waren sie wild. Werner konnte mich wild machen, herumzustochern und sonst nichts können. Später konnte er, öfters als ich. Ich war seine Stimulation. Ich neckte ihn oft.

Fernsehen.

Um 19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

Ich mochte den männlichen Hauptdarsteller und sah mir aus dem Archiv einen Film an, den ich kürzlich schon sah, mit der Chinesischen Mauer. „The Great Wall“, kam am 30.03.2020  
So wie der Hauptdarsteller, hätte Werner werden können.

Dann sah ich den Rest von „Der Alte“ im Zweiten.

21.15 Uhr. im Zweiten: Über Land, kleine Fälle.  
Ich war nicht bei der Sache, schlief öfters ein.

22.45 Uhr war der Film zu Ende und ich schaltete den Fernseher aus.

Draußen war es dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

23.05 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Samstag, 11. April, Karsamstag

1.50 Uhr dunkel, gering bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden, trocken. Es windet.

Vor dem Aufstehen träumte ich, später dachte ich es, ich hätte das Corona-Virus. Die machen einen Verrückt, ständig kommt dieses Thema. Ich dachte dann daran, wen ich alles informieren müsste, besonders Franz, auch wenn wir uns auseinandergeliebt haben. Er alle Regeln befolgt, die ich aufstelle. Zimmertemperatur 20,5 °C.  
Ich male mir immer aus, wie es mit Franz wäre.

▬▬▬▬▬▬▬

Im Tagtraum:

Tine und Sybille hatten ihr Studium abgeschlossen.

Tine praktizierte in Eschborn als Allgemeinmedizinerin, hatte Familie und zwei Söhne.

Sybille lebte in Wien als Internistin war ledig. Sie lebte mit einer anderen Frau zusammen, wollten vielleicht heiraten.

Während der Woche gab es gemeinsame Spaziergänge am Vor- und Nachmittag.

Beim Kochen wurde abgewechselt. Franz experimentierte gerne beim Kochen, holte sich manchen Rüffel, musste dann alleine abwaschen und abtrocknen. Mittlerweile wog er 85 kg.

Das Putzen übernahm eine Putzhilfe unter Aufsicht der vier.

Alles ging etwas langsamer vonstatten, waren alle über 75.

Franz war nicht mehr so gelenkig, sein verkorkster Rücken. Dafür waren seine Hände zärtlich wie immer.

Verspannungen wurden von ihm gelöst. Es gab lange Diskussionen, ob Renate beim Lösen der Verspannungen zugegen sein durfte. Mehrheitlich wurde Renate überstimmt. Sie war uneinsichtig. Man löste es dadurch, indem

Meggi oder Uschi etwas mit Renate unternahm, meist Schwimmen. Denn darin waren Meggi und Uschi Meister.

Der Haushalt wurde von Uschi durchorganisiert. Die Aufgaben wie Einkaufen, Kochen, Abwaschen, Abtrocknen,

Bügeln, wechselten monatlich, wurden manchmal zusammen gemacht.

Einmal im Monat gab es eine Besprechung die Uschi leitete und Renate protokollierte.

▬▬▬▬▬▬▬

Meggi und Uschi waren im Eschborner Schwimmverein, trainierten für Seniorenmeisterschaften. Es war Ehrensache von Renate und Franz bei den Wettkämpfen am Beckenrand zu stehen, um anzufeuern.

Kulturell war man mit einem Abonnement für Theater und Konzert in Eschborn, Frankfurt, Höchst und Wiesbaden unterwegs.

Franz fuhr manchmal nach Ilvesheim, zum Grab von Erna und nach Driedorf zum Grab von Beata, die Fast-Ehefrau von Franz.

Das Haus in Weinheim hatte sein Sohn Oliver übernommen.

Einmal im Jahr war man für eine Woche in Wien bei Sybille, meist im Frühjahr. Im Sommer waren sie in Südnorwegen und im Herbst in Todtnau bei Johan und Carol und zu Weihnachten bei Lisa und Georg in Ilvesheim.

▬▬▬▬▬▬▬

Neuseeland

Mitte November flogen die vier für fünf Wochen nach Neuseeland. Dort mieteten sie sich ein Wohnmobil. Meist trafen sie auch Charlotte (Charly), die ihnen manche Tür öffnete.

Uschi war fürs Essen, Franz für die topografischen Karten und dem Sauberhalten und Verspannungen zuständig. Renate und Meggi fuhren.

Franz hatte keinen Führerschein mehr. Er wurde zu oft wegen zu schnellem Fahren erwischt. Seine Sehkraft war eingeschränkt, deshalb war er so sehr auf seine Hände angewiesen, seine Feinfühligkeit. Er hatte überlegt, an „Wetten dass“ teilzunehmen. Er würde mit verschlossenen Augen erraten, wen er unter den Fingern hatte. Als er das einmal bei der Gruppensitzung aussprach, wollten ihn die drei Damen steinigen, dann federn und teeren. Er hat sich dann für „Wetten dass“ nicht angemeldet, er war um seine Gesundheit besorgt. Feigling, sagten die anderen.

Sie waren oft in den Maori Gegenden, dank Charly. Die Damen waren begeistert von den Tattoos und Kultur der Ureinwohner, neben Schwimmen und Wandern. Renate angelte gerne, das Uschi zubereitete, teilweise aus der Maori-Küche.

~~~~~

Niederhochtadt

Sylvester feierte man in Niederhochtadt. Dabei die Familie von Tine und Sybilles Partnerin. Sybille schlief bei Tine und Franz bei Renate.

Wenn Franz bei Renate schlief, nicht nur über Sylvester, hatte Renate morgens meist Ringe unter den Augen. Franz manchmal ein Veilchen im Auge und die Lippe musste schon genäht werden.

~~~~~

Niederhochtadt

Meggi liebäugelte mit einem Pensionär in der Nähe. Michael war zu selten da. Sie waren auch schon zusammen im Theater, sie hatte bei ihm übernachtet.

An einem Morgen sah Meggi sehr schlecht aus und irgendwann rückte sie damit heraus, was die Ursache war. Besagter Pensionär hatte nicht nur sie als Freundin, Bekannte, sondern noch viele andere. Er führte darüber Buch, was er mit wem machte, gemacht hatte. Als sie das bemerkte, machte sie Schluss mit ihm.

Man besprach es und jeder konnte etwas beisteuern, bis auf Renate. Man hatte es schon aufgegeben, als Renate anfang zu erzählen.

~~~~~

„Vor Jahren hatte ich ein intimes Verhältnis mit Detlev, als Franz das erste Mal und allein in Neuseeland war. Ich war furchtbar wütend auf ihn und noch lange Zeit danach, dass er mich hat sitzen lassen.“

Verschämt sah sie Franz an, gab ihm die Hand, die er nahm, festhielt und streichelte.

„Detlev starb eines unnatürlichen Todes. Vielleicht war es gerecht. Er starb während eines Ballonfluges über die Alpen.

Bekanntschaften hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt nicht. Eine lag Jahrzehnte zurücklag, ein Nachbar. Bevor es anfang, starb er in einer Baugrube.

Herbert steckte vermutlich dahinter. Vermutlich hatte er Helfershelfer innerhalb der Familie, Werner oder Karl. Lisa war dafür zu jung.

Franz lebt noch. Er hielt oft auf Distanz.“

~~~~~

„Ich hatte eine kurze Affäre mit Herbert, aber das war nur ein Kennenlernen des Körpers. Herbert schien unbeholfen und neugierig zu sein,“ meinte Uschi.

„Ja, Herbert war neugierig auf jeden weiblichen Körper, wie ein Kind. Vielleicht bekam er als Kind zu wenig körperlich Zuneigung.“ meinte Renate.

Von Hans wollte Renate nicht reden oder von Ole. Jan und die anderen, kannten Uschi und Meggi nicht.

~~~~~

Über die Beziehungen redete man immer wieder gerne und ausgiebig. Wie man seine Kindheit empfand, was einem zwischenmenschlich passierte. Nur Renate war schweigsam, bockig.

Uschi erzählte von Christoph und Gina. Das ging dann Franz sehr nahe und rutschte unruhig hin und her.

Zu einem bestimmten Zeitpunkt sah Renate Franz direkt an, fasst hart seine Hand und sie erzählte von ihrem Vater, einen Tag vor ihrem 12. Geburtstag. Die Geschichte hatte Franz als erster erfahren.

Danach brach Renate wieder in Tränen aus. Franz nahm sie an der Hand, in den Arm und führte sie nach draußen auf die Terrasse. Sie heulte sich aus. Irgendwann kamen sie zurück. Uschi und Meggi hatten Tee gemacht.

Die Väter von Uschi und Meggi waren wohl gleichgültig den Töchtern gegenüber. Vielleicht mit Absicht gleichgültig. Keine hatte irgendwelche Erinnerungen oder Träume diesbezüglich, auch Franz hatte es nicht.

Wobei Franz, da war er schon über 20, er seine Liebe zu seinem Vater gestand und der ihn abbügelte und das Verhältnis bis zum Ende belastete.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

Eines Tages sagte Meggi am Frühstückstisch, sie „hätte nachher einen Termin in Höchst.“

Das war nichts Ungewöhnliches. Jeder hatte mal irgendeinen Termin, meist bei Ärzten. Weil sie es aber anders als sonst sagte und betonte, wurden alle hellhörig und sahen sie fragend an.

„Ich gebe zu, ich habe Angst. Nachher gibt es bei mir einen Eingriff.“

Alle sahen sie fragend und besorgt an.

„Mach es doch nie spannend,“ meinte Renate, „wirst du vielleicht sterilisiert, willst keine Kinder mit 75 mehr haben?“

Dann lächelte Meggi, „verzeiht, wenn ich euch so auf die Folter gespannt habe. Es stimmt, ich habe einen Termin und auch einen Eingriff. Damit wollte ich ein vor langer Zeit gemachtes Versprechen einlösen. Ich lasse mir ein Tattoo machen.“

Jetzt wollten alle wissen, um welches Versprechen es sich handelt und welches Tattoo sie sich wo machen lassen wollte?

„Vor langer Zeit habe ich Renate bewundert, ihre Narben auf der Haut, die Schmerzen die damit verbunden waren.“ Renate zuckte nur mit den Schultern und Meggi fuhr fort, „damals sagte ich, ich wollte mir ein Tattoo machen lassen, um mit ihr verbunden zu sein. Vor einiger Zeit habe ich mich umgehört, und bin auf einen Tätowierer gestoßen, der es wohl gut macht mit Hygiene, In Hessen unterliegen die Tätowierer der Infektionshygieneverordnung. Es ist übrigens eine Tätowiererin und heißt Gine. Gine ist im Verein Deutsche Organisierte Tätowierer. Sie war auch schon beim Arzt, ob etwas dagegenspricht, Allergien oder wegen Narbenbildung.“

Auf meine linke Schulter wollte ich mir einen kleinen Drachen machen lassen.“

Nun folgte eine lange Diskussion.

Letztendlich beschloss man, alle vier wollten sich etwas tätowieren lassen. Vier Herzen, die mit einem Schwert verbunden sind. Die Herzen wären sie und das Schwert für ihr gemeinsames Kämpfen. Alternativ vier Musketiere oder vier Federhüte mit Schwert.

Ende des TAG-Traumes.

▬▬▬▬▬▬▬

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette. Dunkel, gering, streifenförmig bedeckt, Vögle zwitschern, trocken. Abnehmender Vollmond im Westen, Sterne.

Ich träumte vor dem Aufstehen vom Neubezug eines Büros.

Gedöst, geschlafen-

6.35 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Trocken, Vögel zwitschern, wolkenlos, eine Taube gurt. Um diese Zeit ist klar, ich bleibe auf. Vor 6 Uhr oder um 6 Uhr lege ich mich noch einmal ins Bett. Franz fiel mir ein, der erzählte, er weiß, heute verbindet ihn die weibliche Brust mit dem ersten Lustempfinden. Dennoch, auch wenn er es weiß, ist die weibliche Brust etwas Besonderes für ihn. Dabei ist es für aufregend, wenn sie teilweise verdeckt ist. Die Brustspitze ist eigentlich nicht mehr wichtig.

Das Übliche.

8.15 Uhr kam Werner. Alleine, ohne Kevin, wegen Corona.

Es war sonnig hell, kleine Schleierwolken bedecken den Himmel, trocken.

Wir beide waren noch nicht im Bad. Bei Werner fällt es mehr auf als bei mir. Werner wäscht sich immer schlampig. Werner riecht nach Schweiß.

Wir gingen wortlos auf mein Zimmer und zogen uns aus. Werner zog sich komplett aus, ich alles, bis auf den BH. Den behielt ich an als Trophäe. Werner nahm es schweigend zur Kenntnis.

8.30 Uhr sah ich, wie Anita zum Einkaufen fuhr. Werner war hinter mich getreten, drückte meine Pobacken auseinander.

Werner sagte, „Er wollte nur von hinten, mit Ilona hat er heute Morgen von vorne!“ Soweit sind wir schon, dachte ich, dass Ilona die erste ist, obwohl sie älter ist. Ich war sauer, lenkte ein, er durfte von hinten. Es ging schwer aber es ging, war schmerzfrei.

8.55 Uhr ist Werner gegangen, fuhr mit seinem Auto weg. Mein Sohn.

Es war hell, dunstig, wolkenlos bis auf wenige Schleierwolken, trocken.

1.005,5 hPa, 17,5 % das war sehr trocken, 23 °C.

Bad.

9.30 Uhr kam Anita zurück. Ich winkte ihr und sie brachte mir einiges. In der Baugrube nebenan wird gearbeitet.

Aufgeräumt.

Den Bauarbeitern daneben zu gesehen.

Staubgesaugt, geputzt.

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬

11.20 Uhr Mittagessen: Kartoffelsuppe mit Würstchen, Schokohase mit Schokoeiern gegessen. An Ostern darf man das. Kein Kaffee.

▬▬▬▬▬▬▬

14.15 Uhr hörte ich das letzte Mal etwas von er Baustelle nebenan. Es waren nur wenige beschäftigt. Vielleicht haben sie den Boden gewässert. Jedenfalls ließen sie sich nicht ablenken.

Ich lief mit dem Bikini umher und keiner kam wegen irgendwas. Stattdessen sahen sie fast trotzig auf dem Boden, statt zu mir. Ich hasse die, wie den Franz. Der denkt auch, der kennt alles von mir.

Es klingelte an der Haustür.

▬▬▬▬▬▬▬

Ich öffnete die Tür. Davor standen Herr Wu und Herr Li. Herr Wu gab mir ein Päckchen. Da wäre etwas vom vietnamesischen Bruder der sozialistischen Bewegung aus Ho Chi Min Stadt. Es waren kleine süße Teigtaschen, Banh Bao.

Wir gingen nach unten, und ich machte grünen Tee. Den tranken wir und aßen die Teigtaschen. Sie haben sich eine Auszeit redlich verdient, haben jetzt sechs Stunden am Stück ohne nennenswerte Pause gearbeitet. Sie feiern ihr Neujahrsfest, während der Westen Ostern feiert.

Nach dem Tee gingen wir alle auf mein Zimmer. Es war wie immer. Wir zogen uns aus und ich krabbelte ins Bett auf allen vieren. Herr Wu kam hinter mich., Herr Li legte sich unter mich. Um seinen Auftritt zu erleichtern, senkte ich mich etwas ab. Herr Li kam nicht nur an mich, sondern auch in mich.

Ich musste kurz an Werner denken, der früher nur drankam, aber nie nach innen. Erst als er größer war, gelang es. Dann waren wir beide zufrieden. Aber eine Schwester kam nicht, sehr zum Verdruss von Werner. Ich hatte mich mittlerweile der Sache mit Werner ergeben. Wenn Werner wollte, machten wir. Immerhin kam er schon tiefer. Aber gegen die Pille, die ich einnahm und er nicht wusste, kam er nicht gegen an. Bei Werner musste ich immer darauf achten, ihn nicht zu verlieren. Er wäre todunglücklich gewesen.

Beide pumpten wie besessen und ich achtete darauf, keinen zu verlieren. Ich wusste nicht, wie Chinesen darauf reagieren.

Alles klappte.

Als beide hatten, mehrfach, fragte Herr Li, warum ich manchmal leise flehentlich stöhnte?  
Erst dachte ich Werner und das Verlieren.

Ich erzählte ihnen von Eberhard und wie wir es mit ihm machen könnten. Herr Wu könnte hinten bleiben. Herr Li bekäme eine neue Position, knieend vor mir oder Stehend.  
Mit Eberhard hatte ich kurz gesprochen, als er mir alles gegeben hatte. Man musste wissen, wann man fragt.

Eberhard käme unter mich, weil er noch jung ist. Er käme klassisch von vorn.

Sie wollten es in der Botschaft üben.

Herr Li wollte noch wissen, was er tun müsse?  
Ich würde ihn in den Mund nehmen.  
Herr Wu wollte dann den Stellungswechsel für jeden, damit jeder etwas Neues machte.  
Ich vermutete, er war neidisch.

Wir wollten es gleich üben.  
Taten wir.

Erst dachte ich noch, Herr Wu hätte mir vorher nicht alles gegeben, hat er doch.  
Aber Herr Li konnte noch einmal.  
Er meinte, es sei sehr wollig, wenn ich mich hinten für ihn so öffne.  
Ich habe es auch noch nie so tief hinten empfunden, wie bei ihm.

17.50 Uhr sind beide gegangen. Sie waren total ausgelaugt und ich abgefüllt.

Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Aufgeräumt, ausgeruht.

Abendbrot.

Ausgeruht.

19.30 Uhr, sonnig hell, wolkenlos, es windet leicht.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten Bergretter. Sie haben überzogen, wegen Corona.

20.25 Uhr im Zweiten Krimi: Marie Brand und die Liebe zu viert.

21.55 Uhr im Zweiten Merz gegen Merz. Es war interessant, was der alte Mann noch wollte. Mich hätte er anfassen dürfen. Der war harmlos, sah man, sah ich.

Männer werden scheinbar schnell überdrüssig, das ging mir mit Herbert auch so. Mir war der vielleicht über.

22.40 Uhr Nachrichten im Zweiten.

23.02 Ende, Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

23.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchststadt, Sonntag, 12. April, Ostersonntag

3.45 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden, ein Flugzeug ist zu hören.  
Vor dem Aufstehen dachte ich an etwas, das mich beschäftigte. Ich kann es nicht mehr entziffern. Oft geht es mir so, dass ich etwas nicht mehr lesen kann, das ich mit Kugelschreiber geschrieben habe.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, Toilette. Überwiegend bedeckt, dämmrig hell, Landschaft erkennbar.  
Das Übliche ohne Zeitung.

8 Uhr. Hell, bedeckt. Die Wolken am Himmel ziehen nach Osten. Der Rauch aus den Schornsteinen nach Westen.  
Es ist trocken, ruhig.  
Eberhard war auch ruhig, als ich von den drei Männern um mich sprach. Im richtigen Leben hatte ich außer meinem Ehemann noch zwei Söhne. Nur der Ehemann wolle sexuell etwas von mir.  
Jetzt sind hier drei Männer, die mich begehren, mit mir intim sein wollen. Es ergibt sich, dass alle drei gleichzeitig etwas tun können. Nur zwei kennen sich. Die Chinesen.  
Also muss der dritte etwas tun, bei dem er die anderen beiden nicht wahrnimmt.

Eberhard würde vor mir stehen. Ich würde sein Teil in den Mund nehmen.  
Oder er würde unter mir liegen, dann würde er nur mich sehen und sein Teil käme in mich, wie er es auch sonst tun würde. Ich könnte ihm etwas entgegenkommen, meine Hüfte etwas senken.  
Damit war Eberhard zufrieden.

Abgeräumt, aufgeräumt. Getrocknete Wäsche aufgeräumt.

Bad, falls JJ mit Jimmy kommt.

Eine Waschmaschine mit Handtüchern laufen lassen.  
Zimmerpflanzen versorgt.

Gebügelt.  
War Herbert zu Hause, half er mir, selten freiwillig.

Später ging Herbert gerne auf Montage. Da war sein Fachwissen, seine Tatkraft gefragt. Damit konnte er glänzen. Zu Hause fand er manches nicht richtig, wie es lief.  
Werner war sehr schwierig. Damit kam ich klar, Herbert nicht.  
Karl war pflegeleicht.

10.30 Uhr, habe vergebens HR3 angerufen. Immer war besetzt. Ein deutscher Sender, der im Englischen versucht, sein Glück zu finden. 30 Minuten haben sie nur englische Titel gespielt. Wir sind doch in keinem englischsprechenden Land. Davor war eine Sendung, „aus der Haut fahren“.  
Manchmal geht es nicht, aus der Haut zu fahren.  
Mit Werner habe ich eine Vereinbarung getroffen. Beide waren wir zufrieden. Wenn wir beide wollten, haben wir es versucht.  
Nie hat es geklappt. Werner tat mir ein wenig leid. Aber was wäre gewesen, wenn es geklappt hätte.

Habe dann mit Herrn Li und Herr Wu telefoniert, meine Glückwünsche für das Neue Jahr übermittelt. Sie haben sich gefreut.

Dann habe ich noch mit Lisa gesprochen. Heute war kein gegenseitiger Besuchstag. Lisa hörte sich komisch an, als sie erzählte, von jemand, der Spargel stach. Ich wusste, da gibt es Helferprobleme.  
Georg sei mit den Kindern unterwegs, macht sie müde, würden nachmittags gut schlafen.  
Es hörte sich wie eine Dampfeisenbahn an, dieses stoßweise. Lisa habe ich nicht gefragt, sie flippt so schnell aus, jetzt wo es nicht mehr gut läuft in der Wirtschaft.  
Das Hotel in Oberstaufen hat sich gemeldet.

Werner rannte als kleines Kind viel herum, immer auf der Suche nach mir. Ich suchte niemanden. Andere finden mich.

10.50 Uhr. Es war gering bewölkt, hell, sonnig, trocken.

Ausgeruht.

11.05 Uhr Essen erwärmt. Risotto-Reis mit Erbsen, Möhren, Mais und Paprika, Lachsforellen.  
Wäsche aufgehängt.

11.15 Uhr kamen Anita und Leo.  
Sie deckten den Tisch, ohne sich zu zerfleischen.

11.25 Uhr habe wir gegessen, danach gab es für jeden Sandwich-Eis.

Aufgeräumt.  
Um 12 Uhr sind beide gegangen.

Ausgeruht.

▯▯▯▯▯▯▯▯

14 Uhr. Es klingelte an der Haustür.  
Herr Li und Herr Wu standen da, wünschten mir ein gutes chinesisches Neujahrsfest.

Es war locker bewölkt, sonnig, trocken. Ab und zu zwitscherten Vögel. Baumkronen bewegten sich, ein Moped war zu hören, fuhr mit aufdrehendem Motor weg.

Wir gingen nach unten, tranken Grünen Tee. Dann wollten sie nach oben, fragten, ob Herr Eberhard auch da wäre?  
War er nicht.

Sie mussten also ihre bisherige Position einhalten, Herr Wu hinter mir, Herr Li unter mir.  
Beide kamen.

Sie waren glücklich, mit chinesischen Säften sei ich jetzt gestärkt, auch gegen das Corona Virus.  
Sie bedauerten, dass Herr Eberhard nicht da sei.

Sie bedauerten aber nur kurz und waren erneut aktiv, kamen wieder beide.

Herr Li fand meine Dynamik sehr ausgeprägt und deutete auf meine Brust, meine Brüste, wie sie unter den Stößen von Herrn Wu schwanken und zitterten.

Herr Li schmuste dann mit meinen stillen Brüsten, Herr Wu mit meinen ruhenden Pobacken. Er küsste mich in mein Herz, das kitzelte sehr. Gepupst habe ich nicht.

Um 16.10 Uhr sind beide gegangen, wollten mich eigentlich mitnehmen. Sie fahren nach Königstein, zur nächsten chinesischen Party, hofften Herrn D. zu sehen, der vielleicht mit der Frau da ist, die Werner kennt.  
Sie kennen Werner auch, aber anders.  
Es war sonnig, locker bewölkt, trocken, Vögel zwitschern. Leichte Motorräder sind zu hören.

Ich musste mich erholen. Herr Li hatte an meinen Brustwarzen gezogen und mit dem Gaumen genuckelt. Sie waren wund, meine Brustwarzen.

16.30 Uhr Abendbrot und den Geschirrspüler ausgeräumt und aufgeräumt.  
Trockene Handtücher aufgeräumt.

Ausgeruht.

17.45 Uhr. Es ist hell, locker bewölkt, trocken, Vögel zwitschern, beblätterte Baumkronen bewegen sich.

Ich musste an Werner B, den Odenwälder denken. Wenn jemand neu ist, denkt man mehr über einen nach. Er ist Ersatzmessdiener, springt ein, wenn jemand fehlt, auch die Mädchen.

18.15 Uhr war bei ihnen heilige Messe. Es ist eine alte Gemeinde und die Leute sitzen lieber in der Gemeinde als vor dem Computer. Der Odenwälder hält nichts vom Mindestabstand, wenn er älter ist. Er kennt sich mit den Computern aus.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

Ich habe dicke Füße, werde wohl Stützstrümpfe tragen müssen. Merkt keiner, wollen nur an mich ran, noch lieber in mich. Damit sind sie eng mit mir verbunden. Was mag die Ursache für die dicken Füße sein. Es kann alles sein. Habe den Anfang von 3SAT verpasst. Eine Kindersendung: „Eine Familie namens Beethoven“. Es ging um eine amerikanische Familie, die einen Bernhardiner hatten, der Beethoven hieß.

19 Uhr. Nachrichten im Zweiten.

19.30 Terra X, Es ging um den Nil und die alten Ägypter. Werner M, wie mein Sohn, hatte es lange mit den alten Ägyptern. Da gab es Parallel zu ihm. Jeder träumt davon, nicht der zu sein, der man war. Werner suchte sein Heil gerne in mir.

20.15 Uhr im Ersten Tatort aus Münster. Die Dialoge waren nicht so witzig, waren für mich ermüdend. Dafür spielte ein richtiger Schulzensänger mit, Roland Kaiser. Der Kerl ist arm dran, viele verteufeln seine Musik, dennoch geht seine Musik unter die Haut.

21.45 Uhr im Ersten Tagesthemen. Die Fernsehzeitschrift stimmte überhaupt nicht mehr.

22.15 Uhr im Ersten "Mord auf Shetland", Teil 2 von 3. Der scheinbare Täter war es bestimmt nicht.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 13. April, Ostermontag

0.10 Uhr war der Shetland-Film zu Ende. Fernseher ausgeschaltet.

Draußen war es dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.

0.20 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

4.50 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Halbmond im Süden, trocken, Vögel zwitschern, ein Verkehrsflugzeug ist oben unterwegs. Gedöst, geschlafen.

6.55 Uhr aufgestanden, sonnig hell, wolkenlos, eine Krähe und Vögel sind zu hören, Straße trocken.

Das Übliche ohne Zeitung.

Gefrühstückt. Alleine.

Um 8 Uhr klingelte es an der Haustür.

Werner, der Odenwälder, stand vor der Tür, mit einem Päckchen unter dem Arm.

„Viele Spargelgrüße von Lisa“.

Ich bat ihn ins Haus.

Ich bekam frischen Spargel aus Oberflockenbach, frisch heute Morgen gestochen.

Er ist 4.45 Uhr aufgestanden, fuhr 5.15 Uhr auf den Acker zum Spargelstechen.

Ich bat den Mann, etwa 50 Jahre, ins Haus. Groß schlank. Er hieß Werner B.  
Er war mit dem Auto gekommen, würde anschließend nach Ilvesheim fahren.  
Er folgte mir nach unten in die Küche.

Lisa hätte ihn kürzlich eingestellt, wobei die Arbeitsmarktlage kritisch sei. Aber er arbeitet meist schwarz.  
Er sei Junggeselle, flexibel, hat eine erwachsene Tochter, sie kennen sich nicht. Er hat auch schon hinter dem Taunuskamm gewohnt und ist mit dem Fahrrad nach Frankfurt-Rödelheim zu Teves gefahren, wie früher sein Vater.

Wir waren in der Küche angelangt.

Er ging zur Spüle, wickelte die Spargel aus dem Zeitungspapier aus und legte sie in das Waschbecken. Das Waschbecken ließ er mit kaltem Wasser füllen.  
Die Spargel wickelte er dann im Wasser in ein nasses Geschirrhandtuch.

Ich sah ihm interessiert zu, bisher tat ich das.

Das war also der Spargelstecher, von dem Lisa gestern erzählt hatte.

Er kannte sich in der Gegend aus.  
Hier in Niederhöhnstadt, war er allerdings noch nicht.

Er sah sich von der A66 aus, seinen ehemaligen Arbeitgeber an, wie sehr sich dieser verändert hatte, größer wurde.  
Viele neue Gebäude wurden errichtet.  
Dafür war er extra anders gefahren, machte einen kleinen Abstecher auf der A66, Ab- und Auffahrt Ludwig-Landmannstraße.

Die Spargel im feuchten Tuch gab er mir und ich legte sie ins unterste Fach vom Kühlschrank.

Er hatte aufgehört zu reden und sah mich offen ohne Scheu an.  
Ich fragte ihn verwundert, ob er mich kennt?

Er verneinte, kannte mich nicht, stellte er fest, aber das Unternehmen. Davon hatte er gehört, die Firma Merzig, Hoch- und Tiefbau und war weltweit vertreten. Das wusste er. Aber mit einem Familienmitglied war er noch nicht zusammengekommen. Ich war nach Lisa das zweite Familienmitglied, das er jetzt kennenlernte, niemand vom Zentrum der Macht.  
Ich war ihm lieber als Lisa. Lisa sei noch so jung, er mag es lieber etwas reifer, wie sein Alter. Er war wohl genau dazwischen, mit seinen 61 Jahren, wie er es ausdrückte.

Er sei sportlich und rüstig. Täglich fährt er sonst mit dem Rad von Oberflockenbach nach Ilvesheim, anfangs auf dem Pilgerweg in Oberflockenbach.  
Er hätte gute Beinmuskeln und ein trainiertes Herz, ich dürfte es auch fühlen.

Er sagte nicht, bei Lisa durfte er nur von hinten, von vorne dürfe nur Familie, wer immer das auch sein mag. Es interessierte ihn nicht, solange er nicht dazu gehörte.

Im Alter ist es meist ruhiger, stellte er fest. Aber die Berge kommt er hoch wie ein Junger. Da macht ihm keiner etwas vor. Er hat auch ein besonderes Ritzel eingebaut. Aber reintreten muss er, er hat kein Elektrisches.

Wir frühstückten zusammen. Ich erzählte von dem Kinderfilm, den ich gestern sah und von Corona.  
Ich brachte erst stockend, dann immer flüssiger, meine Gedanken hervor, die ihn scheinbar nicht interessierten, weil er am Essen war.

Ich sah ihn selten an. Entweder er verstand nicht, was ich sagte oder er dachte an etwas anderes.

Dann bemerkte ich erschreckt, er betrachtete mich lüstern, wenn ich nach unten sah, dann sah er mich lüstern an.  
Ich schwelgte ihm kluge Gedanken vor und er dachte nur an Sex. Männer! Die haben nichts anderes in der Birne, die haben meist Schlagseite im Gehirn.

Als er fertig war, die Spargel waren von mir bezahlt, wollte ich doch einmal an sein Herz und seine Beine fühlen.  
Das Herz ging nicht, war es doch mehrfach verdeckt.  
Für die Beine zog er sich die Hose aus, dann meinen Slip, als Vergleich.

Er machte es von hinten, hätte auch von vorn gedurft.  
Er hat auch seine Prinzipien, beschwerte er sich darauf.

Er war flink, sein Herz war gut und er schnell wieder angezogen.  
9.10 Uhr ist er gegangen, sah das Schwimmbecken und war erstaunt. Ich bot ihm an, es einmal zu testen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Aufgeräumt.

Beim Aufräumen dachte ich an meinen Odenwälder. Er war 61 und nicht 51, wie ich dachte. Sein Vater hieß auch Werner. B ist der Familienname.

Er ist aus einer flüchtigen Beziehung, seine Mutter wohnte damals in Frankfurt Hausen, jetzt in Oberhausen, im Ruhrpott.

Er hat sie einmal dort besucht. Sie wohnte dort in der Berliner Straße im Erdgeschoss. Sie hatte sich alles bereit gelegt, was ihn irritierte.

Anfangs macht er es gerne von hinten, das ist es neutraler. Vorne ist es oft verklebt, besonders wenn die Frauen älter sind. Da dauert es oft lange, bis es wieder geht. Manche rennen in die Apotheke, um sich Gleitmittel zu holen.

Um mir Demütigung am Feiertag zu ersparen, wenn es verklebt ist, macht er es von hinten. Da geht es immer. Manche furzen dann stärker. Er mag die geruchlosen, wenn sie warm herauskommen.

Viele wissen gar nicht, was man da empfinden kann. Manche hatten noch nie einen Orgasmus erlebt, er immer. Er fand es gut, wie offen sie miteinander reden, ohne Scheu.

Er wundert sich über die Frauen, eigentlich wollen alle, aber sie zieren sich. Da braucht es seitens von ihm einen starken Willen, das durchzusetzen.

Meist sind sie dann froh und flennen vor Glück, wenn sein Teil mal wieder aufgeräumt und gedehnt hat und tief hineinkam.

Falls es brennt, das lässt nach. Da muss man hält öfters üben oder von seinem Saft etwas darüber laufen lassen, das beruhigt. Meist schlafen die Frauen befreit vor Glück. Sie glucksen dann beim Schlafen, manche stöhnen, erleben es im Schlaf wieder.

9.30 Uhr. Es war hell, überwiegend bedeckt, trocken, Vögel und eine Krähe waren zu hören.

Wasserwechsel beim Nanoaquarium. Ich musste an Franz denken, überall lagen in seiner Wohnung Sachen herum. Das war lästig.

Waschmaschine mit roten Sachen laufen lassen.

Bad.

10.30 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, es regnet leicht, Straße feucht.

Die Baustelle nebenan war leer, dafür war einiges im Briefkasten, das am Samstag noch nicht drin war.

Ein Schreiben vom Amtsgericht in Frankfurt. Innerhalb von zwei Wochen soll ich eine Stellungnahme abgeben, fotografierte das Schreiben und schrieb der Rechtsanwältin, die das für mich tun soll. Ich sollte 600 Euro Strafe bezahlen, hatten aber kein Konto angegeben.

Ich hätte gerne gewusst, wie der Richter aussieht.

Das Verfahren gegen mich wird dann eingestellt und ich bin nicht bestraft, auch eine Eintragung ins Strafregister erfolgt nicht.

Bestraft bin ich schon, wenn ich den Richter nicht sehe, vielleicht ist das ein mütterlicher Typ wie Carl.

Die Chinesen wissen immer alles, die wüssten auch alles über meine Innereien. Ob ich kann oder nicht. Herr Li hat es mir einmal gezeigt. Deswegen muss er von unten. Ich helfe ihm und komme ihm entgegen, auch das wird registriert. Die anderen sind neidisch, wenn sie sehen, was wir machen. Besonders neidisch sind die chinesischen Frauen. So wie ich, ist keine, das wissen auch Herr Li und Herr Wu. Für Herrn Li bin ich eine Erholung, weil Herr Wu bei ihm, Herr Li, auch von hinten kommt, nur von hinten. Hinten kann er mich nicht sehen.

Auch von der Techniker Krankenkasse war ein Schreiben im Briefkasten und anderes.

Die Bank hat geschrieben. Das Konto wurde immer leerer, schrieb sie nicht, sah ich.

Aufgeräumt, Staub gewischt.

Ich stand auf der Leiter und dachte an Werner B. Der mich bestimmt gerne festgehalten hätte. Wer weiß, wo der das machte. Hätte ich ein Höschen an, wäre das jetzt feucht, wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre. Dann wäre er älter. Ich mag die Jungen.

Die rote Wäsche teils aufgehängt im Esszimmer auf dem Wäscheständer, teils gestärkt, teils kam es in den Trockner.

Draußen regnete es leicht, stürmte, der Himmel war grau bewölkt, die Wolken zogen nach Westen.

11.30 Uhr rief Leo an. Es gäbe Kartoffelsuppe mit Würstchen.

Aber erst um 12 Uhr gab es das Mittagessen. Danach gab es noch Espresso und Schokoladeneier.

Anita war hemmungslos und hat viele Schokoladeneier gegessen, deswegen war ihr schlecht und konnte nichts essen.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Der Himmel war grau bewölkt, es stürmte und regnete. Baumkronen bewegten sich.

Ausgeruht.

Als Senior-Chefin ist man gefordert.

Die vielen Informationen, mit denen man versorgt wird.

Dabei gilt es zu unterscheiden, was wichtig ist, du was nicht. Werner B. meinte, ich wäre unten feucht, er sah es innerlich. Meine Schamhaare wären feucht. Das darunter würde sich nach ihm verzehren.

Deswegen sah er so glasig aus, weil er befürchtete, er müsste nachsehen. Tropfen sind ganz nett, aber fließen ist zu viel. Er dachte halt, ich fließe, weil ich einen solch tollen Typ wie ihn noch nie traf. Sicher sind alle aus meiner Familie vertrocknet, die männliche Linie. Von der weiblichen Linie kennt er nur Lisa.

Sudoku gelöst.

Gedöst, geschlafen.

14.25 Uhr hörte der Regen auf, der Sturm blieb.

Gedöst, geschlafen.

Von Werner B geträumt. Er war so sanft im Traum. Es war halt nur ein Traum. Sicher ist er ein wilder Rammler.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 17 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war locker bewölkt, trocken, sonnig. Die Baumkronen bewegten sich. Der Kranausleger von nebenan hat sich wieder gedreht.

Es war Werner B. fragte, ob das von heute Vormittag, von vorn, noch gelte?

Er wüsste auch nicht, ob es überhaupt geht.

„Alles JA“, sagte ich laut.

Er war ganz erschrocken. Wie jemand wie ich, aus gutem Hause, so laut sein konnte.

Es galt noch.

Er wollte es in der Diele prüfen.

Mit seiner Nase kam er beim Bücken an meine intime Stelle und es hat gezuckt. Er hat es scheinbar nicht gemerkt. Schnell zog er meine Hosen nach unten und ich wirbelte sie mit dem Fuß weg.

Sein Teil nahm er behutsam hervor und setzte es an.

Er kam tief genug aber er war zu schnell.

17.45 Uhr ist er wieder gegangen, von der Schwimmhalle sprach er nicht.

Kaum war Werner B. gegangen, rief Lisa an.

Sie hätte ihre Arbeit erledigt, auch Georg ist erledigt. Er hat wild gearbeitet.

Sie wollte wissen, ob Herr B. aus Oberflockenbach hier war?

Ich bestätigte es, er war heute zwei Mal da. Heute Vormittag, es war fast morgen, brachte er mir frischen Spargel.

Wir beendeten das Gespräch, weil Georg laut schnarchte, vermutlich neben ihr lag, sich an den Brüsten verschluckte.

Seit Lisa mich mit Werner gesehen hat, er in mir war, ist ihr jedes Persönliche von der Familie egal. Gestern Morgen hörte ich das Keuchen von Werner B., da durfte er bestimmt von hinten und es ziepte wohl bei ihr, so wie sie sich äußerte.

Hatte sie hinten Haare?

Werner B, ist sehr bestimmend, ein richtiger Macho. Ein richtiger Kerl. Und seine Beinmuskeln, dieses Spiel der Muskeln.

Werner M. dürfte auch von vorn. Bruderliebe?!

Bei mir darf er auch von vorne, obwohl er kein Bruder ist. Dürfte er meistens, als er noch klein war. Als er größer war, durfte er öfters, ich musste dafür die Pille nehmen.

Nichts ist umsonst.

Dafür durfte Werner öfters. Und es verklebte nichts.

Werner war jung, konnte, wenn er mich roch.

Riechen vor Ort darf er mich nicht, nur Freddy darf es, an seiner, Werner, statt. Söhne dürfen nicht alles. Etwas Verbotenes muss bleiben, auch unter den BH darf er nicht mehr.

Mit seiner moslemischen Stieftochter war Freddy auch schon intim, wollte er, sie war vernäht. Wasser konnte sie noch abgeben. Eine gute handwerkliche Arbeit stellte er fest.

Der Schneider war Eunuch, ein IS, aus dem inneren Zirkel.

Väter dürfen bei den Moslems auch nicht alles. Deswegen haben sie geschickte Finger, prüfen die Freigängigkeit.

Er, Freddy, beherrscht die Zungentechnik, die hilft der Tochter im vernähten Zustand.

Einmal die Woche hier, wäre zu wenig. Bei mir ist er auf den Geschmack gekommen.

Gedöst, geschlafen.

Um 19 Uhr klingelte das Telefon.

Erst hatte er sich verfahren als er Niederhöchstadt verließ, dann kam er gut nach Ilvesheim, dann hierher nach Oberflockenbach.

Der Himmel war wolkenlos. Die Straße trocken, Baumkronen bewegten sich.

Kurz darauf rief Lisa an.

Aber sie wusste nicht warum, legte wieder auf.

Ich hörte es am Schnaufen, Werner B. kam von vorne, schnaufte ins Telefon.

Da hat Werner wohl geschummelt. Das haben die Werners wohl so an sich.

Früher war Werner M mit Annette intim und meinte dann nur, er kann heute nicht. Heute ist es dann Ilona. Da sagt er nur, um mich zu ärgern, weil sie älter ist als ich. Wenn ich richtig loslege, sieht Werner alt aus. Dann wird er depressiv.

Deswegen erlebt er mich gezähmt.

Heute wäre Annette dran gewesen, hier her zu kommen, weil heute Montag ist.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt. Lange meinen Stick für den PC gesucht und nicht gefunden. Ich hatte Ersatz.

Nicht für alles hatte ich Ersatz.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr Tatort aus Saarbrücken: Das fleißige Lieschen.

Es war der Anfang und sehr anstrengend. Herbert wäre früher gegangen. Ich hielt tapfer durch. Bei Werner war ich auch immer tapfer, als er noch klein war und es immer versuchte. Später ging es leichter. Da wollte zu oft. Bloß weil er eine Schwester wollte, dabei hatte er mich. Zu mir konnte er wegen allem kommen. Er kam immer wegen dem gleichen.

21.45 Uhr Tagesthemen.

22.15 Uhr, Mord auf Shetland-Die Schatten der Vergangenheit. Es war der Dritte und letzte Teil, spannend bis zum Schluss.

Werner B ist auch gut bis zum Schluss, der andere Werner erschlafft oft.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 14. April

0.10 Uhr war der Krimi zu Ende, ich schaltete den Fernseher aus.

Es war dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

Als ich die Schlafanzug hose anzog, raschelte der vermisste PC-Stick.

0.30 Uhr im Bett.

Gedöst. Ich lag lange wach, geschlafen.

4.50 Uhr Toilette. Dunkel, wolkenlos, abnehmender Vollmond im Süden. Sterne, trocken, Vögel zwitschern.

Gedöst. Geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, gering bedeckt über dem Taunuskamm, sonst wolkenfrei. Straße trocken. Der Kranausleger zeigt nach Westen, Toilette, Krähen, Vögel.

Das übliche. Heute geht es noch nicht nach Ilvesheim.

8.45 Uhr. Die Morgensonne kommt jetzt mehr von Nordost, im Winter mehr von Südost. 1.004 hPa, 22,5  C, 26 %. Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.

Nebenan auf der Baustelle stand ein Betonmischer. Das Fundament mit den Stahlverst rkungen wurde gegossen.

Bad.

Aufgeräumt.

10.10 Uhr fuhr ich ins Gewerbegebiet Seerose nach Eschborn-West, da kennt mich niemand.

Vorher hatte ich zu Hause festgestellt, ich hatte einen Schlüssel vergessen. Anita öffnete mir die Tür, gab mir den Schlüssel.

Im Getränkemarkt habe ich zwei leere K sten abgegeben, Schwarze Johannisbeere und Mineralwasser und neues gekauft. Festgestellt, ich hatte die Schubkarre vergessen.

Ohne war es schwer. Leer waren sie leicht, waren aus Plastik.

Bei Aldi noch manches gekauft. Etwa die Hälfte der Kunden trug Mundschutz. Bei Aldi waren Streifen auf den Boden geklebt, wegen Abstand.

Die meisten sahen mürrisch aus.

~~~~~

Um 11 Uhr war ich zurück.  
Ausgepackt.

Das Telefon läutete. Es war Lisa. Sonst wäre ich um diese Zeit in Ilvesheim.  
Lisa erzählte, sie wäre im Haus. Im Verkauf gibt es Kontaktverbot. Sie halten sich an die Auflagen. Im Freien wurden alle Bänke abmontiert, gepflegt und eingemottet.

Werner B aus Oberflockenbach erzählte, er hätte gute Kontakte zum türkischen Staatspräsident Erdogan, seit sie beide mit dem Rad in Ostanatolien unterwegs waren.

Lisa fand das sehr interessant und versuchte von Herrn B noch mehr zu erfahren. Sie trug ein schwarzes Kleid, Schulter und Arme waren mit schwarzem Stoff bedeckt. Ab und zu schimmerte es in weiß.

Werner B durfte nachsehen, was das Weiße ist. Mit dem schwarzen Kleid zog er auch die weiße Unterwäsche aus. Lisa war sehr feucht, im Vergleich zur trockenen Mutter, das sagte er nur Lisa. Lisa behielt die Information für sich.

Die Türken in Deutschland, speziell im Rhein-Neckar-Gebiet, die auf Erdogan hören, fahren jetzt BMW.  
Er werde durch die Uni Heidelberg, in Mannheim, regelmäßig auf das Corona-Virus getestet. Bisher hat er nichts.  
Herr B. gab er ihr alles, Informationen und sein Sperma.

Er hatte erfahren, vom württembergischen Forschungsminister, dass 500 Millionen Euro in ein Forschungsprojekt fließen, die im Rhein-Neckar-Gebiet, speziell bei ihnen, wegen der Bündelung der drei Automarken angesiedelt werden sollen.

Herr B durfte von vorne, wobei er Lisa zusagte, er würde sich dafür einsetzen, dass das Projekt bei der Firma Huber landen würde.

Erst war geplant, es nach Bayern zu tun. Weil dort Wahlen waren, hat man das Geld abgezogen und will es hier ansiedeln.

Lisa könnte die Geschäftsführerin werden, vielleicht mit Uschi, die sich bisher Herrn B. widersetze. Lisas Mutter sei so weit weg, aber auch sehr zugetan, zum Verdruss von Lisa.

Herr B durfte noch einmal von vorne. Er freute sich über seine guten sozialen Kontakte. Der Ruf nach Berlin sei schon vernommen worden. Er könnte Staatssekretär werden.

Lisa war sehr davon angetan, ein Staatssekretär zu kennen.

Lisa bot Werner B an, er könnte bei ihnen die Dachwohnung haben und die Freizeit gemeinsam verbringen, da Georg sich ständig um die Kinder kümmert.

Die Türken hier im Raum fanden es gut, dass alle Gebäude der Holding mit Photovoltaikanlagen ausgestattet waren. Hier haben sie eine Gesamtleistung von 24 Gigawatt. Demnächst soll auch die Firma Merzig ebenfalls solche Anlagen bekommen, die in der Türkei hergestellt werden.

Lisa wäre für alles verantwortlich und würde finanziell dafür haften. Bei dem zu erwartenden Gehalt wäre das kein Problem.

Er, Herr B., würde sich tief genug einbringen.

Lisa beendete das Gespräch.

Sie konnte nicht mehr reden.

Herr B stand nackt vor ihr, stieß sein Teil in ihrem Mund.

Lisa saß nackt auf der Toilette.

Sie beherrschte die Zwei-Fachheit (Multitasking), der Strahl, der sie verließ, und der Strahl, der einschoss.

~~~~~

Kaum hatte ich aufgelegt, klingelte das Telefon erneut.  
Es war Leo.

Um 12 Uhr gab es Basmatireis mediterrane und scharfe Kaminwurz-Stücke.

Es folgte sonst nichts mehr.

12.30 Uhr war ich zu Hause.

Es war trocken, locker bewölkt, Baumkronen bewegten sich.

Ausgeruht.

Um 13 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Alois.

Wir begrüßten uns herzlich.

Für die Baustelle nebenan brachte er eine Kreissäge und anderes. Ein Toilettenhäuschen gab es schon länger.

Wir unterhielten uns, tranken Kaffee dazu. Eberhard will am Wochenende kommen, sich eine Auszeit nehmen. Um 13.45 Uhr ist er wieder gegangen.

Ausgeruht, gedöst, geschlafen.

15.40 Uhr Toilette. Sonnig hell, locker bewölkt, trocken.

Ab 16 Uhr geschwommen, textilfrei, in der Schwimmhalle, war ja niemand da.

17.15 Uhr aus dem Bad, abgetrocknet, gepflegt.

Abendbrot.

Aufgeräumt, auf meinem Bett gelesen.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr in 3SAT Spuren des Bösen -Schande.

Ich kannte den Film, war aber ungenau.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Ende, Fernseher aus.

Draußen war es dunkel, trocken, wolkenlos, blasse Sterne.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

23.35 Uhr war ich kurz auf, dachte, ich hätte etwas gehört.

Es war wie früher, wenn die Kinder was machten, war ich zur Stelle, Herbert schlief, bekam von allem nichts mit.

Aber es war nichts.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Mittwoch, 15. April

2.05 Uhr. Toilette. Durch einen vermeintlichen Schrei in der Nähe wurde ich wach, spritzte auf, sah mich um. Nichts war. Draußen war es dunkel; trocken. Ein Stern war zu sehen. Vermutlich war der Himmel bedeckt. Fenster gekippt. Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette, dümmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, trocken. Vögel zwitschern, überwiegend bedeckt, verschwommen stand der abnehmende Halbmond im Süden. Zimmertemperatur 18,5 °C.

▬▬▬▬▬▬▬

Gedöst.

Mir fiel Werner ein, als junger Mann. Als es bei Cindy nicht mehr lief, bei Annette stockte, kam er oft zu mir, schilderte mir seinen Ärger, heulte aus Verzweiflung.

Lisa war auf der Welt. Ich versuchte Werner abzulenken, indem ich Lisa stillte.

Ich setzte mich auf einen Stuhl, schob einen Fußhocker heran, um meine Füße darauf abzustellen.

Ich knöpfte mir die Kittelschürze etwas auf, öffnete darunter den BH und legte Lisa an, die schmatzend saugte.

Werner sah zu, wie ich Lisa zur Brust nahm, was er nie bekam, weil er meinte, er müsse mich mit seinem harten Gaumen kneifen. Das tat weh und er bekam nicht das, was er eigentlich wollte.

Meine Brust habe ich nicht gezeigt. Ich hatte einen speziellen BH an und knöpfte die Bluse etwas auf.

Irgendwann war Werner wieder da, wartete auf meinem Stillstuhl.

Ich setzte mich auf den verwirrten Werner der todunglücklich von seinem Pech erzählte. Ich stillte Lisa.

Das erregte Werner, lenkte ihn ab, ich merkte es unter mir und wie er abgehackt redete.

Ein anderes Mal hatte ich einen Rock an und sein Teil schob sich an mich und ich drückte es dahin, wo es hingehörte, wie früher dienstags.

Ich weiß nicht mehr, warum sein Teil offen war. Vielleicht spielte er damit herum, um anzugeben oder mir zu imponieren.

Er hatte ein Machogehabe an sich, weil er glaubte, Lisa sei von ihm gezeugt.

Uns beiden gefiel es und es blieb so, Werner unter und in mir. Lisa bekam von allem nichts mit, hatte die Augen geschlossen, konzentrierte sich auf das Saugen.

Einmal kam Herbert nach Hause.

Er klingelte, bevor er die Haustür aufschloss, um mich nicht zu erschrecken. Dafür hatte er Lisa aufgeschreckt.

Er sah interessiert zu, wie ich Lisa stillte. Das erregte ihn und er drückte sich an mich.

Wie Werner, dachte ich. Männer sind alle gleich.

Ich wurde fast wütend, Werner unter und in mir, Lisa, die ich stillte und Herbert, der wollte. Ich konnte für Herbert nichts tun. Lisa und Werner verhielten sich ruhig, als ahnten sie das drohende Gewitter, die unbekannte Gefahr.

Herbert erblickte zufällig Werner.

Erst war Herbert empört, dann leicht verschämt, als er diesen sah.

Zum Glück wurde Lisa unruhig und ich wechselte die Brustseite, die eine war wohl leer.

Herbert war abgelenkt, sah mit großen Augen auf Lisa und sperrte den Mund auf.

Ich öffnete Herbert nach, riss ebenfalls den Mund auf.

„Na dann“, sagte Herbert, stieg auf einen Schemel und brachte sein Teil in meinem Mund unter. Das hatte er bisher bei mir nicht getan und ich war sehr erstaunt darüber, es erregte mich, Herbert auf diese Weise in mir zu spüren.

Lisa sah mit großen Augen zu, was da ablief. Vielleicht kommt es daher für Lisa, was man alles machen kann. Das hat sich bis heute fortgesetzt. Lisa telefonierte mit mir, während Werner B. von vorne aktiv war. Dabei gibt es wegen Corona Kontaktverbot.

Das war gegenüber von Herrn B nicht nett, ihn so ins Abseits zu stellen oder es wurde für sie etwas gemindert. Die Chefin von vorne zu vögeln, was jeder in ihren Betrieben gerne getan hätte. Dachte ich so. Wenn ich an die Blicke der Mitarbeiter dachte, die Lisa hinterher sahen.

Mir ist sowas nicht passiert.

Herbert stellte fest, es war erregend, wenn jemand zusah, in dem Falle Werner, sein Sohn. Wenn er irgendwie mit mir nah war. Herbert wusste nicht, dass Werner mit mir gar intim war. So etwas schloss er ausdrücklich aus: Sohn und Mutter, undenkbar war so etwas.

Jedenfalls hatte Herbert nicht so oft die Möglichkeit, wie Werner bei mir zu sein, wenn Lisa gestillt wurde.

Lisa sah Werner nicht, wenn ich auf Werner saß, aber Herbert sah Werner hinter mir, wenn sein Teil in meinem Mund war. Einmal entfuhr es Herbert, als er zerstreut sagte, Annette ist dahinter. Dabei war es Werner.

Ich habe Lisa deswegen länger gestillt als notwendig. Es heißt, die Ehemänner verlieren an der Frau und Mutter das Interesse, wenn ein Kleinkind da ist.

Herbert nannte mich oft nicht beim Namen, wenn ich ihn mit dem Mund aufnahm, sondern er sagte einen anderen Namen zu mir. Dadurch war ich etwas irritiert. Es klang wie Sieglinde, aber vielleicht täuschte ich mich. Und bei Werner und Annette hatte er bestimmt die Namen verwechselt. Herbert wurde dement, der viele Zement.

Herbert hatte weniger Interesse an mir, als vielmehr daran, dass Werner zusah. Werner war erwachsen. Deswegen hat es Werner gerne, wenn jemand bei ihm zusieht, Kevin.

Kevin mag mich nicht, aber ich kann ihn erstaunen, wenn ich ihn streichle, seinen Kopf.

Eigentlich ging es mir heute nicht um Werner, sondern um Lisa und das schnaubende Geräusch, als sie mit mir telefonierte.

Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

6.30 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, grau bedeckter Himmel, trocken, Der Kranausleger zeigte zum Taunuskamm. Toilette.

Das Üblich.

Das Telefon klingelte.

Lisa telefonierte morgens überraschend mit mir und berichtete fast empört: Werner Bs. Hoflieferant wäre pleite, bei dem er morgens Spargel sticht. Dieser wäre heute Morgen nach Mannheim gefahren, um Insolvenz anzumelden. Der Bauer könnte seine Kredite nicht mehr bezahlen, da seine Spargelkunden wegbrechen, weil niemand mehr sich auf die Straße traut, wegen der Kontaktsperre.

Derzeit verkaufe sie auch keine Autos mehr, weil die Menschen Angst haben.

Lisa konnte ihre Kredite auch nicht mehr bezahlen, hatte irgendjemand mir gesteckt. Mit Werners Hilfe will Lisa chinesische Autos, anstelle der Opels, verkaufen. Chinesische Automobilfabriken würden wieder arbeiten, der Absatz von Opel sei bescheiden, das schlechteste Ergebnis aller drei Automobilmarken, die sie betreut.

An Opel hält sie noch fest, weil Herbert auf Opel stand und Franz bei Opel gearbeitet hat. Franz wäre seit drei Wochen nicht mehr in Ilvesheim gewesen, sagte jemand.

Lisa wäre immer bei Franz, wenn dieser in Ilvesheim ist. Lisa ist danach ganz entspannt, betäubt, wenn sie aus dessen Haus kommt, wird gemunkelt. Vielleicht gibt Franz ihr Drogen?

Ich wusste gar nicht, dass Franz Drogen nimmt. Was der wohl nimmt?

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 8 Uhr kam Anita zum Staub saugen.

8.35 Uhr. Hell, teilweise bedeckt, trocken. 1.005 hPa, 21,5 °C, 25 %.  
Bad.

Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Werner.  
Wir gingen schweigend auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.

Ich wollte ihm sagen, ich hätte heute Morgen an ihn gedacht. Es stimmte nicht, ich dachte an Lisa.

Werner kam zwei Mal, regulär von vorn.  
Werner erzählte: Heute Nachmittag wird es interessant, da wird verkündet, wie es amtlich in Deutschland weitergeht. Andere europäische Länder sind vorgeprescht. Es gibt derzeit keine einheitliche Linie in Europa. Die Firma Merzig ist weltweit mit ihren chinesischen Arbeitern gut aufgestellt. Aber einige chinesische Arbeiter sind erkrankt, was eigentlich nicht sein durfte.

10.55 Uhr ist Werner gegangen fuhr nach Frankfurt in die Firma, zu einem Spitzengespräch.  
11.30 Uhr gäbe es eine Video-Konferenz in der Firma Merzig mit den vielen Niederlassungen im Ausland. Oberste hier wäre Suzanna.

Es war locker bewölkt, trocken, Vögel zwitschern.

Aufgeräumt.

11.20 Uhr rief Leo an.  
Es gab Linsensuppe mit Würstchen. Es schmeckte gut.  
Danach gab es Kaffee und Gebäck.

Anita aß später separat Möhren und Lachs.  
Sie wollte später ein Roggenbrot backen.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Auf der Baustelle wurde weiter auf dem Boden betoniert. Die Moniereisen waren unter dem Beton der heutigen Schicht verschwunden.  
Jetzt wurde eine weitere Betonschicht aufgebracht, wohl auch um die zweite Schicht Moniereisen zu bedecken. Der Betonmischer war heute außen neutral.

Es war interessant, wie heutzutage Häuser gebaut wurden.  
Verdichter sind zu hören, brummen.

Gedöst, wenn ich nach dem Essen ausruhe, drückt der Magen und ich bekomme wenig Luft.

16.20 Uhr. Hell, wenige Schleierwolken am Himmel, trocken.  
Aufgeräumt  
16.55 Uhr. Es klingelte an der Haustür.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Statt Leo kam Alois. Er hatte Spundwände und Holz gebracht. Wollte mir „Guten Tag“ sagen. Tat er.  
Ich bat ihn ins Haus.

Kaum saßen wir und betrachteten uns neugierig, wer wohl den ersten Schritt macht, klingelte es wieder an der Haustür.  
Es klingelte so, war nicht zu überhören oder zu ignorieren.

Es war Leo, brachte von dem gebackenen Brot einen Kanten.

Ich stellte beide gegeneinander vor.  
Sie waren enttäuscht, wollten mit mir alleine sein. Kann ich verstehen.

Dann entdeckte Leo, woher Alois kam, von der Baustelle neben an. Sie kamen einander näher und vergaßen mich.

Ich machte mir Abendbrot, für mich alleine, aß alleine, auch den Kanten.

Die beiden erzählten, nicht mehr von der Baustelle, sie gingen dann gemeinsam, verabschiedeten sich nicht von mir.

Ich sah mir das Fernsehprogramm an.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr Nachrichten im Ersten, mit den bekannten Schwerpunkten.  
20.15 Uhr ARD EXTRA mit dem Schwerpunkt.

20.45 Uhr im Ersten „Die Getriebenen“. Unsere Bundeskanzlerin und die Flüchtlinge vor und nach der Grenzöffnung.  
War interessant.

22.45 Uhr Tagesthemen im Ersten. Die vom zweiten Programm mag ich nicht mehr, die Corona Hetzer.  
Die Slomka macht es auch gut, auch wenn ihre Frisur aussieht, als müsste sie die Haare einmal waschen.  
Wahrscheinlich verdient man im Ersten nicht so viel.

23.15 Uhr Ende. Dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne.

23.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

Wenn ich so im Bett liege und döse, kein Geräusch ist, fehlt der zeitliche Bezug.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 16. April

2.40 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Das Sodbrennen war weg. Ich glaube, es kommt vom Schreibtisch, wenn ich mich so dagegen drücke.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Toilette. Dämmerig, Landschaft erkennbar, im Osten ist verschiedenartig Rot, gering bedeckt, Halbmond im Süden, trocken. Vor dem Aufstehen überlegte ich, welchen Tag wir heute haben. Einfach so. Eine Taube gurrte.  
Gedöst, geschlafen

6.40 Uhr aufgestanden. Sonnig hell im rosa Licht. Schwach bedeckt mit Schleierwolken. Eine Taube gurr.  
Das Übliche.

Handtücher und Mikrofaserlätücher gewechselt.

Bad.

8.55 Uhr. Hell, wolkenlos, leichter Ostwind, trocken. 999 hPa, 28 %, 22 °C.

Ich musste an Sieglinde denken. Bei ihr sah man, wenn sie ungebunden war, dann schwitze sie und hatte ein großes Dekolleté. Ihre Brüste schwammen darin. Es war immer wieder erstaunlich, wie viel sie hatte. Dann bückte sie sich, zeigte ihre Rückfront und ihre Pobacken.

Der arme Werner vergaß dann Annette. Und stierte nur noch auf die Rundungen.

Vermutlich waren die vorne nicht echt, Herbert bezahlte die schadhafte Silikon-Polster. Mit der Scheckkarte.  
Ich hatte weniger, aber die waren echt.

War man verheiratet, war man stofflich bedeckt, die Muslima bedecken ihre Haare und sparten den Frisör.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ein Anruf kam aus Mannheim. Die Frau der Hausverwaltung von Franz. Sie erzählte von Radtouren und geschlossenen Gasthöfen und Cafés. Ihrem knausrigen Mann hat es gefallen. Er hat nie Geld.

Ihr war langweilig, in der Krise, telefonierte herum.

Sie erzählte.

Irgendwann haben wir das Gespräch beendet.

Ich glaube, sie ist gleichgeschlechtlich, deswegen ruft sie hier an.

Mir fielen junge Frauen ein, die Miniröcke trugen. Wenn sie mich sahen, versuchten sie, ihre Röcke herunter zu ziehen. Ich weiß, wie Frau darunter aussieht, auch unter einem Slip.

Gelesen.

Studio, schwimmen, textillos. Dann muss man weniger waschen.

11.20 Uhr rief Leo an.

Es gab Spinat mit Würstchen.

Anita aß Kartoffeln mit Quark, nicht mit uns.

Anita wollte nachmittags zwei Brote backen.

Ich hatte einen Fußpflegetermin, am 16. um 16 Uhr, war gut zu merken.

Sonst hatten wir uns nichts zu sagen.

12.25 Uhr bin ich gegangen, wollte noch Freddy anrufen, falls es knapp wird.

Leo ging ins Bad, war heute noch nicht dort.

Zu Hause Kaffee getrunken.

Ein Anruf kam von Freddy. Sie machen alle Kurzarbeit. Nur die Führungsetage arbeitet. Er kommt jetzt nicht, bis Corona vorbei ist. Seine muslimische Stieftochter hatte diese Woche ihren neuen Mann erwartet. Aber derzeit darf keiner einreisen oder er muss zwei Wochen in Quarantäne. Das kann man einem IS-Kämpfer nicht zumuten. Jetzt ist sie bei ihm. Er kommt also ab heute auf unbestimmte Zeit nicht.

Auf meinem Bett gelesen, manchmal fielen mir die Augen zu. Sie brennen leicht.

15.40 Uhr. Es war hell, leicht bedeckt, trocken, warm.

Ich fuhr nach Eschborn.  
Es war trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Im Hof gab es Parkplätze.

Ich musste klingeln, war zu früh dort und kam gleich dran.

Ich war im dunklen Vorraum die einzige Kundin.  
Die junge Frau erkannte mich, ich sie nicht. Ich stehe nicht auf junge Frauen, sie war jünger als Lisa, vermutlich zwischen 20 und 30. Lisa war 31, Werner 51, sie 23.  
Werner steht auf jedem Alter, Hauptsache weiblich und weibliche Rundungen.

Ich musste in einen kleinen Raum, die Füße frei machen.  
Der Sessel war niedrig und eng. Werner hätte hier nicht mehr darunter gepasst. Ich konnte die Beine nicht spreizen, wie damals auf dem Stillstuhl.

Die nackten Füße kamen in eine interessante, enge Schüssel, die Zehen zuerst, vorne war ein festes Brett. Die Wassertemperatur war ok, der Boden hatte schmerzhaft Noppen.

Gut zehn Minuten beließ ich die Füße in der Schüssel im lauwarmen Wasser, dann nahm ich sie heraus. Ich war alleine im Raum, hörte die junge Frau irgendwo reden.

Die Behandlung der jungen Frau war unangenehm und vermutlich gründlich.  
Sie war aus Polen hatte goldige Haare und sie war jünger als Lisa.

Danach musste ich mich selbst anziehen. Den nächsten Termin machten wir gemeinsam aus.  
Es war preiswerter als gedacht. Ich dachte an 30 Euro, kostete nur 25 Euro. Vorher hatte ich in Eschborn 38 Euro bezahlt.  
Ich kaufte noch eine Fußcreme.

Ich fuhr nach Hause.

16.50 Uhr war ich zu Hause.

Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet. Die Spundwände, die Alois gestern brachte, waren teilweise aufgebaut. Sie unterhielten sich in einer Sprache, die ich nicht verstand.  
Die chinesischen Bauarbeiter verstand ich auch nicht, erst als sie englisch sprachen.

An der Tür lag ein Kanten Brot.  
Abendbrot.  
Das Brot schmeckte gut.

18.35 Uhr. Vögel zwitscherten. Auf der Baustelle nebenan ist es ruhig. Vor 15 Minuten habe ich sie noch gehört.  
Gelesen.

19.40 Uhr. Vögel zwitscherten. Schleierwolken bedecken den Himmel. Es ist trocken, hell, die Landschaft erkennbar.  
Die Abendsonne bescheint die westlichen Hausflächen.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr ARD Extra, wegen Corona.  
20.45 Uhr, im Ersten Bozen-Krimi: Zündstoff.

22.15 Uhr im Ersten Kontraste. Es gibt scheinbar nur Sendungen, die Negatives berichten.  
22.45 Uhr Tagesthemen. Teilweise geschlafen, ich war müde.  
23.15 Uhr Ende.  
Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.  
23.40 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag 17. April

2.50 Uhr, Toilette. Dunkel, trocken, von irgendwo war eine Auto-Diebstahlwarnanlage zu hören, hörte irgendwann auf.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr, Toilette. Dämmrig, Landschaft gerade erkennbar, trocken, teilweise bedeckt. Im Süden alles bedeckt, Halbmond im Süden sichtbar. Eine Taube gurr.  
Vor dem Aufstehen träumte ich von einem undichten Dach, das beschäftigte mich bis zum Aufstehen. Ein Dachreiter war ein Thema.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Dämmrig, hell, wolkenlos, trocken.  
Das übliche.

8.15 Uhr. Sonnig hell, gering mit Schleierwolken bedeckt, trocken. 996 hPa, 30 %, 22,5 °C.

Carl rief an. Er arbeitet derzeit in Kurzarbeit und Homeoffice. Er kommt heute nicht. Seine Mutter betreut ihn.

8.25 Uhr kam Werner, wollte nur von hinten.  
Es war unangenehm, ging.

8.35 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.  
Die fußballlose Zeit ist sehr belastend, die Geisterspiele ohne Zuschauer, die mitfiebern.

Bad.

Farbige Handtücher durch die Waschmaschine waschen lassen.

Mir fiel Carl ein, der erzählte, wenn seine Mutter schläft oder im Garten arbeitet, hat er Zeit Homeoffice zu machen und Geld dazu zu verdienen.  
Schläft seine Mutter, hat er immer große Sorgen, entweder sie schnarcht oder sie röchelt, das sind Geräusche, die ihn beunruhigen. Ich würde normal atmen.

Studio, schwimmen.

Auf der Baustelle nebenan ist niemand zu sehen.  
Herbert erzählte, sie haben manchmal von Montag bis Donnerstag lange abends gearbeitet, um nur noch die vier Tage-Woche zu haben. Die Freitage waren frei zum nach Hause fahren.

Leo hat angerufen, das Essen verspätet sich heute.  
War mir recht, ich hatte keinen Hunger, selten habe ich Hunger.

▬▬▬▬▬▬▬▬

12.10 Uhr haben wir gegessen, Leo und ich, Linsen mit Würstchen.  
Danach Kaffee und Gebäck.  
Anita aß am Fernseher und aß Sushi.

13 Uhr gegangen.  
Es war locker bewölkt, trocken, dunstig.  
Die Baustelle nebenan wirkte verwaist.

Die gewaschenen Handtücher kamen in den Trockner.

13.30 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war Alois, er hätte Bauaufsicht, ohne etwas zu beaufsichtigen.

Das billige Radio von der Baustelle plärrte, signalisierte, hier ist jemand.

Wir tranken im Esszimmer Kaffee. Lieber hätte Alois Bier getrunken, aber das hatte ich nicht. Zu Herberts-Zeiten hatte ich das. Herbert trank nur im Sommer Bier, am liebsten trank er meinen Tee, der löschte den Durst und

erinnerte ihn an mich. Hat er immer wieder nett gesagt, auch wenn er sich wiederholte. Manchmal habe ich darauf gewartet.

Ich setzte mich zu ihm, er wirkte so einsam und verlassen. Wir schmusten und küssten uns. Seine Finger waren beschädigt durch Rheuma und Arthrose.

Ich machte dann alles bei uns auf.  
Er war erstaunt, wie gelenkig ich war, als ich den BH öffnete und auszog.

Sein Mund ging noch, küsste mich ungestüm, hilflos, verschluckte sich an den Brustwarzen.

Dann lag ich rücklings auf der Couch und er darüber, bald in mir, pumpte, rutschte heraus und schlief neben mir, schnarchte, röchelte.  
Seine Unterwäsche war fleckig und roch nach Schweiß.

14 Uhr. Draußen war es dunstig hell, locker bewölkt, trocken.  
Alois pupste laut und wurde wach.  
Er meinte, er muss den Beton wässern.  
Stand auf, zog sich an und ging mit unsicheren Schritten.  
Je weiter er ging, umso fester wurden die Schritte.  
Ich war alleine.

Nachbarn mit freiem Oberkörper waren auf den halbverdunkelten Terrassen zu sehen. Viele Sonnenschutzrollos waren ausgefahren. Alle sahen anders aus, keine sahen gleich aus. Sie hatten kein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Handtücher vom Trockner zusammengelegt und aufgeräumt.  
Ab 15 Uhr Staub gesaugt.

Es klingelte an der Haustür. DHL brachte mir ein großes Paket. Ich hatte für Anita Gläser bestellt. Sie mochte Gläser. Aber die hier schienen mir zu groß zu sein.  
Ich packte alle aus und rief Anita an.  
Sie kam, besah sich die Gläser und meinte, die sind zu groß.

Also musste ich wieder alle verpacken. Tat ich und brachte sie zur Post.  
Ich wunderte mich über die vielen freien Parkplätze und hatte bald die Antwort. Das Postamt hatte wegen Corona nur bis 16.30 Uhr offen.  
Ich fuhr nach Hause und beließ das Paket im Auto, weil es so groß war.  
Erst hatte ich es mit dem Kofferraum versucht, da ging die Klappe nicht zu.  
Die Hintertür war zu schmal, erst mit der Beifahrerseite hatte ich Glück.

17.10 Uhr war ich zu Hause.  
Aufgeräumt.

Geputzt hatte ich nicht mehr.

Abendbrot.  
Ausgeruht.

Fernsehen.  
19 Uhr Nachrichten im Zweiten. Mit Sonder-Sendung wegen Corona. „Extra“ sagt die AR.  
HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr in 3SAT „Die Pilgerin“, stand so nicht im Programmheft. Es gab auch nackte Männer, Pilger. Von hinten, badete in einem Fluss, reinigten sich.

21.45 Uhr in 3SAT Berichte über Corona.

22.30 Uhr Ende, ich war müde.

Draußen war es dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt.

23.50 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 18. April

1.20 Uhr. Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.  
Vor dem Aufstehen habe ich etwas gehört und bin aufgespritzt. Aber es war nichts.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette. Dämmrig dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken. Es riecht nach Regen, Vögel zwitschern. Das grüne Licht blinkt.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, dämmrig hell, Landschaft gut erkennbar, teilweise bedeckt, Straße trocken. Es riecht nach Regen, eine Taube gurr.  
Das Übliche.

Bad.

Bettwäsche vom Gästezimmer gewechselt.

8.45 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, trocken. 995 hPa, 33 %, 22 °C.

Ich wollte gerade die Bettwäsche von meinem Bett wechseln, als Werner kam. Werner kam ohne Kevin wegen Corona. Kevin hat zur Hause Abwechslung, Annette und Ilona waren da. Heute oder morgen endeten offiziell die Schulferien, aber die Urlaubszeit verlängerte sich wegen Corona.

Weil wenig öffentliche Verkehrsmittel unterwegs sind, kam Jan nicht. Er kommt dafür am Montag.

Weil ich nicht fertig war mit meinem Bett, gingen wir ins Gästezimmer.

Beim ersten Mal ging es schnell, beim zweiten Mal dauerte es länger.

Es war fast wie immer, Kevin, die Stimulanz fehlte.

Werner half mir noch bei der Bettwäsche und wir ließen die Waschmaschine als Kurzprogramm laufen.

Werner ging dann und ich fuhr aufs Postamt. Alles klappte.

10.30 Uhr war ich zurück.

Es war trocken, locker bewölkt, trocken.

Auf der Baustelle nebenan wurde Holz abgeladen, bald kreischte die Sägemaschine, dann wurde gehämmert.

Alois kam kurz vorbei, hatte das Holz gebracht. Weil er gesundheitlich angeschlagen ist, übernimmt er die Transportaufgaben oder baggern.

Eine Toilette haben sie jetzt. Aber eine Richtige ist doch anders.

Eberhard ging es gut, trotz Corona -Abwehr an vorderster Stelle. Er hat bald frei und will kommen.

Alois trank nur etwas, erzählte wenig, ging dann wieder. Herbert hätte sich bestimmt mit Alois gut verstanden, zwei vom Baufach.

Als Frau steht man dazwischen, wenn sich zwei Männer schweigend gut verstehen.

Gewaschene Bettwäsche aufgehängt.

11.15 rief Leo an.

Es gab Spinat und gefüllte Sonntagsteigtaschen. Eine merkwürdige Zusammenstellung fand ich, sagte es nicht.

Anita aß etwas anderes, Reis mit Erbsen.

Leo und ich tranken noch Kaffee und aßen Gebäck dazu.

Leo erzählte; Anita hatte vormittags ein Brot gebacken und musste es fortwerfen. Ihrer Meinung nach war die Trockenhefe schuld. Sie wollte anschließend einkaufen gehen.

Leo stellte Anita auf eine Stufe mit Donald Trump, dem US-Präsident. Der hatte jetzt einen neuen Verantwortlichen

wegen Corona. Erst die Chinesen, dann die WHO und jetzt die einzelnen Gouverneure seiner US-Bundesstaaten.

Anita hatte einfacher, er, Leo, ist immer der Schuldige, wenn etwas schiefgeht.

Ich hatte keinen, auf den ich allesabwerfen konnte.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Es war trocken, dunstig, warm.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Ausgeruht.

13.45 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es waren die Herren Li und Wu.

Es war trocken, der Himmel grau bedeckt. der Taunuskamm war hinter einem grauen Schleier sichtbar, vermutlich regnete es dort. Vögel zwitscherten. Auf der Baustelle nebenan hörte man noch arbeiten.

Wir gingen nach der Verbeugungs-Begrüßung in die Küche und ich stellte Grünen Tee her, den wir im Esszimmer tranken.

Wir erzählten und ich stellte mich auf die gleiche Stufe wie sie, lobte China wegen der Corona-Verarbeitung.

Sie bedankten sich bei mir, dass ich nicht wie die anderen auf China einschlugen. Besonders unangenehm waren Frankreich und Großbritannien. Die USA hatten einen neuen Sündenbock, gleich mehrere, die Gouverneure.

Wir gingen dann auf mein Zimmer.

Sie erkundigten sich nach Eberhard. Sie hatten geübt, als wäre Eberhard dabei.

Auch ohne Eberhard hat es geklappt.

Herr Wu hoch begeistert, wie alles war.  
Er konnte kaum genug bekommen.

Ich fragte mich im Stillen, was er wohl entbehrte?  
Nur von hinten zu wollen, ist ungewöhnlich, fand ich. Vielleicht, weil er mich nicht sah, mir nicht ins Gesicht sah, sehen musste. An wen erinnerte ich ihn?

Eigentlich wollten sie um 16 Uhr gehen, waren nochmals beide aktiv, weil ich so ansprechend wirkte und sind gegen 16.50 Uhr gegangen. Es war hell, Landschaft erkennbar, der Himmel war teils dunkelgrau bewölkt. Die grauen Wolken zogen langsam nach Osten.

Ich räumte auf. Es war trocken.  
Ich müde.  
Die Baustelle nebenan war ruhig, dafür zwitscherten Vögel.  
Der Kastanienbaum blühte.

Abendbrot.

Ich war lustlos, sah mir aus dem Fernseh-Archiv etwas an, den Mehrteiler von den Lofoten, weil mir der Krimimann gefiel. Allerdings fand ich seinen Bart nicht gut, der kratzte bestimmt auf den Schenkeln.

So weit dürfte er schon kommen, so tief.

20 Uhr im Erste Nachrichten.  
20.15 Uhr im Zweiten Wilsberg, „Vaterfreunden“. Ein ernstes Thema lustig verpackt.  
21.45 Uhr im Zweiten „Der Kriminalist“ -Kleiner Bruder.  
Von dem hatte ich nicht viel.  
22.45 Uhr Ende. Nachrichten im Zweiten:  
23 Uhr Mission Impossible. Es war wohl ein alter Film.  
23.55 Uhr beendete ich vorzeitig mein Filmvergnügen.  
Es war dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchststadt, Sonntag, 19. April

0.05 Uhr lag ich im Bett  
Gedöst, geschlafen.

3.20 Uhr. Toilette, dunkel, gering bewölkt, trocken. Ein gedanklicher Drehwurm, ein Albtraum, beschäftigte mich vor dem Aufstehen.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr. Toilette, Dämmrig, dunstig, Landschaft erkennbar, trocken, Tauben gurren. Ein Zweirad-Motorrad ist laut unterwegs. Leicht bedeckter Himmel.

Mich beschäftigte die Sinnfrage von Corona. Die Normalität wird neu definiert, wie weit dürfen wir uns gehen lassen, ohne Folgen. Man will das Bekannte weiterleben. Die Endlichkeit war noch nie so klar vor Augen. Und der Franz sträubt sich, legt keine Schutzmaske an.  
Ich bin nicht so, dass er wegen mir eine Schutzmaske braucht. Ich wasche mich praktisch jeden Tag, auch unten.  
Die Endlichkeit endet mit dem Tod.  
Gedöst, vielleicht geschlafen.

7.10 Uhr aufgestanden.  
Das Übliche ohne Zeitung.  
Krähen schreien, Tauben flattern herum.  
Es ist hell, dunstig, der Taunuskamm im Dunst verschwunden.

Frühstück, ab- und aufgeräumt.  
Zimmerpflanzen versorgt.  
Essenvorbereitung.  
Eine Waschmaschine mit dunkler Wäsche angestellt.

Als die Waschmaschine längst lief, stellte ich fest, ich hatte auf dem Weg zur Waschmaschine einen Strumpf verloren. Den Strumpf legte ich zurück ins Wäschefach.

9.30 Uhr. Dunstig hell, teilweise bewölkt, kühler Wind. Baumkronen bewegten sich. Der Kranausleger zeigte nach Westen.  
Es klingelte an der Haustür.  
Er Wu und Herr Li standen vor der Tür.  
Ehrfürchtig mich ansehend.

Im Hintergrund war niemand zu sehen, wegen mir, der mich abführen sollte. Herr Li hatte vor langer Zeit davon berichtet.

Ich war durchtrainiert, würde die Folter wohl überstehen.

~~~~~

Nach der Begrüßungsverbeugung gingen wir nach oben auf mein Zimmer, wollten sie so. Sie sind die Gäste. Vielleicht hatten sie gestern etwas vergessen.

Hatten sie.

Es war der frühe Frühling, die warme Luft, die alles trägt, in und an mir.

Sie hatten vergessen, wie schön es war.

Wir nahmen die Stellungen von gestern ein. Herr Wu jammerte laut, als er in meinem Po stieß, dabei hatte ich fast zu jammen. Mir war es wahrscheinlich unangenehmer als ihm.

Herr Li versuchte von unten mir nah zu kommen, klappte nicht.

Es kribbelte wie verrückt, so nah, aber zu kurz. Er berührte, kam aber nicht tiefer.

Wie Werner früher.

Ich zog mir den BH aus, hatte ich vergessen.

Nun kam Herr Li.

Ich senkte mich und Herr Li kam in mich, füllte mich aus. Seine Augen rollten, fielen bald heraus. Meine Brüste drückten die Augäpfel zurück. Herr Li gluckste befreit in einem fort.

Es war wie der himmlische Frieden in Peking, erregte sich Herr Li.

War er erst soweit, kam er immer tiefer, nicht in den Palast, sondern in mich, ich war für ihn der königliche Palast.

Herr Wu hatte ähnliche Gedanken.

Vielleicht war Unterdruck im Spiel, vermutete ich.

Sie rieben sich an und in mir, waren wie versessen.

Sie waren ausgelassen, haben mich total vergessen, was war es schön für sie.

10.45 Uhr sind sie gegangen.

Frühling und Sommer hatte sie in kurzer Spanne erlebt.

Sie waren voll des Lobes über diese schöne Neujahrszeit im Westen bei mir.

Ich war sprachlos, sie waren voller Leben, das sie mir gegeben haben.

Aufgeräumt.

Bad.

11.15 Uhr klingelte es an der Tür.

~~~~~

Anita und Leo standen davor, ganz leger angezogen.

Leo war unruhig, zog Anita vermutlich mit den Augen aus.

Wir gingen in die Küche. Sie deckten den Tisch.

11.30 Uhr. Es gab zwei Gerichte, je nachdem, was man essen wollte. Wok-Gemüse und Reis gab es für jeden. Man konnte Rindfleischgeschnetzeltes oder Lachsforellen essen.

Alles wurde leer.

Ich wunderte mich über Herrn Wu und Herr Li, die mich auf die Spitze trieben, aber zu einer Erlösung kam ich nicht wie sie.

Um 13 Uhr sind sie gegangen, Anita und Leo.

Es war hell. Trocken.

Anita wollte noch ein Roggenbrot backen, nachdem das Brot gestern im Müll landete.

Aufgeräumt, ausgeruht.

~~~~~

Um 14 Uhr klingelte es an der Haustür.

Ich dachte schon, das Roggenbrot sei fertig.

Es war hell, der Himmel grau bedeckt. Baumkronen bewegten sich, der Kranausleger war nach Westen ausgerichtet.

Es war Herr Werner B. aus Oberflockenbach. Er fragte, ob das Angebot noch gelte, das Schwimmbecken einmal zu testen.

Durfte er.

Er hatte keine Badehose dabei.

Er schwamm in allen Lagen, bäuchlings im Wasser und streckte seinen Po nach oben.

Auf dem Rücken, die Fluten teilend, schien er fast ein Hai zu sein. Statt Rückenflosse stand sein Teil ab. Ich hatte ein großes Bedürfnis, hineinzubeißen, so verlockend sah es für mich aus.  
Ich wollte ihn nicht ertrinkend sehen, ließ das Bedürfnis sein.  
Ja, so sind wir Frauen, verzichten auf die aufgestauten Bedürfnisse. In mir staute sich viel.  
Männer würden sie ausleben wollen.

Wir gingen verließen das Wasserbecken, blieben am Beckenbereich.

Er kam in mich und er entlud sich.  
Ich spürte seinen Saft in allen Ecken und Winkeln.  
Erschöpft lag er neben mir, mir zugeneigt, spielte, auf der Seite liegend, mit meinen Brustwarzen, bis ich stöhnte und mich aufwölbte und sein Teil mich an den Oberschenkeln anschubste.

Er hatte Verständnis, kam über und in mich, von vorne und ich sagte zu ihm, „keiner verfolgt dich, du kannst auch langsam machen. Tat er.  
Wir kamen beide.

Später durfte er noch einmal, von vorn.  
Er war unersättlich in mir mit mir.

Er nahm sich die Zeit, aber ich kam nicht. Einmal reicht. Ich bin genügsam.

Es reichte, ihn zu spüren, seine Bewegung, seine Stärke, seine Tiefe in mir. Sein Schambein stieß an das meinige.

Er kam nicht mehr heraus, wollte vermutlich nicht.

Fand er den Ausgang nicht? Es gab nur einen.  
Es war zu schön, zu schön für ihn. Ich hatte es heute schon einmal gehört. Die beiden Chinesen.  
Dann muss es ja stimmen.

Um 19 Uhr ist er gegangen. Es war dämmrig hell, grau bedeckter Himmel, stürmisch, Baumkronen bewegten sich, trocken.

Abendbrot, aufgeräumt.  
Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

Berlin direkt, Politik.  
Terra X. Es ging um Erdspalten, was herauskam war oft ein farbloses, geruchloses Gift wie in Arabien. Aber auch warmes Wasser auf Island, wo man darin baden konnte.  
Das tat Herr B aus Oberflockenbach in mir. Er war in mir, da war es warm und angenehm.

20.15 Uhr im Ersten Tatort aus Frankfurt, Die Guten und die Bösen. Ein Frankfurter Polizist hat Vergeltung verübt, sich gestellt, für das, was man seiner Frau angetan hatte. Sie wurde mehrfach vergewaltigt. Der es getan hatte, wurde von dem Polizisten ermordet.

Sollte ich jemanden dafür bestrafen, was man Herbert angetan hatte. Wenn einer glaubte, er wäre für dessen Tod verantwortlich. Dann müsste ich mich selbst bestrafen.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten. Die hat man heftig überzogen.

22.30 Uhr im Zweiten „Mord in Midsommer - im Namen der Wahrheit.

Ein Junge verschwand in einem Feriencamp, der schwach wirkte.

Ich habe damals Werner Rückhalt gegeben. Er war nicht mehr schwach, fand zu seiner Stärke in mir.

23.55 Uhr war der Krimi zu Ende.

Draußen war es dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Montag, 20. April

0.15 Uhr war ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

1.15 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Es stürmt.  
Bevor ich aufstand, wurde ich durch Geräusche wach.  
Gedöst, geschlafen.

3.40 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Es stürmt, blinkt grün.  
Bevor ich aufstand, hatte ich einen Traum mit einem Auto. Ich hatte etwas überfahren.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Dämmrig, sonnig hell, Landschaft erkennbar, trocken. Teilweise bedeckt, Wolken ziehen nach Westen.

Bevor ich aufstand, träumte ich, ich wollte von Franz richtigen Sex, obwohl ich wusste, er kann es nicht. Ich wollte, es sollte endlich vorbei sein, das Gerede.

Das Übliche.

Beim Zeitungsholen grüßte mich ein junger Mann mit Namen. Ich hatte ihn bemerkt und doch nicht, den Kopf gesenkt, wollte niemanden sehen.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Dunkle Wäsche abgehängt und aufgeräumt.

8.20 Uhr. Sonnig hell, dunstig, wolkenlos, windig, trocken. 998 hPa, 22,5 °C, 30 %.

Bad, aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Herr Wu. Wir gingen auf mein Zimmer.

Er wollte nur von hinten.

9.50 Uhr ist Herr Wu gegangen.

Aufgeräumt.

Schwimmen.

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.20 Uhr Mittagessen.

11.45 Uhr bin ich gegangen, wollte Vorbereitungen treffen, wenn Annette kam.

Es war nur ein Vorwand. Sollen sich die beiden bekriegen, ich nicht. Ich halte mich da heraus.

Auf der Baustelle nebenan war es ruhig. Nur ein kleiner Pritschenwagen stand da. Bohlen wurden entladen.

Ein Haus gegenüber wurde laut eingerüstet.

Der Wind ließ die Hosenbeine eines Gerüstbauers flattern.

Es stürmte, Baumkronen bewegten sich.

Aufgeräumt, ausgeruht.

12.40 Uhr kam Annette.

Sie war vorher mit Kevin in dessen Schule. Nur heute brauchte er zu kommen, dann hatte er wieder frei. Begleitet wurde er von Ilona und Sieglinde.

Weil es mit Kevin länger dauerte, ist Annette früher gefahren, wollte mich nicht warten lassen. Kevin hatte Unterstützung.

Wir tranken im Esszimmer Tee.

Kevin rief an, erzählte von der Schule und was Sieglinde für ein Mittagessen machte.

Sie wollten dann spielen.

Annette hatte erzählt, von der Corona-Zeit. Alle Veranstaltungen, auch kulturelle, fielen aus. Sie bleiben zu Hause. Werner hat mit Ilona gebadet. Sonst haben sie sich mit Kevins-Schulaufgaben befasst.

Wir saßen geschützt auf der Terrasse. Es hatte außen ca. 20 °C.

Es war hell, wolkenlos, stürmisch.

Wir ließen die Sonne einwirken, dösten.

Wir sprachen über Corona.

Als es kühler wurde, gingen wir ins Haus.

Irgendwann ging ich nach oben auf mein Zimmer, wollte mir eine wärmende Jacke holen. Annette folgte mir.

Wir schmusten unter der Bettdecke, dann berührte ich sie unten und sie zuckte zusammen. Aber nicht schmerzhaft wie bei Werner, versicherte mir Annette.

Ich drücke unten länger, bis sie bebte und schrie.

17.15 Uhr ist Annette gegangen. Es war sonnig hell, trocken, stürmisch.

Wenn sie zu Hause war, würde sie Jan nach Rödelheim fahren.

Aufgeräumt.

Auf der Baustelle nebenan wurde gehämmert.

Ein junger, schlanker Mann war dabei, er sah gut aus.

Sie verschalten ein angrenzendes Untergeschoss.

Abendbrot  
Aufgeräumt.

Bofrost- Zeitschrift angesehen und Ware bestellt. Wird in einer Woche geliefert.

Fernsehen.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
Es war hell, Abendsonne, wolkenlos, trocken. alles ist erkennbar. Der Taunuskamm ist allerdings schon eine dunkle Masse. Ein Vogel zwitschert.  
20.15 Uhr im Zweiten: Neben der Spur – Erlöse mich.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr im Zweiten: Fifty Shades of Grey. Es ging um Sex.  
23 Uhr Fernsehen aus. Sex zeigte sich jetzt.  
Ich dachte an Gerold, wollte morgen ausgeruht sein.  
Draußen ist es dunkel, es stürmt, wolkenlos, Sterne, trocken.  
23.15 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Dienstag, 21. April

3 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.  
Vor dem Aufstehen nahm ich eine Magnesiumkapsel mit Mineralwasser, da ich die schmerzhaften Krämpfe im linken Bein nicht beseitigen konnte. Es wirkte nach wenigen Minuten.  
Gedöst, geschlafen.

5 Uhr. Mein linkes Bein verkrampfte innen am Oberschenkel. Was war der Killer von Magnesium in mir? War es die Milch, die ich gestern Abend trank. Mehr trank als sonst?  
Toilette, dunkel.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Toilette, sonnig hell, wolkenlos, trocken, Vögel zwitschern. Ich fühle mich steif, vieles tut mir weh.  
Das Übliche.  
Beim Zeitungsholen traf ich ein junges griechisches Paar. Sie waren schwarz gekleidet.

8.20 Uhr. Sonnig hell, dunstig, wolkenlos, stürmisch, Baumkronen bewegen sich, trocken. 997 hPa, 27 %, 22,5 °C.  
Aufgeräumt.

Bad.

8.40 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.  
Auf der Baustelle nebenan wird gehämmert.

Aufgeräumt.

9.40 Uhr. Außen hatte es 13 °C.  
Ich hatte drei Mundschutze dabei, aber nicht angelegt.

Gerold stand außen, hatte einen blauen Mundschutz um, ich hatte drei weiße. Wir fahren nach Ilvesheim mit Umweg über Mannheim-Neuhermsheim.  
Lisa hatte mich gebeten, dort vorbeizufahren und etwa mitzubringen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.40 Uhr waren wir in Ilvesheim auf dem Opel-Betriebshof. Es hatte 17 °C, war wolkenlos, trocken.

Sie hatte außerdem Probleme mit der Bank, da waren die beiden Niederlassungen in Ilvesheim geschlossen, ersatzweise in Mannheim-Seckenheim. Ich sollte Überweisungen abgeben.  
Ich hatte keine Lust nach Seckenheim zu fahren, da ich nicht wusste, wo das war.  
Jetzt war ich Mitarbeiterin meiner Tochter, dank Corona.

Ich warf die Überweisungen in der Feudenheimer Straße der Bank-Niederlassung ein. Lisa meinte, dort gibt es einen Briefkasten im Hof. In beiden Niederlassungen in Ilvesheim gab es straßenseitig kein Brieffach für Überweisungen. In der Feudenheimer Straße gab es im Hof einen Briefkasten, dort sollte ich die Überweisungen einwerfen. Tat ich, was auch jemand anderes vorher wohl schon tat und die Klebestreifen entfernte. War mir recht.

Nach so langer Zeit ohne Ilvesheim bei Lisa, lief ich nur herum und besah mir alles. Meinen Gärtner sah ich nicht. Lisa meinte, in Seckenheim wäre die Niederlassung in Hauptstraße.

12.10 Uhr fahren wir nach Frankfurt. Gerold saß auf dem Beifahrersitz.  
Alles ging gut.

Nur in Frankfurt waren die Autofahrer wohl geistig behindert und verzögerten alles, verbunden mit einem Linienbus.  
Sie waren alle sehr höflich und hatten wohl alle sehr viel Zeit.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

Um 13 Uhr waren wir bei Gerold in der Straße. Außen hatte es 20 °C.

Ich hatte es eiliger als Gerold. Ich hatte Lust auf Gerold.

Weil ich mit Gerold schon lange nicht mehr zusammen war, war es nur kurz, schnell kam ich.  
Gerold wollte auch mehr mit mir machen, ging alles nicht. Beim nächsten Man geht es besser. Da ist die Zeitspanne hoffentlich nicht so lang.

Wir haben uns im Bett über Corona unterhalten, ist auch in allen Medien präsent.

Um 16 Uhr fahren wir nach Niederhöhnstadt. Gerold hatte sein Auto dort stehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Auf der Straße vor dem Haus standen wir auch und redeten über Corona. Corona beschäftigt uns bestimmt noch Jahre. Erst muss ein Impfstoff her oder eine Tablette. Dann muss alle Welt geimpft werden. Die Überprüfung folgt, ob das Impfen geholfen hat. Die Quertreiber.

Jetzt war der innere Druck weniger wegen Gerold.

16.25 Uhr war ich zu Hause, aufgeräumt, ausgeruht.

Ich war dann aktiv wegen der Bank in Mannheim Seckenheim. Schrieb e-mails.

Abendbrot.

Fernsehen.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.30 Uhr 3SAT.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr in 3SAT: Kalt ist die Angst. Den Thriller kannte ich, nur den Ausgang nicht.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr HR3, Weinanbau in Rheinhessen und Norwegen.

22.30 Uhr Fernseher aus.

Draußen war es dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 22. April

3.10 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Ein Radfahrerfuhr mittig auf der Straße mit Licht vom Haus weg. Vor dem Aufstehen träumte ich von Krieg. Das Zusammenleben mit Herbert bedeutete oft Krieg für mich.  
Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, wolkenlos, trocken. Ich träumte vor dem Aufstehen vom Essen in Frankreich. Es war teures Essen auf dem Land, geordnet nach Musik. Das grüne Licht blinkte.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr aufgestanden, aufgeräumt. Ich habe wohl eine Pollenallergie, denke, meine Nase ist geschlossen, pulte darin herum, holte feste Sachen heraus.

Es dämmert. Landschaft erkennbar. Krähen sind schreiend unterwegs, eine Taube gurr, wolkenfrei.

Das Übliche.

Ich traf eine junge Frau mit Hund. Der Hund freute sich, mich zu sehen, tanzte um mich herum.

8.15 Uhr. Sonnig hell, Wolkenlos, Trocken, windig, Baumkronen bewegten sich. Auf der Baustelle nebenan wird gearbeitet. 999 hPa, 25 %, 23 °C.

Bad.

Aufgeräumt.

8.50 Uhr kam Werner, war noch nicht im Bad.  
Ihm ist langweilig. In die Firma kann er nicht. Da arbeitet eine Notbesetzung aus jungen Menschen. Er gehört nicht dazu. Für mich war Werner jung, gerade 51.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, ich ließ nur meinen BH an, den er gierig ansah.  
Wir legten uns hintereinander. Werner kam schnell.  
Alles war wie immer. Ist Werner in meiner Nähe, vergisst er alles andere.

Werner kam zwei Mal lag dann erschöpft neben mir, diesmal mir zugewandt, betrachtete meine umhüllte Brust. Ich war bereit, sie für ihn zu öffnen. Werner lag nur still da, betrachtete meine Brust.  
Ich sagte nichts, wartete, was Werner machte. Er beugte sich dann über mich, küsste mein Brüste, die vom BH nicht verdeckt waren.

Ich zog mich dann oben aus und er küsste meine Brustwarzen, war zärtlich, wie ich ihn nie kannte.

Die Zeit verging.  
Werner nuckelte an meinen Brustwarzen, bis sie fast wund waren.

Dann kam er wieder über und in mich, pumpte.

Wir lagen da, ich in Werners Armen. Ich fühlte mich wohl, machte Urlaubspläne mit uns beiden, in meinem Kopf. Nur Werner und ich.  
Werner stand dann auf und ging.

Ich stand ebenfalls auf. Der Anrufbeantworter blinkte. Es war Leo wegen Essen.

▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr war ich bei Anita und Leo.  
Anita war verschwunden.  
Sie hatten schon gegessen. Leo verschwand auch, als er mir mein Essen zeigte.

Für mich stand ein Topf im Backofen in der Küche.  
Darin Falafel-Bällchen. In dicklicher Tomatensoße.

Ich nahm mir beides, aß es.  
Ein Falafel-Bällchen fiel mir vom Löffel auf den Boden. Ich säuberte alles mit einem feuchten Schwamm.

Danach ging ich zurück.

Im Briefkasten war ein Schreiben vom Amtsgericht.  
Der Beschluss.  
Sie teilten mir mit, wohin ich die 600 Euro Strafe bezahlen sollte, an „Frauen helfen Frauen Main-Taunus-Kreis“, unterzeichnet von einer RichterIn.  
Ich rief die Rechtsanwältin an, sprach mit einer jungen Mitarbeiterin.

Ich machte ein update von meinem Computer. Gut sechs Wochen habe ich das nicht mehr gemacht.  
Die Rechtsanwältin telefonierte mit mir.  
Sie war bestimmt clever, bei mir tat sie so, als wäre ich es nicht. Sonst hätte ich das Problem nicht.

Ausgeruht, gedöst, geschlafen.  
An Werner gedacht, wie glücklich er war. Endlich mich so zu finden, wie ich damals war. Nur für ihn da.

Habe jemand zum Geburtstag gratuliert. Er wurde heute 80. Er hat sich gefreut, von mir zu hören.  
Wir haben in der gleichen Firma gearbeitet.

Gelesen.

Zwischendurch daran gedacht, an JJ wie er hier war. Wie still er war, viel stiller als Werner je war. Werner ist auch nicht sein Vater, sondern Jimmy.  
Auf der Baustelle nebenan wird gehämmert.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.  
Sudoku auf meinem Bett gelöst.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19 Uhr Fernsehen Nachrichten im Zweiten.

3SAT.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr HR3 Mex – Das Marktmagazin.

Alle möglichen Programme haben sie wieder geändert. Corona sein Dank.

Wie haltlos die Programmierer sind, bleiben nicht bei ihrer ursprünglichen Entscheidung.

Werner war glücklich, als ich meinen BH abnahm und er meine Brüste sah.

20.45 Uhr ZDF NEO, Wilsberg – Das Jubiläum. Ich weiß nicht, woher der Titel stammt.

21.45 Uhr. Verschiedene Programme angesehen.

21.55 Uhr kam im Zweiten dann Nachrichten.

22.20 Uhr Ende. Ich war müde. Dachte an den glücklichen Werner.

Draußen war es dunkel. Trocken, wolkenlos, Sterne.

22.35 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 23. April

1.35 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

Vor dem Aufstehen träumte ich von einem Rehkitz. Es saugte. Es saugte an mir, hatte schon seine Zähne. Es war schmerzhaft und ich hielt es aus, für das schöne Rehkitz.

Es erinnerte mich an Werner, ihn ließ ich nicht saugen, weil er mich mit seinem harten Gaumen biss.

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette. Dämrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, wolkenlos, ein Stern, trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, sonnig hell, wolkenlos, trocken, Sonnenstrahlen rosagelb.

Das Übliche.

▬▬▬▬▬▬▬

Heute war Tag des Popelns.

Werner und Karl durften das nicht, wenn man es sah. Als sie klein waren, aßen sie, was sie aus der Nase holten.

Werner roch später an seinem Teil, wenn es aus mir kam. Ich war nur sprachlos, was er da tat. Er tat es nur, wenn er glaubte, ich würde es nicht sehen. Bei Werner sah ich alles. Werner muckte manchmal auf, das unterband ich mit aller Strenge. Deswegen hatte ich einen bösen Ruf. Mit dem Ruf konnte ich leben, man ließ mich in Ruhe.

8.05 Uhr Sonnig hell, wolkenlos, leicht dunstig, trocken. Baumkronen bewegen sich. Ein Martinshorn ist lange zu hören, wohl ein Feuerwehrauto. 1.000 hPa, 28 %, 22,5 °C. Auf der Baustelle nebenan wird gehämmert.

Die aktuellen Corona -Zahlen sind sehr niedrig. Sie müssten um den Faktor 1.000 höher sein. Erst wenn sich genügend angesteckt haben und mit dem Virus klarkommen, kann es eine Besserung geben.

Alle sind glücklich, wenn die Zahlen niedrig sind, im vierstelligen Bereich. Ich betrachte dies alles mit Skepsis.

Der Bundesregierung hilft es, wenn die Zahlen niedrig sind.

Freddy und Carl haben angerufen, kommen nicht, sie machen beide noch Homeoffice, arbeiten mehr als vorher.

Freddy beschwerte sich, auch seine eine Stieftochter würde Homeoffice arbeiten. Sie bräuchten zwei Computer, für jeden einen. Seine Frau ist mürrischer als sonst, läuft bald über von Gift und Galle.

Bei mir zu sein war für ihn immer befreiend, er sehnt sich nach mir.

Ich war mir nicht sicher, auf was er sich bei mir sehnt.

Bad.

Ich fuhr nach Eschborn einkaufen, hatte eine Getränkekiste mit leeren Wasserflaschen dabei.

Mich hat eine Frau auf der zweispurigen Straße im Benz überholt, dann geschnitten, um vor mir die Ausfahrt zu nutzen. Überall hat sie mich ausgebremst. Ich bedauerte sie in Gedanken, so in Hektik zu sein. War ich früher auch, als Werner und Karl klein waren. Im Auto war sie vermutlich alleine. Vielleicht musste sie in Eile noch einiges erledigen.

Auf dem Parkplatz gab es dann genügend freie Parkplätze.

Im Getränkemarkt gab es schwarze Johannisbeere, kaufte ich zur Kiste Wasser.

Nebenan im REWE Markt kaufte ich auch ein, Mittagessen. Jetzt, ohne real, ist es umständlicher. Ich muss mehr Geschäfte ansteuern, um das gleiche Ergebnis zu bekommen.

Zu Hause aus und aufgeräumt.

Mittags eine kleine Portion Sushi gegessen und zwei Wraps, Thunfisch und noch etwas.  
Anschließend Kaffee und Kuchen.  
Aufgeräumt.  
Gedöst, geschlafen.

Es ist sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Um 15.30 Uhr klingelte es an der Haustür.

Eine Frau mit zwei kleinen Kindern und Mundschutz brachte mir ein kleines Paket, das ich geschenkt bekam, weil ich irgendwo teilnahm.

Aufgeräumt.

Gelesen.

Handkäse gegessen, den Herbert so gerne aß.

Auf der Baustelle nebenan wurde ab und zu gehämmert.

Herbert war früher immer erledigt, wenn er nach Hause kam, vermutlich vom vielen hämmern. Die Kinder, die um mich herumwuselten, waren auch nicht einfach, Karl und Werner.

17.25 Uhr. Es ist sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Gelesen.

Sudoku gelöst.

Fernsehen.

Wegen Corona Extra verschob sich wieder das Programm.

20.25 Uhr im Ersten „Der Zürich-Krimi – Borchert und die tödliche Falle“. Ein Häftling lief scheinbar Amok, im Gerichtssaal. Dabei ging es um anderes.

21.55 Uhr Panorama. Es gibt scheinbar mehr Negatives als Positives.

22.30 Uhr. Tagesthemen, teilweise dabei geschlafen.

23 Uhr ausgeschaltet. Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

23.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Freitag 24. April, Ramadan-Beginn

2.50 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne. Das grüne Licht blinkt.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, Teilweise bedeckt, trocken.  
Gedöst.

6.30 Uhr aufgestanden.  
Das Übliche.

Mir fiel Werner ein, der in der Vergangenheit bis in die Gegenwart wiederholt moserte. Noch ertrage ich es. Früher war ich schneller gereizt und prügelte ihn halbtot. Aber ich brauchte ihn noch. Mit ihm war es schöner. Je älter und größer er wurde, umso besser.

Werner moserte kürzlich, er will zur Polizei gehen, wenn ich die Kontakte zu Anita und Leo wegen Corona nicht einschränke. Er hätte gegoogelt, was möglich ist. Was ich mit den beiden machte, ginge nicht. Vielleicht ist er auf Leo eifersüchtig, mein Werner. Es wurmte mich doch, dass er mich denunzieren wollte. Seine eigene Mutter denunzieren. Erst mit dem harten Gaumen beißen, jetzt mich bei der Polizei anschwärzen. Werner wäre der richtige Kandidat für die Shredderanlage.

Vier Wochen dauert das mit dem Ramadan. Werner würde es auch guttun, tagsüber zu fasten, so lange die Sonne scheint, vom Aufgang bis zum Untergang.

Das mit dem Sex würde ihm schwerfallen, darauf zu verzichten. Das hat er von mir.

Aber als Frau kann man eher auf etwas verzichten, als Männer. Man muss auf die Männer Rücksicht nehmen, ob sie können. Ich kann immer, notfalls tue ich so als ob. Das fällt Werner gar nicht auf. Der denkt nur an sich und sein Vergnügen.

8.10 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, trocken. Arbeitsgeräusche vom Haus, das eingerüstet wurde. Dort wird die Verkleidung entfernt, sah vorher billig aus. Ein Mann mit weißem Schutzanzug läuft herum. Früher sah ich Herbert nie in einem solche Anzug. Vielleicht ist das neu. In der Baustelle nebenan wird gehämmert.

994,5 hPa, 29 %, 21,5 °C.

Aufgeräumt.

Bad.

8.50 Uhr Anita Staubsaugte.

Studio. Ich muss mich fit halten, wenn Corona wieder aufhört.

Geschwommen, wegen meinem Rücken und den Schultern.

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr Mittagessen. Eine Teigtasche mit Kraut dazwischen.

Kaffee und Gebäck.

Mäßig unterhalten. Ich war mit Leo alleine.

12.40 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, dunstig, teilweise leicht bedeckt, trocken.

Gelesen.

Gedöst.

Schlafen kann ich tagsüber nicht.

Carl würde sonst kommen.

Gelesen.

15.05 Uhr aufgestanden. Staubsauger zusammgebaut und Staubgesaugt. Es war hell, sonnig, wolkenlos, trocken.

16.30 Uhr war ich fertig.

Verschiedenes.

Gelesen.

Abendbrot.

Gelesen.

Fernsehen.

19 Uhr. Im Zweiten Nachrichten.

19.25 Uhr im Zweiten Corona-Krise im Sport.

19.40 Uhr HR 3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr in Arte: „In Wahrheit -Jagdfieber“. Ein Krimi aus dem Saarland.

Obwohl brutal, wirkt er harmlos. Wie Werner. Aber das mit der Polizei wurmt, mich anzeigen. Der spinnt wohl, der Werner, mein Sohn.

21.45 Uhr im Ersten „Letzte Spur Berlin“. Der Krimi hatte bereits angefangen.

22.15 Uhr Nachrichten.

22.45 Uhr Ende. Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

23 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

Ich liege gerne im Bett.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 25. April

2.50 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

Gedöst, geschlafen.

4 Uhr. Ich habe das gekippte Fenster geschlossen. Die hereinströmende Luft war kalt.

Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr. Ich wollte aufbleiben. Toilette, sonnig hell, trocken, wolkenlos.

Das Übliche. Fast. Es war keine Zeitung im Briefkasten.

Habe bei der Frankfurter Rundschau die fehlende Zeitung reklamiert.

Man wollte sie vorbeibringen.

8.20 Uhr Hell, teilweise bewölkt, Wolken ziehen langsam nach Osten, trocken, Auf der Baustelle nebenan wird lärmend gearbeitet. Taunuskamm im leichten Dunst gut sichtbar. 993,5hPa, 27 %, 22,5 °C.

Bad.

Habe mit einem Mann telefoniert, der heute 75 wurde. Wir haben uns kurz unterhalten.

8.50 Uhr kam Werner, ohne Kevin.

Kevin ist sauer. Am Montag darf er noch nicht in die Schule. Zu Hause ist es langweilig.

Schule ist besser als Ilona. Ilona ist sehr streng.

Wir gingen auf mein Zimmer, Werner und ich.

Werner sagte nichts wegen der Polizei.  
Ich erinnerte mich, alles ausziehen.

Es war wie immer. Werner kam, ich nicht.  
Werner wollte noch von hinten, wollte ich nicht.

10.20 Uhr ist Werner gegangen. Die Zeitung war noch nicht da.

Aufgeräumt.

Zum Friedhof gefahren.  
Keiner war da.  
Es war menschenleer.

11 Uhr zurück. Die Zeitung war noch nicht da.

Aufgeräumt.

Auf der Baustelle nebenan sind die Kellerwände fertig. Auf den Kellerwänden sind Geländer befestigt. Früher war das anders, da kam erst die Decke drauf.  
Staubwolken sind östlich zu sehen. Vielleicht wird der trockene Ackerboden bearbeitet. Geerntet wird jetzt noch nichts.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Das Telefon läutete.

Es war nicht Leo, es war Herr Wu.

Er und Herr Li kommen heute Nachmittag nicht. Sie gehen anschließend zu einer Videokonferenz im großen Saal des Volks-Hauses. Es geht um den nordkoreanischen Machthaber Kim.

Er wird heute Nachmittag von chinesischen Ärzten operiert.

Nachher, in der Videokonferenz werden die Befunde der chinesischen Ärzte diskutiert, die Kim dann operieren.

Kim muss lebend aus der Operation herauskommen, sonst werden die Ärzte gleich erschossen. Bewaffnete Männer von Kims Gnaden sind in den Fluren unterwegs.

Nordkoreanische Ärzte haben sich keine freiwillig gemeldet. Erst haben sich keine chinesischen Ärzte bereiterklärt, zu operieren. Dann hat ihr weiser Führer der chinesischen kommunistischen Partei die Ärzte an ihr Versprechen bei der Diplom-Verleihung erinnert, dann entschieden, wer operiert. Alle werden der Operation über die Videokonferenz teilhaben, kommentiert wird alles vom obersten Chef der ärztlichen chinesischen Vereinigung.

Vielleicht werden sie, er, Herr Wu und Herr Li, morgen Vormittag zu mir kommen.

Dann legte ich auf und Leo rief an.

Es gab Couscous mit kleingeschnittenem Gemüse und Joghurtsoße.

Danach Kaffee und Gebäck.

Anita ist nach dem Mittagessen gegangen. Ich war mit Leo alleine.

Anita kam zwischendurch und holte sich Espresso.

13.25 Uhr bin ich gegangen. Es war sonnig hell, leicht dunstig, wolkenlos, Baumkronen bewegten sich, trocken. Auf der Baustelle nebenan wurde gehämmert.

Die fehlende Frankfurter Rundschau war noch nicht im Briefkasten.

Auf meinem Bett gelesen, gedöst.

Aufgeräumt.

Gedöst.

Gelesen.

16.30 Uhr Abendbrot. Verschiedenes probiert. Die rote Beete musste ich entsorgen, sie schmeckte säuerlich. Etwas, das scharf sein sollte, war tatsächlich scharf.

Ich sah jemand, einen schlanken Mann mit bräunlicher Hautfarbe, der die Türen mit dem Ellbogen öffnete.  
Zwei große junge Männer standen abseits, unterhielten sich, betrachteten mich wohlwollend, meinten, ich sei die Senior-Chefin eines Weltunternehmens.

16.50 Uhr sah ich nach dem Briefkasten.

Jetzt war die fehlende Frankfurter Rundschau da.

Ausgeruht.

Es ist sonnig hell. Der Wind heult ums Haus. Wolkenlos, trocken.

Die Zeitung gelesen, nicht alles. Die US-Präsidentin wird morgen 50.

Fernsehen.

Waschmaschine mit dunkler Wäsche angestellt.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.30 HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten: Die Toten am Meer“. Das Meer war die Nordsee.

21.45 Uhr HR3. Die Bergpolizei – Ganz nah am Himmel. Der Film lief schon lange.

Wäsche aufgehängt.

HR3 "Kommissar Wallander – Die fünfte Frau“. Üble Männer wurden umgebracht. Wäre mir das passiert, hätte ich die Männer geschreddert.

23.30 Uhr Ende.

Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

23.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 26. April

2.20 Uhr. Toilette. Dunkel. Wolkenlos, Sterne, trocken. Die grüne Lampe blinkt.

Franz hat in seinem Zimmer seit einiger Zeit einen Zettel, darauf steht, er will nicht künstlich am Leben gehalten werden. Außerdem hätte er eine Patientenverfügung beim Notar hinterlegt.

Gedöst, geschlafen.

6 Uhr. Toilette, wolkenlos, Sterne, trocken. Dämrig, Landschaft erkennbar. Straßenbeleuchtung ist an. Der Taunuskamm grenzt sich schwarz dunkel vom hellen Himmel ab.

Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Bin ich ab 6 Uhr wach, schlafe ich nur noch Minuten. Hell, sonnig, trocken, wolkenlos. Das Übliche ohne Zeitung.

Dafür die Rest-Zeitung von gestern gelesen.

8.20 Uhr. Es ist sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Bei Franz am Platz vom Tisch lag ein Zettel mit der Anschrift einer Anwältin in Kronberg für Familienrecht.

992 hPa; 22,5°C; 28,5 %.

Dunkle trockene Wäsche abgehängt und aufgeräumt. Der Klammerbeutel fiel um und entleerte sich, musste die Klammern aufsammeln. Früher hätte mir Werner gerne geholfen. Der ist ja sowas von Schwach, will mich denunzieren, bei seinen vielen Frauen hat der bestimmt auch Kontaktprobleme und ich zieh mir wegen dem den BH aus. Ich war empört. Der Polizeigrapscher.

Bad.

Aufgeräumt, Zimmerpflanzen versorgt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

9.50 Uhr kamen Herr Li und Herr Wu.

Sie erzählten von der Video-Konferenz.

Die Operation war erfolgreich aber die Dickleibigkeit von Herrn Kim ist ein Problem, verzögert die Heilung. Die Weltpresse ist verunsichert, spekuliert. Das ist der chinesisch-kommunistischen Partei in Peking nicht recht.

Endlose Gespräche sind nötig bis alles wieder klar ist und die westliche Presse es versteht.

Wir waren auf meinem Zimmer, zogen uns aus.

Herr Li wollte, man solle die Positionen tauschen.

Herr Wu war dagegen.

Mich fragte man nicht.

Dann war es wie immer.

Beide kamen, ich nicht. Das bekamen sie gar nicht mit.

10.40 Uhr sind sie gegangen.

Essenvorbereitung.

11.15 Uhr kamen Leo und Anita.

Irgendwie war ich durcheinander, wir redeten über Corona und die 50-Jährige Präsidentschaftsfrau.

11.45 Uhr gab es das Mittagessen: Basmatireis, Wok-Pfanne mit Schrimps, Lachs, Erbsen, grüner Spargel, Kleingewürze.

Leo aß als einziger Lachs.

Danach Kaffee und Klekselkuchen.

Wir haben uns über Corona und Spargel unterhalten. Wir diskutierten, ob weißer Spargel mehr roch als grüner beim Wasser lassen.

Es war hell, wolkenlos, trocken.

Um 13 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

13.45 Uhr geschwommen, textiltfrei, ich war alleine.

Eine Jalousie hochgefahren, das Fenster lag nicht mehr in der Sonne. Es war leicht bewölkt, sonnig, trocken.

Geschwommen.

16.15 Uhr. Auf meinem Bett gelesen.

Mir ist langweilig.

Anita erzählte, sie will am 10.5. die große Strecke mitwandern, da wären es schon 5 Personen.

Es ist sonnig hell, locker leicht bewölkt. Die Wölkchen ziehen langsam nach Osten. Trocken. Baumkronen bewegen sich etwas. Einige Sonnenschutzsysteme sind ausgefahren. Es ist ruhig.

Abendbrot.

Gelesen.

Fernsehen.

19.30 Uhr im Zweiten Terra X. Es ging um Diamanten und den Förderländern und den Verarbeitungsländern wie Belgien.

Das Telefon läutete.

Es war Meggi.

Meggi stand unter Druck, hatte viel zu erzählen. Sie kam mir vor wie eine problembeladene Tochter.

Mit Lisa geht es.

20.15 Uhr im Ersten: Tatort-National feminin.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.25 Uhr. Mord in Mittsommer-Gewissenslos.

Es ging um einen gewalttätigen jungen Mann, der seine Frau, junge Mutter, schwer misshandelte, dann einen Zeugen umbrachte und in kriminelle Machenschaften beruflich verstrickt war. Es war ein Teufelskreis für den jungen Mann.

23.55 Uhr für mich Fernseh-Ende.

Draußen war es dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Montag, 27. April

0.10 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

4.50 Uhr. Toilette, dunkel, dämmrig im Osten, wolkenlos, Sterne, trocken. Vogelgezitscher, Autosummen.

Albträume wegen Selbsttötung, verbrennen.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Das Übliche.

Ich machte mir Gedanken zur Zeitungslieferung, falls sie nicht da ist.

Sie war da, sah aus dem Briefkastenschlitz. War eine Möglichkeit, die Zeitung zu entnehmen, anzusehen und wieder zurückzustecken.

Ich tat nichts. Wollte es Geschehen lassen. Soviel Soziales hatte ich nicht.

8.20 Uhr. teilweise leicht bewölkt, leichter Ostwind, dunstig, trocken. 990.5 hPa, 22 °C, 27,5 %. Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet.



Bad.

Staub gewischt.

Um 10 Uhr kam Herr Wu.

Wir gingen nach berührungsloser Begrüßung auf mein Zimmer, zogen uns aus und ich kniete mich auf allen Vieren auf mein Bett.

Herr Wu kam hinter und in mich.

Er hielt sich an der Hüfte fest und pumpte.

Nur er kam.

Es geht nicht, wenn ich niemanden sehe.

10.45 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt, das Bett gemacht.

Staub gewischt.

Leo rief an.

11.40 Uhr gab es Teigwaren mit Pesto, in Öl eingelegter und gestückelter Schafskäse und geschnittene Tomaten.

Anita wollte nur mit Pesto. Dazu gab es noch Parmesankäse.

Anschließend Kaffee und Gebäck.

12.40 Uhr ging ich zurück wegen Annette.



Als ich nach Hause kam, blinkte das Telefon. Magda hatte angerufen. Sie hätte im März den Vorsitz beim TVEsche aufgegeben, ein Mann wurde ihr Nachfolger. Franz hat schriftlich um eine Mitgliedschaft angefragt. Dabei war er schon einmal im Verein.

War mir egal, was der Franz macht.

Um 13 Uhr kam Annette.

Zu Hause häufen sich die Spannungen, Sieglinde und Ilona stoßen häufiger aufeinander. Sie, Annette, muss dann schlichten. Werner macht nichts, verhält sich neutral. Kevin ist zickig, weiß nicht, was er machen soll. Er mag sie beide, Sieglinde und Ilona.

Wir tranken Tee, den wir auf der Terrasse tranken.

Werner wäre ganzkörperbraun. Er liegt in der Sonne, im Windschatten, sonnt sich, genießt das Nichtstun wie im Urlaub. Sie, Annette, hat die Arbeit und muss auch die beiden Damen mäßigen.

13.30 Uhr. Auf der nachbar-Baustelle wurde der eingefüllte Beton hörbar gelockert. Annette sah interessiert zu, überlegte, wie sie Sieglinde und Ilona lockern könnte.

Beton wurde durch ein Betonmischer angeliefert, in ein Gefäß geleitet und dieses zur Verschalung gebracht und eingefüllt, dann gelockert.

Annette sah dem Treiben vom Garten zu, ab und zu machte sie Bemerkungen.

Annette erzählte, was die Corona-Zeiten bringen.

Kevin fehlt der Auslauf. Ilona ist zu langsam, wenn Kevin sprintet.

Betonmischer kamen regelmäßig.

Annette kannte größere Baustellen. Dort wurde auch der Beton angeliefert, dann mittels Schläuche an Ort und Stelle gebracht. Das hier war eine kleine Baustelle, dennoch interessant. Auch die Männer, die hier arbeiteten, waren jung aber weder an Annette noch an mir interessiert.

Gegen 15 Uhr gingen wir nach oben und wir legten uns auf mein Bett.



Ich hatte meine Hand auf ihre Haut geschoben und über den Schamhügel.  
Bald drückte ich auf den Punkt.

Annette wälzte sich und kam dann, ich drückte weiter, bis Annette schrie.

Schwer atmend lag sie neben mir, erholte sich schnell, zog sich an.

15.45 Uhr ist sie gegangen. Sie würde nachher Jan nach Hause fahren. Er hatte derzeit keine Schule.

Es war sonnig hell, gering bedeckt und gering bewölkt. Baumkronen bewegten sich.

Auf der Terrasse ausgeruht.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Fernsehen.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

3SAT.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten Spreewald-Krimi: Zeit der Wölfe.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: Fifty Shades of Grey-Gefährliche Liebe.

22.40 Uhr schaltete ich vorzeitig den Fernseher aus. Was die da machten, war bekannt. Sie waren jung.

Was bewog den Franz jetzt wieder zur Aufnahme?

Dunkel. Trocken, wolkenlos, Sterne.

Mir fiel ein Spruch ein: „Auch an einer kleinen Flamme kann man sich verbrennen“.

23 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Dienstag, 28. April

3 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken. Vor dem Aufstehen träumt ich von einem Mann, der mich mittels Rohr befriedigte. Das war ein Albtraum.

Aufgeräumt. Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, überwiegend bedeckt, nur im Osten wolkenfrei, dafür rötlich, Vogelgezwitscher, eine Taube gurr, trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, teilweise bedeckt, trocken.

Das Übliche.

8.05 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, im Osten rosarot, Baugeräusche. 987 hPa, 21,5 °C, 33,5 %.

Aufgeräumt.

Bad.

8.35 Uhr kam Anita, Staubsaugte.

Verschiedenes.

9.30 Uhr fuhren Gerold und ich nach Ilvesheim. Es hatte außen 13 °C.

Gerold hatte halb eine Gesichtsmarke auf, nahm sie dann ab.

Ich fragte noch, „ob ich auf der Rücksitzbank sitzen sollte?“

„Wo ich mag“, bekam ich die Antwort.

Ich setzte mich auf den Beifahrersitz.

Es war trocken. Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.20 Uhr waren wir bei Opel. Dort war es ruhig.

Lisa war da, schickte uns zur Bank nach Seckenheim.

Sie erzählte, Franz bekäme Anrufe und e-mail-Anfragen wegen den Unterkünften. Franz will die Mehrtagestour durchziehen. Wenn das Franz macht, machen wir das auch. Was der kann, können wir schon lange.

Über den Hof kam man in die Schalterhalle der Bank in Mannheim-Seckenheim. Hier wartete jemand, der einen zuwies.

Gerold kam dazu.

Ich erledigte ich diverse Bankgeschäfte, ganz Geschäftsfrau.

Alle auf der Straße waren sehr rücksichtsvoll, warteten geduldig bis sie drankamen.

Waren alle gedopt? Sie waren alle lammfromm und friedlich.

Unterwegs, in Ilvesheim, aßen Gerold und ich zwei Laugenbrötchen mit Fleischkäse, das hatten wir in Seckenheim gekauft.

Um 12 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Es hatte außen 19,5 °C.  
Der Himmel war grau bedeckt, es tröpfelte kurz.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

12.50 Uhr waren wir bei ihm in der Straße. Es hatte außen nur noch 16°C.

Bald waren wir bei ihm in der Wohnung, ohne nach dem Briefkasten zu sehen, da der Briefträger erst noch kam.

In seiner Wohnung ging alles schneller als bisher.

Wir schmusten viel, wollten fremde Haut berühren. Gerold streichelte mich viel.  
Irgendwann waren wir ein menschliches Knäuel, das sich löste.  
Er küsste ich unten, bis ich kam.  
Ich hatte die letzten Tage nicht.

Um 15 Uhr fuhren wir nach Niederhöhnstadt. Das Auto und die Straße waren nass. Das Auto mit Regentropfen übersät.  
Gerold schimpfte über die Radfahrer und deren Tun und den neuen Gesetzen, die diese bevorzugen.

Während der Fahrt redeten wir über die Radfahrer und deren egoistisches Verhalten.  
Die Straßen waren feucht, dampften vereinzelt.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

15.20 Uhr waren wir vor dem Haus. Unterhielten uns im Auto.

Ich ging dann, begleitet mit vielen Sprüchen, wie immer.

15.30 Uhr war ich zu Hause.  
Aufgeräumt.

Verschiedenes.

Ausgeruht.

Abendbrot. Anita hatte wohl eine Laugenstange gekauft und mir das Ende überlassen. Fand ich nett.

Ausgeruht.

Fernsehen.

18 Uhr. Teilweise bewölkt. Hell, trocken, Wolken ziehen nach Osten.

Ausgeruht.

Fernsehen.  
Wie immer dienstags, war ich ruhelos und doch müde.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

3SAT

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr. 3SAT. „Saat des Terrors“. Es ging um den Nahen Osten. Der Film war mäßig.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Fernseher aus. Ich war müde.

Dunkel, trocken, teilweise bedeckt.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 29. April

0.50 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, überwiegend bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

3.30 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße leicht feucht. Ein Fahrradfahrer fuhr mit Beleuchtung auf der Straße, fuhr Richtung Haus. Habe hämmernde Kopfschmerzen.  
Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, Straße feucht. Habe hämmernde Kopfschmerzen. Vögel zwitschern, eine Taube gurr. Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Habe noch Kopfschmerzen.  
Das Übliche.

8 Uhr. Hell, überwiegend grau bedeckter Himmel. 986,5 hPa, 43 %, 21,5 °C.

Bad, aufgeräumt, Staub gewischt.

Um 9 Uhr kam Werner.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Er sah braungebrannt und erholt aus. Annette hatte Recht.

Werner erzählte, während wir auf mein Zimmer gingen. „In der Firma werden weltweit nach der Kurzarbeit wohl gegen 12.000 Menschen ihren Arbeitsplatz verlieren und entlassen werden. Sein Arbeitsplatz sei sicher, schließlich gehört ihm die Firma, ist Mitgesellschafter“. Den Schluss sagte er voller Stolz.

Auf meinem Zimmer zogen wir uns aus und legten uns hintereinander.

Werner hat noch diverse Probleme, seit ich oben nichts mehr an habe.  
Aber er greift dann nach den Brüsten und hält sich daran fest.

Er braucht keine Angst zu haben, dass ich ihn wie früher aus dem Bett werfe. Herbert ist nicht mehr da, liegt auf dem Friedhof und der Ehemann Theo wohnt in Frankfurt.

Als Werner hatte, habe ich ihn gefragt, was aus der Scheidung bei mir wird?  
Er meinte, das sei alles sehr kompliziert, wegen den Besitzverhältnissen.  
Wir redeten nicht mehr davon.

Werner war es fast peinlich.  
Ich war müde und lustlos.  
Ab und zu regnete es draußen kurz.

Werner hatte Zeit und blieb länger.

Er hatte mit Ilona geübt und blieb in mir länger.  
Mein Sohn!

10.50 Uhr ist Werner gegangen.  
Aufgeräumt.

Ausgeruht.

11.20 Uhr rief Leo an.

Es gab scharfen Linseneintopf mit Würstchen, etwas Orientalisches. Danach Espresso.  
Anita aß etwas anderes, in einem anderen Zimmer.

Auf dem Tisch lag ein Zeitungsausschnitt von einer Rechtsanwältin, für Familienrecht, also Scheidung. Es war in Kronberg.

11.55 Uhr. Ich rief an.  
Sprechstunden haben sie derzeit keine. Man müsse anrufen, ich machte mit ihr etwas aus. Kommenden Montag um 10 Uhr.

Leo und ich haben uns noch unterhalten.

12.50 Uhr. Bin ich gegangen.  
Der Himmel war dunkelgrau bewölkt. Trocken. Über dem Taunuskamm regnet es wohl.

Auf meinem Bett gelesen.

Etwa 15 Uhr klingelt es an der Haustür.

Es war der DHL-Service-Mann und brachte mir ein Paket, das ich, bezogen auf die Bestellung, mir eigentlich größer vorgestellt hatte.

Als ich das Paket öffnete, war die Überraschung meinerseits groß. Im Paket war eine GRATIS Bauchtasche aus Lammlleder, die ich nicht bestellt hatte.

Diverse Anrufe bei der Firma brachten nichts. Vielleicht riefen andere verärgerte Kunden an.

Vor einer Woche, am 21.04., hatte ich eine größere Warensendung bestellt, die bis heute nicht kam.

Üblicherweise bekommt man die Ware schneller, diesmal ist es umgekehrt.

16.55 Uhr. Seit Stunden ist das brummende Geräusch des zu verdichteten Betons zu hören. Vögel zwitschern. Der Himmel ist grau bedeckt, über dem Taunuskamm regnet es wohl, Straße trocken.

Gelesen.

17.25 Uhr Abendbrot mit Sushi. Der transparente Plastik-Fisch mit dem braunen Saft war wohl undicht und spritzte umher.

17.55 Uhr. Es war ruhig. Vögel zwitschern noch.

Der Himmel ist grau bewölkt mit blauen Wolkenlücken. Die Wolken ziehen langsam nach Osten.

Niemand ist da, außer Corona und der Virus ist nicht sichtbar. Er ist da, aber nicht do, würde Franz sagen.

Es ist die Frage, ob es richtig war, bei der Rechtsanwältin für Familienrecht anzurufen? Informieren ist doch ok.

Ausgeruht, gedöst.

Ich bin so viel müde.

Fernsehen.

19 Uhr. Zweites Programm Nachrichten.

Ich musste auf die Toilette.

19.25 Uhr Sonnig hell, teilweise leicht bewölkt mit großen blauen Wolkenlücken.

Fernsehen.

3 SAT

20 Uhr Nachrichten im Ersten-

20.15 Uhr in 3SAT: Vater verliert Tochter an IS. Die Tochter war 15.

Meggi rief an. Wir redeten fast 1 ½ Stunden.

22.20 Uhr im Ersten Programm Plusminus.

22.35 Uhr Tagesthemen, Soll 22.15 Uhr. Wegen Corona wird jeder Zeitplan ausgehebelt.

23.05 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt, Sterne.

23.25 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 30. April

3 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht, Wasser-Spritzer am Fenster außen.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, bedeckt, Straße nass, Wasser-Spritzer am Fenster außen im unteren Drittel.

Gedöst.

6.30 Uhr aufgestanden. Hell, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm in Wolken, eine Taube gurr.

Das Übliche.

8.05 Uhr. Hell, grau bedeckt er Himmel. Es regnet, Straße nass. Grauer Regendunst am Bildrand.

985,5 hPa, 46,5 %, 21,5 °C.

Bad.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Nacheinander riefen Carl und Freddy an, sagte ihr Kommen ab, so lange das Corona.-Virus noch zerstörend unterwegs war.

Ich bin mit dem Rad nach Eschborn ins Industriegebiet West, Seerosenteich, gefahren.

Es war trocken.

Ich wollte nur zu Aldi.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Alles ging gut. Niemanden habe ich gesehen, den ich kannte.

Bei Aldi gab es für die Einkaufswagen drei Parkzonen, zwei waren versperrt. Ich musste nur kurz warten.

Im Markt ging es.

Die meisten trugen Mundschutz, mache waren Ton in Ton mit dem Angezogen.

Ich kaufte mir unter anderem Frikadellen, die ich anschließend Essen wollte. Essen war donnerstags immer so kompliziert.

Ich aß die schon gebackenen Frikadellen unterwegs, dabei tröpfelte es.

Der Regen wurde stärker und ich nahm den Rucksack ab. Stellte mich vor dem Regen schützend unter eine Tanne.

Ich fand anschließend weder Regenschutz noch Regenschirm.

Nur für den Rucksack hatte ich einen blauen Schutz, den zog ich über den Rucksack.

Ich fuhr weiter, irgendwann hörte der Regen auf.

Als ich in die Nähe der Bahnschranke kam, senkte sich diese.

Ich fuhr nach rechts um die Ecke, wollte zu Franz.

Als ich zu ihm kam, war er gerade beim Essen, Kürbiscremesuppe und Tomatensuppe mit Weißbrotscheiben, die im Backofen waren. Die Butter darauf war gewollte zerflossen.

Er zog sich zurück.

Ich aß von der Kürbissuppe und war eigentlich satt, aß von den Brotscheiben.

Ausgeruht.

14.45 Uhr ging ich zu Rückenmassage.

Es war grau bewölkt, trocken.

Zu Fuß zu gehen dauert ähnlich lang, als wenn man mit dem Auto fährt.

Ich war zu früh dort.

Es war die Frage mit dem Schutz.

Letztendlich wusch ich mir die Hände unter fließend warmem Wasser:

Ausgezogen auf der Liege bäuchlings liegend, drückte der Bauch.

Beim Erzählen vergaß ich das.

Eine Stunde wurde ich massiert.

Wieder angezogen, trank ich ein Glas Wasser.

Mit dem Rad fuhr ich nach Hause.

Wie bei mir zu Hause, wurde auch bei ihm nebenan an einer Baustelle gearbeitet.

Wie bei ihm fehlte die Tafel, wer was macht. Nur die Baufirma hatte etwas von sich aufgehängt.

Während der Fahrt blieb es trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

16.25 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

17.15 Uhr Abendbrot.

Aufgeräumt.

Kühlschrank abgetaut.

Die Kühlschranktür über den Griff befestigt. Früher hätte mir Werner geholfen. Wenn dieser nicht mehr weiter konnte, half Herbert. Herbert war meist müde, dadurch war es ausgeglichen.

Werner wollte meine Nähe, die gab es nur bei Anstrengung. So lange er klein war, wusste er es meist selbst.

Draußen regnete es.

Fernsehen.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.

3SAT. Kultur. Die Künstler haben es wohl bei der Corona besonders schwer. Ich kenne keinen Künstler.

Die Musik der Minisendung kurz vor 20 Uhr ist ein Ohrwurm bei mir. Die Sendung kommt in Zukunft nicht mehr.

Werner hat einen sicheren Job. Da hat er immer zu tun. Früher hörte ich gerne die Schritte von Werner. Sie kamen zu mir.

20 Uhr im Ersten Nachrichten. Danach kam ARD-Extra, wegen Corona. Extras gab es meist wegen Corona. Corona haben die Medienmacher wohl gerne.

20.35 Uhr im Ersten: Der Zürich-Krimi. Borchert und der falsche Irrtum.

22.05 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.30 Uhr schaltete ich den Fernseher aus.

Draußen war es dunkel, Straße feucht, teilweise bedeckt, Wassertropfen hängen außen an den Fensterscheiben.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬



Niederhöchstadt, Freitag, 1. Mai, Feiertag, Internationaler Tag der Arbeit

1.10 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, Himmel teilweise bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

3.30 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, Himmel teilweise bedeckt, Sterne, kurz Stimmen.  
Gedöst, geschlafen. Baumkronen bewegen sich.

5 Uhr. Gekipptes Fenster geschlossen. Mir schien, als streiche ein kühler Windzug über meine Stirn. Krankwerden wollte ich nicht.

6.15 Uhr. Toilette, hell, grau bedeckter Himmel, Sichtweite ca. 5 km. Regen, Straße nass. Baumkronen bewegen sich.  
Aufgeblieben, verschiedenes.

Das übliche ohne Zeitung. Ich hatte nach der Zeitung gesehen, am Tag der Arbeit. Es war keine im Briefkasten. Die Wolken haben wieder einen 2-Schicht-Modus. Beide Wolkenschichten ziehen nach Osten. Die unterste graue Schicht ist schneller unterwegs, als die weiße obere.

Habe kurz an Carl gedacht und Lust bekommen. Ich hatte mich gefragt, wie er mich anfasst? Bei ihm komme ich selten.

Bei der gestrigen Rückenmassage habe ich gesagt, viele verlieren sich in dem, was sie beruflich ausgeübt haben und scheinen besonders gerne zu denken. Denken ist beim Menschen bestimmt 80 %  
Aber es ist das einfache, ursprüngliche was sie eigentlich wollen. Sex ist tiefer, schmutziger, 5-10 %.

Männer mögen die Brüste der Frauen. Weil Brüste ihnen in jungen Tagen, als Babys, Essen und Trinken gaben. Brüste sind meist schmusig weich, deswegen mögen Männer das Weiche. Frauen haben zwar das gleiche erlebt, tragen aber Brüste aber immer mit sich herum. Deswegen sind Frauen genügsamer. Frauen sind genügsam! Allerdings erleben Frauen beim Saugen des Babys auch Lustempfinden.  
Die Masseurin wurde fast böse, als sie mir antwortete. Meine Gedanken seien ekelhaft, m nnernm sig.

Es regnet. Es tropft auf die Fensterbank. Die Fensterscheiben sind außen mit Regenspritzern übersät.

Dieses Jahr steht wegen Corona alles unter dem Zeichen des Digitalen. Dieser Wechsel ging schneller als gedacht. Keine Aufmärsche wegen des 1. Mai, stattdessen Homeoffice.  
Carl und Freddy haben Homeoffice. Werner ist mehr sprechend in Corona-Abstand unterwegs. Werner lässt sich von seinen Frauen verwöhnen.  
Carl und Freddy müssen etwas tun.

Vereinzelt sind Amseln unterwegs, sie flattern schwerfällig. Sie fliegen derzeit parallel zum Taunuskamm.

Von bonbrix kam gestern der Mai/ Juni Katalog. Habe ihn durchgeblättert. Zu etwa 80 % sind die Seiten für Frauen.

Ich schwitze. Habe ich Corona?  
Mir scheint es, als würde ich schwitzen. Die Haut fühlt sich kalt an. Verdunstungskälte.  
Die Berichterstattung über Corona nervt. Ständig wird man mit diesem Thema konfrontiert.

Beim Monatswechsel werden die K chen-Maschinen wieder gewartet.  
Herbert hat mir immer welche geschenkt, weil er wusste, ich mag die, wegen der Technik.  
Heute habe ich die Arbeit damit. Waschmaschine, Kaffeemaschine, Trockner, Wasserfilter, Geschirrspüler.

7.20 Uhr hell, grau bedeckter Himmel, am Bildrand ist es dunstig. Taunuskamm hinter einem Grauschleier sichtbar.  
984 hPa. 46 %, 20,5  C.



Aufgeräumt.

Bad.

9.05 Uhr. Für wenige Sekunden war ein Martinshorn zu hören. Dagegen zwitschern Vögel ständig.  
Der Himmel ist grau. Ab und zu regnet es.

Studio, schwimmen.



11.45 Uhr rief Leo an. Der Himmel war hellgrau bedeckt und bewölkt. Westwind, kein Niederschlag. Baumkronen bewegen sich. Straße feucht.

Es gab ein orientalisches Linsengericht mit einer dicken Brühwurst, die auch Emmentaler in sich hatte.

Anita aß etwas Separates, Spaghetti mit Pesto und halbierten Cocktailltomaten.

Danach Espresso und Muffins mit Beerenfüllung. Anita schenkte uns still die Muffins. Sie wirkt zugänglicher. Leo erzählte, irgendwann hat sie sich von ihm abgewendet und meinte, in der Ehe gibt es nur Heilige oder Huren. Sie wäre eher eine Heilige. Früher war das anders, wusste er. Da war sie neugierig auf alles mit ihm.

Er kenne jemand. Sie denkt wie er. Sie schmusen gerne.

Anita schmust nicht gerne.

Anita ist stark eifersüchtig auf diese Frau.

Keine Frau gibt scheinbar zu, dass sie eifersüchtig ist. Anita nicht, und die Frau nicht, die er kennt. Oder er kennt nur die, die besitzergreifend sind.

Er versicherte mir, ich sei bei diesem Vergleich nicht gemeint.

Das beruhigte mich, denn eifersüchtig bin ich nicht und besitzergreifend auch nicht. Nie gewesen.

Ihn beschäftigt das Telefongespräch am Montagvormittag mit der Rechtsanwältin. Er denkt oft daran. Er mag Anita sehr. Aber wie sie sich jetzt geändert hat, dafür hat keine Erklärung. Sicher trägt er auch Mitschuld. Vielleicht weil er so wenig geredet, seine Wünsche geäußert hat.

12.45 Uhr bin ich gegangen.

Es war trocken, locker bewölkt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Zu Hause aufgeräumt.

Eine weit entfernte Cousine ist kürzlich gestorben und jetzt kamen Informationen. Die Cousine war fast zehn Jahre jünger, Single und seit längerem krank.

Es tropft wässrig aus der Nase. Das werden die Pollen sein.

13.50 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel.

Auf meinem Bett gelesen.

Frische Luft würde mir guttun und ich zog um auf die Terrasse, eingewickelt in Decken, lag ich auf einem Gartenstuhl.

Fast zufällig sah ich auf die verwaiste Baustelle nebenan.

Ich hatte eine Bewegung gesehen und sah länger hin.

Dann entdeckte ich ein Kind. Ein größeres Kind. Es sprang umher und es schien, als suchte es etwas.

Ich stand auf und trat an den Zaun.

Der Junge sah mich irgendwann und versteckte sich. Ich sah dahin, wohin er entwichte.

Dann sah sein Kopf hervor und er sah mich an. Mir schien, er war leicht verwirrt.

Sollte ich die Polizei holen?

Ich hatte Jungs in seinem Alter, also sollte ich damit zurechtkommen, außerdem hatte die Polizei mit Corona genug zu tun.

Lange war ein Martinshorn zu hören.

Ich sprach ihn an, irgendwann kam er unsicher näher.

Sein Deutsch war mäßig, deswegen seine Unsicherheit, stellte ich für mich fest.

Er stellte fest, heute war der 1. Mai und ein Feiertag.

Das bestätigte ich ihm.

Dann meinte er, da, wo er herkommt, gibt es auch den Feiertag aber es wird für sich gearbeitet, ohne Steuern.

Er wollte seinen Vater besuchen und ihn überraschen. Aber er war nicht da, dafür eine alte Frau und meinte mich.

Ich überhörte es.

Er machte mich an, als alte Hexe, die Kindern auflaure, um sie zu verspreisen, weil sie sonst nichts können.

Er wäre 14 und könnte es mit mir aufnehmen.

Er war keine 14, sondern erst 11.

Aber er war gut. Wir kamen gleichzeitig, weil er so lange brauchte.

17.45 Uhr gemeinsames Abendbrot.

Aufgeräumt.

Schwimmbad.  
Er schwamm mit, ging aber bald.

18.20 Uhr. Die Luft ist klar.  
Dicke Wolken ziehen langsam nach Osten. Baumkronen bewegen sich.  
Der Taunuskamm ist klar zu sehen.  
Der Kranausleger ist nach Osten ausgerichtet.  
Es dämmt, die Landschaft ist gut zu sehen.

18.40 Uhr das Schwimmbad verlassen, lange nach ihm.  
Er hatte das Haus verlassen.

19.10 Uhr habe ich gebadet und an den Jungen gedacht, der alles gab.  
Ich war unruhig und verließ 19.50 die Badewanne, trocknete mich ab, pflegte mich.  
Es regnete leicht. Alles war nass. Der Himmel war überwiegend dunkelgrau bewölkt. Eine Taube gurrte. Der Taunuskamm war gut sichtbar, Baumkronen bewegten sich, Vögel zwitscherten.

Fernsehen.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr Werkstatthelden mit Herz.  
Sie waren halbwegs sportlich und wollte einen Marathon laufen, um Geld, wegen einer Wette einzunehmen.  
21.45 Uhr Tagesthemen im Ersten. Im zweiten Programm haben sie wegen Corona überzogen.

22.15 Uhr Tatort – Treibjagd. Es ging um Osteuropäer, die einbrachen und der Junge getötet wurde. Ich kannte den Krimi, wusste aber nicht mehr, wie er ausging. Das wusste ich dann. Der Junge erinnerte mich ein wenig an den Jungen vom Nachmittag.  
Er hatte sich in mir geirrt, er war danach platt.  
23.45 Uhr war der Krimi zu Ende und ich schaltete den Fernseher aus.  
Draußen war es dunkel, Straße feucht, Himmel teilweise bedeckt, Westwind.  
23.55 Uhr im Bett.  
Gedöst, lange gedöst, an den Jungen gedacht. Geschlafen.



Niederhöchststadt, Samstag, 2. Mai

3 Uhr. Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette. Dämmrig hell, Landschaft und Taunuskamm erkennbar. Teilweise bedeckt, Straße feucht. Vögel zwitschern. Im Bett war es mir zu warm.  
Heute beim Bettwäschewechsel werde ich leichteres aufziehen.  
Mir fiel der Junge ein, der mich Sonntag besuchen wollte. Ich bedauerte, sagte, ich wäre wandern. Das stimmte zwar nicht. Aber jetzt musste ich wandern, er wollte abends Verwandte besuchen. Ich dachte dann an eine Woche später: Lisa kommt an Muttertag, Sonntag, 10. Mai, nicht nach Niederhöchststadt, sie ist in Ilvesheim Mutter.  
Werner könnte kommen. Er ist mein Sohn. Fühlt sich ständig zu mir, in mich gezogen.  
Annette ist Mutter, von Susanne und Kevin. Sie ist auch Tochter von Sieglinde.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgewacht und aufgestanden. Es war hell, Vögel zwitscherten. Teilweise bewölkt, Straße feucht.  
Das Übliche mit Zeitung.  
Niemand war zu sehen.

Das Telefon klingelte.  
Es war Werner.  
Er kommt heute nicht. Aber nächsten Mittwoch will er wiederkommen. Es fehlt ihm, wenn er nicht bei mir war. Seine Frauen spielen wegen Corona verrückt. Lagerkoller!  
Dafür werden die Mitarbeiter in der Firma Merzig fürstlich entlohnt. Sie bekommen stündlich 12,55 Euro. Die chinesischen Arbeiter bekommen durch den Rahmenvertrag weniger.  
Bei ihnen ist in Frankfurt ein Kranausleger auf ein Haus gestürzt. Ein chinesischer Facharbeiter wurde schwer verletzt, kam ins Krankenhaus für Chinesen, da spricht man seine Sprache.  
Zu Hause muss er sich als Schlichter bestätigen. Annette, ihre Mutter Sieglinde und Ilona laufen zänkisch durch die Gegend, nur weil er heute Morgen zuerst bei Ilona war. Ilona hat alles genommen. Er gab alles und dachte dabei an mich.  
Kevin steht dazwischen und versteht nichts. Kevin wollte ihm schon helfen, aber es blieb beim Versuch.  
Wir beendeten das Telefongespräch.

9 Uhr. Es ist hell, teilweise bewölkt, Straße feucht, trocken., Baumkronen bewegen sich. 987 hPa, 43,5 %, 21,5 °C.  
Werner hätte mir beim Bettwäschewechsel heute helfen können, so muss ich heute alles alleine tun.  
Carl hat noch genügend zu tun. Er gehört nicht zu denjenigen, die seine Firma verlassen müssen, wo er arbeitet.  
Sie wollten schon Studierende mit Betriebswirtschaft einstellen. Aber da hieß es, die seien Überqualifiziert. Er schöpft aus der Erfahrung. Seine Mutter ließ grüßen. Sie hat mehr Erfahrung als er.

Aufgeräumt, Bettwäschewechsel.

Einkaufen.  
Erdbeeren für Anita und Leo.

Staubgesaugt. Anita kam, half putzen, weil gestern der Feiertag war.

Verschiedenes.

11 Uhr. Es klingelte an der Haustür.  
Ein Mann stand davor. Er wäre der Vater von dem Jungen, der gestern hier war-Er bedankte ich für die mütterliche Aufnahme. Sein Sohn sei in einer schwierigen Phase.  
Er ging dann wieder, hatte auf dem Bau nebenan zu tun.

11.20 Uhr Leo rief an.

Habe die gewaschene Wäsche aufgehängt, auch den Mundschutz, der bei 60 °C gewaschen wurde.

Es gab Luftikus mit Apfelbrei. Ich hatte mich verspätet. Ich aß alleine. Espresso und Gebäck.  
Leo und ich haben uns unterhalten.

13.15 Uhr gegangen.  
Es war hell, trocken, teilweise bedeckt, Baumkronen bewegen sich.

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett gelesen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

14.05 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war hell, trocken, teilweise bewölkt. Die Wolken zogen nach Osten. Große blaue Wolkenlücken sind zu sehen.  
Baumkronen bewegten sich.

Herr Li und Herr Wu standen vor der Tür. Nach der berührungslosen Begrüßung gingen wir nach unten. Ich stellte grünen Tee her, den wir im Speisezimmer mit kleinen Schlucken tranken, weil er sehr heiß war.  
Die Herren berichteten von Peking und den Lockerungen wegen Corona und der Größe des Volkes und des weisen Führers der die internationale Corona-Krise so gut meisterte, dass alle voller Neid auf das chinesische Volk sehen, das so gut und vorbildlich durch die Corona-Krise kam.  
Herr Li mahnte Herr Wu, er solle bei so viel Lob die Wirklichkeit nicht vergessen. Schließlich hat ein chinesisches Rüstungs-Labor den Erreger freigesetzt. Früher unterhielt man sich über das Wetter, heute über Corona.

14.30 Uhr gingen wir nach oben auf mein Zimmer.  
Es war wie immer. Wir zogen uns aus.  
Jeder hatte seinen festen Platz in meinem Bett, ich war der Mittelpunkt.

Meine Nase lief. Das sahen die Herren nicht, waren mit sich beschäftigt und der Aufstellung.  
Es war grau bewölkt. Baumkronen bewegten sich.

Dann begannen sie und ich koordinierte.

15.45 Uhr lagen beide erschöpft neben mir, erholten sich, standen auf, zogen sich an.

15.55 Uhr sind sie gegangen. Es war überwiegend grau bedeckt. Hinter dem Taunuskamm gab es eine blaue Wolkenlücke. Über dem Taunuskamm schien es zu regnen, war hellgrau.  
Die Baustelle nebenan ruhte, der Baukran wies nach Osten, hatte eine Kreissäge mit Kiste am Ausleger hängen.

Aufgeräumt.

Rucksack und Ausrüstung gepackt, bereitgestellt.  
Sie kommen morgen Vormittag fast am Haus vorbei, falls sie sich an den Plan halten.

Es regnete leicht.  
Kühler Wind kam durch das gekippte Fenster ins Zimmer herein getragen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Abendbrot.

18.10 Uhr gebadet.  
Alles ging gut.

Als ich badete, sah Anita kurz vorbei und gab den Hinweis, sie hätte etwas für mich hingestellt und ging dann wieder.

Ohne Probleme verließ ich die Badewanne und pflegte mich.

19 Uhr. Ein Schälchen mit Vanille Pudding mit Erdbeeren gegessen.

Ich rief Anita an und bedanke mich für den Pudding und die Erdbeeren.

Ausgeruht.

19.15 Uhr. Es war hell, grau bedeckter Himmel. Hinter dem Taunuskamm war es heller. Über dem Taunuskamm regnete es leicht, Baumkronen bewegten sich, Straße feucht, Vögel zwitscherten.

Ich musste an den Jungen denken, der wie Werner war. Ich wollte ihn keinesfalls an mich binden. Er meine intime Nähe suchte, deswegen musste ich morgen wandern.

Als ich die Rückenmassage hatte, fragte ich die Frau, fragte ich in den Raum, was wohl vor Jahren an Silvester der junge Mann in Köln auf der Domplatte suchte, als er einer jungen Frau zwischen die Beine fasste?

Die Frau die meine Rückseite bearbeitete, war empört und meinte, der junge Mann sucht Macht über die Frau.

Mir war das nicht einleuchtend, aber ihr und sie war fast böse auf mich, als ich das nicht verstand.

Dann fiel mir ein, ich hatte das Thema schon einmal. Es beschäftigte mich ohne abschließende, sinnvolle Antwort.

Der Junge war nett. Was würde er sagen, wenn er mich jetzt so sieht, ohne Bekleidung auf dem Stuhl?

Wäre er verwirrt oder würde er mir ein Handtuch anbieten, damit ich nicht friere?

Ich war die erste Frau in seinem Leben, mit der er intim war, sagte der Junge hinterher. Ich hatte es vermutet, so ungeschickt hatte er sich angestellt, wie Werner.

Zu Hause lebten sie zu siebt in einem Raum. Sein Vater wartete abends, bis alle schliefen. Er tat nur so. Er wollte seinen Vater und die Mutter keuchen und stöhnen hören, ohne dass jemand um Hilfe rief.

Er fand das interessant.

Seine Mutter war abweisend, uninteressiert, als er sie deswegen ansprach.

Mich sprach er auch an und ich reagierte ganz anders, wie in seinem Sinne.

Angezogen.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr in ZDF NEO: The big Lebowski.

Ein schwacher Film.

22.05 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, Himmel teilweise bedeckt.

22.15 Uhr im Bett.

Lange gedöst. Die Zeit vergeht einfach. Geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchststadt, Sonntag, 3. Mai, Tag der Weltpressfreiheit

2.45 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.

Gedöst. Der Junge wollte nicht mein Beschützer sein, wie es Werner wollte.

Der Junge nahm mich so, wie ich war.

Geschlafen.

5.35 Uhr aufgestanden. Bevor ich aufstand träumte ich von einem Bericht, den ich in Italienisch und französisch für eine Zeitschrift schreiben sollte.

Es dämmerte, teilweise bedeckt, Landschaft erkennbar. Taunuskamm frei von Wolken. Vögel zwitscherten.

Küche. Wanderbrot und Wandertee erstellt. Bad, Frühstück.

7.10 Uhr. Es war sonnig hell, wolkenlos, Westwind, Straße trocken. eine Krähe ist ab und zu zu hören. Vögel zwitscherten, eine Taube gurr. Im Dunst liegt der Taunuskamm.

Ich überlegte, so früh wie ich dran war, konnte ich mich noch etwas hinlegen.

Tat ich und schlief ein.

Ich erwachte durch das Klingeln der Haustür. Es war Herr Li. Er wollte zu mir, war zu früh dran.

Ich zog mich schnell an, packte meine Sachen und rannte nach draußen, vorbei an dem verblüfften Herrn Li.

Ich sah mich um, auf der Straße, den Westerbach unter mir, auf dem Fußweg bachabwärts und bachaufwärts und entdeckte Franz nirgends.

War er schon durch oder kam er noch?

Unschlüssig stand ich herum.

Es kam eine blonde Radfahrerin im Schlabberlook mit schwarzem Hund und grauer Schnautze.

Sie sprach ich an. Es waren die einzigen, die jetzt unterwegs waren.



Einen Wanderer mit Frau hatte sie gesehen. Die Frau war mittelgroß und schlank, der Mann groß mit einem Bauch. Ja, das war Franz.

Ich ging zurück nach Hause.

Auf dem Weg nach Hause sah ich den Jungen und tat so, als würde ich ihn nicht kennen. Aber er erkannte mich und begrüßte mich auffallend und laut.

Damit die Nachbarn nicht meckerten, bot ich dem Jungen an, mitzukommen, im Schwimmbad zu schwimmen. Das akzeptierte dieser schnell. Hauptsache bei mir.

Wir schwammen gemeinsam.  
Er wusste morgens nicht, dass er schwimmen würde. Er wollte in der Unterhose schwimmen.

Letztendlich schwamm er nackt, als ich mich bereiterklärte, es auch zu tun.

Er sah öfters zu mir, bis ich sagte, ich hole etwas zu trinken und meinte den Wandertee.  
Wir tranken von dem Tee und er aß von dem belegten Brot, das ich gemacht hatte für mich. Mir war das zu früh.

Ich bot ihm an, er könnte noch ins Studio.

Das tat er mit Begeisterung. Ich sah ihm zu, was ihn noch mehr anspornte, wie Werner dachte ich bei mir.

Ich bot dann an, wir könnten uns etwas ausruhen. Dachte, er sei müde.

Ruhen tat er anfangs.

Dann war die Ruhe vorbei und ich bald wund.



Mittags aßen wir etwas. Er alles mit Heißhunger. Er konnte gar nicht genug bekommen von dem was ich bereitstellte.

Dann wollten wir ruhen.  
Lange hielt er das nicht durch oder er war schneller als ich erholt.

Ich war dann wund, sagte es ihm auch. Ich konnte nicht mehr.

Er war zufrieden, wollte morgen vielleicht wiederkommen.  
Mir war alles recht, nur Ruhe wollte ich jetzt.

Er zog sich an und ging und ich legte mich erschöpft ins Bett und schlief.

Um 18.15 Uhr wurde ich wach, zog mich an und aß etwas.

Ich fühlte mich erschlagen. Der Junge hatte eine mordsmäßige Kondition. „Die Jugend“, seufzte ich.

19.20 Uhr habe ich gebadet.  
Ich fühlte mich unten wund und das Wasser brannte mich unten aus.

Um 20 Uhr wollte ich die Badewanne verlassen und war so entkräftet, dass ich wieder zurückfiel und Badewasser herausschwappte.

Also das Badewasser aufwischen, den wassergetränkten Badvorleger auf einen Wäscheständer zum Trocknen gelegt.

Vor dem Fernseher eingecremt.

Ab 20.20 Uhr sah ich im Ersten Polizeiruf 110 – Heilig sollt ihr sein.  
21.45 Uhr bis 22.35 Uhr sah ich Anne Will, schaltete vorzeitig aus. Der Junge hatte mich geschafft. Ich war müde.  
Draußen war es dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.  
22.45 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.



3FW&K Nachlese 5.1. Wanderung

Eschborn

Main-Taunus-Kreis, Hochtaunus

Hallo.

Wegen Corona war alles schwieriger als sonst, dachten wohl viele und schwiegen.  
Die Corona-Eiferer und Corona-Eiferinnen melden sich wortgewaltig per e-mail oder am Telefon.

Der Urheber aller Anfeindungen wollte Wandern gehen aber nicht alleine, mit Personen, die nicht in seinem Haushalt lebten, deswegen die Zeitungsaufrufe.

*Dabei kam der Gedanke schließlich auf, das Volk ist teilweise Befürworter der Staatsvorgaben.  
Wieweit ist es noch zudem, der fragte: Wollt ihr den totalen Krieg?  
Oder jemand drohte mit der Polizei. Wäre er ein Denunziant? Ehrlich und brav, ein Biedermann.  
Das alles ist Geschichte oder doch nicht? Oder wiederholt sich Geschichte?*

Eine Teilnehmerin hatte sich aus Frankfurt angemeldet.  
Als diese Teilnehmerin in Eschborn morgens war, sind wir gestartet.  
Es war früher als geplant.

Auf der Hauptstraße in Eschborn sahen wir einen Polizeiwagen. Wollte er die Wanderer zerstreuen. Corona machte einen noch verrückt.

Auf neuen Wegen erreichten wir den Westerbach und wechselten bald die Uferseite, früher als geplant.  
Morgens waren einige unterwegs, Hundebesitzer, Jogger und Kleinkindbetreuer.  
Die ersten Kilometer ging es am Westerbach entlang bis Niederhöchstadt.

Man war als Wanderer unterwegs und betrachtete die anderen.

Dann kam ein sportlicher, schlanker junger Mann. Überholte uns. Es war Manuel, der für sich trainierte.  
Wir unterhielten uns einige Minuten.

Kaum war Manuel von dannen gezogen, kam eine blonde Radfahrerin auf uns zu. Und wurde vom Wanderführer erkannt. Es war Grete, eine frühere Teilnehmerin, die Vögel an ihrer Stimme erkannte.  
Das Leben war grausam, sie fuhr mit ihrem elektrisch betriebenen Fahrrad in die entgegengesetzte Richtung, Richtung Niederhöchstadt. Sie war der Inbegriff, groß, schlank und zäh.

Der Fahrzeugbesitzer eines Ford pick-up wurde richtig gedeutet, dann wurde die Verbindungsstraße nach Oberhöchstadt, die Sodener Straße, gequert. Rechts lag ein Pferd im Gras und bewegte die Ohren, ein anderer stand daneben, getrennt durch einen Weidezaun.

Weitere Details werden verschwiegen.

Allerdings wurde im Süden von Kronberg-Schönberg wieder eine falsche Straße genommen. Dabei schien es so einfach zu sein. Auf dem „Oberen Lindenstruthweg“ wird die Oberhöchstädter Straße gequert und man ist dann in der Stiftstraße, die unweit des Friedhofes auf die Friedrich-Straße trifft.

Wir haben zwar alles erreicht, aber nicht wie vorgesehen.

Zur Bergseite hin machten wir Rast in einer Bushaltestelle. Wohl begann bald ein Gottesdienst in der Nähe. Die Menschen gingen meist zu zweit, im größeren Abstand am einsam Wartenden vorbei, dem Wanderführer. Vereinzelt waren die Gläubigen auch mit Mundschutz ausgestattet.

Danach kamen wir an einem Spargelverkaufsstand vorbei. Spargel aus der Region. Region war Weiterstadt. Die Frau im Verkaufsstand überbrückte die verkaufsfreie Zeit mit Spargelputzen.

Ein Friseur hatte von der Öffnung der Friseure gehört und entsprechende Gebote ausgehängt.

Leicht ansteigend auf der Friedrichstraße verließen wir Schönberg. Rechts war der schöne Golfplatz und niemand war zu sehen. Beim Eingang zum Hotelgelände war es schon anders, Autos und Menschen waren unterwegs.

Wir gingen rechts ab auf der Hainstraße zur B455 und unterquerten diese. Bald nahm uns der bewaldete Taunus auf.

Jetzt waren viele auf Rädern unterwegs, meist sportlich. Die weiblich-jungen Fahrerinnen waren besonders gut drauf.

Wir schlugen bald den Kerbebaamweg ein, in anderen Karten nennt er sich anders, der uns zum NSG Hünenbergwiesen brachte. Nicht nur viele Zweiradfahrer waren plötzlich unterwegs auch Familien mit Kleinkindern und größeren Kindern. Corona schien weit weg zu sein.

Es stellte sich bald die Frage, warum waren so viele hier im Taunus unterwegs? Wo sind die Menschen sonst, die jetzt hier waren?

Sprach man die Menschen diesbezüglich an, reagierten viele erschreckt oder ängstlich oder schwiegen.

Bestätigt wurde von Carmen, man sah wie kein Zombie aus, einer menschenfressenden Kreatur, da wäre selbst der Glöckner von Notre Dame noch ein Heiliger. Sonderbar waren sie überall, besonders unangenehm war es später auf dem Altkönig.

Von den Hünenbergwiesen ging es zum Hauptweg, wieder links ab zum Altkönigsweg bis Emminghaushütte und wieder nach links auf den Kaiserin Friedrich-Weg.

Den Abzweig fand man nach rechts gut, Richtung Weiße Mauer und Altkönig.

Der Wanderführer war langsam. Die anderen jünger und schneller. Da lag Neid in den erloschenen Augen des Wanderführers. Die Jungen waren so spritzig, Männlein wie Weiblein.

Auch die Radfahrer waren hier besonders nett, das waren meist männliche Pedaltreter. Wir querten den Pflasterweg und kamen zur Weißen Mauer. Hier war diese meist Beeren-Grün. Urige Bäume gab es auch.

Die vielen Menschen, meist zu Fußgehende, waren schon interessant. Ältere gab es wenige, viele junge und sangesfreudige.

Heermäßig ging es hoch zum Altkönig, dort verlief sich manches.

Selbst russische Familien waren hier, das Besondere an ihnen war, die Kinder verstanden nur wenig deutsch, weniger als die Erwachsenen.

Die besten Sitzplätze auf dem Altkönig waren besetzt. Schwerfällig setzte sich der Wanderführer und erreichte wieder schwerfällig die Senkrechte.

Zur Mittagsrast waren wir eine Stunde später hier als geplant. Der Wanderführer unterhielt sich zu viel. Die Jungen lachten, die älteren schwiegen.

Der Abgang vom Altkönig verlief mit schweren Beinen. Beim alles entscheidenden Ringwall, scheinbar viel harmloser als früher, bekam der Wanderführer die Beine nicht so unter Kontrolle, dass er sich setzte und interessanterweise nicht verletzte. Oder es lag an den jungen Damen, die ihre Hilfe anboten. War es doch eine, die seine Gedanken auf ihre Füße lenkten. Er wollte die Füße nicht küssen, aber sie hatte dünnwandige Fußschuhe an. Das war bei allen spitzen Steinen schon eine Herausforderung. Bei diesen Überlegungen fiel der Koloss am Altkönig. Das eine Bein, das rechte, war abgewinkelt, und nichts war hinterher. *Seine Engel waren wieder im Einsatz.*

Zugegeben, alleine wäre er vermutlich hilflos gewesen. Seine Assistentin nahm und führte ihn mit fester Hand überall die losen Gesteine hinunter.

Unten nahmen wir einen längeren Weg, der auch so in die Berechnung einging. Hier kamen wir mit einem Pärchen ins Gespräch.

Erschreckend war hier der Wald, (Altkönig Südost) der vielfach ohne Bäume war, nur Baumstümpfe standen da, die Bäume waren entsorgt.

Es ging hinab in die Tiefe. Irgendwie fand man alles, obwohl es ohne Wald teilweise anders aussah.

Der Schwarze Weg sah auf der Karte kerzengerade aus, war es vermutlich auch, aber selten konnte man den Weg mehr als 50 m einsehen und er war naturbelassen, In der Erinnerung war er asphaltiert.

Am Waldrand vom Rothenhang, (Kronberg Nordwest), eine Bushaltestelle mit Bank. Hier setzte sich der Wanderführer gegen 17 Uhr hin. Ein Bus fuhr laut Fahrplan nur an Werktagen.

Hier reifte der Plan, die Wanderung in Kronberg zu beenden und mit der S-Bahn nach Eschborn zu fahren. Fast zwei Kilometer mussten wir bis zum Bahnhof gehen.

Im Bahnhof von Kronberg war Gesichtsmaskenpflicht.

18.08 Uhr fuhr der Zug. Die Zuganzeige in der S-Bahn war defekt.

Bald waren wir mit Gesichtsmaske in Eschborn und beim Türken.

In der nahen Bushaltestelle aßen wir das Bestellte auf Wartestühlen.

18.55 Uhr war der Wanderführer zu Hause.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Montag, 4. Mai

0.45 Uhr. Toilette. Es brannte beim Wasser lassen. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Hell, grau bedeckter Himmel, Straße trocken, Vögel zwitschern. Das Übliche.

8.30 Uhr. Hell, teilweise bedeckt, trocken. 996 hPa, 45,5 %, 21 °C.

Bad.

Staub gewischt.

9.50 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Herr Wu.  
Draußen war es grau, es regnete leicht und kurz.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, nahmen Aufstellung. Während Herr Wu von hinten in mich stieß, telefonierte ich mit der Rechtsanwältin für Familienrecht in Kronberg. Ich hatte im Internet einiges über sie gelesen.

Wegen Theo musste ich die Hälfte meiner Rente an ihn abgeben und umgekehrt. Problematisch waren die Zugewinne während der Ehe, unsere Kinder, die Häuser.  
Es war am besten, alles bleibt wie es ist.

Eine Art von Wohngemeinschaft (WG), nur verheiratet, dachte ich bitter.

Als ich das Telefongespräch beendete, war auch Herr Wu fertig. Er hatte mehrfach.  
Hinten war mir lieber.

Wir zogen uns an, Herr Wu ging und das Telefon läutete.  
Es war Annette.

Sie kommt heute nicht, in Hofheim, bei ihnen, wäre die Hölle los. Sie müsse ständig einschreiten und schlichten.  
Werner wäre sehr nahebedürftig, was Ilona und Sieglinde wohl nicht kann, nur sie.

Sie ist für Werner gerne da, auch wenn Kevin dabei ist, was Werner wohl anstachelt.

Werner wollte, dass Kevin das gleiche tat, was dieser nicht machte. Darüber war sie froh, das eigene Kind mit einem intim. Ein widerlicher Gedanke.

Wir beendeten das Gespräch.  
Ich ruhte mich aus, döste, schlief.

11.35 Uhr. Das Telefon klingelte.  
Es war Leo.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Spaghetti mit Pesto, geriebenem Parmesankäse, grüner Salat mit geteilten Cocktailtomaten. Anschließend Espresso und Kekse.

Wir unterhielten uns.

Es klingelte an der Haustür.  
Es war der Junge, wollte sich verabschieden.

Ich ging mit ihm, ins Haus gegenüber.

Er erkundigte sich nach meiner Wunde.  
Er durfte, behutsam. Konnte er auch.

Um 14 Uhr ist er gegangen, als es draußen mehrfach hupte. Das war für ihn.

Ich habe mich gepflegt, gedöst und geschlafen.  
Manchmal fühlte ich ihn in mir.

Abends habe ich etwas gegessen.  
Dann bin ich wieder ins Bett, um zu lesen.

22.25 Uhr machte ich das Licht aus. Draußen war es dunkel.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 5. Mai

2.15 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, Straße trocken, leicht windig. Muskelkater in den Beinen.  
Gedöst.

Ich musste an den Jungen denken, der mich an Werner ein wenig erinnert. Nur Werner wusste mehr als er zu dieser Zeit. Der Junge war überrascht, als er mit mir alleine und gefordert war. Er lag auf mir und stöhnte. Wie er es bei seinem Vater sah und hörte. Nur dass dieser vorher mehr tat, wusste er nicht.

Ich hatte dann ein Einsehen. Und sagte, „er soll sich von mir runterbewegen, ich zeige ihm, was er tun soll“.

Fast widerwillig tat er es. Er wusste selbst, irgendetwas fehlte. Er wusste nur nicht was.

Als er neben mir lag, richtete ich mich zum Sitzen auf, spreizte die angewinkelten Beine und zeigte ihm, wo er hinein sollte. Das war neu für ihn.

Ich legte mich wieder auf den Rücken und er legte sich auf mich und versuchte in mich zu kommen. Dafür war er zu unbeholfen und zu wild.

Ich nahm ihn in die Hand und er explodierte förmlich. Ich schwächte ihn und sagte, erst wenn er in mir ist, kann er mehr tun.

Tat er dann bis zur Erschöpfung, ich fühlte mich wund.  
Dann kam er wieder, alleine. Mit der Zeit wurde es besser. Ich umklammerte ihn mit den Beinen, damit er keine zu großen Bewegungen vollführte und wo möglich herausrutschte.  
Ich konnte nur am Anfang, aber das bekam er nicht mit, war zu sehr mit sich beschäftigt, was er tun sollte und machte.  
Zum Schluss machte er es so, wie er es nächstens bei seinem Vater sah und hörte.  
Ich stöhnte auch, aber mehr aus Anstrengung mit meinen Beinen.  
Erschöpft schlief ich ein.

5.35 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, gering bedeckt, Straße trocken, windig. Muskelkater in den Beinen und ein unangenehmes Gefühl im linken Knie, das ich wohl zu sehr abknickte, als er sich mit mir beschäftigte und seine Triebe in mir ließ. Ihn interessierte nur unten, deshalb ließ ich den BH an.

Vögel zwitscherten. Ich träumte vor dem Aufstehen von weißen Kügelchen, davon gab es Unmengen und ich träumte das schon einmal. Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, sonnig hell, gering bedeckt mit Schleierwolken, trocken, das linke Knie macht sich unangenehm bemerkbar.  
Das Übliche.

7.45 Uhr. Hell grau bedeckter Himmel, trocken. 998 hPa, 46 %, 20,5 °C.  
Aufgeräumt.

Bad.

8.25 Uhr Staubsaugte Anita. Sie sagte, Franz hätte ihr ein Angebot gemacht, weil ihr die 38 km zu lang eigentlich sind. Er will die Tour kommenden Sonntag im August wiederholen, aber auf zwei Mal verteilen. Das macht sie dann, mit den Schwanheimer Dünen.

8.40 Uhr fuhr ich zum Zahnarzt, Gerold wollte dahin kommen.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Die Straßen sind leerer als sonst. Ich war früher da, musste dennoch beim Zahnarzt warten.  
Alles stand unter dem Corona-Schutz. Allerdings hatten sie diesmal nicht die unförmigen Plastikkittel an.

Als ich drankam, war die Zahnärztin über sich begeistert, wie gut sie mein Provisorium machte.

Mir fiel Gerold ein, der ebenfalls bei einer Zahnärztin ist. Er hatte sich vorgestellt, hat er mir erzählt, er würde sie unten so küssen, bis sie einen Orgasmus bekam. Aber sie vergaß ihn. Ich denke bei Gerold immer dran. Vielleicht hat er es mir deswegen erzählt.

Meine Zahnärztin rüttelte an meinem abgebrochenen Zahn, bis er sich vom umgebenden Zahnfleisch löste. Dann bekam ich eine Zahnreinigung, von einer Assistentin.

Um 10 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim, Gerold und ich. Gerold stand am Auto, als ich kam, hatte eine wärmende Lodenjacke an.  
Es war sonnig hell, leicht mit Schleierwolken bedeckt, außen hatte es 14 °C.

Es war gut zu fahren auch wenn Gerold einige Male hin und her geschüttelt wurde, weil ich zu dicht auffuhr und abrupt überholte. Die anderen sind zu träge aufgelegt, fand ich, waren alle in dem behäbigen Corona-Modus.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.50 Uhr waren wir in Ilvesheim. Es war trocken, leicht bedeckt, bei 13 °C.

Lisa lief herum und beäugte alles kritisch.  
Meine Tochter, ganz die Mama.  
Sie erzählte, sie sieht sich alles kritisch an, wie die verbliebenen Mitarbeiter arbeiten und ob sie die Corona-Vorschriften beachten. Sie haben auch alles in den Betrieben gekennzeichnet.

Manche Mitarbeiter vom Service sind in Kurzarbeit, weil die Kunden ihre Autos nicht mehr vorbeibringen, aus Angst, sich anzustecken.  
Hat jemand Kurzarbeit, wird nach einem bestimmten Verfahren entschieden, um wieviel Geld das Gehalt aufgestockt wird, von 60 bis 67 % gesetzlich auf 90 % durch die Firma Huber. Anfänger kommen nur auf etwa 80 %. Das Mehr an Gehalt beim Kurzarbeitergeld wird als „Sonderzahlung“ verkauft, bis 1.500 Euro sind möglich. Das Geld ist nicht zweckgebunden. Es sind steuerfreie Zahlungen, sonst sind Zuschüsse beim Kurzarbeitergeld lohnsteuerpflichtig.  
Sie erzählte noch Details, was mich nicht so interessierten. Mich interessierte mehr, was Gerold machte. Er versuchte Lisa in den Ausschnitte zu sehen.

Sie meinte dann, Franz hätte ihr geschrieben, ein Hotelier hätte ihm geschrieben und das gemietete Zimmer storniert, weil in Bayern erst mit dem 30.5. die Übernachtungsangebote für Hotels gelockert werden. Auch die Oberstauferner hätten geschrieben, sie würden Ende Mai wieder anfangen Plätze anzubieten.

Die nächste IAA findet ja in München statt. Eine Woche vor dem Münchner Oktoberfest. Vom 7. bis 12. September. Sie wird dann wohl auf dem BMW-Stand nicht mehr zum Einsatz kommen.

12.20 Uhr fahren wir nach Frankfurt. Außen hatte 15 °C.

Wir aßen im Auto mit Butter belegte Laugenstangen, die Gerold besorgt hatte. Er durfte bei mir die Laugenstangen-Krümel auf der Bluse entfernen. Seine Hand lag lange dort, wo darunter die Brüste waren. Er hatte warme Hände, wenn ich dann an meine kalten Füße denke.

Alles ging gut. Die Straßen waren trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

13.10 Uhr waren wir bei ihm in der Straße. Ich stand perfekt. Gerold parkt nicht so gut ein wie ich.

Irgendwie war ich aufgedreht und heiß auf Gerold. Vielleicht weil er mich während der Fahrt im Schritt anfasste.

Beide kamen wir schnell. Gerold kommt immer schnell und ich war schneller als sonst.

15.15 Uhr fahren wir nach Niederhöchstadt.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

15.35 Uhr war ich zu Hause. Gerold stieg früher aus.

Aufgeräumt.

Lisa rief an, meinte, Franz hätte ihr geschrieben, sie sollte sich gedulden und abwarten.

Weiter aufgeräumt und an den Jungen gedacht, der schnell lernte, schneller als Werner.

Die provisorische Zahn-Brücke fiel mir öfters heraus, weil wohl der eine Zahn fehlte. Abendbrot.

Fernsehen.

20.15 Uhr im Zweiten, ZDF-Zeit, Deutschland 1945 von oben.

20.30 Uhr rief der Friseur an, wollte Anita sprechen, hatte sich verwählt. Alles wegen Corona.

Es war dämmrig hell, wolkenlos, Landschaft erkennbar, trocken.

Das Zahnfleisch machte sich unangenehm bemerkbar, wo sie den Zahn herauslöste.

Fernsehen umgeschaltet, statt 21 Uhr 21.10 Uhr Frontal 21.

21.55 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.20 Uhr Fernsehen aus, müde. Dunkel, Fast-Vollmond im Süden, Straße trocken, frisch.

22.40 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 6. Mai

1.45 Uhr, Toilette. Leicht bedeckt mit Schleierwolken, Fast-Vollmond im Westen, Straße trocken. Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr, Toilette. Dämmrig hell, wolkenlos, ein Vogel zwitschert, Ich fühle mich verspannt, alles wegen dem Jüngling. Straße trocken. Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden, Toilette, sonnig hell, teilweise mit Schleierwolken gering bedeckt, trocken.  
Das Übliche.

8.30 Uhr. Sonnig hell, dunstig, gering bedeckt, trocken. 1.003 hPa, 30 %, 21 °C.

Bad.  
Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Werner.

Ich beobachtete ihn heimlich.

Er war groß und stattlich, dennoch kam er zu seiner Mutter, weil er das machte, was er als Junge machte, an seiner Mutter im Rücken im Bett liegend, den Vater im Blick. Jetzt hatte er Herbert nicht mehr im Blick. Der war schon lange tot und beerdigt.

Er erzählte, der Mann seiner Schwiegermutter, der Berater der Firma Merzig, war in Berlin, bei den Beratungen mit der Bundeskanzlerin. Sieglinde, die Schwiegermutter, lebt bei ihnen im Haushalt. Bei ihnen ist ihr nicht so langweilig. Werner wurde es auch nicht so langweilig mit mir. Er nahm die Herausforderungen gerne an.

Dennoch hatte ich den Eindruck, der Junge war fordernder als Werner, auch wenn Werner älter und erfahrener war.

Bei Werner klappte alles, er durfte und machte es gerne, als Abschluss gar von hinten. Werner war mit sich zufrieden, ohne zu ahnen, er wurde mit einem Jungen aus dem Osten verglichen.

Um 11 Uhr ist er gegangen.  
Aufgeräumt, Toilette.

11.25 Uhr rief Leo an.

11.30 Uhr gab es Mittagessen, anschließend noch Kaffee und Gebäck. Anita meinte, „morgen gibt es auch Mittagessen“ und hatte Leo dabei fest im Blick.

Leo tat mir leid.

Um 13 Uhr bin ich gegangen und brachte die Steuerunterlagen dem Finanzamt Hofheim. Ich warf den gefüllten DINA4 Umschlag in den Briefkasten. Auf der Hinfahrt auf der A66 vor der Ausfahrt Hofheim, bis zum Finanzamt fuhr vor mir ein roter VW Bora mit Hybrid. Ich dachte, bei dem Fahrzeug haben sie den Blinker vergessen einzubauen. Nie wurde dieser eingesetzt. Vielleicht unterhielt sich der Fahrer mit seiner Begleitung, denn Männer sind nicht Multitasking-Fähig.

Alles ging gut.

Freddy rief an, er kommt vorerst nicht, wegen Corona. Der Ersatzehemann der moslemischen Tochter ist kürzlich beim IS zu Tode gekommen. So muss er erhalten, und ist lieber bei mir. Seine moslemische Stieftochter ist noch so jung. Sie hört ständig Gräueltaten, was fremde IS-Kämpfer mit moslemischen Frauen tun, deren Gewänder herunterreißen und ihre Brüste schänden. Seine Stieftochter hat schöne Brüste, willig für kleine IS-Kämpfer.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Ausgeruht.

JJ kommt heute nicht.

Gedöst, geschlafen, vom Jungen geträumt. Er könnte mein Enkel sein.  
Er mag mich so, wie ich bin.

18.30 Uhr Abendbrot.

Gedöst, geschlafen.

19.30 Uhr hell, teilweise leichtbedeckt, trocken.

Fernsehen.

3 SAT.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.20 Uhr in 3SAT Kulturzeit.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr 3SAT, Propaganda im Krieg.

21 Uhr in 3SAT, Zeugen des Krieges – Kriegsphotografie im Wandel.

Gerold wollte meine Intimzone fotografieren, er kennt nur Strichzeichnungen. Wenn er in mir ist, mich unten küsst, kann er nur am mein Zipfelchen denken. Er küsst mich unten und massiert meine Brüste. Wie er mich massiert, könnte ich schon schreien vor Vergnügen.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.20 Uhr, 3SAT, Welt-Journal.

22.35 Uhr. „Der Igel, Verbrechen nach Ferdinand von Schirach.“

23.15 Uhr Ende, dunkel, wolkenlos, Vollmond im Süden.  
23.30 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 7. Mai

4.10 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, Vollmond im Westen, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr. Aufgestanden, Toilette, sonnig hell, wolkenlos, trocken, Vögel zwitschern.  
Das Übliche.

8 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, 1.004 hPa, 32 %, 20,5 °C.

Aufgeräumt.

Bad.

Um 9.45 Uhr fuhr ich nach Eschborn ins Gewerbegebiet Seerose. Ich musste in den Getränkemarkt und zu Rewe.

Alles ging gut.

11 Uhr war ich zurück.

Auf der Baustelle nebenan wurde eine frische Toilette gebracht, ein blauweißes Häuschen. Seit einiger Zeit haben sie auch Toilettenhäuschen. Ich dachte schon, sie würden nur meines benutzen.  
Ein Mann beobachtete alles. Kannte den nicht.

Aus – und aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Leo rief an.

Es gab Risotto mit Erbsen und in Öl getunkte Tomatenstücke mit geriebenem Parmesankäse.  
Der Reis war leicht rötlich bis braun. Das war von den getrockneten Tomaten.

Ich hatte also bei ihnen gegessen, so konnte ich den Salat, den ich mir bei REWE zusammengestellt hatte, abends essen.

Bei ihnen roch es nach Fisch und ich vermutete, Anita hätte sich länger unten nicht gewaschen.  
Es war der Küchenausguss, der so roch. Leo hatte vor Tagen abends eine Fisch-Konserve gegessen und nicht richtig entsorgt. Immer ist es der Tollpatsch Leo. Anita braucht das wohl, um sich besser zu fühlen.

Anita hatte es schon mit Danchlorix versucht, vergebens.

Es gab noch Kaffee mit Bienenstich.

Es war wolkenlos, sonnig, dunstig.  
Wir haben uns unterhalten.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Zu Hause aufgeräumt.

Ausgeruht, gelesen.  
Sudoku gemacht.

18 Uhr Abendbrot, den Salat, den ich für mittags gemacht hatte. Er war leicht, aber mengenmäßig viel.  
Aufgeräumt

Sudoku gelöst.

Fernsehen.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr ARD Extra.  
Das Extra ist wohl mittlerweile ein feststehender abendlicher Programmpunkt.  
20.30 Uhr „Der Zürich-Krimi – Borchert und der Tote im See“.  
22 Uhr im Zweiten Nachrichten

22.30 Uhr im Ersten Tagesthemen.

23 Uhr Fernseher aus, müde. Dunkel, Straße trocken, am Himmel einige dünne Schleierwolken, Vollmond im Süden.

23.25 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchststadt, Freitag, 8. Mai, Tag der Befreiung

2.15 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Vollmond im Westen, trocken.

Gedöst, geschlafen.

4.55 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, überwiegend bedeckt, Landschaft nicht erkennbar, trocken.

Vor dem Aufstehen habe ich mehrfach gepupst, wäre das geruchlos gewesen, wäre ich liegen geblieben.

Vögel zwitschern. Gekipptes Fenster geschlossen.

Gedöst, an den Jungen gedacht, der seinen Namen sagte aber ich nicht behielt. Falls er wiederkommt, werde ich ihn fragen. Wie unbeholfen er anfangs auf mir lag. Er konnte es nicht glauben, dass etwas fehlt. Sein Teil war ausgereift, lag zwischen uns, dann zwischen meinen Beinen. Es kribbelte und keine Erlösung war in Sicht, so nicht.

Erst als ich es ihm zeigte, wie er in mich kam, kam er zurecht.

Geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden, hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Baumkronen bewegen sich, Toilette.

Das Übliche. Drei jungen Männern begegnet und einer jungen Frau mit einem Hund. Der Hund sah zu mir. Bin ich jetzt auf den Hund gekommen.

8.20 Uhr. Hell, Ostwind, fast wolkenlos, geringe Schleierwolkenbedeckung, trocken. 999 hPa, 21,5 °C, 36,5 %.

Aufgeräumt.

8.40 Uhr Staubsaugte Anita. Es schien, als würde Sie das machen, was ich auch sonst nachmittags tat.

Bad.

Verschiedenes.



10.30 Uhr bin ich nach Eschborn gefahren.

Es war sonnig hell, trocken.

Erst fuhr ich bei dem Elektriker vorbei, bei dem man die Büroräume wegen Corona nicht betreten durfte.

Hier war ein Computerkabel für mich hinterlegt, das ist jetzt rechteckig, statt rund im Querschnitt war, dann fuhr ich zur Zahnärztin.

Diesmal waren zwei von drei Parkplätzen besetzt. Alles große Fahrzeuge, SUVs.

Die Frau hinter dem Tresen hatte freitags frei. Jeder war gefordert. Als Patient schwieg man.

Kurz war ich im Wartezimmer.

Zwei Kinder waren da, waren von einem Patienten und ruhig.

Bevor ich mich setzte, ging es schon in das Behandlungszimmer. Ein Bild an der Wand hatte zwei Personen und drei Hände. Eine Hand war rot. Daran erkenne ich das Behandlungszimmer.

Ich bekam eine neue Zahnverblendung, oben mittig. Davor wurde ich noch einen Zahn los.

Die neue Zahnverblendung sah gut aus. Drückte an einer Entzündung.

Ich fuhr nach Hause.

Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet und wie es schien, stellten sie nur den Kellerbereich her. So wurde die Baustelle in verschiedene Segmente aufgeteilt.

Sie verdichteten seitlich die Erde um die Baugrube mit den gegossenen Betonwänden. Die Decke fehlte. Die Stahlverstreben sahen aus dem Beton, die Streben für die Decke waren angebracht.

Aufgeräumt.

Das Telefon läutete.

Es war Leo



Es gab Fischeintopf, Eis a la Fürst Pückler, dann noch Kaffee und Gebäck.

Anita bestätigte nochmals, ich bräuchte später nichts zu machen. Sie hätte alles gemacht, Staub gesaugt und geputzt.

Ich sagte, für heute Abend bestelle ich koreanische Sushi.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.  
Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gelesen.  
Gedöst, geschlafen.  
Immer bin ich müde.

Ich bestellte in einem koreanischen Restaurant koreanische Sushi.

Anita wollte ein Schälchen mit Joghurt und Erdbeeren beisteuern.

Lisa rief an und meinte, Franz hätte eine andere Unterkunft in einem anderen Ort, weiter nördlich gefunden. Er müsse jetzt eine neue Beschreibung machen und einen neuen Begleittext.  
War mir doch egal, was der macht. Der Pollenflug beschäftigt mich viel mehr. Der macht mich schlapp, fühle mich müde und lässt meine Nase laufen.

Wir aßen gegen 17.50 Uhr.  
Fürs Auge war es toll, nur fehlten Gewürze, es schmeckte kraftlos.  
Der Nachtschiff hatte Geschmack.

Der Himmel war leicht bedeckt, hell, trocken, Nachmittagssonne. Die meisten Bäume hatten hellgrünes Laub. Die Nachbarn haben ihre Sonnenschutzmarkisen wieder eingefahren. Zu sehen ist niemand. Die auf der Baustelle haben ebenfalls Ruhe.

Wir haben uns unterhalten.  
18.40 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gelesen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr im Ersten ARD EXTRA, wegen Corona. Immer diese Extras sind öde.  
20.35 Uhr im Ersten „Die Freibad-Clique.“  
Als ich das sah, fiel es mir ein, wenn Werner früher andeutete, er wolle ins Freibad, habe ich ihn gelassen. Dann war er nicht so anfällig für weibliche Reize.  
22.20 Uhr im Ersten Tagesthemen.  
22.50 Uhr im Ersten Polizeiruf 110 – In Flammen. Mir kam der Krimi bekannt vor. Ich wusste, alle hatte mit dem Fall zu tun, die im Krimi vorkamen. Aber ich kannte das Ergebnis nicht mehr.  
Allerdings kam es mir vor. Die beiden Kommissare hatten etwas miteinander. Das brachten sie nicht im Fernsehen. Ich hatte ganz stark Gefühle, bei den beiden.  
Mir fiel Magda ein, die jetzt ihren Vereins-Vorsitz los ist. Sie machen Vorsitzender-Wechsel. Magda ist abgetreten, dafür kam Erni, der sich monatelang vorbereitet hatte, deswegen nicht da war.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 9. Mai, Europatag

Es ist schon sehr lange her, dass der heutige Tag, der „Tag des Kusses“ war. Küssen mag ich nicht. Franz hatte mich in einer schwachen Zeit erlebt und es schamlos ausgenutzt. Ich hasse den, den Fettmopps, sich so gehen zu lassen, immer dicker wird.

Ich weiß gar nicht mehr, wie der küsst?  
Der Junge küsst nicht, kennt der nicht. Küssen tun sich bei denen nur Ehepartner. Der Junge ist noch nicht verheiratet, sammelt dafür Eindrücke, wie bei mir.

0.20 Uhr war der Film zu Ende.  
Fernseher ausgeschaltet.  
Draußen war es dunkel, Straße trocken, abnehmender Vollmond im Süden, gering bedeckt.

0.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

3.15 Uhr. Toilette, dunkel, Straße trocken, abnehmender Vollmond im Westen, teilweise leicht bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, graubedeckter streifiger Himmel, trocken, Vögel zwitschern, Toilette.

Das Übliche.

Taschentücher an der Ecke aufgehoben und entsorgt, sonst kommt noch mehr.

Irgendwie war heute die Zeitung dicker als sonst.

8.35 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Bildrand im Dunst schwach erkennbar. Trocken. 994,5 hPa, 36,5 %, 22°C.

Waschmaschine mit Kochwäsche, 60 °C, waschen lassen, Handtücher, meinen Mund- und Nasenschutz.

Bad.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Um 9 Uhr kam Werner ohne Kevin, wegen Corona.

Werner war mir sehr nah.

Weil ich sagte, „ich auch“, nahm er sich zusammen und machte langsam.

Wir kamen beide, dann er alleine.

Ich musste an den Freibadfilm denken, der mir später die Augen geöffnet hat, wie sehr Werner in Gefahr war, hätte ich ihn damals nicht gelassen. Diese Verlockungen. Zu Hause hatte er alles.

10.30 Uhr ist Werner gegangen.

Der Himmel war bedeckt. Es tröpfelte, hörte bald wieder auf.

Aufgeräumt.

Die Waschmaschinewäsche aufgehängt, zum besseren Trocknen auf der Terrasse.

Auf meinem Bett gelesen.

11.45 Uhr rief Leo an.

Es gab Schafs- und Ziegenkäse in Aluminiumpapier, der Fetakäse mit schwarzen Olivenringe und Öl und anderen Dingen belegt. Danach gab es noch Kaffee und ein Muffin, das im Innern noch kalt war.

Die Unterhaltung ging über Krankheiten, speziell Blasenentzündung und Corona.

13.10 Uhr bin ich gegangen. Es war dunstig, grau bedeckt. Straße feucht.

Auf der Baustelle nebenan war niemand.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Um 13.55 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es waren Herr Li und Herr Wu.

Sie verbeugten sich artig zur berührungslosen Begrüßung.

Wir gingen nach unten.

Ich stellte grünen Tee her, den wir im Esszimmer tranken.

Sie hielten auf Distanz.

Ich musste an den Freibadfilm denken, bei einer Kinovorstellung, wo eine Sitznachbarin mit einem Jungen unverfänglich anbandelte. Da musste ich an den Elektriker denken, der meine Beine auf der Heimfahrt von Ilvesheim nach Niederhöchststadt bewunderte, während Herbert auf der Rücksitzbank des Autos schlief. Mir wurde ganz feucht zwischen den Beinen. Damals wurde ich noch feucht.

Die Herren Li und Wu erzählten von Corona und der meisterlichen Hand ihres verehrten kommunistischen Führers in Peking, der zum Wohl auf der Welt aller hantierte.

Ich räumte den Wäscheständer nach innen.

Die äußeren Umstände waren mir zu heikel.

14.50 Uhr gingen wir auf mein Zimmer, zogen uns aus, nahmen Aufstellung im Bett.

Es war wie immer.

Herr Wu fand, es sei betörend, hinter mir zu knien.

Herr Li unter mir fand den Eingang, rutschte hinein, weil ich mich in der Taille absenkte.

Beide kamen, ich nicht, ich hatte vormittags mit Werner. Ich achtete darauf, dass sie in mir blieben.

Um 15.55 Uhr sind beide gegangen.

Es war hell, dunstig, regnete leicht, die Straße war nass, half mir beim Pollenflug. Der Pollenflug wurde unterbunden.

Aufgeräumt.

Gelesen.

16.45 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Eberhard.

Wir freuten uns beide.

Er wollte mich besuchen. Was er hiermit tat.

Der Wetter ließ ihn ein wenig frösteln.  
Ich bat ihn schnell ins Haus.  
Der Himmel war grau bedeckt, die Straße nass, kleine Wolkeneinheiten verließen die Taunuskerbtäler.

Wir tranken Kaffee im Esszimmer und Eberhard erzählte. Er erwärmte sich durch Reden und den Kaffee.

17.50 Uhr. Eberhard wollte gehen, ging vorher auf die Toilette, der Kaffee trieb.  
Ich zeigte ihm den Weg.

Den Weg in mich fand Eberhard alleine, auf der Toilette.

Nur Eberhard kam.  
Eberhard gab mir alles, fast alles.  
Manches, das Flüssige, das nach Kaffee roch, ließ er auf der Toilette.  
Er setzte sich hin und ich beobachtete ihn.

Um 18.30 Uhr ist er gegangen.

Abendbrot gemacht, wollte ich in der Badewanne essen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

18.50 Uhr bis 19.55 Uhr habe ich gebadet, dabei das Abendbrot gegessen.  
Außerhalb der Badewanne gepflegt.

Fernsehen.  
Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten „Stralsund-Krimi – Blutlinien“.  
21.45 Uhr im Zweiten „Die Chefin-Enthüllung“. Wie die Chefin rummachte, das war schon Enthüllung. So bin ich nicht.  
22.45 Uhr. Ende für mich. Dunkel, Straße überwiegend trocken, sonst feucht, überwiegend bedeckt.  
22.55 Uhr im Bett.  
Gedöst, Lisa kommt morgen nicht nach Niederhöchstadt, sie ist selbst Mutter und ihre Kinder leben in Ilvesheim.  
Werner kommt auch nicht, muss die anderen verlassenen Mütter trösten, einmal wegen Corona und weil sie so alleine sind, erzählte er mir.  
Annette ist Mutter, von Susanne und Kevin. Sie ist auch die Tochter von Sieglinde. Und er Werner, braucht Annette sehr. Er kann nicht immer bei mir sein.  
Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 10. Mai, Muttertag

2.35 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Halbmond als Zerrbild im Süden. Straße trocken. Vor dem Aufstehen hatte ich einen widerkehrenden Albtraum.  
Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Aufgestanden. Toilette, Dämmrig, Himmel überwiegend rosafarben bedeckt, Krähen schreien, eine Taube gurr, Vögel zwitschern, Straße trocken, Landschaft erkennbar.  
Tisch gedeckt, falls jemand kommt.

Bad.

6.45 Uhr, hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Vögel zwitschern.  
Niemand kommt, warte.  
Frühstücke.

7.35 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Vögel zwitschern.

Aufgeräumt.

8 Uhr. Lisa rief an, wünschte mir einen schönen Muttertag.

Aufgeräumt.

8.45 Uhr. Der Junge kam.  
So früh, ich war noch nicht angezogen, außer Schlafanzug und Bademantel.

Er hat mehrere Vornamen: Anhingo, Dzevad, Gored, Pürsün, Yanki.  
Am liebsten lässt er sich Yanki rufen.  
Er darf nicht nach Hause. Er sei zu alt alleine.

Kaum war er im Haus, wollte er mir nah sein, in mich kommen, tat es auch, warf mich auf den Boden und sich auf mich. Ich war viel zu überrascht, um mich zu wehren. Ich half ihm, meine Hosen abzustreifen, während er seine abstreifte.

Der Bademantel fiel vorne von selbst auseinander.

Er wollte nur in mich hinein, er kam viel schneller als ich.

Fand alles gleich.

Er war schon besser als Werner. Werner stocherte noch lange herum, war mir recht, dann konnte ich ihn einführen.

Ich kam erst beim nächsten Mal mit Yanki.

Er nahm dann eine Auszeit und erzählte.

Er durfte seine Mutter derzeit nicht besuchen.

Sie lässt sich derzeit von seinen kleineren Geschwistern verwöhnen. Während ihr Mann bei der kinderlosen Freundin ist und sich dort verwöhnen lässt.

Er, Yanki, darf zu niemanden und erinnerte sich an mich.

Yanki kam noch oft. Ich war bald wund, dann nahm ich ihn in den Mund.

Fand er ungewöhnlich.

Als das auch nichts mehr half, durfte er von hinten.

Das war ebenfalls neu für ihn und er fand Gefallen daran.

Das mochte er mehr, als wenn ich ihn in den Mund nahm.

Er spürt gerne das feste Äußere. Außerdem würde mein Po ihn berauschen, der Duft, der ihm entströmte.

Hier war alles darauf ausgelegt, das Zentrum zu finden, alles lief mittig zu. Er fand in mich. Wobei die Hürde anfangs schwer war, mein Schließmuskel alles fernhielt, was von außen hineinwollte.

Ich hätte es ihm auch schwerer machen können, kam mir in den Sinn und nur meine Beine spreizen und mich unten küssen lassen. Ich ließ das sein.

Ich zog meinen BH aus, war unter dem Schlafanzughemd, und er schmuste mit meinen Brüsten, zog an den Brustwarzen. Es war nur teilweise unangenehm. Werner war schlimmer.

Bei seiner Mutter durfte er früher nie an den Brustwarzen ziehen, sonst fiel er in Ungnade und bekam nichts.

Die Zeit verging wie im Fluge.

▬▬▬▬▬▬▬

Zwischendurch, nachmittags, rief Lisa an. Ihre Kinder schliefen. Sie war geschafft, auch durch Georg. Wenn ich am Dienstag komme, gegen 10 Uhr, können an meinem Auto die Räder gewechselt werden, Sommerreifen gegen Winterreifen.

Werner rief auch an, wollte wissen, wie es mir geht, ohne eine Antwort abzuwarten. Damit er nicht kommen musste. Hätte er nicht müssen.

Ich hatte Yanki und war vollends zu frieden.

Gegen 16.30 Uhr ist Yanki gegangen.

Aufgeräumt.

Um 17 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Werner, wollte sehen, wie es mir ging.

Er hatte am Telefon den Eindruck, mir ginge es schlecht, wäre alleine.

Annette konnte nicht mehr, war schon wund wie Ilona und Sieglinde.

Wir waren dann intim, aber nur Werner kam.

Morgen früh fliegt er nach Berlin.

17.50 Uhr. Er ging dann wieder. Im Westen waren dunkle Wolken am Himmel zogen nach Osten.

Aufgeräumt.

Nachmittags flogen Pollen durch die Gegend, machten mir das Leben schwer, besonders das Atmen.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

18.05 Uhr klingelte es wieder. Es war Leo.  
Sie waren ganztags mit dem Rad unterwegs. Hatten Rückenwind zum Schluss.

Leo konnte nicht mehr sitzen, auf einem Fahrradsattel.  
Aber auf mir liegen, unten zentriert.  
Er kam, ich nicht.

18.15 Uhr leichtes Donnerrollen.  
Seine Radlerhose war immer noch ausgebeult, hatte er mir nicht alles gegeben?

18.25 Uhr war ich endlich alleine. Es grummelte noch einmal.  
Der Wind fachte auf.

Ausgeruht.  
Draußen war der Himmel dunkelgrau bedeckt. Der Taunuskamm war hinter einem grauen Vorhang zu sehen. Ein Martinshorn war zu hören. Baumkronen bewegten sich, Türen und Fenster schlugen.

18.35 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war Werner. Er fand seinen Hausschlüssel nicht. Alle im Haus, zu Hause in Hofheim, hörten wohl nichts.

Dieser war in seiner Jackentasche unglücklich verkeilt. Ich fand ihn und Werner war überglücklich. Er drückte mir schmatzend einen Kuss auf die Wange.

18.50 Uhr. Ein Hubschrauber flog nach Westen.  
Über dem Taunuskamm regnete es wohl.

Werner ist gegangen, kam trocken ins Auto.

Ich ließ Badewasser einlaufen.

Kurz gebadet, gepflegt.

Fernsehen.  
19.45 Terra X im Zweiten.  
20.15 Uhr Tatort im Ersten -Borowski und der Fluch der weißen Möwe.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr. „Die purpurnen Flüsse – Melodie des Todes“.  
Um 23 Uhr schaltete ich den Fernseher vorzeitig aus, ich war müde.  
Draußen war es dunkel.  
23.10 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.



3FW&K Nachlese 5.2. Wanderung                      Eschborn                      Main-Taunus-Kreis, FFM-West

Hallo.

Es war die zweite Wanderung im Mai und somit die letzte Sonntagswanderung vor der Mehrtagestour 2020.

Und alles wurde überschattet von Corona.  
Wer weiß, wie lange uns noch Corona beschäftigt, etwas, das man nicht sieht.

Man sah dagegen die Blütenpollen, die nachmittags verstärkt auftraten und herumflogen. Jetzt im Alter, über 70, der Wanderführer und Schriftführer, macht es sich jedes Jahr stärker bemerkbar.

Aber der Reihe nach.

Der Wanderführer war als erster da, dann kam die Frankfurterin, die einzige Frau an diesem Tag. Gesehen haben wir viele, in jedem Alter.  
Wir waren vier Personen.

Um 8 Uhr sind wir gestartet. Wir kannten uns. Die Vorstellungsrunde entfiel, aber das Wetterritual machten wir, im Corona-Schutz-Abstand.

Auf bekannten Wegen ging es zum Arboretum und hindurch nach Sulzbach. Das Arboretum zeigte sich von der feuchten Seite. Es regnete. Wir waren nicht die einzigen die unterwegs waren. Aber eine Wandergruppe sahen wir keine.  
Wir fanden ohne Karte den Abzweig nach rechts, durchquerten Sulzbach und querten berührungslos die S-Bahnstrecke und die Limesspanne (Autoverkehr). Eine kleine Rast nach der Limesspanne. Der Regen hatte aufgehört.

Bad Soden wurde am Waldrand bis zum neuen Kurpark durchquert. Damit lagen gut 5 km hinter uns.

Vom Kurpark ging es zum Bahnhof, vorbei an einer Menschenschlange unter Polizeiaufsicht vor einer Bäckerei. Wobei sich die Polizisten nicht um die Schutzmaßnahmen kümmerte, weil sie selbst sich nicht daranhielten.  
An einem nahen Ampelüberweg wurde die Königsteiner Straße bei Grün überquert. Schnell kamen wir ins Zentrum von Bad Soden. Die meisten kannten das Fuß-Schuhwerkfachgeschäft.  
Bad Soden wurden von Ost nach West durchquert.

Ein kurzer Halt, weil die Assistentin zurücklief, der Wanderführer hatte eine Karte verloren. (eine von zwei)  
Nach dem Freibad, links abbiegend, kamen wir an eine kurze steile Strecke, die wir gut meisterten.

Die B8 wurde unterquert.  
Danach nahm uns eine leicht wellige Landschaft auf. Menschen waren viele zugange.

Die B519 wurde unterquert, viele Autos parkten hier und eine Menschenschlange bildete sich vor einem Spargelverkaufstand.

Im Kreisverkehr wollte jemand den Verhüllungskünstler nachmachen und verhüllte den Engel.  
Auf der Frankfurter Straße kamen wir nach Kelkheim Mitte.

Der Hunger auf Süßes wurde übermächtig. Ein Halt mit Schlange gab es bei einer Bäckerei im Zentrum von Kelkheim.

Entgegen der Wander-Markierung unterquerten wir die Eisenbahn und bogen bei der nächsten Straße nach links ein. Der  
Straßenverlauf war parallel der Eisenbahnlinie.  
Die Straße war teils Baustelle.

Dann ging es wieder bergauf, vorbei an sportlichen Einrichtungen, die brach lagen.  
Auf dem Seilgartengelände gab es einige Aktivitäten.  
Der Weg machte einen Linksbogen und wir kamen in der Nähe der Waldgaststätte Gundelhard vorbei. Vorbei ging auch das Gefühl,  
was geplant war.  
Letztendlich kamen wir zur Hausansammlung der Viehweide, die Häuser schienen alt, die SUVs neuer. Dennoch, das Restaurant  
hatte geschlossen. Wir hatten alles dabei und machten auf Baumstämmen die Mittagsrast.

Frisch gestärkt wanderten wir nach Süden, vorbei am Wildschweingehege mit einer Sau und an den Rand von Hofheim. Aber nicht  
hier, sondern etwas später auf der gelben Weg-Markierung, ging es Richtung Hofheim-Zentrum.  
Eislokale wurden gewittert, aber die Schlangen davor waren zu lang.

Am Schwarzbach ging es dann durch Hofheim, Kriftel und Hattersheim.

In Hattersheim suchten wir den Bahnhof auf. Eine Gruppekarte wurde für uns genommen.  
16.31 Uhr fuhren wir mit Gesichtsschutz in der S-Bahn nach Frankfurt, umsteigen in eine andere S-Bahn, die uns nach Eschborn  
brachte.  
Wir waren noch beim Türken, aßen und tranken im Stehen.

Von Westen zogen dunkelgraue Wolken heran.  
Bis auf morgens im Arboretum blieb es trocken.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Montag, 11. Mai, Mamertus

2.30 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Es stürmt.  
Gedöst, Geschlafen.

5 Uhr. Eine gekippte Tür und ein gekipptes Fenster geschlossen, die Luftgeräusche ließen einem vorher nicht  
schlafen.  
Gedöst, Geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Hell, grau bewölkter Himmel, Landschaft erkennbar. Stürmisch.  
Das Übliche.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Bad.  
Handtücher und Microfasertücher gewechselt.  
8.30 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Sturm aus Ost. Es regnet leicht, Straße nass. Undurchsichtig hellgrau am  
Bildrand. 985 hPa, 51,5 %, 21,5 °C.

Aufgeräumt.

Nanoaquarium Wasserwechsel.  
Pflanzen versorgt.

10.10 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war Herr Li, wollte nur mit mir auf mein Zimmer.  
Herr Li kam, ich nicht.

10.35 Uhr ist Herr Li gegangen.  
Aufgeräumt.

Um 11 Uhr rief Annette an und sagte für heute ab. Bei Nachbarn ist ein Wasserrohr gebrochen und hat alles  
überflutet. Sie sind beim Putzen und Aufräumen.

Werner ist heute in Berlin bei der Bundeslandwirtschafterin.  
Ursprünglich wollte er nach Indien, die Wanderarbeiterinnen unterstützen. Aber überall gibt es Beschränkungen wegen Corona in den Flughäfen.  
Er hat gestern mit ihnen trainiert, bis sie nicht mehr konnten.

Es regnet und stürmt.

11.25 Uhr rief Leo an.

Draußen regnete es und stürmte.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Ravioli mit Kürbisfüllung, Pesto und geriebenen Parmesankäse.  
Anita aß schweigend wenig.

Als Anita das Zimmer verlassen hatte, reparierte Leo meinen Regenschirm. Bei mir verbog der Sturm den Regenschirm, den mir Leo richtete. Er erzählte, Anita war gestern nicht mit Franz wandern. Wusste ich seit gestern schon von ihm. Männer können sich nichts merken!

Wir tranken noch Kaffee.

13 Uhr bin ich gegangen. Grau bedeckter Himmel, ohne Niederschlag.

Zu Hause aufgeräumt, gedöst.

Gelesen.  
Sudoku gelöst.

17.30 Uhr geschwommen.  
Ich will nicht enden wie der dicke Franz.  
18.40 Uhr gepflegt.  
Grau bedeckter Himmel, Straße trocken.

Abendbrot.

Im Bett gelesen.

22.40 Uhr Licht aus. Dunkel.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Dienstag, 12. Mai, Pankratius

4.05 Uhr. Toilette, Dunkel, dämmrig im Osten. Wolkenlos, Halbmond im Süden, Sterne, trocken.  
Bevor ich aufstand musste ich erst an den Jungen, dann an Werner denken, als der 11 Jahre war. Mit 11 war Werner zwar zielstrebig, doch zwangsläufig unerfahren, er wollte, wusste aber nicht wie.  
Habe dann den Glasbehälter für den Urin für später vorbereitet, den Zettel beschriftet und aufgeklebt.  
Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr, Toilette. Ich hatte Probleme den Glasbehälter mit Urin zu füllen. Mit den Bechern in der Praxis geht es besser.  
Der aufgeklebte Zettel verrutschte unter dem Einfluss des Urins. Aber alles klappte.  
Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken.  
Gedöst.

6.30 Uhr aufgestanden.  
Das Übliche ohne viel Zeitung zu lesen.

Bad.  
Dabei stellte ich mich auf die Waage und stellte fest, ich hatte gewichtsmäßig zugenommen. So viel wog ich noch nie.  
Ich wollte früh in der Praxis sein. Vielleicht gab es wegen Corona einen großen Andrang zum Warten.

7.10 Uhr fuhr ich nach Eschborn.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Alles ging gut.  
Ich hatte in der Praxis die Labor-Nummer 2.  
Es kam eine Durchsage, die man nicht entscheidend verstand. Man verstand viel, aber nicht die Nummer.

Die ältere Frau vor mir hatte ein noch dünneres Gläschen für den Urin als ich.

Alles ging gut, außer, dass man diesmal rechts in der Armbeuge nichts fand, erst links konnte Blut entnommen werden. So hatte ich zwei Pflaster.

Danach fuhr ich wieder nach Niederhöhnstadt.

Nachher wollte Gernot mit mir nach Ilvesheim fahren, wollte mir nah sein. Manchmal denke ich an ihn, öfter denke ich an Werner. Mit Werner verbindet mich länger mehr.

8.20 Uhr war ich zu Hause.  
Aufgeräumt.



8.50 Uhr fuhr ich mit Gerold nach Ilvesheim.

Anfangs beklagte sich Gerold, jammerte über meinen Fahrstil, weil ich angeblich zu dicht auffuhr und dann eckig überholte. Gerold der Angsthase.

Alles ging gut.

9.45 Uhr war ich in Ilvesheim auf dem Opel Betriebshof. Hier hatte es außen 9 °C.

Das war frisch und ich hatte nur meine Bluse an. Viele sahen zu mir, sahen wie ich froh und meine Brustwarzen abstanden, weil sie froren.

Früher hätte sich Hans um mich gekümmert und mich aufgeheizt. Doch Hans war tot und sein Sohn musste arbeiten.

Ich besah mir den Garten, dann war ich mit Gerold spazieren.

Überall gab es im Opel-Betrieb Corona-Begrenzungen.

Das Auto war früher fertig als zugesagt. Es waren nur die Sommerreife anstelle der Winterreifen aufzuziehen, auszuwuchten und der Luftdruck auf maximal einstellen. Die Winterräder mussten eingelagert werden.

Habe mich mit Lisa kurz unterhalten, wegen Muttertag. Und der Entscheidung, welche Leute entlassen werden sollten unter Berücksichtigung mancher sozialen Einflüsse, wie verheiratet, Einzelverdiener, Kinder, in welchem Alter und andere. Sie hatte schlaflose Nächte.

Solche Entscheidungen habe ich nie gefällt.

Georg war sehr heftig, als wollte er das Ehebett testen, dabei hat er es mit ihr in Weinheim ausgesucht.

Wir fuhren dann nach Frankfurt.



Frankfurt

Um 12.50 Uhr waren wir bei ihm in der Straße und ich suchte einen Parkplatz.  
Der war bald gefunden.

Diesmal sah er nach der Post. Es war nichts im Briefkasten.  
Gerold erzählte von seinen Nachbarn, als wir die Treppen hoch gingen.

Diesmal schien es so, als würde sich Gerold zieren.  
Er hat einen knackigen kleinen Po.

Es dauerte lange, bis wir im Bett lagen und kuschelten.

Dann machte er lange an mir mit seinen Fingern herum, heizte mich auf, bis ich ihm drohte aufzustehen, falls er noch länger brauchte.

Er kam dann und konnte nicht aufhören, mich unten zu küssen.

Ich musste dann an Werner denken, Franz unten mich küssend, Werner war in meinem Po. Das war zwischen Passau und Kufstein.

Werner hat es gefallen und von Franz nichts gemerkt, das war erstaunlich.

So oft muss ich daran denken. Immer wenn Werner von hinten will und macht, dann denke ich, Franz küsst mich unten.

Gerold sage ich immer, ich muss pupsen wenn er hinten rumbohrt. Er macht dann nichts. Pupsen muss ich so oder so.

Ich fuhr mit ihm dann wieder nach Niederh6chstadt. Er wollte anschlie6end noch einkaufen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh6chstadt

16.20 Uhr war ich zu Hause.  
Aufger6umt.

Ich war m6ude.  
Ged6ost, geschlafen.

Sudoku gel6ost.  
Abendbrot.  
Sudoku gel6ost.  
Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr. Hell, gering bew6olkt, Abendsonne.  
ARD-EXTRA  
20.30 Uhr HR3, Erlebnisse Hessen, mit dem Rad unterwegs.  
Habe wohl manchmal ged6ost.  
Ideen Made in Hessen.  
21.55 Uhr Fernsehen aus.  
Dunkel, teilweise bedeckt, Stra6e trocken.

22.15 Uhr im Bett.  
Ged6ost, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh6chstadt, Mittwoch, 13. Mai, Servatius

2.35 Uhr. Toilette. Dunkel, leicht bedeckt, Sterne, trocken.  
Ein wei6er Caravan fuhr vom Haus weg. Hatte dort wohl geparkt.  
Bevor ich aufstand tr6umte ich von einem gef6ullten Reagenzglas mit einer fehlerhaften Substanz.  
Ged6ost, geschlafen.

6.15 Uhr. Toilette. Sonnig hell, leicht bedeckt mit Schleierwolken, trocken, V6ogel zwitschern, eine Taube gurr. Die V6ogel haben die meisten Ausdauer, man h6ort sie am l6angsten.  
Ged6ost.

6.30 Uhr aufgestanden.  
Das 6ubliche.

7.30 Uhr. Die Wolken ziehen langsam nach Osten, der Rauch aus den Schornsteinen nach Westen. Baumkronen bewegen sich leicht.

8.20 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, im S6uden leicht bedeckt, trocken. 994 hPa, 37 %, 21 °C.

Beim Zahnarzt angerufen, wegen meiner entz6undeten Zahnfleischtasche.

Bad.

Aufger6umt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 9 Uhr kam Werner.

Wir gr6u6ten uns mit Kopfnicken.  
Er folgte mir auf mein Zimmer.  
Wir zogen uns aus, komplett und kuschelten kurz unter der Bettdecke.

Werner besch6aftigte etwas.  
Ich fragte, ob zu Hause alles in Ordnung sei?  
War es.

Es war die Reise nach Berlin.  
Werner war am Montag in Berlin. Bis zur Bundeslandwirtschafterin kam er nicht.  
Er fand bisher die amtierende Bundeslandwirtschaftsministerin sehr ansprechend. Er wollte sie einmal kennenlernen.  
Wollte sie beeindrucken mit dem langen Flug.

Aber er kam ohne Termin nicht zu ihr, gleich welchen Rang er hatte.

Aber zu mir kam er und wollte in mich, wollte mir nah sein.

Werner drückte sich an mich, sein Becken gegen meinen Po. Er flutschte förmlich zwischen meinen Beinen, ohne die Haare einzuklemmen.

Er fand alles und kam alleine.  
Mein Sohn!

Er war zwar oft und meist schweigsam aber er wusste, was wichtig ist.  
Deswegen war er mit einer Staatsministerin intim, von der gesprochen wird, sie wird die künftige Bundeslandwirtschafterin.  
Ich war mindestens so gut wie die Staatsministerin, wenn nicht sogar besser, wie Werner mir versicherte. Die Staatsministerin war kinderlos und Eierstocklos, viel dünner als ich und hätte nur 36A gehabt. Meine 38 BC war viel besser. Das Höschen war wie ihre Oberweite.  
Er war in mir viel erfüllter.

Werner war gerne bei und in mir.  
Er kam wiederholt. Ich wollte nicht.  
Es reichte mir, ihn zu spüren, das Teil, das auch in der Staatsministerin war und nicht die Erfüllung brachte wie ich.  
Ich war stolz und zufrieden.

Werner ging um 11 Uhr.

Mir fiel Lisa ein, die gestern sagte, sie müsse besonders viele Opel Leute entlassen, weil die Geschäfte mit Opel so schlecht gingen. Die Franzosen wollen eine höhere Marge haben, als die GM-Orientierten. Da bliebe ihnen, den Opel-Händlern wenig zum Überleben. Hart und brutal seien die Franzosen.  
Lisa ist zu ihnen noch nicht vorgestoßen.

Aufgeräumt.

11.25 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Klöße, Frikadellenbällchen und Lauchringe.  
Danach Kaffee und Gebäck.  
Wir haben uns über Corona unterhalten.

Anita geht vorerst nicht zum GehTreff wegen Corona und seinen personellen Abständen und den vielen vor Ort.  
Sie mag es mittlerweile individueller.

Sie käme gerne einmal Franz nah, aber nicht mit Corona dazwischen. Einmal war es so, aber da hat sie sich noch geziert. Jetzt weiß sie alles besser und geht sorgfältig damit um. Diese Erkenntnis und das Wissen, hat sie bisher mit niemand geteilt, nicht einmal mit Leo. Leo zählt nichts. Ist ein Nichts.

12.30 Uhr bin ich gegangen.  
Es war sonnig hell, trocken, teilweise bewölkt, bedeckt.

Ausgeruht, gedöst.  
Schlafen kann ich nachmittags nicht.  
Werner hat früher behauptet, ich würde sogar schnarchen. Das ist gelogen. Werner kostete das drei Backenzähne.

Sudoku gelöst.

18.30 Uhr Abendbrot.

Fernsehen, dabei Sudoku gelöst.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr ARD-EXTRA.  
20.35 im Ersten: „Toter Winkel“. Es ging um eine Familie mit Migrationshintergrund und die NSU-Morde.  
22.05 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
Statt 22.15 Uhr war es erst 22.30 Uhr zu Ende. Also hatte die auch eine Sondersendung.  
22.30 Uhr Auslands-Journal.  
23 Uhr ZDF-Zoom. Alles handelt von Corona.  
23.30 Uhr Ende. Müde. Dunkel, trocken, überwiegend bedeckt.

Mir fiel Leo ein, der erzählte, er hätte einen Zettel bekommen, zu einem Gesprächsangebot, allerdings ohne Namen und Unterschrift. Er, Leo, hätte zugestimmt.

Leo beschwerte sich über Anita. Sie stellt immer neue Regeln auf und schweigt. Dabei ist er kein Gedankenleser.  
Einige ihrer Regeln widersprechen sich.  
23.40 Uhr im Bett. Es pfeift der Wind um Haus.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 14. Mai, Bonifatius

5.10 Uhr. Toilette. Dämmerig hell, Landschaft erkennbar, trocken, Halbmond im Süden, wolkenlos. Vögel zwitschern.  
Gedöst, geschlafen

6.20 Uhr. Aufgestanden. Sonnig hell, Landschaft gut erkennbar, trocken, wolkenlos, am Rand bedeckt.

Das Übliche.

Bis 15. Juni gibt es Grenzkontrollen, danach Grenz-Lockerungen, alles offen mit Stichproben. Was ist mit Wissembourg? Wird der Wanderführer wissen.

8.15 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, stürmisch, Baumkronen bewegen sich, trocken. 995 hPa, 20,5 °C, 37,5 %.

Bad.

Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt, Handtücher mit der Waschmaschine waschen lassen.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

9.55 Uhr fuhr ich einkaufen, nach Eschborn ins Gewerbegebiet Seerose.  
Erst eine Getränkebox abgeben, dann bei REWE einkaufen.

Alles ging gut.

Um 11 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

Die Waschmaschinenwäsche kam in den Trockner.

Etwas gegessen.

12.10 Uhr fuhr ich nach Eschborn zum Zahnarzt.

Ich war vor 12.30 Uhr da und musste im Wartezimmer warten. Keiner war da.

Es ging dann alles sehr schnell.

13 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

Beim Tierheim und Friseur angerufen. Nur beim Friseur habe ich jemand erreicht.

Trocknerwäsche zusammengelegt, aufgeräumt.

Ausgeruht, gedöst.

14.20 Uhr, teilweise bewölkt, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Gelesen.

Gedöst. Schlafen kann ich nicht.

Sudoku gelöst.

15.40 Uhr fuhr ich nach Eschborn, hatte um 16 Uhr Fußpflege.

Sie hatte früher angefangen, hörte früher auf, meine junge Polin aus Breslau.

16.25 Uhr fuhr ich nach Hause.

16.45 Uhr zu Hause, im Studio, dann schwimmen. Ich will nicht so enden wie der Franz. Unbeweglich und fett.

17.35 Uhr fuhr ich nach Eschborn. Die Praxis hatte mich angerufen. Zu meinem Termin, um 17.30 Uhr, waren noch vier Patienten vor mir. Eine Arzthelferin, die mich von früher kannte, war mir wohlgesonnen.

Ich kam gleich dran. Meine Probleme mit den Medikamenten waren wohl meine Probleme. Ich bekam noch ein Medikament für morgens, zum Entwässern der Beine.

Die in der Apotheke hatten das neue Medikament vorrätig.

Ich fuhr danach nach Hause.

18.50 Uhr Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

~~~~~

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Ersten Kommissar Dupin – Bretonisches Vermächtnis.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.20 Uhr Fernsehen aus. Dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne.

22.40 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöchststadt, Freitag, 15. Mai, Kalte Sophie

1.30 Uhr Toilette, dunkel, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr Toilette, dämmerig hell, Landschaft erkennbar. Teilweise bedeckt. Halbmond blass im Süden, Straße trocken. Lisa sagte, Franz wäre im Zeitverzug wegen der Mehrtagestour.

Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden, sonnig hell, gering bedeckt, trocken.

Das Übliche.

In der Baustelle nebenan ist Ruhe. Hat Herbert früher auch gemacht. Dann haben sie ab freitags Schwarzgearbeitet. Das brachte Geld in die Kassen.

Entwässerungstablette genommen.

8.40 Uhr. Sonnig hell, dunstig. Tierheim angerufen, in Frankfurt-Nied, dann das Tierheim-Sponsoring. 996,5 hPa, 35,5 %, 21 °C.

8.45 Uhr, auf der Baustelle nebenan ist es noch ruhig.

Anita kam zum Staubsaugen.

Bad.

~~~~~

Im Studio, dann schwimmen.

Ausgeruht.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab Rügener Fischeintopf, danach Kaffee und Gebäck.

Anita war nicht da, war in Frankfurt, sagte Leo.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Kaum war ich zu Hause, klingelte es an der Haustür.

Es war Anita, brachte mir ein Stück Torte aus Frankfurt und ging dann wieder.

Torte gegessen.

Heute war die kalte Sophie, danach wurde es früher wärmer.

Wollte jemand zum Geburtstag gratulieren, sie war weiblich und jünger, aber nicht da.

Ausgeruht.

Um 14 Uhr habe ich es telefonisch noch einmal versucht und hatte Glück, konnte zum Geburtstag gratulieren.

Ausgeruht.

~~~~~

Gelesen.

Sudoku gelöst. Ich musste geistig fit bleiben.

16.30 Uhr Abendbrot.

Auf der Terrasse gelesen.

Fernsehen.

Die Fernseh-Serien wurden vor langer Zeit gedreht, da kannte man Corona nicht.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

Draußen war es sonnig hell, trocken.

20.15 Uhr im Zweiten Professor T. – Die Zeugin. Es war ein Mehrteiler, endete frühzeitig.

Ärgerlich sind die Vorabinformationen von Filmen. Ich komme mir vor wie bei den Werbe-Fernsehanstalten. Ärgerlich.

21.15 Uhr im Zweiten „Letzte Spur Berlin – Blutsbande“.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.30 Uhr Tatort im Ersten, sollte schon 22.15 Uhr starten. „Vielleicht“.

Der Tatort war interessant, handelte auch von einer Norwegischen Studentin, die Vorausseherin war.

~~~~~

Niederhöchststadt, Samstag, 16. Mai

0.02 Uhr war der Tatort zu Ende.

Dunkel, leicht bedeckt, Sterne, trocken.

0.20 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

3.50 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Hinten, in Eschborn-Süd blinkt es grün, noch weiter hinten, am Frankfurter Flughafen blinkt es rot. Beide Farben blinken unterschiedlich.

Bevor ich aufstand dachte ich, es geht jemand an mir, oder am Zimmer vorbei. Tat es nicht. Niemand war zu sehen.

Gedöst, geschlafen.

5.15 Uhr bis 5.45 Uhr hörte ich manchmal meinen Namen rufen. Als ich aufstand, war es ruhig.

Gedöst, geschlafen.

Ich musste viel pupsen, dachte, da sei etwas mitgekommen, war es nicht. In meinem Po war es trocken feucht vielleicht. Ich verstand jeden, der zwischen die Pobacken wollte. Hier war es aufregend schön.

6.25 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, wolkenlos, Vögel zwitschern, trocken.

Das Übliche.

Bad.

Meine Bettwäsche gewechselt, vom Gästezimmer nur abgezogen und in die Waschmaschine gesteckt, Waschmaschine laufen lassen, das rote Laken kam zu Rot.

8.45 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken. 1.002,5 hPa, 21,5 °C, 36 %.

8.50 Uhr kam Werner ohne Kevin.

Drüben verließ Anita das Haus, wohl zum Einkaufen.

Werner und ich gingen auf mein Zimmer.

Kevin wird demnächst wieder mitkommen. Ihm fällt zu Hause in Hofheim die Decke auf den Kopf. Er langweilt sich. Werner war früher auch oft unleidlich, wenn er wegen Krankheit längere Zeit zu Hause bleiben musste. Mich interessierte ihn dann nicht mehr. Ich holte mir den Widerstand gegen die Krankheit bei Werner. Wenn ich Werner näherkam. Sein ganzes Wissen für mich und meine Bedürfnisse gingen gegen null.

Auf dem Zimmer zogen wir uns aus. Werner hatte dabei, wie immer, den Kopf gesenkt, sah mich nicht an.

Ich zog mich gänzlich aus und schlüpfte unter die Bettdecke, frisch bezogen, man roch es.

Werner sagte nichts.

Er kuschelte mit mir, dann drehte ich mich auf den Rücken und Werner kam in mich, dann von hinten.

Um 11 Uhr ist er gegangen.

Es war sonnig hell, teilweise leicht bewölkt, trocken.

Die Baustelle nebenan ist seit Donnerstagabend verwaist.  
Werner sah kurz hinüber.

Aufgeräumt, Gästebett bezogen. Gewaschene Bettwäsche aufgehängt, auf der Terrasse.

11.30 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Indisches Eier-Curry. Die Eier waren äußerlich gelb. Vom Curry schmeckte ich nichts. Dafür dominierte der Geschmack von Koriander, der frisch darüber gestreut wurde. Herbert mochte das grüne Geschmacks-Gewürz von Koriander nicht. Zum Essen gab es weißen Basmatireis. Außerdem Erbsen, kleine rote Chilischoten, Tomaten, Zwiebeln. Hartgekochte Eier, für jeden zwei.  
Danach Kaffee und dunkle Muffins.

Heute Nachmittag wollen sich Anita und er, Leo, aussprechen, verriet mir Leo.

12.40 Uhr bin ich gegangen. Das Wetter war unverändert. Wer weiß, wann die sich etwas zu sagen haben.

Ausgeruht.

Ab Montag machen viele Gasthäuser auf.  
Problematisch ist die Nähe.

Ich hatte vergeblich telefonisch einen Tisch für Donnerstag in der Arche-Nova bestellen wollen.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es waren die Herren Li und Wu.

Nach der berührungslosen Begrüßung gingen wir nach unten in die Küche. Sie waren voll des Lobes über ihren chinesischen, kommunistischen Führer der weise reagierte und den Menschen wieder ihre früheren Freiheiten gab, die sie vorher nur mangelhaft hatten. Nur den Minderheiten nicht, sagte leise Herr Li und Herr Wu nickte bejahend mit dem Kopf.

Wir tranken den Grünen Tee, dann gingen wir auf mein Zimmer, zogen uns aus und nahmen unsere Positionen im Bett ein, Ich kniete auf allen vieren. Herr Li lag unter mir, Herr Wu kniete hinter mir.

Wie der Frühjahrstau  
auf allem Grün  
riecht es aus den Öffnungen  
der Natur.  
Ich mag es.

Reimte Herr Wu.

Wie auf Kommando stießen sie vor und erreichten alles.  
Nichts von der Natur wurde zerstört oder beschädigt.  
Es war ein interessantes Gefühl, beide zu spüren.

Beide pumpften bald, verharrten in der Stellung und alles begann von vorne.

Sie ruhten dann neben mir und dachten, alle guten Dinge sind drei.

Sie kamen zum dritten Mal, weil sie vorher Arznei des weisen Führers genommen hatten.

Beim Anziehen erzählte Herr Wu und Herr Li nickte bestätigend, die Frauen im chinesischen Konsulat seien unten alle rasiert und sähen aus wie junge Mädchen.  
Sie möchten es beide lieber reifer wie bei mir, wenn der Tau an den Haaren hängt.

17.15 Uhr sind sie gegangen.  
Es war sonnig hell, der Himmel teilweise bedeckt, trocken.

Aufgeräumt.

17.25 Uhr kam Anita drüben alleine nach Hause. Was war mit Leo?

Bei den Nachbarn waren die Sonnenschutzbahnen ausgefahren.

Auf der Terrasse die getrocknete Bettwäsche abgenommen und aufgeräumt.  
Die elektrischen Rollos aufgeladen.

Abendbrot.

17.40 Uhr die Krähen schreien laut.

Gedöst, geschlafen.

19.20 Uhr. Es war hell, Schleierwolken bedeckten den Himmel, es war trocken.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten: Herr und Frau Bulle - Abfall.

21.45 Uhr im Zweiten: Die Chefin – Verstrickungen.

22.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

23 Uhr. Im Ersten. Euro Shine at Night.

23.30 Uhr. Ich war müde, schaltete den Fernseher aus.

Dunkel, trocken.

23.40 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 17. Mai

3.55 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Davor Albraum mit Klettersteigen und Abstürzen.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr. Aufgestanden, Toilette, sonnig hell, wolkenlos, gering bewölkt, trocken.

Das Übliche nur ohne Zeitung.

Frühstückten wir am Wochenende, räumte Herbert das genutzte Frühstücksgeschirr auf. Ich war immer sonst beschäftigt, auch ohne Werner, der meine ganze Aufmerksamkeit brauchte. Herbert war damit zufrieden. Er konnte mit Werner nicht.

8.10 Uhr. Sonnig hell, dunstig, leicht bewölkt, trocken. Es windet leicht, Baumkronen bewegen sich. Der ruhende Kranausleger zeigt Richtung Westen.

Die getrocknete Bettwäsche aufgeräumt.

Gebügelt.

Motorradgeräusche waren zu hören. Neidvoll dachte ich an das Motorradfahren. Am besten war es mit Georg, der mir sehr nahekam und seine Hand auf meinen Schamhügel legte. Das Kribbelte wie verrückt. Ich sagte nichts, stöhnte höchstens, um ihn nicht zu beunruhigen.

Eine Hose zum dritten Mal seitlich genäht, die Naht hatte sich aufgelöst, Inhalte ließen sich verlieren.

Nochmals waren Motorradgeräusche zu hören.

Ob das jemand besucht wurde?

10.15 Uhr kam Herr Wu.

Wir gingen gleich auf mein Zimmer. Ich erzählte, morgen um diese Zeit wollte ich mich gegen Zeckenbisse impfen lassen. Er nickte und kam mit heftigen Stößen, von hinten. Da kann ich nicht.

10.40 Uhr ist Herr Wu gegangen

Aufgeräumt.

Mittagessen zubereitet.

11.15 Uhr kamen Anita und Leo.

Sie deckten den Tisch nach meinen Anweisungen.

11.35 Uhr gab es Mittagessen. Lachs gegrillt mit frischem, selbstgemachten Baguette-Stangen und grünem Salat. Der Salat war nur zubereitet mit Rügen-Dressing.

Danach gab es noch Kaffee und Gebäck.

12.45 Uhr sind Anita und Leo gegangen. Anita wollte später, um 15 Uhr, eine Freundin besuchen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

15.30 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Leo.

Wir waren erst auf meinem Zimmer, dann in der Schwimmhalle.  
Leo erzählte wenig von ihrer Aussprache.  
Ich achtete auf Leo, der einen müden, abgeschliffenen Eindruck im Wasser machte. Auf dem Trockenen war er viel lebhafter. Nur er kam in mir.  
Wenn er in mir ist, kann er der Verlockung nicht widerstehen.

17.30 Uhr ist Leo gegangen.  
Aufgeräumt.

Ich sah, wie Anita um 18 Uhr nach Hause kam.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Fernsehen.

19.30 Uhr im Zweiten Terra X – Die Schätze des Orients, mit Schwerpunkt Iran.  
Iran und Irak kann ich sonst nicht auseinanderhalten.

20.15 Uhr im Ersten Tatort: Gefangen. Der Krimi spielte in Köln.  
21.45 Uhr. Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr im Ersten Anne Will, eine Diskussionsrunde. Wo interessante Menschen etwas sagen können, ohne Bedeutung.  
22.25 Uhr kam in ONE der Tatort, von heute. Gefangen.

23.15 Uhr Ende. Müde. Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.  
23.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Montag, 18. Mai

5.35 Uhr. Toilette. Dämmrig dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne, Vögel zwitschern.  
Bevor ich aufstand hatte ich einige Male heftig gepupst, danach stand ich auf und kippte das Fenster.  
Gedöst.

6.10 Uhr. Aufgestanden. Toilette. Sonnig hell, trocken, gering bedeckt mit Schleierwolken, Vögel zwitschern.  
Das Übliche mit Zeitung.  
7.50 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, wenige Schleierwolken am Himmel, trocken.  
Auf der Baustelle nebenan wird gearbeitet. 1.003,5 hPa, 37 %, 22 °C:

Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt.

8.20 Uhr kam Anita, Staubsaugte.

Bad.

Waschmaschine mit farbigen Handtüchern laufen lassen.

Aufgeräumt.

9.50 Uhr nach Eschborn gefahren. Ich wollte mich gegen Zecken impfen lassen.

▬▬▬▬▬▬▬

Ich musste warten.  
Im Wartezimmer war pro Wand ein Stuhl.

Eine ältere Frau links neben mir, hebelte alles auf, hatte einen Rollator dabei und setzte sich dorthin, dann kramte sie in ihrer schwarzen Tasche, suchte nach Rückfrage eine Brille, die sie bereits aufhatte.  
Sie wäre durcheinander, sagte sie entschuldigend.

Ich wurde mit meiner Zeckenimpfung außerhalb der Reihe behandelt. Der Nadel-Einstich auf dem linken Oberarm wurde abschließend mit einem kleinen Pflaster abgedeckt.

10.50 Uhr verließ ich die Praxis, kaufte Klebstoff, Uhu und einen Marker für Lisa und fuhr dann nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt

11.10 Uhr war ich zu Hause.  
Aufgeräumt.

Gewaschene Handtücher kamen in den Trockner.

Leo rief an.

Es gab zwei verschiedene Spaghetti, mit und ohne Vollkorn, grünem Pesto und geriebenen Parmesankäse.  
Anschließend noch Kaffee und Kekse, von denen nur Leo nahm.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Getrocknete Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt.

12.45 Uhr kam Annette.  
Es war sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, trocken.

Wir tranken Tee und Annette erzählte von ihrer Mutter, bei der sie war, die im Krankenhaus lag, mit Harnwegeentzündung. Sie hatte beim Geschlechtsverkehr mit Herrn D Schmerzen, die von der Harnröhre ausstrahlten.

Sie fragte, ob ich den Film mit ihr schon gesehen hatte? Den Film hatte sie mir geschickt, es ging um die weibliche Vulva und Klitoris.

Hatte ich noch nicht angesehen.

Hatte ich alles, musste ich mir nicht ansehen. Ich versprach es dennoch.

Sie war bei der Sendung zugeschaltet und als Rechtsanwältin für Frauenfragen geführt.

Werner hatte zugehört, was sie sagte. Er nickte zustimmend, was sie sagte. Werner sah man nicht.

Ich sagte, nächste Woche noch einmal hier bei mir, dann bin ich bis zum 13.6. wandern, mein Urlaub.  
Annette nickte verständnisvoll. Sie wusste, warum ich diese Strapazen auf mich nahm. Sie mochte Franz nicht.

Kommenden Donnerstag wollte sie nachmittags zu mir kommen und schwimmen. Die Auszubildenden würden hier als Erfrischung mit der Senior-Chefin (mich) und ihr schwimmen. Das war noch lange hin.

Annette und ich gingen auf mein Zimmer, legten uns rüclings nebeneinander. Ich bearbeitete Annette, hatte meine Hand und den Zeigefinger unter ihren Slip geschoben und gedrückt, bis sie mit einem lauten Schrei kam.

Sie schmuste noch mit mir, zog mich aus, küsste mich überall auf die Haut.

Fast wäre ich gekommen.

Wir redeten über den Film und sie zerredete alles, was sexuell zwischen uns war.

18.30 Uhr ist Annette zu Ihrem Auto gegangen. Jan war heute nicht zu Hause bei ihnen.  
Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken.

▣▣▣▣▣▣▣▣

Aufgeräumt, Abendbrot.

Zwei Türen geputzt.

Fernsehen.  
19 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
3SAT, Kultur.

▣▣▣▣▣▣▣▣

20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Laim und der letzte Schuldige. Ein interessanter Kommissar.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr im Zweiten Die Unfassbaren 2 -now you see me.  
Müde.  
23 Uhr Fernseher aus.  
Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.  
23.20 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▣▣▣▣▣▣▣▣

Niederhochtadt, Dienstag, 19. Mai

6.20 Uhr aufgestanden, sonnig hell, wolkenlos mit wenigen Schleierwolken, trocken.  
Das Übliche.

Rote Wäsche durch die Maschine waschen lassen.

8.20 Uhr, sonnig hell, dunstig, wolkenlos, trocken. 1.002 hPa, 41 %, 22,5 °C. Auf der Baustelle nebenan wird gearbeitet.

8.25 Uhr Anita Staubsaugte.

Bad.

Rote gewaschene Wäsche auf der Terrasse aufgehängt.

9.30 Uhr fuhr ich nach Ilvesheim. Gerold fuhr mit, saß auf dem Beifahrersitz.

Alles ging gut.

Manchmal graulte er mich im Nacken. Mehr tat er nicht. Er dürfte mehr, macht er aber nicht.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.20 Uhr waren wir bei BMW, fahren weiter zu Opel.

Es war sonnig hell, wolkenlos, außen 22 °C.

Auf der Schlossstraße, vor der VR-Bank, war eine Straßenbaustelle mit Ampelschaltung. Hätte ich den Schleichweg genutzt, hätte ich es nicht bemerkt.

Lisa sagte später, es wären elektrische Kabel durchtrennt worden, ihre Telefonverbindung war zum Rathaus gestört, was neben der VR-Bank lag.

Wir haben uns wegen nächster Woche unterhalten. Sie weiß noch nicht, ob sie mitkommt, es gibt so viel zu tun, Entlassungen und so.

12.20 Uhr fahren wir nach Frankfurt. Gerold und ich.

Im Rückspiegel sah ich dunkle Rauchwolken in den Himmel steigen. Feuerwehrautos fahren mit Blaulicht vorbei.

Im Radio sagten sie, ein Brand in Ladenburg.

Was hinter mir lag, ist uninteressant.

Bei uns hatte außen 25 °C.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

13.10 Uhr standen wir vor seinem Haus, wo er und viele andere Mietparteien wohnten.

Hausbewohner parkten direkt vor dem Haus, wir mehr seitlich.

Er hatte zu beanstanden, wie diese wo parkten. War mir egal.

Endlich einmal kam er in Rage.

Alles war normal.

Wir schmusten viele zu lange. Wieder musste ich ihm drohen. Er rieb meine äußeren Schamlippen gegeneinander. Er wusste, was er tat. Aber wusste nicht, innen ist noch viel mehr als von außen zu sehen oder zu fühlen ist. Er will mich in den Wahnsinn treiben. Das lass ich bei Werner nicht zu, also auch bei ihm nicht. Franz dürfte.

Gerold brachte mich mit seiner Zungenspitze auf den Höhepunkt, bis ich schrie. Er machte weiter, als sei er taubstumm. Mehr konnte ich nicht.

Er kam schneller, finde ich immer enttäuschend.

Er hat dann viel und lange auf der Toilette zu tun, da bin ich schon angezogen, was er schade empfindet. Ich frier doch nicht wegen Gerold. Nicht wegen Gerold.

15.30 Uhr fahren wir nach Niederhöchstadt.

In Frankfurt, in einer auf beiden Straßenseiten vollgeparkten Straße, kam uns ein Auto entgegen. Ich dachte noch, das wird eng.

Kaum gedacht, hat es gerumpelt. Die Rückspiegel. Kein Glas war kaputt, die Rückspiegel waren sich auf Tuchfühlung nahegekommen. Beim nächsten Mal sollte Gerold fahren, die Schlafmütze.

Sonst ging alles gut. An meinem Rückspiegel war nichts zu sehen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

15.45 Uhr setzte ich ihn vor seinem Auto ab. Außen hatte es 26 °C, war teilweise bedeckt, trocken.

Als ich nach Hause kam, blinkte der Anrufbeantworter, Carl und Freddy haben darauf gesprochen. Sie vermissen mich und kommen diese Woche nicht. Morgen, Mittwochnachmittag fahren sie auf eine Hütte bei Dahn im Pfälzerwald, arbeiten und feiern dort den Vatertag. Am Sonntag kommen sie zurück. Sie wünschen mir eine gute Wanderzeit ohne Blasen.

Aufgeräumt.

16.15 Uhr in meinem kleinen Pool geschwommen. Ich wollte etwas zu Entspannung und Kräftigung der Muskulatur tun. Soll der Franz sehen, wie gut ich drauf bin.

18.15 Uhr Abgetrocknet, gepflegt.

Abendbrot.

Draußen war es hell, gering bedeckt, trocken.

Auf meinem Bett gelesen.

21.55 Uhr Toilette. Draußen war es dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, überwiegend bedeckt, trocken, windig. Ich musste an den verstorbenen Onkel denken, der etwas von mir wollte, sich aber nicht traute. Dabei war ich schon volljährig.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Mittwoch, 20. Mai

2.10 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette, dämmrig hell, überwiegend bedeckt, Landschaft erkennbar, Vögel zwitschern, trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden.

Das Übliche, ohne Zeitung lesen, Bad, aufgeräumt.

Ich rief Werner an und sagte ab.

Er lud mich für morgen auf dem Werksgelände ein.

Ab 9 Uhr werden morgen auf dem Firmengelände verschiedene Stationen angelaufen. Einige haben sich Aufgaben ausgedacht. Früher fuhren sie mit Bollerwagen durch die Gegend. Mit Corona ist das nicht mehr möglich. Da müssen diverse Abstände eingehalten werden. Es gibt nur alkoholfreie Getränke. Früher war alles anders.

Morgen Nachmittag gibt es bei Bedarf Abkühlung bei der Senior-Chefin im hauseigenen Schwimmbad.

8.40 Uhr nach Eschborn gefahren, Rezept in der Arztpraxis geholt, Apotheker.

Zum nahen Zahnarzt gefahren.

Von drei Parkplätzen waren zwei beim Zahnarzt besetzt.

Ich dachte, eine Krone wird entfernt, wurde nicht. Dafür festgestellt, wie schrecklich alles aussehen würde.

Einen Zahnarzttermin nach meiner Rückkehr bekommen.

Nach Hause gefahren.

9.55 Uhr zurück.

Es war hell, teilweise bewölkt.

Zeitung gelesen

Aufgeräumt.

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr gab es Mittagessen, geschälten Weizen und gedämpftes Gemüse. Für mich und Leo gab es Fisch, Anita aß Garnelen.

Kaffee und Gebäck.

Wir haben uns unterhalten, Leo und Anita erzählten, Anita mehr als Leo.

12.35 Uhr bin ich gegangen.

Es war überwiegend bewölkt, trocken, Baumkronen bewegten sich.

Aufgeräumt.

Auf der Terrasse Sudoku gelöst.  
Gelesen.

16.35 Uhr verließ Anita mit Taschen das Haus. Sie wollte wohl einkaufen.

Gelesen.

17.30 Uhr. Nebenan auf der Baustelle wurde noch gearbeitet.

Abendbrot.  
Auf meinem Zimmer gelesen.  
Auf meinem Bett Sudoku gelöst.

Fernsehen.

Habe mir die Aufzeichnung von Annette angesehen, „Vulva und Vagina“. War mir als sportliche Fachfrau fast alles bekannt. Die Aufnahmen waren gar nicht so alt, waren vom 14.5.2020 anschließend sah ich noch die Diskussion mit dem Scobel. Der war vergleichsweise ruhig. War nicht sein Thema. Werner kannte sich aus, weil ich es ihm beibrachte. Wenn er schon Lust auf mich hat, soll er auch wissen, wohin er bei mir kommt, was ihn erwartet.

Annette und ich sehen wohl alle ähnlich da unten aus, auch Sieglinde und Ilona. Das muss so nicht sein. Suzana sieht anders aus, riechts auch anders, strenger.  
Bei Lisa sah ich nach und verglich es mit mir. Lisa ist 100 %-ige Tochter von mir.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

22.10 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.40 Uhr schaltete ich den Fernseher aus.  
Draußen war es dunkel, trocken, leicht bedeckt, Sterne, windig.  
Mundspülung. Soll ich eine Woche machen.  
22.55 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Donnerstag, 21. Mai, Christi Himmelfahrt, Feiertag, Vatertag  
In der Schweiz sagt man „Auffahrt“

2.15 Uhr Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken, windig. Mir fielen die Sexszenen in den Filmen ein. Interessant war, sie behielten ihren BH an, als wäre es nur unten wichtig, wie bei Annette und mir, wenn ich sie unten mit dem Finger befriedigte. Auf den Po drücken ist ähnlich.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Es war sonnig hell, leichte Schleierwolken am Himmel, trocken. eine Taube gurrte, Krähen schreien.  
Mir fielen Aufnahmekriterien ein, wie es sie früher bei der Firma Merzig gab. Das ist heute vorbei.

Das Übliche ohne Zeitung.

8 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, leicht dunstig. Vögel zwitschern, windig, Baumkronen bewegen sich.

Pflanzen versorgt.  
Aufgeräumt.

Handtücher und Mikrofaserlätcher gewechselt.

Bad.

Gelesen.

Auf 12 Uhr habe ich Anita und Leo zu mir eingeladen. Wir wollten nach Frankfurt in die Arche Nova fahren.

Sie kamen pünktlich.

12.10 Uhr fahren wir nach Frankfurt.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

12.30 Uhr. Wir saßen außen im Biergarten.  
Wie es schien, waren wir die einzigen Gäste.  
Ich hatte beide zum Essen und Trinken eingeladen.

Wir waren tatsächlich die einzigen Gäste. Nur wegen uns hatte man geöffnet, weil wir einen Tisch bestellt hatten. Ich hatte das gemacht.

Weil wir alleine waren, ging alles sehr schnell.  
Anita und ich aßen etwas mit Geflügelspieß, Leo etwas mit Lachs, Fisch und Reis, diversen Soßen (Mahi Polo).  
Wir aßen noch Nachtisch, aßen das gleiche Mousse au Chocolate mit Obststückchen.  
Wir tranken verschiedene Getränke, Anita und ich alkoholfreies Pils-Bier, Leo 0,2 Liter Compagnon. Leos Wein war teurer als unser Bier und Espresso für alle. Kekse gab es diesmal nicht.

Dann fuhren wir zurück.  
Ich fuhr zügig.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Um 15 Uhr waren wir zurück, trennten uns vor dem Haus.

Aufgeräumt.  
Sonnig hell, trocken, wenige Wolken waren am Himmel, leicht windig.

15.15 Uhr habe ich gebadet, bin geschwommen, falls Auszubildende kommen und die Senior-Chefin im Badeanzug sehen. Mir schauderte innerlich, den lüsteren Blicken der männlichen Jugend ausgesetzt zu sein. Die Mädels sehen so abschätzend aus.

Heute sind es vielfach Auszubildende mit Migrationshintergrund, die einen nur ehrfürchtig ansehen, weil man so alt ist.

Bei den Nachbarn waren die Sonnenschutzrollos ausgefahren, der Kranausleger zeigte nach Westen.

Geschwommen.

18.15 Uhr klingelte das Telefon.  
Es war Werner.  
Von den Jugendlichen kommt keiner mehr. Sie achten auf die Kontaktsperre.  
Ich verließ den Pool, zog mich aus, trocknete mich ab, cremte mich ein und zog mich an.

Abendbrot.

Auf meinem Bett ausgeruht, gelesen.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten „Der Barcelona-Krimi – Entführte Mädchen“.  
Ein guter Krimi.  
Warum sind es immer die Mädchen und nicht die Jungs die entführt werden?  
21.45 Uhr im Ersten „Brokenwood – Mord in Neuseeland, Fang des Tages“.  
Müde.  
22.30 Uhr vorzeitig Fernseher ausgeschaltet. Offizielles Ende 23.15 Uhr.  
Dunkel, trocken, teilweise leicht bedeckt, Sterne.  
22.45 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Freitag, 22. Mai

1.10 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, trocken. Stimmen.  
Vor dem Aufstehen löste ein Albtraum den anderen ab. Lange Zeit sah ich einen Keller, der war hell, die Wände mit Teppichboden beklebt. Die Kellerwände waren eng, waren verschachtelt. Dann hatte ich das Gefühl, die Luft wäre warm und es würde nach Erdbeeren riechen. Ich stand auf, um alles abzuschütteln.  
Gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken. Stimmen, Vögel zwitschern, ein langsames Verkehrsflugzeug, wie ein Zeppelin, flog über das Haus. An den engen hellen Keller musste ich denken.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, Landschaft erkennbar, teilweise leicht bedeckt. Eine Taube gurr.  
Das Übliche.

8 Uhr. Sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, dunstig am Bildrand, trocken. 1.000,5 hPa, 23 °C, 51,5 %.

Bad.  
Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.

Ausgeruht, auf dem Bett gelesen.

Leo rief an.  
Leo ruft nur an, wenn ich kommen soll, kann.

11.45 Uhr gab es Mittagessen, anschließend Kaffee und Gebäck.  
Anita meinte, sie hätte überall Staubgesaugt und geputzt, ich bräuchte nichts zu tun.

13.10 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, grau bedeckter Himmel, schwülwarm, trocken, Taunuskamm frei von Wolken.

Das Amtsgericht Frankfurt-Höchst hat geschrieben. Die Strafsache gegen mich sei aufgehoben. Ich fotografierte das Schreiben und schickte es der Rechtsanwältin.

Gedöst, geschlafen.  
Mir fiel Carl ein, der kommt heute nicht, ist im Pfälzerwald mit Freddy. Männer unter sich.  
Um 15 Uhr wollte ich aufstehen, bis mir einfiel, Anita meinte, alles sei erledigt.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

17.35 Uhr. Auf der Baustelle nebenan wird noch gearbeitet.

Gelesen.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Fernsehen.  
19 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
19.25 Uhr 3SAT Kultur.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr im Zweiten „Professor T – Mütter“.  
Mütter haben es schwer, stehen überall dazwischen. Dabei haben die auch Bedürfnisse. Ich bin froh, dass ich mit Werner die richtige Wahl traf. Karl ist schon tot und Lisa weit weg.  
Mir kommt es vor, als wäre mein Kopf und Halsbereich stark verschwitzt und ich klebe, das kommt bestimmt von den vielen Tabletten.  
21.15 Uhr im Zweiten „Letzte Spur Berlin – Schuld.“  
22 Uhr Nachrichten im Zweiten. Mir fielen die Herren Wu und Li ein, die ihren chinesischen Führer so lobten.  
22.30 Uhr Fernsehen, Ende für mich.  
Dunkel, überwiegend bedeckt, trocken, Es riecht nach Regen, ist aber trocken.  
22.55 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, 23. Mai 2020, Samstag

1.10 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, bedeckt, Fenster gekippt.  
Gedöst, geschlafen.

2.40 Uhr unruhiger Schlaf. Krämpfe im linken Bein, Magnesium-Kapsel genommen. Toilette, dunkel, Straße feucht, bedeckt,  
Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Straße überwiegend trocken, überwiegend bedeckt.  
Vor dem Aufstehen musste ich an Freddy denken.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, Straße feucht. Frische Luft kommt durch das gekippte Fenster ins Zimmer. Grau bedeckter Himmel, Vögel zwitschern.  
Das Übliche.

Ich traf morgens Mutter mit Tochter. Ich kannte beide. Die Mutter war alt geworden.

8.35 Uhr läutete das Telefon.

Es war Werner.

Er würde sich heute verspäten, käme wohl erst in einer Stunde.

Dann sprudelte es bei ihm hervor, hat ihn wohl beschäftigt, der Mindestlohn wird seit 5 Jahren bei ihnen eingehalten.

Die Chinesen machen es allerdings für weniger. Die Chinesen wissen nicht, was sie mit dem vielen Geld zu Hause tun sollen.

Werner legte dann auf, weil Ilona so laut aufstöhnte.

Was Werner wohl nur gemacht hat?

9.15 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Straße teils trocken, teils feucht.

1.002 hPa, 23 °C, 51,5 %.

Das Telefon klingelte wieder.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es war Werner, sagte für heute endgültig ab.

Kevin hat es nicht richtig gemacht, er muss jetzt vollenden, was Kevin anfing.

So war Werner schon immer, nachtragend. Nur weil ich kommenden Mittwoch wandern gehe und nicht mit ihm.

Werner war also eingeschnappt.

Sicher, Ilona hat nicht das, was ich habe, sonst hätte es Kevin richtig gemacht.

Werner und ich kennen uns schon sehr lange, seine ganze Erfahrung beruht auf unserem gemeinsamen Zusammenleben.

30 °C dunkle Waschmaschine angestellt.

Bad.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

10.50 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Taunuskamm hat leichten Grauschleier. Baumkronen bewegen sich. Der Kranausleger nebenan ist nach Norden ausgerichtet.

Wäsche aufgehängt.

Gelesen, Sudoku gelöst.

Leo rief an.

Es gab Flammekuchen, bedeckt mit weißem Spargel und Lachs. Anschließend Kaffee und Gebäck.

Heute habe ich große Probleme mit dem Tag. Immer wieder muss ich mir sagen, heute ist Samstag, morgen wird der Rucksack gepackt und die Teile gewogen.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.

13.30 Uhr mit JJ telefoniert. Er fährt im Auto Richtung Ostsee, als Beifahrer. Bei ihnen hat es schon viel geregnet.

Sieben Stunden ist er schon unterwegs.

JJ erzählte, ich hörte zu. Das konnte ich schon immer gut.

Werner war ein Stiller wie ich, sonst plapperte der und ich musste einschreiten.

Um 14 Uhr kamen die Herren Wu und Li.

Wir grüßten uns auch ohne Corona berührungslos.

Frauen gelten in China nichts, nur wenn sie so erfolgreich sind wie ich, zählen sie und werden von den Chinesen beachtet.

Wir gingen nach unten in die Küche.

Herr Wu erzählte.

Eigentlich wären sie gar nicht da, wären in Peking. Wegen Corona sind sie nicht geflogen, wenn ihr weiser und allwissender chinesischer und kommunistischer Führer im Haus des Volkes zu den 3.000 Delegierten spricht. Sie lassen es aufnehmen, hören es sich später an, im Kreis des Botschaftspersonals.

Erst wollen sie mein Opium haben und taten das ihre dazu, weil sie glauben, dann wird alles besser.

Wir tranken den grünen Tee und waren auf dem Weg zu meinem Zimmer, ohne Tee, als das Telefon läutete. Es war Freddy.

Er sandte feuchtfrohliche Grüße aus der Südpfalz von hungrigen jungen Männern. Ich wusste nicht, warum sie hungrig waren. Junge Männer haben immer Hunger. Werner und Karl haben früher immer viel gegessen.

Gerade als er erzählen wollte, sagte er unkonzentriert das, was er gerade sah, einen weißen Golf mit MTK-Kennzeichen fuhr auf das Grundstück und eine dunkelhaarige junge Frau saß am Steuer, sah kurz zu ihm, der am Fenster stand. Sie würde aussehen, wie seine moslemische Stieftochter.

Er beendete dann das Gespräch, wollte nachsehen, wer da kommt.

▬▬▬▬▬▬▬

14.45 Uhr. Wir drei gingen auf mein Zimmer und zogen uns aus, nahmen Aufstellung im Bett. Herr Wu hinter und Herr Li unter mir. Der Himmel war grau bewölkt, trocken. Die Wolken zogen langsam nach Osten.

Wie immer senkte ich mein Becken, damit Herr Li in mich fand. Europäische Frauen sind anders als die chinesischen aus dem Führungskader der Partei.

Beide kamen, gaben mir alles, all den chinesisch, kommunistischen Saft der männlichen Botschafts-Gene für wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Als sie erschöpft neben mir lagen und nach Luft röchelten, klingelte das Telefon wieder. Es war Freddy.

Die junge Frau, die er sah, war tatsächlich seine Stieftochter, so wie er sie kannte, ohne Kopftuch und eine weiße Bluse mit schwarzer Hose. Unter der Bluse und Hose trug sie keinen Stoff.

Seine Frau hatte morgens einen Marmor-Gugelhupf gebacken und den Vorschlag gemacht, ein Picknick im Pfälzerwald zu machen. Die beide jungen Frauen, seine Stieftöchter, wussten nicht, wo das ist. Und sagten „JA“, Hauptsache weg von hier und was anderes sehen.

Seine Frau hatte den Anfahrplan von mir auf meinem Schreibtisch gesehen, den er abfotografiert und in sein GPS-Suchsystem eingegeben hatte.

Später dann mehr.

Sie, die Jungmänner, drei Deutsche und zwei junge Franzosen hätten schon Tannen gerodet und eine Baugrube für die Garage angelegt. Heute Nachmittag wollten sie sich Kaiserslautern ansehen. Alles stand schon einmal da, war ungenutzt verfallen.

Der eine Franzose, ein Elsässer, kocht und backt sehr gut, hat eine Vorliebe für Flammekuchen. Den macht er in allen Variationen.

Sie heißen Gerard und Julian und arbeiten auf dem französischen Truppenübungsplatz Bitsch als Alleskönner. Gerard hat wohl eine schlimme Kindheit hinter sich. Ihr deutscher Bekannter hat beide während einer Rennradserie sonntags kennengelernt, als einer mit seinem Fahrrad ein technisches Problem hatte.

Gerard sagt immer, er hat eine Tante, die seine Schwester ist und einen Vater, der auch sein Urgroßvater ist. Früher war es üblich, grenzüberschreitend, dass junge Frauen allen in der Familie zur Verfügung standen, die es brauchten. Umgekehrt war es genauso, reifere Frauen bedienten sich bei den jungen Männern, wenn deren Ehemänner im Krieg zu Tode kamen. Später traten geheimnisvolle Krankheiten auf.

17.05 Uhr war ein Rollkoffer zu hören, der über die Gehwegfugen humpelte.

Herr Wu und Herr Li hatten sich erholt und kamen noch einmal. Dabei überhörten sie gegen 17.15 Uhr den Autokorso der hupend durch den Ort fuhr, leiser als früher. Ramadan war wohl zu Ende.

17.45 Uhr sind sie gegangen. Der Himmel war grau bedeckt, trocken, Baumkronen bewegten sich.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.

Fernsehen.

19.30 Uhr. Es dämmerte, der Himmel war grau bedeckt, die Wolken zogen nach Osten. Es war trocken. Die Landschaft war erkennbar. Baumkronen bewegten sich. Der Kranusleger zeigt nach Osten.

Im Ersten um 20 Uhr Nachrichten.

20.15 Uhr in ZDF NEO „Am wilden Fluss“. Der Obergangster war jung und hatte das gewisse Etwas.

22 Uhr im Zweiten, Die Chefin- Entscheidung.

22.45 Uhr im Zweiten, Nachrichten.

Um 23 Uhr hätte True Storn kommen sollen, dafür kam die Sportschau.  
Umgeschaltet in HR3, Kommissar Wallander. Ich zappte dann müde in verschiedenen Kanälen herum.  
23.30 Uhr schaltete ich den Fernseher aus.  
Draußen war es dunkel, trocken, gering bedeckt.  
23.40 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 24. Mai

3.10 Uhr. Toilette. Dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne. Vor dem Aufstehen hatte ich verschiedene Alpträume.  
Als ich dann wieder im Bett lag, hörte ich ab und zu von der Straße eine männliche Stimme reden und eine weibliche Stimme lachte.  
Gedöst.

3.25 Uhr kippte ich das Zimmerfenster, kühle Luft kam ins Zimmer.  
Bald wieder geschlossen. Ich wollte mich nicht erkälten.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Es war so viel heute zu tun. Es war sonnig hell, Landschaft erkennbar, trocken. Die Wolken waren in zwei Schichten unterwegs. Die unterste Schicht zog nach Osten, waren Schleierwolken, die oberste Schicht war dicht, wirkte langsamer. Vögel zwitscherten, heute sollte der Rucksack gewogen und gepackt werden, das dauert viel länger als das Auspacken. Aufgeräumt, eine Taube gurr.  
Das Übliche ohne Zeitung holen.

7.35 Uhr klingelt es an der Haustür. Wer mag das wohl sein? Den Monitor vergesse ich meist.

Es war Werner.  
Annette wäre zu Hause bei ihrer Mutter, die gestern aus dem Krankenhaus entlassen wurde und jetzt bei ihnen ist.

Heute Nacht war Sieglinde sehr unruhig, schrie oft. Er konnte kaum schlafen. Sie drückte seinen Penis, als wäre er ein Schwamm. Es tat höllisch weh. Vorher zog sie ihren Nacht-BH aus und schlug damit um sich, bis er wach wurde, war er auch so schon.  
Ilona las Kevin, aus einer Zeitschrift etwas vor, als er ging.

Wir gingen auf mein Zimmer. Werner, der so früh kam, hatte ich also Sieglinde zu verdanken.

Wir schmusten auf mein Zimmer, am liebsten hätte er an meinen Brüsten genuckelt. Aber das durfte er nicht.

Dann kam er von hinten. Von hinten ist ungefährlich. Ich war froh, meinem großen Kind irgendwie behilflich zu sein.

Ich war in Sorge über meinen vorderen oberen Zahn, der lose war.

8.15 Uhr ist Werner wieder gegangen. Ich ließ tröstendes für Sieglinde ausrichten. Er wollte sich gleich Sieglinde widmen, wenn er nach Hause kommt.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

10.10 Uhr kamen die beiden Chinesen Li und Wu.

Es war sonnig, teilweise bewölkt, trocken. Die Wolken zogen nach Osten, zu ihrem großen chinesischen, weisen kommunistischen Führer, wie Herr Wu vermutete.

Sie waren über Stunden in einer Telefonkonferenz wegen den Ausschreitungen in Hongkong. Die westlichen Menschen würden die Verträge missverstehen. Eine Dauer von 50 Jahren bedeutet nicht, dass sie über 50 Jahre nichts tun. Sie müssen frühzeitig die Weichen stellen. Der Sand muss auch die richtigen Wege zu den Hochhäusern finden.

Sie waren und wirkten sehr ermattet, die Ohren waren im Durchzugmodus  
Wir gingen deshalb gleich auf mein Zimmer.  
Herr Li meinte, sie haben ein offenes Büro in Mosbach. Das sagte mir nichts.

Auf meinem Zimmer war es wie immer, sie sahen meinen nackten Körper und ihre Müdigkeit war verflogen.

Ich sah und wirkte viel besser als jede textillose Parteisekretärin, stellten beide mit schnalzender Zunge fest, mich anstierend.

Herr Wu meinte: Der frühe Vogel fängt den Wurm, kommt der Vogel zu früh, hat er das Nachsehen. Das richtige Timing will erlernt sein. Wie für Hongkong. Kollateralschäden sind dort einzukalkulieren. Diese Schäden werden für

die Forschung nützlich sein, wie viele Stromstöße verkraftet ein menschlicher Körper. Bei ihren sturen Landsleuten haben das die Chinesen schon erfolgreich angewendet.

10.50 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Essensvorbereitung.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.15 Uhr kamen Anita und Leo; deckten den Tisch nach meinen Anweisungen.

11.30 Uhr gab es gegrilltes Rinderfilet- ging schnell, geschälten Weizen, geschmorte Frühlingszwiebeln, Zucchini, Paprikastreifen.

Danach gab es Espresso und Gebäck. Leo unterhielt uns. Mitten in seinen Ausführungen stand Anita auf und ging.

Leo und ich sahen uns erstaunt an. Es war 12.15 Uhr.

Ich packte Leo an der Hand und zog ihn auf mein Zimmer. Dort kleideten wir uns beide aus. Ich legte mich rücklings ins Bett, Leo darüber, zwischen meine Beine, kam er in mich, bis er erschöpft kam, ich auch. Es war so schön wie seit lange, nicht mehr, stotterte Leo mich an. Er brauchte lange, das Mittagessen lag ihm im Magen.

12.30 Uhr ist Leo mit schwankenden Beinen gegangen.

Ihm kam es vor, als hätte er Anita auf der Baustelle nebenan gesehen und AM.

Es war sonnig hell, überwiegend leicht bedeckt, trocken. Baumkronen bewegten sich.

Anita kam nach Leo nach Hause. Sie meinte, sie hätte dem Bauführer nebenan geholfen, die flatternden Planen zu befestigen, sah sie vom Fenster aus.

Leo fand, die Plane lag ruhig, er wusste nur nicht mehr wann.

13.10 Uhr. Habe Annette telefonisch abgesagt wegen morgen, ich müsste zum Zahnarzt, brauche morgen einen Termin, ist ein Notfall.

Annette erzählte: Werner hätte sich, seit er wieder hier ist, fürsorglich um Sieglinde gekümmert. Beide schlafen jetzt. Werner nuckelt schlafend, wie ein kleines Kind, an den Brüsten von Sieglinde. Sieglinde mag das, lächelt leicht zufrieden im Schlaf. Herbert nuckelte früher auch gerne an ihren Brüsten. Später kroch Werner höher und Sieglinde bugsiierte ihn in sich. Dann pumpte Werner, bis beide kamen und weiter-schliefen, wie Herbert, dachte Sieglinde: Wie der Vater, so der Sohn. Beide sind mit mir zufrieden. An Karlsruhe wollte sie nicht denken, das lag Jahre zurück. Das Hier und Jetzt war entscheidend, das andere für Geschichtslehrer.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Teile vom Rucksack gewogen und im Rucksack verstaut. Vorher hatte ich den leeren Rucksack gewogen.

Um nicht immer das gleiche zu tun, sah ich mir zwischendurch einen Western an: Django. Der Western war sehr turbulent.

Weiter Rucksackteile verwogen, in die Pack-Liste eingetragen, eingeladen.

17.15 Uhr Toilette. Es war dämmrig, Landschaft erkennbar, grau bedeckter Himmel. Taunuskamm war hellgrau, vielleicht regnete es dort. Hier war es trocken.

Weiter gewogen.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

18.45 Uhr 3SAT.

19 Uhr im 2. Programm, Nachrichten.

19.10 Uhr Berlin direkt.

19.30 Uhr Terra X, Schätze in Südamerika.

20.15 Uhr im Ersten, Tatort – Du allein.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr im Zweiten, Die purpurnen Flüsse – Tag der Asche.  
Der Film kam mir bekannt vor.  
23.55 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt.

~~~~~

Niederhöchststadt, Montag, 25. Mai

0.05 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

3.35 Uhr, Toilette, dunkel, trocken, überwiegend bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr, aufgestanden, Toilette, hell, trocken, teilweise bedeckt.  
Das Übliche.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

8 Uhr. Sonnig hell, überwiegend bedeckt, bewölkt, trocken, stark dunstig am Bildrand. 1.010 hPa, 52 %, 21,5 °C.

Mit dem Zahnarzt gesprochen wegen meinem vorderen Zahn. Heute Nachmittag habe ich einen Notfall-Termin.

8.30 Uhr kam Werner. Er hatte Sehnsucht nach mir. Ich wollte gerade ins Bad gehen.

Bad.

9.25 Uhr. Hell, überwiegend grau bedeckter Himmel, trocken. Taunuskamm frei von Wolken.

Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet. AM und meine Blicke kreuzten sich.

Aufgeräumt.

~~~~~

Um 10 Uhr kamen die Li und Wu.  
Es war wie immer.  
Herr Wu meinte, das Silo wirkt heute sehr frisch.  
Er meinte mich, weil ich im Bad war.

Herr Li stellte fest, die Erde sei angenehm, wie lange nicht mehr.  
Bloß weil Leo gestern so lange brauchte. Meine Eingeweide sind ganz wund, vom vielen rühren und stochern.

Sie gingen 10.30 Uhr.

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

11.15 Uhr rief Leo an, wegen dem Mittagessen.

Es gab Tortelloni mit Spinat-Ricotta Füllung, danach Espresso und Gebäck.  
Ich erzählte von meinem Wochenende und meinem Zahnarzttermin heute Nachmittag. Zahnarzt ist immer gefürchtet.

Leo erzählte.

12.40 Uhr bin ich gegangen.

~~~~~

Aufgeräumt.

Lisa rief an. Sie fährt nicht mit. Sie haben so viel Arbeit.

Ausgeruht.

13.45 Uhr fuhr ich nach Eschborn.

Alle hauseigenen Parkplätze waren frei.

Alles ging gut.

Die Brücke wurde verlängert.

15 Uhr war ich wieder zu Hause.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gelesen und Sudoku gelöst.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten, Der gute Bulle, friss oder stirb.

21.45 Uhr im Zweiten, Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten, Die Mumie.

23.55 Uhr Ende. Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 26. Mai

0.05 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

4.50 Uhr, dämmerig hell, Landschaft schwach erkennbar, wolkenlos, trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr, rötlicher Sonnenaufgang, Landschaft erkennbar, wolkenlos, trocken. Ein Kondensstreifen ist zu sehen. Gedöst. Es ist lähmend und ermüdend immer an Sex zu denken – das andere nicht verstehen, angewidert mit den Augen rollen und an Pornografie denken. Was ist bei mir falsch gelaufen? Manche mögen die menschliche Vielfalt herausstellen. Leichter ist es, wenn man das macht, was die Masse empfindet.

Lange bellte ein Hund.

Geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden.

Wieder bellte ein Hund.

Das Übliche.

8.20 Uhr. Hell, teilweise bewölkt, sonnig, trocken. 1.013, 5 hPa, 21,5 °C, 42 %.

Bad.

8.25 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.

Aufgeräumt.

In die Garage gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

9.30 Uhr fuhren wir los. Gerold hatte dagestanden, auf mich geartet. Außen hatte es 15 °C. Es war wolkenlos, trocken. Wir fuhren nach Ilvesheim zu BMW. Einmal habe ich die schwache Chance, Franz in Ilvesheim an seinem Haus zu sehen, aber auf jedem Fall Lisa. Eigentlich brauchte ich beides heute nicht zu machen. Franz würde ich ab morgen täglich sehen. Er darf mich wahrnehmen, ist seine Veranstaltung.

Lisa hat mir schon gesagt, sie kommt nicht mit, hat so viel zu tun.

Es war die Frage, ob ich überhaupt nach Ilvesheim fahren sollte. Es waren die lieben Routinesachen.

Gerold würde jetzt einige Tage nicht sehen. Wenn ich weiterhin Glück habe, wird er nach der Mehrtagestour wieder da sein. Mit Gerold bin ich nicht verheiratet.

Mit dem ich verheiratet bin, weiß es, was ich mache. Habe mit ihm telefoniert.

Alles ging während der Fahrt gut.



## Ilvesheim

Wir waren nach etwa 50 Minuten dort. Hier war es wolkenlos, trocken, hatte 19 °C. Gerold hat die zu erwartende Trennung zu mir wohl auf seinen Darm geschlagen. Wir fuhren nach BMW auf den Friedhof Ilvesheim Nord, der gegenüber von BMW lag und Gerold ging dort auf die Toilette. Es ging ihm dann besser.

Wir fuhren weiter zu Opel.

Hier traf ich erwartungsgemäß Lisa. Wir besprachen die Wanderung unter Coronabedingungen, ich sollte den Franz machen lassen und Werner wird wohl auch da sein, weil es so nah ist zu Frankfurt. Lisa spendierte etwas zu Essen, belegte Brötchen.

12.10 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Ich war die eiserne Lady, keinerlei Rührung war mir anzumerken. Es hatte außen 22 °C. Es war Gerold, der so tat, als wäre er jetzt längere Zeit nicht da.

Alles ging gut.



## Frankfurt

Wieder waren 50 Minuten vergangen und wir parkten vor seinem Haus. 13 Uhr bei 19 °C.

Wir schmusten und Gerold tat mehr, erst kam ich, dann er.

Alles lief ab nach Plan, keine Gefühlsduselei. Morgen kam er nicht zum Bahnhof. Derjenige der zurückbleibt, hat es schwer. Schwerer.

Alles verlief geordnet.

14.30 Uhr fuhren wir nach Eschborn, zur Optikerin. Wenig später war ein weißer BMW aus SLS-J, Saarlouis, der unangenehm auffiel.

Bei der Optikerin bekam ich einen anderen Bügel für meine Brille.

Alles ging.

Nun ging es nach Niederhöhnstadt.



## Niederhöhnstadt

15.35 Uhr war ich zu Hause, verabschiedete mich von Gerold. Es hatte Ostwind, war überwiegend bedeckt, trocken.

Ich telefonierte herum und sagte Tschüss für einige Tage. Manche wussten es bereits, wie die Chinesen und Werner. Die anderen fanden nette, tröstende Worte, ging ich doch mit einem Mann, der einen schlechten Ruf hatte. Besser einen schlechten Ruf als gar keinen, dachte ich. Meiner war auch nicht so gut.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

17.15 Uhr gebadet, gepflegt.

Um 18 Uhr war ich fertig, sah nach allem. Anita kam und ich übergab ihr alles. Sie hätte wieder die Vollmacht über alles, wie zuvor.

Fernsehen.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.20 Uhr HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr war Ende mit Fernsehen. Die innere Unruhe war so stark wie selten. Mit Lisa und den Enkeln telefoniert.

Im Haus herum gegangen, dann auf der Terrasse entspannt.

Dann ging ich ins Haus und auf mein Zimmer.  
Auf meinem Bett gelesen.

22.55 Uhr Licht aus.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 27. Mai

3.15 Uhr Toilette, dunkel, wolkenlos, trocken, Sterne.  
Gedöst, geschlafen.

5.50 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, wolkenlos, trocken.  
Das Übliche mit Zeitung.  
Anita konnte später entspannt die Zeitung lesen.

6.50 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, zum Frühstück Rührei ohne Zeitung lesen. 1014 hPa, 20 °C, 46 %.

Werner wollte mich zum Hauptbahnhof fahren, fährt dann weiter in die Firma, so der Plan.

Werner kam später als gedacht.  
Er dachte auch, er komme früher von zu Hause weg, wollte nochmals mit mir wie mittwochs. Alle spielten zu Hause verrückt.

Als er dann kam, haben wir alles schnell eingeladen und fuhren weg, nach Frankfurt zum Hauptbahnhof.

Werner erzählte während der Fahrt, er war am Samstagnachmittag Ilona auf die Finger getreten.

Tatsächlich war er in Ilona ohne Vorspiel. Ilona war trocken, litt stark unter Trockenheit, nahm extra eine medizinische Salbe. Die Salbe war alle.  
Ich hörte es am Ton bei Ilona, dass es bei Ilona etwas anderes war, als auf den Finger treten. Ich war sauer und eifersüchtig.

In Frankfurt legte sich Werner mit den wartenden Taxifahrern an, weil er bei den Taxis halten wollte, ohne die Tiefgarage zu nutzen.  
Während Werner mit den Taxifahrern stritt, stieg ich aus, nahm den Rucksack und ging, ohne mich von Werner zu verabschieden, sauer wie ich war.

Die Züge fahren einfach los, wenn der Fahrplan es sagt. Franz kann so stur sein.

Alles ging gut.

Die Anfangsbahn hatte leichte Verspätung. Aber es ging. Das Abteil war unterschiedlich voll.  
Fast pünktlich waren wir in Bayreuth.

Kaum ausgestiegen in Bayreuth und etwa 500 m unterwegs, musste Carmen einen Espresso trinken, Franz aß ein Eis, ich trank stilles Mineralwasser, in einem italienischen Straßenlokal.

Etwas im Zickzack kamen wir innerhalb von Bayreuth über den Roten Main auf den richtigen Weg.

Dann plagten Franz Darmbeschwerden. Ein Lokal wurde gerade umgebaut, das wir ansteuerten.

Franz hielt es kaum noch aus und machte seine Notdurft an einem Haus auf großen Kieselsteinen.  
Die Leute aus dem Haus kamen dazu. Ich wartete nur, während Carmen alles organisierte. Franz Notdurft landete in einer Mülltonne. Der Mann des Hauses hatte viel Verständnis für Franz, als er Carmen und mich sah. Von mir war er angetan. Ich machte auf Distanz.

Wir gingen dann weiter, alles war ok.  
Ich besah mir nur alles.

Am Krankenhaus vorbei ging es durch die Felder, auf asphaltierten Wegen.

Unterwegs unterhielt sich Franz mit einer Frau, waren Carmen und ich nicht genug? Sie spürte es, während Franz sich irgendwo hinsetzte, das faule Stück. Sie ging weiter.

16.30 Uhr waren wir im Ziel, in Eckersdorf – Oberwaiz. Im letzten Haus der Straße.

Wir bezogen unsere Zimmer. Mein Zimmer lag neben dem von Franz und Carmen in der ersten Etage.

Die Frau des Hauses wies uns den Weg, wo wir abends etwas essen konnten.

In einer Nachbargemeinde, hinter einem Hügel.  
Die Hygienevorschriften waren dort beachtlich.

Wir haben während des Rückganges geklärt, was wir morgen machten, war die Unterkunft doch eine andere als ursprünglich geplant.

20.30 Uhr waren wir zurück in Oberwaiz.  
Ganztags war es trocken.

Der verressene und sparsame Franz hat für morgen im Haus ein Frühstück organisiert.

Wir pflegten unsere Sachen und sich selbst.

Jetzt war ich alleine, hätte Werner gebrauchen können.

▬▬▬▬▬▬▬

Oberwaiz, Donnerstag, 28. Mai

Heute begann der erste Wandertag. Der anders verlaufen sollte, als ursprünglich von Franz geplant. Es ging heute nach Stadelhofen.

Schon vor dem Frühstück stellte ich fest, nachts muss es wohl geregnet haben, habe davon nichts mitbekommen.

Carmen erzählte beim Frühstück, der Franz wäre beim Duschen gestern Abend gestützt.  
Dieser Fettwanst. Werner wird nie so sein.

Der Himmel war grau bedeckt, als wir loszogen, nach dem Frühstück.  
Störche waren auf der nahen Wiese. Carmen sah mich merkwürdig an. Ich hatte schon drei Kinder, also was soll es. Vielleicht neidete sie mir Werner.

Kaum 3 km gegangen, musste Franz schon wieder. Er trottelte sowieso. Also wieder anhalten und er senkte seinen Hintern ohne Stoff ab und legte seinen inneren Stuhl ab.  
Dann ging es weiter.

Die Strecke war interessant, leicht wellig, für mich ohne Probleme. Carmen zeigte auch keine Punkte.

An der Kirche in Allendorf war dann Schluss.

Carmen organisierte ein Taxi. Das war in weiblicher Hand.  
Franz, der Dampfplauderer hat uns unterhalten.

14.30 Uhr waren wir in der Unterkunft. Ließen uns etwa 1 km vorher austeigen, tranken einen Kaffee, wo wir später hingehen würden, hierher.

Die Unterkunft war schwierig zu finden, das Haus. Die Straße hatten wir.

16.30 Uhr waren wir bei der Abschlussrast, einem Gasthaus, ohne Fremdenzimmer aber mit gut bürgerlicher Küche.  
Franz hätte mit der Frau des Hauses gerne angebandelt, tat er nicht, weil er zwei Frauen dabei hatte und der Herr des Hauses, wie ein Löwe, alles sah. Er betrieb bis 1985 das Anwesen mit Brauerei.  
Zum Schluss tranken wir Obstler, der Carmen und mir nicht bekam. Wir suchten Halt bei Franz und fanden ihn.  
Unsere Brüste machten ihn an. Carmen von links, ich von rechts. Männer!

Wieder zurück pflegten wir uns.

Ich hatte wieder ein separates Zimmer. Die beiden Hausherren waren ein Paar. Als sie mich sahen, waren sie es nicht mehr.  
Ich erzählte von meinen Söhnen, die so alt wie sie waren.  
Einer empfand meine Mütterlichkeit sehr intensiv, er wollte nachts nicht mehr zu seinem Partner. Ich ging dann mit, dann war es wie mit Herrn Li und Herr Wu.

Es war ungewohnt aber möglich.  
Ganztags blieb es trocken.

In Stadelhofen hatten wir zwei Übernachtungen. Heute Abend würden sie eine Party geben, danach wieder mit mir.

▬▬▬▬▬▬▬

Stadelhofen, Freitag, 29. Mai

7.15 Uhr aufgestanden, aufgeräumt. Himmel wolkenlos. Die nahe Autobahn hört man nicht.

8.15 Uhr Frühstück im Gasthof Schröder, anschließend (9.15 Uhr) machten wir eine Wanderung, wie gestern Abend geplant. Franz konnte planen, ich mich schonen.

Erst ging es ins Paradiestal, Carmen wurde zu Steininformationen geschickt, ich hatte meine Ruhe. Die beiden Hausherren waren wilder als die Herren Li und Wu. Ein Waldstück nahm uns auf, ohne Wege.

In Steinfeld eine Rast, die anders verlief als bisher. Eine Bäckerei war zwar gefunden, aber keinen Sitzplatz. 50 m von der Bäckerei entfernt, auf der Hauptstraße, dann nochmals 50 m im rechten Winkel zu einer Quelle (Niesentquelle). Da gab es dann Rhabarberkuchen mit Kaffee to go. Alles wegen Corona.

Franz kam mit einem Einheimischen ins Gespräch, wegen den Gasthäusern, viele für immer geschlossen.

Zurückging es etwas anders.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Werner und ich sind uns immer treu, tut es Werner nicht, wird er verprügelt.

Franz sprach verschiedene an.

Ich sah böse zurück, wenn sie mich ansahen, sie er griffen bald die Flucht. Franz nichts verstehend. Er hatte recht, auf dieser Tour hatten wir noch nichts.

Am Gasthaus in Stadelhofen waren wir gegen 14.15 Uhr. Wir tranken auch etwas.

Wieder zurück in der Unterkunft gab es eine Waschmaschine, um die sich Carmen kümmerte.

Die gewaschene Wäsche hängten wir im Garten auf, ich war nur leicht bekleidet. Die Hausherren waren davon sehr angetan.

▬▬▬▬▬▬▬▬

17.10 Uhr waren wir wieder im Gasthaus. Wir aßen fast das Gleiche wie gestern. Gestern schmeckte es besser. 19.20 Uhr waren wir zurück.

Das Wetter war meist wolkenlos, teilweise leicht bewölkt.

Ich half bei der Party.

Bei meiner Bluse waren die obersten Knöpfe defekt. Die Hausherren machten ein Suchspiel daraus, wer sieht am meisten?

Die trockene Wäsche wurde abgehängt.

Franz las, ich war beim Aufräumen der Party mit den beiden Hausherren beschäftigt. Beide waren sehr ausgehungert.

Carmen sah Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Stadelhofen, Samstag, 30. Mai

6.50 Uhr. hell, teilweise leicht bedeckt, Schleierwolken, kühler Wind.

Auf dem Weg zum Gasthaus vermisste Carmen ihren Hut, ging noch einmal zurück und bekam ich Kopfbedeckung.

8.50 Uhr. Wir frühstückten im Gasthaus.

Von dort (10 Uhr) brachte uns ein Taxi nach Bamberg.

In Bamberg stellte Franz fest, er hatte im Taxi seinen Hut vergessen.

11 Uhr. Seinen Hut bekam er auch wieder.

Und was war mit mir?

Samstags kommt Werner, normalerweise.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Bamberg

Wir bezogen in Bamberg unsere Zimmer, wollten dann einen Stadtbummel machen.

Das Zimmer lag zur vielbefahrenen Straße, gegenüber war eine ARAL Tankstelle, halbrechts gegenüber war eine große Malzfabrik.

11.15 Uhr wir brachen zu einem Stadtbummel auf, tranken unterwegs in einer Bäckerei einen Kaffee in einem Garten-Straßenteil. Es war nicht gemütlich.

Ein Stadtrundgang schloss sich an. Viele waren unterwegs. Franz tat so, als wäre er schon immer hier gewesen, dabei war es das erste Mal.

Um 13 Uhr machen wir ein Bootsausflug, durch eine Schleuse, Kanäle, Hafenbecken. Eine Matrosin bediente auf der Rückfahrt eine Schleuse, mit ihr kam Franz ins Gespräch.

Um 14.20 Uhr waren wir am Ausgangspunkt, der Schifffahrt-Rundfahrt.

Die Corona-Beschränkungen waren überall.

Eine Zu Fuß-Stadtführung folgte, am Bahnhof vorbei.

14.30 Uhr waren wir in der Unterkunft.

Ausgeruht.

17.10 Uhr waren wir im Lokal im Haus, aßen Dinge aus der Region und Wein und Schnaps. Die Essensportionen waren groß.

Um 19 Uhr waren wir auf den Zimmern.

▬▬▬▬▬▬▬

Bamberg, Pfingst-Sonntag, 31. Mai

7.30 Uhr hell, leicht bedeckter Himmel, trocken.

Gegenüber war die ARAL Tankstelle mit offener Bäckerei aber nicht zum Verweilen. Das Verweilen machten wir wieder gegenüber, im Hotel Biergarten an der Straße.

Hier frühstückten wir.

▬▬▬▬▬▬▬

8.40 Uhr sind wir gegangen, anfangs auf bekannten Wegen, nach etwa 1 km kamen neue Wege.

Interessant, wo wir gingen, lag kein offenes Lokal, speziell zur Mittagszeit.

Mittags teilweise stark dunkelgrau bedeckt, trocken. Dann wolkenlos. Alles trocken.

Unterwegs erlebte Franz erst etwas Erfrischendes, dann, Monate später, etwas Ernüchterndes. Franz sprach einen Mann an. Der war in Begleitung einer Frau. Man fand im kleinen Gespräch viele Gemeinsamkeiten und der andere wollte gleich schreiben und tat es nie. Franz war auf einen Hochstapler hereingefallen oder er wollte vor seiner Partnerin angeben.

17.30 Uhr waren wir in der Unterkunft. Die Besitzerin, die wir nicht sahen, war wohl stark Corona geschädigt. Denn kaum hatten wir die im Voraus bezahlte Unterkunft gesehen, waren wir wieder draußen.

Die Unterkunft fand bei niemanden Zuspruch, bei Franz vielleicht, bei Carmen und mir aber nicht, es war zu primitiv und man musste quer über den Gang, um die sanitären Einrichtungen zu erreichen. Die Vermieterin war dann telefonisch nicht mehr erreichbar.

Also das ganze Anwesen verlassen und nach einer neuen Unterkunft gesucht und etwa 1km zurück, auch gefunden.

18.30 Uhr waren wir in der neuen Unterkunft, bekamen Zimmer unter dem Dach. Franz und Carmen die Nummer 12, ich die Nummer 14. Ein Zimmer dazwischen blieb Corona-frei. Es war der Landgasthof Wallburg.

19.30 Uhr Abendessen im Biergarten. Franz trank zwei Radler, Carmen und ich zwei Stille Wasser. Carmen und ich kamen uns näher.

Erst hörten Franz, dann ich, den Fachsimpeleien von Männern zu, die auf Motorrädern ankamen. Einer hatte Bezug zur Flugbranche und ich dachte an Carl und Freddy. Er kannte beide nicht aber ich kannte dann ihn, er war jünger als ich, ließ mir Manches, weil ich ihm half.

21.30 Uhr lag ich im Bett, alleine und frustriert.

▬▬▬▬▬▬▬



Eltmann, Montag, 1. Juni, Pfingst-Montag, Internationaler Kindertag

Heute geht es nach Schweinfurt. Mal sehen, was sich Franz einfallen lässt. Offiziell gäbe es heute kein Frühstück. Aber wir übernachten nicht da, wo es geplant war, außerdem gaben wir gestern Abend schon auf, was wir frühstücken wollen. Franz wird sich wohl von Carmen und mir etwas nehmen. Ob das Corona-tauglich ist?



8 Uhr. sonnig hell, gering bewölkt, trocken.

Die Motorradgruppe ist schon gefahren. Der einzelne, der mit der Lufthansa etwas hat, fährt später. Keiner hat ihn bisher so gefordert wie ich.

Franz und Carmen haben es wohl geregelt, morgens geht sie zuerst ins Bad, abends er.

Am Kaffeetisch, der preiswert war, gab es die einhellige Meinung, nichts oder wenig werden wir heute gehen, sondern mit der Eisenbahn fahren, bis nach Schweinfurt.

War mir recht, der Motorradfahrer vom fliegenden Personal, war sehr anstrengend. Er wollte haben, dass wir uns ab und zu sehen, dass ich es ihm mache. Werner in der Kindheit reicht mir. Der Lufthansamann ist erwachsen.

Erst gingen wir den Weg zurück, am Bach entlang, wo wir gestern herkamen, von der ersten Unterkunft, dann weiter zum Main und über den Main. Dann hatte Franz wieder ein Darmdrücken und er musste mal.

Weiter ging es zum Bahnhof.

Auf unserer Seite war kein Sitzen. Standen in der Sonne. Auf der anderen Seite war ein Pärchen, wo sie nur mit dem Zug fuhr, vielleicht nach Bamberg oder Bayreuth. Daneben einer, der nur wartete und Bier trank.

Aus irgendeinem Grund ging ihm dem jungen nach, fragte, warum nur sie gefahren ist?

Er gab ihr Schutz auf dem Weg zum Bahnhof.

Ich nahm ihm den Druck zwischen den Lenden. Er könnte mein Enkel sein. Intim war er mit ihr noch nicht, seiner Begleiterin. Ich hätte ihn an seine Mutter erinnert, deswegen hatte er gleich Zutrauen zu mir. Wir waren in einem Gebüsch. Nur die Hosen hatten wir runtergezogen. Er wollte dann an meinen BH. Durfte er nicht.

9.55 Uhr hätten wir nach Schweinfurt fahren können, wenn wir früher dran gewesen wären, so war es erst 10.57 Uhr. Es war sehr warm, nur im Gebüsch nicht, dafür roch es nach Hund.



Schweinfurt

Alles ging gut. Wir sind eine Station früher ausgestiegen, in Schweinfurt Mitte, hatte mir mein Begleiter heute Morgen bestätigt. Er war schon hier.

Wir waren in der Fußgängerzone in einem Eiscafé. Das Corona Kontaktpapier war abenteuerlich, hat uns Gesprächsstoff geliefert, war auf einem Kassenbeleg.

Das Hotel war auch ungewöhnlich, kein Personal zu sehen. Alles war sehr modern, vielleicht zu modern?

Wir machten anschließend einen Stadtpaziergang, wegen einer Busverbindung nach Volkach. Fanden wir, dann waren wir noch Essen, im Restaurant Ross, auf der Rückseite, wegen Franz, der benahm sich wie ein kleines Kind. Der hatte immer Hunger und wie der einen ansah.

Wir tranken erst Aperol Spitz, damit wollte uns Franz gefügig machen, wie er sagte. Aber er schnitt sich ins eigene Fleisch und Carmen, die den Koloss bewegen musste. Dann gab es für Franz 1 Pfund Spargel und anderes für uns Frauen.

18.40 Uhr waren wir zurück im Hotel.

Das Zimmer lag zur Fußgängerzone mit Spielstraße.

Möchtegern Fuzzi protzten mit ihren PS-Starken-Autos und bei mir hat es gekribbelt, ich dachte an früher, Herbert hatte einen aufgemotzten VW-Käfer mit 90 PS. Den VW-Käfer hat sich Herbert ausgeliehen, von einem Autoschlosser, um mich zu beeindrucken. Tat es damals.

Meine Zimmer sind immer Klasse. Doppelbett und ich benötige nur ein Bett.

Ganztags war es trocken.  
Gepflegt.

Ich war nebenan bei Carmen und Franz. Franz bekam Stielaugen als er sah, was ich Leichtes anhatte. Carmen hatte ein blickdichtes Hemdchen an. Franz wurde vom vielen gucken müde, schlief bald und ich ging.



Schweinfurt, Dienstag, 2. Juni

Um 7 Uhr war es wolkenlos, sonnig, trocken. Frühstück wollten wir außerhalb einnehmen.

Wir holen uns das Frühstück in einer Bäckerei, Carmen sorgte für Franz, für mich sorgte niemand. Lisa hätte es vermutlich getan.

Das gemeinsame Frühstück nahmen wir im Zentrum in einer Bushaltestelle ein. Es war der Rossmarkt.

Danach gingen wir zu Bushaltestelle. Wie immer waren wir zu früh da, mussten warten.

Dann kam der Bus, 9.11 Uhr und brachte uns nach Volkach. Der Bus hielt fast in jedem Ort.

Eine Stunde später waren wir in Volkach und bummelten in den Ort und waren in einem Straßencafé. Der Altstadt kern war hübsch, besonders bei dem Wetter, wolkenlos.

Dann ging es wieder hinaus und Franz bekam Darmdrücken. In einer großen Aral Tankstelle fragte Carmen, und bekam eine abschlägige Antwort. Schräg gegenüber, auf einem verwahrlosten Grundstück, konnte Franz sein Drücken wegbekommen, entleerte seinen Darm. Dann ging es weiter, am Main entlang.

Unterwegs, an einem kreuzenden Radweg fiel mir eine Radgeschichte mit Werner ein, die ich aber für mich behielt. Werner war meist kränklich und ich achtete darauf, was er tat. Karl und Herbert waren dadurch schneller auch unachtsamer. Auch an so einer Kreuzung kam es zum großen Halten und Stürzen.

Herbert und Karl konnten mit den reparierten Rädern weiterfahren.

Ich blieb mit Werner zurück. Dieser schob sein Rad, teilweise mit Schmerzen und einem Krampf.

Ich ließ ihn dann, tat so, als müsste ich ins Gebüsch. Werner folgte mir und konnte. Danach konnte Werner wieder alles.

Ein paar Jahre später waren wir zu Hause auf dem Firmengelände. Annette war dabei. Kiesberge, Kräne. Sie ließ sich von Herbert alles zeigen. Karl und Werner kannten alles. Sie strolchten umher.

Werner war schon immer an mir interessiert. Wir kamen uns dann näher.

Werner konnte, ich nicht. Ich achtete darauf, dass niemand kam, davor sicherte Karl alles ab.

Karl war ein Lieber. Er half mir auch beim Wäscheaufhängen, hielt die feuchte Wäsche, die ich aufhängte.

Manchmal fragte er, wie mir alles passte. Ich hielt es mit Abstand an mich, damit er es sehen konnte.

Wir kamen am Kloster Münster Schwarzach vorbei und waren bald in der Unterkunft. Schwarzach am Main.

14.50 Uhr waren wir auf dem Zimmer. Draußen war es wolkenlos, warm, trocken. Das Haus war wohl in griechischer Hand. Wir bekamen eine Waschmaschine, Carmen versorgte uns.

Ab 16.40 Uhr hängten wir die feuchte Wäsche auf.

17.10 Uhr waren wir im Biergarten. Es war weiterhin warm. Der Besitzer war nett. Aber zu jung für mich und antriebslos.

Wir aßen und tranken Fränkisches.

Einheimische saßen in der Nähe, tranken nur.



Schwarzach am Main, Mittwoch, 3. Juni

6.20 Uhr war es hell, grau bedeckter Himmel, trocken.

Wegen Corona bekamen wir in der Unterkunft kein Frühstück.

8.10 Uhr. Das bekamen wir in einer nahen Bäckerei am Marktplatz, lag auf dem geplanten Weg. Carmen sorgte für Franz, ich für mich.

8.35 Uhr. Wir gingen dann weiter. Außerhalb des Ortes bekam Franz sein heftiges Darmdrücken. Wir fanden eine Stelle und schlugen anschließend einen anderen Weg ein, der nicht geplant war. Aber interessant war. Wir machten unterwegs diverse Pausen. An einem ADAC Übungsgelände kamen wir vorbei, Gemüse wurde abgeholt.

An den Main kamen wir und an die Fähre. Die Fähre hatte ihre Mittagspause, dauerte eine Stunde.

Auf unsere Seite wurde ein Auto verladen und beinahe ich auch.

Nach der Überfahrt wurde eine Bushaltestelle gesucht, weil der Zeitplan von Franz wieder nicht eingehalten wurde.

Die Busse würden nach Kitzingen fahren, wollten wir nicht hin. Und erst die Zeiten.

Carmen organisierte eine Mitfahrt in einem Privat-Personenwagen. Die Fahrerin entließ uns früher als gedacht, also marschierten wir zum Bahnhof. Franz war lahm, erinnerte mich an Werner.

Wir kamen dann nach Kitzingen zum Bahnhof und der Zug hatte Verspätung, statt 14.53 fuhr der Zug 15.05. und war bald in Würzburg. Franz kamen mit vielen Gespräch ich hätte mich anders verhalten. Die Zeit hätte gereicht.

Würzburg. Hier war es regnerisch. Bevor wir den Bahnhof mit dem Zug erreichten, regnete es.

Ab Bahnhof hatten wir keinen Regen. Wir gingen vom Bahnhof zur Unterkunft, waren 15.50 Uhr dort. Es war ein anderes Hotel als das, wo ich mit den Kindern damals war.

Hier war es regnerisch aber nicht für uns, wegen mir. Ich bin der Sonnenschein.

Später wollten wir einen treffen, der morgen zwei Tage mitwandern wollte.

Etwa 18.30 haben wir den anderen getroffen. Anfangs war er schüchtern. Die meisten Männer sind anfangs schüchtern aber dann wilde Rammler. Er brachte mir ein neues Wort bei: der Stecher, statt Rammler. Ich konnte es leider nicht ausprobieren, was er war. Aber er lief besser als der dicke Franz. Er war jung, schlank und geschieden.

Wir saßen in einem Biergarten und ich machte ihn langsam heiß, von unten her.

Franz erzählte, sie haben ein Bad für Schlanke und Carmen stellte fest, die Betten sind sehr schmal und Franz meinte, sie stehen getrennt, was Carmen hilft. Sie können kein Himmel sehen, es ist ein Lichthof.

20.30 Uhr waren wir in der Unterkunft. Der morgige Mitwanderer ist in einer andren Unterkunft.

Werner rief an, auf meinem Mobilphone, er kommt morgen mit einem schwarzen Combi und LL-Kennzeichen an einer A3 Auffahrt. Er kennt den Plan von Lisa.

21.40 Uhr lag ich im Bett.

Ich war wegen Werner ganz aufgeregt. Und wusste nicht, wo wir uns treffen, war es die Auffahrt Helmstadt? Mein Sohn, mein Erstgeborener mit Karl. Eigentlich war Karl zuerst, deswegen das „K“ zuerst und dann das „W“. Werner mag ich so.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Würzburg, Donnerstag, 4. Juni

Nachts war ich zweimal auf der Toilette, Urin.

Ab 5 Uhr war es hell.

5.40 Uhr aufgestanden. An Werner gedacht.  
Grau bedeckter Himmel, teilweise leichter Regen.

Wir trafen den anderen in einer Bäckerei. Alles war wegen Corona eingeschränkt.

Dann ging es los.  
Über den Main auf der Friedensbrücke, dann am Main entlang.  
Dann hoch zur Kirche Käppele.

Als wir dort waren, kurz danach, begann eine Messe.  
Weiter hoch, teils im leichten Regen, zur Frankenwarte.

Dann ging es durch den Stadtteil Höchberg.  
Im Zentrum einen Kaffee sitzend in einem kleinen Biergarten eingenommen.

Danach ging es ansteigend weiter, Es regnete und Franz musste wieder, Carmen hielt den Schirm.

Werner und Karl habe ich öfters den Hintern abgewischt, als sie klein waren. Das war Franz nicht, der war nur dick.

Ich habe den Parkplatz fast übersehen. Der Mitwanderer machte mich aufmerksam, weil das Auto die Lichthupe mehrmals betätigte. Werner sah mich!

Die Freude meinerseits war groß, Werner zu sehen. Wir waren im Combi aktiv. Wir kamen beide, weil ich durch den Mitwanderer so aufgeregt war, mit seiner Stecherei. Werner wollten zum Schluss noch kommen, bei Pirmasens.

Sie machten eine Sitzrast am Waldrand, damit ich nachkam. War nett von Franz, der Werner erkannte.

Es musste sich erst setzen, dadurch war ich erlahmt.

Bald querten wir die Autobahn. Erst ging es durch den Wald, wo wir Rehe sahen, dann langgezogen hinunter nach Helmstadt. Hier versuchten wir ein Taxi zu bekommen. Mir war das Recht, Werner hat mich gefordert. Mein Junge war ausgezehrt nach seiner Mutter. Und ich nach ihm.

17.30 Uhr waren wir in Urphar mit dem Taxi.

Um 18 Uhr waren wir beim Essen, bei einem Italiener.  
Das Bügel-Zimmer mit der Wäsche wirkte italienisch, d.h. chaotisch. Werner ist nicht so.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Urphar am Main, Freitag, 5. Juni

6.30 Uhr grau bedeckter Himmel.

Im Haus würde es nachher kein Frühstück geben aber auf dem geplanten Weg kämen wir an einem Bäcker vorbei.

7.45 Uhr. Diese Art von Bäcker sah ich bisher nicht, ein Drive-In-Bäcker. Im Verkaufsraum wurde man bedient, außen reihten sich Autos an Autos in einer Warteschlange, warteten, bis sie an der Reihe waren.

Auf der Straße stand ein Lastwagen-Kipper mit TBB-Kennzeichen, dessen Fahrerin in der Bäckerei war.

Wir saßen außen, in einem Art Biergarten, coronagerecht.

Corona war noch in den Anfängen, und wir waren jetzt in Baden-Württemberg, in der Nähe verlief die unscheinbare Grenze zu Bayern.

In der Nähe stand eine Volksbank mit Temperaturanzeige: 12 °C.

8.40 Uhr gingen wir los.

Auf dem steilen Weg zur abgeschlossenen Wehrkirche begegnete uns niemand. Dafür hatten wir eine gute Sicht auf das zugrundeliegende Maintal, eingerahmt durch Mittelgebirge.

Wir strebten auf die Höhe, einer Hochebene.

Von dieser Hochebene kamen wir bald ins Taubertal mit einem Kloster.

▬▬▬▬▬▬▬

Hier im Klostergarten gab es Kaffee und Kuchen, den wir einnahmen, die Männer. Wir Frauen tranken stilles Wasser. Einer der Männer, der jüngere, war auch schlank, das war der Wanderführer nicht.

Während wir Frauen das Kloster im Schnelldurchgang besichtigten, blieb Franz bei seinem Kuchen sitzen und unterhielt sich anmachend mit der jungen Servicefrau und Rad-Ankömmlingen.

Wieder etwas innerhalb des Klosters zurück und mittels Brücke über die Tauber.

Auch die Bahntrasse verlief hier auf der Tauberseite der Bahnhof, dieser lag rechts, nicht auf dem geplanten linken Weg.

Auf dem Radweg ging es an der Tauber entlang flussaufwärts.

Bald ergab sich Franz seinem Darmdruck, während ich dem neuen Mitwanderer etwas entfernt Gesellschaft leistete. Dieser arbeitete viel, kannte das Scheißen von Kindern oder den scheidenden Wanderführer nicht.

An einem Abzweig eine Hütte und Rast. Hier wollten wir Richtung Kilsheim gehen und wir würden uns dort von unserem Mitwanderer trennen, der zu seiner Schwester wollte.

▬▬▬▬▬▬▬

Kilsheim

Stetig ging es danach bergan, bis wir Kilsheim erreichten, das der Wanderführer sehen wollte, weil er hier zu Bundeswehrzeiten, als W18/ Wehrpflichtiger mit 18 Monaten, war. Es regnete leicht, wir trugen Regenschutzponchos.

Der Ort war ihm fremd, die Kaserne gab es nicht mehr. Er war vor über 50 Jahren hier.

Wir waren im Ortszentrum, die Kaserne lag mehr im Westen.

Der Mitwanderer hatte sich verabschiedet. Für mich blieb nur das Langsame mit dem dicken Wanderführer.

Carmen suchte ein Taxi, fand es telefonisch.

Um 14 Uhr war es hier und wir fuhren zur Unterkunft, wo wir 20 Minuten später waren.

▬▬▬▬▬▬▬

Dornberg

Das Haus sah äußerlich nicht besonders aus.

Innen war es anders.

Nicht die Hausherrin führte uns im Haus herum, sondern deren Sohn, der mich stark an Johan erinnerte. Ich war überrascht, sonst hätte ich ihm etwas von mir gezeigt.

Wir hatten ein Haus in der Weitläufigkeit der Gegend und es regnete.

Im Haus war alles perfekt.

Franz und ich waren bald mit dem Haus vertraut, Carmen schwächelte.

Eine Waschmaschine gab es und ich zeigte Carmen meine Weiblichkeit, Franz kannte die, machte auf gelangweilt.

Abends bestellten wir Pizzen von einem Pizza-Service. Franz aß alles auf, wir Frauen nicht.

Danach Entspannung und Fernsehen. Franz schnitt Karten zurecht.

Ich zeigte Carmen, dass ich Besitzansprüche bei Franz hatte, der döste, langweilte sich.

Letztendlich lagen wir zu dritt im Doppelbett, Carmen in der Mitte.  
Draußen regnete es.

▬▬▬▬▬▬▬

Hardheim-Dornberg, Samstag, 6. Juni

Wir hatten schlecht geschlafen.

Das erinnerte mich ein wenig an den Tag, als ich mit den Jungs, Karl und Werner, in Würzburg waren, um Herbert zu überraschen.

Weil ich nachts auf die Toilette musste, schlief ich irgendwann außen.

7.30 Uhr grau bedeckter Himmel, es regnet leicht, alles ist nass, unsere Sachen war innen und trocken.

Geplant war, wir sollten mit dem Auto nach Seckach fahren, dann weiter zu Fuß. Die Gegend kannte der Wanderführer.

8.30 Uhr gab es ein üppiges Frühstück, das eigentlich nicht vorgesehen war.

Um 10 Uhr wurden wir von der Hausherrin mit dem Auto nach Seckach gefahren. Die war später enttäuscht, weil sie schlecht von Franz bewertet wurde.

▬▬▬▬▬▬▬

Statt zu Wandern, fuhren wir in Seckach mit der Bahn weiter, S1 nach Ober-Schefflenz.

Bald spürte Franz sein Darmdrücken.

Eine Bäckerei, nahe Bahnhof, wollte an diesem Samstag in Ober-Schefflenz den Kaffeeautomaten nicht anmachen und die Toilette wegen Corona nicht öffnen. Also weiter.

Bei einem kleinen Bauernhof, konnte Franz dem Darmdrücken nachgeben und eine Toilette nutzen. Danach fiel der Fotoapparat herunter und die Linse wurde beschädigt. Der Regen hatte aufgehört. Alles war nass.

In einem Supermarkt mit Bäcker-Verkaufsstand tranken wir Kaffee im Stehen, wegen Corona.

Danach ging es zur Unterkunft.

12.10 Uhr waren wir in der Unterkunft in Mittel-Schefflenz.

Es war ein tolles Haus, ein Neubau aber im Umbau.

Lisa hat richtig geschlussfolgert, ab der Mitte der Wanderung haben wir uns aneinander gewöhnt und können zusammenrücken.

Wir schliefen in einem Raum, der sehr großzügig bemessen war.

Wir ruhten uns aus.

Dann überlegten wir, wo wir Abendbrot essen.

Hier hätten wir mehr auf die Einheimischen hören sollen, mit der Pizzeria am Schwimmbad in Unter-Schefflenz. Der Weg dahin war zwar interessant. Aber das Schwimmbad und die Pizzeria ist etwas für Einheimische. Hinweise gibt es nicht. Erst wenn man davorsteht. Der Inhaber war nicht Enzo, sondern seine Frau Christina. „Interessant“ hätte der Wanderführer Franz gesagt.

Auf dem gleichen Weg ging es zurück. Franz musste wieder.

Um 21 Uhr waren wir zurück, und um 22.10 Uhr im Bett.

▬▬▬▬▬▬▬

Mittel-Schefflenz, Sonntag, 7. Juni

Nachts regnete es wieder und das Baugerüst mit Planen machten Geräusche. Der Wanderführer und ich waren öfters wach, Carmen schlief tief und fest.

Die Dusche war winzig und unpraktisch, Kleiderbügel Mangelware.

8.35 Uhr gab es Frühstück, der Wanderführer unterhielt sich mit dem männlichen Hausherrn. Er fand gemeinsame Interessengebiete.

9.30 Uhr sind wir gestartet, heute waren es nur 19 km.

Nach etwa 300 m die erste Notdurft. Ein Pups, der in die Hose ging, kannte ich.

Den Weg, den wir gestern Abend nahmen, half uns heute teilweise. Die nächste Notdurft dann an der Hohen Buche, abseits des gestrigen Weges aber alles im Bereich von Schefflenz.

Dann kam der Anschluss zum Hochweg.

Bis Mosbach ging alles gut mit Franz.

▬▬▬▬▬▬▬

In Mosbach gab es eine chinesische Vertretung, die über das Wochenende verwaist war.

Man feierte nachträglich das chinesische Neujahrsfest mit Freunden. Zwei Vertreter aus Frankfurt, hatten sich die Haare rot gefärbt, damit man sie erkannte. Rot stand für Freude. Sie waren die ranghöchsten Chinesen.

Die meisten Chinesen, in Süddeutschland wohnend, waren gekommen, übernachteten in der Umgebung. Das Ersatz-Fest dauerte von Freitag bis Montag, sonst vier Wochen.

▬▬▬▬▬▬▬

Unterwegs, auf dem Hochweg, begegneten uns verschiedene Fahrzeuge, ein schwarzer VW-Caravan mit HN-Fahrzeugkennzeichen. Ich erkannte die Herren Li und Wu an ihren roten Haaren sowie Werner und Annette in einem weißen BMW-Cabrio mit HD-Kennzeichen, von Lisa zur Verfügung gestellt, als Werbung für den China-Markt ein BMW. Annette hatte ihre Haare rot gefärbt.

▬▬▬▬▬▬▬

In Mosbach, am Bahnhof haben wir Kaffee und Kuchen zu uns genommen. Der Kuchen war nicht mehr frisch. Am Nachbartisch saß ein älteres Ehepaar, redeten wenig. So wollte ich mit Werner nicht enden. Alles war durch Corona eingeschränkt.

Von Mosbach fuhren wir mit dem Zug drei Stationen auf dieser Neckarseite nach Neckarelz.

In Neckarelz am Bahnhof, kam Franz mit einem Taxifahrer ins Gespräch, der sonst Chinesen mit seinem großen Bus fuhr. Letztendlich brachte uns der Taxifahrer zur Unterkunft nach Obrigheim.

16.45 Uhr waren wir im Ziel und es gab eine Waschmaschine. Alle haben wir uns gut mit dem Hausbesitzer unterhalten. Er versorgte seine kranke Frau, die wir nicht sahen.

Um 18 Uhr gingen wir zum Abendbrot, etwa 50 m entfernt. Das Lokal war klein, groß oder hoch waren die Preise, ich fühlte mich wie zu Hause in Rhein-Main. Wegen Corona war vieles anders.

19.50 Uhr sind wir gegangen.

Diesmal lag ich in der Mitte des Doppelbettes, trotz nächtlichem Urindrang.

20 Uhr Nachrichten im Ersten Fernsehprogramm, 20.15 Uhr im Ersten Tatort.

21.45 Uhr Ende. 22 Uhr Licht aus.

Wegen der Dachschräge über dem Gesicht, konnte ich nicht gut schlafen, Franz auch nicht. Nur Carmen schlief wie tot. Habe mich an Franz gekuschelt und er dann an mich. Es war angenehm, den Dicken zu spüren.

▬▬▬▬▬▬▬

Obrigheim, Montag, 8. Juni

Um 8 Uhr war es überwiegend bewölkt, trocken.

Um 9 Uhr wollte uns der Hausherr über den Neckar zum Bahnhof Neckarelz fahren, dort wollten wir frühstücken. Das war entgegengesetzt zur Planung. Wir wollten nach Westen, nicht nach Osten.

Alles lief ab wie nach Corona-Plan. Um 9 Uhr fuhr uns der Hausherr zum Bahnhof Neckarelz. Dort haben wir unter Coronabedingungen gefrühstückt. Carmen besorgte uns Fahrkarten, da Coronabedingt, alles anders war.

9.43 Uhr fuhren wir mit dem Zug nach Neckargemünd. Den Ort kannten wir, wir waren hier schon wandern. Hier ging es nicht in die Altstadt.

Wieder mit der Bahn ging es nach Zuzenhausen. Franz ärgerte sich ein wenig darüber, über seine nutzlose Ausarbeitung, dafür ließ ich ihm meine Nähe spüren, die er so mag, Beinkontakte und andere Leibeskontakte. Im Zug war es egal, wie das Wetter draußen war, es war trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Zuzenhausen

In Zuzenhausen durchstreiften wir den Ort vom Bahnhof her.

Franz bekam sein Darmdrücken in Zuzenhausen. Das bewältigten wir in einem öffentlichen Gebäude. Alles ging gut. Carmen war in allem sehr hilfreich, ein wahres Organisationstalent.

Leichter schafften wir es dann in die Unterkunft am Bach entlang, der uns seitlich entgegenkam.

In der Unterkunft waren wir gegen 11.15 Uhr.

Coronabedingt war hier fast gähnende Leere. Sonst wäre hier die Hölle los, wir sahen viele ungenutzte Sachen.

Wir bekamen unsere Zimmer, sonst hätten wir mehr zusammenrücken müssen.

11.50 Uhr war ich in meinem Zimmer, hier war einiges nicht in Ordnung, speziell das Bad. Aber für die kurze Zeit. Es war der zeitliche Bereich von Mittagspause, also eilten wir durch den Ort, von Franz getrieben, in die offene Bierbrauerei-Gastwirtschaft mit Biergarten. Corona bedingt und weil es Montag war, waren viele Geschäfte geschlossen, auch Gasthöfe.

Hier waren viele Männer, die mir auch gefielen. Was sollte Franz auch mit zwei Frauen machen? Mit dem war sowieso nicht los. Heute war Montag, da wären sonst die Chinesen gekommen aber ich nicht.

Ich machte die Mannsbilder im Berggarten an, Hunger hatte ich nicht, nur Franz wollte etwas beißen.

Die Männer bissen nicht an, waren mit sich beschäftigt. Oder hatten sie sich gestern verausgabt, am Wochenende?

Wir aßen und tranken etwas, die Umgebung war nett, mit viel Grün, der Boden im Biergarten Rheinkiesig. Die Unterhaltung war zäh, was kann man sich mit dem Franz unterhalten.

Ich sehnte mich nach Werner, der seiner Mutter zu Füßen liegen würde.

Wir machten nochmals einen kleinen Spaziergang. Nur diesmal tröpfelte es, wurde stärker. Coronabedingt waren viele Geschäfte geschlossen. Wir eilten planlos durch die Gegend.

In einer Esso-Tankstelle kamen wir unter.

Wie unschön, das alles und so primitiv, wegen Corona alles am Boden, auch hier. Es gab einen Opel Händler, Lisa wäre vielleicht begeistert gewesen. Hier bekamen wir Kaffee und Kuchen. Als das unten war, schnell weg.

Wir saßen dann vor der Unterkunft, fachsimpelten wegen den nächsten Tagen.

Dann gingen wir wieder zu unserer Brauerei-Gaststätte, auf neuen Wegen, die kaum etwas brachten, Abendbrotzeit. Der Fresser Franz, hatte immer Hunger.

Mit dem Abendessen im Brauereigasthof Dachsen-Franz waren wir alle zufrieden, zum Schluss gab es noch einen hauseigenen Schnaps.

Am liebsten hätte ich die ganze Flasche leer getrunken, so unglücklich war ich. Franz hatte Carmen und wen hatte ich?

Später auf meinem Zimmer habe ich lange geduscht. Alleine!

Frustriert lag ich dann im Bett, telefonierte mit Werner, schlief irgendwann ein.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Zuzenhausen, Dienstag, 9 Juni

2 Mal war ich nachts auf der Toilette, blieb beim zweiten Mal auf.

7.15 Uhr. Es war hell, grau bedeckt.

Am Haus gab es eine Bäckerei, davor im Hof Bänke und Tische. Zu dieser frühen Stunde war wenig los.

Mit der Bahn ging es letztendlich von Zuzenhausen nach Neckargemünd, weiter nach Heidelberg und waren irgendwann in Speyer.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Speyer

Vom Bahnhof mit kleinem Umweg durch die Altstadt, aßen etwas, das als Mittagessen galt und gingen weiter zum Hotel.

Hier wartete Werner auf uns. Meinerseits war die Freude besonders groß.

Es war die beste Unterkunft, die wir bisher hatten. Lisa hatte diese ausgesucht. Es war unser 13. Tag. Meine Familie und ich.

Erst waren wir auf unseren Zimmern. Werner erzählte mir, die Chinesen hätten Annette ab Ilvesheim mitgenommen und nach Hofheim gebracht. Annette habe sich dazu das rote Kleid und rote Unterwäsche angezogen. Glück!

Er Werner, wollte kein Außenseiter sein und wollte sich unserem Tun anschließen.

Die anderen brachten ihre Wandersachen auf Vordermann, Werner und ich taten ähnliches. Hinterher waren wir beide erledigt, Werner mehr als ich.

Wir spazierten wieder durch die Altstadt. Wir waren wegen Franz in einem Fotoladen, der konnte uns nicht schnell helfen, wollte den Fotoapparat einige Tage behalten.  
Wir waren irgendwo Abendessen.

19.20 Uhr waren wir in der Unterkunft, taten verschiedenes.  
20 Uhr Fernsehen, Nachrichten im Ersten.

Werner war eingeschlafen, tat ich dann auch, mit Werner am Rücken. Der rülpste und furzte oft im Schlaf.

▬▬▬▬▬▬▬

Speyer, Mittwoch, 10. Juni

Heute würde ein großer Tag werden mit 31 km. Werner tat das als nichts gestern Abend ab, ja die Jugend. Dabei war Werner nicht mehr der Jüngste, immerhin 1969 geboren. Ich als seine Mutter war natürlich älter.

5 Uhr war es hell, grau bedeckter Himmel. Toilette.  
An Werner gekuschelt, gedöst, geschlafen.

7.30 Uhr aufgestanden, Werner. Er schlief lange. Draußen regnete es ab und an. Seine Bereitschaft, mit uns zu wandern sank als er wach war und nach draußen sah.

Im Hotel sollte es kein Frühstück geben, Werners Laune sank noch mehr.

8.30 Uhr starteten wir am Hotel. Es ging links herum, bisher rechts herum. Alles war neu. Es tröpfelte nur noch.

Nach dem Krankenhaus kam ein Lidl-Supermarkt. Hier wollten wir spontan Frühstücken, taten es auch, Werner Mine hellte sich auf.

Die Zeit war gegen uns.

Wir wollten dann mit dem Bus zum Speyerer Hauptbahnhof fahren und von da weiter mit dem Zug. Werner war damit einverstanden, wir dann auch.

Es klappte alles, auch mit Zeitverzug.

10.05 Uhr fuhren wir nach Schifferstadt, umsteigen.  
10.15 Uhr Umsteigen in Neustadt.

▬▬▬▬▬▬▬

Mit der Fahrt mit der Eisenbahn ging es von Speyer nach Landau.

Werner war begeistert, wie unsere Wanderung ablief und wir mehr saßen.

10.36 Uhr waren wir in Landau Hauptbahnhof.  
Was tun mit der Zeit?

Wir schlenderten durch Landau.

Wir waren zuerst in der Unterkunft. 11.15 Uhr.

Ohne unsere Rucksäcke ging es in die Altstadt. Die Männer wollten etwas Essen.

Wir fanden ein Lokal, waren die ersten, tranken und aßen, gingen zurück zur Unterkunft.  
Werner plagte Blähungen, die kaum rochen, aber laut waren.

12.45 Uhr waren wir wieder in der Unterkunft.  
Wir schliefen zusammen, Werner und ich. Die Unterkunft war mäßig. Werner gefielen unsere Wanderungen.

Um 17 Uhr starteten wir zu einem Spaziergang, aßen in einem Lokal etwas, etwa 50 m von der Unterkunft entfernt. Das Lokal schloss bald.

Spaziergang mit Notdurft von Franz an einem kleinen Kanal.

19.40 Uhr waren wir in der Unterkunft.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten mit Wetterkarte.

Wetterkarte war wichtig, wegen morgen. Morgen sollte es nach Frankreich gehen. Werner telefonierte herum.

Ich schlief bald.

▬▬▬▬▬▬▬

Landau, Donnerstag, 11. Juni, Feiertag

In Landau war Feiertag, in Frankreich nicht.

Nachts war ich einmal auf der Toilette, traf Werner und er sagte etwas. Ich schlief bald wieder.

▬▬▬▬▬▬▬

Werner konnte nicht mehr schlafen. Der Himmel war grau bedeckt, es nieselte leicht.

Er stand auf und frühstückte in einer nahen Bäckerei.

Er telefonierte einige Male. Dabei regnete es teilweise stärker.

Werner holte mich morgens an der Unterkunft in Landau ab und er brachte mich wie vorher abgesprochen nach Dahn. Unterwegs bekam ich ein Frühstück, Werner aß mit.

Werner hatte in Landau schon gefrühstückt, ich hatte keines.

Werner konnte nur schlecht französisch, deswegen fuhr er direkt nach Dahn mit einem Mietauto von Landau, wegen des Feiertages und morgigen Brückentages bekam er besondere Konditionen.

Wir, Werner und ich, übernachteten im Hotel Felsenland in Dahn, Zimmer 18, unweit der JHB.

Wir hatten ein Doppelzimmer mit allem, wurde von der Firma Merzig bezahlt.

▬▬▬▬▬▬▬

Dahn, Freitag, 12. Juni

Damit Werner das machte, was ich wollte, machte ich das, was Werner gerne wollte. Werner war gerne mit mir zusammen, er war weniger Sohn, als vielmehr der männliche junge Ehepartner, der Herbert-Ersatz. Wie der französische Präsident mit seiner Frau. Also war ich nicht abweisend, was er tun wollte.

Wurde er nachts wach und merkte, er war nicht in Hofheim, sondern mit mir zusammen, kam er über und in mich. Er hatte verstanden, er durfte immer. Er war der jüngere Ehemann, er war der jüngere Herbert. Er war der König.

Herbert wollte nie so viel mit mir. Je länger die Ehe dauerte umso weniger wollte Herbert etwas von mir. Werner wollte immer etwas von mir, je mehr, desto besser.

Je heller es draußen wurde, umso öfter kam Werner. Ich war schon wund, sagte nichts, war ganz Ehefrau.

Gegen Morgen wurde es hell. Es war wolkenlos.

Herbert sagte ich es schon, wie es um mich stand. Herbert durfte nicht immer, konnte auch nicht so oft. Werner hatte, wie noch nie, zu mir gefunden. Ich bezahlte es bitter mit Wundsein.

8.20 Uhr sind wir aufgestanden. Alleine geduscht.

Im Haus gemeinsam gefrühstückt.

Ich musste dann auf die Toilette wie Franz.

Werner hatte ganztags Besprechungen mit Baufirmen, die die Firma Merzig übernehmen wollte und mit Vertragspartnern. Werner war mit dem Auto unterwegs, ich konnte mich erholen.

11.40 Uhr. Es war hell, trocken, leichte Bewölkung mit Schleierwolken. Ein Rasenmäher war zu hören.

Ich blieb im Hotel, unternahm zeitweise Spaziergänge bis nach Dahn hinein. Mittags aß ich nichts, trank einen Espresso.

Viele hohe Felsformationen waren zu sehen. Es windet von Ost, brachte Bedeckung mit.

Abends aß ich im Hotel, war alleine. Werner würde es mit seinen Gesprächspartnern tun.

Ich fühlte mich kaputt, schlief früh.

Nachts spürte ich Werner kommen. Er versuchte in mich zu kommen.



Dahn, Samstag, 13. Juni

Draußen war es überwiegend bedeckt, sonnig, 7.15 Uhr.

Selbst als Werner morgens duschte, wollte er mit mir duschen, wollte mich fühlen, äußerlich und innerlich.

Er duschte nicht nur, sondern nahm mich hoch und ließ sich dann langsam in mich gleiten. Wir wiederholten es unter der Dusche, weil es Werner so gut gefiel. Erstaunlich, wo Werner dieser Kondition herhatte. Es irritierte Werner etwas, fass ich meinen weißen, transparenten BH anließ.

Danach war es ruhiger, als wir uns abtrockneten und anzogen. Alles war dann bestens. Werner streifte mich manchmal mit seinem Blick, sagte und machte nichts. Alles war für ihn ok.

Ab 9.15 Uhr kurzer leichter Regen.

Wir frühstückten im Frühstücksraum mit Ankündigung. Was wir frühstücken wollten, gaben wir gestern Abend bereits zu Protokoll.

Werner war morgens ausgehungert nach Essen und ich war wund, konnte kaum sitzen, rutschte umher, tat so, als würde ich gerne unterwegs sein.

Wir frühstückten gemeinsam. Werner aß manches von mir.

Ich konnte nichts essen. Tat ich zu Hause auch nicht, achtete auf meine Figur. Trotzdem hatte ich Probleme mit dem Essen, dem Frühstück, bekam kaum etwas hinunter, Werner dafür umso mehr. Er rülpste verstohlen. Ich sagte nichts, war ganz erdulende Ehefrau, wie Herbert mich nie kannte.

Dann hatte ich für Werner eine Überraschung.

Erzählt hatte ich es ihm nichts im Detail, sagte „nur eine Überraschung“. Er dachte an Sex, ausgefallenen Sex. Der denkt immer nur an das eine.

Ich war mir nicht mehr sicher, ob es Werner gefallen würde, was ich vorhatte. Er sollte schlanker werden. Sport hat noch keinem geschadet.

Die Überraschung sollte um 10 Uhr geliefert werden.

Werner war ganz neugierig, selbst für mich interessierte es sich nicht mehr. Ich genoss es. Gekribbelt hat es nicht.

Um 10 Uhr wurde es angeliefert, die Firma war zuverlässig. Der Fahrer hatte dann Feierabend.

Eine Ganzkörper-Trainingsmontur in hautengem Blau mit Weiß in Leder und ein Rennfahrrad mit Elektroantrieb. Die Batterie geladen.

Werner wirkte irritiert und sprachlos, als er alles sah.

Werner wurde immer leiser.

Früher fürchtete er meine Prügel, wenn er sich verweigerte.

Ich war über Werner verwirrt.

Ich musste ihm gut zureden, alles auszuprobieren, erst allerdings die Kleidung auf dem Zimmer.

Tat er dann auch, auf dem Zimmer.

Er ließ alles mit sich geschehen, ich bot mich ihm nicht an, sonst erschöpft er sich vorher.

Ich versprach ihm einiges, was er mit mir tun könnte. Ich wusste nicht, ob er es verstanden hatte.

Wann hatte ich das je getan?

Auf dem Zimmer zog er sich an bzw. um. Werner hatte zugenommen. Er meinte, er hätte zu viel gefrühstückt.

Er passte in seinen Anzug geradeso mit Luftanhalten und Baucheinziehen hinein. Er fragte schon, ob er seine Unterwäsche ausziehen sollte? Werner war kleinlaut.

Es war ein dehnbarer teurer Leder-Stoff, Made in Italy.

Die Nähte waren weit auseinandergezogen, gedehnt.

Dann gingen wir hinunter, in die Hotel-Lobby und holten das Rennrad, gingen mit allem nach draußen.

Werner fuhr erst planlos herum. Dann nach meinen Anweisungen. Das Rad für mich stand abseits, hatte keinen Elektroantrieb.

Damit Werner für das Rad Gefühl bekam, es war schwerer als ohne Elektroantrieb, fuhr er herum, machte auf mein Geheiß Bremsprüfungen und fuhr engere Radien.

Dann konnte ich Werner nicht länger bremsen, er wollte hinaus. Früher wollte er junge Frauen haben und ich gab ihm mich.

Ich dachte, der Franz ist sicher bald in Pirmasens.  
Aus dem Hotel und rechts herum. Es war ruhig, an diesem Samstagmorgen.

Wir sahen eine junge Frau, die Grünzeug am Straßenrand beseitigte. Werner hatte für die jungen Frau kein Auge, nur für das Rad-Gefühl wollte er haben und zwei Wanderer überholten wir, ein Pärchen.

Es ging auf der Straße hinten ins Tal, wurde bald ein fester Waldweg. Felsen waren links und rechts vom Weg.

Werner rutschte auf seinem Sattel hin und her. Das Sitzen bereitete ihm Probleme. Ich konnte auch nicht mehr sitzen.

Am Rothsteigbrunnen eine Rast.  
Wir genossen die Holzbänke waren vielleicht 1,5 km gefahren.

Ich stachelte Werner an und auf, wollte ihn müde bekommen, damit er von mir abließ, wir den Wanderern nicht begegneten.

Wir fuhren ins Seibertsbachtal hinunter, querten es und auf der anderen Seite ging es bergauf.

Werner war mit der Technik, den Gängen und der elektrischen Unterstützung seines Rades beschäftigt. Dann sah er den Hinweis zu einer PWV-Hütte von Dahn, da fuhren wir hin und übersahen einen Abzweig. Ich sah den Abzweig, sagte aber nichts.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Dahner-Landkreis

Werner wurde aggressiver, war immer schneller mit der Radtechnik vertraut. Ich hatte Mühe mit dem Sitzen. Werner war ganz Mann, Mann der Technik.

Um Werner nicht zu sehr zu fordern, waren wir dann im Wieslauter Tal unterwegs.  
Werner musste ich früher auch lassen, bevor er bei den Frauen schwächer werdend wilderte.

Wir aßen irgendwo etwas, Werner wenig, ich nichts von der Curry-Wurst mit Kartoffelsalat. Beide tranken wir Apfelsaft, Werner ein großes Glas, ich ein kleines.

Dann umrundeten wir einen Bergausläufer und waren im Moosbachtal, links oben war die Burgruine von Neudahn.

Vom Moosbachtal sollte es beim Teich nach links ab ins Seibertsbachtal gehen und weiter Richtung Hotel, wie morgens, nur umgekehrt.

Werner fuhr schnell auf geteerten Wegen durch das Moosbachtal. Werner frohlockte, ich fuhr mit Schmerzen hinterher, mein Gesicht sah nicht freundlich aus, aber das von Werner.

Werner erinnerte mich unterwegs daran, was ich ihm morgens für abends versprochen hatte. Werner beeilte sich und war guter Dinge. Ich folgte ihm gequält. Er hatte sich doch alles gemerkt.  
Es ging nicht um mich, sondern nur um ihn.

Ich sollte sein Teil in den Mund nehmen und an einen Lolli denken. Gönnerhaft wirkte Werner, als vom Lolli sprach. Der war nur süß und machte dick, verabscheute ich innerlich.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 15.15 Uhr waren wir im Hotel Felsenland.

Wir ließen die Fahrräder im Erdgeschoss. Werner und ich gingen auf unser gemeinsam genutztes Zimmer, Mutter und Sohn oder das ungleiche Ehepaar, wie der französische Ministerpräsident.

Ich half Werner aus seinem Dress, dann duschten wir, getrennt. Erst Werner.

Werner war erschöpft und legte sich nackt ins Bett. Bald schlief er auf der Seite röchelnd und ich setzte mich nach dem Duschen auf die umlaufende Terrasse, die im Schatten lag, döste im Nachthemd, dachte über alles nach.  
Es roch nach Pommes frites.

Es war mir kühl geworden. Irgendwann bekam ich Hunger, weckte Werner.  
Werner beachtete mich wenig, klagte über Muskelkater, kam mir nicht nah, wollte nicht in mich.  
Ich hätte die Beine gespreizt, falls er gewollt hätte.  
Herbert wollte, hätte mich Werner gegenüber markiert. Aber Herbert war nicht da. Werner musste nichts markieren.

19.30 Uhr. Werner zog sich alleine an, ich sah ihm zu und wir gingen Essen.  
Heute war italienischer Abend, hatte sich das Haus so ausgedacht.

22.15 Uhr waren wir wieder auf dem Zimmer.  
Werner hatte eine Flasche Rotwein fast alleine getrunken, ich trank stilles Wasser, ohne Gas.

Werner wollte nichts mehr von mir, zog sich aus, legte sich ins Bett und schlief auf der Seite liegend, mir den Rücken zudrehend. Er rülpste und atmete schwer beim Schlafen, schnarchte.  
Mein Kalkül war aufgegangen.

Werner wollte nichts von mir, mich nicht einmal nackt sehen.

Was wird er jetzt in Pirmasens tun?

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Dahn, Sonntag, 14. Juni

Nachts war ich einmal auf der Toilette, hatte meinen Slip an, für die Urintropfen, die sich manchmal lösten.  
Wenn Werner gewollt hätte, wäre ich schnell gewesen, hätte er gar nicht gemerkt.

Heute war von Pirmasens offizielle Rückreise nach Frankfurt bzw. Niederhöhnstadt.  
Habe nachts auf den röchelnden Werner geachtet.

Um 7 Uhr hell, trocken, grau bedeckter Himmel.  
Duschen wollte Werner morgens alleine.

Frühstück war wie immer, war wie gestern.

Werners Rad würde nachgeschickt werden.  
Mein Rad holte der Fahrradhändler ab.

Taschen einladen ins Auto und Rucksack.  
Abrechnung. Die Abrechnung würde die Firma Merzig begleichen.

Kein überflüssiges Wort wurde zwischen uns gewechselt, wir wirkten wie ein altes Ehepaar.

Wir fuhren von Dahn direkt nach Hause über Pirmasens, Kaiserslautern, Landstraßen nutzend. Die Straßen waren teilweise feucht.

Dann ab Kaiserslautern über Autobahnen nach Alzey, Mainz und Eschborn, dann die Landstraße nach Niederhöhnstadt. Hier war alles trocken.

Werner klagte über Muskelkater, konzentrierte sich auf das Fahren fasste nicht einmal meine Beine, meine Oberschenkel an. Er wusste nichts vom Wundsein bei mir.

Herbert hätte es meinem eiernden Gang angesehen.

Werner wollte nichts von mir, brachte mich nach Hause. Fürchtete sich fast vor mir.  
Er verabschiedete sich kurz, hatte es eilig nach Hause zu kommen.  
Hätte ich mir rote Unterwäsche anziehen sollen?

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

15.10 Uhr war ich zu Hause. Ausgeräumt.  
Es war hell, trocken, grau bedeckter Himmel.

Ich sah Werner nach, der jetzt einen Porsche-Cayenne fuhr mit Frankfurter Kennzeichen, ein Firmenwagen.

Aufgeräumt, ausgepackt.

Mit Lisa und Anita telefoniert. Sie würden es ihren Männern weitersagen, dass ich wieder da bin. Bei dem Gedanken kribbelte es etwas bei mir. Ich wusste nicht, wer mir lieber wäre, Georg oder Leo.

Gebadet, gepflegt. Ich blieb alleine, konnte meine Wunden pflegen, die mir Werner zugefügt hatte.

Abendbrot.

Anita hatte gut vorgesorgt, der Kühlschrank war mit dem Notwendigsten gefüllt.  
Es fehlten nur die Mehlwürmer, die Eiweißproduzenten.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19.30 Uhr im Zweiten Terra X., Haiti.  
Ein Film für Männer und ihren Phantasien.  
20.15 Uhr im Ersten, Polizei-Notruf 110.  
21.45 Uhr etwas gegessen, kurz darauf erbrochen, dies beseitigt.  
22.20 Uhr im Zweiten: Der Kommissar und das Meer – Das Mädchen und der Tod.  
23 Uhr vorzeitiges Aus. Ich war müde. Draußen war es dunkel.  
23.15 Uhr im Bett, in meinem Bett, allein. Es roch nach mir.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 15. Juni

2.25 Uhr, Toilette, Dunkel, Himmel bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr, aufgestanden. Toilette, hell, grau bedeckter Himmel, Straße feucht.  
Das Übliche mit Zeitung.  
Alles ist wie bisher.

7.50 Uhr. Sonnig hell, grau bedeckter Himmel, leichter Wind aus Ost. Baumkronen bewegen sich, trocken.  
995 hPa, 23 °C, 60 %.

Auf der Baustelle nebenan wird gearbeitet. AM sah ich nicht.

Aufgeräumt.  
Handtücher und Fleecedecken gewechselt.

Bad.

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu.  
Wir gingen gleich auf mein Zimmer.  
Es war so, als wäre nichts gewesen. Sie hatten noch Rot in den Haaren.

Als Werner so wütete, hat er wohl manches freigesetzt was roch, oder es war die Heilsalbe, mit ihr zusammen.  
Die beiden sind nett, sind viel schwächer, als der von Werner, spüre ich kaum. Werner spüre ich immer.

10.30 Uhr sind beide gegangen. Beide waren zufrieden, was es zu riechen gab, besser als ihre Räucherstäbchen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

11.20 Uhr rief Leo an, wegen Mittagessen.

Es gab Spaghetti mit Pesto und Parmesan. Ich erzählte vom Corona-Wandern, dann übernahm Leo das Reden. Wir tranken noch Espresso und aßen Gebäck, da war Anita schon gegangen.

12.30 Uhr bin ich gegangen. AM sah ich nicht.

12.40 Uhr kam Annette.  
Es war eine Begrüßung seitens Annette, als wäre ich monatelang weg gewesen.

▬▬▬▬▬▬▬

Wir tranken Tee auf der Terrasse.  
Ich erzählte etwas vom Wandern, dann erzählte Annette, erst von Mosbach, dann von der Rückreise Ilvesheim nach Hofheim.

Annette hat viele mehr zu erzählen als ich, ob wohl es die gleiche Zeit war und Werner nicht immer zu Hause, sondern teilweise bei mir war. Sie erwähnte, kommenden Mittwoch, will sie Kevin Essen gehen. Das machte Herbert mit den Jungs auch. Damals gingen sie in ein Bordell nach Frankfurt, um die Jungfräulichkeit abzulegen. Einige Jahre davor machten sie es bei mir, da waren sie 12.

Irgendwann gingen wir nach oben und ich sollte das machen, was ihre Mutter mit ihr machte. Aber ich besser machte mit meinem Mittelfinger.  
Sie schrie vor Entzücken, wimmerte zum Schluss vor Vergnügen.

17.55 Uhr ist Annette gefahren. Wegen meinen Wanderurlaubs-Geschichten wurde es später. Dabei erzählte Annette.

Es war dämmerig hell, bedeckt, trocken. Manche Felder maisgelb.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

In meinem Bett gelesen.

22.45 Uhr Licht aus.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 16. Juni

2.15 Uhr, Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr, Toilette. Hell, Nebel, Sichtweite ca. 500 m, Straße feucht.

Gedöst, über Stützstrümpfe nachgedacht, die Werner bisher nicht bemerkte, nie etwas sagte. Geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden.

Das übliche.

8.05 Uhr. Hell, Nebel, Sichtweite ca. 500 m. 996,5 hPa, 22,5 °, 69 %. Straße feucht.

Ich fand, morgens war der Nebel dichter, als ich den dicken Niederländer sah, der mich merkwürdig ansah, bloß weil ich keine Unterwäsche unter dem Bademantel anhatte und der Bademantel vorne offenstand. Der tat so, als hätte er noch nie eine Frau so gesehen? Kann ich etwas dafür, dass ich vorne so wenig Haare habe? Werner will dort gar keine.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Bad.

Aufgeräumt.

Ich war unkonzentriert.

Als ich zum Auto ging, stellte ich vor dem Auto fest, ich hatte den Autoschlüssel vergessen, als nochmals zurück und selben geholt.

9.30 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim. Ich erzählte Gerold vom Wandern und wie ich ihn vermisst habe.

Damit war Gerold zufrieden.

Allerdings musste er während der Fahrt meine Oberschenkel anfassen, als müsse er prüfen, ob ich tatsächlich da war.

Es hat sehr gekribbelt, als sein kleiner Finger in meine spezielle Zone geriet. Er war da gerne, weil es da wärmer war, als auf meinen Oberschenkeln.

Alles ging gut, als ich ihn gemahnt hatte.

Er jammerte herum, wie sehr ich ihm gefehlt hätte, mit dem kurzen Röckchen. Das er am liebsten ohne Slip gehabt hätte. Also war ihm Sex wichtiger als mein Verstand.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.25 Uhr waren wir hier. Hier hatte es 18°C, es tröpfelte leicht. Alles war nass. Nachts hatte es wohl mehr geregnet.

Von BMW fuhren wir weiter zu Opel. Lisa hatte auf uns gewartet.

Ich erzählte vom Wandern in Verbindung mit Franz, das Lisa gerne hörte aber Gerold nicht belastete. Es war die Herausforderung für mich. Dank Sudoku habe ich das gut gemeistert.

12.10 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Es regnete teilweise während der Fahrt und Gerold war abgelenkt, abgelenkt von mir. Was sollen sonst die Lastwagenfahrer denken, die so hoch sitzen und bei uns hineinschauen können? Gerold war das egal.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

Um 13 Uhr waren wir bei ihm vor dem Haus.

Er hatte es diesmal eiliger in seiner langsamen Art, um mich in seiner Wohnung nach der geschlossenen Wohnungstür in die Arme zu schließen. Er wollte sehen, was ich anhatte. So schnell ließ ich das dann doch nicht zu.

Es war wie immer, Gerold noch unersättlicher und vergesslicher als sonst.

15.40 Uhr fuhren wir bei Regen nach Niederhöchstadt. Es hatte 21 °C.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

Um 16 Uhr war ich zu Hause, verabschiedete mich von Gerold. Es hatte 18 °C, regnete. Keiner will zu mir kommen.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

In meinem Bett gelesen. Außen war es hell.  
Gestern startete ich mit Strümpfen aus.

21.45 Uhr Licht aus.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 17. Juni

0.25 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, lange kämpfte ich mit Kopfschmerzen. Geschlafen.

2.25 Uhr, wach, aufgeräumt, verschiedenes, gedöst. Vermutlich ab 3 Uhr geschlafen.

5 Uhr, Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, bedeckt, Straße trocken. Dunst am Bildrand.  
Gedöst, geschlafen.

5.50 Uhr aufgestanden.  
Ich dachte an Herbert und mich und dachte daran, Herbert war ein großer Schlamper, das er hinter einer harmlosen Fassade versteckte. Alle fielen darauf herein. Und ich?

Das Übliche.

7.55 Uhr. Hell, dunstig, hell grau bedeckter Himmel. Laubbläser sind unterwegs, nerven mit ihren unterschiedlichen Motorengeräuschen. Straße trocken. Der Taunuskamm ist trotz Dunst gut zu erkennen. 993,5 hPa, 22,5 °, 62 %.

Auf der Baustelle nebenan wird in der 1. Etage gearbeitet. AM steht da, hat meinen Blick im Rücken. Er dürfte auch von vorn, vor Werner.

AM kam nicht.

Ein geklebter Haken hatte sich im Bad von der Wand gelöst. Früher hätte Werner den für mich wieder angeklebt. Nicht weil ich ihn sonst verprügelte, sondern er mit mir das übliche tat, um seine Neugierde bei Frauen zu befriedigen, mich mittlerweile langweilte.  
Ich tat dies aufopferungsvoll für all die anderen Frauen. Ich war ein Gut-Mensch. Eine für alle.

Bad.

Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Werner, jammerte über sein geschundenes Sitzfleisch. Nach mir erkundete er sich nicht. Werner musste sich hinter mich legen. Am liebsten hätte ich das heute sein lassen. Das schürfen tat zwar weh, aber da mussten wir beide durch. Es kribbelte zum Verrücktwerden. Werner mein ein und alles.  
Werner kam, ich nicht.

Um 10 Uhr ist der arme Junge gegangen.

Aufgeräumt.  
Ausgeruht.

Ein Anruf von Leo.

11.35 Uhr. Es gab Milchreis mit Erdbeer-Kompott. Dach Espresso und Gebäck.  
Leo erzählte.

▬▬▬▬▬▬▬▬

13.15 Uhr bin ich gegangen.

Es war überwiegend bedeckt. Baumkronen bewegten sich.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Gelesen.

Sudoku gelöst.

Aufgeräumt, ab 17 Uhr regnete es.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

20.15 Uhr im Ersten, Herrasen.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr im Ersten, Tagesthemen.  
22.45 Uhr Ende. Dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
23.05 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 18. Juni

2.15 Uhr, Toilette, Dunkel, bedeckt, Straße teils trocken, teils feucht.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Vor dem Aufstehen träumte ich von Trockenwäsche bei Pirmasens. Toilette, hell, überwiegend bedeckt, Wolken steigen aus Kerbtälern auf, Straße überwiegend trocken. Vögel und Krähen sind zu hören.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden. Hell, Taunuskamm in Wolken, Vögel zwitschern.  
Das Übliche.

7.50 Uhr. Hell, überwiegend grau bedeckter Himmel bis etwa Main-Linie, Straße trocken. Der Taunuskamm ist in Wolken. 992 hPa, 22,5 °C, 63 %.

Aufgeräumt.

Bad.

Aufgeräumt.

9.40 Uhr zum Einkaufen.

10.45 Uhr zurück, ausgepackt, aufgeräumt.  
Teilweise bewölkter Taunuskamm, allgemein gering bewölkt, trocken.

Ausgeruht.

11.30 Uhr kam Anruf von Leo wegen Mittagessen.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab eine kühle Suppe mit Weißbrot. Nachtsch verschiedene Teilchen. Leo und ich waren alleine.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.

12.40 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war hell. Trocken, überwiegend bewölkt, Baumkronen bewegten sich.

▬▬▬▬▬▬▬

Vor der Haustür stand Freddy. Er macht Homeoffice und seine Frau ist mit den Töchtern weggefahren, mit den Fahrrädern.

Wir begrüßten uns Coronagerecht und verschwanden dann im Haus.

Wir kamen kaum vorwärts.

Freddy tauchte überall tief in mich hinein, dann küsste er mich so, bis ich fast das Bewusstsein verlor. Kurz bevor ich das verlor, dachte ich an Werner und ich wurde gleich klar, mein Werner, mein Fahrradheld.

Wir waren dann auf dem Zimmer.

Freddy erzählte von Dahn und dem einem Franzosen, Gerard, der wohl sein Schwiegersohn wird, während er sich auszog.

Seine moslemische Stief-Tochter war so vielen IS-Kriegern versprochen, die alle vor dem Eheglück kriegerisch dahingerafft wurden. Wegen Corona gab es viele Reise-Beschränkungen. Auch die Türken tun sich schwer, die bisher sehr hilfsbereit waren. Er hat bisher noch keinen IS-Kämpfer gesehen.

Aber er weiß, dass alles bei ihr auf fruchtbaren Boden fällt. Er hat die Zeiten zwischen den Samensprünge genutzt. Deshalb kam bisher kein Kind, wenn er mit ihr aktiv war.

Gerard war mit seinem Freund schon per Rennrad bei ihnen und hat bei ihnen übernachtet. Es sieht so aus, als wäre seine moslemische Tochter durch Gerard schwanger.

Er behielt sein Wissen mit den Eisprünge für sich.

Nächstes Jahr wollen sie am 1. Mai rund um den Finanzplatz Eschborn in die Pedale treten und beim Radrennen antreten. Sie hätten einen Art Heimvorteil, wenn ihre Unterkunft bei ihnen wäre, bei Freddy mit seiner Frau und den Töchtern.

Die andere Tochter liebäugelt mit dem anderen Franzosen. Sie hat noch keinerlei Erfahrung mit Männern und deren Samenspende für eine befruchtete Eizelle. Sie käme jungfräulich in die Ehe, wie die heilige Maria, die wohl ohne Geschlechtsverkehr mit Josef Jesus gebar.

Sie mauerten schon die Garage hoch und hatten ein Garagen-Tor eingesetzt. Vermutlich brauchen Sie eine weitere Garage, für das Auto seiner Frau.

Gerard hat eine Tochter. Die Tochter hat einen weißen Spitz, der nicht von ihrer Seite weicht, weder in der Schule noch, wenn sie schläft.

Geschlafen hat Freddy nicht.

Freddy ist 14.25 Uhr gegangen, würde später leider nicht kommen. Die Arbeit halt.

Der Himmel war überwiegend bedeckt, trocken. Der Taunuskamm frei von Wolken.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Abendbrot

Aufgeräumt

Fernsehen, dabei Sudoku gelöst.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
19.20 Uhr HR3

20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr Fernsehen aus.

20.30 Uhr im Bett, gelesen.

23.15 Uhr Licht aus.  
Gedöst. Geschlafen

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 19. Juni

2.15 Uhr. Toilette. Dunkel, gering bedeckt, Sterne, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette. Dämmrig hell. Wolkenlos, nur im helleren Osten sind einige Wolken, trocken. Dachte über die Scheidung mit Theo nach, meinem zweiten Ehemann. Sexgetrieben habe ich ihn geheiratet.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Toilette, sonnig hell, wolkenlos. Eine Taube gurr und Vögel zwitschern.  
Das Übliche.

7.50 Uhr. Sonnig hell, teilweise mit Schleierwolken bedeckt, trocken. Leicht dunstig am Bildrand. Fernsicht ist gut.  
994 hPa, 23 °C, 56 %.  
Bad.

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

Spaziergang. Einige waren unterwegs, vermieden wegen Corona jeglichen Kontakt.  
Ich hatte eine Bluejeans an und ein dunkelgrünes Poloshirt an.

Gegen 11.05 Uhr regnete es kurz. Ich hatte einen Schirm dabei, der mich vor dem Regen schützte.

▬▬▬▬▬▬▬

11.25 Uhr zu Hause. Es war hell, überwiegend bedeckt und bewölkt, Straße nass. Der Regen hatte aufgehört.  
Aufgeräumt.

11.40 Uhr kam ein Anruf von Leo.

Es gab Spaghetti mit Pesto, Salat.  
Zum Espresso gab es Eis mit Keksen.  
Unterhalten.

Leo übergab mir Wochen-Spritzen aus der Apotheke. Ein Medikament kam erst heute Nachmittag. Bei einem anderen wollte die Ärztin erst mit mir reden.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.  
Es war hell, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Auf der Baustelle nebenan wird seit heute Morgen gearbeitet.  
Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

13.50 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Carl.  
Carl begrüßte mich mit einem angedeuteten Nicken, als wäre ich nie fortgewesen.  
Er folgte mir auf mein Zimmer.

Bald erzählte mir er mir vom geplanten Stellenabbau auf dem Frankfurter Flughafen wegen Corona und dem Bau der neuen Halle. Viele sind von den Entlassungen betroffen. Er wird immer gebraucht.  
Seine Mutter lässt grüßen, sie wird demnächst an der Schilddrüse untersucht.

Auf meinem Zimmer entledigten wir uns hüftabwärts der Kleidung und legten uns in mein Bett. Carl über und in mich stoßend.  
Dann erzählte er von Dahn, von der Garage.

Ich fragte ihn, ob wir eine Redestunde hätten?  
Hatten wir nicht.

Er pumppte bald in mir, lag dann erschöpft neben mir, schlief, röchelte leicht.  
Draußen war es hell, niederschlagsfrei, bedeckt mit kleinen Wolken.

Nebenan auf der Baustelle wurde Holz mit einer Maschine gesägt.

Um 15.10 Uhr stand ich auf, Staubsaugte und putzte.  
15.30 Uhr roch es nach Würze aus Asien, vermutlich Indien oder Pakistan.

16.30 Uhr ist Carl gegangen.

Es war hell, überwiegend mit Schleierwolken bedeckt. Trocken.  
Auf dem Bau nebenan wurde noch gearbeitet. Im ersten Obergeschoss werden Wände hochgezogen, so heißt das.  
Aber es könnte auch sein, die Steine werden geklebt.  
16.40 Uhr war ich fertig.

Abendbrot.

Auf einem Bett gelesen.

Fernsehen.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr aus dem Archiv „Die Hölle“, war vom ZDF, spielte in Wien, kannte ich. Wusste aber nicht mehr, wie die Handlung endete.  
21.45 Uhr Tagesthemen.  
22.15 Uhr. Polizeiruf 110 – Die Lüge.  
23.45 Uhr zu Ende, schaltete den Fernseher aus.  
Draußen war es dunkel, teilweise bewölkt, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Samstag, 20. Juni, Sommeranfang, Internationaler Weltflüchtlingstag  
Geburtstag von Renate

00.05 Uhr im Bett.  
Heute wurde ich 72. Ob er anruft?  
Gedöst, geschlafen.

3.40 Uhr Toilette. Dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.50 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, Landschaft erkennbar, gering bedeckt, trocken.  
Das Übliche.  
8.30 Uhr. Sonnig hell, gering bewölkt, trocken. 999,5 hPa, 23,5 °C, 55 %.  
Bad.

8.40 Uhr rief Franz an. Ich war kurz angebunden, wie immer. Lachte etwas. Er hat angerufen, der Tag war gerettet.  
Magda konnte auch nicht verhindern, dass der Mitglieds-Antrag von Franz abgelehnt wurde. Deswegen ist sie ausgetreten  
Bad.

Bettwäsche gewechselt.  
Um 9 Uhr kam Werner mit Kevin, trotz Corona.

▬▬▬▬▬▬▬

Kevin sah mich still von der Seite an.

Sicher erinnerte er sich, wie wir uns unterhielten, Annette hielt sich still im Hintergrund. Als Kevin dann unruhig wurde und sein Eis gegessen hatte, gingen sie bald.  
Kommenden Montag wollte Annette alleine kommen, sagte sie mir, als Kevin nicht da war.

Kevin wollte heute nicht mit dem Lift fahren, sondern lieber in unserer Nähe sein, von Werner und mir. Diesmal konnte ich mich nicht um Kevin kümmern, tat es mit Werner umso ausgiebiger.  
Werner sah erstaunt aus, als ich meinen BH öffnete und auf den Boden fallen ließ.

Kevin kam zu uns ins Bett, hatte sich wie Werner und ich ausgezogen, lag beobachtend neben uns.

Werner war dadurch sehr angetan und kam mehrfach, ich nicht.  
Ich stöhnte, weil ich mir wund vorkam.

Kevin sah mich nur still erstaunt von der Seite an.

Als Werner neben mir schlief und zufrieden grunzte, zwängte sich Kevin neben mich, hauchte mich mit seinem warmen Atem an.  
Sein kleines Teil stieß an mich, kam aber nicht in mich.

Werner wachte auf und bemerkte, wo Kevin war.  
Werner zwängte sich zwischen uns und in mich, pumpte und kam.

Zufrieden stand er dann auf und zog sich an. Kevin tat es ihm nach. Ein bedauernder Blick lag in seinen Augen.

Werner sagte: „kommenden Montag ist für alle Grundschüler in Hessen wieder Schulpflicht. Annette kommt nicht, bleibt bei Kevin. Morgen hätte Annette ihren Tag, da ist Welttag des Yoga. Manchmal übt Annette, nach deren Vorgaben. Er sieht zu“.  
Kevin hatte besondere Schuhe an, ich lobte ihn deswegen schon.

Um 11 Uhr sind beide gegangen, gingen zu Werners Auto, einem Porsche Cayenne, wo Anita wartete. Sie hatte ihren weiten grauen Rock an.

Kevin hob im Auto den Rock und besah sich rocklos und ohne Slip Anita von der Seite.

Werner sah amüsiert zu, zwängte sich, von der anderen Seite kommend, unter Anita und pumpte bald. Anita seufzte tief und schüttelte sich bald, stöhnte laut auf, kam zusammen mit Werner.  
Werner ruhte in Anita.

Werners Hände schoben sich unter dem Rock nach oben unter den BH und knautschte die Brüste.  
Von außen sah man nur die Bewegung.  
Kevin stierte auf die wogende Bewegung unter der Bluse, ahnte die Hand von Werner, seinem Papa.

Werner rutschte heraus, schloss die Hose und setzte sich auf den Fahrersitz.

Anita seufzte, erhob sich und verließ das Auto, Werners Hinterkopf ansehend.  
Werner fuhr davon, als die hintere Tür ins Schloss fiel, Anita das Auto verlassen hatte.

Die Fotografin rief an, der Kostenvoranschlag für die Reparatur ist höher ausgefallen als gedacht, über 520 Euro.  
Das ist billiger als neu.

Bettwäsche aufgehängt.

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.25 Uhr. Es gab Ziegenkäse in Alufolie im Backofen erwärmt. Auf dem Ziegenkäse, der in Öl schwamm, lagen schwarze Olivenringe, und anderes. Dazu gab es Weißbrot mit Butter bestrichen.  
Es gab frische Aprikosenstücke auf Hefeteig und Kaffee.

Wir unterhielten uns.

13.10 Uhr bin ich gegangen. Leo wollte mit, schwimmen. Anita schüttelte leicht den Kopf, Leo blieb.

Es war sonnig hell, überwiegend bewölkt, die Wolken ziehen langsam nach Osten.

Auf der Baustelle nebenan wurde noch gearbeitet. Ein Bauarbeiter hatte einen textilfreien Oberkörper.

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr kamen die Herren Wu und Li.

Wir gingen nach der berührungslosen Begrüßung gemeinsam in die Küche.  
Ich stellte grünen Yasmin-Tee her, den wir im Esszimmer tranken.

Herr Wu wunderte sich über die westliche Presse, die jetzt erst mitbekam, dass ihre chinesische, kommunistische Regierung die Männer in China einem DNA-Test unterziehen wollte. Das hat man mit ihnen bereits vor Jahrzehnten gemacht und auch einen Chip hinter dem Ohr eingesetzt.  
Gespräche werden derzeit nicht abgehört.

Wir gingen dann auf mein Zimmer.  
Wir zogen uns komplett aus.

Die Herren sahen mich dabei, wie immer, nicht an.

Ich war die ehrenwerte Seniorfrau des weltweitgrößten Bauunternehmens mit chinesischer Unterstützung. Wie lange noch? Der deutsche Innenminister will die Werkverträge bis 2021 verbieten. Man wird sich etwas anders einfallen lassen müssen.

Er war wie immer, Herr Li unter mir liegend, ich mit leicht gespreizten Beinen knieend darüber, Herr Wu hinter mir knieend, dann in mich stoßend. Herr Li kam von unten.

Ich achtete darauf, damit sie sich in mir nicht trafen. Dadurch war ich beschäftigt und konzentriert.

Herr Wu erzählte vom Machthaber in Nordkorea, der ihnen viele Probleme bereitete. Besser sei seine Schwester. Sie hatten mich glücklicherweise nicht als Gegenspielerin, wie sie mir versicherten.

Auch Hongkong mache Probleme.

Ich wäre die einzige, bei der alles harmonisch verlaufe, wie beim chinesischen himmlischen Frieden.

Beide kamen fast gleichzeitig.

Für mich war es immer ein besonderes Gefühl, beide gleichzeitig zu spüren. Es war irgendwie merkwürdig.

Um 16 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Anita kam und sah mit mir aus dem Archiv einen Film an. Leo würde nerven.

Ein französischer Krimi: „Der purpurne Fluss“.

Anschließend aus dem Archiv „Das finstere Tal“. Der Film spielte in den Alpen.

Anita ging.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

22.40 Uhr im Zweiten Nachrichten.

23 Uhr Fernsehen Ende. Ich war müde.

Draußen war es dunkel, trocken, teilweise bedeckt.

23.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 21. Juni

3.10 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt, Sterne.

Gedöst, geschlafen.

6 Uhr Toilette. Sonnig hell, wolkenlos, trocken. Vögel zwitschern, Krähen sind zu hören. Der Taunuskamm ist gut zu sehen. Durch das gekippte Fenster kommt es kühl ins Zimmer.

Vor dem Aufstehen dachte ich über Corona nach, bis wann wir das wohl haben werden?

Aufgestanden.

Das Übliche ohne Zeitung.

Essenszubereitung, Gemüse klein geschnitten.

Um 10 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Herr Wu und ich noch nicht im Bad. Herr Wu mag es so.

Es war sonnig hell, teilweise bedeckt, trocken.

Wir gingen auf mein Zimmer zogen uns aus. Herr Wu wollte hinter mir knien.

Von der Baustelle nebenan ist der Baukran zu hören.

Herr Wu kam wie immer.

10.25 Uhr ist Herr Wu gegangen, in sich ruhend.

Sein Saft war in mir.

▬▬▬▬▬▬▬

Essenszubereitung.

10.45 Uhr kam der Bauführer von nebenan, ein kleines Mädchen an der Hand.

Er wollte wissen, ob der Kranausleger in Ruhe mit Wind dem Haus nahekam?

11.10 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

11.15 Uhr kamen Leo und Anita, deckten den Tisch.

11.25 Uhr gab es Basmati- Reis, Wok-Gemüse und Rindfleischgeschnetzeltes.

Wir unterhielten uns über Hunde.

Aus dem Archiv schauten wir im Fernsehen uns einen Film zum Vertrauen an, zwischen Menschen und Hunden. Danach einen spannenden Film zu einem russischen atomgetriebenen U-Boot. Der auf dem Weg zur amerikanischen Ostküste war und ein Problem mit seinem Atomtrieb bekam. Sie schafften es nach Hause.

15.45 Uhr sind Anita und Leo gegangen.  
Es war hell, teilweise bewölkt, trocken.

Ich rief bei ihnen an, bei Anita. Hier war plötzlich so viel Ruhe.

Wir trafen uns auf der Straße und machten gemeinsam einen Spaziergang.  
Bewegung tut immer gut.

Wir gingen nicht weit, nur zur Eisdielen, hier in Niederhöhnstadt.

Wir standen außen an, holten uns Eis, nur Leo nahm zwei Kugeln, sonst jeder eins und setzten uns in der Nähe auf ein Mäuerchen und betrachteten und kommentierten das Geschehen hier.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Anita sprach das Corona-Virus an und stellte fest, wie sich viele veränderten. Die Leichtigkeit und das Beschwingte war weg. Jeder war Feind.

Die fleischverarbeitende Industrie bei Rheda-Wiedenbrück, der Kindesmissbrauch.  
Leo meinte, Kindesmissbrauch sei vielleicht eine Abrechnung mit Frauen.

Außen wurde irgendwo 27 °C angezeigt.

Der Bauführer von nebenan war mit verschiedenen Frauen unterwegs. Die Frauen hatten Kopftücher über.

Wir gingen dann zurück.

Leo und Anita nahmen einen anderen Weg, ich nahm den kürzesten, sah ab und zu zurück, sah sie nicht.

Um 17 Uhr war ich alleine zurück.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.

Um 18 Uhr gebadet, alleine. Das Wasser war sehr warm.  
18.40 Uhr problemlos aus der Badewanne und auf meinem Bett ausgeruht.

19.10 Uhr. Es war hell, teilweise kleine Bewölkung, trocken.  
Fernsehen.  
NDR. Das rote Sofa. Ein Schauspieler wurde befragt.

19.30 Uhr im Zweiten Terra X, Namibia.  
20.15 Uhr im Ersten Tatort- Wunsch. Der Krimi war von 2003, kannte ich nicht.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Ende für mich vor der Mattscheibe.  
Draußen war es dämmrig dunkel, überwiegend bedeckt.  
22.25 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Montag, 22. Juni

5.55 Uhr. Toilette, Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, trocken, Baumkronen bewegen sich, teilweise bedeckt. Es riecht nach Regen.

Mir fiel der Baumeister von gestern ein. Er hatte ein kleines Mädchen dabei, an der Hand, sie war vielleicht 6 Jahre alt. Hätte er das Kind nicht an der Hand gehabt, die unwillig zog und an mich erinnerte, hätte ich ihn nicht mit ihr in die Wohnung gelassen. Später auch in mich aber nur von hinten. Sagte etwas von Allah.  
Das Kind war durstig und wollte etwas trinken.

Wir gingen in die Küche. Ich hatte eine Karaffe dort stehen. Den Abschluss der Karaffe bildete nach oben eine Holzkugel aus Zirbelholz. In der Karaffe waren Pfefferminzblätter und halbe Limetten. Als ich die Karaffe zu schwungvoll nahm, kullerte die Holzkugel heraus. Ich musste mich bücken und bedachte nicht, ich hatte nur ein langes weißes bedrucktes Shirt an, wollte Kochen und mir war warm und ich war alleine. Durch das Bücken entblößte ich mein Hinterteil. Unter dem Shirt trug ich nichts. Geschah ihm Recht dem Araber meinen Hintern zu sehen, dachte ich und richtete mich langsam auf.

Der Baumeister war schneller. Bevor ich mich aufrichtete, war er schon in mir. Ich merkte es kaum. Dann wurde mir dessen Nähe bewusst. Er pumpte und entlud sich in mir, mich mit den Händen an der Hüfte haltend und nach vorn unten drückend.

Als er hatte, im Stehen kann ich nicht, nur Werner wusste von meinem Verlangen, auch manchmal zu wollen, fragte er dann. Der Baumeister fragte, ob der Kranausleger meinem Haus im Ruhezustand auch nahegekommen sei, wie manchen Nachbarn und sich bescherten?

War mir nicht aufgefallen.

Nur seine Nähe hinter mir, mit seinem heißen Atem, waren mir jetzt aufgefallen.

Gestern Nachmittag beim Eis-Essen habe ich ihn einmal zufällig gesehen.

Er war auf dem Platz und hatte vier Frauen dabei, eine davon war seine. Es waren insgesamt vier Generationen Frauen dort vertreten. Drei Erwachsene und ein kleines Mädchen. Aber nicht das vom Sonntagmorgen. Er achtete darauf, dass alles gesittet zuging und kein deutscher Mann übergriffig wurde. Die Deutschen Männer sind immer so zügellos. Die Araber nicht, auch wenn sie quer durch die Wüste gehen würden.

Eine Frau war die Älteste und hatte wohl nicht allzu viel sagen. Eine etwas jüngere, das war seine Frau und zwei junge Frauen. Eine davon hatte einen Kinderwagen dabei. Alle trugen Kopf-Schleier. Und ein kleines Mädchen mit einem Kinder-Roller, war dabei, trug keinen Schleier. Frauen sind bei denen religiöser als Männer wissen, was zu tun ist.

Während sich die Frauen unterhielten, kam er wie zufällig zu uns, grüßte mich. Ich machte ihn mit Leo und Anita bekannt, als den Baumeister vom Nachbarhaus, den sie vielleicht vom Sehen kannten.

Die Vorstellung war so ungewöhnlich nicht, wer meine Stellung im Rahmen der Bauträger kannte. Ich war bekannt in Niederhöchstadt, nicht nur als die schlagende Mutter.

Diesmal hatte ich eine Jeans an und ein T-Shirt, Unterwäsche. Damit war ich für jeden neutral.

Ich bin dann vom Bett aufgestanden.

Es war sonnig hell, der Himmel teilweise bedeckt.

Mir fiel der Baumeister wieder ein, für den Frauen nur dazu dienten, die flüssige Lust von ihm aufzunehmen. Wenn keine Frauen da waren, nahm er auch Kinder, meist weibliche, weil die entsprechende Öffnungen hatte.

Draußen war die Müllabfuhr zu hören und ein Pieps-Geräusch, wenn ein Lastwagen zurückfuhr.

Das Übliche.

7.25 Uhr. Es war dämmrig hell. Überwiegend grau bedeckter Himmel, trocken. 1.001 hPa, 24 °C, 52,5 %.

7.30 Uhr kam Werner.

Weil Kevin, wie alle Grundschüler in Hessen, wieder Schule hatte, waren sie alle früh auf.

Annette kommt heute nicht, wartet, bis Kevin von der Schule kommt. Annette wird ihn dann betreuen.

Werner wollte nur von hinten, ich habe es kaum gemerkt.

Nebenan auf der Baustelle wird gearbeitet, dem galt meine Aufmerksamkeit.

Die Firma Merzig wird wohl die kleine Baufirma aus Offenbach von nebenan übernehmen.

7.45 Uhr ist Werner wieder gegangen. Ein lieber Junge.

Aufgeräumt.

8.30 Uhr klingelte das Telefon. Es war Carls Mutter, Amy Keller.

Nach einigem Hin und Her, fragte sie mich, ob sie mich heute Nachmittag gegen 14 Uhr besuchen könnte?

Konnte sie, Werner hatte Annette für heute entschuldigt.

Es war dämmrig hell, grau bedeckter Himmel, trocken.

Bad.

Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt, Bad gesäubert. Waschmaschine mit Handtüchern laufen lassen, Staubgewischt.

9.45 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Herr Li, wollte mit mir auf mein Zimmer.

Er kannte sich aus, ging voran und kleidete sich in meinem Zimmer aus, legte fein säuberlich alles auf einen Stuhl.

Ich folgte ihm und tat das gleiche. Meine Sachen hatten keine Bügelfalte.  
Ich legte mich rücklings ins Bett und er kam über und in mich, pumpte bis zum Ende.

10.15 Uhr ist Herr Li gegangen. Wir haben wenig miteinander gesprochen.

Mir fiel Werner ein, dem es wichtig war, dass es Kevin heute gut ging.

Die gewaschenen Handtücher kamen in de Trockner.

Aufgeräumt, Staub gewischt, Sudoku gelöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab Spaghetti mit Tomatensoße aus dem Glas, geriebenen Parmesankäse und frischen Basilikum vom Hausgarten.

Ich erzählte von einem Leonberger, einer Senioren Wohngemeinschaft, die hilft, den Hund zu betreuen.  
Die Eschborner haben einen Auslauf-Hundeplatz hinter dem Kirmesstandort.  
Danach Espresso getrunken.

Wir haben uns unterhalten. Anita gefiel die Idee mit dem Leonberger, fragte, wie er heißen sollte.

12.25 Uhr bin ich gegangen.

Ich bekam wie immer montags Frauen-Besuch. Männer zählen nicht wirklich.

Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet, die erste Etage bekam eine Fertigdecke, aus einzelnen Elementen.  
Es war überwiegend grau bewölkt, trocken.

Getrocknete Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt.

An der Haustür klingelte es. Es war der Baumeister, wollte ein Glas Wasser. Ließ ich ins Haus.

Nachdem er von hinten hatte, erzählte er: die alte Frau vom Sonntagnachmittag sei Witwe und die Mutter seiner Frau. Sie war für nichts mehr zu gebrauchen, außer zum Beaufsichtigen der jungen Frauen, die wie Hühner manchmal seien.

Früher ging er zu ihr, und entlud sich in ihr. Jetzt ist sie unten zu, verklebt.  
Ihre Brüste geben keine Milch mehr.  
Sonst hätte sie die jungen Frauen anlegen können.  
Sie schmusen manchmal mit ihr.

Seine Frau stillt manchmal seine Töchter, obwohl die schon so groß sind.  
Die eine Tochter stillt ihren Säugling.

Um 13 Uhr ist er gegangen.  
Aufgeräumt.

Auf meinem Bett Sudoku gelöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr klingelte es an der Haustür. Es war Amy.

Ich machte grünen Tee und Amy erzählte. Sie wollte um 16 Uhr gehen.

Amy hatte viel zu erzählen.

Um 17.45 Uhr ist sie gegangen.  
Es war hell, überwiegend bewölkt, trocken.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Sudoku auf meinem Bett gelöst.

19.05 Uhr Fernsehen, dabei Sudoku gelöst.  
Nachrichten im zweiten Programm.

19.20 Uhr im Zweiten Gesprächsinterview mit dem neuen Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts.  
19.45 Uhr im Zweiten WISO, Fleischskandal mit Corona in Nordrhein-Westfalen.

20.15 Uhr im Zweiten: „Die Muse des Mörders“.

Diesmal war der Mörder der Sohn.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr im Zweiten „Mirage - Gefährliche Lügen“.

23 Uhr schaltete ich den Fernseher vorzeitig ab. immer das Gleiche, viel Aktion, fiktive Aktivitäten, Sex, brutal.  
Ich war müde, dachte an morgen.  
Draußen war es dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken.  
23.15 Uhr im Bett. Die Augen brennen.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Dienstag, 23. Juni

4.05 Uhr. Toilette. Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, wolkenlos, Sterne, trocken, zwei Autos fahren vom Haus fort.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr aufgestanden, Toilette, sonnig hell, Landschaft erkennbar, wolkenlos, trocken.

6.30 Uhr Ostwind. Schornsteinrauch wird nach Westen abgelenkt.

In der Zeitung, in einem Leitartikel zu den Krawallen und Ausschreitungen in Stuttgart am Sonntagabend, wird aufgeführt, junge Männer zwischen 15 und 25 Jahren sind besonders gefährdet.  
Werner wurde täglich in dieser Zeitspanne von mir ruhiggestellt. Später ist es nicht mehr so oft notwendig, wie man an dem Bauführer sieht.  
Wer weiß, was aus Werner sonst geworden wäre.  
Werner war für mich Erfüllung, der Herbert in dessen Abwesenheit vertrat.  
Werner versuchte seine Macht des Könnens, bei mir auszuloten und mich von ihm abhängig zu machen. Dann wurde er von mir zusammengeschlagen und alles war wieder im Lot. Jeder wusste, wo er steht.  
Ich brauchte die sexuelle Erfüllung, die Herbert in mir geweckt hatte. Werner dachte, er hätte Macht über mich, hatte er nicht. Denken viele Männer. Denken falsch. Männer halt.  
Werner denkt, ich brauche ihn, dabei braucht er mich.

Werner hatte ein Problem mit seiner Identitätsfindung und fand sie über mich, wenn er bei mir ist. Indem ich ihm zeigte, wo er herkam und wie er gezeugt wurde oder mittwochs, wenn er die Vergangenheit wiederaufarbeitet. Jetzt versucht er es immer wieder. Er findet, ich fühle mich für ihn gut an, wenn er in mir ist.  
Er ist gerne in mir.  
Macht er es von hinten, denkt er, meine Pobacken sind die vergrößerten Schamlippen. Der hat vielleicht Sorgen. Er solle sich mehr über die Firma Sorgen machen. Die Chinesen haben fast die Firma in ihren Händen, wir fungieren nur noch als Namensgeber. Ihre Samenspende bei mir fällt allerdings auf unfruchtbaren Boden.

8.10 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, stark dunstig an den Bildrändern. Trocken. 1.005 hPa, 24 °C, 50 %.  
Aufgeräumt, Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Der Bauführer von nebenan kam, wollte wie immer von hinten. Blödmann.  
Ich hatte nur den Bademantel an, kam aus dem Bad, waren in der Diele. War leichter für ihn und seinen Allah.  
Er hieß allgemein AM. Das ist die Abkürzung von „Achmed Mohammedus“. Es war leicht unangenehm. Ich hatte mich gerade im Intimbereich gewaschen, das Fett war weg.  
Er wollte nach Mekka. Wegen Corona und den einzuhaltenden Abständen dürfen nur 1.000 Einheimische hin.  
Werden ausgelost.

Kaum war AM weg, kam Anita, ich hörte sie nur, sie wollte Staubsaugen.

Sie Staubsaugte auch als ich im Bad war. Sie besah mich in meiner Nacktheit, sagte aber nichts. Vermutlich hatte sie wie ich Hängebrüste und Hüftgold, Hüftringe, trotz magern.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Gerold stand schon in seinem Auto da.  
Er wunderte sich über meinen beigen Rock, sonst trug ich nur Jeans.

9.22 Uhr fahren wir bei 21 °C nach Ilvesheim.  
Unterwegs kam es mir vor, als wären mehr Lastwagen als sonst unterwegs.  
Alles ging gut.

Gerold verkrampfte seine Hände auf dem Lenkrad. Seine Knöchel wurden weiß.  
Er meinte, er müsse sich konzentrieren.

Ich sagte ihm, unter dem Rock trage ich einen Slip, in der gleichen Farbe wie der BH.  
Jetzt war er echt bedient. Wenn der denkt, er könnt mich. Ich kann auch.  
Er wusste nicht, welche Farbe der BH hatte.  
Gerold fuhr sehr schnell.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.07 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel. Es war wolkenlos, trocken, hatte 21 °C. Er moserte.

Der Gärtner war da, räumte den Schlauch auf, hatte den Garten nass gespritzt.  
Der Gärtner hatte eine neue Frisur, hatte wohl längere Haare.  
Jetzt entfernte er abgeblühte Blüten. Ich hielt ihm den Sack hin, öffnete den Sack.

Lisa kam und lud uns zum Essen ein.  
Der Friedhofsgärtner goss die Pflanzen am Rathaus, erzählte mir Lisa.

Wir fuhren zu dritt in die Rose, waren im Biergarten, aßen, tranken, unterhielten uns.  
Ich sollte von der Wanderung erzählen. Das mit Werner und den Chinesen ließ ich weg, ging nur mich etwas an.

Lisa war sowieso immer eifersüchtig.  
Gerold fühlte sich gut an, sah Lisa mit Hundeaugen an.

Lisa bekam einen Anruf, musste alles beenden.  
Ein wichtiger Kunde wartete.

Als wir im warmen Auto saßen, küsste ich Gerold mit weichen warmen Lippen und gewährte ihm Einblick in mein Dekolleté, wegen der BH-Farbe.

12.55 Uhr fuhren wir bei 27 °C nach Frankfurt.

Gerold fuhr weniger schnell nach Frankfurt, war dennoch durcheinander. Vielleicht deswegen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

12.45 Uhr waren wir in Frankfurt. Es hatte hier auch 27 °C.

Es war wie immer. Dennoch.

Etwas beschäftigte Gerold, er wusste nicht, ob er sein Auto abgeschlossen hatte. Sehen konnte man es nicht, die Blätter der Platanen verdeckten die Sicht.

Er schlüpfte nackt in die Jeans und in sein Shirt.

Nach einer Weile kam er, war zufrieden, das Auto war abgeschlossen.

Wir im Bett, beide ausgezogen.  
Er betrachtete mich stundenlang, bis ich ihm eine Frist setzte.

Er küsste mich dann unten und wollte dann wieder nicht aufhören. Immer das Gleiche mit dem Kerl.

Ich musste scheinbar gewalttätig werden. Er rang gerne mit mir, wenn ich nackt bin. Er seine Nase überall reinstecken kann.  
Er kam viel schneller als ich.

Wir schmusten dann ohne Zwang, ich in seinem Arm.

15.42 Uhr fuhren wir bei 27,5 °C nach Niederhochtadt, beide waren wir angezogen.  
Gerold schimpfte über die Zweiradfahrer. Seine Lieblingsfeinde, dabei fährt er selbst Rad.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt

15.58 Uhr waren wir zu Hause, setzte er mich vor dem Haus ab, rauchte im Freien eine Zigarette. Ich gab ihm eine Brezel, die er einsteckte. Für sein Abendbrot.  
Hier hatte es außen ebenfalls 27,5 °C.

Aufgeräumt.

Hose genäht, Abendbrot.

Um 17 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war AM.  
Nur er kam. Der Kameltreiber.

17.15 Uhr war ich alleine, zog mich um und sonnte mich auf der Terrasse.

Wieder zog ich mich um und las auf meinem Bett.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen, dabei Sudoku gelöst.

20.15 Uhr ARD-Extra wegen Corona.

20.30 Uhr ins Zweite geschaltet, da gab es auch etwas zu Corona.  
Sicher bekommt Corona dieses Jahr einen Sonderpreis. Überall berichten sie von Corona, derzeit noch die Coronageschädigten in der Fleischindustrie in Nordrhein-Westfalen.

21 Uhr im Zweiten „Frontal 21“.

21.50 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr im Ersten „report München“.  
Sie verschieben die Sendungen, wie es ihnen passt.

22.30 Uhr im Ersten „Tagesthemen“.  
23.05 Uhr schaltete ich den Fernseher ab. Ich war müde.  
Draußen war es dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken.  
23.20 Uhr im Bett. Die Augen brennen.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Mittwoch, 24. Juni

1.30 Uhr. Toilette. Aus irgendeinem einem Grunde war ich aufgestanden. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen. Ich dachte an AM. Scheiß Hintern-Lutscher, dachte ich, wie mag er von vorne sein?

4.10 Uhr. Toilette. Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Im Osten ist es rötlich heller, trocken. Ein Auto fuhr vom Haus weg.  
Gedöst, geschlafen. Ich dachte an AM. Scheiß Araber.

4.35 Uhr ein anonymes Anruf, den man nicht zurückverfolgen konnte. Dafür meldete sich der Anrufbeantworter der Zahnarztpraxis.  
Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr aufgestanden. Toilette. Sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Das Übliche.

7.45 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken. 1.004,5 hPa, 24,5 °C, 41 %.  
Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

8.25 Uhr kam A M und ging nach wenigen Minuten. Alles war in der Diele, bei geschlossener Haustür. Was sollen sonst die Nachbarn denken?  
Er hatte, ich nicht. Wenn er von hinten macht, habe ich nichts davon.  
Er rief beim Pumpen: „Allahu akbar“, „Gott ist groß“ und meinte sein Teil in mir. Weil, er ist Araber und ich eine Europäerin, eine der reichsten Frauen der Welt, gestand er mir. Eine Ungläubige!

Aufgeräumt.

Bad.

8.50 Uhr kam Werner. Ich war gerade im Bad fertig.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, legten uns hintereinander ins Bett.  
Werner kam wie immer.

Er döste, neben mir liegend.  
Um 10 Uhr ist Werner gegangen.

Ich machte einen kleinen Einkauf, hier in Niederhöchstadt.

11.45 Uhr rief Leo an.

Es gab ein kaltes Essen, mit erkalteten Teigwaren, geschnittenen Würstchen, kleinen Maiskolben, Radieschen-Scheiben und anderes. Ein Sommeressen an warmen Tagen.  
Danach Espresso.

Unterhalten.

13 Uhr bin ich gegangen.

Auf dem Monitor sah ich, 12.15 Uhr war AM da, aber ich nicht.

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett gelesen.

Gedöst, geschlafen.

16.15 Uhr Abendbrot.

Auf der Terrasse gelesen.

16.30 Uhr war es auf der Bauastelle nebenan ruhig, sie hatten Feierabend.

Einige Sonnenschutz-Systeme der Nachbarn sind ausgefahren.  
Niemand ist zu sehen.  
Der Kranausleger hat wie immer eine Kiste am Haken, der Kranausleger ist nach Westen ausgerichtet.

Habe AM gesehen, der jetzt eine lange Kutte trug.  
Von ihm weiß ich, Männer wie Frauen tragen darunter üblicherweise nichts. Soziale Kontakte erledigen sich schneller.  
Er brachte mir zwei Blümchen und ging, ohne zu wollen.  
Seine Frauen wundern sich, weil er nicht mehr kommt. Sie klagen, „sie wären schon ganz trocken“.

19.35 Uhr. Sonnig hell, leicht bedeckt und leicht bewölkt. Der Wind heult ums Haus.  
Ich ging ins Haus, schaltete den Fernseher ein.

20.10 Uhr, sonnig hell, überwiegend bedeckter Himmel, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten: „Now or never“. Es ging um Sterbehilfe in der Schweiz.  
Es ist schwierig, aus dem Leben zu gehen, wenn man jung ist.  
21.45 Uhr. Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr im Zweiten „Auslandsjournal“.  
22.45 Uhr den Fernseher ausgeschaltet. Ich war müde.  
Draußen war es dunkel, teilweise leicht bedeckt, trocken, es stürmt.  
23.05 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 25. Juni

Ich dachte, ich hätte Durchfall. Aber es war alles trocken.  
2 Uhr. Toilette, dunkel, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

Ich hatte einen Krampf im linken Bein.  
5 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, wolkenlos, Straße trocken. Dunkle Vögel flogen flatternd über das Haus.  
Gedöst, geschlafen.

5.50 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, wolkenlos, stürmisch, Krähen sind zu hören, trocken.  
Das Übliche.

6.20 Uhr. Das Telefon läutete. Es war Herr Wu. Er und Herr Li fliegen jetzt nach China. In einigen Provinzen gab es heftige Regenfälle mit Überschwemmungen und Toten. Sie wollen prüfen, ob Angehörige betroffen sind. Sonntagvormittag wollen sie beide zu mir kommen.

8.10 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken. 1.001 hPa, 23,5 °C, 51,5 %.

Aufgeräumt.

8.30 Uhr läutete das Telefon. War falsch verbunden.

Ich rief Freddy an, falls er heute Nachmittag kommt.

Ich gab meine Termine durch. Vor 17 Uhr braucht er nicht zu kommen.

Er erzählte, heute gibt es eine Abstimmung über die Lufthansa. Er muss finanziell kürzertreten. Er arbeitet wieder. Seine Flugkapitänkollegen erhalten als Gutverdiener, ca.40 % weniger Gehalt. Außer Gehaltskürzungen wird das Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld eingefroren. Das bekommen sie später vielleicht.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Bad.

Studio und schwimmen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11 Uhr. Sonnig hell, leicht bewölkt mit kleinen Wolken, trocken.

Müde.

Auf meinem Bett gedöst.

11.30 Uhr rief Leo an.

Es gab Sushi und Espresso mit Vanilleeis.

Wir haben uns unterhalten.

12.50 Uhr bin ich gegangen.

Habe AM gesehen und kurz gesprochen. Er kommt nicht, geht zu seiner Frau und zu seiner Schwiegermutter.

Seine Töchter sind nicht beschnitten, wollen, dass sie auch einen Orgasmus bekommen. Er weiß aber nicht, wie das geht. Ich wollte es ihm zeigen. Ging nicht. Ich war eine Unreine. Allah sei ihm gnädig.

Er ging dann.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Gedöst.

14.35 Uhr umgezogen. Es war hell, grau bewölkter Himmel, Wolken ziehen langsam nach Westen, trocken.

Ich fuhr nach Eschborn, hatte um 15 Uhr Rückenmassage und um 16 Uhr Fußpflege in der Hauptstraße.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

Alles ging gut.

16.45 Uhr war ich zurück. Es war sonnig hell, teilweise bewölkter Himmel, trocken. Die Wolken ziehen langsam nach Westen.

Umgezogen.

16.55 Uhr kam Freddy.

Nach der Begrüßung erzählte er von der neuen Arbeitsorganisation bei der Lufthansa und er hätte kürzlich ein Foto gesehen von einer arabischen Frau, die ihren Doktor über Verschleierung schrieb. Sie zeigte Dekolleté.

Er sah hin und stellte fest, meines sei aber besser.

Er durfte mit meinem Dekolleté schmusen, dann musste er mich unten küssen, dann durfte er, wie er wollte. Er kam klassisch von vorne, meine Brüste fest im Blick.

Er döste neben mir und kam dann noch einmal.

18.15 Uhr ist er gegangen.

Es war sonnig hell, trocken, dunkelgrau bedeckter Himmel. Die Wolken ziehen langsam nach Westen. Es stürmt ums Haus.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

19.50 Uhr, sonnig hell, gering bewölkt, trocken. Leicht dunstig. Taunuskamm frei von Wolken.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten: Wolfsland – Irrlicht.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Tagesthemen im Ersten.  
22.45 Uhr für mich Ende, Fernseher aus.  
Draußen ist es dunkel, trocken, wolkenlos, über dem Taunuskamm gering bedeckt.  
23.05 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 26. Juni

2.20 Uhr Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.  
Vor dem Aufstehen war ich so unruhig, dass ich nicht schlafen konnte.  
Gedöst, geschlafen.

3.55 Uhr Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.  
Vor dem Aufstehen dachte ich, nach dem Pupsen, es wäre etwas in der Hose. Aber alles war im Po trocken, obwohl es mir Mühe machte, im Po zu fühlen.  
Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, stürmisch, Vögel zwitschern.

Das Übliche.

7.50 Uhr, sonnig hell, wolkenlos, trocken, leicht dunstig, windig. 996,5 hPa, 24 °C, 50,5 %.

Aufgeräumt.

Auf der Baustelle nebenan wird gearbeitet. Die erste Etage ist mit Decke fertig.

Seit 8.20 Uhr Staubsaugte Anita.

8.35 Uhr kam der Bauführer von nebenan und ging 8.45 Uhr. Wir blieben in der Diele, wollten Anita nicht stören. Diesmal war es mit AM unangenehm. Er macht mit mir nur von hinten, weil ich eine Unreine sei.

Bad.  
Studio, schwimmen es brannte.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr rief Leo an.  
Es war wolkenlos, sonnig hell, trocken.

Es gab kleine kalte Pellkartoffeln und zwei verschiedene Quarkspeisen.  
Anita moserte über Leo, der könnte nicht teilen.  
Sie teilte sich ihr Essen auf, auch für abends.  
Die Stimmung war sehr gereizt.  
Anita kam bei Leo immer mit Vorwürfen, statt Antworten zu Leos Fragen zu geben.

12.45 Uhr bin ich gegangen. Es war wolkenlos, sonnig hell, trocken.

Habe AM gesehen und er mich.  
Kam zu mir und folgte mir.  
Er kam in mir und ging 13.10 Uhr wieder.

Nebenan auf der Baustelle wurde gearbeitet, hämmern und sägen.

Einige Sonnenschutzschirme bei den Nachbarn sind ausgefahren. Zu sehen war niemand.

Ich war müde, habe auf der Terrasse unter dem Sonnenschutzschirm gedöst.

Auf der Baustelle nebenan sind sie auf der zweiten Etage zwei Männer beschäftigt, sie bauen Gitter auf. Manches Baumaterial liegt da. Es sind andere Männer als sonst. Einer sah manchmal herüber. Es hat leicht gekribbelt.

Carl kam um 14.05 Uhr.  
Es war hell, locker bewölkt, trocken.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns hüftabwärts aus.  
Ich legte mich rücklings ins Bett, Carl über mich und in mich.  
Er hatte noch ein blau kariertes Langarmhemd an.

Seine Mutter wollte morgen Nachmittag kommen.  
Er erzählte von der gestrigen Lufthansaversammlung, auf der er war.

Er merkte wohl, dass es mich nicht so interessierte.  
Er redete nicht mehr, kam tiefer in mich, pumpte bald. Sein Schamhügel war mit meinem auf Anschlag.  
Ich spürte seinen warmen Atem auf Hals und Nacken.

Er zuckte und verdrehte die Augen.

Carl schlief neben mir, mit dem Rücken zu mir.  
Ich legte mich auch auf die Seite. Wir lagen Rücken an Rücken, bald schlief ich auch.

▬▬▬▬▬▬▬▬

14.50 Uhr wachte ich auf, stand auf, zog mich etwas an, Unterwäsche und die Bluse und rief Anita an.

Alles war gestaubsaugt und geputzt, war ihre Antwort.

Was nun?

Ich legte mich im Bikini auf die Terrasse.

Auf der Baustelle nebenan wurde noch gearbeitet, sie bereiteten das zweite Obergeschoss vor. Zwei Männer waren dort zu sehen, die einzigen Menschen. Beide sind bekleidet, bis auf die Unterarme. Einer von ihnen trägt eine Mütze. Jetzt kann ich sehen, was Herbert früher machte.  
Sie bearbeiten rostige Metalldrähte, sind die Eisenbieger.

Mir tränen leicht die Augen, aus der Nase läuft es, mir kitzelt es im Rachen. Nase geputzt und etwas getrunken. Das wiederholte sich noch einige Male, ob es etwas mit Corona zu tun hat oder sind es die Pollen?

Im Schatten auf der Terrasse gelesen, gedöst.

Kleine Wölkchen sind zu sehen, nicht nur über dem Taunuskamm.

Die beiden Männer arbeiten konzentriert, sehen nicht zu mir herüber tun so. Ich räkelte mich und ihre Hosen beulen sich aus.

15.20 Uhr rief Meggi an, sie hatte ihre Arbeit für heute beendet.  
Meggi hatte viel zu erzählen.

Manchmal sah ich hinüber zur Baustelle und sie sahen zu mir, machten Witze, lachte befreiend. Das hörte sich nicht so gut an.

16.10 Uhr kam Carl und verabschiedete sich.

Ich telefonierte noch mit Meggi, hörte ihr zu, winkte Carl.

16.45 Uhr beendete Meggi das Gespräch.

Ich ging ins Haus, machte Abendbrot, aß es.  
Ich wechselte die Hose vom Bikini. Die getragene Hose roch.

Aufgeräumt.

Es hatte 28 °C.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Auf meinem Bett gelesen.

Ab und zu sah ich nach den beiden Bauarbeitern.  
17.50 Uhr arbeiteten sie noch, hatten manchmal einen Zollstock in der Hand. Hantierten an ihren Hosen, machten Witze, das ich alles nicht verstand.

Es dämmerte, die Landschaft war gut erkennbar.  
Kleine Wolken waren am Himmel, zogen langsam nach Osten.

19.05 Uhr. Auf meinem Zimmer hatte es 27,5 °C.  
Die Baustelle wirkt verlassen. Am Kranausleger hängt eine Kiste.

Ein Flugzeug flog über das Haus.

Es dämmt. Der Himmel ist bedeckt, teilweise mit dunkelgrauen Wolken.  
Baumkronen bewegten sich heftig. Die Wolken zogen nach Osten.

Ich hörte eine Stimme, die ich kannte, sah nach. Es war AM, der etwas zu den beiden Männern sagte.  
Dann war Ruhe.

~~~~~

Fernsehen

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten, Der Staatsanwalt, Alte Freunde.  
21.15 Uhr im Zweiten, SOKO Leipzig. Linie 131.  
22 Uhr im Zweiten, Nachrichten.  
22.30 Uhr im Zweiten, Deutscher – was morgen ist.  
23.55 Uhr Ende. Dunkel, trocken, gering bedeckt.

~~~~~

Niederhöhnstadt, Samstag, 27. Juni

0.15 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr, vor dem Aufstehen hatte ich Krämpfe im linken Bein. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, trocken. 25 °C im Zimmer.  
Gedöst, mir fiel ein, Donnerstagsmorgen rief Herr Wu an, entschuldigte sich für ihn und Herr Li. Sie flogen nach China. In einigen chinesischen Provinzen gab es heftige Regenfälle mit Überschwemmungen und Tote. Sie wollen prüfen, ob Angehörige betroffen sind. Sie hätten davon gehört.  
Sie wollten in der Provinz Qijiang. Dort war das Wasser über 5 m über Hochwasser.  
In Süd-China gab es über 40 Tote, hat man ihnen mitgeteilt, dank Gesichtserkennung.  
Angehörige waren nicht dabei, sie sollten dann nach Peking, weil sie so eigenmächtig gehandelt haben.

Geschlafen.

6 Uhr aufgestanden. Toilette, sonnig hell, Landschaft erkennbar, leicht dunstig, Schleierwolken am Himmel.  
Beim Zeitung holen sah ich eine junge Frau, die als Zimmermädchen in einer nahen Pension hier arbeitete.  
Das Übliche.  
In der Zeitung, im ersten Drittel, auf Seite 12, ein Strandbild aus Groß-Britannien. Im Vordergrund Frauen mit gewagten Badeanzügen. Auf irgendeine Weise mussten die lahmarshigen Männer erregt werden. Sonst müssen die jungen Frauen mehr körperlich zeigen, mit kaum Stoff. Bei denen regnet es auch so viel. Mir taten die leid.

8.20 Uhr hell, grau bewölker Himmel, es regnet, Straße feucht. Dunstig, ca. 500 m bis 5 km Sichtweite, Taunuskamm nicht zu sehen, Gewitter, Fenster mit Wasserspritzer übersät. 994 hPa, 24,5 °C, 67 %.  
Es klingelte an der Haustür.  
Es war AM, wollte seinen Samen bei mir abladen, ging dann. Er war nass vom Regen.  
Nebenan auf der Baustelle wurde nicht gearbeitet.  
Aus den Kerbtälern vor dem Taunuskamm stiegen Wolken auf.

Bad.

Aufgeräumt.

Um 8.55 Uhr. Der Regen hatte aufgehört. Werner kam. Auf der anderen Straßenseite ging Anita einkaufen.  
Der Taunuskamm war frei von Wolken.  
Werner hatte es eilig, wegen dem Regen. War mir egal. Nur vom Wind regnete es noch, sonst war es trocken.

Erst schmusten wir und er betrachtete sehnsüchtigen meinen BH. Da durfte er nicht ran. Das war Tabu. Alles durfte er auch nicht.

Danach durfte er sich auf mich legen und kam automatisch in mich. Pumpte und arbeitete wie wild. Fast wäre ich gekommen. Zu Hause waren seinen Frauen nur in Nachthemden herumgelaufen, maulte er. Er kam schon ins Schwitzen, bestimmte Teile standen ab, zeichneten sich auf den Nachthemden ab.  
Aber er wusste, ich würde in Niederhöhnstadt auf ihn warten.  
Er, Werner, mein Erlöser. Das gefiel ihm.  
Er war der Erlöser für mich, seit Herbert nicht mehr da war. Mein zweiter Mann in Frankfurt zählte nicht, der war nur ein Rührer.

Nach einer kurzen Erholungsphase kam Werner noch einmal, dann war er fertig.  
Ich wusste, Männer bauen im Alter ab, dafür gibt es dann Tabletten. Herbert nutzte die. Werner manchmal auch.

Um 11 Uhr ging er zu seinem Auto, indem Anita wartete.

Habe bofrost angerufen, sie kommen nächste Woche, am 1.7., abends, zur üblichen Zeit.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

11.30 Uhr rief Leo an, wegen Mittagessen.

Ich war wie üblich 5 Minuten später bei ihnen.  
Anita aß separat, ich war mit Leo alleine.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause aufgeräumt, auf meinem Bett gedöst.

14.20 Uhr kam Amy, die Mutter von Carl.  
Wir tranken Tee im Esszimmer, unterhielten uns.  
Ich bot an, wir könnten uns aus meinem Fernseharchiv einen Film ansehen. Taten wir.

Der letzte Atemzug.  
Zehn Minuten nach Ende des Films ist Amy gegangen.  
16.45 Uhr war ich alleine.

Wollte zwei jüngeren Frauen zum Geburtstag gratulieren, war nur der Anrufbeantworter da.  
Es war sonnig hell, teilweise bewölkt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

18.15 Uhr gebadet.

Gedöst.

19 Uhr aus dem Bad, gepflegt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19.20 Uhr HR3

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Ersten: Ein Ferienhaus auf Teneriffa.  
In der TV-Programmzeitschrift stand etwas anderes.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Ersten: Oma ist verknall. Es ging um einen fiktiven Liebhaber.

22.40 Uhr vorzeitiges Ende. Gefiel mir nicht. Es war dunkel, trocken, teilweise bedeckt.

22.55 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 28. Juni

2.30 Uhr Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken, Zimmertemperatur 27,5 °C.  
Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr Toilette, hell, Landschaft gut erkennbar, grau bedeckter Himmel, trocken, Zimmertemperatur 25 °C. Wolken ziehen ostwärts.  
Gedöst, geschlafen.

6.55 Uhr Toilette, hell, Landschaft gut erkennbar, grau bedeckter Himmel, trocken, aufgeblieben.

Das Übliche ohne Zeitung.

Pflanzen versorgt, gebügelt.

Bad.

Verschiedenes.

11.25 Uhr kamen Anita und Leo.

Wir fuhren nach Eschborn zu „Heidi und Paul“ anschließend waren wir Eis essen.  
Es war überwiegend bewölkt, stürmisch, Baumkronen bewegten sich. Westwind.

13.20 Uhr waren wir zurück.

Wir trennten uns vor dem Haus.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬

17.10 Uhr, hell grau bewölker Himmel, Straße nass, Baumkronen bewegen sich leicht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Sudoku gelöst.

Gelesen.

Fernsehen.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.

19.30 Uhr im Ersten HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten Tatort: Fangschuss.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: Der Kommissar und das Meer- in einer sternlosen Nacht.

23.45 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, gering bedeckt, windig.

Um Mitternacht im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 29. Juni

2.30 Uhr, Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. ein weißer Personenwagen fuhr langsam auf das Haus zu.  
Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr, vor dem Aufstehen hatte ich einen Albtraum zum Thema Gesichtsschutz. Toilette, dämmrig, Landschaft erkennbar, dunkel grau bewölker Himmel. Wolken ziehen langsam nach Osten. Trocken, Krähen sind zu hören.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden, Dämmrig hell, Taunuskamm in Wolken, eine Taube gurr, trocken.  
Das Übliche.

▬▬▬▬▬▬▬

7.55 Uhr. Sonnig hell, dunkelgrau bedeckter und bewölker Himmel, trocken, Baumkronen bewegen sich leicht.  
Taunuskamm teilweise in Wolken.

995 hPa, 23 °C, 56,5 %.

8.20 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.

Bad.

Habe kurz vor 9 Uhr einem über 10 Jahre älteren Mann zum Geburtstag gratuliert.  
Er hat sich gefreut, meine Stimme zu hören.

Aufgeräumt.

Staub gewischt, falls die Chinesen kommen.

▬▬▬▬▬▬▬

10.20 Uhr. Westwind, Sturm, alles grau, heftige Regenfälle.

Ich dachte, bei dem Wetter kommt niemand. Kaum gedacht, klingelte es an der Haustür. Es waren die Chinesen, nicht der Postbote.

Sie wollte gleich nach oben auf mein Zimmer. Durften sie. Es war wie immer im Schnelldurchgang.

10.50 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

11.20 Uhr rief Leo an, wegen dem Mittagessen. Es regnete nicht.

Es gab Tagliatelle mit roter Gewürzsoße.

Wir haben uns unterhalten. Anita meinte voller Empörung, bei einer Nachbarin sei alles versifft und ich dachte an mein Zimmer.

12.20 Uhr bin ich gegangen. Es regnete nicht.

▬▬▬▬▬▬▬

12.35 Uhr kam Annette. Überwiegend wolkenlos, ohne Niederschlag.

Sie berste fast vor Nachrichten. Zuerst erzählte sie von Kevin und Unterricht in der Schule.

Sie hat mir einige DVDs mitgebracht, dachte, mir sei Langweilig. Als Überbrückungshilfe.

Wir gingen irgendwann auf mein Zimmer.

Wir unterhielten uns beim Ausziehen über die Wäsche.

Sie kam Mehrfach.

16.35 Uhr ist Annette gegangen, ließ einige DVDs zurück, wie Downton Abbey.

Aufgeräumt.

Ich dachte an Annette und warum sie glaubte, mir wäre langweilig.

▬▬▬▬▬▬▬

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gelesen.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten, Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten, Die Toten vom Bodensee – Die vierte Frau.

21.45 Uhr im Zweiten, Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten, Hunter Killer. USA gegen UdSSR.

Der Film war spannend.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Dienstag, 30. Juni

00.05 Uhr Ende. Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

00.20 Uhr im Bett.

Gedöst, an Gerold gedacht ohne Erfolg. Geschlafen.

2.25 Uhr Toilette, dunkel, trocken, überwiegend bedeckt. Ich konnte nicht mehr schlafen, fühlte mich hellwach.

Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr Toilette, dämmrig dunkel, trocken, Landschaft erkennbar. Überwiegend bedeckt.

Gedöst, geschlafen.

6 Uhr Aufgestanden, Toilette, sonnig hell, dämmrig, trocken, Landschaft erkennbar.

Werner kam 6.55 Uhr, wegen des Sommers, ging nach wenigen Minuten wieder. Werner hatte.

Plötzlich sah er AM und dachte an Herbert. Werner konnte nicht mehr. Er tat alles als Missverständnis ab.

Nebenan auf der Baustelle wurde an der Decke gearbeitet.

Zeitung gelesen.

7.40 Uhr. Sonnig hell, gering bedeckt, trocken, müde, Baumkronen bewegen sich leicht, Taunuskamm frei von Wolken. 994 hPa, 23 °C, 45,5 %. Eine Holzsägemaschine läuft seit einiger Zeit.

Bad.

Aufgeräumt.

9.10 Uhr war ich in der Garage, da hatte es 19 °C.  
Ich fuhr nach Ilvesheim, nahm Gerold mit.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

Um 10 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel.  
Hier hatte es ebenfalls 19 °C, der ,Himmel war locker bewölkt.

Ich half dem Gärtner, Gerold war mit Eifer dabei. Wollte er mir zeigen, was er alles kann?

Lisa spendierte belegte Brötchen. 12.25 fuhren wir nach Frankfurt.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt am Main

13.15 Uhr waren wir hier, standen vor dem Haus, wo er wohnte. Es hatte 20,5 °C.

Bei ihm war es wie immer, hinauszögern, für ein Mann ganz untypisch.  
Dann im Bett sich ganz meinem Körper hingeeben, dass ich ihn gar mahnen musste, bei meinen Brüsten aufzuhören und nach unten zu gehen.  
Wir kamen beide, erst ich dann er. Bei ihm weiß ich nie, ob er kommt.

15.20 Uhr fuhren wir nach Niederh Höchststadt- Es hatte außen 26 °C, war locker bewölkt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt

15.35 Uhr waren wir hier. Ich verabschiedete mich von ihm. Hier war es kühler, hatte nur 24 °C.

Nach dem Briefkasten gesehen, wie immer.  
Diesmal war Post darin, von der Krankenkasse, wegen einem Zuschuss.

Habe mit dem Empfang der Zahnärztin telefoniert und einen Termin vereinbart.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten, Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten, Die Kronzeugin – Mord in den Bergen.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Ende, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, teilweise bedeckt, trocken.

22.25 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Mittwoch, 1. Juli

1.30 Uhr, Toilette, dunkel, teilweise bedeckt mit interessanten Wolkenmustern, trocken.  
Lange gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr, Toilette, dämmrig, dunkel, teilweise bedeckt. Im Osten rosafarben, trocken. Landschaft nicht erkennbar.  
Ich war wieder wach, aufgeräumt.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr, aufgebleiben. Toilette, sonnig hell, gering bewölkt, Straße trocken.  
Das übliche.

Langsam musste ich mich an den heutigen Tag herantasten.

„Der Zuverlässige“ von Opel gelesen.

8.15 Uhr. Sonnig hell, teilweise leicht bewölkt, trocken, 991,5 hPa, 23,5 °C, 53,5 %.

AM kam, bevor ich ins Bad ging. Er kennt ungewaschenen Menschen, von der Heimat, vom Bau hier. Den Chinesen ist es am liebsten, wenn ich nicht im Bad war. In seinem Dorf wäscht man sich selten, vielleicht einmal im Monat. Wer viel Geld hat, ofers. Hier fast täglich.

Auf der Baustelle nebenan ist man mit Aufräumen beschäftigt.

Er durfte, dann ging er, ich ging ins Bad.

Nie kann ich ihn überreden, von vorne zu kommen oder dass er länger bleibt. Schließlich kennen wir uns schon eine Weile. Werner kann mich auch selten ansehen.

Aufgeräumt.



9.10 Uhr kam Werner.

Der Himmel war bewölkt, trocken.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus. Ich ließ den BH an, legten uns hintereinander.

Es war wie immer.

Um 10 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt, Staub gewischt.

Studio, schwimmen.

Leo rief an.

Es gab Lachsfilet in Blätterteig.

Danach Espresso und Gebäck.

Unterhalten, zugehört. Das kann ich am besten.

12.35 Uhr bin ich gegangen.

Ausgeruht, gedöst, geschlafen. Ich habe immer ein großes Schlafbedürfnis.

Gelesen.

Sudoku gelöst.

Gelesen.



Abendbrot

Aufgeräumt.

17.15 Uhr kam der Bofrost-Fahrer, ging bald.

So schnell wie der Bofrost Fahrer geht, ist keiner. Den anderen ist meine Gegenwart wichtig, wenn auch vielfach von hinten. Vielleicht habe ich einen schönen Hinterkopf.

Vielleicht kann der Bofrost Fahrer gar nicht.

Aufgeräumt.

17.50 Uhr war eine Holzsäge vom Bau nebenan zu hören, bald ein Klopfen.

Verschiedenes.

19.45 Uhr gebadet, gedöst. In der Badewanne überlege ich immer, komme ich auch wieder heraus.  
20.15 Uhr aus der Wanne, abgetrocknet, gepflegt.

Verschiedenes.

21.15 Uhr kam AM. Er sah nach Baustellen. Er meinte nicht mich.  
Er kam wie immer, war leicht unangenehm, hätte ich mich da auch besser pflegen sollen.

Er ging bald wieder.  
Verschiedenes.

22.50 Uhr im Bett. Dunkel.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Donnerstag, 2. Juli

2.30 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt. Straße feucht. Ein Auto fuhr langsam vom Haus weg.  
Aufgeräumt. Ich war total wach.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden, Toilette, sonnig hell, teilweise bedeckt. Straße trocken.  
Das Übliche.

8.10 Uhr, AM kam mit einem weißen VW-Kastenwagen. Er zeigte mir den Laderaum.  
Seitlich war der Kastenwagen zerkratzt, als wäre er in etwas zu Engem gefahren.  
AM tat auf unbeeindruckt.  
Er ging dann wieder, ohne etwas zu tun.

Bad.

8.30 Uhr kam Anita Staubsaugen.

Aufgeräumt.

9.40 Uhr fuhr ich nach Eschborn Einkaufen.  
Unterwegs hatte es 18 °C. Alles ging gut.

10.45 Uhr war ich zurück, außen hatte es 24 °C. Es war locker bewölkt, trocken.  
Ausgepackt und aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.15 Uhr rief Leo an.

Es gab Reis und Dunstgemüse, war scharf.  
Als Nachtisch Kekse und Milch.

12.20 Uhr bin ich gegangen.  
AM sah mich, kam mit, war rechtzeitig zur Mittagspause fertig.

Aufgeräumt.

Ausgeruht, umgezogen, gedöst.

15.55 Uhr kam Freddy.  
Es war wie immer.

17.20 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

19 Uhr gebadet. Draußen unterhielten sich Jugendliche.

19.45 Uhr aus dem Bad. Die Jugendlichen unterhielten sich noch, gepflegt.  
Es dämmerte, wurde dunkel.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ab 19.55 Uhr hat es geregnet.  
Manchmal denke ich an die Gymnastik, frage mich, ob sie wiederkommt?

Es stürmt. Der Taunuskamm ist als schwarzer Masse sichtbar. Ein Regenschleier ist zwischen hier und Taunuskamm. Es rauscht, es stürmt von Westen.

20.10 Uhr. Der Regen hat aufgehört. Die Straße ist nass, teilweise nur feucht.  
Manchmal stehe oder sitze ich längere Zeit nur herum, döse, denke nach.

Fernsehen.  
Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten der Bozen Krimi. Carmen hat etwas mit Bozen zu tun.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr im Ersten Tagesthemen.  
22.45 Uhr Ende. Dunkel, teilweise bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden, trocken.  
23.05 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 3. Juli

1.10 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

2.20 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

3.20 Uhr. Ich spüre schon, wann ich dringend auf die Toilette muss. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

4.35 Uhr, Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft gerade erkennbar, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr, aufgestanden, Toilette, sonnig hell, wolkenlos, trocken.  
Das Übliche.

7.45 Uhr. Es war sonnig hell, wolkenlos, im Süden einige lose Bedeckungen, trocken, windstill.  
997,5 hPa, 24 °C, 50 %.

Aufgeräumt.

AM kam 8.10 Uhr, ging 8.20 Uhr. Wir blieben hinter der geschlossenen Eingangstür in der Diele.  
Als er ging, arbeitete sie an der Decke.  
Bald war die Decke der Baustelle glattgestrichen.

Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.

Ausgeruht.

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab Luftikus mit Erdbeer-Aprikosen-Kompott.  
Nebenan wird Beton auf der Decke verteilt. Leo kommentierte, was die machen. War mir egal.  
Es gab noch Kaffee und Gebäck, unterhalten.

13.20 Uhr bin ich gegangen. Es war viel später als sonst.  
Es war hell, sonnig, überwiegend bewölkt, trocken.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

14.05 Uhr kam Carl.  
Es war wie immer.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Carl schwärmte von einer Kollegin, die tätowierte Brüste hatte. Seine Mutter und ich waren blank, wusste er. Er fragte sich, ob die Kollegin eine Verbindung zu unten hätte, außer dem Haarwuchs. Was er von seiner Mutter und mir kannte. Er hätte mich schon im Schlaf beobachtet. Er hätte gerne gewusst, wie tief es in mir sei, da, wo er eindringt? Ich sah ihn offen an. Als er nichts mehr sagte, drehte ich mich um, sah hinaus.

15.10 Uhr. ein leerer Betonbehälter hing am Kran, schaukelte leicht.

15.25 Uhr kam ein Betonmischerfahrzeug.  
Ab 15.30 Uhr wurde betoniert.

Carl war hinter mich getreten. Ich lehnte am Fenster und sah hinaus. Carl kam in mich, von hinten. Als Carl fertig war, blieb er noch eine Weile, bis ich meine Stabilität hatte, wie er meinte. Sehr rücksichtsvoll, dachte ich.

15.55 Uhr ist Carl gegangen. Mit den besten Grüßen an seine Mutter. Er wird selbst wissen, wie sie heißt.

Habe aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gelesen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten: Der Staatsanwalt – Im Netz der Spinne.

21.15 Uhr im Zweiten SOKO-Leipzig – Skater-Träume.

22 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.30 Uhr Ende.

Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Abnehmender Vollmond im Süden, trocken, teilweise bedeckt.

22.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Samstag, 4. Juli

1.05 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, Vollmond im Westen. Trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.35 Uhr, Toilette, sonnig hell, leicht bedeckter Himmel mit Schleierwolken, trocken, Vögel zwitschern. Trocken, eine Taube gurrnt. Ein Auto fuhr die Straße entlang, im Auto saßen viele.  
Lange gedöst, morgen Sonntag wollte ich mit Leo und Anita zum Bio-Imbiss, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden.  
Das Übliche.

8.05 Uhr. Sonnig hell, teilweise leicht bedeckt mit Schleierwolken, trocken.  
998,5 hPa, 24,5 °C, 45,5 %.

Der Deckenbeton auf der Baustelle nebenan hat abgebunden. Vorbereitungen vom Vorarbeiter. AM weiß, er darf Samstagvormittag nicht zu mir kommen, weil mein Sohn für Gespräche kommt, und mein Sohn demnächst die Firma in Offenbach übernimmt. Mein Sohn überlegt, ob er den Bau nebenan am Ende nicht übernimmt.

Wir winkten uns zu. AM und ich. Bei mir hat es wild gekribbelt, obwohl AM am liebsten von hinten will.

Bad.

Aufgeräumt.

Werner kam um 9 Uhr, war alleine wegen Corona.

Wir wechselten die Bettwäsche. Werner maulte verhalten, er hätte das vor einer Woche schon getan. War mir entfallen, wechselten wir dennoch.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Werner war in mir, wie er mochte, schlief dann neben mir, weil er so oft meine Bettwäsche wechselte.

Um 11 Uhr ging er zu seinem Auto.

Aufgeräumt.

11.25 Uhr rief Leo an.

11.30 Uhr gab es Mittagessen. Lachs-Kartoffelauflauf.

Leo und ich aßen alleine.

12.20 Uhr bin ich gegangen. AM sah mich, begleitete mich.

Nur AM kam.

12.30 Uhr war ich wieder alleine.

Gedöst.

Ein Telefonanruf kam.

Herr Li und Wu kommen heute nicht, sie sind so beschäftigt, die Parteisekretärin hat einen Krampf, lässt sie nicht los.

Gedöst, geschlafen.

15.30 Uhr kam ein Anruf von JJ. Er wollte morgen kommen. Ging nicht, hatte ich keine Zeit. Man muss Prioritäten setzen.

Gedöst, geschlafen.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

18 Uhr gebadet, gedöst, gepflegt.

19.30 Uhr ins Bett.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Gelesen.

21.15 Uhr. Toilette. Dämmrig, Landschaft erkennbar, teilweise bedeckter Himmel, trocken, windig. Stimmen sind zu hören, müde, Baumkronen bewegen sich.

21.30 Uhr Licht aus, gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Sonntag, 5 Juli

1 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken. Drei Autos fahren auf das Haus zu.

Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr. Toilette, dämmrig, Landschaft erkennbar, überwiegend dunkelgrau bedeckter Himmel, trocken. Vom Geschrei der Krähen wurde ich wach, Vögel zwitschern.

Gedöst, geschlafen.

7.35 Uhr aufgestanden. Hell, überwiegend grau bedeckter Himmel, Trocken, Baumkronen bewegen sich. Der wind kam aus Westen.

Das Übliche ohne Zeitung

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 8 Uhr kam der Bauleiter von nebenan. AM nannten ihn die anderen fast ehrfürchtig.

Er wollte anschließend nach der Betonierung sehen, tat er auch, nach mir. Heute war Sonntag!

Ich komme immer zuerst auch an Sonntagen.

Ich hatte mir überlegt, bei Franz mitzufahren, ließ es. Der Bauleiter wollte etwas von mir. Ich stellte mich zur Verfügung. Alles war ok.

Er wollte nach der Betonierung, dem Kontrollgang, nochmals zu mir kommen. Tat er auch. Er gab mir den Rest. Ich war froh, ihm dienlich zu sein.

Wir frühstückten gemeinsam. Er frühstückt morgens sonst nicht.

Im Bad war er auch nicht. Hatte ich nicht bemerkt. Er kam jeweils von hinten. So früh kann ich nicht aber bei ihm hat sich viel angestaut.

Er hat dann geschlafen, auf der Couch.

Ich räumte ab, goss und düngte die Pflanzen, sah nach dem Schlafenden. Herbert wäre von mir begeistert gewesen, einer vom Bau.

Ich legte mich zu ihm, fand er im Schlaf gut, kuschelte sich an mich.

Am liebsten hätte ich ihm die Brust gegeben. Aber er schlief auch so gut.

Ich stand dann auf, war im Bad, falls nachher die Chinesen kommen.

Zwischenzeitlich war der Bauführer von nebenan gegangen.

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu.

Sie wollten nur auf mein Zimmer.

Sie kamen mehrfach.

Herr Li, der unter mir lag, nuckelte noch an meinem Brüsten. Die rechte Brust mochte er mehr als die linke.

10.50 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

Ich fühlte mich schwach.

Ich hatte alles gegeben.

Werner wäre mit mir zufrieden gewesen.

Gedöst, auf meinem Bett.

11.15 Uhr kamen Leo und Anita. Anita wollte heute wandern, ließ es. Leo war heute so selbstlos. Anita durfte, was sie wollte.

Wir fuhren zum Türken nach Eschborn, fanden einen Parkplatz gegenüber am Bahnhof.

Alles ging gut.

Beide hatten ein starkes Bedürfnis nach Fleisch, zwischen den Zähnen. Sah ich später bei Leo. Seiner wirkte sehr ramponiert.

Um 14 Uhr waren wir zurück.

Anita wollte später noch spazieren gehen, Leo schwimmen, ohne Badehose.

Wir waren erst auf meinem Zimmer.

Leo kam, dann holte ich mir den Rest. Dabei sah ich, was morgens Anita mit Leo machte.

Leo war erschöpft und schlief neben mir.

Ich knautschte seinen Po und schlief auch ein.

Um 16.30 Uhr ist Leo gegangen, ich blieb liegen, schlief.



3FW&K Nachlese 7.1. Wanderung

Groß-Bieberau

Nördlicher Odenwald

Hallo.

Sonntagmorgen, 8.10 Uhr, war der Himmel über Eschborn grau bedeckt, trocken, bei 19 °C. Das waren ideale Bedingungen zum Wandern.

Nachdem die Assistentin da war, sind wir gefahren. Sonst hat sich niemand angemeldet.

Unter Corona-Bedingungen ist alles besonders kritisch. Deshalb hat der Wanderführer am Samstagabend in Groß-Bieberau angerufen, um einen Tisch für Sonntagabend zu bestellen. Dabei kam heraus, das Lokal hatte bis Mitte August geschlossen. Alles wegen Corona.

In Rossdorf-Ost fuhr man zur B38.

Am Treffpunkt standen bereits zwei für die Wanderung angemeldete Männer. Die dritte angemeldete Teilnehmerin kam auch bald. Die Parkplatzsituation war um die Kirche nicht einfach.

Und es kamen noch zwei, die sich nicht angemeldet hatten. Führen selbst Wandergruppen. Es wäre interessant, wie handhaben sie es dort oder die anderen Dinge.

Pünktlich sind wir gestartet.

Wir waren sieben Personen.

Eine Vorstellungsrunde gab es nicht, auch kein Wetterritual, alles wegen Corona. Auch das Gruppenfoto wurde von einigen abgelehnt. Erstaunlich von einigen Teilnehmern die Teilnahme, sind sie doch sonst gegen alles oder manche gute Mitläufer.

Wir sind irgendwie gestartet.

Anfangs führten uns Treppenstufen in Groß-Bieberau auf die Höhe.

Die Landschaft war odenwaldtypisch, kurz und knackig hoch.

Die Assistentin hat sich im Vorfeld schon geäußert, sie wolle alle gewünschten Aufnahmen für den Wanderführer machen, dessen Fotoapparat in Reparatur weilte.

Diese Zusage hat sie sicherlich schon mehrfach bereut. Aber da muss sie durch.

So wie der Wanderführer durchmuss, und die teils boshaften Kommentare zu seinem Äußeren ertragen muss. Manchmal hilft man sich anderweitig, schmolzt wie ein kleines Kind und erwärmt die Männerherzen. Sah sie nicht süß aus.

Reden und Zuhören war angesagt.

Die erste Sitzpause dann in Fränkisch-Crumbach, vor einem Döner-Eis-Laden. Im Freien ist der Corona-Schutz besser.

Manierlich ging es dann zur Burgruine Rodenstein.

Der Wanderführer war zum Leidwesen vieler wieder Wander-Missionarisch tätig und hielt die Himmelsstürmer auf.

Dem Wanderführer war es ob seiner Körperfülle oft sehr warm und hielt deshalb gerne ein Schwätzchen.

Dem Drang nach draußen folgten viele, unter Missachtung aller Corona-Vorschriftsmaßnahmen, besonders schön anzuschauen auf der Ruine Rodenstein.

Hier also verspätet die Mittagsrast. Der dicke Wanderführer war schuld!

Weiter ging es zum Fallenden-Bach, der mehr ein Rinnsal war.

Den Wildweiberstein sahen wir nicht.

Und kamen zur Freiheit.

Freiheitsmäßig räkelte man sich leicht schmolzend im Gras und teilte die Gruppe.

Die meisten wollten himmelwärts stürmen, nur der Wanderführer nicht. Der träumte von Kutschen, Bussen oder Eisenbahnen.

Er blieb fast alleine mit seinen Träumen, der fette, demente Wanderführer, aufgeschwemmt durch die viele Tabletten.

Er war dann im Café der Rodensteiner und aß seinen Mandarinen-Trostkuchen, sie hatten dort ein Funkloch.

Zu dritt, den leichteren Weg wählend, ging es bergab auf asphaltierten Wegen, vorbei am Parkplatz Rodenstein, dann rechts ab nach Fränkisch-Crumbach. Der Wanderführer sah unterwegs viele natürliche Bildmotive.

Seine Assistentin war ZuhörerIn, aber nicht vom Wanderführer.

Autos kamen uns entgegen, oder fuhren an uns vorbei, auch eine telefonierende Spaziergängerin kam uns entgegen und einige Radfahrer, sowie Hundebesitzer mit Hunden.

Wir kamen wieder nach Fränkisch-Crumbach, suchten eine Mitfahrgelegenheit, um nach Groß-Bieberau zu kommen. Die ehemaligen Mitwanderer schmolten.

Es wurde dann die Bushaltestelle gefunden, die uns angesagt wurde, an der Kirche mit seinem Brunnen.

Wieder waren wir in einem Café-Garten. Der Garten war sehr schön. Café Ripper seit 1870.

Bis 18 Uhr waren wir dort.

Wir hörten Klavierklänge beim Bäcker und lauschten der Hausmusik von drei Männern im Garten an der Bushaltestelle.

18.16 Uhr kam pünktlich der Linien-Bus, der Linie 693 und brachte uns von der Haltestelle 43586 nach 4357 ohne Umweg für jeden für 2.75 Euro.

Nach dem Ausstieg entschieden die Damen sich richtig. Der Wanderführer folgte voller Demut. Später am Fischbach nach Groß-Bieberau übernahm er wieder.

Am Kirchplatz sahen wir Axel die Marktstraße entlanglaufen und sich von uns coronagerecht verabschieden. Die anderen drei Abtrünnigen blieben verschwunden.

Die Assistentin und ich fuhren nach Hause und sahen das Odenwälder Lieschen in Groß-Bieberau und testeten es, saßen im rückwärtigen Teil der Gastronomie, mit seinen Schienen und Blechschwellern. 20.21 Uhr fuhren wir bei 26 °C nach Eschborn, und waren um 21.07 bei 25 °C Außentemperatur dort.

Ach ja, Mittwochabend, wird in den hessischen Schulsommerferien, um 18.30 Uhr, wieder GehTreff angeboten. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten, nicht nur beim Schoppepetzen.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

Franz

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt

Gelesen.

19 Uhr Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gelesen.  
21.50 Uhr. Dämmrig dunkel, Landschaft gerade erkennbar.

21.55 Uhr Gebadet. Gedöst.

22.30 Uhr. Aus dem Bad, gepflegt.

22.40 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 6. Juli

0.20 Uhr. Gestern Abend nahm ich die wasserlösende Tablette. Toilette, Dunkel, teilweise bedeckt, Vollmond im Süden, trocken, Stimmen.  
Gedöst, geschlafen.

1.10 Uhr Toilette. Manchmal sitze ich einige Minute auf der Toilette und wartete auf etwas. Vor dem Aufstehen schmerzte links die Körperseite.  
Früher hätte ich Werner nachsehen lassen können. Aber ich durfte ihm nicht zu viel von meinem Körper zumuten, auf den er so erpicht war. Besser meinen Körper, als der von anderen Frauen und Mädchen. Damit konnte ich ihn beobachten, hatte ihn unter Kontrolle.

Manchmal erregt ein nackter Körper öffentliches Aufsehen, wird zur strafbaren Handlung. Der gleiche nackte Körper in intimer Zweisamkeit, wird als angenehm empfunden.

Dunkel, teilweise bedeckt, Vollmond im Süden, trocken.

Gegen die Verkrampfung der linken Seite nahm ich eine Magnesiumkapsel. Das half nach einigen Minuten.  
Gedöst, geschlafen.

2.20 Uhr. Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, die Wolken ziehen schnell nach Osten. Vollmond im Westen, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

4.35 Uhr. Vor dem Aufstehen vorsichtig bewegt. Toilette. Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, teilweise bedeckt, trocken, Baumkronen bewegen sich heftig, Vögel zwitschern.  
Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr aufgestanden, sonnig hell, teilweise bedeckt, trocken.

Das Übliche.  
8.20 Uhr. Sonnig hell, leicht bewölkter Himmel, trocken. 995 hPa, 24,5 °C, 40 %.

Bad.  
Aufgeräumt.  
Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt.



9.50 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es waren die Herren Li und Wu.

Sie erzählten stockend, erschreckt, sie wurden teilweise kaltgestellt.

Das merkt man daran, man redet nicht mehr mit ihnen.

Beide wurden mit der Situation von Hongkong aus Europa nicht fertig. Die US-Amerikaner, ihre Erzfeinde, würden schließlich von deutschem Boden tödende Drohnen in Afghanistan einsetzen, wurden von hier betrieben. Und sie beide hätten versagt, lebten hier, genossen alles.

Die kommunistische Zentralregierung in Peking zürnte über beide. Beide hatten im Konflikt mit Hongkong bisher versagt. Ihre geheimen Ermittlungs- und Strafverfolgungsbehörden wurden dort aufgelöst. Ein Cousin von Herr Wu, 5. Grades, bekam jetzt alle Vollmachten, nachdem dessen Ehefrau alle Intimitäten mit vielen Parteikaderkollegen ohne Probleme durchführte. Sie kam aus dem Pekinger Weidenviertel. Sie war sehr biegsam.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus.

Sie nahmen ihre Positionen ein, kamen in mich, fast lautlos, nur das schmatzende Geräusch, wenn sie in mich eintauchten, wenn ich vorher genug gefettet hatte. Fett, das schmatzende Geräusche verursachte, gewonnen durch den Eileiter eines Blauwalweibchens. Das Fett bekam ich einmal von ihnen geschenkt.

Beide kamen, entluden ihren chinesischen Samen in mir. Stöhnten und schwitzten.

Sie kamen nach einer Weile nochmals, begleiteten ihre schwindenden schmatzenden Geräusche mit eigenen schmatzenden Geräuschen.

Sie irritierten mich ein wenig, erinnerten mich an Werner, der auch kurz eine solche Phase hatte, bis ich sie ihm untersagte. Nur Geräusche von uns waren zulässig. Pupsen war ebenfalls von Werner untersagt, wenn diese stanken. Man ließ es, wenn man es vorher nicht wusste. Werner war schon immer helle, ganz wie dessen Vater.

Um 11 Uhr sind beide gegangen. Sie wirkten unbeugsam. Sie hatten der europäischen Großfürstin, meinten mich, alles gegeben.

Aufgeräumt.

Das Telefon läutete. Es war Leo. Er klang leicht verzweifelt.



Wir aßen bei ihnen eine Art Auflauf mit Makkaroni und Spaghetti, verschiedenen Schinkensorten, darüber geriebenen Parmesankäse. Irritiert sah ich es an, etwas fehlte. Leo stellte fest, Eier würden fehlen. Anita aß etwas, ging dann empört und verschnupft.

Leo erzählte von einem Anschiss, welche Eier er kaufte, aber als er das Essen machte, fehlten die Eier, Anita hatte alle getrunken.

Wir tranken noch Kaffee und aßen Gebäck dazu.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.



12.45 Uhr kam Annette. Sie kam wie immer ohne Parfüm, sie hatte ihr eigenes, ihr intimes

Ich hatte es einmal angesprochen. Ich wünsche sie als Person zu sehen und nicht, welches Parfüm sie durch die Gegend trug, höchstens, wenn sie nicht gewaschen war.

Männer mögen in der Intimzone ungewaschene Frauen, aber ich war kein Mann. Ich war eher neidisch, weil ich nicht mehr so intensiv roch wie Annette. Sie stand in der Blüte des Lebens, kurvenreich und wild riechend.

Wir tranken im Esszimmer Tee. Draußen war es zu frisch.

Sie wirkte immer sehr sauber.

Annette erzählte. Sie hatte wie immer viel zu erzählen.

Dann döste sie vor sich hin, so hatte ihr Gerede sie ermüdet. Sie schnarchte oft. Sieglinde und Ilona schnarchten nicht. Werner röchelte nur.

Sie meinte, gestern waren sie mit Lisa und Familie auf dem Hof, im Restaurant der Burgruine Rodenstein bei Fränkisch Crumbach. Am Samstag haben die beiden Geschwister das gemeinsame Sonntag-Mittagessen hier vereinbart und Lisa bestellt den großen Tisch. Die beiden Geschwister saßen mit rotem Kopf nebeneinander.

Um 16 Uhr nahm sie meine Hand und führte mich in die oberen Stockwerke, auf mein Zimmer.

Sie legte mich auf mein Bett und sich daneben. Sie lüftete ein wenig den Rock. Darunter hatte sie nichts an, für Georg hatte sie gestern auch nichts an, er fand den Weg auf der Toilette. Alles war zu schnell, hier war es langsamer und intensiver.

Sie legte von meiner Hand, meinen Zeigefinger auf ihren Punkt.  
Ich drückte sanft und schob sachte, wie ich es für sie gerne tat.  
Wie Freddy mich unten küsste, fuhr es mir durch den Kopf. Was Werner sagen würde, wenn er es wüsste?

Bald schrie Annette auf.  
Wie Männer nicht aufhören konnten, machte ich weiter. Ich war kein Mann aber vielleicht härter als ein Mann.  
Sie wimmerte bald, bettelte, flehte um Gnade, ich möge aufhören. Tat ich dann.

Sie stand auf, zog sich an und ging.  
16.30 Uhr war ichalleine.

Aufgeräumt.

Es klingelte an der Haustür. Es war AM.  
Seiner Schwiegermutter geht es schlecht.

Wir blieben im Flur.  
16.50 Uhr ist er gegangen.

Auf meinem Bett ausgeruht.  
Ich überlegte, ob ich AM nicht dazu bringen sollte, von vorne zu kommen. Ich kann ja keine Kinder mehr bekommen.  
Er wollte seine Tochter mitbringen. Warum weiß ich nicht mehr.

Gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr im Zweiten Nord-Nord-Mord. Sievers und die Tote im Strandkorb. Ich kannte den Krimi aber mir gefielen die Dialoge. Was man selbst nicht hat, schätzt man bei anderen.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr im Zweiten: Hangman – Spiel mit dem Tod. Der Film war spannend, bereicherte mein tristes Leben.  
23.45 Uhr Ende.  
Dunkel, gering bedeckt, abnehmender Vollmond in Südost, Sterne.  
00.00 Uhr im Bett.  
Gedöst, über den Hangman-Film nachgedacht. Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Dienstag, 7. Juli

1.10 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden, Sterne.  
Gleichgewichtsstörungen auf der Toilette. Wasserkasten hängt schief und fest.  
Gedöst, geschlafen.

3.05 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, abnehmender Vollmond im Westen, Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr. Toilette, hell, Landschaft erkennbar, gering bedeckt. Die Toilettenspülung ist defekt. Werde Anita Bescheid geben, die soll sich darum kümmern, hat einen Schlüssel zum Haus.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden, sonnig hell, leicht dunstig.  
Das Übliche.

Anita kam 7.40 Uhr zum Staubsaugen. Haben uns über die Toilette unterhalten  
7.50 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, leicht dunstig. 1.001,5 hPa, 23,5 °C, 43 %.

Bad.  
Nebenan wurde auf der Baustelle heute scheinbar nicht gearbeitet.

▬▬▬▬▬▬▬▬

9.15 Uhr war ich auf der Straße, Gerold war noch nicht da, kam bald und sind beide gefahren.

Nirgends war etwas los.

Lisa wollte vergangenen Sonntag wandern, dann kam etwas dazwischen und sie blieben zu Hause.  
So ist das mit denjenigen, die ein eigenes Geschäft haben. Geschäft geht vor.

11.35 Uhr fuhren wir nach Frankfurt.  
Alles ging gut.

12.25 Uhr waren wir in Frankfurt.

Bei ihm war es wie immer.

14.50 Uhr fuhren wir bei 26 °C. nach Niederhöchstadt. Ich ging noch einkaufen.  
15.35 Uhr war ich zu Hause. Trocken, bedeckter Himmel.

Aufgeräumt.  
Gedöst, geschlafen.  
Dienstags bin ich immer müde

Abendbrot.

Fernsehen

20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Krimi- Mordshunger, Verbrechen und andere Delikatessen.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr, 37 °C, letzte Hilfe für Mannheimer Stadtteil.

22.45 Uhr Fernseher ausgeschaltet, dunkel, trocken.  
23 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 8. Juli

0.35 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

2.10 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen

4.45 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, überwiegend bedeckt, trocken. Fenster gekippt.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr aufgestanden, Toilette, Hell, feucht, dunstig.  
Das Übliche.  
Leichter Niederschlag beim Zeitung holen.

8.10 Uhr. Hell grau bedeckter Himmel, Straße teils feucht, teils trocken.  
997 hPa, 23,5 °C, 46,5 %.

Bad.  
Aufgeräumt.

Habe einer Teilnehmerin zum Geburtstag gratuliert. Sie wurde 69 und nahm es gelassen. Um 11 Uhr bekommt sie Gäste zum Mittagessen, für das sie noch etwas tun musste.

▬▬▬▬▬▬▬▬

8.45 Uhr kam Werner.  
Anita verließ auf der anderen Seite der Straße das Haus, wohl um einkaufen zu gehen.

Wortlos folgte Werner mir auf mein Zimmer.

Es war wie immer.

Erstaunt sah er wieder auf, als ich den BH öffnete und fallenließ. Daran konnte er sich wohl nicht gewöhnen.  
Er sah nur meinen Rücken und die Abdrücke des BHs auf der Haut.

Erst lag er hinter mir, dann kam er von vorne.

Früher, anfangs, dachte er, wenn er von vorne in mich kommt, wäre das schmusen.

Er empfand es so, so hart ich sonst zuschlug, so warm und weich war es dann in mir.  
Damals behielt ich den BH an, den öffnen durfte nur Herbert oder ich. Das sah Werner ein, auch wenn er sonst nichts einsah, was Herbert betraf. Immerhin war Herbert sein Vater und ich seine Mutter.

Werner lag dann neben mir und schlief und ich betrachtete meinen Sohn, der seine alte Mutter besuchte und mich zufrieden und glücklich machte.

Werner fühlte sich immer gut an. Alles an ihm fühlte sich gut an, Mutterliebe ist das.

Werner durfte schon immer zu mir kommen, weil er einen Penisdefekt hatte. Auch nach der Operation brauchte er noch viel Zuneigung, besonders innere.

9.45 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt.  
Studio, schwimmen mit Badeanzug.

11.20 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Der Himmel war grau bedeckt. Leichter Niederschlag, als ich auf die andere Straßenseite ging.

Leo sah ab und zu auf mein Shirt, das Regentropfen abbekommen hatte, sagte aber nichts, aus Rücksicht auf Anita.

Zum Mittagessen gab es Reis und grünes Gemüse. Anita erzählte, sie sei eine Runde mitgegangen.  
Anita aß dann aus einer Schüssel im Wohnzimmer vor dem Fernseher. Anita mochte Leo nicht sehen.  
Sie hielt ihn für das faulste Stück auf Erden, was mir Leo verriet. Leo nahm es gelassen, was Anita noch mehr ärgerte.

Danach gab es noch Kaffee mit Keksen.

12.30 Uhr bin ich gegangen.  
Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet. AM sah mich, winkte mir zu, ich winkte zurück.

Zu Hause aufgeräumt.  
Gelesen.

AM kam vorbei, sie bereiten alles vor, damit morgen oder übermorgen wieder gearbeitet werden kann. Er war fast fertig, als er mit mir fertig war. Er bevorzugt von hinten, weil das weniger gefährlich wäre. Er will keine Kinder mehr. Seine Schwiegermutter sei kränklich und darf keinen Männerbesuch empfangen.

Um 14 Uhr war ich alleine, hätte gerne gebadet.

Habe gelesen.

Früh Abendbrot, weil ich später noch Sport machen wollte.

18.30 Uhr machte ich einen flotten Spaziergang. Ab und zu tröpfelte es.  
Ich traf eine junge Frau, die auf die Geräusche und Stille hörte. Wir haben uns kurz unterhalten, sie war jünger als Lisa. Ihr Shirt war vorne zu kurz, man sah ihren hellen Babybauch.

Ich war noch auf einem Senioren-Sportanlage. Darauf tummelten sich kleine Kinder, die mir zeigten, was sie alles damit konnten. Ich probierte nur ein Gerät aus. Es war mir alles zu nass.

Zum Schluss hatte ich noch Lust auf ein kühles Bier. Ich unterdrückte diese Lust.  
Manche Lust lebe ich aus. Auf Essen und Trinken aber eher nicht.

20.30 Uhr war ich wieder zu Hause.  
Umgezogen, vor dem Fernseher gelümmelt und im zweiten Programm die Terra X Show angesehen.  
21.50 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.25 Uhr zu Ende. Dunkel, Straße feucht, Himmel bedeckt.

22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

23.30 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Vermutlich wegen wassertreibenden Tabletten, musste ich so früh und oft auf die Toilette.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 9 Juli

0.25 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

2 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße teils feucht, teils trocken. Die linke Körperhälfte schmerzt am Rücken, unter dem Schulterblatt. Vermutlich kommt das von AM, der sich auf mir abstützte.  
Gedöst, geschlafen.

4.30 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Ich machte mir Gedanken zu den Geschlechtern und wie ich es genieße, wenn Werner in mir ist. Ich sein Säckchen leicht knautsche, das immer so empfindlich ist. Nur sein Penis verträgt viel. Ich musste schmunzeln, als er sagte, dachte, wenn er unten in mir ist, sei das Schmusen. Mit 10 hat er so schon mir geschmust.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Toilette, hell, Landschaft erkennbar. Überwiegend grau bedeckter Himmel, trocken.  
Das Übliche.

8.10 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, trocken. 997 hPa, 65 %, 22,5 °C.  
Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

8.40 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war AM.

Von der Baustelle hörte man den Baukran. Es war wenig zu tun.

Wir blieben in der Diele.

AM hatte nicht so viel Zeit. Seine Schwiegermutter sei gestorben. Seine Frau und die Töchter beweinen sie, weh klagen laut, das gehört dazu. In der Heimat gibt es Frauen, die können sogar heulen. Sie bekommen Anerkennung und Geld.

In Höchst wird sie bestattet, seine Frauen regeln das. Die Schwiegermutter ist eine Frau, ein Nichts.

Er wollte von überall, durfte er nicht. Manche Regeln muss er auch befolgen.

9.30 Uhr ist AM gegangen.

Ich wollte mit ihm gehen und überprüfte im Gehen meinen Impfausweis. Ich erkannte, ich hatte die Impfung gegen Zecken schon in diesem Jahr hinter mir.

Mir fiel wieder Werner ein, da war er vielleicht 11. Er hatte später Schule. Ich lag im Bett und döste vor mich hin. Werner hatte sich zu mir ins Bett gelegt. Ich achtete nicht auf ihn. Werner erzählte.

Dann kam Herbert mit einem lauten „Hallo“.

Ich deckte Werner neben mir zu. Werner mochte Herbert nicht, wenn er, Werner, mir nah war.

Werner kam über und in mich und ich tat so, als würde ich schlafen. Für ihn war es schmusen.

Als Herbert das Schlafzimmer verließ, löste ich Werner langsam von und in mir.

Herbert hatte seine Tasche gepackt. Er musste kurzfristig für jemanden einspringen, der zu einer Baustelle nach Landsberg sollte, im Süden von Bayern.

Werner dachte, er hätte in mir geschmust.

Er kam, ich nicht.

Ich döste wieder im Bett, war alleine.

10.40 Uhr bin ich aufgestanden, habe etwas gegessen.

Auf der Baustelle nebenan wurde in einem großen Behälter Mörtel gemischt. AM bewegte sich sehr müde. Hat er davon.

Dann fuhr ich nach Eschborn.

Die Straßen waren trocken, grau bedeckter Himmel. Kleinere grauen Wolken schoben sich schnell unter dem grau bedeckten Himmel nach Osten.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Die Baustelle neben der katholischen Kirche war ein tiefes Loch. Die Seniorenresidenz baute die Firma Merzig mit jetzt noch wenigen chinesischen Arbeitskräften.

Ich parkte im Bereich des Kreisels, die Bahnhofstraße war wegen Reparaturarbeiten gesperrt.

Ich war zu früh beim Friseur und musste mit Gesichtsmaske warten. Es gab einen Besitzerwechsel. Statt einer Chefin gab es jetzt einen jungen Chef.

Meine junge Friseurin räumte auf. Das machen Frauen am liebsten. Herbert nahm dann gerne Reißaus.

Wie damals mit Landsberg.

Werner korrigierte ich nicht, als er meinte, er hätte mit mir geschmust. In dem Alter, konnte man noch Illusionen haben.

Er hatte mich damals erregt, da musste ich ihn korrigieren, um auch etwas davon zu haben.

Beim Friseur sagte die Friseurin, ich hätte schon sehr kurze Haare, da wäre nichts zu schneiden. Sie schnitt dann doch

Nach dem Friseur war ich noch Einkaufen.

Und ich fuhr wieder zurück.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt

13.15 Uhr war ich zurück.

Aufgeräumt.

Etwas gegessen.

Ausgeruht.

14.15 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Freddy.

Draußen war es hell, überwiegend leicht bewölkt, trocken. Baumkronen bewegen sich. Der Wind bläst nach Osten. Die Baumblätter wirken ebenfalls trocken. Auf dem Boden an den Bäumen liegen viele trockene Baumblätter wie im Herbst.

Freddy macht noch Homeoffice, ab nächster Woche ist er wieder im Büro.

Mit Freddy war es wie immer.

Er küsste mich unten bis ich kam, dann durfte er. Dann schmuste er mit meinen Brüsten, danach zog er meinen BH aus. Mit BH wäre es erregender, stellte er fest.

Er hat auch gerne meine Brustwarzen. Braucht sie nicht unbedingt.

Um 16 Uhr ist Freddy gegangen.

Es roch nach frischgeschnittenem Gras.

Ich war in Wochenendstimmung, dabei war es erst Donnerstag.

Es war sonnig hell, leicht bewölkt. Die Wolken zogen nach Osten, Baumkronen bewegten sich.

Regen fehlt, dafür haben wir Corona, das keiner will. Werner mochten damals nur wenige.

Ausgeruht.

16.35 Uhr. Auf der Baustelle nebenan wird gearbeitet, mit freiem Oberkörper, sollte ich auch einmal tun.

Abendbrot.

Ich habe Jimmy mit JJ gesehen.

Es kam ein Anruf von der Zahnärztin, erinnert mich an den morgigen Termin, weil es so lange dauerte.

.

Auf der Terrasse im Bikini gelesen.

Auf der Baustelle nebenan war es ruhig. Was sie heute taten, sah man auf den ersten Blick nicht.

Baumkronen bewegten sich. Es war leicht dunstig.

Weiter auf meinem Bett gelesen, als es mir auf der Terrasse zu frisch wurde.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten

20.15 Uhr im Zweiten: Endlich Witwer. Ich kannte den Film: Mir ging es ähnlich.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten. Müde.

22.15 Ende. Draußen war es dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, trocken, teilweise bedeckt.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Freitag, 10. Juli

1.30 Uhr Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.  
Ich träumte vor dem Aufstehen von Lisa, ob sie gestern wohl beim Friseur war? Das beschäftigte mich dann gedanklich  
Gedöst, geschlafen.

3.10 Uhr. Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, trocken. Wieder musste ich an Lisa denke und das schwarze Motorrad, von dem es bestimmt viele gibt, mit HD-Kennzeichen. Ich hatte auch einen Schrei gehört. Das war kein ängstlicher Schrei, eher eine Art von Erlösung, wenn er nicht aufhören kann und es dann schmerzt. Kannte ich von Franz und Gerold.  
Gedöst, geschlafen.

5.15 Uhr. Toilette. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, überwiegend bedeckt, trocken. Gestern, das Motorrad, hatte das Kennzeichen HD-LH-XXL. LH, stand nicht für Luft-Hansa, sondern für Lisa Huber, und das XXL war ein Spaß. XX war ihre Oberweite, L, der Slip, die Slipgrösse. Das stand kleiner auf ihrem schwarzen Helm.  
Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr aufgestanden. Toilette. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, überwiegend bedeckt, trocken. Himmel grau bedeckt.  
Das Übliche.

7.20 Uhr. Hell, überwiegend grau bedeckter Himmel, trocken, 991 hPa, 23,5 °C, 61 %.  
Bad.

Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet. Straßenseitig wurde eine Mauer gemörtelt, die Bausteine mit einem kleinen Hilfskran bewegt.

Auf meinem Bett gedöst.

8.20 Uhr fuhr ich nach Eschborn. Es war trocken, wenig Verkehr.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Von drei Parkplätzen war einer frei, den freien nutzte ich.

Ich war zu früh dran, musste im Behandlungsraum warten.  
Um 9 Uhr hatte ich den Termin.

Anfangs war nur die Zahnärztin da, bei geschlossener Tür, später kam noch eine Arzthelferin dazu.

Es war teilweise unangenehm, ich bekam einige Spritzen in den Oberkiefer.

Die Zahnärztin war Ton in Ton blau, die Helferin beerenfarbig, Bluse und Schuhe. Die Jeans waren weiß, beide blickdicht.

Als es sehr unangenehm wurde, dachte ich an meine Mutter, als ich Säugling war.  
Manchmal lag ich zur Beruhigung an ihren Brüsten oder sie massierte mir die Kaugelenke.

Dann war ich fertig.

Nächste Woche sollte ich anrufen, mir weitere Termine geben lassen.

Mein Auto stand alleine.

Ich fuhr nach Hause.  
Es war trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

11.15 Uhr war ich zurück.  
Der Himmel war grau bewölkt. Die Wolken zogen schnell nach Osten.  
Aufgeräumt.

Leo rief an.

Es gab geschälte Pellkartoffeln und Quark mit dünn geschnittenen Radieschen, geschnittenen Schnittlauch und kleingewürfelte Tomaten. Die Portionen waren zweigeteilt, eines für Anita, das andere für Leo und mich.

Danach aßen Leo und ich Kekse, Anita trank einen Espresso vor dem Fernsehen.

Wir unterhielten uns.

Ich fragte Anita, was sie alles für mich getan hatte, beim Staubsaugen und putzen. Sie sagte es mir knapp.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause auf meinem Bett gedöst. Schlafen kann ich nachmittags nicht.

Es klingelte an der Haustür, ich ignorierte es. Es war AM.

Der soll arbeiten, dafür wird er bezahlt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr kam Carl.

Der Himmel war überwiegend grau bewölkt, stürmisch, trocken., Baumkronen bewegten sich.

Es wurde dämmrig.

Er erzählte, er arbeitet schon seit vergangenem Montag am Flughafen. Er hat immer zu tun.

Die Flugbegleiter und Piloten arbeiten nur wenige Tage im Monat, haben deswegen nur 60 % vom üppigen Gehalt.

Er kennt eine spanische Stewardess und ihren Mann.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Dort zogen wir uns nur unten aus.

Oben mag er nicht.

Ich legte mich rücklings ins Bett, spreizte die Beine, zwischen die er sich legte.

Er kam über und in mich, pumpte, schlief neben mir.

Carl wusste, was er tat. Werner weiß es heute auch.

Ich stand auf und fuhr auf den Friedhof zu Herbert.

Auf der Baustelle nebenan wurde gesägt.

Mir fiel AM ein, der meinte, „Frauen sind nichts wert“. Was denkst der von mir? Bin ich Freiwild, nur weil kein Mann bei mir wohnt?

Es stürmt.

15.20 Uhr zurück.

Carl schläft, auf der Seite liegend, leicht röchelnd.

Der Himmel ist grau bewölkt. Die Wolken ziehen nach Osten.

Ich bin müde, lege mich neben Carl in mein Bett, döse.

Von der Baustelle nebenan höre ich verschiedene Geräusche auch schrille Töne, als das Holzsägeblatt kreischend das Holz teilt.

Neben mir wird es unruhig. Auch Carl hat die schrillen Töne der Holzteilung vernommen.

Er richtet sich jäh auf, sieht sich um, will sich orientieren. Er richtet sich auf, steht auf, kleidet sich an. Ich schaue ihm zu.

Er lässt sich von mir nicht stören. Er grüßt und verschwindet.

Ich sehe auf die Uhr 16.10.

Ich stehe ebenfalls auf, kleide mich spärlich an, esse etwas. Nicht nur die Männer haben nach Sex Hunger, ich auch. Vielleicht ist es kein Hunger, nur die Lust auf etwas, zu essen.

Ich trödle herum. Ich friere leicht.

Es ist nicht so warm, trotz Sommer.

Ich sehe aus dem Fenster, hinter der Gardine, und beobachte die Bauarbeiter, die erst eine Trenn-Platte irgendwo dazwischenschieben, dann mauert der eine an der Wand, nimmt zu viel Speis weg, der außen die Wand herunterlief. Heute wird viel sauberer gearbeitet als früher.

Herbert hätte gewusst, um was für eine Platte es sich handelt.

Es ist 18.10 Uhr und zwei laufen dort noch immer herum. Vermutlich, machen sie bald Feierabend.

Der Himmel ist grau bedeckt, über dem Taunuskamm sind einige Wolken. Baumkronen bewegen sich.

Alle finden ihre Ruhe. Früher war es auch hier so. Werner, Karl und Herbert fanden Ruhe. Zwei davon, haben ihre Dauerruhe gefunden. Karl und Herbert.

Am Kranausleger hängt der Kasten, der immer daran hängt, wenn es Ruhe gibt. 18.15 Uhr.

Ich gehe zurück, lege mich auf das Bett und lese.

Früher legte sich manchmal Werner an meinen Rücken.

Ich drehte mich dann irgendwann um, wollte sehen, was er macht.

Meist glotzte er mich an, wurde unruhig und berührte mich absichtlich, unabsichtlich. Das Berühren wurde intensiver. Wurde es zu doll, drehte ich mich wieder auf die andere Seite. Versuchte zu ergründen, aus den Geräuschen, was er machte.

Anfangs war er unbeholfen, dann drehte er mich zu ihm.

Es war erregend, ihn zu spüren., erst äußerlich.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

Draußen sieht es nach Regen aus, große schwarze Wolken. Hinter dem Taunuskamm ist es heller, trocken.

20.15 Uhr im Zweiten: Ein Fall für zwei- Das schwarze Schaf. Der Krimi ist öde.

21.15 Uhr ebenfalls im Zweiten: SOKO Leipzig- Hallo Sex. Der Krimi brachte es auch nicht.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten, müde.

22.30 Uhr Fernsehen Ende.

Draußen ist es dunkel, trocken, windig, überwiegend bedeckt.

Ich lasse die harntreibenden Tabletten weg, will ein erholttes Wochenende.

22.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 11. Juli

1 Uhr. Ich wurde wegen irgendwas wach. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

3.20 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken. Abnehmender Mond im Süden, Sterne.

Gedöst, geschlafen.

5.20 Uhr. Toilette, hell, Landschaft erkennbar, teilweise bedeckt, trocken. Abnehmender Halbmond im Westen.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, Landschaft erkennbar, trocken, teilweise bedeckt.

Das Übliche.

8.05 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, 1.001,5 hPa, 24 °C, 46 %.

Bad.

Aufgeräumt.

8.50 Uhr kam Werner.

Er war alleine, wegen Corona.

Auf der anderen Straßenseite verließ Anita das Haus.

Werner erzählte von der Firma, als wir in Richtung meinem Zimmer gingen, uns dort auszogen.

Er meinte, ich bräuchte meinen BH nicht ausziehen, unten reicht es mit der Unterhose.

Ich zog den BH dennoch aus, zeigte ihm den Rücken und wie gelenkig ich noch mit den Armen war.

Ich legte mich rücklings ins Bett und spreizte ein wenig die Beine. Es sah aus wie ein Frosch.

Er kam über und in mich, pumppte und schlief neben mir, röchelte dabei.

Draußen wurde es dunkler, dann wieder heller.

Ich besah seinen massigen, feuchten Körper, meinen Sohn, so nah bei mir.

Irgendwann kam er wieder, über und in mich.

Alles wiederholte sich.

10.50 Uhr ist er wortlos gegangen, ging zu seinem Auto.

Wortlos ist in unserer Familie so üblich, nur Herbert hatte Redephasen.

Innen wartete Anita auf Werner, auf dem Rücksitz.  
Sie ließ ihn unter sich sitzen, darüber bereitete sich der graue Rock aus.  
Sie drückte ihren Po an seinen Unterbauch.  
Er gab ihr den Rest, seines Samens und rutschte danach langsam heraus.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Auf dem Computer Solitär gespielt.

11.35 Uhr rief Leo an. Es gab Mittagessen.  
Es war trocken.

Es gab Eierpfannkuchen mit Apfelkompott. Die Eierpfannkuchen waren beidseitig nicht so braun gebacken, wie von Anita gewünscht. Die sie selbst herstellte.

Anita erzählte, sie hätte diese Woche die Äpfel geschenkt bekommen, aus der sie Kompott herstellte.  
Wir tranken noch Kaffee und aßen Gebäck dazu.

Leo meinte, eine Nachbarin, mit zwei Kindern, hätte sich von ihrem Mann getrennt und hätte jetzt einen neuen Stecher.

Ich kannte den verlassenen jungen Mann. Er war so alt wie Werner, zu jung für mich, dennoch hatte ich Mitleid mit ihm und sagte: „Hoffentlich hat die Frau etwas von dem neuen Stecher – Die Worte von Leo nutzend - und bekommt jetzt immer einen Orgasmus“.  
Das Wort „Stecher“ fand ich sonderbar.

Leo und Anita sahen mich sprachlos mit offenem Mund an.

12.30 Uhr bin ich gegangen, ließ beide sprachlos zurück.

▬▬▬▬▬▬▬

Es war trocken, locker bewölkt, windig.

Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet. Einer hatte vormittags ab und zu gehämmert, während der andere das Haus von untenher isolierte. Ich kannte beide nicht. War mir egal.

Um 13 Uhr sah ich, wie beide aufräumten.  
Einer säuberte sich mit einem Arbeitsbesen mit schwarzen Borsten seine Arbeitsschuhe.  
Der Kranausleger bewegte sich leicht mit Kiste, die immer am Ausleger hing, nur diesmal näher am Kranbaum.

Weiter aufgeräumt.

13.10 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war der Mann, der sich seine Arbeitsschuhe mit dem Besen reinigte.

Ich fragte ihn höflich, „was kann ich für Sie tun?“  
Er meinte: „am besten ausziehen und flachlegen“.  
Sein Atem roch nach Bier. Feierabendbier.

Es gab einen Spannungsabfall und Wasser rauschte.

13.50 Uhr war ich alleine, schwer atmend. Der Mann war schwerer als gedacht.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Ich beruhigte mich, atmete flacher. Ich hatte einen durchtrainierten Körper.

14.05 Uhr waren Martinshörner zu hören, wohl die Feuerwehr, vermutete ich.

14.10 Uhr klingelte es wieder an der Haustür.  
Es waren die Herren Wu und Li.

Herr Li sog hörbar die Luft in die Nase. „Hier riecht es nach Schweiß“, vermutete er und meinte mich.  
Meine Achseln waren feucht, war mir früher nicht passiert. Ich hatte mich auch nicht umgezogen.

Wir tranken im Untergeschoß, im Esszimmer, grünen Tee, den ich frisch machte. Sie erzählten.

Herr Li strich um mich, roch in die Luft. Er verwirrte mich.

Herr Wu meinte, „1997 wurde Hongkong von Groß Britannien an China übergeben. China sollte sich 50 Jahre ruhig verhalten, tat es in 2020 nicht mehr. Deswegen ist der Westen erbost aber für China ist das normal. Es lebe der chinesische nationale Volkskongress, meinte er sarkastisch.  
So kannte ich ihn gar nicht.  
Heute waren die Chinesen merkwürdig.

Es war locker bewölkt, trocken. Die Wolken zogen langsam nach Osten. Baumkronen bewegten sich.

14.55 Uhr gingen wir alle nach oben auf mein Zimmer, zogen uns aus.

Herr Li meinte, „in Hongkong rochen manchmal die Gefolterten so, nach einer Behandlung im Staatsgefängnis“. Ich beruhigte ihn und sagte, „ich wurde nicht gefoltert“.

Herr Li bewegte sich viel in meiner Nähe, während wir uns auszogen aber er berührt mich nicht. Ihre Gefangenen werden auch nicht berührt, dennoch übel zugerichtet. Das lernt man zuerst, bevor man weiter aufsteigt.

Er meinte dann, „im Frauengefängnis sah er Frauen ohne Brüste. Die wurden abgenommen ohne Betäubung. Sie bekamen Knebel in die Mäuler, weil ihre Schreie nicht auszuhalten waren.  
Es wäre gut, wenn ich meine behalte, auch wenn sie niemanden mehr ernähren“.

Er kannte das westliche Bedürfnis, was ihm fremd vorkam. Während seiner kürzlichen Amtszeit wurden weiblichen Demonstrantinnen aus Hongkong die Brüste abgenommen, bis sie unbekannt in Arbeitslagern verschwanden, den chinesischen Gulags.

„Mein Duft wäre oben stärker als unten“, stellte Herr Li fest.  
Das war geschmeichelt. Unten roch ich nicht mehr. Annette roch unten stark.

Herr Li legte sich unter mich, ich kniete mit gespreizten Beinen über ihn. Meine Brüste baumelten über seinem Gesicht, nahmen ihm die Sicht, als sie sich auf seinen Augen legten, ich mich absenkte, wegen ihm, damit er leichter in mich fand.  
Meine Schamhaare verdeckten Herrn Wu. Der hinter mir kniete, meine Pobacken sachte spreizte.

Wie auf Kommando stießen beide fast gleichzeitig in mich.  
Ich wusste nicht, an wen ich zuerst denken sollte.

Ich achtete darauf, sie nicht zu verlieren, während sie tiefer in mich drangen. Es war ein irres Gefühl für mich. Sie pumpften unrhythmisch und kamen fast wieder gleichzeitig, stießen beide wieder einen Schlachtruf aus, der nicht chinesisch klang.

Sie ruhten sich neben mir aus, dösten, schliefen. Herr Wu nuckelte am Penis von Herr Li, bis dieser groß und fest wurde. Beide schmatzten. Dann wechselten sie die Position, bis der von Herrn Wu groß und fest wurde. Wieder schmatzten sie.

Es klingelte an der Haustür.  
Es war Leo, ich ließ ihn nicht ins Haus, ignorierte das Klingeln.  
Ich konzentrierte mich darauf, was die beiden Herren da taten.

15.45 Uhr kamen beide noch einmal, aus der gleichen Position heraus. Ihr Schlachtruf war leiser, sie mussten sich auf sich konzentrieren.  
Nashornpulver sei stärker als das Nashornhautpuder, stellten beide fest.

Um 16 Uhr sind sie gegangen, als das Telefon läutete.  
Draußen war es hell, Wolken zogen langsam nach Osten, vereinzelt sah man Nachbarn auf ihren Terrassen arbeiten.

▯▯▯▯▯▯▯▯

Es war Meggi.

Sie hatte viel zu erzählen, auch von ihren Männern, die mich schon besuchten. Erinnerungen wurden wach, wie ich damals noch mit dem Motorrad in den Schwarzwald unterwegs war. Ich ersetzte damals Johan seine erste Freundin, die ihm die Weiblichkeit näherbrachte.

Johan war jetzt schon verheiratet, würde mit seiner jungen Frau nach Todtnau kommen. Ihre Vorfahren kommen von hier. Dem US-Präsident zum Trotz, dessen Vorfahre wohl aus Rheinhessen kommen. Carol kommt wohl aus Thüringen, vermutete Meggi.  
Derzeit wird umgebaut. Corona macht es möglich. Die Bauarbeiter sind da. Sie brauchen keine Schweizer nehmen, die viel teurer sind und gleich bei ihnen in Freiburg alles verpressen, weil es hier billiger ist.

Uschi will vielleicht zu ihnen in den Schwarzwald kommen. Damit wäre alles entspannter.  
Uschi mag keine Männer, aber auch zu Frauen hält sie Abstand. An der Uni in Freiburg bekäme sie einen Lehrstuhl für Finanzwesen und ein Wohnstudio kostenlos für ein Jahr gestellt, sie könnte auch nach Tübingen gehen.

Sie erzählte dann von den Amerikanern und meinte Johan und Carol.

Carol hatte in Boston Maschinenbau studiert. Sie kam aus Framingham, Massachusetts. Ihr Vater hatte dort eine kleine Firma für Feinmechanik und Fertigungstechnik.

▬▬▬▬▬▬▬

Der Vater John von Carol war leidenschaftlicher Marathonläufer. In der Freizeit rannte oder lief er durch die Gegend.

Am 15. April 2013 war Boston Marathon. Er ist der älteste Stadt-Marathon der Welt.

Viele waren schon im Ziel, als zwei Bomben explodierten. Bomben, die mit Nägeln gefüllt waren.

Der Vater von Carol wurde dabei schwer verwundet. Lange war er in verschiedenen Krankenhäusern, dann in Kuren und letztendlich im Rollstuhl.

Carol hatte schon immer eine Vorliebe für das Handwerkliche. So stieg sie früh ins elterliche Geschäft ein. Wurde es ihm, John, zu langweilig, nutzte er seine Prothesen.

Einer der männlichen Vorfahren kam aus Wolfach/ Kinzigtal im Schwarzwald. Er war Uhrmachermeister, hieß Eisengiesser.

Seine Frau lernte er auf dem Auswandererschiff kennen. Sie kam aus Sachsen, aus Geyer.

Ihre männlichen Familienmitglieder waren alle bei einem Grubenunglück ums Leben gekommen, als die Stollen einbrachen. 1803 *ereigneten sich Bingenstürze, die den durch den Bergbau unterhöhlten* Untergrund zum Einsturz brachten. Ihr Vater und ihre Brüder waren dort beschäftigt. Ihre Mutter starb wenig später.

Ihre jüngere, einzige Schwester, die sie auf dem Schiff begleitete, starb bei der Überfahrt nach Amerika auf dem Schiff an Tuberkulose.

Der Vorfahre siedelte sich Framingham, Massachusetts an, reparierte Uhren, baute dann selbst welche.

In ihrer Familie war es Tradition, die Frauen heirateten den Mann, den sie sich ausgesucht und gefragt hatten. Carol war zwei Jahre älter als Johan.

Auf einem Ball an der Uni lernte sie Johan kennen und fand, der ist es.

Während sie bei ihrem Vater in der Firma arbeitete, blieb die Beziehung zu Johan eng und sie fragte ihn dann, „ob er sie heiraten würde?“

Nach kurzem Zögern sagte er „ja.“

Sie hatte mit Johan vor der Heirat festgelegt, dass beide in ihren studierten Berufen weiterarbeiten wollten und spätestens in drei Jahren Kinder kommen sollten.

Kinder würden kommen. Wenige Monate nach ihrem ersten Treffen war sie schwanger und ließ es, einvernehmlich mit Johan, abtreiben, obwohl es in den USA verpönt ist.

In der Firma in Todtnau war Carol für die Fertigungstechnik zuständig, Johan für die Entwicklung. Der familiäre Betrieb in den USA war Bestandteil des Todtnauer Unternehmens.

Online waren sie auch mit anderen Fertigungsstätten und Konstruktionsbüros verbunden, so in Oslo und Tromsø für Schiffbau.

Um 17.50 Uhr beendeten wir das Gespräch.

Wegen den Umbauarbeiten im Haus könne sie mich derzeit nicht besuchen und wegen Corona. Johannes ist ganz nett, jetzt wo bald sein Sohn kommt mit Schwiegertochter.

Es war sonnig hell. Immer noch bedeckten Wolken den Himmel, die weniger waren. Es war trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Solitär gespielt.

20.05 Uhr ging ich auf die Toilette.

Der Kranausleger hatte sich gedreht, zeigte nach Westen.

Es war sonnig und leicht bewölkt, trocken.

Mir fiel Herr Li ein, der meinte, bei den Frauen aus Hongkong muss man täglich einführen, sonst wächst es zusammen und sie werden zu Männern. Auf der Hochschule in Peking hat man es ihnen gezeigt. Frauen mit gutem chinesischem Erbgut war das nicht der Fall, nur die weiblichen Schlampen aus Hongkong.

Fernsehen.

20.15 Uhr im Zweiten: München Mord – Vertrauen.

Werner musste man Vertrauen in der Jugend einprägen.

21.45 Uhr kam die Chefin. Ich mag die, von Frau zu Frau.

Dann stellte ich fest, der Film war aus einer Serie, der erste Film von vier.

Ich schaltete den Fernseher vorzeitig aus.

Es war dunkel, Straße trocken, gering bedeckt.

22.45 Uhr war ich im Bett. Der Krimi wäre jetzt offiziell zu Ende gewesen.

Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederh Höchststadt, Sonntag, 12. Juli

2.35 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Halbmond im Osten über Frankfurt. Sterne, trocken, windig.

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr Toilette, sonnig hell, rötlich ist die Sonne, wolkenlos, trocken, windig. Eine Taube gurrte, kurz waren Krähen zu hören. Ein Verkehrsflugzeug war kurz zu hören.

Gedöst, geschlafen.

7.55 Uhr aufgestanden.

Das Übliche ohne Zeitung.

Sudoku gelöst.

Sonnig hell, wolkenlos, trocken. Der Kranausleger zeigt nach Westen.

Bad.

Aufgeräumt.

Um 10 Uhr kamen die Herren Wu und Li. Wir gingen gleich auf mein Zimmer.

Es war wie immer.

Nach dem ersten Mal sind die gegangen. Sie mussten noch zu einer Corona-Veranstaltung.

Aufgeräumt.

Gelesen.

11.15 Uhr kamen Anita und Leo.

Wir fuhren nach Eschborn, zu Heidi und Paul. Es gab frische Brüste aus Hongkong. Wir verzichteten drauf, aber die anwesenden Chinesen waren ganz bei der Sache. Wir aßen anderes, Fleischklöße aus Ziegenhoden süß und sauer. Anita bewegte ihren Unterkörper und sah Leo gierig an.

Wir aßen noch Vanille-Eis beim Italiener auf dem Marktplatz gegenüber.

Dann fuhren wir nach Hause.

~~~~~

Um 14 Uhr waren wir zu Hause in Niederh Höchststadt.

Sie wollten nicht nach Hause, sondern folgten mir, ich war verwirrt.

Sie wollten schwimmen, hatten aber keine Schwimmsachen dabei. Anita meinte, wir kennen uns und Corona.

Wir schwammen textilfrei, drehten unsere Runden.

Anita wollte plötzlich laut, fast hysterisch von Leo wissen, ob die Penisklöße bei ihm wirkten?

Er spürte nichts, aber wohl Anita. Vielleicht lag es am Rotwein, den sie dort zu schnell trank.

Anita brummte. Sie hatte Flecken im Gesicht.

Leo schwamm zu ihr, um sie zu beruhigen aber sie schwamm zu mir, versteckte sich hinter mir.

Es gab ein kleines Gerangel, bei dem mein Kopf auf den Beckenrand schlug. Ich verlor das Bewusstsein und wurde auf meinem Bett wach.

Leo und Anita standen textilfrei um mich, betrachteten mich intensiv, sahen auf mich herunter.

Ich war nur wenige Minuten weggetreten.

Beide gingen dann, in Bademantel gehüllt, zu sich nach Hause.

Anita sah etwa stündlich nach mir.  
Ich schlief.

21.30 Uhr Abendbrot. Schleierwolken waren am Himmel.  
Aufgeräumt. Anita verabschiedete sich endgültig.

22.20 Uhr lag ich Bett. Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, Schleierwolken am Himmel.  
Gedöst, geschlafen.



3FW&K Nachlese 7.2. Wanderung

Groß-Bieberau

Nördlicher Odenwald

Hallo.

Sonntagmorgen in der Tiefgarage in Eschborn hatte es 18 °C. Die Anfahrt wäre gleich, wegen Corona würde nur Carmen mitfahren.

Es waren ideale äußeren Bedingungen. Allerdings könnte es nachmittags warm werden, vielleicht zu warm.

Alles ging gut. Carmen war pünktlich zur Stelle und wir fuhren frühzeitig los. Angemeldet hatte sich sonst keiner, außer Carmen.  
Die Corona-Fürchteten blieben zu Hause, schützten sich vor Corona.

Bei der Abfahrt Rossdorf-Ost fuhren wir zur B38 und blieben dort bis ins Ziel.

Diesmal waren wir die ersten. Um 9 Uhr hatte es hier 16 °C. Etwas später kam Jürgen

Wir waren drei Personen.

Eine Vorstellungsrunde gab es nicht, auch kein Wetterritual, alles wegen Corona, hätte man sagen können. Corona war an allem schuld. Das Gruppenfoto haben wir ebenso vergessen, wurde mit einem Art Selfie später nachgeholt.

Vor der offiziellen Zeit sind wir gestartet, 9,25 Uhr statt 9.30 Uhr.  
Anfangs, den ersten Kilometer, folgten wir der B38 nach Süden. Für die Personenwagen gab es am südlichen Ortsende einer Umleitung. Der Straßenbelag bekam eine Beschriftung für Busse.

Dann folgten wir kurz der Umleitung – für die aus Süden kommenden Fahrzeuge - an der Gersprenz entlang und dann wurde es für uns Gehenden odenwald-typisch. Es ging kurz und knackig hoch, der Wegmarkierung „grünen Scheibe“ folgend. Am Abzweig war tatsächlich eine Wegmarkierung.

Mein Fotoapparat war immer noch zur Reparatur, man wartete auf Ersatzteile. Meine Assistentin hoffte, betete ob der Herbeiführung einer baldigen Reparatur des Fotoapparates. Noch war es nicht so weit.

Von etwa 168 m Höhe ging es auf 210 m, bei einer Länge von etwa 250 m. Der Ausblick war lohnenswert. Von rechts kam ein geteilter Weg, am Platz ein Baum, darunter eine Sitzbank.  
Weniger steil war der weitere Anstieg. Es kam der Eiderberg, der als Kuppe empfunden wurde aber auch mit Baum und zwei Sitzbänken und einen Holz-Tisch. Hier hatte es etwa 225 m.

Die Landschaft war leicht wellig. Es war die Frage, wann müssen wir links abbiegen. Da alle Kreuzungen hier 4-Wege-Kreuzungen waren. Und es gab doch eine landschaftliche Hilfe. Der Weg bog leicht nach rechts ab. Dann beim zweiten Querweg links ab. Davor gab es schon vier Kreuzungen und die Bauern vereinnahmten manchmal eine Kreuzung.  
Alles ging gut.

Wir waren im Bereich vom Klinger Berg auf einer Höhe von 236 m. Es ging auf einem grasigen Weg bergab. Links im Tal sahen wir einen Traktor, der runde Heuballen aufnahm und auf einen Hänger lud.

Unser abschüssiger Weg endete an einen Hochsitz mit undurchdringlichem Gestrüppwald. Auf der Karte war so etwas nicht eingezeichnet. Die TF20 war von 2016. Die Meki-Karte 1:20.000 war nicht nur hier ungenau.  
Interessanterweise war der befestigte Wirtschaftsweg mit blauen Strichen gezeichnet. Entgegen der TF20-2 musste man nach rechts gehen, dann wieder nach links.

Alles ging gut bis Ueberau. An der Gersprenz war es etwas anders als auf der Karte. Die Menschen waren nett, sprachen unsere Sprache. Und der Schäferhundeverein bestand nicht nur aus Schäferhunden.  
Auch der Weg zur Bahnlinie in Reinheim war etwas anders, als gezeichnet.

In Reinheim sahen wir außen sitzend Eis-essend vielen zu, meist Motorrädern.

Nach dem Bahnübergang ging es links ab, leicht wellig hoch. Nach Westend führte der Radweg.

Die Bahn verschwand in einem Tunnel, den Tunneleingang sahen wir nicht.

Es kam ein kleines Wäldchen, außenherum mit vielen Wegen. Es fehlte scheinbar ein Weg. Für uns verlängerte sich dadurch alles.

Wir kamen zur Bahn, unterquerten sie und kamen nach Dilshofen, einem Weiler, davor links ab.

Nach etwa 1,5 km eine weitere Sitzrast nach der Bahnunterquerung, ein Bereich mit hohen Brennnesseln.

Wir kamen zu einem Industriegelände von Ober-Ramstadt und rasteten in einer Bushaltestelle.

Tatsächlich fuhr hier ein Bus auch am Sonntag und selbst eine Kutsche kam, zwei-spännig, mit Kutscher und weiblichem Gast. Der Wanderführer wurde mit der Dame äußerlich verglichen und als schlanker empfunden. *Des Wanderführers Busen war kleiner.* Der Kutscher war entweder schwerhörig oder der Wanderführer nuschelte wie gewöhnlich bei Männern.

Wir gingen zu Fuß weiter, folgten dem roten Quadrat.

Wir querten die B426, folgten erstaunlicherweise einem alten asphaltiertem Weg. Wir waren auf einer Höhe von über 260 m.

Bald waren ein Surren und Brummen zu hören.

Ein Modellflughafen nahm uns auf, war auf der Karte als solches nicht verzeichnet. Alle Größen und schwere Maschinen waren vertreten. Ein Verkehrsflugzeug der Lufthansa hatte zwei Strahltriebwerke und eine große Reichweite. Dem Flug sahen wir eine Weile zu und auch einem Traktor mit Heuwender.

Einige Traktoren mit Heuwender waren unterwegs.

Es kam der Ort Rohrbach mit zahlreichen Gasthöfen. Wir aber mit der überschrittenen magischen Zahl von 14 Uhr. Dann schließen sonntags die Wirtschaften.

Wir kamen zu einer Pizzeria, die erst um 17 Uhr öffnen würde mit tollem Biergarten.

Wir ließen uns nieder und bekamen etwas zu trinken in dem rumänisch-italienischen Lokal.

Es war abzusehen, wir wollten abkürzen. Taten es, und folgten bald der grünen Scheibe, bald im Wald.

Es war alles interessant. Es gab ein ab und auf.

Bis wir am „Autoparkplatz Heidekopf“ endgültig den Wald verließen und Groß-Bieberau zusteuerten, das wir nicht sahen.

Als wir Groß-Bieberau sahen, dauerte scheinbar alles unendlich lang, bis wir im Ziel waren.

In Groß-Bieberau waren zwei Eisdielen zu sehen, die gut besucht waren und Corona außen vor war.

17.43 Uhr waren wir im Auto bei 29 °C, zogen andere luftigere Schuhe (Sandalen) an.

Wir gingen zur nahen Abschlussrast-Gaststätte und saßen im hinteren Biergarten, bei den verlassenen Gleisen. Unterhaltung, odenwälderisches, nicht zu versehendes Gebabbel am Nebentisch, Essen und Trinken waren ok. Die stillgelegte Eisenstrecke von Reinheim nach Groß-Bieberau, etwa 3 km, soll wohl aktiviert werden, aber keine Straßenbahn.

19.08 Uhr fuhren wir bei 27°C, dann 26 °C, nach Hause.

19.55 Uhr waren wir bei 24 °C Außentemperatur in Eschborn.

Ganztags war und blieb es trocken.

Ach ja, Mittwochabend, wird in den hessischen Schulsommerferien, um 18.30 Uhr, wieder GehTreff angeboten. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten. 1 Runde + Seniorenpark und ein Glas Wein oder Bier zum Abschluss.

*Mit herzlichen Wander- & GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*



Niederhöchstadt, Montag, 13. Juli

0.15 Uhr Toilette. Mir brummte der Kopf. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

Gedöst, geschlafen.

2.15 Uhr Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Halbmond über Frankfurt, Osten.

Um diese Uhrzeit ist es bei fast allen Nachbarn dunkel.

Gedöst, geschlafen.

4.25 Uhr Toilette. Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Leichte Schleierwolken, Sterne, trocken. Halbmond im Süden.

Um diese Uhrzeit ist es bei fast allen Nachbarn dunkel.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

7.10 Uhr aufgestanden, Toilette, sonnig hell, Schleierwolken und Kondensstreifen am Himmel, trocken.  
Das Übliche.

Ich dachte an Herbert, dem ich manchmal sein Leben zur Hölle machte, dann war er beschäftigt und ich beschäftigte mich mit Werner. Werner hatte es immer schon schwer, er brauchte viel Zuneigung und sein Wissenshunger war enorm, Fragen, die anders waren.  
Manchmal gerieten wir aneinander. Er war ein sonderlicher Dickkopf.  
Karl sah dann sehr ängstlich aus, sah Werner und mich mit verstörten Augen an.  
Da mussten beide durch.

8.45 Uhr. Sonnig hell, leichte Schleierwolken am Himmel, der Bildrand liegt im leichten Dunst, trocken.  
1.005 hPa, 23 °C, 41 %.  
Bad.  
Aufgeräumt, Staub gewischt.

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Wir gingen auf mein Zimmer und zogen uns aus.

Es war wie immer.  
10.55 Uhr sind beide gegangen.

11.20 Uhr rief Leo an.  
Es gab Spaghetti mit Tomatensoße.  
Danach Espresso mit Keksen. Die Kekse gibt es nur wegen Leo, weil der sie mag.  
Unterhalten.  
Anita meinte, ursprünglich wollte sie gestern bei Franz mitwandern, wegen Corona tat sie es nicht.  
Sie war ängstlicher als gedacht.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

12.45 Uhr kam Annette. Es war warm, trocken, Schleierwolken und Kondensstreifen waren am Himmel.

Ich machte Tee, den tranken wir auf der Terrasse und erzählten.

Annette meinte, Werner wollte mit Kevin einige Tage wegfahren. Vater und Sohn. Kevin hatte sich schon gefreut. Aber Werner wird nicht können. Es gibt eine angespannte Situation in der Firma, wegen Corona und den Spannungen in China. Hongkong ist in aller Munde und die chinesische Machtstruktur schwankt bis nach Europa.

Schleierwolken bedeckten den Himmel und ließen alles leichter ertragen.

Manchmal sagten wir längere Zeit nichts. Annette döste im Stuhl.

16.25 Uhr stand Annette auf und zog mich mit. Wir gingen auf mein Zimmer, legten uns ins Bett. Annette nahm meine Hand und legte sie sich auf ihre Intimzone.  
Ich wusste, was ich tun sollte.  
Tat ich auch, bis sie mit einem Aufschrei kam.  
„Fremd unterstützt, ist immer das Beste“, fand sie.

17.25 Uhr ist Annette gegangen.  
Aufgeräumt.

Der Geruch ihrer Intimzone stand im Raum und bedeckte meine Hand. Das zog Werner an, sollte ich bis Mittwoch konservieren. Aber wie?  
Meine Gegenwart fällt Werner immer schwerer aber er sieht öfters auf meine Oberweite, wenn ich angezogen bin, obwohl ich mich dann total entkleide.

Nebenan machen sie jetzt Feierabend.  
Wie es wohl der Schwiegermutter von AM geht?

Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Auf meinem Bett ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Nachtschicht – Es lebe der Tod. Das war sehr brutal.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr im Zweiten: Fast & Furies 7. Ein Film mit viel Action.

Immer nehme ich mir vor, bis 23 Uhr Fernsehen, dann ist Schluss.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 14. Juli

0.20 Film Film-Ende, Fernseher aus.  
Dunkel, trocken, gering bedeckt.

0.30 Uhr im Bett.  
Der Actionfilm war gut, die scheinbaren Handlungen mäßig. Es war ein Film mit zwei bekannten Bodybilder-Männern, vielen hochgezüchteten Autos, wenigen Frauen und nur deren Bewegungspölsterchen.

Gedöst, geschlafen.

2.55 Uhr Toilette. Dunkel, gering bedeckt, Halbmond im Osten, Sterne, trocken.  
Ich träumte vor dem Aufstehen von einem Feuer in einem Mehrfamilienhaus. Es war die Frage, ob man ein Feuer hört?

5.45 Uhr. Toilette. Vor dem Aufstehen träumte ich von einem Hausbrand in einem Mehrfamilienhaus. Gerold ging im Haus umher und warnte die anderen Mieter, auch mich. Weil ich ihn kannte, ließ ich ihn in die Wohnung.  
Wir waren auch im Schlafzimmer, ich klassisch unten. Wir drehten uns und er stützte mich an den Brüsten ab. Das war Stimulanz für ihn, meine Brüste zu fühlen.

5.50 Uhr. Sonnig hell, Schleierwolken und kleinere Wolken am Himmel, trocken, Landschaft erkennbar.  
Aufgestanden.  
Das Übliche.

7.55 Uhr. Sonnig hell, trocken, Himmel teilweise bedeckt und bewölkt, Bildrand im leichten Dunst.  
997,5 hPa, 22,5 °C, 41,5 %.

Anita rief an, wegen dem Auto. Sie hatte ein schweres Paket für die Post in Eschborn, Leo war mit ihrem Auto fort.  
Sie konnte mein Auto nehmen.

Bad.

Aufgeräumt.

Am Haus in Niederhöchstadt wurde eine Wärmebildkamera installiert. Das zeigte an, wenn jemand erhöhte Körpertemperatur über 39 °C hatte, wegen Corona. Dann wurde ich der Hauszutritt verwehrt.

9.20 Uhr wollte ich mit dem Auto nach Ilvesheim fahren. Das Auto mit Anita war noch nicht da.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ich traf Gerold. Wir fuhren Richtung Autobahn.

Weil Schulferien waren, waren wohl alle Baubehörden im Ausnahmezustand und bauten, stellte Umleitungsschilder auf.

Wir fuhren und fuhren, einmal hinter einem LM-Baufahrzeug auf einen Bau-Hof in der Nähe. Gerold wurde hysterisch.

Wir fuhren dann zu ihm nach Hause, nach Frankfurt, statt nach Ilvesheim.

10.15 Uhr waren wir bei ihm zu Hause. Auf der Straße hatte es 23 °C.

Gerold beruhigte sich dann in häuslicher Umgebung.

Wir zogen uns beide komplett aus und schmusten im Bett.

Ich erzählte ihm hinterher von meinem Traum wegen einem Hausbrand bei ihnen. Fand er interessant.

Ich lud ihn noch zu einem Italiener in seiner Haus-Nähe ein. Er rief vorher telefonisch an und bestellte einen Tisch für zwei Personen, wegen Corona.

Alles ging gut.

Dann fuhr er mich nach Hause.

14.20 Uhr waren wir in Niederhöchstadt.  
Gerold wirkte lockerer.

Außen hatte es 28 °C. teilweise bewölkt.

Aufgeräumt.

Auf der Terrasse im Schatten geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Hofheim

Kevin war auch nachmittags mit Ilona zusammen. Der Kurzurlaub mit Werner hatte sich kurzfristig wegen Corona zerschlagen.

Kevin half Ilona im Garten. Lernte fürs Leben.

Ilona schnitt an einem Tisch Obst klein, wollte Obst einmachen.  
Kevin war hinter sie getreten, näherkommend, drückte seinen Intimbereich, sein Becken gegen ihren flachen Po.  
Als wolle er ihr helfen.

Ilona wartete ab, schnitt weiter Obst.

Ilona war mit Kevin und Werner vertraut, war mit beiden in der Vergangenheit intim. Mit Werner regelmäßig, wenn sie vorher gemeinsam badeten.  
Werner kannte sich bei Frauen zwar aus, aber er konnte von ihr, Ilona, nie genug bekommen, wenn er Zeit hatte.

Annette litt ihr Frauendasein, war oft kränklich, war froh, wenn Werner sie in Ruhe ließ.

Kevin war noch jung, musste immer wieder aufs Neue die Weiblichkeit entdecken und es gab so viel, an Ilona zu entdecken.

Er war in ihren Augen ein Kleiner, der die Welt, ihren Körper, noch entdecken musste. Zuviel Ablehnung ließ ihn nur zurückschrecken.

Eine Hand von Kevin rutschte in Ilonas Halsausschnitt, lag auf den weichen Brüsten, rutschte unter den strammsitzenden BH, schnitt ihm in die Haut, rötete den Handrücken.

Kevin genoss den Augenblick, wollte nicht mehr. Er mochte nur das Weiche der Brüste unter seiner Hand spüren, Brüste, die er als Kind, als Baby vermisste. Annette wollte ihn nicht stillen, wegen Werner. Der mochte straffe Brüste, wie bei Schul-Mädchen.

Er, Kevin, mochte jüngere Frauen, wie seine Mutter oder noch jüngere, wie seine Tante Lisa. Er fühlte sich zu ihnen hingezogen.

Lisas Ehemann Georg, hatte eine junge Cousine, die fand Kevin irgendwie anders als er.

Er, Kevin, hatte dann festgestellt, bei Ilona war mehr Masse dahinter, was er begreifen und fühlen konnte.

Seine Cousine hatte noch keine entwickelten Brüste, nur Ansätze von Weichheit. Damit verlor er das Interesse an ihr.

Wenn er mit Ilona kuschelte, hat er ihren Körper schon erkundet. Manches roch erregend, anderes abstoßend oder vertraut wie sein Pippi oder sein a-a.

Sein Vater hatte vor Jahren Ilona Geld gegeben, wenn Kevin mit ihr intim ist, was sie schaffte, da war Kevin noch keine 7 Jahre. Danach verlor Kevin das Interesse an Intimitäten.

Sie hatten davor geübt, wenn Ilona glaubte, er hätte sich weiterentwickelt. Aber lieber übernahm er selbst die Initiative, wie jetzt.

Aber, seine verhasste Oma Renate hatte ihn überraschend vor Monaten gestreichelt und ihn verunsichert und scheinbar eine neue Zeitwende eingeläutet.

Das Streicheln gefiel ihm. Seine Oma Renate betrachtete er aber deswegen immer noch mit Argwohn.

Er spürte noch, wo sie ihn im Gesicht streichelte und wunderte sich. Er wunderte sich dann nicht mehr, dass sein Vater Werner zu dieser Hexe ging, scheinbar gerne.

Kevin wurde von seiner Mutter gerufen, er sollte sein Zimmer aufräumen.

Das mochte er sonst nicht. Ilona half ihm früher, war aber jetzt mit dem Obst beschäftigt.

Er trollte sich, weg von Ilona und dachte an die Hexe in seiner Familie. Er dachte auch an sie, an Renate, wenn er im Bett lag, auf dem Bauch, es dann nass unter ihm wurde. Dann konnte er gut schlafen.  
Nach Schlafen war ihm jetzt nicht zu Mute.

Sein Vater wurde ungemütlich, wenn sein Zimmer nicht aufgeräumt war.  
Kevin beeilte sich.  
Er liebte seinen Vater, sonst liebte er niemanden.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

20.25 Uhr. Es war hell, grau bedeckter Himmel, stürmisch trocken.  
Ich ging ins Haus, Abendbrot, Fernsehen.

ZDF NEO-Friesland, Moorleiche.  
Derzeit, weil Sommerferien sind, bringen sie im Fernsehen nur Wiederholungen.  
Denen müsste es peinlich sein.  
Den Krimi kannte ich.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.20 Uhr Fernsehgerät ausgeschaltet.  
Dunkel, bedeckt, trocken, Straße feucht.

22.35 Uhr im Bett. Es regnet.  
Gedöst, geschlafen.

23.30 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, es regnet.  
Gedöst, geschlafen.

23.55 Uhr. Ich dachte, ich wäre auf der Toilette. Dann war meine Shorts nass. Toilette, nasse Shorts ausgezogen und zum Trocknen aufgehängt, über die Türklinke.  
Dunkel, feucht, ohne Niederschlag.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 15. Juli

2.55 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

5 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, grauer bedeckter Himmel, Straße nass, es regnet, Taunuskamm nicht zu sehen, Krähen.  
Das Übliche.

7.55 Uhr. Hell, grau bedeckter und bewölkter Himmel. Mittelgebirgs-Berge am Bildrand in Wolken. Wolken ziehen nach Osten. 994 hPa, 23,5 °C, 49,5 %.  
Kurz nach 8 Uhr wurde der Kranausleger bewegt. Der Kranausleger zeigte ursprünglich nach Osten.

Bad.

Werner kommt später, weil Kevin derzeit Schulferien hat.  
Alle stehen deshalb später auf.

Aufgeräumt.

9.05 Uhr kam Werner.  
Wir gingen auf mein Zimmer.

Mir war nicht so warm, deshalb ließ ich die Unterwäsche oben an.

Werner wollte, hinter mir liegend, mit einer Hand darunter fahren, wollte ich nicht.

Es war wie immer, Werner hinter mir liegend, dann auf und in mir.  
Er pumpte und legte sich neben mich, schlief.  
Früher hätte er nicht geschlafen, da wäre er froh gewesen, mir so nahe und gar in mir zu sein.

Ob Werner frustriert war, dass er mit seiner Hand nicht darunter durfte?  
Er sieht oft dahin.  
Er sagte, er sieht die Unterseite des BHs, wenn ich eine Bluse mit Knöpfen in der Mitte trage.

Werner darf auch nicht alles, auch nicht, wenn er mein Sohn ist und meint, besser als Herbert zu sein. Herbert ist tot.

10.55 Uhr ist Werner gegangen.  
Aufgeräumt, gelesen.  
Unter der linken Schulter habe ich wohl eine Zerrung.

~~~~~

11.40 Uhr rief Leo an.

Als ich kam, haben Leo und Anita gegessen, in Aluminiumfolie und Öl erwärmter Ziegenkäse mit roten Paprikastreifen und dunklen Olivenringen und Grünzeug und geröstetem Weißbrot.  
Anita ist heute 2 Runden beim Geh Treff gegangen, Franz nur eine Runde, wollte noch einkaufen, Carmen begleitete ihn.

Es gab noch Espresso und Gebäck.

Unterhalten. Ich hörte zu, was beide zu berichten hatten. Leo erzählte, sie gehen heute Abend in der Nähe von Franz, wo er wohnt, auf ein „Konzert-Leicht“, in der Sommerzeit in der Südwest-Schule. Leo hatte angerufen wegen den Sicherheits-Abstandplätzen.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.  
Ausgeruht.

Es klingelt an der Wohnungstür. Ein Postbote brachte ein Paket für einen Nachbarn, der nicht zu Hause war.

14.35 Uhr locker bedeckt und leicht bedeckt, Straße trocken, Taunuskamm frei von Wolken.  
Die Baustelle nebenan ist seit Stunden verwaist.

Gedöst.

14.40 Uhr piepste es sehr lange. Ein Lastwagen fuhr rückwärts, drehte und fuhr fort. Er wollte ursprünglich zur Baustelle.

Gedöst.

17.30 Uhr klingelte es an der Haustür. Ein junger Mann stand davor und holte das Päckchen ab.

Gedöst.

Abendbrot.

17.40 Uhr. Sonnig hell, Landschaft gut erkennbar, trocken, Landschaft im leichten Dunst.

Später würde ich einen Spaziergang machen. Jetzt war ich nur müde.  
Immer diese Müdigkeit. Und das Brennen der Augen.

~~~~~

18.20 Uhr begann ich den Spaziergang. Es war trocken und ein wenig frisch. Viele Radfahrer, auch in Gruppen, kamen mir entgegen.

Ich war noch auf einem Seniorenparcour, auf dem indische Kinder herumturtelten. Vermutlich waren die Eltern Wirtschaftsflüchtlinge. Denn von Indien wusste ich nichts, dass es dort politisch unkorrekt zugeht. Sicher gab es dort Konflikte, mit Pakistan aber nicht Krieg wie in Syrien oder Afghanistan.

Ich trank noch ein Glas Bier in einem Hotel, setzte mich zu zwei Männern, die zur Schulung hier waren, sie kamen aus Velbert, das läge bei Düsseldorf. Ich ließ sie bei ihrer Aussage, dachte aber, das stimmt nicht. Ich habe nachgesehen, Velbert liegt nordöstlich von Düsseldorf. Ich dachte, es läge weiter östlich. Egal. Der ältere der beiden ließ sich manchmal ein Wort entlocken, der jüngere nicht, spielte anfangs mit Unterlagen, dann mit seinem, iPhone. Beide machten eins auf Ruhe. Etwas mehr Begeisterung hätte ich erwarten können. Ich trank mein Glas Bier leer und ging. Es kam noch ein wildaussehender Mann, etwa 40 Jahre. Der war auf Krawall gebürstet. Den hätte ich geschreddert.

19.40 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt, nachgedacht.  
Draußen dämmerte es immer mehr.  
Die harntreibenden Tabletten nahm ich nicht.

22.30 Uhr lag ich im Bett. Es war dunkel, trocken. Die Landschaft nicht erkennbar. Hinter dem Taunuskamm schien es heller zu sein, da war auch Westen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 16. Juli

0.55 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken, Stimmen und Kinderlachen, Fenster gekippt, ein Verkehrsflugzeug war einig Minuten zu hören, startete wohl, war schwer, hatte Probleme, Höhe zu bekommen. Gedöst, geschlafen.

2.33 Uhr klingelte das Mobilphone. Unbekannte Nummer, ließ sich nicht zurückverfolgen. Bald wieder eingeschlafen.

4.40 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm frei von Wolken, trocken. Das übliche.

8.25 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, trocken, 996 hPa, 23,5  C, 49 %.

Bad.  
Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.  
9.40 Uhr rief Meggi an.  
Ich schwamm in Rückenlage.

Meggi sagte, „In der Zeitung stand, eine Firma aus dem Schwarzwald hat Insolvenz angemeldet, weil es der Automobilwirtschaft so schlecht geht. Felgen hätten die hergestellt. Sie sind besser dran, auch wenn es ihnen wegen Corona auch nicht bestens geht. Johannes ist oft gereizt. Sie stehen auf drei Beinen, der Automobilwirtschaft, dem Schiffbau und der Landwirtschaft. Allen dreien geht es nicht wirklich gut. Sie erzählte noch von Johan und noch weniger von Johannes.“

Wir machten Schluss, weil mich eine Wasserwelle traf und ich kaum Luft bekam. Ich beruhigte mich und wir beendeten das Gespräch.

Ich schwamm noch.  
Aufgeräumt.

Stützstrümpfe angezogen. Es ging leichter als gedacht. Dafür hatte ich Probleme mit dem Waschbecken, die Handschuhe für die Stützstrümpfe haben sich teilweise aufgelöst, blieben am Waschbecken hängen. Mit Seife und warmen Wasser konnte ich das beseitigen.

11.15 Uhr rief Leo an.

Es gab Gem sesp tzle mit gefüllten Hackfleischröllchen.

Anita war nicht da, war wohl vermutlich in Frankfurt, so die Vermutung von Leo. Anita wäre sehr schweigsam, sagt nichts, was sie tut. Er nimmt es gelassen. Wir aßen alles auf.

Gestern Abend war es nett, beim leichten Sommerfest in Eschborn. Die Musik war relativ leise und es endete bereits 21.35 Uhr, begann auch früher, um 18.45 Uhr, statt 19.30 Uhr. Wir redeten noch über den gestrigen Abend, Leo erzählte, ich hörte zu. Wir tranken noch Kaffee und aßen Mohnkuchen dazu.

Es hat zwar gekribbelt aber Leo machte keine Anstalten.

Der Himmel bedeckte sich immer mehr. Es wurde dunkler.  
13.10 Uhr begann es zu tröpfeln.

Kurz darauf bin ich gegangen, es regnete mehr. Ich sprang nach Hause, war m ig aufgewärmt, ich befürchtete eine Zerrung.  
Der Himmel war grau bedeckt.  
Alles ging gut.

13.25 Uhr kam Anita nach Hause.

Aufgeräumt, ausgeruht, umgezogen.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 17 Uhr klingelte es an der Haustür. Es war Freddy.  
Wir begrüßten uns coronamäßig.  
Als die Tür hinter uns ins Schloss fiel, haben wir uns umarmt, gedrückt und gespürt.  
17.05 Uhr ein Sportflugzeug flog über das Haus. Wegen den Wolken konnte man das Flugzeug nur hören.

Freddy wirkte nervös.  
Er hätte in der Firma viel zu tun, es gibt viele persönliche Abstimmungen, die beim Home-Office litten.  
Freddy schmuste mit mir wie immer.

Der Kranausleger von nebenan war öfters zu hören.  
Ich sah nach und Freddy kam von hinten, was er noch nie tat. Aber es klappte.  
Freddy versprach, es war die Ausnahme, sonst kommt er von vorne.  
Er durfte von diesmal von vorne nicht.

Er schmuste und küsste meine textilfreien Brüste.  
Es kribbelte bis nach unten.

Der Taunuskamm war hinter einem grauen Regenschleier verschwunden.

Ich fragte mich, ob ich Werner vielleicht Unrecht tue, ihm meine Brüste immer noch zu verweigern.

Freddy lenkte mich ab und ich vergaß Werner.

Die Wolken über dem Taunuskamm lösten sich auf

Ich vergaß so sehr, dass ich Freddy vorn vorne ließ.

Er tobte sich auf und in mir aus.  
Wir beide waren schweißgebadet und schoben es auf die Schwüle, dabei war es nicht schwül.

Pünktlich um 18 Uhr war nebenan Feierabend.

Freddy schlief neben mir und ich massierte seinen Po.  
Freddy grunzte im Schlaf.  
Ich hatte gefühlsmäßig einen trockenen Hals.

Freddy drehte sich im Schlaf zu mir. Ich massierte sein Teil.  
Es wurde groß und rund. Ich dachte an eine Rindswurst. Vielleicht weil ich die mag.

Ich stocherte mit seinem großen Teil an mir herum, aber Freddy schob nicht nach, was ich innerlich bedauerte. Ich bedauerte es so, dass ich mich nach unten schob und ihn in den Mund nahm. Da kam er dann.  
Meine Lippen umschlossen fest sein Teil.

Freddy schlief dann noch fester.

18.20 Uhr, draußen regnete es. Die grauen Wolken hingen tief, der Taunuskamm war nicht zu sehen.  
Der Kranausleger zeigte nach Norden.

Mir war der Übergang vom Fuß zum Schienbein unangenehm.  
Freddy war gar nicht aufgefallen, dass ich Stützstrümpfe trug. Gesagt hat er nichts.

Freddy stöhnte im Schlaf, schlief fest.

Aufgestanden und an meinem Computer ein update gefahren, dabei zwischendurch nach Freddy gesehen.

18.45 Uhr es regnet leicht.

19.25 Uhr ist Freddy gegangen.

Aufgeräumt, Abendbrot.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten: So einfach stirbt man nicht.  
21.45 im Zweiten: Nachrichten.

22.15 Uhr Danja Hoyali, eine Moderatorin mit türkischen Wurzeln.  
22.55 Uhr vorzeitig Fernseher ausgeschaltet, ich war müde.  
Die Stützstrümpfe waren etwas problematisch auszuziehen.  
Dunkel, Straße teilweise trocken/ feucht. Bedeckt.  
23.10 U im Bett. Ich freue mich immer wieder, im Bett zu liegen und mit den Bettsachen zu kuscheln und schmusen.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 17. Juli

0.40 Uhr Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße meist trocken. Ich träumte vor dem Aufstehen, ich müsste „Groß“ auf die Toilette. Stimmte nicht.  
Gedöst, geschlafen.

2.45 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Ein dunkler Personenwagen fuhr langsam auf das Haus zu.  
Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr Toilette. Hell, Landschaft erkennbar, teilweise bedeckter Himmel, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, Landschaft erkennbar, überwiegend wolkenlos, über dem Taunuskamm ist es stark dunstig und bewölkt. Der Taunuskamm ist frei von Wolken, trocken.  
Das Übliche.

7.50 Uhr. Sonnig hell, stark dunstig, trocken, teilweise bedeckter Himmel. Im Süden ist es mehr bedeckt, im Norden weniger. 999 hPa, 22,5 °C, 60 %.

Aufgeräumt.

8.15 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.

Bad.

Studio, schwimmen.

Anita meinte, sie hätte alles gestaubsaugt.  
Tat sie nicht. Mein Zimmer hat sie ausgelassen.

11.30 Uhr rief Leo an.  
Es war trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab lauwarme Zwiebelsuppe mit rotem Pfeffer und geröstete Käse-Brotscheiben und Salat.  
Anita war in ihrem Wohnzimmer.

Es gab noch Zwetschkuchen mit Streusel. Ein Stück blieb übrig.

Es herrschte eine merkwürdige Stimmung. Die beiden sagten nichts zu einander.

Als ich mit Leo alleine war, meinte dieser, Anita hätte seit Wochen ein Änderungsfimmel, ständig stellt sie um.  
Er sei in einem Gesprächskreis, da beklagte sich kürzlich ein 86-Jähriger, dass ihm vieles entfalle. Sie haben eine Italienerin dabei, die ist auf jede Frau eifersüchtig, mit der ihr Freund redet.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Ich sah eine junge Frau mit viel Hüftgold und einem roten Setter. Als ich sie sah, dachte ich, der dunkelgrüne BH-Träger passt gut zum roten Setter. Von weitem sah der dunkelgrüne Träger wie Blau oder Schwarz aus.

AM kam mir nach, als er mich sah, wollte ich eigentlich nicht.

12.40 Uhr ist AM wieder gegangen. Er findet immer alleine den Weg. Ich hatte nicht. Er mag nur von hinten.  
Die Schwiegermutter wurde nach muslimischem Brauch in Rödelheim beerdigt. Er musste arbeiten.  
Der Frauenverächter!  
Ständig haben sie neue Leute, die er einarbeiten muss. Letzte Woche ist einer verschwunden, der nicht einmal seinen Lohn holte.

Aufgeräumt, gedöst.

13.40 Uhr hat es geklingelt.  
Es dauerte einige Minuten, bis jemand an die Haustür kam. Ich wartete gespannt.

Ein Päckchen mit gestern bestelltem Honig kam aus Blaubeuren. Das war schnell unterwegs.

Um 14 Uhr hat es geklingelt.  
Es war Carl. Jung, dynamisch, ausgebeulte Hose im Schritt.  
Wenn er zu mir kommt, ist in der Hose alles natürlich.

Es war überwiegend bewölkt, trocken.

Nebenan auf der Baustelle wurde noch gearbeitet, ich hörte eine Maschinensäge.  
Heute Mittag sah ich einen kleinen Transporter mit vielen Dämmmaterialien, für die Baustelle. Die Elemente sind wohl schwer. Zwei Bauarbeiter sah ich gestern eine tragen.

Carl war vielleicht noch wortkarger als sonst.  
Ich konnte ihn unter den Händen und in mir spüren, das reichte auch. Er zerredet sonst nichts.

Im Taunuskamm sieht man braue Flächen, von der Trockenheit und den Zwangs-Rodungen.  
Einige Weizen-Felder sind abgeerntet, sehen stoppelig aus.

14.45 Uhr. Carl schlief fest neben mir, hatte die Beine angezogen. Blaue und grügelbe Flecken sind auf seinem Po zusehen.

Ich bin müde.

Nebenan werden Steine zum Verarbeiten hingestellt. Ich bin gespannt, wie viele Etagen das Haus erhält. Jetzt sind zwei Etagen fertig, wobei von der zweiten Etage die Decke fehlt.

Döse.  
Es ist überwiegend dunkelgrau bewölkt. Langsam ziehen die Wolken nach Osten.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

16 Uhr ist Carl gegangen. Er hat sich von mir verabschiedet, war auf der Toilette, wie nachts.  
Es war hell, überwiegend bedeckt und bewölkt, trocken. Taunuskamm frei von Wolken.  
Er wird an seine Mutter Grüße von mir ausrichten.

Auf der Baustelle sind zwei Männer zu sehen, AM nicht.  
Gedöst.

16.30 Uhr. die beiden Männer nebenan arbeiten selbständig und jeder für sich an verschiedene Stellen, machen auf gemütlich. Akkord ist das nicht. Herbert hat immer Akkord gearbeitet, wegen der Kohle.

Ein Verkehrsflugzeug ist kurz zu hören.

17.15 Uhr. Die beide Männer nebenan sind noch am Arbeiten.

17.40 Uhr Krähen sind zu hören.  
Am Kranausleger hängt ihre graue Kiste, zeigt nach Norden. Die Männer sind weg, wohl Feierabend.  
Die Raumaufteilung des Hauses ist klar ersichtlich.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Gebadet.  
19.30 Uhr. Ich kam leichter aus der Wanne als gedacht. Gepflegt.

Fernsehen.

20.15 Uhr im Ersten „Weingut Wader“-Das Familiengeheimnis.  
Die Handlung war für mich wieder verwirrend. Gegen Ende blickte ich durch. Es war für mich klar. Dass die eine Unglückliche bei Körperkontakt im Wasser ohne Kleidung mehr passiert, als nur küssen. Mehr sah man nicht.

Von der Zwiebelsuppe mittags bekam ich jetzt wohl Blähungen, die sich in kleinen Pupsen entluden. Ich war froh, dass einige Türen offenstanden.

Ich las irgendwo, die Methangas -Produktion hätte sich erhöht. Dabei dachte man wohl eher an die Kühe in Südamerika.

21.45 Uhr Tagesthemen im Ersten. Die Nachrichten im Zweiten würden erst um 22 Uhr beginnen.  
22.15 Uhr Tatort – Das Traumhaus. Es kam, wie es kommen musste: Haus- und Grundstückskauf und plötzlicher Arbeitsplatzverlust. Das Schönreden des Täters und der Tod des Verkäufers. Alles, weil es nicht stimmig war. So

etwas hatten wir glücklicherweise nicht. Auch wenn Werner immer ein Problemkind war mit sprunghaften Gedankensprüngen und Taten, die in ungewissen Schüben kamen. Werner war oft unbeherrscht.  
23.45 Uhr Ende und Aus des Fernsehers.  
Dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
24 Uhr im Bett.  
Gedöst, ich dachte über den Tatort nach. Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 18. Juli

3.35 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken, 23 °C Zimmertemperatur.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr. Toilette, aufgeblieben, sonnig hell, Landschaft erkennbar. Teilweise bedeckter Himmel, trocken, Zimmertemperatur 24 °C.  
Das Übliche.  
In der Zeitung stand unter anderem, in Offenbach teilen sich 80 Personen sieben Briefkästen.

8.20 Uhr, hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Bettwäsche gewechselt und Waschmaschine laufen lassen.  
1.000 hPa, 23,5 °C, 56 %.  
Herr Li rief an. Sie kommen heute Nachmittag später als sonst, nach 14 Uhr.

Bad.  
Ich hatte die schwarzen Stützstrümpfe angezogen, ging einfach.

Taunuskamm frei von Wolken.  
Auf der Baustelle nebenan wird gearbeitet, aufgeräumt.  
Heute könnte es warm werden, ich ließ nur den Bademantel an, vorne offen. Es war niemand da, der das sah und vielleicht Anstoß nahm.  
Ob Werner mit Kevin kam?

Um 9 Uhr klingelte an der Eingangstür.  
Ich verschloss vorne den Bademantel.

Es war Werner ohne Kevin.  
Wegen Corona blieb Kevin zu Hause in Hofheim.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Werner war alleine, nicht, weil es Mittwoch war, ihr Tag.

Werner wollte über Herbert reden, hatte sich im Auto schon einiges gedanklich zurechtgelegt, wollte mit Renate über ihrem verstorbenen ersten Mann, seinem Vater, reden.

Herbert und Werner waren mehr als nur Vater und Sohn. Sie waren Gegner, wenn es um Renate ging.  
Werner wollte Renate mehr besitzen als Herbert. Herbert hatte eine gesetzliche Urkunde, auf die er pochte, wenn es um Werner ging, wenn Herberts Nerven am Ende waren, schwach.  
Renate betrachtete die Rivalität amüsiert. Herbert kam zuerst, war ihr Ehemann. Werner war ihr Sohn, einer von zweien.  
Karl, ihr anderer Sohn, suchte nicht die Frau in ihr, die er beehrte. Für Karl war Renate nur die Mutter, die für ihn sorgte, mit dem Geld, das sein Vater verdiente, am Bau. Er gab in der Schule mit seinem Vater nicht an, jemand vom Bau. Die anderen Väter hatten ehrenwerte Arbeiten, selbst die schienen ihm ehrenwerter zu sein, die als Tagelöhner schufteten mussten.

Werner wurde in der Gegenwart immer unausgeglichener, privat und beruflich, oft war er in Gedanken bei Renate. Obwohl Lisa, seine jüngste Schwester, ihn mit Sex, meist donnerstags, besänftigen konnte.  
Er merkte es, wie er war, es nie sein wollte. Deshalb suchte er heute das Gespräch. Er war froh, alleine zu sein, Kevin zu Hause blieb.

Manchmal litt Werner durch den unnatürlichen Tod seines Vaters, den er vor Jahren verursacht hatte. Zeitweise war er gewalttätig, rastete bei kleinsten Ärgernissen aus. Mit Annette ging er dann sehr grob um. Ilona kannte das, präparierte sich, fettete sich ein.

In der Firma hatte er sich meist unter Kontrolle, auch wenn manches zu Bruch ging. Man wusste, der Chef war manchmal unausgeschlafen, jähzornig.

Renate war, wie immer, alleine im Haus.  
Er war im Bilde, dank seiner Hilfen, wer hier war.

Sie öffnete die Eingangstür. Sie grüßten sich kurz, wortlos, mit Kopfnicken.  
Renate machte die Tür weit auf, ließ Werner ins Haus eintreten. Es war wie immer, dachte er bitter.

Sie hatte ihren weißen Bademantel an, vorne verknötet. Der Bademantel zeigte schwach ihre Konturen, ihre kleine Wölbung der Brüste, vorne, im kleinen Dekolleté.

Werner ging an Renate vorbei.  
Als er vorbei war, sagte Renate „Werner“.

Erstaunt sah Werner auf, drehte leicht den Kopf zu ihr.  
Sie hatte etwas gesagt, seinen Namen. Sie flötete ein wenig, war nicht so hart wie er sonst gewöhnt war.

~~~~~

Renate hatte ihren Bademantel geöffnet und weit ausgebreitet.  
Darunter trug sie nichts, sie war nackt wie oft, früher war sie nie so nackt für Herbert.  
Was soll das jetzt?

Ihre rosafarbenen Brustwarzen waren steil aufgerichtet, froren wohl, dachte Werner leicht resigniert.  
Auf sie starrte Werner, fast aus Verlegenheit.  
Er durfte seit damals nur drauf starren. Seine anfängliche Begeisterung legte sich.

Hatte sie ihren BH schon ausgezogen, fuhr es ihm durch den Kopf, brauchte sie doch nicht. Er hatte sich damit abgefunden, ihre Brüste waren vorbei, die von Renate. Er sah und fühlte Brüste von Lisa und Anita und den anderen. Aber keine schien wie die von Renate zu sein, mit der alles anfing.

„Magst Du?“

Werner wollte immer, wenn es um Renate ging, egal was.  
Diesmal ging es wohl um ihre Brüste.  
Er war kein Säugling mehr. Er wollte nicht, wieder wie als Säugling zubeißen.

Das Wasser lief ihm im Mund zusammen und er stierte auf ihre Brüste, auf ihre Brustwarzen, die zartrosa wirkten.  
Seine Hose wurde unbewusst enger, er schwitzte leicht. Ihn schwindelte leicht, der Blutdruck.

Renate hatte die Eingangstür mit dem Fuß geschlossen, ihre Intimzone zeigte sich breiter. Kannte er alles vom Sehen.

Werner kniete sich hin und nuckelte sanft an Renates Brüsten, an den Brustwarzen, was beide erregte.  
Annettes und Ilonas Brüste kannten diese Sanftheit nicht.

So hätte es damals sein können, durchfuhr es beide, nur babyhafter.

Mit den Händen knautschte Werner, unter ihrem Bademantel, ihren Po, drückte in der Mitte des Pos, fühlte das Knochenloch, drückte dagegen.

Werner drückte gegen Renate und legte sie sanft rücklings in der Diele und sich darüber, über Renate, die auf dem Rücken lag und die angewinkelten Beine gespreizt hatte.

Soll er kommen, sie war bereit! Er, der Herbert-Ersatz, aber jünger und wilder.

Er war so erregt wie selten, fürchtete sich fast davor, zu früh zu kommen. Alles würde über sie ergießen, seine Hosen.

Werner zog Renates Bademantel von ihren Schultern und sich dann unten gänzlich aus. Renate half bei ihm, weil er mehr anhatte.  
Sie wollte seinen Samen aufnehmen, der für sie war, das spürte sie. Jede Zelle gierte nach ihm.  
Er würde ihr all das geben, was ihr zustand.

Bald war Werner mit Renate intim. Heute in der Diele, tiefer und tiefer in ihr sinkend, in sie drückend.  
Beide fühlten die Macht der Lust, der Erotik.

Es war ein unbeschreibliches Gefühl, war es Macht, die in Ohnmacht führte? Würde sie gurgeln? Davor hatte sie Angst. Gurgeln war nur bei einem, nicht ihrem Sohn.

Beide bewegten ihre Becken heftig, stöhnten und schwitzten, kamen beide, wie in all den Jahrzehnten scheinbar davor nicht.

In der Diele waren sie noch nicht.

Sonst waren sie fast überall.

Der Reiz war zu Herberts Zeiten allerdings größer, wenn er dazu hätte kommen können. Morgens lag Herbert neben Renate, im Ehebett. Und er, Werner, hinter Renate, wenn sie das obere Bein leicht hob.

Später, als Jugendlicher ging Werner oft bis zur Schmerzgrenze, so oft war er in ihr und sie nahm ihn willig auf.  
Er war auch diesmal wild und unerschrocken und sein Penis hielt viel aus.

Renate bewunderte ihren Sohn, der ihr alles gab. Manchmal verzog Werner schmerzhaft das Gesicht.

Sie nahm ihn zum Schluss in den Mund, holte das letzte aus ihm heraus.  
Als er leicht verkrüppelt war, nahm sie ihn auch in den Mund, aber das half nicht, erst die Operation.

Beide waren erschöpft, lagen schwer atmend in der Diele.

Werner hatte sich zuerst erholt, beugte sich über Renate und küsste ihre Brustwarzen, die ihm erst so fremd waren, nun waren sie in seinem Mund und behandelte sie sanft, als wäre es Honig-Himbeeren, spielte mit der Zunge und sie wurden steif und lang.

Renate sah ihn mit großen Augen an, umschlang ihn mit ihren Beinen und drückte ihn an sich, dabei rutschte er tiefer in sie und sie drückte ihn leicht nach oben, an ihren Punkt.

Bald pumpten beide wieder.

Renate kam zuerst, mit einem lauten Schrei, dann Werner.  
Werner hielt sich zurück, wollte sie gurgeln hören. Doch sie gurgelte nicht.

Werner wimmerte. Er hatte sich verausgabt. Nichts ging mehr. Seine Penisspitze war angeschlagen und empfindlich.

Erschöpft und nass geschwitzt lagen sie schwer atmend nebeneinander in der Diele. Beide Brustkörbe bewegten sich.

Ab und zu hob Werner den Kopf und sah hinüber zu Renate. Ihre Brustwarzen standen steil ab, schienen zu winken, die Brüste waren weich, flossen seitlich auseinander.  
Werner konnte nicht mehr.

Er wartete auf Renate, dass sie etwas sagte, noch mehr wollte, wie früher.  
Er konnte nicht mehr. Renate sah es und wollte auch nicht. Sie hatte genug.

Werner stand auf, zog sich an, sah Renate an, die ihn tief ansah und schwieg.  
Sie waren wieder eins.  
Endlich!

Werner ging mit schweren Schritten, diese leicht schleppend, zu seinem Auto.  
Alles hatte sich beruhigt.  
Er nahm eine Pille aus seinem Döschen, schluckte sie mit viel Speichel hinunter.  
Endlich durfte er ihre Brüste haben.

11.10 Uhr verließ er das Elternhaus, um bald in sein Auto, auf den Rücksitz Platz zu finden.  
Die Pille wirkte.  
Anita machte ihm Platz, erhob sich, führte ihn behutsam ein.

Werner konnte den Augenblick der Brüste nicht vergessen, die Renate gehörten und jetzt auch ihm.  
In Anita war es wie immer, auch unter ihrem BH, der lose war, statt ihm ins Handfleisch zu schneiden.  
Sie waren bald eins.  
Werner biss ihr in den Nacken, in die Halsbeuge, als sie zum Höhepunkt kamen.

Renate zog sich an und fuhr auf den Friedhof.  
Sie sah Werners Auto auf der Straße stehen, das sich leicht bewegte.

Renate erzählte dem Grab, in dem Herbert lag, sie wäre Werner wieder ein Stück nähergekommen. Herbert schwieg wie früher, wenn es um den gemeinsamen, schwierigen Sohn ging.

Sie fuhr zurück, hängte zu Hause die gewaschene Bettwäsche auf.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab Bratkartoffel mit Schale als Schnitze in Blattpetersilie und Butter gewälzt, dazu Thunfisch-Dip mit Kapern und Zitronensoße.  
Kaffee und Gebäck gab es anschließend.

Das Gespräch zwischen Anita und Leo war zäh. Das war mir recht und ich dachte an Werner, er ist leicht apathisch.  
Es war leicht bewölkt, dunstig, trocken.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.  
Der Baukran ausleger hatte am Seil die metallene Truhe. Kein Mensch war zu sehen. Der Kranausleger zeigte nach Norden zum Taunuskamm.

Ich legte mich auf mein Bett und dachte an Werner, wie verblüfft er war. Der Anblick gab ihm den Rest, mobilisierte alles in ihm.

13.15 Uhr klingelte an der Haustür.  
Irritiert sah ich auf den Wecker. Jetzt schon, die Chinesen?

Es war AM, ging 13.25 Uhr wieder.  
Es war unangenehm, fast schmerzhaft von hinten. Ich hatte mit Werner, aber von vorn.  
Der Po tat etwas weh, von AM.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

15.15 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Diesmal waren es die Chinesen.  
Sie wollten keinen Tee, dafür gleich auf mein Zimmer.

Hier war es wie immer.

Herr Li unter, Herr Wu hinter mir, dann beide in mir.  
Bei beiden ging es leicht, leichter als sonst. Sie kamen, ich hatte mit Werner.  
Sie konnten es mit Werner nicht aufnehmen, dabei nicht.

15.45 Uhr. Ein Verkehrsflugzeug flog über das Haus. Es war zu hören.

Ich dachte daran, wie Herr Li zwischen meinen Beinen lag. Sein Beindruck war geringer, vielleicht hatte er Bedenken. Meine Brüste wirkten schlaffer als bei Werner. Aber sie verdeckten die Augen von Herrn Li, dem Schlächter von Hongkong, wenn ich tiefer ging.

Ich musste auf die Toilette, löste mich von ihnen.

16.10 Uhr. Einige Nachbarn haben auf den Terrassen die Sonnenschutzrollos ausgefahren. Zu sehen ist niemand.  
16.15 Uhr. Ein Nachbar in weißer Unterwäsche hängt eine graue Hose auf, die er in der Hand trug. Es schien ihm unheimlich zu sein.

16.45 Uhr sind beide gegangen, hatten mir zwei Mal ihren chinesischen Samen gegeben.  
Der Himmel war überwiegend bewölkt, trocken, der Taunuskamm frei von Wolken.

Meine Augen brennen nur leicht.

Ich war alleine.  
Habe die Bettwäsche auf der Terrasse abgenommen, die trocken war, aufgeräumt.  
Das Gästebett bezogen.  
Ich hätte nicht mehr sitzen können.

Abendbrot.

Auf meinem Bett gelesen.  
18.40 Uhr Krähen sind zu hören. Leicht bedeckter Himmel, trocken.

Ich ging nach unten, Fernsehen.  
NDR- DAS. NARZIST, war das Thema. Franz ist vielleicht einer.  
19.30 Uhr HR3. In Frankfurt gab es Randalen.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Kommissarin Lucas – Löwenherz.  
21.45 Uhr im Zweiten: Die Chefin – Jugendsünden.  
22.45 Uhr Ende. Dunkel, trocken, leicht bedeckt, Sterne.  
23 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 19. Juli

1.50 Uhr, Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne.  
Ich musste an Herbert denken, der mich manchmal daran erinnerte, dass ich mit ihm verheiratete sei, wenn er gegen mein Treiben mit Werner etwas sagen musste, das mich auf- und zurückhielt.  
Im Bett fasste ich dann Herbert von vorne, bis dieser groß und fest wurde und sich dann über meinem Handrücken ergoss. Gleichzeitig hob ich das obere Bein, damit Werner, der an meinem Rücken lag, nach vorne kommen konnte. Lagen meine Beine aufeinander, war im Intimbereich kein Durchkommen. Jetzt war Werner oben angekommen. Damals beherrschte ich schon zwei Tätigkeiten, wie bei Herrn Li und Herr Wu, wenn es um mich ging.  
Gedöst, geschlafen.

5 Uhr, Toilette, dämmrig, Landschaft gerade erkennbar. Trocken, gering bedeckt. Im Osten ist der Himmel Purpurrot. Der Taunuskamm ist eine dunkle Masse. Krähen sind zu hören, Zimmertemperatur 22,5 °C.

Gedöst, wenn Herbert früher fremde Frauennamen im Schlaf neben mir im Bett nannte, durfte Werner mir nah sein, auch in mir. Werner nannte das dann schmusen. Mich kostete das viel Nervenstärke, weil es so kribbelte. Geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, Landschaft erkennbar, leicht dunstig, wolkenlos, trocken. ein Flugzeuggeräusch ist kurz zu hören, der Wind kommt aus Ost.  
Das Übliche ohne Zeitung.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Waschmaschine mit dunkler Wäsche bei 30°C waschen lassen.  
Ausgeruht.

8.35 Uhr kam AM. Er wollte nachher nach dem Baufortschritt nebenan sehen. Seine Frau beweint ihre Mutter und hat keine Zeit für ihn.  
Er gab mir seinen Samen im ungefährlichen Hintern.

Wäsche auf der Terrasse aufgehängt. Gemüse geputzt und geschnippelt.  
Bad.

Um 10.10 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Wir gingen gleich auf mein Zimmer.  
Es war sonnig hell, trocken, wenige kleine Wölkchen schwebten über dem Taunuskamm.  
Beide kamen.  
Ich hatte gestern mit Werner. Ich kann nicht so oft.  
10.50 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.  
Essenszubereitung. WOK-Gemüse, Putengeschnetztes, Reis.

11.15 Uhr kamen Anita und Leo.  
Geschirr und Besteck hingelegt, sie legten es an Ort und Stelle.

11.25 Uhr gegessen.  
Danach gab es noch Kaffee und Gebäck.

12.45 Uhr sind beide gegangen.  
Aufgeräumt, ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

13.40 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es kam überraschenderweise Werner mit Familie sowie Sieglinde und Ilona.

Ihnen war es zu Hause zu warm, hatte außen 30 °C, wollten sich hier im Schwimmbecken abkühlen beim Baden und beim Schwimmen. Wegen Corona war es schwierig in öffentlichen Einrichtungen.  
Wir ignorierten, dass es Corona gab.

Ilona schwamm im dunklen einteiligen Badeanzug, Sieglinde in einem längeren Bikini und Annette in einem knappen Bikini. Kevin hatte zwei Badehosen übereinander. Werner hatte nichts dabei, wollte nicht ins Wasser.

Ich machte Tee, stellte kühle Getränke und Limos hin.

Sie lagen bald auf der Terrasse auf Liegen im Schatten.  
Werner erhob sich und ging. Er wirkte müde bis schläfrig.

Werner hatte sich in der Schwimmhalle ausgezogen, ließ die Füße ins Wasser hängen, saß außen am Beckenrand, sah ins Wasser.

Als ich sah, Werner saß alleine nackt am Beckenrand, zog ich mich auch aus und ging zu ihm.  
Sein Teil hing schlapp über seinem Oberschenkel.  
Als er mich auch nackt sah, wurde sein Teil steifer, im kleineren Maßstab meine Brustwarzen.

Ich setzte mich vorsichtig auf Werner, mit dem Rücken zu ihm. Er hielt sich an den Brüsten fest, die für ihn nicht mehr tabu waren.  
Ich hätte mich gar nicht so vorsichtig hinsetzen müssen. Auf Werner setzte sich samstags immer Anita im gleichen Stil.

Werner kam dann, sich an mir festhaltend und wir plumpsten bald ins Wasserbecken. Es spritzte bis zur Decke.

Kevin hatte das laute ab und anschwellende Geräusch gehört und sah nach.

Er sah Werner und mich nackt im Wasser uns gegenseitig bespritzen.

Ohne lange zu überlegen, er war plötzlich eifersüchtig, streifte er die Badehosen ab und sprang als Bombe in das Becken, wie er es bei Klassenkameraden im Schwimmbad sah, wenn der Bademeister wegsah.

Jetzt sahen die anderen nach, woher das Gekreische und die Lautstärke kamen und zogen sich auch aus, als sie uns ohne Badesache sahen und kamen ins Wasserbecken. Sieglinde zögerte noch am längsten mit dem Ausziehen und ins Wasser kommen.

Das Wasser brodelte.

Es gab ein Kreischen und gegenseitiges Spritzen.

16.20 Uhr sind alle gegangen, angezogen mit nassen Haaren und erschöpft.

Aufgeräumt, Durchfall.

Mein Durchfall zog sich auf dem Boden bis zur Toilette hin. Zum Glück hatte ich das nicht im Wasser, dachte ich dann. Sauber gemacht.

16.45 Uhr. Ein Sportflugzeug flog über Niederhöhnstadt.

▬▬▬▬▬▬▬

Wäsche auf dem Wäscheständer gewendet. Eigentlich war schon alles trocken.

Ausgeruht.  
Abendbrot.  
Ausgeruht.

Fernsehen.

19.30 Uhr im Zweiten „Terra X- Serengeti“. Fressen und gefressen werden.

20.15 Uhr im Ersten Tatort aus Weimar, Es ging um einen Steinbruch, Brudertwist, Kunst.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten „Kommissar Beck – Tödliche Sackgasse. Ein Krimi den ich verstand.

Dennoch schien es mir, als wäre der Krimi noch nicht zu Ende.

23.50 Uhr Ende. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

Mir fiel ein, noch nie habe ich das Grab meiner Eltern besucht, Franz tut es wöchentlich.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Montag, 20. Juli

0.05 Uhr im Bett.

Gedöst. Der Krimi beschäftigte mich.

Geschlafen.

4.10 Uhr. Toilette, Dunkel teilweise bedeckt, trocken.

Aufgeräumt.

5 Uhr gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden, sonnig hell, leicht bedeckt, trocken, Wolken, Leichter Westwind.

Das Übliche.

Dunkle trockene Wäsche abgenommen, aufgeräumt. Zahnarzttermin geändert.

Handtücher und Mikrofaserlucher gewechselt. Waschmaschine mit bunten Handtüchern angestellt waschen lassen.

8.45 Uhr Sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, dunstig, 997 hPa, 24,5 °C, 50 %.

Mir scheint, es gibt in diesem Jahr nur Hummeln. Die Hummel finden scheinbar nur Lavendel interessant.

Auf der Baustelle nebenan wird abgebaut. Sie sind zu zweit. Manche Dinge, die in der obersten Etage standen, kamen ins Erdgeschoß. Die Dinge hatten ihren Dienst erledigt.

Bad.

Staub gewischt.

Die gewaschenen Handtücher kamen in den Trockner. Der Trockner ist nicht in Ordnung, zeigt immer wieder verschiedene Trocken-Zeiten an.

10.20 Uhr. Kamen die Herren Li und Wu, wollten gleich auf mein Zimmer.

Der Himmel war überwiegend dunkel grau bedeckt und bewölkt.

Es war wie immer. Merkwürdig, dass die Herren nie die Position wechseln wollen.

Beide kamen, ich nicht, hatte gestern mit Werner.

Der arme Junge. Werner ist immer noch geschockt, nur weil er jetzt an meine Brüste darf. Die Brüste haben hier eine Ausnahmesituation inne, anderswo wäre es vielleicht ein anderes Körperteil. Interessant ist, dass wie Corona Brüste eine weltweite Interessenslage haben. Vielleicht hängt dies doch mit dem ersten Lusterlebnis zusammen. Das haben sicher alle Säuglinge weltweit. Säuglinge, sie saugen das Leben heraus, um selbst zu leben, zu überleben.

10.50 Uhr sind beide gegangen. Die Chinesen leugnen angeblich, die Brüste. Vielleicht werden deren Geschichten auf dem Schwarzmarkt gehandelt, wie entsprechende Zeichnungen oder heutzutage Pornos. Viele, vielleicht alle, schwöre auf den geistigen Produkten, die das Gehirn von sich gibt, mit fällt Einstein mit seiner Relativitätstheorie ein.

Es war überwiegend grau bewölkter Himmel, trocken, windig, Baumkronen bewegen sich.

Aufgeräumt, ausgeruht.  
Die Augen brennen mir leicht, fühle mich müde.

11.15 Uhr rief Leo an.

Es gab Spaghetti mit Tomatensoße, geriebenem Parmesankäse, danach Kaffee und Mohnkuchen mit Streusel. Anita ging mit ihrem Espresso. Sie wollte keinen Mohnkuchen. Sie hält scheinbar nichts von Leo, bleibt aber bei ihm. Leo meinte: Anita weiß vieles, kann alles besser. Er verhält sich ruhig, was sie zur Weißglut bringt. Sie beschimpft ihn, hat kein freundliches Wort mehr für ihn, nur Vorwürfe.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Habe mit bofrost telefoniert, der Donnerstagabend kommen will und gab meine Bestellungen durch. Leo macht manchmal Dinge zum Essen, die ich aus dem bofrost Katalog kenne. Umweltschützer sind dann penibel, lehnen deren Essen ab. Wenn ich deren Ampelanlage sehe, finde ich das auch nicht so positiv, wenn sie im Gelben Bereich sind.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Aufgeräumt.

12.45 Uhr kam Annette. Es war locker bewölkt, trocken, Baumkronen bewegen sich.

Wir machten Tee in der Küche und tranken ihn auf der Terrasse.

Gestern Nachmittag kamen sie gut nach Hause, erzählte sie ungefragt.  
Das Wassertoben hat alle ermüdet.  
Es war ruhig bei ihnen, während der Fahrt und zu Hause, wie lange nicht mehr.

Wir sahen nebenan zwei Bauarbeiter, sie waren nach 13 Uhr wieder auf der Baustelle nebenan beschäftigt.  
Die Fensterverschalungen habe sie teilweise angebracht, damit die Bodendecke aufgebracht werden kann.

Annette erzählte. Am gestrigen Sonntag waren Lisa und Georg mit den Motorrädern im nahen Odenwald unterwegs, mit dabei die Kinder, die gerne mit dem Motorrad unterwegs sind. Werner fährt nicht gerne Motorrad.  
Ich, Renate, sagte, „Ich schon. Herbert wollte auch nie Motorrad fahren“.  
Annette erzählte kreuz und quer, hielt manchmal inne, döste vor Erschöpfung.

16.45 Uhr ging sie mit mir auf mein Zimmer.  
Ich war dann wie ihre Mutter, und machte es ihr. Alleine ging es auch, aber ein fremder Finger ist wie ein fremder Penis.  
Annette wimmerte und stöhnte.

17.35 Uhr ist sie gegangen. Draußen war es sonnig hell. Die Landschaft war klar und deutlich zu erkennen, trocken. Die Wolken ziehen nach Osten. Baumkronen bewegen sich, eine Tür knallte, schloss sich gewaltsam.  
Annette ging, weil ihr Mann Werner heute Geburtstag hat.  
Die Geschenke von mir, Renate, bekam er schon in der Pfalz, das Mountain-E-Bike mit dem blauweißen Radlerdress, das eigentlich für Karl bestimmt war und Werner wie eine Rinds-Wurst kurz vor dem Platzen aussah. Karl ist ja geplatzt, auf dem harten Gehweg, vor Jahren, als er aus der Penthousewohnung abstürzte.

Die Getreidefelder sind abgeerntet. Man sieht es nicht.

Die Sägemaschine schreit ihr schrilles Lied, es wird gehämmert.  
Der Bau nebenan wird interessant, es ist die Frage, ob es eine weitere Etage gibt. Die zweite Etage ist nicht mehr wie die erste, hat verschiedene Balkone, mit seitlichem großen Sichtschutz, zum Nachbarhaus.

Das Haus nebenan ist fertig eingeschalt, beide Häuser.

Das Fremde sieht man leichter als das eigene. Wäre es besser, einen Fremden an sich und in sich zulassen?

Vielleicht wäre es besser, nur an seinen Partner zu glauben und nur ihn zu lassen. Der eigene Sohn ist sicher nicht das Beste. Mit Werner verstehe ich mich gut, wenn er das macht, was ich will.

Männer wollen sich gerne vermehren, wir Frauen können zum Glück nicht so oft.  
Außer vermehren, kommt das Lustvolle, das Erotische. Einfacher ist es innerhalb der Familie.

18.05 Uhr. Jetzt haben die beiden Männer nebenan sicher Feierabend. Nebenan ist keiner mehr zu sehen.  
Der Kran ist mit seinem Ausleger mit seiner Kiste ausgestattet. Diese hängt nah am Kranbaum.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Auf meinem Bett gedöst.  
Abendbrot.

Auf meinem Bett gedöst, und der Wind heult uns Haus.  
Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr im Zweiten Sarah Kohr – Das verschwundene Mädchen.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Ende. Ich will morgen ausgeruht sein.  
Draußen ist es dämmrig dunkel, die Landschaft nicht erkennbar, trocken, gering bedeckt, ein Stern, windig.  
22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Dienstag, 21. Juli

1.55 Uhr. Toilette. Dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette. Dämmrig, Landschaft erkennbar, teilweise dunkelgrau bedeckter Himmel, trocken.  
Vor dem Aufstehen träumte ich von Versuchsreihen. Ich arbeitete an zwei verschiedenen, gegensätzlichen Versuchsanordnungen mit je 6 Versuchsfeldern.  
Davor träumte ich von einem Versuch bei dem es 1,5 m lange Fangarme gab und der Körper merkwürdig geformt war.  
Gedöst. Die Sonne ist jetzt, 5.30 Uhr scheinbar noch nicht da. Es ist nur hell, trocken, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, teilweise bedeckt, windig.  
Das Übliche.

8.10 Uhr. Sonnig hell, nur im Süden ist es bedeckt, trocken. 1.001 hPa, 23,5 °C, 42,5 %.

Kurz darauf kam Anita, stellte den Staubsauger zusammen, um anschließend Staubzusaugen.

T-Online hat jetzt einen neuen Aufbau. Es ist nervig, immer wieder muss man etwas Neues erlernen. Es wird nicht ausbleiben, immer wieder dazu zulernen, je nachdem, wie alt man wird und diese elektronischen Hilfsmittel nutzt.  
Erstaunlich ist es dennoch, wie oft sie etwas ändern, T-Online oder diese Werbegruppe, die das e-mail übernommen hat.  
Vermutlich geht die Mouse kaputt. Manchmal geht es, manchmal nicht.

Aufgeräumt.  
Bad.

9.30 Uhr fuhren wir bei 19°C Außentemperatur, Gerold und ich, nach Ilvesheim.  
Die Straßen waren trocken.  
Der Verkehr war unterschiedlich. Einmal schien er weniger zu sein, dann wieder viel.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.25 Uhr waren wir bei Lidl in der Feudenheimer Straße, kauften ein, nach deren Umbau und fuhren gleich zu Opel.  
Es war wolkenlos, trocken.  
Außen hatte es 22 °C.

Wir halfen dem Gärtner, der abgeblühte Blüten entfernte, die Blüten in einem Sack entsorgte.

Lisa lud uns spontan in die Gaststätte „Rose“ ein.  
Meist aßen wir Wurstsalat, Gerold eine Schlachtplatte. Ganz gegessen hatte er sie nicht, auch die Wurstsuppe aß er nicht. Ich erinnerte mich, wie ich diese mit einem Milchkännchen früher verteilte.

Lisa erzählte von ihrem Motorradausflug und der Begeisterung der Kinder beim Fahren.

Dann trennten wir uns.

13.07 Uhr fuhren Gerold und ich bei 27 °C nach Frankfurt.

Alles ging gut.

~~~~~

Frankfurt

13.57 Uhr waren wir bei ihm zu Hause.

Da hat sich ein Ritual festgemacht. Erst Händewaschen, dann ausziehen, im Wohnzimmer und im Schlafzimmer schmusen, einmal im Stehen und dann im Bett.

Es war scheinbar wie immer.

15.50 Uhr fuhren wir nach Niederhöchstadt. Es war wolkenlos bei 26 °C Außentemperatur. Entweder wegen Corona oder den hessischen Schulferien war scheinbar weniger los auf den Straßen. Die Umleitung der Landstraße war noch, obwohl sie hätte schon längst vorbei sein müssen. Aber wir fuhren Richtung Kronberg, da war sie nicht, in umgekehrter Richtung.

~~~~~

Niederhöchstadt

16.10 Uhr waren wir zu Hause. Kurz davor ließ ich Gerold an seinem Auto aussteigen. Er wollte über Kronberg nach Hause fahren, erhoffte sich weniger Verkehr.

Aufgeräumt,  
ausgeruht.

Morgens, auf der Fahrt nach Ilvesheim, war ich schon müde. Vielleicht die Hitze.

Auf der Terrasse gedöst.

Abendbrot.

Auf meinem Bett gelesen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr in ZDF NEO Friesland-Krimi – Irrfeuer.

Ich kannte den Krimi aber mir fielen die Dialoge.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Ende. Ich war müde.

Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, trocken, wolkenlos. Ein Stern.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, m ig eingeschlafen.

~~~~~

Niederhöchstadt, Mittwoch, 22. Juli

1.25 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, trocken, Sterne.  
Gedöst, geschlafen.

4.10 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, trocken, Sterne.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr. Toilette, aufgeblieben, sonnig hell, wolkenlos, trocken.  
Das übliche.

8.10 Uhr. Auf der Baustelle nebenan werden Dachplatten gesetzt, beginnend hofseitig.  
Bad.

Aufgeräumt.

Um 9.10 Uhr klingelte an der Haustür. Es war Werner.

Wegen den Sommer-Schulferien ist er später dran.

Bei der Begrüßung an der Tür sah er mir forsch in die Augen. Er wollte sehen, ob ich es noch weiß.  
Ich wusste es.

Werner nahm mich in den Arm und zog mein Shirt und BH in die Höhe.

Werner küsste zur Begrüßung meine Brustwarzen, als ich den BH geöffnet hatte und fallen ließ. Ich sah ihn verstehend an.

Davor schmuste er mit meinen Brüsten, die in einem zu engen BH steckten und sich wölbten. Das mag auch Freddy. Aber irgendwann werde ich den BH entsorgen müssen, weil er zu klein wurde oder die Brüste zu groß.

Die fehlende Gymnastik machte sich bemerkbar. Ich nahm zu, hatte schon Bauch, den Freddy, Gerold und Werner lobten. Ich mochte den nicht, auch nicht die kleinen Bauchrollen darüber.

Ich hatte einen Stringtanga angezogen, damit meine Pobacken besser zu Geltung kamen, als ich vor Werner auf mein Zimmer ging.

Werner fand es gut.

Wir zogen uns aus.

Dann legten wir uns hintereinander.

Werner konnte es kaum erwarten, hinter mir zu liegen und meine Brüste zu halten, bisher hielt er sich an der Hüfte. Er hob ein wenig meine Pobacke und rückte näher in und an mich.

Alles war wie immer.

Ich bewunderte seine Penisspitze, die vorne herausschaute.

Werner, auf mir liegend, sah nur meine Brüste an, die jetzt frei für ihn waren.

Werner kam wie immer, zum Schluss noch einmal.

10.30 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt. Kurz mit Leo telefoniert.

Ich fuhr nach Eschborn und holte meinen Fotoapparat ab, er funktionierte nicht mehr richtig.

Für das gemeinsame Essen war ich verspätet dran.

12.05 Uhr aß ich einen lauwarmer Spätzle-Gemüsepfanne, war mir lieber als zu heiß, dann schmeckte man nichts mehr. Dazu gab es gefüllte Hackfleischröllchen. Es war zu viel, ein Teil vom Essen landete im Müll.

Die Stimmung der beiden ist immer noch auf dem Tiefpunkt. Vielleicht die Hitze. Es gab noch Kaffee mit Gebäck.

12.40 Uhr bin ich gegangen.

Auf dem Bau nebenan arbeiten sie jetzt zu viert. Sie bringen jetzt Arretierungseisen an.

▣▣▣▣▣▣▣▣

Auf der Terrasse ausgeruht.

Auf meinem Bett gelesen.

Abendbrot.

Aufgeräumt, gelesen.

Umgezogen.

18.20 Uhr machte ich meinen Spaziergang.

Gerold war auch da.

Wir tauschten zarte Küsse aus. Die gewalthaftigen Küsse mag ich nicht. Anfangs war es noch sehr warm. Je länger es dauerte umso mehr kühlte es ab. Aber Gerold kühlte nicht richtig ab. Ich blieb auf Distanz.

Wir waren noch auf der Senioren-Trim-Dich-Anlage.

Gerold übergab mir meinen Rucksack. Er hatte oben, am Brustgurt, eine Pfeife einsetzen lassen, aber vergessen, die Verbindung zum Verstellen zu machen. Er nahm den Rucksack noch einmal mit.

20.10 Uhr trennten wir uns.

Ich trank noch ein Bier und unterhielt mich mit der jungen Frau hinter dem Tresen. Sie war ganz ungeniert und lüftete ab und zu ihr Korsett. Wir waren alleine. Kurz war ein Mann aus Magdeburg hier. Auch mit ihm habe ich mich kurz unterhalten.

20.30 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

Auf der Terrasse nachgedacht und gegrübelt, was mir Werner und die junge Frau erzählte.  
Von Werner wusste ich fast alles.

Ausgeruht.  
Fernsehen.

21.20 Uhr. im Ersten: „Das Leben danach“. Ein Film, der die Loveparade in Duisburg vor Jahren, als Grundlage hatte.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Auslandsjournal Extra.

22.45 Uhr. Im Zweiten: „Wachgeküsst, Urlaubsparadiese mitten in Deutschland“.

Einiges kannte ich. Nur mit dem Rad oder Auto kommt man schnell zu vielen Orten.

23.30 Uhr Ende. Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne, stürmisch.

Beim Ausziehen der Stützstrümpfe bekam ich fast Panik.

Geduscht.

23.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 23. Juli

3 Uhr. Toilette, dunkel, leicht bedeckt, zwei Sterne, trocken, stürmisch.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, dämmrig hell, im Osten ist es noch heller, Landschaft erkennbar, wolkenlos, trocken, stürmisch.  
Eine Taube gurr, Krähen fliegen am Haus vorbei. Baumkronen bewegen sich, stürmisch.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr aufgestanden, sonnig hell, wolkenlos, trocken, stürmisch. Der Kranausleger zeigt nach Westen, Krähenschreie sind zu hören.  
Das Übliche.

7.45 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, leicht dunstig an den Bildrändern. Müde. 999,5 hPa, 23,5 °C, 39,5 %.

Aufgeräumt.

Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt, Waschmaschine mit Kurzprogramm mit farbigen Handtüchern laufen lassen.

Bad.

8.20 Uhr. Neben an waren vier Männer beschäftigt, auch AM. Er lief verloren dort herum.

Gedöst, ausgeruht.

Gerold erzählte von einer attraktiven Nachbarin, älter als ich. Die, rote Kleider mochte und ihre Reize beim Gehen zur Schau stellte. Brauche ich nicht.

Einer ehemaligen Teilnehmerin, die drei Jahre älter als ich bin, wollte ich zum Geburtstag gratulieren und sprach nur mit dem Anrufbeantworter, ich dachte noch, sie beim Frühstück zu bekommen.

Die gewaschenen Handtücher in den Trockner getan.  
Anita wollte sie später herausnehmen und zusammenlegen, aufräumen.

Als ich ging, ertönte ein Probealarm für die Feuerwehr. Es war sehr laut und die Töne so anders, so fremd.

9.35 Uhr fuhr ich nach Eschborn zu Selgros.

Es war sehr viel Verkehr, mehr als sonst. Eine Oberflächen-Belagerneuerung der Umgehungsstraße verzögerte sich.  
Verstopfte die Straßen in Eschborn und Niederhöchstadt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Vom ehemaligen real war alles platt, Bau-Maschinen standen herum, ohne Personal.

Der Boden war mit zerkleinerten Steinen bedeckt.

In der Nähe war Selgros, schräg gegenüber vom ehemaligen real-Markt.

Der Getränkemarkt von Selgros war seitlich. Also ich erst dahin, wollte zwei Säfte, ein Mineralwasser-sanft.

Aber erst brauchte ich einen Ausweis. Den bekam ich nach einer gewisse Zeit. Die Frau der Information musste erst telefonieren, was sehr wichtig war.

Zum Ausweis gab es bedrucktes Kopierpapier. Der Umsatz davon muss riesig sein, zu was es dieses gab.

Also erst Getränke geholt, davor das Leergut abgegeben. Wo stand das Wasser, wo die Säfte. Dann den Einkaufswagen gewechselt.

Erst musste ich mir alles ansehen. Hatte zwischendurch das Bedürfnis, einfach zu gehen. Alles schien mir kompliziert zu sein. Dann dachte ich, da musst du durch. Ich dachte an zu Hause, wie oft da noch etwas gewechselt werden würde.

Die Maske beschlug heftig die Brille und immer wieder fragen. Es war öde.

Ich hatte den Einkaufszettel zu Hause vergessen, oft lief ich an den Sachen vorbei, die ich brauchte.

Irgendwann war ich fertig und fuhr nach Hause.

Ich hatte vieles, was auf dem Einkaufszettel stand, nicht gekauft.  
Alles ging gut.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

11.40 Uhr war ich zu Hause.  
Ausgeräumt, aufgeräumt, ingeräumt.

Ausgeruht.

12.10 Uhr Mittagessen, alleine, eine Fischpfanne, ergänzt mit Vollkornbrot.

Aufgeräumt, ausgeruht.

15.55 Uhr klingelte an der Haustür.  
Es war Freddy.  
Es war hell, warm, leicht bedeckter Himmel, trocken.  
Wir begrüßten uns, ich ließ ihn ins Haus.  
Im Haus drückten wir uns, wie zwei alte Freunde, vergessen war Corona.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, legten uns ins Bett.  
Freddy neben mir.  
Er erzählte von seiner Arbeit. Einige seiner ehemaligen Kollegen waren für immer fort. Deren Arbeit wurde an die anderen verteilt. Er durfte sich die Arbeitsgebiete aussuchen, andere bekamen die Arbeiten zugewiesen. Er besprach die Details.

Ich schmolte und fragte dann, ob es mich nur als Zuhörer brauche?

Er schmuste mit mir und ich wies ihm den Weg, nach unten.  
Kennt er, von unten nach oben arbeiten.

Er küsste mich unten bis ich kam.  
Bei Freddy darf ich alle Töne machen, ohne dass er sie diese ausnutzt. Er ist höchst verwundert, was aus mir alles kommt.

Als ich mich beruhigt hatte, durfte er nach oben und kam in mich, pumpte.

Nie fragte er nach Werner. Werner fragte nie nach Freddy.

Freddy pumpte lange, ruhte sich neben mir aus und kam noch einmal,  
Er gab mir alles, wie es schien.

17.55 Uhr ist er gegangen.

Auf der Baustelle nebenan wurde noch gearbeitet. Sie bringen die seitliche Verschaltung an.  
Es war sonnig hell, trocken. Schleierwolken am Himmel. Kondensstreifen sind nur wenige, dafür mehr Wolken.  
Baumkronen bewegen sich.

Aufgeräumt.

Abendbrot, aufgeräumt.

Auf der Terrasse gelesen, ab und zu sehe ich zur Baustelle.

18.15 Uhr. Sie werkeln noch. Ein Eimer hängt am Kranausleger.  
Bald wurde der Eimer durch die Kiste ersetzt.

Dann war Feierabend.

18.45 Uhr kam AM. Ob ich ihn Unrecht tue, in dem ich ihn nur AM nenne?  
Er verneinte dies. Dafür hat man hier keine Zeit.  
In seinem Dorf, wo er herkommt, würde man ihn respektvoll mit kompletten Namen ansprechen. Hier nicht.

Er nahm sich Zeit für mich, im Haus, geschützt vor fremden Blicken, die es seiner Frau berichten.

19.45 Uhr ist er gegangen.

Krähen schrien. Sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, trocken.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Ersten: Der Zürich-Krimi – Borchert und der Sündenfall.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.20 Uhr Ende. Dunkel, trocken, leicht bedeckt.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Freitag, 24. Juli

0.30 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

2.35 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken., Zimmertemperatur 25 °C.  
Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr. Toilette, Dämmerig hell, Landschaft erkennbar, überwiegend dunkel grau bedeckt. Im Osten ist es beigefarben hell, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, Sonnig hell, überwiegend bedeckt, trocken, Krähen sind zu hören. Ich dachte an Carl, der mich heute Nachmittag vielleicht besucht.  
Das Übliche.

Heute vor 10 Jahre starben in Duisburg bei der Loveparade 21 Menschen und mehr als 650 Menschen wurden verletzt.

8 Uhr dämmerig hell, überwiegend grau bedeckter Himmel, trocken, 993,5 hPa, 24 °C, 42,5 %.

Bad.

Aufgeräumt.

Auf der Baustelle nebenan wird mit mehreren Personen gearbeitet.

Im Studio und schwimmen.

Leo rief an.

11.45 Uhr gab es Falafel-Pfanne mit Perl-Nudeln und Granatapfelkernen, Kichererbsen, Fleischbällchen. Als Nachtisch Pfirsich-Kompott, Kaffee und Streuselkuchen mit Zwetschgen.

12.35 Uhr bin ich gegangen.



Zu Hause aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Gedöst, geschlafen.

Um 14 Uhr läutete es an der Tür.  
Es war Carl.

Wir gingen auf mein Zimmer und zogen uns taillienabwärts aus.  
Ich verblüffte Carl ein wenig, weil ich einen dunkelblauen Slip anhatte, was er aus den Augenwinkeln sah und kurz innehielt, als ich ihn mir auszog.

Wir wollten dann ins Bett.

Ich bot Carl an, er kann unten liegen.  
Er willigte ein und ich zog mich auch oben aus.

Er war durch meine hüpfenden Brüste etwas irritiert.  
Ich bewegte mich heftig, musste nach oben rutschen, damit er mich auf dem richtigen Punkt drückte.  
Tat er.

Wir kamen schon beim ersten Mal gleichzeitig.

Er schlief dann neben mir.

Ich musste mich nicht beeilen, wusste von Anita, was sie machte.  
Sie machte es zwar nicht so gewissenhaft wie ich, aber andere sind viele nachlässiger.

14.50 Uhr zog ich mich wieder an, mit dem schwarzen Slip und den schwarzen Stützstrümpfen.  
Im Höchster Kreisblatt, auf Seite 9, war ein Artikel über Franz, den mir Anita gab und ich wieder vergessen hatte.  
Den las ich. Er war für Franz ok, aber sonst nicht korrekt.  
Eine Teilnehmerin, hier aus Niederhöchstadt, hätte für die erste Augustwanderung abgesagt. Anita war es nicht, ich auch nicht.

Kaum war ich unten, rief Meggi an.  
Wir haben uns fast eine Stunde unterhalten.

In der Zwischenzeit, beim Telefonieren, ist Carl gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Habe aufgeräumt,  
Dann auf der Terrasse Sudoku gelöst.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.  
Auf dem Bett gelesen. Es roch ein wenig nach Carl.

Fernsehen.

18.10 Uhr, in tele5 „Raumschiff Enterprise – Das nächste Jahrhundert“.  
19.10 Uhr, in tele5 „Babylon 5 – Vergesst Bryon nicht“.  
20.15 Uhr im Zweiten, „Ein Fall für zwei – Zerplatzter Traum“. Viele Fotos vom Frankfurter Flughafen aber es war nicht stimmig.  
21.15 Uhr im Zweiten: „SOKO Leipzig- Lady Punch“.  
22 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.30 Uhr Ende. Dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, trocken.  
22.50 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 25. Juli

1.30 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken. Trockene Hals, etwas getrunken, Zimmertemperatur 26 °C.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr. Toilette, Sonnig hell, Landschaft erkennbar, teilweise bedeckt, trocken. Aufgeräumt, Krähen schreien, aufgeblieben.  
Das Übliche.

8.35 Uhr. Hell, teilweise bedeckt, trocken. 994,5 hPa, 24,5 °C, 52 %.

Bad.

Aufgeräumt.

Um 9.10 Uhr klingelte es an der Haustür.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es war Werner, er war alleine, aber mit dem Auto.

Werner sah mich an, speziell die Oberweite mit den Brüsten, an die er jetzt auch Besitzansprüche melden konnte und durfte.

Er streifte die bedeckten Brüste nur mit einem Blick. Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns dort aus.

Werner erzählte, „am Langener Waldsee wurde einem Eilantrag von der Firma stattgegeben. Sie dürfen jetzt 6,4 ha für die Südosterweiterung roden, obwohl es im Norden liegt. Sie hatten bisher schon 64 ha roden lassen, was sie damals zwei Kisten teuren Rotwein gekostet hatte“.

Werner konnte nicht anders, musste dann doch zuerst meine Brüste küssen, nachdem ich den BH ausgezogen hatte. Werner war sehr zärtlich, wie ich es bei Werner nicht kannte.

Werner meinte dann, ich sei die Beste, das hätten auch die Chinesen Li und Wu bestätigt, die schon alle der Familie geprüft hatten, auch Anita in den Auszeiten von mir, wenn ich in Urlaub war.

Ich kannte das, was Werner sagte, das sagte auch der Bruder von Herbert, Hans. Der Bruder Hans, war besser als Herbert. Hans war der ältere. Wie der Bruder von Herbert, Hans, war auch Werner, Werner war besser als sein verstorbener Bruder Karl. Karl war vielleicht normaler, im Sinne von kindsgerecht, bürgerlich. Er mochte mich als Mutter, Werner dagegen begehrte mich, immer, ich war DIE Frau in seinem Leben.

Er meinte, „kürzlich war einer, der 10 Jahre älter als Lisa war, bei Hofheim an eine Mauer mit seinem Motorrad gefahren, nachdem er mit Lisa wohl intim war und nicht mehr sicher fuhr. Lisa kann viel verlangen, deswegen kümmert sich Georg, ihr Ehemann, um die gemeinsamen Kinder.

Sex und Motorrad verträgt sich nicht. Weiß er. Deswegen ist er nie wieder Motorrad gefahren, nachdem, was damals mit der Roma passierte und er im Krankenhaus lag.

Erfreulich war, dass ich ihn täglich besuchte und ihn abzapfte. Werner war hinterher sehr sanft im Krankenhaus, weil ich ihm alles nahm.

Werner kam zwei Mal, schlief dazwischen.

Ich erinnerte mich noch gut, wie ich ihn abzapfte. Deswegen brauchte ich heute nicht, damals war ich am Limit, mehr konnte ich damals nicht tun.

Um 11 Uhr ist Werner gegangen und ging zu seinem Auto.

Aufgeräumt.

Zum Friedhof gefahren.

Ich war am Grab von Herbert und zündete ein neues Grablicht an.

Ich traf Erni und er erzählte von Vereinswesen, was er von Magda übernommen hatte.

Magda war sehr fleißig. Sie war auch jung, jünger als jeder Vorsitzender.

Leo hatte auf den Anrufbeantworter gesprochen.

11.50 Uhr war ich bei ihnen.

Es gab lauwarme Teigwaren mit Tomatensoße, dafür mir schwarzer Kruste.

12.35 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

13.40 Uhr kamen Herr Li und Herr Wu, brachten Speiseeis mit in Form von Fürst Picker. „Maxi“ wie Herr Wu meinte. Seine Regierung in Peking sagte, sie sollen sich mehr örtlich anpassen. Taten sie jetzt. Frauen mögen entweder Eis oder Torte.

Wir aßen das Eis und tranken keinen Tee, dafür gingen wir dann auf mein Zimmer.

Es war wie immer.

Herr Li unter mir, Herr Wu hinter mir.

Beide kamen, ich nicht. Ich achtete darauf, beide nicht zu verlieren. Beide bewegten sich am Rande, machten lange Bewegungen, Herr Li längere als Herr Wu, als wollte er mich befruchten.

Sie schliefen dann neben mir und ich merkte, sie hatten Kaffee-Mundgeruch beim Atmen.

Beide fühlten sich knackig an, Herr Li mehr als Herr Wu.

Beide kamen noch einmal, wie bisher, Herr Wu von hinten, Herr Li von unten.  
Herr Li stocherte lange herum, bevor er den Eingang fand. Ich fragte nicht, wegen helfen. Herr Li hätte sonst sein Gesicht verloren und wäre mir ewig undankbar gewesen.  
Das hätte negative Punkte bei der Beurteilung gegeben und Werner wäre nicht erfreut gewesen. Vielleicht wäre Werner ausgerastet, dann hätte ich auch ausrasten können.

16.45 Uhr sind sie beide gegangen. Morgen Vormittag wollten sie wieder gemeinsam kommen.  
Es war sonnig hell, teilweise bewölkt. Ein Verkehrsflugzeug ist zu hören. Im Osten ist eine Getreidestaubwolke zu sehen, wahrscheinlich Magda. Sie haben alles Getreidefahrer unter sich vereinigt. Ihr Mann ist ein harter, Magda ist aber härter.  
Für Frankfurt gibt es eine Gewitter-Vorwarnung, wie Herr Wu berichtete. Es wusste allerdings nicht den genauen Zeitpunkt, wann es eintritt. Die Chinesen nehmen überall starken Einfluss, nur beim Wetter scheiterten sie an exakten Daten, mit Hongkong haben sie genauso Probleme wie mit Nordkorea. Kein Wunder, in Peking sind lauter alte Männer, während in Nordkorea ein junger ist. Er wollte schon zu mir kommen oder ich sollte zu ihm.

Aufgeräumt.  
Gebadet. Gepflegt.  
Abendbrot.  
Aufgeräumt

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten Wilsberg - Morderney. Es war ein Urlaub für alle in Norderney.  
21.45 Uhr im Zweiten Die Chefin – Kinder. Es ging um Leihmutter aus dem Osten und Adoptivkinder.  
Ich war müde.  
22.45 Uhr Ende. Dunkel, überwiegend bedeckt, trocken, 26,5 °C, Jugendliche wie früher. Auch Mädchenstimmen waren dabei.  
22.55 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchstadt, Sonntag, 26. Juli

2.50 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken. Ein Auto, ein dunkler Personenwagen, fuhr langsam auf das Haus zu. Es rauschte plötzlich. Regen. Das Geräusch war nur von kurzer Dauer. Es riecht nach Regen. Zimmertemperatur 27,5 °C.  
Ich schlafe ohne Bettdecke aber mit T-Shirt und Shorts.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr. Toilette, hell, Landschaft erkennbar, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm in Wolken. Straße nass, es regnet. Eine Taube gurr.  
Gedöst.

6.30 Uhr aufgestanden.  
Das Übliche ohne Zeitung.  
Sudoku gelöst.  
Wäre Herbert hier, hätte ich ihm von meinen neuen Erkenntnissen erzählen können, die ich im Fernsehen sah.

8.45 Uhr. Teilweise grau bedeckter Himmel im Zwei-Schicht-Modus. Die untere graue Wolkenschicht zieht schneller als die obere Schicht nach Osten. Oben sind meist Schleierwolken, unten die dunkelgrauen, die scheinbar schwereren Wolken.

Herbert meinte manchmal zu mir, wenn er mir wohl gesonnen war: "Ich soll mein Gift herauslassen".  
Das, was Herbert sagte, hätte auch Franz sagen können.  
Jetzt habe ich all mein Gift herausgelassen, jetzt ist er nicht mehr da. Jetzt bin in ganz friedlich. Alle merken es, sind Nutznießer.

Bad.

Aufgeräumt.

9.40 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Sie wollten gleich mit mir auf mein Zimmer. Taten wir.  
Herr Wu war wohl ungeduldig, kam früher als Herr Li in mich. Es war unangenehm bei Herrn Wu, dann ging es. Ich sagte zu ihm: „Junge Männer sind meist ungestüm.“

Sie kamen dann beide, fast gleichzeitig.  
Ich nicht.

10.40 Uhr sind sie gegangen. Es war hell, überwiegend grau bedeckt, Wolken ziehen nach Osten, trocken windig.

Aufgeräumt, Gemüse geschnippelt.

Es gab Wok Gemüse mit Garnelen für Anita und mich und Salat mit Radieschen aus dem eigenen Garten. Für Leo gab es Teigwaren mit Tomatensoße, Käse und Hackfleischrollen. Er bekam auch Salat, mit Radieschen.

Sie kamen 11.15 Uhr, deckten den Tisch.

11.30 Uhr haben wir gegessen. Danach gab es noch Kaffee mit Mohnkuchen, für jeden ein Stück, wegen der Figur. Im Alter muss man nicht mehr so viel körperlich tun, auch Sex hat man weniger bis gar nicht mehr.

12.30 Uhr sind beide gegangen. Anita wollte noch Line Dance üben, nach dem Fernsehen. Morgen sind sie wieder im Bürgerzentrum, aber im größten Saal.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

Früher haben Herbert und ich nach dem Essen geschlafen, jeder in seinem Bett. Herbert schlief sofort. Ich döste. Zu mir kam dann Werner, legte sich an meinem Rücken. Ich achtete auf Herbert vor mir und Werner an meinem Rücken liegend.

Schnarchte Herbert, drehte Werner mich und sich und kam über und in mich, pumpte bald. Da war er vielleicht 12. Ich achtete auf Herbert und kam deswegen nicht. Nur Werner kam, Karl wollte nichts von mir. Für ihn war ich nur seine Mutter.

Das Männlichkeitsritual habe ich auch mit Karl gemacht, damit er weiß, er kann auch. Selbstlos wie ich war, machte ich es mit beiden, nacheinander.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

13.50 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Herr Wu.

Es war überwiegend bewölkt, die Wolken zogen nach Osten. Die Straße war feucht. Baumkronen bewegten sich, es windete.

Er wollte wissen, „was reifere Männer tun?“

Ich setzte mich vor den Fernseher und zog ihn hinter mir her, deutete ihm an, er soll sich zu mir legen, seinen Kopf auf meine Oberschenkel legen. Ich hatte Shorts an und ein weinrotes Shirt.

Er zog sich dann aus, ließ seine europäische Unterwäsche an. Seine Wäsche legte er ordentlich gefaltet auf einen Stuhl.

Mir gefallen die chinesischen Sachen nicht.

Er wollte dann, dass ich alles ausziehe. Tat ich. Die Chinesen sind die Könige, wusste ich von Werner. Er tat es auch.

Er legte sich mit seinem Kopf auf meine Oberschenkel und besah meine Brüste von unten.

Wegen der Schwerkraft kamen sie ihm fast entgegen.

Dann wollte er, ich solle mich drehen und er schmuste mit meinen Oberschenkeln und Po. Das ging aber nur in meinem Bett. Den Ortswechsel machten wir gemeinsam.

Er drückte fest auf meine Oberschenkel und meinen Po und kam wohl auch, meine Oberschenkel waren feucht.

Er war dann merkwürdig still.

Ich sagte, „das machen die reiferen Männer“.

Um 16 Uhr ist er gegangen und wusste jetzt nicht, was reifere Männer tun. Es war so vieles.

Ich telefonierte mit einem Bekannten, dann mit Meggi, obwohl wir erst gestern telefonierten, telefonierte sie wieder fast eine Stunde mit mir.

Johan lässt sich seine Hemden nur von ihr bügeln. Johannes bügelt seine Hemden selbst.

Von Johan lassen sich die Schwiegereltern Erdnussbutter aus den USA schenken, kiloweise. Sie bekommen immer Durchfall, die sie wegmachen darf, sonst stinkt es in deren Wohnung. Johannes wird dann ungeduldig und schlägt sie erbarmungslos, bis er nicht mehr kann.

So gingen die Anklagen weiter.

Mich hat Johannes noch nie geschlagen. Bei mir ist er immer ein lieber.

17.15 Uhr Abendbrot.

Aufgeräumt.

Im Garten gearbeitet.

18 Uhr. AM kam vorbei. Er hatte vorher nach dem Bau gesehen. Die Regenfront hat dem Bau keinen Schaden zugefügt.

Seine Frau beklagt noch den Tod der Mutter. Sie müsse so viel klagen, weil sie kein Geld hatte, eine Profi-Klägerin mit Tränen zu nehmen. Er half mir im Garten.

18.50 Uhr ist AM gegangen. Er kam zwei Mal von hinten, im Garten, immer, wenn ich mich nach vorne bückte. Jetzt war er fertig. Ich nicht, ich hatte seinen Saft, das stärkte.

Es war sonnig, gering bewölkt. Die Wolken ziehen nach Osten, trocken.  
Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

19.10 Uhr in NDR – DAS.

19.30 Uhr i Zweiten Terra X – Kairo und Ägypten.

20.15 Uhr im Ersten Tatort aus Weimar, mit Tod im Stahlwerk und weiterleben mit Kopfschüssen.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten Kommissar Beck – Zahntag. Es war ein Wiederholungskrimi und ich müde, trotz der vielen interessanten Männern. Der Rothaarige hätte mir gefallen.

22.35 Uhr vorzeitig ausgeschaltet. Dunkel, gering bedeckt, ein Stern, trocken.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Montag, 27. Juli

1.30 Uhr, Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken, Zimmertemperatur 26 °C. Fenster gekippt.  
Gedöst, geschlafen.

Ich träumte vor dem Aufstehen von Franz, er würde mich im kommenden Jahr, bei der Mehrtagestour, unten küssen und ich wollte es fotografieren. Das träumte ich schon einmal vergangene Woche. Deshalb nehme ich in 2021 teil.

Lisa weiß es noch nicht, was sie tut. Derzeit geht es allen drei Betrieben wirtschaftlich schlecht. Ich muss sehen, ob das stimmt, mit dem unten küssen. Mit dem dicken Franz kann ich es allemal zu Fuß aufnehmen.

5.20 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft gerade erkennbar, trocken, Zimmertemperatur 22,5 °C, bei gekipptem Fenster.

Gedöst, heute wird JJ zehn Jahre alt. Sie wollen nach Rüdesheim fahren. Urlaubsflüchtlinge wie viele, ein neuer Trend. Geschlafen.

6 Uhr aufgewacht. Sonnig hell, teilweise bedeckt. Es kommt kühl durch das gekippte Fenster. Habe die Bettdecke bis zum Kinn hochgezogen.

Mir fiel ein: Männer denken nur an Sex, in jedem Alter. Während Frauen, wenn sie reifer sind, an praktische Dinge denken, um die Welt besser zu machen. Deswegen kommen Männer hierher und nicht ich zu ihnen. Sie wollen an meiner Lebensweisheit teilnehmen.

Beim Aufstehen höre ich ein mir bekanntes Fahrzeuggeräusch. Nichts passiert dann.

Ich komme auch vom Zeitungholen unbehelligt zurück. Keiner will etwas von mir wissen. Ich bin ein wenig enttäuscht.

Eine Taube gurr.

Es klingelt an der Haustür.

AM. Er hat den Bau nebenan besichtigt. Nichts ist geschehen, alles ist ok.

Er sieht, mir geht es auch gut.

Ich bin zufrieden.

Es ist unangenehm, als er von hinten kommt, doch so unerwartet.

Er erzählt dann aus seiner Jugend, während ich das Frühstück für uns mache. Als er viel jünger war. Bei ihnen gibt und gab es keine Lehrlinge. Jeder konnte alles. Dafür sind Türken berühmt, nur de Deutschen müssen angelernt werden.

Als er jünger war, verteilte der Chef die Arbeiten beim gemeinsamen Frühstück.

Bei seinem Chef gab es die Mahlzeiten, damit alle gleich gut gesättigt waren. Die Frau des Chefs war für alle tabu. Keiner interessierte sich für die unscheinbare, dunkel gekleidete Frau.

Jemand sagte einmal, er hätte sie nackt gesehen. Sie war mindestens zwanzig Jahre jünger als der Chef und sehr rassig. Den Erzähler sah man nie wieder.

Einige seiner Mitarbeiter kommen heute nicht, feiern ihren alten Urlaub ab. Sie fangen offiziell am 1. August bei der deutschen DB an, in der Instandhaltung oder bei den Bauprojekten. Die DB hat bisher rund 19.000 Einstellungen vorgenommen.

Um 7.50 Uhr ist AM gegangen, vorher kam er noch einmal von hinten, ich war durch seine Anwesenheit vorbereitet.

Aufgeräumt.

8.10 Uhr. Sonnig hell, teilweise bedeckter Himmel, trocken, dunstig. 997,5 hPa, 24,5°C, 51 %.

Auf der Baustelle nebenan wird, auf dem abgetrockneten betonierten Dach, aufgeräumt.

Bad.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Es kam ein Anruf, Annette war dran. Sie kommt heute nicht, Werners Geburtstag wird heute im kleinen Kreis gefeiert.

Ich bin plötzlich so müde, könnte im Stehen schlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

9.50 Uhr. Krähen sind zu hören. Es ist hell, grau bedeckter Himmel, trocken.

Herr Li und Wu kommen. Wir gehen gleich auf mein Zimmer, ziehen uns aus.

Ich hatte weinrote Unterwäsche an, darüber ein ärmelloses Top, beigefarben mit dunkelbraunen Streifen und eine beigefarbene Hose. Beide sahen kurz auf, als ich nur noch die weinrote Unterwäsche anhatte.

Herr Li legt sich rücklings in mein Bett, rutschte hoch. Ich auf allen Vieren darüber, Kopf an Kopf und Herr Wu hinter mir, am Fußende.

Fast gleichzeitig kommen sie in mich, rutschen pumpend tiefer in mich hinein. Es kam mir wieder mehr als merkwürdig vor.

Von einem Lastwagen sind tiefe Hup-Töne zu hören, begleiten das Pumpen fast in der gleichen Frequenz.

Sie kamen beide.

Ruhten sich dann neben mir aus, um am Ende noch einmal zu kommen.

11 Uhr sind beide gegangen.

Herr Wu meinte beim Gehen leise zu mir, er wüsste nicht, was alte Männer machen.

Lauter sagte er dann, von Süd-Korea gab es einen Überläufer nach Nord-Korea, der das Corona-Virus in das kommunistische Land brachte.

Seitens China wurde alles abgeriegelt, nur Wuhan Personen dürften die Grenze ohne Behinderung queren. Bruderstaaten helfen sich immer.

Er fragte dann, es gäbe eine Anfrage von Nord-Korea, zu einer möglichen Einreise meiner Person.

Herr Wu äußerte sich besorgt, er und Herr Li hätten mich schon nach Peking eingeladen, als deren Konkubine.

Ich sagte nur „vielleicht“.

Leo rief an, Herr Li und Herr Wu waren gegangen.

Ich ging hinüber.

11.20 Uhr. Es gab zum Mittagessen Spaghetti mit grünem ölhaltigem Pesto und blau verschimmelten Parmesan. Der Schimmel wurde vor dem Gebrauch entfernt. Danach gab es noch Kaffee und Gebäck.

Ich war plötzlich sehr müde.

Beide boten an, ich könnte mich bei ihnen auf die Couch legen, was ich tat.

Ich überlegte, morgen gleich mit Gerold nach Frankfurt zu fahren, um zu schmusen.

Plötzlich merkte ich, wie ich das obere Bein hob, nur weil Leo sich an meine Rücken drückte. Ich sagte entschuldigend dem überraschten Leo: ich habe einen Krampf im Bein.

Ich stand auf und ging nach drüben, zu mir nach Hause. Zuerst musste ich auf die Toilette, ich hatte Durchfall.



Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

15.55 Uhr sonnig hell, ohne die Sonne zu sehen. Es war überwiegend mit kräftigen Schleierwolken bedeckt, trocken. Aufgestanden.

Im Garten gearbeitet.

Für morgen einen Eimer mit Lavendel für Lisa vorbereitet. Das arme Kind.

Nebenan, auf der Baustelle, kommt auf das betonierte Dach noch eine niedrige Umrandung.

AM meinte, das Doppelhaus wäre für mich, als Geschenk von meinem Sohn Werner.

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

16.45 Uhr. Sonnig hell, Landschaft gut erkennbar, trocken, Taunuskamm frei von Wolken, leicht bewölkter Himmel.

Anita ging zu Line-Dance.

Bei den Nachbarn läuft ein junger Mann mit roten Shorts und freiem Oberkörper herum.

Auf die Terrasse gelegt, im Bikini, zum Dösen.

Leicht sonnig.

Auf der Baustelle nebenan werden geräuschvoll Steine geschnitten und mit Wasser gekühlt.

Die Säge ist sehr groß, bestimmt 1 m im Durchmesser, wenn er sägt oder schneidet, gibt es eine Staubeentwicklung in den Schneiders Richtung.

17.15 Uhr. Abendbrot.

Nebenan wird noch gearbeitet, ab und zu auch gesägt oder gehämmert.

Jemand telefoniert in der Nähe.

Ich trinke Tomatensaft, zwecks Beruhigung meiner Innereien.

Baumkronen bewegen sich, auch die Schleierwolken am Himmel, sie ziehen nach Osten.

18 Uhr. Ein Sportflugzeug fliegt hier vorbei.

Drei Mann sind noch auf der Baustelle beschäftigt, am Kranausleger hängt nichts.

Ein Auto fährt vorbei, bringt Hammermusik mit, bereichert das hiesige Lärmspektrum.

Es klingelt an der Haustür.

Es ist Leo, will sich abkühlen, will im Pool schwimmen.

Ich höre Kindergeschrei, das ist vorbei. Von mir oder meinen Kindern ist es nicht.

Leo schwimmt, ab und zu sehe ich nach ihm. Man hat schließlich Verantwortung.

18.40 Uhr ist Leo gegangen. Auf der Baustelle nebenan räumen sie auf.

Am Kranausleger hängt wieder die Kiste.

Baumkronen bewegen sich, die Kiste am Kranausleger schaukelt leicht.

Die Umrandung ist geschlossen, wird noch höher.

Interessanterweise wird es erst abends wärmer als tagsüber, da sich alles aufgeheizt hat und die Wärme an die Umgebung abgibt.

Fernsehen.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.

19.25 Uhr HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten „Totengebete“.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten

22.15 Uhr im Zweiten „Du lebst noch 24 Stunden“. Einer wird erschossen und lebt dann noch 24 Stunden.

23.05 Uhr vorzeitiges Ende von mir. Dunkel, wolkenlos, Sterne.

23.20 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Dienstag, 28. Juli

3.10 Uhr Toilette, dunkel, leicht bedeckt, ein Stern, trocken, Zimmertemperatur 27 °C. Die Luftbewegung steht.

Gedöst, geschlafen.

6 Uhr Toilette, aufgeblieben, sonnig hell, teilweise leicht bedeckt, Landschaft gut erkennbar, trocken, Zimmertemperatur 26 °C, bei gekipptem Fenster.  
Das Übliche.

7.45 Uhr. Sonnig hell, teilweise bedeckt, ohne Niederschlag, manchmal kurze Schlafeinlagen beim Zeitunglesen. Ich denke daran und frage mich, wenn Gerold von unten nach oben sieht, was er dann von mir sieht?  
Straße trocken. 992 hPa, 25 °C, 51 %. Dunst am Bildrand.

Aufgeräumt.

Bad.

8.15 Uhr kam Anita Staubsaugte.  
Aufgeräumt.

9 Uhr wollte ich nach Ilvesheim fahren. Habe Gerold angerufen, der noch nicht da war. Er wäre unterwegs.  
Er kam dann.  
Es war teilweise leicht bewölkt, trocken.

9.10 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim.  
In Eschborn war die Landstraße noch gesperrt und alle mussten durch Eschborn.

Auf den Autobahnen war gefühlt mehr Verkehr als sonst.  
Ich fuhr sehr zügig, Gerold fürchtete sich anfangs.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.05 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel. Es hatte außen 25 °C teilweise bedeckt, trocken aber es tröpfelte ab und zu.

Den Lavendel eingepflanzt und gewässert.  
Verblühte Blüten abgemacht und in einen Sack getan.  
Der Gärtner war nicht da. Uschi und Lisa habe ich nur kurz gesehen.

Um 12 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Es hatte 30 °C.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

12.50 Uhr waren wir hier, es windete und hatte 28 °C, war trocken.

In seiner Wohnung lief es immer gleich ab. Haustür einmal abschließen, Hände waschen, teilweise ausziehen.  
Er machte immer so langsam, als würde er sich vor mir fürchten.  
Dann nahm ich ihn in den Arm und drückte ihn heftig, presste ihn an mich.  
Dann gab er auf und wir krochen ins Bett. Erst war er hinter mir, dann lag er vor mir im Bett, besah sich meine baumelnden Brüste, die langsam auf ihn zukamen.  
Gerold war dabei lebhafter als Herr Li.  
Herr Li lag im Bett und ich kroch auf ihn, damit Herr Wu sich in Position bringen konnte. Hier waren keine Chinesen.

Gerold besah sich meine Brüste von unten war aber enttäuscht, weil er sie nicht sah.  
Er hatte sich nicht richtig unter mich gelegt.

Gerold küsste mich von unten.  
Weil er sich vorher nicht an meinen Vorgaben hielt, zögerte ich alles hinaus.  
Er machte verschiedene Sachen, die mir nicht gefielen und ich sagte es ihm und verzögerte weiter.  
Dann hatte ich genug und ließ ihn gewähren.  
Ich kam dann schnell und er ebenfalls. Bei ihm war es nicht so wie sonst. Aber er war zufrieden.

Wir standen auf, kleideten uns an.  
14.40 Uhr fuhren wir bei 30 °C Außentemperatur zum Einkauf nach Eschborn zu Rewe. Das lag auf dem Weg, auch wenn er das anders sah.  
Wir kauften ein und er assistierte mir.  
Alles klappte.  
Dann fuhren wir nach Niederhöchstadt. Auf der Gegenseite der Landstraße wurde gebaut.  
Wir fuhren Richtung Eschborn und alles war ok.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

15.27 Uhr setzte Ich Gerold ab und er ging zu seinem Auto. Es hatte 28 °C.  
Er hatte noch eine Urlaubsverpflichtung mit zwei Springmäusen in Frankfurt-Bockenheim zu erledigen und wollte noch dorthin fahren.

Habe zu Hause aufgeräumt, eingeräumt und mich auf meinem Bett ausgeruht.

Abendbrot.

Auf der Terrasse ausgeruht.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr in ZDFNEO Friesland-Krimi – Krabbenkrieg.

Ich kannte den Krimi, einmal waren es die Dialoge die mir gefielen, dann der verstockte Polizist, der meinte, alles für sich zu behalten.

Das kennt man an den Männern. Aber die Männer sind so doof, die sind einfach zu durchschauen.

21.45 Uhr im Zweiten. Wieder ging es meist um Corona. Jetzt kommt wohl die zweite Welle. Es ist erstaunlich, wie unsere Politiker dies erkannt haben. Ob die nichts Gescheites zu tun hatten?

Ich hatte Weiß-Wein getrunken und schwitzte dann aus allen Poren.

22.15 Uhr Fernsehen Ende.

Draußen war es dunkel, teilweise leicht bedeckt, Halbmond in Südwest, trocken.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 29. Juli

1.10 Uhr Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne. Zwei Autos fuhren unterschiedlich schnell vom Haus weg.  
Gedöst, geschlafen. Draußen war es windig.

3.10 Uhr Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne. Ein weißes Auto, ein Kombi, fuhr auf das Haus zu. Sein linkes Abblendlicht war defekt. Vor dem Aufstehen sah ich einen Traum von einem Mehrteiler im Fernsehen, der zu Ende war.

Gedöst, geschlafen. Draußen war es windig.

5.10 Uhr Toilette, dämmerig dunkel, Landschaft gerade erkennbar, gering bedeckt. Vor dem Aufstehen sah ich wieder diesen Traum von einem Mehrteiler im Fernsehen, der zu Ende war. Straße trocken.

Gedöst, geschlafen. Draußen war es windig.

6.10 Uhr Toilette, aufgeblieben, sonnig hell, Landschaft erkennbar.  
Das Übliche.

8.25 Uhr. Ich hatte geträumelt. Sonnig hell, dunstig, trocken. 1.000 hPa, 25 °C, 41 %.

AM kam. Er erzählte, eigentlich wollte er am Freitag nach Mekka fliegen. Aber die Reise wurde storniert. Nur Einheimische von dort durften eine Wallfahrt machen.

Im Hof der Großen Moschee wollte er beten, damit seine Frau bald die Trauer um ihre Mutter beendet. Er hätte in Mekka bei seiner Zweitfrau gelebt mit ihren fünf Kindern.

In Mekka kamen bisher 2,5 Millionen Betende zusammen, jetzt sind es dort nur etwa 1.000 Handverlesende.

Man dürfte den Kaaba-Klotz nicht berühren. Das war sowieso nicht möglich, zog sich außen herum ein hüfthoher Holzzaun.

8.35 Uhr war er wieder weg, tat von hinten, merkte ich kaum.

Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 9.05 Uhr kam Werner, wir gingen gleich nach oben auf mein Zimmer. Uns war es warm.

Ich hatte ein dünnes orangefarbenes T-Shirt an und helle Jeans.

Wir zogen alles aus, ich auch meine weiße Unterwäsche.

Werner zog sich auch aus und wir legten uns hintereinander. Werner mit ein wenig Abstand, sonst schwitzten wir.

Dann kam er aber immer näher, bis wir auf Tuchfühlung lagen.

Er hatte die Befürchtung, nicht bis nach vorne zu kommen, wenn er zu viel Abstand hält. Aber es war unbegründet.

Um 10 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt, geschwommen, dabei auch ein wenig erfrischt.

Ich hatte mir zurechtgelegt, wann ich nach Eschborn zum Zahnarzt fahre, spätestens 11.45 Uhr.

11.20 Uhr rief Leo an.  
Es war gering bewölkt, trocken.

Wir aßen Pellkartoffeln mit Quark und Petersilie und Radieschen.

Anita war heute beim GehTreff, aber nur 1 ½ Runden. Wegen Corona wollte sie nicht mehr beim Wandern teilnehmen. Eigentlich wollte sie kommenden Sonntag mitwandern, zu den Schwanheimer Dünen. Aber sie hatte eine Einladung aus Mannheim bekommen, nach Erfurt zu fahren, in die Synagoge, wo heute eine Holztür aus Eiche eingeweiht wurde, die alte sollte einer Ausstellung gewidmet sein.

Ich fuhr 11.45 Uhr nach Eschborn zum Zahnarzt, hatte meine Zähne nur ausgespült, nicht geputzt, weil ich so spät dran war.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Alles ging gut. Von drei Parkplätzen war einer von einem kleinen Lastwagen besetzt. Ich hatte Glück, nahm den freien rechten.

Ich musste warten, ebenso eine junge Frau. Die hätte ebenfalls den Termin 12 Uhr.  
Aber insgesamt gab es drei Zahnärztinnen.

Alles ging gut.

Dann fuhr ich wieder nach Hause.  
Beim nächsten Mal geht es um unten.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

13.10 Uhr war ich zu Hause. Es war sonnig hell, gering bewölkt, trocken, Zimmertemperatur 26,5 °C.  
Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett ausgeruht.

Mir fiel Gerold ein, Anita und AM.  
Gedöst.

Frühzeitig angefangen zu Essen, wenn ich heute Abend meinen Spaziergang mache und die Geräte nutze.

JJ rief an, er hatte jetzt eine Handy-Nummer. Kommenden Sonntag fährt er mit Jimmy in den Urlaub nach Bayern.  
Meine Überlegung war, dann geht er bei Franz nicht mitwandern. Was gehen die mich an?

Auf die Terrasse gelegt.  
Gedöst.

16.40 Uhr. Sonnig hell, einige Schleierwolken am Himmel.  
Nebenan, auf der Baustelle wird gehämmert, manchmal läuft die Sägeeinrichtung. Der Aufsatz ist jetzt kniehoch gemauert.

Auf dem Taunuskamm sind einige braune Stellen, von vertrocknetem Holz zu sehen. Schaden gibt es beim Holz, was wird Corona finanziell anrichten?  
Bei Lisa gab es Entlassungen und Kurzarbeit, weil die Kunden wegbleiben.  
Gestern sahen wir auf der Heimfahrt zwei Porsche, die von Lisa kamen. Diese wurden im Ringverfahren instandgesetzt, kamen nicht aus dem Rhein-Neckar-Raum.  
Was ist bei Werner?

Gedöst.

Abendbrot.

17.50 Uhr. Sonnig hell, Himmel gering bewölkt, trocken.  
Die Kinder sagen selten was sie denken, die Enkel sind noch schweigsamer, misstrauischer.

Ein Sportflugzeug flog vorbei, zwischen Taunuskamm und hier.  
Nebenan auf der Baustelle wird noch gearbeitet, die Bauarbeiter kenne ich nicht.

Ich habe mich dann umgezogen, einmal war ich ungeduldig, dann viel zu früh dran.

▬▬▬▬▬▬▬

Gerold war bereits da, als ich kam. Ich sah sein Auto vor dem Haus stehen, also wollte er laufen, ich wäre auch mit ihm nach Hause gefahren-  
18.25 Uhr sind wir losgegangen.

Wir gingen zügig.

Waren auch auf dem Seniorenübungsgelände. Gerold beaufsichtigte mich, wie ich die Übungen tat.  
Er wartete immer auf mich, so kamen wir weiter.

Am Haus trennten wir uns.

Ich trank noch ein Bier.

Die junge Frau, die hier Dienst tat, sah ich noch nie. Ich sprach mit ihr. Beim letzten Mal sagte sie: ihr Vater sei Türke, ihre Mutter Deutsche. Aber einen Türken würde sie nie heiraten. Jetzt hätte sie einen Freund aus Osteuropa. Ich sagte zu ihr, ihr Vater, hätte ihr viele Freiheiten gegeben, sie meinte, das wäre die Mutter gewesen.

Sie war europäisch angezogen mit Bluejeans und einem Shirt. Ihre Bluejeans saßen wie angegossen.

20.10 Uhr war ich zu Hause. Das Bier bewirkte manches. Vielleicht war es heute Abend zu warm.

Mit der Servicefrau konnte ich mich ein wenig unterhalten. Ich saß an einem Tisch, an dem eine junge Frau saß. Die sagte, sie würde nur wenig deutsch reden, mehr Portugiesisch. Sie kam aus Brasilien.

Fernsehen.

Im Zweiten sah ich einen Landkrimi, spielte in der Schweiz. Ich mochte den jungen Schauspieler, der mich an jemanden erinnerte. Er war Kommissar und gewalttätig. So sind sie die Männer.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Auslands-Journal. Ich war müde. Hätte mir das anschließende auch noch gerne angesehen, Urlaube in Deutschland- Mit Herbert war ich in Norwegen, mit Werner schon in Deutschland. Aber Werner war mein Sohn und nur Herbert mein Ehemann. Mein zweiter Ehemann wohnte in Frankfurt. Den habe ich wegen falschen Interessen geheiratet.

22.50 Uhr Fernsehen aus.

Dunkel, trocken, Sterne, zunehmender Halbmond in Südwest.

Gewaschen, ist preiswerter als Duschen.

Ein Polizeifahrzeug war lange und oft zu hören.

23.10 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Donnerstag, 30. Juli

Ich träumte, jemand sagte, er könne sich für mich entleeren. Das wollte ich dann doch lieber selbst tun.  
Toilette.

1.25 Uhr. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken, Zimmertemperatur 25 °C, windig. Fenster gekippt.

Gedöst, geschlafen.

4 Uhr. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken, Zimmertemperatur 23,5 °C, windig.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden, sonnig hell, teilweise leicht bedeckt, trocken, Zimmertemperatur 24,5 °C, windig.  
Das Übliche.

8 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, leicht dunstig, trocken. Baumkronen bewegen sich. 1.000,5 hPa, 24,5 °C, 41 %.

AM kam, wollte nur von hinten. Wirkte gewaschen, darf das dann.

8.15 Uhr ist er gegangen.

Bad.

Nach Eschborn gefahren, Rezept geholt und eingetauscht, Medikament ohne Zuzahlung bekommen.

9 Uhr. Sonnig hell, Landschaft gut erkennbar, Baumkronen bewegen sich. Auf dem Bau nebenan, waren zwei Männer oben, auf der obersten Ebene beschäftigt. Einer war AM, bewegte sich langsam.  
Wenige Schleierwolken waren am Himmel, trocken.

Aufgeräumt.

Leo kam, montierte einen Balkonkasten.

Danach wollte er auch nur von hinten. Was ist bei mir hinten so ungewöhnlich?

Leo erzählte, Anita wollte wegen Corona nicht mehr bei Franz sonntags mitwandern.

Der hat wohl nur AfD -Wähler, halten sich an keine Corona-Standards. Stand in der Zeitung, wer sich an keine Corona-Standards hält, ist vermutlich AfD -Wähler.

Ausgeruht.

10.05 Uhr war noch keine Post da.

Ausgeruht.

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.25 Uhr gab es Mittagessen, Gnocchi mit selbstgemachtem Pesto und grünem Salat. Espresso und Kekse. Mäßig unterhalten.

12.30 Uhr gegangen.

Ausgeruht.

Mir ist leicht übel. Vielleicht habe ich einen Sonnenstich?

Auf der Baustelle nebenan wird gehämmert und man sieht niemand, sie arbeiten an dem kleinen Raum, vielleicht an einer Gartenhütte oder zu kleiner Garage neben dem Haus.

Habe mit Bofrost telefoniert, mein Katalog ist für Herbst und Winter 2019/ 2020. Sie dachte, ich wollte etwas bestellen, wollte ich nicht. Ich wollte nur, dass sie beim nächsten Katalog, bei den Positionen, die Lebensmittel-Ampel, Nutri-Score, anheften, die sie auch bei den Waren dran haben. Wollten sie machen.

Kaum aufgelegt, rief die Frau der Rückenmassage an. Ihr hätte eine andere Dame abgesagt, ob wir unseren Termin, etwas nach hinten verschieben könnten, statt 15 Uhr auf 15.50 Uhr. Konnten wir. Würde mir dennoch reichen.

War auf der Terrasse und habe mich gesonnt, dabei Sudoku gelöst. Damit ich das Denk-Niveau der Männer habe.

15.35 Uhr nach Eschborn gefahren. Alles ging gut, die Straßen waren trocken. Wegen der Ferienzeit war weniger los auf den Straßen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Als ich klingelte, musste ich gar länger warten, bis geöffnet wurde. Mit Corona hat man immer Gesprächsstoff. Jeder hat etwas zu sagen. Die Frau der Rückenmassage auch.

Alles ging gut.

Erst dachte ich noch, wie jedes Mal, ich würde durch das Gesichtsloch nicht genug Luft zum Atmen abbekommen, bekam ich doch.

Zum Schluss trank ich noch ein Glas Mineral-Wasser, bezahlte und fuhr nach Hause.

Zu Hause kam ich mit Freddy an.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Freddy sollte mich zuerst unten küssen, tat er. Ich zögerte hinaus, weil mir danach war.

Ich spürte, Freddy hatte heute nicht so Lust auf mich wie sonst. Vielleicht, weil wir bald Vollmond haben.

Dann kam ich, weil ich es nicht länger aushielt.

Immer spielt er mit seiner Zungenspitze an meinem Zäpfchen herum, das hält keine Frau lange aus, auch ich nicht.

Dann durfte er. Weil er eigentlich nicht wollte, kam er nicht so richtig, aber er kam. Meiner Nacktheit kann er nicht widerstehen. Er gab mir mehr als gewöhnlich und war total fertig.

Er schlief neben mir, aber nur kurz. Er kam noch einmal, stand dann auf, zog sich an und ging.

18.30 Uhr. Ich war alleine. Es war hell.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Auf der Terrasse gelesen, gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten ARD-EXTRA wegen Corona.

20.30 Uhr im Ersten ein Krimi: Blind ermittelt. – Die Toten Mädchen von Wien. Mir kam der Krimi irgendwie bekannt vor.

22 Uhr im Ersten Monitor.

22.30 Uhr Ende.

Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne, zunehmender Vollmond im Westen.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 31. Juli

2.30 Uhr Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr Toilette. Sonnig hell, Landschaft erkennbar, trocken, wolkenlos, Eine Taube gurr, aufgebleiben. Das Übliche.

7.35 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, leicht dunstig am Bildrand, Taunuskamm klar zu sehen.

999,5 hPa, 24,5 °C, 41 %.

Aufgeräumt.

Um 8 Uhr klingelte es. Es war AM, wollte nur von hinten, durfte er.

8.15 Uhr ins Bad.

Studio aber nur verhalten, wegen der Wärme-Belastung. Schwimmen.

Ausgeruht.

11.40 Uhr rief Leo an.

Es gab Risotto mit Erbsen und Mais-Körner und für jeden eine gefüllte Hackfleischrolle.

Anita war nicht da, war in Frankfurt.

Sie hatte Informationen für mich, von Leo übermittelt.

Ein Stück Mohnkuchen und ein Glas kalte Milch für jeden. War erfrischend, gesund war es vermutlich nicht.

12.40 Uhr ging ich nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Zu Hause gedöst.

Schlafen kann ich nachmittags nicht.

Um 14 Uhr kam Carl. Es ging um Umbuchungen, wegen Corona. Wer trägt die Kosten?

Wir gingen auf mein Zimmer, dort zogen wir uns nur unten aus. Oben hatten wir nicht mehr viel. Carl meinte, ihm gefiele mein BH, der seitlich Punkte hatte, vorne war alles glatt, es war ein Sport-BH.

Ich legte mich rücklings ins Bett. Carl über und zwischen mich, dann in mich. Mir war es zu warm. Carl kam, rollte sich dann auf die Seite und schlief.

14.30 Uhr. Bei den Nachbarn waren Sonnenschutzbahnen ausgefahren. Gelegentlich sah ich einen Mann mit freiem Oberkörper.

Ich sah hinaus, auf dem Bettrand sitzend, Carl hinter mir schlafend.

Mit Sorge betrachtete ich den Taunuskamm, der an einigen Stellen großflächig braun kahl war. Vertrocknet war wohl die Antwort.

Auf dem Bett gedöst.

Anita hatte vormittags Staubgesaugt und geputzt, hat mir mittags Leo erzählt.

15.05 Uhr. Sonnig hell, trocken, wolkenlos.

Auf dem Bett gedöst.

Ein Martinshorn war zu hören.

15.55 Uhr stand Carl auf, zog sich an und ging mit angedeutetem Gruß.

Zu Hause musste er den Garten spritzen. Das Wasser kam aus Tiefbrunnen, das durfte die Stadtverwaltung nicht wissen. Die Stadtverwaltung war mit Corona beschäftigt, wenn die zweite Welle kommt, gibt es personelle Umschichtungen. Das erzählte er beim Anziehen. Carl wirkte vertraut.

Das Wasser aus dem Tiefbrunnen war nicht so kalt wie vermutet, wurde unterirdisch erwärmt.

Nebenan auf der Baustelle wurde noch gearbeitet.  
Am Kranausleger hängt eine Maschinensäge.

Jemand kehrt, ein anderer schleift.  
Zwei arbeiten in der Nachmittagssonne. Die beiden Balkone bekommen am Fuß, außen, eine Metallverstärkung,  
die dann mit Beton ausgegossen wird.

AM ist vielleicht der Schleifer. Man sieht ihn nicht, der da schleift.  
AM schweigt zur Arbeit, schweigt wie viele Männer.  
Nur einer schweigt nicht, wohnt in Eschborn, das ist ein Schwätzer, ein Dampfplauderer.  
AM wohnt wohl auch in Eschborn, hat einen weißen Firmenwagen, zugelassen in Offenbach. Früher hat AM in  
Niederhöchstadt gewohnt.

Habe mich auf die Terrasse gelegt, in den Schatten, durch die ausgefahrene Markise. Das geht von alleine. Bei den  
Nachbarn sind die manchmal am Kurbeln. Herbert seit Dank, brauche ich das nicht. Herbert dachte an sein Alter.

17.15 Uhr ging ich auf mein Zimmer. Nebenan war keiner mehr auf der Baustelle zu sehen, nachdem sie die alte  
Ordnung wiederherstellten. Die metallene Kiste hing am Kranausleger anstelle der maschinellen Holzsa-  
ge.

Auf meinem Zimmer hatte es eine Temperatur von 28,5 °C.

17.30 Uhr gebadet.

Über vieles nachgedacht.

18.35 Uhr gepflegt.

Auf meinem Zimmer wurde es wärmer, Zimmertemperatur 29 °C.

Fernsehen

Tele 5: Raumschiff Enterprise – Das nächste Jahrhundert.

Habe einen großen Lüfter geholt und aufgestellt, laufen lassen.

Herbert hätte mir den Lüfter einfach so geholt. Werner in der Hoffnung, von mir etwas zu bekommen, ich mich für  
seine Studien zur Verfügung stelle. Hätte ich gerne gemacht.

Babylon 5 – Die Blockade.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten „Ein Fall für zwei“ -Glamourgirl.

Die sah nicht so besonders aus.

▬▬▬▬▬▬▬

21.15 Uhr. Im Zweiten SOKO-Leipzig – Wunschkind. Weder Werner noch Karl waren Wunschkind. Die kamen  
einfach, auch Lisa kam. Werner hätte gern ein Wunschkind, von mir. Da kann der lange warten.

22 Uhr Nachrichten. Heute war angeblich der heißeste Tag des Jahres.

22.30 Uhr im Zweiten Ungeklärte Kriminalfälle.

Wegen der Wärme war ich müde.

23.20 Uhr Ende. Dunkel, wolkenlos,  $\frac{3}{4}$  Mond im Westen. Sterne, müde.

Wohnzimmerfenster standen teilweise offen.

23.45 Uhr im Bett. Vorher T-Shirt ausgezogen, ohne Bettdecke im Bett.

Keiner wollte etwas von mir. Keiner stieg durch die Fenster oder kam durch die Terrassentüren. Werner hätte sich  
das nicht entgehen lassen, Herbert schon. Für den, war das Alltag im Sommer. Hätte Herbert etwas von mir gewollt,  
hätte ich ihn in die Schranken verwiesen, wegen schwitzen und verkleben.

Werner brauchte das für seine Studien.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬



Niederhöchstadt, Samstag, 1. August

2.45 Uhr. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Sterne. Trocken, Zimmertemperatur 28 °C. T-Shirt angezogen.  
Es riecht immer noch nach Farbe.  
Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette. Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Wolkenlos, trocken, Zimmertemperatur 27 °C.  
Es riecht immer noch nach Farbe.  
Kurz an Gerold gedacht.  
Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr. Toilette. Aufgeblieben, sonnig hell. Ein Heißluftballon steigt zwischen Niederhöchstadt und Eschborn auf.  
Leicht bedeckter Himmel, trocken, Zimmertemperatur 26,5 °C.  
Es riecht immer noch nach Farbe.

Das übliche.  
Bad.

Bettwäsche gewechselt. Ich bleibe fit und Werner kann sich schonen. Die Bettwäsche wollte ich später waschen lassen, wenn es nicht mehr so feucht war.

8.50 Uhr. Sonnig hell, mit Schleierwolken leicht bedeckter Himmel, trocken. Fenster und Türen geschlossen, der Lüfte läuft, verteilt die Luft. 996,5 hPa, 26,5 °C, 45 %.  
Auf der Baustelle nebenan ist es ruhig.  
Es klingelte an der Haustür.  
Es war AM, hatte Druck, wollte nur von hinten. Durfte er, ging schnell.



Um 9 Uhr kam Werner, alleine.  
Vielleicht sah er noch AM, sagte aber nichts.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus.  
Werner erzählte von zu Hause.

Alle hatten abends nur ihre Slips an, während sie im Bett lagen. Meist verzichteten sie auf die Bettdecke.  
Für Kevin war das Alltag, seine Mitbewohner so zu sehen, für ihn, Werner, war das jedes Mal neu. Damals gab es nur mich und ich wollte nicht.  
Kevin lag meist bei Ilona, Werner zwischen Annette und Sieglinde.

Ich legte mich rücklings ins Bett, spreizte die angewinkelten Beine.  
Werner besah sich kurz meine Brüste und kam dann in mich, rutschte tiefer in mich hinein.

Bald pumpte Werner.  
Sichtlich zufrieden lag er neben mir und schlief bald, nuckelte im Schlaf an einer Brust.  
Werner machte das, was er früher nie durfte, an meiner Brust liegen und nuckeln.  
Selbst im Schlaf war Werner vorsichtig.  
Ich hatte mich auf die Seite gelegt und streichelte Werner.

Werner drehte sich und mich, dann kam er auf und in mich und kam noch einmal. Diesmal kam ich auch, weil mich seine Nuckelei vorher aufgereggt hatte.  
Damals war es vielleicht ähnlich aber Herbert fern, und Werner und Karl noch so klein.  
Die wussten nicht, was sie mit ihrer Nuckelei bei mir anstellten.

10.50 Uhr. Werner stand dann auf, zog sich an und ging, ging zu seinem Auto.

Aufgeräumt.

Ich überlegte, auf den Friedhof zu fahren. Aber es war so warm.  
Ich saß lange auf der Toilette.

Ich telefonierte mit Herrn Li und bat den Termin heute Nachmittag zu verschieben oder später zu machen, weil ich später einen Fupflegertermin hatte.

11.20 Uhr. Es war hell, leicht bedeckter Himmel, trocken.

Leo rief an.



Es gab einen Gemüsesalat mit geachtelten Tomaten, eine Salatgurke alter Art, Schafskäsewürfel, eine Soße mit diversen Sachen und geröstetes Weißbrot.

Wir haben uns unterhalten. Es gab noch Espresso und Gebäck.

Ich musste dann gehen, weil ich in Eschborn noch einen Fußpflegetermin hatte.

Termin war 13.30 Uhr.

Die Bahnhofstraße war gesperrt, interessierte mich nicht. Ich bekam einen Parkplatz auf dem Hof und war zu früh in dem Institut. Es tröpfelte ein wenig.

Meine Fußpflegerin tat gelangweilt, als sie mich sah. Wir gingen dann zu dem Raum.

Meine Füße kamen in eine mit warmem Wasser gefüllte Schüssel.

Nach zehn Minuten begann die Fußbehandlung im Beisein einer schwarzgekleideten großen jungen Frau.

Körperliche Unterschiede werden meist unterschwellig bekriegt. So giftete leicht meine kleine blonde Fußpflegerin gegen die große Schwarze.

Ich überlegte, die Fußpflegerin zu wechseln. Eine Alternative fiel mir nicht ein.

Früher als üblich war ich fertig und fuhr nach Hause. Es tröpfelte immer noch. Regen wäre besser gewesen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

14.05 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt, ausgeruht.

Zwei Mal war eine Warnanlage zu hören.

14.40 Uhr. Es war hell, dunkelgrau bedeckter Himmel, trocken.

Gedöst.

Um 15 Uhr kamen die Herren Li und Wu wollten keinen Tee trinken dafür gleich auf mein Zimmer. Taten wir. Die Chinesen Retter der Firma Merzig.

Wir zogen uns komplett aus und nahmen Aufstellung wie immer.

Beide kamen und wirkten sehr erleichtert.

Nach einer Weile kamen sie noch einmal.

Ich sagte beim Anziehen, morgen bin ich nicht da, bin wandern.

Um 17.15 Uhr sind sie beide gegangen

Aufgeräumt.

Vorbereitungen für die morgige Wanderung. Ich wäre morgen fast alleine mit Franz.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

18.35 Uhr gebadet.

Nachgedacht, gegrübelt.

Karl starb vor 8 Jahren.

Herbert, sein Vater, ein Jahr später, Ende Oktober an Kummer wegen seinem Lieblingssohn Karl.

Karl war zum Schluss depressiv und alkoholabhängig, mütterliche Zuneigung half wenig.

Er wohnte damals in Dörnigheim in einer Penthousewohnung. Werner, sein Zwillingbruder, besuchte ihn manchmal, besprachen geschäftliches.

19.05 Uhr gepflegt.

Fernsehen.

Nachrichten im Zweiten.

19.30 Uhr HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten Krimi Stralsund. Das Phantom. Ich dachte, ich kannte den Krimi, aber ich kannte nicht den Täter, das war ein anderer als gedacht.

Dann war ich auf der Toilette, dachte, ich sei fertig, war es nicht. Der Urin lief einfach so aus mir, ich konnte es nicht steuern und stoppen

. Ich wusste von andern, die hatten es auch manchmal.

21.45 Uhr Die Chefin – Versprechen. Es war die letzte von drei oder vier Folgen.

Um 22 Uhr schaltete ich den Fernseher vorzeitig aus.

Ich bin im Dunkeln gegen eine geschlossene Tür gegangen.  
Draußen war es dunkel, trocken, teilweise bedeckt.

22.10 Uhr waren draußen Kinderstimmen zu hören. Was für eine Welt. Um diese Zeit haben Karl und Werner im gleichen, schon vermuteten Alter geschlafen.

22.15 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöhnstadt, Sonntag, 2. August

1.50 Uhr Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken, Zimmertemperatur 27,5 °C.  
Gedöst, geschlafen.

5 Uhr Starkregen. Ich wurde durch das Regenrauschen wach. Das Zimmerfenster war gekippt. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, nass, die Regenstärke ließ nach. Es gab Blitze ohne Donner, dann Donnerrollen ohne Blitze.  
Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr aufgestanden, teilweise bewölkt, nass, Landschaft erkennbar, Krähen schreien. Regentropfen kleben an den unteren Fensterscheiben.  
Wanderbrot und Wandertee, Bad.

Frühstück, umgezogen, wollte gemütlich nach Eschborn fahren.

7.35 Uhr kam AM, wollte nach dem Regen nach der Baustelle sehen, ob der Regen etwas überflutet hat.  
Hat es nicht.

Bei mir wollte er nur von hinten. War unangenehm.

7.50 Uhr ist AM gegangen.

Habe nachgefettet.

Es war bedeckt, Straße teilweise feucht, teilweise trocken. Ohne Niederschlag. Auf der Baustelle nebenan waren Regenpfützen zu sehen.

Nach Eschborn gefahren. Es war immer noch zeitig.

~~~~~

Eschborn

Die erste war ich nicht, Carmen war schon da, Franz nicht.  
Carmen war lockerer als sonst. Wir kannten uns von der Mehrtagestour.  
Dann kam Franz.

Wir gingen früher als geplant. Carmen war die treibende Kraft.

~~~~~

3FW&K Nachlese 8.1. Wanderung

Eschborn

MTK, Frankfurt

Hallo.

Am Sonntag, gab es keine Temperaturanzeigen. Der Startpunkt sollte in Eschborn sein. Und immer war es so, der die kürzeste Anfahrstrecke hat, kommt zum Schluss. Beide angemeldete Teilnehmerinnen waren schon da, als der Wanderführer kam. Er hatte nur wenige Schritte zum Treffpunkt.

Die anschließend aufgeführten teilnehmenden Personen sind nach Familiennamen geordnet, ohne diesen Familiennamen zu nennen und in Klammer die Erstteilnahme:  
Isabell aus Dieburg-Münster (24.11.2002), Valtrude aus Frankfurt-Eschersheim (06.01.2008) und Gerhard aus Eschborn (24.11.2002). Wir waren drei Personen.

Eine Vorstellungsrunde gab es nicht. Aber ein Wetterritual, weil die Wetteraussichte nicht so gut waren. Das Gruppenfoto wurde später gemacht.

Wir sind, vor der um eine Stunde vorverlegten Zeit, gestartet, 8.25 Uhr statt 8.30 Uhr.

Anfangs ging es auf bekannten Wegen durch das südöstliche Arboretum Main-Taunus.  
Der Berg vom Galgenberg war nicht zu erkennen, alles war relativ flach.

Wir unterquerten die A66 (*Wiesbadener Straße*) begleitet vom Sulzbach und waren jetzt auf Frankfurter Gebiet. Das Frankfurter Gebiet begann bereits vor der A66.

Nach der Unterquerung ging es rechts ab und es kam Neuland für den Wanderführer, alles wohl zu Frankfurt-Sossenheim gehörend, dem Henri-Dunant-Ring. Es war ein Allwetter-Acker-Weg, denn asphaltiert. Wir querten den

Sossenheimer Weg und waren in einer neuen Siedlung, nach dem Verlassen der US-Amerikaner erbaut. (*auch ohne D. Trump*).

Bald nahm uns Unterliederbach und Frankfurt Höchst auf.  
Warum die *Zuckschwertstraße* eine lange Straße sein sollte, erschloss sich nicht.  
Vorbei kamen wir am Bikuz.

Aber nirgends gab es ein offenes Lokal, wegen Koffein und so.

Rechtzeitig wurde links abgebogen und die Eisenbahn unterquert. Es begann zu tröpfeln.  
Der Regen wurde stärker, vermutlich war man andersorts erschrocken, wie wasserleer das Bachbett vom LiederBach war.

Als wir dann auf der Leuna-Brücke den Main überquerten, regnete es schon kräftig. Begleitet von einer kleinen Lauftreffgruppe, die kaum einen Blick für uns hatte, querten wir den Main und es ging weiter Südostwärts, nahe des Industriegeländes des ehemaligen Industrieparks Höchst AG. Die rechts, wir links.  
Wir sahen die radelnde BerlinerIn, die den Main-Radweg suchte aber scheinbare panische Angst von Menschen hatte. Vielleicht hatte sie nur Angst von Männern. Wer weiß, wie die Berliner sind. Vermutlich alles Menschenfresser.

Eine kleine Sitzrast unter Bäumen auf roten Buntsandsteinblöcken eines hier endeten Radweges, von der Fähre Höchst kommend.  
Auf Höhe der Elisabeth-Kuhn-Straße bogen wir endlich links ab Richtung NSG-Schwanheimer Düne.  
Der Boden des Geländes wirkte karg.

Die wandernde Düne sahen wir bewusst nicht, entweder sie war niedriger als gedacht oder auch schneller.  
Wir sahen etwas aber ob sie es war ???  
Informationen gab es zur Loren-Bahn, da wäre sie vielleicht gewesen.  
Brombeerranken gab es viele.

Auf dem Bohlenweg gingen wir, fanden, der Bohlenweg im Bayerischen Wald, im Bereich des Lusen war interessanter und sicherer, wegen des Metall-Geflechtes auf den Bohlen.  
An breiteren Stellen warteten Personen mit Fahrrädern. Ließen uns passieren oder umgekehrt.

Dann kam eine Fläche, passend für die Mittagsrast. Taten wir auch. Zwei Bänke, je eine Bank für die Geschlechter, wie in südlichen Kirchen, bewusst in Baden-Württemberg erlebt.

Nach der Mittagsrast ging es nordwärts, vorbei an der Nordseite der Schmitt´schen Grube dann entlang vom Anglersee. Auf dem asphaltierte Höchster Weg ging es zur Höchster-Fähre.  
Sonst muss man warten, jetzt lag die Fähre schon am südlichen Mainufer, wartete auf uns.

Wir querten den Main.

Unsere Expertin für das Wasserwesen, Carmen, gab viele interessante Informationen, zur Werft auf der linken Seite, den kreuzenden Schiffen und deren Fahrgeschwindigkeit im Bereich der Fähre.

Alles war interessant, nicht nur die neue Bluse mit dem roten Muster, erstmals von Carmen getragen. Die andere weibliche Bluse war schwarz mit schwarzem Muster. Der Wanderführer hatte ein grob-grünkariertes Hemd an, wegen Tarnung der Leibesfülle.

Auf der nördlichen Mainuferseite, der Höchster-Seite, gingen wir nach rechts, saßen bald außenbords am Main bzw. am Nidda-Ende (Einmündung in den Main) auf einem Schiff (Café, Restaurant und Hotel) der Firma Schlott.  
Danke für die Einladung nach Dieburg auf der Schiffsgastonomie.  
13.25 Uhr. Auf der Landseite waren viele Personen unterwegs.

Die Brücke zur Wörthspitze war gesperrt, so ging es links der Nidda flussaufwärts.  
Im Bereich der Brücke Alt-Nied, wechselten wir die Uferseite der Nidda.

Auf der asphaltierten Fläche der Nidda-Niederung wurde Ball gespielt.  
Dann sahen wir die beiden Eisenbahnbrücken, gut erhalten, aber dienstalt.

Dann kamen Zeichen der gelungenen Integration südlicher MigrantIn. Viel Müll lag umher und dazwischen saßen Menschen. Müllkörbe quellten über, drei Sitze standen auf einer Sandbank.  
Ein Schrecken der Reinkultur.

Wir kamen zum Rückbau der Staustufe und übten das Springen, wenn die vielen tausenden Radfahrer uns Gehenden entdeckten und oder schwungvoll auswichen.  
Radfahrer werden allseits gelobt, ob ihres geringen flächenverbrauchenden Wegbedarfs.

Wir kamen heil auf die andere Nidda-Seite, waren bald an den Häusern „Vom Mittleren Sand“. Hier eine Sitzrast.

Danach folgen wir einer Straße, die uns am Ende wieder über den SulzBach führte, bevor wir nach rechts in die Kurmainzer Straße wechselten, die dann Alt-Sossenheimer hieß. Hier gab es einige offene Gaststätten mit teils schönen Biergärten. Aber frau wollte nicht.

Links ab ging es auch und leicht ansteigend. Wir waren in der Siegener Straße. Bald unterquerten wir die A66, folgten einem straßentechnischen Schwenk, der uns zur Düsseldorfer Straße brachte und den Häusern vom Club... Aus der Siegenger Straße wurde die Sossenheimer Straße und nach dem Kreisverkehr waren wir in der Berliner Straße. Gegen 15.50Uhr waren wir hier. Dann ging es zur Abschlussrast. Und bald nach Hause.

*Ach ja, Mittwochabend, wird in den hessischen Schul-Sommer-Ferien, um 18.30 Uhr oder früher, wieder eine Runde GehTreff angeboten. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten. 1 Runde + Seniorenpark und ein Glas Wein oder Bier zum Abschluss im Hotel.*

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

Franz

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt

16.35 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

Ich hatte Durchfall, manches ging in die Hose.

Vermutlich hatte ich unterwegs das Falsche getrunken, Sahne und Milchprodukte.

Gesäubert.

17.05 Uhr gebadet.

Gedöst, nachgedacht.

18.10 Uhr das Bad verlassen. Gepflegt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf der Terrasse entspannt, gedöst.

Werner war mit Familie auf dem Schiff. Er hat mich gesehen, die anderen nicht. Werner hat nichts gesagt. Sie aßen von dem Fisch-Sonderangebot.

Es hat gekribbelt, als Werner mich ansah. Ich wusste was er dachte und für mich empfand.

Franz aß einen Früchte-Eisbecher und ein Eiskaffee mit viel Sahne und zwei Kugeln Eis. Ich trank wie Carmen nur einen Cappuccino.

Werner sah der Bedienung anzüglich nach und meinte mich.

Werner war viel lebhafter, als er mich sah.

Fernsehen.

20.40 Uhr im Zweiten „Das Leuchten der Erinnerung“.

21.55 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.25 Uhr im Zweiten Inspector Barnaby – Heilige und Eilige.

Es ging um Ausgrabungen. Mir gefiel die Serie nicht, alles wirkte so künstlich.

23.15 Uhr vorzeitig Ende. Müde, dunkel, teilweise bedeckt, Vollmond im Süden.

23.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 3. August

2.15 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne, Vollmond im Westen.

Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, trocken, überwiegend bedeckt.

Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Sonnig hell, teilweise bedeckt, trocken, windig.

Das Übliche mit Zeitung.

8.10 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, trocken. Auf der Baustelle nebenan wird gearbeitet. 995 hPa, 24 °C, 53,5 °C. Waschmaschine mit dunkler Wäsche und 30 °C angestellt.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Bad.

Aufgeräumt.

9.45 Uhr kamen die Herren Li und Wu.

Wir gingen nach der Begrüßung auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.  
Beide kamen jeweils zwei Mal. Ich nicht.

10.35 Uhr sind beide zufrieden gegangen.

Aufgeräumt.

Wäsche verarbeitet, auf Terrasse aufgehängt, teilweise Trockner.

Auf Terrasse ausgeruht.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab Spaghetti mit grünem Pesto und Parmesankäse.  
Kaffee und Kekse. Wir haben uns unterhalten.

12.25 Uhr bin ich gegangen, wegen Annette.

▬▬▬▬▬▬▬

Getrocknete Wäsche zusammengelegt und aufgeräumt.

Aufgeräumt.

12.40 Uhr kam Annette.

Ich machte Tee, den wir auf der Terrasse tranken.

Annette erzählte, was ihr alles zugestoßen war.

Dann erzählte sie, sie sei mit 20 Jahren vergewaltigt worden. Einen hat sie erkannt, das war Werner. Der hat sie bald geheiratet. Er dachte, ich würde aussehen, wie seine Schwester später aussehen würde.

Annette war mit Familie gestern in Höchst am Main, haben sich die Fachwerkhäuser, das Schloss und den kleinen Hafen angesehen. Anschließend waren sie auf einem Schiff essen.  
Auch Sieglinde und Ilona waren gestern dabei.

Wir waren dann auf meinem Zimmer, legten uns in mein Bett nebeneinander.  
Es war wie immer.

Vielleicht dauerte es etwas länger.

17.50 Uhr ist Annette gegangen.  
Der Himmel war grau bedeckt, trocken.

Aufgeräumt.

Die Wäsche auf dem Wäscheständer war überwiegend trocken, teilweise aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf der Terrasse entspannt.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten, Krimi – Die Toten vom Bodensee- Stumpengang.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: Fast & Furious 8. Ich mochte den einen Schauspieler nicht, interessant war der Film.

22.50 Uhr vorzeitiges Ende beim Fernsehen. Dunkel, trocken, teilweise bedeckt.

23 Uhr im Bett

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 4. August

1.20 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken, stürmisch. Mich beschäftige vor dem Aufstehen: was will ich?  
Gedöst, geschlafen.

3.10 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken, stürmisch.  
Mich beschäftige vor dem Aufstehen: was will ich? Ich will mehr als Franz. Franz kann mir helfen, meine Ziele zu erreichen. Bei Theo klappte das nicht.  
Gedöst, scheinbar lange war gewesen. Was früher normal war, ist heute undenkbar. Bekam Hustenanfall wegen der Trockenheit im Zimmer, oder war es Corona? Geschlafen.

4.50 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken, stürmisch.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr. Toilette, aufgeblieben, sonnig hell, Landschaft erkennbar. Trocken, stürmisch.  
Das übliche.

8.05 Uhr. Sonnig hell, teilweise bedeckt, trocken. 995 hPa, 24  C, 41,5  C.

AM kam. Seine Frau war total zu.  
Ich war offen. Er kam, lud alles ab und ging, auf die Baustelle nebenan.

Bad.  
8.20 Uhr kam Anita, Staubsaugte.  
Aufgeräumt.

In der Garage hatte es 20  C. Draußen auch. War erträglich.  
Gerold stand außen, wartete.  
9.32 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim.

Alles ging gut, auch die Umleitung bei Eschborn.  
Ich fuhr, wo es frei war, schneller.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.21 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel. Hier hatte es auch 20 C, war teilweise bedeckt, trocken.

Haben dem Gärtner geholfen, Gerold und ich.  
Lisa hatte zu tun.

12.10 Uhr fuhren wir bei 25  C nach Frankfurt.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

Um 13 Uhr waren wir vor Ort.

Gerold ziert sich immer aber letztendlich landen wir im Bett in seiner Wohnung.

Gerold war ungestüm wie immer. Bei mir darf er mehr als bei seiner Frau. Allerdings musste er bei mir mehr machen.  
Er musste mich unten küssen, bis ich kam. Er kam viel schneller.

Um 15 Uhr fuhren wir noch Einkaufen nach Eschborn, liegt auf dem Weg.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

Um 16 Uhr war ich zu Hause. Hier hatte es außen 24  C.  
Gerold fuhr noch nach Kronberg.

Aufgeräumt.  
Ausgeräumt.

Auf der Terrasse im Schatten im Bikini ausgeruht.  
AM sah oft herüber, zu mir, konnte kaum arbeiten. Männer!  
Es gab einen Temperatur unterschied zwischen draußen und drinnen von etwa 6  C.

Abendbrot.  
18.05 Uhr gebadet.  
18.35 Uhr aus dem Bad, gepflegt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Fernsehen.  
HR3.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr ZDF NEO Friesland-Krimi – Der blaue Jan.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr im Zweiten: 37 ° - Scheidung.  
Das brauchte ich mit Herbert nicht, aber vielleicht jetzt mit Theobald, genannt Theo. Vier Jahre kennen wir uns schon. Seit Februar 2017 sind wir verheiratet.  
22.45 Uhr Fernsehen Ende. Dunkel, trocken, Vollmond im Süden, teilweise leicht bedeckt.  
23 Uhr im Bett  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 5. August

2.40 Uhr Toilette. Dunkel, gering bedeckt, trocken, Vollmond in Südwest, Sterne.  
Gedöst, geschlafen.

3.50 Uhr Toilette. Dunkel, gering bedeckt, trocken. Vollmond in West.  
Vor dem Aufstehen hatte ich Alpträume. Auf mich kam ein grüner mit mehreren Armen, Greifkran.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden, sonnig hell, trocken, frisch kam es durch das gekippte Fenster ins Innere. Rötlicher Sonnenaufgang.  
Das Übliche.

8.05 Uhr, sonnig hell, wolkenlos, trocken, 998,5 hPa, 23 °C, 42 %.

Bad.

Aufgeräumt.

Werner kam 8.50 Uhr.  
Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, legten uns hintereinander.  
Es war wie immer.

9.30 Uhr ist Werner gegangen-  
Aufgeräumt.  
Studio und schwimmen.

Leo rief an.

11.30 Uhr. Ich ging hinüber.

Unterwegs traf ich einen mir ungekannten Mann, der scheinbar etwas suchte. Er kam mir unheimlich vor. Er war Anfang 60, untersetzt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ich fragte ihn höflich, ob ich ihm helfen könnte?

Er antwortete unhöflich mit fester Stimme.

Ihm war nicht zu helfen.

Die Stromspannung fiel ab und Wasser rauschte in meinem Haus.

Etwas verspätet kam ich zum Mittagessen.

Das Essen war erkaltet. Leo und Anita sahen mir unbeweglich zu, wie ich den Teig mit Salat aß. Danach gab es noch Kaffee mit Keksen. Wir haben uns mäßig unterhalten.  
Heute Abend wollen sie nach Eschborn, in die Südwest-Schule, da wäre wieder Summertime. Heute Konzert und am Freitagabend eine Theateraufführung.

13 Uhr bin ich gegangen.

Die Hitze machte mich müde.

Auf meinem Bett gedöst, dann auf der Terrasse im Schatten.

AM sah öfters herüber. Ich zeigte ihm viel von mir aber bedeckt, wegen den Nachbarn.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

18.15 Uhr. Umgezogen. Es war hell, wolkenlos.

Gerold war schon da.

Wir gingen spazieren.

Es war drückend warm.

Gerold war irgendwie unhöflich, wirkte gereizt.

Ich zeigte ihm mein Shirt, das ich anhatte. Es war ein Spezielles, sah nach nichts aus.

Das konnte man nur anziehen, oder ausziehen, indem man links einen verdeckten Reißverschluss öffnete. Ich öffnete ihn für Gerold. Gerold wollte mehr, ich ließ es nicht zu.

Es reichte, wenn er meinen BH sah. Das übrige kannte er, meinen BH auch und meine blasse seitliche Haut.

Gerold ging flott, vielleicht erhoffte er sich etwas. Aber es kam nichts. Ich hatte ihm etwas versprochen, aber nicht heute.

Gerold behält sich nichts. Vergangenes Mal hatte ich für heute etwas versprochen. Ich hätte es mit dem Shirt abtun können. Dabei dachte daran nicht, als ich es vor einer Woche versprach.

Ich trank schnell ein Glas Bier, Gerold war gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

20.10 Uhr gebadet. Gerold wäre begeistert gewesen, wenn er mit mir hätte baden können. Werner war immer begeistert, er konnte nicht genug davon bekommen. Herbert war das egal. Nur wenn Werner mit badete, war es ihm nicht egal. Ich sagte, „Werner ist noch ein Kind“.

Herbert giftete zurück: „Aber ein Großes, ein fast erwachsenes Kind“.

Was Männer immer haben?!

21.10 Uhr habe ich das Bad verlassen. Es war dämmrig hell, wolkenlos, Landschaft erkennbar. Trocken, rötlich gelber Abendhimmel.

Fernsehen.

Im Ersten „Der Hadscha und die Piepenkötter“.

Der Film hatte angefangen. Ich kannte den Film und mochte die Schauspieler.

21.55 Uhr Nachrichten im Zweiten. Es ging hauptsächlich um eine Explosion in Beirut, Libanon und Corona.

22.25 Uhr im Ersten Plus-Minus, anschließend Tagesthemen.

2.55 Uhr Ende. Dunkel, trocken, Vollmond in Südost, wolkenlos, Sterne, Zimmertemperatur 25,5 °C.

23.05 Uhr im Bett.

Gedöst, erst mit Bettdecke, dann ohne.

Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 6. August

2.50 Uhr, Toilette, dunkel, gering bedeckt, Vollmond in Südwest, trocken.

Ich überlegte, aus dem Fenster zu springen. Tat es nicht. Zimmertemperatur 23,5 °C.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Dafür habe ich den Entschluss umgesetzt. Toilette, sonnig hell, wolkenlos, Zimmertemperatur 20,5 °C.

Das Übliche. 9.15 Uhr hatte ich in Eschborn einen Zahnarzttermin.

7.50 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, dunstig, 1.000 hPa, 22,5 °C. 48 %.

Bad.

Aufgeräumt.

8.55 Uhr nach Eschborn gefahren.  
Die Straßen waren trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Ich bekam den letzten freien Auto-Parkplatz ganz rechts.  
Damit hatte ich den weitesten Weg der Parkplätze zur Zahnarztpraxis.  
9.15 Uhr hatte ich für vorne unten einen Zahnarzttermin.  
9.10 Uhr war ich dort und musste im Wartezimmer warten, ich war dort alleine.

Als ich drankam, wurde nachgesehen, ob es oben hielt und unten wurde eine provisorische Brücke entfernt, weil bei einem Zahn etwas nicht in Ordnung war. Es schmerzte nicht. Aber das Zahnfleisch war weiß.  
Ich bekam eine Betäubungsspritze. Es war nur unangenehm, die Spritze.  
Die Zahntentfernung spürte ich nicht.  
Alles ging gut.  
Mir schien, die Zahnärztin und die Assistentin waren in Eile und dementsprechend kurz angebunden. Jemand war wohl krank.

Im November sollte ich wiederkommen, falls vorher nichts passierte.  
Ich fuhr wieder nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

10.20 Uhr war ich zurück.

Aufgeräumt.  
Schwimmen.  
Studio. Unter Corona kann man sonst nichts machen, wegen dem vorgeschriebenen Abstand.  
Erstaunlich, wie schnell die in der Politik reagierten.

11.35 Uhr rief Leo an.

Mit Leo aß ich Rühreier mit Radieschen und Tomaten.  
Anita aß das Gleiche, aber in einem anderen Zimmer. Die beiden haben immer noch knatsch und Anita sucht die Einsamkeit, straft Leo.

Unterhalten.

12.40 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.  
Auf meinem Bett gedöst.

Es hat an der Haustür geklingelt.  
Auf meinem Zimmer hatte es 26,5 °C.  
13.45 Uhr. Es war AM.  
Über dem Taunuskamm war es leicht bedeckt. sonst wolkenlos. Trocken. Auf der Baustelle nebenan war es ruhig.  
AM war bei mir, die Männer beschäftigt, AM hatte Privilegien.

Er schob mich ins Haus, dann schob er sich in mich.  
Habe ich ihm nicht erlaubt. Er tat es dennoch. Im Bauhandwerk ist man grob.  
Die Männer hier hatten ein relativ ruhiges Leben, bei der Seniorenresidenz in Eschborn bei der katholischen Kirche geht es geschäftiger zu.

Auf der Baustelle mache es die Männer unter sich. AM hatte mich.  
Er lud sich ab und verließ mich wieder.

Er ging dann wieder, aus dem Haus, auf die Baustelle nebenan.  
Alle waren bedient, fühlten sich kraftlos.

Habe mich für Freddy umgezogen und gewartet, auf meinem Bett gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬

Freddy kam um 15.45-Uhr und erzählte von fehlenden Transportkapazitäten, die er managen musste. Bei ihnen werden beim Transport bis zu 80 % Personal abgebaut. Seine Stelle hätte nichts damit zu tun. Das wäre beruhigend, fand er auch. Von 4.500 Menschen, sollten bei LH-Cargo 500 abgebaut werden. Von 130.000 weltweit stehen 22.000 Menschen als Verhandlungsmasse zur Verfügung. Auch andere Verkehrsfluggesellschaften kürzen beim Personal.

Die weniger guten bleiben auf der Strecke, auch Flugzeuge werden reduziert. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften ist schwieriger als mit dem Staat. Ich ließ ihm die Wahl.

Er küsste mich erst vorn unten, dann durfte er, wie er wollte. Wir sind ein freies Land.  
Er will nur von vorne, ist ja auch nicht am Bau.

17.40 Uhr ist er gegangen und meinte: „Am Wochenende könnte es sehr warm werden“.  
Interessierte mich nicht, ich wollte mit Franz wandern und eine Stunde früher als üblich. Was Franz kann, kann ich auch.

Aufgeräumt.  
Sonnig hell, gering bedeckt, trocken.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.  
Auf der Terrasse ausgeruht.

18.45 Uhr umgezogen auf mein Zimmer, im Bett gelesen.

22.05 Uhr. Draußen war es dunkel, Fenster gekippt. Zimmertemperatur 26,5 °C.  
22.10 Uhr Licht aus.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Freitag, 7. August

2.15 Uhr. Toilette, dunkel, abnehmender Vollmond im Süden, links daneben stand ein heller Stern. Trocken. Es roch nach Regen.  
Gedöst, geschlafen.

Es klingelte an der Haustür. Es war AM.  
Ich öffnete schlaftrunken.

Auf der Baustelle nebenan haben sie Bewegungsmelder installiert und Wärmebildkameras, weil in letzter Zeit so viel auf den Baustellen wegkam. Er hatte auch einen Trommelrevolver. Er wurde über sein Handy informiert, dass etwas war. Aber es war nichts, nur Tiere, Dachse und Rehe. Er müsse jetzt dableiben, ob noch ein Mensch kommt.

Ich nahm AM mit in mein Bett.  
Meine Nähe konnte er nicht aushalten, obwohl er nur hinter mir lag. Er kam bald von hinten in mich, pumpte. Gab mir alles Aufgestaute.

Er verließ mich dann durch die offene Terrassentür, ging zum Bau nebenan.

Ich schlief ein und träumte, beide waren bei mir. Wie früher, wenn es nachts heftige Gewitter mit Blitz und Donner gab, drängten sie, Karl und Werner, an mich, hatte Angst vor dem, was draußen war. Sie wollten am liebsten körperlich in mich, drückten sich an mich, damit ich ihre Furcht nahm.  
Durch mich, wurden sie ruhiger.  
Dabei träumte, ich Herr Wu und Herr Li wären hier, wollten in mich, aus Furcht vor dem Gewitter.  
Ich wurde wach. Im Zimmer hatte es eine Temperatur von 24,5 °C.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr wurde ich wach, stand auf, im Bewusstsein, auf zu bleiben. Toilette, Draußen war es hell, wolkenlos, Landschaft erkennbar. Ein Heißluftballon schwebte zwischen Eschborn und Niederhochtadt. Er schien zu stehen. Eine Taube gurrte.

Ich musste an AM und seine Bewegungsmelder und seine Infrarotkamera denken. Er kam von vorn, wollte mir in die Augen sehen, dabei war es dunkel.  
Ich sah ihn nicht, fühlte ihn nur. Er kam mir vor, wie von Werner, als er in der Kindheit verstümmelt war, vielleicht war er nur beschnitten. Weil er so komisch aussah, wollte er nur von hinten, damit ich ihn nicht sah und keine Fragen stellte. Frauen stellen immer besonders unangenehme Fragen. Dabei wird es den Männern immer sonderbar. Wir sind so entlarvend, offen und Männer sind immer an allem schuld.

Das Übliche.  
7.50 Uhr. Es war sonnig hell, wolkenlos, leicht dunstig, trocken. 1.000,5 hPa, 22,5 °C, 42,5 %.  
Aufgeräumt.

Bad.  
Aufgeräumt.

Bei Bofrost eine Bestellung aufgegeben. Mit Süßem, Männer mögen süß, auch wenn es nicht schlank macht.

Studio, schwimmen.

Leo rief an.

Der Kran nebenan war weg. War auf Leihbasis, wusste ich von AM.

▬▬▬▬▬▬▬

11.35 Uhr. Es gab kalten Nudelsalat.

Danach Kaffee und Gebäck.

Anita hat vieles gestaubsaugt und geputzt, ich musste nichts mehr tun.

12.45 Uhr bin ich gegangen.

Habe aufgeräumt und mich ausgeruht.

Um 14 Uhr kam Carl.

Stumm gingen wir auf mein Zimmer, zogen uns dort unten aus.

Er wirkte kühl distanziert.

Carl erzählte von fehlenden Transportkapazitäten, die er ausbaden musste. Weniger Passagiere = weniger Transportkapazitäten. Die Kunden sind unzufrieden und er muss es erklären.

Ich legte mich rücklings ins Bett.

Er kam über und in mich.

Es war wie immer.

Ich freute mich, einen jungen Menschen in mir zu haben.

Er war jünger als die Anderen, mein Jüngster. Ich musste auf mein Alter sehen, zu jung durfte er nicht sein. Einen Rock hätte ich anziehen können, aber keinen Mini. Auch wenn es für ihn einfacher gewesen wäre.

Er schlief dann neben mir.

Ich döste.

15.45 Uhr ist er gegangen.

Auf der Baustelle nebenan war niemand zu sehen, dafür hörte man etwas.

Bei den Nachbarn waren die Sonnenschutzsysteme ausgefahren, zu sehen war niemand.

Habe auf der Terrasse auf dem Computer Solitär gespielt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr „Wild Bill“. Es ging um alte und einsame Menschen. Eine Familienfehde. Der Kommissar war nett.

21.45 Uhr im Zweiten SOKO Leipzig-Beste Freunde. Es war nur der Rest.

22 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.25 Uhr im Ersten „Tatort“ – Der kalte Tod. Beginn war früher.

Ein Tatort aus Ludwigshafen, als alle sehr viel jünger waren. Alle waren wir einmal jung. Nicht jeder wird alt, sagt der Franz immer.

23.45 Uhr Ende. Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne, Halbmond im Südosten.

Um Mitternacht im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 8. August

3.20 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos. Ein heller Stern steht fingerbreit links vom Halbmond im Süden, trocken.

Gedöst. Karl starb heute vor 8 Jahren.

Herbert, sein Vater, ein Jahr später, Ende Oktober an Kummer wegen seinem Lieblingssohn Karl.

Kevin wird Mitte Oktober 8 Jahre.

Wie die Zeit vergeht.

Kevin hat seinen Onkel Karl nie kennengelernt. Karl, der Zwillingbruder seines Vaters Werner.

Karl wohnte damals in Dörnigheim in einer Penthousewohnung. Er war verheiratet, lebte in Scheidung.

Geschlafen.

In der Nacht hat es wieder an der Haustür geklingelt. Ich öffnete.

AM stand vor der Tür, ich sah es vorher auf dem Monitor.

Es war wegen den Bewegungsmeldern und seiner Frau, die wohl ihre Wechseljahre hat. Ständig zieht sie einen anderen Umhang an. Der Bewegungsmelder zeigt immer das Falsche an, weckt ihn.

AM kam von vorne. Karl kam auch von vorne. Karl war jetzt schon acht Jahre tot. Mein Lieblingssohn und dem von Herbert.

Ich besuchte Karl in Dörnigheim, Herbert nie. Herbert war noch am Leben, konnte den Verfall von Karl nicht ansehen.

AM ging dann wieder, auf die Baustelle nebenan.  
Geschlafen.

6 Uhr Toilette. Hell, Landschaft erkennbar. Wolkenlos, Halbmond im Westen, trocken. An den Straßenrändern liegen seit Wochen trockene Baumblätter. Die Bäume sind grün. Eine Taube gurr, trocken, Stimmen.  
Einige Sonnenschutzsysteme sind bei den Nachbarn ausgefahren, obwohl keine Sonne zu sehen ist.  
Viele Fenster und Türen stehen offen, wegen der Hitze. Zimmertemperatur bei mir 26 °C.  
Gedöst.

6.30 Uhr aufgestanden. Es war sonnig hell. Eine Taube gurrte.  
Das Übliche.

7.25 Uhr kam AM wollte von hinten. Es war unangenehm. AM ging dann wieder. Seine Frau will mit den Töchtern nach Berlin fahren, zu einer Beratung, die es nur in Berlin gibt, für Frauen, die Beschnitten wurden. Sie ist beschnitten, die Töchter nicht.

Weiter Zeitung gelesen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

8.45 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, dunstig. 1.001 hPa, 25,5 °C, 51 %.  
Bad.

9.05 Uhr kam Werner, ohne Kevin.

Werner erzählte: Herr D aus Königstein will im September, vom 4. bis 13.09. alleine nach Düsseldorf fahren zum Caravan-Salon. Er reist mit seinem Wohnmobil an und übernachtet dort auf dem Parkplatz P1 im Wohnmobil.  
Sieglinde ist stinkisch, weil er alles ohne sie gebucht hat.  
Er, Werner, versuchte sie schon zu trösten und sich auch.  
Sie mag es am liebsten von hinten, bei Herrn D auch von vorn, weil er ihr näher steht.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns komplett aus.  
Es war wie immer.

Werner kam von vorn, lag zwischen meinen angewinkelten und gespreizten Beinen. Es war gut, Werner in mir zu spüren, jetzt wo Herbert nicht mehr ist.

Werner pumpte in mich hinein.

Dann lag er müde neben mir und erzählte im Halbschlaf:

„Nächste Woche kommen chinesische Bauarbeiter und vergrößern seinen Swimmingpool im Garten. Mit dem Wasserzufluss hat er in Hofheim schon mit der Bauaufsicht gesprochen. Er darf nachts Wasser einleiten. Eingeleitet hat er alles bei ihr von vorn. Sie ist kurz vor der Rente. Er besucht sie von vorne, wenn er für seinen Pool Wasser braucht.

Annette wird deswegen am Montag nicht kommen können, muss die Arbeiter beaufsichtigen die wegen Hongkong sauer sind, wegen einem Großmufti der Zeitungen“.

Werner sorgt für seine Familie. Das hat in der Familie Tradition. Der Bruder von Herbert, Hans, tat das auch. Mit ihm hatte sie guten Sex vor der Ehe mit Herbert. Sex mit Hans, war wie Sex mit Werner.

Bei Hans habe ich das erste Mal gegurgelt.

Nach dem OK von Hans, hatte ich dann mit Herbert Sex. Mit Hans hatte ich dann keinen Sex mehr, dafür hatte ich Herbert.

Werner kam noch einmal, bevor er sich anzog und zu seinem Auto ging.

11 Uhr, aufgeräumt.

11.20 Uhr. Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Luftikus mit Aprikosenkompott, danach Kaffee mit Mohnkuchen.

Anita aß in einem anderen Zimmer.

Leo erzählte, Anita war schon einmal für ein Jahr verheiratet. Die Tochter ist aus zweiter Ehe und nicht von ihm. Er ist mit Anita nicht verheiratet.

12.05 Uhr bin ich gegangen. Ich erwartete noch Besuch.

Es war teilweise bewölkt. Die Wolken ziehen langsam nach Osten, trocken.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

Das Telefon klingelte. Ich ließ es klingeln.

Es war Herr Li, sprach auf den Anrufbeantworter. Seit Tagen gibt es ernsthafte Probleme in Hongkong. Bis es dort wieder ruhiger wird, bleiben sie in Frankfurt in der Botschaft. Sie wollen dort mindestens eine Woche bleiben. Die chinesische, kommunistische Partei in Peking ist sehr böse und aufgebracht wegen Hongkong, sie befürchten in aller Welt ihr Gesicht zu verlieren. Wandervorbereitung.

Um 13 Uhr fuhr ich auf den Friedhof zu Herbert, dann nach Frankfurt in die Kaufhäuser, die sie demnächst schließen wollen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

Ich kaufte verschieden Wäsche. Sie war teilweise bis 50 % reduziert. In den Häusern wussten sie nicht, wann sie tatsächlich schließen. Sie arbeiten immer von Woche zu Woche. Die Verkäuferinnen waren nett und hilfsbereit.

Um 17 Uhr war ich wieder zu Hause.  
Aufgeräumt.  
Abendbrot.

Fernsehen.  
17.30 NDR, Reiseberichte und Gespräch mit einem Schauspieler, der verkniffen wirkte.  
19 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
HR3  
19.40 Uhr, das Telefon läutete, ich ließ es läuten. Draußen war es locker leicht bewölkt, leicht dunstig, trocken, warm, vermutlich über 30 °C außen.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten, hauptsächlich Beirut, Libanon. Wegen der Explosion.  
20.15 Uhr im Zweiten Friesland-Krimi. Schmutziger Deal. Es ging um Gülle und Erbfolgen.  
Ich fand das nicht so schlimm.  
21.45 Uhr. Die Chefin – Hinterhalt.  
22.45 Uhr. Fernsehen Ende.  
Draußen war es dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.  
Ich wollte nur in Shorts schlafen.  
Falls Werner kommt.  
23.05 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 9. August

2.45 Uhr Toilette. Dunkel, wolkenlos, trocken. Halbmond im Süden, fingerbreit links daneben ein heller Stern. Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, dunstig, gering bedeckt, trocken.  
Aufgestanden.  
Wandertee und Wanderbrot gemacht.  
Bad.  
Frühstück.

7.45 Uhr Bad. Sonnig hell, gering bewölkt über dem Taunuskamm, dunstig, trocken.

Danach nach Eschborn gefahren.  
Die Straßen waren trocken und frei.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Diesmal war Franz erster, vor mir und vor Carmen. Carmen kam nach mir. Franz wollte auf Carmen warten. Als sie da war, sind wir bald gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 8.2. Wanderung

Eschborn

MTK, Hofheim

Hallo.

Der Sonntag wurde nachmittags wohl zum wärmsten Tag des Jahres. Es sollte knapp 40 °C warm werden. Es war jetzt herauszufinden, geht das überhaupt mit Wandern zu Fuß? Wer würde sich das antun?

Wie eine Woche davor, haben diejenigen, die es wissen wollten, es doch nicht wissen wollen. Einer schwärmte von Thailand und dessen dort geringeren Temperaturen als in Frankfurt. Eine andere stieg ganz aus, wollte nie wieder mit uns wandern.

Der Wanderführer ist gedanklich unempfindlich und entscheidet dann nach Bauchlage. Davon hat er wahrlich genug. Egal. Er wollte es wissen und hat auch den Start um eine Stunde wieder vorgelegt.

Aber als Dampfplauderer war es schwer, ruhig zu bleiben. Wir sind vor 8.30 Uhr gestartet. Alles angemeldeten Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren da. Alles ging so weit gut. Anfangs war es trocken und blieb es auch, bis einschließlich Abschlussrast.

Wir durchquerten das Arboretum.

Wir waren rechtzeitig in Sulzbach, um einige katholische Kirchgänger wegen Wandern mit uns zu informieren.

In Sulzbach die erste Trinkrast, mit Rucksack ab.

Der Hof-Schaar war interessant mit dem Jakob und dem Brunnen. Dann wurde die B8 unterquert, auf der Sulzbacher Straße. Wie wir durch Oberliederbach gegangen sind, war nicht so interessant. Interessant wurde es nach den Bahn-Gleisen. Da kam ein Mais-Labyrinth Parkplatz. Das selbige kam bald danach, auch auf der rechten Seite. Es soll wohl sehr bekannt sein. Wir tranken dort etwas.

An einer 4-Wege-Kreuzung bogen wir rechts ab, in Richtung Idstein und Kelkheim-Münster, überquerten bald die B519. Wir umgingen das Gewerbegebiet von Kelkheim-Münster und querten dann die Dieselstraße bzw. K786. Hier dann der Entschluss, nach rechts abzubiegen, Richtung Münster. Es war sehr warm.

Auf einer Bank in der Weilbacher Straße in Münster eine längere Sitzrast. Dann weiter zum Bahnhof K-Münster. Kaum waren wir dort, kam die Bahn und brachte uns nach Höchst. Hier fuhren wir mit dem Bus weiter Richtung Eschborn Bahnhof, Bus Nr. 58.

Bald waren wir bei der Wander-Abschlussrast und traten dann den Heimweg an, während andere von Thailand träumten.

Offiziell letztes Mal Mittwochabend (12.08.2020), wird in den hessischen Schul-Sommer-Ferien, um 18.30 Uhr oder früher, wieder eine Runde GehTreff angeboten. 1 Runde + Seniorenpark und ein Getränk nach Wahl, bezahlt vom Wanderführer. Treffpunkt wie beim GehTreff.

Einmalig ist die Schneidaktion der Brombeerranken in den Schwanheimer Dünen am Samstag den 29.08.2020, ab 16 Uhr. Sonntags ist keine Wanderung von 3FW&K.

Damit habt ihr Zeit, von überall zu den Schwanheimer Dünen hin zu wandern.

Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn

Franz

▄▄▄▄▄▄▄▄▄

Niederh Höchststadt

15.10 Uhr war ich zu Hause. Der Tag mit viel Leerlauf war gerettet. Mit Herbert war es meist öde. Er im Westhafen, ich zu Hause.

Zimmertemperatur 28,5 °C, außen 36 °C. Teilweise grau bewölkt, trocken.

Es hat an der Haustür geklingelt. Es war Leo. Er wollte im Pool schwimmen und sich abkühlen. Durfte er.

Ich war erledigt, legte mich auf mein Bett und schlief bald. Als ich schlief, hat es wohl geregnet.

Leo ging. Verabschiedete sich und ich wurde wach, stand auf, ging leicht bekleidet- entsprechend der Temperatur, nach unten.

Abendbrot.  
19.25 Uhr gebadet.

Fernsehen.  
Im Zweiten den Rest von Terra X, eine Reise in einem Lastwagen in Arabien, gesehen.

Könnte ich mir auch mit Franz vorstellen. Da würde er alle anderen vergessen, hätte nur mich.

20.15 Uhr im Ersten Tatort-Der Krimi kam aus Dortmund. Es ging um schwarzafrikanische Migranten und Drogen.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr. Der Kommissar und die Alpen, Ein Tag. Der Film hatte 21.45 Uhr angefangen. Der Film spielte in Nord-Italien. Wie meist habe ich nur wenig verstanden.

23.15 Uhr Fernsehen Ende. Dunkel, Straße feucht, bedeckt.

Ein Martinshorn war zu hören.

Ich hatte mich total ausgezogen, falls AM kommt und schlief auch ohne Bettdecke.

23.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Montag, 10. August

2.35 Uhr. Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Halbmond im Süden. Ein Stern steht rechts vom Mond.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden. Labor-Röhrchen auf der Toilette mit Schwierigkeiten gefüllt.

Werner und Karl stellten sich auch immer dusslig an. Ich musste dann ihren Urin von den leeren Senfgläsern abspülen. Herbert musste Schildchen beschriften.

Werner meinte, er könnte Privilegien bei mir herausholen. Er bekam einen Klaps auf den Hinterkopf.

Als wir alleine waren, nuckelte ich an seinem Pimmelchen. In der Hose roch es nur nach Urin. Er konnte damals noch nicht.

Hell, dunkelgrau bedeckter Himmel, Landschaft erkennbar. Es windet leicht.

Ich hatte einen Labortermin in Eschborn. Annette würde heute nicht kommen, sollte auf die chinesischen, aufmüpfigen Bauarbeiten aufpassen.

Bad.

7.25 Uhr fuhr ich nach Eschborn.

Es war sonnig hell, teilweise bedeckter Himmel.

Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet. Man hörte es, aber keiner war zu sehen.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Es war Urlaubsstimmung. Hinter dem Tresen saß eine junge Frau, im Wartezimmer saß eine Frau. Ich hatte die Nummer drei.

Bald ging die Frau und ich war alleine.

Ich kam dran, durfte mir aussuchen, ob rechts oder links. Hinsehen konnte ich nicht, als der Nadelstich kam.

Bei Werner sehe ich gerne hin, wenn er in mich kommt.

Als ich fertig war, wollte ich noch den nächsten Termin holen und holte mir einen weiteren Laboraufenthalt: Gewicht und Größe. Das ist immer unverändert.

Dann war ich fertig und fuhr nach Niederhöchstadt.

Ich hätte auch den Franz besuchen können, ließ es sein, hatte ihn gestern gesehen, ihn und Carmen. Es war beschämend, wie der sich bei der Carmen hängen lässt.

Die Straßen waren trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

8.25 Uhr war ich zu Hause.

Das Übliche.

Habe kaum etwas gefrühstückt, wollte nicht so enden, wie der dicke Franz.

Es hat gestern schon gekribbelt, als ich sah, wie sich Carmen um den Franz kümmerte.

Handtücher und Mikrofasererücher gewechselt.

Die Chinesen kommen heute auch nicht. Kommt überhaupt noch jemand?

Ich werde alt. Keiner kommt zu mir.

Ich könnte zum dicken Franz gehen. Ich kann es auch sein lassen.

Studio und schwimmen, alleine, wegen Corona.

11.20 Uhr. Leo rief an.

Es gab Pizza mit Spinat und Frischkäse.

Danach Kaffee und Gebäck.

12.45 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause aufgeräumt, dann auf die Terrasse im Schatten gelegt, gedöst, Sudoku gelöst.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

17.15 Uhr gebadet.

Mit dem Franz bräuchte man weniger Wasser. Der war vielleicht dick.

Gedöst, nachgedacht.

18.05 Uhr dem -Bad entstiegen, weil ich dachte, es hätte an der Haustür geklingelt. Hatte es nicht.  
Gepflegt.

18.10 Uhr. Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr. Im Ersten. „Wie gut ist deine Beziehung?“

Die Sendung half mir nicht weiter.

22 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.25 Uhr im Zweiten „Hacked – Kein Leben ist sicher. Teilweise geschlafen.

23.55 Uhr Fernsehen Ende.

Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Dienstag, 11. August

0.05 Uhr im Bett, ohne T-Shirt und ohne Bettlaken, nur mit Shorts.  
Gedöst, geschlafen.

3.30 Uhr Toilette, dunkel, Halbmond und ein Stern im Süden, trocken, windig.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Toilette, aufgeblieben. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Wolkenlos, trocken, windig.  
Das Übliche.

8.15 Uhr. Sonnig hell, dunstig-warm, gering bewölkt. Ich fragte mich wiederholt, was Gerold wohl heute für Kleidung trägt? 997 hPa, 27,5 °C, 54 %.

Aufgeräumt.  
Bad.  
Aufgeräumt.

9.30 Uhr kam Anita zum Staubsaugen. Sie war schon einkaufen, nutzte die kühlen Vormittagsstunden.  
9.35 Uhr war ich in der Garage. Da hatte es 21 °C.

Gerold wartete bereits.  
Er hatte nichts Aufregendes an.  
Alles ist öde und Gerold so eisern.  
Wir fuhren nach Ilvesheim.  
Die Straßen waren trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.30 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel.  
Es hatte 33 °C. Gerold stöhnte wegen der Hitze. Sonst war nichts.

Für Lisa erledigte ich Bankgeschäfte, warf Überweisungen ein. Dann lud ich Gerold in die Rose ein.  
Auf einem Parkplatz, bei der man vorne einparken musste, stieß ich gegen eine metallische Umrandung.

Im Biergarten waren wir vor der offiziellen Zeit Gäste schon da, hatten zu trinken. Gerold musste auf die Toilette.  
Ich bestellte für mich einen kleinen hellen Weinschorle für Gerold einen großen.  
Als er wieder zurück war, bestellten wir beide das Tagesgericht, Cordon Bleu. Das gab es mit Suppe und Salat.  
Alles ging gut.  
Zum Schluss aß Gerold noch Eis.

Ich wollte nicht so enden wie der Franz und blieb auf Linie.

Wir verabschiedeten uns noch bei Lisa und fuhren gegen 12.25 Uhr bei 34 °C und leicht bedeckten Himmel, trocken nach Frankfurt.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

13.15 Uhr waren wir Frankfurt. Es war wie immer.

Erst musste er die Hände waschen, dann in der Küche etwas trinken, Mineralwasser aus einer großen Plastikflasche.

Dann Toilette, setzte sich hin zum Pinkeln, war gut erzogen.

Endlich zog er sich dann aus und wir konnten ins Bett. Erst schmusen, dann küsste er mich unten bis ich kam. Ich zögerte es hinaus, weil es so schön war.

Dann er. Bei ihm geht es immer schnell und ich merke es selten, weil ich noch so auf mich fixiert war.

Anziehen.

Gerold war noch aufgedreht, wollte nicht so richtig.

Ich brachte ihn dahin, wollte noch einkaufen.

Er beschwerte sich immer öfters, über meinen Fahrstil, bis ich ihm anbot, beim nächsten Mal soll er fahren.

Wir fuhren 15.10 Uhr bei 37 °C nach Eschborn.

Alles ging gut. Während der Fahrt blieb es trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

15.55 Uhr war ich zu Hause. Wir trennten uns.

Ausgepackt und aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

17.25 Uhr stand ich auf. Draußen begann es zu regnen.

Abendbrot,

Aufgeräumt.

18 Uhr war ich fertig, der Regen hatte aufgehört.

Auf dem Computer Solitär gespielt.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im BR: Mord in bester Gesellschaft - Alles Böse zum Hochzeitstag.

21.45 Uhr im Zeiten Nachrichten.

22.15 Uhr Fernsehen für mich zu Ende. Draußen war es dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Geschirrspülautomat aus und aufgeräumt.

22.50 Uhr lag ich im Bett. Vorher T-Shirt ausgezogen. Shorts hatte ich noch an, wegen den kleinen flüssigen Verlusten.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 12. August

1.20 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken, windig.

Gedöst, geschlafen.

3.25 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken, windig. T-Shirt angezogen. Es wurde doch etwas frisch.

Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, grau bedeckter Himmel, windig, eine Taube gurr. Krähen sind zu hören.

Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden.

Das Übliche.

▬▬▬▬▬▬▬

8 Uhr. Hell, teilweise bedeckt, Landschaft erkennbar.

Gestern und heute fühlte ich mich schlapp. 998 hPa, 26,5 °C, 62 %.

8.05 Uhr kam AM. Seine Frau ist mit den beiden Töchtern in Berlin. Da gäbe es eine Ärztin für Frauen, die Frauen berät. Männer gäbe es in der Praxis nicht, deshalb durfte sie ohne männliche Begleitung dahin gehen. Es war unangenehm, was AM mit mir in der Diele machte, mit Tür zu. Ich verhielt mich solidarisch mit seiner Frau. Die das sonst erdulden musste.  
AM ging dann wieder, musste zur Baustelle.

Bad.  
Aufgeräumt.

8.50 Uhr kam Werner.  
Er war alleine, wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, legten uns hintereinander.  
Werner erzählte von den Bauarbeiten mit dem Swimmingpool im Garten. Er fand, es müsse eine kleine Erhebung um den Pool, als schützende Barriere.  
Seine Frauen sehen den chinesischen Bauarbeiter zu.  
Sie geben ihnen Tee zu trinken, was anderes wollen sie nicht. Kalte Kamelmilch oder Ziegenmilch hätten sie noch getrunken, hatten sie aber nicht.  
In der Hitze hat einer mit entblößtem Oberkörper gearbeitet, dabei sah man auf seinem Rücken viele Narben.

Mit Werner war es wie immer.  
Um 10 Uhr ist Werner wieder gegangen, fuhr in Westhafen. In den Büros war es erträglicher als zu Hause in den wärmeren Zimmern.  
Aufgeräumt, schwimmen.  
Später hatte ich in Eschborn einen Friseurtermin, schneiden.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Leo rief an.

11.25 Uhr gab es etwas, das Anita machte, anschließend noch Kaffee und Gebäck.  
Wir unterhielten uns.  
Es war sehr warm.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

12.40 Uhr fuhr ich nach Eschborn.  
Alles ging gut.  
Die Straßen waren trocken.  
In der Schwalbacher Straße, in Eschborn, vor dem Frisör, bekam ich einen freien Parkplatz.

Ich war zu früh dran und kam gleich dran.

Dann fuhr ich zurück.  
Es war wenig Verkehr.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

13.30 Uhr war ich zurück.  
Auf das Dach der Baustelle nebenan kamen Bitumenrollen und Gasflaschen.

Aufgeräumt.

Habe mich nochmals gewaschen, wegen den abgeschnittenen Haaren. Beim letzten Mal spürte ich nichts. Die junge Friseurin ist sehr schnell.

Auf einem Bett ausgeruht. Es ist warm.  
Gedöst.

15.20 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es hatte 29 °C.  
Ich öffnete die Tür in leichter, nicht unzüchtiger Bekleidung.

Vor der Tür stand AM. Er hatte eine malerische Kutte an, sah aus wie Folklore, war wärmeisolierend, wie er versicherte.

Es kam ins Haus, da wäre es kühler als auf der Baustelle nebenan.  
Wir gingen auf mein Zimmer.

Wir zogen uns aus, kuschelten miteinander. Wir besahen jeweils den anderen Körper.  
AM kam in mich, er hielt meine Nacktheit nicht aus.  
Er war aber auch gut anzusehen.

AM ruhte neben mir, bis er sich wiederaufgebaut hatte und kam erneut in mich.  
So oft kann ich nicht.

Ich rief Gerold an, sagte für heute Abend ab, wegen der Hitze, sah er auch so.

Habe mit AM gegessen. Er erzählte, wie es bei ihnen war, beim Essen mit den vielen verschiedenen Sachen. Ich sagte, wir sind in Deutschland und nicht im Orient.

Statt Nachttisch wollte er nochmals in mich. Durfte er, er fühlte sich gut an.

19.30 Uhr ist er gegangen, fuhr mit einem weißen Lieferwagen fort.

Aufgeräumt.

Es dämmerte. Die Landschaft war erkennbar. Krähen schrien. Es war trocken. Es sah nach Regen aus.

19.55 Uhr. Baumkronen bewegten sich heftig. Der Wind kam von Osten. Der Himmel war überwiegend dunkelgrau bewölkt.

20 Uhr. Es regnete. Zimmertemperatur 30 °C.  
Fernsehen.

20.15 Uhr im Ersten: Mein Altweibersommer.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.20 Uhr im Zweiten „Auslands-Journal“.

22.50 Uhr im Zweiten: ZDF-Zoom, Schifffahrt in Not.

23 Uhr Ende für mich, müde. Dunkel, Straße feucht, überwiegend trocken, bedeckt. Stimmen.

23.15 Uhr im Bett, mit T-Shirt und Shorts, Fenster gekippt.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 13. August

4.10 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken. Landschaft nicht erkennbar. Zimmertemperatur 27 °C. Es windet nur leicht.

Vor dem Aufstehen träumte ich: plopp, plopp. Beide Ermittler starben, die in Bern/ Schweiz aufeinandertrafen und jeweils Schalldämpfer auf ihre Pistolen geschraubt hatten. Ihr Leben war in der Schweiz zu Ende.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr aufgestanden. Überwiegend dunkel grau bedeckter Himmel, Landschaft erkennbar. Zimmertemperatur 27 °C. Gleich geblieben.  
Das Übliche.

8.15 Uhr. Es ist dunkelgrau und es regnet seit etwa 30 Minuten. Der Wind kommt von West. Blitz und Donner. Außer etwas Abkühlung, was hat der regen gebracht? Die Pflanzenoberflächen wurden gereinigt. Wie tief in die trockene Erde mag der Regen eingedrungen sein? Müde. Straße nass. 995 hPa, 26,5 °C, 65 %.

Bad, aufgeräumt.

Verschiedenes.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

10.50 Uhr fuhr ich bei 21 °C Außentemperatur nach Eschborn zu Selgros, statt real. Real war dem Erdboden gleich gemacht worden.

Bei Selgros fand ich viele Dinge nicht, obwohl ich oft fragte. Wegen den Getränken musste ich nicht fragen. Bei jedem Schritt musste ich mich zwingen, zu gehen.

12.20 Uhr fuhr ich zurück, später als erwartet. Es hatte 24 °C.

▬▬▬▬▬▬▬

Zu Hause den Anrufbeantworter abgehört.

Leo hatte angerufen.

12.55 Uhr. Es gab Pizza mit Spinat und Frischkäse.

Die Pizza war lauwarm.

Danach gab es noch Kaffee und Gebäck.

Ich war müde und verabschiedete mich bald.

▬▬▬▬▬▬▬

13.30 Uhr auf meinem Bett gedöst, geschlafen. Ich leide unter der Schwüle.

Um 16 Uhr kam Freddy. Ich war schlaftrunken, als ich ihm die Haustür öffnete. Er bemerkte meine Müdigkeit nicht, wunderte sich nur über mein Aussehen, weil ich kein Kleid mit großem Ausschnitt trug.

Ich hatte nur ein Hemdchen an mit Slip.

Er küsste mich unten, hatte nur das Hemdchen hoch- und meinen Slip ausgezogen.

Ich kam, wie er es machte. Bei Gerold habe ich es verzögert, bei Freddy nicht. Ich hatte keine Kraft, mich zu wehren.

Freddy kam mit kräftigen Zungenschlägen, ich kam mit immer stärkeren Beben.

Dann durfte Freddy, wie er wollte. Er wollte öfters, ich war ermattet.

Einmal hat mir gereicht.

17.50 Uhr ist Freddy gegangen.

Es war hell, trocken, Taunus mit Vorgebirge im Dunst erkennbar, trocken.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Auf einem Bett gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

20.05 Uhr wurde ich wach. Aufgestanden.

Es war hell, bedeckt, Straße trocken, kein Niederschlag, Zimmertemperatur 28 °, Taunuskamm im Dunst sichtbar.

Fernsehen-

Im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten: Der Kroaten-Krimi – Der Henker. Ich hatte den Film kürzlich erst gesehen. Ich war zu müde, um mir etwas anderes zu suchen. Die meisten Menschen mit dieser Hitze haben nicht die hohe Luftfeuchtigkeit.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.20 Uhr Ende für mich. Dunkel, bedeckt, trocken.

Nur mit Shorts ins Bett.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchststadt, Freitag, 14. August

1 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Es riecht nach Regen.

Ein dunkles Auto fährt langsam auf das Haus zu. Zimmertemperatur 27,5 °, Stimmen.

Ich wälze mich im Bett. Oben habe ich die Bettdecke, unten schaue die nackten Füße hervor.

Gedöst, geschlafen.

4.10 Uhr. Vor dem Aufstehen beschäftigte ich mich der Scheidung von Theo. Dann wäre vermutlich alles anders. Er hat bis jetzt finanziell weniger als ich, dann wären wir gleich und ich hätte weniger als jetzt.

Dunkel, überwiegend bedeckt, trocken, Zimmertemperatur 27 °.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, dunkelgrau bewölkter Himmel; eine Taube gurr.

Das Übliche.

Mir fiel der Elektriker wieder ein. Er sollte eine verbesserte Wärmebildkamera in der Eingangstür, in der Garage und am Lift installieren, ebenso UV-Lampen und Desinfektionsstäuber, die automatisch ausgelöst werden, wenn man in deren Nähe kommt.

Er könnte das heute machen.

Mir ging ein Glas kaputt. Dabei fiel mir der Spruch ein: „Scherben bringen Glück“.

8.15 Uhr. Es war hell, dunkelgrau bedeckter Himmel, trocken, Taunuskamm im Dunst sichtbar. 995 hPa, 24,5 °C, 72,5 %.

Aufgeräumt.

8.30 Uhr kam AM. Seine Frau und Töchter sind noch in Berlin. Sie wohnen und schlafen bei Verwandten.

Es war nur etwas unangenehm. Er will anschließend nach dem Bau nebenan sehen. Derzeit werden in den Räumen die elektrischen Leitungen angebracht und die inneren Verkleidungen.

Bad.

Studio und schwimmen.

Vor lauter Schwimmen habe ich das Telefon mit Leo überhört.

12.15 Uhr aß ich lauwarmes gedämpftes Gemüse und kleine geschälte Bratkartoffeln.  
Danach noch Kaffee und Gebäck. Leo aß drei Stück, ich nur eines.  
Leo sagte mir, auf Anweisung von Anita, was sie alles gestaubsaugt und geputzt hatte. Alles. Ich konnte lange liegen bleiben.

12.45 Uhr bin ich gegangen, weil ich noch Besuch erwartete.  
Der Himmel war grau bedeckt, trocken.

Auf meinem Zimmer hatte es 27 °C.

Auf meinem Bett gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr kam Carl.

Wir gingen auf mein Zimmer.  
Es war hell, grau bedeckter Himmel. Der Taunuskamm ist teilweise im Grau verschwunden.  
Auf der Baustelle nebenan wurde gehämmert.

Wir zogen uns unten herum aus.  
Der Taunuskamm wurde immer dunkler und war bald nicht mehr zu sehn.

Ich lag rüklings mit gespreizten Beinen im Bett, Carl über und in mir, pumpte bald.  
Draußen regnete es. Der Taunuskamm war im Grau verschwunden.

Carl kam noch einige Mal.

Bei ihnen zu Hause, die vielen Waldbäume, machen das Leben erträglich bei der üblichen Hitze. Ihm, Carl, macht das nichts aus.  
In der Ruhephase habe ich Carls Po geknautscht und sein Teil massiert. Mir fiel ein, das habe ich auch bei meinem Sohn Karl gemacht, der jetzt auch 51 Jahre alt wäre, wie Werner.

16.15 Uhr ist Carl gegangen.  
Es war hell, trocken, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm im grauen Dunst erkennbar. Straße feucht.

Aufgestanden, angezogen, aufgeräumt.

17 Uhr. Ein Martinshorn ist zu hören. Dann klingelte es an der Haustür.  
Es war AM.  
Seine Frau kommt heute Nacht. Eine Tochter fährt einen Smart. Er wollte seiner Frau ohne inneren Druck gegenüberstehen.  
Er kam in der Diele von vorn, wollte mir in die Augen sehen. Tat er, ich ließ es.  
Für solche Akrobatik bin ich eigentlich zu alt.  
17.15 Uhr ist er wieder gegangen.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Ausgeruht.

Es klingelte. Es war der Elektriker, der alles installiere wollte. Früher hatte er keine Zeit.  
Ich sah ihm zu.  
Mich interessierte weniger was er tat, als vielmehr, wie er sich bewegte.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Bayerischen Rundfunk (BR) Hubert & Staller. Alle haben tolle Dialoge. Die beide Polizisten finde ich äußerlich nicht so gut.  
21.5 Uhr BR-Nachrichten.  
22 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.30 Uhr Tatort im Ersten. Der Krimi hatte 22.15 Uhr schon angefangen. Es war ein alter Krimi aus Saarbrücken, wo ich nächstes Jahr mit Franz hinwandere.  
23.45 Ende. Draußen war es dunkel, bedeckt, trocken.  
Frisches T-Shirt und frische Shorts angezogen.  
Um Mitternacht im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Samstag, 15. August

3.35 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, 1 Stern, trocken. Ich grübelte und fragte mich, welchen Tag wir heute haben?

Ich bemerkte, die textilfreie Haut klebt durch Schweiß.  
Gedöst, geschlafen.

Durch irgendetwas wurde ich aufgeschreckt.

4.25 Uhr. Es kommt frische Luft von außen durch das gekippte Fenster ins Zimmer. Gekipptes Fenster geschlossen. Zimmertemperatur 23,5 °C. Mit Bettdecke geschlafen.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgewacht und aufgestanden. Hell, Taunuskamm grau bedeckt und nicht sichtbar. Toilette.  
Das Übliche, allerdings Brotscheiben statt Brötchen.  
Bad.

8.25 Uhr. Hell, neblig, Sichtweite ca. 3 km, Straße trocken. 995,5 hPa, 24,5 °C, 63 %.

Es klingelte an der Haustür.

Der Monitor war rot., also hatte der, der Klingelte, erhöhte Temperaturwerte. Er war krank.

Ich öffnete nicht.

Ich hatte mir überlegt, denjenigen zu Shreddern. Allerdings hätte ich denjenigen anfassen müssen.

Ich ließ es und schickte ihn fort mit dem Hinweis, „er soll sich testen lassen“. Ich kannte den jungen Mann nicht.

Bettwäsche gewechselt. Dabei gegrübelt. Hans, der Bruder von Herbert, wollte vor der Heirat mit Herbert nur von vorn unten in mich. Ich war unerfahren und ließ es zu.

Ich wollte andere Gedanken.

Später zeigte mir Karl als Baby wie lustvoll es war, wenn er an meiner Brust saugte. Sein Bruder Werner konnte das nicht, und biss mich jedes Mal mit seinem harten Gaumen. Das machte ich einige Male mit und ließ es dann sein, habe Herbert informiert. Verhungert ist Werner deswegen nicht. Herbert wirkte unbeholfen.

Ich hatte dann ein schlechtes Gewissen, als der Kinderarzt mir zeigte, was Werner noch quält. Ich dachte dann, das kommt davon, weil ich Werner beim Milchtrinken bei mir verstoßen habe.

Auf der Baustelle nebenan wird gebohrt und hat mich wieder abgelenkt.

Ich stopfte die Bettwäsche in die Waschmaschine und ließ sie bei Pflegeleicht 60 °C waschen.

8.50 Uhr. Der Taunuskamm ist nicht zu sehen, ist im Nebel verschwunden.

Um 9 Uhr kam Werner, ohne Kevin.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Werner half mir beim Beziehen der Betten.

Werner meinte dann, beim Herfahren sah er in Eschborn Menschen mit Gesichtsmasken, auch ein kleines Kind hatte eines auf. Hier ist es unüblich, auf der Straße Gesichtsmasken zu tragen. Er sah dann, es waren Asiaten. Dann wusste er Bescheid. Die kennen das von ihrer Heimat.

Gestern Abend sah er Fernsehen, um 20.15. Es war ein Doppelkrimi aus dem Saarland. Ein Krimi, den er schon einmal sah. Bei einer Szene war eine weibliche Brust kurz zu sehen. Da stand die Brustwarze steil ab, wie bei mir manchmal.

Er fragte sich jetzt, war die Frau erregt, oder froh sie? Den eigentlich sind die Brüste in deren Alter flacher, das kennt er von seinen Frauen zu Hause, in seinem Haushalt. Sieglinde ist in etwa meinem Alter, Ilona ist älter und Annette ist in seinem Alter.

Werner sah mich kritisch an.

9.20 Uhr zogen wir uns aus und ich legte mich rücklings ins Bett und ließ die angewinkelten Beine auseinanderfallen, damit Werner zwischen mich kam. Werner war etwas ablenkt, auf der Baustelle nebenan wurde gebohrt.

Werner wollte von mir wissen, ob ich weiß, warum Herr Li „Schlächter von Hongkong“ genannt wird?

Ich wusste es nicht, „vermutlich, weil er ein übler Mensch ist“, sagte ich.

„Nein“, meinte Werner leicht überlegen. „Einmal in Hongkong, bei einem Seminar, mit Überlebenstraining, musste Herr Li ein Kaninchen schlachten. So kam er zu seinem Ruf“.

Herr Li und Herr Wu haben sich in Peking gegen das Corona-Virus impfen lassen. Das mussten alle chinesische Staatsangestellte tun. Bei einem erneuten Ausbruch werden alle Chinesen geimpft.

Werner fand den Weg und pumpte bald, tiefer in mich stoßend. Er sah und hörte nichts, konzentrierte sich auf das, was er machte.

In einer Erholungspause meinte Werner, die chinesischen Bauarbeiter haben ihre Arbeit gut gemacht. Der Pool sah gut aus. Ein Starkregen hat jetzt Erdreich in den Pool geschwemmt. Heute Nachmittag wollen seine Frauen das Wasser säubern. Kevin unterstützt sie. Er lässt eine kleine Mauer hochziehen, die flüssige Erde künftig abhält.

Hat man eine Frau erobert und sie sieht es genauso, lässt sie sich alles gefallen, stellte Werner beim Anziehen fest.

Ich wusste nicht, wen er meinte.

11.10 Uhr ist Werner gegangen. Es war trocken und schwül. Der Taunuskamm war in Wolken. Nebenan wurde für elektrische Leitungen gebohrt.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Die gewaschene Bettwäsche auf der Terrasse aufgehängt.

11.30 Uhr kam ein Anruf von Leo.

Es gab Luftikus mit einem Zwetschgen-Kompott, sowie Kaffee und Gebäck.

12.40 Uhr bin ich gegangen, wollte noch dunkle 30 °C Wäsche waschen lassen. Tat ich auch. Es war hell, überwiegend sonnig hell, bewölkter Taunuskamm, teilweise in Wolken oder Dunst/ Nebel.

Anita gab mir zum Schluss tiefgekühlte Brötchen, ich hatte keine mehr.

Ich wollte nachmittags in „Der Zeit“ lesen, zum Thema Wald. Tat ich auch.

Nachmittags habe ich die 30 °C Wäsche auf der Terrasse aufgehängt, im Schutz der Markise.

Um 16 Uhr klingelte es an der Haustür. Es war AM. Sie haben jetzt Feierabend.

Es war teilweise bedeckt, trocken. Von irgendwo kam Musik.

Ich war schläfrig, das Zeitungslesen hatte mich müde gemacht.

AM erzählte unbeeindruckt weiter: Seine Frauen seien jetzt nach Frankfurt/ Oder gefahren, andere Frauen aus der Türkei besuchen, die in dort wohnen.

Ich machte für AM und mich schwarzen Tee.

Den tranken wir auf der Terrasse.

Unterhielten uns, er erzählte vom Bau nebenan, von seinen Frauen, ich hörte zu, schwieg. Es störte AM nicht, dass ich schwieg.

Um 17 Uhr ist AM gegangen, wollte andere Kumpels treffen.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Das Telefon klingelte. Es war Anita. Sie hatte DVDs, wollte sie mir vorbeibringen, von Downtown Abby, die sie von einer Line Dancerin leihweise bekam.

Ich sah mir die DVD's an, hörte 23.30 Uhr auf.

Eigentlich wollte ich mir „Children of man“ in der Videothek ansehen.

Draußen war es dunkel, wolkenlos, trocken.

Wie gestern, kippte ich die Fenster, öffnete die Terrassentüren.

23.40 Uhr war ich im Bett, mit Shorts, T-Shirt und Bettdecke. Zimmertemperatur 24,5 °C.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 16. August

0.20 Uhr, gekipptes Zimmerfenster geschlossen. Draußen war es dunkel, windig, frisch. Gedöst, geschlafen.

2.10 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Straße trocken. Fenster wieder gekippt.

Gedöst.

AM kam durch die geöffnete Terrassentür, sah er vom Bau nebenan.

Seine Frau sei jetzt mit den Töchtern in Bautzen. Die Töchter rebellieren, wollen Schlafen, nur seine Frau ist wach und nicht müde zu bekommen. So war sie schon früher.

AM erzählte nur von seiner Frau, während ich döste und bald schlief.

Als AM mein Schlafen bemerkte, legte er sich zu mir, kam von hinten. Dabei wurde ich wach.

Sein Mobilphone klingelte.

AM ließ von mir ab, konzentrierte sich auf sein Mobilphone.

Es war die Tochter mit dem Auto. Sie waren auf dem Weg von Bautzen nach Eschborn, als das Fahrzeug, der Motor nicht mehr wollte.

Ein befreundeter Mann, ein Türke, wollte das Auto, den Motorblock, der wohl angerissen war, am Sonntag reparieren, damit sie nach Eschborn fahren konnten.

Seine Frau sorgte sich um den Mann.

Sie beendeten das Gespräch.  
AM war hellwach, ich schläfrig.

Während ich schlief, legte sich AM wieder hinter mich, knautschte bald meine Brüste und stellte fest, die Brüste seiner Frau seien reifer, meine unterentwickelt.  
AM kam trotzdem von hinten, hielt sich an meinen Brüsten fest.  
Bald schliefen wir beide.

5.20 Uhr. Toilette, dämmrig, Landschaft nicht erkennbar. Im Osten war es rot bis rotblau, wo seine Frauen aus Bautzen herkamen. AM ging, ohne sich zu verabschieden. Seine Frau wollte dem anderen Türken Aufnahme sein, AM grübelte nach, was dieser wohl machte; was er wohl gemacht hätte.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden, dunstig, wolkenlos, Taunuskamm im Dunst erkennbar. Trocken, eine Taube gurr, windig. Schleierwolke und Kondensstreifen bedecken den Himmel, weniger als früher, vor Corona.  
Das Übliche ohne Zeitung.

Pflanzen versorgt, gebügelt, Essenvorbereitung. Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.15 Uhr kamen Leo und Anita und ich war mit dem Mittagessen fertig und hatte den Tisch gedeckt.

Es gab gedünstetes WOK-Gemüse und gebratenen Lachs ohne Reis aber mit Kokossoße.  
Hinterher in einer Auflaufform klein geschnittene Äpfel mit Streusel und Espresso.

Alle waren zufrieden.  
Wir haben uns unterhalten.  
Aufgeräumt.

12.30 Uhr sind beide gegangen.  
Aufgeräumt.

13.25 Uhr sah ich bei den Nachbarn, wie ein junger Mann, ca. 35 Jahre, mit freiem Oberkörper und Waschbrettbauch, einen Sonnenschutz herunterkurbelte.  
Es war locker bewölkt, leicht dunstig, trocken, Taunuskamm frei von Wolken.

Ich zog meinen dunklen Bikini an und legte mich auf die Liege auf der Terrasse.  
Der junge Mann ignorierte mich, egal, wie ich mich auf der Liege räkelte.

Ich ging dann nach innen und sah mir den Rest der DVDs an.

Kurz vor dem Ende der DVDs klingelte es an der Haustür.  
Ich ließ es klingeln und sah mir den Film zu Ende an.

Dann öffnete ich die Haustür.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Es war Leo, der mir lauwarmes Brot gab, das Anita hergestellt hatte.

Das Brot war vor dem Backen sehr flüssig, erzählte Leo. Leo gab mir das Brot und ging.

Habe auf der Terrasse gelesen.

18.25 Uhr Umzug ins Haus, außen wurde es mir kühl. Es war sonnig, gering bedeckt und gering bewölkt, trocken.

Abendbrot mit dem frischen Brot, das dunkel war und gut aussah.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten

19.10 Uhr im Zweiten „Berlin direkt“, aber aus Köln.

19.30 Uhr im Zweiten „Terra X, eine mehrmonatige Fahrt durch Skandinavien mit einem kleinen Lastwagen.

20.15 Uhr im Ersten Tatort aus Kiel mit Borowski. Ich mag den Kommissar.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr im Ersten „Der Kommissar aus den Alpen“. Es war warm.

Der Krimi war interessant aber nichts für mich.

22.30 Uhr vorzeitig den Fernseher ausgeschaltet.

Draußen war es dunkel, trocken, teilweise bedeckt.

22.40 Uhr im Bett, ohne Bettdecke.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 17. August

Etwa ab 1 Uhr Regenrauschen.

1.15 Uhr, Toilette. Dunkel, Straße nass, überwiegend bedeckt, Wetterleuchten.

Gedöst, geschlafen.

4 Uhr. Lautes Gewitter, Toilette. Dunkel, Fenster gekippt, Straße nass, überwiegend bedeckter Himmel. Es regnet.

Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Hell, Taunuskamm in Wolken, Straße feucht, es regnet leicht, grau bedeckter Himmel.

Das Übliche.

8.05 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Sichtweite ca. 10 km, Straße feucht. 992 hPa, 23 °C, 73 %.

Aus den Taunuskerbtäler steigen Wolken auf, Taunuskamm frei von Wolken. Man hört Stimmen vom Bau nebenan aber man sieht niemand.

Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt.

Waschmaschine mit bunten Handtüchern laufen lassen.

Bad.

Staub gewischt.

8.40 Uhr. Es regnet.

Staub gewischt.

▬▬▬▬▬▬▬

9.15 Uhr. Auf der Baustelle nebenan wird gebohrt.

Die Wolken, die aus den Kerbtälern aufsteigen, werden weniger. Der Himmel ist hinter dem Taunuskamm heller als davor, also hier.

Bald würden die Chinesen kommen, kommen diesmal nicht.

Nano-Aquarium Wasser gewechselt und Pumpe gereinigt. Pflanzen versorgt.

Gelesen, auf meinem Bett ausgeruht.

11.15 Uhr rief Leo an.

Es gab Spaghetti mit Bologneser Soße und geriebenen Parmesankäse.

Anita aß ihren Teller nicht auf, weil es eine gekaufte Soße war und nur eine selbsthergestellte Soße zählte. Leo mochte die gekaufte Soße aus dem Glas und erhitzt. Er nahm sich fast alles. Für mich ließ er etwas übrig, dann nahm er sich den Rest.

Anita schmollte und zog sich zurück. Ich war mit Leo alleine. Er erzählte, ich hörte zu, dann gab es noch Espresso und Gebäck.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Sie wussten, Montagnachmittags kam meine Schwiegertochter.

Zu Hause aufgeräumt und auf meinem Bett gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬

13.35 Uhr kam Annette, viel später als sonst.

Kevin hatte sie aufgehalten, hatte nach der Schule Sehnsucht nach ihr. Kevin, die kleine Ausgabe von Werner. Es war hell, trocken, Taunuskamm frei von Wolken, teilweise im Dunst. Die Wolken zogen langsam nach Osten.

Nach der Begrüßung bereitete ich grünen Tee zu, den wir auf der Terrasse tranken.

Annette erzählte, vom Bau des Swimmingpools, der Verschmutzung durch Erdmassen, säubern des Pools und Errichtung einer kleinen Mauer, um solches mit der flüssigen Erde künftig zu verhindern.

14.40 Uhr. Wir zogen uns dann ins Haus zurück. Annette erzählte. Es regnete. Der Regen kam von oben, als kein Einfluss von Wind.

Nebenan wurde das Dach nicht abgedichtet. Zum vorhandenen Wasser auf dem Dach kam weiteres. Kräftige Hammerschläge waren zu hören.

Es roch undefiniert nach Essen.

Der Taunuskamm war hinter einem Grauschleier gut zu sehen.  
In der Nähe waren männliche Stimmen zu hören, dann klingelte es an der Haustür. Ich öffnete nicht, lauschte dem, was Anette mir erzählte.

Es regnete gleichmäßiger. Zimmertemperatur 27 °C. Gewitterdonner war zu hören, aber davor kein Blitz zu sehen. Alles war nass.

15.30 Uhr. Es regnete leicht. Die Landschaft ist klar zu erkennen. Dunkel graue Wolken ziehen nach Osten. Ein Auto hupt.

15.40 Uhr. Der Regen hatte aufgehört, machte eine Pause.

Anette ging mit mir auf mein Zimmer, mich an der Hand hinterherziehend. Ich folgte ihr, wusste, was jetzt kommt. Tatsächlich, wir legten uns nebeneinander, sie hob den Rock und ich drückte leicht und schob mit der Fingerkuppe. Sie genoss meine Zärtlichkeit und schob alles hinaus, dann stöhnte sie, immer heftiger werdend. Bis sie ihrem Höhepunkt zusteuerte und nur noch gurgelte. Sie bat darum, aufzuhören und ich kam ihrem Wunsch nach.

Dann schob sie ihre Hand bei mir zwischen Hosen und Haut und tat das gleiche wie ich bei ihr, nur weniger gekonnt. Ich kam auch bald.

Bei mir war es trockener als bei ihr. Wir sagten beide nichts, wussten es auch so.

Sie lagen wir beide noch eine Weile benommen da. Anette stand auf, ging auf die Toilette und zog sich danach komplett an, ich sah ihr leidenschaftslos zu, kannte ich von mir.

17.10 Uhr ist sie gegangen. Gegenüber verließ Anita das Haus, wollte wohl zu Line Dance. Sie war früh dran. Vielleicht wollte sie Leo aus dem Weg gehen.

Angezogen, aufgeräumt.

Abendbrot, aufgeräumt.

18.30 Uhr dachte ich, jemand sei an der Haustür. Da war niemand.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Corona ist wieder allgegenwärtig. Die zweite Welle ist schon da, kam früher als erwartet.  
Die Vorbilder in Bayern sind diesmal die Nachzügler, sind vermutlich die Neubilder der Viren.  
Corona sieht am nicht, spürt es nicht, riecht man nicht. Es ist nur da, und bringt viel Verwirrung und teilweise mit tödlichem Ausgang.  
Alle in der Familie sind ok.

Fernsehen.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten, hauptsächlich mit Corona.  
ZDF-Spezial zu Corona. Das Spezial kam später als genannt.

20.05 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten „Unter anderen Umständen – Das Geheimnis der Schwestern“.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr im Zweiten: Im Auge des Hurrikans.

Ein mäßiger Film, gegen Ende wurde es immer schlechter.

23.45 Uhr Ende. Draußen war es dunkel, Straße trocken, gering bewölkt, Sterne.

Um Mitternacht im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Dienstag, 18. August

3.20 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken. Ein weißer Kastenwagen fuhr auf das Haus zu. Wenig später klingelte es. Ich öffnete nicht.

Gedöst. Heute ist Einschulung für einige. Erstklässler werden welche heute. Geschlafen.

6.20 Uhr. Toilette, hell, teilweise bedeckt, Straße trocken. Sonnenaufgang im Osten, durch Wolken verdeckt. Das Übliche.

8.20 Uhr. Sonnig hell, teilweise leicht bedeckter Himmel, Straße trocken. 992 hPa, 22,5 °C, 65, 5 %.

Aufgeräumt, Bad.

Gerold war mit seinem Auto schon da, stand leicht anders als sonst.

9.30 Uhr fahren wie bei 24 °C nach Ilvesheim. Es war locker bewölkt, trocken, sonnig.

Die Fahrt verlief problemlos.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.20 Uhr waren wir bei BMW, fahren weiter zu Opel.  
Lisa hatte einen Bankauftrag für mich, erledigte ich mit Gerold.

Ich lud Gerold in die Rose ein, zum Essen und Trinken.  
Wir tranken das gleiche wie vor einer Woche, Sauergespritzten. Ich aß Wurstsalat mit Bratkartoffeln, Gerold Leberkugeln mit Sauerkraut, Bratkartoffeln und Soße.

Offiziell öffnete sie 11.30 Uhr. Wir waren viel früher da, waren die Zweiten. Es dauerte diesmal länger als sonst.

12.20 Uhr fahren wir bei 25 °C nach Frankfurt.  
Die Straßen waren trocken.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

13.05 Uhr waren wir bei ihm zu Hause, auf der Straße. Es hatte 24,5 °C.

Es war wie üblich.  
Er hatte wieder Probleme, nach unten zu kommen, war vom oben gebotenen benommen.  
Es war vergnüglich.  
Es dauerte bei mir länger, weil ich gestern bei Annette hatte.

Es ist erstaunlich, wie schnell Gerold hinterher angezogen ist.  
Vielleicht hatte er Angst, ich würde kräftiger in seinen Po beißen.

Ich wollte in Eschborn noch einkaufen, das geht immer schnell und liegt auf dem Weg, trotz Verkehrsbehinderungen.  
15.25 Uhr fahren wir bei 31 °C los, nach Eschborn.  
Alles ging gut.

Auch beim Einkauf ging alles gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

16.07 Uhr war ich zu Hause. Es hatte außen 26,5 °C. Es war schwülwarm, überwiegend bewölkt.

Wir trennten uns.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

17.25 Uhr. Es regnet leicht, dunkel grau bewölkter Himmel, Taunuskamm in Wolken, kaum sichtbar. Es grummelt, Baumkronen bewegen sich.  
Es gibt immer wieder Regenspausen.

Auf meinem Bett gedöst.

Fernsehen.

Aus meinem Archiv sah ich mir einen Film an, den ich vor einiger Zeit aufnahm: „Picknick mit Bären“.  
Zwei ältere Männer waren auf dem Appalachian Trail unterwegs, einem Wanderweg, den Franz vor Jahrzehnten auch gehen wollte. Wollte, weil ein Amerikaner, kurz davor absprang.

Der Film war interessant.

21.50 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr ein Tatort in WDR. Es war ein Krimi – Der Dunkle Fleck- aus den Anfängen in Münster, war von 2002. Ich war sehr müde, sehnte das Ende herbei.

23.45 Uhr Ende. Draußen war es dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt. Bei der Dunkelheit war es meist bedeckt. Etwas anderes sah man nicht.

Um Mitternacht war ich im Bett mit Bettdecke.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Mittwoch, 19. August

2.50 Uhr. Ich hatte einen Albtraum wegen dem Computer, vor dem Aufstehen.

Toilette, Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Zimmertemperatur 22 °C.

Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, Straße trocken.

Ich dachte darüber nach, was ich die Ärztin morgen alles fragen wollte und schrieb mir die Punkte auf, damit ich sie nicht vergesse. Gerold sprach mich deswegen an. Das machen Männer so, sich alles aufschreiben. Ich hasse es, wie Männer zu handeln, aber im Alter ist das vorteilhaft.

Von draußen kam es frisch durch das gekippte Fenster ins Zimmer, Zimmertemperatur 21,5 °C.

Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden für heute. Ich hatte Probleme, in die Gänge zu kommen.

Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken, teilweise dunstig.

Das Übliche.

8. Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, dunstig am Bildrand, 993 hPa, 23 °C, 62 %.

Aufgeräumt, Bad.

Um 9 Uhr kam Anita zu Staubsaugen.

9.05 Uhr kam Werner.

Die beiden sahen sich nicht, glaube ich zumindest.

Werner ging mit mir auf mein Zimmer.

Ich schloss sicherheitshalber leise die Tür ab, falls Anita auf mein Zimmer kam. Sie würde zwar klopfen. Sicher war sicher.

Werner und ich zogen uns aus. Beide legten wir uns ins Bett, Werner hinter mich.

Um Werner zu entspannen, erzählte ich ihm etwas aus seiner Kindervergangenheit, die mit mir wenig zu tun hatte. Weißt du noch, damals im Sommer, wenn die Sonne brannte, musstest du eine Mütze tragen, sonst bekamst du abends Kopfschmerzen und tagsüber einen roten Kopf. Werner konnte sich lebhaft daran erinnern.

Mir war das abends unangenehm, wenn Werner jammerte. Karl und Herbert sahen verständnislos zu. Ich war in Aufruhr und tat alles für Werners Linderung. Das Zwischenmenschliche war noch nicht ausgeprägt, wie heute, wie jetzt. Es hätte uns beide gutgetan.

Werner hatte noch etwas von heute, das ihn beschäftigte. Heute sah er in der Zeitung eine schwangere junge Frau, aus Äthiopien, darunter stand sinngemäß, die Afrikaner bekommen ihre Kinderrate langsam in den Griff. Er, Werner, staune sowieso über die vielen Menschen in der Welt. Jeder der irgendwohin flüchtet, muss gerettet werden, vor Wasser oder sonst was. Nur, wohin sollen die alle? Jeder will gut und günstig wohnen. Das ist gut für die Firma Merzig. Keiner nimmt einen auf. Alles soll der deutsche Staat machen. Jeder soll genug zu essen haben, gleichzeitig wird die Landwirtschaft an den Pranger gestellt. Es läuft dahin aus, jeder muss gerettet werden, koste es, was es wolle. Wie lange werden wir das noch bezahlen können? Fragte er sich.

Es war wie immer.

Hätte ich Werner damals nicht gerettet, würde er heute hinter Gitter sitzen und ich unzufrieden und unbefriedigt davor.

Werner ging um 10 Uhr wieder.

Anita habe ich nicht gesehen.

Aufgeräumt.

Dann fuhr ich nach Eschborn, und brachte meinen alten Laptop zu Elinko.

Von dort nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Leo rief mich an. Er hatte gesehen, wie ich wegfuhr, wartete mit dem Auflauf, in den Backofen zu schieben.

11.50 Uhr. Es gab Auflauf.

Bestehend aus Kartoffelscheiben, Zucchinisheiben, Tomatenscheiben, Frühlingszwiebel in Stücke geschnitten mit Eiern abgedeckt.

Alles war sehr heiß.

Danach gab es noch Espresso mit Gebäck.

Wir haben uns unterhalten, Leo und ich. Leo hat erzählt, ich hörte zu.

12.30 Uhr bin ich gegangen. Es war teilweise bewölkt, trocken. Wolken ziehen langsam nach Osten.

Schließlich wollte ich telefoieren.

Habe mit Freddy telefoniert, wegen morgen, weil ich um 17 Uhr erst Fußpflege in Eschborn hatte.

Dann rief eine Marketing-Agentur an mit einer 0408 Vorwahl. Ich habe aufgelegt, als sie sagte, sie hätte einige Fragen.

Kaum aufgelegt, rief Meggi an. Sie hat lange erzählt, vielfach wegen Corona und Johan. Johan hatte mich interessiert.

Dann konnte ich nicht mehr und wir beendeten das Gespräch, mein Ohr glühte. Und es kribbelte stark, wegen Johan.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

15.30 Uhr. Es war locker bewölkt, darüber teilweise bedeckt, trocken.

Ausgeruht.

Abendbrot

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

18.10 Uhr habe ich mich umgezogen, ging zum Treffpunkt.

Gerold war schon da.

Kurz vor 18.30 Uhr sind wir gegangen. Gerold war gut drauf aber durch die anderen stark abgelenkt.

In einem ruhigen Streckenabschnitt hob ich mein Shirt über den BH, damit er sich wieder mir mehr widmete. Er wunderte sich über die offizielle BH-Farbe = hautfarben. Er meinte, aprikosenfarben wäre besser, fand ich auch. Mehr durfte er nicht sehen. Er war zu frieden. Je mehr man sieht, umso schlechter, fand er.

Er bewegte die Seniorengeräte zur Mobilisierung und war enttäuscht, keiner von den Wirtschaftsflüchtlingen wie Inder, waren da.

Wir trennten uns dann. Alkohol wollte er nicht trinken, weil er noch mit seinem Auto nach Frankfurt musste.

Ich trank ein kleineres Bier als sonst. Die junge Frau war nicht da, hätte Urlaub. Die Ersatzfrau war mittelgroß und rund, rundlich war auch ein sehr brauner mit Tätowierungen aus Berlin, der auf seinem iPhone herumwischte und mich kaum beachtete.

20.15 Uhr war ich zurück.

Aufgeräumt, umgezogen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Es war dämmerig hell, Landschaft erkennbar, trocken. Leicht bedeckter Himmel.

Fernsehen.

Im Ersten: Der Turm. Später sah ich, es war Teil 1. Hätte ich das gewusst, hätte ich mir den Film nicht angesehen.

Der Film spielte in der DDR.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr im Zweiten Auslands-Journal.

Ich war müde.

22.45 Uhr Ende. Dunkel, trocken, Flugzeuggeräusche, gering bedeckt, Sterne.

23 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 20. August

1.50 Uhr. Toilette, Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Ein dunkles Auto fuhr auf das Haus zu.

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Ein Radfahrer fuhr mit Licht vom Haus fort.

Die Gästezimmertür stand offen.

AM lag im Gästebett und schlief.

Er kam durch die offene Terrassentür ins Haus.

Gedöst, in meinem Bett, allein. Habe mir überlegt, wer im Gästebett schlafen könnte, am besten wäre eine Frau, ohne große Bindungen. Irgendwann kam ich drauf, das könnte Uschi sein. In Frankfurt gibt es viele Museen und Frankfurt liegt zentral. Geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Es war sonnig hell, leicht neblig oder dunstig, Straße nass. Es begann zu regnen. Mir fiel das Thema von heute Morgen ein. Lisa hätte mehr Platz, wenn Uschi hier wohnen würde. Uschi ist mittlerweile ein Stille und würde mich nicht begrenzen.

Eschborn hätte ein Hallenbad. Früher gingen Frauen ins Kloster, heute ginge Uschi zu mir.

Uschi mag Werner nicht. Muss sie auch nicht. Es reicht, wenn Werner zu mir kommt.

Das Übliche.

Ich sah einen jungen Mann mit einem dunklen Hund auf dem Gehweg.

Als ich zurückkam, war AM verschwunden.

8.15 Uhr. Hell, überwiegend dunkelgrau bedeckt, Straße feucht, Die Baustelle nebenan ist auf dem Dach nass. 991 hPa, 23,5 °C, 73 %. Taunuskamm frei von Wolken. Aus den Kerbtälern davor steigen kleine Wolkenfetzen auf.

Bad.

Aufgeräumt.

9.35 Uhr fuhr ich nach Eschborn.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Um 10 Uhr hatte ich den Termin bei der Ärztin. Ich war zu früh da, musste im Wartezimmer Platz nehmen. Pro Wandseite ein Stuhl, nur auf einer Seite standen zwei. Es waren mehr Männer als Frauen im Wartezimmer.

Ein braunhäutiger Mann machte mit seinen iPhone herum. Ihm gegenüber saß eine weißhäutige Frau mit roten Pagenschnitt. Die beiden waren der äußerliche Kontrast.

Dann stand ich auf, weil eine andere Frau ins Wartezimmer wollte, aber alle Plätze besetzt waren. Ich stand auf, stand draußen im Gang der Praxis. Nachher kam ich in einen anderen Bereich. Da war die Distanz nicht möglich. Der junge braungebrannte Mann kam, er hatte keine Urlaubsbräune, war von Natur aus so.

Ich kam dann dran. Die Ärztin war mit meinem Zettel beschäftigt und meinen Problemen mit einer Tablette. Ich sollte eine andere Tablette, statt dieser nehmen. Aber die Anzahl blieb gleich, fünf + die Wochenspritze. Die Wassertablette nahm ich nicht, weil ich dann stündlich nachts auf die Toilette musste.

Ich bekam noch ein Rezept für neue Stützstrümpfe.

Dann war die Besprechung zu Ende.

Ich ging noch zum Sanitätshaus. Dort wurde festgestellt, auf meinem Rezept fehlte etwas, "nach Maß", heißt, nach Maßanfertigung. Ich wieder zurück und der Zusatz kam auf das Rezept.

Wieder zum Sanitätshaus. Fast alles ging gut. Nächste Woche Mittwoch habe ich einen Termin, musste den Werner-Besuch absagen.

Egal.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Um 11 Uhr war ich zurück.

Aufgeräumt.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab Reis mit Thunfischstücke und Kartoffelscheiben, danach Espresso und Gebäck.

Leo und ich haben uns mäßig unterhalten. Anita war nicht da. Es war nicht bekannt, wo sie war. Nicht verheiratete Personen hängen meist enger zusammen, wusste ich.

12.35 Uhr bin ich gegangen und traf Anita, die nach Hause kam. Wir grüßten uns kurz.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

14.20 Uhr Toilette. Hell, sonnig, teilweise bewölkt, trocken.

Ein Teil der Dachbaustelle ist abgetrocknet.

Vergangene Woche, als es so heiß und trocken war, hätten sie das Dach machen sollen.

Um 17 Uhr hatte ich einen Fußpflegetermin in Eschborn.

Ausgeruht, Sudoku gelöst.

Heute würde Freddy nicht kommen. Er würde länger arbeiten. „Mehr Arbeit, dafür keine Entlassungen“, wurde seitens der Geschäftsführung ausgegeben. Die Mitarbeiter fanden das ungerecht.

Ich war früher bei der Fußpflege und musste warten. Bin 16.35 Uhr von zu Hause gefahren.  
Es gab einen freien Parkplatz im Hof.

Dann hatte ich über 10 Minuten Fußbad.  
Ich war unzufrieden mit der Situation.  
Der Behandlungsstuhl neigte wohl zum Kippen. Unterstützung bekam ich keine, nur mahnende Worte.  
Ich war dann früher fertig, bei gleich hohem Preis.  
Die junge Dame ging bald in Urlaub, wusste nicht, wohin, wegen der möglichen Quarantäne.  
Ihre Gleichgültigkeit übertrug sich auf mich.

17.25 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

18.10 Uhr in Tele5, Raumschiff Enterprise.  
19.10 Uhr in Tele5, Star Trek.  
20.15 Uhr im Ersten Der Usedom-Krimi: Winterlicht.  
Es war ein bekannter Krimi von 2018. Die Ex-Kommissarin starb.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Tagesthemen im Ersten.  
22.30 Uhr vorzeitiges Ende. Ich war müde und verschwitzt.  
Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.  
22.45 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 21. August

1.45 Uhr Toilette, Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken, teilweise windig. Zwei Autos in Abstand fahren auf der Straße auf das Haus zu. Zimmertemperatur 27 °C.  
Gedöst, geschlafen.

4.55 Uhr Toilette, Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken, teilweise windig. Zimmertemperatur 26 °C. Zimmertemperatur 26 °C. Gästezimmertür noch geschlossen. Ich musste nichts unternehmen.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Aufgestanden. Dämmrig, sonnig hell, Landschaft erkennbar, teilweise bedeckt, trocken.  
Straßenbeleuchtung ist noch an. Zimmertemperatur 26 °C. Zimmertemperatur 26 °C. Gästezimmertür noch geschlossen. Ich musste nichts unternehmen.

Das Übliche.

Anita kam 7.55 Uhr zum Staubsaugen.  
8 Uhr. Sonnig hell, teilweise bedeckt, Straße trocken. 991,5 hPa, 25,5 °C, 64 %.

Bad.

8.30 Uhr rief Carl an. Er kommt heute nicht. Es ist so viel zu tun.

Studio, schwimmen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab Mittagessen, Espresso und Gebäck.

12.40 Uhr zurück.

Ausgeruht. Die Hitze macht mich fertig.  
Gedöst.

15.15 Uhr. Toilette. Carl kommt heute nicht. Hell, teilweise dunkelgrau bedeckter Himmel, trocken.  
Auf meinem Bett gedöst.

16.40 Uhr. Dämmerig hell, Landschaft erkennbar, vorwiegend grau bedeckter Himmel.

Abendbrot, aufgeräumt.

Fernsehen.

18.10 Uhr in Tele5, Raumschiff Enterprise.

19.10 Uhr in Tele5, Star Trek.

20.15 Uhr im Zweiten: Ein Fall für zwei – Ohne Skrupel.

Mädchen wurden mit sexuellen Fotos im Internet und an der Schule angemacht.

21.15 Uhr im Zweiten: Soko-Leipzig – Harte Jugend.

Polizeitraining, das aus dem Ufer lief.

22 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.30 Uhr im Ersten Tatort- Bienzle und sein schwerster Fall. War von 2017.

Mord an einem Mädchen und Missbrauch eines Mädchens.

23.45 Uhr Ende. Dunkel, trocken, bedeckt.

Um Mitternacht im Bett. Männliche Jugendliche waren zu hören.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Samstag, 22. August

3.10 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht. Es regnet. Ein weißes Auto fährt sehr langsam vom Haus weg. Es rauscht vom Regen. Offene Fenster überprüft. Stimmen.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass. Es regnet leicht. Ein offenes Fenster und eine offene Tür zur Terrasse geschlossen.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden, dämmerig hell, alles nass, Taunuskamm in Wolken. Himmel grau bedeckt.  
Das Übliche.  
Bad.  
Waschmaschine mit Handtüchern und Mikrofasertücher laufen lassen.

9 Uhr. Hell, grau bedeckter und bewölkter Himmel, Straße feucht, Wassertropfen außen an den Scheiben im unteren Viertel, 965,5 hPa, 24,5 °C, 72,5 %.

9.05 Uhr kam Werner ohne Kevin.

Werner hat Kevin in Hofheim gesagt, er besuche jetzt seine Mutter in Niederhöchstadt. Er, Kevin, hätte es einfacher, seine Mutter wäre hier in Hofheim. Kevin war damit zufrieden. Wollte er doch immer seinem Papa Werner nacheifern. Nach der Geburt von Kevin wurde Kevin auf Werner gelegt.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus und ich legte mich rücklings ins Bett.  
Es war wie immer.

Werner erzählte, nachmittags wollen sie das Außenbecken des Swimming-Pools einweihen. Er hatte sich gewünscht, alle teilnehmenden Personen sollen es textillos machen. Erst waren alle verwundert. Aber er hatte zu den Nachbarn blickdickte niedrige Bäume gepflanzt.

Während Werner neben mir schlief, holte ich die Post und las in der „Alt Opel“ Zeitschrift, die gekommen war.

Als Werner wach wurde, kam er noch einmal in mich, stand dann auf und ging zu seinem Auto.

11.05 Uhr war ich alleine.

Aufgeräumt und die Handtücher und Mikrofasertücher aufgehängt. Der Himmel war überwiegend grau bedeckt, Westwind. Die blauen Wolkenlücken wurden größer.



Leo rief an.

11.40 Uhr gab es ein süßes Mittagessen, was mir nicht so schmeckte. Eine Auflaufform war gefüllt mit gewürfelten Zwetschgen, darüber Streusel mit Vanille und Zimt. Alles war getränkt mit Orangensaft.  
Danach gab es noch Espresso mit Gebäck.

12.50 Uhr bin ich gegangen. Es war sonnig hell, teilweise mit großen Wolken bewölkt. Die Wolken zogen schnell nach Osten. Trocken.

An Johan und Werner gedacht, mehr an Werner als Johan.

Gedöst.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

18.10 Uhr gebadet, nachgedacht.

19.05 Uhr abgetrocknet und gepflegt.

Fernsehen

Nachrichten im Zweiten.

19.25 HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten Helen Dorn – verlorene Mädchen.

21.45 Uhr im Zweiten: Die Chefin – Tod eines Lehrers.

Müde, geschlafen.

22.50 Uhr Fernsehen ausgeschaltet. Dunkel, teilweise bedeckt.

23 Uhr im Bett. Männliche Jugendliche waren ab und zu zuhören.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 23. August

2.45 Uhr, Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt. Ich träumte vor dem Aufstehen, ich wäre gekühlt oder aufgebahrt, um nicht zu erstarren. Außerdem träumte ich von meiner Schwiegertochter Annette, sie hätte mich unten geküsst, dann ich sie. Dann träumte ich, Kevin wäre mit Annette intim, wollte es, konnte es aber nicht, war nicht fest genug, sein Teil.

Gedöst, geschlafen.

6.55 Uhr aufgestanden. Dämmerig hell, Landschaft erkennbar, grau bedeckter Himmel. Die Wolken ziehen nach Osten, Baumkronen bewegen sich.

Das Übliche ohne Zeitung.

Auf meinem Bett gedöst, dann befriedigt, geschlafen.

10 Uhr aufgestanden. Es war hell, trocken, teilweise bedeckt, bewölkt, Wolken ziehen nach Osten.

Angezogen.

Wäsche von gestern abgenommen und aufgeräumt.

Gemüse für WOK geschnippelt, Lammfilet aufgetaut, geschälten Weizen in Packung bereitgelegt (Ebly).

Tisch gedeckt.

Pflanzen versorgt.

Essen zubereitet.

11.15 Uhr kamen Anita und Leo.

11.25 Uhr gegessen.

Es war überwiegend bewölkt mit blauen Wolkenlücken, trocken.

Unterhalten. Leo erzählte, er hätte bei einem Nachbarn geklingelt, weil dessen Hund seit längerem nicht zu sehen war, und deren attraktive Hundeführerin. Dem Nachbarn hatte er nur nach dem Hund gefragt. Der Nachbar sagte: Er nix verstehen.

Anita war gestern Nachmittag in Eschborn und sah die Überführung der Löschfahrzeuge vom alten zum neuen Standort, dabei hat sie JJ gesehen.

12.40 Uhr sind beide gegangen. Es war hell, teilweise bedeckt.

Aufgeräumt.

13.45 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Leo, wollte schwimmen, auf meinem Zimmer.

Taten wir.

Erst schmusten wir, dann kam er in mich.

Ich hatte vormittags schon.

Es war sonnig hell, teilweise bewölkt.

Beide haben wir gedöst.

15.15 Uhr ist Leo gegangen.

Aufgeräumt.

Habe aus meinem Fundus zwei DVD s ausgesucht und angesehen.

Früher hatte ich auch oft Langeweile an den Sonntagnachmittagen als Herbert noch da war. Er war mit Karl oft am Westhafen und restaurierte seine alten Sachen.

Werner war bei mir oder unterwegs. Langweilig war mir so oder so.

Diesmal sah ich mir zuerst einen reinen Männerfilm an, mit Wasserballett von Schweden: Männer im Wasser.

Danach eine DVD, die ich vor längerer Zeit einmal ansah: 12 Jahre Sklave.

Früher hätte ich mit Herbert oder Werner reden können.

Aber eigentlich wollten beide ihre Ruhe haben.

Franz hätte vielleicht noch eine Meinung dazu gehabt oder mich gefordert, eine Meinung dazu zu haben.

Abendbrot.

▬▬▬▬▬▬▬▬

19.30 Im Zweiten Terra X. Es ging um ein junges Ehepaar mit vier Kindern, die sich Amerika ansahen und einen Renault Lastwagen fuhren. Ich wusste gar nicht, dass es so etwas gab.

Franz oder Herbert hätte mir das erklären können.

Werner konnte in meiner Gegenwart nicht klar denken. Der dachte nur an sich, wie er in mir landen konnte. Das war nett aber nicht immer. Männer!

20.15 Uhr kam im Ersten ein Tatort, spielte auf Langeoog mit den Hamburgern Ermittlern.

Ihn mag ich. Der wirkt so kühl. Es ging um Rauschgift.

21.45 Uhr im Ersten: Der Kommissar und die Alpen. Da mochte ich beide nicht. Staub und Schatten.

Ich war auch müde.

22.15 Uhr schaltete ich den Fernseher frühzeitig aus.

Draußen war es dunkel, teilweise bedeckt, trocken.

22.15 Uhr lag ich im Bett und hörte ein Flugzeug.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 24. August

3.20 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken. Vor dem Aufstehen träumte ich von der kompletten Zerstörung, weil meine Innereien rebellierten. Aber es ergab sich nichts.

Gedöst, geschlafen.

Gegen 4 Uhr habe ich das gekippte Fenster von meinem Zimmer geschlossen. Es kam kühl ins Zimmer, dann nicht mehr.

Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Überwiegend bedeckter Himmel, trocken.

Bei meinem linken Fuß tut der mittlere Zeh weh, dabei bin ich vor zwei Tagen mit meinem rechten Fuß angestoßen.

Vieles ist verkehrt. Manchmal habe ich morgens Panikattacken. Ich glaube, ich müsste aufstehen, bleibe aber liegen.

Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Es war dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Überwiegend dunkel bedeckt. Straße trocken.

Eine Krähe ist zu hören.

Das Übliche.

7.15 Uhr kam AM. Er erzählte fast mit weinerlicher Stimme, seine Frau wäre so oft unterwegs. Er könne seinen

inneren Druck nicht loswerden. Gut, dass er keine Söhne hat, sonst hätte er sich bei ihnen schon erleichtert.

Er hat sich bei mir erleichtert. Obwohl er langsam machte, war es schmerzhaft. Schneller wäre es noch schlimmer gewesen. Danach ging es. Immer will er nur von hinten. Weil er mir nicht in die Augen sehen will.

7.30 Uhr ist er gegangen. Es war hell, trocken, überwiegend bedeckt.

Weiter Zeitung gelesen.

Auf der Baustelle nebenan hörte man bald Geräusche, aber zu sehen war niemand.

Das Dach ist teilweise trocken, der hintere Teil, der an das Nachbarhaus grenzt.

8.10 Uhr. Es ist hell, überwiegend bedeckter Himmel, trocken, müde, Krähen. Baumkronen bewegen sich leicht.

Ich muss Aktivitäten zeigen, sonst schlafe ich im Stehen ein. 997,5 hPa, 23 °C, 53 %.

Aufgeräumt.

8.30 Uhr rief Herr Wu an, meinte kommenden Samstag wollen sie mich wieder besuchen Ob das geht?

Es ging.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Ab 8.40 Uhr wurde nebenan gebohrt.  
Mit Anita telefoniert.

Bad komplett gesäubert, wie jeden Montag, Staub gewischt.

Studio, schwimmen.

Habe das Essen von gestern etwas gestreckt und Naturreis dazu gemacht. Das dauerte länger.

11.45 Uhr haben wir gegessen. Danach gab es noch Käsekuchen und Kaffee.

12.20 Uhr sind beide gegangen. Es war lockerbewölkt, trocken, Baumkronen bewegten sich leicht.  
Ich erwartete meine Schwiegertochter.  
Leo würde nicht kommen, er hatte gestern.

▬▬▬▬▬▬▬▬

12.30 Uhr kam Annette. Sie wirkte leicht erkältet.

Wir haben im Esszimmer Tee getrunken.  
Annette erzählte.

Sie haben Samstagnachmittag Werner einen Gefallen getan und sind textilfrei geschwommen. Jetzt ist sie erkältet, einmal warm, dann wieder kalt.

Kevin war am Samstag irritiert, irrte herum. „Das arme Schätzchen“, sagte sie leicht bedauernd.

15.20 Uhr. Annette wurde immer unruhiger. Es war überwiegend grau bedeckt, trocken.  
Annette ergriff die Initiative, und zog mich ihr hinterher auf mein Zimmer.

Wir legten uns angezogen auf mein Bett.

Wir bearbeiten uns gegenseitig. Als Annette hatte, stand sie auf und zog sich aus. Ich tat es ihr nach.

Unter der Bettdecke haben wir geschmust.

Werner würde selten mit ihr schmusen, sondern nur schnell seine Fracht in ihr abladen.

Annette wirkte unglücklich. Kevin hat es bei ihr versucht, aber nichts erreicht. Annette wirkte unglücklich, war den Tränen nahe.

Irgendwann stand sie auf, zog sich an.

16.45 Uhr ist sie gegangen.

Es war hell, Landschaft gut erkennbar, trocken. Es war überwiegend grau bewölkt.

Auf dem Dach nebenan wurde seit Stunden gearbeitet. Mit zwei Männer, die ich nicht kannte. Sie trugen Hosen, deren Hosenbeine bis über ihre Knie gingen. Die Waden lagen frei, vielleicht sind es Bayern.

Aufgeräumt.

17.10 Uhr sah ich, wie Anita wohl zu Line Dance ging.

Abendbrot.

Gelesen.

19 Uhr. Locker bewölkt, sonnig, trocken.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Nachrichten im Zweiten.

19.25 Uhr HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten: Landkrimi-Das dunkle Paradies.

Der Film war teilweise schwer akustisch verständlich, wegen dem Dialekt aus Österreich.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Die Stunde des Killers. Der Film kam mir bekannt vor.

22.50 Uhr Vorläufiges Ende. Dunkel, teilweise bedeckt, trocken.

23.10 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 25. August

1.25 Uhr Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, trocken.  
Auf der Straße, an der Litfaßsäule steht ein weißer Kastenwagen mit Standlicht.  
Gedöst, geschlafen.

4.10 Uhr Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, trocken. Stimmen.  
Vor dem Aufstehen träumte ich, Franz wäre verbrannt mit seinem Wanderhut.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft gerade erkennbar, Straße trocken.  
Vor dem Aufstehen träumte ich, dann beschäftigte es mich gedanklich, meine linke Schulter. Ich drehte mich im Bett,  
der Schmerz blieb.  
Gedöst.

6.10 Uhr aufgestanden.  
Das übliche.

8 Uhr. Sonnig hell, gering bedeckt mit Schleierwolken und Kondensstreifen, trocken. Im Osten ist die Bedeckung  
stärker. 996,5 hPa, 24  C, 46,5 %.  
Der Taunuskamm ist frei von Wolken. Auf der Baustelle nebenan ist niemand zu sehen.

8.10 Uhr kam AM, wollte nur von hinten. Es war nicht so unangenehm wie gestern.

8.15 Uhr ist er gegangen.  
Auf der Baustelle nebenan wurde gehämmert, ohne jemand zu sehen.

Aufgeräumt.

Bad.

8.30 Uhr kam Anita zum Staubsaugen, erzählte, Leo wollte sich heute um mein Medikament kümmern, das ich  
bekam für Metformin Lich 1.000, das von der Apotheke schwer zu beschaffen war, weil ich das ursprüngliche  
Medikament schlecht vertrug.

Aufgeräumt.

9.25 Uhr fuhren wir mit meinem Auto nach Ilvesheim. Es hatte 21  C.

Gerold stand schon da.  
Er war fast gänzlich grün angezogen.

Auf der Umgehungsstraße bei Mannheim-Vogelstang gab es eine Fahrbahnbaustelle mit Signalanlage.

Sonst lief der Verkehr.

Gerold meinte, mein Fahrstil sei beruhigend. Das war seine grüne Kleidung.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Ilvesheim

10.15 Uhr waren wir vor Ort, fuhren weiter zu Opel.

Wir trafen Lisa, die beschäftigt herumliefe und uns anschließend in die Rose einlud, weil diese dann Urlaub machte.  
Am Wochenende war bei ihnen Kerb, unter Corona-Bedingungen nicht besonders.

Es hat dann doch gedauert, bis wir gehen konnte.

Wir saßen innen, im Wirtshaus, weil es außen kühl war.

Bedient wurden wir von einer jungen Frau, die ihr Studium im Herbst in Frankfurt beginnt. Ihr Vater ist Deutscher, ihre  
Mutter kommt aus Nigeria.

Gerold meinte, ihr Alter sieht man an ihrem Po, der ist noch rund. Bei Lisa war der auch rund, nur bei mir war er  
abgeflacht.

Gerold mag mich. Nah kommen wir uns nur in seiner Wohnung.

Gerold erwähnte, er würde am Samstagnachmittag in den Frankfurter Schwanheimer Dünen Brombeerranken  
zurückschneiden. Ich schloss mich an, wollte wissen, wie Gerold sich anstellt.

Gerold wollte mich am Samstagnachmittag abholen. Ich musste den Chinesen Bescheid sagen.

Gerold a  Eisbein, wir übrigen etwas Leichtes, Lisa und ich.

Wir aßen noch Eis in einer nahen Eisdiele. Gerold a  Spaghetti Eis. Lisa hat uns eingeladen. Meine Tochter und ich  
tranken Espresso. Dann brachten wir Lisa zurück. In ihren drei Autohäusern läuft es m  sig.

Vielleicht steigen die Chinesen bei Lisa mit Elektrofahrzeugen ein. Die Verhandlungen laufen über Werner.  
Geschwister helfen sich in der Not.

13.10 Uhr. Wir fuhren dann zurück, zurück nach Frankfurt. Es hatte 24  C.

Ich wollte wissen, was Gerold unter seiner grünen Wäsche trug.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

14.30 Uhr waren wir bei ihm.  
Erst zierte er sich, dann war er kaum zu bremsen.  
Er ist immer noch von meinem Körper begeistert.

Es war wie immer.

Auch unter der grünen Kleidung war es wie immer.  
Er hat sich das Grün ausgedacht. Er trug ein grünes Poloshirt und eine helle Jeans, ohne Unterhemd.

Danach war kein einkaufen, weil ich es morgen tun wollte, einkaufen, nach den Füßen vermessen.

16.05 Uhr fuhren wir nach Niederhöhnstadt. Es hatte 26 °C, der Himmel war grau bedeckt.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

In Eschborn gab es zähfließender Verkehr, weil Richtung Kronberg die Umgehungsstraße gesperrt war, wegen Belagerneuerung.

16.25 Uhr. Hier hatte es nur 24 °C. Der Himmel war grau bedeckt, trocken.

Aufgeräumt.

16.50 Uhr hat es kurz leicht geregnet.

Aufgeräumt, ausgeruht. Diverse Telefonate von mir geführt.  
Leo brachte mir meine neue Medizin und bekam Geld für die Medizin.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.  
Tele5 mit Werbung, Star Trek – Enterprise.  
Danach war das Fernsehangebot bescheiden.

20.15 Uhr HR3 Erlebnisse -Hessen. Ein Leben im Grünen.  
21 Uhr. HR3. Erlebnis Hessen, Klosterschwester im Rheingau im Kloster Hildegard.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten  
22.15 Uhr. Im Ersten Tagesthemen.  
22.45 Uhr Ende. Dunkel, trocken, gering bedeckt.  
23.05 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 26. August

3.40 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne. Trocken, teilweise stürmisch, hämmernde Kopfschmerzen.  
Albträume vor dem Aufstehen. Da hilft nur Aufstehen und an anderes denken.  
2013, Gebärmutterhalskrebs, Totaloperation. Ist auch schon sieben Jahre her. Damals liebte ich schon Franz und beschloss, er gehört mir.  
Was ich mir in den Kopf setze, bekomme ich auch.  
Ich dachte allerdings, mit der Heirat von Herbert hätte ich mehr Sex mit seinem Bruder Hans, dem war nicht so. Der hielt sich von mir fern, machte mich heiß auf ihn. Dabei war ich so blauäugig und naiv.  
Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft gerade erkennbar, teilweise bedeckt, stürmisch, Westwind. Baumkronen bewegen sich, trocken.  
Das Übliche.

8.10 Uhr. Hell, teilweise bewölkt, dunkelgraue Wolken. Sie ziehen schnell nach Ostern.  
Erstmals nahm ich die neue Medizin. Morgens, nach dem Frühstück.

Gestern sah ich, wie bei den Katholischen in Eschborn im neuen Seniorenzentrum ein großer roter Kran errichtet wurde, mit dem Logo eines Sub-Unternehmers. Rot ist sonst nicht unsere Farbe, die Farbe der Firma Merzig.

988,5 hPa, 24 °C, 46 %.

Das Tief aus Irland bringt vielleicht stürmische Zeiten.

Bad.

Aufgeräumt.

8.50 Uhr kam Werner.

Er erzählte von den Auswirkungen des Sturms, abgerissene Äste. Für ihn bedeutete teilweise Rückenwind.

Ich erzählte, von meinem Stützstrümpfetermin den ich anschließend in Eschborn hatte.

Wir gingen auf mein Zimmer und es war wie immer.

9.40 Uhr ist Werner gegangen und ich fuhr nach Eschborn.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Vor dem Sanitätshaus bekam ich einen freien Parkplatz und war zu früh dran. Ich musste warten.

Vor mir war ein Mann da.

Obwohl er keinen Termin hatte, kam er früher dran als ich, weil er weniger hatte.

Die Service-Frau hatte auch weniger, war schmalbrüstig und trug einen blauen BH und hatte einen flachen breiten Hintern. Mir war das egal aber ich musste an gestern denken.

Es war hier eine ehemalige Kursteilnehmerin von mir.

Nächste Woche ist wieder funktionale Rückengymnastik haben sie von der Geschäftsstelle mitgeteilt, mit den Corona-Spielregeln.

Alles ging gut, auch das anschließende Einkaufen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Zu Hause habe ich ausgepackt und aufgeräumt.

11.40 Uhr. Mittags gab es Kohlrabi mit Kartoffel und weißer Soße und Kabeljau. Draußen war es stürmisch. Ohne Schäden anzurichten. Leo erzählte von einer Frau, bei der ist ein Tisch auf ihr Autodach geknallt. Tisch und Auto waren dann demoliert. Wem der Tisch gehörte, wusste niemand.

Zu Hause ausgeruht.

Gerold rief an und meinte, weil es stürmisch ist, will er heute nicht zu mir kommen.

Fand ich rührend, wie er um mich besorgt war, sagte s ihm aber nicht, sonst wird der Größenwahnsinnig.

Auf meinem Bett gedöst, gelesen.

18 Uhr Abendbrot, aufgeräumt.

Auf meinem Bett Sudoku gelöst, gelesen.

Unter die Bettdecke und gelesen.

23 Uhr Licht aus. Draußen ist es dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Donnerstag, 27. August

2.35 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenfrei, Sterne, Straße trocken. In einem parkenden Auto blinkt es im Innern rot. Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, gering bedeckt, Sterne, Straße trocken. Es blinkt noch rot.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Toilette, dämmrig hell, Landschaft gerade erkennbar, gering bedeckt, Straße trocken. Es blinkt noch rot.

Aufgeblieben.  
Das Übliche.

7.55 Uhr. Sonnig hell, Schleierwolken und Kondensstreifen am Himmel, trocken. 998 hPa, 23,5 °C, 49,5 %.

Bad.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Waschmaschine mit weißen Handtüchern laufen lassen.  
Aufgeräumt.

Studio, Schwimmen.  
Gewaschene Handtücher kamen in den Trockner.

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.20 Uhr Es gab Salatsuppe mit gerösteten dunklen Knoblauch-Brotwürfeln. Bei der Suppe wusste man nicht, was man aß. Sie war grün und erinnerte mich an Gerold, der mit mir den Stadtatlas von Frankfurt am Dienstagnachmittag ansehen wollte, wie man zu den Schwanheimer Dünen fährt. Hat er bei der Körperlichkeit vergessen. Er hätte sich sowieso nicht auf den Stadtatlas konzentrieren können, sondern auf mich.  
Es gab noch Zwetschenkuchen mit Espresso.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Ausgeruht.

14.20 Uhr war es sonnig hell, teilweise bewölkt, trocken. Die Wolken ziehen nach Osten.  
Getrocknete Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt. Umgezogen.

14.40 Uhr fuhr ich nach Eschborn. Eine Stunde sollte ich ab 15 Uhr auf der Rückseite massiert werden.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

In seiner Straße wurde gerade ein Parkplatz frei, ein schwarzes Auto räumte den Platz, den ich nutzte.

Alles ging gut.

Ich liege immer auf dem Bauch, das Gesicht in einer nach unten offenen Gesichtsvertiefung, die mit Handtüchern ausgekleidet ist.  
Schon zu Hause fürchte ich mich vor dieser Gesichtsaufgabe.  
Ich beruhigte mich, wenn ich durch die Nase Luft bekommen, bekomme ich sie dadurch auch. Die Öffnung ist viel größer.

Alles ging gut.

Erst begann sie mit den Beinen, sonst mit dem Rücken.

Während der Massage musste sie auf die Toilette, was sie noch nie musste.

Der getrunkenen Kaffee war angeblich schuld.

Dann brach sie die Massage gänzlich ab, ihr war nicht gut.

Sie telefonierte herum und sagte anderen Personen ab.

Ich fuhr nach dem Bezahlen und trinken von einem Glas Wasser nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Um 16.05 Uhr war ich zu Hause.  
Aufgeräumt.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

16.40 Uhr kam Freddy. Wegen Corona und der beruflichen Situationen am Arbeitsplatz hatte er viel zu erzählen und was ihn bedrückte. Die moslemische Stieftochter war immer guter Dinge.

Freddy küsste mich unten und schmuste mit mir, aber er war nicht bei der Sache. Sein Arbeitgeber würde viel von ihnen verlangen.

Um 18 Uhr ist er gegangen.  
Es war trocken.

Aufgeräumt.

18.20 Uhr gebadet.  
Gedöst, nachgedacht.

19.20 Uhr aus dem Bad.  
Nicht eingecremt, um der Haut eine Erholung zu gönnen.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

Irgendwie war es heute merkwürdig. Ich wusste nicht warum.

Im Ersten sah ich den Usedom-Krimi- Geisterschiff.  
Der Krimi war bekannt, aber die Schauspieler nett.  
Der Krimi ging länger als gedacht.  
22.05 Uhr Kontraste im Ersten.  
22.40 Uhr Tagesthemen.  
23.10 Uhr Ende. Dunkel, trocken, Halbmond im Westen. Teilweise bedeckt, Sterne.  
Der Geschirrspülautomat geleert und aufgeräumt.  
23.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 28. August

2.35 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.  
Gedöst. Lisas Zwillinge wurden heute 4 Jahre, geboren 2016. Geschlafen.

5.45 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht. Ich dachte vor dem Aufstehen, ich hatte Stuhlgang, hatte ich nicht.  
Das Gefühl war da, zwischen den Pobacken.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden, dämmrig hell, Landschaft schwach erkennbar. Himmel bedeckt, Straße feucht.  
Das Übliche.

7.55 Uhr, sonnig hell, teilweise leicht bedeckt und bewölkt, trocken. Im Osten stärker bewölkt. Aus den Vortaunuskerbtälern steigen Wolkenfetzen auf. 987,5 hPa, 24,5°C, 54 %.

Aufgeräumt.

Bad.

Studio, schwimmen.

11.40 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Kartoffelsuppe mit je einem Würstchen für jeden. Nur Leo und ich waren da.

Anita wäre in Schwalbach und würde dort vermutlich in einem katholischen Grundstück einen Line Dance Kurs geben. Deren Trainer sei abgesprungen, war ihr einmal ein Trainer. Viele himmelten ihn an, weil er jung war.

Als wir fertig waren, kam Anita, sie war nicht gut drauf und zog sich mit ihrer Suppe bald zurück.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Ausgeruht, gedöst, geschlafen.

Um 14 Uhr kam Carl.  
Es war trocken, der Himmel grau bedeckt.

Wir gingen auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.  
Carl meinte, ein großer Teil der Rückzahlungen seiner Airline sei erfolgt. 2,5 Milliarden Euro von 5,6 Millionen Passagieren. 1,2 Millionen Anträge seien noch offen mit einem Volumen von etwa 600 Millionen Euro.

Bald schlief Carl neben mir.

15.10 Uhr kam Anita und Staubsaugte, anschließend putzte sie.

Carl erschien.  
Um 16 Uhr ist Carl mit Anita gegangen.  
Es war grau bedeckt, trocken.

Auf meinem Bett gedöst.

Abendbrot.

Fernsehen

18 Uhr. Es war hell, grau bedeckt und bewölkt, trocken. Baumkronen bewegen sich.

Aufgeräumt, umgezogen.

Abendbrot.  
Getrocknete Bettwäsche abgenommen, aufgeräumt.  
Fernsehen.  
Tele5, Raumschiff Enterprise.  
19.10 Uhr Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr im Zweiten Der Kriminalist – Das Böse in uns.  
21.15 Uhr im Zweiten, Soko Leipzig – Kenny.  
22 Uhr im Zweiten Nachrichten  
22.30 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, teilweise leicht bedeckt.

22.50 Uhr im Bett. Jugendliche sind zu hören.  
Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchstadt, Samstag, 29. August

1.30 Uhr Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, ein Stern, trocken, Stimmen.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr. Toilette. Dämmrig dunkel, Landschaft gerade erkennbar, Straße trocken. Himmel überwiegend grau bedeckt. im Osten und Norden wolkenfrei, eine Taube gurr.  
Gedöst.

6.20 Uhr aufgestanden.  
Das Übliche.  
Bad.

Bettwäsche abgezogen und durch Waschmaschine waschen lassen.

Um 9 Uhr kam Werner, ohne Kevin.  
Ich weiß nicht, ob ich Kevin vermisse?  
Werner würde mir fehlen. Es ihm zeigen, geht nicht, sonst würde er abheben.

Ich ließ die Jalousien im Esszimmer herunter.

Werner erzählte, in Dahn hätte er mordmässig Muskelkater gehabt, vom Rad fahren, auch mit elektrischer Unterstützung. Diese würde zu mehr verleiten.  
Werner plapperte wie eh und je.

9.10 Uhr, sonnig hell, dunstig, überwiegend bedeckt, trocken, Taunuskamm teilweise in Wolken.  
985,5 hPa, 24 °C, 50 %.

Ich sagte, „Hitze macht mich aggressiv. Alles Negative wird größer“. Ich empfand es so, dabei dachte ich an nichts Spezielles.

Werner bezog mein Bett. Ich sah ihm zu, was ihn beflügelte. Meine Aufmerksamkeit hatte er, er hätte gerne mehr gehabt. Nachher würde er mehr bekommen.

▬▬▬▬▬▬▬

Wir zogen uns dann aus, lagen eng aneinander, schwitzen uns gegenseitig an, nahmen ein wenig Abstand, nur wenige Millimeter. Vielleicht dachten wir daran, dass wir coronabedingt mehr Abstand halten müssten. Die Gier aufeinander ließ uns näherkommen.

Werner lag zwischen meinen angestellten und angewinkelten Beinen und drang selbstständig ein. Ich hatte es befürchtet, er konnte es alleine.

Er pumpte, tiefer in mich drängend und kam mit unterdrücktem Stöhnen.

Werner knautschte meine Brüste. In Dahn hätte er nach dem Radtrip wenig gekonnt, ich auch nicht.

Er vergaß zu erwähnen, seit wann er meine Brüste anfassen durfte.

9.50 Uhr. Auf der Baustelle nebenan wird im Innern gehämmert keiner ist zu sehen.

Ich sah Werner vor mir, in mich kommend, pumpend.

Dann war er angekommen, kam nicht tiefer, merkte es nicht. Er bäumte sich auf, rüttelte und schüttelte sich und berührte mich heftig. Ich war nah dran, zu kommen.

Werner war dann fertig, fertig in mir. Ich kam nicht mehr. Wollte nicht mehr.

Egal.

Werner zu spüren war immer wieder ein Erlebnis.

Der Vergleich mit Karl sparte ich mir. Karl war schon lange tot.

Er rutschte dann aus mir heraus und berührte mich nochmals. Es war zu wenig.

Werner rutschte aus mir heraus und legte sich schwer atmend neben mich, schlief bald. Seine Atemzüge wurden ruhiger.

Werner schlief neben mir.

Irgendwann richtete er sich auf, sah umher, dann seine Kleidung.

Er stand auf, zog sich an, mich nicht beachtend.

Anderswo hätte er vielleicht Geld zusammengesucht, was er mir gegeben hätte. Aber wir waren Familie. Da erübrigte es sich.

11.10 Uhr ist er gegangen, verließ das Haus, ging zu seinem Auto.

Hätte ich ihm nachgesehen, wäre mir aufgefallen, er ging zu seiner seitlichen, hinteren Tür, nicht auf den Fahrersitz.

Es war mir egal, wer weiß, welche Marotte Werner pflegte.

Es war hell, trocken. Die Landschaft erkennbar.

Hätte ich länger zugesehen, was Werner machte, hätte ich bemerkt, wie sich das Fahrzeug leicht bewegte. Aber ich sah es nicht.

Ich räumte auf.

Fühlte und empfand nach, als würde ich Werner noch in mir spüren.

11.35 Uhr rief Leo an, wegen dem Essen.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Sushi, Anita war einkaufen, danach Espresso und kleine belgische Törtchen mit Blätterteig und einer Puddingcreme.

Wir unterhielten uns.

Anita hatte wie immer ihren grauen großen Rock an, der mich an die Blechtrommel erinnerte. Ich fragte mich, ob die damals auch so einen Rock verwendeten?

Wir unterhielten uns.

13.10 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt, Vorbereitungen für die Brombeeraktion in den Schwanheimer Dünen.

Dann auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

Um 14 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es waren die Herren Li und Wu.

Ein Martinshorn war kurz zu hören.

Wir gingen nach der Begrüßung hinunter in die Küche, dann ins Esszimmer, tranken dort in kleinen Schlucken den grünen Yasmin-Tee.

Beide hatten viel zu erzählen.

14.40 Uhr gingen wir alle nach oben auf mein Zimmer, zogen uns aus und nahmen Aufstellung in meinem Bett, zu unterst auf dem Rücken liegend Herr Li, sein Teil auf mich ausgerichtet. Ich auf allen vieren knieend, leicht abgeseckt, über ihm. Hinter mir, an meinem Po knieend, Herr Wu, mein Po würde Herrn Wu aufnehmen.

Wie auf Kommando kamen sie in mich und hörten erst auf, als sie fertig waren.

Wie immer war es verwirrend.

Ich war nach wie vor heiß. Mit Werner hatte ich nicht, auch die Chinesen waren zu schnell.

Herr Li meinte, „ist der Fluss zu schnell, bekommt die Kröte nicht die Fliege, die auf den Wellen reitet“. Herr Li spürte wohl meine innere Not.

Meine Klitoris war ganz rot vom vielen Blut, das sich dort im Innern sammelte, er herausrutschte.

Mein Po war so prall wie selten, in dem Herr Wu stieß.

Als sie hatten, aufgestanden waren und sich anzogen, sagte Herr Wu etwas zu mir. was ich akustisch nicht verstand.

15.10 Uhr sind wir alle gegangen.

Auf der Straße wartete bereits Gerold mit seinem Wagen. Ich erzählte ihm kurz, wer die beiden Chinesen waren.

Wir fuhren an Eschborn vorbei nach Höchst. Durchquerten es bis nach der Bahn, dann an der Bahn entlang, links ab über die Leunabrücke, diesmal im Trockenem.

Von einem freien Besucherparkplatz ging es hinüber zu den Dünen. Auf einem leeren Parkplatz wurde Musik geübt, mit verschiedenen Instrumenten.

Wir erreichten das Gelände und waren zu früh am Treffpunkt, am nördlichen Bohlenweg.

Dann ging es los, abseits vom Bohlenweg. Wo man sonst zu Fuß nicht hingehen durfte, durfte man diesmal.

Nach zwei Stunden hatten wir genug und gingen. Gerold stöhnte über Muskelkater.

Die anderen wollten sich noch in Schwanheim treffen. Das Lokal kannten wir nicht.

Wir fuhren etwas umständlicher zurück, über die Mainzer-Landstraße, Rebstock, Autobahn, Umgehungsstraße.

▬▬▬▬▬▬▬▬

18.45 Uhr waren wir zurück.

Verabschiedeten uns vor dem Haus.

Umgezogen.

Getrocknete Bettwäsche abgehängt, aufgeräumt.

Abendbrot, ausgeruht.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten Kommissarin Lucas – Die Unsichtbaren.

21.45 Uhr im Zweiten: Die Chefin – Zahltag.

22.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

23 Uhr Ende. Dunkel, trocken, teilweise bedeckt.

23.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Sonntag, 30. August

1.30 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken. Es zieht am Kopf.

Gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, überwiegend bedeckt, trocken.

Das Übliche ohne Zeitung.

Um 8 Uhr kam Herr Wu.

Als er mein erstauntes Gesicht sah, sagte er, er hätte es mir gestern gesagt.

Es war mir peinlich, weil ich noch nicht im Bad war.

Er fand es gut, wäre wie Zu Hause in China im Stall.

Er kniete hinter mir.  
Es war nicht schlimm.

8.30 Uhr war er fort.  
Aufgeräumt.

8.40 Uhr kam Herr Li. Er meinte, Herr Wu hatte ihn gestern angekündigt.

Herr Li war wie immer unter mir. Nur brauchte ich diesmal nicht knien.

Es war wie immer. Seine Haut fühlte sich gut an, war wie früher.

Um 9 Uhr ist er gegangen.  
Es war hell, gering bedeckt, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Bad, kurz Studio, kurz schwimmen.

Küche. Essensvorbereitung.

11.15 Uhr kamen Leo und Anita.  
Sie haben den Tisch gedeckt.

11.30 Uhr gab es Schweinelendchen, allerdings kein Bio. Kartoffeln und gedämpftes Gemüse. Eis als Nachtisch.  
Anita erzählte vom Line-Dance in Schwalbach.

12.40 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

12.50 Uhr kam Leo, wollte Schwimmen, auf meinem Zimmer.

Alles ging gut, ich kam auch, war durch die beiden Chinesen und das Essen erhitzt. Der Hautkontakt mit den Chinesen war erbaulich.

Leo schlief neben mir, ich döste.

15.15 Uhr ist Leo gegangen.  
Aufgeräumt.

15.25 Uhr sah ich mir einen Film aus dem Archiv an. „Ein Gangster und Gentlemen“.  
Der Film war harmlos, nach den turbulenten Stunden des heutigen Tages. Bei Franz wäre es ruhiger.

Anita hat erzählt, nachdem sie sich bei Franz abgemeldet hätte, hätte sich auch der Mainzer bei Franz verabschiedet.  
Ausgeruht und gedöst.

Abendbrot.

18.25 Uhr Regen mit Gewitter. Es war hell, graubedeckter und bewölkter Himmel. Der Taunuskamm war hinter dem Regenschleier zu sehen. Der Regen rauschte. Die Wolken zogen langsam nach Westen.

18.50 Uhr hörte der Regen auf. Es war hell.  
Alle Fenster geöffnet, wegen frischer Luft.

Im Haus herumgegangen, nach Schäden gesehen. Das hätte früher Herbert getan. Werner konnte das nicht.  
Fenster gekippt. Herbert hätte nichts hinter von mir gewollt, Werner schon.  
Er ist ein „Mama-Kind“, hätte Herbert dazu gesagt. Der nicht alles wusste, was mit Werner lief.

▬▬▬▬▬▬▬

19.20 Uhr. Hell, grau bewölkter Himmel, Wolken ziehen nach Osten, Straße nass.  
Fernsehen.

19.30 Uhr im Zweiten Terra X. „Die Maya“. Auch die Großen verschwinden einmal und keiner weiß warum.

20.15 Uhr im Ersten Tatort aus Wien.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten Inspector Barnaby – das Cricket – Fieber.

Ich fand die Serie öde wie meist.

22.40 Uhr vorzeitiges Ende.

Dunkel, es regnet.

22.55 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Montag, 31. August

2 Uhr. Toilette, dunkel, grau bedeckter Himmel, Straße feucht.  
Gedöst. Marlies Tochter wurde fünf. Suzannas Zwillinge zwei.  
Von keinem hört man etwas. Dann ist es meistens gut.

Hörte man nichts von Karl und Werner, musste ich nach ihnen sehen.  
Werner hat oft den Karl gewürgt, im Schwitzkasten.

Ich versuchte es, wenn wir alleine waren, Werner klar zu machen, was es bedeutet in den Schwitzkasten genommen zu werden.

Ich fragte ihn, ob er das Gefühl hat, in mir im Schwitzkasten zu sein?

Kam ihm nicht so vor. Ich zeigte es ihm dann trotzdem.

Er kam nicht, aber ich. Er achtete darauf, wie es in mir war.

Es war umwerfend, Werner in mir zu spüren. Anfangs war er klein.

Solange er unten verkrüppelt war, war das Gefühl bei mir nicht so gut.

Er fand es wohl auch nicht so gut.

Nahm ich ihn dann in den Mund, war es besser für Werner. Werner war dann oft hinterher müde.

Geschlafen.

4.55 Uhr. Toilette, dunkel, grau bedeckter Himmel, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Niedriger Hochnebel, Straße feucht, Landschaft erkennbar.

Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt.

Das Übliche.

Bad.

Studio, geschwommen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.15 Uhr rief Leo an.

Es gab Spaghetti, Pesto, geriebenen Parmesan und Salat.

12.05 Uhr bin ich gegangen.

Grau bedeckter Himmel, Wolken ziehen westwärts, trocken. Der Taunuskamm war frei von Wolken.

12.30 Uhr kam Annette.

Zu Hause gab es Ärger wegen Kevin. Ilona und Sieglinde wollten Kevin wie immer von der Schule abholen. Gegen die beiden war Annette machtlos. Annette war es recht, wenn sich beide um Kevin kümmerten, da Kevin ihr gegenüber oft schwierig war. Annette war nur ein wenig aufgewühlt.

Die Fahrt war auf trockenen Straßen.

Ich machte Tee, den wir im Esszimmer tranken.

Annette hatte wie immer viel zu erzählen. Dann schlief sie.

Als Annette wieder wach wurde, neu gestärkt wirkte, ging sie mit mir auf mein Zimmer.

Ich bearbeitete sie und sie mich. Wir kamen beide.

16.30 Uhr ist Annette wieder gegangen. Es war hell, trocken, grau bedeckter Himmel, windig, was ihr Kleid an ihren Körper drückte und Männergedanken durcheinanderwirbelte.

▬▬▬▬▬▬▬▬

16.40 Uhr kam AM, ging 16.50 Uhr wieder. Er wollte nur von hinten, durfte er, kam auch.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Fernsehen.

19.30 Uhr HR3.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten: Schwarzach 23 und das mörderische Ich.  
Ich fand den Krimi schwach, hatte mir mehr davon versprochen.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten. Müde.  
22.15 Uhr im Zweiten The accountant – Die Spur des Geldes.  
22.50 Uhr vorläufiges Ende. Müde, teilweise geschlafen.  
Dunkel, Straße trocken, überwiegend bedeckt.  
23.10 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 1. September

Irgendwann gekipptes Fenster geschlossen. Ich hörte knarrende Dielenbretter, dabei hatte ich das nicht und sah auch niemanden.

Gedöst, geschlafen.

2.25 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.10 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken, stürmisch.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden, dämmrig dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken, stürmisch.

Das übliche.

Anita kam 7.50 Uhr, Staubsaugte.

8.05 Uhr. Es war sonnig hell, leicht bedeckt mit Schleierwolken, trocken. 997 hPa, 22  C, 55,5 %.

Bad.

Aufgeräumt.

9. 20 Uhr sind Gerold und ich nach Ilvesheim gefahren, in und mit meinem Auto. Außen hatte es 19 Uhr.

Gerold stand schon da.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.10 Uhr waren wir bei BMW. Der Mais zwischen BMW-Betrieb und Bebauung stand hoch.

Es hatte außen 18  C. Der Himmel war mit Schleierwolken bedeckt, trocken.

Wir fuhren weiter zu Opel.

Die Baustellen bei Mannheim -Vogelstang gab es noch, als auch die Baustelle in Ilvesheim, im Bereich der Brückenauffahrt, Vetter-Stift. Alles ging gut.

Die Gaststätte „Die Rose“ hatte Betriebsferien, die Fensterläden waren geschlossen. Ich half dem Gärtner.

12.30 Uhr fuhren Gerold und ich nach Frankfurt. Außen hatte es 22  C.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

13.20 Uhr standen wir vor seinem Haus, wo er wohnte.

Es war wie immer.

Erst zierte er sich, dann konnte er von mir nicht genug bekommen.

Geschlafen hatte er auch, hinterher.

15.16 Uhr fuhren wir nach Eschborn, es hatte 24  C.

Ich holte ein Rezept in Eschborn, dann fuhren wir nach Niederhöchstadt.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

15.45 Uhr war ich zu Hause.

Wir trennten uns.

Es war trocken, teilweise bewölkt.

Aufgeräumt.

Habe diverse Telefonate geführt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

18.30 Uhr gebadet, gepflegt.

Lange waren Martinshörner zu hören, vermutlich Feuerwehr.

Es war hell, überwiegend bewölkt, trocken.

Fernsehen.

Tele5. Star Trek -Enterprise.

20.15 Uhr ZDF NEO „München Mord- Wir sind die Neuen“. Es war ein Krimi von 2013, deshalb schwach bekannt.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, müde, überwiegend bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden, trocken.

22.30 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöchststadt, Mittwoch, 2. September

0.45 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

3.10 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken. 1 Stern und der Vollmond stand im Süden.

Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken. Sterne.

Gedöst.

6.15 Uhr aufgestanden, dämmerig dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.

Das Übliche.

~~~~~

8.05 Uhr, sonnig hell, teilweise leicht bedeckt, trocken, Ostwind. 997,5 hPa, 22 °C, 53 %.

Bad.

Aufgeräumt.

8.50 Uhr kam Werner. Er folgte mir auf mein Zimmer, zogen uns aus, legten uns unter der Bettdecke hintereinander. Werner hinter mich.

„Warum Werner kommst Du zu mir?“ War schon immer die Frage, die mich beschäftigte.

Werner kannte mein Interesse, meinte, „anfangs war ich Beschützerin, wenn er einen Alpträum oder etwas Ähnliches als Kind hatte. Etwas, das ihn beunruhigte. Dann kam er zu mir, weil ich wacher als Herbert schien, um ihn, Werner, zu verteidigen.“

Dann war es so, mit der Zeit, war es aufregend, warum auch immer. Er kam nachts immer öfters zu mir, legte sich an meinen Rücken. Dann merkte er, unten, sein Körperteil wurde größer, wenn er an meinem Rücken lag, sich an mich drückte.

Ich, Renate, wehrte ihn mehrmals ab, aber Werners Beharrung ließen mich, Renate, erlahmen. Um nicht aufgespießt zu werden, hob ich, Renate, mein Bein und Werners Teil rutschte durch.

Das löste Reaktionen bei mir aus und ich ließ beim nächsten Mal meinen Slip aus und das Gefühl verstärkte sich, wenn Werner durchrutschte und mich berührte.

Aber sein Teil war dann doch zu klein, um irgendwas zu bewirken.

Herbert kam dann, wach geworden durch die Unruhe, kam intim. Herbert schlief danach, auf der Seite liegend.

Ich war aufgeregt, konnte nicht mehr schlafen, wälzte mich unruhig hin und her.

Werner fragte mich kleinlaut, ob ich ihm etwas getan hätte, wenn er nicht das machte, was ich von ihm in Dahn erwartete?

Ich sagte nichts darauf. Er war sich im Unklaren.

Damals wusste er auch nicht, wie es mir erging, Herbert war in mir, aber viel zu schnell und ich hatte nicht.

Werner fand dann meine Brüste interessant, knautschte sie, kam unten wie gewünscht nach vorne, lobte meine Beine, besonders das, das ich hob, das seinen Weg frei gab und er durchrutschen konnte.

Es war wie immer.

Werner erzählte beim Anziehen, „die Baubranche hat sich in der Corona-Zeit gut behauptet. Während die Wirtschaft im April dieses Jahres, meist stillstand wie bei Lisa, lag der Umsatz in der Baubranche um 2,4 % höher als im vergangenen Jahr im gleichen Monat. Betongold ist weiterhin gut angelegt“, fand Werner zufrieden.

„Viele ältere Mieter, etwa 53 %, würden gerne in kleinere Wohnungen ziehen, wenn die Kinder ausgezogen sind. Sie bräuchten dann weniger zu reinigen. Aber kleinere Wohnungen sind seit Jahrzehnten oft teurer als große. Deswegen leben Ilona und Sieglinde gerne bei ihnen“.

Recht hatte Werner, das hatte ich auch schon gehört. Also bleibe ich hier und Anita kann ab und zu, zu mir kommen.

Werner verließ mich um 9.40 Uhr.

Aufgeräumt.  
Studio.

Schwimmen.

11.35 Uhr klingelte das Telefon.

Es war Leo.

Er hatte für mich die fleischfarbenen Stützstrümpfe in der besseren Qualität geholt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr gab es das Mittagessen, Milchreis mit Obstkompott (Birne und Kirschen), danach Espresso und Gebäck. Anita war da, beim Essen. Wir unterhielten uns.

Wir diskutierten Leo, Anita und ich, über gewollte Wohnraumlüftung, die der Hausherr bei ihnen einbauen lassen wollte.

Es war locker bewölkt, trocken.

12.40 Uhr klingelte es bei Leo und Anita.

Es war AM, wollte zu mir.

Ich entschloss mich zu gehen und Leo gab mir die Stützstrümpfe.

Wir gingen hinüber, AM und ich.

Ich schloss die Haustür auf, und wollte mich nach AM umdrehen und fragen, was er auf dem Herzen hatte? Aber er schubste mich nach vorne und er kam in der Diele in mich, von hinten. Ich war vom Essen entspannt.

AM erzählte, als er sich aufrichtete und alles an sich schloss, „zwei Käuferinnen sahen sich vorhin das Objekt an. Sie gehörten zusammen, wollten es wohl kaufen. Beide waren jung, schlank und unterschiedlich groß. Für seinen Geschmack waren sie zu schlank.“

Eigentlich war es ihm egal, Hauptsache, sie konnten ihn aufnehmen und nahmen das, was er gab. Allahs Wichtigste, den Samen des Mannes.

Derzeit würden sie Fensterrahmen einsetzen, die Isolierung anbringen und Schlitze für die Elektrik anlegen“.

Ich fragte ihn, wie ich in seinen Augen bin?

AM meinte zu mir: „Ich wäre die Senior-Chefin eines Weltunternehmens, dann ist alles ok. Mein Arsch wäre gut, würde seine Lenden erfreuen“.

Das war nicht das, was ich hören wollte.

Er ging dann wieder.

Habe mich ausgeruht, hatte heute Abend Gymnastik. Ich bin sowieso oft müde.  
Wollte fit sein.

14.10 Uhr, musste ich dringend auf die Toilette. Allahs Samen kam herausgeschwommen.  
Draußen war es sonnig hell, teilweise bewölkt, trocken. Taunuskamm frei von Wolken.

Ausgeruht.

16.10 Uhr Abendbrot, wegen der Vorlaufzeit.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr zog ich mich um. Es war nach Monaten das erste Mal.

Ich war gespannt, was der Verein für Vorbereitungen getroffen hatte. Entsprechend vorsichtig war ich angezogen.  
Tasche gepackt.

19.25 Uhr ging ich auf die Straße.

Das Auto von Gerald stand schon da.

Gerald sah mich erst nicht.

Wir fuhren dann, beide angeschnallt, nach Eschborn.

Gerold befühlte meine Beine. Ich schob Gerolds Hände ans Lenkrad.

Die Straßen waren frei und trocken.

Gerold erzählte, er „sei ab heute geschieden. Jetzt fängt das Leben wieder an“.

Alles ging gut. Wir fanden einen freien Straßenparkplatz.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Es war fast wie immer. Man merkte von Corona wenig.

Außen an den Umkleieräumen stand, aufgrund der Raumgröße, dürfen dort nur 4 Personen sein.

Ich gab noch Verhaltensregeln weiter.

Es waren weniger da, als erwartet. Bei den Frauen gab es neue Gesichter. Mir schien, die Frauen waren schlanker geworden.

Der Vorlaute war da mit seiner Partnerin. Beide hatten wohl zugenommen, er mehr als sie.

Wir starteten früher, so wie es ausgeschrieben war.

Wir machten Übungen, von oben nach unten.

Die Bauchmuskeln waren wohl schlaff. Beim Vorlauten nicht mehr vorhanden.  
Die jungen Frauen waren am besten drauf.

Gerold war alleine, seine Frau nicht da.

Alles ging gut.

Pünktlich machen wir Feierabend.

Gerold fuhr mich nach Hause.

Gerold wirkte aufgedreht.

Es war dunkel, teilweise bedeckt, trocken.

Er fummelte an mir herum. Ich dachte, er ist frisch geschieden.

Mit meiner Leggings kam er nicht zurecht, fand nichts, was ihn anmachte.

Dann kam er von unten, wollte unter dem Sport-BH nach oben. Da wurde ich energisch. „Nicht von unten!“  
Gerold kam dann von oben und alles war ok.

Er knautschte eine Brust, die andere hatte morgens Werner geknautscht.

Ich bin wohl ein Knautschi.

21.45 Uhr setzte mich Gerold zu Hause ab.

Draußen war es dunkel, teilweise bedeckt, Vollmond im Süden.

Ich sah mich nicht um, sonst hätte er es vielleicht als Aufforderung verstanden, mir zu folgen.

Zu Hause aufgeräumt, Bad.

Ich war unkonzentriert, musste vieles Aufheben, was mir herunterfiel, was mir noch nie herunterfiel.

Von meinem Zimmer das Fenster gekippt.

22.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Donnerstag, 3. September

0.05 Uhr, Toilette, dunkel, Vollmond im Süden, teilweise bedeckt, leichter Westwind, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

3.30 Uhr, Toilette, dunkel, Vollmond im Westen, teilweise bedeckt, Sterne, leichter Westwind, Straße trocken. Habe ich eine Blasenentzündung, der Drang zu müssen? Gekipptes Fenster geschlossen. Kalter Wind trifft meinen Kopf.

Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr, aufgestanden, Toilette, dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Weibliche Erwachsenstimmen, vermutlich Asiatinnen, Straße trocken.  
Das Übliche.

7.55 Uhr, hell, leicht bedeckter Himmel mit Schleierwolken, trocken. 999 hPa, 22 °C, 46 %.  
Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt. Waschmaschine mit farbigen Handtüchern laufen lassen.

Bad.

Studio, schwimmen

Verschiedenes.

11.25 Uhr rief Leo an.

▯▯▯▯▯▯▯▯

Es gab kleine erhitzte Salatkartoffeln in einer heißen Auflaufform, dazu Mais mit einer kalten Buttermilchsoße, darüber klein geschnittenes Schnittlauch und ein japanisches Gewürz. Anschließend gab es Kaffee und belgische Törtchen aus Blätterteig und Cremepudding.  
Anita erzählte von Line Dance in Schwalbach am vergangenen Freitag und wir spekulierten, wie es wohl weiter geht. Wir haben uns über tägliche Dinge unterhalten, auch Ausfall aller närrischen Aktivitäten in Eschborn für das nächste ¼ Jahr, wegen Corona und uns gefragt, was es für den Einzelnen und die Kinder bedeutet?

12.30 Uhr bin ich gegangen. Auch die Post mitgenommen.

Habe zu Hause verschiedene Telefonate geführt, unter anderem mit remember. Bei denen sollte ich morgen um die gleiche Uhrzeit anrufen. Die Dame wollte klären, ob man die Steinguttassen mit heißer 250 ml Flüssigkeit mit zwei Finger heben konnte, da kein Loch in der Henkeltasse war. Sicher ein Herstellungsproblem bei Steingut.

Ausgeruht.

Gegrübelt, der denkt wohl, „er pfeift und ich renne“. Da hat der sich getäuscht.

Um 16 Uhr kam Freddy. Der Himmel war grau bedeckt, dämmrig, Straße feucht.

Es war wie immer mit Freddy, eine Ausgabe von Werner, dachte ich. Wobei der Freddy mich unten küsst, Werner kennt das nicht von mir. Unten bin ich für Werner fremd.

Freddy schlief dann wie Werner neben mir. Ich habe seinen Po massiert, das mag auch Werner. Werner kann schnurren wie eine Katze.

Als Freddy sich anzog, erzählte er, Gerard war mit seinem Freund per Rennrad übers Wochenende bei ihnen und hat bei ihnen übernachtet.

18.15 Uhr ist Freddy gegangen. Erst wollte er noch einmal, dann ließ er es sein, dachte wohl an zu Hause, an seine Frauen.

Ich hätte ihn gerne in mir gespürt.

Der Himmel war grau bedeckt.

Er hätte gedurft.

Es darf nicht jeder zwei Mal, so eine bin ich nicht. Der Franz schon gar nicht, auch wenn er mich immer zum Gurgeln bringt. Ich hasse den, mich so zu missbrauchen, dass ich einfach vor Wollust gurgle. Einfach so.

Franz nutzt das nicht aus, Werner schon. Ich hasse den Franz. Andere hassen den auch, haben ihm die Mitgliedschaft beim TVEsche schon 2013 versagt und diesmal andere in 2020.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Fernsehen.

▯▯▯▯▯▯▯▯

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten. Der Usedom-Krimi, Mutterliebe. Den Krimi kannte ich, war vom vergangenen Jahr.

21.45 Uhr im Ersten Panorama. Lieber hätte ich ins Zweite geschaltet, da kam aber Fußball, Deutschland gegen Spanien.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, Vollmond in Südost. Müde. Teilweise bedeckt, Straße trocken.

22.35 Uhr im Bett. Jetzt bin ich schon müde, brauche dennoch so lange.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Freitag, 4. September

1.50 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Gedöst. Der irrt, wenn er denkt, ich gratuliere dem morgen. Wir sind hier auf dem Land und da macht man das nicht. Geschlafen.

5 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Aufgeblieben, dämmrig dunkel, überwiegend grau bedeckt, Straße trocken.

Das übliche.

7.45 Uhr. hell, überwiegend grau bedeckter Himmel, leichter Westwind, Straße trocken. Mir ist leicht  bel.

1.001,5 hPa, 22,5  C, 57,5 %.

Anita staubsaugte ab 7.55 Uhr. Sie staubsaugte mehr als ich, dafür in meinem Zimmer weniger.

Drei Bauarbeiter sind nebenan zu sehen, befinden sich ebenerdig, unterhalten sich. Das flache Dachgeschoß ist fast trocken.

Die haben sich genauso verzockt wie der Franz, der dachte, er wird mit Kusshand beim TVEsche genommen. Die wollen jetzt das Dach nicht machen.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Bad.

Studio.

Schwimmen.

11.30 Uhr rief Leo an.

Es gab Bandnudeln mit Lachs und Salat.

Hat gut geschmeckt.

Danach Kaffee und Gebäck.

Immer bin ich müde.

Mir fällt die lustvolle stille Anmache von Leo gar nicht mehr auf.

Wir haben uns unterhalten. Der Franz hat für nächsten Mittwoch beim Koreaner eingeladen, zum Kaffee mit Kuchen, statt Türken. Eine andere hat zu sich eingeladen. Mal sehen, wie das ausgeht. Der Franz kennt von der anderen Einladung nichts.

Anita erzählte vom Mehltau auf den Salatblättern, die auf ihrer Terrasse wachsen. Einen Topf musste sie schon entsorgen.

12.50 Uhr klingelte es bei Leo und Anita an der Haustür. Es war AM.

Wir gingen hinüber zu mir.

AM kam wie immer von hinten in der Diele. Ich merkte es kaum.

Das geht nur, wenn die Tür geschlossen ist. Was sollen sonst die anderen denken?

13.05 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt, ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

13.45 Uhr kam Carl.

Er meinte, draußen sei es w rmer als hier drinnen. Bei ihnen zu Hause wäre es ähnlich. Er bestellte dann viele Gr  e von seiner Mutter an mich, die ich erwiderte.

Wir gingen nach oben auf mein Zimmer.

Wir zogen uns nur unten aus.

Es war wie immer.

Carl kam mit heftigen Stößen, die mich durchsch ttelten.

Dann schlief er neben mir.

Ich d ste, musste nicht um 15 Uhr aufstehen, Anita hat für mich gearbeitet. Karl arbeitete oft für Werner, umgekehrt nie.

Habe rember angerufen, dann den Katalog weggeschmissen. Die Antwort war nicht das, was ich wollte.

Werner wurde erwachsen. Werner lebt, Karl ist tot. Karl starb vor über 8 Jahren.  
Karl mochte ich lieber als Werner. Man war bemüht, ich auch, dass die Kleinen groß werden.  
Werner ist mein Sexpartner in der Not, dafür habe ich ihn erzogen.

16.20 Uhr ist Carl gegangen. Es war hell, trocken, Baumkronen bewegen sich leicht, überwiegend grau bedeckter Himmel. Die Wolken ziehen langsam ostwärts.

Gedöst und geschlafen.

17.25 Uhr aufgestanden.  
Abendbrot.

Aufgeräumt.

Verschiedene Zeitschriften angesehen, dabei gedacht, es müsste einen textillosen im Bild geben. Es gab keinen. Kurz ansehen und weiterblättern. Diejenigen, die sich textilfrei ablichten wollen, werden lange darüber nachgedacht haben, es zu tun und dabei wird das Foto vermutlich nur kurz angesehen. Das kommt dem Model vermutlich nicht entgegen, so wenig wahrgenommen zu werden.

Es sind die Geister, die Gehirnakrobaten, die dargestellt werden und nicht die Natur von einem.

Die körperliche Entwicklung, die jemand durchläuft, vom Baby bis zur Gegenwart.

Die Gegenwart, wird in Jahrzehnten gemessen und nur einem kleinen Kreis gezeigt.

Die Bedeckung sieht jeder, das darunter nur wenige.

Ich bin müde, döse auf meiner Liege auf der Terrasse.

18.35 Uhr. Es ist hell, die Landschaft erkennbar. Die Sonne ist vermutlich für heute abgetaucht. Die Straße ist trocken, die Baumkronen bewegen sich nur wenig.  
Der Himmel ist grau bedeckt.

Niemand ist irgendwo zu sehen. Autos sind unterwegs, die nicht autonom fahren, also mit Fahrer m/ w/ d. Was bedeutet „d“?

Der Taunuskamm sieht bewaldet aus und hat doch kahle Stellen, die früher nicht da waren. Vereinzelt sieht man einzelne Bäume, auf einem Strich, einer Berglinie.

Döse.

20.05 Uhr. Grau bedeckter Himmel, die westlichen Wolken sind rosafarben, dämmrig, Landschaft erkennbar, trocken. Ein Martinshorn ist zu hören.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

Erstes Programm Nachrichten

20.15 Uhr im Zweiten Der Kriminalist – Wider des Vergessens.

21.15 Uhr im Zweiten: SOKO Leipzig – Unvergessen

22 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.30 Uhr im Ersten, Tatort aus Duisburg – Ruhrort.

Ein Schimanski-Krimi. Er war sehr alt und nicht mein Ding.

23.55 Uhr. Ende. Dunkel, teilweise bedeckt, abnehmender Vollmond im Südosten.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 5. September

0.05 Uhr im Bett. Ich hatte vorher meinen Schlafanzug gewechselt. Ab heute wieder langärmelig und längere Hosenbeine.

Gedöst, er hat ab jetzt Geburtstag, für knapp 24 Stunden. Geschlafen.

2.30 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden. Wolken ziehen nach Osten, trocken. ein weißer Kombi fährt vom Haus weg Richtung Süden.

Gedöst, Geburtstage sind wichtig für Mütter. Ist die Mutter tot, ist es verlorene Zeit, an den Geburtstag zu denken. Geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, überwiegend bedeckter Himmel, trocken, Taunuskamm im leichten Dunst erkennbar.

Das Übliche mit Zeitung.

AM kam 8.15 Uhr. Er wollte nur von hinten. Durfte er. Vorne darf und soll Werner, falls er kommt.

8.30 Uhr. AM ist danach gegangen.

Bad.

Aufgeräumt.

Mir fiel Franz ein, er wusste scheinbar nicht: Verjährung gibt es in Eschborn nicht, schon gar nicht in Vereinen. Einmal Sünder immer Sünder, auch wenn die eigene Phantasie Multiplikator ist. Franz ist wirklich naiv. Ein Mann halt!

Werner kam 9.10 Uhr. Zu Hause gab es Ärger mit Kevin. Er musste schlichten. Annette trank aus Verzweiflung Rotwein.

▬▬▬▬▬▬▬

Es war wie immer mit Werner. Er kam von vorne. Ich hatte ihn im Blick. Er gab sich alle Mühe. Ich wollte nicht, nicht mit ihm, mit Werner.

Werner schlief dann neben mir. So war und ist mein Sohn, alles seiner Mutter geben.

11.05 Uhr ist er gegangen, ging zu seinem Auto.

Aufgeräumt.  
Habe Leo angerufen, dann fuhr ich auf den Friedhof.  
Es war überwiegend grau bedeckter Himmel, trocken.

Nach dem Friedhof fuhr und ging ich zu Anita und Leo.

11.40 Uhr gab es ein Pfannengericht mit Falafel, Falafelbällchen, Granatapfel und gewürfelten Würstchen. In dem Gericht waren gelbe und rote Paprika streifen, grüne Bohnen, gelbe Maiskörner, Kichererbsen. Hinterher gab es gefrorene Schwarzwaldtörtchen mit Espresso.  
Ich sagte beiläufig, „morgen bin ich nicht da, mache eine Wanderung mit Franz“.  
Anita war in Sorge wegen Corona und dem Mindestabstand im Auto.  
Wir haben uns unterhalten.  
Anita hat dem Franz nicht zu dessen Geburtstag gratuliert. Sie ärgert sich nur über ihn und seiner arroganten sturen, nicht einsichtigen Art.  
Ich erzählte vom Brombeertag in den Schwanheimer Dünen.

12.50 Uhr bin ich gegangen. Anita war nur noch wütend über Franz. Ereiferte sich, meinte der Franz sei schwul. Mir tat Leo leid.

Leo kam dann mir nach.

Er wollte erst schwimmen, dann nur noch mit mir.  
Besser Leo als AM, dachte ich. Kaum gedacht, klingelte es. Ich öffnete nicht.  
Leo und AM kennen sich nicht, dachte ich.  
Ich stellte erstaunt fest, Leo sieht mir auch nicht in die Augen, nur auf meinen weißen transparenten BH.  
Kennt er nicht, sonst ziehe ich ihn immer aus.  
Leo kam von vorne, ging dann.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Um 14 Uhr kamen die Herren Wu und Li.  
Es war wohl derzeit eine schwierige Zeit, auch wenn die Weißrussen etwas von Hongkong und China ablenken.

Wir tranken im Esszimmer grünen Tee und gingen dann auf mein Zimmer.  
Es war hell, trocken, locker bewölkt. Die Wolken zogen nach Osten.

Diesmal sollte alles anders sein.  
Sie wussten nicht, was man sonst in mir vorfand.  
Sie kamen mir dicker als sonst vor.

Beide waren zufrieden.

15.30 Uhr hat jemand irgendwo laut aufgeräumt.

Sie ließen sich nicht stören und kamen nochmals in anderer Form, Herr Wu hinter und Herr Li unter mir. So waren sie noch mehr zufrieden. Herr Wu meinte, „im Wasser es eines anderen zu schwimmen, macht Freude“.  
Herr Li gefällt es auch in mir und blieb länger.

Um 15.55 Uhr sind beide gegangen.  
Es war überwiegend grau bewölkt. Die dicken Wolken zogen nach Osten.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Abendbrot.

Wandervorbereitungen für morgen.

19.15 Uhr gebadet, nachgedacht.

Meggi rief an. Wir haben uns lange unterhalten, bis das Wasser kühler wurde.

20.10 Uhr dem Bad entstiegen.

Fernsehen.

20.15 Uhr im Zweiten Wilsberg – Münster Leaks.

21.45 Uhr im Zweiten Die Chefin – Landlied.

22.45 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, bedeckt.

23 Uhr im Bett.

Gedöst, ich habe ihn nicht angerufen, diesen affigen Kerl, den ich so hasse. Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Sonntag, 6. September

2.20 Uhr Toilette. Dunkel, überwiegend bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden, trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr aufgestanden. Dämmrig hell, Landschaft nicht erkennbar. Straße trocken.

Wandertee und Wanderbrot hergestellt.

Bad.

Das Übliche ohne Zeitung.

7.05 Uhr. Sonnig hell, Landschaft erkennbar, längststreifige Schäfchenwolken und verblässende Kondensstreifen, trocken, Wind aus West, Baumkronen bewegen sich etwas.

Es ist ruhig.

Mir fiel Gerold ein. Der ist plump. Das Feine fehlt dem. Leo ist angenehmer.

7.40 Uhr. Sonnig hell, gering mit Schleierwolken und Kondensstreifen bedeckt, trocken.

Hatte Halbarmluse und Fleecejacke darüber. Fuhr nach Eschborn.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Es war ruhig und trocken auf den Straßen und so war ich bereits 7.50 Uhr Am Treffpunkt.

Carmen stand bereits da.

Franz kam mit mir, auf verschiedenen Wegen.

Carmen gratulierte Franz nachträglich.

Wir bezogen unsere Plätze im Auto von Franz und fuhren bald los.

▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 9.1. Wanderung

Altenbamburg

Mittlere Nahe

Hallo.

Mittlerweile hat uns Corona fest im Griff. Alles wurde dadurch anders.

Zu dritt fahren wir Sonntagmorgen (Tiefgarage 20 °C, außen auf der Straße 13 °C) an die Mittlere Nahe. Vermutlich werden wir immer zu zweit bzw. zu dritt fahren. Nicht nur fahren, sondern auch wandern. Denn Corona ist allgegenwärtig. Die Super-Ängstlichen sind schon abgesprungen.

*Ich will nicht mehr der älteste, männliche Mensch werden, so um die 125 Jahre.*

*Frauen werden älter, weil sie vernünftiger sind, als die Männer. Männer sterben, weil sie alt und krank sind, Frauen sterben gesund.*

Später als geplant (9.45 Uhr, statt 9.30 Uhr) sind wir, bei etwa 11 °C, auf der Burgruine Altenbaumburg gestartet. Der Wanderführer musste in die Büsche. Wir nutzten den Pfad bergab und brauchten länger als gedacht. *Der trockene Rollsplit war gefährlich.*

Dann kamen wir in den Ort und sahen die Treuenfels-Burgruine auf der anderen Berg-Kerbtalflanke nicht, sie war verdeckt hinter Bäumen.

Über die B48 und nach der Bahnquerung links ab. Es war reger Bahnverkehr und die Bahn-Schranke schloss sich, bevor wir diese erreichten. Dann sollte es laut Karte (TF25) nach links gehen.  
Es war fast zum Verzweifeln. Wir kamen nicht auf den gewünschten Wanderweg innerhalb von Altenbamburg. Letztendlich zurück zur B48 und etwas südlicher ein neuer Versuch. Dieser Versuch war besser. Für einen Kilometer Wegstrecke benötigten wir etwa 1 Stunde ab Burgruine.

Wir mussten an der Tierarztpraxis vorbei, leicht ansteigend folgten wir den Bezeichnungen 39 und 41. Wir gingen zügig am Rettungspunkt vorbei. An einer geplanten Stelle wollten wir rechts auf die Höhe abbiegen. Andere hatten hier einen Verweilplatz gebaut. Es war schwierig, ins Innere zu kommen. Aber auch das schaffte wir. Es ging von der Alsenz-Talseite aus. Jetzt hatten wir offiziell 2 km hinter uns. Die Aussicht war grandios. Wir waren lange hier und genossen das Sicht-Gebotene.

*Bei der nächsten Tour, kommenden Sonntag, kommen wie ebenfalls hier vorbei.*

Von nun an ging es nicht nur bergauf, sondern auch nach Südwest.

Als rechts der Wald und links Weinanbau war, war der Weinanbau eingezäunt. Hier wechselten blaue und grüne Trauben ab. Wenige rosafarbene gab es auch, schmeckte der Assistentin.

Wir waren auf Höhe, etwa 300 m hoch, links unten führte das Tal nach Hochstätten im Alsenz-Tal.

Die andere Mitwanderin hatte Geh-Probleme.

Als rechts der Wald endete, kam eine kleine Anhöhe, „Höchstes Kreuz“ und wird für die kommende Tour von Interesse sein.

Diesmal nicht, wir gingen weiter nach Südwest, unterquerten die Hochspannungsleitung und überquerten die L379. Nun ging es leicht auf Grünwiesenwegen bergab.

Letztendlich kamen wir nach Hallgarten, dem letzten größeren Ort.

Hier zentral, auf dem Marktplatz die Mittagsrast. Die Gegend ist wohl bei Motorradfahrern beliebt. Wir sahen viele. Die meisten fuhren in südlicher Richtung und wir dachten an Lisa.

Die Assistentin studierte die Busfahrpläne. Und tatsächlich, 14.01 Uhr sollte ein Bus kommen, wollte nach Bad Münster am Stein. Es war ein kleiner dunkler Bus, der uns mitnahm. Wir saßen in der letzten Reihe, hatte nur drei Sitzreihen. Vom Bus aus sahen wir Feilbingert und Ebernburg. Letztendlich kamen wir zum Bahnhof Bad Münster am Stein und waren zu träge, auch waren die Bahnsteige verwirrend. Wir kamen zu spät für den Zug nach Altenbamburg, der 14.34 Uhr fuhr. Eine Stunde haben wir gewartet, dann kam der nächste.

Anfangs waren wir in Altenbamburg in Tallage unterwegs. Dann ging es bergauf, wie wir morgens schon mit dem Auto fuhren. Einige Autos kamen uns entgegen, morgens war alles leer.

Auch Wanderer zu Fuß begegneten uns. Richtig. Sie wurden angesprochen.

16.20 Uhr. Früher als gedacht waren wir oben auf der Burg und am Auto, wechselten die Schuhe, übergaben uns der Corona-Prozedur vom Restaurant.

Wir bekamen einen Außentisch mit Holzbänken und Sitzkissen im Außenbereich mit fester undurchlässiger Mauer.

Alles ging flott. Essen und Trinken waren sehr gut. Ab jetzt gibt es bayerische Wochen. Vermutlich lag es am bayerischen Ministerpräsidenten Söder mit seinem blauweißen Mundschutz, seiner pannen-unresidenten Gesundheitsministerin zum Trotz.

17.40 Uhr fuhren wir bei 21 °C nach Eschborn mit Bananen-Kurzrast vor Mainz.

18.53 Uhr waren wir bei 20 °C in Eschborn.

Die komplette Tour wird in Gänze (2025) wiederholt, mit der ursprünglichen Strecke und Montfort-Ruine.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn.*

Franz

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Von Eschborn aus fuhr ich nach Niederhöchstadt.

Alles ging gut.

19.10 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

19.25 Uhr. Es war hell, Landschaft erkennbar, gering bedeckt, trocken.

19.45 Uhr gebadet. Die Muskeln galt es zu lockern und was die Herren Li und Wu machten.

20.15 Uhr das Bad verlassen.

Fernsehen.

20.20 Uhr im Ersten Tatort aus Wien. Es ging um Fitness-Studios und Tabletten.  
Es kam ein Anruf von Meggi aber mit schlechter Verbindung. Wir ließen das weitere telefonieren sein.  
21.45 Uhr im Ersten „Anne Will“. Im Zweiten kam Fußball, wollte ich nicht sehen.  
22.30 Uhr vorzeitiges Ende.  
Dunkel, trocken, teilweise bedeckt, Sterne, abnehmender Vollmond im Osten.  
22.50 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Montag, 7. September

2.05 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden, Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.10 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, abnehmender Vollmond in Südwest, Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, gering bedeckt, trocken.  
Das Übliche mit Zeitung.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
30 °C dunkle Wäsche die Waschmaschine angestellt.

8.10 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, trocken, dunstig der Bildrand. 1.003 hPa, 22,5 °C, 45 %.

Bad.

Schwimmen.

Wäsche aufgehängt. Staub gewischt.

11.35 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Spaghetti mit Meerrettich und Tomatenpasta, anschließend Kaffee oder Espresso mit Gebäck.  
Es war überwiegend bewölkt, sonnig hell, trocken.  
Habe vom Wandern erzählt.  
12.30 Uhr bin ich gegangen. Die beiden hatten Probleme miteinander.

12.50 Uhr kam Annette.  
Zu Hause gab es Probleme mit Ilona und Sieglinde und wegen Kevin.

Ich erzählte vom Wandern. Annette erzählte von zu Hause.

Wir tranken Tee auf der Terrasse, dann im Esszimmer,

Beide waren wir müde, dösteten auf meinem Bett, schliefen.

Gegen 16 Uhr kuschelte sich Annette stärker an mich.

Wir bewegten unsere Finger gegenseitig beim Anderen in der Intimzone.

Annette kam; ich tat nur so, war noch behindert vom Samstag und gestern.

16.50 Uhr ist Annette gegangen. Es war sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, trocken.

Aufgeräumt.

17.10 Uhr kam AM. Wollte nur von hinten.  
Alles ging gut, wir blieben in der Diele, AM ging 17.20 Uhr.

Abendbrot, aufgeräumt.

Teilweise getrocknete Wäsche abgenommen, aufgeräumt.

Werner rief an, wollte Mittwochabend ein Gespräch mit mir wegen zu Hause. Die Probleme seinen wohl groß.

Ich meldete mich für Mittwochabend von den Teilnehmern des Rückenurses ab. Der Vorlaute schrieb zurück. Noch so ein männlicher Arsch.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.

19.25 Uhr HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten „Die Toten vom Bodensee“ - Der Blutritt.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr die Farbe des Horizonts, es ging um eine Segeljacht und fahren derjenigen, Stürme.

23.45 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, gering bedeckt, Halbmond im Osten, Sterne.

Um Mitternacht im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Dienstag, 8. September

2.45 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt mit Schleierwolken und Kondensstreifen, Halbmond im Süden, Sterne, trocken.

Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Ich träumte vor dem Aufstehen von einer Fesselung, die mich dann beschäftigte, bis ich aufstand. Ich war mit dem Oberkörper gebeugt bis zu den Beinen. Im Wadenbereich gefesselt.

Toilette, dunkel, gering bedeckt mit Schleierwolken und Kondensstreifen, Halbmond im Westen, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr aufgestanden, dämmrig hell, Landschaft nicht erkennbar, teilweise bedeckter Himmel mit Schleierwolken. Das Übliche.

8.05 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, wenige Schleierwolken und wenige Kondensstreifen am Himmel, trocken.

1.006,5 hPa, 22,5 °C. 44 %.

Es klingelte an der Haustür.

8.10 Uhr. AM stand vor der Haustür. DER schon wieder.

Wir blieben in der Diele, mit geschlossener Haustür. Er kam von hinten, ging gleich wieder, als er hatte.

Getrocknete Wäsche abgenommen und aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

8.15 Uhr kam Anita, wir haben uns unterhalten. Anita erzählte, sie hätte morgen einen Friseurtermin, ich in einer Woche, mittags.

Sie geht nicht mehr zum GehTreff bei Franz.

Es gäbe am Mittwoch, morgen, nach einer Runde Geh Treff Kaffee und Kuchen, sowohl beim Koreaner als auch bei einer Teilnehmerin. Das ist eine Kampfabstimmung. Sie hält sich da heraus, geht nirgends hin. Bei der ehemaligen Teilnehmerin werden sie über Franz lästern.

Sie staubsaugte.

Bad.

Aufgeräumt.

Gerold stand auf der Straße, als ich aus der Garage kam.

9.35 Uhr fuhren wir bei 19 °C nach Ilvesheim.

Uns kam es vor, als wären mehr Lastwagen als sonst auf den Autobahnen, besonders auf der A67, da ist es nur 2-spurig in jeder Richtung.

Die Baustelle mit Ampelsteuerung war nicht mehr bei Mannheim-Vogelstang.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.25 Uhr waren wir auf dem BMW-Betriebshof, fuhren weiter zu Opel.

Die BMW -Mitarbeiter waren voller Stolz, weil ihre Chefin in München sei, da wäre vom 7. bis 12. September die IAA.

Sie ist bei BMW im Einsatz.

Die Straßenbaustelle beim Altersheim, dem Vetterstift, war noch.  
Es war immer trocken.

Ich half dem Gärtner. Abgeblühte Blüten entsorgen.

Es gab eine Essenseinladung von Uschi um 11.50 Uhr beim Griechen, der Krone. Die Rose hatte Betriebsferien.  
Wir haben uns unterhalten, die Unterhaltung bestritten Uschi und Gerold. Lisa war in München  
Auch die Senioren-Essens-Portionen waren riesig.  
Der Kellner hatte silbrige gelockte Haare und eine transparente Gesichtsblende wegen Corona.  
Uschi bezahlte am Ende.

Wir brachten Uschi noch zurück. Lisa war in München, konnte nicht mit uns Essen.

13.35 Uhr fahren wir bei 25 °C nach Frankfurt.  
Alles ging gut.

~~~~~

Frankfurt

14.30 Uhr waren wir bei Gerold. Es hatte 26 °C.

Es war wie immer.  
Gerold war mir verfallen, machte aber auch nicht alles. Manchmal war er auch stur.  
Ich kam durch sein Küssen, schneller kam er durch mich.

16.45 Uhr fahren wir nach Niederhöhnstadt. Es hatte 27 °C, war trocken.

~~~~~

Niederhöhnstadt

Um 17 Uhr war ich zu Hause, hatte vorher Gerold abgesetzt.  
Hier hatte es auch 27 °C.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

20 Uhr im Ersten Nachrichten

20.15 Uhr im Zweiten, Mensch Beckenbauer – Schau ´n mer mal. Er wurde am 11.9.2020 78 Jahre. 21 Uhr im  
Zweiten Frontal 21.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, müde, wolkenlos, Sterne.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 9. September

1.45 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Halbmond in Südost, Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, wolkenlos, Halbmond in Süden, viele Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr. Aufgestanden, dämmrig hell, Landschaft gerade erkennbar, wolkenlos.  
Das Übliche.

AM kam 8.10 Uhr. Wir blieben in der Diele mit Haustür zu, ich drehte mich um. AM kam von hinten, ging dann  
wieder. Heute würde nebenan die Glasscheiben eingesetzt und die Gebäude verputzt werden. AM beeilte sich mit  
dem Reden, verhaspelte sich dabei. Seine Frau zog zu den Töchtern, die westlich erzogen wurden, seine  
Prinzessinnen, so aufmüpfig.

8.15 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, dunstig im Bildrand, alle Berge sichtbar, trocken. 1.004,5 hPa, 23,5 °C, 44 %.

Nebenan auf der Baustelle arbeitet einer in Bermuda Shorts. Ein anderer hämmert irgendwo, vielleicht ist es AM. Man sieht ihn nicht.

Bad.

Aufgeräumt.

9.25 Uhr kam Werner. Zu Hause ist die Hölle los.

Annette hat schon am Morgen eine Flasche Rotwein getrunken. Kevin schwankt hin und her, zwischen Annette und Ilona, mit herunterhängender fleckiger Unterhose.

Kevin befriedigt sich manchmal in die Unterhose. Er, Werner, hatte es einfacher.

Wir gingen auf mein Zimmer, würden uns abends sehen, alles noch einmal besprechen.

Wir zogen uns auf meinem Zimmer komplett aus, legten uns hintereinander, Werner hinter mich. Mit der Routine kam die Ruhe, wie früher.

War Herbert früher gegangen, legte sich Werner danach noch einmal hinter mich.

Wir kamen dann beide und ich fuhr Werner zur Schule, war davor nicht im Bad, hatte nur den Bademantel an.

Ich wartete vor der Schule und brachte Werner nach Hause. Dort musste er noch einmal und ich kam auch, meistens. Meist kam ich schon im Auto, durch die eigene Hand.

Diesmal ging Werner um 10 Uhr.

Aufgeräumt.

Studio, Schwimmen. Ich schwamm textillos.

Auf der Baustelle nebenan sah ich drei Bauhandwerker.

Einer sah zu mir.

Leo rief an.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Es gab etwas Aufgetautes, Anita war nicht da. Leo hatte Reis aufgetaut, darin waren verschiedene Gemüse.

Als Nachtisch durfte ich ihn in den Mund nehmen. Leo kam gleich. Er stand unter Druck.

12.30 Uhr bin ich gegangen, Leo hat sich verarztet, habe wohl dann zugebissen.

Zu Hause aufgeräumt.

Ausgeruht.

14.50 Uhr hat es an der Haustür geklingelt. Es war AM. Die Fenster sind eingesetzt.

Ich schloss die Haustür, drehte mich um und bückte mich.

AM entlud sich in mir.

Ein Kollege von ihm hat mich vormittags gesehen, glaubte, ich hätte nichts an.

AM ist gegangen.

Es war überwiegend grau bewölkt, kleine Wolken zogen nach Osten. Trocken.

Auf der Baustelle nebenan war jetzt niemand zu sehen, auch AM nicht.

Sie sind dann mit sich beschäftigt, wenn es ruhig ist. AM ist der erste, weil er drucklos ist. Viele bücken sich, erzählte einmal AM.

Das Telefon läutete. Es war Werner.

Er müsste gleich nach Griechenland auf eine Insel fliegen, da hätte es gebrannt. Es ging um Bauaufträge für die Firma. Sondierungsgespräche.

Für heute Abend musste er absagen. Geschäftliches geht vor.

Kannte ich von Herbert, dann sprang Werner ein.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Abendbrot.

19.10 Uhr. Sonnig hell, Landschaft erkennbar, Schleierwolken sind über dem Taunuskamm, trocken.

Aufgeräumt.

Auf der Terrasse gesessen und gedöst, überlegt.

Überwiegend dunkel grau bewölkt, Wolken ziehen nach Osten, trocken.  
Fernsehen.  
20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Ersten Brennpunkt. Habe Werner kurz gesehen. Auf einer griechischen Insel, nahe am türkischen Festland, hat es in der Flüchtlingsunterkunft Moria gebrannt.  
20.30 Uhr im Ersten. Alles Gute für die Zukunft.  
22 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.30 Uhr im Zweiten Auslands-Journal. Bin dabei eingeschlafen.  
23.05 Uhr Fernseher aus. Dunkel, teilweise bedeckt, trocken.  
23.25 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Donnerstag, 10. September

2.10 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr. Vor dem Aufstehen träumte ich, was mich auch beschäftigte: langer Kinder- Raketenflug durchs All.  
Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken. Gekipptes Fenster geschlossen.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, Toilette, dämmrig hell, Landschaft gerade erkennbar, überwiegend bedeckter Himmel mit dicken Schleierwolken, Krähenlaute.  
Es klingelte an der Haustüre.  
Es war AM. Er sah, wie mein Zimmerrollo nach oben gezogen wurde.  
Wir blieben in der Diele, mit Haustür zu, dafür bückte ich mich. AM hatte es dadurch leichter. Er entlud sich komplett.  
Er ging dann wieder.  
Das Übliche.  
Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Mir fiel der Brennpunkt von gestern Abend ein, der mich nicht sonderlich tendierte. Die Frauen trugen meist Schleier. Schleier haben hier nichts zu tun, bleiben immer fremd. AM sagte, seine Frauen trugen immer Schleier, darunter nichts. Da haben es die Männer leichter. Mit dem Westen kam Unterwäsche.

8.00 Uhr hell, grau bedeckter Himmel, Straße trocken, Taunuskamm frei von Wolken. 1.002 hPa, 23,5 °C, 52 %.

Bad.  
Aufgeräumt.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

10.10 Uhr fuhr ich nach Eschborn zu Selgros.

Alles ging gut.  
Ich hörte zwar auch Sirenen, die bundesweit ertönen sollten, aber es war sehr leise.

11.35 Uhr war ich zurück.  
Aufgeräumt.

11.45 Uhr war ich bei Leo und Anita beim Mittagessen.  
Es gab kleine angebratene Kartoffelwürfel, eine dünne Tomatensoße mit Tomatenstücke, dünne Bratwürste und Dijon-Senf.  
Anita ging bald, obwohl sie das Essen selbst machte. Leo klagte mir sein Leid und aß sehr viel.  
Es gab noch Espresso und Gebäck.  
Leo hatte mit meinem Rezept kein Glück. Er tat es in einen Briefumschlag, den man nach zwei Tagen nicht im Briefkasten fand.

12.20 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, teilweise bedeckt, trocken.

Aufgeräumt.  
Habe irgendwo gelesen, Eierstockkrebs sei ein Tumor, der sich unbemerkt verbreiten kann und endet oft tödlich.  
Etwa 5.500 Frauen in Deutschland sterben daran. Nicht jeder Tumor ist gefährlich.

14.15 Uhr kam AM. Ich protestierte leicht. „Vielleicht kommt ein Freund von meinem Sohn“. Er sagte, „Männer verstehen sich“.  
14.30 Uhr. AM ging, als er von hinten hatte.  
Erst aufrechtstehen, dann bücken, wegen den Widerworten. Er hatte zwar erst vormittags aber er war schon wieder voll.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

15.35 Uhr kam Freddy.

Es war sonnig hell, dünne Schleierwolken und Kondensstreifen waren am Himmel.  
Er musste nachher wieder in die Firma, hatte jetzt eine Pause.

Freddy war rücksichtsvoll und einfühlsam, ich kam in allem. So ist es gut.  
Wir schmusten, dann schlief er neben mir.  
Er war total fertig.

Freddy erzählte von seinem künftigen Schwiegersohn, der seine Stieftochter, die zu den Moslems konvertiert ist, heiraten will. Er hat bei ihnen am Wochenende genächtigt.

17.35 Uhr ist er gegangen. Jetzt wäre auch weniger Straßenverkehr.  
Er benötigt knapp 25 Minuten Fahrtzeit und 5 Minuten gehen.  
Die meisten Autos kommen ihm entgegen.

Es war sonnig hell, gering bedeckt, trocken. Irgendwo wurde gehämmert.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.  
Auf der Terrasse ausgeruht.

Ein Bauarbeiter von nebenan kam, wollte wissen, ob ich auch am Wochenende schwimmen würde. Ihm hat es gefallen, wie ich zu ihnen sah.  
Ich lud ihn ein, gleich zu kommen.  
Tat er.  
Es gab einen Spannungsabfall und Wasser rauschte.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr. Star Trek – Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten Brennpunkt Moria, Insellage, Flüchtlinge.  
20.30 Uhr im Ersten Kommissar Dupia – Bretonische Flut.  
22 Uhr Nachrichten im Zweiten. Laut Wetterbericht könnte es am Sonntag bis 30 °C warm werden.  
22.15 Uhr im Ersten Monitor.  
22.30 Uhr im Ersten Tagesthemen.  
23.05 Uhr Fernsehen Ende.  
Dunkel, teilweise bedeckt, trocken.  
23.20 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Freitag, 11. September

2 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken. Windig, gekipptes Fenster geschlossen.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr. Toilette, aufgestanden, dämmrig dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken. Windig, morgens ist es frischer als abends.  
Es war dämmrig und ich wusste nicht, wie spät es ist. Als ich es wusste, blieb ich auf.

Das Übliche.  
8.15 Uhr kam Anita, Staub saugte.

8.25 Uhr, sonnig hell, im Süden Himmel bedeckt, sonst wolkenfrei, trocken. 998,5 hPa, 23,5 °C, 42 %.

Bad.

Studio, schwimmen.

Leo rief an. Wir hatten Zeit! Wann ich essen wollte? Anita wäre einkaufen gefahren.  
Ich fuhr auf den Friedhof, besuchte Herbert. Das Grab wirkte eingefallen, die Erde hatte sich gesetzt.  
Ich fuhr nach Hause, ging dann zu Leo.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 12 Uhr gab es Mittagessen. Reispfanne mit geschnittenen Pilzen, gelbe und rote Paprikastreifen, Maiskörner.  
Es war ein gemischter Reis. Kalte Wurst.

Wir tranken etwas, unterhielten uns. Leo hoffte, Anita würde jemanden kennenlernen, für den sie dann alles macht.  
Er dachte an einen entfernten Verwandten, da war es so. Die eigenen Kinder groß und aus dem Haus. Dann kam ein  
neuer Mann mit drei kleinen Kindern.

12.25 Uhr kam Anita vom Einkauf und es gab Kuchen, jeder aß etwas davon.  
Anita verließ uns dann.

12.50 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause habe ich aufgeräumt.  
Auf meinem Bett ausgeruht.

13.45 Uhr kam Carl.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns dort unten herum alles aus. Ich legte mich rücklings ins Bett.

Draußen war es sonnig, wolkenlos, trocken.

Ich fragte Carl, ob er Any schon einmal unten geküsst hatte?  
Hatte er nicht. Wollte es auch bei mir nicht machen.

Es war wie immer.  
Ich tat nur so, als ob ich gekommen wäre.  
Vielleicht ahnte es Carl.

Er wollte mich dann doch unten küssen.  
Ich sagte, „das nächste Mal“.

Er war damit zufrieden und schlief neben mir.

Von einer entfernten Baustelle ist manchmal etwas zu hören. Beton wird verfestigt.

Um 16 Uhr ist er gegangen.  
Es war sonnig hell, wolkenlos.

Auf der Baustelle nebenan sah ich heute keinen, gehört habe ich manchmal etwas.

▬▬▬▬▬▬▬

16.05 Uhr. Mehrere Weizenstaubfahnen im östlichen Hintergrund.  
Es klingelte an der Haustür.  
ES war AM. Wir blieben in der Diele hinter verschlossener Tür.  
AM sucht einen Bauarbeiter.  
16.10 Uhr ist AM gegangen.

Ars mundi Katalog vom September 2020 angesehen. Der Katalog lag schon eine Weile herum. Einiges hätte mir  
gefallen. Herbert hätte mich gedrängt, es zu kaufen.

17.10 Uhr flog ein Zeppelin herum, mit der Aufschrift Goodyear. Die wissen wohl nicht, dass die IAA im München mit  
neuem Konzept stattfindet.

Abendbrot.

Auf der Terrasse ausgeruht.

17.50 Uhr gebadet.  
Nachgedacht, gedöst.  
18.35 Uhr dem Bad entstieg, gepflegt. Hat Werner früher gerne gemacht.

Fernsehen.

19.10 Uhr in Tele5 Star-Trek – Enterprise.

20.15 Uhr im Zweiten Der Kriminalist – Wir haben es nicht besser verdient.

Es ging um Jugendliche, Computerbesessenheit, Tode.

21.15 Uhr im Zweiten SOKO Leipzig – Die Verwechslung. Eine Verwechslung bei einer Entführung.

22 Uhr im Zweiten Nachrichten

22.30 Uhr im Ersten ein Tatort aus Weimar. „Der wüste Gobi“. Der Tatort hatte 22.15 Uhr begonnen.

23.45 Uhr Ende.

Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

Um Mitternacht im Bett, gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 12. September

2.50 Uhr. Vor dem Aufstehen dachte ich zwei Puppe und dass ich jetzt etwas in der Hose hätte. Gestern hatte ich mir einen längeren Schlafanzug angezogen, mit längeren Hosenbeinen und bedeckten Unterarmen. Ich fühlte und es war nichts zwischen meinen Pobacken, nur feuchte.

Toilette, dunkel, trocken, ein Stern war zu sehen.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmrig, Landschaft erkennbar, leicht bedeckter Himmel mit Schleierwolken, trocken.

Das Übliche.

AM kam 8.30 Uhr. Wir blieben in der Diele bei geschlossener Haustür. Habe mich leicht gedreht und gebückt. Damit es schneller geht.

AM ging 8.40 Uhr.

8.45 Uhr. Es war sonnig hell, wolkenlos, dunstig, Landschaft im Dunst erkennbar. Trocken.

998,5 hPa, 23,5 °C 45,5 %.

8.50 Uhr kam Werner, erzählte von Griechenland. Vom Wiederaufbau des Lagers. Das größer und sicherer werden sollte, mit fester Bausubstanz. Die Gespräche fanden in Athen statt, beim nächsten Mal auf dem Athener-Flughafen.

Werner kam so früh und alleine, wegen der Bettwäsche. Den Bettwäschewechsel hatte ich ganz vergessen. AM brachte meinen Ablauf durcheinander.

Werner erzählte: Lisa sei ja in München, ihr ginge es gut, da wäre bis heute die IAA. Sie ist bei BMW im Einsatz, hat viel zu tun. Sie würde tagsüber bis 4 kg täglich abnehmen. Erst abends gäbe es etwas zu trinken und zu trinken.

Werner half mir nur bei meinem Bett. Während er mein Bett neu bezog, bezog ich das Gästebett und ließ eine Waschmaschine mit genutzter Bettwäsche laufen.

Werner und ich bezogen dann mein Zimmer, zogen uns aus und Werner kam über mich. Es war für ihn kein Hindernis, dass ich mir nur die Zähne geputzt hatte.

Werner war sehr heftig.

Er schlief sehr fest, hinterher.

11 Uhr. Als er wach wurde, kam er noch einmal, zog sich an und ging, ging zu seinem Auto.

Aufgeräumt.

Bad.

Gewaschene Bettwäsche auf der Terrasse aufgehängt.

11.30 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬

Wir aßen zusammen Teigwaren, Gnocchi, Anita war nicht da. Leo beklagte sich, wenn er morgens etwas vorhat, schläft Anita meist länger als sonst, dann war sie nachts länger wach.

Er trainiere für das Halbmarathon morgen in Frankfurt auf dem Messegelände. Alle Helfer rannten diesmal.

Er erzählte von seinen Trainingseinheiten.

Ab und zu waren ab und aufschwellende Motorengeräusche von Laubbläsern zu hören, von oben hörte ich Kinderrennen.

Ich erzählte, morgen gehe ich bei Franz wandern.

Es war Leo egal, er war mit seinem Halbmarathon beschäftigt.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Es war sonnig hell, meist wolkenfrei. Nur im Taunuskammbereich waren kleine Wolkeneinheiten, trocken.

Bettwäsche gedreht, dann auf der Terrasse im schattigen Liegestuhl im Badeabzug ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr kamen die Herren Wu und Li.

Ich hatte mir etwas über den Badeanzug gezogen.

Nach der schweigsamen und körperlosen Begrüßung gingen wir in die Küche und ich stellte Grünen Tee her. Den Tee tranken wir auf der Terrasse. Beide nippten am ihren Teeschalen. Herr Wu erzählte.

Wir gingen dann auf mein Zimmer, zogen uns komplett aus und nahmen Aufstellung im Bett, wie immer. Herr Li berührte mit seinem Teil meine Intimzone und es juckte wie verrückt.

Meine Brüste baumelten vor Herrn Lis Gesicht, was mich störte. Herr Wu meinte, Trauben entfalten ihr wahres Sein, wenn sie hängen. Viele Früchte sind hängend eine Augenweite, so auch meine Brüste. Ich war beruhigt.

Beide kamen.

Bald dösten beide und kamen noch einmal.

Herr Li merkte wohl, ich hatte nicht. Er kam dann auf mich gekrochen und küsste mich unten bis ich kam.

Es war sein Samen, der ihm entgegenkam

Herr Wu erzählte von der Schweinegrippe, dem Export-Stopp, den China für deutsche Schweine verhängte. Der Widerstandsfähigkeit seiner Landsleute. Sie hatten Milliarden Menschen im Überschuss.

17.20 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Getrocknete Bettwäsche abgenommen und aufgeräumt.

Wandersachen vorbereitet.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen

19.30 Uhr HR 3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten: In Wahrheit Jagdfieber. Ein bekannter Krimi. Die Schwester war es. Es war eine Gegend, die nächstes Jahr bei der Mehrtagestour erwandert wird.

21.45 Uhr im Zweiten Die Chefin – Das vierte Opfer.

22.40 Uhr Nachrichten im Zweiten.

23 Uhr Ende. Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

23.15 Uhr im Bett. Erwachsenen Stimmen und Frauenlachen.

Lange gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 13. September

2 Uhr. Toilette, dunkel, 1 Stern, trocken, stürmisch.

Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, viele Sterne, trocken.

Ich suchte mein Taschentuch unter dem Kopfkissen und fand es nicht.

Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr. Aufgestanden durch Wecker läuten, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, trocken.

Gedöst, geschlafen.

Wandertee und Wanderbrot gemacht.

Bad.

Das Übliche ohne Zeitung.

7.25 Uhr kam überraschenderweise AM. Es ging nicht. Er hat morgens mit seiner Frau, von der er getrennt lebt. Sie will zu ihm zurück, ohne Töchter.

Es war sonnig, wolkenlos. Im Süden waren lange Schleierwolken zu sehen.

Krähen flogen lautlos über das Haus Richtung Taunuskamm.

7.30 Uhr kam Anita, wollte Blumen gießen und sich um das Nanoaquarium kümmern.

7.35 Uhr fuhr ich nach Eschborn.  
Alles ging gut, die Straßen waren trocken und frei.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 9.2. Wanderung

Altenbamburg

Mittlere Nahe

Hallo.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag war es wieder früher, fast. Jemand rannte über mir herum. Diesmal war es allerdings ruhiger als früher. Die Möbel-Einrichtung entsprach vermutlich europäischer Ausstattung und derjenige war nicht so ausgelassen wie früher.  
Dabei dachte ich an die bevorstehende Sonntagswanderung und die Wanderstrecke zwischen dem Ort Altenbamburg und der Burgruine Altenbaumburg. Anfangs sollte es dem asphaltierten Weg hintergehen und zurück den steinigen Pfad. Damit wäre die Streckenlänge eingehalten.  
Oben wurde es ruhiger bis still.

Dann schien alles wie gewohnt, zur Corona-Zeit.

Zu dritt fahren wir von Eschborn nach Altenbamburg.  
So hätte es sein können, war es aber nicht.

In der Tiefgarage hatte es 20 °C, auf der Straße dann etwa 16 °C, noch kühler wurde es unterwegs. Macht nichts.  
Über dem Halbarmhemd trug ich eine dünne Fleecejacke.  
Die Autobahnbaustelle bei Wiesbaden mit der Brückensanierung war noch eine Weile mit reduzierter Geschwindigkeit.

Dann ging es hinüber, über den Rhein nach Rheinhessen mit der Vielzahl an sonnigen Stunden.

Und dann kam die gefürchtete enge *Autobahnbaustellen-Kurve* und die Autos standen zweireihig. Keine Fahrspur war in Bewegung. Einige Ungeduldige oder sonst wie mit Unruhe behaftet, waren ausgestiegen, wollten sehen was da war.  
Sie sahen wenig.

Doch dann rollte es. Es rollte. **Blaulichter** drehten sich, Feuerwehrfahrzeuge standen auf der anderen Fahrbahnseite und ein Polizeifahrzeug sperrte die Fahrtrichtung Wiesbaden ab.  
Die Fahrbahn wurde beidseitig gesäubert.

Dann rollte es wieder bis Altenbamburg.  
Im Ort wurde die Alsenz überquert und gleich links, die enge Burgstraße nahm uns auf.  
Wieder sahen wir **Blaulicht**. Diesmal stand ein Rettungswagen so, dass man fahrbar nicht vorbeikam. Das Rettungsfahrzeug stand und es war nicht absehbar, wann es weiter gehen sollte.  
Das Rettungsfahrzeug wurde doch ein wenig bewegt, so dass die aus dem Rettungsfahrzeug mit einer fahrbaren Liege vorbeikamen.

Jetzt hieß es warten.

War oben auf der Burg schon jemand, der mit uns wandern wollte?  
Wir machten Platz auf der Straße, verließen die Burgstraße.

Nur, wo konnte man mit dem Auto tagsüber parken, um dann zu wandern?

Dann kam unerwartet ein Anruf von einem männlichen Teilnehmer, der am Ortsrand von Altenbamburg stand.

Wir hatten uns bald gefunden und suchten gemeinsam einen Ort der Parkmöglichkeit für zwei Autos.  
Den fanden wir dann am Friedhof in Altenbamburg. Der ausgewiesene Parkplatz war mit Bauuntensilien vollgemüllt.  
Was hatte wann Bedeutung?

Vom Friedhof-Parkplatz, zum Bahnübergang, rechts ab innerorts auf der B48. Dann rechts ab, wo es hingeht, zur Tierarztpraxis. (*Da hatten wir vorher schon geprüft, ob man da mit zwei Autos parken konnte*). Alles war sehr zügig.  
Unterbrochen wurde der Geh-/Wanderfluss nur durch die Gruppenaufnahme. Es ging leicht bergan und doch war es nicht flüssig, die Pfunde oder Mehrkilos drückten. Gut, die Jacke blieb im Auto. Aber sollte schon das Halbarmhemd ausgezogen werden? Warm war es.

Stur nach Karte, die dann doch nicht stimmte, weil wenn rechts der Weinanbau endete, sollte es nach rechts gehen, am „Höchstes Kreuz“ vorbei. Rechts war Weinanbau. Wir gingen zu weit, wegen dem Weinanbau rechts. Als dieser rechts endete, waren wir schon fast an der L379. Also wieder im Zickzack zurück.

Die Wegmarkierungen machen sich gut in der TF25 sind aber in der Praxis selten zu finden.

Wir kamen zu dem grünlichen Gelände, die Hochspannungsleitung erfuhr hier einen Knick. Hier gab es den Hinweis zu einem Hundeklo.

Auf dem Weg immer geradeaus kamen wir nach Feilbingert. Im Zentrum von Feil eine Sitzpause. Eine Dame war mäßig zu Fuß, unterhielt uns, sie war um die 80. Etwas älter als der Wanderführer. Männer mögen reifere Frauen. Sie sah auch gut aus.

Egal.

Hier also eine Sitzrast. Dann weiter zur südlichen Kirche. Äußerlich schien sie manchen Kriegen getrotzt zu haben.

Unterwegs sahen wir Badenser in ihren rollenden Fahrzeugen kamen aus MA und HD.

Etwas unsicher, wann der richtige Abzweig in Feilbingert kam, wurde ein sicherer Abzweig gewählt. Das war ein Mehr an Weg von etwa 100 m. Es ging mehr oder weniger immer geradeaus bis zur K83 am Neuberg. Links ab auf der K83 bis zum Waldrand mit dem Halte-Sammelpunkt 6215-165. Im Wald wieder eine Sitzrast und diverse Personen angequatscht, auch ein Pärchen aus den Niederlanden.

Wir kamen zum Silbersee, der auch Lemberg-See heißt. Letztendlich waren wir schon enttäuscht, sahen wir doch vorher (hier) viele parkende Autos, am See zu wenig Menschen.

Wir umrundeten mit Abstand den Silbersee und kamen zur Lembergshütte, das ein stattliches Gasthaus war. Menschlagen begehrten Einlass, außen wartend wegen Corona. Wir warteten nicht, sahen nach unten ins nahe Nahetal mit Oberhausen zu Füßen und einer mehr-bogigen-Nahebrücke.

Dann kamen wir zum Schmittenstollen. Wegen Corona hatten wir hier auch kein Glück. Sie tun viel vom Schmittenstollen, damit die Leute kommen, diesmal war eine Band da und zogen viele in den Bann. Dennoch, wir mussten draußen bleiben, hatten uns nicht angemeldet.

Eigentlich wollten wir zur Einspeisung des Thrombaches in die Nahe kommen, hatten aber am Schmittenstollen einen falschen Weg eingeschlagen. Wir kamen zu einem Bethaus, sicher weil wir es nötig hatten.

Wir umrundeten den Kopf und kamen zum Sammelpunkt 6212-169. Jetzt war der weitere Weg vorgegeben, Sammelpunkt 6212-170 und waren bald wieder auf dem geplanten Weg und beim Landhotel und Waldgasthof Lembergblick (Nägel-Anstieg!?!).

Hier machten wir die Abschlussrast im Freien.

Carmen fand irgendwo eine Funkverbindung und sagte bei der Altenbaumburg ab, die überfüllt schien.

Hier im Lembergblick war alles stimmig.

Von hier aus starten wir in einigen Jahren zu zwei Wanderungen.

Nach dem Essen wurde alles gefunden und kamen irgendwann, bei Helligkeit zu unseren Autos.

Das letzte Waldstück wurde bei Dämmerung bergab gegangen. Es war zum Fürchten. Auch hier fehlte das Wasser.

Überall war es zu trocken und zu warm, nachmittags über 30 °C.

19.15 Uhr fuhren wir bei 26 °C nach Eschborn. Anfangs war es hell dämmerig.

Auf der A66 erlebten wir bei Höchst noch Aufregendes. Ein Porsche zog von der mittleren Spur nach rechts in die Ausfahrt Höchst. Scheinbar dadurch wach geworden, fuhr ein Mercedes-Fahrer von rechts nach links über drei Spuren und raste davon, vorher bummelte er über mehrere Kilometer.

20.20 Uhr waren wir bei 23 °C in Eschborn.

Ein interessanter Wandertag in Corona-Zeit war zu Ende

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

Franz



Niederhöchstadt

Als wir die Fahrzeuge mit Kennzeichen aus MA und HD sahen, dachte ich Lisa zu sehen und Georg am Steuer. Aber Lisa war doch in München!

20.35 Uhr war ich zu Hause.  
Aufgeräumt.

21.15 Uhr gebadet, dabei gedöst.  
Draußen war es dunkel.

22.25 Uhr verließ ich die Badewanne.

Auf meinem Bett abgekühlt. Ich war von den tagsüber herrschenden sommerlichen Temperaturen erhitzt. Der Offenbacher war geschieden, allerdings Mitte 50 und nur mittelgroß. Während ich für große Männer schwärme, die meist auch einen großen haben.

Gepflegt.  
23.05 Uhr im Bett.  
Draußen war es dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 14. September

1.35 Uhr. Toilette, dunkel, 1 Stern, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft erkennbar, trocken. Es hat stark abgekühlt. Gering bedeckt.  
Schleierwolken im Süden und Osten.  
Aufgeblieben.  
Das Übliche.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Bad.

8.35 Uhr Sonnig hell, dunstig, gering bedeckt mit Schleierwolken und Kondensstreifen im Osten, trocken.  
1.007 hPa, 24 °C, 50%.

Waschmaschine mit 30 °C und pflegeleicht laufen lassen.

Aufgeräumt.

9.30 Uhr kamen die Herren Li und Wu, wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, nahmen Aufstellung wie sonst auch. Sie kamen fast gleichzeitig.

Um 10 Uhr sind sie gegangen.  
Aufgeräumt.

Studio.  
Schwimmen.

Gewaschene Wäsche auf der Terrasse aufgehängt.

11.30 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Spaghetti mit grünem Pesto und geriebenen Parmesankäse.

Ich erzählte von der gestrigen Wanderung.  
Es gab Espresso und Gebäck.

Leo war beim gestrigen Halbmarathon in Frankfurt erzählte. Er war nicht siegreich, bewegte sich im Mittelfeld.  
Anita sah er nicht.  
Er erzählte viel.  
Mir kam es vor, als sei ich dabei gewesen.  
Leo strich um mich hautnah vorbei. Anita war in angrenzendes Zimmer gegangen.  
Ich erwähnte meine Schwägerin, die mich meist montags besucht.

12.25 Uhr bin ich gegangen. Es war sonnig hell, Schleierwolken bedeckten den Himmel.

Habe zu Hause die Wäsche umgehängt, damit sie besser trocknet.  
Aufgeräumt.

12.50 Uhr kam Annette. Sie wirkte locker.  
Sie hatte ein dunkles Shirt mit langem schmalem Ausschnitt und eine weiße Jeans an. Ihre Brüste wölbten sich leicht. Die Füße steckten in Sandaletten ohne Strümpfe.

Wir gingen nach der Begrüßung in die Küche. Ich stellte Grünen Tee her.  
Den tranken wir auf der Terrasse, in der Sonne.  
Wir unterhielten uns über Essen, Familie, ihr Freibad. Von Kevin waren Klassenkameraden da. Sie sahen so oft bewundernd zu ihr, bis Werner mit ihr ins Schlafzimmer ging.  
Weniger erholt kam sie zurück. Werner hatte sie übel missbraucht.

Ilona und Sieglinde übernahmen den Part der Hausherrin. Beide waren bekannt, wenn sie Kevin zur Schule brachten oder holten. Die anderen Kinder gingen ohne elterliche Begleitung zur Schule.  
Kevin brauchte seine Schultasche dadurch nicht zu tragen.

Nachbarn waren auch da, begeisterten sich am Bad, an der Erfrischung. Von den Pakistanis war nur der Junge im Wasser.

Werner telefonierte oft mit Griechenland.

Annette war es warm geworden und zog ihre Hose und Shirt aus, legte sich auf die Liege, sonnte sich. Sie drehte sich auf den Bauch und löste den BH. Der Rücken würde nahtlos braun werden.

15.40 Uhr klingelte es an der Haustür.

Ich stand auf und sah nach.

AM stand vor der Tür, wollte zu mir.

Ich wusste was er wollte, tat es.

15.50 Uhr ging ich zurück.

Annette hatte sich gedreht, den Verschluss geschlossen.

Sie sah mich erwartungsvoll an.

Die Nachbarn hatten alle ihre Sonnenschutzrollos ausgefahren. Zu sehen war niemand.

Alle Fenster waren geschlossen, ließen keine Hitze ins Innere.

▬▬▬▬▬▬▬

16 Uhr. Wir gingen nach oben auf mein Zimmer, entledigten uns unsere Höschen und legten uns nebeneinander. Es war fast wie immer.

Zum Schluss wimmerte allerdings Annette. Die Wunden durch Werner vom Wochenende waren wieder offen. Es roch süßlich nach Blut.

Nach einer Weile hatte sich Annette beruhigt.

Ich nahm mir vor, mit Werner darüber zu reden.

Wir erfrischten uns.

16.30 Uhr ist Annette gegangen, mit einem entschuldigenden leichten Grinsen.

Aufgeräumt.

17.15 Uhr. Ich sah, wie Anita wohl zu Line Dance ging.

Schleierwolken und Kondensstreifen bedeckten den Himmel. Es war trocken.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Das Telefon klingelte. Es war Meggi. Sie wollte sich eigentlich Abendessen machen, Rührei mit Brot, das aß sie gerne.

Sie war in Freiburg fuhr mit der Tram, mit der Straßenbahn, kam auch an der Uni vorbei. Die Mädchen hatten Gesichtsschutz auf, die Jungs nicht.

Wir beendeten dann das Telefongespräch wegen Meggis Abendbrot.

Getrocknete Wäsche abgenommen und aufgeräumt.

Ich bin ins Bett, habe gelesen. Draußen war es warm und trocken.

23.30 Uhr Toilette. Dunkel, gering bedeckt, 1 Stern, trocken.

An den beleuchteten Zimmern der Nachbarn kann man in etwa abschätzen, wie spät es ist. Es war um Mitternacht herum.

Licht aus.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 15. September

3 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken. Bei einem weißen Auto blinkte es innen rot.

Es wurde kühler, was durch das gekippte Fenster ins Innere des Zimmers kam. Es roch nach Regen.

3.15 Uhr. Draußen war es trocken, dunkel.

Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr wurde ich wach und beschloss, für heute aufzustehen. Es dauerte eine Weile, bis ich es wirklich tat.

6.10 Uhr, aufgestanden. Toilette, dämmrig dunkel, gering bedeckt mit Schleierwolken und Kondensstreifen, Sterne, trocken.

Das Übliche mit Zeitung.

8.05 Uhr. Sonnig hell, gering bedeckt mit Schleierwolken. Dunstig am Bildrand, trocken, Muskelkater.  
1.002,5 hPa, 23,5 °C, 52 %.

Bad.

Aufgeräumt.

9.35 Uhr mit meinem Auto nach Ilvesheim gefahren. Gerold stand bereits da. Hatte eine Mineralwasserflasche in der Armbeuge. Es hatte 20 °C.

Alles ging gut.

Gefühlsmäßig war diesmal die Autobahn voller mit den Fahrzeugen.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

Bei BMW waren sie noch begeistert, dass Lisa während der IAA in der Konzernzentrale tätig war.

Wir fuhren weiter zu Opel. Opel Mitarbeiter meinten, sie bekämen Fahrzeugrabatt bei Fiat-Modellen. Lisa sei am Sonntag in einem Fiat unterwegs gewesen.

Uschi erzählte: Lisa hatte Samstag und Sonntag in München frei und war in Ilvesheim. Sonntags machten Lisa und Georg einen Autoausflug. Gestern Mittag fuhr Lisa wieder nach München, da wäre Abschlussbesprechung. Sie, Uschi, versorgte sonntags die Kinder.

Ich half ein wenig dem Gärtner, dann lud ich Gerold zum Griechen ein.

Anschließend fuhren wir nach Frankfurt, zum Alleinstehenden Gerold.

Um 13.20 Uhr fuhren wir bei 29 °C nach Frankfurt.

Gerold fasste öfters meine bekleideten Oberschenkel an und faselte davon, ich sollte mir beim nächsten Mal ein Röckchen anziehen.

Er weiß ja nicht, was er dann machen soll.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

Gerold war wie immer. Seine Wohnung war sauber, aufgeräumt.

Es war wie immer.

Er jammerte wegen der Hitze und nuckelte an den Brüsten, statt aus der Flasche zu trinken. Aus meinen Brüsten kam nichts.

Er musste nach unten, weil mich das Erregte.

Wir kamen beide. Erst ich, dann er. Er war schneller als ich.

Er sah mir interessiert zu, wie ich mich anzog. Er ließ es beim Zusehen.

16.30 Uhr fuhren wir nach Niederhöchstadt. Außen hatte es 31 °C.

Gerold war ruhiger.

Alles ging gut.

Auf der A66 hatte es auf der Gegenseite einen Unfall gegeben. Gerold jammerte herum, er müsse jetzt über Kronberg fahren. Das tat er gerne, weil er dort jemand von früher kannte. Ich unterstellte ihm, er hatte ein Verhältnis. Aber durch mich war er jetzt ruhiggestellt.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

16.45 Uhr war ich zu Hause. Es hatte außen 31 °C.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf der Terrasse ausgeruht. Es war ein anstrengender Tag.

Es war sonnig, wolkenlos, trocken.

18.50 Uhr ging ich ins Haus, draußen war es mir in der Unterwäsche zu kalt geworden.

Fernsehen.

Tele5, Star Trek-Enterprise.

20.15 Uhr im Zweiten Donald Trump – Der unterschätzte Präsident.  
21 Uhr im Zweiten Frontal 21. Sie griffen die aktuellen Themen auf.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr Ende. Ich war müde.  
Draußen war es dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.  
22.30 Uhr lag ich im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 16. September

0.25 Uhr, Toilette. Dunkel, 1 Stern, trocken. Bei einigen Nachbarn sind Zimmer erhellt. Personen sind keine zu sehen.  
Gedöst, geschlafen.

3.30 Uhr, Toilette. Dunkel, Sterne, trocken.  
Gedöst. Heute hat Anita Geburtstag. Sie mag das nicht. Geschlafen.

5.45 Uhr, Toilette. Dunkel, Sterne, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr, Toilette. Aufgestanden, dämmrig dunkel, trocken.  
Das Übliche.

7.50 Uhr kam AM. Wir blieben in der Diele.  
8.00 Uhr. AM ist gegangen.

Auf dem Dach nebenan wird gearbeitet.  
Heute soll es erträgliche Außentemperaturen von unter 30 °C geben.

▬▬▬▬▬▬▬▬

8.45 Uhr. Sonnig hell, teils bedeckter Himmel, trocken, dunstig. 1.000 hPa, 24,5 °C, 55 %.

Bad.  
Habe Anita gratuliert.

9.05 Uhr kam Werner.  
Es war wie immer.

9.45 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt.  
Studio.  
Schwimmen.  
Ich tue etwas für meine Figur. Ich will nicht so aussehen wie Franz.

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.30 Uhr. Es gab ein normales Mittagessen mit Gnocchi.  
Anschließend Espresso und Gebäck. Habe Anita gefragt, wann sie heute Abend in Eschborn sein wollte?  
Ab und zu gab es Anrufe für Anita.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Auf Terrasse ausgeruht.

Umgezogen.

16.45 Uhr war ich bei Anita und Leo.  
Eigentlich wollte sie erst um 17 Uhr fahren.

Ein Gratulant kam vorbei, brachte einen Blumenstrauß.

16.55 Uhr sind wir gegangen.

Alles ging gut.  
Die Straßen waren trocken, wenig Verkehr.

In Eschborn bekamen wir in der Unterortstraße einen Parkplatz und der Tisch war in der Alten Schmiede reserviert. Wir waren zu dritt. Hätten auch 5 Personen sein können. Alles ging gut.

Die Trinken- und Essenbestellung und Lieferung waren zügig.

Danach waren wir in Eschborn Eis essen mit Setzen im Außenbereich.

Danach fahren wir zurück.

Das alles war mein Geburtstagsgeschenk.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

Um 19 Uhr waren wir zurück, verabschiedeten uns.  
Aufgeräumt.  
Für den Sport hätte es gereicht. Aber ich hatte abgesagt.  
Fernsehen.

Tele5, Star Trek- Enterprise.  
20.15 Uhr im Zweiten Marie Brand und die falschen Freunde.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
Ich dachte an den Sport und mein Heimkommen.  
22.15 Uhr Ende.  
Dunkel, trocken, Bäume bewegen sich, ein Stern, trocken.  
22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 17. September

0.35 Uhr. Toilette. Dunkel, gering bedeckt, 1 Stern, trocken, Baumkronen bewegen sich, stürmisch.  
Gedöst, geschlafen.

3.10 Uhr. Toilette. Dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken, Baumkronen bewegen sich, stürmisch.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, gering bedeckt, 1 Stern, trocken, stürmisch.  
Gedöst.

6.15 Uhr ging das Nano-Aquariumlicht an, zu früh.  
Aufgestanden. Das Übliche.

8.25 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, dunstig im Bildrand. Odenwald-Berge nicht zu sehen. Trocken, windig, Baumkronen bewegen sich. 1.005,5 hPa, 25 °C, 47,5 %.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Bad.

Studio.

Schwimmen

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.30 Uhr Mittagessen, anschließend Espresso und Gebäck.  
Unterhalten mit Leo.

12.25 Uhr gegangen.

Auf der Terrasse im Schatten ausgeruht.

16.50 Uhr kam Freddy.  
Es war sonnig hell, wolkenlos, der Wind blies ums Haus.

Ich lud Freddy ein, ins Haus zu kommen.  
Bitter fiel mir ein, sonst bitte ich AM ein, ins Haus zu kommen. Kommt AM, schließe ich hinter ihm die Tür und drehe mich leicht, schiebe die Hosen nach unten und bücke mich, damit AM leicht in mich kommt. Heute kam er noch nicht.

Jetzt war Freddy da, wir gingen nacheinander auf mein Zimmer, ich zuerst, Freddy folgte mir.  
So hatte ich es immer am liebsten, wenn jüngere mir folgen.

Auf meinem Zimmer machte ich mich unten frei und legte mich rücklings ins Bett in freudiger Erwartung auf Freddy.

Freddy kam zu mir, kniete schüchtern vor mir nieder und drückte leicht sein Gesicht in meine Intimzone. Ich drückte leicht meine Oberschenkel zusammen, um seinen Kopf auf mich zu fixieren, hat er gerne, das Weiche meiner Oberschenkel.

Manchmal wich er auf die Seite aus, um mich zu ärgern. Ich war aber so heiß auf Freddy, wie ich bei Werner nie war.

Freddys Kopf verschwand unten, nur sein Haarbüschel war zu sehen, und ich fühlte Freddys Zunge unten an mir, wie er mein Zäpfchen bewegte. Ab und an hob er den Kopf, um Luft zu schnappen. So war es immer. Manchmal musste ich ihn mahnen, nicht zu fest zu drücken. Heute ging es.

Drückte er zu fest, konnte er es vermutlich nicht aushalten, sein innerer Druck war zu hoch.

Ich kam schnell, warum auch immer, dann zog sich Freddy kurz zurück, machte seine Hose unten auf und er kam über und in mich, kam bald. Es war wie immer.

Manchmal drehte ich mich auf ihm und nahm ihn in den Mund, dann kam er immer schnell. Das konnte er nicht aushalten, mich so nah zu wissen.  
Heute kam er selbsttätig.

Von der Baustelle nebenan hörte man Geräusche, die nicht einzuordnen waren.

Freddy erzählte von Flughafen, seiner Arbeit. Demnächst, im Oktober wird die Startbahn West frei gemacht, auf der jetzt noch Flugzeuge coronabedingt parken. Seine Firma wird wohl noch mehr Flugzeuge verkaufen als geplant, entsprechendes Kabinen-Personal und Bodenpersonal wird abgebaut. Die Auslastung der Firma liegt nur bei 30 %. Er ist nicht betroffen, er sei nur höher angesiedeltes Fachpersonal.  
Seine Firma überlegt und treibt entsprechenden Studien an, in der Touristikbranche aktiv zu werden, da die Geschäftsreisenden noch zu zaghaft agieren.  
Das Personal in der Flughafenfirmen, ist nur zu 20 % oder 1/5 ausgelastet.

Freddy kam zwei Mal, mit einer Pause dazwischen. In der Pause erzählte er. Er musste sein Teil erholen, in mir könnte er es auch, schrumpft aber.

Dann döste er neben mir. Manchmal schreckte er auf und schlief dann umso fester.  
Ich lag dösend neben ihm, dachte daran, was er erzählte, vertiefte die Gedanken.

Freddy glaubte, seine moslemische Tochter sei schwanger. Der Freund will sie demnächst heiraten.  
Freddy glaubt, befürchtet, das Kind könnte auch von ihm sein.

18.30 Uhr ist er gegangen. Heute brauchte er nicht in die Firma. Der letzte Versuch war nicht erfolgreich.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Aufgeräumt.

18.30 Uhr gebadet.

Es heulte der Wind um die Hausecken.

Das Flachdach nebenan war gestern schon schwarz geteert, vermutlich wird es morgen mit Bitumenbahnen verlegt.

Der Badausstieg verlief wenig glimpflich. Mit meiner linken Hand habe ich immer noch Probleme, kann die Hand nicht bewegen und plumpste zurück in die Badewanne. Bevor ich in die Badewanne stieg, hatte ich es schon befürchtet und legte meine Unterwäsche schon so, dass sie das überschwappende Wasser aufnahm.

Die wassergetränkte Unterwäsche hängte ich zum Trocknen auf, den Badvorleger legte ich auf den Wäscheständer.  
Gepflegt.

19.30 Uhr. Es war hell, Landschaft erkennbar.

Fernsehen.

TELE5 Star Trek Enterprise. Den Badvorleger umgedreht.

20.15 im Ersten Kommissar Dupin. Eigentlich mag ich den nicht, aber es kam nicht anderes.

Bretonisches Leuchten. Der Kommissar machte Urlaub mit seiner Frau, dabei gab es drei Tote.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Tagesthemen im Ersten.

22.50 Uhr Ende.

Ich hatte einen Schwächeanfall im Stehen und fiel in einen Sessel. Werner hätte mir aufgeholfen.

Dunkel, wolkenlos, Sterne, trocken.

23.10 Uhr lag ich im Bett. Es war angenehm, sich in die Bettdecke einzudrehen. Bald war es mir zu warm und ich befreite mich wieder.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Freitag, 18. September

1.30 Uhr Toilette, dunkel, 1 Stern, stürmisch.  
Gedöst, geschlafen.

4.30 Uhr Toilette, dunkel, Sterne, erkannte ein Sternbild, stürmisch.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr aufgestanden, dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Im Osten ist der Himmel rosafarben. Der Sturm wutete abgeschwächt weiter.  
Gedöst, geschlafen.  
Das Übliche.

8.15 Uhr sonnig hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Baumkronen bewegen sich etwas.  
1.005,5 hPa, 23,5 C, 41,5 %.

Bad.  
AM kam, als ich mir die Zähne putze, meine Zähne brauchte er nicht.

Kaum war er gegangen, kam Anita. Sie staubsaugte. Ich brauchte nachmittags nichts zu tun, meinte sie.

Studio, schwimmen.

11.30 Uhr rief Leo an.

Es war wolkenlos, trocken, sonnig, frisch, frischer Wind.

Es gab ein einfaches Gericht. So schmeckte es auch, einfach, war mit Blumenkohl, Hackfleisch, Trockentomaten, Nudeln und Frischkäse. Morgen ist Anita nicht da, trifft jemanden. Essen gibt es dennoch.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

12.50 Uhr bekam ich ein kleines Päckchen für einen Nachbarn. Nahm ich gerne. Der Nachbar ist um die 40, geschieden und schüchtern. Ich habe ihn einmal beobachtet, nicht so plump wie es Franz tut, dass er auf meinen Po schiele, als ich einen Tanga unter der normalen Bekleidung trug und damit herum lief, ob es in meinem Alter noch geht.

Ausgeruht.  
Um 14 Uhr klingelte es.  
Es war Carl.



Mit Carl ging ich auf mein Zimmer. Dort zogen wir uns unten aus und ich legte mich rücklings ins Bett.  
Carl kam nicht über mich, sondern küsste mich unten bis kam.  
Wie es schien, waren wir beide erstaunt.

Er hatte es schwer, kam ich doch gestern schnell mit Freddy. Aber Carl wusste es nicht anders.  
Es hat eine Weile gedauert bis ich kam.

Mit seiner Mutter hat er es noch nicht gemacht. Er weiß nicht, wie sie darüber denkt.

Als ich hatte, kam Carl über mich und tat wie immer. Das war ihm am liebsten. Da konnte er sich austoben.  
Dann legte er sich neben mich und schlief.

Draußen war es sonnig hell, wolkenlos, trocken, stürmisch. Baumkronen bewegten sich, ab und zu schlugen Fenster zu.

Es roch nach frisch geschnittenem Gras.  
Vermutlich ein Wunschgedanke, vermutete ich.

Carl zog sich dann an und erzählte: Seine Firma sei mit einer Klagewelle konfrontiert, von Urlaubern, deren Flüge abgesagt wurden und jetzt noch keine Rückerstattung hatten. Es ging um 800 Millionen Euro. Er müsse deswegen auch am Wochenende arbeiten. Viele Verfahren sind in Köln anhängig, weil dort der Firmensitz ist.

16.10 Uhr ist Carl gegangen. Ich ermunterte ihn, es bei seiner Mutter anzusprechen, sie zuerst unten zu küssen. Er wollte es machen, glaubte nicht daran, sah ich seinem Gesichtsausdruck an. Er befürchtet unten schlimmes. Obwohl er nie negatives erlebte. Es war wohl eine Ur-Angst.

Aufgeräumt.

Auf die Terrasse in einen Liegestuhl gelegt, angezogen. Gedöst, ausgeruht.

Abendbrot, aufgeräumt.

Der junge Nachbar kam, holte sein Päckchen und ging.

19.10 Uhr. Es war sonnig hell, leichte Schleierwolken und Kondensstreifen am Himmel. Die Abendsonne wirkt rötlich. Trocken.

Auf der Baustelle nebenan wirkt es ruhig. Ich dachte, ich hätte einen grauen Schwanz gesehen, den Tiere hinten an sich hängen haben und eigentlich Rute heißen.

Fernsehen.

In Tele5 Star Trek Enterprise. Die Serie dient der Entspannung.

20.15 Uhr. Danach in verschiedenen Fernsehkanälen gewesen und im Bayerischen Fernsehen hängen geblieben.

„Hubert und Schaller“, eine Polizeiserie. Ich habe wenig verstanden. Es ging um die zeitliche Überbrückung, so müde wie ich war. Sonst hätte ich im Bett geschlafen und wäre nachts wieder lange wach gewesen und gegrübelt.

21.45 Uhr im Ersten Tagesthemen. Im Zweiten kam Fußball, Bayern gegen Schalke. Brot und Spiele denke ich dann nur.

22.15 Uhr Tatort im Ersten, Herz aus Eis, spielte am Bodensee, unter anderem in einem Internat. Es war ein interessanter Krimi, auch wenn der junge Kriminale besonders aufgedreht, wenig realistisch wirkte.

23.45 Uhr war der Film regulär zu Ende.

Draußen war es dunkel, trocken, wolkenlos, zwei Sterne waren zu sehen, windig. Die beiden Sterne waren so weit auseinander, wie damals Werner und Karl. Werner war ganz auf mich fixiert, Karl auf Herbert.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 19. September

0.05 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

2.55 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, Sternbilder, trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr. Vor dem Aufstehen träumte ich erst, dann beschäftigte mich ein kleiner Junge, der mit seinem Esel unterwegs war.

Toilette, dämmrig, Landschaft nicht erkennbar, im Osten ist der Himmel rötlich. Sterne und Sternbilder.

Gedöst.

6.35 Uhr aufgestanden. Dämmrig dunkel, stürmisch.

Das Übliche.

Bad.

Aufgeräumt.

9.10 Uhr klingelte das Telefon.

Es war Werner.

Er war in Hofheim, zwar gesund, dennoch kommt er heute nicht. Ihn beschäftigte eine koreanische, verheiratete Frau. Er sei ganz durcheinander, könne nicht Autofahren. Sieglinde und Ilona haben ihm geholfen, alles zu vergessen. Er sei jetzt körperlich am Boden, zwar gesund aber nicht tauglich für das Autofahren.

War mir recht. Ich war zu nichts fähig. Vielleicht hatte ich Corona oder war erkältet.

9.25 Uhr. Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken, dunstig, nicht nur am Bildrand. 1.001 hPa, 25 °C, 34,5 %.

Ein Junge mit einem Esel lief draußen auf der Straße vorbei.

Meine Müdigkeit und Schwerfälligkeit waren mit einem Schlag verschwunden.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Ich lief, rannte ihnen nach und holte den Jungen mit dem Esel ein.

Er verstand mich nicht, sah mich merkwürdig an.

Bauarbeiter kamen vorbei, verstanden ihn.

Er war aus Rumänien und seit Monaten, seit dem Schnee, mit dem Esel unterwegs. Er wollte nach Amsterdam, hatte dort etwas abzugeben. Er erinnerte mich mit seiner Entschlusskraft an Karl. Karl war damals genauso. Ich spielte in Karls Leben keine Rolle, obwohl ich seine Mutter war.

Der Junge hatte seine Eltern bei einem Verkehrsunfall verloren. Als Ausgleich sollte er etwas nach Holland bringen, nach den Niederlanden. Zeit wäre nicht wichtig. Wenn er in eine niederländische Stadt käme, soll er eine Telefonnummer anrufen, die auf der Rückseite eines Bildes stehen würde.

Die drei Leinwände stammen aus einem Raub in London, hatte er zwischenzeitlich erfahren. In den Niederlanden würden die Hehler sitzen.

Wir besprachen alles auf der Terrasse.

Die Bauarbeiter waren mittlerweile alle gegangen und ich war mit dem Jungen alleine. Er sprach holprig deutsch weiter, kam schon durch Österreich und halb Deutschland. Dort hat er sich das deutsch angeeignet.

Draußen ging ein junges Paar vorbei. Er meinte, bei ihnen im Dorf würde man in dem Alter, 17 oder 18 heiraten. Er sei 11. Wenn niemand da ist, nimmt er den Esel.

Er machte auf wild, Jugendlich ungestüm, dachte ich, schmunzelte dabei.

Ich gab ihm Geld, für eine Übernachtung bei Wiesbaden und eine Adresse, wo er mit seinem Esel übernachten könnte. Ich rief dort an, wegen den raren Coronaplätzen, es war ein Reitstall mit angeschlossener Gastronomie. Er kam aus Würzburg, dann am Main entlang bis Frankfurt, weiter wollte er nach Wiesbaden.

Später wollte er Bauarbeiter werden. Ich bot ihm an, dabei zu helfen.

Er wollte nach Wiesbaden am Rhein entlang gehen, da wäre er sicher. Wenn die Zeit abends reif war, sah er sich nach Baukränen um, da waren Baue oder er bekam Informationen, wo er mit seinem Esel übernachten konnte.

Ich bot ihm an, seine Wäsche zu waschen und er könnte derzeit schwimmen.

Er wollte nur schwimmen, wenn ich auch schwimmen würde. Taten wir dann.

Wir würden uns nie wiedersehen, dachte ich für mich.

Wir schwammen beide textillos, während die Waschmaschine mit seiner Wäsche lief.

Er hatte einen goldenen Hängeohrring an, der wäre von seiner verstorbenen Mutter. Er legte den Ohrring nie ab. Außerdem trug er mit eine schwarze, löchrige Jeans und einem schwarzen T-Shirt.

Er hatte Recht, er wirkte wie ein großer. Er war aber nicht so groß und fest, auch nicht lang genug.

Der Junge gab alles, der Esel hatte Ruhe. Statt Werner, der Junge.

Sie gingen dann, bzw. der Junge ritt auf dem Esel, die gewaschene Kleidung war in Sonne getrocknet.

Kaum waren sie fort, rief Leo an.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Es war 11.30 Uhr.

Blauer wolkenloser Himmel, trocken, Baumkronen bewegten sich etwas.

Als Mittagessen gab es Kartoffelsuppe mit einem Wiener Würstchen für jeden.

Die Suppe hatte viele kleinen Gemüswürfel und war tomatenmarkrot. Danach gab es in einem kleinen Töpfchen Joghurteis mit roter Beerensoße.

Wir unterhielten uns.

Leo hatte den Jungen mit dem Esel gesehen, die in dem Bau nebenan wohl nächtigte.

Wir waren dann gegen 12.05 Uhr in der Küche zusammen. Leos seiner war größer und fester. Während Anita nebenan las. Wir stöhnten nur wenig.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.

Auf der Terrasse im Schatte ausgeruht.

Gedöst. Der rumänische Junge war genauso stürmisch wie Werner in dieser Zeit.

Er war ausgehungert nach menschlicher Wärme, wollte gar nicht mehr aus mir weichen. Er war reifer als Werner.

13.25 Uhr kam AM. Er suchte jemanden mit einem Esel. Ich kannte keinen. Kinder machen halt Dummheiten.

AM gab mir alles, von hinten und ging 13.35 Uhr wieder. Suchte weiter.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Um 14 Uhr kamen die Herren Li und Wu.

Es war wie immer.

Die Handels-Spannungen und politischen zwischen Deutschland und China waren größer, hatten mit unseren Geschäften keinen Einfluss. Man sollte Privates und Dienstliches trennen, meinte Herr Wu.

Wir tranken grünen Tee auf der Terrasse und gingen anschließend auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.

15.15 Uhr war ein Motorrad zu hören.

Nach einer Pause kamen beide noch einmal.

Herr Li kam diesmal nicht individuell.

Ich hatte mit dem Jungen, was nicht richtig war. Aber es war so.  
Manchmal hatte ich mit Werner, was dieser nie wusste. Mit Karl hatte ich in dieser Zeit nie, später schon, als er in Dörnigheim wohnte.

16.40 Uhr sind beide gegangen.  
Es war sonnig hell, trocken, wolkenlos.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Auf der Terrasse im Schatten gedöst.  
Ich fragte mich, wann der Junge heute wohl sein Ziel erreicht?  
Ich war müde, döste.

18.05 Uhr. Das Telefon läutete.  
Es war sonnig hell. Die Luft war klar, wolkenlos.

Es war der Junge.  
Er bedankte sich in holpriger Sprache.  
Er war im Quartier. Der Esel sei versorgt.  
Das Telefongespräch war zu Ende.

Ich ging wieder hinaus, auf die Terrasse, legte mich auf die Liege, deckte mich mit einer Decke zu. Es war kühl.  
Ich war alleine.

Wollte ich nicht und ging ins Haus, sah mir das Fernsehprogramm an.  
19.25 Uhr HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten „Spurlos in Marseille“. Der Film war spannend. Ich dachte, die Taxifahrerin und der Mann könnten etwas haben, hatten sie aber nicht, außer küssen.  
Küssen mag ich nicht, macht Werner auch nicht mit mir. Sonst schlag ich ihn.

21.45 Uhr im Ersten Mordkommission Istanbul – Einsatz in Thailand, war Teil 1 von 2.

23.15 Uhr Ende. Dunkel, trocken, gering bedeckt, Stimmen.

23.25 Uhr im Bett, trotz schwarzer Stützstrümpfe. Die fleischfarbenen sind enger und neuer.  
Gedöst, geschlafen.



Niederhöhnstadt, Sonntag, 20. September

2.50 Uhr, Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, Sternbilder, trocken. Habe mein Zimmerfenster gekippt.  
Kalter Wind strich über meinen Kopf. Ich bin dann eingeschlafen mit dem Gedanken an den rumänischen Jungen, wie ich ihn im Arm halte und ein Gute-Nachtlied singe. Herbert hielt nichts von meiner Singerei. Ich von seiner auch nichts.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, Sternbilder, trocken.  
Der Wind war zu kalt und ich schloss das gekippte Fenster.  
Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr aufgestanden. Dämmrig dunkel, Landschaft schwach erkennbar, teilweise bedeckt, trocken.  
Mir fiel Werner ein, der oft ungewaschen kommt. Ich sollte dies mit ihm bereden, sonst verdresche ich den. Ich rieche auch, bei wem er vorher war. Will er mich ärgern? War mir egal. Mittwochs rieche ich oft Sieglinde, samstags Ilona.  
Herbert hatte auch etwas mit Sieglinde. Werner wollte immer besser als Herbert sein.  
Mittwochs ist es so wie vorher, Sieglinde wäre eigentlich danach. Männer?!  
Herbert sagte manchmal Sieglinde zu mir, wenn er von hinten wollte.  
Ich gehöre mir. Nur mir.  
Ich heiße nicht Sieglinde. Das wird er mir büßen zu gegebener Zeit. Alles vorbei. Herbert ist tot.

7.30 Uhr. Teilweise bedeckter Himmel, trocken. Ein Kondensstreifen ist zu sehen, vermutlich von einem Flugzeug, das von Köln nach München flog. Innerhalb von Deutschland, weil die Deutsche Bahn so unzuverlässig ist. Werner hat es versucht, mir zu erklären.

So ein junger, wie der rumänische Junge oder damals Johan, ist etwas Besonderes. Denjenigen kann man formen. Da ist kein Weg zu weit. Vielleicht sollte ich heute einmal am Rhein entlangfahren, nur auf welcher Seite? Bei mir fand er alles, der Junge aus Rumänien. Er wirkte geistig älter als er war. Herbert war wie Leo ausgereift. Der rumänische Junge ist noch in der Entwicklung. Den Fortgang konnte ich bei Johan feststellen. Theo war in sich gefestigt, hatte seine körperliche Spezialität, die mir entgegenkam.

Das Übliche, nur ohne Zeitung.

8.10 Uhr. Die wenigen Schleierwolken zogen nach Osten. Es war sonnig, wolkenlos bis auf wenige Schleierwolken und Kondensstreifen. Trocken.

Als Werner und Karl noch klein waren, Herbert aus dem Haus, besuchte ich manchmal den Nachbarn. Er hatte Kinder zu versorgen, war der Hausmann.

Der Nachbar wurde auf mich aufmerksam, als er mich ohne Oberbekleidung draußen umsah, als ich nachsehen wollte, warum es verbrannt roch. Er war von meinem Äußeren angetan, meiner weißen Unterwäsche. Der konnte auch nicht immer, war aber gut. Für Herbert reichte es abends immer. Quengelte Werner, musste Werner an mir unten riechen, wenn der Nachbar hatte. Das war ihm eine Lehre fürs Leben. Werner zog es nie nach unten, mit seiner Nase.

Mein Geruchssinn war gut, dennoch hielt ich viel aus. Mein Geruchs-Gedächtnis ist groß. Ich bin gespannt, was Annette morgen wegen Werner sagt. Bei Herbert wusste ich, anhand seiner Puppe, was er gegessen hatte. Hatte er Fleisch gegessen, roch es unangenehm. Milchprodukte lösten eine Dauerpupsenorgie aus. Alles vorbei.

Aufgeräumt.

Pflanzen versorgt.

Habe zufällig Vögel beobachtet, erst zwei Krähen, die am Haus vorbeiflogen, dann zwei Tauben, die in einer Baumkrone sich vermutlich fanden. Die Tauben waren am Gefieder zu erkennen, es war silbrig.

Gebügelt und aufgeräumt. War nicht viel.

Bad.

Essensvorbereitung, diverse Sachen geschnippelt: Kartoffeln, rote Bete, Zwiebeln, Ziegenkäse. Selbstgemachtes Himbeereis vorbereitet.

9.45 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, trocken.

Herr Li und Herr Wu standen vor der Tür.

Wir gingen gleich auf mein Zimmer. Ich folgte ihnen, weil ich die Haustür schließen musste.

Herr Wu meinte, den Kopf drehend, wir brauchen uns nicht beeilen. Der US-Präsident hat ihnen eine Woche mehr Zeit gelassen, weil die US-Firmen so langsam sind. Es geht um TicTac, eine chinesische Firma, die beide von chinesischer Seite betreuen und abwickeln. Der deutsche Arbeitswille war von allen gefürchtet und hatte bei ihnen eingesetzt.

Dennoch waren wir schnell ausgezogen und nahmen wie gewohnt in meinem Bett Aufstellung.

Herr Li und ich sahen uns an, dann wurde ich abgelenkt.

Herr Lis Teil war auf mich ausgerichtet und es kribbelte wie verrückt, vielleicht berührte er mich, hoch genug stand er.

Gleichzeitig kamen sie in mich, pumpten und kamen fast gleichzeitig. Ich kam nicht.

Ich hatte mit der Koordination genug zu tun, wollte beide nicht verlieren. Sie verlören ihr Gesicht, wäre ihnen peinlich.

Dann fiel mir der rumänische Junge ein, ob er vielleicht mit Werner bei mir wollte. Der Junge meinte gestern, ich würde ihn an seine Großmutter wegen des Alters erinnern. Hinterher meinte er es nicht mehr. Da war er platt. Er war jung. Die Jugend regeniert sich schnell.

10.50 Uhr sind beide gegangen.

Es war sonnig hell, trocken, Baumkronen bewegten sich etwas.

Aufgeräumt.

Essensvorbereitung.

11.15 Uhr kamen Anita und Leo, schweigend, deckten den Tisch und verhielten sich ruhig.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr haben wir gegessen.

Leo meinte, „das sei wohl Vegan“.

Anita konterte trocken. „Der Ziegenkäse sei nicht vegan“. Irgendetwas Fleischiges muss es wohl geben.

Es gab zu den kleinen Bratkartoffeln, noch rote Beete, Ziegenkäse und grüne kleine Blätter, alles in der Pfanne erwärmt.

Ich hielt mich zurück. Streifbare Ehepartner sind schwierig. Bei uns unterbrachen Werner oder Karl, später Lisa.

Als Nachttisch gab es Himbeereis mit ganzen Himbeeren als Dekoration, danach Espresso und Gebäck. Anita hätte liebend gerne das Eis mit nach Hause genommen, doch dann wäre es geschmolzen.

Wir waren schweigsam.

12.25 Uhr sind beide gegangen, schweigend.

Es war sonnig hell, trocken.

Ich dachte an den rumänischen Jungen mit dem schwierigen Vornamen, irgendetwas mit „I“ und war so müde. Alles schien aus Blei bei mir zu bestehen.

Aufgeräumt.

12.50 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Leo.

Anita hätte Pflanzen versorgt, gewaschenes gedreht und sei jetzt mit ihrem Laptop verschwunden. Er wollte Unterhaltung haben und dachte an mich. Dabei bin ich die Schweigsame.

Wir gingen auf mein Zimmer. Er ging voraus, zeigte mir den Weg. Ich hasse es. Weil er ein Mann ist, ließ ich es.

13.05 Uhr wurde irgendwo in der Nähe gebohrt.

Es wurde immer wieder in kurzen Abständen gebohrt.

Leo war irritiert, kam aber wie gewohnt von vorne. Er war vorher heftig ausgebeult.

13.15 Uhr ist Leo gegangen. Seine Hose war im fraglichen Bereich geglättet. Ich hatte nicht, war mir zu schnell.

Dann war es ruhig.

Aufgeräumt.

13.25 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war AM.

Er hatte gebohrt. Ein anderer assistierte.

Weil nicht bei mir, war es nicht so laut.

Nachbarn waren unruhig, drohten bei ihm mit der Polizei wegen der gestörten Sonntagsruhe. So sind sie die Deutschen.

Nebenan wurden trotz Sonntag elektrisch gearbeitet. Die Frauen würden sich nachmittags zum Unterhalten treffen, angeben, was sie Teures bekommen haben. Ihre Männer würden arbeiten, kannten den Sonntag als arbeitsfreien Tag nicht, nicht außerhalb der Familie.

AM war mir auf mein Zimmer gefolgt, machte es im Stehen, wie er es gewohnt war.

Er hielt sich wie immer an meiner Hüfte fest. Fest, wie er nach vorne stieß. Er musste mir nichts beweisen.

13.40 Uhr hat es nebenan gebohrt. AM war empört.

Er zog sich alles zurück.

13.50 Uhr ist AM gegangen, ein Martinshorn war zu hören.

Danach war Ruhe.

Ausgeruht.

Umgezogen. Was I wohl macht?

▯▯▯▯▯▯▯▯

15.10 Uhr. Sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, trocken. Die Schleierwolken zogen nach Osten.

Habe auf der Terrasse gedöst, in einer Fleecedecke eingewickelt. Es war frisch.

Gedöst.

Dann fiel Marcel ein. Ich weiß nur, er war aus dem Osten, an der polnischen Grenze in Deutschland zu Hause. Er war als Elektriker bei uns. Er war nachher mit uns so vertraut, dass er ein Teil der Familie war. Herbert hat noch gelebt.

Einmal fuhren wir von Ilvesheim nach Hause. Marcel fuhr, Herbert schlief seinen Rausch auf der Rücksitzbank aus.

Ich hatte ein langes Kleid an, vorne weit geschlitzt. Es fiel so weit auseinander, dass er meinen Slip sah. Dann war es mit seiner Ruhe vorbei, mit meiner auch.  
Georg hat mich in Ilvesheim schon auf Touren gebracht.

Habe mir einen heruntergerubbelt.  
Dann gedöst.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Umgezogen, Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19.30 HR3.

Ich hatte Lust auf Bier. Nur ein paar Schlucke. Stattdessen Mineralwasser getrunken, weil ich kein Bier hatte.  
Heute Morgen beim Bügeln nahm ich eine Magnesiumkapsel, weil es mir die Hand verkrampfte.  
Umgeschaltet ins Zweite zu Terra X. Es ging um die Unendlichkeit des Universums.  
In mir scheint auch alles unendlich zu sein.

Viele mögen meine Nähe. Alle nicht.

20.15 Uhr im Ersten Polizeiruf 110 – Tod einer Toten.

Der Krimi kam aus Magdeburg. Ich erkannte nichts. Auch der Inhalt des Krimis hatte zu mir keinen Bezug.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten ein Krimi aus Dänemark: Dan Sommerdahl - Tödliche Idylle – Die Tote am Strand.

23.45 Uhr Ende. Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

Um Mitternacht im Bett.

Gedöst, über eine Tablette nachgedacht, die in einem beschädigten Fach lag. Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 21. September

3.15 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, Sterne, Sternbilder. Fenster gekippt. Kühle Luft kommt zaghaft ins Zimmer.  
Heute wollte ich mich vielleicht gegen die Grippe impfen lassen.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmrig dunkel, Landschaft gerade erkennbar. trocken, wolkenlos.  
Ich fühle mich so matt und zerschlagen.

Das Übliche mit Zeitung.

Mir fiel der rumänische Junge ein, was er so erzählte, als er mich unauffällig musterte und was sie in Wiesbaden erzählten, als ich später noch einmal anrief.

Er war jetzt bei Bonn Bad Godesberg, auf einem Weingut namens Eselsberg. Nebenan liegt der Fuchsberg. Er wurde mit seinem Esel in Wiesbaden mit einem Pick-up mitgenommen. Diejenigen holten Wein in Flaschen von dem Weingut.

Seine Mutter war Grundschullehrerin, sein Vater auf dem Bau beschäftigt, erster Polier. Sein Vater fuhr anfangs als Matrose auf einem Schiff auf der Donau. Dann gab es einen Unfall und er begann beim Bau. Der Ohrring ist von seiner Mutter, ein Geschenk von seinem Vater, als sie sich verlobten. Er hat noch Verwandte in Polen. Er kam erst auf die Welt, als seine Eltern verheiratet waren.

Mich hat es noch nie interessiert, was die anderen machten. Aber der Junge erinnerte mich sehr an meine Kinder. Johan war nur neugierig. Alle Männer sind auf Frauen und deren Körper neugierig. Wir erleben es, schweigen.

Zeitung gelesen. Manchmal gewinnen Wünsche die Oberhand und lassen einen nicht mehr los. Ständig muss man daran denken, so wie an den Jungen I oder jetzt an den Ramelow von Den Linken. Mit dem ginge ich gerne einmal ins Bett. Wie der sich wohl anfühlt?

Der Junge hatte eine kleine Flöte dabei, sie hatte er von einem Hirten „bekommen“, das heißt, er hat ihn beklaut. Auf der spielte er und der Esel hörte zu.

8.40 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, dunstig am Bildrand, trocken. 997 hPa. 24 °C, 39 %.  
Aufgeräumt.

8.50 Uhr kam AM.

▬▬▬▬▬▬▬

Ich ging mit AM auf mein Zimmer. Es sollte stilvoll sein.  
Wir legten uns nicht hin auf mein Bett, das wollte er nicht, weil er es nicht einsah.

Beim ersten Mal auf meinem Zimmer in gebückter Haltung ging es, beim zweiten Mal war es besser.  
Ich kam dennoch nicht, interessierte ihn auch nicht. Bei seiner Frau ist es genauso.

AM ging 9.15 Uhr.

Aufgeräumt.  
Bad.  
Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

9.50 Uhr klingelte es.  
Ich wollte gerade gehen.

Herr Li und Herr Wu kamen, standen vor der Haustür.  
Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, nahmen Aufstellung wie immer.  
Ich kam nicht.

Es war wie immer.

10.50 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab eine Art Spaghetti-Auflauf, eine Erfindung von Leo mit Parmesankäse, dazu Salat, aus Anitas Garten.  
Anschließend Espresso und Gebäck.  
Spärlich unterhalten.  
Leo erzählte, er wollte sich Grippe-Schutzimpfen. Aber es war so voll, dass er wieder ging, ohne Impfung.

12.30 Uhr gegangen.

12.40 Uhr kam AM. Er wollte in der Diele bleiben.  
12.50 Uhr ist er gegangen.

12.55 Uhr kam Annette.  
Es war hell, sonnig, wolkenlos, trocken.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Wir gingen in die Küche und ich machte Tee.  
Den tranken wir im Esszimmer.

Annette erzählte, Samstagmorgen war Werner mit Sieglinde und Ilona zusammen, sonst samstags nur mit Ilona vor dem Frühstück. Nachmittags ist er oft mit beiden zusammen, wenn Kevin schläft.

Sie erzählte vom Wochenende. Vom sonnigen Wetter, coronabedingt bleiben sie zu Hause.

13.50 Uhr zogen wir auf der Terrasse um. Weil es so kühl vom Taunus kam, holte ich Fleecedecken.

15.25 Uhr gingen wir ins Haus, Annette auf mein Zimmer, ich folgte ihr.  
Wir zogen uns komplett aus und kuschelten unter der Bettdecke.  
Annette war mäßig warm.

Später drückte ich an ihr in der Intimgegend herum und sie stöhnte, wimmerte.  
Es roch süßlich. Mein Finger war blutig, es war Annettes Blut. Werner war zu heftig gewesen. Am Mittwoch musste ich mit ihm reden, er sollte seine eigene Frau mehr schonen.

Annette kam dennoch. Bebt voll Lust.  
Ich war behutsamer als Werner. Werner ist nie grob zu mir. Sonst war ich grob mit ihm.

16.50 Uhr ist Annette gegangen.  
Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Ausgeruht, gedöst, an alle gedacht.

Fernsehen. Mit Fernsehen ist man länger auf, oft schläfrig.  
19 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
19.25 Uhr HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.  
20.15 Uhr im Ersten Brennpunkt wegen Corona.  
20.35 Uhr im Ersten Erlebnis Erde – Die Rückkehr der Bieber.  
21.15 Uhr im Ersten „Hart aber fair“.  
22.30 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
23 Uhr Ende. Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.  
23.15 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Dienstag, 22. September, Herbstanfang

1.50 Uhr Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.  
Gedöst, geschlafen.

4.30 Uhr. Ich träumte vor dem Aufstehen von einer Checkliste die abzuarbeiten war. Es war wegen einer Übernachtung. Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne, Sternbilder.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden. Dunkel. trocken, wolkenlos, Sterne.  
Das Übliche.

7.35 Uhr. Hell, Landschaft erkennbar, Dunst am Bildrand, wolkenlos, trocken.  
994 hPa, 22,5 °C, 43 %.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 8 Uhr kam Anita, Staubsaugte.  
Es wäre kühl draußen.

Bad, aufgeräumt.

9.25 Uhr ging ich nach draußen.  
Gerold war wartete bereits in seinem Auto, das nächste Mal fahren wir mit meinem.

9.30 Uhr fahren wir los.  
Es war trocken, und viel Verkehr.  
Es stockte nirgends.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.20 Uhr fahren wir von BMW weiter zu Opel. Die Baustelle vor dem Vetterstift war noch. Der Straßenbelag fehlte.

Ich hatte von Lisa einige Überweisungen für die VR-Bank.

Danach trafen wir uns in der Rose im Biergarten.  
Lisa erzählte von München.  
Lisa sagte: BMW hätte sie als die beste BMW-Unternehmerin weltweit bezeichnet.  
Sie bekam dafür einen Scheck über 1.000 Euro, den Scheck spendete sie einem Waisenhaus.  
Die Rose hätte seit vergangen Freitag wieder offen.

Derzeit gäbe es eine interessante Überschneidung, Kündigung von zwei Unternehmungen gegenseitig. Die Firma Huber hätte damit nichts zu tun.

Lisa bezahlte alles.

Gerold und ich fahren 13.15 Uhr nach Hause, zu Gerolds Hause, hatte 26 °C in Ilvesheim.  
Es war viel Verkehr.

Gerold erzählte von seinen Gedanken, um von mir abzulenken. Fand ich gut, sonst wurde er gerne handgreiflich, mehr, seit er geschieden ist.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

14.05 Uhr waren wir vor seinem Haus.  
Wir gingen zu seiner Wohnung. Er war in allem sehr bedächtig, ich befürchtete schon das Schlimmste.

Gerold blieb nicht so.  
Er hatte Probleme mit seinen Innereien, musste sich mindestens zweimal körperlich aufrichten, den Rest machte ich.

Wir kamen beide.

16.15 Uhr fuhren wir Einkaufen, lag auf dem Weg bei Eschborn.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

16.55 Uhr war ich zu Hause. Es hatte 26,5 °C.  
Aufgeräumt.

Ausgeruht.  
Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

19.10 Uhr. Es war dämmrig hell, Landschaft gut erkennbar, leicht bedeckt, trocken.  
Fernsehen.

Tele5, Star-Trek-Enterprise.

Es ging um zwischenmenschliche Beziehungen. Bei Werner und mir ging das gut, wenn Werner das machte, was ich sagte oder ich nichts sagte. Dann wusste Werner auch, was zu tun war.

20.15 Uhr in 3SAT Walpurgisnacht – Die Mädchen und der Tod. Eine DDR-Geschichte von 1988. Es war Teil 1. Den Film kannte ich halbwegs.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, trocken, teilweise bedeckt, Sterne.

22.35 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 23. September

0.15 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, 1 Stern, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

2 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken. Trockener Hals, mit sanftem Mineralwasser befeuchtet.  
Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken.  
Das Übliche.

7.30 Uhr kam AM. -Es war anfangs sehr unangenehm. Als er langsamer machte, ging es.

AM beschwerte sich, er „war gestern drei Mal hier und ich sei nicht dagewesen“.

Ich tröste ihn, tätschelte ihn auf seinem behaarten Unterarm und sagte, „dienstags bin ich nie hier, sondern bei meiner Tochter“.

Er hatte zwei Töchter, allerdings sind sie gegen ihn, hetzen seine Frau auf, die ist noch zänkischer als sonst.

Kleinlaut sagte er dann „gestern wurde das Gips-Silo aufgestellt, da hatte er mittags Zeit“.

7.40 Uhr ist AM schmolend gegangen.

Zeitung gelesen.

AM gehört nicht zum Üblichen.

8.05 Uhr. Hell, teilweise dunkel grau bewölkter Himmel, ohne Niederschlag, Straße teilweise feucht.  
986 hPa, 23 °C, 58 %.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Bad.  
Aufgeräumt.

8.55 Uhr kam der junge bestellte Softwaremann.

Werner kam um 9.05 Uhr ging auf mein Zimmer und wartete dort.

9.10 Uhr ist er der Softwaremann gegangen.

Ich ging zu Werner.  
Wir zogen uns beide aus.

Habe Werner angedeutet, er solle mit seiner Frau Annette pfleglicher umgehen, schließlich haben sie vor dem Traualtar geschworen, bis dass der Tod euch scheidet.  
„Eben“, meinte er trotzig. „Sie ist mein und mag es so“.

Er hat Annette, ich habe Gerold, fiel mir ein.

Werner war zerknirscht, meinte „Kevin müsste jetzt öfters ran“.  
Kevin ist noch so klein und jung, ging es mir durch den Kopf.  
Und seine Hose ist vorne nie ausgebeult, nur hinten, wenn er in die Hose machte. Schule bereitet ihm Stress.

Er hat sich sagen lassen, Kevin macht es sich in die Hand. Er, Werner, hatte mich, als es ging.

Das war von außen betrachtet sicherlich merkwürdig. Wir beide sitzen uns gegenüber, die Beine angestellt. Sein Teil wollte in mich. Ich tat uninteressiert und war es nicht, wollte wissen, wann es ging. Wir mussten uns sehr nah kommen, vieles berührte sich. Dann war sein Teil vor meinem.  
Es bedurfte großer Anstrengung meinerseits, Das teilnahmslos über mich ergehen zu lassen.  
Zum Glück war Johan Größer, naiv war er dennoch. Er wollte nur oben, ich dagegen unten.

Der Lehrer von Kevin nutzt den Rohrstock, auch wenn es die Prügelstrafe nicht mehr gibt. Werner kommt zu selten rechtzeitig nach Hause. Annette ist zu zart besaitet. Da bleibt nur der Lehrer oder Erziehungsberechtigte mit Rohrstock.

Werner kam diesmal wie immer. Das war üblich. Sonst sagte ich nur „Herbert“ und bei Werner funktionierte alles. Der Softwaremann war sicherlich für Werner genauso beflügelnd wie damals Herbert.

Um 10 Uhr ist Werner gegangen.  
Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Studio.

11.25 Uhr rief Leo an.

Ich ging rüber, war leicht erhitzt von den Übungen.

Es gab kühlen Kartoffelsalat mit Gurkenscheiben. Der Kartoffelsalat sah eine Gemüsebrühe. Das Essen war nicht berauschend. Wohl ein neues Rezept, das Leo mit Würstchen aufpeppte. Danach noch Espresso mit Gebäck.

Anita ging bald und ich war mit Leo alleine.

12.25 Uhr bin ich gegangen.  
Es war sonnig hell, trocken, gering bewölkt.

Zu Hause ausgeruht. Zu Hause ausgeruht geht nur auf meinem Bett.

13.30 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war AM. Wir blieben in der Diele.  
Sie sind derzeit mit straßenseitigen Treppen beschäftigt, gestalten und mit Beton aufgießen.  
Zu viele sind nicht notwendig.  
13.45 Uhr ist er gegangen.

Ausgeruht.  
Gedöst.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Gedöst.

Ab 19 Uhr bedeckte sich der Himmel.  
19.05 Uhr Tasche gepackt, umgezogen.

19.20 Uhr bin ich gegangen.  
Gerold stand schon da, wartete auf mich.

Wir fahren nach Eschborn.

▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Alles ging gut, die Straßen waren trocken und frei.

Wir haben uns im Auto noch unterhalten, gingen dann.

Ich musste aufschließen, obwohl die Halle beleuchtet war.

Ich musste nur die Jacke ablegen und andere Schuhe anziehen.

Man sollte ja im Sportdress kommen. Tat ich.

Bei den Umkleieräumen haben sie die Plakate entfernt, dass nur vier Personen sich dort aufhalten sollten.

Gerold zog sich die anderen Schuhe im Umkleideraum an.

Ich war die Trainerin und benahm mich so. Kalt, abweisend, beherrscht.

Der Vorlaute war da und wirkte besonders kleinlaut. Ich stimmte meine Übungen auf sein Können ab. Es war dürrtig.

Wir hatten früher angefangen und endeten wie immer 21.30 Uhr. Wie seine Stimmung hatte ich nichts Besonderes

an, alles grau. Mein Höschen über den Strumpfhosen oder Leggings waren nur für ihn. Es sah oft neidvoll zu mir.

Er war so kleinlaut und tat mir fast leid.

Zum Schluss munterte ich ihn auf, als er an mir vorbei ging, so nebenbei.

Keiner hätte es bemerkt.

Gerold saß bereits im Auto.

Wir fahren bei Dunkelheit nach Hause.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

21.45 Uhr setzt mich Gerold vor dem Haus ab.

Wir hatten zum Schluss noch Missverständnisse.

Gerold wollte mich ins Haus begleiten.

Was sollten die Nachbarn denken, wenn sie das sahen. Ich bin eine verheiratete Frau!

Gerold war danach so aufgewühlt, er musste noch eine Zigarette rauchen, während ich ins Haus ging.

Franz hätte mich begleiten dürfen. Er wäre als Freund gegangen, auch unter der Dusche. Das mit der Dusche hätte keiner gesehen.

22 Uhr. Tasche ausgepackt. Es war dunkel, teilweise bedeckt, trocken.

Geduscht.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Donnerstag, 24. September

1 Uhr. Toilette, dunkel, trocken.

Gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr. Ich wartete vor dem Aufstehen auf Abkühlung. Toilette, dunkel, Straße feucht, überwiegend bedeckt.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, Toilette, dunkel, Straße feucht, überwiegend bedeckt.

Das Übliche.

Bad.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Handtücher durch die Waschmaschine waschen lassen.

Staub gewischt.

Habe mit dem Urologen telefoniert, wegen einen Labor-Werten.

Nach Eschborn gefahren zum Arzt. Wollte mich Grippe-Schutzimpfen lassen.

Ich musste kurz im Wartezimmer Platz nehmen, bis eine Praxis-Servicekraft Zeit hatte. Alles ging schnell. Es war unangenehm, weil ich Blutverdünner nahm. Schmerzen hatte ich danach keine.

Ich war noch am Grab von Herbert und musste an seinen Bruder denken, der in seiner Heimat beerdigt wurde, weil er hier keinen hatte, hier nicht verheiratet war.

Ich bin nach Hause gefahren.  
Aufgeräumt.  
Gewaschene Handtücher kamen in den Trockner.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab Reis mit Gemüse, Espresso und Gebäck. Das haben nur Leo und ich gegessen. Ich weiß nicht, wo Anita war. Ich erzählte von meiner harmlosen Impfung, die ein Erfolg war. Ich hoffte, die Corona-Impfung wäre genauso.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause aufgeräumt.  
Getrocknete Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

15.30 Uhr umgezogen. Es war sonnig hell, teilweise bedeckt, trocken, Baumkronen bewegen sich

Auf meinem Bett ausgeruht.

16.50 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war dämmerig hell, überwiegend grau bedeckter Himmel, trocken, Westwind.

▬▬▬▬▬▬▬

Es war Freddy.  
Nach der offiziellen Begrüßung vor dem Haus gingen wir nach innen und begrüßten uns enger hinter der geschlossenen Tür. So etwas wäre früher undenkbar gewesen, das hinter der Tür.  
Auch mit Werner hätte ich das nicht gemacht. Bei uns ging es nur um Sex, zwischen Werner und mir.  
Gut, bei Freddy ist es genauso aber doch anders, weil wir nicht verwandt sind.

Freddy drückte sein Gesicht in mein Dekolleté und ich war nah dran, alles auszuziehen, so erregte mich alles.  
Freddy erzählte von einer, was er in der Zeitung las, Dirndl hätten ihr Leben für immer verändert. Auch zwischen Freddy und mir war es so. Ich weiß derzeit nicht, wie das kam.

Freddy kroch dann unter meinen Rock, wühlte sich durch und küsste mich an der richtigen Stelle. Warum er mich dort küsste, fiel mir auch nicht ein. Es zog wie verrückt.  
Als ich hatte, zogen wir uns beide schnell aus und er kam über und in mich. Mein Freddy.

Als er hatte und geschrumpft war, lag er ausruhend neben mir, schlief bald. Ich massierte seinen Po. Er grunzte, drehte sich zu mir und nuckelte an meinen Brüsten.  
Dann schlief er endgültig.

Irgendwann wurde er wach und kam über und in mich, pumpte und kam. Statt sich neben mich zu legen, stand er auf und zog sich an. Ich sah ihm zu. Er merkte es, dass ich ihm zusah. Käme er dem Bett zu nahe, würde ich ihn ins Bett ziehen. Er wusste das. Obwohl er könnte.

18.25 Uhr ist Freddy gegangen.  
Ein Motorrad war laut zu hören, das davonfuhr.  
Es war dämmerig hell, dunkelgrau bedeckter Himmel, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Ich stand auf, zog mich teilweise an, mit Hausanzug.

Aufgeräumt.  
Abendbrot.  
Es wurde kühl.  
Taunuskamm in Wolken, war kaum zu sehen.  
Fernsehen.  
Tele5, Star-Trek-Enterprise.  
Ich könnte dem Franz die Haare kraulen, bis er es nicht mehr aushält.  
20.15 Uhr in 3SAT Greenwashing, Konsum gegen Klimawandel.  
21 Uhr in 3SAT Scobl, Klimawandel -Diskussionsrunde.  
22 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Tagesthemen im Ersten.  
22.30 Uhr vorzeitiges Ende, müde. Dunkel, Straße feucht, Regenspritzer an der unteren Außenfenstern, bedeckt.  
22.45 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöhnstadt, Freitag, 25. September

1.55 Uhr. Ich träumte vor dem Aufstehen, ich wäre intim und es würde Spaß machen. Dabei war ich es nicht.  
Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

4.55 Uhr. Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht. Die Fensterscheiben sind im unteren Bereich mit Wassertropfen übersät.  
Gedöst, dabei dachte ich an Georg in der Bahn. Geschlafen.

6.20 Uhr aufgestanden, dunkel, teilweise dunkelgrau bewölkt. Straße feucht.

Das Übliche.  
Um 8 Uhr kam Anita, Staubsaugte.

8.15 Uhr. Hell, Westwind, teilweise bedeckter Himmel, Straße feucht, müde. 981 hPa, 23 °C, 52 %.

Bad.  
Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.

Leo rief an, sagte das Essen würde sich heute verzögern, vermutlich würde es kurz vor 12 Uhr Essen geben.

Ich fuhr auf den Friedhof und bedeckt mit 40 l Erde das Grab von Herbert, das sich leicht abgesenkt hatte.

11.45 Uhr war ich bei Anita und Leo.  
Anita erzählte von Treffen mit JJ und Baustellen. JJ würde abends auf einem Fernsehkanal Baustellen sehen.

~~~~~

11.55 Uhr gab es das Mittagessen, bestehend aus einer Thai-Curry-Pfanne mit kleingewürfelten Gemüsestücken und Würstchen, anschließend Gebäck und Espresso.  
Draußen war der Himmel grau bedeckt, die –Wolken zogen nach Osten. Es tröpfelte etwas. Die Straße war feucht, Baumkronen bewegten.

Leo sah, wo ich hinsah und meinte: „jetzt hätte der Herbst wohl begonnen, zum Glück regnete es, wenn auch zu wenig“.

Ich brauchte nachmittags nichts zu tun. Anita hatte alles gemacht, wie sie sagte.

12.45 Uhr bin ich gegangen.

~~~~~

Zu Hause ausgeruht.

14.05 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war Carl.  
Berührungslos ging ich mit Carl auf mein Zimmer.  
Dort zogen wir uns unten aus und ich legte mich rücklings ins Bett, voller Erwartung, wegen seinem jugendlichen ungestümen Drang.

Carl kam nicht über mich, sondern küsste mich unten bis kam. Ich war überrascht, überrascht von Carl.

Es hat eine Weile gedauert, bis ich kam.  
Als ich hatte, kam Carl über mich und tat wie immer.

Er meinte, er „hätte mit seiner Mutter darüber geredet“.  
Erst wollte sie nicht, dann doch.

Jetzt will sie es immer so, weil das schöner sei und länger dauert, sie zuerst kommt, dann er.  
Er fand es interessant, wie seine Mutter unten entwickelt ist, wie ich. Erst hatte er bedenken, ob sie sich unten wäscht, sie tut es täglich, auch wenn es kalt ist.  
Wie seine Mutter unten riecht, gefällt ihm besser, ohne mich abzuwerten.

Dann legte er sich neben mich und schlief.

Ich knautschte sein Teil und roch daran. Freddy roch besser, am besten, besser als Werner.

▬▬▬▬▬▬▬▬

16.05 Uhr ist Carl gegangen.

Aufgeräumt.  
Ausgeruht, gedöst.

Fernsehen.  
3SAT, Nano Magazin.  
19.10 Uhr in Tele5: Star-Trek-Enterprise.  
20.15 Uhr in 3SAT „Tannbach, Schicksal eines Dorfes“. Das Dort lag in der DDR, hart an der BRD, an Bayern und der amerikanischen Zone 1948.  
22 Uhr Tagesthemen im Ersten, waren Nachrichten.  
22.15 Uhr im Ersten Tatort aus München: Die letzte Wiesn.  
23.45 Uhr Ende.  
Dunkel, teilweise bedeckt, trocken.  
Um Mitternacht im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 26. September

3.30 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt.  
Gedöst. Mir fiel Lisa ein, die am Dienstag sagte, BMW hätte sie als die beste BMW-Unternehmerin weltweit bezeichnet.  
Geschlafen.

6.30 Uhr. Toilette, aufgestanden, dunkel, trocken, Baumkronen bewegen sich.  
Das Übliche.

Bad.

8.35 Uhr kam AM mit einer gelben Regenjacke, die vorne offenstand.  
8.45 Uhr ging AM mit einer gelben Regenjacke, die vorne versetzt geknöpft war.

8.50 Uhr hell, grau bedeckter Himmel. Es nieselt, Straße feucht, Taunuskamm in Wolken. 979 hPa, 21,5 °C, 49 %.

Bettwäsche abgezogen und durch die Waschmaschine waschen lassen.

9.10 Uhr kam Werner ohne Kevin. Er kam spät wegen dem Nieselregen, weil dadurch viele bummelten. Vermutlich hatten sie abgefahrenen Reifen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Mit Werner mein Bett bezogen, danach zogen wir uns aus, legten uns in mein Bett, Werner auf in mich.

Werner machte alles alleine.  
Ein großer Junge, braucht seine Mutter nicht, die ihm gerne geholfen hätte, dachte ich mir.  
Werner wollte wie sein Vater sein, der es alleine konnte.  
Deswegen war sein Vater ein Alleskönner und er, Werner, wollte genauso bzw. noch besser sein. War es auch.  
Im Gegensatz zu seinem Vater Herbert hatte er zwei Frauen, Annette und Renate, während Herbert nur Renate hatte und Freundinnen, wie Sieglinde. Werner hatte die gleichen Freundinnen. Sehr erfolgreich war Werner dabei nicht, außer mit Sieglinde bis zum heutigen Tag.

Werner ruhte sich kurz aus und kam noch einmal.  
Dann schlief Werner neben mir.

Um 11 Uhr ist Werner angezogen zu seinem Auto gegangen.

Aufgeräumt.

Leo rief an, meinte, heute dauert es länger.

Brief an Berlin geschrieben, wegen meinen wachsenden Laborwerten.  
Gerold wollte mich nach Berlin fahren.  
Herbert hätte das nicht erlaubt.

Ich fuhr auf den Friedhof zu Herbert und warf unterwegs den Brief in den Briefkasten. Ich erzählte am Grab von Herbert von seinem Sohn Werner. Er bezieht das Bett.

Das andere ahnte vielleicht Herbert.

Erni gesehen-Er hat viel zu tun.

Zurückgefahren.

Leo rief an.

11.45 Uhr gab es das Mittagessen, Schafskäse in Alufolie.

Der Käse wird nur erwärmt.

Der Schafskäse war bedeckt mit kleinen halbierten Tomaten, Gewürzen, schwarzen Olivenringen, Scheiben von Lauch, Öl, dazu geröstete Weißbrotscheiben.

Abschließend Espresso und Gebäck.

Mäßig unterhalten. So oft, wie wir uns sehen, bleibt kein Gesprächsstoff.

12.35 Uhr bin ich gegangen.

Es war hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Taunuskamm im Regengrau kaum erkennbar.

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

13 Uhr Nieselregen, Taunuskamm nicht zu sehen.

Staub gewischt.

Ausgeruht.



Um 14 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Beide wirkten gefasst.

Der Taunuskamm war frei von Wolken. Es regnete nicht.

Wir gingen nach der körperberührungslosen Corona-Berührung nach unten in die Küche und ich stellte grünen Tee her, den wir im Esszimmer in kleinen Schlucken tranken.

Herr Wu erzählte: China hat einen Unruhmacher in Hongkong verhaftet und alle Welt sei bestürzt. Sie hätten viel zu tun, befreunde Staaten für ihr Wohlwollen zu danken, und nicht in China einmarschierten. Sie dankten für deren Verhalten.

Deutschland ist sehr verärgert wegen den Strafzöllen. Aber Deutschland ist das Land mit der geringsten chinesischen Bestrafung.

Auch wenn zwischen ihnen und mir immer Ruhe und Friede herrscht, würden sie mich deswegen gerne nach Peking mitnehmen, um dort die innere Verbundenheit zu zeigen.

Leider würde ich nicht mit ihnen nach Peking gehen, damit sie die oberste kommunistische Zentralregierung überzeugen konnten. Ich hätte unten einen solch schönen Mund zwischen meinen Beinen, den alle bezaubern würde. Nie sahen sie einen schöneren.

Vor lauter Zauber hätten sie sich aufgeteilt, Herr Li unten, und er, Herr Wu, hinten. Ihm, Herr Wu wurde eine besondere Ehre dabei erteilt, weil aus mir dieser besondere Geruch entgleiten würde, den es sonst nur in bestimmten Gebieten vom Himalaja zu bestimmten Jahreszeiten gäbe.

Er berauscht dermaßen die Sinne, dass es sehr schwierig sei, die Beherrschung nicht zu verlieren. Er, Herr Wu widersteht und freut sich immer auf diese Zeitspanne. Als würde eine Lotusblüte zu Boden sinken, bevor sie dort zu Staub zerfällt.

14.25 Uhr gingen wir nach oben auf mein Zimmer und entledigte uns unsere Kleidung, die Herren achteten auf die Bügelfalten.

Wir nahmen Aufstellung in meinem Bett, wie es wir gewohnt waren. Es war zwar Routine, die aber so nicht empfunden wurde.

Dadurch, dass ich mich im Intimbereich unterschiedliche absenkte, war es immer für beide verschieden, wie sie mir versicherten.

Nie senkte ich mich soweit ab, dass Herr Li gleich in mich kam. Eine Steigerung wurde von ihm verlangt, die er immer befolgte. Er konnte sein Glied wohl in ungekannte Höhen ausfahren.

Entsprechend wie ich mich für Herrn Li absenkte, musste Herr Wu ausgleichen.

Beide machten es optimal.

Was die Herren nicht wussten, der Bofrost Servicemann wollte heute zwischen 14 Uhr und 16 Uhr kommen. Es war kurzfristig am vergangenen Donnerstag entschieden worden. Ich vermutete, er kommt gegen 16 Uhr

14.35 Uhr. Der Taunuskamm war im Regenhellgrau schwach zu sehen. Es nieselte leicht.

Beide stießen in gewohnter Weise vor, hatten es mehrfach in der Botschaft erprobt.

Sie kamen immer tiefer. Als sie mit ihren Schambeinen Körperkontakt zu mir herstellten, begannen sie zu pumpen. Sie kamen fast gleichzeitig.

Es dauerte eine kleine Weile, bis sie aus mir glitten und sich neben mir ausruhten, dösten, neue Kraft aufbauten.

14.55 Uhr klingelte es an der Haustür. Sie nahmen es mit einem leichten Zucken wahr.

Auf dem Monitor erkannte ich die bekannte Jacke mit dem Firmenschriftzug.  
Ich entglitt beiden, zog den Bademantel über und öffnete den Bofrostfahrer sämtliche Türen.

Fünf Minuten später war er gegangen, hatte erzählt, was noch zu tun sei.  
Im Gehen, mir den Rücken zeigend, meine Brust ignorieren, die aus dem Bademantel hervorlugte.

Ich räumte die gekühlten Sachen ein und erwärme meine Hände unter fließendem warmem Wasser aus dem Hahn, danach ließ ich den Bademantel zu Boden gleiten.

Die beiden Herren hatten die Zeit genutzt, um neue Kräfte zu sammeln und ermunterten mich, Stellung zu beziehen. Was ich tat. Beide kamen noch einmal, gaben mir aber weniger.

Um 16 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

18.30 Uhr. Draußen war es dämmerig hell, Landschaft erkennbar, Taunuskamm überwiegend in grauen Wolken verschwunden. Straße feucht. Es tröpfelt. Ein Flugzeug ist zu hören.

Gebadet. Gedöst.

Der rumänische Junge kommt mir in den Sinn, dann Werner, der immer die Erlösung brachte.  
Sollte ich jetzt Werner anrufen?

▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr entstieg ich dem Bad. An niemanden denkend, nur an mein linkes Handgelenk.

Alles ging gut.

Gepflegt.

Ich habe einen Ohrwurm, der mich Werner und den rumänischen Jungen vergessen macht, die Melodie von Enterprise.

Fernsehen.

19.20 Uhr Im Zweiten Nachrichten, dann HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Ersten: Im Abgrund, ein Thriller.

21.45 Uhr, Mordkommission Istanbul, Einsatz in Thailand, zweiter Teil. Mir gefällt das mit Istanbul nicht.

23.15 Uhr Ende.

Dunkel, bedeckt, Straße nass, es regnet.

Ein Moped fuhr laut durch die Straße.

23.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Sonntag, 27. September

2 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass. Es regnet. Fensterscheiben sind außen unten mit Wassertöpfen voll. Es rauscht, vermutlich vom Regen. Die Schlafanzughose ist im Schritt feucht. Andere Frauen haben zwei verschiedene Hörschen an, eine für tagsüber und eine für nachts. Noch gehöre ich nicht zu denen, die teilweise jünger sind als ich.

Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt. Es tropft aufs Fensterbrett. Die Schlafanzughose ist im Schritt noch feucht.

Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden. Dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Der Wind kam aus Ost, Straße nass. Tiefhängende Wolken, Taunuskamm in Wolken. Früher haben wir das von außen immer ignoriert, Wäre Werner hier gewesen, früher, hätte er die Zeit vertrieben.  
Das Übliche ohne Zeitung.  
Herbert war früher nett, hat mir zuerst den Kaffee eingegossen. Die Kinder bekamen heißen Kakao von mir zubereitet. Nur Werner machte Theater wegen der Haut, die sich auf dem Kakao bildete, Karl nicht.  
Herbert fand Werners Verhalten unpassend. Sichtlich zufrieden sah er zu Karl. Karl war ein lieber Junge.

Aufgeräumt.

Bad.

30 °C dunkle Wäsche durch die Waschmaschine wachen lassen.  
Pflanzen versorgt.

Mir kam der rumänische Junge in den Sinn. Er hatte einen langen Vornamen. Heimlich nannte ich ihn Ivan. Das war nicht sein richtiger Name. Was er jetzt wohl macht. Wie die Zeit vergeht. Bald werde ich ihn vergessen haben.  
Werner war zu dieser Zeit nicht so reif.  
Aber beide waren sie weich.

Es klingelte an der Haustür.  
Gerade wollte ich das Mittagessen vorbereiten.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Es war 10.10 Uhr. Der Himmel war grau bis dunkelgrau bedeckt. Es sah nach Regen aus. Hoffentlich kam Ivan in keinen Regen.  
Vor der Haustür standen die Herren Li und Wu und froren in ihren dünnen Anzügen.

Ich lud sie ein in Haus. Da war es windgeschützt. Wir begrüßten uns berührungslos wegen Corona und weil es üblich war in China.  
Draußen regnete es nicht. Es war feucht und kalt, der Taunuskamm in Wolken, dort war es sicherlich wärmer.

Wir gingen schweigend auf mein Zimmer.  
Es war wie immer. Bei mir war alles warm, nur sie hatten kalte Hände.

Alles ging gut.

10.35 Uhr haben sie mich verlassen.  
Sie waren jetzt wärmer.  
Der Himmel war grau bedeckt, Niederschlagsfrei, Taunuskamm in Wolken.

Teilweise gewaschene Wäsche aufgehängt, ein Teil kam in den Trockner.

Aufgeräumt.  
Essen vorbereitet.

Um 11 Uhr kam Leo, zupfte den Salat und sah mich oft gierig an.  
Ich hatte dann erbarmen. Nur er kam im Stehen.

Kaum war er fertig, kam Anita.

11.25 Uhr haben wir gegessen. Es gab Sardellen-Pizza mit Parmesankäse, Tomatensoße und römischen Salat.  
Danach Espresso und Gebäck.

Wir haben uns unterhalten. Meist redete Anita über Corona, die jetzt alles unter ihrer Kontrolle hatte. Leo und ich schwiegen. Leo hatte heftig gepumpt und war jetzt total fertig. Ich musste alles ertragen.

12.25 Uhr sind beide gegangen. Es war sonnig und neblig, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm in Wolken, Straße feucht.

Aufgeräumt.  
Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 13 Uhr kam Leo, wollte nur schwimmen, tat es, ich sah ihm zu. Sein Teil war sehr klein. Er schwamm textillos.  
Draußen war grau bewölkter Himmel, teilweise regnete es kurz. Der Taunuskamm war teilweise in Wolken.

Leo nutzte auch die Liegen am Pool, in den Bademantel gehüllt.

14.30 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Gedöst, geschlafen.

Früher hätte mir Werner Gesellschaft geleistet, als er jung war. Später holte er den Schlaf nach, nach einer Party, egal was ich tat. Werner war nur müde.

15.50 Uhr flog ein Sportflugzeug über das Haus.

Gedöst, geschlafen.

An Ivan gedacht, wie eifrig er war, in mich zu kommen. Ich musste schmunzeln. Erst als ich ihn anfasste, klappte es.

Aufgestanden.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Verschiedenes.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

ZDF NEO Der junge Inspector Morse.

19.30 Uhr ZDF, Terra X. Es ging um schwarze Löcher. Im Gegensatz bei Ivan, ist bei mir nicht einfach etwas hineingekommen. Ivan musste schon etwas tun.

20.15 Uhr im Ersten Tatort: Rebland. Eine Vergewaltigung. Immer passiert dies nur Frauen.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, bedeckt, trocken.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Montag, 28. September

1.15 Uhr. Vor dem Aufstehen träumte ich von meinem blutüberströmten Gesicht. Alles war trocken.

Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken. Ein weißes Auto fuhr auf das Haus zu.

Gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr aufgestanden. Toilette, dämmerig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, teilweise bedeckt, trocken.

Das Übliche mit Zeitung.

7.55 Uhr sonnig hell, überwiegend grau bedeckter Himmel, leichter Westwind, Straße trocken.

989 hPa, 20,5 °C, 55 %.

Aufgeräumt.

8.20 Uhr kam AM. Er erzählte vom Wochenende. Seine Frau kam, blieb bis gestern Abend, putzte. AM ging

8.30 Uhr.

Nebenan auf dem Bau wurde leicht gehämmert.

Taunuskamm in Wolken, vermutlich Hochnebel.

Bad.

Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu.

Es war wie immer, sie kamen zweimal ich nicht.

Um 10.50 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

Es war sonnig hell, Landschaft gut erkennbar, teilweise bewölkt, trocken.

Einem Zwillingsspärchen per e-mail zum Geburtstag gratuliert, sie waren jünger als ich, auch schon in Rente.

Ich ging zu Leo und Anita, hatte zu nichts Lust.

11.35 Uhr gab es Lasagne mit Lachs und Spinat. Anita aß nur wenig, nahm ihren Rest mit und warf ihn weg. Mit Leo unterhalten, der das auch mitbekam.

12.20 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, überwiegend grau bedeckt.  
Auf der Baustelle nebenan wurde gebohrt. Auf dem Flachdach steht Wasser.

12.45 Uhr kam Annette.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Wir haben und im Esszimmer bei Tee unterhalten. Jetzt, wo wieder alles kühler wird, können sie das ‚Außenbecken‘ nicht mehr so nutzen wie früher. Eigentlich nutzen sie es gar nicht mehr. Ilona und Sieglinde machen es sauber, abwechselnd oder gemeinsam.

Werner muss nichts tun. Er genießt sein Leben, wenn er nach Hause kommt.

Annette erzählte von ihrem Alltag und dem Wochenende davor.

Manchmal döste sie ein wenig, wenn ihre Erinnerung an den Stress zu viel wurde.

Dann schreckte sie auf und ging mit mir nach oben auf mein Zimmer, zogen uns aus und kuschelten unter der Bettdecke, worunter es anfangs auch kühl war.

Wurde es Annette zu kühl, drückte sie sich heftig an mich, dabei war ich auch nicht so viel wärmer.

Dann legte sie sich auf den Rücken und ich musste das Gleiche tun. Dann drückte ich sie in ihrer Intimzone, so drückte sie auch bei mir.

Mir fiel Ivan ein, der gerne zu mir kam, weil wegen Corona das Zwischenmenschliche in Rumänien verboten war. Jungs in seinem Alter, kamen zu älteren Frauen, meist Witwen, die keine Kinder mehr bekommen können. Deswegen fiel es ihm leicht, mit dem Esel die Reise anzutreten. Hier in Deutschland wurde das scheinbar nicht so streng gehandhabt. Er hat es holprig erzählt, in meinen Gedanken wurde sein Gerede geglättet.

Annette kam immer, weil ich es gut konnte. Bei mir hatte Annette nicht so viel Glück, weil ich anspruchsvoller war.  
16.40 Uhr ist sie nach Hause gefahren.

Wehmutsvoll sah ich ihr nach. Bei ihr zu Hause waren es viele, die sich freuten, wenn sie kam. Hier war ich alleine. Es war hell, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Fernsehen.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.

19.20 Uhr HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten: „Wir Ostdeutschen“. Mir fiel keine Gemeinsamkeit auf, die Leute wirkten nett.

21.45 Uhr Hart aber fair. Ich habe gedöst, bekam den Schluss von der ersten Sendung und den Anfang der zweiten nicht mit.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.30 Uhr Ende. Dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 29. September

0.40 Uhr. Toilette. Dunkel, gering bedeckt, 1 Stern und der abnehmende Vollmond im Westen. Einige Schlucke Himbeerschnaps getrunken. Von dem, was ich gestern Abend aß, musste ich aufstoßen.  
Gedöst, geschlafen.

3.45 Uhr. Vor dem Aufstehen träumte ich, Franz hätte mich überall geküsst, auch in der Intimzone, bis ich blutete. Alles war voller Blut, ich kam, wie er mich küsste, mehrmals. Das bringt nur er fertig.

Toilette. Dunkel, bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden, Toilette, dunkel, Landschaft nicht erkennbar, Straße feucht, Himmel bedeckt.

Das Übliche.

8.15 Uhr hell, grau bedeckter Himmel, Hochnebel, Sichtweite ca. 10 km, neblig, Straße teilweise feucht. Taunuskamm nicht zu sehen. 994,5 hPa, 20,5 °C, 55,5 %.

Aufgeräumt.

Bad.

Aufgeräumt.

Angezogen.

9.20 Uhr war ich in der Garage. Es hatte 19 °C.  
Ich fuhr nach draußen.

Gerold stand bereits da, wartete auf mich.  
Außen hatte es nur 13 °C. Gerold fror.

▬▬▬▬▬▬▬

Es ging alles gut.

Gerold erzählte vom vergangenen Mittwochabend, im Umkleideraum. Einer stellte die These auf, wenn die Kinder aus dem Haus sind, sollte man automatisch getrennt werden. Die Liebenden könnten länger zusammenbleiben. Die anderen würden sich neue Partner suchen und glücklich werden.

Gerold legte seine Hand gerne in meinem Schritt ab und fragte sich laut. Warum er das tut?

Ich glaube, wir haben das schon geklärt.

Er durfte seine Hand nicht lange dabehalten, weil es wahnsinnig pochte und es auf die Blase drückte. Nie konnte er seine Hand ruhig halten, besonders sein kleiner Finger war aktiv.

Nirgends gab es Stau.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.10 Uhr waren wir auf dem BMW-Betriebshof, fuhren weiter zu Opel. Es tröpfelte leicht und hatte 14 °C. Der Himmel war grau bedeckt, die Straße stellenweise feucht.

Es war wie immer, Lisa rannte hin und her, war im Dauerstress.

Wir halfen dem Gärtner. Ich sollte eine Überweisung in VR-Bank Nord in der Schlossstraße einwerfen, in der Zeit war Gerold beim Bäcker, kaufte uns etwas.

Wir sollten, konnten bei Agip tanken in Mannheim Vogelstang.

Dort wurde allerdings die Tankstelle übergeben und es war geschlossen.

12.30 Uhr fuhren wir weiter nach Frankfurt.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt am Main

13.20 Uhr waren wir bei ihm in der Straße, vor seinem Haus.

Es war wie immer schön. Man merkt seine Solozeit. Er ist an meinem Körper sehr interessiert.

Auch allgemeines war anschließend dran.

15.20 Uhr fuhren wir nach Eschborn in eine Buchhandlung Rathaus. Da hatte ich etwas telefonisch gestern bestellt, für JJ.

Das klappte genauso wie die Bank, dann fuhren wir weiter nach Niederhöchstadt.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

16.20 Uhr war ich zu Hause, hatte 15 °C.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

17.40 Uhr. Hell, Landschaft erkennbar, grau bedeckter Himmel, Hochnebel, Taunuskamm nicht zu sehen.

Bofrost Katalog Sommer 2020 mit Herbst/ Winter 2020/2021 verglichen und übertragen.

18.15 Uhr gebadet, dabei gedöst, nachgedacht.

Ohne große Probleme der Badewanne entstiegen und gepflegt.

19 Uhr. Dämmerung dunkel, Landschaft gerade noch erkennbar.

Fernsehen.

Star Trek-Enterprise in Tele5. Die Werbung dazwischen ist sehr ätzend. Oft bin ich dabei schon eingeschlafen.

Der rumänische Junge hatte einen langen Vornamen, der mit I begann. Deswegen nannte ich ihn heimlich „Ivan“. Er ist lange fort und es interessiert eigentlich keinen. Der Junge war sehr kess. Musste er wohl auch sein, wenn er so weit von zu Hause entfernt war, sonst geht er unter oder er verliert sich im schwarzen Loch, in mir.

Gerold jammerte gestern Vormittag über die Radfahrer in Frankfurt. Sie fuhren morgens teilweise zu zweit oder zu dritt nebeneinander und ignorierten rote Ampeln für sich. Regeln gab es für die wohl nicht.

20.15 Uhr in 3SAT: Walpurgisnacht. Die Mädchen und der Tod. Es war der letzte Teil. Den Täter hatte ich richtig vermutet bzw. in Erinnerung. Warum er es war, war allerdings an den Haaren herangezogen.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Ende, dunkel, trocken, überwiegend bedeckt.

22.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöchstadt, Mittwoch, 30. September

0.40 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

3.15 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht. Ich fühle mich schrecklich wach.

Lange lag im wach im dunklen Zimmer habe gedöst. Ich fühle mich matt und unausgelastet. Irgendwann geschlafen.

6.25 Uhr im Bewusstsein aufgestanden. Toilette, dunkel, bedeckt, Hochnebel, Straße teils feucht, teils trocken, neblig. Ich fühle mich überall verspannt.

Das Übliche.

Hier in der Gegend ist wohl eine hohe Fluktuation, kommen und gehen.

Niemand sehe ich regelmäßig von den Fremden.

8.05 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Hochnebel, Sichtweite ca. 4 km, neblig. Straße überwiegend trocken, teilweise feucht. Bei feucht muss ich an Ivan denken. Taunuskamm nicht zu sehen, wie Ivan. Diverse Zeitschriften gelesen von Süwag und ADAC motorwelt. 997 hPa, 21 °C, 59,5%.

Bad.

Aufgeräumt.

9.10 Uhr kam Werner.

Grußlos gingen wir nach oben auf mein Zimmer. Dort zogen wir aus und Werners Anti-Redebann war gebrochen. Vielleicht überlegte er auch, was er mir erzählen konnte, was ich verstand.

„Auf die Unverträglich der Baustoffe achtet nur jeder Zweite beim Renovieren. Sie müssen immer darauf achten“, beklagte er sich. „Das kostet viel Geld“.

„Die Unvernünftigen spielen mit der Gesundheit der Mitarbeiter. Bei ihnen werden die Kolonnen ausgetauscht, das ist billiger.“

Die Zinsen für Immobilien bleiben zum Auslaufen des Sommers niedrig. Darlehen mit zehnjähriger Zinsbindung liegt niedrig. Schlechter, also teurer, sind die mit längerer Laufzeit mit mehr als 10 Jahre“.

Es war wie immer, aber nur weil ich mehrmals „Herbert“ sagte.

Vielleicht sollte ich mir etwas anderes einfallen lassen. Die Zeit bleibt auch bei uns nicht stehen.

Werner kam dann und arbeitete sich in mir ab.

10.05 Uhr ist Werner gegangen. Vermutlich hatte er vorher mit Ilona. Das sollte er büßen.

Ich jammerte „oh Ilona, oh Ilona“ und Werner blieb, witterte seine Chance.

Aber es war nichts.

10.30 Uhr ist er enttäuscht gegangen.

Habe mit Freddy telefoniert, falls er morgen vor 16 Uhr kommt, kommen will.

Freddy will kommen, bedankte sich für meinen Anruf.  
Ich konnte planen.

Aufgeräumt.

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab gedrehte Nudeln, Spiralnudeln, mit grünem Pesto und Parmesankäse und Blumenkohl. Der Blumenkohl roch, das Essen schmeckte neutral, nach nichts.  
Leo und ich unterhielten uns. Wir waren alleine.

12.10 Uhr klingelte es an deren Haustür. Es war AM. Ich war froh über sein Erscheinen.  
Wir gingen zu mir.

Hinter der Haustür kam AM schnell, ich musste mich sehr beeilen, alles nach unten zu schieben, dabei zu bücken.  
Bei AM wirkte es leichter.  
Ich konnte nicht. Habe ihn einmal festgehalten, da wurde AM fast sauer, schimpfte auf Arabisch. Sein Allah nannte er häufig.

12.20 Uhr ist AM gegangen.

12.30 Uhr bekam ich Magnesiumkapseln durch die Post. Der Postman war überfordert, wollte nur das Päckchen los werden.

Der Himmel war grau bedeckt, trocken. Der Taunuskamm in Wolken.

Ausgeruht. Welch ein turbulenter Tag.

14.15 Uhr Toilette. Es war sonnig, grau bedeckter Himmel, trocken, Taunuskamm frei von Wolken, dennoch schwach erkennbar.

Ausgeruht, gedöst.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

16.55 Uhr. Sonnig, teilweise bewölkt, Taunuskamm im Dunst sichtbar, trocken.

Das Internat rief an, sagte bis 4. November alles ab, wegen den Mittwochabendkursen, heute wäre noch einmal. Sie hätte die Teilnehmer alle informiert, wollen es nochmals sagen.  
Was nun?

Ausgeruht und gegrübelt.

19.10 Uhr, dämmerig hell, Landschaft erkennbar, teilweise bedeckter Himmel, trocken.  
Umgezogen, farbige Streifenleggings und ein graues Höschen darüber sowie einen gelben Hingucker.  
Tasche gepackt. Wegen Corona ist vieles anders.

19.30 Uhr. Dämmerig. Vollmond in Südost, teilweise bedeckt, trocken.  
Gerold stand bereits da.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Wir fuhren nach Eschborn, als ich mich angeschnallt hatte. Er ist immer so pedantisch. Ein richtiger Mann.  
Er fasste manchmal meine Oberschenkel an, prüfte wohl das Fleisch und die Muskeln. Er hatte kalte Hände und Finger, wärmte sie in meiner Intimzone.  
Ich sagte nichts. Er hatte zu fahren.

Wir waren zu früh dort, warteten. Die Halle war diesmal dunkel.  
Irgendwann gingen wir nach drinnen.  
Ich schloss auf, machte es hell.

Umgezogen wurde nicht mehr, das machte man jetzt in der Halle, entsprechend sandig war dort der holzgetäfelte Boden.

Heute waren wir noch weniger da als sonst.  
Der Vorlaute war Kleinlaut geworden. Sagte kaum etwas, obwohl ich die Übungen auf ihn abgestimmt hatte, was ich mir so vorstellte, was er konnte.

Ich sprach Magnesium an, dass ich die Kapseln nicht vertrage.  
Er meinte Bananen seinen gut, dabei bekam ich heute 300 Kapseln. Der kann mich mal. Ich tat fortan so, als würde ich ihn nicht verstehen.

Eine Frau machte mich an, kam mir mit ihrer großen Oberweite bedenklich nah.  
Er hätte mir nah kommen können.

Er war so etwas von schlapp und steif. Nur sein Bauch war unter dem schwarzen T-Shirt beachtlich.  
Während ich hungere, frisst er.

Ich sagte am Ende, „wir sehen uns wieder am 4. November“.  
Kein Aufschrei, nichts.  
Der Vorlaute war leise und schlapp, seine Partnerin agil.  
Zu meinem Body sagte er nichts. Scheiß Typ.

Wir verließen die Halle.  
Gerold war schon im Auto, hatte es gestartet.

Wir fuhren nach Niederhöchstadt. Es war dunkel, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

21.45 Uhr zu Hause. Es hatte 13 °C. Dunkel, trocken.  
Aufgeräumt.  
Geduscht.

22.30 Uhr lag ich im, Bett.  
Ob ich mit Gerold zusammenziehen sollte?  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 1. Oktober, Internationaler Tag der älteren Menschen

1.50 Uhr, Toilette, dunkel, Vollmond im Westen, Sterne, Straße trocken.  
Gedöst. Ich hatte bedenken, fast Angst, vor der weiteren Nacht. Ob ich bald einschlafen würde, oder nachts lange wach blieb. Oder ob es nur ein Tick ist, den ich bekämpfen sollte.  
Geschlafen.

5.25 Uhr, Toilette, dunkel. Landschaft nicht erkennbar. Trocken, teilweise bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel. Landschaft nicht erkennbar, trocken, teilweise bedeckt.  
Das Übliche.

8.20 Uhr. sonnig hell, grau bedeckter Himmel, trocken. Schwärme von Vögeln kreisen am Himmel, Ostwind, Straße trocken. Hochnebel, Sichtweite ca. 10 km. 987,5 hPa, 21 °, 59,5 %.

Aufgeräumt.

Bad.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

▬▬▬▬▬▬▬

9.35 Uhr zum Seerosenteich nach Eschborn in Gewerbegebiet gefahren, zum Einkaufen, DM, Rewe-Getränkemarkt, Rewe. Es war grau und trocken.

10.45 Uhr zurück. Es ging besser als erwartet.  
Ausgepackt und Aufgeräumt.

Ausgeruht.

11.15 Uhr rief Leo an.

Es gab Curry in der Pfanne, mit verschiedenen Gemüsestücken und gefüllte Hackfleischrollen. Nur Leo und ich.  
Anita war unterwegs.

Habe ihn gefragt, Leo, warum Männer wohl den Frauen gerne zwischen die Beine fassen. Er vermutete, es sei dort warm.

11.25 Uhr kam Anita, brachte Essen mit, die sie bei ihrem asiatischen Freund gekauft hatte.

Ich dachte an Ivan, meinem kleinen, jungen Freund.  
Ivans Vater war Russe, als Matrose unterwegs. Als er Ivans Mutter kennlernte und schwangerte.  
In ihrem armen Dorf, wie die meisten Dörfer in Rumänien, gibt es einen Ring von älteren Frauen, Witwen, die den Jungs das Leben zeigen, Frauen. Er wäre demnächst dran gewesen, wenn Corona nicht gekommen wäre. Deshalb zog er mit dem Esel los.

Habe Leo zugehört, der viel zu erzählen hatte. Wir waren alleine.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

13.45 Uhr kam AM.  
13.55 Uhr ist er gegangen. Bei mir war alles ok. Nur er kam.  
Der Himmel war grau bedeckt. trocken, Taunuskamm im Dunst schwach erkennbar.

Ausgeruht.

Einen Brief an Berlin geschrieben, wegen einer Röntgenaufnahme, wo mein Krebs herkommt. Gerold würde mich fahren.

14.35 Uhr fuhr ich nach Eschborn, warf den Brief in einen Briefkasten. Dort würde um 15 Uhr geleert werden.

Ich war zu früh bei der Rückenmassage. Dennoch kam ich zügig dran. Eigentlich hatte ich um 15 Uhr den Termin.

Alles ging gut.

Ich fuhr nach Hause.

15.50 Uhr war ich zu Hause.  
Aufgeräumt,  
ausgeruht, umgezogen.

Einer ehemaligen Teilnehmerin zum Geburtstag gratuliert. Das Telefonat war kurz. Sie war älter und erwartete ihre Tochter.

16.40 Uhr es regnet, Straße nass.  
Freddy kam. Er schmuste mit meinem Dirndl Dekolleté, küsste mich unten bis ich kam und kam dann selbst.

Er schlief neben mir. Er kam dann nochmals.

Um 18 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

19 Uhr kam AM. Er hatte Freddy gesehen.  
AM kam nicht.

19.10 Uhr ist er gegangen. Raben oder Krähen flogen über das Haus.  
Es war dämmerig hell, grau bedeckter Himmel, Landschaft gerade erkennbar.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen

Tele5, Star Trek-Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten. Freund oder Feind. Ein Krimi aus Passau.

Ich erkannte wenig, manche Aussage war falsch, statt an der Donau gingen sie am Inn entlang. Von der Handlung habe ich wenig verstanden.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: maybrit illner, diskutiert wurde wegen Trump, dem noch US-Präsidenten.

23.10 Uhr, irgendwo war eine Detonation zu hören.

23.15 Uhr schaltete dich den Fernseher frühzeitig aus.

Es war dunkel, leicht bedeckt, Vollmond im Süden, Straße teils feucht, teils trocken.

23.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 2. Oktober

2 Uhr Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Vor dem Aufstehen träumte ich vom Tod des ältesten Kindes. Ich hatte fünf. Das älteste Kind beginnt Selbstmord nach einer langen Autofahrt von etwa 800 km über Autobahnen. Über Landstraßen wäre die Strecke zwar kürzer gewesen, aber geistig auch anspruchsvoller. Er hatte seine Aufgabe mit der Überführung des Fahrzeuges erfüllt. Wir, seine Eltern waren nicht dabei. Beim Selbstmord war rätselhaft, er hatte gefesselte Hände. Wie war das bei einem Selbstmord möglich?

Karl war der Erstgeborene, Werner kam nach ihm auf die Welt. Die fünf Kinder waren vielleicht die Abtreibungen, die ungewollten Schwangerschaften.

Toilette, dunkel, Landschaft nicht erkennbar, Hochnebel, Sichtweite etwa 4 km, trocken.

5.35 Uhr. Ein Flugzeug war einige Minuten zu hören.

Ich dachte an Werner, wie ich manchmal, besonders mittwochs, mein Becken nach unten kippte, damit es besser klappte, nicht bei ihm, sondern bei mir.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, dunkel, trocken.  
Das Übliche, fast.

Es war keine Frankfurter Rundschau im Briefkasten.

Habe sie telefonisch reklamiert.

Ich musste in der Frankfurter Rundschau -Warteschleife warten. Angeblich wegen vier Urlaubsinformationen, so früh?

Ich wollte sie nicht nachhaben, heute Nachmittag.

Ich ging ins Bad.  
Aufgeräumt.

7.10 Uhr kam Anita, staubsaugte.

7.25 Uhr fuhr ich nach Eschborn.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Ich war zu früh dran, hatte eigentlich um 8.45 Uhr meinen Termin. Weil aber die Frankfurter Rundschau nicht da war, war ich früher dran.  
Keiner reklamierte.

Erst musste ich im Wartezimmer warten, war allein unter Männern. Später gingen die Männer und ich war unter Frauen. Ich las ein Buch über Rassismus. Das Buch schrieb eine Farbige, in Köln geboren, in Berlin verheiratet. Mir gefiel das Buch nicht.

Erst Blutabnahme. Ich hatte die Nummer 6.

Wie immer war der elektronische Aufruf schlecht zu verstehen.

Nach dem Blut, nahm ich auf der Toilette noch Urin ab. Der Urin war sehr dunkel.

Dann wartete ich im Gang stehend, weil alle Sitzplätze belegt waren, durch junge Frauen. Ich sah wohl nicht so alt aus, dass man deswegen aufstand.

Ich dachte, ich bekomme liegend EKG gemacht, sitzend bekam ich die Messpunkte angesetzt. Und ein Protokoll in die Hand gedrückt. Das war fehlerhaft, meine Ärztin fehlte.

Ich war noch in der Apotheke. Morgen haben sie geschlossen, wegen dem Feiertag. In der Praxis sagten sie, man könne die EKG-Apparatur in der Apotheke abgeben. Also am Montagmorgen in der Praxis.

Ich fuhr nach Hause.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Ich sah im Briefkasten nach, ob die Post schon da war. Tatsächlich war die Zeitung da. Sie war so dick wie sonst samstags.

Habe gefrühstückt und Zeitung gelesen.

10.40 Uhr kam AM, blieb nur wenige Minuten. Heute würden einige Rahmen und Fensterscheiben eingesetzt werden. Vom Flachdach sagte er nichts. Sie seien zu viert. Drei waren für die Fenster zuständig.

Mit jemand von früher telefoniert. Der Mann tat nur noch gelegentlich etwas. Es war eine Werbeagentur, die früher für die Firma Merzig gearbeitet hat. Er war ein interessanter Mann.

Von Gerold weiß ich jetzt, wie Männer ticken.

11.20 Uhr rief Leo an. 11.30 Uhr würde es das Mittagessen geben.

Ich entsorgte das Rassismus-Buch und ein uraltes Gesundheitsbuch.

Es war trocken, überwiegend grau bedeckt.

11.25 Uhr gab es das Mittagessen.

Das Mittagessen bestand aus Spinat und gewürzten Pommes frites. Spinat war früher, in meiner Kindheit, ein typisches Freitagessen. Leo und ich aßen zusammen. Anita war nicht da. Kam 11.30 Uhr, aß etwas von ihren neuen Freunden, den Vietnamesen.

Es gab noch Espresso und Kekse. Ich wollte nicht, Leo umso mehr von den Keksen.

Leo erzählte von seiner Kindheit, ich wusste wenig.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Zu Hause aufgeräumt.  
Ausgeruht.

13.45 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war locker bewölkt, teilweise Wolken, meist Schleierwolken, trocken. Taunuskamm frei von Wolken. Baumkronen bewegten sich.

Carl stand vor der Tür.  
Wir grüßten uns coronamäßig mit dem Ellbogen.

Mit Carl ging ich auf mein Zimmer. Er sah von hinten gut aus, in seiner engen Jeans.  
Auf meinem Zimmer zogen wir uns unten aus und ich legte mich, nur mit Sport BH bekleidet, rücklings ins Bett. Er war erstaunt über meine Kabel und Verbindungen unter meiner Brust, meinem Oberkörper. Zwei unter jeder Brust und eines unter der rechten Brust.  
Es war vom Tages-EKG.

Carl kam nicht über mich, sondern küsste mich unten bis kam, zwecks Entlastung der Elektrik.  
Es hat eine Weile gedauert bis ich kam.  
Es ist so neu, von Carl unten geküsst zu werden. Dabei stand ich schon immer unter Strom.

Karl kannte das auch nicht. Bevor er es wusste, starb er. In seinem Alter küsste man unten noch nicht.

Carl war eigentlich zu jung dafür, unten zu küssen. Das machen nur Männer ohne funktionieren Penis, die eigenwilligen Prostatageschädigten, wie Franz.  
Andere Frauen reden nicht vom Penis, tun so, als wäre sie auch beschnitten worden.

Als ich hatte, kam Carl über mich, im gebührenden Abstand zu den Kabeln und tat wie immer. Ich empfand es wie immer. Carl kam tief in mich, füllte alles aus. Dann wurde er schlaff und rutschte heraus.  
Er legte sich neben mich, den Rücken zu mir und schlief, ich massierte seinen Po. Er grunzte im Tiefschlaf.

14.30 Uhr kam er noch einmal über und in mich. Die Kabel verrutschten etwas, die Funktion war hoffentlich gegeben.  
Es war sonnig hell, Schäfchenwolken und Schleierwolken am Himmel. Trocken. Baumkronen bewegten sich

Seine Fluggesellschaft würde die Vorauszahlungen immer noch schleppend zurückerstatten, meinte er leicht verärgert, weil er dadurch mehr Arbeit hatte.

Um 15 Uhr war eine Tröte zu hören, die man bei Sportveranstaltungen nutzt, um die eigene Mannschaft anzufeuern.  
Bin aufgestanden, Carl merkte es scheinbar nicht.  
Habe zwei verschiedene Pfeffersorten eingefüllt. Ein Eis gegessen, wegen meinem Blutzucker.  
Dann ging es mir besser.

Wir dösten beide.  
Um 16 Uhr wurde Carl unruhig, stand auf. Ich nahm ihn in den Mund und holte das letzte aus ihm heraus.

16.10 Uhr ist Carl gegangen.

Aufgestanden, angezogen, aufgeräumt.

Studio.  
Abendbrot.  
Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Krähen flogen über das Haus. Taunuskamm kaum zu sehen.  
19.05 Uhr dämmrig hell, Landschaft gerade noch erkennbar, grau bedeckter Himmel, trocken.

Fernsehen.  
Tele5, der Zeitvertreib. Star-Trek-Enterprise.  
Ein Junger mit freiem Oberkörper, war oft im Film.

20.15 Uhr im Zweiten: Der Kriminalist – Rotor Schatten.  
21.15 Uhr im Zweiten SOKO Leipzig -Albtraum für Rössli.  
22 Uhr Tagesthemen im Ersten.  
22.15 Uhr im Ersten: Polizeiruf 110: Das Gespenst der Freiheit.  
Es dauerte lange, über 45 Minuten, bis ich erkannte, den Film kenne ich.  
Es ging um einen Jugendlichen, den ein Kommissar vor den üblen Seiten des Lebens, in München, retten wollte.  
Das erinnerte mich an Ivan. Von dem ich glaubte, ihn abends gehört zu haben.  
23.20 Uhr schaltete ich den Fernseher aus. Der Krimi war noch nicht zu Ende.  
23.40 Uhr im Bett.  
Gedöst, oft erwacht, mäßig geschlafen.

Das EKG-Zeug war zwar nicht beengend, dennoch störend. Es pumpte nachts nicht mehr, wie früher.  
Früher pumpte auch jemand nachts in mir. Die Zeiten sind vorbei. Nachts wird nicht mehr gepumpt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 3. Oktober

Ich war oft wach, wie früher, wenn jemand neben mir lag und irgendwann etwas von mir wollte, in mich wollte.

Um 2 Uhr hielt ich es nicht mehr aus und stand auf. Draußen war es dunkel.  
Ich zog mir alles aus, auch die Kabelverbindungen, die zwar nicht störend waren, aber lästig.

Ich zog mich wieder an, ohne weißes Hemdchen, nur mit frischem Schlafanzug, rotblau. Das rote Oberteil hätte länger sein müssen, wie ein Nachthemd.  
Gedöst, geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, dunkel, Straße trocken, bedeckt, Hochnebel.  
Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr aufgestanden, dunkel, überwiegend bedeckt mit streifigen Wolkenlücken. Trocken, Toilette.  
Die Wolken ziehen langsam nach Osten, es ist also Westwind. Rosagelb ist der Himmel im Osten.  
Das Übliche ohne Zeitung, aber mit erwärmten Brötchen, weil es Samstag ist.

7.30 Uhr. Hell, Taunuskamm frei von Wolken. 971 hPa, 21,5 °C, 59 %.

7.30 Uhr kam AM. Er wollte nach dem Bau nebenan sehen und dort die Wärmebildkamera kontrollieren. Jemand erzählte, es würde sich dort jemand herumtreiben.  
Ich dachte gestern Abend, ich hätte Ivan, seine Aussprache, gehört.

AM sah in mir nach, alles war ok, ich merkte es kaum. Bei seiner Frau sei auch alles in Ordnung. AM wird allgemein als mein Beschützer gesehen, der schwere Aufgaben bei mir übernimmt, Gräben anlegen, umgraben, Schienen anbringen und so und das in der kurzen Zeit. Nichts Körperliches, intimes.  
Es gab schon immer Beschützer.

Wenn Herbert früher auf Montage war, war ich meist zu Hause, die anderen, die Ledigen, unterwegs auf Friedhöfen oder anderen Orten der Verschwundenen, des gemeinsamen Glücks.  
7.40 Uhr ist AM wieder gegangen.

Gefühstückt. Nachgedacht, die Erinnerung spielen lassen.  
Waren früher die Kinder klein, Herbert auf Montage, spielte sich Werner am Frühstückstisch auf, wie der Hofherrscher. Karl war ganz ruhig. Später nahm ich Karl in den Arm. Er saß auf meinem Schoß, auf meinem Bademantel, an mich gelehnt, und nuckelte an seinen Daumen, sah nach innen.  
Aus meinen Brüsten kam nichts mehr, auch wenn er die mochte, weil sie warm und weich waren. Werner durfte nicht, weil er als Baby mit seinem harten Gaumen hineinbiss.  
Karl war der Unterdrückte, der Stille.  
Später, als er verheiratet war, schickte ihn seine Frau zum Arzt. Er kam zurück mit sehr vielen Tabletten, Anti-Depressiva. Noch später, als ihn seine Frau verlassen hatte, türmten sich die Tabletten bei ihm zu Hause. Karl litt und er durfte sich wie Herbert benehmen, in mir sich austoben. Das war schwierig, Karl war so gehemmt. Mit Herbert war das einfacher. Für Herbert war ich mit dem Trauring in seinen Besitz übergegangen.

Wie damals war ich mit allem alleine.  
Herberts Bruder Hans war auch zeitlebens alleine, bis er 1968 starb. Geheiratet habe ich Herbert im Mai 1967.

8.30 Uhr waren Krähen zu hören.  
Bad.

Ein Hund kläffte kurz.  
Es war locker bedeckt, Landschaft erkennbar, trocken.

Habe die Geschirrhandtücher und die Mikrofasertücher durch die Waschmaschine bei 60 °C waschen lassen.  
Ausgeruht.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Um 9.05 Uhr kam Werner. Er war alleine.  
Wegen dem Feiertag war wenig los auf den Straßen, die Feierlichkeiten würden viel später sein.  
Es war hell, alles erkennbar, trocken.

Wir gingen nach oben und Werner plauderte.

In knapp einer Woche, montags, hat Kevin Geburtstag. Er wird 8 Jahre. Er übernimmt bei ihnen schon wichtige Aufgaben, entlastet ihn bei seinen Frauen.  
Bei seiner Mutter klappt es noch nicht so gut. Annette ist auf ihn, Werner, geprägt. Kevin ist nur ihr Kind. Stimmt zwar, aber dennoch könnte es für ihn eine Entlastung sein.

9.10 Uhr schien die Sonne durch Wolkenlücken.

Herberts Entlastung war er, Werner, wenn auch später. Herbert wollte keine Entlastung, schon gar nicht von Werner, auch nicht von Karl. Von niemanden aus der Familie, auch nicht von seinem Bruder. Nicht im Zusammenhang mit Renate, mit mir.

Herbert war noch aus alter Prägung, die Erziehung von seinen Eltern übernahmen.

Werner kam heute in mich, dann nuckelte er an meinen Brüsten, wie er es als Baby nie durfte. Erschöpft lag er dann neben mir, die Augen geschlossen.

Irgendwo hörte ich ein Telefon läuten.

Mir kam es vor, als hörte ich Geräusche.  
Aber es war vermutlich Werner, der neben mir im Schlaf grunzte.

Ich betrachtete liebevoll und zärtlich Werner, wie selig zufrieden er neben mir schlief.

10.15 Uhr war ein kleiner Hund zu hören. Es klang wie ein kleiner Hund.

Dann stand Ivan in der Tür, im Türrahmen. Ich war doch überrascht.  
Er sah Werner und mich.  
Für ihn war das kein Problem, wusste ich.  
Die älteren einsamen Frauen bekamen auch manchmal Besuch in seinem Dorf. Dann musste er beiseite gehen.

Das tat ich und Ivan kam über und in mich. Er tat, als wäre er ein Großer. Er war ein Gereifter.

Werner wurde wach, sah es, wollte auch. Es blieb beim Wollen.  
Werner kroch von mir herunter.  
Während Werner von mir ging, sprach ich Ivan an.  
Habe Ivan angeboten, zu duschen. Willigte ein, tat er, ohne mich, meine Begleitung.

Ich erzählte Werner. „Ivan hatte seinen Esel in Rotterdam verkauft, mit dem Geld fuhr er hierher und wollte mit dem Bus heute Nachmittag nach Rumänien fahren. Der Bus fuhr durch sein Dorf, dort würde er aussteigen und kam rechtzeitig zur Jugendweihe. Die Jugendweihe war etwas von früher, wurde aber immer noch praktiziert, bei den Mittellosen wie er. Ich gab Ivan Geld für die Busfahrt.  
Mit dem Flieger war es zwar schneller, aber der Flieger hielt nicht in seinem Dorf.

Ich überredete Werner, Ivan zum Busbahnhof nach Frankfurt zu fahren.  
Jetzt, wo Werner auch an meine Brüste durfte, war er zu allem bereit, was ich vorschlug.  
Seine möglichen Widerworte gingen in der möglichen Muttermilch verloren.

Ivan kam aus der Dusche und roch weniger.

11.05 sind alle gegangen, Werner und Ivan, gingen zu Werners Auto.  
Statt Kevin war Ivan dabei.  
Werners Hose war ausgebeult.

Aufgeräumt.

Habe die gewaschene Wäsche auf der Terrasse auf einen Wäscheständer gehängt.

Draußen war alles grau, Baumkronen bewegten sich, es war trocken.

11.20 Uhr rief Leo an.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Es gab Flammkuchen mit Spitzkohlstreifen, gehackten Blattpetersilie und rote Zwiebelringe. Es war rotgrün.  
Danach Kaffee oder Espresso mit Gebäck. Alles hatte Geschmack.  
Ich erzählte, morgen wandere ich mit Franz im Westerwald. Anita erwähnte, sie sei nachmittags mit einer Freundin verabredet, wollen hier spazieren gehen, falls es regnet, würde sie fahren.

12.30 Uhr bin ich gegangen.  
Es war trocken, alles grau, Taunuskamm überwiegend frei von Wolken. Baumkronen bewegten sich.

Zu Hause stellte ich fest, der Wäscheständer war umgefallen, richtete ihn auf und stellte ihn näher an die Hauswand.

Kurz darauf fiel er wieder um. Ich trug den Wäscheständer ins Esszimmer.

Bald darauf regnete es leicht. Der Taunuskamm war hinter einem Regenschleier kaum zu sehen.  
Hier regnete es leicht, Baumkronen bewegten sich im Wind.

Habe AM gehört, aber nicht gesehen. Dafür bald Kinderlachen gehört.

Aufgeräumt.  
Ausgeruht.  
Draußen windete es. 13.55 Uhr regnete es kurz. Die Straße war nass.

14 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Alles war grau, der Taunuskamm schwach zu sehen. Hier war es ohne Niederschlag.

Es waren die Herren Li und Wu.

Wir gingen, nach der berührungslosen Corona-Begrüßung nach unten und tranken Grünen Yasmintee, den ich vorher zubereitete.

Beide erzählten. Jeder wartete, bis der andere endete.  
Früher beherrschte Werner jedes Gespräch. War Herbert da, genügte dessen Anwesenheit.  
Anfangs erkannte ich an Herberts Augen, was er vorhatte.  
Später kam ich mir vor wie ein Dompteur, musste alle in Schach halten. Da kribbelte nichts. Höchstens, ich war mit Werner später alleine.

Bei Anita im Esszimmer störte es mich, dass ein Wäscheständer mit Bettwäsche dastand. Leo erzählte, das wäre von Anita.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

14.25 Uhr. Der Regen rauschte. Alles war grau, die Straße nass. Der Taunuskamm im Grauschleier nicht zu sehen. Es regnet ohne Windeinfluss.

Wir waren auf dem Weg in mein Zimmer, waren froh, nicht draußen zu sein. Draußen wäre vielleicht Ivan, falls er schon im Bus sitzt.  
Auf meinem Zimmer zogen wir uns aus und schlüpfen schnell unter die Bettdecke, weil es so frisch war.

Herr Wu wunderte sich über den Duft, meinen Duft, im Zimmer, unter der Bettdecke. Er meinte, es rieche nicht nur nach Werner.  
Ich bewunderte seine Nase, seinen Spürsinn.  
Ich sagte, ein rumänischer Junge war da.

Wir nahmen wie gewohnt Aufstellung, die Bettdecke hob sich, verrutschte leicht.

Beide kamen wie gewohnt in mich.  
Sie schliefen neben mir, ich berührte deren Haut unter der Bettdecke.  
Draußen rauschte der Regen. Der Erde würde das Nass gefallen.  
Ein Hund bellte das Auto an, das davonfuhr, mit Anita auf der Fahrerseite.

15.15 Uhr. Beide schliefen fest.

Ich rutschte aus dem Bett, zog den Bademantel über, ging nach unten, stellte den leeren Behälter für den Wandertee hin und den 1 Liter Glasbecher für den Wandertee, morgen früh.  
Der Regen hatte aufgehört.  
Ein Flugzeug war lange zu hören.

Ich war verwundert über die Selbstverständlichkeit von Ivan, wie er sich verhielt. Er sah mich und Werner und tat das als normal ab.  
Er war anders als Werner in dieser, damaligen Zeit. Viel reifer.

Die Herren wurden wach, kamen noch einmal, zogen sich an.

16.25 Uhr sind sie gegangen, die Herren aus China.  
Es war sonnig hell, trocken, ein Düsenflugzeug war lange zu hören. Trocken, Taunuskamm in Wolken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

16.35 Uhr rief die Rückenmassage an. In zwei Wochen habe ich einen weiteren Rückenmassagetermin. Passt, kurz vor 16 Uhr.

Getrocknete Wäsche abgehängt und aufgeräumt.

Wandervorbereitungen.

Abendbrot.

Fernsehen.  
Es geht um 30 Jahre Wiedervereinigung der beiden Staaten.  
Zweites Programm Nachrichte und Extra wegen der Wiedervereinigung.  
HR3

20 Uhr Nachrichten im Ersten.  
20.15 Uhr im Zweiten „Ein starkes Team – Scharfe Schritte, Erpressung und falsche Adelstitel.“  
21.45 Uhr „Die Chefin – Tödliche Seilschaften“.  
Ich mag die nicht, alle in deren Team.  
22.45 Uhr Fernsehen aus. Müde.  
Draußen ist es dunkel, Sterne, abnehmender Vollmond im Süden, trocken.  
22.55 Uhr im Bett. Ich hörte Stimme und einen Hund bellen.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Sonntag, 4. Oktober

3.45 Uhr. Vor dem Aufstehen träumte ich von einem Berg im Wasser. Es galt einen Berg zu bauen, der nur langsam wuchs. Anfangs begann ich zu spät und er wurde zu schnell hoch. Zum Schluss hatte ich den Bogen heraus. Anfangs legte ich flache Steine aufeinander, auch nackte Leiber wie Annette. So wuchs der Berg stetig unter Wasser. Die Kriterien waren: langsam zu wachsen. Das tat mein Berg.  
Toilette, dunkel, Straße feucht, der Himmel teilweise bedeckt. Ein Auto entfernte sich langsam vom Haus. Vielleicht wurde ein Parkplatz gesucht.  
Etwa eine Stunde lag ich wach im Bett. Ich stand auf.  
Franz wusste, ich wollte mitwandern. Er würde auf mich morgens warten, falls ich zu spät kam. Ich wollte wissen, wie es um Franz und Carmen stand. Ob die etwas miteinander haben. Das wusste nur ich. Franz tat immer so gleichgültig. Ob er wirklich so war?  
Das Zimmerfenster war wie meist gekippt, brachte Kühle ins Zimmer. Diesmal aß ich abends keinen Kompott – weil ich keinen hatte. Vielleicht zögerte ich deshalb das erste Aufstehen hinaus.  
Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr stand ich auf, hatte Licht gemacht.  
5.50 Uhr kam Ivan. Der Bus gestern Nachmittag kam. Aber andere drängten sich vor. Er blieb zurück, fährt heute. Er hat auf der Baustelle nebenan geschlafen, wollte alleine sein. Er sah mein Licht und kam.  
Ich hatte Mitleid. Er kam schnell, schneller als damals Werner. Er war fast wie ein Großer. Doch ich spürte ihn kaum. Er gab mir alles.  
Im Bad wollte er mit mir duschen, wollte ich nicht. Er duschte, ich wusch mich am Waschbecken.  
Ich sah ihn nicht, er duschte heiß, alles war beschlagen.  
Ich zog mir Stützstrümpfe an.  
Er war früher fertig, ging in die Küche, machte Frühstück, wie er es bei mir sah.

Es war nicht perfekt.  
Wir frühstückten und er erzählte.  
Wenn er nach Hause kommt, wird er verheiratet, entweder vom Dorfältesten oder von einer Witwe. Kinderheirat umgekehrt, wie sonst wo.

Er hat ein wenig Angst davor und auch wegen Corona. Sie haben gestern davon gesprochen am Bus. Deswegen fährt er heute, weil weniger mitfahren.

Ich nahm ihn mit nach Eschborn, ließ ihn am Bahnhof aussteigen und fuhr weiter, in die Tiefgarage.  
Ich hatte ihm Geld gegeben, damit er nach Frankfurt kommt, isst und trinkt.

Franz war bereits da, Carmen noch nicht. Ich setzte mich nach hinten, konnte so beide besser beobachten und mich ausruhen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 10.1. Wanderung

Hachenburg

Westerwald

Hallo.

„Frisch wie der Wind“, soll der Westerwald sein, das stand auf einem Aufkleber, das die Tourist-Information am Sonntag verteilte.  
Frisch war der Wind auch hier in Eschborn, also hatten wir hier auch Westerwälder Verhältnisse.  
Man könnte sagen, deswegen blieben manche zu Hause. Die hessischen Herbst-Schulferien hatten begonnen. Es war Erntedank. Aber wir waren auch nicht dort, wo gestern demonstriert wurde. Das war bei Gießen in Hessen im Wald, im D.-Forst.

Jetzt, auch in Zukunft sind wir zu zweit, abgesehen von Renate. Aber wer kennt schon Renate aus Niederh Höchststadt? Der Wanderführer mit seiner Assistentin. Sie kommt, gebürtig aus Südtirol, ist mit allen Wassern gewaschen und bei ihm kann man sagen: Dummheit frisst.

Aber der Reihe nach:  
Zuerst ging es morgens in Eschborn in die Tiefgarage.  
7.20 Uhr. Die Luftbewegung dort ging gegen Null. Die Temperatur zeigte konstant 18 °C. Die Not-Neonleuchten brannten.

Auf der Fahrt zum Treffpunkt auf der Straße in Eschborn, die Wendelauffahrt hoch, im Freien auf die Straße, links herum, wartete ein leichter Nieselregen. Der Himmel war grau bedeckt. Der Wind blies stürmisch, die Straße war feucht. Es nieselte nur kurz in Eschborn.

7.25 Uhr war der Wanderführer am Start in Eschborn auf der Straße, geplant 7.55 Uhr.  
Etwa 7.45 Uhr kam die Assistentin aus dem fernen Frankfurt. Jetzt, dort wohnhaft.  
Nach dem Umladen und Einladen von ihren Sachen, sind wir gestartet.

Die Anfahrt war schon lang von Eschborn nach Hachenburg.  
Damit gelangten wir an die geplante Fahr-Grenze.

Nach der ersten Fahrinheit, muss man sagen, bis Limburg ging es, das war Autobahn. Dann kam eine kurvenreiche Bundesstraße. Es folgten weitere kurvenreiche Abschnitte mittels Landstraßen.  
Selbst eine Polizeikontrolle gab es anfangs zu früher Stunde, nicht bei uns. Eine Polizistin war jung, blond, langhaarig.

Der Westerwald hatte uns, es ging meist leicht kurvenreich bergauf.

Irgendwo war eine Ortsdurchfahrt gesperrt. Da wollten wir jetzt nicht hin.

Dann waren wir in Hachenburg kurz vor dem Ziel. Bisher war es trocken.

Es ging nicht mehr weiter, von Nister nach Hachenburg auf der L288/ Nisterstraße. Sperrung der Straße.

Dann fuhren wir nach Müschenbach. Von dort nach Hattert hinunter und links ab nach Hütte und von da auf die Rheinische Straße. Diese brachte uns nach Hachenburg. Ohne Halt ging es zum Bahnhof.  
9.30 Uhr waren wir im Ziel. Es hatte außen 9 °C.  
Der Himmel war grau bedeckt, es stürmte und nieselte leicht.

Fast niemand war zu sehen. Am Bahnhof Bahnsteig standen welche mit Rucksack.

Wir fuhren mit dem Auto nach Hachenburg-Altstadt. Von dort auf der L292 nach Steinebach an der Wied.

Der Wanderführer hatte die Parole ausgeben: eine offene Gastwirtschaft, von dort ein verkürzter Rundkurs.

Im nassen Waldstück, zwischen der Bebauung, an einem Teich, ein Nothalt.  
In Steinebach erhofften wir uns eine Gaststätte. Wir fanden nur die Burgruine, aber keine Gaststätte.

Die fanden wir an der Kirche in Dreifelden. Hatte geschlossen. Außen verkündete eine Tafel „Kaffee und Kuchen“. Die Tafel war wohl von Samstag-Nachmittag. Wir fuhren nach Süden, machten ein Foto vom Dreifelder Weiher. Dann ging es im Auto zurück nach Hachenburg.

Das mit dem Parkplatz war nicht einfach in Hachenburg, fanden wir dann am Schloss.

Von hier ging es zu Fuß weiter.

Die Innenstadt von Hachenburg ist sehenswert.  
Kommunion wurde gefeiert, mit sechs Kindern.

In einem Café waren wir auch, am Alter Markt. Die Fußgängerzone hinunter und hinauf. 10 °C hatte es dort.  
Kulturbeflissene ließen sich in Gruppen einiges erklären. Cafés gab es viele, die wohl meist an Werktagen geöffnet sind. Mit den Öffnungszeitenangaben tun sie sich schwer oder war es wegen Corona? Bei der offenen Tourist-Information vorbeigesehen und bald über L288 nach Alpenrod und weiter nach Elz/ Limburg gefahren.

Erst in Elz (B8) fanden und sahen wir ein offenes Lokal (türkisch), speisten und tranken dort, gut und preiswert.

Dann ging es endgültig nach Eschborn.  
14.25 Uhr waren wir bei 14 °C in Eschborn.

Ein interessanter Wandertag in Corona-Zeit war zu Ende.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*



Niederhöchstadt

14.40 Uhr war ich wieder zu Hause.

Es war sonnig hell, teils bedeckt, trocken.

Nachgedacht. Carmen ist oft auf Krawall gebürstet, dann wieder rücksichtsvoll und voller Demut.

Aufgeräumt, ausgepackt.

An Ivan gedacht, der jetzt vielleicht im Bus losfährt. Morgen Abend wäre er zu Hause, in seinem Dorf. Er würde in der nahen Großstadt arbeiten, Geld verdienen, für seine ältere Frau, die er noch nicht kennt. Er hat sich schon die Frauen angesehen, die einen jungen kriegen.

Gebadet, die Muskeln gelockert, die nicht beansprucht wurden. Gedöst, dabei an Ivan gedacht, was er erzählte. Ich habe ihm Sachen von Herbert mitgeben.

15.55 Uhr dem Bad entstiegen, gepflegt.

Mit Lisa telefoniert, wegen dem Code im Auto. Damals hatte mir Hans gezeigt, wie man den Code löscht. In zwei Wochen, dienstags, habe ich bei ihr einen Termin wegen dem Auto, Inspektion, TÜV, Räderwechsel.

Aufgeräumt.

30 °C Wäsche mittels Waschmaschine waschen lassen.  
Man, frau, hat es leichter, als die, die vor hundert Jahren lebten.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.  
Sportschau im Ersten. Herbert hat den Sport im Radio verfolgt.

Um 19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

Gewaschene Wäsche aufgehängt, manches kam in den Trockner,  
Das hätte Werner gerne für mich gemacht. Dafür hätte ich bei seinen Studien geholfen, sitzend gegenüber.

19.30 Uhr im Zweiten Terra X, Märchen. Es war zum Einschlafen. Tat ich auch. Frau Holle erlebte ich noch, wenig vom zweiten: Hänsel und Gretel.

Getrocknete Wäsche zusammengelegt und aufgeräumt.

20.15 Uhr im Ersten Tatort aus Berlin: Ein paar Worte nach Mitternacht. Davor 30 Jahre deutsche Einheit.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr. Ende, müde. Dunkel, Straße feucht, abnehmender Vollmond im Osten.

22.25 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhöhnstadt, Montag, 5. Oktober

0.30 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, abnehmender Vollmond im Süden. Krämpfe im linken Bein, besonders im Schritt.

Alles war unangenehm, besonders der linke Oberschenkel. Es war schlimmer als es mit Werner je war. Eine Magnesiumkapsel mit Mineralwasser genommen.

So fühlte sich wohl Ivan nach dem ersten Tag auf dem Bau. Menschenkraft ersetzt Maschineneinsatz.

Gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht, teils trocken. Westwind.

Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, trocken, stürmisch, teilweise bedeckt, Straße feucht, teils trocken. Westwind. Taunuskamm frei von Wolken.

Das Übliche.

Um 8 Uhr nach Eschborn gefahren, das EKG-Gerät in der Arztpraxis abgegeben.  
Eigentlich sollte man es früher abgeben, zwischen 7.30 Uhr und 8 Uhr.

Ich wunderte über die Ruhe auf den Straßen. Dann fiel mir ein, heute begannen die hessischen Herbst-Schulferien, diese dauerten zwei Wochen.

Zu Hause aufgeräumt.  
Getrocknete Wäsche abgenommen.

8.30 Uhr. sonnig hell, teilweise bedeckt, Straße trocken. Taunuskamm frei von Wolken. Teilweise hängen die Wolken am oberen Taunuskamm. 982 hPa, 20,5 °C, 58,5 %.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Bad.

Aufgeräumt, Staub gewischt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

9.50 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Wir gingen gleich auf mein Zimmer.

Beide kamen, ich nicht, Ich musste an Ivan denken. An den kleinen Kerl mit so viel Tatkraft.

Beide gingen 10.30 Uhr. Es war trocken, hell, überwiegend grau bedeckter und bewölkter Himmel.  
Aufgeräumt. Staub gewischt.

Gegen 10.45 Uhr rief Annette an, sagte für heute ab. Ihrer Mutter geht es nicht gut. Kennt sie von früher. Ihre Mutter ist dann ganztags depressiv.  
Ich bedauerte sie und wünschte Annettes Mutter alles Gute.

Aufgeräumt, Staub gewischt.

11.25 Uhr rief Leo an, wegen dem Mittagessen.

Es gab Spaghetti mit selbstgemachter Pasta und Parmesankäse.  
Kaffee wollte keiner.

Es war eine gedrückte Stimmung, zäh unterhalten.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Ausgeruht und gedöst, habe mich mit meinem Lieblingsthema beschäftigt, mit Werner.

Um 15.05 Uhr kam AM. Der Himmel war grau bewölkt. Es regnete leicht, die Straße war nass.  
Den Taunuskamm konnte man wegen des Regens schlecht sehen.

Wir blieben in der Diele. Seine Frau war mit den Töchtern da. Sie redeten viel auf ihn ein.

Eine Tochter kennt einen jungen Mann aus Afghanistan ist 21, lebt in Bremthal, allein.

15.15 Uhr ist AM gegangen.

Ich war schwerer mit seinem Samen.

Blieb lange auf der Toilette sitzen.

Auf meinem Bett gedöst.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Sudoku gelöst.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.20 Uhr HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten: Nord Nord Mord - Siefers und die schlaflosen Nächte.

Schlaflose Nächte kenne ich auch.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr im Zweiten: Trackers – Rote Spur, Teil1.

Die Handlung spielte in Südafrika. Ich kannte jemanden, der da hinzog. Vielleicht sah ich ihn. Sah ich nicht.

23.15 Uhr vorzeitiges Ende meinerseits. Morgen war wieder viel los. Lisa hatte mich gebeten.

Dunkel, es regnete, Straße nass. Es tropft laut auf das Fensterbrett. Bedeckter Himmel.

23.25 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Dienstag, 6. Oktober

4.50 Uhr. Toilette, dunkel, Straße nass. Wasser spritzte an die äußeren unteren Fensterscheiben, Westwind, teilweise bedeckt. Ein kleines Flugzeug brummte lange.  
Gedöst. Werner und Karl spritzen in der Kindheit gerne mit Wasserpistolen. Weil ich mich immer erschreckte, nahmen sie mich gerne als Ziel. Sie lachten über mein Erschrecken, Werner mehr als Karl. Geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Dunkel.  
Das Übliche.

7.45 Uhr. Hell, überwiegend dunkelgrau bedeckter Himmel. Westwind, Straße feucht, alles feucht. 984 hPa, 20,5 °C, 61 %. Auf der Terrasse steht das Wasser. Oberer Taunuskamm in Wolken.  
Hämmern auf der Baustelle nebenan. An den Terrassenglasrahmen wird gearbeitet. AM ist fleißig.

Bad.

Aufgeräumt.

9.10 Uhr war ich in der Garage.

9.15 Uhr fuhr ich aus der Garage, es hatte 19°C.  
Gerold stand noch nicht da. Er stand gegenüber der Straße.

9.20 Uhr fahren wir nach Mannheim. Geplant war 9.30 Uhr.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Mannheim

Lisa bat mich, zu Haus und Grund zu kommen, wegen einem Wechsel des Hausverwalters. „Haus und Grund Mannheim Immobilien“ wären die nächsten. Um 11 Uhr war der Termin, eine Stunde planten wir ein.

Wir waren in der Tiefgarage von N6, in der zweiten Tiefebene. Zuerst auf einem zu schmalen Parkplatz. Der erste Parkplatz war zu eng. Wir kamen zwar mit dem Auto hinein, hätten aber nicht mehr aussteigen können. Also einen anderen Autoabstellplatz gesucht und gefunden, in der gleichen Etage, in der gleichen Reihe.  
10.25 Uhr verließen wir das Parkhaus.

Wir gingen zu Haus und Grund.

Gerold war erst auf der Toilette bei H & G Mannheim, wollte dann in ein Café gegenüber gehen.

Ich fuhr in die 3. Etage.

Bei der Besprechung war ich erstaunt, es gab keine Getränke und kein Gebäck.

Alles war ok.

12.05 Uhr verließen wir Mannheim.  
Lisa hatte uns in die Rose eingeladen.  
Dort hatte man uns vergessen. Alles klappte. Lisa erzählte wegen der Hausverwaltung und wegen der IAA in München, unter Corona-Bedingungen.

Als Dank bekamen wir noch eine Münze, um das Auto im Innern zu staubsaugen.  
Alles war fast ok. Nur der Saugdruck war zu schwach.

14.25 Uhr fahren wir bei 15 °C nach Frankfurt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

15.15 Uhr waren wir in seiner Straße.

Alles war wie immer.

17.25 Uhr fahren wir bei 15 °C nach Niederhöhnstadt.  
Der Himmel war grau bedeckt, die Straße war nass. Das Auto leicht mit Wassertropfen übersät.  
In Frankfurt, auf unserem Weg nach Niederhöhnstadt, gab es zahlreiche Baustellen.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

17.40 Uhr war ich zu Hause. Es hatte 15 °C, tiefhängende graue Wolken, die nach Westen zogen. Teilweise hellgrau bedeckter Himmel.

Gerold ging zu seinem Auto.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Wenig gegessen, Banane und Käse.

Auf meinem Bett gedöst.

Gelesen, Sudoku gemacht, gelesen.

Dunkel, teilweise bedeckter Himmel, Straße feucht.

21.45 Uhr Licht aus.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 7. Oktober

2.45 Uhr. Vor dem Aufstehen dachte ich an Corvid 19 und welche Änderungen es im Alltag brachte.

Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße überwiegend trocken, nur am Straßenrand feucht.

Gedöst, geschlafen.

5.50 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht. Ein Auto fuhr langsam auf das Haus zu.

Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden. Dunkel. Ich dachte, es sei früher.

Das Übliche.

8.15 Uhr. Hell, teils dunkelgrau bedeckter Himmel, Westwind, Straße feucht, 987 hPa, 20,5 °C, 59,5 %.

Bad.

8.30 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war AM. Wir blieben hinter der verschlossenen Haustür. Wir waren wie eine verschworene Gemeinschaft.

Ich war die Unterstützung seiner Frau, dachte ich mir.

Kurz danach ist er wieder gegangen.

Taunuskamm in Wolken.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 9 Uhr kam Werner.

Wir gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus und Werner legte sich hinter mich. Lieber wäre es ihm gewesen, wenn ich mich hinter ihn gelegt hätte. Dann wäre es aber nicht wie damals gewesen.

Wie verlässlich er ist. War er früher schon.

Kaum verließ Herbert das Ehebett, kam Werner in mich, anfangs nur zwischen den Beinen wie heute. Das war sehr anstrengend für mich. Es zog unendlich weit. Wie immer war ich beherrscht.

Leichter wurde es, als er in mich durfte, ich seine Kraft spürte. Das war heute dann auch.

9.40 Uhr ist Werner gegangen.

Damals ging er früher, bevor Herbert das Bad verließ, ich in die Küche gehen konnte.

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

Studio, schwimmen.

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab zum Mittagessen Fischpfanne mit Zitronen-Frischkäse und Couscous.

Danach redeten wir von Corona. Früher hatten wir das Wetter-Thema, heute Corona.

Es gab noch Kaffee mit Gebäck. Der Kaffee bekam uns nicht. Ich vertrug die Milch nicht, bekam Durchfall.

Der Himmel war überwiegend dunkel grau bewölkt, trocken, Wolken zogen nach Osten.

12.20 Uhr bin ich gegangen, war müde.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Kaum war ich zu Hause, kam AM.

Ich war erstaunt, war er doch heute schon da. Ich ließ mir nichts anmerken.

Er hatte mich gesehen und spürte es in seinen Lenden. Er wollte tief in mich hineinstoßen. Ich beendete gedanklich seinen Satz, „von hinten“. Der Feigling, keiner Frau will er in die Augen sehen. Dennoch.

Die Männer vom Bau galt es zu unterstützen, Männer wie Werner und AM. Schließlich bin ich mit dem Bau groß geworden. Herbert wäre vermutlich stolz auf mich.

Das mit Werner mochte er eigentlich nicht. Werner kam mir näher, als Kinder es sonst tun. Herbert war still und argwöhnisch.

AM ist 12.40 Uhr gegangen.

Er war tiefer als sonst. Ich spürte seine Lenden, meine Pobacken wurden gedrückt.

Die Mittagspause dauert bei ihnen von 12.30 Uhr bis 13 Uhr, sagte er mir.

Baumkronen bewegten sich. Teilweise bewölkter Himmel. Wolken ziehen nach Osten.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

Alles überdacht, geschlafen.

Gelesen.

Sudoku gelöst.

Es kam ein Anruf aus Berlin.

Letztendlich wollten sie meine Fragen nicht beantworten, sondern nur einen Termin ausmachen.

Ich soll im Januar 2021 wieder anrufen.

Gedöst und alles überdacht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

16.40 Uhr. Abendbrot.

Aufgeräumt.

Gelesen.

Wären nur Kinder hier, dann gäbe es eine sinnvolle Beschäftigung. Egal ob kleine oder große Kinder.

Sudoku gelöst.

Fernsehen.

19.15 Uhr. Tele5. Star Trek-Enterprise.

Störend ist wirklich die viele Werbung, die für gewöhnlich 5 Minuten dauerte. Produkte, die angepriesen wurden, wollte ich nicht kaufen.

20.15 Uhr im Zweiten „Der Kommissar und das Meer – Lichtfest“. Mir schien, den Film kannte ich. War von 2018.

Wer damals nicht durfte, durfte jetzt.

Werner durfte immer, meistens, wenn er konnte.

21.45 Uhr Nachrichten.

22.15 Uhr Ende. Ich war müde.

Dunkel, trocken, teilweise bedeckt, 1 Stern.

Ganztags trug ich die schwarzen Stützstrümpfe. Hat scheinbar keinen gestört.

22.40 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 8. Oktober

4.20 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Gedöst. Ich dachte an Werner, wie verlässlich er geworden ist. Aber nur, weil er mich mag und seine Besitzerrolle spielen kann.

Geschlafen. Ich hatte von meiner Rückengymnastik geträumt, von einer Teilnehmerin, die im Bademantel kam.

6.35 Uhr aufgestanden. Dunkel, trocken.

Das Übliche.

Habe morgens die Frau mit dem großen weißen Hund gesehen. Sie hatte es sehr eilig. Sie war ganz in Schwarz gekleidet. Auf der Haut war sie total tätowiert.

8.20 Uhr. Hell, dunkel grau bedeckter Himmel, Westwind, Straße nass, es tröpfelt.  
998 hPa, 21 °C, 66,5 %.

Aufgeräumt.

8.35 Uhr. grau bedeckter Himmel, Taunuskamm in Wolken. Es regnet leicht. Baumkronen bewegen sich. Auf der Baustelle nebenan wird gearbeitet. Sie arbeiten bei jedem Wetter, trotz dem Regen, in ihren gelben Jacken.

Bad.

Handtücher und Fleecedecken gewechselt.

9.40 Uhr fuhr ich nach Eschborn einkaufen, unter anderem Getränke. Es war trocken.  
Es ist nicht so weit wie früher zu real.  
Umständlich ist es schon mit den Einkaufswagen.

10.45 Uhr war ich zurück. Außen hatte es 12 °C, es war trocken.

Aufgeräumt.

Weißer Handtücher gewaschen, waschen lassen durch die Waschmaschine.

Verschiedenes.

11.20 Uhr rief Leo an.

11.25 Uhr gab es Mittagessen: Milchreis mit Apfel-Kompott. Alles war selbstgemacht von Anita.  
Es war schmerzhaft anzusehen, wie es zwischen Anita und Leo ist.

Mir ging die junge Frau nicht aus dem Kopf, die im Traum nur im Bademantel zur Mittwochabend-Übungsstunde kam und dann den Bademantel ablegte. Mir sind nur ihre dicken Oberschenkel in Erinnerung. Groß waren auch ihre Brüste und verkrüppelten Brustwarzen. Jedes Kleinkind bekam einen Schock fürs Leben.  
Bei mir ist alles ok. Beide Jungs sind gesund und ohne Komplexe aufgewachsen. Auch Lisa hatte eine gute Mutter, mich.

13.05 Uhr bin ich gegangen. Leichter Niederschlag, Nieselregen, alles war grau.  
Die Handtücher kamen in den Trockner.

Ausgeruht, gedöst.

Habe mit Lisa telefoniert, ob es nächste Woche mit der Inspektion und dem TÜV klappt.  
Bei Hans hätte ich das nicht gebraucht. Auf Hans war Verlass. Er reagierte wie viele Männer, auf Busen und Po. Besonders meine Traubenbrüste mochte er, alles was hängt, gefiel ihm. Und meine Besonders.  
Ich mochte es auch, wenn er es mochte, dann kribbelte es bis nach unten.  
Beide waren wir dann heiß aufeinander.

Sein Sohn Georg ist nichts dagegen. So ist es nicht immer, bei den Schwarzwälder war es umgekehrt. Johan war besser als Johannes.

14.05 Uhr kam AM.  
Das war früh genug.

Wir blieben in der Diele, hinter der geschlossenen Eingangstür.

14.15 Uhr ist AM wieder gegangen.  
Habe die getrockneten Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Für Freddy habe ich mich umgezogen, saß lange auf der Toilette.

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

Habe in meinem Taschenkalender nachgesehen, wann ich Rückenmassage hatte, nächste Woche. Wie beruhigend.

16.25 Uhr.

Freddy kam.

Es war hell, grau bedeckter Himmel, die Wolken zogen schnell nach Osten. Trocken, Baumkronen bewegen sich. Taunuskamm teilweise in Wolken.

Er sah mich gerne im Dirndl, auch wenn es nicht neu war. Er versteht, ich kann mir nicht immer etwas Neues kaufen.

Er schmuste mit meinem Dekolletee.

Dann musste er nach unten, wühlte sich durch die Unterröcke, wegen meiner intimen Empfindlichkeit, suchte und fand den Punkt. Er bearbeitete den Punkt bis ich kam, dann durfte er.

Er kam dann noch einmal, ohne mich vorher zu küssen. Um im Training zu bleiben, übt er manchmal mit seiner muslimischen Stieftochter.

17.40 Uhr ist Freddy gegangen.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

17.55 Uhr gebadet.

Gedöst.

19 Uhr aus der Badewanne, eingecremt.

Fernsehen.

Tele5. Star Trek-Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten ARD-Extra, wegen Corona.

20.35 Uhr im Ersten, Krimi aus Passau – Die Donau ist tief.

22.05 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.30 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, überwiegend bedeckt.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Freitag, 9. Oktober

0.50 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

4 Uhr Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.

Das Übliche.

Bad.

8.15 Uhr. Hell, Hochnebel, grau bedeckter Himmel. Es regnet, Straße nass. Taunuskamm nicht zu sehen.

998 hPa, 21,5 °C, 62 %.

Es klingelte. AM trat in die Diele ein.

Kurz danach ging er wieder.

8.30 Uhr. Auf der Baustelle nebenan wird viel in der ersten Etage diskutiert, einer davon war AM.

Studio, schwimmen.

8.50 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

12.20 Uhr rief Leo an.

Grau bedeckter Himmel, Straße nass, es regnet. Die Baumkronen bewegten sich, Westwind.

Es gab französischen Fischtopf mit viel Gemüse und Couscous.

Leo meinte, trotz Regen gäbe es Fisch. Er hatte keine Chance davon zu schwimmen. Er meinte weiter, hier in der Umgebung von 500 m gäbe es drei Baustellen, eine, die hier ist, ist fast fertig.

Es gab noch Espresso und Gebäck. Das Gebäck entstammte einer Notration und es aß keiner.

13.20 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause aufgeräumt, ausgeruht.

13.35 klingelte es an der Haustür. Es war jemand von der Telekom, es ging um Glasfaserkabel. Als Rentnerin brauchte ich es nicht, ich ließ den Telekom-Mitarbeiter trotzdem in die Wohnung. Er war von einer Agentur, hatte zu Hause drei Katzen.  
Er ging bald wieder.

13.50 Uhr kam Carl.  
Es war Hochnebel, regnete leicht, Straße nass, etwa 4 km Sichtweite.

Ich wollte es wie früher haben. Wir zogen uns nur hüftabwärts aus.  
Ich legte mich rücklings ins Bett und er kam über und in mich, pumpte.  
Heute hat er mit vielen Reklamationen aus dem Inland zu tun. Die Bayern fliegen zur See und werden dort von den Hotels abgewiesen. Das gibt viel Ärger.

Seine Mutter hat es so auch am Liebsten, auch wenn sie wenig davon hat, wenn er sie nimmt, wie sie es von „früher“ kannte.

14.30 Uhr. Es klingelte an der Haustür.

Ich öffnete die Haustür im Bademantel.

Es war AM.  
Wegen dem Regen machen sie jetzt Schluss.  
Seine Frau ist mit den Töchtern zu Hause.  
Er wollte seine Frau nicht drängen, deshalb kam er vorher zu mir.  
Seine Lenden sind so empfindlich.

Kurz danach ist er gegangen, seine Lenden sind, waren, jetzt wieder entspannt.

Draußen war alles grau und es regnete.

Ich ging zu Carl, der noch auf der Seite schlief.  
Ich zog den Bademantel aus und legte mich zu Carl und massierte ihn im Schlaf. Er grunzte zufrieden.

Irgendwann wurde er unruhig.  
Carl kam dann noch einmal, lag zwischen meinen Beinen hatte sich mit den Unterarmen aufgestützt, war verwundert, dass er auch oben ausgezogen war, wie ich. Hatte ihn ausgezogen. Meine Brustwarzen fühlten sich von ihm angezogen, standen ab.

Er küsste sie leicht abwesend, stand auf und zog sich an.

Um 16 Uhr ist Carl gegangen.  
Es war hell, grau bedeckter Himmel, Wolken ziehen ostwärts. Es regnet, Straße nass, Taunuskamm kaum zu sehen.  
Ein Martinshorn ist kurz zu hören.

▬▬▬▬▬▬▬

Im Bett gelesen.

Sudoku gemacht und an Ivan gedacht.  
Er heiratet am Wochenende, kennt seine Braut, die so alt ist wie ich, heute.  
Die Frau ist kinderlos.  
Sie vertragen sich, sie ist schon Jahrzehnte Witwe. Witwe von drei Männern. Er ist ihr jüngster Mann.  
Er wird Kind und Ehemann sein.  
Alle von dort aus dem Dorf heiraten jetzt am Wochenende, wegen Corona.

Habe heute mit ihm lange telefoniert. Er klang nicht unglücklich.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

Tele5. Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr im Zweiten „Der Kriminalist – Freunde von früher“.  
Mit Freddy, einem Freund von Werner, früher, habe ich bis jetzt gute Erfahrungen gemacht.  
21.15 Uhr. „SOKO Leipzig – aus der Not“.  
22 Uhr im Zweiten Nachrichten, Corona und die Folgen bei den verschärften Regeln; die uneinheitlich sind, von Bundesland zu Bundesland.

22.15 Uhr im Ersten Tatort aus Leipzig – Nasse Sachen. Es ging um die DDR-Vergangenheit. Ein interessanter Krimi.

23.45 Uhr Ende. Dunkel, Straße feucht, bedeckt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 10. Oktober

0.10 Uhr im Bett.  
Lange gedöst, geschlafen.

3 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise leicht bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst. Was wohl Ivan macht und wo mag er sein?  
Geschlafen.

5.25 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise leicht bedeckt, Halbmond im Süden, ein Stern, Straße feucht.  
Gedöst, Ich dachte daran, was heute zu tun ist, und wer mich vielleicht besucht. Geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Dunkel, Straße trocken.  
Das Übliche.

Bettwäsche abgezogen und durch die Waschmaschine waschen lassen.

8.45 Uhr. Hell, Landschaft erkennbar, graubedeckter und bewölkter Himmel. Die Wolken ziehen langsam nach Osten, Straße teils trocken, in Fahrbahnmitte und feucht am Straßenrand. Taunuskamm frei von Wolken. Aus den Kerbtälern davor steigen Wolkenfetzen auf. 998,5 hPa, 21,5 °C, 59 %.

AM kam. Wir blieben in der Diele mit Tür zu.  
Er kam, ich nicht. Er lud nur alles ab.

Aufgeräumt.

Um 9 Uhr dachte ich, es hatte geklingelt. War ein Irrtum.

Werner kam um 9.10 Uhr.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Wir gingen auf mein Zimmer. Werner bezog mein Bett.

Dann zogen wir uns aus und kuschelten im frischbezogenen Bett.

Werner erzählte, weil ich es wissen wollte, Annette wird am Montag kommen. Sieglinde geht es besser. Allerdings wird sie nur kurz kommen, weil Kevin Geburtstag hat und andere Kinder kommen, mit den bekannten Corona-Regeln.

Sieglinde hat manchmal solche Anfälle. Dann kann nur Annette helfen. Annette hält dann die Hand von Sieglinde, ihrer Mutter und spricht ihr gut zu.

Sieglinde ging mit Kevin Montagmorgen zur Schule. Die ersten beiden Stunden fielen aus, weil eine Lehrerin schwer erkrankte, wohl Corona und Kevin kam wieder mit nach Hause.

Zu Hause spiele Ilona für sich Catan. Kevin sah kurz zu und spielte mit. Er gewann mehrfach. Sieglinde fühlte sich unwohl, das nur Annette bemerkte. Sieglindes Verhalten steigerte sich, keiner merkte es, außer Annette. Letztendlich blieb Annette zu Hause, wegen ihrer Mutter. Sie kannte den Krankheitsverlauf von früher.

Als er abends vom Büro kam, hat er sich um Sieglinde gekümmert und ihr ging es bald besser und er war ermattet, schlief früh.

Zwischen Annette und Sieglinde ist es nicht, nur bei Ilona.

Werner schläft sonst zwischen Mutter und Tochter.

Lieber ist er mit Sieglinde intim, es erinnert ihn an mich. Ilona ist ihm zu alt, auch wenn er mit ihr regelmäßig verkehrt, damit sie nicht verklebt.

Werner kam bei mir mehrfach, war der König schlechthin, fühlte sich gut wie früher, wenn Herbert nicht wollte, er, Werner, aber konnte.

Damals ging es mir besser, als Werner schon größer war, Jugendlicher, etwa 17.

Davor ging es auch, aber da hatte ich manchmal ein ungutes Gefühl. Werner wollte und konnte immer. Er war unbekümmert, hatte die täglichen Sorgen nicht.

Werner schlief heute dann, neben mir im Bett, eine Brust von mir in der Hand. Unruhig wie er war, knautschte er auch die Brust, der er jetzt näher kommen darf.

Ich löste mich von Werner, stand auf, hängte Kunststoff-Bettwäsche auf und ließ den anderen Baumwoll-Teil mit Stärke laufen.

Werner hatte sich 10.50 Uhr erholt, stand auf, meinte, meine Brüste würden gut aussehen, zog sich an und ging zu seinem Auto.

Sein Pimmel gefiel mir auch, roch auch gut, sagte ich ihm manchmal.

▬▬▬▬▬▬▬

Habe die restliche Bettwäsche im Esszimmer auf einen Wäscheständer gehängt.

Aufgeräumt.

11.25 Uhr rief Leo an.

Es gab grüne Suppe mit Weißbrot. Genauer Kokos mit Spinat, Erbsen und Garnelen und Weiß-Fisch.

Leo und Anita haben sich gekabgelt. Leo wollte wissen, was in der Suppe alles drin ist? Anita meinte schnippisch, weil er, Leo, alles so in sich schlinge, würde er nichts schmecken. Dabei schmeckte ich das gleiche wie Leo, sagte aber nichts. Ich schmeckte nichts.

Danach gab es noch Espresso und Apfel-Kuchen-Blech mit Rosinen. Die Rosinen musste man suchen, wie früher in der DDR, vermutete ich.

Anita verzog sich in ein anderes Zimmer.

Mit Leo noch unterhalten. Habe ihm gesagt, morgen wandere ich mit Franz im Westerwald, falls er mich besuchen kommt, kommen will. Er verstand, was ich damit sagen wollte.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬

Zu Hause aufgeräumt.

Eine Zeitlang roch es nach einem merkwürdigen Fett. Der Geruch kam von außen.

Ausgeruht.

13.50 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war sonnig, locker bewölkt, trocken.

Es waren die beiden Chinesen Wu und Li.  
Sie hatten beide eine dunkelgrüne Uniform an, eine Anzugkopie des weisen chinesischen kommunistischen Führers und ein weißes Hemd. Dunkle Strümpfe und ungeputzte schwarze Schuhe mit schrägem Absatz.

Wir gingen nach der Verbeugungs-Begrüßung nach unten, in die Küche, wo ich Grünen Tee herstellte und wir im Esszimmer in kleinen Schlucken tranken. Beide beäugten die zum Trocknen aufgehängte Bettwäsche.

Gesprächsstoff gab es reichlich:

Klimapolitik war allgemein gehalten, wobei die Schäden durch die verfehlte US-Wirtschafts-Politik hervorgerufen wurde, was ihnen gefiel.

Dann Corona. Hier litten besonders die chinesischen Lokale in den Ballungszentren mit der frühzeitigen Schließung der Lokale, meist um 23 Uhr. Der gute Chinese isst abends nicht vor 23 Uhr. Ihr Magen muss sich anpassen.

Das Wetter, wieder ungewöhnlich, durch die verfehlte US-Wirtschaftspolitik, verstärkt, besonders durch die drehenden Luftmassen im Süden der USA. Das Gefiel ihnen, auch wenn sie selbst oft in China Unwetter hatten. Bei mir gab es das nicht, da war alles ruhig, höchstens Magengrollen.

14.25 Uhr gingen wir auf mein Zimmer.  
Es war sonnig hell, trocken, teilweise bewölkt.

Es wäre höchstes chinesisches Glück, jemanden wie mich zu haben, versicherte mehrfach Herr Wu. Andere aus der Botschaft würden sie beneiden, hätten schon viel für einen Wechsel geboten. Zu wenig, fanden sie. Mein Kurs wäre noch höher, wenn ich gebärfreudig wäre. Deswegen darf Herr Li von vorn, weil er die besten Samen hätte. Herr Li würde den Samen gerne tiefer ansetzen, ist körperlich aber dazu nicht in der Lage. In der Botschaft stößt er immer an, bei mir nicht.

Wir gingen dann nach oben auf mein Zimmer.

Im Zimmer war dann Stille. Wir gingen konzentriert vor, zogen uns aus und nahmen Aufstellung im Bett.

Es klingelte an der Haustür.  
Wir ignorierten das Klingeln, das nicht mehrenden wollte.

Aus Nervosität versuchte Herr Li nach meinen baumelden Brüsten zu schnappen.  
Es wäre, wie nach Trauben zu haschen, meinte er verschmitzt irritiert.

Herr Wu war konzentriert auf der Rückseite in Stellung gegangen, hatte die Pobacken gezielt gespreizt und nach vorn auf Anschlag gestoßen.

Das Klingeln ging weiter. Die beiden Herr wurden nervös, zogen sich zurück.

Ich wand mich aus dem Bett, zog den Bademantel über und ging zur Haustür unter Klingeln.

Es war AM.  
Er war verzweifelt, hatte den Klingelknopf wohl verkantet, der sich dann löste. Das Klingeln hörte auf.  
Als er mich im Bademantel sah, kam er in der Diele von hinten und verschwand in mir, wünschte mir danach ein trockenes Wochenende.  
AM verschwand aus dem Haus und ich ging zu meinen beiden Chinesen.

Ohne Bademantel nahm ich im Bett Aufstellung, tiefer als üblich, damit Herr Li näher und tiefer in mich kam.

Jeder hatte sich in der Stille beruhigt, wie auf dem Platz des himmlischen Friedens.

Dann stießen beide wie auf Kommando zu, pumpten und ergossen sich in mir. Ich kam nicht, war gedanklich durch AM zu sehr abgelenkt.

Wir erholten uns, in meinem Bett.

Als beide ermattet, fest neben mir schliefen, stand ich auf und machte das Gästebett.

Scheinbar wurde Herr Wu wach, kam, war unbemerkt hinter mich getreten, als ich mich bückte und kam mit mehreren Stößen wie immer von hinten.  
Herr Wu ging zufrieden zurück, schlief bald neben Herr Li. Der hatte ein zufriedenes Grinsen im Gesicht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Herr Li wurde bald wach, fragte, ob er nach meinen Trauben haschen dürfe?

Ich entgegnete, nur wenn es unblutig bleibe und dachte an den chinesischen Platz des himmlischen Platzes in Peking.

Wir zogen um ins Gästebett und er durfte „haschen“.

Dann wollte er von meinem Saft kosten, der zwischen meinen Beinen aus dem Haarbüschel kam.  
Ich weiß nicht, was er wollte, ließ ihn gewähren und bald kam ich, er aber nicht. Er hatte mich unten geküsst und mein Zipfelchen wohltuend bewegt. Er hatte es oft bei der Generalsekretärin in der Botschaft geübt, verriet er mir später.  
Werner wäre von mir begeistert gewesen, wie ich die deutsch-chinesische Bande pflegte.

Wir beide gingen zurück, ich sagte, „morgen gehe ich im Westerwald wandern“. Dachte, hoffte, es wird dort ruhiger.

Wir ruhten neben einander. Er spielte mit meinen Brüsten, die ihm nichts bedeuteten. Ich war halt eine Frau, eine gebärende und stillende.

Um 16.30 Uhr sind beide chinesische Erzeuger gegangen.

Es war sonnig hell. Sonnig war es nur an den Taunusausläufern. Sonst dämmerte es. Alles war klar zu sehen. Die Straße war feucht. Auf der Baustelle nebenan stand das Wasser auf dem Flachdach.  
Herbert hätte es bestimmt trockengelegt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Wandervorbereitungen.

17.10 Uhr klingelte an der Haustür.  
Es war Leo, wollte schwimmen. Ich war fast fertig.  
Ich ließ ihn ins Haus, wollte sehen, welchen Weg er einschlägt.  
Es war sonnig hell, bis in die Ebene trocken. Baumkronen bewegten sich.  
Er schlug den Weg nach unten ein, schwamm im Pool.

Anita hätte sich eine Gesichtsmaske aufgetragen und wäre nicht ansprechbar.

17.45 Uhr ist Leo gegangen.  
Ein Netter, dachte ich. Weiß, wir sind nicht nur zur Aufnahme des männlichen Samens da.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

18.35 Uhr gebadet. Ich wollte morgen frisch sein, außerdem würden die Intimhaare nicht so kleben und ziehen.  
Gedöst.

19.15 Uhr dem Bad entstiegen, gepflegt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten „Wilsberg – Prognose Mord“.

Dabei mehrfach eingeschlafen.

22.05 Uhr Ende.

Dunkel, trocken, 1 Stern.

22.25 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Sonntag, 11. Oktober

0.15 Uhr. Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, Straße trocken. Ein weißer kleiner Lieferwagen fuhr auf das Haus zu. Gedöst, geschlafen.

2.20 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Straße trocken. Ein Martinshorn – wohl Polizei – war lange zu hören. Gedöst, geschlafen.

4.40 Uhr. Ich zögerte lange, aufzustehen, tat es dann doch. Toilette. dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Halbmond im Süden, trocken.

Ein Junge schrie irgendwo.

Auch Werner schrie als Kind manchmal nachts. Karl war immer ruhig.

Erst ignorierte ich es lange, bis Herbert fast wach wurde. Dann stand ich auf und beruhigte Werner. Werner ging aufs Klo und kam auf dem Rückweg bei mir vorbei und legte sich an meinen Rücken. Ich deckte ihn zu. Herbert knurrte, weil er weniger von der Bettdecke hatte.

Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr aufgestanden, wach geworden durch den Wecker. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, trocken.

Küche. Wandertee und Wanderbrot gemacht.

Bad.

Das Übliche ohne Zeitung.

Ich fuhr dann nach Eschborn.

▬▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 10.2. Wanderung

Hachenburg

Westerwald

Hallo (m/w/d).

Manchmal gelingt das, was man sich vorgenommen hat, so diese Tour. Sie wurde erwandert, vom Anfang bis zum Ende aber auch neue Erkenntnisse gewonnen.

Die Jugend will schnell unterwegs sein, das trifft für den Wanderführer derzeit nicht zu, andere sind schneller und tun sich vom Bewegungsablauf leichter, weil sie weniger Körpermassen mitzutragen hatten. Dem ist so und einige haben schon auf Dauer tschüss gesagt, weil es ihnen bei 3FW&K nicht mehr gefällt. Corona tut den Rest.

Der Reihe nach.

Später, als eine Woche davor, wurde das Auto diesmal aus der Tiefgarage in Eschborn geholt und zum Startplatz auf die Straße gefahren.

7.40 Uhr stand das Auto auf der Straße.

Das Auto aus Frankfurt, der einzigen Teilnehmerin Carmen, stand da, aber dieselbige war nicht zu sehen. Renate verstaute ihr Gepäck im Auto und setzte sich auf die Rücksitzbank.

Carmen kam dann und wir sind früher gefahren als geplant. Theoretisch hätte ein junger Mann dabei sein können, der wie viele vorher zusagte und *doch nicht informierte*. So wurde vorausgesetzt, er kommt nicht. Er wäre 21 gewesen und lebt seit 4 Jahren in Deutschland, seine deutschen Sprachkenntnisse waren sehr gut. Er kam aus Afghanistan.

Er hätte Renate auf der Rücksitzbank Gesellschaft geleistet.

Start 7.50 Uhr in Eschborn bei 12 °C. Der Himmel war bedeckt, die Straße trocken ohne Niederschlag an diesem Sonntagmorgen.

Wir fuhren zügig nach Hachenburg.

Auf der Autobahn war es einfach bis Limburg, das waren etwa 63 km. Die gleiche Strecke nun über Land stand bevor, mit zahlreichen, teils engen Kurven und steilen, abfallenden Kuppen.

Alles ging gut. Diesmal war der Weg etwas kürzer, 110 km statt 125 km, vor einer Woche mit Umleitungsstrecke.

Wir machten uns für die Sonntags-Wanderung fertig und da kam ein blaues Auto mit RÜD-Kennzeichen. Das war nicht von hier. Hier waren Fahrzeuge mit WW (Westerwald) und AK (Altenkirchen) Kennzeichen unterwegs.

Pünktlich sind wir gestartet.

Statt der 1-gleisigen Strecke am Bahnhof war diese 2-gleisig hier ausgelegt. Für Überholungen oder Gegenlauf, wie wir abends sahen.

Mit dem Corona-Abstand haben wir die Gruppenaufnahme am Bahnhof/ Bahnübergang Hachenburg erledigt.

Wir waren offiziell zu dritt. Die vierte Person war still und keiner hat nach ihr (Renate) gefragt.

Wir querten die Gleise am Bahnübergang und gingen kurz an der Bahn entlang, dann bogen wir rechts ab, weil es gerade nicht mehr weiter ging.

Hachenburg lag hoch, am Bahnübergang, Nähe Bahnhof, etwa auf 340 m und es ging bergab zur Nistermühle auf etwa 250 m.

Die Bahn war also hier hoch unterwegs. Die hiesige Bahn lehnte sich mit ihrem Gleis an die B414 an (*der Alten Leipziger Straße*). Die Bahn kam oft. An jedem Bahnübergang gab es ein Bahn-Warn-Signal. Das war nervig und hörte man weit.

Im Nistertal-Grund gab es hier keine Bahn.

Am nördlichen Ortsrand von Hachenburg stand ein weißes Haus, das ebenerdig eine offene Tür aufwies und einen Tisch mit drei Plastikstühlen. Das Besondere war, alles stand unter einem großen Käfig.

Ein Grasweg nahm uns auf und verkürzte etwas die Strecke nach unten, das an anderer Stelle wieder aufgezehrt wurde.

Die Nistermühle war eine Enttäuschung, sollte doch hier eine Konrad Adenauer Gedenktafel sein. Viel interessanter war der Teich, der nicht auf der Karte eingezeichnet war. Pferdeunterkünfte gab es auch.

Dann bogen wir links ab.

Es kamen uns mehr Menschen entgegen, als in umgekehrter Richtung jemand unterwegs war. So kamen wir in den Bereich des Klosters Marienstatt.

Dadurch waren noch mehr Menschen unterwegs.

Ein Tadel für die Touristik in Hachenburg. Viele interessante Punkte wurden verschwiegen, so auch der kaiserliche Friedhof. Der nur aus einem Kreuz und einer Informatiktafel bestand, Ischgl oder Österreicher hin oder her.

Aber vielleicht lag es am Naturell der Westerwälder.

Jedenfalls grüßten hier alle, selbst die Zweiradfahrer.

Wir kamen nach Astert (Ort) und bald auf die andere Talseite der Nister.

Alles war bestens, die Wegebeschaffenheit in sehr gutem Zustand.

Den Ort *Heuzert* sahen wir nicht, sondern blieben auf dem Nister-Uferweg.

Zu einem Zeltplatz ohne Zelte führte eine Brücke über die Nister und hier gab es eine Kaffeerast, ohne reservierte Plätze.

Noch etwa 1 km war zu gehen, dann würden wir die Nister verlassen und entlang der Kleinen Nister weiter gehen.

Ein Mann mit Frau kam uns entgegen und wurde als „Ehemaliger“ eingestuft, von der Formel D, einer technischen Agentur, die für den letzten Arbeitgeber früher tätig war.

Wir umrundeten den Berg Michelhähne und erkannten wenig.  
Anders als geplant, ging es weiter, streckenmäßig blieb es gleich.

Eine Mittagsrast gab es an der K20 vor Limbach, später als gedacht. Wir hatten mehr als die Hälfte der heutigen Strecke hinter uns.

Wir kamen zum Schiefergrube-Museum Assberg und blieben dort eine kleine Weile.

Auf neuen, nicht geplanten Wegen, kamen wir in die Tallage der Nister.  
Je näher wir dem Kloster Marienstatt kamen, umso mehr Menschen kamen uns entgegen.

Wie geplant umrundeten wir das Kloster vom Norden her.  
Eine mögliche, überdachte Sitzrast am Kloster verwarf der Wanderführer, weil er glaubte, es käme etwas Besseres.  
Es kam nicht. Nicht in der Corona-Zeit.

Vom Kloster ging es ein kurzes Stück, etwa 300 m, an der K21 entlang und bogen nach halbrechts ab, kamen anfangs an einem Gutshof vorbei.  
Auf scheinbar gerader Kartenstrecke ging es zum Kellerhof und weiter nach Nister (Ort).

Die Einkehrmöglichkeit ging gegen Null, dafür kam Nass (*Regen*) von oben, das bald wieder aufhörte.

Der Ort Nister wurde südlich umrundet und auf einer relativ hohen Fußgängerbrücke ging es über die Nister, statt Furt.  
Das Brückengeländer war ungewöhnlich dick. Was müssen die Westerwälder für Hände haben? Eher breite Pranken.

Die kleine anschließende Holzbachschlucht war zum Abgewöhnen: steil bergan, unwirtlich schön.  
Der viel gepriesene Treppenstufen (-Steig) war ebenfalls kein berauschendes Zeugnis von Wegsicherung. Dieser Teil war zum Abgewöhnen, hässlich und gefährlich.

Oben angelangt war es angenehm. Zahlreiche verschiedene Pilze säumten den Weg.  
Es ging nach Hachenburg hinein.  
Namhafte große Übernachtungshäuser waren coronamäßig reduziert oder viele unterwegs.

Wir kamen zum Bahnhof, wenige Minuten später als geplant 17.50 Uhr (10 °C) statt 17.30 Uhr.

Wir fanden eine türkische Pizzeria in der Graf-Heinrich-Straße, unweit des Bahnhofes. Unser Idsteiner wollte schlank bleiben, nicht so enden wie der Wanderführer und fuhr vorher nach Hause.

Wir waren von 18.10 Uhr bis 19.10 Uhr (10 °C) im Restaurant und fuhren in der Dämmerung nach Hause. Trotz der südlichen Trägheit war man schnell im Restaurant.

Die Dämmerung wurde mehr, fast bis Dunkelheit und hatten Glück mit der Himmelbedeckung, die nicht flächig war.

Die Heimfahrt ist meist schwieriger als die Hinfahrt, so sind wir einmal zu früh auf einer Landstraße abgebogen, merkte es bald, der Umweg betrug etwa 500 m.

20.40 Uhr waren wir wie geplant in Eschborn bei 11 °C.

Ein interessanter Wandertag in Corona-Zeit war zu Ende

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

20.55 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

21.35 Uhr gebadet.

Gedöst, nachgedacht.

22.25 Uhr dem Bad entstiegen, gepflegt.

22.50 Uhr im Bett. Draußen war es dunkel.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Montag, 12. Oktober

0.35 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

2.25 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken.  
Gedöst, Kevin wurde heute 8 Jahre fiel mir ein.  
Ich hatte ganz körperlich heftige Schmerzen. Franz meinte einmal, die Belastung sei bei jeder Sportart anders. Keine sei zu vergleichen. Geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken. Autos sind unterwegs.

Das übliche mit Zeitung.

8 Uhr, habe in Hofheim angerufen und Kevin zum Geburtstag gratuliert. Er hatte noch Schulferien, schlief. Werner war am Telefon, nahm die Glückwünsche entgegen. Seine Frau würde heute nicht kommen, wegen Kevins Geburtstag, den Vorbereitungen. Ich hörte Ilona atmen.

Zeitung gelesen.

8.40 Uhr. Hell, grau bedeckter und bewölkter Himmel, trocken. 999,5 hPa, 20,5 C, 53,5 %.  
Bad.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Aufgeräumt.

Waschmaschine mit dunkler Wäsche und 30 C laufen lassen.

Aufgeräumt.

9.50 Uhr kamen Herr Li und Wu.  
Wir gingen auf mein Zimmer.  
Ich erzählte von der gestrigen Wanderung und meinem Muskelkater in der Nacht.  
Sie waren von mir beeindruckt.  
Es war wie immer. Sie kamen zwei Mal.

10.50 Uhr sind sie gegangen.  
Aufgeräumt.

11.10 Uhr rief Leo an.

Es gab Spaghetti mit Pesto. Eigentlich wollte Gnocchi machen.

Wir haben uns unterhalten. Ich erzählte von der gestrigen Wanderung.  
Danach tranken wir noch Espresso.

12.15 Uhr bin ich gegangen, als ich Annette draußen sah.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Annette kam 12.15 Uhr. Es war hell, trocken, kühl.

AM sah uns, kam aber nicht.  
Annette erinnerte ihn an seine Töchter. Dabei war Annette ganz anders.

Wir begrüßten uns auf der Straße und unterhielten uns, während wir ins Haus wie zwei alte Freundinnen unterhakt und nach unten in die Küche gingen.

Ich erzählte von der gestrigen Wanderung im Westerwald.  
Annette meinte, Ilona hätte einmal erzählt, sie wäre im Westerwald aufgewachsen.

Annette stellte wegen vergangener Woche einiges richtig, weil es ihr wichtig war:  
„Vergangene Woche hatte Kevin bereits Herbst-Schulferien, der erste Ferientag. Sie, Annette, hatte es vergessen und schickte ihre Mutter mit Kevin in die Schule, abwechselnd Ilona oder Sieglinde. Die beiden können es nicht miteinander, werden wohl nie Freundinnen werden, höchstens kindische Feindinnen. Wie jetzt.

Ihre Mutter stand vor verschlossenem Schultor mit Kevin. Kevin verstand nichts, dachte, es sei wegen Corona.

Sieglinde und Ilona wollten heute das Geburtstagsfest organisieren. Die anderen Kinder hatten wegen Corona abgesagt, waren in Quarantäne, weil sie Kurzurlaub im Ausland machten. Die Coronazahlen gingen für MTK in die Höhe.

Sie wollten nun im kleinen Kreis feiern.

Die wichtigste Bezugsperson für Kevin war sein Vater Werner, der heute frei nahm und zu Hause blieb. Kevin freute sich.

Es sei zu Hause sehr anstrengend. Sie wäre überlastet und froh, dass Ilona und Sieglinde da wären, um sie zu unterstützen, seufzte Annette.

Annette döste im Stuhl vor sich hin und ich döste mit.

Irgendwann gingen wir nach oben auf mein Zimmer, zogen uns bis auf die Unterwäsche aus und schmusten unter der Bettdecke.

Ich stellte fest, Annette hatte abstehende Brüste. Annette meinte, das wünschte sich Werner von ihr, sie ließ sich Implantate in Wiesbaden einsetzen.

Als ich, Renate, jünger war, hatte ich solche Brüste aber Werner biss hinein. Dann war es für ihn vorbei.

Annette lag neben mir und ich drückte an ihr herum. Ihr Slippgummiband schnitt mir in den Handrücken.

Annette unterließ es, bei mir zu drücken, sie hatte es wohl vergessen.

Vielleicht war ich deshalb grober und sie kam mit lautem, gepresstem Stöhnen und einem befreienden Aufschrei, dabei ich dachte, halb Niederhochtadt müsste das hören.

Annette ging um 16.35 Uhr zu ihrem Auto.

Kurz danach klingelte das Telefon.

Sieglinde war dran, fragte. Wo Annette blieb?

Das Auto war fort.

Ich sagte, Annette sei vor wenigen Minuten gefahren, müsste bald bei ihnen sein.

Es gab Streit zwischen Sieglinde und Ilona und Sieglinde erhoffte sich Rückendeckung von Annette.

Es war die Frage der Hierarchie. Wer folgte Annette?

Ilona sagte verdrossen widerstrebend, „sie habe schon mit Werner und Kevin Sex gehabt“.

Die Diskussion war niveaulos, fand Ilona, unterste Schiene.

Sieglinde erwiderte: Herbert und Werner hatten schon Sex mit ihr. Werner wollte zum Schluss nur noch von hinten.

Sieglinde giftete weiter, Ilona würde dicke Oberschenkel bekommen und keinen BH mehr tragen. Kevin würde immer mehr zu einem Softie werden. Sie, Sieglinde hätte viel zu tun, um aus Kevin einen Macho zu machen.

Kevin meinte unsicher, beide sähen unten gut aus, hätten wenig Haare, weniger als seine Mutter. Das würde bei ihm einschneiden und Aua machen.

Außerdem schmust und nuckelt er lieber mit den Brüsten von Ilona, weil die weich sind.

Sieglinde meinte empört und entschlossen, Herbert wollte lieber feste Brüste, bezahlte auch die Implantate und deren Ersatz und besuchte sie in Bad Brückenau im Krankenhaus.

Werner war dazugekommen, versuchte zu schlichten.

Er meinte, Kevin war mit Ilona intim, sonst mit keiner Frau aus dem Haushalt. Kevin hatte heute nicht nur Geburtstag, er war auch der King.

Annette schloss sich dem später zu Hause an. Werner hatte recht. Wenn er Recht hat, hat er recht!

▯▯▯▯▯▯▯▯

Niederhochtadt

Habe aufgeräumt.

Um 17 Uhr kam AM, war verwundert und verärgert.

Ich fragte ihn, warum er nicht dazu gekommen wäre. Annette ist lieb und beißt nicht.

AM steht auf reifere Frauen, die älter als er sind, keine jüngeren.

Sie hatten um 17 Uhr Feierabend gemacht. Die Mannschaft gefällt ihm nicht. Sie arbeiten zusammen, mehr nicht. Und die verschiedenen Sprachen. Deutsch ist zwar schwierig, aber manchmal ist es wie in Babylon, das Sprachen-Wirrwarr.

Heute wurde das Flachdach trocken gestaubsaugt. Morgen und den nächsten Tagen soll es trocknen.  
17.20 Uhr ist AM gegangen.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Sudoku gelöst.

Fernsehen.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten, Die Spur der Mörder, ein bekannter Krimi.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten „Trackes – Rote Spur“.

22.45 Uhr vorzeitiges Aus. Müde. Morgen war früh die Nacht zu Ende.

Dunkel, trocken, Westwind, gering bedeckt, ein Stern.

23 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Dienstag, 13. Oktober

3.45 Uhr. Ich träumte vor dem Aufstehen von einer Gemeinschaftsvergewaltigung, damit keiner in Frage komme. Dabei war Werner die treibende Kraft. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken, Hochnebel, Sichtweite etwa 4 km.  
Bad.

Ich stand vor dem Kleidungsschrank und war unschlüssig, was ich anziehen sollte. Bei Hans wäre das klar gewesen, aber der war nicht mehr.

Ohne Frühstück.

6.30 Uhr war ich in der angrenzenden Garage. Dort hatte es 18 °C.

Ich fuhr nach draußen. Von der Straße, von hinten, kam ein dunkler Geländewagen.

Gerold stand ungünstig.

Ich machte meiner Anspannung Luft und schrie etwas hinaus, das Seitenfenster stand offen, das Gerold eigentlich nicht hören sollte. Er es doch hörte: „Du dumme Sau“.

Gerold war eingeschnappt.

6.35 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim, außen hatte es 8°C.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

Wir waren 7.25 Uhr in Ilvesheim beim Opel-Huber, es hatte außen 6 °C.

Es war baulich etwas im Innern geändert.

Alles ging gut.

Ich half dem Gärtner anschließend waren wir bei einem Bäcker essen.

11.25 Uhr waren wir auf dem Hof vom Opel Autohaus und das Auto stand da, war fertig. Alles war gemacht, TÜV, Inspektion, Rädertausch. Allerdings gab es keine neue Lichtplakette von 2020, weil es diese nicht mehr gab. Es fehlte jetzt die Probefahrt.

Warten im Wartebereich. Kaffee gab es bis auf Weiteres nicht, wohl wegen Corona.

Um 12.55 Uhr konnten wir fahren. Außen hatte es 13 °C. Bezahlt hatte ich.

Keinen aus der Familie habe ich gesehen.

Gerold war noch eingeschnappt.

Bei Gerold zu Hause wäre alles noch in Unordnung, was man keinem bieten wollte.

Also heute kein Schmusen.

Wir fuhren noch einkaufen nach Eschborn.

Alles ging gut.

Auch das Einkaufen in Eschborn.

~~~~~

Niederhöchstadt

Um 14 Uhr war ich zu Hause. Außen hatte es 12  C.  
Von Gerold verabschiedet.

Ausgeräumt und aufgeräumt.

Zeitung gelesen, das ich morgens nicht tat.

16 Uhr. Hell, sonnig, trocken, teilweise bewölkt.

Gelesen.

Sudoku gelöst.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Umgezogen ins Bett.

Gelesen.

21.50 Uhr gekipptes Fenster geschlossen, Licht aus.  
Es ist zwar g hrend langweilig und immer das Gleiche. Aber es geht.  
Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöchstadt, Mittwoch, 14. Oktober

0.25 Uhr. Toilette. Dunkel, trocken, teilweise bedeckt, 1 Stern. Der ist wohl besonders hell, dass man ihn sieht.  
Ich träumte vor dem Aufstehen vom Indian Summer, mit seinen bunten Laubblättern.  
Gedöst.

0.25 Ur ist wohl die Zeitstrafe für das frühe Zubettgehen.  
Geschlafen.

3.25 Uhr. Toilette. Dunkel, trocken, bedeckt.

Ich träumte vor dem Aufstehen von Werner, als er 16 wurde. Karl wurde auch 16.  
Die Situation war merkwürdig.

Ich war im Bad und nackt.  
Werner und Karl kamen hineingest rmt.  
Ich war perplex, das durften sie sonst nicht, zu mir ins Bad kommen.  
Herbert war nicht da, war auf Montage.

Karl hatte eine klebende Folie mitgebracht.  
Werner zog sich aus.

Er stand mir gegenüber, in seiner Nacktheit, wie ich. Karl sah auf seine Folie, Werner sah mich.  
Karl wollte nicht mit mir umwickelt werden.

Karl umwickelte erst Werner, dann mich mit der Folie. Dadurch wurden wir aneinandergesprezt, durch die Klebefolie.  
Karl seiner hing vermutlich schlaff herunter, Werners seiner stand von ihm ab, zielte auf mich.  
Es war mir unangenehm, dass Karl dabei war. Das war wohl ein offenes Geheimnis, zwischen Werner und mir. Ich spürte Werner.

Für Karl war ich die heilige Mutter, für Werner war ich die Ehefrau, seine Frau, nicht die von Herbert, seinem Vater.  
Ich versprach Werner, wenn es jetzt nichts tut, er kann immer zu mir kommen.

Werner kam später öfters, ohne Karl. Er war immer warm und fest, der von Werner. Und er kam tief, tiefer als Herbert.

Wir beide schwitzten unter der Folie und die Folie löste sich von uns, fiel ab, hatte nichts vom K rperschwei .

Werner hatte nur Augen für mich, sah mir in die Augen, Karl sah nach seiner Folie am Boden.

Ich zog mir geschwind den Bademantel über. Werner hob seine Kleidung auf, presste sie an sich, lächelte Karl verschwörerisch an.

▬▬▬▬▬▬▬

Gedöst.

Wieder einmal war Herbert auf Montage, ich alleine mit den beiden. Die beiden waren nicht da, waren auf einer Party in Frankfurt-Rödelheim an der Nidda. Werner hatte Karl mitgenommen. Sie waren mit den Fahrrädern dort.

Sie blieben lange auf der Party.  
Ich war zu Hause in Sorge, malte mir verschiedenes Unheimliches aus.

Ich war dann innerlich froh und erleichtert, als sie unbeschadet kamen, tobte aber nach außen wegen ihres langen Fernbleibens. Es war Wochenende, sie leicht beschwipst, hatten beim Aufräumen geholfen und fuhren alle gemeinsam nach Hause.

Karl mochte Werner. Werner mochte mich. Werner war der Motor, für Karl und mich. Ich musste Werner zügeln und bremsen.

Karl akzeptierte mich als Mutter. Werner mochte mich als Frau, seine Frau, wie es Herbert für sich sah.

Herbert hegte Argwohn gegenüber Werner, bezogen auf mich. Berechtigt.

Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

5.30 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden, dunkel, trocken.

Das Übliche.

8.25 Uhr. Hell, überwiegend grau bedeckt, Ostwind, trocken. 994hPa, 21,5 °C, 50,5 %.  
Bad.

Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Werner.

▬▬▬▬▬▬▬

Werner erzählte: Der Junge, der ihn an sich erinnerte, dessen Vater bei Coca-Cola in Frankfurt-Unterliederbach arbeitet, sie ziehen demnächst um nach Karlsruhe, weil Coca-Cola in Frankfurt-Unterliederbach im Herbst 2021 dicht macht. Davon ist die Firma Merzig, dank chinesischer Unterstützung und mir, meilenweit entfernt. Statt Karlsruhe hätte auch Coca-Cola in Mannheim zur Auswahl gestanden. Wollten sie aber nicht. Vermutlich war das zu nah an Frankfurt.

Wir gingen zu meinem Zimmer, zogen uns aus, legten uns hintereinander in Bett, ich lag vorne.

Werner war im Rederausch: Weißt du noch, als ich 18 wurde und zur Einstimmung in einem Leichenwagen von jemand aus der Klasse vorfuhr?

Damals waren alle entsetzt, einen Leichenwagen zu sehen. Du und ich sind dennoch herumgefahren. Hinten auf der Ladefläche, wo sonst zwei Särge standen, lagen wir auch, wie mittwochs.

Und noch früher, als er, Werner, klein war, im Kindergartenalter, sind wir manchmal zum Nachbarn gegangen, der ein Aquarium besaß.

Du, Renate, hast die Fische gefüttert. Weil du anfangs zu viel gefüttert hast, von dem Trockenfutter, bekamst du das Trockenfutter zur Begrüßung zwischen den Fingern vom Nachbarn, damit du nicht so viel fütterst.

Der Nachbar wollte keine Kinder, erzählte er immer wieder. Karl und ich waren damals sehr klein.

Wenn wir vor dem Aquarium standen, und du hast die Fische gefüttert, stand der Nachbar hinter dir.

Er, Werner, hat einmal gesehen, was der so machte, der Nachbar, der sich leicht bewegte, als wäre er gefangen. Er war auch gefangen, in dir Renate, im Po.

Wenn er groß wäre, wollte er das vom Nachbarn übernehmen, nahm er, Werner, sich vor. Aber es gab jetzt kein Aquarium mehr.

Ja, Herbert“.

Werner kam wie immer.

Um 10.10 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.

▬▬▬▬▬▬▬

11.35 Uhr rief Leo an.

Ich bin gleich rüber.

Ich trug einen alten geringelten Pulli, graue Jeans, zum Abgewöhnen.

Das Essen war lauwarm.

Es gab einen Auflauf: Schinken-Spinat, Chili-Stücke - Gnocchi.

Es gab Nachtisch: Vanille-Pudding mit Beeren – Kompott.

Wir haben uns unterhalten, Leo und ich, Anita war nicht im Zimmer.

Leo und ich tranken noch Espresso und aßen Gebäck dazu.

12.20 Uhr bin ich gegangen. Ich habe gehört, Leo hätte früher einmal jemand gestalkt. Nachher macht er das mit mir.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen

▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten ARD-Extra: Corona.

20.30 Uhr im, Zweiten Aktenzeichen XY- ungelöst.

22.05 Uhr im Zweiten Nachrichten

23 Uhr Ende, Soll 22.15 Uhr.

Dunkel, Straße nass, bedeckt.

23.20 Uhr im Bett. Es tropft aufs Fensterbrett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Donnerstag, 15. Oktober

1.40 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße trocken, es stürmt.

Gedöst, geschlafen.

5.20 Uhr Toilette. Dunkel, bedeckt, Straße feucht, es stürmt. Heizkörper im Wohnzimmer wie meist im Winterhalbjahr hochgedreht. Ich dachte an Werner und an seinen, den ich vielleicht in den Mund nehmen sollte, um seinem Geruch näher zu sein.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, dunkel, trocken, stürmisch.

Das Übliche.

▬▬▬▬▬▬▬

8.45 Uhr. Hell grau bedeckter und bewölckter Himmel, Straße feucht. Die Wolken hängen tief. Taunuskamm nur im untersten Drittel erkennbar.

Studio und Schwimmen.

11.25 Uhr rief Leo an. Es war hell, grau bedeckter und bewölckter Himmel, Straße feucht. Die Wolken sind gestiegen. Taunuskamm teilweise wolkenfrei.

Es gab Fischtopf mit Couscous, nur Leo und ich. Anita war einkaufen.

Wir aßen noch Gebäck und tranken Espresso dazu.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Sonst stürzt sich noch Leo auf mich, der Mann der besten Freundin.

AM sah, wie ich das Haus von Leo und Anita verließ. Er folgte mir.

Wir waren kurz hinter der geschlossenen Eingangstür zusammen. Ich war durch das vorangegangene Mittagessen ruhiggestellt. AM war noch hungrig, hatte die Mittagspause vor sich.

AM ging dann wieder.

Ich fragte mich, ob es nicht langweilig für ihn ist, wenn er nur von hinten kommt. Vielleicht will er auch mal von vorne. Ich würde gerne einmal sehen, wie er sich müht.

Ausgeruht.

Gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

14.40 Uhr fuhr ich nach Eschborn, hatte ab 14.50 Uhr Rückenmassage. Während der Fahrt gab es Stau.

14.55 Uhr war ich erst dort.

Alles hat geklappt.

Um 16 Uhr kam Freddy. Wir kamen gemeinsam an, freuten uns, einander zu sehen.

Es war wie immer, erst ich, dann er mehrfach von vorne. Vielleicht könnte AM öfters, wenn er von vorn macht und will das nicht, wegen seiner Frau und seinen Töchtern.

Um 18 Uhr ist er gegangen. Er wollte nur mich.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

18.45 Uhr. Dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar, trocken. Taunuskamm teilweise in Wolken.

Gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen

19.10 Uhr Tele5 Star Trek-Enterprise.

An die viel Werbung dazwischen kann ich mich schlecht gewöhnen.

20.15 Uhr im Zweiten irgendwas.

20.30 Uhr im Zweiten „Frietzie -Der Himmel muss warten – Hier und jetzt.“

Müde.

21.25 Uhr vorzeitiges Ende.

Dunkel, Straße trocken.

21.50 Uhr im Bett. Bewegung macht munter.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Freitag, 16. Oktober, Welternährungstag

0.15 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

3 Uhr, Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken, stürmisch.

Gedöst. Vielleicht kommt heute Nachmittag Carl. Mit dem Gedanken an Ivan bin ich eingeschlafen.

5.15 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, trocken, stürmisch.

Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden, dunkel. Davor an Ivan gedacht:

Als er so angab, was er alles konnte, bezüglich zwischenmenschlichen Verhaltens. Ich ließ ihn machen, setzte mich ihm gegenüber und lüftete unten mein Nachthemd.

Er war erschrocken, was ich da tat, als würde ich ihn ernst nehmen.

Er stocherte an mir herum. Sein Teil war nicht lang genug und nicht fest. Er kam so nicht weiter.

Ivan war ernsthaft verzweifelt, das sah man ihm an.

Letztendlich hatte ich Erbarmen mit ihm und legte mich hin, auf den Rücken. Er saß dabei und sah mich verständnislos an. Er wusste, was ich von ihm wollte: Ich nahm ihn ernst.

Aber er schaffte es auch so nicht.

Ich zog mir mein Nachthemd aus, hatte mich wiederaufgerichtet und drückte ihn an mich, dabei ließ ich mich rücklings fallen. Er wusste immer noch nichts.

Also fasste ich sein Teil an, das größer und fester in meiner Hand wurde und es schob es bei mir unten in mich hinein. Sicherlich war ich nicht feinfühlig. Aber nun war er in mir. Wie damals Werner. Bald hatte sich Ivan von seiner Schockstarre erholt und pumppte. Er pumppte so lange, bis er schlapp war, sein Teil rutschte erschlaft aus mir.

Ich sagte ihm: Sitzen zwei sich gegenüber, ist das zwar aufregend, besser ist es, wegen den kürzeren Wegen, auf mir. Oder sehr eng sitzen.

In der Zukunft lag er dann auf mir, um mir irgendwann zu zeigen, er kann auch im Sitzen. Hilfreich war für ihn, meine Brüste anzusehen. Denen es gefiel, angestarrt zu werden und von sich aus, größer wurden.

Er war dann wie ein junger Mann, offiziell zehn, inoffiziell wie ein Jugendlicher. Sein tatsächliches Alter sagte er mir nie, auch nicht, wie er hieß. Wir hatten danach viel, oft, guten Sex. Mein kleiner Ivan.

Das Übliche.

8.25 Uhr kam Anita, Staubsaugte.

8.35 Uhr hell, grau bedeckter Himmel, Ostwind, Straße teils feucht, teils trocken. 998 hPa, 21,5 °C, 53,5 %.

Studio, schwimmen.

Aufgeräumt

11.45 Uhr rief Leo an.

Es gab Gekauftes, Kürbissuppe, rote Bete Salat mit Apfel, Hartweizengries mit Schafskäse und kleiner Pudding mit Eierlikörcreme.

Wir diskutierten über me-too, das jetzt wieder hochkochte. Corona. Frauen an die Macht, in Spitzenpositionen. Davon fühlte sich Anita angesprochen

12.30 Uhr bin ich gegangen.

Der Himmel war grau, bewölkt und bedeckt. Die Wolken zogen nach Westen, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

AM sah mich, wie ich das Haus verließ, die Straße querte. Es folgte mir. Ich sah ihn aus den Augenwinkeln.

Ich genoss es, wie er als eine Art Hündchen hinter mir herlief.

Hinter der geschlossenen Haustür fanden wir zusammen. Ich wusste schon, wie er es am liebsten hatte, wie er aus der Hose roch, meist stark parfümiert.

Das Flachdach wurde noch nicht gemacht, nicht abgedichtet. Seit gestern steht wieder Wasser drauf.

Im Haus nebenan wurde gehämmert, niemand war zu sehen. Das wäre eine Spezialität von ihnen.

12.50 Uhr ist AM gegangen.

Er hatte noch Mittagspause.

Ausgeruht, gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr kam Carl. Der Himmel war grau bewölkt. Trocken, Baumkronen bewegten sich.

Mit Carl ging ich auf mein Zimmer. Dort zogen wir uns unten aus und ich legte mich rücklings ins Bett.

Carl kam nicht über mich, sondern küsste mich unten bis kam.

Er meinte, ich würde gut riechen, das heißt, sehr würzig.

Ich kann mich nicht daran gewöhnen.

Vor einer Woche war es noch anders, wie früher.

Heute war es wieder anders.

Es hat eine Weile gedauert bis ich kam.

Immer wieder glitt ich mit meiner Konzentration zu Ivan ab.

Als ich hatte, kam Carl über und in mich und tat wie immer.

Dann legte er sich neben mich und schlief.

16.20 Uhr ist er gegangen.

Ich ließ Grüße an Amy ausrichten. Hätte ich „Mutter“ gesagt, das hätte ihn nur verstört.  
Der Arme, der ohne Vater aufwuchs. Glücklicherweise hatte er mich. Ich regierte mit harter Hand. Werner schlug ich früher regelmäßig zusammen. Heute macht er das, was ich will. Männer sind schwach.

Der Himmel war grau bewölkt. Die Wolken ziehen nach Westen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.  
Abendbrot.  
Aufgeräumt.  
Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr. Tele5, Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr im Zweiten „Die Chefin – Nacktgestalten“  
21.15 Uhr im Zweiten, SOKO Leipzig – Einmal um die ganze Welt.  
22 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.30 Uhr Ende.  
Dunkel, trocken, überwiegend bedeckt.  
22.50 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 17. Oktober

2.05 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, vor einem Jahr wurde das Schwimmbad durch chinesische Arbeiter vergrößert.  
Geschlafen.

6.05 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Vor dem Aufstehen beschäftigte ich mich mit dem Toilettengang, im Alter oder wenn man auf fremde Hilfe angewiesen ist. Hunde brauche einem immer hierzulande, wenn sie ein großes Geschäft machen, Scheißen. Der Mensch nur wenn er klein ist, als Baby mit Windel, wenn er bettlägerig ist oder im Alter.  
Gedöst, geschlafen.

7.05 Uhr aufgestanden, dunkel, Straße trocken.  
Das Übliche.

Geschirrhandtücher durch die Waschmaschine waschen lassen.  
Bad.

9.15 Uhr klingelte es an der Haustür.

Ich sagte, als ich AM sah, „mein Sohn Werner kommt gleich“.  
AM schob mich ins Haus. Ich wollte protestieren.  
AM kam, hinter verschlossener Tür, mich taillenabwärts textillos machend.  
Ich hatte Durchfall und es ging leichter.  
Er ging bald wieder.

9.25 Uhr.  
Hell, grau bedeckter Himmel, leichter Westwind, trocken. 999 hPa. 21,5 °C, 55 %.

Aufgeräumt.

Werner kam 9.50 Uhr.

Wegen Kevin und Sieglinde kam er später. Sieglinde würde zicken, wie vergangenen Montag.

Er, Werner, würde sonst zwischen Sieglinde und Annette schlafen. Vergangenen Montag ist er morgens in das Bett von Ilona umgezogen, weil Kevin Geburtstag hatte und dort schlief.

Er legte sich immer an den Rücken, weil er das von mir kannte. Nur Herbert war nicht mehr.  
Bei Sieglinde schläft er so montags, dienstags, donnerstags und freitags, manchmal will sie auch, dass er sonntags dort schläft.  
Sieglinde ist dann zufrieden und Annette auch, weil er, Werner, dann nicht mehr kann. Sieglinde fühlt sich gebraucht.

Das ist ihr wichtig. Mit Kindern, wie Kevin kann sie nicht. Werner war damals die Ausnahme, da war er Jugendlicher und drohte.

Es war diesmal wie immer, ich hatte nicht, als er ging, wollte auch nicht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

10.50 Uhr ist Werner gegangen.

Ich fragte ihn vorher, als er sich anzog, ob er in Zukunft nicht mehr samstags kommen möchte, falls das mit Corona länger bleibt?

Werner wollte es sich überlegen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht, gegrübelt über Werner, warum er so kurz blieb.

Für Sex ist es immer noch reichlich Zeit.

11.45 Uhr kam ein Anruf von Leo.

11.50 Uhr gab es Mittagessen.

Es gab selbstgemachte Kartoffelsuppe mit Würstchen, jeder bekam gleich viel an Würstchen. Anita hat die Würstchen klein geschnitten. Die Kartoffelsuppe hatte kleingeschnittenen Schnittlauch und Petersilie, Knoblauch, Porree, Kartoffeln und Zwiebeln.

Danach gab es noch Teekuchen.

Anita beschwerte sich in den Raum hinein, Werner wollte samstags nicht mehr kommen.

Ich fragte mich, woher Anita das wusste, hatte ich heute erst das Thema aufgebracht.

12.30 Uhr bin ich empört gegangen. Anita konnte einen ganz schön nerven, ich hatte Mitleid mit Leo.

Es war hell, hellgrau bedeckter Himmel, trocken.

Als ich zum Haus ging, kam AM und folgte mir ins Haus.

Er wusste, was zu tun war.

Seine Lenden waren kritisch und es war für seine Frau besser, wenn es nicht mit Gewalt kommt, weil seine Frau es seinen Töchtern erzählt. Die Töchter sind dann verstört und wollen nicht. Statt Leo also AM, dachte ich.

Kaum war AM gegangen kam Leo. Er wollte nicht mehr warten. Vormittags musste er ständig warten, was seine Madam wollte.

Leo kam von vorn mit heftigen Stößen, die mich durcheinanderbrachten.

Leo ist bald gegangen.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

14.15 Uhr kamen die Herrn Li und Wu.

Es war trocken, hellgrau bedeckter Himmel.

Sie hatten in der Botschaft eine kleine Feierstunde wegen meiner Baderweiterung. Es war das größte Projekt in Europa bis dato.

Wir stellten Grünen Tee her und tranken ihn in kleinen Schlucken im Esszimmer.

Für sie hatte ich einen geschlitzten Kimono an, ohne Höschen, weil der seitliche Schlitz so hoch verlief, bis zur Taille.

Dafür sahen meine Beine länger aus.

Wir gingen nach oben auf mein Zimmer.

Es war wie immer.

Wegen Herrn Li senkte ich mich stärker ab, was Herrn Wu in Bedrängnis brachte.

15.25 Uhr. Herr Li meinte, heute würde es vielfältiger riechen.

Ich sagte, manchmal habe ich Durchfall.

Herr Li fragte, ob sie auch nur einmal kommen könnten, sonntags oder montags?

Allerdings stellte er, Herr Wu fest, kein Heim wäre wärmer als meins. Egal ob Herr Wu von hinten kommt oder Herr Li von unten. In jedem Ort war himmlischer Frieden in mir. Das hatten sie schon in der Botschaft besprochen.

Was nützt, alles zu bedenken, wenn der Trieb anders will, meinte zusammenfassend Herr Wu.

Beide schliefen neben mir. Der Tag war anstrengend.

Sie kamen dann noch einmal und ich auch.

Sie sind 16.25 Uhr gegangen.  
Es war dämmerig hell, Landschaft erkennbar, grau bewölkter Himmel, trocken.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Sudoku gelöst.  
Draußen dämmerte es, es sah nach Regen aus.

17.50 Uhr. Es klingelte an der Haustür.  
Es dämmerte.

Es war Werner, der in der Haustür stand, mit geröteten Augen.  
Zu Hause wäre es laut und turbulent. Er suche die Ruhe, suche mich.

Er schmuste mit mir im Eingangsbereich, wohl gänzlich vergessend, wo wir waren.  
Hatte er getrunken, war er besoffen, hatte gekiff?

Er war besoffen nach mir, nach meiner harten Hand. Annette wäre nicht wie ich. Beschwerete er sich.

Werner umarmte mich und bedeckte mich mit seinen nassen Küssen, die ich schon früher nicht leiden konnte, als er Kleinkind war.

Mit nassen Küssen gab es nur einen und der war nicht hier.

Ich hatte Mühe, die Haustür zu schließen, das steigerte seine Lust auf mich. Erst versuchte ich es mit einem Hüftschwung, dann mit den Füßen.

Es stachelte ihn an, wie ich mich aus seiner Umklammerung wand, um die Tür zu schließen.  
Sie schloss dann doch, mit einem hörbaren Blopp.

18.35 Uhr. Ich wollte dann auf mein Zimmer, Werner folgte mir, wie mir schien kopflos.  
Es dämmerte stärker, die Landschaft war noch erkennbar. Am Bildrand war es dunstig.

Wir waren auf meinem Zimmer, zogen uns hastig aus, schlüpfen schnell unter die Bettdecke.  
Ich hatte genug genug von dem Spuk.

Er kroch auf mir herum, sog mich auf.  
Es entsetzte mich, wie Werner sich benahm. Widerlich! Bin ich ein weißes Pulver, das er aufsog wie früher. Damals als Jugendlicher verkaufte er Rauschmittel, um mich zu ärgern und gefügig zu machen. Ich ließ mich nicht erpressen. Niemals, nicht von ihm.

Jetzt fror ich, bloß weil er jetzt an meine Brüste darf.  
Meine Brustwarzen standen steil ab.

Werner nuckelte an meinen Brüsten, weil er dachte, sie tun das wegen ihm. Dann schob er meine Beine brutal auseinander und kam über und in mich. Er schnaufte mir an den Hals, suchte meinen Mund, um mich zu küssen, Nicht er.  
Bald pumpte er wie besessen in mich hinein.

So, wie es schien, gab er alles.

Er war verschwitzt und atmete schwer. Ich dachte schon, ich müsste den Notarzt rufen.

Stattdessen schickte ich ihn nach Hause.  
Ab und zu sah er sich um. Sah mich in der Haustür stehen.  
Um ihn zu ärgern, lüftete ich vorn den Bademantel und er konnte mit viel Phantasie mein behaartes Schambein sehen.

Als er meinen Blicken entschwunden war, drehte ich mich um, ging ins Haus.

19.05 Uhr gebadet.  
Ich dachte an Werner, wie er war.

Ich wollte alles von mir entfernen, was mich an ihn geruchlich verband.

19.55 Uhr aus dem Bad, gepflegt.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten: München -Mord Ausnahmezustand. Es war ein bekannter Krimi und nicht so witzig wie sonst.

21.45 Uhr im Zweiten: Der Kriminalist – Fenster zum Hof.

22.10 Uhr vorzeitiges Ende. Es widerte mich alles an. Müde.

Dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt, 1 Stern.

22.20 Uhr im Bett. Wie jeden Abend blinkt von der Zimmerdecke der Rauchmelder. Ich liege auf der rechten Seite, weil es die Rückenmassagefrau einmal sagte, rechts, statt links legen.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 18. Oktober, Weltkrawattentag

1.15 Uhr, Toilette. Dunkel, teilweise bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

4.30 Uhr, Toilette. Ich dachte, jemand wäre in der Wohnung, fand niemand.

Dunkel, teilweise bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden, dunkel, Landschaft nicht erkennbar, trocken, teilweise leicht bedeckt. Sterne.

Das Übliche ohne Zeitung. Ich dachte, wie es wäre, wenn ich zu ihm gefahren wäre. Hierher darf er nicht.

Ich hätte viel erzählt.

Bad.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

10.15 Uhr kamen die Herren Li und Wu.

Wir gingen gleich nach oben auf mein Zimmer. Es war wie immer.

10.35 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

10. 45 Uhr. Ivan rief an, am Telefon. Seine Frau würde sich mit einer Freundin unterhalten. Die Telefonverbindung war mäßig. Ivan war oft schlecht zu verstehen.

Sie stehen täglich um 6 Uhr auf.

Die Wäsche ist dürrig im kleinen Haus.

Seine Frau wäscht sich nur das Gesicht in einem kleinen Waschbecken.

Morgens und abends wird bei ihnen gegessen, abends warm. Mittags gibt es nichts.

Nach dem Frühstück gibt es 1 bis 2 Stunden Ausritt. Wenn Schnee liegt, wollen sie mit einer Pferde-Schnee-Schlitten-Kutsche fahren.

Die Pferde haben wenig zu fressen, die Dürre.

Er sehnt sich nach mir und meiner Nähe.

Seine Frau nutzt ein starkes Parfüm, weil sie sich nicht richtig wäscht. Das Parfüm mag er nicht, ist so billig.

Sie haben noch eine Magd, die wäscht sich scheinbar nicht. Früher war seine Frau auch so. Seit er da ist, tut sie ein wenig mehr. Die Magd sieht schmierig aus, ekelhaft.

Nach dem Reiten geht es in die Kirche. Dann betet sie für die verstorbenen Ehemänner. Er fühlt sich als Diener und Ehemann.

11 Uhr. Wir beendeten das Gespräch, weil seine Frau kam.

Ich war nur jemand, den er von der Durchreise kannte.

▬▬▬▬▬▬▬

Essenzubereitung. WOK-Gemüse klein geschnitten und das Rinderfilet. Reis abgewogen, Kokosmilch aus der Dose geöffnet.

11.15 Uhr kamen Anita und Leo. Sie deckten den Tisch.

Ich erzählte von meinem missglückten Versuch, gestern ein Brot zu backen. Anita hatte mit Trockenhefe auch ihre Probleme.

11.40 Uhr. Beim Essen haben wir uns unterhalten, über Pferde und Hunde.

Werner hatte früher eine Freundin, die ritt. Auch später eine Ehefrau Cindy, die erste, Annette ist die zweite Frau. Er begleitete sie damals oft, half ihr in den Sattel. Werner fixierte sie mit dem Mittelfinger, wenn er sie in den Sattel hob. Sie hatte es gerne.

Die junge Frau war älter als Werner und behindert, sie hatte zu kurze Arme. Sonst war sie komplett. Irgendwann wollte sie wissen, wie sie als Frau bei den Männern ankommt. Erst versuchte sie es bei Werner, dann bei ihrem Vater.

Werner hatte mit mir genug zu tun. Ich gab ihm das, was er anderswo nicht bekam. Diese Gedanken hielt ich für mich.

Anita erzählte von beiden Tierarten viel, was sie im Fernsehen sah, die Pferdeflüsterer. Nachmittags wollte sie Line-Dance üben.

12.45 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Es war hell, grau bewölkter Himmel, Taunuskamm vor Wolken nicht zu sehen, trocken.

Früher legte ich mich mit Herbert nachmittags ins Ehebett, schmusten oder schliefen. Karl und Werner waren draußen, spielten.

Heute bin ich alleine.

Deswegen wandere ich bei Franz mit. Draußen in frischer Luft, soll gesünder sein als in coronageschwängelter Raumluft rumhängen.

Auf meinem Bett ausgeruht. Gegrübelt.

▬▬▬▬▬▬▬

14.40 Uhr kam Leo. Er meinte: Die laute Line-Dance-Musik wäre unerträglich. Draußen war es grau bedeckt, trocken.

Er schwamm.

Habe in meinem Bett gegrübelt und gedöst.

16.10 Uhr ist Leo gegangen. Bei mir oder in meiner Nähe war er nicht.

Sudoku gemacht.

Mich gelangweilt, nachgedacht, was Ivan und Werner erzählten.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19 Uhr im Zweiten Nachrichten. Dann Berichte aus Berlin.

19.30 Uhr im Zweiten Terra X. Es ging um Widersprüche. Die Mondlandung, wahr oder Utopie? Die Erde, eine Kugel oder eine Scheibe?

20.15 Uhr im Ersten, Tatort aus der Schweiz, aus Zürich, mit neuen Ermittlerinnen. „Züri brännt“. Es ging um Früher, vor 30 Jahren. Die Neuen waren noch schwieriger zu verstehen als die anderen. Eigentlich sollte man das neue Duo begrüßen, nur Frauen. Männerfreundlich die eine, mit viel Oberweite. Habe nicht so viel. Dennoch sind alle begeistert von meiner Oberweite. Werner jetzt auch, nachdem er so lange darauf verzichten musste.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Ende, müde.

Dunkel, bedeckt, trocken.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Montag, 19. Oktober

1.10 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr aufgestanden, Toilette, dunkel, bedeckt, trocken.  
Das Übliche.

Einen dunkel gekleideten schweigsamen Jugendlichen gesehen, der meinen Morgengruß nicht erwiderte, sich abwandte. Dafür sah und traf ich zwei junge Männer, die es gerne taten.

8.25 Uhr. Hell grau bedeckter Himmel, Westwind, trocken. 1.002,5 hPa, 21 °C, 57,5 5.  
Aufgeräumt.

8.35 Uhr kam AM.  
Er ging bald wieder.

Getrocknete 30°C Wäsche abgenommen und aufgeräumt.

Bad.

Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt.

Aufgeräumt.

Pflanzen versorgt.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

10 Uhr. Es klingelte an der Haustür.  
Es ist hell, leicht bedeckter Himmel.

Herr Li kam. Wir gingen auf mein Zimmer.  
Es war wie immer, er auf und in mir.

10.15 Uhr ist er gegangen, ich auch, fuhr nach Eschborn.  
Außen hatte es 12 °C, war trocken.

Vor der Arzt-Praxis musste ich auf dem Flur warten, dann vor der Theke in der Praxis und etwas im Wartezimmer. Das Wartezimmer war leer. Habe die Terrassen-Außentür etwas geöffnet, es roch merkwürdig. Im Behandlungszimmer musste ich mich oben herum frei machen, wegen einer Ultraschalluntersuchung, die Hände auf die Brust legen. Dann durfte ich wieder gehen, hatte im Januar Termine. Die Termine vom November wurden gelöscht.

Als ich zu Hause war, klingelte das Telefon.

11.10 Uhr gab es Mittagessen, Kartoffelsuppe und Würstchen, Reste von vergangener Woche.  
Kaffee und Teekuchen. Unterhalten. Zwischen den beiden läuft es wohl besser.

11.45 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.

12.30 Uhr kam Annette.  
Alles hätte sich zu Hause in Hofheim beruhigt.

Wir tranken im Esszimmer Tee.

Annette erzählte. Ich hörte zu.

Heute war erster Schultag nach den Herbst-Schul-Ferien.

In der Klasse von Kevin mussten sie keinen Mund-Naseschutz aufziehen, nur außerhalb der Klasse. Kevin war kein Freund der Gesichtsmaske. Ilona und Sieglinde brachten heute Morgen Kevin zur Schule und holten ihn von dort ab. Kevin mag es oft nicht, gebracht und geholt zu werden. Er fügt sich bockend, will selbständig sein. Auch zur Feuerwehr bringen sie ihn gemeinsam, wenn er Feuerwehrunterricht hat. Sie muss sich darum nicht kümmern.

Ilona sagt oft zu Werner: „junger Herr“. Der hätte aus ihrer Sicht manchmal merkwürdige Ansichten, die man von ihm so kennt. Männer und Frauen sind sein Hauptthema. Beruflich ist er wohl unangenehm. Mit Kevin zusammen ist er lammfromm. Kevin wickelt ihn um den Finger.

Werner lässt sie, Annette, oft in Ruhe, wenn er bei Ilona oder Sieglinde war.  
Bei Sieglinde sind es wohl Beschützerinstinkte, reflektiert alles auf sich, um sie, Annette, zu schützen.

Annette wurde müde, döste.

▬▬▬▬▬▬▬

An der Haustür klingelte es.

Ich hörte es unwillig, stand dann doch auf, war froh, dass Annette döste.

13.50 Uhr. Es war AM.

Wir waren hinter der verschlossenen Haustür.

Ich bückte mich gerne für ihn, wenn er sich die Mühe macht, hierher zu kommen.

Etwas Entgegenkommen tut ihm gut.

Auf der Baustelle nebenan ist es ruhig.

Er ging um 14 Uhr, war erleichtert.

Es war sonnig hell, teilweise neblig, trocken. Die Wolken zogen langsam nach Osten.

Annette schlief, als ich zurückkam.

Ich legte mich zu ihr ins Bett, döste.

Irgendwann lagen wir beide unter der Bettdecke und schliefen.

15.35 Uhr. Annette wurde unruhig und ich schob meine Hand unter ihren Slip, fand und bewegte ihr Zäpfchen.

Draußen schien es zu dämmern.

Vielleicht liegt das Zäpfchen so, dass es bei der Geburt berührt wird und angenehme Gedanken aufkommen.

Langsam kam Annette.

Sie stöhnte und wimmerte, drehte sich. Ich verlor Annette.

Dann halt nicht, dachte ich.

Irgendwann drehte sie sich zurück und alles begann von Neuem.

Annette kam auf den Höhepunkt und verließ mich geschafft, obwohl ich nur meinen Finger bewegte.

Beim Anziehen erzählte sie. Coca-Cola in Unterliederbach wird kommenden Herbst dichtgemacht.

Der Vater unseres gemeinsamen Bekannten zieht von Frankfurt-Rödelheim nach Karlsruhe.

Annette verließ kurz vor 17 Uhr das Haus, während auf der anderen Straßenseite Anita das Haus verließ. Anita ging mit hellblauer Gesichtsmaske wohl zu Line-Dance. Sie trug ihren schwarzen Rucksack, die schwarzen Tanzschuhe mit den glatten Kunststoffsohlen, ihre Mappe mit den Tänzen. Sie beschwerte sich, es galt so viele Tänze zu können. Die sich nur in den Schrittfolgen unterschieden.

Ich war wieder alleine.

Erst telefonierte ich mit Meggi, besprachen Corona-Maßnahmen, dann mit JJ telefoniert. JJ musste irgendwo hin. Er meldete sich am Telefon mit „Hallo“.

Ich mag das nicht. Jeder hat einen Namen, einen Vornamen, manchmal mehrere. Ich heiße Renate!

Aufgeräumt.

Abendbrot.

17.45 Uhr. Es war sonnig hell, Landschaft gut erkennbar. Über dem Taunuskamm war es bedeckt. Der Taunuskamm selbst frei von Wolken. Zum Taunus hin war es dunstig. Trocken.

Es dämmerte.

Gelesen.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19.20 HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten „Solo für Weiss – Schlaflos“. Der Krimi kam mir bekannt vor.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, trocken, 1 Stern.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 20. Oktober

0.40 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, gering bedeckt, 1 Stern.  
Gedöst, geschlafen.

Ich hatte einen Krampf, nahm eine Magnesium-Kapsel.

3.15 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne.  
Ich träumte vor dem Aufstehen, jemand hätte Tee gemacht und ich roch den Tee. Dabei war alles Einbildung. Was ist Realität, was Traum?  
Gedöst, geschlafen.

5.50 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, trocken, gering bedeckt, Sterne.  
Es war später als gedacht.

Das Übliche.

8 Uhr. Sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, Ostwind, trocken, dunstig am Bildrand. Raureif auf Flachdächern.  
995,5 hPa, 21,5 °C, 53,5 %.

8.10 Uhr kam AM. Vielleicht klappt das heute mit Flachdachabdichtung, trotz Raureif. Wasser wurde nochmals abgesaugt.  
Im November will man den Bau übergeben.  
Er ging, als er hatte.

8.30 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.  
Weiße Wäsche mit der Waschmaschine angestellt, die Anita später weiterverarbeiten würde.

Bad.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

9.20 Uhr war ich in der Garage. Da fiel mir ein, Gerold wollte fahren. Ob er noch eingeschnappt ist?  
Ich ging nach draußen.  
Gerold stand mit seinem Auto schon da.

9.25 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim. Außen hatte es 5 °C. Ich fügte mich in seinen Fahrstil.

Allesging gut.

10.15 Uhr, 10 °C. In Ilvesheim haben wir dem Gärtner geholfen.

Lisa hatte für mich eine Bank-Überweisung, die ich einwarf.

Ich lud anschließend Gerold in die Rose ein. Ich hatte gegoogelt, was es heute als Stammessen gab.

Ich aß Wellfleisch mit Sauerkraut und Kartoffelbrei, Gerold aß seinen Wurstsalat mit Bratkartoffeln.  
Bei mir gab es noch eine Nudelsuppe, von der auch Gerold aß. Liebe geht durch den Magen.  
Gerold trank einen großen Apfelsaftschorle und einen Espresso, ich eine kleine Weinschorle.

Mit Gesichts-Maske ging in die Rose, die nicht in der Hauptstraße war, sondern in der Schlossstraße.  
Da war auch der Opel-Betrieb.

12.35 Uhr, bei 14 °C, fuhren wir nach Frankfurt.  
Irgendwo am Darmstädter Kreuz gab es einen Stau wegen Grünarbeiten, ohne Fahrzeug-Halt.  
Unterwegs musste ich viel pupsen, wohl wegen dem Sauerkraut. Gerold sagte nichts.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt am Main.

Wo Gerold wohnte, gab es eine Straßensperrung wegen Bauarbeiten.  
Parken war schwieriger.

13.40 Uhr waren wir bei ihm, es hatte 13 °C.

Es war fast wie immer. Eigentlich hatte das letzte Mal gefehlt, wir mussten mehr und länger schmusen.

16.05 Uhr fahren wir bei 15,5 °C nach Eschborn zum Einkaufen. Es hatte geregnet, das Auto war nass und die Straßen in Frankfurt. In Frankfurt wurde viel gebaut.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt

16.50 Uhr war ich zu Hause, verabschiedete mich von Gerold.

Ausgeräumt und aufgeräumt.

Ausgeruht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

18 Uhr gebadet.

Gedöst, den heutigen Tag überdacht.

19 Uhr dem Bad entstieg, gepflegt.

Fernsehen

▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr Tele5 Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr, ARD-Extra wegen Corona.

20.35 Uhr im Zweiten ZDF-Zeit. Aufnahmen nach 1945, Trümmerkinder.

21.15 Frontal 21 im Zweiten, auch hier beherrscht Corona alles.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten

22.15 Uhr Ende.

Dunkel, Straße feucht, bedeckt.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Mittwoch, 21. Oktober

0.35 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen

3.25 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen

5.35 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen

6.45 Uhr aufgestanden, dunkel, trocken.

Ich hatte gehofft, es wäre früher.

So etwas dachte ich früher auch einige Male, wenn Werner früher meinte, er müsste in mich kommen. Dann dauerte alles länger. Herbert war dann schon in der Küche. Ich entschuldigte mich, ich wäre noch einmal eingeschlafen. Ich glaube aber, Herbert wusste Bescheid. Herbert wusste, Werner war ein schwieriges Kind, das ich annahm. Herbert glaubte, ich mache es, weil Werner von mir war. Er vermutete, Werner sei von ihm.

Fast das Übliche.

Das „Höchster Kreisblatt“ war im Briefkasten, statt der Frankfurter Rundschau.

Habe es gleich telefonisch reklamiert.

Mir gefällt das große Format nicht. Franz und Herbert war es egal.

Mir fiel wiederholt auf, meine linke Hand zittert, wenn ich damit etwas trage. Mein Vater zitterte mit den Händen auch, stärker eine Schwester von ihm, die ich aber selten sah. Auch deren Sohn, der jünger als ich bin, zittert.

8.30 Uhr. 990 hPa, 20,5 °C, 57 %.

AM kam.

AM sagte, er hätte großen Druck in den Lenden.

Ich wusste schon, den Lendendruck sollte ich aufnehmen.

Tat ich auch.

Mit mir konnte er mehr und besser reden, als mit seiner Frau. Seine Frau wurde unten beschnitten, da lebte es sich leichter, weil sie ständig etwas spüren wollte, kannte er von anderen Männern, die sich offen im Allgemeinen

beschwerten. Wenn man beschnitten ist, spürt man nicht mehr alles. Als Mann hat man seine Ruhe. Man muss auf die Frau keine Rücksicht nehmen.

In Berlin gab es einen Arzt, der Beschnitt so, dass die Deutschen zufrieden waren. Sonst war es in Deutschland verboten. Die schwachen Deutschen haben mehr Angst vor ihren Frauen als vor ihnen Gesetzen.

Bald ging AM wieder, befreit vom Lendendruck.  
Er hat Dinge gesagt, die ich nicht alle verstand.

Da ich zu allem nickte, glaubte er, ich würde denken wie er. Dabei verstand ich ihn nicht immer, manchmal redete er in seine Heimatsprache kurdisch-türkisch oder sonst wie.

Bad.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

9.15 Uhr kam Werner, gebeugt wie immer, als würde er eine große Last und Verantwortung tragen.  
Er meinte, wenn er nach unten sieht, geht es schneller.

Wir gingen nach oben auf mein Zimmer.  
Er musste keine Stufen erklimmen, sondern nur die schräge Rampe nach oben.

Ich hatte das Gefühl, Werner hätte die Haustür nicht richtig geschlossen. Aber es war ein Irrtum.

Es war wie immer.

Es klingelte an der Haustür. Ich ließ es klingeln.

Ich fragte ihn, ob er es sich wegen Samstag schon überlegt hatte, wenn Kevin nicht mehr dabei ist.  
Er wollte den Samstag beibehalten aber den Samstag so gestalten, wie mittwochs, wenn Kevin samstags nicht mehr mitkommt. Werner gefiel es immer schon, wie es mittwochs war, das erinnerte ihn mehr an Herbert. Die Gefahr war größer.

Er fragte mich, wegen Freddy, ob ich schon etwas gehört hatte? Freddys Fluggesellschaft geht es schlechter als gedacht, als vermutet. Seine Firma müsse Stellen abbauen, sicher sind die Stellen bei der Firma Merzig. NOCH.

Ich befürchtete schon, er wisse etwas von mir und Freddy.

Ich musste innerlich für mich gestehen, Freddy war besser. Allerdings kannte ich Freddy nicht so lange wie Werner.

Um 10 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt und gelüftet.

Studio, schwimmen.

11.20 Uhr rief Leo an.

Es gab Auflauf mit Kartoffeln, Schinken- und Möhrenscheiben, Espresso und Gebäck.

Ich erzählte, später hatte ich einen Friseurtermin. Sie wussten, ich würde bald gehen.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Die Straße war teils feucht, teils trocken. Der Taunuskamm lag im leichten Dunst.

Das Flachdach nebenan war teilweise bedeckt, erzählte AM, der mich sah und mich bis hinter die Eingangstür begleitete. Ich bückte mich nur teilweise, wegen dem Essen. Sonst musste ich alles erbrechen.

AM lud alles in mir ab.  
Er ging danach.

Aufgeräumt.

12.40 Uhr fuhr ich nach Eschborn, hatte um 13 Uhr meinen Termin.  
Es tröpfelte leicht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Eschborn

Ich war zu früh dort, kam gleich dran. Sie hatte sich die Haare gefärbt, als wollte sie zu Fastnacht gehen. Ich fand, ich konnte das Färben besser.

Wir redeten nicht viel.

Als ich bezahlen wollte, berechnete sie mir erst zu wenig, 20 statt 25 Euro. 2 Euro gab ich ihr Trinkgeld, Anita meinte einmal, Trinkgeld sei unüblich, sonst gebe ich es auch nicht.

Alles ging gut.

Es war überwiegend bedeckt mit hellblauen Wolkenlücken, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

13.40 Uhr war ich zu Hause.

Die Zeitungszusteller-Firma rief an. Wir unterhielten uns kurz.

Aufgeräumt, gelüftet.

Nebenan wurde auf dem Flachdach gearbeitet. Ich sah AM, wir winkten uns.

Ich würde AM gerne an mir spüren.

Nur an mir, fragte ich mich?

Ich grübelte über AN und versuchte, mir Erleichterung zu verschaffen. Ich weiß nicht, ob es geklappt hat, weil ich daran dachte, Freddy kommt vielleicht. Dann fiel mir ein, der kommt ja donnerstags.

Ich döste.

16 Uhr machten sie nebenan Feierabend.

Was wohl AM machte?

An AM zu denken war besser als an Ivan.

AM lebte hier in der Gegend.

16.15 Uhr. AM kam, meinte, mit dem Flachdach wurden sie nicht fertig. Es ist noch viel zu tun.

Es ist nicht wichtig, was sie nebenan tun. Wichtig ist, AM kommt. Kommt zu mir.

Er lud alles bei mir, in mir ab, ging dann.

16.30 Uhr. Die Sekretärinnen vom TVEsche-Verein riefen an, sagten wegen Corona alles – bis auf weiteres – ab. Die Eschborner Kommune hätte sie informiert und mit der Einstellung der Zahlung.

Ausgeruht und gegrübelt.

Habe der „Zeit“ geschrieben, wegen einer Rechnung und keinen Transportkosten, wenn man bis zum 25.10. bestellt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Abendbrot.

Aufgeräumt.

18.35 Uhr. Es dämmerte, die Landschaft war noch erkennbar. Leicht bedeckter Himmel.

Ein Martinshorn war zu hören, Krähen flogen über das Haus nach Süden.

Sudoku gelöst.

Mir fiel ein, Anita erzählte, sie hätte JJ gesehen.

Fernsehen.

Tele 5, Star Trek- Enterprise.

20.15 Uhr. ZDF INO Auto-Macht, deutsche Autoindustrie und die Politik.

21 Uhr. ZDF INO, Saubere Autos, Klimawandel.

22.25 Uhr Ende.

Dunkel, trocken, teilweise bedeckt, Sterne.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 22. Oktober

1.15 Uhr. Toilette, Dunkel, teilweise bedeckt, 1 Stern im Osten, trocken.

Ich träumte vor dem Aufstehen vom Chinesen Wu und vom chinesischen Radfahren. Ich hatte nur ein Sportdress an, mit fast freiem Oberkörper, weil ich frau war. Ich froh nicht, aber die anderen, die mich in der Kälte sahen. Gedöst, geschlafen.

4 Uhr. Toilette, Dunkel, teilweise bedeckt, 1 Stern im Osten, trocken.  
Gedöst. Ich dachte daran, wie schwierig die erste Kontaktaufnahme ist. Dann dachte ich an eine junge verschleierte Frau, die ich gestern sah. Sie sah traurig aus. Mir kam sie bekannt vor. Ich vermutete, ihre Eltern waren Pakistani. Geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden, dunkel, teilweise bedeckt, 1 Stern im Osten, trocken, Personen-Fahrzeuge und ein Radfahrer waren auf der Straße unterwegs.  
Das Übliche.

8.30 Uhr. Ich war müde, habe immer wieder die Augen kurz geschlossen.  
Der Himmel war überwiegend grau bedeckt, trocken, Baumkronen bewegen sich.  
993,5 hPa, 21,5 °C, 55,5 %.

Kurz stand ich ohne Kleidung am Fenster, mir war so warm.

AM stand hinter mir, pumpte in mich hinein. Ich hatte nur den Bademantel an, wollte ihn fragen, warum er nie von vorne kommt, ließ es dann, als er von seinem Allah anfang.  
Ich hatte starke Lust auf ihn und ich war neidisch auf meine Sitzfläche, weil er da am liebsten war und ich wenig spürte und nichts sah.  
Er ging dann wieder.

Auf dem Flachdach wurde gearbeitet.

Aufgeräumt.

Studio und schwimmen.  
Bad.

Eine Flachdachoberfläche der Baustelle nebenan bekam Querstreifen, das andere Längstreifen. Vielleicht waren sie unterschiedlich weit in der Arbeit fortgeschritten.

11.35 Uhr gab es Mittagessen. Spaghetti mit grünem Pesto, Parmesankäse und Salat.

Ärger gab es, als Leo meinte, er isst die Spaghetti auch ohne Pesto gerne. Er wollte Anita entgegenkommen. Anita überschlug sich fast mit Boshafigkeiten. Sie rastete total aus. So habe ich sie noch nie erlebt. Als Außenstehender sieht man das vielleicht krasser. Es ist wie beim Autofahren, der Beifahrer fürchtet sich in manchen Situationen mehr, als der Fahrzeuglenker.

Um 12.10 Uhr ging ich hinüber. Es war sonnig hell, gering bedeckt, trocken.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Sie waren sie mit den Dächern wohl vorzeitig fertig, machten wohl Mittagspause.

AM sah mich, folgte mir.

Er war aktiv hinter der verschlossenen Haustür.  
Immer kommt er nur von hinten. Mag er mich von vorn nicht?

Er ging bald wieder.

Habe mit bofrost vergebens telefoniert, konnte keine Bestellung aufgeben.

Verschiedene Betonmischer waren nach und nach da, zu sehen, aber kein Kran. Es waren wohl nur Kleinigkeiten zu machen.  
Die Betonmischer liefen im Leerlauf mit verschiedenen lauten Drehzahlen. Herbert hätte alles besser gewusst.

Ich war irgendwie frustriert und habe mir auf meinem Bett einen abgerubbelt, bis mir einfiel, Freddy kommt heute vielleicht.  
Auf meinem Bett gedöst.

Um 15 Uhr hat jemand vom Bau nebenan lange nießen müssen. Vielleicht hat er Corona.  
Gedöst, unruhig geschlafen.

15.45 Uhr. Es war sonnig hell, trocken, wolkenlos.

Umgezogen. Es war nichts Neues dabei.



15.55 Uhr kam Freddy.  
Es war sonnig hell, gering bedeckt, trocken.

Es war wie immer. Er war ein Lieber.

Sein glühend heißer Kopf tat meinen kalten Brüsten gut.  
Er hat sich fast verschluckt, als er so an meinen Brüsten nuckelte.  
Unten kam ich schnell.

Ich wusste gar nicht mehr, dass er so pumpen konnte.

Er meinte in einer Erholungsphase, er hätte jetzt bis März Kurzarbeit. Er stand kurz vor der Entlassung. Er hat Kurzarbeit und steht auf Abruf bereit.

Seine Stief-Töchter hätten sein Problem finanziell abgefangen, hätten von ihm kein Geld mehr gewollt. Wegen ihnen war sein Konto immer leer.

Er mochte am liebsten die verschleierte Stieftochter. Sie war sehr nett und anhänglich. Zu ihr konnte er immer gehen, sie ließ ihn immer sehr nah kommen, auch nachts, wenn er nicht schlafen kann.

Es wurden nebenan auf dem Flachdach auch die senkrechten Flächen mit Bitumenrollen beklebt.  
Freddy kann auch von hinten, wenn ich am Fenster stehe. Er hält sich dann an meiner Hüfte fest und sieht meine Brüste schaukeln.  
Er fand ich sehe immer und überall gut aus, deswegen ist es bei mir so schwer.  
Bei mir drin ist es am besten, besser als bei der verschleierten.

Um 17.20 Uhr ist Freddy gegangen. Er wollte eigentlich länger bleiben. Ein Anruf der Firma kam und er musste dahin.

Aufgeräumt.

17.45 Uhr war JJ kurz hier. Ging bald wieder.  
Ich weiß gar nicht, warum er hier war.

Abendbrot.

Aufgeräumt.  
An bofrost geschrieben, weil ich telefonisch, 4 Mal, nur in eine Warteschleife kam.

Fernsehen.  
18.45 Uhr 3SAT  
19 Uhr Tele5, Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr im Zweiten James Bond 007-Skyfall. Viele starben.  
22.30 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
23 Uhr Ende.  
Dunkel, trocken, überwiegend bedeckt, windig. Ich fühlte mich leicht erkältet. Hatte ich Corona?  
23.15 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.



Niederhöchstadt, Freitag, 23. Oktober

1.50 Uhr, Toilette, dunkel, Straße feucht, Himmel bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

Etwa 2.40 Uhr dachte ich, jemand wäre in der Wohnung. Ich stand auf und fand niemanden.

4.50 Uhr, Toilette, dunkel, Straße feucht, Himmel bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.  
6.15 Uhr. Ich war wach, und hatte keine Lust, jetzt schon aufzustehen. Tat ich dann doch.  
Toilette, dunkel, Straße feucht, Himmel bedeckt.  
Das Übliche.

8 Uhr. Es war dämmerig hell, die Landschaft war kaum bis nicht zu sehen aber es wurde immer heller. Der Himmel war dunkelgrau bewölkt, Straße feucht. 994 hPa, 22 °C, 60 %.

8.05 Uhr. Der Taunuskamm ist nicht zu sehen, in Regenwolken verschwunden.  
Zuerst kam Anita, wollte Staubsaugen, hantierte im Untergeschoss. Sagte, das Essen kommt gegen 12 Uhr, putzen bräuchte ich heute nicht. Nachmittags wollte sie etwas backen.

Kurz darauf kam AM. Wir blieben hinter der verschlossenen Haustür in der Diele.

Anita war unten beschäftigt, ich hörte sie hantieren.

AM ging bald, meinte am Sonntag sollte ich aufpassen, da wird die Uhr um eine Stunde zurückgedreht.

Wusste ich schon, war mir egal, sagte es aber AM nicht.

Ebenso hat es mich in der Zeitung nicht interessiert, dass der Schulmädchenreport 50 Jahre alt wurde oder ein Jubiläum mit der Frankfurterin Rosemarie Nitribitt aus der Stiftstraße 36 war, da stand bald jeden Tag etwas in der Zeitung.

Ein Problem besteht derzeit, das mich beschäftigt und länger dauert als erhofft. Corona. Das wäre eine interessante Sache, könnte man es von außen betrachten, aber es ist mittendrin. Jeder kennt nur noch das eine Thema: Corona. Andere Dinge kann man tun, ohne dass es auffällt.

Erst Sport, Studio und schwimmen, dann hier einkaufen.

Alles ging gut, ich sah das Auto von Anita auf dem Parkplatz beim Einkaufen.

Zu Hause ausgepackt und aufgeräumt.

11.50 Uhr rief Leo an.

Der Himmel war grau bedeckt, es tröpfelte, die Straße war nass, Taunuskamm in Wolken.

Es gab lauwarmer dunkelbrauner asiatischer Nudelsuppe, Sushi mit der grünen scharfen Wasabi-Paste, gefüllten Pfannkuchen, Eierlikör-Schokopudding.

Leo trank Espresso, ich Pfefferminztee, weil er grünen Tee nicht hatte. Anita war nicht da.

12.50 Uhr bin ich gegangen. Ich war müde.

Im Briefkasten war etwas von Tchibo, für November und einen allgemeingehaltener dicker Briefumschlag. Mit Adressen von mir und einem Kugelschreiber. Ich hatte kein Geld. Die Adressen und den Kugelschreiber behielt ich.

Habe mich zu Hause auf mein Bett in meinem Bett gelegt und gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 14.05 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Carl.

Mit Carl ging ich auf mein Zimmer. Ich überlegte, wie es wäre, wenn AM vor mir gehen würde und was wir dann dort machen.

Dort auf mein Zimmer angekommen, zogen wir uns unten aus und ich legte mich rücklings ins Bett.

Carl kam nicht über mich, sondern küsste mich unten bis kam.

Es hat eine Weile gedauert bis ich kam, dachte zu sehr an AM. Ivan hatte wohl sein Glück gefunden.

Als ich hatte, kam Carl über mich und tat wie immer, kam mit tiefen Stößen.

Dann legte er sich neben mich und schlief.

Ich döste auch.

15.30 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war AM. Sie machen jetzt Feierabend.

AM konnte, ich nicht, er war zu schnell.

Er ging bald wieder.

Es war hell, der Himmel überwiegend grau bewölkt, niederschlagsfrei, nass, Taunuskamm in Wolken.

16.10 Uhr ist Carl gegangen, ich ließ Grüße an Amy begleiten, ausrichten. Grüße kosten nichts.

Aufgeräumt.

Ausgeruht, gedöst.

Es wurde heller, die Wolken zogen nach Osten, der Taunuskamm war noch in Wolken.

Ein Brötchen im Backofen aufgewärmt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht, gelesen.

18.50 Uhr. Draußen ist es dunkel.

Fernsehen.

Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Zweiten, Die Chefin - Schuld.

Eigentlich mag ich alle nicht. Aber es kommt nichts Besseres.

21.15 Uhr im Zweiten SOKO Leipzig – Vandalengold.

22 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.30 Uhr Ende.

Dunkel, müde, feucht, bedeckt.

22.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Hofheim/ Königstein

Herr D aus Königstein hat erreicht, dass Sieglinde und Ilona in Hofheim als Hilfs-Assistentinnen bei der telefonischen Nachbearbeitung von Corona-Kontaktpersonen arbeiten können. Es war die Frage ab wann? Sieglinde wollte zuerst.

Für Herrn D aus Königstein war das das Abschlussgeschenk für Sieglinde. Sieglinde hatte ihm gebeichtet, wie sehr sie mit den Merzig Aktivitäten verstrickt war.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 24. Oktober

1.05 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, Hochnebel, Sichtweite ca. 4 km.  
Gedöst, geschlafen.

3.30 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, gering bedeckt, Sterne. Die Fensterscheiben sind außen beschlagen.  
Gedöst, morgen endet die Sommerzeit. Wann endet dieser Zirkus? Geschlafen.

5.35 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, überwiegend bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr. Aufgestanden. Toilette, dunkel, Straße feucht, teilweise bedeckt.  
Das Übliche.

7.20 Uhr kam AM, draußen war es dunkel. AM ging bald wieder. Wir blieben hinter der Eingangstür in der Diele. Er kam, ich nicht. Wenn er im Po ist, kann ich nicht.  
Nebenan wurde gearbeitet, in der Dunkelheit, gehämmert.  
Bettwäsche von meinem Bett abgezogen und in die Waschmaschine gesteckt.

Zeitung gelesen.

8.40 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel. Im Südosten ist ein rosafarbener Streifen zu sehen, Westwind. Straße feucht, neblig am Bildrand. 955,5 hPa, 22 °C, 61%.

Bad.

Aufgeräumt.

Werner kam alleine um 9.20 Uhr.

Zu Hause gab es Diskussionen wegen Sieglinde und Kevin.

Er hatte Probleme mit dem nassen Laub auf den Straßen. Es war sehr glatt.

Werner zog das Gästebett ab und steckte die Teile in die Waschmaschine und ließ diese laufen, während er erzählte.

9.30 Uhr. Auf der Baustelle nebenan wurde gearbeitet. Flächen wurden mit Bitumenbahnen beklebt.

Werner erzählte, während wir uns in meinem Zimmer auszogen und wir uns ins Bett legten, Werner auf und in mir: Die medizinische Abteilung von Graz, die Molekularbiologen, testen täglich die Mitarbeiter in der Firma Merzig kostenlos. Sie testen, ob das Corona-Virus bestimmte Blutgruppen mag, weil in der Firma Merzig sehr viele Chinesen arbeiten, weit mehr als sonst.

Werner kam, ich wollte nicht. Ich wollte mit AM. AM war wesentlich älter als Ivan.  
Ivan war zu jung, war Aufbauhilfe Ost, wie damals bei Werner. Werner war für sie im Alter da.

Ab und zu gab es von nebenan Feuerstöße auf den Bitumenbahnen. Die Feuerstöße deckten sich nicht mit Werners Stößen. Werner ächzte laut, so schwierig war ich doch gar nicht.

10 Uhr. Der Taunuskamm war in Wolken. Werner schlief neben mir, grunzte im Schlaf.

Früher wollte Herbert morgens oft, wenn er Werner an meinem Rücken sah. Ich sagte dann zu Herbert, an den Samstag: lass mich noch zehn Minuten schlafen.

Zu Werner sagte ich das nicht, denn Kinderwünsche sollte man immer gleich erfüllen. Zumal, wenn sich beide Interessen überschneiden, die von Werner und mir.

Herbert stand dann auf und rauchte eine Zigarette, bevor er ins Bad ging. Herbert resignierte zu schnell, wie ein alter Platzhirsch. Werner hatte dann Zeit und ich konnte mich auf Werner einstellen. Schließlich war ich dann auch ruhig und ausgeglichen, da hatte Herbert etwas von mir, wie Schlaf.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 11 Uhr ist Werner gegangen. Er ging zu seinem Auto, stieg hinten ein. Vielleicht waren die Schlösser vorne auf Dauer geschlossen, verrostet oder verklebt.

Aufgeräumt, gelüftet.

Bettwäsche aufgehängt auf Wäscheständer auf der Terrasse.

Toilette. Ich dachte schon, ich schlafe dort ein.

Die Männer auf der Baustelle nebenan sind meist in schwarz gekleidet, als gingen sie zur Beerdigung. Vielleicht waren die Arbeiten am Flachdach und Terrassen die letzten großen Arbeiten am Bau.

11.30 Uhr rief Leo an.

Es gab Risotto mit Erbsen und Fleisch. Das Fleisch waren Garnelen oder gebratene Cabanossischeiben. Anita nahm sich alle Garnelen, Leo und ich die Wurstscheiben.

Leo sah Anita öfters schmachtend an. Irgendwann sagte sie zu mir: einmal am Tag reicht, sonst gewöhnt man sich daran.

Leo meinte, nackte Frauenhaut ist erregend, so sieht er die Frauenwerbung von Fielmann bei den Brillen. Ich dachte nur: die Frau friert.

Anita ist mit ihrem Kaffee und Kuchenstück gegangen. Ich war mit Leo alleine. Nach zehn Minuten bin ich auch gegangen.

12 Uhr. Taunuskamm frei von Wolken.

Auf meinem Bett ausgeruht und gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr kamen die chinesischen Herren Li und Wu.

Sie waren positiv erregt, die internationale Presse war sehr von ihrem Land angetan.

Es war sonnig hell, Taunuskamm frei von Wolken. Die Laubbäume bewegten heftig die Baumkronen. Die Laubbäume waren bunt. Die Wolken zogen schnell nach Osten.

Um 14 Uhr endeten wohl auch die Arbeiten nebenan. Zum Schluss verarbeiten sie Styrolplatten, die einseitig schwarz waren. Herbert hätte sicher die Fachausdrücke gewusst.

Es war wie immer.

Sie wollten ihrem chinesischen Führer keine schlechten Aktivitäten zeigen und verhielten sich bestens. Der große Führer war nicht da, nur symbolisch.

15.25 Uhr sind sie gegangen. Sie waren wie immer adrett gekleidet.

Es war teilweise bewölkt, die Wolken zogen nach Osten. Belaubte Baumkronen bewegten sich.

Aufgeräumt.

Gelesen.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

17.30 Uhr es dämmerte, Landschaft erkennbar.

Auf meinem Bett gelesen.

Radio gehört, es ging um Tampons und Menstruation.  
Es war nie ein Thema für mich, das wurde ausgeschwiegen und verleumdet.

Bei Herbert spielte das Thema nur eine Nebenrolle. Er hatte andere Probleme. Die Firma, seine Arbeitsleistung, die Kinder, Werner, ich.

Jeder musste für sich klarkommen.

Jetzt war das vorbei. Ich brauchte keine Tampons mehr, höchstens eine Einlage für den Urin, für die Tröpfchen, die mich unfreiwillig verließen., aber dafür hatte ich nachts einen Slip.

Alles sah ich jetzt locker, was früher ein Thema war. Vielleicht lag es am Alter. Im Alter werden manche ruhiger. Erstaunlich, wie junge Frauen jetzt darüber reden. So richtig jung waren diese auch nicht. Vermutlich ist es heute noch ein Thema, das tabu ist.

Gedöst.

18.25 Uhr. Es ist dämmrig dunkel. Verstärkt wird alles, durch die nach Osten, teils dunkelgrauen Wolken, ziehen. Noch kann ich alles erkennen. Für mich zählt, kann ich die Blätter der Bäume noch sehen. Das Licht der Straßenbeleuchtung ist an, ebenso die Autos, sie fahren mit Licht. Den Taunuskamm kann man sehen und die Baumausschnitte, die den bewaldeten Kamm unterbrechen.

Ich grübele über die Menschen, die um mich sind und waren.

Es klingelte an der Haustür.

Leo brachte mir Brotscheiben. Anita hatte heute Nachmittag gebacken und war jetzt lauwarm. Es war eingepackt in Klarsichtfolie.

Leo begleitete mich ins Haus. Ich legte das Brot auf die Seite in der Küche, für morgen früh. Öffnete die Folie. Leo meinte, das Sauerteigbrot hatte Walnüsse und Aprikosen in sich.

Er wollte mit mir nach oben.  
Taten wir.

Die meisten Männer wollen nur das eine. Franz macht es scheinbar direkter, dabei kann der nicht.  
Leo konnte.  
Anita würde jetzt baden, war bei einer Freundin.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Leo ging dann.

Fernsehen.  
HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten. Was beuten die Corona-Fallzahlen? Ich wurde noch nie getestet.

20.15 Uhr im Zweiten: Helen Dorn -Kleine Freiheiten.

Ich mag die Kommissarin, sie wirkt wie ich. Das gesuchte Kind starb tödlich getroffen in ihren Armen.

21.45 Uhr im Zweiten Der Kriminalist – Gefährliche Liebschaften. Die Zwischeneinblendungen mag ich nicht.

22.45 Uhr Nachrichten.

23 Uhr Ende.

Dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, trocken.

23.20 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 25. Oktober

2.20 Uhr. Toilette, dunkel, trocken.

Ich dachte, im Gästezimmer brennt Licht, um die geschlossene Tür gab es Lichtspalte. Ich ging bald ins Bett, wollte niemanden begegnen.

Gedöst, geschlafen.

4.45 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt. 1 Stern, trocken.

Gedöst. Ich hatte mir ausgemalt, wie wir alle am Samstagnachmittag auf den Friedhof gingen, an das Grab von Herbert, Werner voraus, ich eingehakt bei Lisa.

Am Grab würden wir eine Grabkerze entzünden.

Wir hatten Blumengebinde dabei, legten sie aufs Grab, zogen die Schleifen zurecht, dass man sie lesen konnte.

Wir, die engsten Verwandten von Herbert. Hier im Raum hatte er keinen.

Erni würde neidisch zu uns sehen. Erni sah ich schon lange nicht mehr. Er sah schlecht aus. Geschlafen.

6.50 Uhr. Toilette, dunkel, lange wach gelegen. Gegrübelt.

7.25 Uhr aufgestanden. Es war noch die alte Zeit. Es ist ärgerlich, dass sich die vielen EU-Regierungschef wegen der Zeitumstellung nicht einigen können.

Das Übliche ohne Zeitung.

Mir fiel Lisa ein, die früher wie ein Schmetterling war, zwischen Herbert und mir hin und her flatterte. Mit der Volljährigkeit war sie lieber bei Herbert. Lisa war unkompliziert. Unkompliziert war auch ihr Mann Georg.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

7.20 Uhr. Heute gab es mit der neuen Zeit einen schönen Sonnenaufgang. Die Wolkenbedeckung wurde vom Osten rötlich angestrahlt, es gab auch wolkenfreie Flächen. Es sah toll aus. Wir hatten Westwind, aus den Schornsteinen wurde der Rauch nach Osten abgelenkt. Die Wolken zogen langsamer nach Osten, waren viel höher. Der Taunuskamm war frei von Wolken. Vögel waren unterwegs, manche flogen Richtung Taunuskamm.

8.25 Uhr Uhren umgestellt, auf 7.25 Uhr.

30 °C Waschmaschine mit dunkler Wäsche angeschaltet.

Sudoku gelöst.

Aufgestanden, Mittagessenvorbereitungen. Kartoffeln gehobelt und Wirsing geschnitten, Lachs aufgetaut.

9.30 Uhr kamen die Herren Li und Wu.

Es war sonnig, leicht bedeckt, farbig die Laubbäume.

Sie sahen adrett aus, wie aus dem Ei gepellt. An Werner wollte ich jetzt nicht denken, wegen dem Ei und der Wärme des Eies.

Wegen der Zeitumstellung wussten sie nicht, wie ich es handhabe. In China weiß man es. Sie, die Chinesen sind die Besten auf der Welt.

Der Bau nebenan sah unordentlich aus.

Ich war noch nicht im Bad, hatte nur die Zähne geputzt, hatte meinen Schlafanzug an und den weißen fleckigen Bademantel, den ich seit Oberstufen so mochte.

Wir gingen nach oben auf mein Zimmer.

Es war wie immer.

Um 10 Uhr haben sie mich verlassen.

Mittagessen zubereitet.

10.15 Uhr war ein Motorrad zu hören, dabei an Lisa gedacht. Sie ist in meine Fußstapfen getreten, wegen Motorradfahren.

10.30 Uhr Wäsche aufgehängt, ein Teil kam in den Trockner.

Habe mit Anita telefoniert, sie kommen gleich.

Ich hatte mich in der Zeit geirrt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Sie kamen auch gleich.

Das Mittagessen war früher fertig als gedacht, wegen den gehobelten Kartoffeln, die sich verfärbten.

Dabei habe ich mich verletzt. Herbert hätte es bald wieder vergessen, Werner wäre es recht gewesen, weil ich dann nicht richtig schlagen konnte. Karl hätte mir ein Pflaster geholt und mich verarztet, dabei gepustet. Karl war ein lieber.

Es war mir peinlich, wie es aussah nach der Entnahme vom Blech. Man konnte es nicht richtig abnehmen.

10.50 Uhr. Wir haben gegessen, sprachen darüber. Leo lobte mich.

Leo hatte dann den richtigen Einfall, als er das Bild im Kochbuch sah. Ich hatte alles zu groß gemacht, kleiner wäre besser gewesen. Es war eine Art Flamekuchen.

Es gab noch Kaffee und Kuchen.

Zu Sonntag gehörte Kuchen, sagte einmal Franz.  
So dick wie der ist. Wahrscheinlich hat er mehrere Stücke gefuttert.

Heute gab es für jeden nur ein Stück.  
Leo signalisierte mir, Anita ist heute wieder auf Krawall aus.  
Gestern Nachmittag war Anita bei einer Freundin, mit der sie Line-Dance übte, dann badete sie. Frauen haben eine empfindliche Nase, Männer hören besser.

11.10 Uhr piepste der Trockner.  
Ich stand auf und legte die getrocknete Wäsche zusammen.  
Leo und Anita gingen.

Wäsche zusammengelegt und aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

Ausgeruht.

12.45 Uhr.  
Es war sonnig hell, grau bedeckter Himmel, Baumkronen bewegten sich. Von draußen kam es kühl ins Zimmer.  
12.50 Uhr hupte eine Warnanlage von einem Auto.

Ich machte mir einen Tee.

Es war sonnig hell, sehr farbig. Wegen Corona sollte man zu Hause bleiben, sagen die Offiziellen, die Fachleute.  
Interessant ist es schon, wer was zu sagen hat. Vielleicht haben alle etwas zu sagen.

Ein Sportflugzeug flog über das Haus.  
Gestern Nachmittag waren es zwei, die über das Haus flogen.  
Man sieht sie und vergisst sie wieder. Sie haben nichts Wirkliches hinterlassen.

Gelesen.

15.40 Uhr. Dämmrig hell. Der Taunuskamm liegt hinter einem grauen Regenvorhang. Es regnet leicht, die Straße ist nass. Der Himmel ist grau.

Gedöst und nachgedacht, Sudoku gemacht.

Ich wollte eigentlich baden. Aber es kommt scheinbar immer etwas dazwischen. Was ist wichtig und was nicht.  
Vielleicht gibt es nur Tatsachen, die sich zu etwas verdichten.  
Eine Aneinanderhäufung von Tatsachen, die dann zu etwas Neuem kommen.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
19.10 Uhr im Zweiten Berlin direkt.  
19.30 Uhr im Zweiten Terra X, Nordsee.  
20.15 Uhr im Ersten Tatort – krank. Es ging um ein Kind.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr im Zweiten McDonald & Dodds – Der Tote nahm den Hut.  
Ein interessanter Film.  
23.50 Uhr Ende. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße nass.  
Um Mitternacht lag ich im Bett.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 26. Oktober

Hatte in der Nacht mehrere Krämpfe im linken Bein. Die eingenommenen Magnesiumkapseln mit Mineralwasser halfen.

3.25 Uhr. Toilette, dunkel, Hochnebel, bedeckt, es regnet leicht, Straße nass.  
Das Licht vom Pflanzenterrarium brannte noch, Stecker gezogen, dann war es dunkel.  
Gedöst, geschlafen.

5.35 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, es regnet leicht, Straße nass.  
Gedöst, ich fühlte mich wach, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel.  
Das Übliche.  
Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.  
Waschmaschine mit Handtüchern laufen lassen.

AM kam gegen 7.10 Uhr. Er kam so früh, weil es regnete.  
Heute Vormittag wird nebenan nicht gearbeitet. Vielleicht heute Nachmittag.  
Ich bückte mich schon, aber er wollte nicht.  
Es zog unten, kribbelte. Er sah nach draußen, wollte nicht.  
Ich holte ihm einen grünen Tee, weil es schnell ging. Er wollte einen schwarzen Tee. Bekam er.  
Er stand nur im Türrahmen und sah hinaus.  
Er wollte nicht ins Haus kommen, als fürchtete er sich vor mir.  
Ich sah ihn von hinten, so wie er mich sonst sieht. Ich sah ihn aufrechtstehend, mich sieht er abgewinkelt.

Ich ging dann.  
Nach einer Weile, um 8 Uhr, kam ich wieder.  
Er war fort und die beiden Tassen leer.

8.10 Uhr hell, dunkelgraue Wolkenmasse, Westwind, Regen, Straße nass.  
Zeitung gelesen.

Bad.  
Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam AM. Es war wie immer. Er ging dann wieder.

Staub gewischt.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Wir gingen auf mein Zimmer.  
Es war grau, bewölkt, nass, niederschlagsfrei, Taunuskamm überwiegend in Wolken.

Herr Li meinte in einem verschwörerischen Ton zu mir, Ihr großer kommunistischer Führer wird diese Woche das „Duale System“ für China erklären. China braucht keine Hilfe mehr von außen.

Sie beide überlegten, Herr Wu und er, Herr Li, wie sie ihren Führer dabei unterstützen könnten?  
Sie geben mir schon lange ihren Samen, ohne dass er fruchtet. Vielleicht könnte es die Tochter besser und der Samen fällt in fruchtbaren Boden.  
Ich protestierte. War ich niemand? Sie bekommen alles von mir.  
Ich war über sie empört.  
Herr Li sah mich ängstlich von der Seite an. Herr Wu sah ihn an, schüttelte leicht tadelnd den Kopf.

Ihnen ging es ja nicht um den fruchtbaren Boden, meinte Herr Li.

Sie sagten erstaunt: „Ja, das stimmt! Ich war wer, war die weltweit agierende Senior-Chefin, die sich dem chinesischen Volk verbunden fühlt und sie mit beiden sehr verbunden ist und sie gleichzeitig in sich lässt, das kann die chinesische Parteisekretärin nicht, die früher als Weide gearbeitet hat.“

Sie werden es sich bis Samstag überlegen. Vielleicht wird dann alles umgekehrt, meinten sie tröstend zu mir.

Ihr weiser Führer will demnächst den noch amtierenden US-Präsidenten treffen und sie werden mich, die Senior-Chefin Merzig treffen. Damit bleibt es bis zum Samstag bei der geopolitischen Neuordnung.

Er, Herr Li, wird vielleicht künftig sich um 180 ° drehen und ich könnte seine Samen von vorne aufnehmen, falls ich es mag.  
Herr Wu wird wie bisher von hinten einstoßen, in meinen Lotuskeller, dunkel und voller Überraschungen. Er mag besonders meinen Duft, reicher im Duft-Volumen als tausend blühende Mohnblumen.

10.45 Uhr sind sie gegangen.  
Herr Wu liebte meinen Lotuskeller besonders. Ich fühlte mich geschmeichelt.

Wenn er ausgiebig sich betätigte, musste ich hinterher regelmäßig pupsen und zwar sehr laut aber geruchlos.  
Es wären die heißen Winde von Sezuan, meinte Herr Wu.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

11.05 Uhr rief Leo an.

Es gab Spinat mit Salzkartoffeln und Kugelfrikadellen, danach Espresso mit Keksen.

12.20 Uhr bin ich gegangen, weil ich vielleicht Besuch von meiner Schwiegertochter aus Hofheim bekam, für die Leo so schwärmte. Grau bedeckter Himmel, Wolken ziehen westwärts.  
Der Baukran nebenan bewegte sich.

Ich wusste, was Leo wollte: Sein Teil „ihr versenken“, wie er es einmal ausdrückte. Er wäre so gerne „ihr Stecher“. Jeder glaubte, wie toll es wäre. Dabei kannte ich es auch nur vom Finger, von außen.  
Sie ist allerdings feuchter als ich.

AM folgte mir. Ging bald wieder. Er arbeitet auf der Terrasse.

Aufgeräumt.

12.45 Uhr kam Annette.

Wir gingen nach unten in die Küche, wo ich Tee herstellte. Dabei unterhielt mich Annette.

Später tranken wir den Tee im Esszimmer.

13.30 Uhr Laubbläser waren im Einsatz und Annette sah verträumt nach draußen.

Manchmal ruhte Annette, döste vor sich hin, sonst erzählte sie.

14.10 Uhr auf dem Flachdach neben an, fauchte eine Feuerlanze. Sie arbeiten auf dem hinteren Flachdach.  
Ich stand am Fenster im Erdgeschoss, während Annette erzählte.

15.40 Uhr gingen wir hoch auf mein Zimmer.

Entweder sie war in Trance oder aus Verlegenheit, sie zog sich komplett aus und schlüpfte unter die Bettdecke.

Ich tat es ihr nach.

Wir kuschelten unter der Bettdecke und sie drückte sich an mich.

Sie war üppiger als ich, hat es mit chirurgischen Händen optimieren lassen. Ihre Mutter kannte sich aus, unterstützte sie moralisch.

Sie gestand mir, sie wünsche sich jemand, der sie auf den Höhepunkt brachte und erlöste. Ich tat es mit dem Finger und alles war so, wie sie es wünschte.

Dann meinte sie zum Schluss, irgendetwas hätte gefehlt.

16.20 Uhr ist sie mit Hüfte schwingendem Gang zu ihrem Auto gestieft und fuhr bald davon.  
Wäre Leo hier, hätte er ihr nachgepiffen.

AM kam, wollte schon früher kommen, hatte geklingelt, dann sah er das Auto meiner Schwiegertochter.  
Er wollte nur reden, hatte morgens schon. AM ging bald wieder. Er wollte nicht länger bleiben, bat ihn.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Habe Anita gesehen, die 17.15 Uhr zu Line Dance ging, war schwer bepackt.  
Bofrost kam 17.30 Uhr. Der Bofrostfahrer war noch schneller, lieferte die Ware und ging.

Aufgeräumt

Auf einem Bett ausgeruht.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Fernsehen.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.20 Uhr HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Ersten: Sauerkrautkoma.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.20 Uhr Ende. Dunkel, müde, Straße trocken, überwiegend bedeckt.

22.35 Uhr im Bett. Überall sah ich Feinde. Vielleicht sollte ich es mit Gerold versuchen. Er ist zwar gehemmt und mag meinen Körper aber vielleicht mag er noch mehr an mir.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Dienstag, 27. Oktober

1.50 Uhr, Toilette, dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt, Sterne.  
Vor dem Aufstehen träumte ich vom Nießen. Ob nießen musste, weiß ich nicht, aber ich verlor einen Tropfen Urin.  
Gedöst, geschlafen.

4.25 Uhr, Toilette, dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt, Sterne.  
Vor dem Aufstehen träumte ich vom Pupsen und dachte, ich tat es auch und verlor mehr. Aber es war nichts.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr im Bewusstsein aufgestanden, ich bleibe auf. Draußen war es dunkel, Straße trocken, bedeckt.  
Das Übliche.

8.10 Uhr kam AM. Er entlud alles, ich hatte nicht. Ging bald wieder.

8.15 Uhr kam Anita zum Staubsaugen, vielleicht sah sie AM. Es war nichts.

8.15 Uhr hell, teils dunstig, grau bedeckter Himmel, Westwind trocken. Taunuskamm in Wolken.  
988,5 hPa, 21,5 °C, 55,5 %.

Bad.

Aufgeräumt.

Vom Bau nebenan hört man Stimmen, aber man sieht niemand.

Es roch nach Deo-Spray und Haarwasser.

8.50 Uhr auf dem Bau nebenan, auf dem Flachdach, arbeiten fünf Personen.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

9.35 Uhr fuhren wir bei 8,5 °C Außentemperatur nach Ilvesheim.  
Es war bewölkt, die Straßen trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.20 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel.  
Hier war es teilweise bedeckt, trocken.

Zum Mittagessen wurden wir in die Rose eingeladen. Warum weiß ich nicht mehr. Alle redeten von unpersönlichen Dingen.

12.20 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Es hatte außen 12,5 °C.  
Die Fahrt verlief positiv.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

13.15 Uhr waren wir vor seinem Haus.  
Es hatte 12,5 °C.

Bei ihm war es wie immer, nach dem gleichen Ritual. Wohnungstür schließen, Mantel ausziehen, im Bad die Hände waschen. Dann durfte ich ihn anfassen, was er nicht mochte. Sprudelwasser aus der Flasche trinken. Vielleicht ausziehen oder auf der Toilette Wasser lassen, im Sitzen.  
Gut erzogener Mann.

Ausziehen. Wenn ich half, dauerte es länger.

Im Bett war es wie immer. Erst war er schüchtern dann immer wilder.  
Dann küsste er mich unten und ich zögerte es hinaus, bis ich nicht mehr konnte.

Alles andere ging schneller.

15.25 Uhr fahren wir nach Niederhöchstadt, Außentemperatur 13  C.  
Es gab viel Innerortsverkehr in Frankfurt.

            

Niederhöchstadt

Um 16 Uhr waren wir bei mir zu Hause. Trennten uns vor dem Haus.  
War Gerold unbefriedigt, war er mir gegenüber sehr aufmerksam, danach nicht mehr.  
Ich hatte auch genug.

Aufgeräumt.

Ausgeruht und gegrübelt.

18.53 Uhr. Habe die telefonische Auskunft angerufen, damit man mir die korrekte Zeit sagt. Habe ich alles bekommen.

Die Corona-Zeit bringt mich durcheinander und vermutlich andere auch.

Heute standen im Internet die sechs schlimmsten Sexualstraftäter Europas. Franz war nicht dabei. Wahrscheinlich ist er gar keiner. Damals war „Stalking“ das Gesprächsthema und schnell wurde man einer. Dann gab es die me-too Debatte und schon war man einer, wenn man sich nicht regelkonform verhielt. Was ist mit denen, die anklagen? Was sind ihre Beweggründe? Es wäre interessant, die Wahrheit zu kennen.

            

Ausgeruht und gegrübelt.

Fernsehen.

19.10 Uhr Tele5, Star Trek Enterprise.

Ich mag die Melodie, auch Anita mag sie, hat sich schon einen Line Dance Tanz ausgedacht.

20.15 Uhr im Zweiten: Wir Deutschen und die großen Crashes.

21 Uhr im Zweiten Frontal 21. Es gab nur ein Thema: Corona.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, müde, Straße trocken, überwiegend bedeckt.

22.40 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

            

Niederhöchstadt, Mittwoch, 28. Oktober

1.25 Uhr Toilette. Dunkel, Straße feucht, bedeckt.

Gedöst, geschlafen.

3.35 Uhr Toilette. Dunkel, Straße feucht, bedeckt. Ich dachte, es kommt Stuhlgang, kam aber nicht.

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr Toilette. Dunkel, Straße nass, bedeckt. Zwei Autos fahren vom Haus fort.

Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr aufgestanden. Dunkel, Straße feucht.

Das übliche.

8.10 Uhr kam AM, ging bald wieder. Ich hatte nicht, wie auch. Dieser Macho.

Angst hat er, sonst käme er von Angesicht zu Angesicht. Seine Machorolle kann er so besser ausspielen. Von wegen Ungläubigen.

Nebenan auf der Baustelle ist niemand zu sehen, aber es wird gehämmert.

8.20 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Westwind, trocken, Straße feucht. Taunuskamm in Wolken.

989,5 hPa, 21  C, 58 %.

Bad.

Aufgeräumt.

            

Um 9 Uhr kam Werner. Ein lieber Sohn.  
Es hat geträpelt.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Werner erzählte, er hatte schon mit meinem zweiten verheirateten Mann, Theo, gesprochen. Kommenden Samstag war es nicht ratsam nach Niederh6chststadt zu kommen, h6chstens ans Grab von Herbert. Die Kinder, er, Werner und Lisa, wäeren zum Tr6sten bei der Mutter Renate da.

Mir sagte er „Mutter“ nicht, weil ich das nicht gerne h6rte. Jeder hat einen Vornamen. Mutter k6nnen viele sein.

Auf mein Zimmer zogen wir uns aus und es war wie immer.

Er mag es, hinter mir zu liegen und mich zu sp6ren.

Fr6her sah er 6ber meine Schulter und sah den schlafenden Herbert. Wenn Herbert sich r6hrte, versteckte sich Werner hinter mir.

Da nahm er es nicht so genau. Wo er sich festhielt. Er durfte sich nicht an meinen Br6sten festhalten. Machte er dann doch, damals. Es krabbelte dann bis unten.

Um 10 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräuml.

Studio, schwimmen.  
Ausgeruht, ged6st.

Ich habe wohl das Telefon 6berh6rt.

Die Fensterscheiben waren au6en mit Wassertropfen bespritzt.  
Ich zog meinen roten Steppmantel 6ber die Bluejeans und das rote Shirt.

Ich dachte daran, Anita hat von mir einen Haus- und Wohnungsschl6ssel. Ich habe keinen Schl6ssel von ihnen.

11.45 Uhr ging ich hin6ber.  
Unterwegs traf ich ein Ehepaar, sie kamen vom gemeinsamen Yogakurs. Er wollte sich mit mir unterhalten, sie zog ihn fort.

Es regnete etwas. Die Wolken zogen nach Osten, alles war grau, die Stra6e nass.  
Der Taunuskamm war bald in Gänze zu sehen. Die Fensterscheiben waren au6en mit Wassertropfen benetzt.  
Nebenan auf der Baustelle war keiner zu sehen aber zu h6ren.

Ich traf nur Leo an. Sie hatten schon gegessen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

11.55 Uhr. Es gab aus einem gro6en Topf mit einer Suppe. Leo erzählte, was alles drin war, dann p6riert wurde: Gekochten Schinken, M6hren, Zucchini, fest waren die Gnocchi. Weiter Bratkartoffeln und Fischst6cke mit rotem Pfeffer.

Leo erboste sich dann, in dem er von sich und Anita erzählte, hat er morgens etwas vor, schläft Anita besonders lang, länger als sonst und er muss alles alleine machen.

12.40 Uhr bin ich gegangen. Es war teilweise bew6lkt, niederschlagsfrei. Taunuskamm frei von Wolken.

Aufgeräuml.

Auf meinem Bett ausgeruht, ged6st.

Mit dem Verein kommuniziert und einer EDV-Station, weil der Drucker nicht ging.

14.35 Uhr fuhr ich nach Eschborn, hatte um 15 Uhr einen Fu6pfliegertermin, einen medizinischen.  
Es war sonnig hell, trocken, teilweise bew6lkt, die Wolken zogen nach Osten.

Auch wenn ich fr6h komme, immer muss ich warten.

Sie haben auf dem Hof einen Parkplatz.

Ich hatte nicht um 15 Uhr einen Termin, sondern erst 15.30 Uhr.

Dumm gelaufen, aber es reichte f6r alles. Erst dachte ich, Freddy kommt heute. Dann fiel mir ein, der kommt erst morgen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

16.15 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt-

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

3SAT.

19.10 Uhr Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten ARD-Extra, wegen Corona.

20.35 Uhr HR3, Corona.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten. Die neuen Corona-Einschränkungen.

22.20 Uhr Ende.

Dunkel, teilweise bedeckt, trocken.

22.40 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 29. Oktober

1.10 Uhr, Toilette, dunkel, Straße nass, bedeckt.

Gedöst, geschlafen.

3 Uhr, Toilette, dunkel, Straße feucht, überwiegend bedeckt, stürmisch.

Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr, Toilette, dunkel, Straße feucht, überwiegend bedeckt, es tröpfelt, stürmisch.

Aufgeblieben, aufgeräumt.

Das Übliche.

Was missglücken kann, missglückte.

▬▬▬▬▬▬▬▬

7.10 Uhr kam Leo von einem Frühsportlauf zurück. Wegen der frühen Stunde wollte er nur von hinten, wie AM. War mir recht.

Zeitung gelesen. Wegen Corona war der Anfang der Zeitung voll davon.

8.20 Uhr, hell, teilweise bedeckt, blaue Wolkenlücken, trocken. Westwind. 994,5 hPa, 21,5 °C, 57,5 %.

Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt.

Bad.

Aufgeräumt.

9.05 Uhr. Gering bewölkt, trocken. Straße feucht.

Auf der Baustelle nebenan wird Wasser auf dem Flachdach gekehrt.

Aufgeräumt.

10.05 Uhr fuhr ich nach Eschborn zu Selgros. Wegen den Getränken fuhr ich dahin. Ich hatte noch die Sandalen an. Alles ging gut.

11.15 Uhr war ich zurück. Habe bei meiner Ankunft auf der anderen Straßenseite Anita gesehen, sie ging wohl einkaufen.

Aufgeräumt.

11.35 Uhr rief Leo an.

Es gab Mittagessen. Tomateneintopf mit Zwiebeln, Auberginen, Paprikastreifen. Die genannten Einzelheiten waren gedünstet.

Leo erzählte.

12.20 Uhr gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Zu Hause aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

Angezogen.

14.35 Uhr fuhr ich nach Eschborn. Es hat geträpelt.

Ich parkte in der Tiefgarage, hatte Rücken- und Beine-Massage.

Alles ging gut. Wegen den Corona-Vorschriften war alles umständlicher.

15.55 Uhr war ich zurück.

Alles war grau, Taunuskamm nicht zu sehen.

16.35 Uhr kam der Computer Helpdesk. Früher bei der Firma Merzig war es einfacher. Jetzt musste man sich um alles selbst kümmern.

16.50 Uhr kam Freddy. Er ging auf mein Zimmer, der Computer-Mensch war im Esszimmer. So haben sich beide nicht gesehen. Kurz habe ich Freddy die Sachlage erklärt, dann ging ich wieder zum Computermann.

Dieser ist um 17 Uhr gegangen und ich ging zu Freddy.

Es war wie immer mit Freddy.

Freddy ist um 18.10 Uhr gegangen. Er hatte noch zu tun.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

18.30 Uhr gebadet.

Im Bad gedöst, vieles überdacht.

19.35 Uhr aus dem Bad.

Gepflegt.

Fernsehen.

Tele5: Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten: Der Usedom-Krimi – Nachtschatten.

Es ging um Vergewaltigungen. Damit hatte ich nichts zu tun.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Fernseher aus. Dunkel, Straße nass, Regen, bedeckt.

22.25 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 30. Oktober, Weltspartag

0.45 Uhr Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass.

Gedöst, geschlafen.

3.45 Uhr. Vor dem Aufstehen träumte ich, jemand wäre bei mir im Bett. Ich war alleine. Auch auf der Toilette war ich alleine, dunkel, bedeckt, Straße nass. Hochnebel. Ein Auto fuhr vom Haus fort.

Früher kam Werner, legte sich an meinen Rücken. Als ich wusste, was er wollte, kümmerte ich mich nicht mehr um ihn, sondern achtete auf Herbert.

Daran habe ich gedacht, und konnte deswegen nicht einschlafen.

Um 4 Uhr herum ist es immer kritisch mit dem Einschlafen.

Lange gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Hatte von Werner geträumt und mich gefragt, ob Werner an den morgigen Tag denkt, wie schwer das immer ist. Morgen ist auch Reformationstag und Halloween. Toilette, dunkel. Überwiegend bedeckt.

Taunuskamm nicht zu sehen. Morgenrot ist im Osten.

Das Übliche.

Um 7 Uhr flogen Krähen ums Haus.

▬▬▬▬▬▬▬

8 Uhr hell, grau bedeckter Himmel, Westwind, Straße feucht. 999 hPa, 21,5 °C, 61 %.

Aufgeräumt.

8.10 Uhr kam AM. Wir blieben in der Diele. Ich kam nicht.

Ich malte mir aus, wie es wäre, wenn er von vorne käme, ich AM sehen würde.

Er ging dann wieder.

Nebenan auf der Baustelle wurde auf dem Flachdach gearbeitet.  
Der Taunuskamm ist in dunkelgrauen Wolken gehüllt.

Bad.

Studio, schwimmen.

Ausgeruht.

11.40 Uhr kam ein Anruf von Leo.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Zum Mittagessen gab es Luftikus mit Apfelkompott.  
Leo erzählte.  
Es gab noch Gebäck mit Espresso.

12.40 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

13.45 Uhr kam Carl. Der Himmel war grau bedeckt. Die Wolken zogen schnell nach Osten. Straße trocken.  
Von der Baustelle nebenan gab es Geräusche.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Wir gingen auf mein Zimmer. Dort zogen wir uns unten aus und ich legte mich rücklings ins Bett.  
Carl stand wartend daneben, war immer schneller als ich.

Carl kam nicht über mich, sondern küsste mich unten bis kam.  
Es hat eine Weile gedauert bis ich kam. Ich zögerte es hinaus.

Als ich hatte, kam Carl über mich und tat wie immer.  
Dann legte er sich neben mich und schlief.  
Ich setzte mich auf.

Als ich auf dem Bett saß, dachte ich an Herbert, der morgen schon sieben Jahre tot war. Herbert starb 2013 und mein Sohn Werner unterstützte mich, indem er mich regelmäßig besuchte. Ein guter, lieber Sohn, Karl mochte ich lieber.

16.25 Uhr ist Carl gegangen.  
Draußen war es dämmrig hell, Landschaft gut erkennbar. Teils dunkelgrauer Himmel, Taunuskamm klar zu sehen.  
Trocken.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Fernsehen, dabei Sudoku gelöst.  
19.10 Uhr in Tele5 Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr im Zweiten „Schatten der Mörder“ -Shadow Play.  
22.05 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.35 Uhr Ende. Dunkel, bedeckt, trocken.  
22.50 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 31. Oktober, Reformationstag

1.10 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, morgen würde ich bei Franz mitwandern, dachte ich für mich.  
Geschlafen.

4.50 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Gedöst. Ich dachte an Werner, der zu viel aß. Heute war Todestag von Herbert, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, dämmrig dunkel. Vor dem Aufstehen, dachte ich an einen Lauftreff, in Corona-Zeit, das hat mich beflügelt. Ich wollte einen Lauftreff organisieren.

Das Übliche.

In der Zeitung stand, wegen Corona, sollen sich nur zwei Personen pro Haushalt in einem Raum aufhalten. Auf Abstand und Maskenpflicht wird wohl verzichtet.

8.40 Uhr, sonnig hell, grau bedeckter Himmel, Westwind trocken. 1.003,5 hPa, 22 °C, 60,5 %.

Bad

▬▬▬▬▬▬▬▬

Hofheim

Kevin wollte heute Vormittag mit Werner nach Niederhöchstadt fahren.

Annette, seine Mutter, hatte ihm schon einen dunklen kratzigen Anzug angezogen.

Annette zeigte dem Verkäufer ihre Unterwäsche, als dieser Kevin bediente. Annette bückte sich zu Kevin und der Verkäufer konnte bis zum Bauchnabel sehen, wenn er denn wollte.

Weil Kevin mitwollte, ließ er sich den Anzug, ohne zu motzen, anziehen. Er hatte ein Ziel vor Augen, heute alles mit seinem geliebten Vater zu teilen.

Aber Werner, sein Vater, wollte gerade heute mit seiner Mutter Renate alleine sein, sie trösten. Nur er. Er wollte ihr nah sein, sehr nah. Innerlich nah wie selten, das hatte er sich vorgenommen. Kevin würde nur stören.

Sieglinde zog es zu Werner und sie unterstützte ihn. Wegen Corona ging es sowieso nicht, stellte Sieglinde fest, Kevin war für Ältere ein Risikokind.

Kevin fing an zu brüllen, als er das Statement von Sieglinde hörte, das gegen ihn war, um seine Wünsche, sein Ziel, durchzusetzen. Sein Vater half ihm nicht, das war empörend und steigerte noch mehr seine Wut. Er wusste irgendwann auch gar nicht mehr, warum er heute dorthin wollte. Nichts dort machte ihn an. Auch nicht dieser kratzige Anzug, den seine Mutter mochte. Seine dortige Oma war genauso, wie der Anzug und der Aussage von Sieglinde. Diesmal hasste er, in diesem Moment, sogar Sieglinde.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt

Um 9.05 Uhr kam Werner, alleine.  
So früh, dachte ich.

Es war sonnig, trocken.

Werner sagte an der Eingangstür zu mir: „Er, Werner, wollte mir ganztags beistehen, den Schmerz „Herbert“ vertreiben, durch ihn, Werner, im verflixten siebten Jahr“.

Werner umarmte mich tröstend in meiner Trauer - wie er es empfand. Er drückte mich im Eingangsbereich stärker an sich, als normal, völlig benommen vom heutigen Tag und seinen auferlegten strengen Aufgaben.

Mir war nach dem Luftmangel auf Trauer nicht mehr zu mute.

Ich spürte den Druck in Werners Hose und die Beule, als er mich umarmte. Was sollte das? Es war jetzt total unpassend.

Ein pubertierender Jugendlicher aber kein ausgewachsener Mann, wie Werner. Nicht heute, nicht jetzt.

Es wurde feucht an meinem Hals. Werner lief die Nase, heulte ergriffen. Mein Sohn! Er war weicher als gedacht. Ich war die Härteste. Ich!

Ich wand mich aus seiner Umklammerung und versuchte die Eingangstür mit dem Fuß zu schließen. Was sollen die Nachbarn denken, schoss es mir durch den Kopf. Wenn sie das sehen, mein Sohn mit mir?

Sicher war es später eine Entschuldigung, der Todestag von Herbert. Aber das ewige Erklären, das war mir so etwas von öde, fand ich überdrüssig.

Dabei mochte Werner mich mehr als Herbert mich mochte. Aber jetzt in dieser schweren Stunde, übermannte es Werner, der Arme.

Werner zog mich in mein Zimmer nach oben.

Was sollte ich hier?

Ich tat es widerstrebend.

Immer waren wie hier.

Ich vermutete, Werner hatte die Eingangstür nicht richtig geschlossen. Ich war hier zu Hause, musste mit allen klarkommen. Ich resignierte, wer sollte heute schon kommen?

Werner drängelte, nur wohin? Ich dachte immer, Werner ist gerne in der Küche.

Wir standen in meinem Zimmer. Werner und ich. Und nun?

Keiner sprach etwas.

Ich mit hängenden Armen, auf Werner schauend, wollte stumm wissen, was er jetzt vorhatte.

Werner ging auf mich zu, umarmte mich, drückte mich stärker an ihn.

Schon wieder. Immer das Gleiche. Mir blieb die Luft weg.

Er hatte tatsächlich Tränen in den Augen. Es lief glänzend über seine Wangen, die auch schon schmaler waren.

Warum heulte er?

Ich spürte alles an ihm und den Druck in seiner Hose.

Ich war erstaunt, was seine Hose aushielt. Er es für sich behielt, den ganzen inneren Druck. Früher war manchmal seine Hose feucht oder das Bettlaken. Diesmal war die Hose trocken. Ich war ja auch seine Mutter.

Ich war zwar trocken, dennoch drückte vieles von mir in meine Haut.

Er knöpfte unsicher meine dunkle Bluse mit den weißen Punkten auf, darunter sichtbar, der alte weiße transparente

BH. Seine Hände berührten beim Aufknöpfen meine Brust. Der alte ausgeleierte BH drückte.

Werner darf das, er gehört zur Familie, war keiner, der mich fremd begehrte, sondern sein kindliches Verhalten.

Männer bleiben immer Kinder.

Es kribbelte bis nach ganz unten, als er mich so berührte. Weiß er ja nicht. Ich fühlte mich irgendwie begehrt, von meinem Sohn. Meinem Sohn.

Ich schloss ergeben die Augen.

Wollte er mir eine andere Bluse schenken? Hatte er sie mitgebracht.

Ich sah kein Paket. Nichts. Ich hatte meine Augen suchend geöffnet, umherschweifen lassen.

Werner öffnete meine Bluse und ließ sie über meine Schultern nach unten gleiten. Das gute Stück, gewaschen und gebügelt.

Jetzt stand ich da ohne Bluse, hatte die Unterwäsche an. Trotzdem.

Das war kühl, frisch.

Ich bekam Gänsehaut.

Haare auf der Haut richteten sich auf, standen ab, sehnten sich nach der Bluse.

Meine Brüste wölbten sich im BH, sprengten ihn scheinbar fast. Die Wärme dehnt sich aus.

Blöd. Einfach zu alt und zu klein der BH. Ich hätte mir schon längst einen größeren kaufen sollen. Der schnitt in meine Haut ein, als Werner mich so drückte. Warum drückte er mich so? Fühlt er nicht das Einschneiden in meine Haut?

Erregt stand Werner vor mir, sich mühsam beherrschend, mich ansehend.

Mein Sohn, immer Herr der Lage.

Er umarmte mich und öffnete hinten den BH-Verschluss und schob die Träger über meine Oberarme. Meine Körbchen folgten der Schwerkraft, fielen nach unten.

Ich dachte immer, das sei plump, wie Werner es machte, meinen BH so zu öffnen. Aber vielleicht wollte er mir auch einen anderen BH schenken, einen in Schwarz. Passend für den heutigen Tag. Hoffentlich passte der neue. Herbert, sein verstorbener Vater, konnte es nicht.

Ach ja, da war der Typ, der bei Franz im Haus wohnte und nach Todtnau kam.

Schwarz mag ich nicht, höchstens schwarzweiß. Die waren selten und schwer zu bekommen. Mein Sohn Werner kann das.

Meine Brüste sahen ihn stumm an, sie froren, wirkten fester als sonst, wegen der Zimmerkälte.

Die Brustwarzen wurden steif, suchten die Wärme, waren hart.

Mit einem irren Gebrüll stürzte sich Werner auf mich, riss mir die untere Kleidung herunter, dann den Rock hoch, warf mich ins Bett und stürzte sich auf mich, seine Hose dabei vorne öffnend. Mein Slip hing verdreht auf meinen Beinen. Keiner hatte einen bewundernden Blick für meine Beine. Gerold wüsste es.

War Werner verrückt geworden?

Er drang in mich ein und pumpte, stieß in mich, japste nach Luft und schwitzte.

Was war denn das?

Seine arme Fettleber, dachte ich. Und sein Bauch, der über dem Hosen-Gürtel hing. Früher war das nicht so.

Mein Slip war zerrissen, das morsche Stück. Geld ist auch in diesen Zeiten knapp. Wer hatte Geld für eine arme international aufgestellte Unternehmensgattin.

9.40 Uhr. Es war überwiegend bedeckt, trocken.  
Nebenan wurde gearbeitet, ein Brenner war zu hören. Sie waren auf dem Flachdach. Gestern war AM nicht hier.  
Mein Araber von sonst wo.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Im Türrahmen stand jetzt AM und sah allem fassungslos zu.  
Ich sah ihn fassungslos an. DER hier? JETZT?

Hätten wir doch nur die Haustür verschlossen, schoss es mir durch den Kopf.  
DER, o Gott, DER.  
Jetzt war es halt geschehen. Er hier. Na gut.

Die Araber sind immer da, wo sie nicht hingehören. Die Wüstensöhne auf dem Mittel-See.

Hoffentlich sieht es nicht zu schlimm aus.

Oh Gott, ich bin nackt, liege auf dem Rücken. Wie peinlich.  
Ich versuchte mich zu bedecken, die Stellen, die bei Männern beliebt sind, hinzugucken. Vielleicht ist das nur bei westlichen Männern so. Vielleicht denken die Araber nicht. Denken die überhaupt? Können die das?

Was soll er nur von mir denken?

Als Werner sich beruhigt hatte, bemerkte er, wie ich irgendwo in den Raum sah, zur Tür.  
Er folgte meinem Blick und sah AM, der mich anstarrte.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

AM kam betäubt näher, die Situation im Blick.  
Dafür war er der Beste am Bau. Er hatte immer alles im Blick.

Er knöpfte sich die Hose auf, weil er mich nackt sah und am Ende der Beine, der Oberschenkel, das Dunkle mit den wenigen Schamhaaren schimmern. Sie schimmerten mit dem, was mir Werner gab.

Was sollte das? Was macht er da?

Seine Hose aufknöpfen! Er will doch nicht! Nicht bei mir. Ich bin eine Merzig!

Von einem Migrant. Einem Araber!

O Gott. Was sollen nur die Anderen, die Nachbarn, denken. Werner. Mein lieber Werner.

AM entwirrte meinen mehrfach verdrehten alten Slip, löste ihn von mir.  
Ah, mein Araber ist Tuchhändler.  
Wenigstens das kann er.

„Meine Tochter Lisa wollte kommen“, sagte ich stammelnd zu ihm, wollte ihn aufhalten. Wollte seinen Verstand erreichen, nicht seine Triebe. Ich war die Kälte in Person. Kälter als alles andere. Er hatte doch schon rational gearbeitet.

Lisa war in meinen Gedanken Milchjahre entfernt. Lisa habe ich nur so gesagt, sie wollte erst heute Nachmittag kommen, nicht jetzt.

Er trug darunter nichts aus Stoff. Er war kahl in der Arbeitshose. Trug er nicht einmal eine Unterhose? Ein Barbar.  
Warum hat er sich die Hose aufgemacht?  
Lüften?

Hier war kein Urinal und ich bin keines.  
Sein Teil stand ab. Der will doch wohl nicht in mich? Wie sieht der aus?  
Nicht dieses gebogene Teil von einem Araber.

Werner war zur Seite gegangen, sah ihn merkwürdig an.  
Mein Werner, mein Alles. Oh wie schmachmend sind meine ihn umschließenden Lippen.

Von Werner war wohl keine Hilfe zu erwarten, so wie der aussieht. AM war für Werner wie Herbert aber nicht umgekehrt.

Früher hätte Herbert mir geholfen, seiner schutzlosen Ehefrau beistehend, mir.  
Herbert hat sogar seinen Buder wegen mir erschlagen.

AM kam näher, dann zu mir ins Bett. AM schnaufte mich an.  
Ekelhaft, sein Atem an meine Haut.  
Was soll das denn?  
Meint er, er könnte mich mit seinem Schnaufen beeindrucken?

Er legte sich zwischen meine Beine und rutschte in mich, aufgestützt auf den Unterarmen, einfach so. Seine Gürtelschnalle war kalt, wie auf dem Stuhl beim Frauenarzt die gebogenen Löffel.

Wir sahen uns in die Augen. Er war in mir und er erwiderte fest meinen Blick, als wüsste er, wo er war.  
Oh Gott, es ist an der Stelle, wo es so kribbelt.

Ich hätte mir gerne für diesen Augenblick einen anderen Ort gewünscht. Mit ihm alleine in einem Hotel, in einer Suite.  
Aber so?  
Wer hätte das bezahlt?

Ich spürte es kaum. Noch nie war er vorher von vorne gekommen und fand dennoch den Weg.  
Ohne Proben. Wie Werner heutzutage.

Werner hatte damals jahrelang geprobt, als er noch klein war und ich half ihm, den Weg in mich zu finden.  
Das war wie warme hartgekochte Eier pullen. Die Eier waren heißer als Werner je auf mich war. Die hartgekochten Eier waren später ein Teil der Erinnerung an Werner, an sein Zipfelchen, das in mich sollte und wollte. Werner sollte, weil ich wollte.  
Anfangs war er wirklich sehr klein und kurz.

AM seiner war ausgewachsen.

Wieso konnte er sich bei mir aus? Bin ich wie alle? Wie seine Frau?  
Empörend.  
Wie alle.  
Wie eine aus seiner Welt, seinen scheinheiligen kopftuchbewehrten Frauen.  
Ich mag die nicht.

Er pumpte mit rhythmischen Bewegungen, mir tief in die Augen sehend, als könnten sie entweichen, eine Kutte über sich ausbreiten. Den Unter-Arm über die Augen legen und sagen, man ist nicht hier, wie in der Kindheit.

Sein Mund gierte nach meinen Brüsten, die unter ihm lagen.  
Die sind nicht für ihn! Einem Araber, einem Wüstensohn.  
Meine Milch ist schon lange versiegt.

Tu es ja nicht! Dachte ich für mich. Nur Babys dürfen. Nicht Männer. Migranten schon gar nicht. Nicht bei mir.

Meine Brustwarzen wollten ihn saugen lassen. Es zog von den Brustwarzen bis nach unten.  
Scheiß Typen, mir so in den Rücken fallen. Meine Brustwarzen!

Er befeuchtete mit seiner Zungenspitze seine Lippen.

Selten war er so erregt, höchstens damals, bei seiner Tochter, als sie ihn in sich aufnahm. Er hatte das Recht. Sie war seine Tochter!

Jungfernhäutchen gab es nicht. Hatten keine Bedeutung, sie waren mal da, mal nicht, sagten schon die Ältesten im Dorf. Sie mussten es wissen.

Seine muslimische Frau sah er schon nackt, hatte er mir schon gesagt, auch von vorne, ohne Stoff, auch seine Töchter, beim Wickeln. Er sah damals, sie hatten keinen Pimmel, nur einen Schlitz.  
Da wollte er hin, da drängte es ihn hin, in mich.

Ich war keine von seinen Frauen.  
Ich war eine Merzig!  
Mutter dreier Kinder! Von den Fehlgeburten ganz zu schweigen.

Noch nie sah er eine andere Frau nackt. Eine aus Europa. Eine Ungläubige. Er war auch nicht religiös. Aber Frauen tun es und zeigen es mit einem Schleier, tun so als ob.

Mich sah er jetzt nackt, die sonst keinen Umhang trug, Kopfhaar zeigte, keine Moslemin war.  
Fest verhütet im Stoff, die Religion hochhaltend, Stoff bewehrt, bedeckt. Vor lüsternen Männerblicken geschützt, die es nur bei ihnen gab, den Deutschen, die lüsternen Deutsche.

Er stellte fest, ich sah aus wie seine nackte Frau und die nackten Töchter. Die Brüste der Töchter standen mehr ab, auch die, die ein Kind hatte, das nicht von ihm war.

Brüste waren zum Saugen. In jedem Alter, bei jeder und jedem. Das stand ihm zu.  
Ihm stand alles von der Frau zu. Er war nach Allah der mächtigste auf Erden. Allah sei Dank.

Er stand mehr auf Frauen. In seinem Dorf, durch die Abschottung der Frauen, gab es Kreise, wo es nur Männer gab.  
Das mögen die Deutschen nicht. So nicht.  
Er mochte das auch nicht. Die Frauen boten mehr, mehr als die Männer boten.

Bisher sah er mich nur von hinten, wenn er zwischen meinen Pobacken in mich drang, dabei vermied er den Blick in meine Augen, auf mich.  
Ungläubige konnten und durfte man nicht anders behandeln. Nur von hinten, ohne Augenkontakt.  
Allah war ihm gnädig. Sie verstand ihn, was ihm sehr half.

Jetzt sah er in meine großen dunklen Augen und auf die Brüste. Die Brüste machten ihn an. Warum? Erinnernten sie an wen?

Er war Allah dankbar, dass er der offenen Tür gefolgt war und nicht sein Untergebener, sein Teamkollege, der die offene, angelehnte Tür sah und es ihm sagte. Die Unheilige, die ohne Kopftuch, die Hure. Bei ihr war die Haustür einen Spalt offen. Er war für solche Dinge zuständig, damit seine Mitarbeiter in Ruhe arbeiten konnten.  
Auch wenn sie eine Ungläubige war. Eine Schlange, die man zertreten musste. Er war ein unerbittlicher Gotteskrieger.  
Er folgte der inneren Unruhe, als er die angelehnte Tür sah, folgte den Geräuschen. Er war noch nie bei Tageslicht hier im Haus gewesen.

Als er alles gegeben hatte, rutschte er heraus. Was sollte er in der Ungläubigen.

Meine wenigen Schamhaare wollten ihm folgen. Wollten sie ihn halten?

Eine Weile verging, dann wurde AM beiseitegeschoben und Werner kam über und in mich.  
Werner kannte ich seit Jahrzehnten. Er pumpte wie besessen. Er war mein Ziehsohn, gab mir alles in der Tiefe.  
Seiner war schon fast überall, jetzt im Alter.

Er pumpte, stieß in mich, stürmte nach vorn. Mein unbeherrschter Sohn, wie früher angestachelt.  
Ich war innerlich ausgeräumt. Teilweise wegen ihm. Er hatte Platz.

Werner fand, er hatte ältere Besitzansprüche. Er dachte, AM sei Herbert. AM war reifer als die anderen aber jünger als Herbert.  
Werner kam mit kräftigen Stößen, sein Schambein stieß öfters an meines, er schob mich im Bett hin und her. Er war der Wildeste und Größte, hieß das.  
Mir gefiel es sonst, wenn mich mein Sohn so haben wollte, wie sein Vater vielleicht ihn zeugte. Ihn und seinem Bruder Karl, der auch heftig zustoßen konnte. Aber er, Werner, war der Wärter. Er entschied, wer in mich durfte.

Heute wollte ich es sanfter haben. Wie ein neuer, der mich erkundete, einer wie AM oder damals Johan.  
An Johan denke ich gerne oder an Ali.

Als Werner heraussrutschte, sah er erwartungsvoll AM an. Es war wie eine Sportveranstaltung für Werner. Hier war er der Größte.

AM starrte weiter auf meine Augen, meine Brüste, wirkte verwirrt. Von Angesicht zu Angesicht. Was würde Allah sagen, würde er ihn verstehen, seine Lust auf die Ungläubige, teilen?

Die Frau, die er bisher nur von hinten nahm, lag nun vor ihm, nackt. So viel Fleisch. Das bekam keinen Muslimen.  
Deswegen waren ihre Frauen bedeckt, vom Scheitel bis zu den Füßen. Nur die anderen nicht, die Ungläubigen. Wie seine Kollegen sagten, die Unreinen, die Huren.  
Jetzt war er in ihr, in Friedenszeiten.  
Er sah kürzlich eine Verschleierte. Ihr Kleid war vorne oben offen und er sah das Runde der Brüste.

Werner fragte mich, was sie/ wir jetzt mit AM Tun sollten?

Als wäre AM nicht da.

Er war nur so ein Wüstensohn.

Das war eine Spezialität von Werner.

Wie sein Bruder Karl, wenn er, Werner, der Mama Renate immer tiefer verbunden war. Für Werner wirkte es wie Sport. Konnte er mit der Mama oder nicht, haute sie ihn halbtot? Wenn ja, wie stark schlug sie zu, überlebte er?

Ich war mit Werners Worten aus meiner Erstarrung erwacht, meinte, anfangs stotternd, nicht denkend, „AM könnte aus dem Fenster stürzen und zu Tode kommen, vorher hat er mich überfallen, vergewaltigt, entblößt“.

Oh mein Gott, ein Migrant. Wie peinlich. Keiner darf das wissen. Ein Wüstensandfresser.

Ich war immer noch einer Ohnmacht nah, wäre doch nur Annette da.

Ich fand es innerlich schade, dass wir uns so trafen, AM und ich.

„Oder er fiel einer Strebe zum Opfer, die auf dem Bau halb im Stehen lagern oder er wird verschüttet, durch die Böschung an der Baugrube“.

Dabei gab es bei diesem Bau keine Baugrube mehr, alles war zugeschüttet, eingeebnet.  
Die waren total irre. Wenn Herbert das gesehen hätte.  
Ich war noch total durcheinander.

AM hörte allem zu, als ginge es ihn nichts an.

Die Frau, für die er so schwärmte, seit er sie zum ersten Mal sah, die Ungläubige, ohne Kopftuch.  
Die anderen meinten, sie sei eine Hure, weil sie keinen Schleier trug. Er trug sie im Herzen.

Er trat wie unter Hypnose ans Bett, sah mir in die Augen, ein Blick, den ich stumm resigniert erwiderte, wie damals seine Tochter. Ich mochte ihn auch, meinen Araber. Er hätte schon immer von vorne gedurft.

Werner wollte schon immer mehr, nicht nur zwischen die Beine nicht in den Po. Er wollte dahin, wo Herbert immer war, wenn er in mir war, meinem Herzen nah.

AM kam wieder über und in mich, pumpte, stieß die Luft aus seinem Körper an mir vorbei. Es roch ein wenig nach dunklem Tee.

„Fast so schön wie bei Mutter“, entfuhr es ihm und sprach es deutlich aus, in Deutsch.

Er fand nichts Unheiliges oder Abstoßendes dabei, dass Werner bei mir eindrang. Söhne und Mütter sind oft eins, nicht nur bei der Geburt, sagten die Ältesten in seinem Dorf, die mussten es wissen, wussten und sahen es, als er in seiner Mutter war.

AM meinte, meine Brüste immer noch fest im Blick, „sie sind schöner, als alles, was er bisher sah, außer den Brüsten seiner Mutter, als sie ihn stillte, vor langer Zeit. Sie stillte viele Kinder, ihn am längsten, weil er so schwach wirkte. Sie stillte ihn, bis er sechs war“. Da konnte er denken und sich erinnern.

Brüste haben hier in der westlichen Welt etwas Zentrales.

Ihm war es egal.

Sollte das Leben hier, ihn schon geprägt haben?

Intim war er mit seiner Mutter, bis er nach Deutschland ging.

Er an Vater statt, ihr seinen Samen gab, den sie nicht mehr brauchte, weil sie keine Kinder mehr gebären konnte. Sie war zu alt.

Er denkt schon wie die Deutschen.

Sein Vater hatte sich einer jüngeren Frau hingegeben, wollte nichts mehr von AMs-Mutter wissen, dafür AM umso mehr von ihr intim, bis jetzt.

Seit er in Renate war und dort seinen Frieden fand, den er immer suchte. Er beschloss: Sie, Renate, würde seine Erstfrau sein.

AM brach in Tränen aus, beugte sich hinunter zu mir und meinen Brüsten und nuckelte daran, wie er es bei seiner Mutter tat.

Einmal Kind, immer Kind, heißt es bei den Ungläubigen.

Werner folgte ihm mit fassungslosen Blicken.

Er, Werner, hat nie so genuckelt.

Der Migrant nuckelt wie besoffen. Er nuckelt bei seiner Mutter.

Er, Werner, wollte immer nur in sie unten hinein, da, wo er herkam. Er gab ihr immer alles.

Das war nicht richtig, war dieser Araber tat.

10.20 Uhr.

Es klingelte an der Haustür.

Alle erwachten aus der Erstarrung, der aktuellen Hypnose.

Werner hatte sich zuerst gefasst, zog sich an und ging nach unten zur Haustür, stopfte sich das Hemd in die Hose, bevor er die Haustür öffnete.

Werner war der Abgebrütete von allen. Mein Sohn!

Sehend sah er Herbert an, als Werner in mich kam. Ich wäre am liebsten Tod gewesen. Dafür kam Herbert nach Werner in mich.

Ich küsste dann Herberts Teil, als Entschuldigung, was ich bei Werner noch nie tat, bei Karl schon, als er auf dem Wickeltisch lag.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Lisa stand erwartungsvoll vor der Eingangstür, voller Tatendrang. Die Jungunternehmerin aus Ilvesheim.

Nach der Kurzbegrüßung mit dem Ellbogen nach Corona, fragte sie, „wo ist Mutter?“

Werner wies lautlos mit dem Kopf und gelangweilt nach oben.  
Mundfaul war er schon immer.

„Wie geht es ihr?“  
Werner zuckte mit den Schultern.

Eine hysterische Alte, ihre Mutter, wollte Werner sagen.  
Lisa zwängte sich an Werner vorbei und ging nach oben, der Schräge nach.

Ihr Hemden und Blusen berührte sich und fühlten jetzt nichts.

10.25 Uhr. Werner war unruhig, ging zu seinem Auto.

Richtig!

In seinem Auto saß wartend Anita auf der Rücksitzbank, wartete auf ihn.  
Er war froh, dass er vorhin die blauen Pillen schluckte, deren Wirkung für Renate bestimmt waren. Trost sendend.

Er gab Anita alles, unter ihr und ging dann wieder ins Haus, ins Zimmer seiner Mutter.  
Anita schrie verhaltend, als er den Punkt bei ihr berührte.

Unterwegs, ins Haus gehend, nahm er das Paket mit, das für 11 Uhr terminiert war, das für sie bestimmt war, vom Party-Service Ham & Eggs, der sonst für die Firma arbeitete, wegen Corona aber nicht. Bezahlt wurde aber über die Firma Merzig. Er war froh, mehr bestellt zu haben, fünf belegte Brötchen und Nachtisch.

Er war froh, dass Anita nicht mehr stark roch. Annette hätte es an ihm gemerkt.  
Annette nahm ihn nicht mehr in den Mund.

Wenn er samstags nach Hause kam, badete er zuerst mit Ilona. Ilona sagte nichts, sagte nur „Der junge Herr“.  
Damit hatte sie alles gesagt. Ilona roch nicht mehr.

Alle Türen im Haus waren hier, in Niederhöhnstadt, angelehnt. Weil er nachkommen wollte. Lisa hatte daran gedacht.

Lisa öffnete die Tür vom Zimmer ihrer Mutter.

Sie war langsam konzentriert gegangen, hatte sich schon Worte zurechtgelegt. Worte, die sie fragen wollte und die Grüße von den Kindern, von Georg, was diese nicht wussten, die Grüße.

Hinter ihr kam Werner, bald ihren Po fest im Blick. Sie hatte ein kurzes blaues Jäckchen an, wegen ihm, nicht wegen Werner.

Er schaukelte so schön beim Gehen, fand Werner. Er mochte es auch, der Wanderer, der ihr Vater hätte sein können.

Lisa trug darunter einen String-Tanga, den sie während der Bürozeit nicht tragen durfte, um die Mitarbeiter nicht abzulenken, sie trug auch meist einen Rollkragenpulli, ohne Kundschaft einen weiten, bequemen. Jetzt saß er stramm, war fast zu klein oder zu heiß gewaschen.

Sie hat bei ihm übernachtet, wollte morgen mit ihm wandern. Ihm gefiel alles an ihr. Er erinnerte sie an ihren Vater. Ihr Vater war ihr nie so nah, wie er. Sie hätte ihrem Vater gerne alles gezeigt.

Lisa atmete tief durch, als sie das Chaos auf dem Bett sah und Werner hinter sich bemerkte.

Vergangenes Jahr war sie mit ihrem Bruder Werner und mit ihrer Mutter zusammen. Das war schon ein Schock. Sie dachte schon, mit ihrem Buder zusammen wäre nicht üblich. Jetzt war noch dieser Mann hier, der nicht Franz war und auch nicht der zweite Ehe-Mann von ihrer Mutter. Sie analysierte schnell.

Warum war sie hier?  
Wegen ihrem toten Vater, der auf dem Friedhof lag, sie vorhin dort einen Blumenstrauß ablegte.

Sie konnte sich früher von zu Hause loseisen als geplant, um hierherzukommen. Alles wegen Corona und dem halben Feiertag. Am Montag sollten die nächsten Corona-Einschränkungen kommen. Und nun das.

Ihr Vater hätte wohl das eine wie das andere nicht gebilligt.

Wegen der zwischenmenschlichen Beziehung, auch wenn er selbst kein Kostverächter war und die Rundungen der Frauen gerne hatte, still wie er sonst war. Ihm hätte es gefallen, was sie trug. Aber ihr Vater konnte seine Augen nicht stillhalten und wie sie gehört hatte, auch seine Hände. Sie erinnerte sich, wie er ihr die oberen Knöpfe vom Overall scheinbar ungeschickt schloss. Sie tat vieles, hätte noch mehr getan, wenn er wollte.

Wer war der fremde Mann? Der aussah wie ein Migrant.  
Was nun? Er war kein Pfälzer auch nicht im Odenwald geboren.  
Lisas Gedanken überschlugen sich.

Der Neue war nicht unattraktiv und ihr Bruder hatte es wohl als gut gefunden, dass noch ein Mann da war. Ihr Bruder mochte es, wenn andere Männer da waren, vorher in der Frau. Er, Werner, hatte den Ruf, ein Serienvergewaltiger zu sein. Von Werner ging jetzt wohl keine Gefahr für sie aus. Sie hatte ihn im Griff.

Dem Neuen schien der Sache wohl fremd zu sein. Jedenfalls ging es hier um keine islamische Karikatur, wie in Frankreich vor einiger Zeit, Anfang Oktober, mit „Kopf ab“ eines Lehrers. Und Tage später in Nizza.

Sie atmete tief durch.

Lisa fragte laut, fast zu laut, wer möchte einen Espresso oder Kaffee?

Alle hoben die Hand, auch der Neue, der sich angezogen und ihre Mutter verliebt ansah.

Er hätte lieber einen türkischen dunklen Tee getrunken, sagte nichts. Er wollte sein, wie die Deutschen mit ihrer Vorliebe für arabischen oder italienischen Kaffee.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Sie gingen angezogen nach unten.

Ihre Mutter in einen weißen, leicht fleckigen Bademantel gehüllt. Sie wirkte groß, ihre Rundungen bewegten sich leicht, weil ungeschützt.

Renate setzte sich in einen Sessel, die Beine übereinander geschlagen.  
Sie war der Mittelpunkt. Der offizielle christliche Trauer-Mittelpunkt.

Lisa stellte Kaffee und Espresso her, immer zwei Tassen in der Küche. Werner half ihr, was er sonst nirgends tat.

Der Neue sagte zu Lisa, der herangetreten war, weil Werner mit zwei Tassen ins Esszimmer ging, wo nur ihre Mutter saß.

Werner versuchte einen Blick zwischen ihre, Renates Beine, zu erhaschen. Sie hatte die Beine wieder neben einander gestellt. Es blieb beim Versuch. Er sah nichts, nur Dunkelheit. Anders war es oben, hoffte er. Aber er saß auf der falschen Seite, sah auch nichts. Sehen ging immer, auch wenn er alles schon kannte.

AM sagte zu Lisa, er werde AM gerufen, das kommt von Achmed Mohammedus. Meine Mutter Renate kennt er seit dem 23. Juni diesem Jahr. Er zählte die Tage nach dem arabischen Kalender.

Der Espresso oder Kaffee mit viel Zucker war schnell getrunken, die Brötchen und der Nachtisch gegessen und sie überlegten laut, was sie jetzt tun könnten?

Die beiden Männer wirkten aufgedreht.

Ich, Renate, schlug vor, mittags nach dem Kaffee legten wir uns früher hin, zu Herberts Zeiten.  
Mit diesen Worten brachte ich Kühle und Verstand in die Runde.

Jeder dachte sich sein Teil.

Herbert schlief, als er im Bett lag und Werner lauerte schon, mit mir meine Zeit zu vertreiben. Karl schlich umher, versuchte, sein Gewissen zu beruhigen. Er rannte und alle schauten auf seine Füße und nicht auf seine ausgebeulte Hose.

Wollten wir tun, uns alle hinlegen.  
Nur, wer mit wem?  
Das war ja so etwas von ätzend.

So einfach wie damals würde es nicht werden.  
Damals war alles festgelegt. Herbert und ich.  
Und heute?

Werner mit Renate und Lisa mit AM?

AM schon wieder weggeben, dachte, befürchtete Renate, im Stillen.

Es ergab sich dann doch, die beiden Geschwister, Werner und Lisa und die übrigen, Renate und AM.

Renate und AM gingen als letzte nach oben. Warum zögerten sie?  
Wollten sie davonlaufen?

Werner war mit Lisa aufs Gästezimmer gegangen, hatten die Tür geschlossen, nicht abgeschlossen. Sie fanden schnell zueinander, wussten, was der andere, wie wollte.

Dann gingen AM und ich auf mein Zimmer, schlossen die Tür, wie Werner und Lisa.

Wir zogen uns aus, getrennt voneinander. AM und ich.  
AM an der Tür. Als Beschützer der Tür. Er konnte schneller fliehen, wollte er das?

Ich hatte nur den Bademantel an, ließ ihn über die Schulter gleiten, wie ich es im Fernsehen sah.

Ich sah AM zu, wie er es tat.  
Mir sah er nicht zu, sah fast gläubig auf den Boden, ich war ein wenig enttäuscht. Er murmelte etwas von Allah, hatte Gewissensbisse.

Der Bademantel fiel zu Boden und ich setzte mich zuerst ins Bett, dann legte ich mich hin, AM beobachtend, was er tat. Ich winkelte die angestellten Beine an, ließ sie auseinanderfallen.

Er wollte es so nicht.  
Er konnte tief in mein Inneres sehen, wo er schon war.  
Also alles zurück.

Im Bett näherten wir uns vorsichtig an, schmusteten, berührten uns vorsichtig, dann drehte sich AM, zeigte mir den Rücken. Meine Brüste gierten nach ihm.  
Was war das denn? War es das? War das die arabische Variante?

Er lag fast stocksteif da. Zeigte mir seinen leicht behaarten Po.

Ich war rührig, wollte ihn ertasten, dabei mehr von seinem Körper erfahren, ihn in mich aufnehmen, mit meiner Zunge befühlen.

Ich fragte ihn nüchtern, um die Zeit zu überbrücken, wo er gestern war?  
Er sagte, er hatte etwas zu besorgen.

Als er mehr Zutrauen fasste, drehte er sich zu mir und sein Teil spießte mich unten fast auf.  
Aha, deswegen hat er sich gedreht.

Ich hätte ihm das Bohren schon abgewöhnt, durchfuhr es mich.

Das war ihm auch jetzt unangenehm und er zog sich im Lendenbereich zurück, streckte seinen Po nach hinten, seine behaarten Beine waren zu sehen.

Wir sahen uns tief in die verstehenden Augen. Ich lächelte ein wenig.

Er drehte sich auf mich, lag zwischen meinen Beinen, quetschte die Brüste auseinander, richtete sich auf.  
Er kam in mich.

Wir fanden einen Platz, wo er sich ungehindert ausdehnen konnte, in mir, dachte ich für mich.

Ich fühlte mich mit ihm sehr wohl, sagte es ihm auch.  
Er schien erleichtert zu sein.

Er war noch sehr schüchtern, angespannt.  
Er konnte mit einem Krummsäbel tödliche Stiche vollführen.

Je mehr er die Schüchternheit ablegte, umso mehr pumpte er. Er, nicht aus Deutschland und sie eine Unreine.

Seine Bewegungen waren lang und tief.  
Er hatte seinen Frieden in mir gefunden.  
Er spürte jede Faser in mir.

Es schien, es war für ihn eine neue Erfahrung. Früher hat er wenig bis nichts gespürt. Jetzt spürte er alles in ihr.



Er hatte mit seinem zähen In-Mir-Sein dann Erfolg.  
Wir kamen beide, ich das erste Mal mit ihm und durch ihn.  
Auch er hatte. Er hatte in mir, aber noch nie so bewusst, von vorn.

Wir blieben länger innerlich verbunden, als gedacht, er in mir, auf mir.

Dann rutschte er doch heraus.  
AM rutschte in Gänze von mir.

Beide waren wir verschwitzt, drückten uns aneinander. Hatten feuchte gestrahlte Wärme auf der Kontaktseite.

Er war sehr beruhigt und erleichtert.

Erst wollte er etwas sagen, dann schloss er den Mund und sagte nichts.

Ich kroch nach unten, wollte sehen, wie er jetzt aussah.  
Vorher hatte ich ihn noch in Erinnerung.

Es roch anders als bisher.  
Er sah aus, wie ich ihn kannte, war nur schlaff und nur wenig feucht von mir.  
Ich nahm in den Mund.

In meiner warmen Mundhöhle wurde er größer und dicker. Das kannte er noch nicht.

Auch die letzte Flüssigkeit verlor er, mit der er hätte zeugen können.

Wir hatten die Bettdecke von uns geworfen. Wir waren erhitzt.  
Wir lagen uns gegenüber und betrachteten den Körper des anderen, fröstelten leicht.

Dann legte ich mich auf den Bauch und er streichelte mich.

AM war mir seitlich zugewandt. Erst streichelte er mich unbeholfen, weil er es noch nie vorher tat, dann sicherer werdend.

Er beugte sich über mich und küsste meinen Po, den er so bisher so nicht sah.  
Er fand, mein Po sei runder als er vermutet hatte.

Dann beugte er sich in Gänze über mich und führte ihn unten ein, nicht in mich. Er hatte sich aufgestützt.  
Er rutschte hin und her.  
Rieb an meiner empfindlichen Stelle. Ich war der Ohnmacht nah, verdrehte schon die Augen, sie rollten hin und her.

Erst brummte ich nur, dann wollte es aus mir.

Mit einem lauten Schrei und vielen Nachbeben kam ich, bis ich ermattet zurückfiel.  
O´ mein Gott, schon wieder. Von ihm.  
Und er sah so erschreckt, wegen meines Schreies.

▣▣▣▣▣▣▣▣

Von der Tür kamen Geräusche.  
Kamen sie wegen meinem Geschrei?

12.20 Uhr. Es war sonnig hell, teilweise bedeckt, trocken, leicht windig.

Erschrocken schnell deckten wir uns mit der Bettdecke zu und sahen zur Tür. Nur unsere haarigen Köpfe waren zu sehen.  
Er lag unter der Bettdecke ganz ruhig neben mir. Seine Hand und sein Arm lagen neben ihm, berührten mich, ich hätte ihn gerne angefasst.

Lisa erschien nackt. Alles Kritische mit Händen und Armen verdeckend ins Zimmer, ihr folgte unbekümmert Werner. Er war nackt und sein Teil hing schlaff herunter, baumelte ein wenig. Ich gierte danach, aus alter Gewohnheit. In Gedanken fühlte ich Werner in mir.

Das Bett war für vier Personen zu schmal, dachte ich besorgt. Als sie näherkamen, Lisa und Werner.

Es passte dann doch.

Wir sehr eng liegend. Lisa halb auf Werner, ich halb auf AM und Werner. AM wirkte knochiger als Werner. Werners Teil berührte mich. Es kribbelte.

Der ernste Teil lag hinter uns, nun kam der lustigere Part, den Werner und Lisa schon kannten.  
Auf AM waren beide gespannt.

Körperlich beeindruckt wurde AM von Lisa, meiner Tochter, wie ich nie war, so vital und wohl gerundet, jünger als ich.

Als er hörte, sie leitet auch drei Autohäuser, war er auch geistig von ihr beeindruckt.

Hier und jetzt zählte das Körperliche und das Junge bei Lisa.

Ich übte mich in Geduld, einer weiblichen Tugend.

Lisa wusste, Geheimnisse blieben im Raum, im Haus, sonst verschwand man auf nimmer wiedersehen. Das hörte dann auch AM. Seine Lockerheit war gewichen. Was machten die Ungläubigen?

AM ging mit Lisa und schwankenden Beinen. Werner blieb bei mir.

Es war wie immer mit Werner. Er war ruhiger, hatte kaum etwas, das er mir geben konnte. Ich war froh darüber, konnte auch nicht mehr, was er noch nie bemerkte. Den Schrei hatte er leise gehört. DEN Schrei! Sein Schrei.

AM erzählte Lisa im Gästezimmer im Bett, früher war er schon im Krieg. Weil auch sein Vater im Krieg war, bei den Russen. AM blieb, war in der Einheit in der zweiten Reihe. Dort hieß es dann, in einem Raum sind nur Frauen. Er war dann gefordert.

Sie lagen beide textillos im Bett, unter der Bettdecke, sich kaum berührend.

AM hätte gerne die Brüste von Lisa berührt, ihre Brustwarzen, traute sich nicht. Sie sahen so aufgewühlt aus.

AM erzählte, Er öffnete seine Hose und betrat den Raum. Schändung, von des Gegners Frauen, hieß das dann. Einmal waren auch seine Frau und seine älteste Tochter dort. Das macht man mit Angehörigen, um die Gesinnung, Verbundenheit zur Einheit zu testen. Grausamer war es, wenn sie getötet werden sollten. War bei ihm nicht.

Sein sanfter großer, schlanker Kommandeur, Ibrahim, kam aus Deutschland. Er folgte ihm nach Deutschland, war erst in einer Flüchtlingsaufnahmeeinrichtung, dann auf dem Bau, dann hier. Ganz früher war er auf der Universität im Land seiner Vorfahren.

Um von sich abzulenken, sah AM Lisa eindringlich an und sie ergriff das Wort.

Dabei nahm sie ihn fest in die Hand, spürte das Pochen und die Wärme. Es war anders als bei Werner, kräftiger.

In den Betrieben haben sie viele jüngere Mitarbeiter, einer interessanter als der andere, sie dürfe sich aber keinen aussuchen. Sie ist ja verheiratet. Ihr Mann hat wohl eine verheiratete Freundin und die beiden gemeinsamen Kinder. Er liebt die Kinder mehr als sie. Dieses Wochenende betreut er die Kinder.

Sie hat ihren Bruder Werner. Es gab früher auch Karl. Werner ist ok. Sie besucht ihn manchmal in einem Apartment in der Nähe der Wohnung und hier. Sie kennen sich also, mehr als der Verwandtschaftsgrad es aussagt.

AM meinte, fragte dann Lisa, er hatte den Eindruck, sie brennt. Es wäre die Frage, wer hat das Feuer entfacht und lebt dieser noch?

Lisa beruhigte ihn, ihr Vater wäre es nicht gewesen aber jemand, der ihm ähnlich sei und noch lebt, fast ihr Stiefvater geworden wäre.

Liebte Renate diesen Mann, fragte sich laut AM?

Ja, war die leise Antwort von Lisa und nicht nur sie liebt ihn, sagte Lisa.

Das Wort „Liebe“ hatte er schon gehört, hatte aber keine Bedeutung für ihn. Deswegen der viele Stoff bei ihren Frauen und die Beschneidung.

Hier in Europa war alles anders.

In Deutschland wurde viel diskutiert und zerredet.

Manchmal sehnte er zurück in seine alte Heimat, die heute nicht mehr das ist, was sie einmal war. Seine Frau und die Töchter leben hier in Deutschland. Seine Mutter und sein Vater sind tot, verscharrt in der alten Heimat. Seine Mutter beerdigt nach den alten Ritualen. Er trauerte um sie vier Wochen, wie es Brauch war.

Lisa sprach nach der langen Pause weiter. Sie kommt gerne nach Hause, hierher. Das ist wie in der Kindheit, unbekümmert sein. Überall gibt es sonst Zwänge. Hier kann man sich fallenlassen.

13.20 Uhr. Es klingelte an der Haustür. Die jetzt geschlossen war.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Diesmal fasste sich Renate zuerst, weil sie die Hausherrin war. Wer konnte das sein, um diese Zeit?

Sie zog ihren fleckigen weißen Bademantel an und ging nach unten, öffnete die Haustür.

Es war sonnig hell, gering bedeckt, nur im Osten gab es mehr Bedeckung. Nebenan wurde auf dem Flachdach mit fünf Personen gearbeitet.

Die beiden Herren Li und Wu standen davor. Verkörperten jetzt das neue China. Sie explodierten fast vor Selbstbewusstsein.

Wir gingen nach unten, ich stellte Tee her.

Herr Wu war erstaunt, weil ich eine große Teekanne nahm und sie erwärmte.

Ich erzählte ihnen, wer alles da war und warum. Ich hatte beide Chinesen vergessen. Es nagte in mir.

Er, Herr Li, wollte sich um 180° drehen und ich könnte seine Samen in mir von vorne aufnehmen. Herr Wu wollte wie bisher von hinten einstoßen. All das war vergessen.

Beide waren erstaunt, als wir im Esszimmer auf die anderen Personen stießen, die in den Raum kamen, betraten. Ich stammelte erst, sagte dann zu beiden Chinesen eine Entschuldigung.

AM ging bald und auf dem Bau nebenan. Dort hörten sie bald auf zu arbeiten.

Lisa sah auf ihre Armbanduhr: 14.05 Uhr.

Wir tranken den Tee.

14.35 Uhr. Lisa und Werner gingen, fuhren auf den Friedhof ans Grab von Herbert. Es war wolkenlos, kühl.

Ich ging mit den beiden chinesischen Herren auf mein Zimmer.

Ich tadelte sie, das neue China war erst in fünf Jahren angedacht, in Gedanken hatte ich AM und Franz im Hintergrund.

Es war wie immer, auch wenn ich sehr ermattet war.

Sie waren voll mit Adrenalin, merkten nicht, wie ermattet ich war. Sie konnten kaum aufhören, hatten in der Botschaft geübt, allerdings die andere Stellung von Herrn Li.

15.55 Uhr waren wir wieder unten. Lisa und Werner waren zurückgekehrt, berichteten vom menschengefüllten Friedhof. Sie sahen viele bekannte Gesichter, sprachen mit einigen.

Um 16.20 Uhr sind die beiden chinesischen Herren gegangen. Werner begleitete sie. Er war froh, dass es den beiden Chinesen gut ging. Ging es den Chinesen gut, ging es auch der Firma Merzig gut. Hongkonger Verhältnisse wollte er nicht haben.

Er wusste nicht, was die beiden Herren und seine Mutter machten. Er wollte es auch nicht wissen. Hauptsache, das Geschäft blühte.

Es war sonnig dämmrig, Schleierwolken am Himmel, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

16.25 Uhr klingelte es. Es war AM. Er meinte, in Zukunft, möchte er wie er es wie in der Vergangenheit halten, das andere würde ihn zu sehr belasten. AM ging dann wieder. Machte es vorher von hinten, wie bisher, sah es aber anders.

Als ich zurückkam, erzählte Lisa mir gegenüber allgemeines von der Firma Huber Group unter Corona-Bedingungen, ich erzählte von AM, vom Bau nebenan. Der Bau war das Verbindende zu Herbert.

Ich versuchte Lisas Bedenken wegen AM zu zerstreuen. Es war nur ein Zeitvertreib, nichts Gefährliches, einer vom Bau, ein Araber wahrscheinlich. Während ich das sagte, abfällig, loderte es in mir, mein Gesicht glühte und es kribbelte unten wie verrückt.

Ich packte meine Wandersachen und Lisa meinte dann, sie wollte morgen mit Franz mitwandern. Hätte ihre Wandersachen im Auto, wollte sie zum Aufwärmen holen.

Ich wusste jetzt nicht, ob Lisa ein Problem hatte oder ich mit Lisa, wenn sie morgen mitwandert.

AM war verheiratet. Seine Frau musste jetzt glücklich sein, AM hatte keinen Saft mehr zu vergeben, alles war bei mir, in mir.

Wir erzählten von Corona, als Lisa ihren Rucksack geholt hatte.

Und ich fragte mich, ob ich morgen mitwandern sollte?

Ich fragte Lisa, wie sie mit ihrem Tanga zufrieden sei?

Sie kannte nur positive Seiten, auch wenn er von der Hygiene nicht unproblematisch ist.

Lisa vermied es, ihrer Mutter gegenüber, ihre weibliche Körperlichkeit zu zeigen, die offensichtlich war.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Sie redeten über Rezepte und andere belanglose Dinge.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Beide badeten nacheinander, Lisa im Badewasser von Renate, wie Herbert es früher machte.

Sie cremten sich gegenseitig ein.

Lisa wollte mit ihrer Familie telefonieren, ließ es sein, sie wollte sie morgen überraschen. Sagte es auch. Ich verstand es nicht. Wartete nur ab. Lisa meinte dann, sie wandere morgen nicht, fährt nach Ilvesheim.

Fernsehen.

19 Uhr, HR3, Wieder fort im Sattel. Ein Pferdetrainer im Rollstuhl.

19.30 Uhr Hessenschau in HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten Schatten der Mörder – Shadow Play.

22.05 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.20 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt, 1 Stern und 1 Mond sah ich.

22.35 Uhr waren wir im Bett, Lisa kuschelte sich an mich, wie früher.



Niederhöchstadt, Sonntag, 1. November, Allerheiligen

1.30 Uhr, Toilette. Lisa zog ins Gästezimmer um. Der Geruch von AM war gegenwärtig und zu stark, fand Lisa. Es war dunkel, Hochnebel, Sichtweite ca. 3 km, Straße nass. Gedöst. Dachte über den gestrigen Tag nach, die vielen Neuigkeiten. Geschlafen.

4.55 Uhr, Toilette, dunkel, Hochnebel, Straße feucht.

Gedöst, Meine Mutter, dachte Renate, sagte ihr manchmal, wenn sie sich zu langsam bewegte, sie solle ihren „Arsch schneller bewegen“. Das sagte schon ihre Großmutter zu ihrer Mutter.

Als ihre Mutter ihr, Renate, das öfters im Beisein ihres Vaters sagte, sah ihr Vater ihr nach und ihre Mutter sagte es nicht mehr.

Ihre Mutter hatte gehört, im Krieg, wenn die Wehrmachtsoldaten unter sich waren, trieben es über den Hintern. Das wollte sie ihrer Tochter Renate nicht zumuten, der Vater mit der Tochter. Schließlich war sie mit ihm verheiratet, da dulde sie es auch nicht. Auch wenn er manchmal in alte Rollenmuster rutschte und sonst etwas meinte, der Gogl.

Renate sagte es manchmal zu Karl und Werner. Bei Werner fand es Herbert zweischneidig. Einerseits gefiel es ihm, wenn ich Werner antrieb, andererseits war er sein Sohn. Letztendlich fand es Herbert ganz gut, wie ich Werner antrieb. Zu Karl sagte ich es praktisch nie.

Werner nahm sich manchmal mir gegenüber etwas heraus, wenn er mich morgens gut bediente, wie er fand. Dann schlug ich ihn grün und blau, wenn er so arrogant mir gegenüber wurde und wir alleine waren. Karl durfte zusehen, damit ich nicht zu hart und zu lange schlug. Ich war dann besinnungslos schlagkräftig. Wie konnte Werner mich so demütigen, vor allen?

Als Ausgleich durfte, musste Karl heran, der eigentlich nicht wollte, nur weil ich seine Mutter war. Ich war auch nur ein Mensch, hatte Bedürfnisse wie jeder andere auch. Karl musste dann, wenn Werner nicht konnte, ich zu fest zugeschlagen hatte.

Die von der Erstversorgung kannten mich schon. Ich war die brutale Mutter, die fest zuschlagen konnte. War mir egal. Heute käme deswegen die Polizei.

Irgendwie war der von Karl nicht so trainiert wie der von Werner. Der von Werner war gr oer und stärker, vielleicht auch von seinem Handicap. Karl stocherte anfangs nur an mir herum.

Mit Karl musste ich dann trainieren, das mochte Karl nicht. Für ihn war ich seine Mutter. Und er nur ein Sohn. Geschlafen.

5.40 Uhr aufgestanden. Der Wecker hatte mich geweckt.

Den Tisch gedeckt, für Lisa und mich, danach Wandertee und Wanderbrot gemacht.

Bad.



Als ich aus dem Bad kam, brannte im Gästezimmer Licht.

Bald kam Lisa, sagte, sie führt nachher nach Ilvesheim, überrascht ihre Familie, die sie immer vernachlässigt.

Wir frühstückten zusammen und unterhielten uns.

Sie sagte dann, sie räumt später ab, geht ins Bad und führt nach Ilvesheim.

Ich sah es mit gemischten Gefühlen, weil von Lisa viele Sachen auf den Boden fielen.

7.25 Uhr. Hochnebel, Taunuskamm in Wolken. Alles feucht.

Wir haben uns herzlich verabschiedet.

7.50 Uhr fuhr ich nach Eschborn.

Auf der Baustelle nebenan sah ich AM und er sah mich.

Alle Straßen waren leer.



3FW&K Nachlese 11.1. Wanderung

Niederquembach

 stlicher Hintertaunus

Hallo (m/w/d).

Wer kennt Niederquembach?

Bis zu dieser Sonntags-Tour kannte der Wanderführer den Ort nicht, obwohl der Wanderführer durch diesen Ort schon kam. Das war gerade erst ein Jahr her. Wenn man irgendetwas mit einem Ort verbinden kann, fällt das Erinnern leichter. Hier war es das abgehängte Fleisch beim dazugehörigen Metzger des Landgasthofes. Fachbegriff „Dry Aged Steaks“. Wir sahen morgens das Fleisch in der Auslage hängen.

Aber wie immer, wenn es interessant wird...

Gut, diesmal war die Fahrstrecke ab Eschborn zum Wanderstart-Treffpunkt kürzer.

Um 8 Uhr hatte es in der Tiefgarage zu Eschborn 17 °C.

Der Wanderführer fuhr nach oben auf die Straße. Es regnete, hatte 15 °C. Der Himmel war grau bedeckt, die Straße nass.

Irgendwann kam die Assistentin (*vor der geplanten Zeit*) und gegen 8.12 Uhr fuhren wir bei 12 °C nach Niederquembach.

Auf der Autobahn A5 gab es eine längere Baustellen-Strecke, die die Fahrgeschwindigkeit offiziell auf 80 km/ h reduzierte. Wir fuhren bis Ab- und Auffahrt 13. Dann ging es kurz auf der B3 und länger über Landstraßen weiter.

9.05 Uhr waren wir bei 13 °C in Niederquembach. Direkt vor dem Lokal hätte es zwei markierte Parkplätze gegeben, die wir nicht nutzten, sondern gegenüber leicht erhöht.

Pünktlich sind wir zur Wanderung gestartet.

Es regnete nicht mehr.

Auf der Niederquembacher Straße ging es zurück, an den Ortseingang, dann auf der Landstraße links ab und über den Solmsbach. Bald ging es nach rechts in den Wald.

Der ursprünglich geplante Weg nach links war nicht ersichtlich. Dafür nahmen wir den leicht ansteigenden Panoramaweg, um dann wieder zurückzugehen.

Wir kamen ins Tal vom Naturschutzgebiet (NSG) Häuserbachtal Möttau.

Gut anzusehen waren die zahlreichen Fischteiche. Der leicht ansteigende Weg war angenehm.

Etwas ernüchternd war die Wasserburg. Dafür war sie von Wasser umgeben. Die Burgfläche war klein, größer war die Wasserfläche außenherum. Das Haus daneben war verschlossen.

Das ehemalige Forsthaus Möttau war sehenswert (*aus der nahen Ferne*).

Weiter ging es leicht ansteigend.

Katzen haben es so an sich, man weiß nicht, wie man dran ist. Wir machten hier eine Rast auf Baumstämmen am Katzenkopf. Der Weg führte offizielle nach links, ging tatsächlich mehr nach rechts und dann kamen Wegmarkierungen. Der Wanderführer selbst hatte eine Kartenkopie ohne Wegmarkierungen.

Hier war es dann vorbei mit lustig.

Nichts stimmte mehr.

Herausgekommen sind wir in Möttau an einer Seniorenresidenz mit *schaurig schönen Wegleuchten, passend zu Halloween*.

Am Möttbach, der vorher Isselbach hieß, die Mittagsrast. Der Ort war nicht so sehenswert, auch wenn hier Orgeln gebaut wurden und es Schilder gab, die sich vermutlich auf Corona bezogen.

Nach dem Rast-Platz waren wir bald auf dem geplanten (Rück) Weg und es ging am Möttbacher Weiher entlang, der lang war und zum Angeln genutzt wurde. Viele Fußgänger waren um den Weiher unterwegs.

Dann ging es kurz knackig in die Höhe, von 240 m auf 280 m.

In Altenkirchen die nächste Sitzrast in einer Bushaltestelle am Kindergarten.

Innerorts gab es keine optimale Wegführung seitens des Wanderführers.

Dennoch kamen wir geplant aus dem Ort der Pferde ins Tal vom Weipersgrundbach.

Interessant waren das viele geschlagene Holz (*geschichtete Baumstämme*) und die vielen Informationstafeln.

Das nutzlose, schön anzusehende Viadukt über den geteerten Weg, einer Eisenbahnanlage, die es nicht mehr gab gingen wir hindurch und waren in Solmsbachtal.

Über die Solms ging es mittels doppelter Bogenbrücke und der L3283 nach Neukirchen, ansteigend, von da nach Niederquembach zum Friedhof und Ziel.

15.10 Uhr waren wir in Niederquembach. Es war trocken, der Himmel grau bedeckt. Wir waren bald umgezogen und der Landgasthof hatte noch für zwei Stunden geschlossen. Ein Anruf im Landgasthof blieb erfolglos, da kein Empfang, weil ein Funkloch.

15.25 Uhr fuhren wir bei 15 °C nach Eschborn.

Unterwegs es nochmals telefonisch beim Landgasthof versucht, ohne Funkloch, aber kein Empfang.

Im Bereich der Autobahn regnete es wieder, teilweise kräftig.

Wir waren bei unserem „Türken“ essen und 17.26 Uhr in Eschborn zufrieden am Parkplatz (16 °C und Regen), von wo wir morgens losfahren. Diesmal war es dunkel.

Alles ging gut.

Ein interessanter Wandertag in Corona-Zeit war zu Ende.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

Franz

▬▬▬▬▬▬▬

Hätte der Franz nicht so sehr auf meinen Hintern gestarrt, wäre er vermutlich nicht falsch gegangen.

Franz versuchte in meine Bluse zu starren, da war nichts zu sehen, auch nicht bei den Knöpfen. Hatte ich vorher geprüft. Lisa gab mir zu Hause Tipps.

Franz war schlimmer als Werner.  
Werner war mein Sohn, Franz nicht.

Nach der Ankunft in Eschborn und dem Abendessen, umgeladen und nach Niederhöhnstadt gefahren.  
Franz blieb in Eschborn.

Tagsüber brannten mir die Augen.

Zu Hause aufgeräumt.

Mit Lisa kurz telefoniert.

18.45 Uhr Gebadet, gepflegt.

19.45 Uhr Fernsehen, ZDF NEO, Der junge Inspector Morse: Apollo.

20.15 Uhr im Ersten Tatort aus Stuttgart.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten

22.15 Uhr im Zweiten, Schatten der Mörder, Shadow Play, Teil 3 von 4.

23 Uhr vorzeitiges Ende, müde. Dunkel, Straße feucht, Himmel bedeckt.

23.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Montag, 2. November

2.20 Uhr Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr, aufgestanden. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Das Übliche.

8.05 Uhr. Hell, grau bewölkter Himmel, Wolken ziehen nach Osten. Gute Fernsicht. Straße feucht, Taunuskamm frei von Wolken. 994 hPa, 21,5 °C, 68 %.

8.10 Uhr kam AM, ging bald wieder. AM erzählte, er war gestern bei Lisa.  
Es war schwierig mit Lisa. Aber an ihren Brüsten durfte er nuckeln. Bei mir durfte er nichts.

Handtücher und Mikrofaserlucher gewechselt.

Bad.

Staub gewischt.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Wir gingen auf mein Zimmer. Es war wie immer.  
Sie erkundigten sich höflich nach meinen Gästen vom Samstag. Die Frage war nur höflich, ohne irgendein Interesse.  
10.25 Uhr sind sie beide gegangen, hinterließen mir ihren Samen.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

Mir kam Herr Wu in den Sinn. Er hatte kalte Finger, als er sich an meiner Hüfte festhielt und in mich stieß.  
Karl mochte es so auch lieber. Er wollte keine Kinder mehr. Eine Tochter genügte ihm, außerdem brauchte er mir nicht in die Augen sehen. Seiner geliebten und angebeteten Mutter, die er aus der Ferne besonders mochte, deswegen zog er nach Dörnigheim statt nach Steinbach oder Eschborn, der Feigling, statt sich mir zu stellen.

11.15 Uhr rief Leo an.  
Jahr-Gänge 11

Es gab Spaghetti mit Pasta und geriebenen Käse.  
Danach Espresso und Gebäck, das nahm Anita in einem anderen Raum ein.  
Leo erzählte.

12.20 Uhr bin ich gegangen.  
AM sah mich, folgte mir, ging bald wieder.  
Auch so ein Feigling, nur von hinten.  
Aufgeräumt.

12.40 Uhr kam Annette.  
Wir gingen nach unten. Ich stellte Tee her, während Annette erzähle. Gehaltvolles war nicht dabei. Ich nickte ab und zu.  
Wir tranken den Tee im Speisezimmer. Annette erzählte.  
Sie hat noch Illusionen und ein junges Herz.

Irgendwann gingen wir nach oben.

Sie zog sich schnell viel aus, schlüpfte unter meine Bettdecke, schmuste damit, weil es nach mir roch und es ihr gefiel.

Sie konnte es dann kaum erwarten und ich musste nach unten. Erst küsste ich ihre Oberschenkel, was sie nicht gut fand, würde nur ablenken. Aber ich empfand sie als sehr zart.

Immerzu bewegte ich ihr mittiges Zäpfchen, bis sie mit lautem Schrei kam.  
Sie stellte fest: So wäre es am Schönsten. Kein Mann könnte das so einfühlsam wie ich.  
Ich widersprach ihr innerlich und dachte, Franz kann es besser. Er ist der Beste, besser als Gerold. Der ist schon gut.

15.20 Uhr. Weil es Annette so gut gefiel, wollte sie noch einmal, kam auch. Dann war sie fertig. Endlich hatte ich Zeit, ihre teure Unterwäsche oben zu bewundern.  
Ihr BH war vom Feinsten, ein Geschenk von Werner.

Es war sonnig hell, gering bedeckt, Laubbäume haben viel Laub verloren. Es war trocken, windig.

Annette erholte sich dann neben mir. Sie hatte einen Arm von mir, um sich gelegt, schmuste mit meiner Rückseite, besonders meinem Po. Den sie massierte, das tat sie schon bei Kevin, was dieser nicht mochte.

Dann döste sie wie ich.

16.40 Uhr wurde es nebenan auf der Baustelle laut.  
Annette erhob sich, zog sich an und ging. Ich beobachtete sie, wie sich ungezwungen anzog, beginnend mit der Unterwäsche. Den Strumpfhosen, die sie glattstrich, dann die Oberbekleidung. Meist war sie mir zugewandt. Frei ohne irgendwelche Hemmnisse oder fremdeln.  
Früher zog sie sich auch an, wenn ihre Mutter fremde Männer mitbrachte und diese zusahen, hat sie mir einmal erzählt.

Nebenan entrümpelten sie ein Flachdach. Bretter wurden ins Erdgeschoss geworfen.  
Es war dämmrig hell. Alles war erkennbar. Der Taunuskamm erstrahlte im Weiß.

Annette fuhr davon. Sie war die Ruhe selbst, als sie zum Auto ging.

Aufgeräumt.  
Nebenan sah ich, sie hatten wieder eine geschützte Terrasse neu gegossen, die sie kürzlich schon einmal gemacht hatten.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

Fernsehen.  
Tele5: Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten ARD Extra. Es ging um Corona.  
20.45 Uhr im Zweiten: Wiener Blut. Hier hatte es 20.15 Uhr offiziell angefangen.  
21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.15 Uhr Ende.

Draußen war es dunkel, Straße nass, es regnete und stürmte, Himmel bedeckt-  
Ich hatte vergessen, die Wochenspritze tagsüber anzusetzen und mir zu verabreichen, tat ich jetzt.

22.30 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöchstadt, Dienstag, 3. November

3.20 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße überwiegend trocken, am Straßenrand war es feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr, Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken, aufgestanden.  
Das Übliche.

Bad.

8.10 Uhr kam AM. Ich erzählte ihm, ich fahre später zu meiner Tochter Lisa nach Ilvesheim. Er ging bald wieder.

Aufgeräumt.

8.25 Uhr. Es war überwiegend hell, grau bedeckter Himmel, leichter Westwind, Straße überwiegend trocken, Taunuskamm frei von Wolken. Nebenan auf der Baustelle wird aufgeräumt. 1.002 hPa, 23 °C, 61 %.

Aufgeräumt.

9.35 Uhr fuhren Gerold und ich nach Ilvesheim. Außen hatte es 16 °C.  
Alles ging gut.

~~~~~

Ilvesheim

10.25 Uhr waren wir bei BMW, fuhren wir weiter zu Opel. Außen hatte es 14 °C.

Für Lisa war ich auf der Bank. Gab zwei Überweisungen ab.

Lisa erzählte vom Wochenende, vom Sonntag, der wohl nicht so optimal bei ihr verlief.

Georg war Samstagnachmittag mit den Kindern in den Odenwald auf eine Hütte gefahren und kamen Sonntagnachmittag wieder. Er hatte dies mit ihr nicht besprochen.

Sie hat vormittags den Haushalt geregelt, nachmittags sich um die Betriebe gekümmert.

Sie wollen alle demnächst zur Hütte fahren und dort ein Wochenende verbringen, weil es den Kindern so gut gefiel.  
Es gab Brötchen mit warmem Fleischkäse.

12.40 Uhr fuhren wir nach Darmstadt-Eberstadt, außen hatte es 15 °C. Es war ein Bekannter von Gerold, hatte eine Einladung ausgesprochen.

~~~~~

Darmstadt-Eberstadt

Wir mussten das Haus dann suchen. Es war alles etwas kompliziert.

Der Bekannte war zum zweiten Mal verheiratet. Alles lief scheinbar harmonisch ab.  
Es gab Kaffee und Kuchen.

16.45 Uhr brachte mich Gerold nach Niederhöchstadt. Außen hatte e 15 °C. Es war trocken.

~~~~~

Niederhöchstadt

17.25 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Habe abends Werner angerufen, dann gemerkt, den frühen Zahnarzttermin habe ich erst am Donnerstag, nicht am Mittwoch.  
Werner sagte nichts.

Im Hintergrund hörte ich Kevins Geschrei.

Ich war müde, legte mich ins Bett und konnte nicht einschlafen.  
Gelesen.

22.30 Uhr Licht aus. Draußen war es dunkel, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 4. November

2.05 Uhr, Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt, Mond steht im Süden.  
Gedöst, geschlafen.

5.20 Uhr, Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt, Westwind.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr, Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt, Westwind. 1 Stern, aufgeblieben.  
Das Übliche.

8 Uhr. Hell, teilweise bedeckt, trocken, Westwind. 1.009,5 hPa, 21,5 °C, 55,5 %.

8.05 Uhr kam AM. Es war wie immer.  
Er ging bald wieder.  
Er sagte nichts zu vergangenem Samstag.

8.30 Uhr. Mir ist so, manche haben viele kluge Gedanken, bringen sie jetzt, berichten in der Zeitung. Mit vielen stimme ich überein, aber nicht mit allem. Vielleicht sollten manche besser Schweigen.

Bad.

8.50 Uhr kam Werner.  
Es war wie immer.

Werner sagte nichts zu meinem Anruf, wegen der Verwechslung. Werner und Karl habe ich früher auch nicht verwechselt. Werner wollte immer, Karl nie, nur weil ich seine Mutter war.

Werner erzählte, in diesem Jahr fällt das Schlittschuhlaufen in Hofheim wegen Corona und aus finanziellen Gründen aus. Der Hofheimer Eiszauber, der vom 19.12. bis 10.01.2021 gegangen wäre. Er wäre immer dazugekommen. Sie hätten dann Glühwein getrunken und vielleicht Parteiliebe getroffen. Annette hatte sich deswegen unten kürzlich rasiert. Die finanzielle Unterstützung seitens der Firma Merzig wurde ausgesetzt.

Um 10 Uhr ist Werner gegangen. Er meinte zum Schluss, Kevin wollte vergangenen Samstag gerne mitkommen, wegen Herbert. Er wollte das nicht. Er wäre der Sohn, nicht Kevin, Kevin wäre der Enkel.

Ausgeruht.

Staub gewischt.

11.20 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Leo und ich aßen gemeinsam, Anita in einem anderen Raum.  
Danach gab es noch Espresso und Gebäck.  
Leo erzählte.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

14.05 Uhr fuhr ich nach Eschborn.  
Alles ging gut.  
Viele tragen Gesichtsmasken auf dem Parkplatz.  
Habe nur eine Kiste Wasser gekauft und bin wieder zurückgefahren.

14.55 Uhr war ich zurück.

Aufgeräumt.

15.20 Uhr. Die Präsidentenwahl in den USA ist noch nicht entschieden.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett Sudoku gelöst.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten Brennpunkt, die USA-Wahl in den USA. Werner hat gesagt, das Thema sei wichtig wegen den Chinesen.

21 Uhr im Ersten Maischberger. Die USA-Wahl in 2020. Trump ist ein fürchterlicher, gefährlicher Machtmensch. Sagt Werner.

22.20 Uhr im Ersten Tagesthemen, Nachrichten.

22.50 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, gering bedeckt, Mond und Sterne.

23.05 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 5. November

2 Uhr, Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Mond und Sterne.

Gedöst, geschlafen.

5 Uhr, Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr, Toilette, dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne. Aufgeblieben. Hatte später Zahnarzttermin in Eschborn. Das Übliche.

7.45 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, Ostwind, trocken. Flachdächer sind weiß, Taunuskamm frei von Wolken.

1.017,5 hPa, 21,5 °C, 49,5 %.

AM kam 7.50 Uhr, blieb in der Diele, ging bald wieder. Er sagte, mit mir wäre es am besten, trotzdem Feigling.

Bad.

8.55 Uhr fuhr ich nach Eschborn. 9.15 Uhr hatte ich den Termin.

Alles ging gut.

Beim Zahnarzt ging das Kartenlesegerät nicht. Es bleib beim Termin, weil ich eine gute Kundin wäre.

▬▬▬▬▬▬▬▬

9.35 Uhr war ich zurück.

Aufgeräumt.

Studio und schwimmen.

Ausgeruht.

11.10 Uhr rief Leo an, wegen Essen.

Es gab Kokossuppe mit Brötchen und ein Hefe-Apfel-Quark-Teilchen.

Leo erzählte.

12.55 Uhr bin ich gegangen.

Der Himmel war leicht bedeckt, speziell über dem Taunuskamm. Ein Flugzeug war laut zu hören.

Auf der Baustelle nebenan wurden gestern und heute Bitumenrollen auf den Dächern verlegt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Gedöst. Mir fiel Werner ein. Als er einmal Herbert bei mir sah, Herbert morgens mit mir intim war, wollte Werner anschließend auch bei mir. Ich lehnte ab, damit es für Herbert etwas Besonderes war und bleib. Werner war dann sauer und ging in sein Zimmer und schloss sich ein.

Herbert war zufrieden.

Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

15.55 Uhr. Freddy kam, wirkte gehetzt.  
Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken.

Seiner Firma geht es schlecht. Es gibt ständig neue Arbeitseingriffe wegen Corona. Seine Firma will weitere Stellen abbauen. Noch ist er nicht betroffen. Seine Mutter hat bald Todestag mit ihrem Verflorenen.

Es war wie immer.

Freddy hat kaum neben mir gedöst. Er war so unruhig.  
800 Bedienstete der Fraport haben einen Auflösungsvertrag unterschrieben. Kurzarbeit ist bei Fraport. In seiner Firma, ist es offen, wie es weiter geht. Seine Frauen helfen mit beim gemeinsamen Familien-Budget. Er ist fast der Geringverdiener.

16.55 Uhr ist Freddy gegangen. Er wollte noch zur Firma fahren.  
Es war dämmerig hell, Landschaft erkennbar, trocken. Dicke Schleierwolken über dem Taunuskamm.

Aufgeräumt.  
Auf dem Bett gedöst und versucht, Freddys Körpergeruch zu erhaschen.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Fernsehen  
19.35 Uhr Tele5 Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr im Ersten Brennpunkt, wegen der noch offenen USA-Wahl. Es war beschämend.  
20.30 Uhr im Ersten, Der Usedom Krimi – Schmerzgrenze. Ein interessanter Film. Der Täter war zwei Mal ein anderer.  
22 Uhr Nachrichten im Zweiten.  
22.30 Uhr Ende. Dunkel, gering bedeckt, Sterne, trocken.

22.40 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Freitag, 6. November

0.30 Uhr Toilette. Dunkel, trocken, Halbmond und Sterne am Himmel, wolkenlos.  
Gedöst, geschlafen.

2.50 Uhr Toilette. Ich wollte den Toilettengang im Bett hinauszögern, ging nicht. Dunkel, trocken, Halbmond im Süden und Sterne am Himmel, wolkenlos.  
Gedöst, geschlafen.

4.40 Uhr Toilette. Ich wollte den Toilettengang im Bett hinauszögern, ging nicht. Dunkel, trocken, wolkenlos.  
Gedöst, geschlafen.

6 Uhr Toilette. Ich wollte den Toilettengang im Bett hinauszögern, ging nur wenige Minuten. Dunkel, trocken, wolkenlos. Aufgeblieben.  
Das Übliche.

7.45 Uhr. Sonnig hell, wolkenlos, Ostwind, am Bildrand dunstig, Flachdächer weiß. 1.015,5 hPa, 21,5 °C, 47,5 %.

7.50 Kam AM. Er blieb in der Diele, lud alles in mir ab, ging bald wieder.  
AM will nicht auf mein Zimmer kommen, Diele reicht. Er ist so genügsam.

Aufgeräumt.

Anita kam 8.10 Uhr, Staubsaugte unter anderem.

Bad.

▬▬▬▬▬▬▬

Ich bin lustlos.  
Studio und schwimmen.  
Manchmal waren leichte Schleierwolken zu sehen. Der Taunuskamm war frei von Wolken.

11.10 Uhr rief Leo an.

Es gab einen Fischtopf, danach Kaffee und je ein Stück Mohnkuchen, der Mohnkuchen war teilweise kühl.  
Anita war nicht zu sehen.

Mit Leo unterhalten.

12.20 Uhr gegangen.

Zu Hause auf meinem Bett ausgeruht und gedöst.

~~~~~

Um 14 Uhr kam Carl.  
Es war frisch und wolkenlos.

Es war wie immer.  
Er kam gleich wie immer. Mich bediente er nicht mehr separat, will seine Mutter auch nicht.  
Deswegen kam nur er.

Wir dösten beide, Carl schlief neben mir, röchelte im Schlaf.  
Ich döste auch.

Beim Anziehen erzählte er, das Flughafen-Terminal 3 wird später eröffnet als gedacht, alles wegen Corona, statt 2021 jetzt erst 2023. Ist ihm recht. Die Baufirmen haben zugestimmt.

16.30 Uhr ist Carl gegangen. Es war sonnig dämmrig hell, Landschaft erkennbar.  
Gedöst.

Um 17 Uhr kam AM, war müde. Blieb mit mir in der Diele. Nebenan haben sie heute verputzt, sie sind jetzt am Aufräumen, macht er nachher auch, bis es ganz dunkel ist.  
AM ging bald wieder, hatte keine Kraft mehr, hat er bei mir gelassen.

AM ist stur, will nicht bei mir bleiben, höchstens, ich trage ein Kopftuch, auch wenn er nicht religiös ist, sieht er es gerne, wenn ich für niemand begehrenswert bin, nur ich für ihn.

17.10 Uhr. AM war wieder fort.  
Hell, wolkenlos, Landschaft erkennbar.  
Aufgeräumt.

17.30 Uhr dunkel.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

~~~~~

18.50 Uhr gebadet, gedöst, gepflegt.  
20.05 Uhr aus dem Bad.

Fernsehen.

Tele 5: Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr im Ersten Brennpunkt, wegen der vergangenen Wahl in den USA.  
20.30 Uhr im Ersten „Die Küstenpiloten kleine Schwester großer Bruder“. Es war ein mäßiger Film.  
Die Chefin im Zweiten wollte ich nicht sehen, wäre genauso schlecht gewesen.  
22 Uhr im Ersten Tagesthemen, eine Art von Nachrichten.  
22.30 Uhr im Ersten ein alter Tatort aus Österreich, „Tödliche Souvenirs“. War gut, kannte ich nicht.

~~~~~

Niederhöchststadt, Samstag, 7. November

Mitternacht war der Krimi zu Ende.  
Dunkel, trocken, wolkenlos, Sterne, Halbmond im Osten.

0.15 Uhr im Bett.  
Gedöst, ich war scheinbar lange wach, lange gedöst, geschlafen.

3.30 Uhr. Vor dem Aufstehen versuchte ich den Toilettengang hinauszuschieben, gelang nicht.  
Dunkel, wolkenlos, Sterne, Halbmond im Süden.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr. Vor dem Aufstehen versuchte ich den Toilettengang hinauszuschieben, gelang nicht. Ich hatte davor einen Albtraum, von einem Neugeborenen, der hüftabwärts zusammengewachsen war, das sollte operativ geändert werden. Ich weiß nicht, wie es ausging.

Dunkel, wolkenlos, Sterne, Halbmond in Südwest. Aufgeblieben.

Das Übliche.

Habe mit einer ehemaligen Teilnehmerin telefoniert, sie rief an.

9 Uhr. Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken. 1.008,5 hPa, 22,5 °C, 45,5 %. Draußen war es kalt. Weiß waren die Flachdächer.

Um 9.05 Uhr kam Werner, war alleine, bezog bald mein Bett. Er sagte nichts, wie es vor einer Woche war.

Ich leistete ihm Gesellschaft. Hat er gerne.

Ich war müde, vom vielen Wachsein heute Nacht. Wusste Werner nicht.

Mir fielen öfters die Augen zu. Werner sah verstohlen auf mich. Ich sagte, „ich dachte an vergangene Woche mit dir“, dabei dachte ich an AM.

Vor dem Haus hörten wir Pferdegetrappel.

Ich fragte Werner, ob er sich noch an Cindy erinnerte, seine erste Frau, die gerne auf Pferden ritt?

Ja, er erinnerte sich.

Cindy ritt bald auf und mit dem Reitlehrer. Vorher, vor der Ehe, auf ihrem Vater, das wusste er erst hinterher.

Ich erinnerte mich, dass Freddys Mutter einmal kam und hat mich informiert, Werner hätte sie gefragt, ob er ihre Brüste küssen dürfe? Freddys Mutter wirkte empört, als sie es mir erzählte.

Sie vermutete, ich würde Werner vermutlich deswegen zusammenschlagen. Ich hatte einen schlechten Ruf.

Was sie nicht sagte. Er durfte. Werner wollte Brüste ohne Stoff küssen, durfte er auch. Ihr Mann wollte nichts mehr von ihr. Brüste, die schon Babys hatten, also Freddy, wollte er nicht mehr.

Weil er bei mir seit Babybeginn bis zur Gegenwart nicht an die Brust durfte und auch nicht mehr bei Cindy, die auf „mutwillige Zerstörung ihrer Selbst bei der Scheidung plädierte“. Ihre Brüste waren zerstört, vom vielen Nuckeln, wie es Werner betrieb. Cindy wollte es öffentlich dem Richter zeigen, doch der lehnte ab. Im Stillen hätte er es sich gerne angesehen.

Als Freddys Mutter sich oben frei machte, hat sie sich versehentlich auch unten frei gemacht, und ihre Schamhaare waren kurz zu sehen. Werner durfte auch dorthin mit seinem Teil. Nur Werner kam. Für Freddys Mutter war dies normal. Sie wusste nicht, was sie empfinden konnte. Das wusste sie dann, als Werner einige Male kam. Als er nicht mehr kam, kam sie zu mir und erzählte mir Werners Wunsch auf die Brust. Sie hatte sich Werners Lieblingsbrust abnehmen lassen, wegen Brustkrebs.

Weil Freddys Mutter verrückterweise mir gegenüber meinte, das müsse auch Freddy bei mir erlaubt sein, trennte sich Werner von ihnen. Da seine Mutter nur ihm, Werner, gehörte. Seinen Vater Herbert, duldete er nur.

Von nebenan auf dem Bau war es ruhig.

Werner kam dann, gab mir alles, döste neben mir, nuckelte an einer Brust, der linken.

Ich kam nicht, wollte auch nicht. Obwohl es etwas kribbelte.

10.50 Uhr ist er bekleidet gegangen, ging zu seinem Auto, wo Anita wartete.

Werner verlangte, Anitas Brüste zu knautschen. Durfte er. Anitas BH verrutschte dabei.

Er gab ihr alles an Samen, was er wiederhatte.

Aufgeräumt, gebügelt. Gewaschene Bett-Wäsche aufgehängt.

▬▬▬▬▬▬▬

11.30 Uhr rief Leo an.

Es gab Risotto mit gelben Möhrenscheiben und Pilzen und Parmesankäse. Danach Kaffee und ein Mohnkuchenstück mit Streusel.

12.20 Uhr bin ich gegangen. Anita sah missmutig aus, wirkte nicht richtig angezogen, Knöpfe waren versetzt geknöpft, ihr BH hing schräg.

Anita machte negative Andeutungen wegen Corona, der persönlichen Nähe, als ich sie wegen Montagabend und Line-Dance fragte. Ich ging dann, sagte im Gehen, morgen gehe ich bei Franz wandern. Das saß!

Als ich über die Straße ging, sah ich AM auf einem Damenfahrrad heranfahren. Das hintere Schutzblech war lose, wackelte. Mir kam vor, als säße jemand auf dem Gepäckträger und hielt sich krampfhaft an AM fest, sah mich nicht. Mir kamen dessen Schuhe bekannt vor.

Es war sonnig, wolkenlos, leicht dunstig, trocken, frisch.

AM kam mit mir in die Diele und blieb dort mit mir.  
Er will nur noch von hinten. Von vorne wäre zu persönlich, wären Kriegserinnerungen.  
Er ging dann.

Habe die Bett-Wäsche auf der Terrasse gewendet, war noch nicht trocken.  
Aufgeräumt.

Gästebett bezogen.

Mich auf meinem Bett ausgeruht und befriedigt.  
Von keinem würde ich heute befriedigt werden und ich war es leid, es einzufordern, zu betteln. Ich stellte mich auf eine Stufe mit AM. Er gab und ich nahm.

Um 14 Uhr kamen die Herren Wu und Li. Vergangene Woche erwähnten sie nicht.  
Wir begrüßten uns berührungslos. Das war ihnen recht, war ich doch nur eine Frau, wenn auch eine international hochrangige Frau, verkörpert durch Werner, auf dessen Spuren sie später in mir waren.  
Ein Sportflugzeug flog über das Haus.

Getrocknete Bettwäsche zusammengelegt und aufgeräumt.  
Wäscheständer ins Esszimmer tragen lassen, durch die Herren Li und Wu, machten sie gerne für mich, für die Frau von Welt.

Ich bereitete grünen Tee zu, den wir im Esszimmer tranken.

14.30 Uhr. Wir gingen dann nach oben auf mein Zimmer.

Es war wie immer.  
Beim Ausziehen fiel mir ein, morgen wollte ich mit Franz wandern, musste nachher noch einiges vorbereiten.

Herr Wu war begeistert, wie leicht alles ging, dabei kam Werner von vorne. Das war AM.

16.40 Uhr sind beide gegangen.  
Es dämmerte, die Landschaft war gut zu erkennen, wolkenlos, trocken.

Wandervorbereitungen.

Abendbrot.

Getrocknete Bettwäsche abgehängt, zusammengelegt, aufgeräumt. Wäscheständer aufgeräumt, den zweiten.

17.10 Uhr. Bad. Gedöst – ohne zu irgendeinem Ergebnis zu kommen.

Gepflegt.

19.10. Gestern lag ich nur eine Stunde in der Wanne und ließ zwei Mal warmes Wasser nachlaufen, heute war ich fast zwei Stunden in der Wanne und ließ nichts zu laufen. Vielleicht lag es am Zusatz, den ich verwendete.

Mir fiel Freddy's Mutter wieder ein, die sich wegen Brustkrebs eine Brust abnehmen ließ. Die linke. War man dann noch Frau?

Mit etwa 14 Jahren war Werner sehr lustlos und hatte null Bock auf irgendwas Berufliches. Herbert war verzweifelt. Ich hatte Werner im Griff. Werner war wild auf mich, immer, damals wie heute. Herbert wusste nicht, warum Werner bei mir so anders war, im Zwischenmenschlichen.

War ich mit Werner alleine, drohte ich ihm, er darf nicht mehr mit mir intim sein. Das wollte er immer. Ich war die größte für ihn.

Habe auf meinem Bett gelegen und gedöst. Ich war wie eine Mumie eingewickelt. Ich wollte nichts, von niemanden, auch nichts geben.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr im Zweiten ein Extra wegen dem Ausgang der US-Wahl.

20.15 Uhr im Ersten Die Diplomatin- Tödliches Alibi. Es war ein interessanter Film.

21.45 Uhr im Ersten. Tagesthemen Extra. Zum Ausgang der US-Wahl.

22 Uhr im Ersten: Brokenwood – Mord in Neuseeland – Benzin im Blut. Das Spiel vom Tod.

23 Uhr, vorläufiges Ende, war müde.

Dunkel, Straße trocken, leicht bedeckt, ein Stern.

23.10 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 8. November

3.15 Uhr. Toilette, dunkel, Straße trocken, Sterne, Halbmond im Süden. Ich hatte Lust auf Gerold.  
Gedöst, geschlafen.

Ab 5 Uhr wach, konnte nicht mehr einschlafen.

5.40 Uhr aufgestanden. Dunkel, trocken.  
Frühstücksgeschirr hingestellt.  
Wandertee und Wanderbrot gemacht.

Bad.

Schweigend gefrühstückt.  
Mit Lisa wäre es vielleicht unterhaltender gewesen.  
Das übliche, ohne Zeitung.

7.35 Uhr. Ein paar Schleierwolken sind am Himmel. Ostwind, trocken, die Flachdächer sind weiß.  
Ich fuhr nach Eschborn. Es ärgerte mich, dass mich Franz in seinen Aufstellungen immer untergräbt.

            

3FW&K Nachlese 11.2. Wanderung

Niederquembach

 stlicher Hintertaunus

Hallo (m/w/d).

Derzeit beeinflusst das Corona-Virus unser Leben im Alltag und in der Freizeit.  
Die Nachlese beschäftigt sich mit Aktivitäten in der Freizeit.

Das Wandern wird allgemein als gesundheitsf rdern eingestuft, weil man sich normalerweise nicht nahekommmt.  
Um zu wandern, ist es bei uns so, wir fahren irgendwo hin.  
Tun wir das alleine oder in der häuslichen Gemeinschaft, wird das positiv gesehen, anderenfalls wird das Negativ.

Bei uns ist es so, die Wanderei ist wie immer und doch nicht so richtig. Die Strecken sind üblicherweise länger als üblich, als anderswo und doch erreichen wir die längeren Ziele nicht mehr. Der Wanderführer, der die Touren erarbeitet, ist dicker und schwerer geworden und auch gemütlicher, aufbauend aufeinander. Andere sind deswegen abgesprungen, vermissen die Spritzigkeit und das unbedingte erzwungene Ziel.  
Es reicht dem Wanderführer mittlerweile, sich in der frischen Luft aufzuhalten und sich zu bewegen.

Corona macht ein  briges. Abschlusslokale sind nicht mehr wichtig, da die Lokale in der Regel geschlossen sind, manche für immer.  
Viele von uns waren und sind Rentner.

Coronabedingt finden Massenveranstaltungen nicht mehr statt, dafür werden wir mit unserem Wander-Programm kontaktiert, z. B. die Marathonläufer.  
Oder auch nicht.

Eine Teilnehmerin aus früheren Tagen hat den Weg wieder zu uns gefunden, war diesmal dabei. Offiziell ist einmal = kein Mal, die öftere Teilnahme ist entscheidend. Oder man findet in Gesprächen Wege, die ziehlf hrender sind = andere Wandergruppen, die fordernder sind, altersbedingter.

Die Unruhe an diesem Sonntag im November 2020 brachte es mit sich, der Wanderführer war früher in der Tiefgarage in Eschborn als eine Woche davor. Dort hatte es am 8.11.2020 15  C. Das war nicht berauschend, aber ein sicheres Indiz, es wurde kälter. Ist auch gut. Alles ist gut.

Dann die Fahrt nach oben auf die Straße. Hier war es trocken und kühler. Hundebesitzer waren mit ihren Vierbeinern unterwegs. Die Außentemperatur wurde einstellig, Schleierwolken bedeckten den Himmel, Kondensstreifen gab es auch, aber weit weniger als früher.

Ganztags blieb es trocken.

Irgendwann gab es weitere Personen.  
Früher als geplant fuhren wir mit zwei Autos (coronabedingt) los.

Der Taunuskamm war diesmal während der Autobahnfahrt zu sehen, vor einer Woche nicht. Die Autobahnbaustelle gab es noch, obwohl die Fahrbahn vor einer Woche schon neu markiert war.

Alles ging gut.

In Niederquembach waren wir 9.10 Uhr und es hatte plus 1  C. Wou, das war frisch. Es war wolkenlos, vieles mit Raureif überzogen, viele Fahrzeugscheiben wie in Eschborn mit Eisflächen überzogen.

Interessant war, der Vielleicht -Teilnehmer war auch da. Ein Offenbacher. Er hat sich über den Main getraut. Er war noch jung, ein Marathonläufer, wieder Junggeselle. Mit vielen Gefahren vertraut, auch beruflich.

Vermutlich pünktlich sind wir gestartet.

Bald ging es in Niederquembach auf neuen Wegen weiter, anders als geplant, weniger Kreislauf fordernd.

Es war interessant, anfangs schien es, als würden wir viele Kindergärten ansteuern, heute Kitas genannt. Da aber keiner Sehnsucht wegen den Kitas verspürte, ging es weiter, nach Neukirchen und dem Solmsbachtal. Das restaurierte, aber nicht mehr genutzte Viadukt, wurde bestaunt. Bald nahm uns das Solmsbachtal auf und wir gingen nordwärts Richtung Bonbaden. Es hieß Bonbaden, lag aber in Hessen.

Weil der Weg nach Bonbaden lang war, konnten wir die Namen der Teilnehmer nennen:

Wir waren fünf Personen + Renate, die unerkant bleiben wollte.

Teilweise nutzen wir topografischen Karten TK25N aus Wiesbaden und Natur Navi aus Stuttgart. Obwohl auf der NaturNavi-Karte, das zu erwandernde Gebiet vollständig drauf war, erwies sich die NaturNavi Karte nicht fehlerfrei. Schade, die TK25N aus Wiesbaden, TK25-5416, Braunfels von 2019, war genauer. Allerdings fehlten bei beiden die umzäunten, nicht betretbaren Flächen, die zum Abbruch bzw. ändern des heutigen Tages – nach der Grube M. führte, M = Grube Margareten. In NaturNavi als Grube Margarethe bezeichnet, in der TK25N als Grube Margaretenhütte, ohne th. Neues ist nicht besser. Ein Telefonat mit NaturNavi brachte mich auch nicht weiter.

Zwischen Bonbaden und Oberndorf war die TK25N genauer. Alles ging gut.

Schade war, dass der Trassenverlauf der ehemaligen Eisenbahn nicht gepflegt wurde.

Die Oberndorfer Hütte war sicher früher einmal interessant, heute nur noch der Namen, die Bezeichnung. Alles ist/ war zaunmäßig personensicher umschlossen, als wäre viel Geld hier gelagert.

Schön anzusehen war ein Halloween-Hof in Oberndorf.

Danach ging es stetig bergauf.

Der Wanderführer war still ungehalten wegen den mäßigen Kartengenauigkeit und der eigenen Langsamkeit und Ungeduld.

Etwas später als gedacht machten wir die *Mittagsrast* im geplanten Ort und scheiterten dann an einem verschlossenen Weg. Vermutlich lag der Schlüssel vom verwendeten Ringschloss irgendwo in der Gegend.

Also wurde der geplante Weg abgekürzt, statt über Nauborn über Laufdorf.

Von der Grube ging es nach Laufdorf und weiter nach Schwalbach.

Unterwegs flog ein unbekanntes Flugobjekt über uns, schwerfällig, hinweg.

In Schwalbach trafen wir auf eine offene *Bäckerei* an der Hauptstraße. Coronabedingt wurde „Kaffee to Go“ und „Kuchen to Go“ erstanden. Über der Straße gab es Bänke. Alles unter Coronabedingungen. *Angela, die deutsche Bundeskanzlerin, wäre begeistert gewesen.* Ab Schwalbach-Mitte waren wir auf dem geplanten Weg unterwegs. Über uns flogen zahlreiche, lautstarke Gänsepaare in ungeordneter Weise, *kein Wunder, dass DT in den USA bei der Wahl verloren hat.*

Weiter ging es nach Süden.

In Schwalbach noch gingen wir fast achtlos am Barfußpfad vorbei.

Der weitere Weg und die Landschaft waren sehenswert.

15.45 Uhr waren wir im Ziel in Niederquembach. Es hatte plus 11 °C.

15.55 Uhr fuhren wir nach Eschborn, waren dort um 16.43 Uhr auf dem Parkplatz am Bahnhof, gegenüber dem Türken. Es hatte plus 10 °C.

*Anstehen unter Coronabedingungen. Essen im Auto. Der Wanderführer verschlag sein Essen. Typisches Einzelkind.*

17.15 Uhr war alles zu Ende.

Ein interessanter Wandertag in Corona-Zeit war zu Ende.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*



Niederhöchststadt

17.30 Uhr war ich zu Hause.

Ausgepackt.

17.35 Uhr roch es orientalisch, nach scharfem Sesam.

Ein wenig Abendbrot.

Aufgeräumt.

18.35 Uhr gebadet, gedöst, den heutigen Tag überdacht.

19.25 Uhr aus dem Bad, abgetrocknet, gepflegt.

Fernsehen.

Im Zweiten: Terra X.

20.15 Uhr im Ersten: Tatort.

21.15 Uhr vorzeitiges Aus, müde. Der Krimi war nicht mein Ding.

Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

21.25 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

23.40 Uhr. Toilette, teilweise bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 9. November

2.55 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, überwiegend bedeckt.

Gedöst, geschlafen.

6 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, überwiegend bedeckt.

Gedöst, geschlafen.

8.05 Uhr. Hell, überwiegend graubedeckter Himmel, Ostwind, feuchte Straße, Taunuskamm frei von Wolken.

1.005 hPa, 21,5 °C, 53 %.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu.

Wir gingen nach der Begrüßung auf mein Zimmer.

Herr Wu meinte: „die Exporte von China aus, sind im Oktober 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 8,4 % gestiegen. Die Importe nach China waren um die Hälfte niedriger, 4,7 % im Vergleich zum Vormonat.

Sie freuen sich, hier im Haus eine gute Basis legen zu können.

Alles war wie immer, sie gaben mir alles doppelt.

10. 40 Uhr. Als sie gingen, meinte Herr Wu: Zwischen der Firma Merzig, dargestellt durch mich und der chinesischen Volksrepublik, dargestellt durch sie Herr Wu und Herr Li, ist noch viel mehr. Sie geben alles und ich nehme alles. Kein Tropfen geht verloren.

Ich bin eine willkommene Botschafterin.

Aufgeräumt.

Das Telefon klingelte

Es war Annette. Sie kommt heute früher.

Um 12 Uhr bin ich gegangen.

Es war trocken, sonnig, dunstig, gering bedeckt, Taunuskamm frei von Wolken.

AM kam mit mir, ging bald wieder.

▬▬▬▬▬▬▬

12.30 Uhr kam Annette.

Sie machen einen Versuch mit Sieglinde, deswegen kam sie früher und sie hatte sich nur die Zähne geputzt, sagte sie entschuldigend.

Wir tranken Tee im Esszimmer und Annette erzählte von ihrem Versuch mit ihrer Mutter. So schlimm wie sich das auch für Außenstehende anhörte. Vermutlich will ihre Mutter immer im Mittelpunkt stehen und empfand es so in der Vergangenheit. Wie aber diesen Kreislauf unterbrechen?

Annette sprach mit mir über verschiedene Deutungen und Abhilfen, die sie sich mit Ilona überlegt und erdacht hatten.

Es war wohl anstrengend und ermüdend.

Immer öfter und länger fielen Annette die Augen zu. Bald schlief sie röchelnd.

Annette stand wie unter Hypnose, wie ich mir das dachte.

Ich nahm Annette an die Hand. Sie stand auf und folgte mir nach oben in mein Zimmer.

Ich stellte Annette mitten in mein Zimmer und streckte ihre Arme empor.

So ließ sie sich ausziehen.

Als sie nackt vor mir stand, spannte sich ihre Haut und Gänsehaut überzog sie.

Sie sah nackt gut aus und ich verstand die Männer, die mit diesem Körper in die Kiste, ins Bett hüpfen wollten.

Ich schob Annette in mein Bett und deckte sie zu.

Ich drehte die Heizung maximal auf.

Danach zog ich mich ebenfalls aus, allerdings nur bis zur Unterwäsche. Diese behielt ich an, obwohl ich gewaschen war. Wir in unseren Breitengraden dachte ich, arbeiten körperlich selten schwer und haben keine großen Ausdünstungen des Körpers.

Annette roch, wie ihr Körper roch, mehr nicht. Ich war versucht, unten zu riechen, im Schritt, weil hier wohl die meisten körpereigenen Schweißdrüsen saßen. Ich unterdrückte den Impuls.

Ich kroch zu Annette ins Bett und schlüpfte unter ihre Bettdecke.

Es war merkwürdig, Annette war nackt aber ich nicht.

Ich drehte Annette auf den Rücken und legte mich neben sie, legte meine Hand auf ihr Schambein und ließ dann meinen Zeigefinger tiefer rutschen.

Bald hatte ich ihr Zipfelchen erreicht, drückte leicht und schob.

Es wirkte vielleicht wie ein Spaß, war aber todernst.

Annette schnaubte, röchelte, brummte.

Dann veränderte sie die Töne. Sie war fordernder, brummt tiefer und stärker.

Bald bäumte sie sich leicht, dann stärker werdend auf.

Mit einem Schrei und vielen Nachbeben kam sie. öffnete die Augen, sah sich ungläubig um.

Irgendwann verstand sie, wo sie war, was geschehen war.

Ich konnte meine Neugierde nicht länger zügeln und roch an dem Finger, der in ihr aktiv war. Ich war enttäuscht, roch wenig. Dann roch es doch etwas mehr.

Letztendlich zog sie sich an.

16.30 Uhr ging sie, ging zu ihrem Auto und fuhr nach Hause nach Hofheim.

Es dämmerte und sie fuhr mit Licht.

Ich räumte auf.

Zog mir etwas Leichtes an und ging nach unten.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ich ging nach nebenan ins Wohnzimmer und dachte nach, grübelte, was in den letzten Stunden war.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen

19.10 Uhr, Tele5, Star Trek-Enterprise.

20.15 Uhr im Zweiten Das Unwort, Araber, Juden.

21.40 Uhr im Zweiten, Hey, ich bin Jude, Dokumentation.

22.25 Uhr im Zweiten Nachrichten mit Impfstoff gegen Corona.

22.55 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, Sterne.

23.05 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Dienstag, 10. November

2.20 Uhr. Toilette, Dunkel, Straße trocken, teilweise im Süden bedeckt, Sterne, dünne Mondsichel im Osten.  
Gedöst, geschlafen.

5.45 Uhr. Toilette, Dunkel, Straße trocken, bedeckt, Hochnebel, Sichtweite ca. 4 km.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Toilette, Dunkel, Straße trocken, bedeckt.

Das Übliche.

8 Uhr. AM kam, blieb hinter der geschlossenen Eingangstür und ging bald wieder. Er hatte noch nicht gefrühstückt.

Dunkle, getrocknete Wäsche abgenommen und aufgeräumt.

8.15 Uhr. Es war hell, grau bedeckter Himmel, Hochnebel, Sichtweite ca. 5 km. Straße trocken.  
Es gab Anhaltspunkte, bei denen ich wusste, wie weit sie entfernt lagen.  
1.006,5 hPa, 21,5 °C, 51 %.

8.15 Uhr kam Anita, zum Staubsaugen.

Aufgeräumt.

Mit Bofrost telefoniert. Diesmal hat die Telefonverbindung nach wenige Sekunden geklappt. Habe meine Bestellung aufgegeben.

Bad.

Aufgeräumt.

Ich ging zum Auto in die Garage und fuhr nach draußen.  
Der Himmel war graubedeckt. Es war trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Gernot stand da, stieg ein.  
Wir begrüßten uns so, damit jeder Nachbar zufrieden war.

Gerold hatte kalte Hände. Als er meinte, sie zwischen meine Oberschenkel zu tun.  
Ich sagte zu ihm, ich muss mich auf das Fahren konzentrieren.  
Das sah er ein.

9.40 Uhr fuhren wir bei 7 °C Außentemperatur nach Ilvesheim.

Unterwegs hatte sich der Hochnebel etwas abgesenkt.  
Alles ging gut.

Viele Lastwagen waren unterwegs, viele wohl leer, eine Achse war angehoben, wie Gerold mir erklärte. Er erklärt mir gerne etwas, dem unwissenden Frauchen.

10.25 Uhr waren wir Ilvesheim. Der Himmel war grau bedeckt.  
Wir fuhren weiter zu Opel.  
Hier trafen wir Lisa. Lisa war froh, mich zu sehen und plauderte.

Lisa erzählte, Georg wollte sich vielleicht nur noch um die Kinder kümmern und seinen Vorstands-Job bei der Firma Merzig kündigen, im Steinbruch von Weinheim und den schwarzen Spezialsanden bei Heddesheim. Er überlegt noch.

Lisa hatte Brötchen mit Fleischkäse bestellt, kam dann, Gerold und ich aßen, fuhren dann nach Frankfurt.  
11.35 Uhr fuhren wir bei 8 °C nach Frankfurt. Es war trocken.  
Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

12.25 Uhr waren wir bei Gerold zu Hause in Frankfurt.

Gerold zierte sich in allem, bis wir im Bett lagen.

Hier war er dann sehr aktiv.  
Sein Gehirn schaltet er jedes Mal ab. erinnert sich an nichts mehr, was vor einer Woche war.  
Er erkundete aufs Neue meinen Körper, lange verharrt er bei meinen Brüsten. Ich musste ihn irgendwann wieder zwingen, tiefer zu rutschen.  
Gerold ging mir gewaltig auf die Nerven, mich so hinzuhalten.  
Deswegen schreie ich so. Schuld ist nur Gerold.  
Hinterher interessiert sich Gerold für mich kaum.

15.30 Uhr fuhren wir nach Eschborn West zum Einkaufen. Es hatte 9 °C.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

In Eschborn sahen wir Polizei auf dem Parkplatz, mutmaßten, sie kontrollieren die Maskenpflicht. Die gab es nicht, nur im Markt.

Alles ging gut.

Gerold ganz Kavalier, trug meinen Einkaufskorb und legte die Ware aufs Band.

Vom Einkaufszentrum ging es dann nach Niederhöhnstadt.

Hier waren wir 16.10 Uhr. Wir trennten uns. Außen hatte es 7 °C.

Habe zu Hause ausgepackt und aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

18.10 Uhr gebadet.

Gedöst.

19.35 Uhr aus dem Bad, abgetrocknet, gepflegt.

Fernsehen.

Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten: Corona Extra.

20.30 Uhr in 3SAT. Besondere Schwere der Schuld.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr. Ende. Dunkel, Straße trocken, bedeckt, Hochnebel, ca. 3 km Sichtweite.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 11. November, Martinstag, Fastnachtsbeginn

1.10 Uhr. Toilette, dunkel, Straße trocken, Nebel, Sichtweite ca. 200 m.

Gedöst, geschlafen.

3.30 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, Nebel, Sichtweite ca. 300 m.

Gedöst, geschlafen.

5.35 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, Nebel, Sichtweite ca. 300 m.

Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr. Aufgestanden, dunkel, Straße feucht, Nebel, Sichtweite ca. 300 m.

Das Übliche.

8.20 Uhr. Hell, Nebel, Sichtweite ca. 300 m, Straße feucht, 1.007,5 hPa, 21 °C, 58 %.

Bad.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Werner kam 9.05 Uhr.

Er hatte ein kleines rotes Gehörn auf, meinte: „Heute sei Fastnachtsbeginn!“

Er hätte das Gehörn von Ilona geschenkt bekommen.

Ich mag so etwas nicht.

Wir hatten Corona und keiner machte sonst mit, beklagte sich kleinlaut Werner, unsicher mich von der Seite ansehend.

Werner und ich gingen auf mein Zimmer, zogen uns aus, legten uns hintereinander.

Das war vertraut.

Werner griff sich eine Brust, walkte sie, aber nicht zu fest, nicht so fest, wie es gestern Gerold tat.

Gerold fasste meine linke Brust gestern kräftig an, ich mag es, wie es Gerold tat.

Ich vermisste bei Gerold nichts. Von Werner weiß ich, er kann sehr tief kommen, kam er diesmal auch.

Gerold kann nur im Ansatz, hatte eine Prostataoperation, spürt nichts von mir.

Es war fast wie immer.

Werner plant, indische Wanderarbeiterinnen nach Frankfurt zu holen, in einem Charterflugzeug, die dann in Containern auf dem Werksgelände schlafen. Er wollte sie alle vorher sterilisieren lassen. Er wollte sich dann bei ihnen einfügen, falls es bei uns, zwischen ihm und mir, zu Engpässen kommt. So etwas wie mit Herbert wollte er nicht noch einmal erleben. Mein zweiter Mann bekam viel für seine anfängliche Ausdauer. Indische Wanderarbeiterinnen seien preiswerter.

Der Noch-US-Präsident hatte auch nacheinander zwei Models, mit denen er verheiratet war. Die zweite sah besser aus als die erste. Dafür hatte er mit der ersten Frau zwei Kinder, mit der jetzigen nur eines. Männer!

Werner schlief dann neben mir. Hatte sich wohl erschöpfend verausgabt, mein lieber Junge. Das war anders als sonst. Wie wird er bei den indischen Wanderarbeiterinnen sein?

Er fühle sich so schwer, jammerte er vorher, seine Beine.  
Er wurde auch immer dicker, dachte ich für mich.  
Vielleicht, weil es draußen so trüb war, neblig. Jetzt hat er den Herbstblues.

11.20 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Getrödelt.

Ich kam nicht in Schwung überhörte wohl den Anrufbeantworter, ich fühlte mich wie Werner.

Er war mein Kind, aus mir gebärend, mein Sohn, mein Sex-Liebhaber fürs Alter.  
Muss ich immer so nüchtern denken?  
Werner sieht es anders, er ist der bessere Herbert.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr war ich bei Leo und Anita.

Anita war in einem anderen Zimmer, nur Leo leistete mir Gesellschaft.

Ich aß lauwarmen Milchreis mit selbstgemachten Apfelkompott, anschließend trank ich Kaffee. Die Kekse waren seit gestern alle, meinte Leo verzeihend. Er hatte sie aufgegessen.

Wir haben uns über Corona und die USA-Präsidentenwahl unterhalten. Das lausige, empörende Verhalten vom EX, vom Donald.

12.40 Uhr bin ich gegangen. Der Wind kam aus Ost, sah man am Rauch, der aus Schornsteinen kam.

AM sah mich, folgte mir, blieb nur kurz, hinter der verschlossenen Eingangstür. Das sollte mir eine Lehre sein.

AM erzählte, sie sind mit dem Innenausbau beschäftigt, streichen die Wände und Decken.

Das Silo wird morgen geholt.

Heute war AM tiefer in mir als sonst.

Es war neblig, grau bedeckter Himmel. Straße feucht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Habe auf meinem Bett gedöst.

15 Uhr. Alles war hellgrau. Die Straße feucht.

Es klingelte.

Es war Ivan.

Er kam mir größer vor.

Er hatte die Halbschuhe an, die ich an ihm auf dem Fahrrad sah. Ich sah nur die Halbschuhe

Er war mit dem Rad bis hierher von Rumänien gefahren, wollte mich besuchen, schlief im Haus nebenan.

Nach der Corona-Begrüßung gingen wir nach unten in die Küche.

Wir tranken Tee.

Ivan erzählte von seiner Ehe mit Ana. Mir schien, nur positives.

Sie hatte ihm ihr Fahrrad geliehen, sie war für einige Tage verreist, war in Tschechien zur Kur.

Er sollte hier das Rad verkaufen und mit dem Bus zurückfahren, wann er wollte.

Ivan meinte dann, „Mit mir war es am Schönsten. Das wollte er wiederhaben“.

Männer haben wohl nur Sex im Kopf, dachte und wunderte ich mich.

Als er Ana zu Hause verließ, meinte sie zu ihm, „aus der Ferne und der Erinnerung sei manches besser und schöner“.

Wir waren dann zusammen, auf meinem Zimmer, unter der Bettdecke.  
Ich zeigte es ihm, wie schön es hier bei mir ist, in mir.

Aber ihn zu spüren, war auch etwas Besonderes. Das verriet ich ihm nicht.

Es war mir etwas peinlich, weil ich morgens meine Haare nicht wusch.  
Aber das Haarewaschen wird sehr unterschiedlich gehandhabt. Anita wäscht sie jeden Tag, Leo nicht. Leo ist auch ein Mann, ein Ferkel, wie alle Männer, wie die meisten. Einer sang schon: die Männer sind Schweine.  
Meine Männer sind alle liebe Kerle.

Sonst habe ich mich komplett gewaschen und den Deostift verwendet. Männer brauchen einen starkduftenden Stift, weil sie immer über den Geruch gehen. Ich rieche normalerweise wenig, nur wenn ich erregt bin mehr.

Ivan sagte nichts.

Er sagte nur, „mit mir sei es am Schönsten“.

Ivan, der mit dem „V“ in der Mitte, statt dem „W“. Eigentlich hieß er vollständig „Ivankorvic“, sagte er wiederholend zu mir.

Er kam mehrmals, ich dann auch, weil er so oft kam. Er hat kaum Pausen gemacht, wie Werner früher. Werner war früher wie ein Tier.

16.35 Uhr ist Ivan gegangen.

Er wohnt nebenan auf der Baustelle, fährt bald wieder zurück, kommendes Wochenende, hat er geplant.  
Es dämmerte, Landschaft war teilweise erkennbar, Hochnebel, Sichtweite ca. 5 km, Straße feucht.  
Der Taunuskamm war nicht zu sehen.

Auf der Baustelle nebenan ist es ruhig und alles dunkel.  
Das Damenrad steht noch da.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Ausgeruht, gedöst, über Ivan nachgedacht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Gedöst, nachgedacht.

20.35 Uhr hat es geklingelt.

Es war JJ, brachte mir einen Glasbecher mit Sahne und Kirschen. Ich wollte es später essen.

JJ war schlagsich. Ich stellte mir Werner vor, als der zehn war. Werner bedrängte mich damals. JJ scheint aus einer anderen Welt zu sein. Er will scheinbar nichts von mir.

Ich habe es dann doch gegessen, hätte ich mir sparen können. Selbstgemacht schmeckt es besser. Mir schien, da fehlte Zucker.

Auf meinem Bett gelesen. Es roch ein wenig nach Ivan.

22.30 Uhr war es dunkel, Hochnebel, Straße teils trocken, teils feucht.

22.35 Uhr Licht aus.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 12. November

0.20 Uhr. Erst dachte ich, es sei 4.05 Uhr. Dann sah ich die vielen erleuchteten Fenster der Nachbarn.

Toilette, dunkel, Straße feucht, Hochnebel, ca. 300 m Sichtweite. Der Hochnebel senkt sich, drückt nach unten.

Gedöst, geschlafen.

4.30 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, Hochnebel, ca. 1 km Sichtweite.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr. Aufgestanden. Toilette, dunkel, Straße feucht, Hochnebel, ca. 1 km Sichtweite.

Das Übliche.

8.15 Uhr war AM hier, hinter der geschlossenen Eingangstür. Habe ich darauf geachtet, dass das Türschloss eingerastet war. AM wollte auch nicht, dass er mit einer Ungläubigen gesehen wird.

Ivan sei sehr überstürzt morgens abgereist, nach Rumänien. Irgendetwas sei mit seiner Frau Ana. Irgendetwas mit Corona.

Sie waren mit dem Innenausbau beschäftigt.  
AM ist bald gegangen. Er wollte nicht bleiben.

Aufgeräumt.

8.40 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Straße feucht, 1.000 hPa, 21,5 °C, 54,5 %.

Aufgeräumt.

Bad.

9.15 Uhr. Ich fuhr nach Eschborn, Auto waschen und Einkaufen.  
Mir fiel Ivan ein. Seine Ana hat ihm Geld gegeben, von mir wollte er nichts.

11.15 Uhr war ich zurück.  
Es war trocken, Hochnebel, Taunuskamm nicht zu sehen.

Ausgeräumt und Aufgeräumt.  
Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬

11.25 Uhr. Es gab Karotten-Ingwer-Suppe, aßen wir als Kaltspeise mit Brötchen.  
Danach Kaffee und einen gefüllten Ring, der mit Schoko überzogen war.

Unterhalten, Leo erzählte.

12.40 Uhr gegangen.

Einkauf aufgeräumt, was nicht in den Kühlschrank gehörte.

Ausgeruht.

Umgezogen.

Gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 16 Uhr kam Freddy.

Er war erleichtert mich zu sehen, im Dirndl. Wegen Corona ist immer überall alles anders. Auch wenn es in seiner Firma derzeit sehr schlecht aussieht, bekommt er dennoch Weihnachtsgeld und diverse Zuschüsse, weil er mehr als ein Kind hat, das zu Hause lebt.

Er bedanke sich bei mir, dass ich zwei Brüste habe und zwei Pobacken, mit denen er gerne schmust. Besonders meine Brüste mag er.

Ich wusste gar nicht, dass er meine Pobacken schon bemerkte, die er offiziell nicht sieht.

Von seiner islamischen Tochter weiß er, ich bin vor islamischen Übergriffen geschützt, wie kürzlich bei der Gewalt in Frankreich. Seine Tochter mag es gerne kräftig, im Gegensatz zu mir. Bei mir kann er sich immer erholen. Seine muslimische Tochter liebt Hanna, schmiert sich den Unterkörper damit ein.  
Bei mir ist immer alles hell, auch meine äußeren Pobacken.

Es war wie immer. Auch wenn es bei mir länger dauerte, weil ich gestern Abend mit Ivan hatte.

Er kam wie immer zwei Mal, ohne Henna bei mir.

Er fasst unter meinen Po und hot ihn an, damit er vorne besser küssen kann. Er küsst nur auf Verlangen, sonst kommt er mit seinem Teil.

Ich prüfe dann wie bei Werner, ob er mir alles gegeben hat. Hat er.

Er hatte noch einige private Ferngespräche zu führen, das geht von der Firma am besten.

Gestern war der 11.11., also Single-Zeit. Das ist genauso, wie die Black-Friday Aktivitäten, dauern vorher und hinterher noch lange. Er denkt dabei an mich. Keiner will ein Vorspiel, wie ich.

Die Fracht mit China boomt. Kürzlich hatte er zwei männliche Passagiere, die als Fracht nach Peking sollten, hießen Herr Li und Herr Wu.

Ich tat so, als kenne ich die Namen nicht. Sie verwenden in der Firma die chinesische Gesichtserkennung.

Er ist 17.15 Uhr gegangen, wollte noch in die Firma fahren. Er war jetzt leichter.

Es war dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Überwiegend bewölkt.

Aufgeräumt, umgezogen.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

Tele5 Star Trek Enterprise und die Werbeblöcke.

20.15 Uhr Der Usedom-Krimi—Geben und Nehmen.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Tagesthemen, die eigentlich zwei Minuten später anfangen.

22.50 Uhr Ende, dunkel, neblig, Sichtweite ca. 200 m, Straße feucht.

23.10 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 13. November

2.25 Uhr, Toilette, dunkel, neblig, Sichtweite ca. 300 m, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

3.35 Uhr. Irgendetwas war mit dem Wecker. Toilette, dunkel, neblig.

Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr, Toilette, dunkel, neblig, Sichtweite ca. 300 m, Straße feucht.

Ich dachte vor dem Aufstehen an Ivan. Ivan hätte länger bei mir bleiben dürfen als Werner es je tat.

Gedöst.

6.15 Uhr aufgestanden. Dunkel, Nebel, Straße feucht.

Das Übliche.

8.35 Uhr. Hell, Nebel, Sichtweite ca. 200 m, Straße feucht. 1.000,5 hPa, 21,5 °C, 55,5 %.

Bad.

Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Anita zum Staubsaugen. Sie macht es flotter, aber nicht besser, dachte ich.

Studio, schwimmen.

Ich musste oft an Gerold denken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr klingelte das Telefon. Es war Leo.

Draußen war es hell, Nebel, Sichtweite ca. 300 m, Straße feucht.

Nebenan auf der Baustelle war es ruhig.

Zum Mittagessen gab es eine Falafel-Pfanne, mit Falafel-Bällchen, gelbe und rote Paprikastreifen, grüne Bohnen und Granatapfelkerne, und kleine gefüllte Hackfleischröllchen. Abschließend Kaffee und mit Schokolade überzogenen Teigring.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Carl kam 14.05 Uhr.

Es war hell, neblig, Sichtweite ca. 1 km. Straße feucht. Haus-Rauch zog nach Osten. Nebenan auf der Baustelle war es ruhig.

Wir gingen nach der Corona-Ellbogen-Begrüßung auf mein Zimmer.

Ich war über Carl erstaunt, wie flüssig bei ihm die Ellbogen Begrüßung ging.

Ich musste an Ivan denken und was ich bei Carl anders machen kann. Werner blieb, Ivan gestern nicht. Ivan wollte ursprünglich bis Sonntag bleiben.

Ich sagte Carl, er kann nachher wie immer machen. Er braucht auf mich keine Rücksicht nehmen.

Wie es aussah, war Carl erleichtert.

Carl erzählte, er hätte jetzt noch die Industriesparte, nicht nur die Reisetätigkeit. Er koordiniert alles, ist kein großer zeitlicher Aufwand für ihn. Das Industriegeschäft läuft sehr gut, besser als die Reisesparte.  
Er koordiniert die Eingänge bei Lufthansa-Cargo mit dem Rest.  
Er ist auch in einer Task Force wegen den Corona-Impfstoffen.  
Es gibt jetzt mehr reine Transportflugzeuge als bisher, bisher gab es einen Verbund mit den Reiseflugzeugen. Bei ihnen in der Abteilung gibt es keine Kurzarbeit.

Wir zogen uns unten aus und legten uns Bett, ich zu unterst.  
Carl kam in mich, pumpte bis zur Erschöpfung.  
Ich fürchtete schon ein frühzeitiges Ableben von ihm. Er schlief dann neben mir.  
Ich döste, dachte nach.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 15 Uhr klingelte es zaghaft.  
Ich zog mir den Bademantel über und sah nach.  
Es hatte tatsächlich geklingelt.  
AM stand halb verlegen vor der Tür.

Er hat bis jetzt nebenan gehämmert.  
Jetzt wollte er etwas Ruhe. Er wollte mit mir nach oben gehen, wollte nicht von hinten.  
Ich hatte mich schon leicht gebückt und den Bademantel hochgezogen. Wollte er nicht.  
In meinem Bett lag schlafend Carl.

Ich ging mit AM ins Gästezimmer, kannte er nicht. Nicht mit mir.

AM kam von vorne, wie vor Wochen in meinem Zimmer.  
AM gab mir alles. Jeder scheint mir, gibt mir alles und doch erholen sie sich schnell, je jünger, umso schneller.  
AM ruhte sich dann neben mir aus, döste und schlief.

Um 16 Uhr wurde er wach, kam noch einmal von vorn, stand auf, zog sich an und ging.  
Die Wolken waren zerrissen. In Wolkenlücken war es heller. Die Wolken zogen langsam nach Osten.

Kaum war er fort, kam Carl, ging auch.

Ich ließ ihm Grüße an Amy ausrichten.

Carl meinte, seine Mutter wollte mich morgen vielleicht besuchen.  
„Kann sie, sollte vorher aber bitte anrufen“, bat ich.  
Er müsse morgen arbeiten, sagte er bedauernd und doch auch erleichtert.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen, dabei Sudoku gelöst.  
Tele5, Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr im Zweiten Die Chefin- Gesundes Bayern. Es ging um den Fleischskandal.  
21.15 Uhr im Zweiten SOKO Leipzig – vom Himmel gefallen. Eine Fluglehrerin fiel vom Himmel.  
22 Uhr umgeschaltet ins Erste, Tagesthemen. Hatte 21.45 Uhr begonnen.  
22.15 Uhr Tatort aus Köln-Drei Affen. Der Krimi war von 1999. Die Ermittler waren so jung. Ich kannte den Krimi nicht.  
23.45 Uhr Ende. Dunkel, Straße feucht, bedeckt.  
Um Mitternacht im Bett.  
Gedöst, Ivan hätte von mir finanzielle Unterstützung bekommen, wenn er am Sonntag gefahren wäre. Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Samstag, 14. November

3.55 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Davor lag ich gut 30 Minuten im Bett und habe gedöst.  
Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße feucht.  
Das Übliche.

7.50 Uhr kam AM. Er wollte später aufräumen und bohren. Er war heute alleine auf der Baustelle nebenan. Es war hell, Landschaft gut erkennbar, teilweise bedeckt, Straße feucht. Er ging bald wieder. Zeitung gelesen.

Bad.  
Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Werner.  
Es war sonnig hell, teilweise bedeckt und bewölkt, ohne Niederschlag, Straße feucht. 1.000 hPa, 22 °C, 55,5 %.

Wir gingen nach der Corona-Begrüßung nach oben auf mein Zimmer.  
Ich sagte zu ihm dabei: „Ich will“.  
Das Bedeutete für ihn, er musste sich anstrengen. Ich wollte schnell fertig werden, da Bofrost heute zwischen 9 Uhr und 11 Uhr kommen wollte. Ich hatte angerufen und für 11 Uhr terminiert. Aber man weiß nie, wie Männer tatsächlich ticken.

▬▬▬▬▬▬▬

Werner erzählte, als sich ein Knopf vom Hemd auf meinem Zimmer nicht schnell öffnen ließ: „Theobald, mein Zweit-Ehemann, in Frankfurt lebend, hat für März 2020 in Frankfurt wegen Corona Hartz IV beantragt. Theo arbeitet als Medientechniker im Team, auch wenn er Solo ist. Er bekam ab April 2.500 Euro Soforthilfe für Solo-Selbstständige von Frankfurt, zusätzlich vom Bund 3.000 Euro Soforthilfe. Nur kann er mit dem Geld nichts anfangen. Weil es nur für Betriebsmittel ist“.  
Den Beamten hat es gutgetan, die Gelder für Theo zu bewilligen, einem aus dem Merzig-Clan, dem international aufgestellten Firmenkonsortium. Sie wussten, er kann mit dem bewilligten Geld nichts anfangen.

Ich dachte still, ich unterstütze Theo und habe deshalb bald kein flüssiges Geld mehr. Er war ein guter Ehemann, der mich immer und überall befriedigte.

Werner hatte den Knopf durch den Knopfschlitz bekommen und lag auf mir, schob sich in mir in bekannte Galaxien vor.  
Mir blieb ob des Gewichtes von Werner fast die Luft weg.  
Er verlieh allem Nachdruck, indem er pumpte, das Bett schob und ihn sich immer tiefer in mich brachte. Ich verdrehte die Augen, weil er im Stil von Theo vorwärtsdrang und mein kleines Zäpfchen berührte und es zog wie verrückt. Ich hätte schreien können, tat es nur ein wenig, hoffte, er hat es nicht gehört. Hatte er doch.

Als Werner mich das erste Mal schreien hörte, beharrte er auf mein Schreien.  
Sie - dachte Werner, schrie aus Lust durch ihn, was ich nicht einmal bei Herbert tat. Er war fast im siebten Himmel. Er stürzte tief.  
Letztendlich schrie er so, als wollte ich ihn umbringen, „wie es die schwarzen weiblichen Spinnen bei den männlichen Spinnen nach dem Akt tun“, sagte ich ihm.

Werner sagte nichts mehr.

Einmal, als er noch klein war, musste er aus Strafe sich vor mich hinsetzen. Ohne seine befleckte Unterhose. Sein Teil war jämmerlich klein. Für mich war das gestochere auch eine Strafe, ich hatte auch kein Slip an. Für mich war es eine Doppelbestrafung. Es zog immer.  
Erst als wir aneinander näher rückten, kam er in mich.  
Sein Gesichtsausdruck war interessant, wirkte überrascht, von der Größe in mir und seiner eigenen Größe. Noch nie war er vorher dort.  
Ich redete es ihm später aus.

Ich lag rücklinks, Werner kam über und in mich, pumpte. Er konnte mich nicht ausfüllen.  
Werner war diesmal sehr gefordert. Er musste langsam machen, andererseits schnürte ich ihn unten ein und bewegte mein Becken. Er hätte sich gerne in mir erlöst, aber ich trieb ihn, in dem ich mein Becken bewegte.

10.25 Uhr. Ich hatte, dann kam Werner sehr schnell. Er war total erledigt.  
Er schlief neben mir, röchelte, schwitzte nach. Ich war wegen Bofrost beunruhigt.

Es war sonnig hell, leicht bedeckt und leicht bewölkt, trocken.  
Nebenan an auf der Baustelle war es ruhig. Herbert hat früher gesagt, samstags wird nur gearbeitet, wenn Spezialisten zur Verfügung stehen. Herbert war ein Spezialist und AM.

▬▬▬▬▬▬▬

10.35 Uhr wurde für einige Minuten gebohrt, dann gehämmert.  
Es war gut zu wissen, AM war da. Bei ihm fühlte ich geborgen, auch wenn ich nicht seinem Ideal entsprach, eine Muslima mit vielen Kindern. Dabei hatte er nur zwei Töchter. Ich hatte eine Tochter und zwei Söhne. Söhne gelten überall mehr.

Gedöst. Werner war anstrengend.

Um 11 Uhr kam Bofrost.  
Durch das Klingeln wurde Werner wach.

Beide gingen wenig später. Werner nach dem Bofrost-Mann.

Aufgeräumt, dabei an Ivan gedacht.

11.40 Uhr klingelte das Telefon. Es war Leo.

Zum Mittessen gab es Teigwaren, die in Ei und Parmesankäse geschwenkt waren, viele gedämpfte Lauchringe, Tomaten und Paprikastreifen, danach Kaffee mit gedecktem Apfelkuchen. Der Teig war geschmacklos, die Äpfel mit den Rosinen hatten Süße.

Beide kabbelten sich ständig, Anita hackte auf dem armen Leo herum. Leo tat mir leid, der sie ermüdend still liebend ansah.

Anita erzählte, sie hätte gestern etwas bei Tchibo bestellt, was heute schon da war. Heute Nachmittag wollte sie sich mit einer Freundin am schwarzen Schwan treffen.

Ich erzählte, mein Laptop funktioniert nicht richtig, mit dem W-Lan. Leo wollte sich darum kümmern.

Mir fiel dann Lisa ein, die am Dienstag erzählte, Georg wollte sich vielleicht nur noch um die Kinder kümmern und seinen Job bei der Firma Merzig kündigen, im Steinbruch von Weinheim und den Spezialsanden bei Heddesheim.

12.20 Uhr. Wir redeten von Corona und dem Herbst. Die Laubbäume hatte immer weniger Blätter auf den Bäumen und es war warm.

Draußen war es sonnig hell, leicht bewölkter Himmel. Es gab viele kleine Wölkchen, die sich zu einem breiten Band trafen. Viele Vögel flogen umher.

12.40 Uhr bin ich gegangen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

13.05 Uhr kam Leo, arbeitete an meinem Laptop, konnte mir nicht helfen.  
Kurz darauf kam AM, blieb mit mir in der Diele, ging bald wieder.

Habe mich mit Leo unterhalten.

13.15 Uhr ist Leo gegangen. Wir kamen uns nicht nah.

Auf meinem Bett gedöst.

Um 14 Uhr kamen die chinesischen Herren Li und Wu.  
Wir gingen nach der Corona-Begrüßung nach unten.  
Ich bereitete grünen Tee zu, den wir im Esszimmer tranken.

Um 14.30 Uhr klingelte das Telefon, während wir beim Tee saßen und uns über die Erfolge von China auf dem Weltmarkt unterhielten.

Es war Amy.  
Sie wollte mich heute besuchen. Konnte sie.

Die chinesischen Herren hatten nichts dagegen, wollten sich vorher bei mir beeilen.  
Taten sie, aber auch Amy war schnell da, die Straßen waren wohl wegen Corona frei.

Um 15 Uhr kam Amy.

Ich war durcheinander Amy zu sehen und erzählte Amy, wie es beide Herren gerne haben. Ich wusste nicht, warum ich das tat.

Amy war interessiert und wollte es auch haben und machen.  
Es war eine Abwechslung in ihrem Leben.

Mir tat meine Offenheit leid aber Amy zeigte sich von ihrer besten Seite, trotz ihrer Ungelenkigkeit.

Was ich nicht wusste, Amy hatte große Brüste und erschlugen fast Herrn Li, der unter ihr lag, sich wieder ausgezogen hatte. Er wollte nur noch den BH.

Herr Wu hatte sich ebenfalls ausgezogen und sich hinter Amy knieend positioniert.

Herr Wu war etwas pikiert, weil Amy nur wenige Po-Backen hatte. Er kam aber tiefer.

Alle waren hinterher zufrieden.

Hätten es gerne bald wiederholt.

Sie wiederholten es jetzt und ich sah zu. Ich war noch zu müde und vermutete Werner am Vormittag.

Mir kam der Gedanke, „wir sollten uns aufteilen“.

Herr Wu sagte beim Gehen zu mir, mein Geruch hat er lieber.

Er war süß.

Er war mir lieber als Werner, Werner seiner war aber dicker. Er war allgemein dicker, nicht nur, wenn er von hinten kam.

15.35 Uhr sind beide gegangen.

Es war sonnig hell, leicht bedeckter Himmel, trocken.

Habe aufgeräumt und mich mit Amy bei Tee und Gebäck unterhalten, beide waren wir wieder angezogen. Ihr BH zeichnete sich auf ihrer Bluse ab, das mögen Männer, verriet sie mir. Männer starren dann dahin und übersehen anderes.

15.50 Uhr und 16 Uhr waren Martinshörner zu hören. Vielleicht hat jemand sein Feld abgefackelt. Mir fiel Magda ein, die jetzt Hochbetrieb auf den Feldern hatte.

Halb gedöst und Amy zu gehört.

16.30 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Carl.

Die tiefstehende Nachmittagssonne beschien die westlichen Hausfassaden. Es war leicht bedeckt, trocken.

Wir waren erfreut, einander zu sehen. Carl brachte Abwechslung, ein Mann halt, voller Entdeckerdrang.

Wir tranken Tee und Carl erzählte lustig von seinem Arbeitstag.

Dann erzählte Amy, was sie hier erlebte.

Es wurde mir sehr peinlich, ich wand mich auf der Couch. Wie konnte Amy nur, vor Carl! Einem Schutzbefohlenen, ihrem Sohn. Meine armen kleinen Chinesen, konnten sich wehren. Herr Li wehrte sich, wollte einen BH.

▣▣▣▣▣▣▣▣

17.15 Uhr. Carl sah mein Unbehagen.

Er wollte seinen Arm um mich legen.

Amy stichelte.

Draußen dämmerte es stark, die Landschaft war nicht mehr erkennbar. Die Straßenbeleuchtung war an und die Beleuchtung im Zimmer.

Carl wollte erst nicht, dann folgte er Amy und ich folgte ihnen in mein Zimmer.

Draußen war ein Martinshorn zu hören.

Galt es uns?

Carl erzählte von einer Querdenkerdemonstration in Frankfurt, die heute aufgelöst wurde, weil sich einige Teilnehmer nicht an die Maskenpflicht hielten.

Wir zogen uns komplett auf meinem Zimmer aus.

Viele meiner Bewegungen wirkten plötzlich hölzern, ungewohnt.

Ich erstarrte fast. Noch nie habe ich mich vor Carl ganz ausgezogen. Er kennt mich gar nicht, wenn ich oberhalb der Taille keine Kleidung trage.

Amy hatte moderne Unterwäsche an, ich war mit meiner Unterwäsche veraltet, beeilte mich, nackt unter die Bettdecke zu kommen.

Mir war kalt.

Meine Haut spannte sich. An meine Intimteile wollte ich nicht denken, wie sie auf Außenstehende wirkten.

Carl war modisch unter seiner Kleidung angezogen.

Er sah knackig aus.

Eine Teilnehmerin erzählte, sie sehe bei Männern erst auf deren Arsch.

Ich konnte es von ihr erzählen, sie war schon lange tot. Sie war jung gestorben, vielleicht mit 50.

Ich wusste nicht, wohin ich blicken sollte.

Ich war froh, dass Amy die Initiative übernahm, Carl zögerte, er kam mir wie Werner vor. Werner wartete immer auf mich, was ich tat.

Wir probierten verschiedene Stellungen aus. Hinderlich war die Bettdecke, die wir dann wegwarfen. Ich achtete darauf, wo sie hinfiel.

Mit keiner Stellung waren wir rundum zufrieden.

Es fehlte ein weiterer Mann.  
Erst dachte ich, ich sei gefordert. Aber man stellte die Aussage nur so in den Raum.

Amy und ich tropften, bzw. es lief an unseren Oberschenkeln innen entlang.  
Wir Frauen sind benachteiligt, fiel mir ein. Die Männer laden alles bei uns ab.

18.35 Uhr. Draußen war es dunkel. Es schien Carl nicht schwerzufallen, uns beide Frauen nackt zu sehen und er war es auch, nackt. Er sah nur das Ganze, nicht das Detail. Ich sah bei ihm, sein Teil wurde größer. Er war nicht so gelangweilt, wie er tat.

Letztendlich machten wir es wie die Chinesen.  
Carl lag unten, ich in der Mitte knieend auf den Armen aufgestützt.  
Meine Brüste berührten Carl nur. Aber sein Teil bohrte unten in mich und es kribbelte.

Amy bohrte mit dem Zeigefinger in meinen Po, was mir nicht gefiel, weil es mich zu sehr an den Frauenarzt und an den Urologen erinnerte. Ich sagte es auch.

Amy legte sich dann auf mich, auf meinen Rücken, drückte ihre Brüste auseinander.  
Mir war sie auf Dauer zu schwer.

Ich war unkonzentriert. Nicht nur weil Carls Teil sich in mich bohrte.

Amy und ich tauschten die Positionen.  
Ich tat nichts, hatte mich knieend aufgerichtet.  
Meine Brüste folgten der Schwerkraft.  
Es war mir alles egal.

Amy lag halb knieend unter mir, streckte mir ihren Po entgegen, hatte sich auf die Unterarme abgestützt.

Carl kam in Amy, tiefer als bei mir. Was beide gut fanden, sie an zu Hause erinnerten.

Draußen war es dunkel.  
Ab und zu war ein Martinshorn zu hören.  
Mir fiel Herr Wu ein, der meinen Geruch besser fand.

Dann war ich unten und küsste Amy aus Reflex und sie tat es bei mir.  
Sie war so weich, verletzlich.  
Ich erstarrte.

Sie roch wie Carl.

Ich bohrte mit meiner Zunge, bewegte ihr Zäpfchen.

Wir kamen beide.  
Ich war erstaunt, hatte ich heute doch schon bei Werner.

Carl sah uns zu. Saß auf der Bettkante.  
Er befriedigte sich selbst, uns sehend.  
Ich sah Carl, Amy sah es nicht, hatte den Kopf abgewendet.

Bei ihm kam etwas heraus. Wirkte fast wie Schaum. Das erinnerte mich, als ich damals als Kleinkind mit meinem Vater badete, danach nie wieder. Mein Vater sagte damals, es raucht hier.

Mir fiel ein, Carl hat nicht alles gegeben oder war er so schnell wiederhergestellt?

Wir gähnten, erst heimlich verstohlen, dann immer öfter offen.

19.55 Uhr. Amy fragte, ob sie hier übernachten könnte mit Carl.

Ich hatte nichts dagegen.  
Mutter und Sohn, würden bei mir im Haus übernachten, im Gästezimmer schlafen.

Es war bald ruhig. Beide schliefen, jeder an einer Bettkante, berührten sich nicht.

Ich ging nach unten, in den Bademantel gehüllt, setzte mich vor den Fernseher.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

Nachrichten im Ersten.

Ein Feuer sah man, ein Krankenhaus brannte, Feuerwehren bekämpften den Brand, irgendwo in Rumänien. Öffentliche Häuser würden öfters brennen, weil die großen Familienverbände alles mitbrachten, auch Kocher.

Das zweite Fernsehprogramm war heute tabu, weil ein Fußballländerspiel übertragen wurde, aus Leipzig, Deutschland gegen die Ukraine.

20.15 Uhr im Ersten: Hartwig Seeler – Gefährliche Erkrankung. Eine junge Frau wurde krank, weil die Erwartungshaltung des Vaters für sie zu hoch war, Ausstieg. Auf einer griechischen Insel fand sie Befreiung. Ich kannte den Film, hatte einige Schwachstellen.

21.45 Uhr im Ersten: Die Bestatterin – Der Tod zahlt alle Schulden.

Ich glaube, da war ich schon mit Franz wandern. Sicher war, Werner hatte den gleichen Bestattungswagen, an seinem 18. Geburtstag, wo er mich einlud, wir den Raum für die Särge, in einer Pause, für uns testeten. Werner ist schon einer. Mein Sohn. Der seine Mutter mochte. Immer. Meine Erziehung war richtig.

23.15 Uhr im Ersten: Tagesthemen.

23.30 Uhr schaltete ich den Fernseher aus. Draußen war es dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt.

Amy sah ich kurz, die sich ein Glas Wasser holte, im Flur brannte Licht und im Gästezimmer verschwand. Ich hörte Geräusche aus dem Gästezimmer.

23.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Sonntag, 15. November, Volkstrauertag

3 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

5.40 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.

Im Gästezimmer brannte Licht.

Es war Carl, der in die Firma fahren wollte, ohne Bad, ohne Frühstück. Seine Mutter würde noch schlafen. In meinem Zimmer aufgeräumt, dann im Bett gedöst, geschlafen.

6.55 Uhr aufgestanden. Draußen war es dunkel, Straße trocken.

Um 7 Uhr kam Amy, wir machten zusammen Frühstück. Amy blieb schweigsam.

Sie wollte später zu einer Kranzniederlassung fahren.

Ich fragte sie deswegen aus und sie antwortete mir.

Von Carl wusste ich, sie ist ein Morgenmuffel, morgens meist mundfaul.

Diesmal redete sie stockend.

Es war dämmrig hell, der Himmel in Wolken. Anfangs war der Himmel purpurrot, wechselte dann in Orange. Hängt vermutlich mit dem Sonnenstand zusammen. Der Wind kam aus West.

Sie fährt nachher zu einer Kranzniederlegung nach Rüsselsheim, zum alten Prüfgelände. Ihre deutschen Hundefreunde mit dem deutschen Schäferhund veranstalten dies. In ihrem Haus sind 14 Belgier mit deutschen Schäferhunden. Manche von denen schlafen zusammen mit ihren Hunden.

Sie mag keine Ausländer, deswegen hält sie sich von ihnen fern, von den Belgiern. Nachher macht sie ihnen Frühstück. Das ist das Ende der Gemeinsamkeit.

Carl mag Ausländer noch viel weniger als sie. Deutsche bekommen schneller ihr Geld von ihm, seiner Firma.

Manchmal kann er deswegen nachts nicht schlafen. Sie tröstet ihn dann, wie heute Nacht. Danach schläft er gut.

Wenn sie dann ein Glas Wasser trinkt, geht es auch bei ihr. „Das Schlafen“, betonte sie. Ich wusste auch so, was sie meinte. Werner kann nachts und morgens. Männer! Ihr Stöhnen habe ich richtig gedeutet.

8.30 Uhr fuhr Amy nach Hause. Eigentlich wollte sie um 7.20 Uhr fahren. Wegen den Belgiern ist ihr alles egal. Nur wenn es um Carl geht, ist es anders, wie Werner bei mir.

Das Leichenauto bekam Werner zu seinem 18. Geburtstag von Herbert geschenkt. Und Werner und ich haben seine Tragflächen eingeweiht.

Ich hatte einen Rock an und kühlte meine Beine, indem ich den Rock bewegte. Werner roch mich, als wir fuhren.

Einen Slip hatte ich damals nicht an. Wir waren jung.

Aufgeräumt.

Eine Waschmaschine mit 30 °C Wäsche angestellt.

8.45 Uhr kam AM, wollte anschließend die Baustelle nebenan kontrollieren.  
AM blieb nur kurz, hinter der geschlossenen Eingangstür.

Ich musste an Herbert denken. Sonntags fuhr er spätestens um 9 Uhr in den Westhafen zu seinen Oldies und nahm Karl mit, der davor schon lange in der Wohnung herumrannte und nervte.  
Werner blieb dann bei mir, wenn Herbert und Karl fort waren. Kaum hatten Herbert und Karl das Grundstück verlassen, kam Werner zu mir.

Wenn Werner morgens schon an meinem Rücken lag, rief Herbert von unterwegs an, weil Sieglinde da war, um zu helfen. Dann gingen sie manchmal mittags essen oder Sieglinde brachte etwas mit.  
Dann hatte ich Werner auch nachmittags.

Werner wollte meist nur das eine. Ich fand das langweilig, sagte es ihm auch. Er meinte dann, deswegen hat Herbert Sieglinde. Ich sprach das Thema dann nicht mehr an. Freche Kinder soll man nicht unterstützen. Ich hätte ihn auch fast totschlagen können, Karl überwachte alles.

Werner schlief danach viel und ich hatte Zeit für mich.  
Herbert wusste von dem schweren Amt mit Werner. Er wusste aber nicht, was ich tat, vermutete es vielleicht.

Aufgeräumt, Mittagessen vorbereitet, Schweinefilet gewürfelt. Es gab saures Ragout mit fertigen Knödeln aus dem Beutel.

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Wir gingen gleich auf mein Zimmer.  
Es war wie immer, sie kamen mehrfach. Die beiden spürte ich kaum.

10.35 Uhr sind sie gegangen. Herr Wu fragte mich, „wo mein Gast wäre“?  
„Ist schon fort, lässt Grüße ausrichten“.  
Amy mochte keine Ausländer, dachte an ihre Belgier, als sie ging, von Grüßen sagte sie nichts.

Es war sonnig, leicht bedeckt mit Schleierwolken.

Habe einem ehemaligen Teilnehmer zum alten Geburtstag gratuliert. Morgen hat er Geburtstag. Er ist jünger als ich aber vermutlich Schwul, will nichts von mir. Er wirkte beim Anruf distanziert.

Nebenan auf der Baustelle stand das verkaufte Damenfahrrad von Ivan noch. Der dunkle Sattel war schützend abgedeckt.  
Mittagessen vorbereitet.

▬▬▬▬▬▬▬

11.15 Uhr kamen Anita und Leo.  
Sie deckten gemeinsam den Tisch.  
Habe die gewaschene Wäsche auf der Terrasse aufgehängt, ein Teil kam in den Trockner.

11.25 Uhr haben wir gegessen. Saures Ragout mit fertigen Knödeln, es hätte auch Szegediner - Gulasch sein können.

Rief früher Herbert wegen dem Mittagessen an, einer Absage, habe ich einen Teil eingefroren.  
Werner war zwar immer hungrig aber Mäßigung tat ihm gut. Heute mehr denn je.

Wir haben uns unterhalten.  
Es gab noch Kaffee und gedeckten Apfelkuchen, den Anita mitbrachte. Der Apfelkuchen war gut durchfeuchtet, der Teig schmeckte schal.

12.20 Uhr sind beide gegangen.  
Getrocknete Trocknerwäsche zusammengelegt und aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Gebügelt, aufgeräumt.

13.50 Uhr dachte ich, es hätte geklingelt, hatte es nicht.  
Es war es sonnig hell, Schleierwolken bedeckten den Himmel.

Auf meinem Bett Sudoku gelöst.

Gelesen.

▬▬▬▬▬▬▬

17.15 Uhr Abendbrot. Erst dachte, ich bade. Dann ließ ich es.

Aufgeräumt.

Fernsehen, dabei Sudoku gelöst.

Es war nicht wichtig, was ich sah. Aber. Ab 18 Uhr kam im MDR-Ostseereport mit Extremsportarten im Ostseeraum, den Anliegerstaaten. Sport war immer interessant.

18.45 Uhr ZDF NEO: Der junge Inspector Morse – Wolkenschloss. Es ging um drei Hochhäuser, bei denen teilweise die oberen Etagen einstürzten. Die Firma Merzig baut immer vorschriftsmäßig gut.

Bevor der Krimi zu Ende war, umgeschaltet ins zweite Programm.

19.30 Uhr Terra X: Vulkane. Deren Ausbrüche und Nutzen für die Menschheit.

20.15 Uhr im Ersten Tatort. Parasomnia. Es war oder sollte ein Grusel-Krimi sein. War mäßig.

21.45 Uhr im Zweiten: Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: Vienna Blood – Die letzte Séance.

Der Film spielte etwa 1906 in Wien. War interessant. Es ging um den Tod einer anfangs unbekanntes Hochstaplerin, die ein Kind bekam.

Ich habe die meisten Kinder ausgetragen, manchmal etwas dagegen unternommen. Von Herbert wusste ich, wo es die schlechtesten Straßen gab. Deswegen lebe ich. Allerdings bei der Unterleibsoperation, bin ich fast abgenippelt.

23.50 Uhr war der Krimi zu Ende mit Fernseher aus.

Draußen war es dunkel.

Straße nass, überwiegend bedeckt, windig.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 16. November

00.05 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

2.15 Uhr, Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

4.55 Uhr, Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße teils feucht, teils trocken.

Ich dachte vor dem Aufstehen, es sei eine Stunde später, kurz vor 6 Uhr. War es nicht.

Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden. Dunkel, Straße teils feucht, teils trocken.

Das Übliche.

China ist fast überall führend. Ist Anführer in wichtigen Vereinbarungen. Ich frage mich, warum die beiden Chinesen noch zu mir kommen?

Ivan rief an. Ihm geht es gut, auch Ana. Sie hatte Corona und war in verschiedenen Krankenhäusern, da hat es mehrmals gebrannt. Sie wurde jedes Mal rechtzeitig gerettet. Wir beendeten dann das Telefon-Gespräch. Der Kontakt wurde jäh unterbrochen, weil er kein Kleingeld mehr hatte, sagte er später.

Um 8 Uhr kam AM, blieb nur kurz. Innenausbau und Terrasse ist heute angesagt. Heute sind sie zu fünf.

Er war alleine bei mir.

Wenn er hinter mir ist, sehe ich nur seine untere Arbeitshose und seine Arbeitsschuhe.

Habe den angerufen, der heute Geburtstag hatte.

Er kam ans Telefon.

Es hatte sechs Mal geläutet, beim siebten Mal hätte ich aufgelegt.

Wir haben uns kurz nett unterhalten, Wetter und Corona.

Wir beendeten dann nach zwei Minuten das Gespräch. Männer sind meist wortkarg.

Aufgeräumt.

8.40 Uhr, hell, dunkel bewölkter Himmel, Westwind für alle Wolkenschichten. Die Wolken zogen nach Osten. Der Taunuskamm war in den oberen Lagen von Wolken bedeckt. 993,5 hPa, 21 °C, 57 %.

Bad.

Auch wenn Herr Wu meinen Geruch besonders mag, mag ich es nicht, ungewaschen zu sein. Die Kinder mussten sich morgens immer waschen, auch Werner. Männer haben einen Hang zum Schlampig sein.

Morgen ist Frühchentag. Lisa ist, war ein Frühchen. Sie kam zu früh. War immer möglich. Wegen morgen soll man die Fenster lilafarben erleuchten.

Getrocknete 30 °C Wäsche abgehängt, zusammengelegt und aufgeräumt.

Um 10 Uhr klingelte es an der Haustür.

Draußen war es hell, dunkel grau bedeckter Himmel, Straße feucht, Taunuskamm teilweise in Wolken. Für heute war der Wetterbericht nicht besonders, nachmittags viel Regen.

Es waren die Chinesen. Sie sahen mich unsicher an, wie Werner früher. Werner wusste nie, wie er bei mir dran war. Ich gab die Eingangstür frei, wir begrüßten uns coronagerecht, dann gingen sie voraus auf mein Zimmer. Ich folgte.

Es war wie immer.

Sie kamen zwei Mal, ich nicht.

10.45 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Um 11 Uhr klingelte das Telefon. Es war Annette.

Sie kommt heute nicht. Ihrer Mutter Sieglinde geht es nicht gut.

Mir entfuhr, „die immer kränkeln, werden besonders alt“.

Das war unpassend und unbedacht von mir, so zu denken und es auch auszusprechen.

Ich bedauerte Sieglinde und wünschte ihr alles Gute.

Das Gute war Annette, manchmal auch Werner. Werner kann gut mit Frauen umgehen, hat er von mir.

Habe weiter aufgeräumt.

Ich fühlte mich schlapp, nach der Absage von Annette. Von Frau zu Frau wegen einer Frau.

11.15 Uhr rief Leo an.

Es war teilweise bewölkt, die Wolken zogen nach Osten. Alles ist nass. Der Taunuskamm frei von Wolken.

Zum Mittagessen gab es orientalisches Eintopf mit vielen braunen Linsen, hellen Kichererbsen, gewürfelte karottenfarbene Karotten, rote Paprikastreifen, Tomaten und Grünes. Es war curryscharf, lauwarm und wir aßen mit Kaffeelöffel und langem Stiel, auch Joghurtlöffel genannt.

Anita aß separat, Spaghetti, Pesto und Parmesankäse, aß alles aus einer Schüssel. Leo und ich aßen aus tiefen Tellern. Weil nicht nur Männer immer so schlampig sind.

Danach Kaffee.

Leo erzählte, in der Nachbarschaft ist ein junger Mann aus der Wohnung der Eltern ausgezogen. Man sieht ihn nicht mehr.

Das habe ich auch schon gesehen.

Damals mit Werner war das fast eine Tragödie, als er auszog. Was sollte ich machen? Herbert hat sich auch schon daran gewöhnt, dass Werner morgens zu mir, in mich kam, zuerst. Mein Kind wollte zurück in mir. War das nicht nett?

Erst wollte Herbert, dass er zuerst in mich kam, dann Werner. Wegen den Besitzansprüchen. Aber darum ging es gar nicht, wie ich versuchte Herbert gegenüber zu diskutieren. Ich konnte schon immer besser argumentieren. Männer können nicht denken.

Dann hat Herbert resigniert und Werner kam zuerst. Immer zuerst. Werner konnte sehr hartnäckig sein.

Und dann zog Werner aus. Ich war besonders verzweifelt, fragte mich, was ich falsch machte?

Aber wenn Werner kam, durfte er immer zu mir, im elterlichen Schlafzimmer, weil es da einen Schlüssel in der Tür gab. Wir brauchten den Schlüssel nie.

Ich war immer ausgehungert nach Herbert, nein nach Werner.

Herbert wollte nichts mehr von mir.

Aber Werner gab immer alles.

Gab mir Werner nicht alles, habe ich es gefordert, nahm ihn in den Mund, dann gab er mir alles.

Ich nahm ihn zum Schluss immer in den Mund. Aber an meine Brüste durfte er nie, bis vor kurzem.

Leo erzählte, er hätte Probleme mit der Apotheke mein Medikament zubekommen, das kommt vermutlich aus einem anderen Bundesland.

Leo erzählte, ein Schwätzer.

Ich bin 12.30 Uhr gegangen.

AM sah ich nicht.

Irgendwo war einer mit einem Laubbesen beschäftigt.

Das kratzte so auf Beton, wie damals, als ich zu Karl nach Dörnigheim fuhr und seinen Kühlschrank von Eis befreite.

Karl hing dann an der Flasche. Werner wäre an mir gehangen, wäre dann ich mich gekommen.

Karl war anders. Ihm musste ihm immer zureden. Dabei war ich wie jede andere Frau auf der Welt, die ihre Gelüste hatte. Falls sie die noch hatte, manche geben die ab, wenn das erste Kind unterwegs ist.

Auf meinem Bett ausgeruht.



14.30 Uhr war ich auf der Toilette, hatte Durchfall. Vermutlich das scharfe Mittagessen.

Alles war einheitlich grau, der Taunuskamm im Grau nicht zu sehen. Die Straße war nass.  
Mein Durchfall war hellbraun wie das Mittagessen.

Nebenan an auf der Baustelle waren sie mit einer Terrasse beschäftigt. Eine war schon fertig, sah fertig aus.  
Herbert hätte es gewusst.  
Das mit Werner wusste er nicht, war auch nichts vom Bau.

Ausgeruht.

Karl rannte als kleiner Junge, als er mit Werner in die erste Klasse ging, oft in der Wohnung herum.  
Sonntags fuhr er mit Herbert in den Westhafen.  
Karl wusste nie, welchen Tag wir haben.  
Rannte er, bekam ich ihn nicht zu fassen.

Werner ließ sich gerne einfangen. Dann gab es Privatunterricht bei mir. Werner und ich hatten das gerne. Als Werner noch so klein war, war es mir sehr unangenehm. Besser wurde es, als er etwa 11 war, da war er größer.  
Karl war dann nicht zusehen, wenn ich fragte, wer würde mir heute zur Verfügung stehen? Es war immer Werner.

Weiter gedöst.

Karl wäre eine gute Alternative gewesen, falls Werner etwas zugestoßen wäre.

▬▬▬▬▬▬▬▬

16.30 Uhr. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar. Taunuskamm schwach erkennbar. Dort regnet es vermutlich. Der Himmel ist grau bewölkt, meist aber bedeckt. Straße feucht.  
Gedöst.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

3SAT

19 Uhr TELE5 Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten: Expedition Arktis. Das hätte mich vor den Kindern auch interessiert.

22 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.20 Uhr Die purpurnen Flüsse – Zum Sterben Schön“.

23.10 Uhr, vorzeitiges Ende. Ich war müde, dachte an morgen, was morgen alles sein würde.

Dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Straße trocken.

Mir fiel ein, Karl lief früher auch nachts oft unkontrolliert umher. Er wollte nicht ins Bett. Heute verwest er in der Kiste.  
Mein Kleiner.

23.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Dienstag, 17. November

1 Uhr. Ich hoffte, es wäre später, war es nicht. Dunkel, teilweise bedeckt, ein Stern, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

3.25 Uhr. Ich dachte vor dem Aufstehen an eine alte Malzfabrik. Dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr. Aufgestanden. Dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Das Übliche.

6.40 Uhr kam AM. Das war sehr früh.

AM erzählte, morgens trinkt er fünf Tassen Kaffee oder eine Kanne Kaffee.

Er trank bei und mit mir einen großen Pott Kaffee und vergaß den Rest. Er trug eine Mammut-Jacke.

Zeitung gelesen.

Mir fielen Karl und Werner ein, als sie klein waren, schlief Werner länger, rannte Karl dennoch in der Wohnung umher.

8.10 Uhr. Es war hell, grau bedeckter Himmel, Westwind, Straße teils feucht, teils trocken. 1.005 hPa, 21,5 °C, 56 %.

Aufgeräumt.

8.20 Uhr kam Anita zum Staubsaugen.

Bad.

Aufgeräumt.

Manchmal dachte ich an Gerold, ob wir vielleicht zusammenpassen?

9.15 Uhr war ich der Garage.

Gerold stand da, wartete auf mich.

9.20 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim. Es hatte außen 9,5 °C. Gerolds Hände waren kalt, wärmte sie zwischen meinen Oberschenkeln und spreizte den kleinen Finger so, dass es auf meine Blase drückte.

Alles ging gut.

Auf der Autobahn hatte es zeitweise Nebel, hinderte nicht.

Lastwagen waren gefühlt mehr unterwegs als sonst.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.10 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel. Es war trocken, grau bedeckter Himmel.

In der Schlossstraße gab es leichte Behinderungen auf der Straße wegen Kanaluntersuchungen.

Habe dem Gärtner geholfen.

Gerold lief umher.

Einmal gesellte sich Lisa dazu.

Lisa meinte, sie sei viel unterwegs, in ihrem Auto, alleine, reise in ganz Deutschland herum, für Vorträge, Podiumsdiskussionen, Seminare. Da wäre es hilfreich, wenn Georg da wäre, um auf die Kinder aufzupassen und einschreiten könnte, wenn es hier in den Autohäusern Probleme gibt. Er als Mann hat dann wird dann anders wahrgenommen als sie, als Frau. In ihr sieht man immer die Frau, nicht die Chefin oder Geschäftspartnerin. Sie ging dann wieder mit wiegenden Schritten.

„Man sieht auf den Po“, meinte der Gärtner, kurz aufblickend, dann weiterarbeitend.

Der wackelte heute auch ganz besonders.

Während der Gärtner nach Hause fuhr, aßen Gerold und ich im Auto Fleischkäse mit Brötchen. Der Senf klebte an den Fingern. Gerold hatte die belegten Brötchen in einer Tankstelle gekauft.

12.25 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Außen hatte es 11,5 °C.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt Main

13.15 Uhr waren wir bei ihm in der Straße. Hier wurde gebaut, die Straße war eine Sackgasse.

Ich war anders gefahren, was mir nicht nutzte. Gerold hatte recht.

In seiner Wohnung war er anfangs sehr gehemmt, bis er mir nah war ohne Kleidung. Dann war er hemmungslos und nervte, wie gut ich gebaut wäre, was wohl keiner wusste. Wenn der wüsste, wer das alles wusste.

Die es wussten, waren meist tot.

Es war wie immer, immer brauchte er lange, um mich zu küssen, damit ich kam. Diesmal schlief er fast ein, auf mir liegend.

Aber dann gab es kein Halten.

Er tropfte mehr als sonst, ich auch, roch man. Er sagte nichts.

15.40 Uhr fuhren wir bei 14,5 °C nach Eschborn ins Einkaufszentrum Seerosenteich im Westen der Stadt, das zu Schwalbach gehörte.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

16.15 Uhr waren wir zurück.

Alles ging gut.

Aufgeräumt.

Abendbrot

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr Tele5 Star Trek Enterprise.

Momentan ist wohl die Masche, Serien anzubringen.

20.15 Uhr in 3SAT: Brandnächte.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: „Lizenz zum Seitensprung“. Bald wieder umgeschaltet, war zu blöd.

22.20 Uhr in 3SAT: ZIB2, so etwas wie Nachrichten oder Tagesthemen.

22.30 Uhr in 3SAT: NochNichtSchicht. Eine 1 Mann Satireshow.

22.35 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, bedeckt.

22.50 Uhr im Bett, gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Mittwoch, 18. November, Buß- und Betttag

0.15 Uhr Toilette, dunkel, bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

3 Uhr. Habe versucht, das Aufstehen hinauszuzögern. Toilette, dunkel, bedeckt, trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr. Habe versucht, das Aufstehen hinauszuzögern. Toilette, auf der Toilette hatte ich hämmernde

Kopfschmerzen. Gestern Abend hatte ich wenig getrunken. Dunkel, bedeckt, trocken.

Aufgeblieben, aufgeräumt.

6.15 Uhr zwei Hunde begrüßten sich bellend. Das war meine Interpretation. Tatsächlich waren es zwei Hunde, die ich hörte und bellen.

Das Übliche.

7.55 Uhr kam AM. Feiertag ist hier nicht, nur in Sachsen. Die mögen dort keine, die nicht aus Deutschland kommen.

Er blieb nur kurz.

Dann ist es für Werner besser, wenn AM von hinten kommt, Werner von vorn.

Zeitung gelesen.

8.10 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, im Süden heller. Trocken, Westwind.

Bad.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 9 Uhr kam Werner.

Vom Taunuskamm war der Altkönig in Wolken.

Wir gingen auf mein Zimmer, Werner erzählte: Gestern, gegen 10 Uhr, hatten sie in der Firma Stromausfall. Sie beziehen den Strom von den Frankfurter Vororten, weil es da billiger ist. In der Zentrale haben sie ein Notstromaggregat, das wurde gerade getestet. Alles hat funktioniert.

Wir lagen hintereinander.

Alles hat geklappt, allerdings machte es Werner so, dass mir die Luft bald wegblieb. Hätte er noch wenige Sekunden gewartet, wäre ich gekommen und ich hätte gegurgelt, Werner hätte frohlockt.

Um 10 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Vom Taunuskamm war der Altkönig frei von Wolken.

11.20 Uhr rief Leo an.  
Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken.

11.25 Uhr gab es Falafel im Topf mit viel Linsen und Couscous. Danach Espresso.  
Ein ähnliches Essen gab es schon am Montag aber ohne Couscous.  
Das Montagessen wurde nicht gestreckt, das war am Montag alle.  
Wir haben uns unterhalten.

Danach gab es noch Espresso und Spekulatius. Die waren vielleicht hart, hatten aber den typischen Geschmack.  
Gerold roch und schmeckte gestern Nachmittag nach Urin. Ich habe nichts gesagt. Männer sind Mimosen.

12.20 Uhr bin ich gegangen.  
AM sah ich nicht.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Habe zu Hause mit Freddy telefoniert.  
Er ist zu Hause, macht Homeoffice, dauert wohl noch eine Weile.  
Seine muslimische Tochter würde ihn viel mit Tee und allem versorgen.  
Sie hat ihm Geschichten aus der IS-Zeit erzählt, wie sie zu ihrem Ersatzmann kam, im Zelt des Kommanden Ibrahim aus Deutschland.  
Morgen Nachmittag soll ich anrufen, wenn etwas dazwischenkommt.

Ausgeruht, gedöst.

17 Uhr, dämmrig hell, Landschaft erkennbar, fast wolkenlos. Dünne Schleierwolken waren am Himmel. Die dünne Mondsichel im Westen.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

17.45 Uhr gebadet.  
Gedöst. Habe an den Bestattungswagen denken müssen, dann an den 16. Geburtstag der beiden, Werner und Karl. Herbert war nachmittags nicht da.  
Das kam mir im Nachhinein fast gefährlich vor. Ich weiß nicht, warum mir das gefährlich für mich vorkam, vielleicht weil ich es plötzlich mit beiden zu tun hatte. Und ich wusste nicht, welches Spiel dabei Karl spielte. Karl war bisher immer berechenbar. Werner auch, wenn auch flatterhafter.

Karl hatte wohl von Herbert Plastikbahnen, die einseitig klebten.  
Es war eine aufgeheizte Stimmung.

Werner zog sich gedankenlos aus und ließ sich einwickeln. Das gefiel Karl und er forderte mich auf, es auch so tun. Ich sah mich irritiert um, hatte den Eindruck, ich werde zu etwas gezwungen.  
Ich willigte ein, wenn ich die Unterwäsche anbehalten durfte. Beide kannten mich ohne.

Durfte ich.

Aber die Bahnen klebten nicht auf dem Stoff der Unterwäsche.  
Karl zog mir erst den Slip aus, dann den BH. Karl war der naive Gutgläubige.  
Ich fragte mich manchmal, ob Karl den Unterschied von Mann und Frau kannte?

Während Karl mit dem Einwickeln beschäftigt war, kam Werner in zwei Stößen in mich, das scheinbar keiner bemerkte, ich schon, es war fast unangenehm. Weil meine Beine so eng standen.

Ich merkte es und sah Werner entgeistert an. Der sah trotzig zurück. Ich sagte ihm dann zischend, „Ich will auch!“  
Der meinte dann, er müsse aufs Klo.  
Ich spürte, es war etwas anderes. Werner wirkte nicht so nett wie sonst.  
Er zuckte, dann ergoss es sich in mir. Ich wusste, was es war, Werner auch.

Es war vermutlich das erste Mal, dass er vor mir kam, wenn ich wollte.

Das Auto von Herbert war zu hören. Immer Herbert.

Karl hat uns wieder entwickelt, gab mir meine Unterwäschen, mit der ich verschwand, sie fest an mich drückend.

Als Herbert ins Haus kam, war alles wieder harmonisch. Karl und Werner waren wieder liebe Söhne, Karl mehr als Werner.  
Bildete ich mir damals alles ein?

18.55 Uhr dem Bad entstiegen, gepflegt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19.15 Uhr. Tele5, Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr i, Ersten Programm „Ökozid“.  
Ein Gericht tagte gegen die BRD wegen Klimavergehen.  
21.50 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr Fernsehen Ende. Dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.  
22.30 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 19. November

2.05 Uhr. Vor dem Aufstehen fragte ich mich, ob damals Karl seine Kraft sich von den Tätigkeiten von Werner mir gegenüber, sich holte?  
Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, an Karl gedacht. Mein kleiner süßer Karl. Geschlafen.

4.55 Uhr. Vor dem Aufstehen dachte ich an Gras, das beim erneuten Gießen, lange brauchte, bis sich das Gras erholte, aufrecht stand und erneut spießte.  
Dann wurde mir warm im Bett und ich schlug die Bettdecke zurück, um mich zu kühlen.  
Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Morgens stand ich manchmal auf, wenn Herbert nicht da war und die Routine fehlte, wenn Karl herumrannte und Werner an meinem Rücken schlief.

Das Übliche.

8.10 Uhr kam AM, blieb nur kurz. Sie sind mit Streichen und Innenarbeiten beschäftigt.  
Zeitung gelesen.

8.30 Uhr. Es war hell, grau bedeckter Himmel, Straße nass. Westwind. 1.000 hPa, 21,5 °C, 56 %.  
Ich wusste von früher, hatte ich bestimmte Gedanken, meist sexueller Natur, half nur Arbeiten, das verdrängte.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt, Waschmaschine mit weißen Handtüchern angestellt.

8.40 Uhr kam Anita, sie wollte anschließend einkaufen gehen und mir Besorgungen machen, Bank, Lebensmittel.  
Umsonst war das nicht.

Bad.

Wieder fiel mir Karl und Werner damals ein.  
Hatte ich Einzelunterricht mit Werner, Einzelunterricht war damals modern, rannte Karl herum. Rannte er nicht, wusste ich, ich musste nachsehen. Meist war dann etwas.  
Werner verhielt sich still, bis ich wiederkam.

Karl reichte es, wenn ich ihn kurz in die Arme nahm. Werner wollte immer viel mehr. Allerdings war anfangs sein Anspruch größer als das, was er konnte.  
Mir war das immer unangenehm, ein Kind. Später war das besser, da war er fast ein Jugendlicher, so etwa mit 11.

Andere Mütter erzählten auch nicht, wie ihre Söhne waren.  
Eine gute Freundin hatte ich auch nicht, die so etwas erzählen würde.

Aufgeräumt.

Gewaschene Handtücher kamen in den Trockner.  
Aufgeräumt.

Studio.

Anita kam, legte fast die Sachen geräuschlos ab und verschwand.  
Anitas Einkauf für mich auf- und eingeräumt.  
Fertige Trocknerwäsche zusammengelegt und aufgeräumt.

11.20 Uhr rief Leo an.

Es gab einen Fischtopf, Seelachs aus Alaska, mit Couscous, danach Mohnkuchen und Espresso.  
Früher hätte ich das selbst gemacht und wäre beschäftigt gewesen.  
Mohnkuchen hätte es bei uns nur am Wochenende gegeben.

Wir haben uns unterhalten.

Habe ihnen erzählt, dass ich an die Jungs dachte, als sie klein waren, an Karl und Werner. Karl war schon einige Jahre tot. Er war mein liebstes Kind.

Ich hing meinen Gedanken nach und sie konnten es verstehen.

Wahre Freunde erkennt man daran, dass sie schweigen können, nicht wie der dampfplauderer Franz, den ich so hasse.

Ich sagte, nachher habe ich Rücken- und Beinmassage.

Sie erzählten dann.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.

Der Himmel war grau bewölkt, langsam zogen die Wolken nach Osten. Tannenbäume bewegten sich. Die Laubbäume waren fast kahl. Ein Regenbogen begann seinen Halbkreis in Oberhöchstadt.

AM sah mich, kam mit mir. Er konnte meine innere Unruhe nicht lösen, AM kam nur von hinten. Das brauchte ich jetzt nicht. AM ging bald wieder. Gefühlt habe ich ihn.

Ausgeruht auf meinem Bett.

14.40 Uhr fuhr ich nach Eschborn.

~~~~~

Alles ging gut.

16.10 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt, umgezogen.

16.40 Uhr kam Freddy.

Es war immer.

Schmusen mit meinem Dirndl-Dekolleté.

Dann küsste er mich unten, bis ich scheinbar kam, dann kam er. Freddy konnte.

Er wollte mir erzählen, wie seine Tochter ihren IS-Mann bekam, wollte ich nicht wissen.

Auf unbestimmte Zeit muss er Homeoffice machen. Sie ändern ständig.

Um 18 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt. Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Fernsehen.

~~~~~

19.15 Uhr. Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten Programm „Der Lissabon-Krimi Zum Schweigen verurteilt“.

Mir gefiel der Krimi nicht. Ab und zu gedöst.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22 Uhr vorzeitiges Ende. Dunkel, Straße feucht, teilweise bedeckt.

22.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöchstadt, Freitag, 20. November

1 Uhr. Beim Aufstehen hoffte ich, es könnte 6 Uhr sein. War es nicht, es war 1 Uhr.

Toilette, dunkel, gering bedeckt, Sterne, Straße feucht.

Gedöst. Ich dachte an Karl und Werner, geschlafen.

4.55 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Straße teils feucht, teils trocken.

Gedöst, ich dachte an Offenbach und wusste nicht weiter. Geschlafen.

6.25 Uhr. Aufgestanden, dunkel, Toilette, Straße teils feucht, teils trocken.

Das Übliche. Was war mit Offenbach?

AM kam 8.10 Uhr, ging bald wieder. Nur er kam. Er schob mich in der Diele hin und her.

8.20 Uhr kam Anita. Ihr ging es nicht gut. Blasenentzündung, vermutlich durch die Säure von den Mandarinen, die sie aß, denn sie hat schon eine Spritze für ihre Blase bekommen. Sie Staubsaugte.

Zeitung gelesen.

8.25 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, im Südosten ist es heller. Straße teils feucht/ teils trocken.  
1.013 hPa, 21,5 °C, 51,5 %.

Aufgeräumt.

8.35 Uhr kam AM und wusste nicht warum, ging wieder, ohne dass er etwas tat. Alles war ein Missverständnis, kannte er von anderen.

Bad.

Studio, schwimmen, grübelte dabei.



Das Offenbach ließ mir keine Ruhe. Vermutlich war es Würzburg.

In Offenbach war ich mit den kleinen Kindern und wollte Herbert überraschen. Er wollte das gleiche mit uns tun, klappte deswegen nicht.

In Würzburg klappte es auch nicht, weil Herbert nicht da war, er war in einer anderen, unbekanntem Unterkunft. Ich wusste ursprünglich nur noch, es hat in Würzburg geregnet. Dann fiel mir beim Grübeln mehr ein.

In Würzburg war es so, die Jungs standen vor ihrem 12. Geburtstag und wollten nicht mit nach Würzburg, sie wollten in die Rhön.

Ich sagte dann als Lockung: in Würzburg gibt es eine Überraschung und ich dachte an ein gemeinsames Essen am Main mit Herbert, vielleicht während einer Schiffsrundfahrt auf dem Main.

Beide Jungs bekamen, wegen Würzburg, je einen neuen Schlafanzug. Beide waren unterschiedlich. Gemeinsam war beidem sie waren kariert und hatten vorn einen Schlitz in der Hose, weil sie bald Männer wären, kannte ich von Herbert. Es war das vorgezogene Geburtstagsgeschenk. Geburtstage mit Geschenken feierten wir sonst nicht.

Das Hotel, die Unterkunft war preiswert und in der Nähe der Großbaustelle, wo Herbert tätig war. Wir machten sonst so etwas nicht, hatten dafür kein Geld aber es kriselte in der Beziehung zwischen Herbert und mir. Mit dem Besuch wollte ich ein Versöhnungszeichen setzen.

Wir bekamen in der Unterkunft nur noch ein Doppelzimmer in der ersten Etage. Draußen zuckte eine Neonreklame, störte wenig, wir zogen einen schweren blickdichten Vorhang davor.

Alles ging seinen gewohnten Gang.

Ich hatte ein neugekauft rosafarbenes Nachthemd an, wegen Herbert.  
Im Bad waren wir getrennt. Ich zuerst, dann die Söhne.

Im Ehebett lag ich in der Mitte, in der Ritze. Dachte, damit habe ich beide im Griff.  
Werner links und Karl rechts von mir. Beide waren damit zufrieden.

Allerdings zogen sie ihre Hosen aus. Es war ihnen zu ungewohnt, glaubten, durch den Schlitz würde es ziehen, sie sich erkälten.

Für mich war es in der Bett-Mitte unbequem. Das Holz der Bettumrandung drückte mir in den Rücken.  
Werner zog es zu mir, Karl hielt Abstand zu mir, in der Bett-Mitte. Karl vermied es, mich zu berühren, meine Jungs.

Werner drückte sich dann an mich, Karl nicht, als beide in ihrem Bett-Teil lagen.

Dann wechselte ich mit Werner und er lag in der Mitte.  
Er, der große Held.  
Das empfand Werner als ungerecht. Er in der unbequemen Mitte, maulte laut.

Dann wechselte ich mit Karl.  
Die scheinbare Ungerechtigkeit blieb für Werner, er war immer noch in der Mitte.

Dann lag ich weiter außen und Karl in der Mitte, statt Werner.

Mir war im anderen Falle Werners Nähe unangenehm, ich wusste nicht, wie Werner sich verhielt.

Ich versuchte einzulenken, indem ich Karl bat, näher zu mir zu kommen. Der lag offiziell in der Mitte. Denn er lag tatsächlich fast näher bei Werner als bei mir.

Ich neckte und stichelte Karl, fragte, ob er vor seiner Mutter Angst hätte?

Angst direkt hatte er nicht, aber er wusste, wie es ist, wenn ich auf Werner einschlug. Eine gewisse Ehrfurcht war da und begründete seinen Abstand zu mir. Außerdem war ich seine Mutter.

Karl rückte näher, aus der Mitte heraus, um seinen guten Willen zu zeigen. Unsere Beine berührte sich kurz, er zuckte zurück, stellte den ursprünglichen Luftspalt wieder her.

Ich merkte es irgendwie, es erregte Karl, war ihm unangenehm, so dicht neben mir zu liegen. Zum Glück waren wir alle müde.

Die Busfahrt nach Frankfurt und die Eisenbahnfahrt nach Würzburg, die Umsteigerei, die Suche nach einer preiswerten Unterkunft. Alles war inhaltlich neu und wir müde. Nacheinander schliefen wir ein.

Ich merkte dann in der Nacht, wie unruhig beide schliefen.

In der Nacht spürte ich, jemand war über und in mir und morgens noch einmal. Es waren wohl Karl und Werner. Ich tat so, als bemerke ich nichts. Außerdem nahm ich die Pille, Herbert hatte zugestimmt.

Ich hatte dennoch das Gefühl für beide. Wir waren beieinander, meine Söhne und ich.

Werner knautschte schlafend meine Brüste, während er auf mir lag. Werner machte es an, dass sein Bruder so nah lag, wie sonst Herbert.

Herbert trafen wir am nächsten Tag nicht auf der Baustelle an und fuhren nach Hause zurück.

Herbert war abends im „Ball der einsamen Herzen“ einmal tanzen und dann mit der weiblichen Begleitung zu Hause, übernachtete dort. Das erzählte er uns.

Nachts musste er das Bett mit deren erwachsenen Sohn teilen, als er mit der Frau schmuste, er schlief morgens länger.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

11.40 Uhr rief Leo an.

Es gab Schupfnudeln mit Rosenkohl und Kasseler-Nacken-Streifen. Danach Gewürz-Spekulatius und Kaffee. Leo erzählte, der Junge in der Nähe, war tatsächlich ausgezogen, hatte sich jetzt in der Straße eine Eigentumswohnung gekauft. Anita wunderte sich laut, was Leo immer alles wusste. Leo lächelte nachsichtig.

12.20 Uhr. Der Postbote mit Paketen klingelte. Ich bin ich gegangen. Anita bekam ein Päckchen und einen Brief mit Rechnung.

Es war trocken, bedeckt, Westwind.

Zu Hause habe ich aufgeräumt.

12.35 Uhr kam AM, ging bald wieder. Er hatte, ich nicht.

Er wünschte mir beim Gehen ein erholsames und gesundes Corona-Wochenende. Das sagte der Richtige.

Auf meinem Bett ausgeruht.

14.15 Uhr kam Carl.

Wir gingen fast schweigend auf mein Zimmer.

Er sah mir schweigend, fast teilnahmslos zu, wie ich mich auf meinem Zimmer unten auszog und etwas fror. Sein Teil sah fast drohend aus. Es würde nachher in mir verschwinden. Seine Unterhose war gelb geblümt.

Es war wie immer.

14.35 Uhr schlief Carl fest neben mir.

15.10 Uhr, Carl schlief unruhig.

Es war überwiegend grau bewölkt, dämmrig. Der Taunuskamm war frei von Wolken. Trocken. Anita hatte alles gestaubsaugt, ich manches nachgeputzt, was sie sonst nicht machte.

16.05 Uhr ist Carl gegangen.

Es war dämmerig, überwiegend grau bedeckt mit hellblauen Wolkenlücken. Landschaft gut erkennbar, trocken.

Ich blieb liegen, döste, dachte an Carl und AM, was sie noch erzählten, von seiner Mutter, den Belgiern mit den deutschen Schäferhunden, den Kopftuchfrauen.

16.50 Uhr stand ich auf, machte mit etwas in der Mikrowelle warm und vergaß es fast.

17.15 Uhr Abendessen.

Aufgeräumt.

Gedöst.

18 Uhr. Draußen ist es dunkel.

Fernsehen.

3 SAT, das Wissenschaftsmagazin. Das hätte Franz überfordert. Wir Frauen sind die besseren Männer, intelligenter.

19 Uhr umgeschaltet in Tele5, Star Trek Enterprise.

▬▬▬▬▬▬▬

20.15 Uhr im Zweiten: Die Chefin, Verzockt.

21.15 Uhr im Zweiten: SOKO Leipzig - Dr. Anwar.

22 Uhr im Ersten Tagesthemen.

22.15 Uhr im Ersten ein Tatort aus Ludwigshafen mit einer überdrehten Kommissarin. „Tod im All“.

23 Uhr vorzeitiges Aus. Ich war müde, der Krimi nicht reizend.

Dunkel, trocken, teilweise bedeckt, Sterne, Sternbilder.

23.15 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, morgen war Bettwäschewechsel. Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 21. November

1.30 Uhr. Toilette, dunkel, wolkenlos, Sterne, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

4.10 Uhr. Ich hatte einen bitteren Geschmack im Mund. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Hochnebel, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr. Aufgestanden. Toilette, dunkel, Hochnebel, Straße trocken, Sichtweite ca. 400 m.

Das Übliche.

8.30 Uhr kam AM.

Es war hell, neblig, Sichtweite ca. 200 m.

Sie waren mit dem Innenausbau beschäftigt.

Er hat mich an der Hüfte angefasst, sonst drückte er meinen Kopf gegen etwas Hartes.

Seine Hände fühlten sich gut an. Er trug meist gelbe Arbeitshandschuhe. Diesmal waren seine Hände ohne Handschuhe. Er hatte weiche Hände, ging bald wieder.

Zeitung gelesen.

8.45 Uhr. Hell, Nebel, Sichtweite ca.200 m, Straße trocken. 1.015,5 hPa, 20,5 °C, 49,5 %.

Bad.

Aufgeräumt.

9.15 Uhr kam Werner. Wegen dem Nebel kam er so spät, die anderen Verkehrsteilnehmer fuhren langsam.

Werner wechselte meine Bettwäsche. Die vom Gästezimmer musste ich selbst wechseln.

Es war wie immer.

Während Werner schlief, wechselte ich die Bettwäsche vom Gästezimmer und ließ die Waschmaschine laufen.

Werner wird auch alt, wechselt nicht mehr alle Bettwäsche.

Vielleicht sollte ich mehr Anreize schaffen.

10.55 Uhr ging Werner zu seinem Auto und fuhr fort. Ich sah ihm nach, grübelte.

Aufgeräumt.

11.15 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Mexikanische Pfanne und kleinen gefüllten Hackfleischröllchen.  
Anita leistete uns Gesellschaft im Schlafanzug darüber mit Bademantel. Sie hatte noch Blasenentzündung, wollte ursprünglich noch einkaufen, wollte es vielleicht später tun.  
Dann gab es noch Espresso und Mohnkuchen mit Streusel.

Wir unterhielten uns. Dann machte sich Anita bereit zum Einkaufen, zog sich in einem anderen Zimmer um, dabei wusste Leo, wie sie nackt aussah.

12.25 Uhr sind wir beide gegangen.  
Der Hochnebel zog sich zurück. Jetzt hatte er eine Sichtweite von etwa 3 km in der Ebene. Der Himmel war noch dunkelgrau bedeckt, der Taunuskamm in Wolken.

Wäsche verarbeitet, mit Stärke versehen.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Um 14 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war sonnig hell, gering grau bedeckt am Taunuskamm. Der Taunuskamm war frei von Wolken, lag im leichten Dunst. Straße trocken.

Es waren die Herren Li und Wu. Still und unaufdringlich wie immer.  
Sehr angenehm, fasst wie die Kinder, als sie 12 waren.

Nach der Corona-Begrüßung gingen wir nach unten in die Küche und ich bereitete Grünen Tee zu, den wir im Esszimmer tranken.

Gewaschene Bett-Wäsche aufgehängt, kannten sie, bekamen sie etwas von der hiesigen Realität mit. Sie kommen ja aus dem Land, wo Frauenarbeit gewürdigt wird. Sie sind als Waisen aufgewachsen, bei der Großmutter Herr Wu.

14.25 Uhr gingen wir nach oben auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.

Um 15 Uhr hatte jeder zwei Mal. Wenn sie zucken, muss ich fast lachen, so komisch fühlt sich das in mir an.

Ich war immer nah dran, aber Herr Li war schneller und so klein.  
Herr Li hat sonst einen solch herrlichen Körper, sportlich, durchtrainiert.

Dann schliefen sie neben mir.

Es war sonnig hell, die Schleierwolken waren dicker.

Um 16.50 Uhr sind sie gegangen. Es dämmerte stark. Die Landschaft war gerade erkennbar.

Aufgeräumt.

Habe mir aus dem Fernseh-Archiv einen Western angesehen: Rio Lobo. Die Stadt hieß so, wo sie später hinritten. Interessant war der Film, sie hatten neuartige Einfälle beim Zugüberfall. Aber sonst waren sie immer neu eingekleidet, ein alter Film also.

JJ kam mit Jimmy. Sie brachten mir Kaffee zum Advent, der in einer Woche startet.  
Wir blieben stehen, wegen Corona.  
Sie gingen dann wieder.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

NDR3, Nordtour und Das rote Sofa um 18.45 Uhr mit einem jungen Geiger. Er war berühmt aber nichts für mich.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.

19.20 Uhr HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten: Der Kommissar und das Meer – Aus glücklichen Tagen.

21.45 Uhr im Zweiten. Der Kriminalist -Crash Extreme.

22.45 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, teilweise bedeckt.

23 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 22. November, Totensonntag

1.30 Uhr. Toilette, dunkel, teilweise bedeckt. Im Süden geschlossene Wolkendecke.  
Sterne, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.00 Uhr. Vor dem Aufstehen träumte ich von Herbert, von früher. Toilette, dunkel, bedeckt. Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

7 Uhr aufgestanden. Dunkel, bedeckt. Straße trocken.  
Bettwäsche zusammengelegt und aufgeräumt.  
Das Übliche ohne Zeitung.  
Ich grübelte über Werner und Karl.

8.15 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Wolken ziehen nach Osten wie der Rauch aus den Schornsteinen.  
Waschmaschine mit 30 °C, dunkler Wäsche angestellt, Pflanzen versorgt. Gegrübelt.

Karl war nicht so mutig wie Werner, wie Werner tat. Werner war ein Aufschneider aber er steckte auch viel ein.  
Werner war ein Abenteurer.  
Geistig rege waren beide. Werner war impulsiver.

Abenteuerlich war meist etwas Verbotenes. Besonders, wenn beide Geschlechter gegenüberstanden: Männer und Frauen.

Ein Mann sah das erotische in der Frau, Frau war die realistische von beiden, so dachte Werner und ich.  
Wir sprachen offen aus, was uns berührte.

Karl und Werner waren damals in Würzburg verschieden. Werner drückte sich im Bett an mich, spürte die Frau in mir.

Karl machte auf Distanz. Ich war seine Mutter, nicht ein Mädchen für Doktorspiele aus seiner Klasse. Ich war viel älter als er, eine schlagende Respektperson.

Karl wirkte schon immer an mir interessiert, tat es nicht so offen wie Werner.

Meine Mutter sagte immer: „alle Männer sind gleich, wollen immer nur das eine“.

Karl hat es nachts in mir ausprobiert, ich erkannte ihn am Atem, wie er mich angeatmet hat. Er kam über mich, stützte sich ab, achtete auf meinen Atem. Er war wild darauf, es zu tun und rechnete mit knöchigem Widerstand. Wie war ich?

Er fühlte sich wie Werner in mir an. Erst dachte ich, es könnte Werner sein.  
Erstaunlich, beide wollen in mich. Und ich war über Karl überrascht, er in mir. Ob er fand, was er suchte?

Werner hörte mich gerne stöhnen und gurgeln. Er wollte seine Macht über mich festigen und ich schlug ihn dann fast zusammen, trieb ihm die Machtphantasien aus.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Karl dachte immer, wenn er rannte, konnte er nicht bei mir sein.  
Nachts rannte Karl selten, nur von der Toilette zu seinem Bett.

Meist samstagsvormittags rannte Karl so, dass Herbert mit ihm in den Westhafen fuhr. Karl mochte es, wenn Sieglinde da war. Sie war meist wegen Herbert da. Karl mochte Sieglinde, weil Herbert sie mochte. Sie war anders als seine Mutter. Sie drückte ihn öfters, was er nicht mochte. Sie verwendete ein merkwürdiges Parfüm und wenn sie schwitze, roch es unangenehm scharf.

Herbert, seinem Vater, hätte es gefallen. Er dachte immer, er bekommt keine Luft mehr, wenn sie ihn so gegen sich drückt.

Irgendwie war sie lustig, lustiger als seine Mutter, wenn der Abstand da war.

Lag Werner an meinem Rücken, rannte Karl auch.

Er wollte mit dem Rennen bewirken, dass keiner, der männlich war, Werner näherkommt.

Er, Karl, wäre gerne nähergekommen. Er achte sehr darauf, wie es Werner machte ohne halb totgeschlagen zu werden.

Die Nähe und Innerlichkeit zu Renate waren ihm nicht so wichtig.

Für Karl war Werner der größere, auch wenn beide gleich alt waren.

Werner nahm sich mir gegenüber mehr heraus, als es Karl je tat.

Sudoku gelöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Bad.

Aufgeräumt, gewaschene Wäsche aufgehängt.

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu.  
Es war wie immer. Wir gingen auf mein Zimmer.

10.30 Uhr sind beide zufrieden gegangen.  
Aufgeräumt.

Essensvorbereitung, WOK-Gemüse geschnitten und gedünstet, Reis abgewogen, Lachs aufgetaut.

11.15 Uhr kamen Leo und Anita.  
Sie stellten das Geschirr hin, legten das Besteck dazu.

11.35 Uhr gab es das Mittagessen. Getränke wollte keiner. Weißwein hätte vielleicht dazugehört.

Leo unterhielt uns.

12.20 Uhr sind beide gegangen. Leo wirkte jetzt ernüchert, war still.

Aufgeräumt.

13 Uhr auf meinem Bett gelegen, gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

14.40 Uhr, hell, grau bedeckter Himmel, Straße trocken. Toilette. Taunuskamm schwach zu sehen.

Auf meinem Bett gelesen und gedöst.

Werner kam einmal, als es vorn gejackt hat. Es war keine Geschlechtskrankheit, sondern es waren die Nähte nach seiner Penis-Operation. Er war immer gepflegt.

War es ruhig, hatten Karl und Werner etwas, um das man sich kümmern musste. Meist mit ihnen. Verschiedenes fiel mir ein.

Herbert schlief viel, oder bereitete sich auf den Montag vor.  
Die Kinder waren mit sich beschäftigt. Beide gingen sich aus dem Weg, obwohl sie sich mochten.

Ich döste, schlief.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ich dachte an meine Artgenossinnen, die so viel Kluges zu sagen hatten. Warum tun sie es? Was fehlt ihnen, fehlt ihnen ein Partner, männlich, weiblich? Fehlt Ihnen eine richtige Herausforderung.

Werner scheint andere Interessen zu haben. Beruflich ist er vermutlich top. Einen knochenharten Willen hätte er, sagte ehrfurchtsvoll Herbert, wenn Werner nicht da, Herbert mit mir schmuste.

Wollte Herbert etwas über Werner erfahren, seinen Sohn, der mich anmachte. Mich seine Mutter.  
Mir gefiel es, wenn Werner so um mich warb. Herbert musste dann mehr tun, als nur müde sein.

17.25 Uhr. Draußen ist es dunkel. Straße trocken.

17.30 Uhr gebadet, gegrübelt.

18.30 Uhr aus der Wanne entstiegen, abgetrocknet, gepflegt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

NDR3, DER, das rote Sofa.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten.

19.10 Uhr im Zweiten Berlin direkt.

19.30 Uhr im Zweiten Terra X, europäische Alpen und deren Gletscher

20.15 Uhr im Ersten Tatort. Die Ferien des Monsieur Honel.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: Vienna Blood – Königin der Nacht.

23.45 Uhr Ende. Dunkel, bedeckt, Straße trocken, neblig.

23.55 Uhr im Bett.

Gedöst. Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 23. November

2.10 Uhr Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken, neblig  
Gedöst. Geschlafen.

5 Uhr Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken, neblig  
Gedöst. Geschlafen.

6.35 Uhr, aufgestanden. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken, neblig  
Das Übliche.

8.15 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Hochnebel ca. 1 km Sichtweite, Straße feucht. Taunuskamm in Wolken.  
1.008,5 hPa, 21 °C, 58 %.  
Ich überlegte, ob ich mich operieren lassen sollte, dass ich weniger sexuell denke. Oder ich muss mehr aktiv sein.

8.20 Uhr AM kam. Ging bald wieder.  
Sein Verständnis ist: Frauen, ungläubige Frauen, sollen froh sein, den Samen von gläubigen Moslems zu bekommen.  
Nur AM ist kein gläubiger Moslem. Er will seinen Samen dennoch warm und geschützt unterbringen in mir, von hinten, unfruchtbar.  
Die meisten ungläubigen Frauen in Europa haben schöne Ärsche, der von Renate ist besonders schön, fand AM.  
Er weiß nicht, warum der so schön ist, was ihn so anmacht.  
Sie ist außerdem so biegsam, wie eine junge Frau, wie seine Tochter damals. Die meisten Frauen in diesem Alter, die er kennt, sind fett und unbiegsam, dafür richtige Muslimen, wie seine Frau.  
Ach, wäre Renate doch eine Muslima, und schon wäre sie seine Erstfrau.

▬▬▬▬▬▬▬

Bad.  
Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt. Handtücher kamen in die Waschmaschine.

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu, wir gingen auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.

10.10 Uhr ein Müllfahrzeug war zu hören.  
Der Taunuskamm war nicht zu sehen, Sichtweite ca. 2 km, Nebel. Straße teils trocken, teils feucht.

Herr Li meinte, ich hätte kein schönes Kleidungsstück unter meiner Bluse und meinte meinen transparenten weißen BH. Die chinesischen seien bunter, wie der seiner chinesischen, kommunistischen Parteigenossin.  
Ihn störte allerdings, wie seine Parteigenossin unten roch. Sie wusch sich nie, roch nach faulem Fisch, das geronnene Eiweiß. Er mochte hartes, trockenes Fleisch, so ein Fleisch wie Renates Brustwarzen, die jetzt verdeckt waren.

Herr Wu äußerte beim Anziehen die Möglichkeit als Eichhörnchen, ich könnte mich beim nächsten Mal auf die Fensterbank abstützen, wenn er von hinten kommt.  
Eichhörnchen wissen selten, wo sie etwas versteckten, anders seien Füchse, sagte Herr Li. Er mag Füchse.

10.30 Uhr sind beide gegangen. Ihren Samen ließen sie bei mir, der auf unfruchtbaren Boden fiel.

Aufgeräumt.

Gewaschene Handtücher kamen in den Trockner.  
10.45 Uhr. Flog eine Sicherung heraus. Alles war in Ordnung. Wäre Werner hier, hätte ich ihn bewusstlos geschlagen.

Ich lag auf einem Bett, döste und dachte voll Ärger an meinen beiden Chinesen. Meinen schönsten BH so zu verteufeln. Ich werde Herrn Wu nicht mehr erinnern an die Fensterbank, da friert man unten nur, bei meiner schwachen Blase.  
Gedöst, geschlafen.

11.30 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab einen Fischtopf mit Tomaten und ich musste an die chinesische, kommunistische Parteigenossin von Herrn Li denken. Der Fischtopf roch kaum.  
Leo redete und ich hörte ihm nicht zu.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause aufgeräumt. Vielleicht kommt meine Schwiegertochter.  
Staub gewischt.

12.40 Uhr kam Annette.

Der Himmel war grau. Annette hatte ihr rotes Lieblingskleid an. Allerdings sah man ihre Fett-Bauch-Rollen unter den Brüsten. Der Taunuskamm war nicht zu sehen, dafür ihren schrägen BH.  
Wir gingen nach unten in die Küche. Annette erzählte.

Wir tranken Tee im Esszimmer.

16.40 Uhr ist Annette gegangen. Es war dämmerig hell, Landschaft noch erkennbar. Grau bedeckter Himmel, Taunuskamm nicht zu sehen.

Annette ging mit unsicheren Schritten zu ihrem Auto. Sie horchte in sich hinein.

▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen

▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr in Tele5 Star Trek Enterprise

20.15 Uhr im Zweiten: Unter anderen Umständen. Lügen und Geheimnisse.

Es ging um Sex. Erstaunlich, welchen hohen Stellenwert Sex hat.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: Die purpurnen Flüsse – Zeit der Bestrafung.

23 Uhr, vorzeitiges Ende, ich war müde und wollte morgen nicht nur müde sein.

Dunkel, Straße trocken.

23.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Dienstag, 24. November

2.50 Uhr. Fast drei Stunden geschlafen, das war wenig. Toilette, dunkel, bedeckt, Hochnebel, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

5.55 Uhr. Ich träumte vor dem Aufstehen vom Geruch eines Wald-Pilzes. Toilette, dunkel, bedeckt, Hochnebel, Sichtweite ca. 1 km, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr aufgestanden. Ein Martinshorn war zu hören. Dunkel, Straße trocken.  
Das Übliche.

8.10 Uhr kam AM, ging bald wieder.

▬▬▬▬▬▬▬

8.20 Uhr. Hell, neblig, grau bedeckter Himmel, Sichtweite ca. 1 km, Straße trocken, die Fahrzeuge sind mit Licht unterwegs. Taunuskamm im Grau verschwunden. 1.007,5 hPa, 20,5 °C, 55,5 %.

Aufgeräumt.

Bad.

9.30 Uhr war ich auf der Straße.

Gerold stand bereits da, wartete auf mich.

Ich war auf mich selbst sauer, wieder war ich so spät dran, hoffte, es wäre früher.

Ich habe nicht nachgesehen, was Gerold für Erde-Säcke gekauft hatte, wie groß die Säcke waren. Ich wollte die Stimmung am Anfang nicht zerstören.

9.35 Uhr sind wir gefahren. Außen hatte es 5 °C.

Es war trocken, Hochnebel.

Es schien, als wären weniger Lastwagen unterwegs.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

Nach 50 Minuten waren wir dort, fuhren weiter zu Opel. Es hatte 5,5 °C, die Straßen waren trocken. Die ferne Bergstraße nicht zu sehen, war hinter Hochnebel verschwunden.

Gerold hatte für mich Blumenerde besorgt, gekauft, eigentlich 60 Liter Säcke. Aber es waren nur 20 Liter Säcke, in einem Großmarkt erstanden. Ich war ärgerlich. Es reichte nicht die Menge, für die zu bedeckende Fläche.

Gerold versprach, beim nächsten Mal, zu einem großen Blumenmarkt, zu Dehner, zu fahren und dort größere Erdsäcke zu kaufen.

Damit war das Thema erledigt. Alles benötigt seine Zeit. Die Säcke waren ja nicht für mich. Es hatte bisher niemand gestört.

Nachdem wir die Säcke ausgebracht hatten, fuhren wir weiter zu einem McDonalds Autoschalter, bestellten zwei Käsesandwich und eine Tüte mit Pommes-Frites. Wir aßen diese auf einem nahen Parkplatz.

Danach fuhren wir nach Frankfurt. Hier brauchten wir auch nur 50 Minuten.

Bei ihm war es wie immer.

Erst war er zögerlich, dann konnte er von mir nicht genug bekommen und ich von ihm, seine Zärtlichkeit. Da konnte ich alles und jeden vergessen. Wieder musste ich ihm drohen, wenn er nicht nach unten geht, stehe ich auf.

15.12 Uhr fuhr er mich bei 7,5 °C Außentemperatur nach Niederhöhnstadt.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

15.30 Uhr waren wir bei mir zu Hause, auf der Straße vor dem Haus. Es dämmerte.

Wir trennten uns.

Ich ging alleine ins Haus. Das war so leichter zu ertragen.

Ich hatte ihn schon mehrfach eingeladen, aber er wollte nicht, mit mir kommen.

Zu Hause aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Gedöst.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr in Tele5 Star Trek-Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten Falk, eine Rechtsanwaltsserie.

21.50 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, trocken, bedeckt.

22.35 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Mittwoch, 25. November

0.40 Uhr. Ich stand auf, weil ich einen Albtraum hatte. Toilette, dunkel, Hochnebel.  
Gedöst, geschlafen.

3.20 Uhr. An Gerold gedacht. Er war froh, dass ich diesmal nicht den kaffeebraunen Body mit den drei Druckknöpfen anhatte. Diesmal hatte ich ein weißes Hemdchen an.

Bevor Werner früher von der Schule kam, habe ich zu Hause den BH ausgezogen. Er sollte nicht auf meine Brüste starren, die waren für ihn für fast immer verboten.

Toilette, dunkel, Hochnebel.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr. Aufgestanden. dunkel, Hochnebel, trocken.  
Das Übliche.

▬▬▬▬▬▬▬▬

8.35 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Hochnebel, Sichtweite ca. 2 km, Straße trocken. Taunuskamm nicht zu sehen. 1.000,5 hPa, 20,5 °C, 53 %.  
Bad, aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Werner. Es war wie immer, wir gingen auf mein Zimmer.

Während wir uns auszogen und im Bett hintereinanderlegten, meinte er:  
Kevin wird mich vermutlich dieses Jahr nicht mehr besuchen.  
Heute sitzen die Regierenden in Berlin zusammen und beratschlagen, was sie wegen Corona noch planen.  
Herr D aus Königstein ist auch dabei, vertritt die Interessen der Bauwirtschaft und im Speziellen die Belange der Firma Merzig. Wegen seinem Einsatz ist das Arbeitsverhältnis, die Aufträge in der Baubranche so gut.

Ich dachte für mich: Kevin würde nur samstags fehlen.  
Wenn Werner immer alles richtig macht, ist das Fehlen von Kevin unbedeutend.  
Das weiß mein Junge, so ein lieber großer Junge.

Ich sagte verwegen zu Werner, „ich will auch“. Es zog bis nach unten, was er tat.  
Eigentlich konnte es nicht tiefer sein.  
Werner bewegte sich deswegen besonders langsam. Ich war wie immer, kam.

Ich konnte sonst blitzschnell zuschlagen, so schnell, wie Werner es nicht sehen könnte.  
Er ahnte es oft, bevor mein Schlag ihn erreichte.

▬▬▬▬▬▬▬▬

▬▬▬▬▬▬▬▬

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 26. November

3.20 Uhr. Ich träumte vor dem Aufstehen von verschiedenen, überflutenden Untergründen. Ich wollte wissen, wie sie sind.  
Toilette, Dunkel, bedeckt, Hochnebel, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr. Aufgestanden. Ich überlegte, wo ich nachher Einkaufe, bei Selgros oder bei REWE? Das beschäftigte mich schon eine Weile. Ich hatte drei leere Flaschenkästen.  
Dunkel, bedeckt, Hochnebel, Straße trocken.  
Das Übliche.

Seit gestern Abend gibt es politisch strengere Corona-Beschränkungen. Bis dato berührt mich das nur wenig, höchstens beim Lesen in der Zeitung.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Waschmaschine mit farbigen Handtüchern laufen lassen.

AM kam 8.10 Uhr. Corona-Beschränkungen kennen sie an ihrer Baustelle nicht. Sie arbeiten sehr dicht beieinander. Heute sind sie mit dem Innenausbau beschäftigt.

Er ging bald wieder.

Ich hatte seinen Saft im Enddarm.

8.45 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Nebel, Sichtweite ca. 500 m, Straße trocken, 1.003,5 hPa, 20,5 °C, 52 %. Westwind, Taunuskamm in Wolken.

Bad, aufgeräumt.

Gewaschene Wäsche kam in den Trockner.

Leere Getränkekisten zu meinem Auto mit der Sackkarre gefahren. Ein leerer Kasten folgte der Schwerkraft, das dicke Glas blieb aber ganz.

10.15 Uhr fuhr ich nach Eschborn zu Selgros.

Innerhalb von Selgros nutzte ich einen anderen Weg, vom Getränkemarkt zum übrigen Markt.

An der Kasse fiel mir ein Apfelmusglas aus der Hand und zerbrach auf dem Boden. Die Kassiererin musste das Beseitigen. Ich war deswegen kein Rassist, nur weil die Frau eine schwarze Haut hatte. Sie war sehr nett und freundlich.

Dann trank ich bei Selgros einen Espresso To Go, der sehr heiß war.

Die Telekom hatte innerhalb von Selgros zwei junge Männer aufgeboten, die Werbung machten und ich an einem Glücksrad drehen durfte.

Der junge Mann zeigte mir, wo ich zu viel bezahlte. Ich lud ihn zu mir nach Hause ein.

Ich hätte ihm dann auch einiges gezeigt.

Meine Telefonnummer hatte er mit dem Spiel. Mit der Telefonnummer die Anschrift.

Ich fuhr dann nach Hause.

12.20 Uhr war ich zurück.

Ausgeladen, aufgeräumt, getrocknete Handtücher zusammengelegt und aufgeräumt.

Auf dem Anrufbeantworter sah ich, Leo hatte angerufen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

12.40 Uhr aß ich das Mittagessen. Fischpfanne mit hellem Ciabatta-Walnuss-Brot, Bohnen und Brokkoli. Leo aß mit mir, Anita aß separat.

Wir tranken noch Kaffee und aßen je ein Mohnstück.

Um 13 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause aufgeräumt.

Ausgeruht, gedöst, geschlafen.

Meggi rief an, es ging ursprünglich um einen Mann aus Norwegen.

Umgezogen, das Telefongespräch hat mich aufgewühlt. Auch wenn derjenige jetzt im Koma lag.

16 Uhr. Dämmerig hell, Landschaft erkennbar, Hochnebel, Sichtweite ca. 1 km.

Ausgeruht.

16.55 Uhr. Dunkel, Landschaft nicht erkennbar.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 17 Uhr kam Freddy.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Hier schmuste er mit meinem Dekolleté.

Macht sonst keiner, darf er.

Dann war es wie immer.

Ich machte es ihm nicht leicht. Er musste länger unten bleiben und mich küssen. Nach dem dritten Mal hatte ich ein Einsehen.

Dann durfte er und kam sehr schnell, obwohl er so dick war.

18.20 Uhr ist er gegangen.  
Draußen war es dunkel.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr, Tele5, Star Trek Enterprise mit Werbung. Oft mache ich etwas anderes, Toilette, Kurz-Schlaf.  
20.15 Uhr. im Ersten, ARD Extra wegen Corona.  
20.25 Uhr vorzeitig umgeschaltet in 3SAT: „Das letzte Problem“  
Ich kannte den Krimi, der in einem verschneiten Hotel in Österreich spielte. Es wurde jemand ermordet. Der Kommissar war krank und in Frührente.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr Ende.  
Dunkel, trocken, bedeckt, Hochnebel.  
22.30 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Freitag, 27. November

0.55 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Hochnebel, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

4.20 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Hochnebel, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.  
Ich träumte von einer Information, wo sie hätte sein können, die ich seit längerem vermisste.

6.15 Uhr. Aufgestanden. Toilette, dunkel, bedeckt, Hochnebel, Straße trocken.  
Das Übliche.

Nicht alles was ich im Traum sehe, sehe ich auch in der Wirklichkeit.  
Die Information war nicht da. Wo ich träumte.  
Heute ist Black-Friday. Für diesen Tag machen sie viel Verkaufs-Werbung und jetzt haben wir Corona.

▬▬▬▬▬▬▬▬

8 Uhr. Dämmrig hell, grau bedeckter Himmel, Hochnebel, Straße trocken, Ostwind.  
1.001,5 hPa, 20,5 °C, 51,5 %.  
8.05 Uhr kam AM. Sie sind mit Innenausbau beschäftigt. AM ging bald wieder.  
8.10 Uhr kam Anita, sie kam unter anderem zum Staubsaugen.

Bad.  
Anita ist sehr schwierig. Sie hat noch schmerzhaftes Blasenprobleme und einen uneinsichtigen, schwierigen Mann.

Studio, schwimmen.  
AM weiß nicht, ob er schwimmen kann, will es auch nicht ausprobieren, nicht in Gegenwart einer ungläubigen Frau.  
Er hat mich gemeint. Eine Badehose hat er nicht, er hätte seinen Slip genommen.  
Draußen ist es neblig.  
Habe neue Wege ausprobiert, ist nicht so langweilig. Nicht immer nur Brustschwimmen.

Leo rief an.

11.45 Uhr. Es gab Rotbarschfilet. Nur Fisch. Die Panade war stellenweise schwarz. Er erwärmte einen Teil des Fisches, der roh aussah.  
Anita kam vom Einkauf, machte sich eine Suppe, wollte bei uns nicht essen.  
Danach gab es noch Kaffee und Mohnkuchen.

Ich unterhielt mich mit Leo, Leo erzählte meist. Er erduldet alle Anfeindungen von Anita.

12.20 Uhr bin ich gegangen.  
Es war trocken.

Ausgeruht, gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬

13.05 Uhr. Wolkenlos, dunstig.  
Ich habe Blasenprobleme, wie Anita.  
Habe mit Meggi gesprochen, telefoniert, sie rief an.

Manchmal, wenn ich mit Meggi telefoniere, vergeht die Zeit wie im Flug, wie heute.  
Irgendwann habe ich beim Telefonieren genug, dann frage ich nach Johannes und sie nach Theodor. Dann ist alles zu Ende. Das Telefonieren endet.

Es ging um einen Bekannten aus der Zeit von Tromsø, er hatte Corona, war im Tiefschlaf, im Koma. War auf dem Büro beschäftigt, von der Fischverwaltung. Er wird nicht mehr sein wie früher, hat 20 kg abgenommen, wog 125 kg. Er ist groß, groß ist auch seine Frau, die ihn schon besucht hat im Krankenhaus. Er liegt auf der Intensivstation. Meggi kannte alle medizinischen Fachausdrücke, sie ist vom Fach. Ende Dezember hat er Geburtstag.

Habe gedöst und gefroren.

Vielleicht sollte ich das Ventil des Heizkörpers hochdrehen, auf 4 statt auf 3 oder 2,5.  
Das Mauerwerk ist ausgekühlt.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 14 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es war Carl.  
Wir gingen, nach der Corona-Ellbogen-Begrüßung, auf mein Zimmer.  
Draußen war es teilweise bewölkt, sonnig, trocken, frisch, um die 5 °C.  
Der Taunuskamm war hinter Wolken verborgen.  
Carl hatte kalte Hände.

Wir hatten uns nichts, wenig zu sagen. Wir wollten intim miteinander sein, deswegen war Carl hier, weil ich Corona nicht so eng sehe.  
Er würde bald in mir sein. Wir mögen das so.  
Er mag es, in mir zu sein. Ich mag es, ihn zu fühlen.

Es war wie immer.

Carl gab mir alles. Er rutschte danach von mir herunter, lag neben mir und schlief.  
Ich drehte mich zu Carl, massierte seinen kleinen knackigen Po. Er knurrte dabei.  
Dann döste ich. In fragte mich, warum ich immer so müde bin?  
Irgendwie war ich verwirrt, dachte, es sei jetzt Samstag, dabei war es Freitag.

Ich rührte mich und Carl wusste nicht, was los war. Er hatte wohl nur abgespeichert, er ist bei mir und mit mir intim.  
Er kam über und in mich, pumpte, rutschte dann von mir, lag neben mir, schlief. Als Jugend kann man immer, hat immer genug.

Es war 16 Uhr. Draußen war es dunstig hell. Nachmittagssonne. Die Landschaft lag im Dunst, war erkennbar. Der Taunuskamm im Dunst schwach zu erkennen.  
Ich mag Carl, weil er der Jüngste ist, jünger als die anderen. Auch AM ist älter.  
Ich döste, dachte an den von Tromsø. Mit dem hatte ich auch einmal etwas, waren aber nicht intim. Er war über sieben Jahre jünger als ich. Damals war er noch nicht verheiratet.  
Meggi wollte vielleicht demnächst wieder nach Norwegen, Urlaub machen, mit Johannes.

Ich stand dann doch auf, musste auf die Toilette.  
Carl folgte mir, ist 16.25 Uhr gegangen.  
Es war dämmerig hell, dunstig. Aus den Kerbtälern des Taunus steigen Wolken auf. Die Landschaft ist noch erkennbar.  
Er macht wieder Home-Office. Eigentlich ist jetzt Hochbetrieb, wegen Corona aber nicht.

Aufgeräumt.

17 Uhr. Draußen ist es dunkel, die Landschaft nicht erkennbar.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Sudoku gemacht.  
Mir fiel Karl ein, der manchmal herumrannte und mich auch liebte, gestand er mir in Dörnigheim.

Ich bereitete das Abendbrot vor.

▬▬▬▬▬▬▬

18.05 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war jemand von der Telekom.

Er meinte, Ich hätte gestern bei Selgros in Eschborn bei einem Gewinnspiel teilgenommen.

Deswegen war er jetzt hier.

Er wollte mir die verschiedenen Systeme zeigen, für die ich bezahlte, drei waren wohl unnötig.

Alles ging gut.

Er war anfangs aufgeschlossen, er mir sehr zugeneigt, bedrängte mich dann, mehr als ich wollte.

Ich zeigte ihm dann meine Anlage im Untergeschoß.

Es gab einen Spannungsabfall.

18.50 Uhr aß ich mein Abendbrot, hatte aber keinen Appetit.

Fernsehen.

Ich sah 3SAT und wollte umschalten, ging nicht. Nichts ging mehr.

Habe dann meinen kleinen Ersatzfernseher geholt.

Es ging, nur das Bildformat war viel kleiner.

Die Fernbedienung funktionierte bei diesem Gerät nur, wenn man das Gerät direkt anpeilte.

Von der alten Fernbedienung war eine Batterie wohl defekt und ausgelaufen.

Habe alles gereinigt, muss ich mich morgen darum kümmern, oder Werner?

HR3, war mäßig mit dem kleinen Bildschirm.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Ersten: Ziemlich russische Freunde.

Der Film spielte in Wiesbaden.

21.45 Uhr im Ersten Tagesthemen, sind wie Nachrichten.

22.15 Uhr im Ersten Tatort: Einmal täglich. Der Krimi war mäßig, spielte in einem deutschen Filmstudio. Es war ein alter Tatort, die Kommissare aus Bayern jung.

23.45 Uhr Ende. Dunkel, Nebel, Sichtweite etwa 200 m, Straße trocken.

Der kleine Bildschirm nervt.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 28. November

0.10 Uhr im Bett.

Lange gedöst, geschlafen.

2.20 Uhr, Toilette, Nebel, Sichtweite ca. 400 m, Straße trocken.

Lange gedöst, geschlafen.

4.25 Uhr, Toilette, Nebel, Sichtweite ca. 600 m, Straße trocken.

Sehr lange gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr aufgestanden, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 1 km. Straße trocken.

Das Übliche.

Bad.

AM kam, blieb nur kurz. Heute werden die Wände der Terrassen gestrichen, aber nicht von ihm.

8.35 Uhr. Hell, Nebel, Sichtweite ca. 300 m, Straße trocken. 1.000,5 hPa, 20,5 °C, 53 %.

Habe mit Anita telefoniert. Leo ist heute Vormittag beschäftigt, kann ab mittags.

Es ging mir um die Fernbedienung des Fernsehers und um die Terrassenbeleuchtung. Das waren Dinge, die früher meine Männer für mich getan haben. Gerne gemacht haben.

Jetzt musste ich alles alleine machen. Waschmaschine mit Handtüchern laufen lassen.

Um 9 Uhr kam Werner. Er wirkte übermüdet. Der Arme.

Weil alle Veranstaltungen überall wegen Corona abgesagt haben, muss er jetzt für die Damen in seinem Haushalt sorgen. Das würde ihn sehr belasten. Zum Glück erst heute Nachmittag und Abend. Kevin kann nicht helfen. Die Damen suchen Erwachsene, da ist er der einzige. Annette versteht ihn und Ilona. Sieglinde will aber einen Erwachsenen, ihn. Nur weil Herbert von hinten kam, kann nur er das tun.

Wir gingen auf mein Zimmer und entledigten uns unserer Kleidung, dann kuschelten wir im Bett.

Werner kam über und in mich.

Während er neben mir schlief, verarbeitete ich die Wäsche, hängte sie auf.

Leo kam und fuhr wegen der Fernbedienung nach Rödelheim, weil Anita vor einem Jahr den Fernseher bestellte und bekam.

Alles ging gut. Leo kaufte sich noch Ersatzklingen für seinen elektrischen Rasierapparat.

Er hatte noch Zeit und sollte die Terrassenbeleuchtung anbringen. Tat er und stellte fest, ein Stang war defekt. Einer von zwei.

Ich wusste nur, bei DM und bei Dehner könnte er elektrische Beleuchtung für außen bekommen.

Werner kam, hatte sich angezogen, ging zu seinem Auto. Dort wartete Anita.

Ich verhandelte mit Leo wegen der Beleuchtung.

Leo ging hinüber zu seiner Wohnung.

▯▯▯▯▯▯▯▯

11.20 Uhr gab es Mittagessen: Zwiebelsuppe mit geschnitten Frühlingszwiebeln und dunkles, geröstetes Walnussbrot. Danach Kaffee. Ihre Kaffeemaschine funktioniert nicht mehr.

Mit beiden unterhalten.

Anita war ihre Blasenentzündung anzusehen, sie rutschte unruhig teils mit schmerzverzerrtem Gesicht auf ihrem Stuhl, hin und her. Sie jammerte dabei und sah mich vorwurfsvoll an, als könnte ich etwas für ihre Blasenentzündung.

12.20 Uhr bin ich gegangen. Es war trocken, neblig, ca. 6 °C Außentemperatur.

Leo kam mit mir und fuhr in meinem Auto weg, wollte für elektrische Beleuchtung sorgen.

Leo wurde bei Hellweg fündig.

Er montierte die elektrische Beleuchtung, wollte dann wieder gehen.

Aufgeräumt, Staub gewischt, ausgeruht.

Um 14 Uhr kamen die chinesischen Herren Li und Wu.

Wir gingen nach unten, machten grünen Tee und erzählten im Esszimmer.

14.40 Uhr gingen wir nach oben.

Es war wie immer, dann schlief sie neben mir.

Karl fiel mir wieder ein, wie er viel in der Wohnung herumrannte, um auf sich aufmerksam zu machen, wie er mir später in Dörnigheim erzählte. Nicht nur Werner war in mich verliebt, auch er. Ich war die erste Frau in seinem Leben und auch die einzige, die er je so liebte. Aber Werner unterdrückte ihn und so blieb nur das herum Gerenne. Wir haben alle gedöst.

16.10 Uhr sind beide gegangen. Es war kalt, wolkenlos, dunstig.

Leo gab mir die Fernseher Fernbedienung.

Aufgeräumt.

Sudoku gemacht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

18.10 Uhr gebadet, gedöst, gepflegt. 19.40 Uhr.

Fernsehen.

▯▯▯▯▯▯▯▯

HR3

20 Uhr Nachrichten im Ersten.

20.15 Uhr im Zweiten Wilsberg – Alles Lüge. Der Krimi war mäßig.

21.45 Uhr im Zweiten: Der Kriminalist -Der Fall Bruno Schumann. Erst ging es um den Kommissar, dann um Drogen. Auch dieser Krimi war mäßig.

22.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

23 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, Ostwind.

Geschirrspüler aus und aufgeräumt. Davor dachte ich noch, heute komme ich früh ins Bett.

23.35 Uhr im Bett.

Länge gedöst, geschlafen.

Niederhöchstadt, Sonntag, 29. November, 1. Advent

2.20 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Aufgeblieben.  
Das übliche ohne Zeitung.

30  C Wäsche angestellt.

7.50 Uhr. Es dämmerte, Landschaft gerade erkennbar. Taunuskamm im Dunst sichtbar. Grau bedeckter Himmel,  
Straße trocken.  
Ein Flugzeug war leise zu hören.

Ich wusste plötzlich nicht, welchen Tag wir heute haben: Sonntag oder Montag?

Bad.

Verbrauchsfl ssigkeiten, wie flüssige Seife, nachgefüllt.  
Pflanzen versorgt, gedüngt und gewässert.

8.50 Uhr kam AM, ging bald wieder. Er kontrolliert in einige Baustellen vor Ort die W rmekameras mit  
Bewegungsmelder. Er überprüft die Technik.

Essen vorbereitet, bereitgestellt.

Staub gewischt.

9.50 Uhr kamen Herr Li und Herr Wu.  
Es war hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Taunuskamm im Dunst gut sichtbar.  
Das Waschmaschinenprogramm war fertig.  
Sie halfen mir, die feuchte Wäsche zu verarbeiten. Ein Teil der Wäsche kam in den Trockner.  
Sie hatten Zeit.

10.10 Uhr waren wir fertig und gingen auf mein Zimmer.  
Es war wie immer.  
Ich lud beide ein, zum Essen zu bleiben, sie hatten heute nichts mehr vor.

Danach dösten wir alle.

Es klingelte an der Haustür.

10.55 Uhr. AM kam. Er hatte alle Baustelle kontrolliert, heute Abend nochmals.  
Er hatte Zeit, wollte heute Nachmittag vielleicht prüfen, ob er schwimmen kann.

Er kam nur kurz, ging mit mir in die Küche. Ich hatte ihn auch eingeladen. Herbert wäre über mein Verhalten  
zufrieden gewesen. Ein echter Bauarbeiter.

11.15 Uhr kamen Leo und Anita.  
Sie sahen kämpferisch aus, besonders Anita, sprach von der Ungerechtigkeit der Frau gegenüber. Leo lächelte nur  
müde und nachsichtig.

Ich stellte alle gegenseitig vor.  
Die Chinesen und AM meinten, die Frauen bedeuten bei ihnen nichts, als sie die kämpferische Anita erlebten, die auf  
den Leo so mit Worten einpr gelte.

Es gab aufgebackene Schupfnudeln, Sauerkraut, mit Käse überstreut, Hackfleisch vom Rind, wegen AM, tatsächlich  
war Schwein dabei. Das interessierte AM nicht, schmeckte ich auch nicht heraus.  
Das Essen schmeckte nichtssagend, ebenso die weiße Soße darüber. Sollte ich enttäuscht sein?  
Dann gab es noch Kaffee.

12.35 Uhr sind Leo und Anita gegangen.  
Die Raumluft wirkte entspannter.

Es war hell, grau bedeckter Himmel, trocken, Ostwind. Taunuskamm gut zu sehen, leicht dunstig liegt er da.

Wir gingen zum Schwimmteich.

~~~~~

Ich zeigte ihnen, wie man bei uns in Europa schwimmt.  
Sie schienen alle interessiert zu sein.

AM und die beiden Chinesen hatten keine Badehose dabei. Ich bot an, mit den Unterhosen geht es auch.

Letztendlich waren alle nackt, ich kannte sie schon so.

Sie wirkten alle plötzlich prüde.  
Alle anwesenden Männer konnten nicht schwimmen, taten so, als wäre das selbstverständlich. Männer!

Sie hatten nach einer Weile viel Spaß im Wasser, tobten und spritzten.

Dann ruhten sie sich außen aus.

Irgendwie ergab es sich, dass Herr Wu kniete und Herr Li auf dem Rücken lag.

Ich sagte arglos, „und ich obendrauf, wäre es wie sonst“.  
Das machten wir und AM saß dabei, sah uns zu.

AM rückte interessiert sitzend näher und ich hatte ihn im Mund.  
Er stand aber auch ab. Ich fand, wie zum Reinbeißen geschaffen.

Drei Männer und ich, dachte ich.  
Alle drei kamen in mir und ich kam nicht.  
Ich kann drei aufnehmen aber sie sehen meine Bedürfnisse nicht.

Sie hatten ihr Vergnügen.  
Ich ernüchterte sie, sagte, die nächsten beiden Sonntage bin ich nicht hier, bin wandern, trotz Corona.  
Sonst denken die, das könnten sie immer so machen.

Herr Wu und Herr Li trockneten sich nach einer Weile ab, zogen sich an und sind 14.50 Uhr gegangen.  
Es war sonnig hell, wolkenlos, trocken.

AM ging mit mir nach oben und schlief auf der Seite liegend in meinem Bett. Ich hatte die Bettdecke über uns beide  
gebreitet. Meine kalten Füße interessieren ihn auch nicht.  
Ich lag an seinen Rücken und döste. AM schlief.

~~~~~

15.45 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Die Nachmittagssonne stand tief, der Himmel war wolkenlos, trocken.  
AM schien nichts gehört zu haben.  
Ich stand auf, zog mir den Bademantel über, ging zur Haustür.

Werner stand unglücklich da, mit hängenden Schultern, sah mich herzergreifend an.  
Mein armer Junge, dachte ich.

Wir gingen ins Esszimmer.  
Seine Damen waren wegen Corona unersättlich. Doch keine kann es mit mir aufnehmen, deswegen ist er hier, ist  
hierher geflüchtet.

Ich setzte mich auf einen Stuhl, meine Beine waren weich geworden, so viel Lob aus seinem Mund. Werner, wie ich  
ein Schläger.

Werner stand vor mir, hatte sich plötzlich hingekniet und legte seinen Kopf auf meinen Schoß, suchte Trost wie  
früher. Damals fand er, „sieht man nichts, zwischen meinen Beinen, aber der Geruch ist da“.

Ich streichelte seine Kopfhare, die sind auch lichter geworden.

Werner hatte seinen Kopf gedreht und bohrte sein Gesicht in meinem Schoß.  
Es entfuhr ihm, „ich würde gut riechen“.

Dachte bei allem schnellen Gedanken, „das war Herr Li“, sagte es ihm nicht, war ein Cocktail.

Werner hätte früher auch nicht gewollt, wenn ich gesagt hätte, das war Herbert oder der Nachbar mit dem Dackel.

Mein Venushügel bremste jegliches weitere Vordringen von Werner. Dafür zog es bis nach unten, damals auch.

Ein Geräusch von der Tür ließ mich dahin sehen.  
AM stand ruhig da und betrachtete alles.  
Er schon wieder!

Es war weit weniger, was er schon sah, zwischen Werner und mir, durchfuhr es mich.  
Er hatte nichts an und sein Teil stand schon wieder ab. Es sah zum Reinbeißen aus.

Als hätte AM es gehört, kam er plötzlich näher.

Er nahm meine Hand, legte mich auf den Boden, Werner darüber.  
Er kam schnell in mich, als AM die Hose von Werner vorne geöffnet hatte und sein Teil berührte, von Mann zu Mann.  
Mann wusste, was Mann mochte.

Ich sagte leise zu Werner „Ich will auch“.  
Werner machte langsam, so kam ich auch, dann er.

Als wir hatten, zog mich AM hoch und kam von hinten. Ich spürte wenig, sah meinen Sohn Werner liebevoll an.  
„Werner weiß, was mir guttut, und wie“, dachte ich.

Werner hatte sich schnell erholt, zog sich an und ging.

16.40 Uhr. AM war mit ihm gegangen, an der Haustür getrennt, dann weiter zu meinem Zimmer und schlief zufrieden auf meinem Bett.

Werner ging zu seinem Auto, fuhr nach Hofheim.  
Ich sah ihm nach und sah ein Auto kommen, das ich kannte.

Es war Amy.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

„Der Nachmittag war so schön, wenn auch kalt, die Laubbäume fast herbstlich kahl“.

Wir tranken heißen Tee.  
Ihre Hände wurden warm, hatten die Tasse umschlossen.  
Sie hatte einen weiten Pullover an, zeigten ihre weiblichen Konturen nur ansatzmäßig.  
Amy erzählte.

Es dämmerte stark, die Landschaft war noch erkennbar.

Es kam ein Telefonanruf für Amy.  
Es war Carl, suchte etwas zu Hause.

17 Uhr. Sie verabschiedete sich schnell von mir, wollte Carl es zeigen.  
Sie hatte den Hosengürtel gelöst und über den Pulli gebracht.  
Draußen war es dunkel. Wolkenlos. Straße trocken.

Ich kannte Amys Verhalten von früher, wenn ich heiß auf Werner war. Sie war heiß auf Carl.  
Dabei dachte ich, hatte ich Karl vergessen. Der arme Kleine. Kinderliebe für die Mutter.

Kaum war Amy gegangen, kam AM und ging auch, die Baustellen kontrollieren. Er war spät dran, es war dunkel.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

19.30 Uhr im Zweiten Terra X, Saudi-Arabien war das Thema.  
Besonders fesselnd war das Thema für mich nicht. Ich dachte daran, wie vorsichtig der Friseur über jemand geurteilt hat.

20.15 Uhr im Ersten Tatort – In der Familie, Teil 1. Es war harmlos.  
Es ging um Drogen.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
Das nächste interessierte mich:

22.15 Uhr im Zweiten: Vienna Blood – Der verlorene Sohn. Wie Werner oder Karl war es nicht.

Es spielte in Wien und Umgebung in 1907. Es ging um den Tod von schwachen Mitschülern in einer Kadettenanstalt in Österreich.

Interessant fand ich die beiden Ermittler und wurde nicht enttäuscht. Enttäuschend war, weil keine Fortsetzung stattfand.

23.45 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, Sterne.

Um Mitternacht lag ich im Bett.

Lange gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Montag, 30. November

2.20 Uhr, ich fand es schade, wieder auf die Toilette zu müsse, nach kurzer Schlafenszeit.

Toilette. Dunkel, wolkenlos, Straße trocken, Sterne.

Gedöst, geschlafen.

5 Uhr. Diesmal quälte mich ein Traum, den ich schon einige Male träumte. Es ging um Haarwaschmittel. Je giftiger, umso schmerzhafter reagierte die Kopfhaut. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Straße trocken, diesmal fand ich mit Mühe einen Stern im Osten.

Gedöst, geschlafen

6.40 Uhr aufgestanden. Toilette. Dunkel, wolkenlos, Straße trocken.

Ich traf drei jüngere Frauen, sie waren nett, grüßten. Eine hatte eine Tüte wohl mit Brötchen dabei.

Die Autoscheiben und Karosserien waren mit Eiskristallen übersät.

Das Übliche.

8.10 Uhr kam AM. Gestern war es schwierig, ohne Licht, aber es ging. Es ging auch hier. Hier wollte er nie Licht, braucht es nicht, fand auch so den Weg.

Er ging bald wieder.

8.40 Uhr. Hell, wolkenlos, Ostwind, dunstig am Bildrand, Sichtweite ca. 5 km. Auf den Flachdächern ist es weiß. Straße trocken. 1.006 hPa, 21 °C, 51 %.

Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Wäsche abgehängt, aufgehängt.

Staub gewischt.

10.15 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es waren die Herren Li und Wu.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Es war wie immer.

10.45 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

10.55 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Erni, wollte sich unterhalten.

Wir waren im Esszimmer, tranken Tee.

Er erzählte, erzählte viel.

Kürzlich hätte er sich beim Bügeln verbrannt, hätte einen Verband getragen, konnte nicht arbeiten, hatte eine studentische Hilfskraft, die ihm gegen Bezahlung half, war preiswert.

Wir redeten von den Vereinen.

Corona und die vielen Hürden.

Weihnachten und Silvester würde er wohl alleine zu Hause verbringen. Sein Sohn feiert mit der Schwiegermutter.

Das wären zwei Haushalte.

11.35 Uhr rief Leo an.

Erni ging mit mir.

Wir trennten uns auf der Straße.



Es gab das Montags-Essen mit Spagetti und Pesto-Verde, Parmesankäse zum Reiben, Salat und Soße.- Kaffee und Mohnkuchen. Wir unterhielten uns, ich hörte zu.

12.20 Uhr bin ich gegangen.  
Es war wolkenlos, dunstig, trocken.

Zu Hause aufgeräumt.

12.50 Uhr kam Annette. Wir gingen nach unten und ich stellte Tee her.

Wir unterhielten uns im Esszimmer, Annette erzählte.

Vergangenen Freitag war Black-Friday. Dafür zogen sie sich schwarz an und bemalten sich schwarz.

Sie hatten sehr viel Spaß, auch am Samstag und gestrigen Sonntag. Weil immer noch Haut auftauchte, die schwarz eingefärbt war.

Wir dösten und hingen unseren Gedanken nach.



15.50 Uhr. Annette fand, meine Terrassenbeleuchtung sei schön, die vielen farbigen Lichter.  
Sie sah die farbigen Lichter interessiert an, so als wollte sie eintauchen.

Ich erzählte von Leo, der die Lichterkette anbrachte. Der Name sagte ihr nichts.

Fast einfach fand sie dann, die Nachbarbeleuchtung, in einer Farbe, dunkles Weiß, schmutziges Weiß, vielleicht Grau.

Wir dachten und grübelten über Farben nach.

Ich gestand ihr, ich habe manchmal an Sie denken müssen, nicht wie toll sie ist, sondern ich stellte sie mir nackt vor.  
Sie hätte so viel mehr Schamhaare als ich, darum würde ich sie beneiden.

Ich erzählte ihr nicht, wie damals die Jungs die Haare teilten, um zu sehen, was dahinter war. Das kribbelte wie verrückt.

Sie gestand mir, Werner mochte eigentlich dort keine Haare. Aber sie mochte es, auch wenn sie sonst Werner immer nachgab, in diesem Fall nicht, das war ein Teil von ihr. Ihr ein Wichtiges, weil in diesem Bereich Kinder aus einem kommen.

Wir redeten dann aber die einzelnen Haare und wie man sie beseitigt, in den Achseln, im Gesicht, den Beinen.

Annette erzählte, wie es bei ihrer Mutter Sieglinde sei und bei Ilona. Die Haare unter den Achseln hatte keiner mehr aber unten im Intimbereich immer. Werner hatte also bei jeder sein Nachsehen. Warum auch immer.  
Es würde unten auch selten ziepen, ergänzte sie.

Ich sagte ihr, kürzlich stellte ich mir vor, sie wäre nur noch mit der Intimstelle zusehen, mit den Haaren, in einem Büschel. Der Büschel strich über etwas.

Sie legte sich neben mich, in meinem Bett, führte meine Hand dorthin, wo ihr Intimleben war.  
Ich fand die Stelle mit dem kleinen Zipfelchen, drückte und schob. Es war etwas feucht.

Mir kam dann der Gedanke und ich fragte sie auch spontan, ob sie unten schon einmal geküsst worden wäre?  
Wurde sie nicht.

Ich küsste sie dann unten und sie fand es besser als streicheln.

Sie kam heftiger und intensiver als mit dem Finger, dauerte auch länger, weil es so schön war. Das andere hat man immer.

Dafür wurde meine Nase und den Örtlichkeiten, die ich vorfand, beeinflusst und dachte im Vergleich, wie es bei mir wohl so wäre. Was Carl missfallen hat. Andererseits, machte er es auch bei Amy nicht.  
Draußen würde es dämrig, dämrig als üblich.

16.10 Uhr stand Annette auf, zog sich an und ging. Sie schien glücklicher als vorher zu sein.  
Der Himmel war überwiegend bedeckt, die Straße trocken, die Landschaft erkennbar.

Ich räumte auf.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

17.10 Uhr. Draußen war es dunkel.

Auf meinem Bett Sudoku gelöst.

Das Telefon klingelte. Zur Abwechslung war es nicht Meggi sondern JJ.  
Er war ungeübt im Telefonieren, war wohl unruhig. An mir lag es nicht, er sah mich nicht.

17.30 Uhr. Wir haben uns nur kurz unterhalten, die Verbindung war schlechter als in den Schwarzwald oder es lag an JJ. Vielleicht lief er herum.

Sudoku gelöst.

Gelesen.

Fernsehen.

19.10 Uhr Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Zweiten: Das Verhör in der Nacht.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: Die purpurnen Flüsse. Das Ritual. Ritual unter Schwarzen.

23 Uhr vorzeitiges Ende. Ich war müde.

Dunkel, Regen, Schneematsch etwa 1 cm hoch, Wege weiß, Hochnebel.

23.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöchstadt, Dienstag, 1. Dezember, Welt-Aids-Tag

2.20 Uhr. Toilette, scheinbar hell durch Widerschein der Straßenlampen und Schnee. Hochnebel, Sichtweite ca. 1 km, Schneefall, alles ist weiß, Straße mit Fahrstufen.

Gedöst, habe an Franz gedacht. Heute vor 11 Jahren, in 2009, Franz kennengelernt. Ich grübelte über Franz nach, hatte Wachtr ume. Franz war nicht mehr so gelenkig wie früher. Sein verkorkster, krummer Rücken. Dafür waren seine Hände zärtlich wie immer, hatten noch keine Arthrose.

Werner war am besten, war immer im Training, durch Annette, Sieglinde, Ilona und mich. Ich forderte Werner. Geschlafen.

4.50 Uhr, Toilette, Scheinbar hell durch Widerschein des Schnees. Es tropft aufs Fensterbrett. Schneeflocken sind zu sehen. Hochnebel, Sichtweite ca. 1 km. Auf der Straße sind Schnee-Fahrspuren zu sehen. Ein Propellerflugzeug brummt.

Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden. Es tropft aufs Fensterbrett, hat mich geweckt. Alles ist weiß, nur die Straße ist schwarz und nass. Hochnebel, Sichtweite ca. 1 km.

Das übliche.

~~~~~

8.10 Uhr. AM kam. Es war unangenehm. Ging bald wieder. Heute kontrolliert er nur, erst seine Frau, nachher die Baustelle. Seine Hände waren trocken lauwarm, steckten vorher in Handschuhen. Meine Hüfte dankte es ihm.

Es war hell, neblig, Sichtweite ca. 1 km. Straße schwarz nass, sonst alles weiß.

Bad.

Anita kam 8.20 Uhr, da war AM schon weg. Sie Staubsaugte.

Aufgeräumt.

9.35 Uhr fuhren wir nach Ilvesheim. Außen hatte es 0,5  C. Die Landschaft war weiß, Straßen nass.

~~~~~

Ilvesheim

10.25 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel. Die Landschaft war weiß, der Himmel grau, 1  C.

Ich wunderte mich, in beiden Betrieben, hatten fast alle die Corona-Schutzmaske auf. Auf den Straßen in Ilvesheim war es ähnlich.

Ich fragte Lisa danach und sie antwortete. Jeder in ihren drei Betrieben hat eine Anzahl Schutzmasken, diese individualisiert.

Links steht BMW-Huber-Group oder Opel-Huber-Group oder Porsche- Huber-Group. Rechts steht der vollständige Name: Jürgen M ller oder Adele Heid oder Lisa Merzig-Huber.

Sie haben eine Druckerei und N herei, die das für sie machen. Bei Werner, für die Firma sieht es so aus: Hoch &Tief Merzig. Das war ein Großauftrag über 2.000 Sätze für beide.

Lisa war gut aufgelegt und erzählte.

Lisa hatte Brötchen mit Fleischkäse holen lassen, aßen wir. Gerold als einziger a  mit großem Appetit.

11.45 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Es hatte 1,5  C außen, die Landschaft war weiß, der Himmel grau. Gerold war mit seinem Apfel beschäftigt. Auf der Fahrt nach Ilvesheim a  er einen Apfel und während der Fahrt nach Frankfurt.

Gerold war beschäftigt und ließ mich in Ruhe. Fuhr Gerold, schnitt ich Stücke ab und schob es ihm in den Mund. Hatte Gerold zu viel Zeit und ihm war langweilig, schob er seine Hand an meinem Hals vorbei nach unten, wo meine Brüste lagerten. Lieber wäre er im Schritt unterwegs, aber da kam er nicht hin. Da war zu viel Stoff und alles hermetisch verschlossen.

~~~~~

Frankfurt am Main

12.35 Uhr waren wir in seiner Straße, vor dem Haus. Manchmal sah er nach dem Briefkasten. Wenn er sehr viel Zeit hatte. Ich hatte ich gesagt, nachher ist noch Einkauf dran, dann beeilte er sich.

Es war irgendwie wie immer.

Regelmäßig ist er von meinem Körper begeistert, mehr als ich es bin. Besonders meine Brüste mag er. Ich muss immer wieder drohen, damit er nach unten geht. Er küsst fantastisch.  
Ich warte immer lange, bis ich es nicht mehr aushalte.  
Er kommt immer schnell, länger könnte ich auch nicht.  
Er schläft dann auf der Seite.  
Alle schlafen, weil sie sich so verausgaben.

15.05 Uhr fahren wir nach Eschborn ins Gewerbegebiet Seerose, liegt auf dem Weg. In Frankfurt hatte es 4 °C.  
Ales ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

16 Uhr war ich zu Hause.  
Es war dämmerig, hatte Hochnebel, der Taunuskamm war schwach zu sehen.  
Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

17.25 Uhr kam Jimmy, gab ihm Feuerwehr-Hefte für JJ. JJ ist bei der Jugendfeuerwehr und total Jimmy hörig.

Auf meinem Bett gedöst, geschlafen.  
Ich bin immer so müde.

19.05 Uhr endgültig umgezogen, fürs Bett du geschlafen.

20.50 Uhr Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 200 m, Straße teilweise feucht teilweise trocken. Landschaft weiß.  
Gedöst, geschlafen.

22.45 Uhr Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 200 m, Landschaft weiß.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 2. Dezember

0.55 Uhr Toilette, Hochnebel, ca. 1 km Sichtweite, Straße feucht, teils weiß bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

3.55 Uhr. Ich überlegte vor dem Aufstehen, was die Raumluft feuchter macht, vielleicht mehr Pflanzen.  
Toilette, Hochnebel, ca. 1 km Sichtweite, Straße feucht, teils weiß bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr aufgestanden, Toilette, Straße feucht, teils weiß bedeckt. Ein Verkehrsflugzeug war zu hören.  
Das Übliche.

▬▬▬▬▬▬▬▬

8.10 Uhr kam AM, blieb nur kurz.  
Er könnte doch länger bleiben.

Es war dämmerig hell, grau bedeckter Himmel, Ostwind, Straße feucht, Flachdächer weiß, Dunst am Bildrand,  
Sichtweite etwa 6 km. Grau bedeckter Himmel, 998 hPa, 20 °C, 54,5 %.

Bad.

Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Werner, schweigend wie immer.  
Erfolgte mir auf mein Zimmer.

Es war wie immer.  
Er hätte ruhig meine Brüste kräftiger knautschen können, sie verlangten nach Werner.

9.35 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.

Ausgeruht.  
11.25 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab zum Mittagessen Luftikus und Apfel-Kompott, danach Espresso und Gebäck.

Leo erzählte: Sie haben eine Box mit Kaffee zum Advent geschenkt bekommen. Für jeden Tag einen anderen Kaffee. Derjenige überschlägt sich fast bei den Corona-Verlautbarungen. Er, Leo, nimmt sich nichts davon, aber Anita ist ganz wild darauf.

Die DHL-Post ist hier ganz in russischer Hand. Die DHL-Männer verstehen nichts, können kein Deutsch, lesen, reden, verstehen. Pakete verschwinden. Wie in Russland.

Leo erzählte. Nach dem Mittagessen ist Anita gegangen.

Leo philosophierte über Anitas Verhalten, manchmal würde sie sehr viel hören, dann gar nichts. Je nachdem, ob sie ihre Verstärker aufhatte oder nicht. Wie soll er das wissen?

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Als ich die Straße querte, sah mich AM und folgte mir. Er blieb nicht lange.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Gedöst, geschlafen.

Gelesen, Sudoku gelöst.

16.50 Uhr Abendbrot.

Aufgeräumt.

Gedöst, geschlafen.

Gelesen, Sudoku gelöst.

Fernsehen.

3SAT

19.10 Uhr Tele5 Star Trek Enterprise. In den Werbepausen Sudoku gelöst.

20.15 Uhr im Ersten: Das Geheimnis des Todeswaldes, Teil 1 von 3.

Weiß – und Rotwein aus der Flasche getrunken.

21.45 Uhr im Ersten: plus minus, Fehlbelegung, Corona.

22.15 Uhr im Ersten: Tagesthemen. Immer wieder Corona.

22.50 Uhr Fernseher aus.

Dunkel, trocken.

23.05 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 3. Dezember

1 Uhr, Toilette, dunkel, Straße feucht, bedeckt.

Gedöst, geschlafen.

3 Uhr, Toilette, dunkel, Straße feucht, bedeckt, Hochnebel.

Gedöst, geschlafen.

5.20 Uhr, bevor ich aufstand, dachte ich, es riecht nach verbranntem Papier. Aber ich fand nichts. Davor träumte ich von einem tschechischen Altersheim, indem etwas nicht war.

Toilette.

Ich war enttäuscht, als ich auf die Uhr sah, dachte, es sei eine Stunde später, war es nicht. Es war 5.20 Uhr, dunkel, Straße feucht, bedeckt, Hochnebel.

Gedöst, ich bedauerte, dass AM nach dem 31.10. nicht länger blieb, nach Herberts Todestag. Geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Dunkel.

Das Übliche.

▬▬▬▬▬▬▬▬

8.20 Uhr. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, grau, neblig, Sichtweite ca. 500 m, Straße feucht, Autos fahren mit Licht, leichter Regen. Taunuskamm nicht zu sehen, Hochnebel. 988,5 hPa, 20,5 °C, 54 %.

Ich sah AM, er sah mich. Aber er kam nicht.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Bad.

Aufgeräumt.

Niemand kam.

9.40 Uhr nach Eschborn gefahren, Getränke und anderes gekauft.

10.50 Uhr war ich zurück.

Traf zwei junge Mädchen. Sie waren je etwa 10 Jahre alt. Eine erinnerte mich an Lisa. Allerdings war Lisa damals schlanker. Lisa ist auch heute noch schlank.

Ausgeladen, ausgepackt.

Aufgeräumt.

11.25 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Zum Mittagessen gab es Kartoffelsuppe mit Frankfurter Würstchen, danach Espresso und Gebäck. Anita trank ihren Espresso in einem anderen Zimmer.

Leo erzählte und philosophierte über Anita.

12.30 Uhr bin ich gegangen.

AM sah ich nicht, kam nicht.

Auf meinem Bett ausgeruht.

14.05 Uhr kam AM, ging bald wieder. Er war auf einer anderen Baustelle, zur Befragung. Er konnte nichts beitragen.

Es kam ein Anruf von der Rückenmassage, ob ich auch 10 Minuten früher kommen könnte. Konnte ich.

14.20 Uhr bin ich nach Eschborn gefahren.

Der Himmel war grau bedeckt, Taunuskamm nicht zu sehen. Straße feucht.

Alles ging gut.

Die Straßen waren frei.

15.40 Uhr war ich zurück.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Für Freddy umgezogen, wenn er Dirndl bei mir mag, mach ich ihm die Freude. Ich bin nicht so, wenn ihm das etwas bedeutet. Ich mag auch sein Gehänge.

Ausgeruht.

Es klingelte an der Haustür.

16.35 Uhr.

Es war Freddy.

Wir mochten uns.

Seine Augen loderten, als er mich sah. Ich kam ins Schwitzen, unter den Achseln und im Intimbereich.

Draußen war es dämmrig dunkel. Landschaft erkennbar. Himmel dunkel grau bedeckt, im Süden ist es etwas aufgelockert. Westwind. Straße feucht.

Wir gingen auf mein Zimmer, ich spürte die Gegenwart von Freddy. Der sich mühsam beherrschte, atmete hastig.

Um sich abzulenken fragte er mich, ob ich gestern Abend das Fernsehprogramm im Ersten sah, das mit dem Wald? Ich sah es.

Bei einem Film-Ausschnitt musste er an mich denken, als der Nachbar die Nachbarin nach Hause trug. Ihr dort die Schuhe auszog und dann den bekleideten Intimbereich sah. Da musste er an mich denken., bei mir würde das besser aussehen.

Ich sah es auch, wunderte mich, was die alles anhatte.

Werner hätte das nicht gemocht, für Werner war das wenige noch zu viel, schon immer.

Auf meinem Zimmer zogen wir uns teilweise aus, Freddy und ich, nachdem er mit meinem Dekolleté ausreichend geschmust hatte.

Freddy erzählte: ab Montag, den 14.12.2020, wird die Landebahn Nordwest wieder als Parkfläche für stillgelegte Flugzeuge genutzt. Wenn ich mag, führt er mich einmal herum und wir bleiben dann da, wo es besonders kuschelig ist.

Ich wollte es mir überlegen.

Hier war es doch ungestörter, dachte ich.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sie diesmal über 70 % weniger Fliegerumsätze oder über 16 Millionen Passagiere weniger.

Die Fraport will bis Ende des Jahres 4.000 Arbeitsplätze abbauen. Aber das geht ihn nichts an.

Er hat seit Dienstag, 1.12., vorübergehend einen neuen Arbeitsplatz. Er hilft in der Cargo-Gruppe aus, wo vermehrt Personen helfen, wegen dem Corona-Medikament, Empfang, Lagerung und Versand.

Deswegen musste er nachher noch in die Firma. Ein gewisser Einsatz wird heute unentgeltlich erwartet.

Er küsste mich unten und ich kam schneller als sonst, zögerte nichts hinaus. Er sollte alles sicher haben.

18.30 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

18.30 Uhr gebadet, kurz gedöst.

19.15 Uhr dem Bad entstiegen, abgetrocknet, eingeschmiert mit Bodylotion.

Abendbrot beim Fernsehen.

Tele5 Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten: Wolfsland – kein Entkommen.

Ich dachte, es wäre der 2. Teil von dem Waldfilm. War es wohl nicht.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten.

22.15 Uhr Ende. Dunkel, bedeckt, Straße trocken.

22.30 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöhnstadt, Freitag, 4. Dezember

1.05 Uhr Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Lange gedöst, geschlafen.

4.05 Uhr Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass. Ich dachte, es wäre schon 5.05 Uhr.

Lange gedöst. Es tropfte aufs Fensterbrett. Geschlafen.

5 Uhr Toilette, dunkel.

Gedöst. Es tropfte aufs Fensterbrett. Geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Dunkel.

Ich traf einen Araber. Er war nett.

Das Übliche.

8.10 Uhr kam AM ging bald wieder.

AM kann man einfach nicht halten.

8.15 Uhr. Dämmrig hell, Landschaft erkennbar, dunkelgrau bedeckter Himmel, Ostwind, Straße feucht bis nass. 971 hPa, 20,5 °C, 49,5 %.

Bad.

8.25 Uhr kam Anita, staubsaugte.

War im Studio und schwimmen.

Der Himmel war grau bedeckt. Manchmal ließen die Wolken einen Blick auf den Taunuskamm zu. Einige Flächen waren schneeweiß.

Leo rief an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

11.35 Uhr gab es eine kalte vegane Thai-Nudelsuppe. Leo hat vorher gefragt, ob ich sie erwärmt haben wollte, wie es Anita tat. Ich wollte nicht, erklärte mich mit Leo solidarisch, danach gab es noch Schokopudding mit Eierlikörcreme.

Danach gab es noch gedeckten Apfelkuchen, in der Mikrowelle erwärmt und ein Sirup-Brot mit Zimt und Schoko, dazu Espresso. Wir haben uns unterhalten, Leo erzählte, was ihn alles bedrückte.

12.25 Uhr bin ich gegangen.

AM sah mich und kam mit mir. Er kam aber nur bis hinter die geschlossene Haustür. Dann ging er wieder. Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

13.55 Uhr kam Carl. Er machte einen müden Eindruck. Der Himmel war grau bedeckt, die Wolken hingen tief. Straße feucht.

Bei meinem Anblick wirkte er aktiver. Er wollte nachher Wasser für seine Scheibenwaschanlage haben. Einen Behälter hatte er dabei. Den wollte er nachher mit Wasser auffüllen.

Wir gingen auf mein Zimmer, ich voran. Es war wie immer.

Er schlief dann neben mir.

Carl wirkte immer noch müde.

Er meinte beim Gehen: „seine Mutter war zu Hause bestimmt aufgekratzt und wusste, was er alles tun konnte. Eigentlich war er nur müde. Die Arbeit ist so anstrengend“.

Wasser wollte er anschließend in seinem Auto auffüllen, vorher mit Gefrierschutzmittel mischen, was in seinem Kofferraum lagerte.

16.35 Uhr ist Carl gegangen. Wasser hatte er für seine Scheibenwaschanlage dabei.

Es war dämmrig dunkel, Landschaft gerade noch erkennbar. Die Straßenlampen brannten orangefarben. Die Straße war feucht bis nass. Grau bedeckter Himmel.

Aufgeräumt.

Abendessen.  
Aufgeräumt.

Fernsehen

▬▬▬▬▬▬▬▬

19.10 Uhr, Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten. Pohlmann und die Zeit der Wünsche.

21.45 Uhr im Ersten Tagesthemen. Sie hatte etwas Neues: Sachsen-Anhalt und das Mehr-Geld für das Fernsehen.

22.15 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.30 Uhr Ende.

Dunkel, Straße feucht, bedeckt.

22.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 5. Dezember

1 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht. Ich dachte frohgelockt, es sei 6 Uhr. War es nicht. Gedöst, geschlafen.

3.15 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass. Es regnet, neblig. Wassertropfen klatschen aufs Fensterbrett.

Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass. Es regnet, neblig. Wassertropfen klatschen aufs Fensterbrett.  
Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr aufgestanden, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.  
Das Übliche.

8.10 Uhr kam AM: er meinte, auf den Flachdächern wird heute bis mittags gearbeitet.  
Er ging bald wieder, war etwas erleichtert.

Zeitung gelesen.

Bettwäsche abgezogen und eine Waschmaschine laufen lassen.

8.45 Uhr. Hell, grau bedeckter Himmel, Nebel, Sichtweite ca. 1 km, Taunuskamm nicht zu sehen.  
977,5 hPa, 20,5 °C, 48 %.  
Bad.

▬▬▬▬▬▬▬

Um 9 Uhr kam Werner ohne Kevin.

Werner erzählte: Vor einiger Zeit setzte sich Ilona, dann Sieglinde, ans Fenster, sahen hinaus, wollten dem Zwist zwischen Kevin und ihm, Werner, aus dem Weg gehen.  
Sie winkten, als Werner vorbeifuhr.  
Irgendwann gesellte sich Kevin dazu.

Kevin winkte mit.

Kevin rutschte auf einer nackten Schulter aus, hatte sich zu fest abgestützt. Er versuchte sich zu stabilisieren und fiel nach vorn und der Arm mit der Hand rutschte in ein Dekolleté. Kevin fand das lustig.

Sieglinde meinte mit sorgenvollem Blick: es hätte auch schlimmer kommen können und Kevin hätte ins Fenster fallen können, sich schneiden. Sie rückte dabei, bei ihren Worten, sich den BH wieder zurecht.

Männer sind immer verrückt nach Brüsten, nur weil sie in jungen Jahren gestillt wurden, stellte Ilona fest.

Sieglinde meinte, Kevin wurde von Annette deswegen nicht gestillt, damit sie keine Schäden davontrug, und Werner immer abstehende Brüste mochte.

Sie gestand sich innerlich ein, Werners und Herberts Bedürfnis konnte sie so nicht stillen.

Immer, wenn sich Kevin, später hinter sie stellte, rutschte er jetzt absichtlich aus, mit beiden Händen und rutschte in ihr Dekolleté hinein. Teilweise war es am Hals sehr eng war, je nachdem welchen Pullover Frau trug.  
Kevin knautschte dann die Brüste, von zwei verschiedenen Frauen.

An die Mitfahrt mit seinem geliebten Papa dachte er dann nicht. Es war neu und alles Neue begrüßte er, brachte Abwechslung.

Er, Werner, konnte dann in Ruhe hierherfahren.

Wir waren auf meinem Zimmer und Werner musste erst mein Bett beziehen.

Dann war es wie immer.

10.55 Uhr ist Werner gegangen und erzählte von Kevin, der zu Hause beim Backen von Advents- und Weihnachtsgebäck half. Kevin säuberte die Schüsseln und war glücklich, wenn er viel Teig fand. Hunger aufs Essen hatte er mittags dann nicht. Nur wenn er, Werner, Samstagabend badete, wollte Kevin dabei sein. In der Wanne saß auch Ilona.  
Lustig fand es Kevin, wenn aus Werner Kamin weiße Flöckchen kamen.

Werner ging zu seinem Auto, wo Anita wartete. Anita wirkte wieder gesund.  
Danach wirkte sie allerdings abgeschlafft und Leo gegenüber war sie sehr gereizt.

Habe zu Hause die gewaschene Bettwäsche aufgehängt.

Mein Zimmer aufgeräumt und das Gästebett bezogen.

11.30 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab rötlich gefärbtes Risotto.

Mit Erbsen, geschnittenen rote Beeten, die die Farbe bereitstellten, gehackten Zwiebeln und Gemüsebrühe. Darüber gestreut Parmesan.

12.05 Uhr ist Anita mit Espresso und einem Pralinenteil gegangen, wollte sich ins Bett legen – sich schonen.

Erstaunlicherweise war Werner immer noch sehr kräftig, war er doch vorher bei mir.

Ich bin auch gegangen, hatte alles schon gehabt.

Zu Hause aufgeräumt.

12.15 Uhr kam AM. Auf dem Bau nebenan sind sie mit dem Flachdach beschäftigt, machen die Blenden an. Bei mir braucht er alles nicht, geht dennoch wieder.

Kaum war er gegangen, kam Leo. Bei ihnen wird im Haus viel und laut gehämmert. Draußen war es überwiegend grau bewölkt, Hochnebel, Taunuskamm nicht zu sehen.

Wir hingen nur herum, hatten zu viel von den Risotto gegessen.  
Um 13 Uhr, Leo ging.

Ausgeruht.

Um 13.45 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Ich wäre jetzt zwei Sonntage nicht hier, seufzte Herr Wu fast vorwurfsvoll. Sie könnten dann keine Ruhe finden.  
Draußen war alles grau, neblig, Straße feucht, Taunuskamm in Wolken.

Alles war wie immer, erst tranken wir unten Yasmintee, dabei erzählte Herr Wu vom erfolgreichen Mondflug und den dortigen Schürfungen und Grabungen.

14.20 Uhr hat es auch hier gehämmert.  
Wir gingen nach oben.

Herr Wu tat so, als wäre er bei den Schürfungen beteiligt.

Ich fragte ihn dann und er hörte mit dem ewigen Stoßen auf. Herr Li wurde immer nach vorne gerissen. Der arme Herr Li.

Unter mir war es ruhiger, einmal drin, rutschte Herr Li nur immer tiefer, während ich mich absenkte und Herr Wu Mühe hatte, meinen Bewegungen zu folgen.  
Herr Li meinte: unter und in dem Weiden-Baum am Bach, verweilt er gerne, da ist es ruhig.  
Ich fand seine Verse waren dürrig, sagte aber nichts. Er pumpte und verhielt sich ruhig.  
Mein unterer Mund umschloss ihn fest, ohne weh zu tun.  
Er zog sich dann zurück, mein Mund gab ihn frei.

Ruhig schliefen sie dann neben mir.

Um 16 Uhr sind beide gegangen.

Alles war grau, der Wind kam von Ost, die Landschaft war erkennbar.

Gedöst.

16.20 Uhr kam Leo.  
Über ihnen wurde laut gebohrt, er ist geflüchtet.

Es täte gut hier und es wäre sehr erholsam in mir. Ich wäre ein herzengütiger Mensch.

Er meinte, Anita hält es für gut, wenn er hierherkommt. Hier könnte ihm nichts geschehen.

Anita hat in den letzten Stunden in der Küche Adventsgebäck hergestellt.

Immer wenn er fragte, ob er etwas helfen könnte, bekam er eine ablehnende Antwort mit einem Gesicht, als wolle sie ihm etwas Böses tun.

Er war von vorne in mir und hat sich erholt. Manchmal hat er gezuckt.

16.40 Uhr ist Leo gegangen.

Der Himmel war grau bedeckt. Es war dämmerig dunkel, die Landschaft gerade erkennbar. Die Straße feucht. Rosafarbene Wolken gab es am Himmel.

Wandersachen vorbereitet.  
17.15 Uhr, draußen war es dunkel.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

20.25 Uhr gebadet, gedöst.

21.15 Uhr aus der Wanne, gepflegt.

Fernsehen.

21.30 Uhr im Ersten: Das Geheimnis des Todenwaldes.

21.45 Uhr im Ersten: Brokenwood-Mord in Neuseeland-Blutige Verlobung.

Ein Glas Rotwein getrunken, 200 ml.

22.50 Uhr vorzeitiges Ende, offizielles Ende 23.15 Uhr. Müde.

Dunkel, Straße teils trocken, teils feucht. Überwiegend bedeckt.

23 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Sonntag, 6. Dezember

2.45 Uhr. Ich habe vor dem Aufstehen von Trapps geträumt. Es sollen kleine Vögel sein. Kenne ich nicht.

Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht. Aufgeblieben.

Das besondere Geschirr hingestellt.

Wandertee und Wanderbrot gemacht.

Bad.

Gefrühstückt, das Übliche ohne Zeitung.

Nach dem Frühstück gelesen, Bad.

Um 8 Uhr nach Eschborn gefahren.

Es war trocken, die Straßen frei.

▬▬▬▬▬▬▬

Hofheim

Ab 14 Uhr waren Werner und Annette alleine.

Ilona, Sieglinde und Kevin machten einen Spaziergang, auf Betreiben von Sieglinde.

Einen Verdauungsspaziergang, wie Sieglinde sich ausdrückte. Ihr war aufgefallen, Annette lebte mit Werner unter Spannungen. Wegen Corona gab es einige Auflagen, die zu befolgen schwierig wurden, auch die Anspannung in der Firma. In der Firma muckten die Chinesen auf, die mehr Macht für sich beanspruchten. Die Nerven von Werner lagen blank.

Werner und Annette kamen sich alleine näher.

Annette war so mutig wie lange nicht mehr, sprühte voller Lust und vernachlässigte ihren achtsamen Frauensinn.

Sie fragte Werner, im gemeinsamen Spiel der Körper, ob er, Werner, sie unten küssen möchte, sie hätte es kürzlich gut gefunden.

Annette wollte allerdings nicht sagen, durch wen, empfand es als Bestandteil des Spiels.

Werner war erst überrascht, dachte dann, Annette geht fremd.

Werners Eifersucht brach aus, viele aufgestaute Dämme brachen.

Werner war plötzlich unzufrieden und er schlug Annette, was seine Aggression milderte, aber seine Hand schmerzte.

Werner war über Annette erstaunt, die es scheinbar einsteckte, ohne sich zu wehren.

Sein Handschmerz beflügelte seine Wut.

Herbert schlug Renate nie, er sah es nie. Heißt ja nichts, dachte Werner missmutig, kurz an Renate denkend.

Werner wiederholte seine Schläge, schlug kräftiger zu. Seine Handknöchel wirkten schmerzlos.

Irgendwann konnte Annette nicht mehr, schrie und heulte, sah ihn mit blutunterlaufenen Augen, fast anklagend an. Das stachelte Werner noch mehr an in seiner hilflosen Wut. Er war immer nur hilflos.

Annette blieb im Bett.

Werner war außer sich vor Wut, marschierte im Haus zornig umher, stieß Drohungen an Unbekannt hervor. Sah er Annette, schlug er zu.

Am Nachmittag, gegen 15.35 Uhr, kamen Sieglinde, Ilona und Kevin vom Spaziergang zurück. Kevin wirkte müde, vom Herumtollen und der frischen Luft.

Die beiden Frauen merkten schnell, was los war und versuchten Kevin auf Distanz zu seinem gewalttätigen Vater zu halten.

Werner sah Ilona und Werner drängte, wollte den Beischlaf, von vorne, wie er es kannte. Ilona setzte er mit Renate gleich, nicht zum ersten Mal.

In ihrer Not ließ Ilona Werner machen, während Sieglinde mit Kevin nach Königstein und den Schulsachen sowie Bekleidung, fuhr. Kevin sollte vorübergehend von Königstein aus, die Schule besuchen. Kevins Lehrer würden es bestimmt verstehen, wegen den Spannungen unter Corona.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

Anita traf Jimmy, der im Garten von Renate arbeitete, sie unterhielten sich. Sie sahen sich schon öfters, wenn Jimmy im Haus von Renate zu tun hatte. Dann aber keine Zeit hatte. Jimmy fand Anita sehr anziehend und umgekehrt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 12.1. Wanderung

Hochheim am Main

Untermainebene

Hallo (m/w/d).

Sonntagmorgen, 8.17 Uhr wurde das Auto in der Tiefgarage geholt. Es hatte 13 °C in der Eschborner Tiefgarage. Die Fahrt nach oben ans Tageslicht. Hier war der Himmel dunkelgrau bedeckt, die Straße feucht. Zahlreiche Autos parkten entlang der Straße. Aber auch mehr Menschen waren, als sonst um diese Zeit, unterwegs. Heute war Nikolaus und wir hatten Coronaeinschränkungen (Lockdown), die uns bis Mitte Januar 2021 begleiten sollten.

Die Assistentin kam und wir fuhren nach Hochheim. Es war nah und wir viel zu früh dran. Wir fuhren 20 Minuten früher los. Außen hatte es nur noch 8 °C.

Ganztags blieb es trocken.

Alles lief gut. Wegen Corona hatten wir keinen festen Treffpunkt, einen ungefahren.

Hochheim kam. Alles ging gut bis jetzt.

*Dann kam der Übergang von der Frankfurter Straße zur Flörsheimer Straße. Der war nicht mehr so sicher. Heute ist vieles klarer. Am Opel Autohaus (links) mussten wir vorbei. Ein Radfahrer querte an einer Ampel vor unserem Auto, obwohl wir Grün und er Rot hatte.*

*Dann kam der Übergang zur Mainzer Straße, wir sahen ihn (die Fußgängerzone) und registrierten es nicht. Als wir es dann merkten, gab es scheinbar kein Zurück mehr. Wir versuchten es erfolglos südlich, dann folgten wir einem anderen Auto. Das brachte uns nicht zu dessen Garage aber uns aus der Innenstadtfrage. Letztendlich parkten wir zwischen der Frankfurter Straße und Flörsheimer Straße, fast an der Spitze. Das Parken war von Montag bis Freitag eingeschränkt, aber es war Sonntag. Zu dieser Zeit waren in Hochheim die Brötchenholer und Gassigeher unterwegs. Es gab viele offene Bäckereien.*

9.15 Uhr waren wir im Bereich des scheinbaren Startpunktes. Es hatte nun plus 4 °C, der Himmel war grau bedeckt.

Wegen Nikolaus galt die Einladung zu Kaffee to Go.

Beim nächsten Mal gibt es das wieder, dann ist es die letzte Wanderung in 2020, keine Jahresabschlussfeier – wegen Corona.

Corona haben wir nicht eingehalten. Wir waren mehr Haushalte, statt gesetzlich zwei, dafür waren wir weniger.

Als wir nach dem Kaffeegenuss losgingen, kam erst die Anlage vom Altersheim-Alte Malzfabrik und dann die Weinbergschule. Hier wurde gebaut und vieles war abgezäunt. Es dauerte eine Weile bis wir auf dem richtigen Weg waren und auch an der Kirche Sankt Peter und Paul vorbeigingen und durch Torhaus des Küsters. Es ging die Bahnhofstraße bergab. Und der Wissenshunger wegen dem alten Haus konnte nicht gestillt werden. Egal.

Die S-Bahn wurde unterquert, allerdings war das nicht so einfach. Jetzt weiß man es, erst rechts, dann links.

Diesen Weg vom Start nutzen wir bis zum Main am 13.12.2020 auch wieder.

Dann kamen wir in die Nähe des Mains. Diesmal gingen wir links herum. Kommenden Sonntag rechts herum.

*Für die Wanderer wurde noch nie, hierzulande, so viel getan wie für die Radler. Die waren auch zahlreich unterwegs. So, wie es kein Vermummungsgebot (wegen Corona-Schutzmaßnahmen und der Verschleierung der moslemischen Frauen) gibt, gibt es auch kein Klingelgebot für die Zweiradfahrer. Man kann sich nur wundern.*

Es ging am Main entlang flussaufwärts, rechts der Main hinter Schilf und Mainauen, links abgeerntete Rebhänge und Bahngleise.

Am Gewerbegebiet von Keramag/ Falkenberg, zu Flörsheim gehörend, verließen wir die Mainnähe.

Irgendwann unterquerten wir die Hochheimer Straße. Die Straße lag tatsächlich hoch (Brückenbauwerk). Dahinter rechts eine Anlage von alten Brennöfen.

Die Obermühle wurde durch einen stehenden Wasser-Mühlkanal gespeist. Das Haus war schön renoviert. Hier wäre nördlich ein großer Teich zu sehen gewesen, sahen wir nicht, weil wir westlich am Mühlkanal entlang gingen. Es war eines der schönsten Wegabschnitte des Tages. Radler hätten es schwer gehabt. Sonst hatten wir nur geteerte Wege.

Bezogen auf den Jahresverlauf und die mögliche Witterung richtige Entscheidung.

Asphaltboden, Betonboden oder Schotterboden ist Graswegen in diesen kalten nassen Jahreszeiten immer vorzuziehen.

Die Wiesenmühle war wieder gut für eine verwirrende Streckenführung. Mittendurch wäre tatsächlich richtig gewesen. Coronabedingt war vieles eingeschränkt. Das Essen wurde abgeholt, statt vor Ort zu sich zu nehmen.

Dann ging es Richtung Kriegsgedächtniskapelle und weiter zur Flörsheimer Warte. Hier waren wir schon einmal. Diesmal war alles verwaist.

Auf einem langgezogen gerundeten Weg erreichten wir Wicker und nutzten bald in einer überdachten Bushaltestelle unseren Mittagsrastplatz. *Der Wanderführer hatte jemand (dieser telefonierte) vergrault. Der Wanderführer schafft es auch anders.*

Nach Wicker kam Massenheim, das berührten wir nur an seiner Westflanke mit Friedhof und Sporthallenparkplatz. Hier wurde ein Mercedes elektrisch aufgeladen.

Der weitere Wegverlauf war schwierig, aber wir fanden alles Geplante.

Ach ja, hier wurde gemeutert, man wollte auf kurzem Weg nach Hochheim, von Massenheim aus, weil der Wanderführer so langsam unterwegs war. Dem wurde nicht stattgegeben.

Nach Massenheim kam Delkenheim, das durchritten wir gänzlich mit einer Fehleinschätzung.

Bald waren wir auch im Gewerbegebiet wieder auf dem geplanten Weg. Dem Weg ohne Namen.

Den Weg durch das offene (langweilige) Land nehmend, vorbei an der gärtnerischen Anlage.

Die USA hatten sich hier für ihre Offiziere, Flugplatz Erbenheim, südlich erweitert, waren geschützt durch eine doppelten Zaunanlage. *Die Armen, überall werden sie belästigt. Vorher waren sie in Stuttgart und Heidelberg.*

Der Käsbach hatte kein Wasser.

Die Domäne ließen wir rechts liegen. Carmen hatte sich am Freitag telefonisch erkundigt: sie hatten wegen Corona geschlossen.

Offen war der Verkaufsraum vom Bio-Sternenhof (schloss um 16 Uhr). Wir waren früher hier.

Angenehm war kurze Zeit später auf einem vorhandenen Gras- und Erdweg zu gehen.

Nach Querung der B40 mittels Brücke nahmen die Fuß- und Spaziergänger heftig zu. Die Radler waren in der Unterzahl.

Hochheim nahm uns auf.

16.15 Uhr waren wir bei unseren Autos, umgezogen.

16.25 Uhr fuhren wir mit Assistentin nach Eschborn. Es war dämmerig, Landschaft erkennbar.

16.55 Uhr waren wir in Eschborn. Hier hatte 5 °C.

*Als wir von Niederquembach kommend, waren wir 16.43 Uhr auf dem Parkplatz am Bahnhof, gegenüber dem Türken. Es hatte plus 10 °C.*

Der Wanderführer verschlang auch diesmal sein heißes Essen. Die Assistentin konnte sich nur wundern.

17.25 Uhr war alles zu Ende, wieder in der Tiefgarage.

Ein interessanter Wandertag in Corona-Zeit war zu Ende.

Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn

Franz

~~~~~

Niederhöchstadt

17.40 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt, ausgepackt, etwas gegessen.

Das Bad schien benutzt gewesen zu sein.

Die Badewanne gesäubert.

Es roch schwach nach Jimmy und stärker nach Anita.

Ich hörte Schritte und fragte einfach "Anita, bist du da?"

Sie sagte: „ja, ich habe gebadet“. Sie ging weiter, ohne sich blicken zu lassen. Aber es waren noch andere Schritte dabei. Ich sagte nichts.

Kurz darauf hörte ich die Haustür schließen.

Im Haus sah ich niemanden, der zurückgeblieben war.

18.50 Uhr selbst gebadet.

19.35 Uhr aus der Wanne, gepflegt.

Fernsehen.

Im zweiten Programm Terra X: Das alte Rom und Cesar.

Ein neuer Moderator war da.

20.15 Uhr im Ersten Tatort: In der Familie.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: Mord in Genua. Rin Fall für Petra Delicato. Das Zeichen.

23.35 Uhr Ende.

Dunkel, Straße feucht, bedeckt, Hochnebel.

23.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöchstadt, Montag, 7. Dezember

2.55 Uhr, Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

5.50 Uhr, Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr, Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Aufgeblieben.

Das Übliche.

AM kam heute wohl nicht.

8.55 Uhr. Eine Kehrmaschine fuhr schnell durch die Straße.

Der Himmel war grau bedeckt, Straße feucht. Es tröpfelte.

978 hPa, 20,5 °C, 54 %.

Ich musste an Annette denken, sie beunruhigte mich. Manchmal rief sie mich vormittags an, obwohl wir uns später sahen.

Handtücher und Mikrofaser-tücher gewechselt.

Bad.

Waschmaschine mit 30 °C waschen lassen.

~~~~~

Staub gewischt.

Aufgeräumt.

9.55 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es waren die beiden Chinesen, wollten gleich auf mein Zimmer, Herr Wu vorne weg, Herr Li folgte.

Es war wie immer.

10.30 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

Gewaschene Wäsche aufgehängt, ein Teil kam in den Trockner.

11.25 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Spaghetti mit Pesto und geriebenen Parmesankäse. Danach Espresso und Gebäck.  
Anita aß in einem separaten Zimmer.

Wegen Annette war ich unruhig und hörte Leo kaum zu, was er wegen Anita zu sagen hatte. Wie das Wochenende war. Ich sagte, ich war wandern.

Es war merkwürdig, wie mich Annette beschäftigte.

12.30 Uhr bin ich gegangen, wegen meiner Schwiegertochter.  
Es war hell, grau bedeckter Himmel, trocken. Straße feucht.

AM sah ich nicht.

Getrocknete Wäsche aufgeräumt.

Auf Annette gewartet.

Teegeschirr bereitgestellt.

Auf meinem Bett gelesen.

Annette kam nicht.  
Habe sie angerufen, keiner nahm das Gespräch ab.  
Vielleicht war sie unterwegs.

Gelesen.

Irgendwann dachte ich, Annette kommt heute nicht.

Teegeschirr aufgeräumt.

Aufgeräumt.

Sudoku gelöst.

17 Uhr Abendbrot.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Gelesen.

Fernsehen.  
19.30 Uhr HR3. Wegen Annette kam nichts.  
20 Uhr im Ersten Nachrichten  
20.15 Uhr im Zweiten: Der Kommissar und das Meer. Wut. War mäßig.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten  
22.15 Uhr im Ersten Tagesthemen.  
22.50 Uhr Fernsehen aus.  
Dunkel, Straße feucht, teils trocken, überwiegend bedeckt.  
23.10 Uhr im Bett.

Gedöst, an Annette gedacht und in die Bettdecke eingedreht. Es ist immer wieder schön. Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Dienstag, 8. Dezember

0.35 Uhr. Toilette, dunkel, Straße teils trocken, teils feucht, überwiegend bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

2.30 Uhr. Toilette, dunkel, Straße teils trocken, teils feucht, überwiegend bedeckt.  
Gedöst, mir schien, mein Hals war zu. Geschlafen.

4.55 Uhr. Toilette, dunkel, Straße teils trocken, teils feucht, überwiegend bedeckt.  
Gedöst. Geschlafen.

6.15 Uhr aufgestanden. Das linke Knie schmerzte. Toilette, dunkel, Straße teils trocken, teils feucht, überwiegend bedeckt.  
Das übliche.

Ich machte mir mein Frühstück, als es klingelte. Es war AM. Er hatte sich in der Zeit geirrt, war bisher an einer anderen Baustelle beschäftigt.  
AM kam, war unangenehm. Vielleicht kam ich deswegen nicht. AM ging dann wieder.

Bad.

Aufgeräumt.

9.10 Uhr kam Anita, Staub saugte. Sie ging mir aus dem Weg.

9.35 Uhr fuhr ich mit Gerold nach Ilvesheim. Außen hatte es 12  C. Es war grau bedeckt, trocken.  
Alles ging gut.  
Gerold war ruhig, wurde unruhig als ich neben ihm saß.  
So ist es richtig.

          

Ilvesheim

10.30 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel.  
Es war wolkenlos, trocken, hatte 5  C.

Lisa war sehr aktiv.

Im Garten war nichts zu tun. Der Gärtner hatte alles erledigt.

Habe mich mit Lisa unterhalten. Von Annette wusste sie auch nicht. Aus dem Schwarzwald gab es wohl bald Neuigkeiten.

Habe mit Gerold bei McDonalds gegessen, saßen im Auto.

12.25 Uhr fuhren wir nach Frankfurt. Es war wolkenlos, trocken, hatte 7  C.

          

Todtnau

Johan und Carol zogen nach Todtnau, ins Haus der Eltern.

Sie kamen vormittags mit dem Flieger aus den USA und landeten in Zürich/ Schweiz, fuhren mit einem Leihwagen nach Todtnau. Unterwegs zeigte Johan Carol die Besonderheiten.

In Todtnau gab es ein Schwarzwälder Frühstück, Meggi zeigte später Carol das Haus, Johannes zeigte Johan den Betrieb. Carol war an der Technik interessiert, machte sich Notizen, was sie ändern wollte.

Johan arbeitete sich in die Firmenbelange ein.  
Er war der Juniorchef.  
Sein Vater Johannes war stolz, seinen Sohn bei sich zu haben, der ihn entlastete.

Mit seinem Sohn kam er allerdings immer öfters lautstark zusammen, pr gelten sich fast, weil sie unterschiedliche Auffassungen und Ziele hatten.

Johanes wollte das maximal mögliche für seinen Sohn tun, was dieser so nicht sah.

Johan sah auch die Frau an Vaters Seite, seiner Stiefmutter, die er heimlich liebte und begehrte.

Er arbeitete verbissen, um sie zu vergessen, nicht an Meggi zu denken.

Er hatte Carol an seiner anvertrauten Seite.

Bald würde Carol von ihm schwanger sein, da war sich Johan sicher.  
Sie waren oft zusammen.

~~~~~

Frankfurt

13.15 Uhr waren wir in Frankfurt.  
Es war wie immer.

15.15 Uhr fuhren wir nach Eschborn Einkaufen, Gewerbegebiet Seerose.  
Alles ging gut.

Dann fuhren wir nach Niederhöchstadt.

~~~~~

Niederhöchstadt

15.55 Uhr war ich zu Hause.  
Gerold wollte nicht mitkommen. Er furchtet sich wohl von meinem Ehemann, der in Frankfurt lebt, dass er vielleicht doch ist. Gerold will haben, dass ich zu ihm ziehe, ihm seinen Haushalt mache.  
Wir trennten uns vor dem Haus.

Habe aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Mich auf meinem Bett ausgeruht.

Fernsehen.

19.10 Uhr Tele5 Star Treck Enterprise.  
20.15 Uhr im Ersten: ARD Corona-Extra.  
20.45 Uhr im Ersten: Falk.  
21.30 Uhr im Ersten: Frontal 21.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr Ende. Dunkel, trocken, leicht bedeckt.  
22.40 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöchstadt, Mittwoch, 9. Dezember

0.35 Uhr. Toilette, dunkel, Straße trocken, leicht bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

3 Uhr. Ich träumte vor dem Aufstehen von einer Insel, auf der es seit 40 Jahren nicht mehr geregnet hatte.  
Toilette, dunkel, Straße trocken, leicht bedeckt.  
Gedöst. Um diese Zeit d se ich sehr lange, bin hellwach, dann doch geschlafen.

5.50 Uhr. Ich dachte vor dem Aufstehen an den Traum mit der trockenen Insel, dann an das, was ich heute erledigen wollte. Toilette, dunkel, Straße trocken, leicht bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr aufgestanden. Toilette, dunkel, Straße trocken.  
Das übliche.

8.05 Uhr, hell, teilweise leicht bedeckter Himmel. Im Süden mehr bedeckt als im Norden. Straße trocken, nur am Straßenrand feucht. Raureif auf den Flachdächern. Taunuskamm in Wolken. 986,5 hPa, 20  C, 52,5 %.

8.10 Uhr kam AM, ging bald wieder. Ich blieb zurück mit seinem Samen.

Bad.

Aufgeräumt.

Um 9 Uhr klingelte es.

Es war Werner, mein lieber Sohn.

▬▬▬▬▬▬▬

Wir gingen auf mein Zimmer.  
Ich fragte ihn, wie es Annette ginge? Es ginge ihr gut.

Werner war sehr rücksichtsvoll. Mein Sohn. Er machte langsam, ich kam auch.

Es war wie immer.

9.35 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

War im Studio und schwimmen.

Auf meinem Bett ausgeruht.

11.15 Uhr. Das Telefon klingelte.  
Es war Leo, wegen Mittagessen.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Kartoffelsuppe mit Frankfurter Würstchen. Danach Espresso mit Gebäck.  
Anita aß etwas anderes in einem anderen Zimmer.  
Leo erzählte mir von seinem Leid.  
Er strich ständig um mich herum. Es nervte mich.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Weil JJ heute Nachmittag vom Schulkinderhaus nicht abzuholen war, heute Abend keine Gymnastik war, alles wegen Corona. AM war heute schon bei mir, brauchte mich nicht.  
Ich fuhr nach Hofheim, wollte Annette sehen.

▬▬▬▬▬▬▬

Hofheim

14 Uhr. Ich saß im Ehebett von Werner und Annette, hatte Annette im Arm.  
Ein Bein von mir, hing aus dem Bett.

Ich streichelte mit einer Hand das Haar von Annette, mit dem anderen Arm hielt ich Annette um die Hüfte.

Manchmal küsste Renate das Haar von Annette.

Annette hatte die Augen geschlossen, schlief nicht. Die Augen waren blau geschwollen, auch die Wangenknochen.

Die Arme waren mit Schlag-Flecken übersät, Flecke zogen sich über den Unterarm, wie eine Linie.

Es blutete nichts, nur die Flecken waren zu sehen.

Annette sagte nichts, wimmerte nicht. Sie tat nichts, hatte die Augen geschlossen. Eine heldenhafte Frau, meine Schwiegertochter.

Vor über einer Stunde war Renate in das Haus von Werner und Annette gekommen.  
Renate wollte mal wieder Annette besuchen, hatte seit Tagen nichts mehr von ihr gehört, die eigentlich sie am Montag besuchen wollte.

Renate klingelte an der Haustür.

Auf ihr Klingeln meldete sich niemand. Im Haus war es still. Irgendwo brannte ein Licht.  
Die Gartentür war nur angelehnt, so kam sie bis zum Haus.  
Sie drehte am Knauf der Eingangstür und die Tür ging auf, war nur angelehnt.

Sieglinde war mit Ilona und Kevin gegangen, wollten Spazieren gehen, dachte ich. Sie hatten vergessen, die Tür richtig zu schließen.

Renate öffnete die Eingangstür, rief laut „Annette, Werner.“  
Keiner antwortete. Es roch merkwürdig, wie Kot und Erbrochenes.

Sie sah ins Wohnzimmer und Esszimmer zur Rechten, leer. In der Mitte war die Küche, ebenfalls leer. Links war das Schlafzimmer.

Das Licht brannte in der Diele. Ein Lichtschein fiel in das Schlafzimmer und Renate sah Annette.

Als der Atem von Annette gleichmäßiger wurde, fragte Renate nur: „Wer?“  
Es dauerte lange bis Annette leise widerstrebend antwortete: „Werner“.

Ich wollte dann wissen, warum.  
Da dauerte die Antwort viel länger.

Ich pflegte und wusch Annette, zog ihr frische Sachen an.

▬▬▬▬▬▬▬

17 Uhr. Nach wenigen Minuten lag Werner am Boden, krümmte sich.

„Wehe, du tust Annette jemals wieder etwas an.“

Danach schlug Renate ihren Sohn Werner in Sekunden fast bewusstlos, wie er es aus Kindheitstagen kannte. Er schaltete in den Ruhemodus.  
Renate konnte sehr wild und unberechenbar sein, kräftig zuschlagen, ohne Karl als Zeuge war es lebensgefährlich.

Renate fuhr mit dem Beifahrer Werner, der angeschnallt war und sich mühsam aufrecht hielt.  
Werner saß benommenen, fast bewusstlos, auf den Beifahrersitz seines Autos.

Ich fuhr das Auto von Hofheim, am Taunuskamm entlang, erst auf der B519, dann B455, auf den Parkplatz vom Kronberger Waldschwimmbad.

Zurück würde ich mit dem Taxi fahren, das Mobilphone lag griffbereit da. Nach Hause war es nicht weit, konnte ich auch zu Fuß gehen.

▬▬▬▬▬▬▬

Kronberg am Taunus

17.50 Uhr. Es war dunkel. Das Auto mit eingeschalteten Scheinwerfern fiel einer Polizeistreife auf, die nach dem Rechten sah. Immer wieder wird hier oben eingebrochen, auf dem Sportplatz, im Schwimmbad oder Bürgerstollen-Restaurant, weil es weit vom bewohnten Umfeld liegt, jetzt in Corona-Zeit.

Die Polizisten wollten von ihm einiges wissen.

Werner konnte sich nicht erinnern, wie er auf den Waldparkplatz kam und auch nicht, wer ihn so zugerichtet hatte. Geld fehlte nicht.

Er wusste es schon, wollte es nicht sagen, es war sonst fürchterlicher. Wie früher.  
Vor Jahrzehnten hat seine Mutter ihn regelmäßig so zugerichtet, auch diesmal war sie es.

Die Polizeibeamten ging das gar nichts an, das war Familiensache.  
Das war eine Privatsache zwischen ihm und seiner Mutter.  
Er liebte, begehrte und hasste sie zugleich.  
Mutter und Sohn.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt

Mit dem Taxi ging es schneller, war bequemer.

Zu Hause aufgeräumt, manchmal an Annette gedacht.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

19.10 Uhr Tele5: Star Trek Enterprise. Zum Entspannen.

20.15 Uhr im Ersten: Das Geheimnis des Todenwaldes.

21.50 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.20 Uhr im Ersten Tagesthemen.  
22.55 Uhr Ende.  
Dunkel, überwiegend bedeckt, trocken.  
23.15 Uhr im Bett.  
Gedöst, wäre Werner hier, müsste er jetzt bei mir alles tun, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 10. Dezember

1.40 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

4 Uhr. Ich träumte von einer Hündin und fragte mich im Traum, ob ich eine Hundezeitschrift brauchte?  
Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Aufgeblieben. Das Übliche.

7.50 Uhr dämmrig dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Überwiegend bedeckt, Straße trocken. 987,5 hPa, 20,5 °C, 57 %.

Aufgeräumt.

8.10 Uhr kam AM, ging bald wieder. Ich kam nicht, war zu schnell. Wer er von hinten kommt, kann ich sowieso nicht.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Bad.

Aufgeräumt.

Um 9.05 Uhr fuhr ich nach Eschborn, habe erst ein Rezept beantragt, kaufte mir dann einen Kasten Wasser im Gewerbegebiet Seerose. Außen hatte es plus 2°C.

10.05 Uhr war ich zurück.  
Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.

Ausgeruht.

11.20 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Kartoffelsuppe und Frankfurter Würstchen.  
Leo erzählte.  
Anschließend gab es Espresso und Gebäck.  
Leo erzählte.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Auf meinem Bett ausgeruht.

Gelesen.  
Sudoku gelöst.

14.05 Uhr kam AM, wollte sich nur aufwärmen und einen Tee trinken.  
Ging dann wieder.  
Es war hellgrau bedeckt, trocken, Taunuskamm im Dunst schwach erkennbar.

Werner rief an. Er sei diese Woche krankgeschrieben.  
Schwächling! fiel mir nur ein. Früher hat er mehr vertragen.

Auf meinem Bett gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

16.30 Uhr kam Freddy.

Ich hatte vergessen, mich umzuziehen.  
Fiel nicht auf. Er war an mir interessiert, nicht an der Kleidung, die ich trug.

Er schlief dann erschöpft neben mir. Er hatte sich verausgabt. Er hat sonst niemanden. Seine Frau mag nicht mehr.  
Seine Töchter wollen nicht.

Um 18 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

~~~~~

19.10 Uhr. Tele5, Star Trek Enterprise.  
20.15 Uhr im Ersten, Wolfsland – Das Kind von Finsterhaus.  
21.45 Uhr, im Ersten, Kontraste. Aus irgendeinem Grunde kamen im Zweiten erst um 22 Uhr die Nachrichten.  
22.15 Uhr umgeschaltet ins Zweite, Nachrichten.  
22.30 Uhr im Ersten, Tagesthemen.  
22.50 Ende. Dunkel, trocken, bedeckt.  
23.10 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

~~~~~

Niederhöchststadt, Freitag, 11. Dezember

1.40 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

4.30 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr. Toilette, dunkel, trocken, teilweise bedeckt. Aufgeblieben, ein Verkehrsflugzeug ist zu hören.  
Das Übliche.

7.55 Uhr. Dämmrig dunkel, Landschaft nur in Umrissen schwach erkennbar. In Südosten gibt es eine größere  
purpurrote Himmels-Fläche, Straße trocken. 982 hPa, 19,5 °C, 50 %.  
Aufgeräumt.

8.10 Uhr klingelte es an der Haustür. Es war hell, Landschaft erkennbar.  
AM stand vor der Tür.  
Er wollte nur von hinten, machte er mir unmissverständlich klar.  
Ich konnte ihn überreden, mit mir auf mein Zimmer zu kommen.  
Werner war derzeit nicht da. Keiner war da.  
AM kam von vorn. Er war zu schnell.  
8.20 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Bad.  
Ich fühlte AM nach, wie er mir stoßend alles gab und Allah um Vergebung bat. Weil er von vorne kam, bei einer  
Ungläubigen. Ich grübelte.

Studio, schwimmen.  
Es schneite leicht.

Gedöst, nachgedacht. Magda und ich haben rechtzeitig mit den Vereinstätigkeiten aufgehört. Jetzt haben wir Corona.  
Eschborn hat diesmal keinen Weihnachtsmarkt, sondern jetzt am Wochenende, einen Drive-In, auf dem Kirmes-  
gelände. Der TVEsche hat keinen Stand, erzählte kürzlich Erni.

~~~~~

Leo rief an.

11.25 Uhr wir aßen eine kalte Kürbissuppe mit Weißbrot dazu. Danach gab es Pudding mit Eierpunch und Weih-  
nachtsgebäck. Ich trank wie Leo ein Glas Milch dazu. Anita war vormittags einkaufen, war zurück, nicht im Raum.  
Leo erzählte, er vermutete Anita wäre vielleicht krank, Kontrollsucht. Kranke dürfe man nicht verlassen.

Ich döste vor mich hin und fragte mich, ob ich bei Werner zu fest zugeschlagen hatte.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Der Himmel war grau bedeckt, Straße feucht.

AM sah mich, kam mit, wollte wie immer, durfte er, falls Carl kommt.

AM ging bald wieder. Sie sind mit den Flachdächern und Innenausbau beschäftigt. Die Flachdächer haben keinen Ablauf, ist überall, speziell in der Türkei üblich und kostengünstig.

Auf meinem Bett gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬

14.15 Uhr kam Carl.

Es war hell, grau bedeckter Himmel, Straße feucht. Niederschlagsfrei. Die Laubbäume waren kahl, der Taunuskamm im Dunst schwach erkennbar.

Er hatte so viel zu tun.

Heute Abend spielt Eintracht Frankfurt gegen Wolfsburg in Wolfsburg Fußball vor leeren Zuschauerplätzen. Interessierte mich nicht. Ich war nur müde.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Es war wie immer.

Irgendwo brummte es. Flächen wurden vermutlich geglättet.

Carl merkte meine Abgeschlagenheit nicht. Er erzählte, gestern suchte er etwas im Internet und stieß auf eine Pornoseite. Er ließ es dann. Die Leute wissen selten, was Porno ist.

Er widmete sich mir, gab mir alles und rutschte auf die Seite.

Er schlief dann neben mir.

Anita hatte alles geputzt. Ich brauchte nicht um 15 Uhr aufzustehen.

Gedöst geschlafen.

15.40 Uhr. Grau bedeckter Himmel, es dämmt. Der Wind kam aus Ost. Straße feucht, Taunuskamm schwach erkennbar.

Von der Baustelle nebenan sind Geräusche zu hören, aber niemand zu sehen.

Vogelschwärme sind wieder unterwegs, drehen ihre Kreise, tun so, als flögen sie weit.

▬▬▬▬▬▬▬

16.10 Uhr ist Carl gegangen. Er ist ein Lieber.

Es war dunkel-dämrig, Landschaft erkennbar, Straße feucht. Der Himmel war grau bedeckt.

Carl ging geräuschlos, zog die Haustür fast geräuschlos zu.

Radio-Musik in HR1 gehört.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Gedöst.

Fernsehen.

Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten ARD-Extra, Corona. *Etwas Neues war nicht dabei.*

20.35 Uhr im Ersten, Der Alte und die Nervensäge.

Der Alte war 74 und älter als Franz.

22.05 Uhr im Ersten, Tagesthemen.

22.35 Uhr im Ersten, Tatort aus Frankfurt: Das Monster von Kassel.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 12. Dezember

00.05 Uhr Fernseher aus.

Dunkel, Straße nass, neblig, bedeckt.

In einem Nachbarfenster zuckt um diese Zeit noch eine flächenmäßige Leuchtgirlande.

Es tropft laut aufs Fensterbrett.

00.20 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

2.55 Uhr. Toilette. Dunkel, Straße nass. Hochnebel, Sichtweite ca. 1 km. Es tropft aufs Fensterbrett.  
Gedöst. Ob heute Werner kommt? Geschlafen.

5.10 Uhr. Toilette. Dunkel, Straße nass. Hochnebel, Sichtweite ca. 1 km. Es tropft aufs Fensterbrett.  
Gedöst. Ob Werner heute kommt? Geschlafen.

6.55 Uhr. Toilette. Aufgeblieben, dunkel, Straße nass. Hochnebel, Sichtweite ca. 1 km.  
Das Übliche.

8.10 Uhr kam AM. Ich überredete ihn, mit auf mein Zimmer zu kommen. Ich sollte oben alles anlassen, wenn er schon mitkommt, tat ich, was er sagte. Er kam von vorne. Mir war es dennoch zu schnell. Aber falls Werner nicht kommt, tat es gut.

8.20 Uhr ist AM gegangen.

~~~~~

Hofheim

Um 8.25 Uhr kam Sieglinde mit Kevin aus Königstein. Sie sollte später Werner nach Niederhöchstadt zu seiner Mutter fahren. Sieglinde lehnte ab, war da, wollte Werner wegen Annette nicht zusätzlich reizen.

Alle Frauen lehnten ab, waren solidarisch mit Annette.

Kevin wollte sowieso nicht, wollte lieber bei seiner Mutter bleiben.

~~~~~

Niederhöchstadt

Zeitung gelesen.

9.05 Uhr. Es war neblig hell, grau bedeckter Himmel, Straße feucht. 977 hPa, 20,5 °C, 54 %.

9.10 Uhr klingelte es an der Haustür.

Es war Erni und Werner. Erni ging gleich wieder. Sagte etwas wegen dem Friedhof.

Werner ging mit mir auf mein Zimmer.

Ich half Werner beim Ausziehen. Erinnernte mich an früher.

Werner kam dann über mich, sagte nichts, lag wie früher zwischen meinen Beinen, kam dann in mich.

9.35 Uhr. Ich dachte, ich höre Karl rennen, als er noch klein war. Dabei wäre er heute so alt wie Werner.

Werner kam, ich nicht. Ich war darauf bedacht, keine falsche Bewegung zu machen, die Werner zusätzlich Schmerzen verursachte. Er nuckelte danach an meinen Brüsten. Gab ihm Trost. Soll er.

9.50 Uhr. Ich glaubte Herbert im Streit mit Werner zu hören. Danach fuhr Herbert mit Karl nach Frankfurt in den Westhafen. Meist wartete dort Sieglinde. Ich dachte erst, Sieglinde sei wegen Herbert da, dabei war es Karl. Es war Ruhe danach.

Werner schlief dann neben mir, stöhnte im Schlaf.

Mir tat es in der Seele weh, ihn so leiden zu sehen.

10.50 Uhr ging Werner zu seinem Auto, mit unsicheren Schritten.

Aufgeräumt.

Ich legte mich ein wenig hin, war total fertig wegen Werner. Mein Kind litt. Meine Handknöchel nicht, die trafen bei ihm nur weiches. Werner ist dick geworden.

11.20 Uhr rief Leo an.

~~~~~

Ich musste etwas warten. Deckte den Tisch.

11.35 Uhr gab es aus der Pfanne: Makkaroni, geviertelte Champignons, verquirltes Ei mit geschnittenem Schnittlauch, danach Sirupbrot mit einem Glas Milch. Bei letzterem war Anita nicht mehr da.

Wir, Leo und ich, haben uns zäh unterhalten.

12.20 Uhr bin ich gegangen. Es war hell, neblig, Sichtweite ca. 1 km, Straße feucht.

Zu Hause aufgeräumt.

12.45 Uhr kam AM, wollte nur von hinten. Nur er kam. AM ging bald wieder.

Ausgeruht.

Um 14 Uhr klingelte es an der Haustür.  
Es waren Herr Li und Herr Wu.

Sie waren meist schweigsam, wie der Nebel.  
Der Nebel war dichter, die Sichtweite geringer.

Wir tranken im Esszimmer Tee, waren dann auf meinem Zimmer.  
Es war wie immer.

Ich kam nicht, dachte immer an Werner, den ich übel zugerichtet habe.

Herr Wu genoss die Leichtigkeit.

14.50 Uhr klingelte es an der Haustür.

Ich öffnete im Bademantel.

Leo stand davor, brachte mir zwei Stück Lebkuchen aus einer Gugelhopfform.

Er drehte sich um, ging dann wieder.

Die Herren Li und Wu schliefen in mein Bett. Ich legte mich dazu und döste.  
Später musste ich die Wandersachen für morgen vorbereiten.  
Schließ.

Sie versuchte leise zu sein, waren es nicht, weil Frauen nicht zählen.  
16.30 Uhr sind die beiden gegangen.

Aufgeräumt.

Wandersachen vorbereitet.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

16.50 Uhr gebadet, gegrübelt.

17.50 Uhr aus der Wanne, abgetrocknet, gepflegt.

Mit Meggi lange telefoniert, fast eine Stunde. Sie rief an, freute sich auf Johan, der in einem Monat mit seiner Frau kommen will. Sie erzählte von den Vorbereitungen des Kommens. Corona-Verhalten in der Klinik und bei sich zu Hause, wegen Johan.

Aufgeräumt.

Abendessen.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

ZDF NEO

20.15 Uhr, im Zweiten, Das Quartett – Das Mörderhaus.

20.25 Uhr es roch orientalisch.

21.45 Uhr Ende. Müde.

Dunkel, Nebel, Straße feucht.

22 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

23.55 Uhr, Toilette, dunkel, Straße feucht, Nebel, Sichtweite ca. 300 m.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Sonntag, 13. Dezember

3.10 Uhr, Toilette, dunkel, Straße feucht, Nebel, Sichtweite ca. 1 km.  
Gedöst, geschlafen.

Ab 5 Uhr unruhiger Schlaf, öfters wach.

5.35 Uhr aufgestanden. Dunkel, Toilette, Straße feucht, Nebel.  
Frühstücksgeschirr auf dem Esszimmertisch gestellt.  
Wandertee und Wanderbrot gemacht.

Bad.

Frühstück.

7.40 Uhr dunkel, neblig.  
Nach Eschborn gefahren.  
Ganztags wandern, heißt ganztags beschäftigt sein.  
Ruhe haben.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

3FW&K Nachlese 12.2. Wanderung

Hochheim am Main

Untermainebene

Hallo (m/w/d).

Diesmal sah mich die Tiefgarage an diesem Sonntagmorgen in Eschborn früher als eine Woche zuvor. Auch die Schlafnacht war nicht besonders, zu oft war ich nachts wach, nicht wegen Corona, auch wenn dieses Thema allgegenwärtig ist. Um 8 Uhr war ich in der Tiefgarage. Eine Woche davor hatte es noch 13 °C, jetzt nur noch 12 °C. Dann wurde auf die Straße gefahren und dabei rief jemand an (weiblich) und sagte für heute ab. Gestern hat schon ein männlicher Teilnehmer schriftlich abgesagt.

Ende der vergangenen Woche telefonierte ich mit zwei ehemaligen Teilnehmern. Der eine sagte, er lege die Füße hoch, der andere sagte, er wandere nur noch maximal 5 km pro Tag, aber Radfahren geht, da legt er noch längere Strecken zurück. Ich rief ihn an, weil es im Dezember von ihm immer das Adventsgebäck gab.

Sicher war es in der Vergangenheit so, im Dezember wollten die wenigsten wandern. Und jetzt haben wir die fesselnden Corona Zeiten, da heißt es im Kreis der Lieben warten.

Auf der Straße hieß es warten, bis die Assistentin kam. Sie kam, weit vor der offiziellen Zeit. Als sie da war, fuhren wir nach Hochheim. Corona haben wir eingehalten. Wir waren zwei Haushalte, eigentlich drei, wenn man Renate berücksichtigt.

Es gab bei Eschborn leichten Nieselregen, der bald wieder aufhörte.  
Ganztags blieb es trocken.

Wie überall war es morgens leicht neblig, bedeckt war es meist, nachmittags in Wiesbaden gar schwarz. Aber es blieb trocken.

Diesmal kannten wir uns aus, parkten auf Höhe des großen Zweiradgeschäftes, auf einem freien Parkplatz. War dieser Platz der Berliner Platz?

Wir blieben zu zweit.

In Hochheim ging es zum Treffpunkt, bald in die offene Bäckerei, mit Kaffee to go.

Wieder kam uns das Wissen, das wir vor einer Woche erworben haben, uns heuer zu Hilfe. Problemlos ging es nach unten, auch die Bahnunterführung war leicht zu finden. Der interessante Bau links, davor war wohl ehemals zu einem größeren Weingut zugehörig. Der Bau soll einen beeindruckenden Gewölbekeller haben.

Interessant war, jetzt waren die Gassigeher mit diversen Hunden unterwegs. Später kamen andere, auch Geher, Renner und so weiter. Auch die Weiblichkeit war unterwegs. Wanderer sahen wir nicht.

Dann kamen wir in die Nähe des Mains.

Diesmal gingen wir rechts herum.  
Es ging theoretisch am Main flussabwärts. Wir sahen den Main noch nicht.

Was wir sahen, war die interessante Brückenkonstruktion der Autobahn A671, die die hessische Mainaue querte. Dahinter, flussabwärts, die Eisenbahnbrücke, weniger interessant, dafür mit zwei „Brücken-Wächtern?“

Der Main kam näher und einige Frachtschiffe waren unterwegs. Später auf dem Rhein war die erstklassische Wasserstraße stärker spürbar. Interessanterweise mit Containern beladen, teilweise als Schubverbände unterwegs.

Erst kam der brachliegende Kostheimer Zellulose-Main-Hafen mit seinen alten Kranfundamenten und Pollern.

Und ein offener begehrter Stahlturm war da, den wir mit Rucksack erklommen, mehrere Etagen hoch.  
Die Aussicht war bestens.

Schade war, der Einfluss vom Main in den Rhein – Westblick - war nicht sichtbar. Dafür vieles rückwärtige, also Ostblick. Hier besonders der Hafen und die Schleuse. War es die Kostheimer Schleuse oder die von Bischofsheim, lag näher?

Das vernachlässigte Kostheim sahen wir, und den Hinweis auf den Wein.  
Aber jetzt im Corona-Dezember war nichts mit Weinständen und Weinverkostungen.

Der Wanderführer wollte am Floßhafen entlang, tat es auch und war wieder enttäuscht. Teilweise war der Floßhafen verlandet. Mehr Wasser führte er Richtung Rhein, Richtung Nordwest.  
Dieser Weg am Floßhafen war nicht besonders. Aber interessant.

Fast an der Spitze der Maaraue eine Sitzrast mit Blick auf den Rhein und Mainz.  
Hier waren sehr viele Spaziergänger unterwegs. Corona macht es möglich. Vielleicht.

Es ging mittels Rampe hoch zur Brücke, die den Floßhafen querte, rechts der Floßhafen, links die Wasserschutzpolizei.

Dann waren wir am Rhein und das bekannte Mainz-Kastel mit der Theodor-Heuss-Brücke lag vor uns.  
Sonst mit dem Auto unterwegs, war alles fremd als Fußgänger.  
Das steinerne Kastel war beeindruckend hoch gebaut und groß, nah am Rhein.  
Hier gab es Grog-To Go und Chili con Carne – To Go. Der Wanderführer aß den Eintopf auf einer Bank, fernab der Gastronomie.  
Es ging den Rhein flussabwärts. Mit dem Segel-Schiff-Café, *von der Assistentin gelobt*.

Wohnen am Rhein, am Fluss ist derzeit IN, entsprechend sah es aus.  
Renate dachte an einen Altersruhesitz mit und ohne Werner.

Dann kann ein weiterer, vom Wanderführer vernachlässigter Stadtteil: Amöneburg.

Auch die Industrie wie Dyckerhoff oder Kalle, oft gehört oder etwas gelesen aber nie gesehen. Das war der Tag.

Dann der Geruch/ Gestank nach ... keine Ahnung.  
Die Industrieanlagen waren groß und interessant. Wir wurden überholt. Alle waren jünger, die älteren fuhren.  
Dann kam nahtlos Biebrich.  
Viele geschlossene Bars, wegen Corona.

Das Schloss war bekannt. Hier fanden die Pfingst-Reitturniere statt aber auch das Titelblatt der TF25-2. Aber Pfingsten war vorbei, doch Corona war schon und das diesjährige Reitturnier fiel aus.  
Dann sollte es im Park massenweise Vögel geben, die von sonst wo herkamen, die grünen Sittiche. Zugegeben, von einigen Bäumen waren sie zu hören. Gesehen habe ich nur einen.  
Das war eine Enttäuschung.

Mittagsrast wie geplant. Zeitlich waren wir voll daneben, 1 1/2 Stunden später. (*Der begehbare Turm und das Chili haben vermutlich Zeit verbraucht*).  
Die Burgruine Mosburg war größer als gedacht und in sehr gutem Zustand.

Gehweg an der vielbefahrenen Straße waren dann angesagt. Darauf wurde verzichtet. Verzichtet hat die Bahn auf den in der TK verzeichnenden Bahnstreckenverlauf.

Alles ging gut.

16.10 Uhr waren wir am Auto und fuhren 5 Minuten später nach Eschborn. In Hochheim hatte es 8 °C. In Eschborn waren wir 30 Minuten später.  
Calzone im Auto diesmal langsamer gegessen. Außen hatte es 7 °C.

17.30 Uhr war der Wanderführer in der Wohnung in Eschborn.  
Ein interessanter Wandertag in Corona-Zeit war zu Ende.

*Mit herzlichen Wander-& GehTreff-Grüßen aus Eschborn*

*Franz*

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt

17.30 Uhr war ich zu Hause.

Dunkel. Trocken. Es roch stark nach orientalischem Essen.  
Ausgezogen, aufgeräumt.

18.15 Uhr gebadet, gedöst. Den Tag überdacht.  
19.15 Uhr aus der Wanne, gepflegt, eingecremt.

Fernsehen.

19.30 Uhr im Zweiten, Terra X kam noch nicht, wegen Corona.

19.40 Uhr kam Terra X, französische Sachen.

20.30 Uhr im Ersten ARD Extra, Corona.

20.40 Uhr im Ersten, Tatort aus Münster. Es lebe der König.

Mord auf einer Burg. Der Krimi war bescheiden.

22 Uhr im Zweiten, Nachrichten. Die Nachrichten im Zweiten mag ich nicht mehr.

22.30 Uhr Ende. Dunkel, Straße trocken, am Straßenrand feucht, teilweise bedeckt, ein Stern.

22.45 Uhr im Bett.

Gedöst. Es ist die Frage, welches Corona-Verhalten ist heute richtig? Geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 14. Dezember

1.50 Uhr, Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken, am Straßenrand feucht.

Gedöst, geschlafen.

5.10 Uhr, Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken, am Straßenrand feucht.

Gedöst, geschlafen.

6.15 Uhr, Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken, am Straßenrand feucht.

Aufgeblieben.

Das Übliche.

7.55 Uhr. Dämmrig dunkel, Gebäude teilweise erkennbar, überwiegend dunkel bedeckt. Im Süden gibt es hellrote wolkenlose Gebiete. Autos fahren hier mit Licht. Taunuskamm frei von Wolken. 925 hPa, 19,5 °C, 58, 5 %.

Aufgeräumt.

8.20 Uhr klingelte das Telefon.

Es war Annette, die für heute absagte, ihr ginge es nicht gut.

Bad.

Aufgeräumt.

Staubgewischt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 10 Uhr kamen die Herren Li und Wu, wollten mit mir gleich auf mein Zimmer.

Herr Wu sagte, er und Herr Li waren früher Uiguren. Das ist vorbei. Sie sind beide jetzt Chinesen. Sie beide lebten damals in Ürümqi, dort baut heute VW 20.000 Autos mit 600 Mitarbeitern. Sie beide waren in der Provinz Xinyang. Dort gab es 380 Lager zur Umerziehung. Die Kuh und die Großmutter braucht er nicht mehr, vermisst sie nicht, seit er hierherkommen kann. Das ist wie Regen, der in die Gosse fällt und ins Meer spült.

Wir waren in meinem Zimmer angekommen, zogen uns, jeder für sich, aus.

Herr Wu sagte weiter: Die Chinesen sind sehr erfolgreich und sie beide gehören dazu.

Bald wird die Rakete, die Mondgestein von der Rückseite des Mondes nahm, zur Erde erfolgreich zurückkehren.

Mit Bedauern in der Stimme: Nur er und Herr Li waren mit mir noch nicht erfolgreich, geben mir ihren Samen, aus dem nichts erwächst, nichts keimt.

Aber sie haben schon erfolgreich mit meinen Praktiken die Parteisekretärinnen befruchtet. Das ist besser, als diese hier arbeiten zu lassen, bei der Firma Merzig.

Es war wie immer. 10.35 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

11.25 Uhr kam ein Anruf von Leo, wegen Mittagessen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Spaghetti mit Pesto und geriebenen Parmesankäse. Danach ist Anita gegangen.

Leo erzählte. Er wunderte sich, dass Anita nicht weiß, dass er keinen Kaffee verträgt.  
Es gab Milch und Gebäck.  
Ich erzählte von der gestrigen Wanderung von Hochheim nach Westen.

12.20 Uhr bin ich gegangen.  
Wir sahen uns, aber AM kam nicht mit.

Die Frau von AM hat sich am Sonntag bei ihm beschwert, dass er sie nicht mehr besucht und sie mit seinem Samen gießt. Sie wird bestimmt bald vertrocknen.

Zu Hause aufgeräumt.

Auf meinem Bett ausgeruht, gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬

Hofheim

Sieglinde nötigte Annette, mehr zu tun als bisher.

Annette teilte den Anwesenden mit, sie würde sich um einen Tannenbaum bemühen und einen kaufen.  
Sie diskutierten, wie dieser auszusehen hätte, welche Größe, welche Art, dicke Zweige oder nicht  
Kevin wollte er keinen Weihnachtsbaum, er sei schließlich kein kleines Kind mehr.

Annette zog sich an, und setzte eine Sonnenbrille und besuchte verschiedene Verkaufsstände.  
Beim letzten wurde sie fündig und kaufte sich einen Weihnachtsbaum, bezahlte sofort. Er würde in den nächsten Tagen geliefert werden.  
Annette war mit sich zufrieden.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

14.40 Uhr. An der Haustür klingelte es.

Renate machte auf und wunderte sich, war dastand.

Annette und Renate tranken Tee und sie erzählten.

Annette gestand, sie hätte Werner nicht erzählt, wer sie unten so toll küsste, das sie jetzt immer haben wollte.  
Das waren die einleitenden Worte.

Beide gingen nach oben und kuschelten unter der Bettdecke, bis sich Annette rücklinks ins Bett legte und die Beine spreizte.

16.15 Uhr ist Annette zufrieden gegangen. Ab und zu verzog sie schmerzhaft das Gesicht.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst, geschlafen.

20.30 Uhr umgezogen, mit Schlafanzug ins Bett, gedöst, geschlafen.

23.50 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.  
Bei den Nachbarn sind viele erleuchtete Fenster zu sehen.  
Lange gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Dienstag, 15. Dezember

3.35 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken. Ein Radfahrer, dunkel gekleidet, fährt ohne Licht auf das Haus zu. Gedöst, geschlafen.

5.35 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken. Ein Autofahrer auf der Straße, fährt mit Licht vom Haus weg.  
Gedöst, Ich machte mir Gedanken um die Zukunft, mit und ohne Corona. Geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Das Übliche.

8.10 Uhr kam Anita, staubsaugte. Sie ging mir aus dem Weg.

Bad.

Aufgeräumt.

Scheinbar getrödelt.

Es war später als gedacht, als ich die Garage verließ und Gerold mitnahm.

Es war 9.40 Uhr als wir in Niederhöhnstadt losfuhren. Außen hatte es 5,5 °C. Gerold stand stumm da. Heute würde tagsüber sein Ablauf durch meine Aktivitäten bestimmt werden.

Es war wie immer. Auch musste ich wieder ihm sagen: Ich konzentriere mich aufs Fahren und er solle seine Übergriffe bitte sein lassen. Schließlich will ich heil ankommen und er bestimmt auch.

Das verstand er ohne beleidigt zu sein. Männer sind schnell beleidigt.

Alles ging gut.

Der Himmel war bedeckt, die Straßen um Eschborn feucht. Ohne Niederschlag.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Ivvesheim

Das Wetter war hier wie rund um Eschborn, trocken.

10.35 Uhr waren wir bei BMW, fuhren weiter zu Opel.

Lisa sah ich nicht, spazierte umher, im Garten.

Dachte an Hans, und an das, was ich hier schon erlebte.

Nichts war diesmal.

Mit Gerold fuhr ich zu einem McDonalds.

Wir aßen eine leichten Cheese-Burger mit einer Waffel Pommes Frites. Es war eigentlich teuer, um die 9 Euro. Die Fleischkäsebrötchen sind preiswerter. Ich zeigte Gerold meinen guten finanziellen Willen. Nach dem Männermotto: Zum Essen einladen, dann ins Körbchen.

11.50 Uhr fuhren wir bei 8,5 °C nach Frankfurt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Todtnau

Als Johan und Carol früher einmal in Todtnau waren, spürte Meggi bald eine gewisse Beziehung zwischen Johan und ihr, trotz des Altersunterschiedes von etwa 46 Jahren.

Gegen eine alte gewachsene Beziehung konnte sie nichts machen aber sie konnte die Trefferrate senken und so bauten die Jungen bald ein eigenes Haus, bestärkt durch sie, auf dem großen Grundstück bei Todtnau. Weit entfernt aber nah genug.

Besser er lebte hier als anderswo, wie in Emmendingen.

Hinter den Gardinen stehend, sah Meggi oft hinüber und sah Johan, der die Blicke im Rücken spürte, sich aber nicht umdrehte in Richtung seiner Stiefmutter.

Carol stand vor ihm, sah ihn gespannt an, versuchte zu ergründen, was er ihr sagen wollte, auf Englisch.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

Um 13 Uhr waren wir bei ihm.

Alles war wie sonst auch, die nackte Körperlichkeit stand im Vordergrund, meine Proportionen machte Gerold wie immer an. Manches verzögerte er, um mehr von mir zu sehen. Von vorn sah er mich lieber als von hinten, im Gegensatz zu AM. Dafür war ich keine verschleierte Muslima.

Es war wie immer, aber er schlief weniger als sonst neben mir.

14.50 Uhr fuhren wir bei 7,5 °C nach Niederhöhnstadt.

Der Himmel war grau. Es regnete leicht.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt

15.05 Uhr war ich zu Hause, verabschiedete und bedankte mich. Das war alles ernst gemeint.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

17.25 Uhr gebadet, gedöst, alles überdacht. Eingeschlafen.

19 Uhr aus dem Bad. Ich fürchte mich fast davon, im Bad aufzustehen. Meine Schultern wollen wohl nicht mehr richtig. Gepflegt.

Ins Bett, dort gelesen.

21.05 Uhr Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

23.15 Uhr Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht, neblig.  
Kürzlich sagte jemand: abends trinkt er wenig, um nachts nicht auf die Toilette zu müssen. Männer, mit ihrer schwachen Blase. Ich trage meist einen Slip.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Mittwoch, 16. Dezember

3.25 Uhr. Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 1 km, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

Um 5 Uhr sah ich auf den Wecker. Es war noch zu früh.  
Gedöst, geschlafen.

6.10 Uhr aufgestanden, dunkel, bedeckt, Straße feucht. Ein Weißgekleidete ging schräg über die Straße.  
Gegrübelt. Je älter man wird, umso unzufriedener wird man mit dem Partner. Das sieht man an Leo und Anita, oder man sah es bei Herbert und mir.

Das Übliche.

7.55 Uhr. Dämrig dunkel, Wohngebäude in Umrissen erkennbar. Straße feucht. 996,5 hPa, 20,5 °C, 58 %.  
Heute beginnt der Lockdown. Werner kommt deswegen nicht, hat in der Firma so viel zu tun.

Bad.

8.10 Uhr kam AM, wollte nur von hinten. Ging bald wieder. Heute Nachmittag wird wohl nebenan gearbeitet.

Aufgeräumt.

Um 9 Uhr kam Werner.  
Seine Tochter Suzanne würde sich in der Firma um alles kümmern.

Ich achtete mehr als sonst, auf Werner, falls er Probleme mit dem Lockdown bekommt.  
Aber es war wie immer.

Es war erstaunlich, mit welcher Routine Werner mittlerweile verfuhr, auch wenn es schon Jahrzehnte her ist, seit er es erstmals bei mir machte. Es stört ihn scheinbar nicht, dass wir beide älter wurden. Beide sind wir mit Begeisterung dabei. Deshalb fällt es mir schwer, Werner in seine Schranken zu weisen. Ohne das, wird er übermütig, auch im Alter.

Er mag es so sehr, an meiner Rückseite zu liegen, zwischen meinen Beinen nach vorn zu kommen.  
Ich mag es auch, es kribbelt dann wie verrückt.

9.40 Uhr ist er gegangen.

Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.

Ausgeruht.

11.15 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Auflauf mit Gnocchi und Blumenkohl, Eiern, aber auch Pinienkerne waren dabei und rote Paprikastreifen.

Danach Kaffee und Adventsgebäck.

Anita verließ uns dann schweigend. Leo beschwerte sich dann. Anita würde ständig neue Regeln aufbringen und die alten vergessen. Er vermutete, sie war früher eine überangepasste Tochter und jetzt rebellierte sie. Als Mann hat man eine lange Schulung hinter sich und ist deswegen im Alter ruhiger. Es entstand eine Pause, in der keiner etwas sagte. Die Medikamente die ich brauchte, waren vergriffen, mussten bestellt werden.

Leo erzählte dann, er hat morgens ein Foto in der Zeitung gesehen, das ihn teilweise angemacht hat. Es ging um das Einkaufen, bevor alle Geschäfte wegen dem Corona-Lockdown schließen. Viele Menschen waren auf dem Foto zu sehen, besonders zwei Frauen um die 40. Eine Frau im Bildvordergrund, trug eine Jeans und schwarze Stiefeletten. Eine Frau dahinter hatte ihren Mantel vorne geöffnet. Sie trug darunter ein weißgepunktetes Kleid und schwarze Strümpfe, vielleicht Strumpfhosen. Wie sie da ging, machte es ihn an. Er weiß nicht warum. Vermutlich waren es die Beine in den schwarzen Farben. Er fand die Frau sehr sexy.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Ich habe AM gesehen und er mich. AM folgte mir nicht. Der Himmel war überwiegend grau bedeckt, Taunuskamm in Wolken, trocken, teilweise sonnig.

Auf der einen Terrasse wurde laut gebohrt, dann kam die Mittagspause. Ruhe war.

Aufgeräumt.

Nach der Mittagspause wurden im Innern gebohrt. Von Herbert wusste ich, wie problematisch ein Bau in einer Wohngegend ist. So hatte ich Verständnis für deren Belange. Anita sah das gemischt.

Auf meinem Bett gedöst, geschlafen.

14 Uhr. Draußen war es hell, neblig, Taunuskamm im Grau, trocken. Sudoku gelöst.

16.05 Uhr. Bei einem Nachbarn brennen weiße Balkongirlanden. Sudoku gelöst.

16.50 Uhr. Es ist dämmerig dunkel. Einzelheiten der Landschaft nicht mehr erkennbar. Alle elektrischen Girlanden, auch die farbigen, sind bei den Nachbarn an. Bei einem Nachbar sind auch nachts die flächenmäßigen weißgelben Girlanden zu sehen.

Auf der Baustelle nebenan ist es dunkel und ruhig.

Mit einer entfernten Cousine lange telefoniert. Sie hat wie ich große Kinder, ein Pärchen, habe ich jetzt auch, Werner und Lisa. Sie kennt alle verwandtschaftlichen Daten, ich nicht. Ich kenne nur die von Franz.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.

3SAT.

▣▣▣▣▣▣▣▣

19.10 Uhr, Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten, ARD-Extra. Corona.

20.30 Uhr. Das Glück ein Vogerl. Der Film spielte in Österreich und im Speziellen in Salzburg.

22 Uhr Nachrichten im Zweiten. Vermutlich hatten beide Sender im Ersten und Zweiten Programm Sondersendungen.

22.30 Uhr im Zweiten Auslandsjournal. Ich war noch nicht müde.

23 Uhr Ende.

Dunkel, Straße feucht, überwiegend bedeckt.

▣▣▣▣▣▣▣▣

23.20 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▣▣▣▣▣▣▣▣

Niederhöchststadt, Donnerstag, 17. Dezember

1.50 Uhr. Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 400 m.  
Gedöst, geschlafen.

5.10 Uhr. Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 500 m. Ein Teufelskreis sind die nächtlichen Trinkaufnahmen mit Mineralwasser Sanft, feinperlig. Viel Trinken = oft auf die Toilette. Aber vielleicht hängt es mit dem eigenen Zuckerspiegel zusammen.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr. Aufgestanden, Toilette, dunkel, Nebel.

Das Übliche.

▬▬▬▬▬▬▬▬

8.10 Uhr. Es war dämmerig hell, Landschaft gerade erkennbar, Ostwind, bedeckt, Straße feucht.  
988,5 hPa, 20,5 °C, 61,5 %.

AM kam. Wir blieben im Hausflur. Sie sind wieder mit den Flachdächern beschäftigt. Der mögliche Käufer möchte es anders haben.

Er ging bald wieder, hatte, ich nicht.

Es ist wie immer unbefriedigend.

Unbefriedigend war auch, sollte ich mir Getränke, Mineralwasser, kaufen oder nicht. Ich ließ es dann.

Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt.

Bad.

Aufgeräumt.

Gegen 10.35 Uhr rief Anita an, sagte, sie sehe sich mit Leo aus ihrem Archiv einen Abenteuerfilm an. Fragte, ob ich mitansehen wollte? Wollte ich. Die Zeit verging in Corona langsam, mit dem Film schneller.

„Zwischen zwei Leben“. Der Film spielte im verschneiten nördlichen USA, in den Bergen. Drei Schauspieler und ein Hund.

Leo saß breitbeinig da. Am liebsten wäre ich mit der Hand in seine Hose gefahren und hätte mit allem gespielt, was da war. Leo sah es mir an, was ich dachte und wedelte noch mehr mit den Beinen. Anita sah ihn scharf an und Leo hörte auf zu wedeln.

Zwischendurch hielten wir den Film an, es gab heiße Thaisuppe mit Paprikastreifen, Pilzen und Nudeln, dazu Weißbrot mit salziger Butter. Anschließend Espresso mit Adventsgebäck. Leo ließ sich bedienen, machte Anita, weil ich da war.

12.20 Uhr bin ich gegangen, der Film war zu Ende.

AM sah mich, winkte nur.

Ausgeruht und gelesen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

14.30 Uhr fuhr ich nach Eschborn.

Ich stellte das Auto in der Tiefgarage ab.

Ein bestelltes Medikament war noch nicht da.

14.45 Uhr war ich bei der Rückenmassage.

Alles ging gut. Wir redeten über Corona.

Zum Schluss bekam ich ein Weihnachtsgeschenk, eine Schokoladenkugel und einen Mundschutz wegen Corona.

Ich fuhr dann nach Hause.

16 Uhr war ich zu Hause.

Habe mit Lisa telefoniert, wegen Dienstag, ob ich etwas mitbringen soll, weil alles geschlossen ist.

Aufgeräumt, umgezogen, falls Freddy kommt.

Auf meinem Bett gelesen.



16.45 Uhr kam Freddy.

Es war dämmrig dunkel, Landschaft gerade erkennbar, teilweise bedeckt, Straße teilweise feucht und trocken.  
Wir gingen auf mein Zimmer.  
Dort schmuste Freddy mit meinem Dekolleté. Er legte eine Kopfhälfte auf mein Dekolleté, dann knabberte er an meinen Brüsten.  
Hätte Werner jetzt auch gedurft.

Früher, als Jugendliche wollten beide, Freddy und Werner nur gleichaltrige Frauen. Ich war total abgeschrieben. Jetzt ist es anders. Beide wollen mich.

Dann war es wie immer. Freddy mag mich unten, wie ich bin. Sonst ist es die verbotene, schmutzige Zone.

Als er neben mir schlief, döste ich, wachte darüber, dass er nicht zu lange schlief, nicht verschlief.

18.05 Uhr ist Freddy gegangen, wollte noch in die Firma, weil er auch als Springer eingesetzt wurde, nicht nur bei den Kälte-Leuten und den Corona-Impfmitteln.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Fernsehen.



19.10 Uhr tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten: Harter Brocken – Die Fälscherin. War interessant.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten. Es gibt noch unzählige Fernsehsender, aber die beiden mochte ich, vielleicht wie es früher war, erstes und zweites Programm. Oder bei den anderen Sendern die Werbeblöcke zwischendurch.

22.15 Uhr im Ersten Tagesthemen.

22.50 Uhr Ende. Dunkel, teilweise bedeckt, Sterne, Straße teils trocken, teils feucht.

23.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.



Niederhöchststadt, Freitag, 18. Dezember

2.35 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße teils feucht, teils trocken.  
Gedöst, geschlafen.

6.30 Uhr. Aufgestanden. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße teils feucht, teils trocken. Nebel.  
Habe mit zwei Männer gesprochen, die jünger als ich waren. Einer hatte schlohweiße Haare. Beide haben mich begrüßt.

Mich beschäftigte Herbert. Er war damals ein ganz lieber, wir frisch verheiratet.

Meine Mutter zog zu uns, als wir verheiratet waren, half mir im Haushalt. Bald konnte sie nur noch sitzen, aber nicht mehr gehen. Hatte wohl Zucker.

Kam Herbert abends nach Hause, war er müde. Dennoch schleppte er meine Mutter herum. Er tat es aus Liebe zu mir, hoffte, besseren Zugang zu mir zu haben.

Damit meine Mutter etwas anderes sah, außer den Küchentisch. Ihre Beine lagen sonst hoch, mussten eng gewickelt werden.

Aus der Gemeinde kam eine Frau, die sich um die Beine kümmerte. Wenn Herbert sie abends herumtrug, wollte meine Mutter besonders gut gewickelt sein.

Sie trug immer eine Kittelschürze, darunter nichts.

Das war zu ihrer Zeit so.

Niemand wollte wissen, wie es darunter aussah. Ich auch nicht. Dachte, befürchtete, sie wäscht sich dort vielleicht selten.

Irgendwann beachtete ich beide nicht. Erst wegen der Veränderung, wo aus Spaß, Ernst wurde.

In allen möglichen Positionen schleppte Herbert meine Mutter herum.

Vielleicht war es in den Sommermonaten, Herbert trug meine Mutter anders. Sie hatte einen roten Kopf, weniger aus Anstrengung, mehr aus Vergnügen.

Herbert war während des Herumtragens mit meiner Mutter scheinbar unbeabsichtigt intim. Er fuhr in sie hinein, trug sie anders, fast senkrecht. Was war denn das, dachte ich?

Meine Mutter wollte erst protestieren, ließ es dann sein, bekam aber den roten Kopf, sah Herbert anders an, war mehr als der ungeliebte Schwiegersohn vom Bau.

Meine Mutter war still geworden, konzentrierte sich darauf, was mein Herbert tat, sein Teil in ihr. Herbert fand wohl die Stelle, die meiner Mutter gefiel. Meine Mutter hielt die Luft an, klammerte sich fester an Herbert. Mir tat sie fast leid, wie sie sich an Herbert klammerte. Ich wusste nicht warum.

Unterdrückt kam sie, sie war ganz ruhig. Sie wiederholten es dann täglich. Meine Mutter wartete auf Herbert, jeden Tag.

Kam Herbert, nahm er sie bald auf, ließ sie etwas sinken. Sie korrigierte leicht, bis sie den Punkt hatte.

Ich merkte es kaum, hatte es ruhiger, immer ruhiger mit Herbert.

Herbert konnte abends immer, wenn er kam.

Als Herbert mit meiner Mutter intim war, fiel es ihm später leichter, auch mit reiferen Damen intim zu sein. Ich war ja fast in Herberts Alter aber meine Mutter war älter.

Gefrühstückt, Zeitung gelesen.

8.10 Uhr, hell, neblig, Sichtweite ca. 200 m. 1.004 hPa, 20,5 °C, 56 %.

AM kam, war etwas unangenehm, ging bald wieder, ich hatte nicht. Sie wären mit den Terrassen beschäftigt, neue Kundenwünsche.

Bad.

Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.

Ausgeruht.

Manchmal dachte ich, wenn ich so müde war, es ist bestimmt Corona. Aber vorher war ich auch schon müde.

11.25 Uhr rief Leo an.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Es war neblig.

Es gab Luftikus mit Apfelmus, danach Espresso.

Anita wollte nachmittags Panettone machen und im Fernsehen Serien ansehen.

12.20 Uhr bin ich gegangen, wollte AM sehen, sah ihn auch und er mich. Aber er kam nicht mit.

Ich war leicht sauer.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett Sudoku gelöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

14.05 Uhr kam Carl.

Es war hell, neblig. Sichtweite etwa 1 km. Westwind, Straße feucht.

Wir gingen auf mein Zimmer.

Von der Baustelle nebenan kamen fauchende Geräusche. Sie deckten mit Bitumenstreifen eine Flachdachterrasse. Das Fauchen war das Feuer.

Carl schlief neben mir, nachdem er sich in mir austobte, von vorn, wie ich es AM anbot.

Lange war von nebenan Ruhe, aber ab 14.55 Uhr war das Fauchen wieder zu hören, ich hörte es, dachte an AM. Dann bauten sie mit langen Stangen und einer Plastikplane eine Art Vordach. Es dämmerte.

Carl habe ich geweckt. Er wollte heute später gehen.

16.35 Uhr ist er gegangen. Hatte ihm Grüße an seine Mutter aufgetragen. Eigentlich war sie mir egal.

Es dämmerte, die Landschaft war erkennbar, Hochnebel, Sichtweite etwa 1 km, Taunuskamm nicht zu sehen.

Kaum war Carl gegangen, kam AM.

Er wollte vorhin nicht kommen, weil er seine Kraft und Verstand brauchte. Jetzt zogen seine Lenden zu mir, hörte nicht mehr auf, das Ziehen.

AM folgte mir auf mein Zimmer, kam von vorn. Hatte nur seine Arbeitshose vorn geöffnet. Für mich war es zu schnell. Bei seiner muslimischen Frau kam er nur einmal von vorn. Das Ergebnis war die Tochter. Dann machten sie es noch einmal und die zweite Tochter kam.

AM schlief danach neben mir.

Nebenan war es auf der Baustelle ruhig.  
Die Nachbarn hatten ihre Leuchtgirlanden an.

17.20 Uhr. Nach einem kurzen Erholungsschlaf stand AM auf und ging. Ich war wieder alleine.  
Draußen war es dunkel.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

18.30 Uhr kam Leo brachte mir zwei seltsame lauwarne Panettone. Er hätte sie gerettet. Anita hätte alle weggeworfen, sie vermutete die Trockenhefe. Er gab sie mir und verschwand wieder.  
Eine davon habe ich gegessen, die andere hätte ich AM geben können. Aber der war schon da. Habe sie weggeworfen.

Fernsehen.

Erst 3SAT, dann 19.10 Uhr tele5. Star Trek Enterprise.

Diesmal war vieles anders.

Sie, die Männer, waren bösser und bissiger.

Die Frauen zeigten mehr, ohne sich zu entblößen, unten und oben war alles stoffmäßig knapp, drückte oben die Brüste heraus, ohne dass die Männer scheinbar darauf reagierten. Die Frauen hatten teilweise Bustiers an.

20.15 Uhr im Ersten kam Fußball. Hat mich nicht interessiert.

Bin bei BR3 hängen geblieben: Hubert und Staller. Das Ende war immer so schnell, zwei Einheiten waren zu sehen.

21.45 Uhr Nachrichten in HR3, war sehr oberflächlich.

22 Uhr Ende. Dunkel, Nebel, Sichtweite etwa 500 m, Straße feucht.

22.15 Uhr im Bett.

Gedöst, fragte mich, ob morgen Werner kommt, zum Bett beziehen, mit seinem ungetätigten Gebrechen.  
Geschlafen.

23.50 Uhr Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite etwa 500 m, Straße feucht. Bei einigen Nachbarzimmern brennt Licht.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Samstag, 19. Dezember

1.55 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken. Ich hoffte, es wäre ein bis zwei Stunden später, war es nicht.  
Gedöst, geschlafen.

4.15 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken. Ich dachte, ich hätte Stuhlgang in der Hose. Hatte nichts.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden, Toilette, dunkel, teilweise bedeckt, Straße trocken.  
Das Übliche.

8.15 Uhr kam AM, ging bald wieder, hatte nur Kontrollaufgaben auf dem Bau nebenan.

Zeitung gelesen. Bettwäsche vom Gästezimmerbett abgezogen und die Waschmaschine gesteckt, Waschmaschine vorbereitet. Baumwolle, 60 °C eingestellt.

9.20 Uhr. teilweise bedeckt, die Wolken ziehen nach Osten, der Rauch aus den Schornsteinen nach Westen.  
999,5 hPa, 21 °C, 52,5 %.

Werner kam.

Zu Hause in Hofheim gab es Diskussionen mit Kevin.

Es gab keine Diskussionen. Werner schmolte wegen meinen Schlägen. Schließlich war er schon über 50 und kein Kind mehr.

Werner kam also alleine, zog die Bettwäsche von meinem Bett ab und stopfte die Bettwäsche in die Waschmaschine und ließ sie laufen. Drei Stunden würde sie laufen.

Werner bezog mein Bett und tat sich damit schwer. Er dachte laut, jemand aus der Firma könnte das übernehmen, nur wer?

Werner und ich zogen uns aus. Erst wollte ich meinen BH anlassen, wegen der Kälte im Zimmer, aber Werner bestand darauf. Ich zog ihn aus. Meine Brustwarzen standen hart ab.

Werner lag dann auf mir, war bald in mir und kam sehr schnell.

Danach nuckelte er an meinen Brüsten, rutschte ermattet neben mich. Während Werner neben mir schlief, arbeitete ich in meinem Zimmer.

Ein Päckchen für JJ kam durch DHL, ich nahm das Paket entgegen, und sah nach. Danach füllte die Bank-Überweisung aus, Werner im Blick.

Irgendwann weckte ich Werner.

10.50 Uhr ist Werner zu seinem Auto gegangen. Er sagte nichts mehr, weil ich ihn verprügelt habe.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

11.20 Uhr rief Leo an.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Es gab einen Auflauf mit dünnen Kartoffelscheiben, Lachsstücke und Sauerkraut. Abweichend zum Rezept grünen Salat. Danach Espresso und eine Scheibe vom dunklen Zuckerbrot.

12.20 Uhr bin ich gegangen. Vorher war schon Anita gegangen, wollte nachmittags Panettone machen. Leo hatte das Mittagessen geschmeckt, Anita aber nicht.

Zu Hause aufgeräumt.

Gewaschene Bettwäsche aufgehängt. Es war locker bewölkt, die Taunusberge zu sehen, trocken.

Gästebett bezogen. Ausgeruht.

14.10 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Wir gingen nach unten in die Küche und ich bereitete Grünen Tee zu, den wir im Esszimmer tranken.

Herr Wu meinte, am 11. Februar feiern sie ihr chinesisches Neujahrfest. Bis dahin sollen 100 Millionen Impfdosen in China an die Personen gebracht werden. Sie in der Botschaft, haben schon beide Impfungen hinter sich. Bisher erfolgte die Impfung immer dienstags, wollten sie so, um am Wochenende fit für mich zu sein.

Feiern werden sie am 11. Februar die Gesundheit der Chinesen und die ruhmreiche Rückkehr der chinesischen Rakete vom Mond mit den Gesteinsproben. Sie würden mich abholen, wenn ich mag.

14.45 Uhr gingen wir nach oben auf mein Zimmer. Ich sah auf der anderen Straßenseite, wie Anita das Haus verließ, vermutlich zu einem Spaziergang.

Es war wie immer.

Sie machten sich nichts mehr daraus, uns alle nackt zu sehen, als wir uns auszogen, offiziell hatte ich keinen Wert.

Herr Li meinte, ich soll meinen BH anlassen. Was darunter ist, brauchen nur Säuglinge. Er ist keiner mehr. Seine Partefrau lässt ihn auch immer an, sieht damit besser aus.

Herr Wu war hinter und in mir, Herr Li unter und in mir.

Beide kamen, stöhnten, zerrissen mich fast, ich kam nicht.

Immer bin ich in Sorge, sie zu verlieren und die deutsch-chinesische Freundschaft zu zerstören, zu gefährden, in dem beide ihr Gesicht verlor und auf sich, in mir, stießen. Meine Innereinen hielt sie in Bann. Werner würde mir nicht böse sein.

Alles klappte, sie kamen und schliefen erschöpft neben mir, zugedeckt mit der Bettdecke, die nicht aus China war.

Draußen war es sonnig hell, teilweise leicht bedeckt, trocken, leicht dunstig, Taunuskamm leicht im Dunst, die Bergflanken dunkel. Große Vogelschwärme flogen umher, wie an den Tagen davor.

15.40 Uhr sind beide gegangen, gegenüber kam Anita nach Hause.  
Sie war beschwingt, sicher sah sie wieder Hunde.

Verschiedenes, aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Hofheim

Der bezahlte Weihnachtsbaum wurde um 16 Uhr geliefert.

Sieglinde öffnete die Tür. Ilona, Kevin und Werner badeten.

Der Mann trug den Weihnachtsbaum ins Wohnzimmer, folgte Annette, die dazu gekommen war.  
Der Mann hatte Feierabend, stellte den Baum in die entsprechende Vorrichtung.

Annette hatte einen Likör geholt.  
Der Mann schüttete drei gefüllte Gläser hintereinander in sich. Annette war gegangen, ging ins Bad, um Kevin abzutrocknen.

Sieglinde hatte ihre oberen Blusenknöpfe geöffnet, ihr war warm. Der Mann sah hin, sah ihren weißen BH mit den blauen Punkten. Ihr Slip war genauso, fand er.  
Sie tauschten ihre Slips. Er gab ihr seinen Samen, sie gab ihm nichts, außer dem Gefühl, seinen Samen in etwas Besonderes abgelegt zu haben.  
Sein Teil roch nach ihm in ihr.

16.30 Uhr ist er mit wackligen Beinen gegangen, Sieglinde stand da mit gerötetem Gesicht und sah ihm nach.  
Sie kannte seinen Vater. Der war genauso.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Die gewaschene Bettwäsche auf dem Ständer überprüft, getrocknetes abgehängt.

Auf meinem Bett gedöst.

Fernsehen.

17.15 Uhr sah ich aus dem Archiv erst etwas ohne Ton an. Es spielte in den USA, ein Anwalt und ein paranoider ehemals verurteilter Kunde. Irgendwann waren sie in Florida in den Sümpfen, dann kam das Ende.

18.15 Uhr in NDR. Es wurden diverse Aktionen gezeigt.

18.45 Uhr DAS, mit einem Bischoff. Der erinnerte mich an den Geistlichen, der nach Afrika ging.

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.

Abendbrot.

HR3.

20 Uhr Nachrichten im Ersten. Es ist immer wieder interessant, was für die einzelnen Sender wichtig ist. Selten stimmen sie überein. Wie Werner und Herr Li. Aber beide Sender machen Nachrichten, Herr Li und Werner gestalten die chinesische Politik.

20.15 Uhr im Zweiten: „Friesland – Gegenströmung“. Eine fast „Männersendung“. Keiner war dabei, der mir gefiel.

21.45 Uhr „Der Kriminalist – Die Richterin“.

Die zahlreichen Krimis fand ich öde.

22.10 Uhr vorzeitiges Ende.

Dunkel, Straße trocken, überwiegend bedeckt.

22.20 Uhr im Bett. Ich roch, wer heute im Bett war.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt, Sonntag, 20. Dezember, 4. Advent

0.30 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Viele Zimmer der Nachbarn sind erleuchtet.  
Gedöst, geschlafen.

4.10 Uhr. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht. Erst dachte ich, hinten kommt etwas heraus. Kam aber nichts.

Gedöst, geschlafen.

6.45 Uhr. Aufgestanden. Toilette, dunkel, überwiegend bedeckt, Straße feucht.

Das Übliche ohne Zeitung.

Getrocknete Bettwäsche abgenommen, zusammenlegt, aufgeräumt. Schweinelendchen aufgetaut.  
Eine Waschmaschine mit weißer Wäsche laufen lassen.

8.15 Uhr. Es ist dämmerig hell, Landschaft gerade erkennbar. Es tropft aufs Fensterbrett. Taunuskamm in Wolken, nicht zu sehen, dafür ein Flugzeug zu hören. Flugzeuge hört man jetzt selten. Straße nass.  
Wenn AM käme, dürfte er von vorne.  
Auf meinem Bett gedöst.

8.20 Uhr kam AM, überprüfte die Baustellen. Er folgte mir auf ein Zimmer, kam von vorne, er hatte, weil Sonntag war, so eine Kutte an, nur einen Slip darunter an.

Er kam, ich nicht.

8.40 Uhr. Er ging dann wieder. Alles war grau, es regnete leicht.

Aufgeräumt. Nach unten gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬

Gemüse zum Dämpfen im Wok geschnitten und geschnippelt.

10.05 Uhr kamen die Herren Li und Wu, wollten gleich auf mein Zimmer. Taten wir. Die Chinesen sind König, Werner will es so.

Alles war draußen grau, der Taunuskamm nicht zu sehen. Die Straße war nass ohne Niederschlag. Der Schornsteinrauch der Nachbarn zog nach Westen.

Wegen Herrn Li ließ ich meinen BH an. Er starnte oft darauf. Er wollte das Gebammel nicht, dabei sind die nicht so, sicher waren sie früher strammer. Franz meinte, es seien reife Trauben. Fand ich besser als Gebammel.

▬▬▬▬▬▬▬

Beide kamen und sind 10.50 Uhr gegangen. Morgen wollen sie wiederkommen.

Immer noch war alles grau, der Taunuskamm nicht zu sehen, die Straße nass.

Aufgeräumt.

Dachte kurz an die Kinder und wie sie Adventstürchen täglich belauerten. Vorbei.

Gewaschene Wäsche verarbeitet, daran gedacht, letzten Sonntag war ich noch wandern.

Gegrübelt. Herr Wu fand es gut, dass ich noch nicht im Bad war. Bei ihnen in der Botschaft waschen sie sich ständig, haben Angst vor der Corona.

Mittagessen vorbereitet und zubereitet.

11.15 Uhr kamen Anita und Leo. Leo war heiß auf Anita aber sie machte ihn ständig fertig.  
Sie deckten gemeinsam den Tisch.

11.20 Uhr haben wir gegessen. Aus dem Wok kam alles bis auf den Reis. Wir unterhielten uns über Corona und das Essen, die Panettone, die Anita nachmittags machen wollte. Der arme Leo sah Anita dahinschmelzend an aber sie machte ihn fertig. Er tat mir leid.

12.25 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Wäsche verarbeitet, die aus dem Trockner kam.

▬▬▬▬▬▬▬

13.15 Uhr gelesen, gegrübelt.

13.35 Uhr kam Leo, brachte mir zwei Panettone, die die richtige Farbe und Größe hatte.

Ich hatte den Bademantel an.

Leo ging bald wieder, hat mich nur verschämt von der Seite angesehen.

Ich hätte ihn gelassen.

Um 14.05 Uhr hörte ich lauten, fremdländischen Gesang, der nicht mehr aufhörte und ich nicht verstand. War es AM?

14.15 Uhr war Ruhe.

Der Hochnebel lichtete sich. Es waren jetzt etwa 2 km zu sehen. Vielleicht ein Wetterbeeinflusser, der da sang.

Gelesen.

14.55 Uhr war ein Martinshorn zu hören, vermutlich Polizei.

Habe von dem Panettone gegessen. Schmeckte gut, war locker.

15.30 Uhr gebadet, gepflegt.

16.40 Uhr. Es dämmerte. Draußen war alles grau.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Als Herbert abends meine Mutter herumtrug, war er abends noch bei der Industrie- und Handwerkskammer im Prüfausschuss in Frankfurt, ehrenamtlich. Das stellte er bald ein, weil ihm die Zeit fehlte. Meine Mutter war ihm wichtiger. Ich war ihm wichtiger.

Er half mir, wo er nur konnte, damals, als wir noch jung waren, jünger als jetzt.

Ich döste und grübelte.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Fernsehen.

18 Uhr in NDR Nordseereport. War interessant, mit alten Zirkuswagen. War Herbert auch mal dort, als er meiner Mutter etwas zeigen wollte, hier, im hessischen. Meine Mutter war hinterher ganz verwirrt. Herbert ließ es dann sein. Meine Mutter trug danach nur noch Unterwäsche unter ihrem Hauskleid. Herbert kam dann mit der Hand von oben.

18.45 Uhr DAS bei NBR. Mitglieder der Kelly-Familie, gefielen mir nicht.

19 Uhr Nachrichten im Zweiten. Die Engländer haben wieder etwas Besonderes beim Corona-Virus. Nicht nur den Brexit.

19.10 Uhr im Zweiten Berlin direkt.

19.30 Uhr im Zweiten Die Völkerschlacht um Leipzig. Das machte mich nur müde. Immer vor 20 Uhr habe ich eine Tiefschlaffase.

20.15 Uhr im Ersten ein Tatort aus Wien, „Unten“. Es ging um Menschen, die niemand vermisste und die vermissten dann Innereien.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten, hauptsächlich Corona und die Engländer.

22.15 Uhr im Ersten: Maria Wern – Kripo Gotland -Sturmfront. Beginn des Krimis 21.45 Uhr. Es ging um das liebe Militär. Das Ende bekam ich nicht mit. Vermutlich war es eine Fortsetzung.

23.15 Uhr Ende.

Dunkel, Nebel, Sichtweite ca. 200 m, Straße feucht.

23.25 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Montag, 21. Dezember, Winteranfang

1.35 Uhr. Toilette, dunkel, Nebel, Sichtweite ca.200 m, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

4.10 Uhr. Dachte, ich höre eine Stimme., war aber nichts, auch meine Pofalte war trocken.

Toilette, dunkel, Hochnebel, Sichtweite ca.1 km, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr. Von der Mehrtagestour 2021 geträumt, meinen Medikamenten und ob Lisa mit geht oder nicht. Toilette, dunkel, Hochnebel, Sichtweite ca.1 km, Straße feucht.

Aufgestanden. Das Übliche.

8.20 Uhr. Es klingelte. Es war AM, ging bald wieder, blieb mit mir nur in der Diele.

Sie arbeiten heute im Dachgeschoss unter der Plane.

Es war hell, neblig, Sichtweite ca. 500 m, Straße feucht. Ein Auto mit Licht fährt auf das Haus zu, AM kann es nicht sein. 1.001,5 hPa, 20,5 °C, 58,5 %.

Bad.

Handtücher und Mikrofasertücher gewechselt.

Eine 30 °C Waschmaschine laufen lassen.

Aufgeräumt, Staub gewischt.

9.55 Uhr kamen die Herren Li und Wu, wollten gleich auf mein Zimmer.

Herr Wu erzählte, die professionellen Weidenbäume-Frauen haben in Hessen seit der ersten Pandemie oder dem Lockdown Berufsverbot, heißt hier Prostitutionsverbot. Ein schwieriges Wort. So sind Herr Li und er glücklich hierher kommen zu können. Zumal das Gleichzeitige von Herrn Li und ihm bei mir einmalig ist. Bei der Parteifunktionärin klappt das nicht, da könnten sie nur nach und nach, stoßen sich sonst in ihr. Die Mutter von ihr ist nicht besser. Der untere Mund ist bei der Mutter ausgeleiert.

Wir waren in meinem Zimmer angelangt, zogen uns aus, kuschelten kurz unter der Bettdecke und nahmen dann Aufstellung.

Alles klappte, nur ich kam nicht, achtete darauf, dass beide sich in mir nicht trafen. Das war das chinesische Treffen.

10.45 Uhr sind beide gegangen.

Aufgeräumt.

Die dunkle gewaschene 30 °C Wäsche aufgehängt, manches kam in den Trockner.

▬▬▬▬▬▬▬

11.15 Uhr rief Anita an. Leo war im Stress.

Es gab Spaghetti mit rotem Pesto, Parmesankäse, geteilte Champignons in Rühreiern mit Speckwürfel, dazu grünen Salat, den Anita mit Soße beisteuerte.

Anschließend gab es noch dunkelbraunes Zuckerbrot und Espresso.

Statt Leo zu loben, machte Anita ihn fertig, er hätte wohl die beschichteten Pfannen zu heiß gemacht. Weil es Pilze in Rühreiern gab, aß Anita ihre nicht auf. Anita ging bald. Ich war mit Leo alleine.

Leo tat mir leid. So wie Anita wollte ich nie sein.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

AM sah mich, kam mit mir. Er achtet darauf, dass mir Leo nicht folgt.

Er ging bald wieder, war rechtzeitig in deren Mittagspause. Er wollte kein Außenseiter sein.

Aufgeräumt.

12.45 Uhr kam Annette. Zu mir dürfte sie von Werner aus kommen. Sicherheitshalber wollte sie sich nach einem Tannenbaum umsehen. Wegen Corona gab es diesmal keinen aus dem Badischen, aus Ilvesheim. Georg war früher der Überbringer. Annette seufzte tief und herzlich, dachte an Georg. Konnte ich verstehen, Georg war wie sein Vater. Sein Vater war besser als Georg. Selten sind die Väter besser. Vielleicht weil er in meinem Alter war. Aber Johan war viel jünger. Mir fiel noch Ali ein, aber bei dem wusste ich nicht, wie alt er war.

Der Hochnebel löste sich langsam auf, zog sich in die Höhe zurück. Mittlerweile konnte man etwa 2 km weit sehen.

Wir gingen gleich auf mein Zimmer.

Annette erzählte, was sie in dieser schwierigen Corona-Zeit machten.

Werner wäre immer noch misstrauisch, würde jeden Parteigenossen verdächtigen, dabei war ich es, die sie so schön unten küssen konnte. Auf mich kam Werner nicht.

Ich musste an Karl denken, der immer herumrannte, wenn Werner mir nahekam. Je älter Werner wurde, umso besser wurde er. Ach ja. Werner war auch jünger.

Tat ich auch. Ich küsste Annette unten, bewegte mit meiner Zungenspitze ihr Zäpfchen. Ihr Geruch war mir vertraut.

Sie gestand mir, manchmal würde sie es hinauszögern, weil es so schön wäre. Es mache sie unbeschwert, so leicht, wie sie nie war.

Ich gestand ihr, ein Nachbar wäre ein heimlicher Verehrer von ihr, allerdings vermutlich älter. Ich dachte dabei an Leo. Leo wäre der richtige für sie.

Sie war schon mit Herbert intim, und der war älter als Leo. Das wusste ich nicht.

▬▬▬▬▬▬▬

14.40 Uhr ist Annette gegangen, so früh wie noch nie. Es war hell, der Taunuskamm in Wolken, die Straße feucht. Ich hätte nicht gedacht, dass sie heute kommt.

Ich machte einen Spaziergang am Westerbach entlang, war auch auf dem Friedhof, sah Erni.

Um 16 Uhr war ich zurück. Es dämmerte.

Aufgeräumt, ausgeruht.

17.35 Uhr kam Bofrost, offiziell zwischen 17 Uhr und 19 Uhr.

Wie immer hatte ich zu viel bestellt.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

19.55 Uhr Tele5, Star Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten ARD Extra. Corona.

20.35 Uhr Familie Bundschuh im Zweiten, Start war hier 20.15 Uhr.

21.45 Uhr Nachrichten im Zweiten mit Schwerpunkt Corona.

22.15 Uhr im Zweiten Mord im Orientexpress.

22.35 Uhr vorzeitiges Ende. Müde.

Dunkel, Regen, Straße nass, Himmel bedeckt.

Johannisbeere-Likör leer getrunken.

22.50 im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Dienstag, 22. Dezember

1.50 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Lange gedöst, geschlafen.

6.05 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße feucht.

Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr aufgestanden.

Das Übliche.

8.05 Uhr, dämmerig dunkel, Landschaft schwach erkennbar, grau bedeckter Himmel, Straße feucht. Taunuskamm in Wolken. 993,5 hPa, 20,5 °C, 59,95 %.

Die Erwartungshaltung von anderen an einen selbst, sind so hoch, dass sie selten erfüllt werden können.

Bad.

Aufgeräumt.

9.30 Uhr. Ich sah Anita auf das Haus zu stürmen, ohne Taschen. Vermutlich hat sie ihre Geldbörse vergessen.

Gerold hatte auf mich gewartet, stand schon da.

9.30 Uhr fuhren wir los, außen hatte es 11 °C.

Es tröpfelte etwas, hörte bald wieder auf. Der Himmel war grau bedeckt, die Straßen feucht.

Ab Frankfurter Kreuz war es ohne Niederschlag.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

Hier war es trocken.

Lisa hatte verschiedene Aufgaben für uns, für mich: Brief an die Techniker Krankenkasse nach Hamburg, Bank. Die Filiale in der Schlossstraße hatte bis 8. Januar 2021 geschlossen, Überweisungen konnte man einwerfen. Regalbau. Gerold musste das Regal kürzen. Dann bauten wir es auf. Richtigerweise hätten wir das Regal mit der Wasserwaage ausrichten müssen. Hätte er mich in Ruhe arbeiten lassen, wären wir schneller fertig gewesen.

Bei McDonald aßen wir etwas, was uns vermutlich nicht bekam. Gerold musste ständig pupsen, geruchlos. Ihm war es nicht unangenehm.

13.20 Uhr fuhren wir bei 14 °C außen nach Frankfurt.

Alles ging gut.

▬▬▬▬▬▬▬

## Frankfurt

14.05 Uhr waren wir bei ihm. Gerold fuhr schneller als sonst. Meine Beine machten ihn an. Er wirkte leicht verhungert nach meinem Körper. In Frankfurt hatte es auch 14 °C, es war grau, feucht.

Gerold war erst lahm, wurde dann immer schneller.

Allerdings brauchte er wieder lange, um nach unten zu kommen. Meine Beine interessierten ihn nicht, dafür meine Brüste.

16.30 Uhr fuhren wir nach Niederhöhnstadt. Außen hatte es 15,5 °C.

Alles ging gut.

Er jammerte manchmal, dass er am 24.12. alleine sei, das war er noch nie an diesem Tag.

▬▬▬▬▬▬▬

## Niederhöhnstadt

16.45 Uhr war ich zu Hause.

Wir trennten uns, hatte uns ganztags gesehen.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Ausgeruht, geschlafen.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

Im Ersten, 20.40 Uhr, Falke, eine Rechtsanwaltserie.

Ich hatte wohl zu lange geschlafen. Die Müdigkeit macht mich noch kaputt.

Im Ersten, 21 Uhr. In Alter Freundschaft.

Im Ersten, 21.50 Uhr Tagesthemen.

Im Zweiten 22.05 Uhr Nachrichten.

22.30 Uhr Ende. Dunkel, es regnet, Straße nass, es tropft aufs Fensterbrett. Bedeckt.

22.50 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

## Niederhöhnstadt, Mittwoch, 23. Dezember

1.40 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass, Regen. Ein Fußgänger und ein Auto entfernten sich vom Haus. Gedöst, geschlafen.

5.15 Uhr, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße nass, Regen. Vor dem Aufstehen beschäftigte ich mich mit einer Strecke von 50 km an der Nidda und S-Bahn entlang. Alles kam mir dann unwirklich vor.

Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr aufgestanden. Dunkel. Regen.

Das Übliche.

8 Uhr. Dunkel, grau bedeckter Himmel, Regen, lustlos, Straße nass, 995 hPa, 21 °C, 62 %.

Aufgeräumt.

8.10 Uhr kam AM. Er ging bald wieder. Er hatte, ich nicht.

Aufgeräumt.

Bad.

8.45 Uhr kam Werner.

Es war wie immer. Erst dachte ich, er hätte Noppen an seinen Teil, er war aber nur nicht gepflegt. Annette würde es nicht mehr machen.

9.25 Uhr ist Werner gegangen.

Aufgeräumt.

Studio.

Schwimmen.

Ausgeruht, gedöst.

11.30 Uhr kam ein Anruf von Leo. Grau bedeckter Himmel, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab zum Mittagessen breite, rechteckige Bandnudeln, dunkelbraune scharfe Soße, rote Paprikastreifen, grüne Bohnen, Lauch, Fleisch. Danach Mohnstreusel mit einem Glas Milch.

Leo beklagte sich über die Launen von Anita.

Wir unterhielten uns. Leo erzählte von seinem Frust, ich hörte zu. Anita war vor dem Mittagessen gegangen, sie aß etwas anderes.

12.20 Uhr bin ich gegangen. AM sah mich, kam mit, ging bald wieder.

Aufgeräumt.

Ausgeruht.  
Gedöst.

13.40 Uhr fuhr ich nach Eschborn zur Fußpflege. Es tröpfelte. Eigentlich hätte ich auch Friseur gehabt. Das wurde abgesagt, wegen dem Lockdown. Kein Anruf deswegen.

Bei der Fußpflege war es wie immer.

13.55 Uhr waren meine Füße in der Wanne mit den unangenehmen Noppen. Das Sitzen fiel mir schwer. 14.05 Uhr war ich in Fuß-Behandlung, 14.20 Uhr fertig. Bezahlen, neuer Termin. Heimfahrt.

Grau bedeckter Himmel, leichter Regen. Taunuskamm in Wolken, Hochnebel, ca. 3 km Sichtweite. Wegen den kommenden Tagen weniger Verkehr.

14.40 Uhr war ich zu Hause.

Der Regen nahm an Stärke zu.

Das Telefon klingelte. Es war Freddy. Wegen morgen sagte er ab: Familienbescherung.

Kaum aufgelegt, wieder ein Anruf, diesmal von Carl. Er kommt Freitag später, gegen 16.30 Uhr, aber mit der Mutter.

Ausgeruht, gedöst, geschlafen.

17.30 Uhr Abendessen.

Aufgeräumt.

17.50 Uhr kam Leo, Anita würde baden. Wollte und tat ich auch.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Leo wollte nicht mit mir baden, ging dann wieder.

Gebadet, gedöst, gepflegt.  
Fernsehen.

19.25 Uhr tele5: Stark Trek Enterprise.

20.15 Uhr im Ersten ARD Extra, wegen Corona.

20.30 Uhr im Zweiten, im Ersten kam Fußball, Frühling - Weihnachtswunder. Ich überlegte, was ich zum Fernsehprogramm essen sollte und entschied mich für Mövenpick-Eis statt Apfelmus, wegen meinen Halsschmerzen. Erst dachte ich, die Halsschmerzen kommen von Corona, dann dachte ich, solche Symptome hatte ich früher auch schon, vor Corona.

21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.

22.15 Uhr im Zweiten: Obendrüber, da schneit es.

22.50 Uhr vorzeitiges Ende, weil ich müde war.

Dunkel, Straße feucht, teilweise bedeckt.

23.05 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Donnerstag, 24. Dezember, Heiligabend

1.30 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, teilweise bedeckt, Sterne, niederschlagsfrei.  
Gedöst, geschlafen.

3.50 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, teilweise bedeckt, Sterne, niederschlagsfrei.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr. Aufgestanden, Toilette, dunkel, Straße teilweise feucht, teilweise trocken.  berwiegend bedeckt, Sterne, niederschlagsfrei.  
Das übliche.  
Die Tages-Zeitung war dicker als sonst für donnerstags.

8.20 Uhr. dämmerig hell, Landschaft gerade erkennbar. Es regnet, Straße nass, grau bedeckter Himmel, 988,5 hPa, 21,5  C, 61 %.  
AM kam, ging bald wieder. Es war kaum zu spüren. Er hatte „Kamel Sprintfett“ aufgetragen. Er verriet mir: Wenn es ranzig riecht, wäre es am besten. Er wollte abends kommen, länger bleiben. Hörte ich nicht, ich war auf ihn konzentriert.

▬▬▬▬▬▬▬

Bad.

Aufgeräumt.

9.45 Uhr fuhr ich nach Eschborn zu Selgros. In der Garage hatte es 12  C, außen 8  C.  
Es war trocken, grau bedeckter Himmel.

Ich hatte Probleme mit meinem Slip, er rutschte hinten einmal bis zur Kniekehle. Das hatte nichts mit dem Kamelfett zu tun, das war mir früher auch schon passiert. Hätte ich Strumpfhosen getragen, wäre mir das nicht passiert.

An der Kasse bei Selgros traf ich einen jungen Mann, den ich bereits bei real in der Spirituosenabteilung sah und traf. Er sah damals sehr Sexy aus, heute nicht mehr.

10.45 Uhr. Beim Verlassen von Selgros nahm ich diesmal einen kürzeren Weg.

Zu Hause aus und aufgeräumt.

11.25 Uhr rief Leo an.  
Es war überwiegend grau bewölkt, Wolken ziehen nach Osten, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Eintopf, westfälischer Grünkohl mit Würstchen und mageren Kassler. Anschließend ein Glas Milch und Mohnstreusel.  
Anita a  in einem Zimmer.

Leo beschwerte sich, Anita würde alleine bestimmen und machen und Gesetzte widerrufen, die sie selbst aufgestellt hatte.  
Leo erzählte weiter seinen Frust.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Zu Hause gedöst, geschlafen.

16.30 Uhr Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

Habe nachmittags und abends geheult, wegen meiner merkwürdigen Lage.

Werner feierte mit Familie und Sieglinde als zweite fremdes Familienteil Weihnachten. Ilona zählte er zur Familie. Lisa feierte Heilig Abend mit ihrer Familie und Uschi. Mein zweiter Ehemann ist in Frankfurt. Der erste ist tot. Werner steht mir eigentlich zu, dazu habe ich ihn erzogen. Solange Herbert da war, klappte das ganz gut. Meinen zweiten Ehemann hat Werner in Frankfurt verpflichtet zu bleiben.

Von den vielen, die ich kenne, ist nur noch Gerold frei, ohne Anhang.

18.45 Uhr. Ich bin dann zu Gerold nach Frankfurt gefahren. Es war dunkel, die Straße nass, weil es regnete.

Um 19 Uhr kam AM, ich war nicht da.



Frankfurt am Main

Die Straße, in der Gerold wohnte, war wieder frei, ohne Baustelle. Dennoch gab es keine freien Parkplätze. Ich musste viel herumfahren, bis ich endlich einen freien Autoparkplatz hatte und musste laufen.

19.20 Uhr. Gerold war überrascht, mich zu sehen. Mit mir hatte er nicht gerechnet. Damit ging dieser Punkt an mich.

Locker sagte ich nach der Begrüßung: Ich erwarte jetzt Kartoffelsalat und Frankfurter-Würstchen. Gerold erschrak und meinte dann, er hätte vor Stunden schon gegessen. Ich gestand ihm, das hätte ich auch getan, wollte ihn nur überraschen.

Wir sprachen dann über Kartoffelsalat mit Würstchen. Der Fernseher lief dabei. Irgendwann kamen in HR3 Weihnachtslieder, dann schaltete er um ins Erste Programm. Nachrichten, die Tagesschau, Hauptthema war der verabschiedete Brexit, der mich nicht interessierte, weil es mich nichts anging.

20.15 Uhr kam etwas mit jungen Ärzten, männlich wie weiblich. Da waren interessante Personen dabei: In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte: Ganz in Weiß.

Dann überraschenderweise 21.45 Uhr die Tagesschau für fünf Minuten, mit einer Sprecherin aus London, die das gleiche wie um 20 Uhr sagte, nur holpriger, dann die Feuerzangenbowle.

Gesprochen haben wir über Stützstrümpfe, wenn die Filmszenen zu unwirklich waren. Jetzt verstand ich auch, dass es Gerold nie etwas ausmachte, wenn ich meine Stützstrümpfe anließ, während wir im Bett waren. So weit unten interessierte es Gerold nie. Ich trug welche links und rechts; er nur rechts. Im Sport mittwochsabends ist ein Mann dabei, der trägt auch fleischfarbene nur rechts. Meine sind fleischfarben oder Schwarz. Ein Stützstrumpf-Handschuh, der linke, hat seit gestern ein Loch im Mittelfinger.

Gerold tat so, als wäre ich nicht hier. Dabei jammerte er immer, am 24. wäre er alleine. Einen Tannenbaum hatte er nicht, ich auch nicht.

Ich dachte schon, er würde, wenn er im Bett ist, seine Hausschuhe davor ausrichten, tat er nicht. Dafür zeigte er mir im Bett den Rücken. Er wollte nicht mit mir schmusen, von Haut zu Haut.

Er hatte einen Schlafanzug an, ich ein Hemdchen, hatte ich vorsorglich eingepackt, falls es mit der Ausgangssperre um 21 Uhr nicht mehr klappte. Es war dann später, als wir es bemerkten und ich erschrocken tat.

Gerold machte den Fernseher vorzeitig aus.

Mit seiner Frau hat er sich zum Schluss auch nicht mehr unterhalten. Deswegen macht er alles selbst bestimmend. Ich fand, Gerold war untadelig aber nicht das, was ich brauchte.

23.10 Uhr lagen wir im Bett. Es war so wie in Niederh Höchststadt, ich scheinbar alleine. Gedöst, geschlafen.



Niederh Höchststadt, Freitag, 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag

2.40 Uhr. Toilette, dunkel, Straße feucht, überwiegend bedeckt. Mir kam es hier in der Dunkelheit heller als in Niederh Höchststadt vor. Öfters wach und gedöst, die fremde Umgebung, geschlafen.

6.15 Uhr. Dunkel, Straße überwiegend feucht, sonst trocken. Überwiegend bedeckt.

6.30 Uhr stand Gerold auf. Ich stand auch auf.

Gemeinsam Frühstück zubereitet.

Gerold war ein Morgenmuffel, leicht aggressiv, weil er mit mir nicht gerechnet hatte. Habe ihn manchmal heimlich beobachtet.

Um 7 Uhr ist Gerold vom Frühstückstisch aufgestanden und verschwand. Was machte Gerold. Wärmte er das Bett? Er war nirgends zu sehen.

Ich stand 7.20 Uhr auf, räumte den Frühstückstisch ab.

Bad.

Als ich im Bad war, kam Gerold immer noch nicht. Er hätte alles machen dürfen.

Ich ging dann, fuhr nach Hause.

Es war trocken, grau bedeckter Himmel. Der Altkönig trug ab etwa 750 m Höhe einen weißen Schnee-Kranz. Darüber war viel weiß.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt

Habe etwas für JJ vor die Tür von Jimmy gelegt.

8.20 Uhr war ich zu Hause.

Aufgeräumt.

Studio, schwimmen.

Aufgeräumt, ausgeruht.

11.15 Uhr rief Leo an.

Es gab etwas Orientalisches mit vielen Linsen, Kichererbsen, Paprikastreifen, Brokkolistängel, Karottenwürfeln. Danach Espresso und Mohnkuchenstreusel. Anita aß separat etwas anderes. Leo philosophierte.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Zu Hause aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst, geschlafen.

16.25 Uhr klingelte es an der Haustür. Carl und Amy standen vor der Tür. Wir begrüßten uns coronamäßig, gingen dann unten. Es war dämmrig dunkel, Landschaft erkennbar. Teilweise dunkelgrau bedeckt.

Carl erzählte, als er nachmittags vom Flughafen losfuhr, war der Himmel fast wolkenleer.

Wir tranken Tee und sie erzählten von Weihnachten, wie sie es erlebten, was an Silvester sein würde.

Carl erzählte, fast beglückt, vom Brexit und dem Pilotenabkommen der Lufthansa mit einer Gewerkschaft. Damit blieben seine Kunden erhalten. Er hatte einen sicheren Job. Er musste am heutigen Tag arbeiten. Amy war nervös, rutschte auf ihrem Sitz hin und her.

17.35 Uhr sind beide gegangen.  
Draußen war es dunkel.

Abendbrot.  
Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

20 Uhr im Ersten Tagesschau, Nachrichten.

20.10 Uhr im Ersten Weihnachtsansprache des Bundespräsidenten, vor einem großen Weihnachtsbaum mit richtigen Kerzen, die weder rußten noch tropften. Wer mag für die Kerzen zuständig sein? Einmal dachte, befürchtete ich, kam er dem Baum immer näher. Nichts passierte.

20.15 Uhr im Ersten, Louis van Beethoven.

22.15 Uhr im Ersten, Nachrichten.

22.35 Uhr im Ersten: So viel Zeit.

Es ging in dem Spielfilm, um eine Wiedergründung einer ehemaligen Band und die Schwierigkeiten. Zwischendurch, wie oft, war ich unterwegs. Einmal glaubte ich, ich hätte Gerolds Auto gesehen. Aber niemand klingelte.

Es beunruhigte mich doch und ich sah nach. Tatsächlich, da stand Gerold, weil es schon so spät war, klingelte er nicht. Die Ausgangssperre in Frankfurt hat er wegen mir ignoriert. Keiner hat ihn kontrolliert. Eigentlich war ich müde.

23.30 Uhr schaltete ich den Fernseher frühzeitig aus. Offiziell wäre der Film um Mitternacht zu Ende gewesen. Draußen war es dunkel, Straße trocken, wolkenlos, Sterne.

23.40 Uhr lagen wir beide im Bett, Gerold im Gästebett, ich in meinem.

Ich rollte mich in die Bettdecke und fand es schön. Schöner hätte ich es empfunden, wenn Gerold zu mir gekommen wäre. Kam aber nicht.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Samstag, 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag

Um 2 Uhr war ich auf der Toilette. Die Gästezimmertür war geschlossen. Dahinter, hinter der Gästezimmertür, war es dunkel wie draußen. Teilweise bedeckt, Sterne, trocken.  
Ich wartete, ob Gerold vielleicht kommt. Kam nicht.  
Ich döste.

3.50 Uhr war ich auf der Toilette. Davor kam es mir vor, war ich oft wach. Aber die Gästezimmertür blieb geschlossen.  
Draußen war es dunkel, überwiegend bedeckt, Straße trocken.  
Nach der Toilette merkte ich, ich hatte mein Taschentuch aus der Hose verloren und fand es im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

6.40 Uhr wachte ich auf, ging auf die Toilette. Gerold stand auch auf. Wir kamen uns nicht nah. Er wirkt so beherrscht. Bei mir kribbelte es ein wenig.  
Draußen war es dunkel, trocken.  
Wir machten zusammen Frühstück. Er war gelehrt, ließ sich alles sagen, weil er sich nicht auskannte.

Wir unterhielten uns sparsam beim Frühstück. Später wollte er nach Hause fahren, wollte verschiedenes zu Hause erledigen, was er hier nicht machen konnte. Aber abends würde er gerne wiederkommen. Konnte er.  
Wir räumten dann den Frühstückstisch ab.  
Gerold wirkte unsicher, noch unsicherer als sonst.

7.50 Uhr ist Gerold gegangen. Seine Schlafanzughose war mittig unten feucht im Schritt. Ich sagte nichts.  
Ich bin nicht so ein Schwätzer wie Franz.  
Er wollte zu Hause baden.

Krähen waren zu hören. Der Himmel war dunkelgrau bewölkt. Die Wolken zogen sehr langsam nach Osten.  
Schneller war der Rauch aus den Schornsteinen.

Ich grübelte darüber nach, wie es früher war.  
Da waren die Jungs vielleicht 11, da legten sich Herbert und ich uns nach dem Frühstück ins Bett. Karl rannte umher.  
Wenn Herbert ihn fassen konnte, legte er ihn in die Mitte und wir kitzelten ihn durch. Das war für alle ein Spaß.

Werner lag hinter mir. Ihn hatte ich durch meine Beine gefangen. Es kribbelte wie verrückt. Weil sein Teil meine Klitoris berührte, so ein Junger. Nur seine Spitze schaute vorne zwischen meinen Schamhaaren heraus, das niemand sah, ich aber wusste.  
Ich wollte ihn schon in mich drücken, ließ es sein. Er war noch zu jung und zu kurz.  
Strafe musste sein, für ihn und für mich.

Nachmittags kamen dann die Abordnungen vom Bau. Mit den Gruppen trank Herbert je einen Himbeergeist, war dann blau. Karl rannte manchmal umher. Karl und Werner erkannten ihren bedudelten Vater nicht mehr. Er war hemmungslos, lallte.

Ich wirkte auf alle abweisend mit meinem finsternen Gesicht. Dabei sah ich den herumrennenden Karl an. Die dachten, sie hätten bei mir leichtes Spiel, weil Herbert so war.  
Nähere kannten sich aus, waren aber nur aus der Familie. Es war mein Schutz. Sonst hätte ich Karl krankenhaushausreif geschlagen, andere geschreddert, was ich hinterher vielleicht bedauerte, wie bei dem Ali. Der berührte nur meine Brüste, vielleicht mit den Fingerspitzen den BH. Aber ich schredderte ihn, was mir heute noch leid tut.

Aufgeräumt.

8.10 Uhr kam AM, wollte auf der Baustelle nebenan nach dem Rechten sehen. Ich hatte gestern AM gebeten, die Kamelsalbe zu benutzen, tat er diesmal auch. Er meinte, sie wäre ranzig und deshalb besonders gut. AM ging bald wieder. Ich spürte es kaum.

Aufgeräumt.

Essensvorbereitung und Waschmaschine angestellt.

Ausgeruht, gelesen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

9.40 Uhr kam Werner. Wegen Weihnachten kam er später, mein Sohn, der an Weihnachten unter Coronazeiten seine Mutter besucht. Ein ganz besonders Lieber.

Nachmittags kämen die Firmen zu ihnen, nach und nach, wegen Corona, genau nach Plan, den Annette überwachte mit Ilona.

Werner erzählte, was sie Weihnachten machten, was sie an Silvester machen wollten. Unsicherheiten gab es mit Sieglinde. Beugte Werner vor, falls Annette am Montag nicht konnte?

Werner kam in mich, gab mir alles, schlief dann neben mir. Ein lieber Sohn, ganz der Vater. Herbert war nicht so kräftig, schob das Bett nicht so hin und her. Ich habe einen kräftigen Sohn. Dick ist er geworden.

10.55 Uhr ist er mit wackligen Beinen zu seinem Auto gegangen. Ich wünschte ihm noch viel Stehvermögen. Es war überwiegend grau bewölkt, mit hellblauen Wolkenlücken, trocken.

Ich wunderte mich, warum sein Auto bald so wackelte, im Stand. Die Stoßdämpfer würden früher als üblich erneuert, sagte schon Werner.

Aufgeräumt.

Essensvorbereitung, Fenchelknollen entblättert und gehackt, Puten-Fleisch aufgetaut, Schinkenspeckstreifen ausgelegt, Zwiebeln gehackt, Reis gewogen und bereitgestellt.

Nicht nur wegen Weihnachten kommen Anita und Leo künftig gegen 11.30 Uhr, damit wir künftig etwas später Essen.

Alles ging gut. Kurz vor dem Schluss musste sich Leo übergeben. Bevor es soweit war, stöhnte er erbärmlich, wegen den Brustschmerzen und dem Schluckauf.

Dann erbrach er vieles, Schleim und Reis, auf dem Essteller. Ich hätte gedacht, es kommt etwas von dem Putenfleisch, das er zu großstückig eingenommen hatte. Vermutlich hat er den Reis zu schnell in sich hineingeschauft.

Anita sagte nur: „Geh auf die Toilette!“ Aber das konnte er nicht, zu stoßartig kam es aus ihm. Als er fertig war, leerte er seinen Teller über der Toilette in diese. Anita tat auf ungerührt.

Aufgeräumt.

Beide sind 12.40 Uhr gegangen.

Ausgeruht, gedöst.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Nachmittags, 13.55 Uhr, kamen die Herren Li und Wu.

Es war hell, trocken, Himmel grau bewölkt, Wind aus West. Taunuskamm im Dunst, teils undeutlich zu sehen. Die blättrigen Bäume waren alle kahl waren braun durch die Äste und Zweige, die Stämme. Nur die Tannen waren dunkelgrün.

Herr Wu meinte: Sie kennen in China und in ihrer Botschaft nicht so viele Feiertage wie sie die Deutschen haben.

Es war wie immer. Erst Tee im Speisezimmer, dann das Körperliche auf meinem Zimmer. Sie redeten auch vom abgewendeten Brexit, dem neuen US-Präsidenten mit seinen neuen Ministern, die Segen für China sein werden, Corona.

Herr Wu meinte später, es riecht nach Kamel, als er hinten in mich stieß. Es erinnert ihn stark an die Heimat. Da haben sie die Kuh mit Kamelfett eingerieben, damit es leichter ging.

Man musste darauf achten, was die Kuh machte, sonst wurde man mit flüssigem Dung überspült. Eine Heldin der Milchvergabe und einem ungebildeten Jungen. In den Lagern erlernte er dann alles fürs Leben, Dank der chinesischen sozialistischen Partei, der einzig wahren Partei auf der Welt.

Beide kamen, ich nicht. Ich wollte es mir aufheben, falls Gerold abends kommt und er mich unten küsst oder mein Ehemann.

Herr Li wendete eine neue Technik an, bei der meine Klitoris mehr gereizt wurde. Er machte es zeitlich zu kurz, sonst wäre ich gekommen. So nah dran war ich noch nie. Herr Li verzichtete gönnerhaft darauf, dass ich meinen BH auszog und ihn anbehielt. Machte ich nur wegen ihm.

Der BH von der Parteisekretärin sei so hässlich, da würde man alle sexuellen Wünsche vergessen. Allerdings fand er ihre Brüste, der jungen Parteisekretärin, sehr ansprechend, das kam wohl von deren Mutter, bei der sie auch übten. Erst die Mutter, dann die Tochter. Früher wurden die Frauen nach Nordkorea abgeschoben. Heute kommen sie in die Mongolei, wenn sie unten zu stark ausgeleiert sind. Das Bindegewebe ist in diesem Bereich bei den Chinesinnen nicht so stark wie bei mir. Ich wäre der Maßstab.

Die Klitoris ist bei mir auch anders, nicht nur größer, als bei den chinesischen Frauen. Davon hat aber nur die Frau etwas, Männern ist das egal. Aber sie sind beide Vertreter der chinesischen Regierung. Beschnitten wird bei ihnen niemand.

Ab 15 Uhr schliefen beide neben mir.

Es war hell, dämmerte, trocken, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm im leichten Dunst.

Sie lagen wie immer, einer der Länge nach um 180 ° gedreht, um im Bett Platz zu sparen.

Ihre persönliche Neigung zueinander kam damit zu tage. Sie nahmen ihn auf und gaben den Rest. Deswegen kamen sie nach Deutschland.

Sie waren dann gänzlich leer. Sie erholten sich dennoch schnell. Für ein drittes Mal bei mir reichte es nicht. War mir recht. Ich hätte sonst auch Bauarbeiter haben können, versicherte mir Werner. Aber die waren meist ungebildet. Bauarbeiter kommen öfters, das kommt vom Zement.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Um 16 Uhr kam AM, er machte die Abendrunde. Er gestand mir, seine Mutter mochte auch das ranzige Kamelfett. Er ging bald wieder und es war kaum spürbar.

Es war dämmrig hell, Landschaft gut erkennbar, teils sichtbar bestrahlt durch die Abendsonne, trocken.

Als Herr Wu, gegen 16.10 Uhr wach wurde und mit ihm Herr Li, sie den Geruch vom Kamelfett rochen, den ich kaum wahrnahm, wollte Herr Wu nochmals, aber er blieb klein.

Herr Li meinte tröstend, morgen kommen sie doch wieder und verfügen dann über die nächtlichen angestauten Kräfte. Morgens um 6 Uhr stehen sie täglich auf und machen ihre Tai-Shi-Übungen.

Mit starkem Bedauern ließ Herr Wu von mir ab. Er gab mir allerdings einen schmatzenden Kuss auf meine Po-Hälfte. Er hatte so bedauernde Augen - Blicke, denen ich kaum widerstehen konnte. Ich entspannte meinen Po total. Mit den Fingerspitzen berührte er meine Schamhaare, als er sich bei mir festhielt, während er mich küsste. Es kribbelte wie verrückt.

Herr Wu meinte, einen solch herzlichen Po hätte er noch nie gesehen. Herr Li musste ihm zustimmen. Ich fühlte mich rundum entspannt. Sicher hätten sie mich in die Mongolei verfrachtet, wenn sie mich unten gesehen hätten. Ich war so heiß, ich hätte es mit beiden aufgenommen. Es kribbelte wie verrückt. Auch Werner hätte gedurft.

16.40 Uhr sind beide gegangen. Herr Wu bedauerte im Gehen, dass er nicht mehr konnte. Es war dämmrig hell, Landschaft erkennbar, überwiegend bedeckt, trocken, Taunuskamm im Dunst teilweise sichtbar.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Hofheim

Der Weihnachtsbaum-Verkäufer Josef kam, verabschiedete sich, speziell von Sieglinde. Sie hatten ganztags den Platz gesäubert, die ungebrauchten Tannenbäume kam in den Opel Zoo nach Kronberg.

Er hatte Glück, Sieglinde war da. Annette bedachte er mit einem Seitenblick.

Er drückte sie fest und ging. Seine Hose war vorne im Schritt feucht, sah man nicht, wegen der Jacke darüber.

Sie winkte ihm nach, dann hatte sie den geblühten BH in der Hand, den sie schwenkte.

▬▬▬▬▬▬▬▬

18.45 Uhr habe ich gebadet.

19.30 Uhr aus dem Bad, gepflegt.

19.40 Uhr kam Gerold, klingelte zaghaft, habe es fast überhört.

Wie sahen Fernsehen.

Im Zweiten Terra X, von Pol zu Pol. Weil es mir kühl vom Zusehen wurde, rutschte ich zu ihm.

Er wärmte seine Hände bei meinen Büsten, knautschte sie, ich brummt vor Wollust. Er dachte, ich hätte mich verschluckt, klopfte mir auf den Rücken zwischen die Schulterblätter. Er klopfte so heftig, dass meine Brüste vorn beim Bademantel hervorkamen.

Er stopfte sie, verlegend entschuldigend zurück und nahm sich selbst etwas mehr zurück.

20.15 Uhr im Ersten Tatort aus Ludwigshafen. „Unter Wölfen“. Er war für mein Verständnis schlecht.

Gerold ging 21.05 Uhr ins Bett, im Gästezimmer.

Aus Trotz sah ich mir den Tatort zu Ende an.

21.45 Uhr im Ersten Maria Warn, Kripo Gotland. Er ging um ein Kinderheim.

23.15 Uhr Ende.

Dunkel, Straße trocken, bedeckt, windig, kühl.

23.30 Uhr lag ich im Bett.

Gedöst, ich vermisste Gerold neben mir, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Sonntag, 27. Dezember

2.30 Uhr, Toilette, dunkel, Straße trocken, bedeckt bis zur vermuteten Mainlinie.

Gedöst, geschlafen.

5.30 Uhr, Toilette, dunkel, Straße trocken, bedeckt bis zur vermuteten Mainlinie.

Gedöst, geschlafen.

6.50 Uhr, Toilette, dunkel, Straße trocken, bedeckt. Aufgeblieben.

Das Fast-Übliche ohne Zeitung.

Gerold war schon wach, war schon unten in der Küche.

Wir deckten gemeinsam den Tisch.

Gerold erzählte nach dem Frühstück, von Pferden, von der Kälte in der Arktis. Er war schon dort. Er hatte als Jugendlicher ein Pferd. Erst ein Island-Pony, dann ein größeres Pferd.

Um 9 Uhr standen wir auf, räumten ab. Ich erzählte von den chinesischen Geschäftspartnern, die bald kommen wollen.

9.20 Uhr fuhr Gerold nach Frankfurt, ich ging ins Bad. Gerold wollte zu Hause ins Bad. Mein Bad gefiel ihm wohl nicht.

9.50 Uhr kamen die Herren Li und Wu. Wir gingen gleich auf mein Zimmer.

Es war wie immer.

Herr Wu war etwas enttäuscht, weil es nicht mehr so roch wie gestern.

Aber er spielte mit seinen Fingerspitzen in meinen Schamhaaren. Es kribbelte wieder.

Beide kamen, ich nicht.

10.10 Uhr sind sie gegangen.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬

10.15 Uhr bereitete ich das Mittagessen vor, kleine Tomaten halbiert und gedünstet, Fisch aufgetaut. Reis abgewogen.

Gebügelt und aufgeräumt.

11.30 Uhr kamen Leo und Anita.

Wir haben uns unterhalten.

11.50 Uhr kam Gerold. Ich stellte sie vor.

Es war hell, trocken, grau bedeckter Himmel, Taunuskamm kaum zu sehen. Vermutlich schneit es dort.

11.55 Uhr haben wir gegessen, dann gab es noch Weihnachts-Kuchen und Kaffee.

Wir unterhielten uns über Corona und die Impfdosen.

Aufgeräumt.

Um 13 Uhr sind Leo und Anita gegangen, Gerold wollte sich hinlegen. Das macht er immer nach dem Essen, erzählte er.

Gerold schlief im Gästezimmer bei geschlossener Tür.

15.45 Uhr kam er aus dem Zimmer.

Der Himmel war grau bedeckt, trocken, Taunuskamm leicht weiß gepudert, klar zu sehen. Es schien zu dämmern, alles war erkennbar.

Fernsehen.

Wir haben uns aus dem Archiv etwas angesehen, war vom 20.08.2020. „Das Mädchen von den 12 Monden“, dann noch „Brennt Paris“, lief in Arte.

Gerold fuhr danach nach Hause.

20.15 Uhr „Das Boot“

23 Uhr. Ende. Dunkel, Straße nass. Es regnet, bedeckt.

23.15 Uhr im Bett.

Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöhnstadt, Montag, 28. Dezember

1.50 Uhr, Toilette, dunkel, Straße nass, bedeckt. Einige Nachbarfenster sind erleuchtet.  
Gedöst, geschlafen.

5.05 Uhr, Toilette, dunkel, Straße nass, bedeckt.  
Gedöst, geschlafen.

6.35 Uhr, aufgestanden, Toilette, dunkel, Straße nass, bedeckt.  
Das Übliche.

8.35 Uhr. Dämmrig hell, grau bedeckter und bewölkter Himmel, ostwärts ziehende Wolken, Straße nass. 963,5 hPa, 20,5 °C, 52 %.

Bad.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

10.05 Uhr kamen die Herren Li und Wu.

Es war überwiegend bewölkt, Taunuskamm teilweise in Wolken, Straße feucht.

Wir gingen auf mein Zimmer. Sie folgten mir.

Herr Li meinte unterwegs, sie haben in der Botschaft trainiert, damit ihre Beine richtig liegen.

Tatsächlich. Alles verlief problemlos. Beide kamen, luden ihren Samen bei mir ab. Ich kam nicht.

Herr Wu meinte, eine chinesische Frau ist ohne Rechte, ich dagegen hätte sehr viele Privilegien.

10.30 Uhr sind beide gegangen, schenkten mir keinen Blick.  
Es war hell, überwiegend bewölkt.

Aufgeräumt.

Das Telefon klingelte. Es war Anette. Sie sagte für heute ab, konnte nicht kommen.  
Ich war sprachlos. War ich immer, fiel nicht auf.

Aufgeräumt.

11.30 Uhr rief Leo an, wegen Mittagessen.

Mir fiel Karl ein, der beim Kitzeln sehr laut lachen konnte. Sein Lachen mochte ich.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es gab Spaghetti mit Pesto und gerösteten Pinienkernen darüber Parmesankäse, zum Abhobeln. Anita war nach den Spaghetti gegangen. Danach Mohnkuchen mit Streusel und ein Glas Milch, Leo fragte nach Gerold und nach dem 31.12.2020 abends, wegen Corona. Alles war schwierig, fiel aus.

Leo meinte, wir alle haben körperliche Bedürfnisse. Er prüft manchmal, ob Frauen riechen und nach was. Aber entweder ist seinen Nase coronamäßig kaputt oder die Frauen riechen nicht mehr, überdeckt von Parfüm oder immer frischer Unterwäsche.

12.20 Uhr bin ich gegangen.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett gedöst, geschlafen.

14.45 Uhr klingelte es an der Haustür. Es war hell, grau bedeckter Himmel, trocken.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Es war Annette, kam nur auf einen Sprung vorbei. Suche Alkoholika wegen Silvester.  
Sie wollte gleich mit mir auf mein Zimmer.  
Ich folgte ihr hastig.

Dort zog sich aus und kuschelte unter der Bettdecke. Sie gab mir, auf dem Rücken liegend, zu verstehen, ich sollte kommen.

Tat ich. Ich war nackt vor meiner Schwiegertochter, wie ich sie vorher auch sah.

Annette hatte die Beine gespreizt, die Bettdecke beiseite getan und meinte, ich soll sie unten küssen. Tat ich und es dauerte scheinbar sehr lange, bis sie kam. Ich verzweifelte fast, schwor mir, bei Gerold schneller zu kommen.

Sie meinte abschließend, mit Vorspiel wäre es schneller gegangen.  
Ich kam nicht, war scheinbar auch nicht vorgesehen.

Mir fielen keine Beeinträchtigungen auf, die Werner schlagend verursacht hatte.  
Sie bestätigte mir meine Beobachtung. Sie wollte Werner zappeln lassen.

Um 16 Uhr ist sie gegangen.  
Sie fuhr mit quietschenden Reifen davon. Die Alkoholika hatte sie vorher schon gekauft.

Aufgeräumt.

Bad, mir das Gesicht gewaschen.  
Ich fand Annette roch nach Urin. Sagte nichts.

Gelesen.

Abendbrot.

Gelesen.

Sudoku gemacht.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Tele5, Star Trek Enterprise.  
20.15 im Zweiten, Das Boot  
22.30 Uhr im Ersten, Werk ohne Autor.  
23.15 Uhr Ende.  
Dunkel, Straße feucht, teilweise bedeckt.  
23.30 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederh Höchststadt, Dienstag, 29. Dezember

Es tropfte aufs Fensterbrett.  
2.40 Uhr, Ich träumte von einer Bombe zwischen meinen Beinen, vermutete ich im Wachsein eine Geschlechtskrankheit. Toilette, dunkel, Straße nass, Himmel bedeckt.  
Gedöst. Geschlafen.  
Es tropfte aufs Fensterbrett.

Es tropfte aufs Fensterbrett.  
5.45 Uhr, Toilette, dunkel, Straße nass, Himmel bedeckt.  
Wach wurde ich durch eine beidseitige Schulterverspannung.  
Gedöst. Geschlafen.  
Es tropfte aufs Fensterbrett.

6.35 Uhr aufgestanden.  
Das Übliche.

8.10 Uhr. Es klingelte an der Haustür.

Es war dämmerig hell, Landschaft gerade erkennbar, Straße feucht, Taunuskamm in Wolken, nicht zu sehen.  
965,5 hPa, 20,5 °C, 52,5 %.

AM stand vor der Tür. Er ging bald wieder.

Bad.

Anita kam, Staubsaugte. Im kommenden Jahr will sie es ändern, freitags.

Aufgeräumt.

In die Garage gegangen, wollte selbst fahren. Lisa wollte nach meinem Auto sehen, machte sie früher auch, als sie noch keine Autohäuser hatte. Dafür war ihr Schwiegervater da.

In der Garage hatte es 12 °C. Gerold wartete davor.

9.30 Uhr sind wir gefahren.

Alles ging gut, es war wie immer.

▬▬▬▬▬▬▬

Ilvesheim

10.20 Uhr waren wir bei BMW. fuhren weiter zu Opel. Es hatte 4 °C, wie in Niederhochtadt.

Für Lisa musste ich Bank-Überweisungen abgeben. Jemand fuhr mich hin. Mich und Gerold. Lisa sh nach meinem Auto und gab mir Geld für Pizza-Fleischkäse. Meine Tochter.

Wir fuhren nach Mannheim Vogelstang, kauften dort den Pizza-Fleischkäse und aßen ihn im Auto.

Es hatte 6 °C, war überwiegend grau bedeckt, niederschlagsfrei.

Um 12 Uhr fuhren wir nach Frankfurt.

Alles ging gut, es war wie immer.

▬▬▬▬▬▬▬

Frankfurt

12.55 Uhr. Auf Gerold konnte ich mich verlassen.

Bis zur Straße, wo er wohnte, bzw. bis in seine Wohnung, wirkte er gezähmt.

In seiner Wohnung, nach einer gewissen Scheu, dann das Ausrasten auf meinen Körper. Er konnte kaum genug davon bekommen. Scheinbar nichts störte ihn an mir.

Wir beide kamen, erst ich, dann er, wie bei Freddy.

Freddy war jünger als Gerold. Freddy konnte noch richtig.

Freddy putzte mich durch, brauchte er gar nicht, Das am Rand reichte.

15.25 Uhr fuhren wir noch Einkaufen, lag auf dem Weg, in Eschborn-West, Seerosengewerbegebiet.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhochtadt

16.05 Uhr war ich zu Hause. Dankte Gerold für sein Mitkommen. Hier hatte es 5 °C, der Himmel war grau bedeckt, Taunuskamm in Wolken. Straßen trocken.

Ausgepackt.

Aufgeräumt.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Auf meinem Bett Sudoku gelöst, gelesen.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬

20.05 Uhr im Ersten, Nachrichten. Die Anfangsminuten geht es nur um Corona, sind unwichtig. Etwas entscheidendes fehlt mir zu Corona, bei meinem Denken.

20.15 Uhr im Ersten, SOKO München. Fand ich mäßig.  
21.45 Uhr im Zweiten Nachrichten.  
22.15 Uhr Ende.  
Dunkel, Straße teils trocken, teils feucht. Überwiegend bedeckt.  
22.35 Uhr im Bett.  
Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchstadt, Mittwoch, 30. Dezember

0.40 Uhr. Toilette, überwiegend bedeckt, Straße trocken. Irgendwo bellte kurz ein Hund. Hunde sind auch arm dran, ich auch. Mein Ehemann, der mich immer begehrt, wohnt und lebt in Frankfurt, weil mein Sohn Werner das für besser hielt.  
Gedöst, hatte Probleme mit der Kopfkissenhöhe. Geschlafen.

4.40 Uhr. Toilette, bedeckt, Straße feucht.  
Gedöst, geschlafen.

6.25 Uhr. Toilette, bedeckt, Straße trocken. Aufgeblieben.  
Das Übliche.

8.20 Uhr, dämmerig hell. Landschaft gerade erkennbar, Straße feucht. Taunuskamm in Wolken, Hochnebel, Sichtweite ca. 2 km. 979,5 hPa, 20,5 °C, 51,5 %.  
AM kam, der Araber. Blieb hinter der geschlossenen Haustür. Wollte nur von hinten, ging dann wieder.

▬▬▬▬▬▬▬

Bad.

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

9.25 Uhr kam Werner.  
Er sah zerknautscht aus, war noch wegen mir.  
Wortlos folgte er mir auf mein Zimmer.  
Dort zogen wir uns aus, legten uns hintereinander. Die Bettdecke nutzten wir nicht, wollten sehen, spüren was war.

Werner kam nach vorn und zog sich zurück, während ich mich auf den Rücken legte und die Beine spreizte.

Werner kam auf und in mich, pumpte schiebend das Bett hin und her.  
Ich dachte an AM, wenn er vorne käme, bräuchte Werner das Bett nicht so zu schieben. Werner kam, ich war unkonzentriert, kam nicht.  
Werner wollte nicht neben mir schlafen.

Er stand unbeholfen auf, hatte das Gesicht verzerrt.  
Dabei hatte er keine Schmerzen mehr, wollte nur bemitleidet werden, kannte ich. Da war er bei mir an der falschen Seite.  
Ilona verstand ihn, ließ ihn machen. Sie spürte dann keine Verklebung, wie andere in ihrem Alter.

Wir sagten nichts.  
10.05 Uhr ist Werner gegangen.

▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Staub gewischt.

Auf meinem Bett ausgeruht.

11.25 Uhr rief Leo an, wegen dem Mittagessen.

Es gab lauwarmer Karottensuppe mit Weißbrot, danach ein Glas Milch und Gebäck.  
Anita war in einem Zimmer, aß etwas anderes.  
Leo erzählte.

12.20 bin ich gegangen.  
Es war hell, teils grau bewölkt, die Wolken zogen nach Osten. Der Taunuskamm war frei von Wolken, hatte aber weiße Flächen, vermutlich Schnee. Straße feucht.

Habe AM gesehen und er mich. Er hat mir morgens alles gelassen.

Auf meinem Bett ausgeruht.  
Gelesen.

Spaziergang.

Auf meinem Bett gelesen.

Es ist ruhig, im Vergleich zu früher, kaum Böller. Die wenigen waren wohl aus China oder der Tschechoslowakei.  
Egal, früher war mehr los.

Abendbrot.

Aufgeräumt.

Gelesen, Sudoku gemacht.

Fernsehen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

19 Uhr im Zweiten Nachrichten.

19.20 HR3.

20 Uhr im Ersten Nachrichten.

20.15 Uhr im Zweiten, Ein Dorf wehrt sich.

Ein bekannter Film, kannte ich, spielte in Österreich 1945. Ein Berg mit Raubkunst sollte gesprengt werden.

22.05 Uhr im Zweiten, Nachrichten.

22.30 Uhr Ende. Dunkel, teilweise bedeckt, Vollmond im Süden, Sterne, Straße teils feucht, teils trocken.

22.45 Uhr im Bett. Gedöst, geschlafen.

▬▬▬▬▬▬▬▬

▬▬▬▬▬▬▬▬

Niederhöchststadt, Donnerstag, 31. Dezember, Silvester

1.30 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, Heute, vor einem Jahr, war ich abends in Raunheim bei Amy und Carl. Jetzt haben wir Corona, brutal.  
Keiner sieht Corona, jeder ist davon weltweit betroffen. Manche machen sich deswegen verrückt, ich sehe es  
gelassen. Geschlafen.

5 Uhr. Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Gedöst, geschlafen.

6.20 Uhr. Aufgestanden, Toilette, dunkel, bedeckt, Straße trocken.

Das Übliche.

8 Uhr, dunkel, Landschaft nicht erkennbar. Bedeckter Himmel, Straße feucht.

An Weihnachten waren wohl Amy und Carl da, wollten wohl wissen, ob hier am 31. etwas ist. Ist nichts.

984,5 hPa, 19,5 °C, 56 %.

Handtücher und Mikrofaserlappen gewechselt.

Bad.

Aufgeräumt.

▬▬▬▬▬▬▬▬

9.40 Uhr fuhr ich einkaufen, brauchte Wasser und Schinken.

Leichter Schneefall bei plus 3,5 °C außen.

Alles ging gut.

10.20 Uhr war ich zurück. Mir kam es vor, als wäre wenig los.

Ausgepackt und aufgeräumt.

Verschiedenes.

Ich komme wegen Corona nicht in Silvesterstimmung.

Auf meinem Bett gedöst. Als Rentner hat man es einfach.

Ich dachte daran, dass mir ab 11 Jahre so im Gedächtnis ist, warum nicht früher oder später, bei mir und bei Karl und Werner?

11.10 Uhr klingelte das Telefon.  
Es war Leo wegen dem Mittagessen.

Es gab Luftikus mit Apfelkompott, danach Espresso und Gebäck.  
Es war wie immer. Leo beklagte sich über Anita und diese nahm den Nachtsch in einem anderen Zimmer zu sich.  
Vielleicht war dies für mich eine Prüfung, ob ich mich wegen Leo erweichen lasse. Ließ ich nicht.

12.20 Uhr bin ich gegangen, sah AM und er mich, kam aber nicht, wollte später kommen.

Aufgeräumt.

12.50 Uhr kam AM. Er kam bis zum Eingang, mehr nicht.  
Es war wie immer, nur weniger unangenehm. Vielleicht war ich entspannter. Er kontrolliert die ruhenden Baustellen, beseitigt den Schnee.  
Es war hell, grau bedeckt, Taunuskamm in Wolken, es schneit leicht.

Ein Anruf kam von Annette, wir unterhielten uns kurz, sie erzählte von ihrer Mutter Sieglinde und wegen Corona.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Auf meinem Bett ausgeruht.

Gelesen, umgezogen, gelesen.

16.45 Uhr kam Freddy.  
Es war dämmerig dunkel, Straße feucht. Landschaft erkennbar.

Er meinte, wegen Corona ist alles schwierig, Feste wurden abgesagt, seine Töchter hängen lustlos zu Hause rum.

Er reichte mir ein Schälchen mit roter Bete, 3 Stück Ziegenkäse, und Hartweizengrieß – Bulgur, kleine Teigwaren in Limetten-Dressing als kleines Geschenk.  
Ich stellte alles in den Kühlschrank, wollte es später essen.

Er sah alt aus, älter als er war.  
Es war wie immer.

Meine ausgeleierte Wäsche war mir mehr als peinlich.

Er fand alles.  
Schlief dann erschöpft neben mir.

18.30 Uhr ist er gegangen. Draußen war es dunkel.  
Zwei Kanonenschläge waren zu hören.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Aufgeräumt.

Abendessen, den Salat mit roter Bete.

Aufgeräumt

Fernsehen.

19.45 Uhr HR3.  
Früh gab es die Wetternachrichten.  
Die Neujahrs-Ansprache des hessischen Ministerpräsidenten.  
Ich mag ihn nicht, aber seine Frau.  
Umgeschaltet ins erste Programm.  
20 Uhr Nachrichten.

20.10 Uhr Ansprache der deutschen Bundeskanzlerin.

20.15 Uhr im Zweiten, Die Rosenheim-Cops. – Schussfahrt in den Tod. Dabei starb einer früh in der Seilbahn.  
Müde.

21.50 Uhr.  
Es klingelte.  
AM stand vor der Tür.  
Draußen war es dunkel, Straße nass, bedeckt, kalt.

Heute ist es einsam. Viele sitzen zusammen. Wegen dem Lockdown kommt keine Freude auf. Man riskiert viel Geld. Die Deutschen sind stur und unn nett, beschwerte sich AM bei mir.

Ich grübelte, dachte an meine kleinen Kinder, die nachmittags für abends schliefen und es doch nicht durchhielten. Heute wäre es einfacher. Draußen wird weniger geschossen. Die Corona Lockdown-Maßnahmen sind hart.

Ich versuchte ihn aufzumuntern mit einem Getränk, das ich für mich kaufte, aus der Werbung kannte. Es war mit Alkohol, Whisky. Das darf er nicht trinken. Also trank ich es alleine. Beschwipst hat es mich nicht. AM lebte noch. Ich tat ihm nichts. Er wollte nichts von mir.

Irgendwann wurde er unruhig. War es wegen mir, der Ungläubigen?

Entfernt waren Raketen zu hören, dann schwere Böller in der Nähe.

Um 22.55 Uhr ging AM, ohne dass wir uns näherkamen. Er wollte auf den Bau nebenan. Er vermutete, da lebt jemand.

23.10 Uhr lag ich im Bett.

War glücklich, mich wieder kurzzeitig in die Bettdecke einrollen zu dürfen, bevor es mir zu warm wurde. Gedöst, geschlafen.

Irgendwann hörte ich im Unterschlaf, wie es von draußen lauter wurde. Aber ich war müde, schlief bald tief und fest.

Verschlief alleine den Jahreswechsel.



**Geboten werden: Eindrucksvolle Tagesetappen, abwechslungsreiche Landschaften, innere Einkehr**  
*Die Tagesstrecken sind hoffentlich so, dass Zeit bleibt, um Land und Leute kennenzulernen.*  
**Wandern zu Fuß** von Bayreuth nach Pirmasens

*Corona hielt nicht nur die Menschen im Griff, Corona griff auch auf unsere Planung. Eine Übernachtung, am 1. Tag, in einem Hotel, wurde seitens des Hotels storniert, weil in Bayern bis zu einem bestimmten Tag niemand in Hotels übernachten durfte. Eine weitere Unterkunft stornierte.  
 Offiziell gibt es seit Monats-Mitte (April 2020) wegen der Pandemie ein Übernachtungsverbot für privatreisende Gäste. Diese Anordnung wurde durch einzelne Bundes-Länder in Deutschland wieder ausgehebelt.*

**Tagesetappen-Überblick**

**Übernachtungsorte:** Eckersdorf-Oberwaiz, ~~Holfeld-Treppendorf~~, Stadelhofen (dadurch 2Ü), Schammelsdorf, Bamberg, Eltmann/ Main, Schweinfurt, Schwarzach/ Main, Würz-burg, Urphar /M, Hardheim-Dornberg, Mittel-Schefflanz, Mosbach-Obrigheim, Zuzenhausen, Speyer, Landau, ~~Wissenbourg~~ (F), Dahn (dadurch 2 Ü), Pirmasens

**Länder:** Deutschland (D) und Frankreich (F).  
**Bundesländer:** Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Elsass/ F  
**Landschaften:** Oberpfälzer Wald, Mittel-Main, Bauland, Rheinebene, Südpfalz, Wasgau-D, Vogesen (F)

**Topographische Wanderkarten**, siehe Tagesetappen.

**Übersicht, Freizeitkarten TK50** (Deutschland), **Maßstab 1:50.000**

**Detail-Karten**, ATK25, **Maßstab 1: 25.000**. Genutzt werden deutsche topografischen Karten (ATK25).

**Täglicher Start:** ca. **8.00 Uhr** (Frühstück ca. 7.30 Uhr)  
**Tägliche Ankunft:** bis 30 km bis ca. 17 Uhr, über 30 km bis ca. 19 Uhr  
*(Voraussetzung: Höhenunterschiede unter ± 400 m)*  
**Idealgewicht Rucksack** ohne Verpflegung: Männer ca. 10 kg.  
 Frauen ca. 8 kg. Oder weniger.  
**Tägliche Flüssigkeitsmenge:** ca. 2 Liter im Rucksack beim Start, bei erwarteten Temperaturen über 20°C  
**Ruhetag:** ohne  
**Mittagsrast:** Rucksackverpflegung oder anderes  
**Abendessen:** Gasthäuser, in der Unterkunft oder anderes  
**Übernachtungen:** Privat, Pensionen, Gasthäuser, Hotels, JHB  
**Wanderzeichen [WZ]:** siehe Tagesetappen  
**Tagesstrecken:** siehe Tagesetappen

**Niedrigster Übern.-Ort:** ca. 94 m, Speyer (13. Tag)  
**Höchster Übernacht.-Ort:** ca. 475 m, Stadelhofen (1. Tag)  
**gesamte Wegstrecke** ca. 461 km geplant total (*ohne An- und Abreise*). *Im Schnitt 27,1 km in 17 Tagen*  
**gesamte Höhenunterschiede** ca.: + 4513 m/ - 4576 m, *geplant total (inklusive Toleranz).*  
*Im Schnitt +/-267 m in 17 Tagen.*

**Allgemein**

**Ziel ist es:** gemeinsam anzukommen, sich noch zu mögen & künftige Wanderungen gemeinsam zu machen auch mit Corona.

Die vorliegende **Planung** entspricht dem **Idealweg\*** und kann je nach Örtlichkeit, Wegebeschaffenheit, Witterung usw. abweichen. Die Wegstrecke orientiert sich oft an markierten Wanderwegen.

**Orientiert, gewandert** wird nach topografischen Karten.  
 Einiges kann man **planen**, vieles ist **unbekannt**. Damit wird eine solche Tour auch zum **Abenteurer**.

Die täglichen **Ankunftszeiten** basieren auf unterschiedlichen **Startzeiten** und **Pausen**, siehe Tagesblätter.  
 Vor Ort werden Mahlzeiten-Starts von den Übernachtungsbetrieben oft geändert, dann ändert sich auch die Tagesplanung. Nicht immer kann man dann **starten**, wie es geplant wurde. Manchmal gibt es das Frühstück später.  
 Dann verschiebt sich alles.

Die täglichen **Ankunftszeiten** basieren mit **Start 8 Uhr und Pausen**.  
 Aufgrund des Rucksackgewichtes: **Gehgeschwindigkeit** ca. 4 km/h oder weniger.  
 Pro **400 Höhenmeter plus 1 Stunde, Pausen** unterwegs ca. 1,5 Std. pro Tag bis 30 km, über 30 km mehr.  
 Tagsüber sind **Besichtigungen** möglich, zeitlich in der Kalkulation/ Planung nicht berücksichtigt.

**Im Tagesziel** kann man den Tag **gemeinsam** ausklingen lassen oder individuell gestalten.  
**Nach Ankunft** gibt es ein individuelles **Wasch-** und Reinigungsprogramm: Kleidung, Ausrüstung, selbst. Das dauert ca. 1,5 Stunden. Danach Orts-besichtigung, *Abendessen, Abschlusstrunk, Vorbereitungen für den nächsten Tag.*

Kein Frühstück bedeutet, der Zimmerpreis beinhaltet kein Frühstück oder er wurde als zu teuer empfunden und das Frühstück nicht mitgebucht. Normalerweise benötigt man eine Tasse Pfefferminztee und zwei Brötchen, davon eins für mittags, eines für das Frühstück.

Bei kein Frühstück versucht man das gewünschte Wunschfrühstück vor Ort zu bekommen. Der Zeitplan gerät dadurch eventuell durcheinander.

Die nachfolgenden Werte sind geplant und aus topographischen Karten (ATK25/ TK25N, TF20) 1:25.000/ 1:20.000 ermittelt. Im Idealfall stimmt es. Es ist möglich, dass geplante Wege nicht nutzbar sind und andere Wege genutzt werden müssen. Das ist meist mit einer Verlängerung der Strecke verbunden.

Die Wegstrecke verlängert sich ebenfalls, wenn zusätzlich die nicht geplante Landschaft/ Wege erkundet wird.

Die notierten **Höhenangaben** sind Mindestwerte.

**Witterungs- & Systembedingt können Wander-Strecken auch verkürzt werden!**

### Wanderung-Kurzbeschreibung

Tag von bis Tages-Streckenangaben in km und

Höhenunterschiede

In der **Beschreibung** die zurückgelegte Weglänge in km bei einem bestimmten Punkt und dabei die aktuellen Orts-Höhenangabe in m über Normal Null (NN).

▬▬▬▬▬▬▬▬

**Anreise:** Mit der **Bahn** von Eschborn/ Frankfurt-Main nach Bayreuth

**A.** Tag, Mittwoch, 27.05.2020 **Bayreuth** nach **Eckersdorf-Oberwaiz** ca. 9 km, + 100 m, - 7 m  
Bayreuth Hauptbahnhof Hbf. (0 km/ 342 m). Aus dem Bahnhofsgebäude links ab in Bahnhofstraße bis Main. Nach Roter-Mainquerung rechts ab in Hohenzollernring **B22**, bis Kulmbacher Straße (1 km). Rechts ab in Kulmbacher Straße, Mistel-Bach queren. Links ab in Kreuzstraße bis (Ortsteil Het-zennest) (2 km/ 350 m) **Ende**. (3,5 km/ 410 m)  
Nach links Richtung Krankenhaus, Oberpreuschwitz. [BT3]. Nach **Krankenhaus** halblinks ab Richtung Forst, Donndorf auf **[BT3]**. Hochspannungsleitung unterqueren. Schmatzer-höhe Hochspannungsleitung unterqueren (430 m). Vorbei an Forst (*rechts*) und Donndorf (*links*) (437 m) auf **[BT3, +]**. Parallel zu BT14. Nordwestlich von **Eckersdorf Parkplatz**, rechts ab Richtung Oberwaiz [+ , E1, JP]. Hochspannungsleitung unterqueren. Teilweise am Waldrand entlang (430 m). **Oberwaiz**. Im südlichen Oberwaiz zum Ziel, Unterkunft (9 km/ 435 m).

Land: Deutschland (D)

Bundesland: Bayern (D)

Landschaft: Oberfranken, Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz

Waldanteil: ca. 0 % (ca. 0 km), teilweise am Waldrand entlang

Höhe: Max: 437 m nach ca. 6,3 km; Min: 342 m Start

W-Karten Übersicht: TK50, L 6134, Bayreuth 2014, ISBN 978-3-86 038-372-8

UK50, **10**, Naturpark Fränkische Schweiz, 2017, ISBN 978-3-89 933-679-5

W-Karten Details: ATK25-**D11**, Bayreuth, 2018, ISBN 978-3-89 933-651-1

Wanderzeichen: diverse

Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 2,5 Stunden

Ankunft: ca.: 16 Uhr (bei Start 13 Uhr)

Unterkunft/ Übernachtung: Eckersdorf - Oberwaiz

▬▬▬▬▬▬▬▬

**Ä1.Tag, Donnerstag, 28.05. Oberwaiz nach Stadelhofen** ca. 25,5 km, + 300 m, - 256 m  
**Oberwaiz** Unterkunft (0 km/ 435 m). Auf dem Weg westwärts Richtung Schanz. [**+**, **E1**] (450 m) Zur **B22**, rechts ab, nach 80 m rechts ab (1 km) nach Schanz. Nordwestlich am **Eichberg**-Ausläufer entlang. **Schanz** von Ost nach West queren. **B22** (469 m) queren, Richtung Windhof. Nach ca. 150 m nach rechts Richtung Eschen. **Eschen**. An **B22** links ab. Nach ca. 150 m rechts ab [**E2**, **+**] (488 m), nach Norden durch den Ort, rechts halten. (500 m), an 5-Wege-Kreuzung Richtung Alladorf (515 m). Rechts Vogelherd. Mehrwege-Kreuzung Richtung Alladorf, **Braunstein**, [**E2**, **RZ**, **◀▶**, **+**], Pfarr-hügel, Waldrand (550 m). Am Waldrand nach Westen. Schollberg (6 km/ 530 m), Treppental, Kerbtal, (7 km/ 490 m), [**R6**, **JP**, **+**], **Alladorf**. Dorf von Ost nach West queren, Lochau queren, vorbei an Kirche (454 m) und [**JP**, **+**] folgen. (9 km/ 515 m), Breitenloh-Wald (links), rechts Rügeholz und Fuchs-holz. (10 km/ 540 m). Auf Straße nach **Kleinhül** [**JP**]. Ort (510 m) von Ost nach West queren. (12 km/ 526 m), Richtung Waldrand von Waldgewann Kirchsteig. Am nördlichen Waldrand entlang (485 m). Am westlichen Wald-gewann Kirchsteig nach Süden bis T-Kreuzung (13 km). Etwa 30 m nach rechts, dann links ab Richtung Wonsees (Markt) [**JP**, **W**, **◀**, **◀**] zwischen Plasterberg und Hühnerberg. (14 km/ 440 m). **Wonsees**. Schwalbach queren und [**+**] folgen bis Waldrandspitze/ Geiersberg. (16 km/ 455 m). Am nördlichen Waldrand entlang Richtung Schloss-Parkplatz-Süd, Kirche. (Altes Schloss). **Krögelstein**. Ort von Ost nach West queren. Kaiserbach queren. Auf Straße Richtung Faulersdorf (Norden). (18 km/ 445 m), Berg. (19 km/ 458 m), Nach etwa 1,5 km Straße macht diese einen Rechtsbogen. Links ab in Alleenweg, nach etwa 50 m rechts ab [**+**] Wegeverlauf Richtung Buckendorf. An 4-Wege-Kreuzung links ab ohne Wz, Wegeverlauf Richtung Straße und Autobahn A70. (südwestlich um Buckendorf). Am östlichen Waldrand bis Straße (Stadelhofen links, Buckendorf rechts), T-Kreuzung, links ab auf Straße. **A70** queren. Wenn Straße anschließend links abbiegt geradeaus weiter im Wald (24 km/ 450 m). Im leichten Linksbogen zu St2191. St2191 queren, **Stadelhofen**. Im leichten Linksbogen Richtung Kirche. An der Kirche (478m) rechts ab auf BA 26, an der nächsten Straße wieder rechts ab. Zur Unterkunft/ Übernachtung (25,5 km/ 475 m).

Land: Deutschland (D)  
Bundesland: Bayern (D)  
Landschaft: Fränkische Schweiz  
Waldanteil: ca. 43 % (ca. 11 km), teilweise Waldrand  
Höhe: Max: 550 m nach etwa 4,720 km am Pfarrhügel  
 Min: 435 m, beim Start

W-Karten Übersicht: TK50, L 6134, Bayreuth 2014, ISBN 978-3-86 038-372-8  
 UK50, **10**, Naturpark Fränkische Schweiz, 2017, ISBN 978-3-89 933-679-5

W-Karten Details: ATK25-**D11**, Bayreuth, 2018, ISBN 978-3-89 933-651-1  
 ATK25-**D10**, Hollfeld, 2016, ISBN 978-3-89 933-619-1

Wanderzeichen: diverse

Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 6,5 Stunden

Ankunft, ca.: 16 Uhr (bei Start 8.30 Uhr) *Beim Start in Oberwaiz **kein Frühstück**.*

Unterkunft/ Übernachtung: Stadelhofen



**1.Tag, Donnerstag, 28.05., Oberwaiz nach Hollfeld-Treppendorf** ca. 15,5 km, + 342 m, - 402 m  
**Oberwaiz** Unterkunft (0 km/ 435 m). Auf dem Weg westwärts Richtung Schanz. [**+**, **E1**] (450 m) Zur **B22**, rechts ab, nach 80 m rechts ab (1 km) nach Schanz. Nordwestlich am **Eichberg**-Ausläufer entlang. **Schanz** von Ost nach West queren. **B22** (469 m) queren, Richtung Windhof. **Windhof** von Ost nach Südwest queren (2 km) zu Sondeanlage. An 4-Wege-Kreuzung rechts ab (links Sondeanlage, Brunnen) ohne Wz (500 m). An Y-4-Wege-Kreuzung rechts ab, teilweise am Waldrand entlang. Der genutzte Wirtschaftsweg wird am Ende nach links (rechtem Winkel) (460 m) mit einem Waldweg fortgeführt. Der Weg quert den Eschen-Bach und stößt auf eine T-Kreuzung. Rechts ab. **Eschenbach** queren zur **B22** (440 m). **B22** queren. Weg nach Melkendorf. [**R1**] **Melkendorf** von Südost nach West queren. (4 km/ 450 m) Richtung Busbach. Auf südlichem Ausläufer vom **Steinleite** (500 m) T-Kreuzung. Links ab, nach ca. 80 m rechts ab [**R1**, **R2**]. **Busbach**. In Busbach nach links zur **B22**. Auf **B22** nach Südwest. Nach **Obere Mühle** halb rechts ab (425 m) [**R4**, **R5**]. Südlich (515 m) um **Lindig**-Berg, Wegverlauf folgen T-Kreuzung rechts ab zur Straße. An Straße T-Kreuzung links ab (8 km/ 490 m) zur **B22**. (473 m). **B22** nach links queren. Wegverlauf Richtung Schönfeld. Nördlich um **Rappersberg** (495 m) [**TO**] zu **B22** (10 km). Etwa 60 m parallel an **B22** Richtung Schönfeld. Dann halblinks ab. **Schönfeld**. An T-Kreuzung rechts ab zur **B22**. Links ab Richtung Pilgerndorf. Lochau-Bach queren. (11 km/ 410 m). Ansteigend zur Straße. Queren. **Pilgerndorf** von Südost nach Nordwest queren. Achtung: Im Ort Y-Kreuzung. Links ab ohne Wz. Nördlich vom Waldgewann **Loh** vorbei. (12 km/ 480 m). An 4-Wege-Kreuzung gerade aus. An Waldrandecke Y-Kreuzung, links ab zum Waldgewann Hasenhölzchen. Links ab Waldrand entlang bis 4-Wege-Kreuzung. Halblinks durch Wald zu Waldgewann Niederholz. Am Waldrand T-Kreuzung, rechts ab. Nach ca. 250 m links ab Richtung Treppendorf. (14 km), an 4-Kreuzung geradeaus zu **St2191**. Halbrechts queren zu Parkplatz (15 km/ 380 m). Links ab zu Straße. T-Kreuzung links ab, **Wiesent**-Bach queren. Zur Unterkunft/ Übernachtung (15,5 km/ 384 m).

Land: Deutschland (D)  
Bundesland: Bayern (D)  
Landschaft: Fränkische Schweiz  
Waldanteil: ca. 25,8 % (ca. 4 km), teilweise Waldrand  
Höhe: Max: 515m nach etwa 7,3 km am **Lindig**  
 Min: 380 m, Treppendorf, nach 15 km

W-Karten Übersicht: TK50, L 6134, Bayreuth 2014, ISBN 978-3-86 038-372-8  
 UK50, **10**, Naturpark Fränkische Schweiz, 2017, ISBN 978-3-89 933-679-5

W-Karten Details: ATK25-**D11**, Bayreuth, 2018, ISBN 978-3-89 933-651-1

Wanderzeichen: diverseGeschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 5 StundenAnkunft: ca.: 14.30 Uhr (bei Start 8.30 Uhr) *Beim Start in Oberwaiz kein Frühstück.*Unterkunft/ Übernachtung: Hollfeld-Treppendorf

Die Unterkunft in H-Treppendorf hat politisch begründet storniert.



**Ä 2. Tag, Freitag, 29.05.2020 Stadelhofen nach Schammelsdorf** ca. 20,5 km, + 149 m, - 312 m  
**Stadelhofen, Unterkunft/ Übernachtung** (0 km/ 475 m). Innerorts Richtung Autobahn. Autobahn **A70** unterqueren. Ca. 100 m nach **A70** rechts ab (1km), bis T-Kreuzung. Links ab. (468 m), (2 km/ 450 m) bis T-Kreuzung, links ab. An X-Kreuzung geradeaus, an nächster Kreuzung rechts ab bis T-Kreuzung (463 m), rechts ab zu Straße (Verbindung Wölkendorf-Steinfeld). An Straße links ab Richtung Steinfeld. **Steinfeld**. Bis B22. Rechts ab auf B22. Kirche 458 m). Am Ortsausgang beschreibt B22 eine Rechtskurve. Geradeaus weiter (Straße) Richtung Waldgrenze, Richtung Hohenhäusling. Durch Feld-gewann Würgauer Weg. (7 km/ 485 m), [o] Wald, Röschenberg (530 m). **Hohenhäusling**. Kirche (522 m) zu BA31. Links ab. Nach Süden Ort verlassen, [o]. Am Ortsende rechts ab ohne Wz Richtung Ludwag. Hochspannungsleitung unterqueren. (9 km/ 510 m), Steinfeld-Knöcklein-Berg (530 m). (10 km/ 520 m). Auf Höhe Kübelstein (Ort) 4-Wege-Kreuzung, geradeaus. Kettenleite. Nordöstlich von Ludwag (Ort) 4-Wege-Kreuzung, links ab. Vorbei an Ludwag. [+]. Im Süden Straße **BA51** queren. [+]. Auf Weg Richtung Neudorf bei Scheßlitz. Langhecke (13 km/ 550 m), 4-Wege-Kreuzung geradeaus im Wald. Am Ludwager Stein, Kleine Peunt (550 m). **Neudorf** bei Scheßlitz. Zur **St 2187**. Auf St 2187 links ab. Nach ca. 120 m rechts ab zu Kapelle, vorbei an Brunnen (*links*), Klärwerk (*rechts*). [+]. (15 km/ 536 m). Richtung Schammelsberg. An Y-Kreuzung links ab [+]. (536 m). (*rechts Brunnenleite*), an T-Kreuzung links ab. Nach ca. 200 m 4-Wege-Kreuzung rechts ab zu Waldrand (16 km) und hindurch. Anmerkung: Hier gibt es zwei fast parallele Wege. Beide haben die gleiche Wegmarkierungen [+ , ◀▶]. Südlich um **Stammberg** (550 m), **Schammelsberg** (18 km/ 527 m). Am **Brandinger Knock** links ab Richtung Schammelsdorf. In **Schammelsdorf** vor St2210 links ab Straße zur Unterkunft/ Übernachtung (20,5 km/ 340 m).

Land: DeutschlandBundesland: BayernLandschaft: Fränkische Alb, Fränkische SchweizWaldanteil: ca. 53,7 % (ca. 11 km), teilweise am WaldrandHöhe: Max: 550 m 2 Mal; Min: 340 m im ZielW-Karten Übersicht: TK50, L 6134, Bayreuth 2014, ISBN 978-3-86 038-372-8

TK50, L 6132, Scheßlitz 2018, ISBN 978-3-86 038-404-6

UK50, 10, Naturpark Fränkische Schweiz, 2017, ISBN 978-3-89 933-679-5

W-Karten Details: ATK25-D10, Hollfeld, 2016, ISBN 978-3-89 933-619-1

ATK25-D09, Scheßlitz, 2016, ISBN 978-3-89 933-618-4

Wanderzeichen: verschiedeneGeschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 6,5 Stunden,Ankunft: ca.: 17 Uhr (bei Start 8.30 Uhr).*Beim Start in Stadelhofen kein Frühstück.* Unterkunft/ Übernachtung: Schammelsdorf.

Die ursprüngliche Unterkunft in Schammelsdorf hat politisch begründet storniert.

**2. Tag, Freitag, 29.05.2020, Treppendorf nach Schammelsdorf** ca. 25 km, + 318 m, - 367 m  
**Treppendorf, Unterkunft/ Übernachtung** (0 km/ 384 m). Nach Südwest. (1 km), Hochspannungsleitung unterqueren. An Y-Kreuzung rechts ab. Weg-verlauf nach Sachsen-dorf folgen. (2 km/ 400 m, 4,3 km/ 450 m), **Sachsen-dorf** (390 m). Ort südlich umgehen zur **St2189**. An **St2189** Richtung Neu-haus. **Neuhaus**. Erste Brücke rechts ab über **Auf-soß-Bach**. ND. Rechter Ortsteil von Neuhaus von Ost nach West queren Richtung Hohenpözl. (7,3 km/ 450 m), Wegkreuz (457 m), nördlich um **Langer Berg**. Gewann **Teichbrunnen** (471 m), Waldrand (490 m), **Hohenpözl**. Richtung Kirche. An Kirche vorbei nach Norden zu BA11. ND. (12 km/ 509 m). Halblinks zu Wald mit **Bayersknock-Berg** Richtung Laibarös. **Bayersknock-Berg** (13 km/ 480 m). **Laibarös**. Ort (14 km/ 481 m) von Süd nach Nord queren. Rechts an **Kapelle** vorbei, Richtung Keckenberg West. **Keckenberg West** (500 m), **Lehental** (*links*) (15 km/ 480 m), Richtung Epental. **Epental**, (16 km/ 500 m), südwestlich um **Butzenberg**, westlich an **Kulm**. 4-Wege-Kreuzung. Links ab. Südlich um **Wache-Berg**. (550 m), zu St2187, queren, südlich an „**Neudorf** bei Scheßlitz“ vorbei. An Wasserbehälter 4-Wege-Kreuzung links ab [+]. (536 m). (*rechts Brunnenleite*), (20 km), an T-Kreuzung links ab. Nach ca. 200 m 4-Wege-Kreuzung rechts ab zu Waldrand und hindurch. Anmerkung: Hier gibt es zwei fast parallele Wege. Beide haben die gleiche Wegmarkierungen [+ , ◀▶]. Südlich um **Stammberg** (21 km/ 550 m), **Schammelsberg** (22 km/ 527 m). Am **Brandinger Knock** links ab Richtung Schammelsdorf. In **Schammelsdorf** vor St2210 links ab Straße zur Unterkunft/ Übernachtung (25 km/ 340 m).

Land: DeutschlandBundesland: BayernLandschaft: Fränkische Alb, Fränkische SchweizWaldanteil: ca. 44 % (ca. 11 km), teilweise am WaldrandHöhe: Max: 550 m 2 Mal; Min: 340 m im ZielW-Karten Übersicht: TK50, L 6134, Bayreuth 2014, ISBN 978-3-86 038-372-8

TK50, L 6132, Scheßlitz 2018, ISBN 978-3-86 038-404-6

UK50, 10, Naturpark Fränkische Schweiz, 2017, ISBN 978-3-89 933-679-5

W-Karten Details: ATK25-D10, Hollfeld, 2016, ISBN 978-3-89 933-619-1

ATK25-D09, Scheßlitz, 2016, ISBN 978-3-89 933-618-4

Wanderzeichen: verschiedene

Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 6,5 Stunden,

Ankunft: ca.: 17 Uhr (bei Start 8.30 Uhr). Beim Start in **Treppendorf mit Frühstück.**

Unterkunft/ Übernachtung: Schammelsdorf

Beide Unterkünfte in H.-Treppendorf und Schammelsdorf haben politisch begründet storniert.



**3. Tag, Samstag, 30.05. Schammelsdorf nach Bamberg** ca. 11,5 km, + 9 m, - 119 m

**Schammelsdorf** Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 340 m). Ins Zentrum, auf Hauptstraße, vorbei an Kapelle. An 4-Wege-Kreuzung in Schammelsdorf links ab Richtung Pödeldorf, Sportplätze (1 km/ 310 m). Diverse Sportplätze. Parallel zu **BA54** (2 km) bis 4-Wege-Kreuzung. **Pödeldorf**. Rechts ab auf BA5 (285 m). (*knapp 3 km Radweg*). Richtung Memmelsdorf. Gründleins bach queren. Am Ottensee links ab, BA5 queren. Vorbei an Pulversee (5 km) zu Schloss Seehof vorbei an Teichen. Vor **Schloss Seehof** rechts ab, an Schloss-Park-Mauer entlang (6 km/ 275 m) zu St2190. **Memelsdorf**. Auf St2190 Richtung Bamberg (Radweg). Vorbei an Altsee, (283 m), **Lichten-eiche** (Ort), (8 km), **NSG**, Stocksee. **A73** queren. St2190. Bamberg. Auf St2190 bleiben bis zum Ziel, zur Unterkunft/ Übernachtung (11,5 km/ 240 m).

Nach Ankunft: Besichtigung von Bamberger Altstadt

Land: Deutschland

Bundesland: Bayern

Landschaft: Fränkische Schweiz

Waldanteil: ca. 8,7 % (ca. 1 km), teils Waldrand

Höhe: Max: 340 m beim Start

Min: 240 m im Ziel

W-Karten Übersicht: UK50, **10**, Naturpark Fränkische Schweiz, 2017, ISBN 978-3-89 933-679-5

UK50, **8**, Naturpark Steigerwald, 2015, ISBN 978-3-89 933-600-9

W-Karten Details: ATK25-**D09**, Scheßlitz, 2016, ISBN 978-3-89 933-618-4

Wanderzeichen: verschiedene

Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 3 Stunden

Ankunft: ca.: 12 Uhr. Start 8.30 Uhr mit Pausen. Beim Start in **Schammelsdorf kein Frühstück.**

Unterkunft/ Übernachtung: Bamberg Nach Ankunft: Besichtigung von Bamberger Altstadt



**4. Tag, Sonntag, 31.05. Pfingsten, Bamberg nach Eltmann/ M** ca. 24 km, +/- 225 m

Bamberg Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 240 m). Auf St2190 Richtung Bahn. **Bahn** unterqueren. Richtung Gau-stadt. 2x 4-Wege-Kreuzung gerade-aus. **Main-Donau-Kanal** queren. **Kanal** queren. 4-Wege-Kreuzung gerade-aus. **Gaustadt**. Bis Gaustadt West. (4 km/ 270 m). T-Kreuzung. Links ab Richtung Rothhof. (284 m), **ND links**. **Rothhof** (5,5 km/ 290 m). Richtung Weipelsdorf. (293 m), **Waldgewann Klosterschlag**. (290 m), **Weipelsdorf**. (8 km/ 260 m), zur **Kapelle**. Links ab Richtung Tütschengereuth. **Waldge-wann Zieglerschlag** (9 km/ 303 m). **Waldgewann Eichholz**. T-Kreuzung (315 m). Links ab (*geradeaus Sportplätze*). **Tütschengereuth**. An **BA35** rechts ab. 4-Wege-Kreuzung mit Kirche (360 m). Links ab auf St2262. Nach Kapelle (rechts), Ortsrand, Y-Kreuzung. Rechts ab (355 m). *Mehrere Kilometer (etwa 5 km) geradeaus*, teils mit Wz. (12 km/ 350 m), Y-Kreuzung rechts ab. 2x 4-Wege-Kreuzung geradeaus. (360 m). **Einarmfeld** (14 km/ 355 m). (*links Priesendorf*), [VT6] **Waldrand**. (15 km/ 380 m), [P3] **BA17**, **Messinge-ner Herrgott** (15,5 km/ 360 m). Richtung Lembach. BA17>HAS25 [ELT2]. **HAS25** verlassen. (ELT2, 5S, Et5, P4), Kapelle (17,5 km/ 352 m), HAS 13 queren, geradeaus (*rechts Lembach ORT*). (18 km/ 359 m), [ELT2, Et5]. Y-Kreuzung rechts ab Richtung Weisbrunn. [5S] (19 km/ 355 m). **Weisbrunn**. Weisbrunn von Südost nach Nord queren, **HAS24** queren. Weisbrunner Bach queren. Kirche Richtung Eltmann. Wald. Waldgewann Dachsbau (20,5 km/ 355 m) (*links WW*), **Zeller Forst Ost** (21 km/ 320 m), Waldrand. **Eltmann**. Campingplatz, (307 m). Links ab Richtung Zentrum. Birkenbach-Tal. (*rechts oben Wallburg Burgruine*), Schwimmbad. Zur Unterkunft/ Übernachtung (24 km/ 240 m).

Bundesland: Bayern

Landschaft: Naturpark Steigerwald, Main-Tal

Waldanteil: ca. 29,2 % (ca. 7 km), teilweise Waldrand

Höhe: Max: 380 m nach 15 km

Min: 240 m nach Start und Ziel,

W-Karten Übersicht: TK50, L 6130, Bamberg, 2017, ISBN 978-3-89 933-153-0

UK50, **8**, Naturpark Steigerwald, 2015, ISBN 978-3-89 933-600-9

W-Karten Details: ATK25-**D08**, Bamberg, 2017, ISBN 978-3-89 933-617-7

Wanderzeichen (Wz): verschiedene

Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 6 Stunden

Ankunft: ca.: 17 Uhr (bei Start 8.30 Uhr mit Pausen)! Beim Start in **Bamberg kein Frühstück**

Unterkunft/ Übernachtung: Eltmann (Ort)



**5.a. Tag, Montag, 01.06. Pfingstmontag Eltmann/ M nach Hassfurt\*** ca. 23,5 km, + 290 m, - 335 m

**Eltmann** Unterkunft (0 km/ 240 m). Richtung Kirche/ Zentrum. An Kirche (210 m) vorbei auf St2277 Richtung Knetzgau, Schweinfurt. (1 km/ 240 m), bis Autobahnbrücke A70 über Main. (2 km/ 220 369? m). Links ab [Et7]. Nach ca. 200 m rechts ab [Et7]. **Waldgewann Dachsbau**. (3 km/ 340 m), (4 km/ 360 m). Nach Linkskurve rechts ab ohne Wz. (370 m), (5 km/ 390 m). Halbrechts ab ohne Wz. (400 m, 410 m). An 5-Wege-Kreuzung Richtung Zell a. E., [**SAN2, M**] (427 m), für 2 km geradeaus. Vorbei an Funkmast (links). **Ebersberg**. (444 m). Zur Burgruine Ebersberg (368 m). **Zell am Ebersberg**. **Zell** von Ost nach West und Bach queren. (260 m), [K3], (261 m). An 4-Wege-Kreuzung geradeaus. Klingenbach queren. An 4-Wege-Kreuzung rechts ab. Feldgewann Hundsrück. (263 m) Richtung

Knetzgau, [K3], **Knetzgau**. Richtung Zentrum, östlich halten. Parallel zu Bach. Zu St2427. Main queren. (221 m). An 4-Kreuzung links ab Richtung Augsfeld (Ort). Feldgewann: **Die Au**. An 4-Kreuzung rechts ab Richtung Augsfeld (Ort). Vorbei an Sportplätzen (rechts), Katzensee (links). (220 m), **Augsfeld**. Kirche, Richtung Hassfurt. (222 m), NSG, Feldgewann **Eichelsee**. Vorbei an Sportplätzen (links) (20 km). **Hassfurt**. Weg parallel zu Bahn. Hbf. Weiter mir Regionalzug nach Scheinfurt, fährt etwa alle 45 Minuten. (21,5 km/ 225 m).  
In Schweinfurt Hbf Richtung Nordost. Richtung Zentrum zur Unterkunft/ Übernachtung (201 m), ca. 2 km.  
 Von **Bf. Schweinfurt-Stadt** ist es näher zur Übernachtung, ca. 1 km.

Land: Deutschland  
Bundesland: Bayern  
Landschaft: Naturpark Steigerwald, Hassberge  
Waldanteil: ca. 29,8 % (ca. 7 km) Wald/ Waldrand  
Höhe: Max: 444 m, nach ca. 7,8 km, **Ebersberg**, Zell. Min: 201 m im Ziel (Schweinfurt)  
W-Karten Übersicht: UK50, **8**, Naturpark Steigerwald, 2015, ISBN 978-3-89 933-600-9  
W-Karten Details: ATK25-**D07**, Haßfurt, 2018, ISBN 978-3-89 933-650-4  
 ATK25-**D06**, Schweinfurt, 2019, ISBN 978-3-89 933-717-4  
Wanderzeichen (Wz): verschiedene  
Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 6 Stunden  
Ankunft: ca.: 16.30 Uhr mit Pausen, bei Start 8.30 Uhr. Beim Start in **Eltmann kein Frühstück**.  
Unterkunft/ Übernachtung: Schweinfurt

\*Aufgrund des Feiertags (Pfingst-Montag) besteht die Möglichkeit, einen Teil mit der **RE**gional-Bahn/ **S**-Bahn zuzufahren. Die **Main-Schiffahrt** bietet in Bamberg und Schweinfurt nur Rundfahrten an.



**5.b Tag, Montag, 01.06. Pfingstmontag, Eltmann/ M nach Schweinfurt** ca. 41 km, + 363 m, - 394 m  
**Eltmann** Unterkunft (0 km/ 240 m). Richtung Kirche/ Zentrum. An Kirche (210 m) vorbei auf St2277 Richtung Knetzgau, Schweinfurt. (1 km/ 240 m), bis Autobahnbrücke A70 über Main. (2 km/ 220 ~~368~~? m). Links ab [Et7]. Nach ca. 200 m rechts ab [Et7]. **Waldgewann Dachsbau**. (3 km/ 340 m), (4 km/ 360 m). Nach Linkskurve rechts ab ohne Wz. (370 m), (5 km/ 390 m). Halbrechts ab ohne Wz. (400 m, 410 m). An 5-Wege-Kreuzung Richtung Zell a. E., [**SAN2, M**] (427 m), für 2 km geradeaus. Vorbei an Funkmast (links). **Ebersberg**. (444 m). Zur Burgruine Ebersberg (368 m). **Zell am Ebersberg**. Zell von Ost nach West und Bach queren. (260 m), [K3], (261 m). An 4-Wege-Kreuzung links ab Richtung Westheim. (271 m). An 4-Wege-Kreuzung links ab (299 m), ohne Wz. An Waldrand 4-Wege-Kreuzung, rechts ab. Teilweise am Waldrand entlang. (Neuhäuser Forst). (303 m). Nördlich um Eschenau/ **Kirchberg**. Zu **HAS12 (Kirche)**, Rechts ab. Dann links ab Richtung Oberschwappach. **Oberschwappach** von Ost nach West queren. Auf St2277. 2,5 km auf St 2277 bleiben. (274 m). Vor Schwappacher See rechts ab zum südwestlichen Waldzipfel Tröpfelschlag-Waldgewann. Parallel (20 km/ 252 m) zu St2277 zu **St2275** (21 km). Links ab Richtung Donnersdorf. **Donnersdorf**. Wenn St2275 auf St2277 trifft rechts ab auf St2277, weiter zur **Riedmühle**. Wegeverlauf nach **Tugendorf** (23km/ 260 m). **Tugendorf**. Richtung Pusselsheim. **Pusselsheim** (240 m). Richtung **Dürrfeld**. **Dürrfeld** (239 m). Ort von Ost nach West queren bis **SW54**. Auf SW28/ SW54 Ort verlassen. An Wegkreuz SW54 nach links (Nordwest) verlassen. Schindheckenbach queren. Feldgewann Seeleite. (240 m), Erbachwiesen. Am Waldgewann Mönchsholz rechts ab. Quer durch den Wald (255 m), Gundelsbach queren. Zu St2277 (34 km/ 245 m). **St2277** queren, Richtung Gochsheim. **Gochsheim** nach Nordwest queren. Auf [MS] Ort nach Norden verlassen, **A70** unterqueren. Historischer Grenzstein (37 km/ 230 m), an 4-Wege-Kreuzung links ab. Wegverlauf nach **Sennfeld** folgen, teils parallel zu Ellergraben. (222 m). Südliches **Sennfeld** (38 km) queren zu St2277, Saumain (40 km) und Main queren. **Schweinfurt**. Zur Unterkunft/ Übernachtung (41 km/ 201 m).

Land: Deutschland  
Bundesland: Bayern  
Landschaft: Naturpark Steigerwald, Hassberge  
Waldanteil: ca. 26,8 % (ca. 11 km) Wald  
Höhe: Max: 444 m, nach ca. 7,8 km, Ebersberg, Zell. Min: 201 m im Ziel (Schweinfurt)  
W-Karten Übersicht: UK50, **8**, Naturpark Steigerwald, 2015, ISBN 978-3-89 933-600-9  
W-Karten Details: ATK25-**D07**, Haßfurt, 2018, ISBN 978-3-89 933-650-4  
 ATK25-**D06**, Schweinfurt, 2019, ISBN 978-3-89 933-717-4  
Wanderzeichen (Wz): verschiedene  
Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 10 Stunden  
Ankunft: ca.: 20 Uhr mit Pausen, bei Start 8.00 Uhr. Beim Start in **Eltmann kein Frühstück**  
Unterkunft/ Übernachtung: Schweinfurt



**6. Tag, Dienstag, 02.06. Schweinfurt nach Schwarzach a.M.** ca. 33 km, + 133 m, - 140 m  
 Schweinfurt Unterkunft (0 km/ 201 m) nach Südost zum Main. Main und (1 km) Saumain queren (Brücke). An T-Kreuzung rechts ab Richtung Hafen -Ost. Am Kreisverkehr (2 km) geradeaus zu **St2271**. An St2271 rechts ab, **A70** unterqueren. Zwischen Autobahnkreuz und Weiher zu B286 Richtung Süden. B286 unterqueren [SM6], vorbei an Kahnsee, Schweinfurter Baggersee, Kletterwald, Schmachtenberg. SW3 queren (208 m), Senftenhofsee (5 km) queren. Geradeaus [**MS**]. Waldgewann Kapitalwald, Tännig. Namenloser Teich. 4-Wege-Kreuzung Geradeaus (ohne Wz) Richtung Röthlein (Ort). E-Leitung kreuzt. Vor Röthlein links ab bis Wirtschaftsweg nach 80 m, nach Ortsbebauung, kreuzt. Rechts ab. St2277 queren. Geradeaus ins (8 km) Gewerbegebiet. An 4-Wege-Kreuzung rechts ab. Wegeverlauf folgen bis T-Kreuzung. (208 m). Links ab bis Teich. (rechts Feldgewann Weidäcker) (210 m). Vor Teich rechts ab bis T-Kreuzung. An T-Kreuzung links ab, nach Süden. 2 x Wassergräben queren, Feldgewann Heidwiesen und Sulz queren. **Schwarzach a.M.**

queren, (210 m, 215 m) zum Kämelinsberg im Wald. Am Waldrand T-Kreuzung, (210 m), links ab. Am Waldrand entlang. Heidenfelder Mühlbach queren. (207 m), Wald mit Wz, Waldgewann (12 km/ 210 m) Vierzig Hölzer. An 4-Wege-Kreuzung geradeaus, ohne Wz. Waldgewann Ansbach (220 m). Waldrand (224 m). Richtung Gernach (Ort). **Gernach** von Nord nach Süd queren zu **SW11**. Südlich der Sportplätze (230 m) auf [Kh] nach Süden bis Funkmast an Waldrand (236 m), Waldgewann Schornholz nach Süden queren. (16 km). Geradeaus Richtung Koltzheim. Feldgewann In den Schlossen. (*rechts Friedhof mit Kapelle*). Auf **St2271 Koltzheim** queren und bis vor Gaibach an der Straße St2271 bleiben (ca. 2,5 km). (240 m, 250 m, 270 m). Vor Gaibach Straße St2271 an der **Kapelle** (20 km/ 290 m) nach rechts verlassen. An T-Kreuzung (**295 m**) nach links [FM, M]. **Gaibach** (253 m). Nach links, ca. 20 m auf **SW37**, dann links ab (260 m). An T-Kreuzung nach links bis **KT33**. Auf KT33 nach links bis einzelstehendes Gebäude, außerhalb von Gaibach, rechts (245 m) [12]. Richtung Volkach. **Weinanbau**. Am Ortsrand von Volkach ca. 50 m nach links, dann rechts ab Richtung Schaub Mühle. **Volkach**. Von Mühle zum Zentrum, Zentrum queren. Vom Zentrum zum Main. Anmerkung: In **Volkach** gibt es keine Eisenbahnverbindung. Main (25 km/ **190 m**) Höhe Kläranlage. Nach Süden am Mainkanal, ca. 6 km entlang. Flusshafen, [Rad – und Wanderweg]. KT29 kreuzt, Galgenberg (210m). Parallel zum Mainuferweg verläuft die St2260, zwischen Volkach und Schwarzach a. M. KT57 kreuzt. Schleuse Gerlachshausen (30 km). Weiter auf Radweg. Main. (31 km). Nach Schwarzach-Bachquerung links ab. **Kloster Münster Schwarzach**. Ins Zentrum zu Hauptstraße/ Schweinfurter Straße. Rechts ab Castellbach und Silberbach queren. **Schwarzach am Main**, zur Unterkunft/ Übernachtung (33 km/ 193 m).

Bundesland: Bayern  
Landschaft: Fränkisches Weinland  
Waldanteil: ca. 18,2 % (ca. 6 km)  
Höhe: Max: 295 m nach ca. 20,3 km  
 Min: 190 m, nach ca. 25 km  
W-Karten Übersicht: UK50, **8**, Naturpark Steigerwald, 2015, ISBN 978-3-89 933-600-9  
W-Karten Details: ATK25-**D06**, Schweinfurt, 2019, ISBN 978-3-89 933-717-4  
 ATK25-**E06**, Volkach 2015, ISBN 978-3-89 933-349-7  
Wanderzeichen: verschiedene  
 Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 8 Stunden  
 Ankunft ca.: 18 Uhr (mit Pausen/ bei Start 8.00 Uhr) Beim Start in **Schweinfurt kein Frühstück**  
Unterkunft/ Übernachtung: Schwarzach am Main



**7. Tag, Mittwoch, 03.06. Schwarzach nach Würzburg** ca. 29 km, + 229 m, - 232 m  
**Schwarzach** Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 193 m). Richtung Südwest zu B22/ St2271. Von B22/ St2271 zum Mainufer, parallel zu B22 Brückenauffahrt. Main (189 m). Brücke unterqueren. [DVV], Wenzelbach queren (4 km/ 188 m), an T-Kreuzung rechts ab Richtung Mainsondheim (Ort). **Mainsondheim** (5 km/ 195 m), am nördlichen Ortsrand entlang mit Burg (5,5 km). [Ha, ●]. (190 m). An T-Kreuzung rechts ab. (*geradeaus Golf*). Mainufer. **A3** unterqueren (Mainbrücke). **Albertshofen**, Fähre. (9 km/ 180 m) Übersetzen. **Mainstockheim**. Hauptstraße. Richtung Westen. Am westlichen Ortsende 3-Wege-Kreuzung (10 km/ 210 m), mittlerer Weg ohne Wz, Richtung Eisenbahn/ Funkmast. *Rechts Weinanbau, links Baumallee. Kleine Industrieansiedlung* (11 km/ 235 m), Feldgewann **Wiesengrund**. Funkmast (*rechts*), Bahn unterqueren (250 m). Rechts ab auf Wirtschaftsweg. Am Waldrand (Waldgewann **Giebelau**) entlang zur **A7**. Rechts ab, parallel zu A7. An 4-Wege-Kreuzung links ab, A7 unterqueren. Am nördlichen Waldrand entlang (Waldgewann **Großholz**). Wegverlauf zu **A3**, (15 km/ 295 m), (Feldgewann **Neuhofer Weg**), A3 unterqueren. Nördlich an Waldgewann **Kleinholz** entlang. Funkmast (310 m), Feldgewann **Schloßspitz**. Zum Mainfrankenpark/ Autohof. An der Südseite entlang bis St2450. T-Kreuzung an St2450. Links ab, (17 km/ 300 m), bis Brücke über B8. Mittels Brücke B8 queren. T-Kreuzung. Rechts ab. Feldgewann **Kronstadter Boden**. Richtung/ Wegverlauf zu Waldgewann Käferholz mit Galgenberg. Am südlichen Waldrand **Käferholz** entlang. (19 km/ 320 m). Am Südwest-Waldzipfel Richtung Würzburg [—]. Wegverlauf Richtung Würzburg-Gerbrunn folgen. Moritzenberg (21 km/ 300 m). Alter Berg (305 m), Waldgewann **Ameisenholz**. (22 km/ 300 m), links Schießbahn. **Gerbrunn**. Zum Industriegebiet. (23 km/ 220 m), **Teich**. Zu Straße. T-Kreuzung (230 m), links ab (*nördlich von Gerbrunn*). In einer Schleife um Militärgelände (links Gerbrunn, rechts Militär). (*Falls man durch das Militärgelände darf, (287 m) verringert sich die Strecke um ca. 1 km*). **Würzburg**. Von Straße auf Wü24. T-Kreuzung. Rechts ab auf **Wü24**. Sendemast. (25 km) (26 km/ 250 m) (*rechts Militär*). T-Kreuzung. Links ab Richtung B19. **B19** und **Bahn** queren. Richtung Ringpark/ Residenz. Ringpark queren, nördlich an **Residenz** vorbei. *Dom wäre links*. Zur Unterkunft/ Übernachtung (29 km/ 190 m).

Land: Deutschland (D)  
Bundesland: Bayern (D)  
Landschaft: Fränkisches Weinland  
Waldanteil: ca. 13,8 % (ca. 4 km), teils Waldrand  
Höhe: Max: 320 m nach 19 km; Min: 189 m, nach 1 km,  
W-Karten Übersicht: UK50, **7**, Fränkisches Weinland, 2019, ISBN 978-3-89 933-707-5  
W-Karten Details: ATK25-**E06**, Volkach 2015, ISBN 978-3-89 933-349-7  
 ATK25-**E05**, Kitzingen, 2016, ISBN 978-3-89 933-348-0  
Wanderzeichen: diverse  
 Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 7 Stunden  
 Ankunft ca.: 17 Uhr (mit Pausen/ bei Start 8.30 Uhr) Beim Start in **Schwarzach kein Frühstück**  
Unterkunft/ Übernachtung: Würzburg



## 8. Tag, Donnerstag, 04.06. Würzburg nach Urphar

ca. 34 km, + 348 m, - 381 m

Würzburg Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 190 m). Zum Mainufer (164 m). Alter Kran. Rechts ab bis Brücke. **Friedens-Brücke** queren (B8). Links ab zum Kloster, **Klosterkirche**, zum Main. Stromaufwärts. Dreikronenstraße. Rechts *oben wäre Festung Marienberg, links Schleuse Würzburg*. Auf Main-Ufer-Straße bleiben (Saalgasse). Nach der Festung, 2. Straße (Nikolaus-straße) rechts ab **Richtung Käppele**. ND, (*auf Höhe Stromkilometer 253 rechts ab*), **Käppele** (270 m), durch **Park** und Straße (308 m) zur Franken-warte (AT) (355 m). Rechts/ links an Sportplatz vorbei (5 km/ 350 m). **Niko-lausberg**. Röte. [TM], (324 m). **Höchberg**. Östlicher Ortsrand, 5-Wege-Kreuzung, halbrechts ab. **Richtung Höchberg-Zentrum**. Vor Zentrum nach halb-links. ND, **Radmarkierung**, **Richtung Höchberg-Südwest**. (8 km/ 292 m). (300 m), **Zweierberg**. (325 m), B27 queren. **Eisinger Höhe-Süd** (335 m). T-Kreuzung (10 km/ 300 m). **Lödeberg**-Nord, parallel zu Herrlesbrunnergra-ben. Vor B8 4-Wege-Kreuzung. Links ab. [**Radmarkierung**], vorbei an Klär-werk, Am Waldrand entlang von **Probstforst**, Waldgewann **Köhlerbrun-nen**, [B26] (14 km/ 250 m), **Wü12** queren, Y-Kreuzung rechts ab. B468 queren. **Etzwasen-Süd** (16 km/ 255 m), 4-Wege-Kreuzung geradeaus, 4-Wege-Kreuzung links ab, Waldgewann **Dornschlag [=]**. **A3** queren (*Brücke*). Nach **A3** Y-Kreuzung, rechts ab. Wegeverlauf nach Helmstadt folgen. (18 km/ 308 m), Waldgewann **Grund**, (19 km/ 330 m), Feldgewann **Hettlesgrund**, Lange Höhe -Süd, (20 km/ 320 m), **Helmstadt** (Markt)-Ost, Denkmal (21 km/ 295 m), rechts ab auf **Wü31** dann nach ca. 50 m queren. Geradeaus. An T-Kreuzung rechts ab. Parallel zu **Flecklersgraben**. (285 m). **Krammberg** – Nord, an Parkplatz halblinks. (22 km/ 285 m). Wegeverlauf **nach Holzkirch-hausen** teils am Waldrand entlang. **Holzkirch-hausen** (25 km), T-Kreuzung, rechts ab, nach ca. 50 m links ab. Wegeverlauf **Richtung Kembach**. Teils im Wald, Waldgewann **Löhle**. Bundesland-Wechsel von Bayern zu Baden-Württemberg. **Kembach** (29 km/ 230 m), teils im Talgrund, teils parallel zu **K2878**. **Dietenhan-Süd** (30,5 km/ 210 m). (212 m), Feldgewann **Weißfeld-Nord**. **K2824** queren (206 m). Wegeverlauf Talnähe nach Urphar, teils im Wald, Waldgewann **Lochholz**. **Urphar** -Ost (33 km). Zur Unterkunft/ Übernachtung (34 km/ 160 m).

**Bundesland:** Bayern, Baden-Württemberg  
**Landschaft:** Fränkisches Weinland, Mittlerer Main  
**Waldanteil:** ca. 32,4 % (ca. 11 km), Wald und Waldrand  
**Höhe:** Max: 355 m nach ca. 4,65 km  
Min: 160 m nach ca. 34 km im Ziel

**W-Karten Übersicht:** UK50, 7, Fränkisches Weinland, 2019, ISBN 978-3-89 933-707-5  
UK50, 16, Naturpark Spessart, 2018, ISBN 978-3-89 933-708-2

**W-Karten Details:** ATK25-E04, Würzburg, 2016, ISBN 978-3-89 933-347-3  
ATK25-E03, Marktheidenfeld, 2017, ISBN 978-3-89 933-346-6

**Wanderzeichen:** verschiedene  
Geschätzte **Gehzeit** ohne Pausen: ca. 9 Stunden

**Ankunft:** ca.: 18.30 Uhr (mit Pausen/ bei **Start 8.00 Uhr**). *Beim Start in Würzburg kein Frühstück*  
**Unterkunft/ Übernachtung:** Urphar



## 9. Tag, Freitag, 05.06. Urphar nach Hardheim-Dornberg

ca. 25 km, + 691 m, - 416 m

Urphar Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 160 m). Zur **Kirche** und **Friedhof**, ansteigend zum **Roten Buckel** (1km/ 250 m), weiter zum **Kleesberg** bis T-Kreuzung (*geradeaus Deponie*). Links ab und weiter (300 m) **Richtung Klosterweg**. **Weiler Klosterweg**. Straße queren. (2 km/ 275 m). Gewann Jungheide. Wegeverlauf zum **Taubertal**, **Schafhof**, **Kloster Bronnbach**. (320 m), **Mittelhöfer Grund** (*links*) (3 km/ 310 m), (307 m), [LT3], K2822 queren, **Schafhof** Y-Kreuzung rechts ab, K2822 queren, Y-Kreuzung links ab, (Hofacker) (5 km/ 200 m), Y-Kreuzung links ab (**Josefsberg**). **Tauber-Tal**. Zur Straße (L506), rechts ab, **Brücke über Tauber**. (160 m), Bahn queren, T-Kreuzung (L509), links ab, **Radweg** im Taubertal (*flussaufwärts*). Schutzhütte (*links*), (8 km/ 153 m), **Amorsbach** queren, vorbei an Brunnen (*links*), Y-Kreuzung rechts ab. Tauberwald. Ins **Amorsbach-Tal**. (9km/ 185 m). Y-Kreuzung rechts ab. ohne Wz. **Amorsbach-Tal**. Teils parallel zum Bach. Häselwiesen (11 km/ 270 m), **Külsheim** (Nord). Westwärts an **Schloss** vorbei. Nächste Straße links ab. 5-Wege-Kreuzung, rechts ab in Fußgängerzone bis **Kapelle**. Nach **Kapelle** links ab. Wegverlauf zu L509. [—] L509/ Hardheimer Straße queren. Links ab. [—] Bach queren, (328 m). An Y-Kreuzung links ab (*nördlich von Gewerbegebiet*) (14 km/ 345 m), (Feldgewann **Hohn**). Weg **Richtung Westen** bis L508. Gewann **Eichsee**. Links ab an L508 entlang. (*links* Feldgewann **Breitfeld**). Bei fast 4-Kreuzung L508 queren, links ab. (385 m) **Oberer Wald**. (17 km/ 380 m) Wegeverlauf folgen bis T-Kreuzung rechts ab, nächste links. **Katzenbachtal/ Leiterholzspitze** bis T-Kreuzung/ 4-Wege-Kreuzung. Rechts ab, parallel zu **Katzenbach**. (18 km/ 330 m), Y-Kreuzung (19 km/ 280 m) links ab, parallel zu **Katzenbach**. **Weiler Breitenau** (20 km). [●] Zu Erfa-Bach (204 m), Bach queren. Ansteigend bis Y-Kreuzung, links ab [●]. Wegverlauf bis **Kerbtal Einsiedlerklinge**. Links ab, (350 m), Bach queren. (**Bergwald**). [Do3] Geradeaus Richtung **Kappelklin-ge**. Rechts ab (420 m) ohne Wz zu K3910. Links ab auf K3910 **Richtung Dornberg**. **Dornberg**. Zu Unterkunft/ Übernachtung (25 km/ 410 m).

**Bundesland:** Baden-Württemberg\*  
**Landschaft:** Unteres Taubertal, Bauland  
**Waldanteil:** ca. 69 % (ca. 18 km), Wald und Waldrand  
**Höhe:** Max: 410 m im Ziel;  
Min: 153 m nach ca. 8 km an der Tauber

**W-Karten Übersicht:** F512, TF50, Unteres Taubertal, 2015, ISBN 978-3-86 398-388-8

**W-Karten Details:** ATK25-E03, Marktheidenfeld, 2017, ISBN 978-3-89 933-346-6  
TK25N 6323 Tauberbischofsheim West, 2015, ISBN 978-3-86 398-003-0, B-W\*, Stuttgart  
TK25N 6322 Hardheim, 2015, ISBN 978-3-86 398-002-3, B-W\*, Stuttgart

**Wanderzeichen (Wz):** verschiedene  
Geschätzte **Gehzeit** ohne Pausen: ca. 8 Stunden

**Ankunft:** ca.: 17.30 Uhr (mit Pausen/ bei **Start 8.00 Uhr**). *Beim Start in Urphar kein Frühstück*  
**Unterkunft/ Übernachtung:** **Dornberg**



**10. Tag, Samstag, 06.06. Dornberg nach Mittel-Schefflenz** ca. 34 km, + 274 m, - 384 m  
**Dornberg** Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 410 m). Zur Hauptstraße Kirche/ K3910. Auf dieser nach Süden Richtung **Hardheim**. Am südlichen Ortsende von Dornberg Linkskurve der K3910. Geradeaus weiter, K3910 verlassen. Feldgewann **Höpfinger Wegäcker** (rechts), [Do5] (1 km/ 400 m). *Rechts vom Weg höher als links*. An **Waldspitze** 3-Wege-Kreuzung (394 m), rechter Weg, Waldrand (Waldgewann **Kellershecke**). Zu Feldgewann **Vogelgesang** (2 km/ 388 m). 4-Wege-Kreuzung links ab. Y-Kreuzung rechts ab. **Lochbach** (3 km/ 353 m), Lochbach queren. Richtung **Höpfingen, B27. Höpfingen**. B27 queren. Straße geradeaus Richtung Südost. Straße beschreibt Rechtskurve. Nach Ortsbebauung links **Bildstock**. An Y-Kreuzung links ab. [Hö2] (*Links **Leutschenberg***). Wegeverlauf Richtung **Eckwaldsiedlung**. [Hö3] (420 m). Vor **Eckwaldsiedlung** links Wald ohne Wz. An Y-Kreuzung links ab in **Wald**. Wegeverlauf zur Walldürner Höhe. (6 km/ 430 m), (435 m). **Walldürner Höhe**. Zur **Kapelle** an L577. L577 an Kapelle queren. An Y-Kreuzung links ab. Links Feldgewann **Rötenbüschlein**. [V] Leichte Rechtskurve. An 4-Wege-Kreuzung links ab (403 m) zum **Waldrand** mit **Bildstock**. (Eubigheimer Wald/ Weg) Am Waldrand 4-Wege-Kreuzung. Rechts ab. Am Waldrand Richtung **Südwest**. An T-Kreuzung links ab. (*rechts ab Richtung Walldürn*). Altheimer Weg. An Y-Kreuzung geradeaus/ halblinks ab (400 m). (*links Distrikt Hecken*). Nach ca. 180 m 4-Wege-Kreuzung, rechts ab. *Weg beschreibt leichte Linkskurve*. (Waldgewann **Viereckiger Trieb**). An 4-Wege-Kreuzung links ab (435 m). **Großer Wald**. An Y-Kreuzung rechts ab (430 m). An 4-Wege-Kreuzung links ab. **Steinberg**. An 4-Wege-Kreuzung rechts ab. (12 km/ 450 m). L518 queren, Richtung **Ochsenberg**. Ochsenberg. Wegverlauf Richtung **Rinschheim**. **Rinschheim**. Zum Römischen Kleinkastell. Römi-schen Kleinkastell, L522. Rechts ab auf L522. Bei Rechtskurve der L522 in Rinschheim geradeaus weiter. In 4-Wege-Kreuzung in Rinschheim Süd, links ab, an 3-Wege-Kreuzung rechts ab Richtung **K3904**. Östlich **Deusterberg**. An **K3904** rechts ab, **Götzingen**. Götzingen von Nordost nach Südwest queren. Rinschbach queren. Innerorts **L3964** queren auf **K3903** Richtung **Eberstadt**. In Götzingen, an **ND** (*rechts*) (350 m) links ab zu Sportplätzen. An **Sportplätzen** links/ westlich vorbei. **Götzingen** nach Südwest Richtung **Eberstadt** verlassen. Waldgewann **Buhling, Ilgenberg**. (392 m), Waldgewann **Tannwald** (370 m) zu L582. 582 queren, danach rechts ab, nächste links, durch **Eberstadt** zur **Kirche**. An Kirche links ab in **Rathausstraße**. An Y-Kreuzung rechts ab Richtung **Lerchenberg**. **Lerchenberg** (356 m), an 4-Wege-Kreuzung geradeaus. Am **Waldrand** entlang Richtung **Kammerberg/ Seckacher Eck**. Zum Kammerberg, am **Waldrand** entlang (340 m) und Seckacher Eck. Am Seckacher Eck Richtung **Süden**. An Waldspitze in den Wald nach **Seckach**. An T-Kreuzung links ab (310 m), **Seckach**. Wegverlauf nach Süden [x], 2x **Bahn** queren Richtung **Kirche**. Vor Kirche Kreisverkehr. Rechts ab, **Hiffelbach** queren, dann links ab. Auf [x] Seckach nach Süden (280 m) verlassen, Kammerweg [x, **SK1**], Wegeverlauf zu Parkplatz Saatschule-Oberschefflenz, (360 m) Schweingrubenweg. B292 queren. (320 m), Dr.-Roeder-Denkmal. Auf [**S1**] und Hohes Sträßlein durch Wald zum **Waldrand**. Bis Langer Weg. 4-Wege-Kreuzung. Links ab auf [**S3**]. Nächster Weg nach rechts, ohne Wz zu Weg [**S2**] (310 m). Rechts ab, nächste links bis [**S3**] (320 m). Auf [**S3**] Rennweg Richtung **Mittel-Schefflenz**. **Mittel-Schefflenz**. Zur Unterkunft/ Übernachtung (34 km/ 310 m).

Land: Deutschland  
Bundesland: Baden-Württemberg  
Landschaft: Bauland, Fränkischer Odenwald  
Waldanteil: ca. 41,2 % (ca. 14 km), Wald und Waldrand  
Höhe: Max: 450 m nach 12 km,  
 Min: 280 m nach 27 km, Seckach Süd  
W-Karten Übersicht: *TK50 F514, Mosbach, 2012, ISBN 978-3-89 021-607-2*  
W-Karten Details: TK25N-**6322**, Hardheim, 2015, ISBN 978-3-89 398-002-3  
 TK25N-**6422**, Walldürn, 2015, ISBN 978-3-89 398-008-5  
 TK25N-**6522**, Adelsheim, 2014, ISBN 978-3-86 398-016-0  
 TK25N-**6521**, Limbach, 2015, ISBN 978-3-89 398-015-3  
W-Karten Details TF20, **Blatt 20**, Madonnenländchen, 2018, ISBN 978-3-93 12 73-95-8  
 alternativ TF20, **Blatt 19**, östlicher Odenwald, 2017, ISBN 978-3-93 12 73-87-3  
 TF20, **Blatt 18**, südlicher Odenwald, 2016, ISBN 978-3-93 12 73-83-5  
Wanderzeichen (Wz): verschiedene  
 Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 9,5 Stunden.  
Ankunft mit Pausen: 18 Uhr bei Start 7.30 Uhr. Beim Start in **Dornberg kein Frühstück**.  
Unterkunft/ Übernachtung: Mittel-Schefflenz



**11. Tag, Sonntag, 07.06. Mittel-Schefflenz nach Mosb.-Obrigheim** ca. 19 km, + 139 m, - 296 m  
**Mittel-Schefflenz** Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 310 m). Talwärts. Brücke über **Schefflenz-Bach**. (269 m). T-Kreuzung, links ab. Vorbei an Sportplatz zu L526 (274 m). T-Kreuzung, links ab. Nach ca. 100 m rechts ab. *Rechts von Tal*. Ca. 50 m vor B292 4-Wege-Kreuzung (296 m). Links ab. Auf Weg Richtung **Mosbach** bleiben. (3/ 322 m) (*rechts* Schindbuckel). [**A2**] (330 m) *Nordwest* Steinberg. **Auerbacher Höhe**. Würgelacker (5 km/ 322 m), [**D2**], **Hohberg** (rechts), Haufengrund-Tal-Nord (6,5 km/ 310 m). *Kurz auf* K3949 (7,5 km/ 320 m). L587 queren (317 m). *Links* Kalkofen. **Forlenwald** (9,5 km/ 338 m). Zeichen [**▲**] bis Mosbach folgen. **Galgenforlen**-Wald. (12 km/ 220 m), L527 queren. **Mosbach**. Geradeaus bis **Odenwaldstraße**. 4-Wege-Kreuzung links ab. **Bahn** queren. *Parallel zu Elz-Bach* [**+**] bis *Einmündung in Neckar*. **Mosbach-Süd** 2x **Bahn** queren. *Rechts* **Elzstadion**, *links* **KZ-Gedenkstätte Neckarelz**. **Neckarelz**. **Elz** in **Neckar** (17 km/ 133 m). An Neckar entlang bis Neckarbrücke. Auf L636 Brücke, Neckar queren. Mosbach-Obrigheim. Straße gegenüber Kirche (links) rechts ab. Zur Unterkunft/ Übernachtung (19 km/ 158 m).

Land: Deutschland

Bundesland: Baden-Württemberg  
Landschaft: Bauland, Elztal  
Waldanteil: ca. 10,5 % (ca. 2 km), Wald und Waldrand  
Höhe: Max: 338 m nach 9,5 km, Forlenwald, Min: 133 m nach 17 km, Einmündung Elz in Neckar  
W-Karten Übersicht: *TK50 F514, Mosbach, 2012, ISBN 978-3-89 021-607-2*  
W-Karten Detail: *TK25N-6521, Limbach, 2015, ISBN 978-3-89 398-015-3*  
*TK25N-6621, Billigheim, 2015, ISBN 978-3-89 398-025-2*  
*TK25-6620, Mosbach, 2015, ISBN 978-3-86 398-024-5*  
W-Karten Details *TF20, Blatt 18, südlicher Odenwald, 2016, ISBN 978-3-93 12 73-83-5.*  
Alternativ 1:20.000:  
Wanderzeichen (Wz): verschiedene  
Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 5 Stunden  
Ankunft mit Pausen: 15 Uhr bei Start 8.30 Uhr. *Beim Start in **Mittel-Schefflenz** mit Frühstück*  
Unterkunft/ Übernachtung: Mosbach-Obrigheim



**12. Tag, Montag, 08.06. Obrigheim nach Zuzenhausen** ca. 26 km, + 211 m, - 220 m  
**Obrigheim** Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 158 m). Aus dem Haus nach Westen (*entgegengesetzt zum Neckar*). Bis Langenrainer Straße (*rechts ab zum Kernkraftwerk Obrigheim*), links ab zur Hauptstraße. Auf der Hauptstraße links ab bis Hilfsstelle NOK 412 (+). B292 (1 km) unterqueren. Weiter auf [+]Richtung Wald (Siegenbach). An B292 West Y-Kreuzung. Links ab ohne Wz parallel zu Heiligenbach. (2 km/ 180 m). *Hinter Bach K3942*. Vorbei an Kapelle. Teils am Waldrand Richtung Asbach. (3 km/ 220 m), Nördlich um Wolfäcker (4 km/ 240 m) (**260 m**). **Asbach**. Auf Mosbacher Straße vorbei an Friedhof ins Zentrum zwischen zwei Kirchen. (6 km). Südlich um Hungersberg. (240 m). Richtung Helmstadt. Teils parallel von Bach. Hungerbusch (9 km/ 190 m), Zellerweg, S-Bahn queren, **Helmstadt**. (10 km). 4-Wege-Kreuzung. Links ab Richtung Kirche. Schwarzbach queren. (11 km). Zum Friedhof. Weiter auf **[H3]** Richtung Neidenstein. Gewinn Binsich (12 km/ 210 m), Wirtschaftsbach queren. Wolfslochwiesen. Auerbach, **Forlenwald**. [3, W5], Alter Helmstadter Weg (16 km). K4179 queren. Feldgewann Schneiz (17 km). S-Bahn queren, **Neidenstein**. [◀▶]. Zwischen zwei Kirchen. [◀▶] folgen. Zum Galgenberg. (*Schloss links*). **Galgenberg** [W3], (20 km/ 240 m), Waldgewann Betteleich (22 km/ 210 m). Schulzenkopf, Waldgewann **Helmsberg** (23 km/ 250 m), 4-Wege-Kreuzung (x) rechts ab ohne Wz, Feldgewann **Rech** (24 km/ 200 m). 4-Wege-Kreuzung (x) links ab. **Zuzenhausen**. (*links oben Burgruine*). Rechgasse, Burgweg, Mühlgasse. Links ab. Vorbei an Sportplatz. Parallel zu Mühlgraben zu Kolbsche Mühle. Zur Unterkunft/ Übernachtung (26 km/ 150 m).

Land: Deutschland  
Bundesland: Baden-Württemberg  
Landschaft: Kraichgauer Hügelland, südlicher Odenwald  
Waldanteil: ca. 32,7 % (ca. 8,5 km), Wald und Waldrand  
Höhe: Max: 260 m nach ca. 4,5 m, Min: 150 m im Ziel  
W-Karten Übersicht: *TK50 F514, Mosbach, 2012, ISBN 978-3-89 021-607-2*  
*TK50 F513, Mannheim Heidelberg, 2012, ISBN 978-3-89 021-606-5*  
W-Karten Details *TF20, Blatt 17, kleiner Odenwald, 2018 ISBN 978-3-93 12 73-93-4*  
Alternativ 1:20.000: Blatt 17 reicht nicht. Zuzenhausen fehlt  
Man braucht TK25 N 6718 Wiesloch  
W-Karten Details: *TK25-6620, Mosbach, 2015, ISBN 978-3-86 398-024-5*  
*TK25-6619, Helmstadt-Bargen, 2011, ISBN 978-3-89 021-036-0*  
*TK25-6618, Heidelberg-Süd, 2011, ISBN 978-3-89 021-035-3*  
*TK25-6718, Wiesloch, 2018, ISBN 978-3-86 398-032-0*  
*Das Deckblatt von 6718 ist ungewöhnlich*  
Wanderzeichen (Wz): verschiedene  
Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 6,5 Stunden-  
Ankunft mit Pausen: 17 Uhr bei Start 8.30 Uhr. *Beim Start in **Obrigheim** kein Frühstück*  
Unterkunft/ Übernachtung: Zuzenhausen, Mühle Kolb



**13. Tag, Dienstag, 09.06. Zuzenhausen nach Speyer** ca. 35 km, + 138 m, - 199 m  
**Zuzenhausen** Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 150 m). Von der Unterkunft nach Norden, ins Zentrum von Zuzenhausen, zur Kirche bis T-Kreuzung (Hauptstraße). Links ab bis B45. Rechts ab (Meckesheimer Straße). Nach **Seebach**-Querung links ab, Bahn queren in Hubweg. Auf Hubweg (Wirtschaftsweg) (2 km/ 200 m) bis (3 km/ 220 m) südlicher Waldrand von Hubwald. Im Kirchenrück-Wald Y-Kreuzung, rechts ab (*geradeaus*) (230 m). Auf Hubweg bis T-Kreuzung im Kirchenrückwald ca. 3 km. An 4-Wege-Kreuzung links ab (205 m). Weg nach Unterhof. Waldrand (155 m), NSG, Bach queren, Unterhof (zu Dielheim) zu Meckesheimer Straße/ K4178. Links ab, vorbei an Kapelle, Alten- und Pflegeheim, zu L612. Rechts ab Richtung Wiesloch. (6 km/ 147 m). Auf L612 vorbei an K4172 Richtung Baiertal. Nach Querung von Gauangelbach rechts ab Richtung Erlenbachhof. Erlenbachhof. Südlich um Schanzenberg. Südlich um Hertelsberg. (8 km/ 178 m). 4-Wege-Kreuzung (*Rechts Richtung Baiertal*) (178 m). Links ab Richtung Dielheim auf Hahnstraße bis Baiertaler Straße. Rechts ab in Baiertaler Straße. L612 queren. Vor Leimbach rechts ab in Radweg. Radweg ca. 1 km folgen. Immer parallel zu Leimbach. Auf Höhe Schloss Leimbach-Seite wechseln. **Wiesloch**. Vor Friedhof rechts ab, dann links. Auf Höhe Friedhof L547/ Baiertaler Straße queren. Links ab in Fußgängerzone zu Kirche. Links ab Richtung Leimbach. Weiter zu Schwetzinger Straße. Rechts ab auf Schwetzinger Straße Richtung Westen. Waldangelbach queren. Waldangelbach fließt in Leimbach. Immer geradeaus Richtung Westen. An Kreisverkehr geradeaus, parallel zu Leimbach zu B3. B3 queren. Walldorfer Straße. Bahn queren. (15 km/ 111 m), Richtung Walldorf auf K4256/ Wieslocher Straße. Nach Kreisverkehr zu L723 wechseln.

Parallel zu L723 Richtung Westen/ A5. (links Industriegebiet). Auf Campusstraße Richtung Westen B291/ Roter Straße / Kreisverkehr queren (105 m). Auf Bründelweg A5queren. (18 km/ 108 m). (Links Autobahnkreuz Walldorf). Danach A6 queren. (20 km/ 106 m), Aussiedlerhof Herrenbuckel, Hoffeld, T-Kreuzung. Rechts ab. Wersauerhof Pumpwerk (21 km/ 105 m). 6-Wege-Kreuzung (103 m) links ab Richtung Rei-lingen. (Geradeaus Friedhof). **Kraichbach** queren. **Reilingen**. Auf Haupt-straße ins Zentrum. Kirche (22 km/ 102 m). Im Zentrum Y-Kreuzung. Halb-rechts ab (Speyerer Straße). Außerhalb *rechts* Baggersee (24 km). Vor B36 verläuft quer Alleinstraße, links ab. An Friedhof rechts ab (104 m) auf **L546**, B36 und Bahn queren. **Neulußheim**. Auf Straße geradeaus (Leonberger Straße, Altlußheimer Straße). *Außerhalb von Neulußheim links* Altenwohn-heim. (27 km). **K4252**. **Altlußheim**. **Hauptstraße** komplett durchqueren. Wenn K4252 auf B39 trifft, links parallel der B39 Radweg nutzen. B39/ Kaiserstraße (31 km/ 95 m). Von B39 zweigt nach links K4250 ab. Diese Straße nutzen (32 km/ 98 m). Vor Rheinbrücke Richtung Speyer rechts ab, Brücken-aufgang. (104 m). (L722 trifft auf B39, wird B39). Rheinquerung. **Speyer**. Parallel zu B39 oder auf K2 zur Unterkunft/ Übernachtung (35 km/ 94 m).

Land: Deutschland  
Bundesland: Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz  
Landschaft: südlicher Odenwald, Oberrheinebene  
Waldanteil: ca. 20 % (ca. 7 km), Wald und Waldrand  
Höhe: Max: 230 m im Kirchenrückwald nach ca. 3,5 km  
Min: 94 m im Ziel

W-Karten Übersicht: TK50 **F513**, Mannheim Heidelberg, 2012, ISBN 978-3-89 021-606-5

W-Karten Details: TK25-**6718**, Wiesloch, 2018, ISBN 978-3-86 398-032-0  
TK25-**6717**, Waghäusel, 2011, ISBN 978-3-89 021-044-5  
*Offiziell fehlen ca. 2 cm in Altlußheim*  
TK25-**6616**, Speyer, 2016, ISBN 978-3-89 637-137-9

Wanderzeichen: verschiedene

Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 9 Stunden.

Ankunft mit Pausen: 18 Uhr bei Start 7.30 Uhr. *Beim Start in **Zuzenhausen** kein Frühstück*

Unterkunft/ Übernachtung: Speyer, Nähe Festplatz, westlich. Ibis Hotel.



#### 14. Tag, Mittwoch, 10.06. Speyer nach Landau ca. 31 km, + 69 m, - 33 m

**Speyer** Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 94 m). Richtung B39/ Süden. Vor Umgehungsstraße/ B39 rechts ab in Paul-Egell-Straße. Dessen Straßenverlauf folgen bis „Sportplatzgelände Speyer-Vogelsang“. Danach links ab in Closweg. Nach Querung der B39 Y-Kreuzung. Rechts ab. (Mörschberg), (97 m). Nach etwa 500 m Y-Kreuzung rechts ab/ geradeaus, rechts Storchenacker (3 km). Richtung Berghausen. Vor Sportplatzgelände T-Kreuzung. **Berghausen** (96 m). Rechts ab zu Berghäuser Straße. Links ab nach Süden bis Straße Linkskurve beschreibt. Danach rechts ab in Marxenweidenweg bis E-Stein-Straße. Links ab. E-Stein-Straße > Kirchenweg. Immer geradeaus, L507 queren (115 m), bis Bahnquerung (Hp. Heiligenstein Pfalz) **Römerberg**, Bahn queren. K26 queren, (115 m), bis T-Kreuzung, links ab. An 4-Wege-Kreuzung rechts ab (8 km/ 111 m). Zu K5 (117 m), rechts ab auf K5, B9 queren. **Schwegenheim**. An Kreisverkehr links ab, (114 m). Am Ortsrand rechts ab (Alte Landauer Straße). Nach etwa 1 km trifft man auf die L538 (*nördlich ist eine Kirche*). Links ab auf die L538 (Westheimer Straße) und die B272 mittels Brücke queren. Etwa 500 m nach der B272 geht es rechts ab. *Einige Kilometer parallel zur Hochspannungsleitung*. Wegverlauf folgen, (128 m), die L507 queren. (15 km/ 126 m), (Speyerer Straße) **Niederlustadt-Nord**, K4 queren, (Lindenstraße) (16 km/ 128 m). Am nördlichen Ortsrand von **Lustadt** entlang (Karl-Lehr-Straße). (121 m). Auf der K2 von **Oberlu-stadt**. (Hohe Straße). Weiter nach Westen. **Platte** (18 km/ 130 m). **Weiler** „An der hohen Straße“. K1 queren, L540 queren, **Dietelsberg** (136 m), **Schanz** (140 m). An der Allee links ab, nächste 4-Wege-Kreuzung rechts ab, K40 queren, (24 km/ 145 m), L542 queren. *Weinanbau links und rechts des Weges*. An 4-Wege-Kreuzung links ab Richtung Bornheim. **Bornheim**. (25 km/ 140 m). Wegeverlauf folgen, *Kirche (KD)*. Bornheim-West Y-Kreuzung, links ab. Hinter Bach rechts ab (133 m), Bachverlauf folgen bis Quer-straße, links ab. Nach ca. 50 m rechts ab. Erdölfeld. (138 m). An Bahn rechts ab. Mittels Brücke der **A65** Bahn und Straße queren. Danach rechts ab Richtung Landau. Horstring (K14) folgen bis Horststraße/ K5, (*Kirche links*). Rechts ab auf Horststraße/ K5, Bahn queren bis K7/ Hainbachstraße. Links ab zur Unterkunft/ Übernachtung (31 km/ 137 m).

Land: Deutschland  
Bundesland: Rheinland-Pfalz  
Landschaft: Oberrheinebene, südliche Weinstraße  
Waldanteil: ca. 3,2 % (ca. 1 km), Wald und Waldrand  
Höhe: Max: 145 m nach 24 km  
Min: 94 m beim Start

W-Karten Übersicht: TF50 **SP**, Wandern in der Südpfalz, 2006, ISBN 978-3-89 637-303-8

W-Karten Details: TK25-**6616**, Speyer, 2016, ISBN 978-3-89 637-137-9  
TK25-**6716**, Gernersheim, 2013, ISBN 978-3-89 637-144-7  
TK25-**6715**, Zeiskam, 2014, ISBN 978-3-89 637-143-0  
NP6, Blatt 6, Oberhaardt bis Queichtal, 2010, ISBN 978-3-89 637-402-8

Wanderzeichen: verschiedene

Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 8 Stunden.

Ankunft mit Pausen: 17 Uhr bei Start 8.00 Uhr. *Beim Start in **Speyer** kein Frühstück*

Unterkunft/ Übernachtung: Landau an der Weinstraße



**15. Tag, Donnerstag, 11.06. Feiertag, Landau a.d.W. nach Wissembourg/ F** ca. 31 km, + 246 m, - 221 m  
**Landau** Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 137 m). Zum Park. Am Teich entlang nach Süden, dort rechts ab, Bahn queren, Richtung Friedhof. Y-Kreuzung, links ab, am Friedhof (2 km) vorbei, freie Fläche (155 m) bis Kirchen. Danach nach Westen durch **Park** mit Sporteinrichtungen. Am westlichen Ortsrand nach Westen Richtung Ilbesheim. **Weinanbau** links und rechts des Weges (4 km/ 193 m). L510 queren, geradeausweiter. **Weinanbau** links und rechts des Weges, **Kleine Kalmit** (5 km/ 240 m). Richtung Ilbesheim. In **Ilbesheim** zur Kirche auf Wegmarkierung. **Bach** queren (200 m). An Kirche nach Südwest zur L509. L509 (7 km/ 221 m), parallel zu L509 an Großkelterei vorbei. In Rechtskurve der L509 geradeaus weiter, K17 queren (215 m), Richtung Südwest/ Göcklingen. **Göcklingen**. (9 km/ 190 m), zur Hauptstraße, links ab auf Hauptstraße, nächste rechts ab, Bach queren, Spielplatz, (180 m), Richtung Klängenmünster. Links und rechts des Weges Weinanbau. (10 km/ 200 m), (11 km/ 230 m), (12 km/ 180 m), Klingbach queren zu L493. Rechts ab Richtung Klängenmünster. Vor Klängenmünster L493 nach links verlassen (170 m). Freies Feld. Am Weinanbau nach links, Wegeverlauf folgen (13 km/ 190 m), links/rechts bis Niederhorbach-Ost. **Niederhorbach-Ost**, Hirtenbach und B38 queren (17 km/ 165 m). An Bahnhofstraße nach Kapellen-Drusweiler. **Kapellen-Drusweiler**, bis B427. Rechts ab Richtung Bad Bergzabern. Vor Ortsende in Kapellen-Drusweiler links ab Richtung Deutschhof. (19 km/ 170 m). (190 m), **Deutschhof**. K23 (21 km). Dierbach queren. Etwa 100 m links ab auf K23. Dann rechts ab Richtung Süden/ Schweighofen. Wegeverlauf folgen. (22 km/ 195 m), L545 queren. (23 km/ 180 m) (rechts Modellflugplatz), K25 queren, (25 km/ 180 m). Nördlich um Schweighofen. **Rußbach** queren. Zu L546. Rechts ab auf L546. (170 m), Windhof, **Grenze** D/F queren. Auf D534 nach Wissembourg. (30 km/ 160 m). **Wissembourg**. Zur Unterkunft (31 km/ 160 m)

Land: Deutschland, Frankreich  
Bundesland: Rheinland-Pfalz, Nord-Vogesen  
Landschaft: südliche Weinstraße, Nordvogesen  
Waldanteil: ca. 0 % (ca. 0 km), Wald. Teilweise Weinanbau!  
Höhe: Max: 240 m nach 5 km, Kleine Kalmit, Min: 137 m beim Start in **Landau**  
W-Karten Übersicht: TF50 **SP**, Wandern in der Südpfalz, 2006, ISBN 978-3-89 637-303-8, *komplett*  
 TK50N, **L6914 Landau in der Pfalz**, 2017 ISBN 978-3-89 637-195-9. *Unvollständig*  
 TK50N, **L6912 Bad Bergzabern**, 2017 ISBN 978-3-89 637-194-2. *Unvollständig*  
W-Karten Details: NP6, Blatt 6, *Oberhaardt bis Queichtal*, 2010, ISBN 978-3-89 637-402-8  
 Pfälzerwald 6, Blatt 43-546, NaturNavi, 2019 ISBN 978-3-96 099-108-3  
 Pfälzerwald 8, Blatt 42-544, NaturNavi, 2019 ISBN 978-3-96 099-110-6  
Wanderzeichen: verschiedene  
Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 8 Stunden.  
Ankunft mit Pausen: 17.30 Uhr bei Start 7.30 Uhr. Start in Landau *Beim Start in **Landau kein Frühstück***  
Unterkunft/ Übernachtung: Wissembourg/ F



**16. Tag, Freitag, 12.06. Wissembourg nach Dahn** ca. 24,5 km, + 275 m, - 187 m  
 Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 160 m). Richtung Eisenbahn/ Bahnhof. Lauter-Bach queren. An D263/ Allee des Peupliers rechts ab Richtung Zen-trum, Zentrum, D264 queren, auf Route de Weiler weiter, teils parallel der Lauter. Wanderwegmarkierung kreuzt. Links ab [+], (2 km/ 180 m), Brunne-stub, (200 m), Y-Kreuzung rechts ab (210 m), Münchhof, (3 km), **Weiler** (Ort) (180 m), *Ort von Ost nach West queren*. (170 m), Lauter queren, Rue de la Vallee. An Parkplatz Straße nach links verlassen. Lauter queren. Grenze. **St. Germanshof**. (200 m), vor Linkskurve Talseite wechseln. Lauter queren. (180 m), Wanderweg. **Nothalt 6913-790**. Östlich und nördlich um **Probstberg**. Y-Kreuzung, links ab [—], (250 m). Vor L478 Y-Kreuzung rechts ab. (9 km/ 290 m), Bockbach queren, (*Bobenthal* (Ort)), zu **L478. Nothalt 6913-774**. Talseite wechseln, Wieslauter queren (200 m), rechts ab. Jugendzeltplatz am Teilberg. Immer in Tallage. Parallel zu Wieslauter. **Radweg** und Wanderweg. Litschbach und K46 queren. **Radweg. Nothalt 6912-671**, (14 km/ 210 m). **Nothalt 6912-661**, (15 km/ 190 m). **Bundenthal** (Ort), Ort von Südost nach Nordwest queren. **Falkenberg**, Rumbach queren. Wies-lauter queren, vorbei an Bahnhof Bundenthal-Rumbach, (17 km/ 190 m). **Radweg**. Wieslauter queren, **Bruchweiler-Bärenbach** (Ort), Ort von Süd nach Nord queren. (18 km/ 200 m), Wöllmersbach queren, **Radweg** [1, 3, 19] und Wanderweg. [—]. In Tallage. **Reichenbach** (Ort) (21,5 km/ 210 m), **Dahn** (Ort), (24 km), bis Bahnhof Dahn-Süd. Links ab zu JHB und Felsland Badeparadies. Zur Unterkunft/ Übernachtung (24,5 km/ 220 m).

Land: Frankreich, Deutschland  
Bundesland: Nord-Vogesen, Rheinland-Pfalz  
Landschaft: Nordvogesen, Wasgau, Danner Felsenland  
Waldanteil: ca. 20,4 % (ca. 5km), Wald und Waldrand  
Höhe: Max: 290 m nach 9 km  
 Min: 160 m beim Start  
W-Karten Übersicht: TF50 **SP**, Wandern in der Südpfalz, 2006, ISBN 978-3-89 637-303-8. *Nur Teilstrecke*.  
 TK50N, **L6912 Bad Bergzabern**, 2017, ISBN 978-3-89 637-194-2.  
W-Karten Details: Pfälzerwald 8, Blatt 42-544, NaturNavi, 2019, ISBN 978-3-96 099-110-6  
Wanderzeichen: verschiedene  
Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 6 Stunden.  
Ankunft mit Pausen: 17.00 Uhr bei Start 8.30 Uhr *Beim Start in **Wissembourg kein Frühstück***  
Unterkunft/ Übernachtung: Dahn, JHB öffnet 17 Uhr



**17. Tag, Samstag, 13.06.**

**Dahn nach Pirmasens** ca. 17,5 km, + 424 m, - 226 m

**Dahn** Unterkunft/ Übernachtung (0 km/ 220 m). Zur Straße mit Bushaltestelle, Straße queren, vorbei an Burg-Ru. zu 5-Wege-Kreuzung. (1 km/ 275 m) Geradeaus weiter [21], **Seibertsbach** queren (235 m). T-Kreuzung (245 m), links ab (*rechts PWV-Hütte Dahn*) [46]. (260 m), X-Kreuzung. [46] folgen bis Moosbach. **Moosbach** queren. (230 m), T-Kreuzung links ab Richtung Lang-mühle/ Lemberg. Aspenloch (260 m), (**Geißquelle**), [—] bis Pirmasens, **Not-halt 6812-368** (335 m). Zu L487/ **Nothalt 6812-366**. **L487** queren (250 m), südlich um Holzkopf, nördlich um Störrieser Kopf (260 m), **Storrbach** queren (245 m), zu **Nothalt 6812-361**, rechts ab zu L485, (240 m), **L485** queren, zu **L486** und queren, Klosterbrunnhütte (300 m), Y-Kreuzung, links ab, Y-Kreuzung (330 m), links ab, zu **Nothalt 6812-310** Richtung Lemberg. (370 m) (*Frauenbrünnel rechts*). **Lemberg**. Ort von Ost nach West queren. Zentrum (340 m), Kreisel am Lemberger Weiher. Links ab Richtung Pirma-sens. **Horbach** queren, danach halblinks ab, südlich um **Eichköpfchen** (14 km/ 360 m) **Nothalt 6811-165**, (400 m), **Pirmasens**, Lemberger Straße. Richtung Zentrum. Zur Unterkunft/ Übernachtung (17,5 km/ 400 m).

Land: Deutschland  
Bundesland: Rheinland-Pfalz  
Landschaft: Wasgau  
Waldanteil: ca. 58,8 % (ca. 10 km), Wald und Waldrand  
Höhe: Max: 400 m im Ziel, Min: 220 m beim Start  
W-Karten Übersicht: TK50N, **L6912** Bad Bergzabern, 2017, ISBN 978-3-89 637-194-2. Unvollständig  
TK50N, **L6910** Pirmasens Süd, 2010, ISBN 978-3-89 637-193-5. Unvollständig  
W-Karten Details: Pfälzerwald 7, Blatt 40-544, NaturNavi, 2019, ISBN 978-3-96 099-109-0  
Wanderzeichen (Wz): verschiedene  
Geschätzte Gehzeit ohne Pausen: ca. 5 Stunden  
Ankunft mit Pausen: 15 Uhr bei Start 8.30 Uhr  
*Beim Start in **Dahn mit JHB-Frühstück***  
Unterkunft/ Übernachtung: Pirmasens

▬▬▬▬▬▬▬▬

**18. Tag, Sonntag, 14.06.** nach **Frankfurt/ Eschborn**

Von Unterkunft in Pirmasens Richtung Norden auf Schäferstraße bis Park links. Nach Park halbrechts (1 km) nächste Straße links ab. An 4-Wege-Kreuzung (Y) halb rechts ab. Nach ca. 100 m rechts Pirmasens HBF (Ziel).

W-Karten Details: Pfälzerwald 1, Blatt 39-546, NaturNavi, 2019, ISBN 978-3-96 099-103-8,  
In Pirmasens kein Frühstück.  
In Pirmasens von Unterkunft zum Bahnhof, Hbf. (ca. 1,5 km)

Rückreise

▬▬▬▬▬▬▬▬

## Haupt-Akteure

Aus Band 4

Die Familienchronik wurde im Dezember 2012 an Georg und Lisa übergeben. Daher fehlen Daten.

### Merzig

▶ Hans Merzig  
\* 1944 - † 1968

▶ Herbert Merzig + Renate Fey  
\* 1946 † 31.10.2013 ∞ Mai 1967 \* 21.06.1948

Herbert Merzig + Renate Fey  
\* 1946 † 31.10.2013 ∞ Mai 1967 \* 21.06.1948

▶ Karl Merzig + Magdalena  
\* 20.07.1969 ∞

▶ Werner Merzig + Cindy  
\* 20.07.1969 ∞ † 2011

▶ Lisa Merzig + Georg Huber  
\* 1989 ∞ 2011 \* 1980

Karl Merzig + Magdalena  
\* 20.07.1969 ∞

▶ Marlies Merzig + Jesus Ibanez  
\* 1989 ∞ \* 1980

Werner Merzig (1. Ehe verwitwet 2. Ehe) + Annette Bräuning (1. Ehe geschieden, 2. Ehe)  
\* 20.07.1969 ∞ 2.4.2012 \* 1969

Suzanna Merzig  
\* 1995

Kevin-Herbert Merzig  
\* 12.10.2012

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

### Fey

Fey + Magdalena  
∞

▶ Hans Fey  
? - 1968

▶ Dieter Fey + Franziska  
? - 1961 ∞ ? - 1969

Dieter Fey + Franziska  
? - 1961 ∞ ? - 1969

▶ Renate Fey + Herbert Merzig  
\*\* 21.06.1948 ∞ Mai 1967 \* 1946 † 31.10.2013

▶ Hans Dieter Fey  
\* 1951 - † 1961

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

**Huber**

▶ Hans Huber * 1951 † 2012	+	Ursula (Uschi) (2. Ehe, 1. Ehe verwitwet) * 1950
	∞ 1986	

Hans Huber * 1951 † 2012	+	Ursula (Uschi) (2. Ehe, 1. Ehe verwitwet) * 1950
	∞ 1986	

▶ Georg Huber * 1986	+	Lisa Merzig * 1989
	∞ 2011	

▬▬▬▬▬▬▬▬

**Münch**

▶ Franz Münch * 1949	+	Christa * 1952
	∞ 1972	

Franz Münch * 1949	+	Christa * 1952
	∞ 1972	

▶ Thorsten Münch * 1977	+	Ann * 1979 - † 2011
	∞ 2009	

▶ Oliver Münch * 1978	+	Kathrin * 1981
	∞ 2010	

Thorsten Münch * 1977	+	Ann * 1979 - † 2011
	∞	

▶ Arthur Münch * 2010		
--------------------------	--	--

▶ Bristol Münch * 2010		
---------------------------	--	--

▶ Christoph Münch * 2010		
-----------------------------	--	--

Oliver Münch * 1978	+	Kathrin * 1981
	∞ 2010	

▶ Klaus Münch * 2010		
-------------------------	--	--

▶ Brigitte Münch		
------------------	--	--

▬▬▬▬▬▬▬▬

**Lundstrøn**

▶ Ole Lundstrøn * 1947	+	Emiliana * 1950	> (geschieden)
	∞		

Ole Lundstrøn * 1947	+	Emiliana * 1950	> (geschieden)
	∞		

▶ Monica Lundstrøn * 1977	+	Eric * 1976	
	∞		

Monica Lundstrøn * 1977	+	Eric *.1976
----------------------------	---	----------------



► Lára * 2010		
------------------	--	--

?

Ole Lundstrøn * 1947-†2011	+	Margarethe (Meggi) (2. Ehe, 1. Ehe verwitwet) * 1951
-------------------------------	---	---

▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Fallenberg



Johannes Fallenberg (Senior) † 2023	+	Johanna † 2023
--	---	-------------------



► Johannes Fallenberg (Junior) * 1952 † 2024	+	Silje * 1972 - † 1998
---	---	--------------------------

Johannes Fallenberg (Junior) * 1952 † 2024	+	Silje * 1972 - † 1998
---	---	--------------------------



Johan Fallenberg * 1997	+	Carol Eisengiesser * 1995
----------------------------	---	------------------------------

Johannes Fallenberg (Junior) * 1952 † 2024	+	Margarethe (Meggi) Lundstrøn (3. Ehe, 2 x verwitwet) * 1951
---	---	--

Johan Fallenberg * 1997	+	Carol Eisengiesser * 1995
----------------------------	---	------------------------------



Zwillinge *		
----------------	--	--

Legende

- \* = geboren
- ∞ = geheiratet
- † = gestorben

▬▬▬▬▬▬▬▬▬